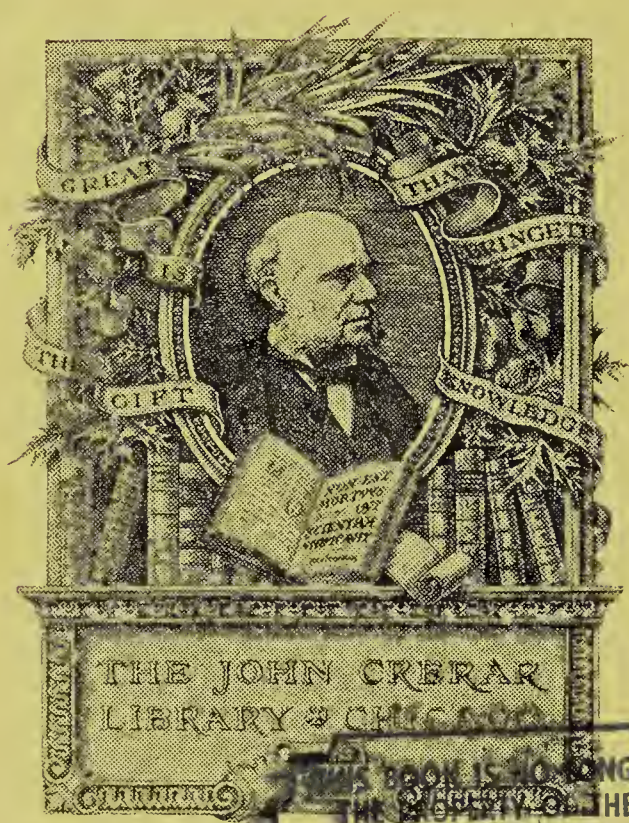
CPB Serials
SAN111



THIS BOOK IS NO LONGER
THE PROPERTY OF THE
JOHN CREAR LIBRARY
PL 7/6/84

Barbara
Susanna Ornenhof 1719
Herbert Ornenhof 1719

Sammlung
Von
Natur- und Medicin-
Wie auch hierzu gehörigen
Kunst- und Literatur-
Geschichten/
So sich
An. 1719. in den 3. Sommer-Monaten
In Schlesien und andern Ländern begeben.
In welcher Gestalt nemlich:
1) Wind und Wetter: 2) Die Witterungs-Seuchen an Menschen und Vieh: 3) Der Zustand des Feldes, bemercket. Wie nicht weniger 4) was vor einzelne eclatante natürliche Begebenheiten: auch was 5) vor neue physicalische und medicinische Erfindungen ieden Monat hervorgebracht und bekandt worden: und denn 6) was in re literaria Physico-Medica veränderliches vorgefallen.

Alles in möglicher Connexion und mit allerley Reflexionibus
aus vielfältiger Correspondenz und andern Relationibus, so wie grossen Theils aus eigener Erfahrung zusammen gelesen,
Und
Als der neundte Versuch
ans Licht gestellet
Nunmehro von
Einigen Academ. Naturæ Curios. in Breßlau.
Sommer-Quartal, 1719.

Leipzig und Budißin, Verlegts David Richter, M DCC XXI.

320260

Dem

Allerdurchlauchtigsten, Großmächsten/ Unüberwindlichsten Kayser/ König und Herrn/

HERRN/

CAROLO

dem Sechsten/

Von GOttes Gnaden Erwehlten

Römischen Kayser/

Zu allen Zeiten Mehrern des Reichs/

König

In Germanien/ Castilien/ Legion, Arragon, beyder Sicilien/ zu Hierusalem/ Boheimb/ Dalmatien/ Croatien/ Sclavonien/ Navarra, Granata, Toledo, Valenz, Gallicien Majorca, Sevilia, Sardinia, Corduba, Corsica, Mauritanien/ Giennis, Algarbien, Algezirn, Gibraltar, Der Canarischen und Indianischen Insuln Terræ Firmæ, und des Oceanischen Meers/ reliq.

Ertz-Hertzogen zu Oesterreich/

Hertzogen zu Burgund/ Braband und zu Mäyland/

T 70. 943
Fl

Marggrafen
Zu Mähren/
Obersten-Hertzogen
Zu Luxenburg/ Ober- und Nieder-Schlesien / Steyer/
Kärnthen/ Crain/ Geldern/ Würtenberg und Teck/
Calabrien/ Athen und Neopatrien/
Fürsten
Zu Schwaben/ Catalonia und Asturia,
Marggrafen des H. Röm. Reichs
Zu Burgau/Ober- und Nieder-Lausitz/
Gefürsteten Grafen
Zu Habspurg/ Flandern/ Tyrol/ Pfird/ Kyburg/ Görtz
und Artois,
Landgrafen
Zu Elsas/
Marggrafen
Zu Ostiani,
Grafen
In Giocceani, zu Namur/ Roussilion
und Ceritanea,
Herrn
Auff der windischen Marck/ zu Portenau/ Biscaja, Molin,
Salins, Tripoli und Mecheln: reliq. reliq.

Unsrem Allergnädigsten Käyser/ König
und Landes-Vater!

Allerdurchlauchtigster / Großmächtigster und unüberwindlichster Kayser

Allergnädigster Herr / Herr / Allertheurester Landes-Vater!

Ihr Ew. Kayſ. und Cathol. Majeſtät unterfangen ſich nunmehro das andre mahl gegenwärtige Natur und Kunſt-Geſchichte zu treten / die / nachdem ſie bereits bey dem erſten Jahrgange als eine ſchwache Geburt / unter den erwärmenden Flügeln Ew. Kayſ. und Cathol. Maj. das

benöthigte Aufkommen und Erquickung allerdemüthigst gesuchet / anietzo um den fernern Genuß sothaner allerhöchsten Gnade ihre allerunterthänigste Bitte inbrünstigst wiederholen.

Ew. Kayserliche und Catholische Majestät haben vorlängst / nebst andern / auch die mediciniſchen und natürlichen Wiſſenſchafften in allerholdeſten Schutz genommen / und es hat die Käyſerliche Reichs-Academia Naturæ Curioſorum, vor allen andern Geſellſchafften der Gelehrten ins beſondere auch mit **dem allertheureſten Nahmen Ew. Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät** zu prangen die allerhöchſte Ehre. Ja wir / die wir unter den beſchirmenden Adlers-Flügeln **Ew. Maj.** ſicher wohnen / genüſſen auch in unſerm abgetheilten Special-Collegio aus hochgedachter Kayſerlichen Academia, allhier in Breßlau / eine gantz ausnehmende

mende Huld / Krafft deren durch **Ihro allermildeste Kayserliche und Königliche Begnadigungen** wir zu dem eyfrigsten Verfolg unserer Medicinischen und Physicalischen Bearbeitungen / je mehr und mehr auffgemuntert werden. Und auff diesen allergnädigsten Einfluß gründen sich auch diese nunmehro von uns allerdemüthigst unterschiebenen gesammlete Beschichte: Die dannenhero zu den Füssen **Ew. Kayserlich- und Catholischen Maj. als unsres Allerhöchsten Gesellschaffts-Beschirmers** wir in allertiefffster Demuth niederlegen/ mit der allerunterthänigsten Bitte/ daß Ew. Käyserl. und Cathol. Majestät unsere / beständig nach **Dero** allervortrefflichsten Absichten zur Ehre GOttes/ und zum Nutz des gemeinen Besten abgezielte medicinische und phy-

ficalische Arbeiten in Dero allergnädigsten Schutze zu halten / und die Schwäche unserer Hände mit Dero allerkräfftigsten Huld zu bestärcken allermildest geruhen wolten.

Der große Beherrscher Himmels und der Erde laße Ew. Kayſ. und Cathol. Maj. zum Heil der Völcker / zum Schrecken der Feinde / und zum Wachsthum guter Künste und Wißenschafften weit über die Lebens-Jahre aller derer die anitzo unter denen überschattenden Flügeln Ew. Käyſ. und Cathol. Maj. wohnen in allerhöchstem Flore gelangen / und damit auch die künfftige Welt / bey ihrem eignen gleichen Glücke den Ursprung deßelben um desto nachdrücklicher verehren möge / so laße der große GOtt nicht ermangeln Einen der aus Ihro Maj. höchst-geseegneten Lenden komme / welcher Dero allerhöchsten Käyſ. und Cathol. Thron in folgenden Zeit-Altern glorwürdigst besitze / und durch gleiche allerholdeste Regierung das Andencken von Ew. Käyſ. und Cathol. Maj. als des gröſten AUGUSTI der Welt / auffs allernachdrücklichste unterhalte! Und dieses daure in unverrückter Folge von Dero allertheurestem Nachkommen so lange biß der höchste HErr über dem Erdkreyß / GOtt / alles Regiment über die Völcker auff ewig auffheben und der Welt ein Ende machen wird.

Dieses

Dieses wünschen in allerunterthänigster Devotion, aus dem innersten Grunde des Hertzens/

Allerdurchlauchtigster/ Großmächtigster und unüberwindlichster Kayser/ Allergnädigster Herr Herr/

Ew Käyserl. und Cathol. Maj.
Unsers allertheuresten Landes-Vaters

allerunterthänigste Knechte
Die Leopoldino-Carolini Academici
Naturæ Curiosi in Breßlau

Vorrede.

ES soll auch dieses neundte Quartal nicht ans Licht treten, es sey dann, daß es zuvor den gehorsamsten und verbundensten Danck gegen alle vornehme, gelehrte und Kunst-verständige Beförderer dieses Instituti an der Stirne trage. Diese Bezeugung erfordert die wahre Erkenntlichkeit nicht nur meiner Wenigkeit, sondern auch aller derer, die aus diesen Sammlungen Nutz und Vergnügung zu schöpffen Gelegenheit finden; mithin auch aller derer, die mit Rath und That diesen Ausfertigungen beförderlich seyn, insonderheit meiner hiesigen Mit-Arbeiter. Es sind bey vielen Jahren her die Breßlauischen Naturæ-Curiosi, gegen das allergnädigste Augenmerck Ihro Römisch-Käyserl. und Königl. Majest. unsers allerholdesten Landes- und Gesellschaffts-Beschirmers, in denen Ihnen allermildest aufgetragenen Untersuchungen natürlicher Dinge, sich biß anhero so gehorsamst als freudigst zu bestreben, und insonderheit die von Ihro

Käys. und Königl. Maj. Selbigen in Breßlau gar besonders angedieyenen Gnadens-Bezeugungen mit allerunterthänigster Devotion nach möglichen Kräfften zu bedienen bemühet gewesen. Dieses sind sie noch sämtlich biß auf den heutigen Tag, auf allerhand Weise, mit grösstem Eyfer zu bewerckstelligen geflissen: und nechsthin auch durch treue Hülff-Leistung gegenwärtiger Natur- und Kunst-Geschichte, sonderlich weil selbige mit eben solchen Dingen beschäfftiget seyn, als sie biß anhero zu tractiren gewohnt gewesen, und worinnen es ihnen an nutzbaren Anmerckungen vor diese und andere Vorstellungen niemals fehlet. In dieser Verfassung kan Ihnen und mir keine grössere Vergnügung geschehen, als daß noch biß auf diesen Tag diese und andere unsere Bearbeitungen, bey Mühe und Unkosten, von so vielen praven Leuten mit Rath und That unterstützet werden. Und es soll insonderheit an meiner ergebensten Schuldigkeit nichts fehlen, womit der fernere reichliche Beytrag aller derer, die die Güte und Allmacht GOttes in der Natur zu betrachten Lust und Mühe haben wollen, mehr und mehr aufgefordert werde. Ich wünsche mehr nicht, als daß diese

wahre

wahre Verpflichtung so viel Krafft haben möchte, als die That meiner geflissensten Dienst-Leistungen selbst; in welchem Fall ich dieses beständigen Einflusses so vollkommen vergewissert seyn kan, als meiner dargegen tragenden Erkenntlichkeit. Doch ich habe auch nicht nöthig, hieran den geringsten Zweiffel zu tragen weil ich durch so viele überschriebene Zeugnisse von Gefälligkeit des Vorhabens, dessen vergewissert worden, daß ich an fernerweitiger Bey-Hülffe zu zweiffeln nicht die geringste Ursache habe; die ich aber gleichwohl, nebst meinen Herren Mit-Arbeitern, der Billigkeit nach, hiermit nochmals gehorsamst und schuldigst ausbitte.

Die Vielheit derer, die mit Gnade und Gunst dem Wercke biß anhero beförderlich gefallen, ist in der That gar ungleich grösser, als derer, die demselben etwan mit Mißgunst, unvorsichtiger Partheylichkeit, und unvernünfftiger Rachgier, beschwerlich oder hinderlich zu fallen geschienen. Die heimlichen Murmler, die nur unnöthig critisiren, treibt meist ihr neidischer Affect, krafft dessen sie anderer ihre redliche Bemühungen von Verständigen geachtet zu werden, höchst ungerne sehen: Andere

führen überhaupt einen blinden Haß gegen Gelehrte und besonders Medicos, bey denen muß das Werck zuweilen mit einem verächtlichen Auge lauter Grillenfängerey heissen: Und noch andere befinden sich in ihrer unbilligen Aufführung allzukeñbar abgemahlet, daß sie daher die Aehnlichkeit der tollen Hunde annehmen, und mit groben Schmähungen Furcht und Schrecken einjagen wollen. Gegen alle diese Feinde hat man keinesweges Ursache sich in Harnisch bringen zu lassen, weil man von dem Wercke selbst, vermöge wahrer Einsicht, bey allen Verständigen Schutz genug zu hoffen hat, und inzwischen alle diese Anfälle mit gantz gelassenem Gemüthe, ohne sich in ferneren Bearbeitungen und in Vorstellung der Wahrheit im geringsten stöhren zu lassen, ansiehet. Unter denen, die öffentlich und schrifftlich, nicht so wohl der gantzen Sache, als bloß einem u. dem andern Stücke, sich entgegen gesetzet, weiß ich biß dato niemanden, ausser bloß einen Vertheidiger eines Affter-Arkts; und dann den berüchtigten falschen Simson, in der Person eines Narren. Jenes soll ein Medicus seyn, der in dem curiösen Staats- und Bücher-Cabinet die einst in diesen Sammlungen nach Billig-

keit

keit verworffene Quacksalberische Aufführung des Hultazobs mit groben und anzüglichen, doch gantz ungegründeten Vorstellungen zu rechtfertigen gesucht: dieser aber ist der nach vielerley Aufführung bekandte J. C. von Eckenberg, welcher unter dem harlequinischen Nahmen und in der Person des Hans-Wurstes sein betrügliches und lügenhafftes Vorgeben von einer gantz ausserordentlichen Leibes-Stärcke, wider die in diesen Sammlungen gemachte wahre Entdeckung seines Wesens, eine abgeschmackte und lächerliche Scarteque ans Licht gestellet. Uber beyde hat man sich in diesem Versuch keine Mühe zu machen Ursache gehabt, weil theils ein ieder vernünfftiger Untersucher dieser beyden Abentheuer, des Hultazobs und Eckenbergs, Eigenschafften und Lügen aufs deutlichste erkennen wird, theils aber ich aufs allergelassenste die Zeit erwarten will, biß ich krafft der Zeit-Ordnung dieser Annalium beyder ihre Aufführung und Schicksal in Preussen vor iedermans Augen zu stellen Gelegenheit haben werde: doch mit dem Unterscheid, daß ich mich am allerwenigsten mit dem verlogenen Hans-Wurstischen Eckenberg in einen ordentlichen Streit einzulassen gesonnen,

nen, als der ich bloß die Wahrheit der Sache vorstellig zu machen, mit nichten aber mich mit Koth zu besudeln Ursache habe. Inzwischen macht mich, nebst meinen Herren Mit-Arbeitern, dieser beyderseitige Anfall um desto mehr freudig, die medicinischen und physicalischen Betrügereyen ie mehr und mehr zu entdecken. Und ich ersuche hiermit, vor mich und alle die, so mir hülffreiche Hand bieten, es wollen alle die, welche Wahrheit, Recht und Redlichkeit lieben, diesen und andern Absichten mit fernerer Bey-Hülffe an die Hand zu gehen nicht ermangeln, als die man solche auch, wie bißhero, in beständiger Folge zu erwarten vermuthet. Worgegen ich, nebst meinen Mit-Arbeitenden, zur Ausbreitung der Ehre GOttes und zur Beförderung des gemeinen Besten, so wie zu iedes gehorsamsten und ergebensten Diensten beständig verharre

Breßlau,
d. 28. Jan. 1721.

bereitwilligst
Johann Kanold, D.
Ac. Nat. Cur. Coll.

Anna-

ANNALIUM PHYSICO-MEDICORUM,

Oder

Beschichte der Natur und Kunst,

Anno M DCC XIX.

JULIUS.

Classis I.

Von Witterungs-Beschichten.

Artic. I.

Tägliche Observation von Wind und Wetter.

1.) In Breßlau.

T.	Aspecten.	Witterung.	Wind.	Bar.	Ther.	Regen-Maß. Drach. Scrup. Gr.
1	☉ plen. 8. 27. ♎. △4. ✶♄☌☽	Morgens: Helle, sehr heiß.	NNW.	18.	20.	
		Nachmittage: Dergleichen grosse Hitze, lufftig.	-	18.	36.	″ ″ ″
		Abend: Helle.	-	18.	32.	
2	″ ″	Helle.	N.	18.	20.	
		Helle mit lichten Wolcken, sehr heiß.	NNW.	18-	33.	″ ″ ″
		Dergl.	WNW.	18-	34.	

Sonn. Qu. 1719. A 3.

3	☐♄.	Sonnenschein mit Wolcken, Regen.	WSW.	17.	19.	3.	☼	☼
		Sonnenschein mit Wolcken.	-	17-	33.			
		Dergleichen, von W. zog gegen Ost an der Sud-Seite ein Donnerwetter, bey uns Regen.	-	17.	29.	6.	1.	10.
4	☼ ☼	Trübe, Regen, Sonnenschein mit Wolcken.	WNW.	17-	13.			
		Sonnenschein mit trüben Wolcken.	-	17.	25.	5.	☼	☼
		Sonnenschein mit Wolcken.	-	17.	24.			
5	☌☿♃☽. △☿.	Helle mit Wolcken.	-	16-	13.			
		Sonnenschein mit Wolcken.	-	16.	24-	☼	☼	☼
		Dergl.	-	16.	23-			
6	△♄☉☽. ☌♂.	Sonnenschein mit vielen Wolcken.	NNW.	17.	13.			
		Dergl.	WNW	17.	18.	☼	☼	☼
		Dergl.	-	17.	20.			
7	☼ ☼ ☼	Wolcken mit Sonnenschein.	NNW.	18-	12.			
		Meist trübe Wolcken mit Sonnenschein.	WNW.	19.	21.	1.	☼	☼
		Viel Wolcken, um 9. Uhr etwas Regen, und ein schwacher Regenbogen.	-	19.	19.			
8	☐☿.	Sonnenschein mit Wolcken, Wind.	-	19.	12.			
		Dergl.	-	19.	22.	☼	☼	☼
		Helle, heiß.	-	19	24.			
9	☾ ult. qu. 4. 14. ♏.	Helle mit Wolcken.	NNW.	18.	11.			
		Dergl.	-	18.	23.	☼	☼	☼
		Dergl.	-	18.	26.			
10	✶☌☿. △♀.	Helle mit Wolcken, heiß.	-	18.	16.			
		Sonnenschein mit Wolcken heiß.	-	18-	30.	☼	☼	☼
		Sonnenschein mit Wolcken, angenehm, kühl.	-	18-	23.			
11	△♂☿. ☌♄. △♃. ✶♂☿☽.	Helle mit Wolcken, heiß.	-	19-	20.			
		Wolcken mit Sonnenschein.	-	20.	30.	☼	☼	☼
		Dergl.	WNW.	20.	27.			
12	△♄☿. ✶☉.	Sonnenschein mit Wolcken.	S.	20.	20.			
		Dergl.	-	20.	30.	☼	☼	☼
		Dergl.	SSW.	20.	16.			
13	☐☿♃♂☽.	Helle durch dicke Lufft.	NW.	20.	20.			
		Dergleichen mit gezogenen Wolcken.	-	20-	38.	☼	☼	☼
		Dergl.	WNW	21.	29.			
14	△♄♂.	Sonnenschein durch dicke Lufft.	NNW.	21.	19.			
		Dergleichen mit Wolcken, so aber mehr neblig, als stücklich waren.	-	20-	30.	☼	☼	☼
		Dergleichen: Abends gantz neblig, sonderlich über der Oder, es rührte sich kein Blat.	WNW.	21.	33.			
15	✶♃☿☽.	Helle mit wenig Wolcken, noch etwas dicke Lufft, doch nicht so sehr, als gestern.	NO.	20-	19.			
		Dergleichen, grosse Hitze, keine Lufft.	-	20.	45.	☼	☼	☼
		Dergl.		20.	36.			
16	☌♃☿. △♄♂☽. ☌☿.	Helle, heiß.	N.	19.	24.			
		Helle, excessiv heiß, starcke Windstösse, mit gethürmten Wolcken, gleich als wolte ein Wetter kommen, es ward aber wieder gantz helle, und Wind-stille.	NNO.	19.	39. H. 2. 50	☼	☼	☼
		Helle, Wind-stille.	NO.	19-	40.			

17

17	♌ Nov. 9. 3. V.	Helle, heiß.	NNO	19.	23.			
		Helle, excessiv heiß, mit etwas Wolcken.	-	19.	37.	☼	☼	☼
		Dergl.	-	19.	35.			
18	□♄.	Helle, heiß.	-	19.	21.			
		Helle, excessiv heiß.	-	19.	36.	☼	☼	☼
		Dergl.	-	19.	35.			
19	☌♄☿.	Helle, starcke Wind Stösse, weisse Wolcken.	NW.	20.	22.			
		Helle, excessiv heiß, Wind Stösse.	-	19.	37.	☼	☼	☼
		Helle.	-	19.	36.			
20	☌☌☿. ☌♃☿☽. ☍☌.☍☽.	Früh helle, es kamen dann und wann Wolcken, und schien es, als wolte es sich über und über trüben, doch gegen Mittag dissipirte die Sonne alles.	NNW.	20.	18.			
		Helle, es fanden sich dicke schwangre Wolcken, gleich als wolte ein Wetter kommen, so aber bey uns nicht geschahe, Wind Stösse.	-	20.	30.	☼	☼	☼
		Klärete sich endlich aus, helle.	-	20.	30.			
21	☌☉☿. ☍☉☿☽.	Helle, viel Wolcken, heiß.	NNO.	19.	19.			
		Helle, grosse Hitze.	-	19.	37.	☼	☼	☼
		Desgleichen Abends war die Westliche Plage gantz dicke, und der Mond schien roth.	-	19.	35.			
22	☼ ☼	Helle, heiß.	-	19.	17.			
		Helle, grosse Hitze.	-	18.	36.	☼	☼	☼
		Dergl.	-	18.	32.			
23	☼ ☼	Helle, heiß.	-	18.	21.			
		Helle, grosse Hitze.	-	18.	37.	☼	☼	☼
		Dergl.	-	18.	33.			
24	☽.pr.qu. 3. 59. V. □☿.☌♂♄. ☍♃.△♂.	Helle, doch dickliche Lufft.	-	18.	23.			
		Dergl.	-	18.	37.	☼	☼	☼
		Dergl.	-	18.	34.			
25	SS.♃☿. ☍☿.	Helle, doch blaß.	-	18.	28.			
		Helle, die Atmosph. ward trübe dicklich.	SO.	18.	37.	☼	☼	☼
		Um und um finster, erstlich in W. hernach in O man hörte etwas Donner, doch verzog sich alles wieder.	SSO. WSW. O.	18.	35.			
26	□♄☿. VC. ☌☿. △☉☿☽. □♃☌☽.	Helle.	NNW.	18.	24.			
		Helle, dicke Lufft, blaß.	-	18.	31.	☼	☼	☼
		Desgleichen, der Mond schien roth, und durch lauter Dünste und Nebel.	-	18.	35.			
27	□☿.	Helle, doch blasser, rother Sonnenschein, durch dickliche Lufft, heiß.	-	18.	25.			
		Grosse ängstliche Hitze, die Lufft ward sehr dick, mit durchscheinender Sonne, es thürmten sich auch Wolcken, wenig Wind.	-	19.	45.	☼	☼	☼
		Noch dickere Lufft, mit roth weissen Wolcken, starcker Donner von ferne, ohne Regen, Nachts helle.	-	19.	37.			

28	☉ ☉	Früh starcker Nebel im Freyen, drauf gantz helle heiß.	N.	18-	6.			
		Helle, grosse Hitze.	NNO.	17-	41.	☉	☉	☉
		Dergl.	-	17-	36.			
29	☌☿☍☽. △4☿☽.	Helle, ward excessiv heiß.	O.	18.	25.			
		Dergleichen, die Lufft ward dicke, und kamen schwartze weiß-fimbrirte Wolcken, und um 4. Uhr Donner, aber nicht recht herauf, mit wenig Regen: In N. war gantz überzogen, und regnete dorthin starck: Bey uns regnete es in der West-Helffte der Stadt sehr wenig; in der Östlichen aber ziemlich starck.	OSO. NW. N.	17.	45.	☉	☉	2.
		Wolcken mit Sonnenschein, noch heiß, Windstille.	N.	17.	35.			
30	☉ ☉	Früh Wolcken, bald helle, grosse Hitze.	S.	17.	24.			
		Helle, excessiv heiß.	N.	17.	48. H. 2. 52.	☉	☉	☉
		Dergl	-	17.	40.			
31	● plen. 7. 56. ♒. □☿☉. SS 4☉. □☿.	Helle, grosse Hitze.	-	17.	4.			
		Dergleichen, excessiv heiß, mit etwas Wolcken.	-	17.	45.	☉	☉	☉
		Dergl.	-	17.	40.			
					Summa des Regens	15.	1.	2.

NB. In diesem gantzen Monat ist der Oder-Fluß in einerley Niedrigkeit oder Seichte blieben, ausser daß das Ober-Wasser d. 1. Jul. $3\frac{1}{2}$. und d. 9. Jul. 2. Zoll gefallen. Da wir inzwischen bißher befunden, daß wegen der vielen Mühlen keine Accurateſſe von dem Oder-Maasse zu haben, auch das Wasser oberhalb den Mühlen und der Stadt von dem Wasser unterhalb derselben, wegen einlauffender kleinen Flüsse, offt mercklich differirt, so werden wir künfftig diese Columne vom Oder-Masse gar weglassen, und nur überhaupt, wenn selbiges etwas ausserordentlich gestiegen oder gefallen, bemercken.

2. In Ranckau.

1.	Helle mit einigen Wolcken.	Dergleichen.	Dergleichen.	W.	☉	☉
2.	Helle, doch hin und her Wolcken.	Dergleichen.	Dergl.	☉	☉	☉
3.	Etwas trübe.	Helle, doch einige Wolcken.	Gewölckt, es donnerte von weitem.	☉	WNW.	☉
4.	Trübe.	Sonnenschein.	Dergl.	W.	☉	☉
5.	Helle, mit einigen Wolcken.	Es ward trübe.	Trübe.	O.	W.	NW.
6.	Sonnenschein.	Helle.	Trübe.	W.	☉	☉
7.	Sonnenschein.	Dergl.	Trübe.	☉	☉	☉
8.	Sonnenschein.	Trübe, Strich-Regen.	Sonnenschein.	☉	S.	W.
9.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	Es trübte sich sehr.	☉	☉	N.
10.	Sonnenschein mit einigen Wolcken.	Dergl. mit mehr Wolcken.	Es trübte sich sehr.	☉	O.	W.

11.	Helle mit einigen Wolcken.	Dergleichen.	Trübe.	W. S. N.
12.	Sonnenschein.	Dergleichen.	Trübe.	W. = N.
13.	Helle.	Dergl.	Dergl.	W. WNW. =
14.	Helle.	Dergl.	Ward trübe.	W. = =
15.	Dicke Lufft, doch ohne Wolcken.	Helle.	Dergleichen.	W. WNW. =
16.	Helle.	Dergl. mit einigen Wolcken, starcker Wind.	Dergleichen.	W. NW. =
17.	Helle.	Dergl.	Dergleichen.	O. = N.
18.	Helle.	Dergl.	Dergleichen.	NO. W. N.
19.	Helle, etwas windig.	Dergl.	Dergl.	W. NW. =
20.	Trübe.	Sonnenschein.	Helle.	W. = WNW.
21.	Helle.	Dergl.	Dergl.	W. N. =
22.	Helle.	Dergl.	Dergl.	ONO. = =
23.	Helle.	Dergleichen.	Dergl.	O. = =
24.	Helle.	Dergleichen.	Dergleichen mit einigen Wolcken, von ferne Donner.	= = S.
25.	Helle, mit weiß gebrochenen Wolcken.	Helle, mit finstern Wolcken.	Trübe.	W. O. W.
26.	Helle, Lufft ward dicke.	Helle, etwas Wind.	Dergl.	N. = =
27.	Dicke Lufft, doch ohne Wolcken.	Dergl.	Dergl.	= = =
28.	Helle, hatte gethauet.	Helle, etwas windig.	Helle.	W. O. =
29.	Helle.	Dergleichen, es fanden sich Wolcken, von weitem Donner.	Helle.	S. = =
30.	Helle.	Dergleichen mit Wolcken.	Helle.	WNW. = =
31.	Helle.	Dergl.	Dergl.	W. O. N.

Dieser Gegend hat es nur etwan einmal geregnet.

3. In Lignitz.

		Wind.	Bar.	Therm.
1.	Helle, sehr heiß.	NW.	49.	Von 25. biß 31.
2.	Helle, heiß.	-	49.	= 25. - 31.
3.	Früh etwas Regen, hernach helle.	W. W.	46.	= 25. = 30.
4.	Helle.	W.	43.	= 25. = 30.
5.	Helle.	W. NW.	43.	= 25. = 30.
6.	Sonnenschein mit weissen Wolcken.	NW.	43.	= 25. = 29.
7.	Wie gestern.	O.	48.	= 24. = 28.
8.	Helle.	NW.	49.	= 26. = 30.
9.	Helle.	W. NW.	49.	= 25. u. 1. h. = 30.
10.	Gewitter-Wolcken, Sonnenschein ohne Regen.	NNW.	49.	= 26. = 30.
11.	Helle, heiß.	O.	49.	= 26. = 31.
12.	Helle, heiß.	NW.	50.	= 26. = 30.
13.	Helle.	WNW.	50.	= 26. u. h. = 30. u. 1. h.
14.	Helle.	N.	53.	= 26. = 30.
15.	Helle, sehr heiß.	NO.	55.	= 27. = 32.
16.	Helle, sehr heiß.	W. NW.	53.	= 26. = 32.
17.	Helle, heiß.	O. NNO.	50.	= 27. = 31. u. 1. h.
18.	Helle, heiß.	O. ONO.	50.	= 26. = 31. u. 1. h.

19.	Helle, sehr heiß.	NO. N.	55.	☼ 27.	☼ 32.
20.	Früh trübe, als wolte es regnen, hernach helle.	N. NNW.	54.	☼ 26.	☼ 32.
21.	Helle, heiß.	N. NO. O.	53.	☼ 26.	☼ 31.
22.	Helle, heiß.	N. OSO. NO.	46.	☼ 25. u. 1. h.	☼ 31.
23.	Helle, heiß.	NO.	45.	☼ 26.	☼ 32.
24.	Helle, heiß, Nachmittag klein Gewitter, ohne Regen.	NO. O. SO.	46.	☼ 27.	☼ 32.
25.	Helle, sehr heiß, Nachmittag sehr geringes Gewitter, ohne sonderlichen Regen.	WNW. NW.	49.	☼ 27.	☼ 31.
26.	Helle.	N.	50.	☼ 27.	☼ 30. u. 1. h.
27.	Helle, heiß.	N. NO.	53.	☼ 27.	☼ 31.
28.	Sonnenschein mit weissen Streiffen, sehr heiß.	NO. N.	53.	☼ 26.	☼ 31.
29.	Helle, sehr heiß, hohe Gewitter-Wolcken Nachmittag, ohne Regen.	NW. W.	50.	☼ 27.	☼ 32.
30.	Helle, sehr heiß.	N. W.	49.	☼ 27.	☼ 32.
31.	Helle, sehr heiß.	N. NW.	50.	☼ 27.	☼ 32.

Hiesiger Gegend ist etwan 1. oder 2. mal geringer Regen gefallen.

4. In Luzin.

1. Geschwül.
2. Schön, geschwül, Regen-Wolcken, ohne Regen.
3. Geschwül, Vormittag etwas Regen, anderwerts starcker Regen.
4. Geschwül, Donner, gegen Abend etwas Regen.
5. Heiß, Regen-Wolcken, doch kein Regen, Abends kalt.
6. 7. Heiß, geschwüle, Regen-Wolcken.
8. Dergleichen Abends ein plötzlicher Guß-Regen
9. Geschwül.
10. Abends etwas Regen.
11. Helle, heiß.
12. Sehr heiß, geschwül, da und dort Strich-Regen.
13. Grausame Hitze.
14. Dergleichen.
15. Dergl. nicht ein Wölcklein und Lüfftlein.
16. Erbärmliche Hitze, doch starcker Wind von NW.
17. Dergleichen Nord-Wind.
18. Dergleichen, stille.
19. Dergleichen Wind von N. Regen-Wolcken, doch ohne Regen.
20. Dergl. Regen-Wolcken, aber auch kein Regen.
21. Dergleichen, doch keine Regen-Wolcken.
22. Dergleichen, o grosse Regen-Noth und erbärmliche Dürre!
23. Dergl. Abends sehr Hegerauch.
24. Die gröste Hitze auf heuer, so grausam anfiel, es war wohl wolckigt gegen N. aber ohne Regen.
25. Sehr heiß: GOtt giebt einen schönen fruchtbahren Regen von der Vesper biß auf den Abend, nebst gelindem Gewitter von S.
26. Trübe, sehr geschwüle.
27. Sehr geschwüle, Nachmittag Donner von Sud und schwartze Wolcken, aber ohne Regen.
28. 29. 30. 31. Grausam heiß.

Hier herum hat es etwan 5. mal geregnet.

5. In Malmitz.

1.	Sonnenschein mit Wolcken, sehr warm.	Dergleichen.	Dergleichen.	W.	=	
2.	Wie gestern.	Dergleichen.	Dergleichen.	=	=	=
3.	Trübe, wenig sehr dünner Regen.	Sonnenschein mit Wolcken, sehr warm.	Dergl.	=	=	=
4.	Trübe, sehr wenig Staub-Regen.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	=	=	=
5.	Sonnenschein mit Wolcken	Dergleichen.	Dergl.	WNW.	N.	=
6.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	Dergl.	=	W.	=
7.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	=	=	=
8.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	=	=	=
9.	Trübe Wolcken.	Dergl.	Dergleichen, grosse Hitze.	=	=	WNW.
10.	Wie gestern, 3. Viertel auf 11. Uhr groß Gewitter und starcker Regen biß um 12. Uhr.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	N.	W.	=
11.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	Dergl.	=	S.	=
12.	Dergl.	Dergl. mehr Wolcken.	Dergl. sehr warm.	=	=	=
13.	Dergl. weniger Wolcken.	Dergl. sehr heiß.	Dergl.	=	N.	=
14.	Wie gestern.	Helle, sehr heiß.	Dergl.	O.	NO.	=
15.	Wie gestern, sehr warm.	Dergl. grosse Hitze.	Dergl.	W.	=	=
16.	Helle, heiß.	Dergl.	Dergl.	O.	=	=
17.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	=	=	=
18.	Helle, mit wenig Wolcken.	Dergl. sehr warm.	Dergl.	=	ONO.	=
19.	Wie gestern, etwas lufftig.	Helle.	Dergl.	W.	=	N.
20.	Wolcken.	Dergl.	Dergl.	NO.	=	=
21.	Helle.	Dergl.	Dergl.	O.	=	=
22.	Helle.	Dergl. etwas Wolcken.	Dergl.	=	=	=
23.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	Um 4. Uhr Regen u. Doñer.	W.	WSW.	SW.
24.	Wie gestern früh.	Dergl.	Dergl.	W.	NW.	O.
25.	Wie gestern.	Dergleichen.	Dergl.	NO.	SW.	=
26.	Wie gestern.	Trübe.	Dergl.	O.	N.	=
27.	Trübe.	Dergleichen.	Dergl.	NO.	O.	=
28.	Trübe.	Trübe mit Sonnenschein, sehr warm.	Dergleichen.	=	=	=
29.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	Um 3. Uhr ein Donnerwetter von ein paar Schlägen, doch ohne Regen.	NO.	SO.	S.
30.	Helle.	Dergl.	Dergleichen mit etwas Wolcken, sehr warm.	=	=	SO.
31.	Helle.	Dergleichen.	Dergl. mit etwas Wolcken.	O.	=	=

Hier ist etwan 4. mal Regen gefallen.

6. In Halle.

1. } Zwar wolckigt, doch sehr warm.
2. }
3. } Früh helle und sehr geschwüle, Nachmittag trübe, Donner und Regen biß in die Nacht.
4. Den gantzen Tag wolckigt, trübe, und meist Regen.

5. Bald Sonnenschein, bald Wolcken, doch ohne Regen, dabey sehr warm.
6. Heller Sonnenschein und warm.
7. 8. Wie gestern.
9. Früh sehr warm, Mittag wolckigt, geschwüle, gegen Abend Regen.
10. Fast den gantzen Tag starcker Regen biß Nachts.
11. Morgens Regen, Nachmittag ☉nenschein biß Abends, Nachts etwas Regen.
12. Vormittag helle, Nachmittag etwas wolckigt, sehr geschwüle.
13. 14. 15. Helle, sehr geschwüle, fast unleidlich warm, mit SSO.
16. Dergleichen Abends wolckigt, und kühle.
17. Vormittag fast unleidlich heiß und helle, Abends wolckigt, doch ohne Regen.
18. Früh kühler Wind, helle, hefftig warm, Abends kühler.
19. 20. 21. Helle und sehr heiß, Abends steigen von W. einige Wolcken auf, beständiger SSO.
22. Früh sehr geschwüle, gegen Mittag wolckigt mit Wind aus SW. des Abends witterte es gegen O. bey uns nur wolckigt, ohne Regen, doch kühle.
23. Früh helle, Mittags sehr warm und wolckigt, von OSO.
24. Früh geschwüle und wolckigt mit SW. Nachmittag NO. nach welcher Gegend zu auch ein starck Gewitter und Regen war, bey uns nur wenig Tropffen.
25. Früh helle, bald trübe, der Wind erhebt sich aus SO. wohin es auch witterte, bey uns aber kein Regen, Nachmittag helle und sehr warm biß Abends.
26. Früh gemacher Regen und warm, Nachmittag biß Abends helle.
27. Helle und warm.
28. Früh helle und ungemein geschwül, Nachmittag wolckigt, doch ohne Regen.
29. Früh helle und noch sehr heiß, Nachmittag trübe und etwas Regen, mehr aber nach O. zu, Abends helle und warm.
30. Den gantzen Tag geschwüle und helle.
31. Früh helle und ungemein heiß, Nachmittag Gewitter mit starckem Regen, Nachts wieder helle.

Hier hat es 8. mal geregnet.

7. In Regensburg.

	Ther.	
1.	30.	Sehr warmer Tag.
2.	27.	Etwas trübe.
3.	22.	Vormittag Regen und Donner, Nachmittag schön.
4.	15.	Starcker Regen und etwas Donner.
5.	12.	Trübe, kühle, etwas Regen.
6.	6.	Trübe, kühle, aber ohne Regen.
7.	4.	Noch kühler, als gestern.
8.	6.	Kühler, doch heller Tag.
9.	5.	Angenehmer kühler Regen.
10.	5.	Etliche starcke Strich-Regen und Donner.
11.	7.	Kalter Nebel, fällt herab, darauf schöner Nachmittag.
12.	17.	Schöner warmer Tag.
13.	25.	Noch wärmer, als gestern
14.	30.	Geschwüliger Tag.

15.	29.	Wie gestern.
16.	33.	Es wird noch wärmer.
17	38.	Gar ein heisser Tag.
18.	40.	Die Hitze wird unerträglich.
19.	39.	Wie gestern.
20.	36.	Beschwerliche Hitze.
21.	38.	Die Hitze hält an.
22.	32.	Grosse Dürre.
23.	34.	Unerträgliche Hitze.
24.	33.	Man verlangt sehr nach einem fruchtbaren Regen:
25.	31.	Viele Wetter-Wolcken, und doch kein Regen.
26.	32.	Nachmittag starcker Regen, und Donnerwetter.
27.	36.	Warmer Tag.
28.	41.	Noch wärmer, Nachmittag Donnerwetter.
29.	41.	Man klagt aufs neue über unerträgliche Hitze.
30.	42.	Unerträgliche Hitze.
31.	40.	Wie gestern.

Hier hat man 6. mal Regen gehabt.

8. Nürnbergisches Diarium Tempestatum im Julio Anno 1719.

24. den 22. Jun. ✱♄. ☌♃. ♌♂. ✱☉. □☿. ✱♃☉. ☽☊. □♄♀. ☽. 28. 16. ☊.

5. $1\frac{2}{5}$d. $0\frac{1}{2}$a. 28. $6\frac{7}{8}$. WNW. frische Lufft, trübe und regnerisch. So auch den gantzen Vormittag.

12. 3d. $1\frac{3}{4}$d. ″ $7\frac{3}{8}$. WNW. ″ ″ ″ ″ gegen Abend wolckigt mit Sonnenblicken.

9. 2d. 5. ″ $7\frac{1}{2}$. NW. theils wolckigt, theils helle, kühl.

♀. den 23. Jun. ☽. 12. 8. ♍.

5. $9\frac{3}{4}$d. 13d. 28. $7\frac{3}{8}$. NO. wolckigt mit Sonnenblicken. Es war mercklich kühle.

12. $2\frac{2}{3}$d. $0\frac{4}{5}$d. ″ $7\frac{3}{8}$. NNW. wolckigt. Nachmittag eben so mit Sonnenblicken. Abends meist helle.

9. $1\frac{3}{4}$a. 6a. ″ $7\frac{1}{8}$. NO. helle mit etwas Wolcken, kühle.

♄. den 24. Jun. □☉. 10. 59. ✱♀. △♂☉. ☽. Perig. 26. 8. ♍.

5. $5\frac{1}{2}$d. $5\frac{3}{4}$d. 28. 7. O. heller Himmel, etwas vaporös. Sonnenschein, kühle.

12. War ich abwesend. Nachmittag gestreiffter und etwas wolckigter Himmel mit Sonnenschein und WNW. Winden.

4. $10\frac{1}{4}$. $18\frac{1}{6}$. 28. $6\frac{7}{8}$. WNW. etwas gestreifft und wolckigt mit Sonnenschein.

9. 10. $18\frac{4}{5}$. ″ $6\frac{3}{4}$. NO. heller Himmel. Mondschein.

☉. den 25. Jun. △☿. ☽. 10. 17. ♎.

5. 1¾a. 5¼a. 28. 6⅜. ONO. gestreiffter Himmel, Sonnenschein.
8. 5⅘. 11⅘. ″ 6¼f. OSO. ″ ″ ″ ″
12. 16⅓. 27½. ″ 6¼. OSO. helle warm.
4. 21⅕. 35⅙. ″ 5¾. OSO. Sonnenschein, etwas gestreifft und wolckigt.
9. 18⅘. 32⅕. ″ 5½. O. helle. Mondschein, etwas gestreifft und warm.

☽. den 26. Jun. ☌♄. ✶♃. △♂. △☉. ☽. 24. 21. ♎.

5. 11½a. 22. 28. 5. WNW. Sonnenschein gestreifft und etwas wolckigt aus SSO. warm. Um 8. Uhr wurde es etwas windigt, und kamen die Wolcken aus WNW. wo der Wind herbliese, wurde auch immer trüber und der Himmel nach 10. Uhr gantz überzogen. Es düncke mich kühler zu seyn.
12. 13⅔. 24¾. 28. 4⅞. NW. wolckigt, windigt.
4. 16f. 28f. ″ 5f. NW. wolckigt, Sonnenblicke, windigt.
8. 7¾. 16⅔. ″ 5. WSW. der Wind hatte sich geleget, mäßiger Regen, der schon nach 5. Uhr angefangen.
9. 7⅖. 16. ″ 5. trübe, Regen, der noch eine zeitlang anhielte.

♂. den 27. Jun. □☿. ☽. 8. 28. ♏.

5. 3¾a. 9a. 28. 5⅜. WSW. trübe, kühl. Nach 7. Uhr ein wenig Regen.
12. 9. 17. ″ 6¼. W. wolckigt, gestreifft, Sonnenblicke.
4. 13⅜. 23⅔. ″ ″ WNW. auch W. und WSW. meist helle und Sonnenschein, windigt.
9. 11¾. 21⅔. 28. 6½f. NNW. wolckigt, blasser Sonnenschein.

☿. den 28. Jun. □♃. □♂. ☽. 22. 32. ♏.

5. 8¼a. 16. 28. 7⅛. WSW. wolckigt.
8. 10. 18⅔. ″ 7½. W. wolckigt, blasser Sonnenschein, kühle, Wind.
12. 15. 26⅕. 28. 7⅝. WNW. wolckigt. Sonnenblicke, warm. Gegen Abend meist helle und gieng die Sonne schön mit einer Abendröthe unter. Gleich hernach wurde es aus WSW. wieder ziemlich wolckigt.
9. 16¾. 29⅕. 28. 7¾. NW. wolckigt, warm.

♃. den 29. Jun. △☿. ☌☿. △♄. ☽. 6. 42. ♏.

6. 10½a. 18⅘. 28. 7¾. ONO. heller Himmel, Sonnenschein.
8. 12⅕. 21⅘. ″ 7⅞. O. helle, warm, hernach WSW. und S. und wurde es um 10. Uhr aus WSW. wolckigt.
12. 20. 33⅚. 28. 7⅜. WSW. wolckigt gestreifft. Sonnenschein.
3. 22. 37⅕. ″ 7. NNW. wolckigt, heiß. Der Wind kehrte sich bald wieder nach S.

7. $23\frac{1}{3}$ $39\frac{1}{3}$. = $6\frac{7}{8}$. WNW. finsterer Himmel, geschwülig $\frac{1}{4}$. vor 8. Uhr etliche Minuten Regen.

9. $22\frac{1}{5}$. $37\frac{5}{6}$. = $6\frac{3}{4}$. NW. schwartzes Gewölcke. Eine Viertelstunde hernach, kam plötzlich ein Platz-Regen mit hefftigen Donnern und Blitzen in plaga Septentrionali, welches aber über eine Viertelstunde nicht währete. Es that im Anfang etliche entsetzliche Schläge, dergleichen ich fast noch nie gehöret, und die in der Stadt ein Hauß, vor dem neuen Thor das Wacht-Hauß, auf der Haller-Wiesen einen grossen Weiden, und in einem Garten einen andern Baum, aber GOtt Lob, ohne Entzündung und sonderlichen Schaden getroffen. Es donnerte und blitzte wohl nach der Hand noch etlichemal, aber nicht so starck mehr.

$9\frac{3}{4}$. $20\frac{3}{5}$. $35\frac{3}{5}$. 28. 7. wolckigt, Wetterleuchten. Geschwülig.

☿. den 30. Jun. △ ☽. 20. 47. m.

$1\frac{1}{4}$. zu früh. 18. $30\frac{4}{5}$. 28. 7. Es fieng wieder an zu regnen mit Donnern und Blitzen gegen Norden, doch nicht so starck, als vormals.

2. $17\frac{1}{2}$. 30. 28. 7. wolckigt, trübe, nachgehends noch etwas Regen und in der ferne Donner.

3. 16. 28. = $7\frac{3}{8}$. Regen.

6. $15\frac{1}{5}$. 26. = $7\frac{5}{8}$. S. etwas gestreifft, meist helle. Sonnenschein, geschwüle Lufft.

8. $15\frac{1}{6}$. $26\frac{1}{2}$. = 8. WSW. wolckigt Sonnenschein. Nachgehends meist wolckigt.

12. $18\frac{1}{2}$. 32. = $8\frac{1}{4}$. NNW. wolckigt, Sonnenblicke, etwas windigt. So auch Nachmittage. Gegen Abend etwas gestreifft, doch post ☉. Occas. versus Boream meist helle.

9. 18. $30\frac{4}{5}$. = $8\frac{1}{4}$. WNW. heller Himmel. Mondschein.

JULIUS.

♄. den 1. Julii. ☌ ♄. ☌ ♂. Plenilun. 8. 3. ☽. 4. 38. ♈.

5. $10\frac{2}{5}$. 18. 28. $8\frac{2}{8}$. NO. heller Himmel mit wenig Streiffen. Sonnenschein kühle Lufft.

12. $16\frac{4}{5}$. $28\frac{4}{5}$. = 8. OSO. wolckigt, Sonnenschein. So auch Nachmittage.

4. 20. $34\frac{1}{3}$. = $7\frac{5}{8}$. NW. wolckigt, Sonnenschein, etwas kühler Wind doch warm dabey.

9. 18f. 31f. = $7\frac{3}{8}$. N. helle doch auch gestreifft. Versus Austrum etwas wolckigt. Der Wind hatte sich geleget.

⊙. den 2. Julii. ☽. 18. 8. ♍.

5. 12. 21. 28. $7\frac{7}{8}$. NO. unreiner gestreiffter dunstiger Himmel.
8. $12\frac{4}{5}$. $22\frac{2}{5}$. ″ ″ NW. Eben so.
12. $20\frac{1}{5}$. $33\frac{3}{4}$. ″ $7\frac{5}{8}$. S. wolckigt. Sonnenschein, heisses Wetter.
3. $23\frac{3}{5}$. $38\frac{1}{2}$. ″ $7\frac{1}{2}$f. W. wolckigter unreiner Himmel. Gegen Abend immer unreiner und trüber. Post ⊙. occas. aber wurde es heller mit N. Wind.
9. $22\frac{1}{2}$. 38. ″ $7\frac{3}{8}$f. NNO. heller Himmel mit etwas schwartzen Streiff-Wolcken. Geschwülig.

☽. den 3. Julii. □♄. ☽. 1. 18. ♒.

5. $15\frac{4}{5}$. 27f. 28. $7\frac{1}{8}$. NO. gestreiffter Himmel, Sonnenschein, geschwülig.
7. $14\frac{4}{5}$. $25\frac{2}{3}$. ″ 7. OSO. gantz trüber finsterer Himmel. Nach 8. Uhr meist helle.
12. 24f. $38\frac{3}{4}$. ″ $7\frac{1}{8}$. WSW. wolckigt, gestreifft. Sonnenschein, etwas windigt. Hernach gantz wolckigt. Nach 1. Uhr etliche Minuten lang etwas Regen und windigt.
4. 20. 34. 28 $7\frac{1}{8}$. NNW. meist heller Himmel. Sonnenschein. Etwas windigt. Zwischen 6. und 7. Uhr wurde der Himmel wieder meist trübe und wolckigt. Doch gieng die Sonne schön roth unter, und war ante ⊙. occasum eine sehr schöne Abend-Röthe, wornach es heller zu werden schiene.
9. $18\frac{4}{5}$. 32. 28. $7\frac{1}{4}$. NNW. wolckigt, doch helle dabey. Es dünckte mich kühler zu werden.

♂. den 4. Julii. ☌☿. △☿. ☽. 14. 10. ♒.

5. $14\frac{1}{5}$. $24\frac{1}{2}$. 28. $6\frac{7}{8}$. WSW. trüber überzogener Himmel. Nachgehends NNW. und NW. mit Sonnenblicken.
9. Es fieng etwas an zu regnen, deßgleichen um $10\frac{1}{2}$. Uhr, währte aber nur etliche Minuten. Denn der NW. und WNW. vertrieb den Regen, wie er bey einer Zeit her öffter gethan hat.
12. $16\frac{3}{4}$. 29. 28. 7. W. wolckigt, Sonnenblicke, etwas windigt. Nachgehends wurde es gantz trübe, und folgte um $2\frac{1}{2}$. auch gegen 4. Uhr etliche Minuten lang Regen. Hierauf hellete sichs bey NW. und NNW. meist wieder aus. Post ⊙. occas. eine schöne Abend-Röthe, die biß nach 9. Uhr noch am Himmel zu sehen war.
9. $15\frac{1}{4}$. $26\frac{4}{5}$. 28. $6\frac{3}{4}$. NO. trübe und gantz wolckigt. Etwas kühle.

☿. den 5. Julii. △♄. ☌☊. ☌♂. ☽☊. 26. 35. ♒.

5. $10\frac{1}{4}$. $18\frac{1}{3}$. 28. $5\frac{5}{8}$. NNW. trüber überzogener Himmel.

12.

12. 11$\frac{4}{5}$. 21. ⸗ ⸗ NO. ⸗ ⸗ ⸗ vorher und um 1. Uhr etliche Minuten lang Regen, der $\frac{1}{4}$. vor 4. Uhr stärcker mit Nord-Östlichen Wolcken kam.
4. 12f. 21$\frac{1}{2}$. ⸗ 5$\frac{1}{2}$. NO. starcker Regen.
5. 10$\frac{1}{6}$. 20$\frac{1}{2}$. 28. 5$\frac{1}{2}$. NNW. der Regen continuirte. Vor der Sonnen-Untergang eine merckliche Abend-Röthe.
9. 9$\frac{1}{2}$. 17$\frac{2}{3}$. ⸗ ⸗ NW. Regen. In der Nacht legte sich derselbe.

24. den 6. Julii. △☉. ☽. 8. 45. ♓.

5. 4$\frac{3}{4}$. 9$\frac{3}{4}$. 28. 5$\frac{7}{8}$. NNW. trüber Himmel, kühle Lufft.
12. 5f. 10$\frac{1}{3}$. ⸗ 6$\frac{5}{8}$. NW. trübe, kühle. So auch Nachmittage mit wenig Sonnenblicken, ante ☉. occas. Abend-Röthe.
9. 3$\frac{4}{5}$. 9. ⸗ 7$\frac{3}{8}$. W. trübe, wolckigt, kühle.

♀. den 7. Julii. □☿. ☽. 20. 45. ♓.

6. 1.ad. 4$\frac{3}{4}$. 28. 7$\frac{7}{8}$. W. trübe, frische Lufft.
12. 2$\frac{1}{3}$. 7. ⸗ 8$\frac{1}{4}$. WNW. trübe, etwas windigt. Nachmittage wolckigt mit Sonnenblicken.
9. 4. 10. ⸗ 8$\frac{7}{8}$. W. heller Himmel doch gestreifft dabey.

♄. den 8. Julii. ☽. Apog. 2. 34. ♈.

5. 0$\frac{1}{4}$d. 2$\frac{1}{5}$a. 28. 8$\frac{3}{8}$. SO. trüber Himmel, frische Lufft.
12. 6a. 12a. ⸗ 8f. WSW. unreiner Himmel, blasser Sonnenschein. So auch Nachmittage. Abends immer trüber.
9. 8$\frac{1}{5}$. 16$\frac{1}{3}$. ⸗ 7. W. es regnete ein wenig, und war etwas windigt.

☉. den 9. Julii. □☉. 4. 1. ✶24☿. ☽. 14. 22. ♓.

5. 5. 10$\frac{4}{5}$. 28. 6$\frac{3}{4}$. O. Regen, der den gantzen Vormittag anhielt.
12. 5$\frac{1}{5}$. 11$\frac{1}{2}$. ⸗ 7. S. bald hernach ONO. und NO. Regen, der um 2. Uhr nachließ. Es wurde alsdenn aus NNW. etwas windigt, und lieffen heute die Wolcken aus NO. Nach 2. Uhr wurde es etwas helle mit Sonnenschein. Gegen 6. Uhr kam ein starcker Regen aus WNW. der biß gegen 7. Uhr währte, darauf blickte die Sonne wieder herfür.
9. 5$\frac{3}{4}$. 12$\frac{1}{5}$. 28. 7$\frac{5}{8}$. WNW. wolckigt.

☽. den 10. Julii. ☌♄. △24. ✶♂. △☿. ✶☉. △♄♂. ☽. 26. 17. ♑.

5. 3$\frac{1}{2}$. 9. 28. 7$\frac{3}{4}$. WNW. wolckigt. Es dünckte mich geschwülig zu seyn, ob es gleich frisch war.
10. 7. 14$\frac{1}{5}$. ⸗ 7$\frac{7}{8}$. W. wolckigt in plaga boreali von ferne etlichemal Donner. Darauf kam etwan eine Viertelstunde lang ein starcker Regen, und hörte ich um 11. Uhr wieder donnern. Nach den Regen schien die Sonne manchmal.

12. 8. 16. 28. $7\frac{7}{8}$. NO. starcker Platz-Regen. Eine Viertelstunde zuvor, da der Regen anfieng, that es in plaga boreali zwey starcke Donnerschläge. Nachgehends donnerte es noch öffter von ferne, man sahe aber keinen Blitz mehr.

1. 7. $14\frac{1}{2}$f. 28. $7\frac{7}{8}$. NO. Regen von ferne, manchmal Donner. Um $2\frac{1}{2}$. Uhr legte sich der Regen.

3. $6\frac{1}{3}$. $13\frac{2}{5}$. 28. $7\frac{7}{8}$. NNW. trüber überzogener Himmel.

$3\frac{1}{2}$. ″ ″ ″ ″ NW. gelinder Regen biß um 5. Uhr, hernach heiterte sich bey Sonnenschein aus, daß es post ☉. occasum gantz helle war.

9. $5\frac{1}{2}$f. $11\frac{4}{5}$. 28. $8\frac{3}{8}$. WSW. heller Himmel, kühle.

♂. den 11. Julii. ✶☉. △♄☿. △♂♀. ☽. 8. 12. ♉.

5. $0\frac{1}{4}$a. 3a. 28. $8\frac{5}{8}$. O. heller Himmel, frische Lufft. Nachgehends wurde es etwas nebligt mit gantz dünnen schnell-fahrenden Wolcken.

8. $1\frac{1}{2}$. $5\frac{2}{3}$. ″ $8\frac{7}{8}$. NW. Sonnenschein. Dünne Wolcken, davon einige aus NW. andere aus NO. kamen.

12. 8f. $15\frac{4}{5}$. ″ ″ SSO. wolckigt mit Sonnenschein. So auch Nachmittage. Doch verlohren sich die Wolcken gegen Abend meistentheils, und wurde der Himmel bey O. etwas gestreifft.

9. 11f. $20\frac{2}{3}$. ″ $8\frac{3}{4}$. O. heller Himmel doch etwas gestreifft.

♃. den 12. Julii. □♀. ☽. 20. 23. ♉.

5. $0\frac{1}{5}$a. 4a. 28. $8\frac{3}{4}$. O. heller Himmel. Sonnenschein, frische Lufft.

8. $4\frac{1}{5}$. 10. ″ 9f. NO. und NNO. heller Himmel.

12. $14\frac{2}{3}$. $25\frac{4}{5}$. ″ 9. NW. wolckigt, Sonnenschein, warm.

4. $18\frac{3}{4}$. $32\frac{1}{5}$. ″ 9. WNW. wolckigt, Sonnenschein, heiß. Nachgehends verlohren sich zwar die Wolcken allmählich, der Himmel wurde aber gantz weiß und dünstig, wie denn die Sonne sehr groß, roth, Elliptisch und ohne Strahlen untergienge, daß man sie mit blossen Augen anschauen konte.

9. 18. $31\frac{1}{2}$. 28. 9. NNW. der Himmel war beschaffen, wie er erst beschrieben worden, doch sahe man Sterne. Es war geschwülig.

♃. den 13. Julii. □♃. □♂. ☽. 2. 48. ♊.

5. 7. 14. 28. $9\frac{1}{4}$. ONO. blasser Sonnenschein. Der Himmel sahe noch wie gestern Abends aus.

12. 21f. $34\frac{1}{5}$. ″ $9\frac{5}{8}$. SSO. und S. der Himmel war noch immer weiß, und kamen um 10. Uhr einige weisse Wolcken aus SO. der Wind war stets veränderlich, doch stets aus der plaga australi. Es war ziemlich warm, doch spürte man bißweilen ein kühles Lüfftgen.

4. 24$\frac{1}{5}$. 40 f. 28. 9$\frac{5}{8}$. WSW. heisses Wetter. Der Himmel sahe wie zuvor mit wenig Wolcken.

5. 24$\frac{1}{4}$. 40$\frac{1}{5}$. ′ ′ SSO. wie zuvor. Die Sonne gieng wie gestern unter, es war aber der Himmel circa horiz. occas. unreiner als gestern, und reiner versus ortum. Post ☉. occas. bedünckte mich der Himmel heller zu werden.

9. 22$\frac{1}{6}$. 37$\frac{2}{5}$. 28. 9$\frac{3}{4}$. WSW. meistens heller Himmel, weil man die Sterne besser als gestern sahe. Es war warm, doch spürte man ein kühles Lüfftgen.

♀. den 14. Julii. ☽. 15. 32. ♊.

5. 13. 22$\frac{1}{2}$. 28. 9$\frac{3}{4}$. O. blasser Sonnenschein, der Himmel war wieder gantz weiß. Gegen 10. Uhr drehete sich der circulus ventorum nach NNO. und NW. von dar nach W. WSW. und S. und wendete sich darzwischen wieder manchmal nach WNW. und NW.

12. 22$\frac{1}{4}$. 37$\frac{1}{2}$. 28. 9$\frac{7}{8}$. S. heiß. Der Himmel sahe noch immer so seltsam, daß die Sonne gantz gelbligt schiene.

4. 27$\frac{1}{5}$. 44$\frac{4}{5}$. ′ 9$\frac{3}{4}$ f. WSW. omnia ut antea. Die Sonne schien sehr blaß, und kam bißweilen ein kühles Lüfftgen. Der Himmel wurde immer unreiner, also, daß man um 6. Uhr den Sonnenschein kaum verspürte, und gieng die Sonne gantz roth, groß und Elliptisch unter, daß man sie mit blossen Augen anschauen konte. Es war den gantzen Tag über kein Wölckgen am Himmel.

9. 26$\frac{1}{2}$. 43$\frac{5}{6}$. 28. 9$\frac{3}{4}$. WSW. trüber Himmel, geschwüle Lufft. Doch sahe man einige Sterne.

♄. den 15. Julii. △♄. ✶♃. △♂. ✶☿. ☽. 28. 41. ♊.

5. 16$\frac{1}{2}$. 27$\frac{3}{4}$. 28. 9$\frac{7}{8}$. O. unreiner Himmel, daß keine Sonne scheinen konte.

8. 16$\frac{5}{6}$. 28$\frac{1}{2}$. ′ 10. O. ′ ′ ′ die Sonne schien sehr blaß, und blasser als gestern. Gegen 10. Uhr kehrte sich der Wind nach SO. und S. auch WSW. der Himmel und Sonnenschein behielt immer seine Farbe.

12. 26$\frac{1}{4}$. 43. 28. 10$\frac{1}{4}$. S. der Himmel sahe wie zuvor, und schien die Sonne sehr schwach und gelbligt.

5. 30$\frac{1}{4}$. 49$\frac{1}{5}$. 28. 10$\frac{1}{8}$. WSW. ut antea. Sehr heiß und geschwülig. Der Himmel behielt seine Beschaffenheit unverändert, und die Sonne gieng wieder wie bißhero ohne Strahlen, als ein grosser glüender küpfferner Teller, unter. Ante & post ☉. occas. zeigte sich eine schwache Abend-Röthe. Ich sahe heute keine Wolcken als Vormittage versus austrum ein paar kleine.

9. 28$\frac{1}{5}$. 46$\frac{2}{3}$. 28. 10. WSW. gantz unreiner Himmel. Doch sahe man die ♀. den Polar und andere Sterne. Es war sehr heiß und geschwülig, daß man immer schwitzte.

☉. den

☉. den 16. Julii. ☌☉. 20. 25. ☌☿. ☌♀. ☽. 12. 11. ♋.

5. $18\frac{2}{5}$. $30\frac{5}{6}$. 28. 10. O. unreiner Himmel, doch schien die Sonne heller als gestern.

12. 28. $45\frac{1}{2}$. ′ ′ S. meist heller Himmel, doch nicht gantz rein, und kamen einige weißligte Wolcken aus Ost.

3. 31. $50\frac{3}{5}$. 28. $9\frac{7}{8}$. NW. wie um 12. Uhr etwas wolckigt. Sehr heiß, der Wind war variabel. Gegen Abend wurde der Himmel immer unreiner, als daß die Sonne wieder wie gestern untergieng, doch etwas heller. Es war auch der Himmel in der Nacht nicht so unrein als gestern, denn etwan eine halbe Stunde post ☉. occasum sahe ich ♀. bey dem ♎. welcher zur Lincken etwan 15. Minuten unter der ♀. stunde.

9. $31\frac{1}{6}$. 51. 28. $9\frac{3}{8}$. WNW. Man sahe mehr Sterne als gestern. Es war aber doch der Himmel nicht rein, und dabey überaus heiß und geschwülig, ja ich konte vor Hitze sehr wenig schlaffen.

☽. den 17. Julii □♄. ☽. 26. 1. ♋.

5. $21\frac{4}{5}$. $35\frac{2}{3}$. 28. $9\frac{1}{8}$. ONO. unreiner Himmel, gantz blasser Sonnenschein, nachgehends etwas wolckigt aus O.

12. 29. $47\frac{1}{5}$. ′ 9f. WNW. Wetter-Wolcken, aus OSO. blasser Sonnenschein.

2. $31\frac{1}{2}$. $51\frac{1}{6}$. ′ $8\frac{7}{8}$. NNO. Sonst wie zuvor. Sehr heiß, der Wind kehrte sich nach halb 12. Uhr nach SO. und S. und bald hernach auf W. und WNW. und gar herum biß NO. und ONO. der Himmel verlohr die Wolcken und wurde weiß.

5. $34\frac{2}{3}$. $55\frac{4}{5}$. 28. $8\frac{3}{4}$. S. Wolckigt, Sonnenschein. Die Wolcken verlohren sich Abends immer mehr, doch blieb der Himmel dick und unrein, wie dieser Tage her, und erschiene die Sonne kurtz ante Occas. wie ein glühend küpffener Teller.

9. $31\frac{1}{5}$. $51\frac{1}{6}$. 28. $8\frac{5}{8}$ WNW. unreiner Himmel. doch sahe man einige Sterne. Es war sehr geschwülig, wiewohl man ein klein wenig ein kühles Lüfftgen spürete.

♂. den 18. Julii. ☌♄♀. ☽. 10. 7. ♌.

5. $22\frac{1}{4}$. 36. 28. $8\frac{1}{4}$. WNW. unreiner und etwas wolckigter Himmel.

8. $21\frac{3}{5}$. $35\frac{2}{5}$. ′ $8\frac{1}{2}$. NNW. ′ ′ blasser Sonnenschein. Die Wolcken hatten sich verlohren, man spürte ein kühles Lüfftgen.

12. $28\frac{1}{6}$. $45\frac{2}{3}$. ′ $8\frac{5}{8}$. NW. Wolckigt, Sonnenschein, etwas windigt.

3. $29\frac{4}{5}$. 49. ′ $8\frac{3}{4}$. NO. meist wolckigt mit blassen Sonnenschein. Stürmische Lufft, und stieg der ☿. schnell um $\frac{1}{8}$. Linie.

4.

4. $30\frac{3}{5}$. $50\frac{1}{5}$. ″ $\frac{7}{8}$f. NNO. meist überzogener schwärtzlichter Himmel. Noch etwas stürmisch mit veränderlichem Winde.
5. 30. $49\frac{1}{5}$. ″ $8\frac{7}{8}$f. NW. wie zuvor mit sehr schwachen Sonnenblicken. Der Himmel blieb immer trübe mit schwartzen Streiff-Wolcken. Doch schiene auch die Sonne blaß dabey, und gienge sie wieder wie bey etlichen Tagen her als ein glüender küpfferner Teller ohne Strahlen unter.
9. 29. $47\frac{2}{3}$. 28. 9. NNO. unreiner Himmel. Etwas windigt und geschwülich dabey.

☿. den 19. Julii ✱♄.☌♃.☽☍.24.21.☊.

5. $22\frac{4}{5}$. $37\frac{1}{5}$. 28. $9\frac{1}{2}$. NNW. unreiner Himmel, blasser Sonnenschein, etwas windigt.
8. $22\frac{5}{6}$. $37\frac{3}{4}$. ″ $9\frac{1}{2}$. ″ ″ gestreiffter Himmel.
12. $27\frac{1}{2}$. $45\frac{4}{5}$. ″ $9\frac{1}{2}$. NO. Sonnenschein, nicht allzureiner Himmel, ohne Wolcken. Etwas windigt, warm. Nachmittage wolckigt und gestreifft mit Sonnenschein. Sehr warm.
9. $24\frac{1}{2}$. 48. ″ 9. NO. meist gestirnter Himmel, zumal in plaga Boreali.

♃. den 20. Julii ☌☿.☌☌.☌☌☿.☽.8.42.my.

5. 22. 36. 28. $9\frac{1}{4}$. NNO. etwas unreiner gestreiffter Himmel, Sonnenschein. NB. Es muß gestern in dem Oestlichen Gebürge starck geregnet haben, denn die Pegnitz war ein merckliches angelauffen, und ziemlich trübe, wie ich gehöret, rührete es von einem Wolckenbruche her.
12. $27\frac{5}{6}$. $45\frac{1}{3}$. 28. $9\frac{1}{4}$. ONO. gestreiffter Himmel, Sonnenschein. Heisses Wetter mit kühlen Lüfftgen.
4. $31\frac{3}{5}$. 52. ″ $9\frac{1}{8}$. Wie zu Mittage.
9. $30\frac{1}{4}$. $49\frac{4}{5}$. ″ 9. Heller Himmel, warme geschwüle Lufft.

☿. den 21. Julii ✱☉.✱☿.☌☉☿.☽.22.54.my.

5. $23\frac{1}{3}$. $38\frac{1}{5}$. 28. $8\frac{3}{4}$. ONO. heller Himmel, doch schiene die Sonne etwas blaß.
8. $23\frac{1}{2}$. $38\frac{5}{6}$. ″ $8\frac{5}{8}$. ONO. bald hernach SSO. und SSW. Sonst wie zuvor. Die Pegnitz war heute noch so trübe wie gestern.
12. $32\frac{1}{2}$. $52\frac{1}{5}$. ″ $8\frac{1}{2}$. WSW. wolckigt mit Sonnenblicken.
1. $34\frac{1}{2}$. $55\frac{1}{2}$. ″ $8\frac{1}{2}$f. O. und OSO. der Himmel wurde meist mit schwartzen und andern Wolcken überzogen. Sehr heiß. Bald hernach hörte ich von weiten donnern.

1½. 34⅔. 55¾. ⸗ 8⅜. NO. trüber mit Wetter-Wolcken bedeckter Himmel. Es donnerte in plaga Septentrionali. Dazumal fieng es etwas an mit grossen Tropffen zu regnen. ¼. vor 2. Uhr erhub sich ein kleiner Sturm mit veränderlichem NW. und NO. Wind, auch kamen aus NW. Aschen-graue Wolcken etwas schnell daher gefahren mit etwas Regen und stetem Donnern von ferne. Der Regen hielte bey dem continuirlichen Donnern gantz gelinde biß ¼. nach 2. an. Um 2½. regnete es wieder mit NW. und NO. etwan ¼. Stunde lang. Um 3. Uhr wieder mäßiger Regen mit O. Wind, der bald aufhörete. Um selbige Zeit legte sich auch das Donnern, welches man mit wenig Blitzen und gebrochenem Knallen hörete, also daß kein rechter vollständiger Schlag wie sonsten erfolgete, welches vielleicht einiger massen der Entfernung, der Beschaffenheit der Wolcken, der allzuhitzigen Lufft, und dem über dem Horizont sich befindlichen Monde zuzuschreiben ist. Währendem Donner und Regen wurde es immer ein merckliches kühler/ und drehete sich der Wind auf die Letzte nach OSO. und nach 4. Uhr auf ONO. Ich vermeynte um 1. Uhr, es würde ein schweres Gewitter kommen, weil die Wolcken gantz besonder, theils weiß-gelblicht mit krausen bollichten Superficien, theils schwartz, theils Aschen-färbig aussahen. Sie kamen meistens aus WSW. und einige aus NW. Das mehreste Donnern spürete ich in NO. und ONO. wo auch der Wind herbliese.

4. 25⅓. 43⅕. 28. 8⅛. Ost, bald darauf ONO. trüber überzogener Himmel ohne Regen. Es blieb der Himmel nachgehends meist trübe, doch blickte gegen Abend die Sonne etwas schwach herfür.

8. 25⅕. 42⅗. ⸗ 7⅞. Ost, gestreiffter unreiner Himmel. Etwas schwülig.

9. 25. 41⅖. ⸗ ⸗ Trüber Himmel.

♄. den 22. Julii. ☽ Perig. 7. 7. ♎.

5. 17⅙. 28⅚. 28. 7½f. WSW. gestreiffter Himmel. Sonnenschein, schwüle Lufft. Hernach etwas windigt.

8. 17½. 30½. ⸗ ⸗ WNW. fahrende Wolcken aus W. Sonnenblicke, etwas windigt.

12. 22. 37. ⸗ ⸗ Wolckigt. Sonnenblicke, windigt aus W.

4. 24⅚. 41½. ⸗ ⸗ NW. meist trüber überzogener Himmel. Etwas stürmische Lufft. Eine halbe Stunde hernach hörte ich in SW. etlichemal donnern.

5. 23⅕. 39⅕. 28. 7½. Es kam ein starcker Regen und war der Himmel gantz finster. Der Wind war sehr veränderlich zwischen WSW. und WNW. etwan eine Viertelstunde hernach, da sich der Regen verringerte, blickte die Sonne etwas schwach herfür, und hörte man in plaga Boreali ziemlich starck donnern. Der

Wind

Wind kehrte sich dazumal nach NW. und NNW. Nach 5. Uhr regnete es wieder starck und donnerte, darauf folgte NNO. ¼. vor 6. Uhr hörte der Regen und das Donnern auf.

6. 22. 37⅗. 28. 7½. W. und WNW. trüber finsterer Himmel ohne Regen, schwülige Lufft. Gleich darauf wieder Regen, der bey einer Stunde anhielte, und donnerte es von weiten noch ein paar mal.

8. 20⅘. 35⅕. 28. 7⅜. W. etwas wolckigt, schwüle Lufft und meist Windstill. Occidente ☉. eine kleine Abend-Röthe.

9. 19⅔. 33⅘. 28. 7⅜. W. wolckigt etwas kühle.

☉. den 23. Julii. □☉. 15. 35. □☿. ☽. 21. 15. ♎.

6. 16⅔. 28. 28. 7⅜. W. wolckigt, Sonnenschein.

8. 16¼. 27⅚. 〃 〃 W. Etwas wolckigt, blasser Sonnenschein. Die Lufft wurde gantz dunstig und nebligt.

12. 20½. 34⅘. 28. 7⅜. WNW. wolckigt mit Sonnenschein. Warme Lufft.

4. 23. 39. 〃 〃 NNW. wie um 12. Uhr ante & post ☉. occas. eine kleine Abend-Röthe.

9. 23. 38⅘. 28. 7¼. NNO. heller gestirnter Himmel, Mondschein. Es dünckte mich kühler zu seyn.

☽. den 24. Julii. ☌♄. ✶♃. △♂. ✶☿. ☽. 5. 25. ♏.

5. 16⅔. 28. 28. 7¼. O. heller Himmel, doch etwas gestreifft. Kühle Lufft.

8. 17½. 30. 〃 〃 OSO. heller Himmel. Sonnenschein.

12. 25⅔. 42⅕. 〃 7⅜f. O. wolckigt, heiß, veränderlicher Wind.

5. 25. 42. 〃 〃 WNW. trübe, etwas windigt und schwülig. Es sahe recht regnerisch aus: doch blickte nach 6. Uhr die Sonne wieder für.

8. 24. 40½. 28. 7⅜f. NW. der Himmel war meist mit schwärtzligten Wolcken bedeckt. Warm.

9. 23⅘. 40. 28. 7⅜f. NW. trüber wolckigter Himmel mit Mondblicken.

♂. den 25. Julii. △☉. □♄☿. ☽. 19. 20. ♏.

6. 18⅔. 31⅕. 28. 7⅜. WNW. wolckigt.

8. 19⅕. 32⅖. 〃 7½. SSO. wolckigt, gestreifft, Sonnenblicke.

9. 20. 33⅘. 〃 7⅝. SSW. trüber finsterer Himmel als ob es regnen wolte. Eine halbe Viertelstunde hernach fieng es gantz gelinde an zu regnen, solches währte fast eine Stunde bey W. und NW. darauf schien die Sonne wieder.

12. $21\frac{5}{6}$. 37. 28. $7\frac{3}{4}$. SSO. trübe. Nach 1. Uhr etwas Regen darauf folgte. NW. hernach noch etwas Regen.

4. $24\frac{2}{3}$. $41\frac{2}{3}$. 28 $7\frac{5}{8}$. NO. wolckigt, blasser Sonnenschein. Warm, doch spürte man ein kühles Lüfftgen. Es wurde nachgehends der Himmel ziemlich trübe und finster, zumal in plaga NO. und SO. daß ich einen Regen oder Gewitter vermuthete, zumal da sich fast der gantze Himmel überzog und sehr warm war, allein der NO. und NW. zertheilte das Gewölcke.

9. 24. $40\frac{1}{5}$. = $7\frac{3}{4}$. Etwas wolckigt, doch sahe man auch Sterne und blickte der Mond manchmal herfür, vor Mitternacht starckes Wetterleuchten.

☿. den 26. Julii. □♃. □♂. □♀. △☿. ☽. 3. 11. +.

6. 20. $33\frac{1}{5}$. 28. 8f. NNW. etwas gestreifft. Meist helle und Sonnenschein.

8. $20\frac{2}{3}$. 34. = 8. NNW. wie zuvor mit etwas kühlem Winde.

12. 25. $41\frac{4}{5}$. = $8\frac{1}{8}$f. ONO. wolckigt. Sonnenschein, warm, etwas windigt.

$2\frac{1}{2}$. $37\frac{2}{3}$. 46. / $8\frac{1}{8}$. S. Es wurde der Himmel wolckigt und finster, und hörte man in plaga SO. donnern. Die untersten trüben Wolcken kamen aus O. die obern aus OSO.

3. 27. 45. = = SSO. finsterer Himmel, von ferne Donner. Es fieng etwas an zu regnen, eine Viertelstunde hernach noch mehr Regen, und donnerte es bey gelindem Regen continuirlich in plaga Boreali, biß halbweg 6. Der Wind war dabey W. drehete sich aber immer besser herum, biß er endlich NO. wurde. Dieses Donnerwetter war allerdings starck zu nennen, weil es fast in einem periodo unausgesetzet, zumal im Anfange, fort donnerte: gegen das Ende zu blitzte es offt starck dabey, die Schläge waren aber gantz gebrochen, und geschahen auf die letzte die stärcksten Schläge. Dieses Gewitter hat in der plaga NW. ein paar Stunden von hier grossen Regen und Hagel bey sich geführet, daß das Wasser gantze Holtz-Stösse eingerissen, und auf dem Felde grossen Schaden gethan.

6. $22\frac{2}{5}$. $37\frac{1}{4}$. 28. $8\frac{1}{4}$. NO. kurtz vorher fieng es wieder an zu regnen, und war der Himmel trübe, doch versus occasum etwas heller, weil die Sonne ein wenig herfür schimmerte. Der Wind bließ etwas kühle, doch dünckte mich, als ob es noch geschwülig wäre. Der Regen währte eine Viertelstunde.

8. $21\frac{3}{5}$. 36. 28. $8\frac{1}{4}$. NO. wolckigt und etwas helle dabey, occidente ☉. eine Abend-Röthe.

9. $21\frac{1}{5}$. $35\frac{1}{5}$. 28. $8\frac{1}{4}$. NO. fast meist helle, wenig Wolcken, Mondschein, kühler Wind.

4. den

24. den 27. Julii. ☽. 16. 54. ♑.

5. $17\frac{4}{5}$. $29\frac{4}{5}$. 28. $8\frac{3}{8}$. NW. heller Himmel, doch schien noch keine Sonne, kühle Lufft.

8. $17\frac{3}{4}$. 30. 28. $8\frac{3}{8}$. NNW. * ″ ″ ″ Sonnenschein, etwas kühle.

* Dieses war die letzte Observation des Windes an denjenigen Fahnen des meiner Wohnung gegen über stehenden Sichartischen Hauses, welcher mir wegen seiner sonderbaren empfindlichen Bewegung, bißhero darzu gedienet hatte. Denn als ich um 10. Uhr 42. Min. meiner perpendicul-Uhr an das Fenster trat, um den Wind zu erkennen, der sich dazumal schnell nach S. wendete, fiel dieses und das darneben stehende Haus, mit entsetzlichen Krachen innerhalb wenig Secunden plötzlich ein &c. &c. und benahm mir die bequeme Gelegenheit meine observationes ventorum weiter darnach anzustellen: weswegen ich mich genöthiget sahe künfftig hin der Fahnen des mitternächtigen Sebalder Kirch-Thurms zu erwehlen, ob ich gleich nicht in Abrede bin, daß er, ohne rachtet seines freyen und hohen Standes, nicht so empfindlich als der vorige zu nennen ist.

12. $22\frac{1}{2}$. $37\frac{4}{5}$. 28. $8\frac{3}{8}$. SO. heller Himmel, Sonnenschein, doch war es auch etwas wolckigt und ziemlich heiß.

4. $27\frac{1}{4}$. 45. 28. $8\frac{1}{8}$. NW. wolckigt, und meynte ich es würde aus O. ein Gewitter kommen, welches aber nicht erfolgte. Der Wind kehrte sich nachgehends nach NO. und wurde es etwas heller, dabey occidente ☉. eine Abend-Röthe sich zeigte.

9. $24\frac{1}{4}$. $41\frac{1}{2}$. 28. $8\frac{1}{4}$. NO. gestreiffter gestirnter Himmel, Mondschein.

☿. den 28. Julii. ☌♄. △24. ☌♂. ☽. 0. 22. ♑.

5. $18\frac{1}{2}$f. 31. 28. $8\frac{1}{4}$. NO. heller Himmel, Sonnenschein.

3. $19\frac{1}{5}$. $32\frac{1}{2}$. ″ ″ ″ ″ ″ ″ ″ warm.

12. $26\frac{4}{5}$. 44. ″ $8\frac{3}{8}$. NW. etwas wolckigt aus O. nachgehends auch aus NW. Sonnenschein und etwas windigt, heisses Wetter. Das Therm. stieg Nachmittage biß auf 53. mit Wolcken und Sonnenschein.

9. 29. $47\frac{4}{5}$. 28. $8\frac{3}{8}$. NW. heller Himmel, etwas gestreifft. Mondschein.

♄. den 29. Julii. △☿. ☽. 13. 43. ♑.

5. 22. 36. 28. $8\frac{3}{8}$. NO. heller Himmel mit wenig Wolcken, Sonnenschein. Um 11. Uhr wurde es aus W. ziemlich wolckigt.

12. $30\frac{1}{6}$. 49. 28. $8\frac{3}{8}$. W. wolckigt. Sehr warm. Nach 4. Uhr wurde es in plaga Septentrionali gantz finster, und hörte ich daselbst etliche mal donnern.

5. $30\frac{4}{5}$. $50\frac{1}{5}$. 28. $8\frac{1}{2}$f. NO. trüber Himmel. Es regnete etliche Minuten gantz langsam. Gegen Abend wurde der Himmel unrein und gestreifft bey stetem NO. Wind.

9. 28. 46. 28. $8\frac{1}{2}$. NO. gestreiffter unreiner Himmel, Mondschein.

☉. den 30. Julii. □♄. ☌☉. 19. 30. ✱♄ 24. □♄☉. ☽. 26. 50. ♈.

6. 21. 34¼. 28. 8¼. Heller Himmel. Sonnenschein.
12. 30⅕. 49⅓. ″ ″ NO. Etwas wolckigt. Sonnenschein, heiß. Gegen 1. Uhr und Nachmittage noch öffter hörte ich manchmal in der Ferne donnern.
5. 31⅔. 52. 28. 8. NW. Etwas windigt, trübe, hernach immer trüber.
9. 28f. 46⅕. ″ 7¾. Gestreiffter aber etwas gestirnter Himmel, blasser Mondschein, etwas windigt.

☽. den 31. Julii. ☌☿. ☽. 9. 42. ♏.

5. 23⅘. 39. 28. 7¾f. NW. gestreiffter unreiner Himmel, blasser Sonnenschein. Ante ☉. ortum war eine starcke Morgen-Röthe. Nach 8. Uhr wurde es etwas windigt mit Sonnenblicken.
12. 26⅘. 44⅙. 28. 7¾f. WSW. darauf NW. unreiner wolckigter Himmel ohne Sonnenschein. Warm.
9. 27⅕. 45. ″ ″ heller gestirnter Himmel, doch etwas gestreifft, Mondschein.

9. In Wismar.

		Therm.	
1.	Morgens: Trübe, mit Staub-Regen vermischt, starcker Wind.	1. im Sommer.	W.
	Mittags: Es wurde wieder helle.	11. Gr.	NW.
	Abends: Vermengter Himmel.	5.	″
2.	Trübe und zum Regen geneigt.	4. im Winter.	SW.
	Es ward wieder helle.	4. S.	″
	Dergleichen.	5. W.	NW.
3.	Veränderlich, bald trübe, bald helle.	9. W.	″
	Dergl.	5. S.	″
	Dergl.	3. W.	″
4.	Es ward trübe, und regnete etwas.	10. W.	″
	Wieder helle und Sonnenschein.	4. S.	″
	Continuirt.	5. W.	″
5.	Veränderlich.	7. W.	″
	Continuirt.	5. S.	″
	Dergleichen.	6. W.	″
6.	Es gab einen kleinen Regen.	6. W.	″
	Es ward wieder helle.	7. S.	″
	Continuirt.	5. W.	″
7.	Es regnete eine Stunde aus NO. hernach ward es mit NW. wieder helle.	5. W.	″
	Es blieb helle.	8. S.	″
	Continuirt.	4. W.	″
8.	Heller Himmel.	3. W.	″
	Continuirt.	10. S.	S.
	Dergl.	7. W.	N.

9.	Wie gestern.	7. W.	NO.
	Continuirt.	10. S.	"
	Es gab etwas Regen.	5. W.	"
10.	Es regnete starck.	7. W.	"
	Es ward wieder helle.	10. S.	"
	Continuirt.	5. W.	N.
11.	Heller Himmel.	6. S.	NO.
	Continuirt.	12. S.	"
	Dergl.	7. S.	"

Wegen des folgenden Hiatus rescribirte der Herr Observator folgendes: Von hieran bin ich genöthiget worden, an einen entlegenen Ort zu reisen, da denn die folgende Monats-Zeit meist hingegangen, daß ich an ordentlicher Observation gehindert worden: In genere aber war zu der Zeit beständig heiß und helle Wetter, so daß auch, wie ich nachgehends erfahren, an unterschiedlichen Orten die Wiesen, so sehr fetten Grund oder auch dergleichen Adern haben, sich entzündet und ausgebrandt.

10. In Dantzig.

Tag.	St.	Wind.	Ther.	Bar.	Witterung.
1.	7.	O. · O.	40.	3.	Regen und Donnerwetter.
	17.	O. · S.	-	-	Schön Wetter.
	5.	" · SO.	42.	-	Regen und Donner.
2.	7.	NW. · W.	33-	-	Trübe, darauf warmer Regen.
	17.	" · "	38.	-	Dergleichen warmer Regen.
	5.	· "	41.	-	Trübe Wolcken.
3.	7.	· SW.	35.	22.	Warme und windige Lufft.
	12.	SW. · "	39.	-	Dergl.
	5.	· "	40.	-	Dergl.
4.	7.	NW. · "	38.	-	Dergl.
	12.	" · "	43.	-	Dergl.
	5.	· "	45.	-	Regen.
5.	7.	NO. · NO.	37.	-	Schön Wetter, dabey windig.
	12	· "	39.	-	Dergl.
	5.	" · "	38.	23.	Dergl.
6.	7.	" · "	35.	-	Dergl.
	12.	· "	36.	-	Dergl.
	5	" · "	32.	-	Dergl.
7.	7.	N. · N.	26.	24.	Schön warm, dabey etwas windig.
	12.	NO. · "	27.	-	Dergl.
	5.	" · "	-	-	Dergl.
8.	7.	NNO. · SO.	23.	-	Trübe und windig.
	12.	ONO. · O.	27.	-	Warmer Regen.
	5.	· "	30.	-	Dergl.

9.

9.	7.	☾	N.	28.	23.	Schön Wetter mit kühler Lufft.
	12.	☾	☾	30.	-	Dergleichen den gantzen Tag.
10.	7.	☾	☾	26.	24.	Schön Wetter.
	12.	☾	☾	29.	-	Dergl.
	5.	O.	NO.	28.	25.	Dergl.
11.	7.	☾	O.	32.	-	Dergl.
	12.	☾	☾	35.	-	Dergl.
	5.	☾	☾	36.	-	Dergl.
12.	7.	☾	☾	39.	-	Dergl.
	12.	☾	☾	43.	-	Dergl.
	5.		☾	46.	-	Dergl.
13.	7.	-	☾	39.	-	Dergl.
	12.	NO.	NO.	41.	24.	Dergl.
	5.	-	☾	43.	-	Dergl.
14.	7.	NNW.	NW.	37.	-	Dergleichen mit sehr warmer Lufft.
	12.	NW.	☾	38.	-	Dergl.
	5.	☾	☾	40.	-	Dergl.
15.	7.	W.	W.	42.	25.	Dergleichen Wetter.
	12.	☾	☾	50.	24.	Dergl.
	5.		☾	-	-	Dergl.
16.	7.	NW.	N.	40.	-	Dergleichen.
	12.	☾	☾	44.	-	Dergleichen den gantzen Tag.
17.	7.	NNO.	O.	35.	25	Dergl.
	12.	☾	☾	38.	24½.	Dergl.
	5.	☾	☾	40.	-	Dergl.
18	7.	ONO.	ONO.	37.	24.	Dergleichen schönes warmes Wetter.
	12.	☾	☾	41.	-	Dergleichen den gantzen Tag.
19.	7.	☾	☾	42.	-	Dergl.
	12.	☾	☾	45.	-	Dergl.
20.	7.	W.	W.	40.	-	Trübe, dabey warme Lufft.
	12.	☾	☾	43.	-	Dergleichen den gantzen Tag.
21.	7.	ONO.	ONO.	46.	25.	Schönes und sehr warmes Wetter.
	12.	☾	☾	50.	-	Dergl.
	5.	NO.	NO.	45.	-	Dergl
22.	7.	☾	☾	35.	24.	Dergl.
	12.	☾	☾	38.	-	Dergl.
	5.	☾	☾	39.	-	Dergl.
23.	7.	O.	O.	37.	-	Dergl.
	12.	☾	☾	40.	-	Dergl.
	5.	☾	☾	42.	24½.	Dergl.
24.	7.	OSO.	OSO.	41.	-	Dergl.
	12.	SO.	SO.	50.	-	Dergl.
	5.	NO.	NO.	52.	-	Dergl.
25.	7.	NNO.	☾	44.	-	Dergl.
	12.	☾	NNO.	49.	-	Dergl.
	5.	N.	N.	45.	-	Dergl. auf die Nacht ein Donnerwetter.

26.	7.	NW.	W.	40.	-	Warmer Regen.
	12.	NNW.	″	43.	25.	Trübe.
	5.	″	″	45.	-	Schön warm Wetter.
27.	7.	″	″	42.	-	Dergl.
	12.	″	″	44.	-	Dergl.
	5.	″	″	45.	-	Dergl.
28.	7.	NW.	NW.	46.	-	Dergl.
	12.		″	47.	-	Regen und Gewitter.
	5.		″	50.	-	Regen.
29.	7.	W.	W.	48.	-	Trübe.
	12.	″	″	49.	-	Schön Wetter.
	5.	″	″	50.	-	Dergl.
30.	7.	NW.	NW.	42.	24.	Dergl.
	12.	N.	N.	46.	-	Dergl.
	5.	″	″	48.	-	Dergl.
31.	7.	″	″	41.	-	Dergl.
	12.		″	48.	-	Dergl.
	5.	″	″	50.	-	Dergl.

Hieselbst hat man 9. mal Regen gehabt.

II. In Angerburg.

1.	Stille, schwül.	Dergl.	Etwas dunckel.	O.	″	W.
2.	Gebrochene Wolcken.	Helle.	Annuthig helle.	NW.	″	″
3.	Kleiner Wind, fliegende Wolcken.	Dergl.	Kühl.	″	″	″
4.	Dunckel, Regen.	Etwas heller.	Annuthig, kühl.	W.	″	″
5.	Trübe, hernach starcker Regen.	Regen.	Dunckel.	″	″	″
6.	Helle.	Dergleichen.	Dunckle Wolcken.	N.	″	″
7.	Helle.	Dergleichen.	Etwas dunckel.	S.	″	W.
8.	Fliegende Wolcken.	Dunckel.	Dunckle Wolcken.	″	″	″
9.	Helle, bald Hagel.	Regen, windig.	Helle.	N.	SW.	W.
10.	Sonnenschein.	Kleiner Regen, doch bald Sonnenschein.	Gantz helle.	″	N.	″
11.	Anmuthig helle.	Dergl.	Dergleichen.	″	″	″
12.	Sehr warm.	Dergl.	Kleine fliegende Wolcken.	″	″	″
13.	Halb-beschworckt.	Kleiner Regen, windig.	Anmuthig kühl.	″	″	″
14.	Meist helle.	Dergl.	Dergleichen.	″	″	″
15.	Helle, stille.	Dergl.	Dergleichen.	″	″	″
16.	Windig.	Dergl.	Dergl.	″	″	″
17.	Helle, still.	Dergl.	Dergleichen.	″	″	″
18.	Klein gebrochene Wolcken, doch warm.	Dergl.	Dergl.	″	″	″
19.	Etwas windig, hell,	Dergl.	Dergl.	″	″	″
20.	Wie gestern.	Dergl.	Dergleichen.	″	″	″
21.	Warmer Sonnenschein.	Dergl.	Dergleichen.	″	″	″
22.	Heisser Tag.	Dergl.	Dergl.	″	″	″
23.	Sehr heisser Tag.	Dergl.	Dergleichen, die gantze Nacht Blitz.	″	″	″

24.	Heisser Tag.	Dergl.	Dergl.	⸗	⸗	⸗
25.	Heisser Tag.	Dergl.	Dergl.	O.	S.	N.
26.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	⸗	⸗	⸗
27.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	⸗	⸗	⸗
28.	Beschworckt und gantz kleiner Regen.	Dergl.	Dergl.	Veränderlich.		
29.	Fliegende Wolcken, heiß.	Dergl.	Dergl.	N.	⸗	⸗
30.	Heisser Tag.	Dergl.	Dergl.	⸗	⸗	⸗
31.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	⸗	⸗	⸗

Hier hat es 5. mal geregnet.

12. In Warschau.

1.	Heiß Wetter, Sonnenschein, etwas Gewölcke und Wind, Abends hell.	W.
2.	Trüb, windig, auch Sonnenblicke, darnach hell, Gewölcke, trocken.	W.
3.	Windig, Sonnenschein mit Gewölcke, trocken Wetter, dürre, hell.	W.
4.	Hell, trocken, Mittags windig, Gewölcke, Abends kühl.	NW.
5.	Gewölcke, Sonnenschein, dürre, sehr trocken, Gewölcke, dicke Lufft.	N.
6.	Hell, trocken, windig, darnach trübe, kalt, gewölckt.	N.
7.	Frühe hell, kühl, trocken, dabey gewölcket, kühle Lufft.	N.
8.	Trübe Lufft, kühl dabey, Mittag etwas windig, Regen, Donner.	S.
9.	Hell, Mittag Wind, gewölckt, vermischet, Abends hell.	S.N.
10.	Hell, etwas gewölckt, trocken, nicht heiß, Abends hell.	N.
11.	Hell, kühl, etwas Gewölcke, trocken Wetter, hell.	O.
12.	Warm, trocken, Sonnenschein, etwas Gewölcke, Abends hell, trocken.	N.
13.	Sonnenschein, trocken, etwas gewölckt, grosse Dürre, trübe Lufft.	N.
14.	Hell, dicke Staub⸗Lufft, Gewölcke, dürre, trübe Lufft.	N.
15.	Sonnenschein, dicke Staub⸗Lufft, wenig Gewölcke, durch den Tag hell.	W.
16.	Hell Wetter, windig, heiß, starcker Wind, trocken.	N.
17.	Hell, dürre Wetter, wenig Gewölcke, Abends hell.	N.
18.	Hell, grosse Dürre, Staub⸗Wetter, Nachts hell.	N.
19.	Hell, warm, trocken, etwas windig, iedoch heiß, hell.	NW.N
20.	Hell, trocken, zuweilen etwas Gewölcke, Abends hell.	N.
21.	Hell, trocken, dürre, etwas windig, Abends hell.	NO.
22.	Hell, etwas windig, etwas gewölckt, Abends hell.	N.
23.	Hell, dürre, gar wenig Gewölcke, heiß, hell Wetter.	N.
24.	Hell, dürre, etwas windig, wenig Gewölcke, Nachts hell.	N.
25.	Hell, dürre, dicke Staub⸗Lufft, Abends trübe, kühle.	N.W.
26.	Hell, dürre, dicke Staub⸗Lufft, Abends dicke Lufft.	W.
27.	Hell, dürre, dicke Staub⸗Lufft, heiß, trocken Wetter.	N.
28.	Hell, dürre, dicke Staub⸗Lufft, heiß Wetter, dicke Lufft.	N.
29.	Hell, dicke Staub⸗Lufft, heiß Wetter.	N.
30.	Hell, Staub⸗Lufft, heiß Wetter.	SO.
31.	Hell, Staub⸗Lufft, heisser Tag, trübe.	O.

In diesem Monat ist ausser dem 8. Jul. kein Tropffen Regen gefallen.

13. In Slucko.

1. Vormittag schwül Wetter, Nachmittag Donner.
2. Sonnenschein, wolckigt, Regen, Wind.
3. Schwül, gegen Abend etwas Regen.
4. Wolckigt, etwas Sonnenschein, windig, Nachmittag Donner, etwas Regen.
5. Sonnenschein, wolckigt, kühle, Nordwind.
6. Wolckigt, etwas Sonnenschein.
7. Schwül Wetter.
8. Wolckigt, etwas Sonnenschein.
9. Morgens Regen, Nachmittag Sonnenschein.
10. Wolckigt, Sonnenschein, kalter N.
11. Wolckigt, Sonnenschein, kalter N.
12. Wolckigt, Sonnenschein, etwas Regen.
13. Sonnenschein, Strich-Regen.
14. Sonnenschein, wolckigt, Wind.
15. Vor Morgen zum Regen geneigt, aber ohne Regen, Sonnenschein, schwül.
16. Nach Mitternacht Donner, grosser Platz-Regen, Tags wolckigt, Sonnenschein, grosser Wind, zu Abend etwas Regen.
17. Sonnenschein, wolckigt, Wind.
18. Wolckigt, etwas Sonnenschein, Wind.
19. Heiß Wetter.
20. Schwül Wetter, Nachmittag Wind.
21. Sonnenschein, wolckigt, Wind aus O.
22. Dunckel, zum Regen geneigt, Nachmittag Wind, ohne Regen.
23. Schwül Wetter.
24. Dergl.
25. Eine sehr grosse Hitze.
26. Grosse Hitze.

27. 28. 29. Eine grosse Hitze.

30. Vor Morgen dunckel, gegen Abend schwer Donnerwetter, Regen.
31. Regen, den halben Tag mit Donner, Nachmittag schwül Wetter.

Allhier ist 10. mal Regen gefallen.

14. In Epperies.

T.	Barom. Gr.	Barom. Dig.	Barom. Scr.	Th. Gr.	Barom. Gr.	Barom. Dig.	Barom. Scr.	Th. Gr.	Barom. Gr.	Barom. Dig.	Barom. Scr.	Th. Gr.	Witterung.
1.	26.	7.	2.	23.	26.	6.	8.	16.	26.	6.	4.	10.	Früh hell, Nachmittag trübe, Abends wenig Regen mit starckem Donner, NO.
2.	-	6.	8.	10.	-	-	-	15.	-	-	8.	4.	Fr. dergleichen, hernach trübe, NO.

3.	-	7.	2.	15.	-	7.	0.	-	-	-	2.	6.	Fr. helle, hernach trübe, mit Donner und wenig Regen.
4.	-	6.	3.	10.	-	6.	2.	15.	-	-	-	3.	Gantz trübe, mit gelindem SW.
5.	-	-	2.	8.	-	-	0.	12.	-	5.	9.	2.	Fr. trübe, hernach dichter Regen, mit NO. und O.
6.	-	5.	9.	-	-	5.	9.	10.	-	6.	-	-	Gantz trübe, Abends starcker NO.
7.	-	8.	1.	-	-	7.	-	9.	-	8.	1.	1 F.	Etwas heller mit starckem NO.
8.	-	-	9.	9.	-	8.	8.	3.	-	-	3.	-	Fr. trübe, hernach Abends viel Regen, NW.
9.	-	-	2.	-	-	7.	9.	1.	-	-	0.	-	Fr. eben also, Platz-Regen zu Mittag mit Donner, NW.
10.	-	-	-	15.	-	-	-	9.	-	-	-	1.	Fr. helle, hernach vermischter Sonnenschein, NW.
11.	-	-	8.	-	-	8.	8.	10.	-	-	8.	4.	Dergleichen, mit mittelmäßigem N.
12.	-	9.	7.	18.	-	9.	6.	12.	-	9	2.	-	Dergleichen, doch etwas heller.
13.	-	-	-	10.	-	-	7.	5.	-	-	-	2.	Fr. trübe, hernach plötzlicher kurtzer Regen, NO.
14.	-	-	-	5.	-	-	-	14.	-	-	-	4.	Fr. trübe, hernach helle mit NO.
15.	-	-	8.	2.	-	-	8.	12.	-	-	8.	2.	Dergleichen.
16.	-	8.	7.	20.	-	-	0.	16.	-	7.	4.	10.	Fr. gantz helle, hernach Strich-Regen.
17.	-	7.	8.	-	-	7.	8.	10.	-	-	8.	3.	Gantz helle mit starckem NO.
18.	-	-	-	15.	-	-	-	14.	-	-	9.	8.	Dergl.
19.	-	8.	3.	16.	-	8.	3.	15.	-	-	8.	-	Dergl.
20.	-	7.	8.	-	-	7.	8.	-	-	-	-	-	Dergl.
21.	-	-	6.	-	-	-	6.	14.	-	-	6.	-	Fr. trübe, hernach helle mit starckem NO.
22.	-	-	-	21.	-	-	5.	15.	-	-	3.	2.	Fr. gantz helle, hernach trübe, NO.
23.	-	-	3.	18.	-	-	3.	14.	-	-	-	7.	Dergl. doch Abends noch trüber.
24.	-	-	-	21.	-	-	2.	18.	-	-	2.	4.	Dergleichen, doch noch trüber.
25.	-	-	-	22.	-	-	-	19.	-	-	-	-	Dergl.
26.	-	-	5.	16.	-	-	3.	21.	-	-	-	6.	Dergl.
27.	-	-	3.	18.	-	-	2.	23.	-	-	-	13.	Fr. helle, hernach trübe, bald wieder helle.
28.	-	-	8.	15.	-	-	5.	20.	-	-	4.	10.	Gantz helle, NO.
29.	-	8.	3.	10.	-	8.	2.	18.	-	-	6.	-	Dergleichen.
30.	-	7.	8.	15.	-	7.	4.	-	-	-	4.	-	Fr. dergleichen, hernach sehr trübe, mit gelindem NO.
31.	-	-	3.	16.	-	-	1.	16.	-	-	1.	-	Fr. trübe, hernach gantz wenig Regen, NO.

Hier hat es 8. mal geregnet.

Artic.

Artic. II.

Fragmenta von Wetter-Veränderungen in allerhand Ländern.

1. In Teutschland.

IN unsrem **Schlesien** war keine Gegend, da man nicht über die excessive und bey Menschen-Gedencken nicht erfahrne Hitze und Dürre klagte, als die insonderheit in diesem Monat ihren höchsten Grad erreichte: wovon Mense Aug. einige Specialiora sollen beygebracht werden.

Den 4. Jul. Nachmittag war ein Wetter von weitem Sud-Westlich, wovon aber bey uns nur etliche schwere Tropffen fielen; wo es aber hintraff, da fielen, ohne Regen, Schlossen, als Tauben-Eyer, so daß die Gräben damit angefüllet wurden: sie fiengen sich hinter **Birckkretschen** an, und giengen das **Brigische** hinauf auf **Wüste-Brise, Cauer, Janschwitz, Weigwitz, Brusewitz** ꝛc. da sie denn die Sömmerung meist total ruinirt, der Winterung aber, weil sie meist reiff, nicht so grossen Schaden gethan.

Den 25. Jul. hat es eine kleine Meile vor **Breßlau**, Nordwärts, biß an das Dorff **Weida**, ungemein starck geregnet, insonderheit von dar gegen **Hundsfeld** zu.

Von **Reichstadt** in **Böhmen** reſcribirte der gelehrte Herr Correspondent: Gleichwie der Junius dürre, matt, geschwüle, heiter und meist Ostlich gewesen; also stund es auch im Frühling: Doch den dritten Nachts kam endlich um 9. Uhr ein starckes Gewitter, so unter Nord-West-Wind ansetzte, mit vielem Blitzen, in Nord-Nord-West sich ausbreitete, so fort mit mäßigem Regen nach Sud-Ost hart über uns, doch, GOtt Lob! ohne Schlossen und Schaden, herdrang. Kurtz nach 9. Uhr tobte ein ungestümer West-Wind, mit häuffigem Regen, und trieb es noch mehr zu; wie es denn über eine halbe Stunde entsetzlich anhielt: Es ward etliche Tage hierauf der Himmel trübe, als machte er Anstalt zu einem Land-Regen; aber umsonst. Die übrige Zeit dieses Monats daurete stets mit Dürre, geschwüler und warmer Lufft, ja recht brennender Hitze, ohne allen Regen, wohl aber mit Entzündung des Waldes in dem benachbarten Gebürge: Gegen den 30. donnerte

es bald da/ bald dort, in der ferne, in allen vier plagis; hier aber traff nichts her; sondern es schiene uns fast iedesmal dabey die Sonne, unter lauter orientalischen Winden.

Von **Prag**: Wir haben am 3. Jul. ein klein Donnerwetter und dabey abermals einen dreystündigen fruchtbaren Regen gehabt; weßwegen denn auch der Preiß des Brodts und Mehls daselbst um 5 1. Creutzer gefallen.

Von **Wien** schrieb man: Den 1. Julii ist in allhiesiger Gegend ein erschrecklich mit Donner und Blitz vermischtes Wetter gewesen, welches zu **Dornbach** zwey Stunden von **Wien** in zwey Häuser zugleich eingeschlagen, die auch völlig abgebrandt. Und vom 30. Jul. meldete man von **Wien**: Die unbeschreibliche Hitze continuirt annoch allhier, ob zwar in der Nachbarschafft öffters Wetter gehöret werden, welche überall grossen Schaden thun. Diese anhaltende Hitze verursachet, daß in denen Vorstädten an verschiedenen Orten das Wasser mangelt, wodurch denn das Elend ie länger ie grösser wird.

Von **Mariazell** in **Steyermarck** referirte man, daß am 5. Jul. des Morgens gegen 7. Uhr bey entstandenem hefftigen Wetter der Donner in den Thurm daselbst eingeschlagen, so daß alle Gläser in den Kästen dasiger Schatz-Kammer, ingleichen alle gelbe Gläser bey dem hohen Altar, zerbrochen, der allda Messe lesende Priester P. Fabian, iedoch ohne Verletzung, ausser daß ihm die zwey Absätze von den Schuhen hinweg genommen, nebst vielen andren Leuten zu Boden, ein Bettelmann aber gar todt geschlagen, ein grosser Stein von dem mittlern Thurm herunter geworffen, die Käyserliche Glocken beschädiget, und die grosse Orgel völlig verdorben worden.

Von **Franckfurt** den 7. Julii: Den 2. dieses vor Mitternacht um 10. Uhr zogen sich über hiesiger Stadt etliche schwere Gewitter zusammen, deren Donnern, Blitzen, entstandener Sturm-Wind, und erfolgter Platz-Regen, dergestalt entsetzlich war, daß dadurch sämtliche Einwohner wieder in neue Angst eines Incendii gesetzet wurden; ist aber ohne Schaden abgegangen: Auf dem Lande aber, wie das Wetter seinen Strich genommen, sind die lieben Früchte durch die gefallene Hagel-Steine völlig zur Erde geschlagen, auch der Weinstock starck ruiniret, absonderlich in **Ringau**: massen bereits von Mäyn- und Rhein-Strom grosse Klagen gehöret werden. Dieses Gewitter hat im gedachten 2. Jul. Nachmittags zwischen 3. und 4. Uhr sich auch über der

Stadt

Stadt Straßburg hören lassen; und weil daselbst Hagel-Steine, wie grosse Baum-Nüsse und Hüner-Eyer, gefallen, so sind davon fast in der gantzen Stadt alle Fenster ruiniret, auch die Feld- und Baum-Früchte darnieder geschlagen worden.

Von diesem **Straßburgischen Ungewitter** lautete die Special-Relation wie folget: Das Ungewitter, welches wir am 2. Jul. nach Mittag gehabt, ist so erschrecklich gewesen, als man nie gesehen; indem die Lufft gantz verfinstert, die Donnerschläge, Blitzen, Platz-Regen und Winde so grausam waren, daß ein ieder vor Furcht bebete: Um 5. Uhr schien es etwas nachzulassen; doch gegen 6. Uhr fieng es wieder mit solcher Gewalt an, daß es alles zu zerschlagen und in Stücken zu zerbrechen schiene, indem eine halbe Stunde hindurch eine so grosse Menge Hagelsteine fielen, daß alle Fenster in den Kirchen und Häusern ausgeschlagen, und die Dächer von verschiedenen Häusern unbrauchbar gemacht wurden: Es daurete dieses Ungewitter biß gegen 9. Uhr: Der Schade, so hier geschehen, ist nicht zu beschreiben; und seyn mehr als 30. Dörffer um diese Stadt gantz und gar verwüstet, oder aufs äusserste beschädiget. Daß man dieses Ungewitter bey 6. Stunden lang, nebst Hagelsteinen, wie Eyer groß, fast in gantz Elsaß wahrgenommen, solches meldete man damahls von Paris den 10. Jul.

Ferner schrieb man von Franckfurt den 2. Aug. Die Hitze ist allhier noch so sehr groß, und steiget täglich etliche Grad höher; daher auch auf dem Lande fast alles verdorret, und mit dem Wachsthum der Früchte alles zurücke bleibt, weßhalb die Fütterung für das Vieh sehr klemm zu werden beginnet; auch wird der Haber sehr theuer.

Von Regensburg: Die Hitze ist bißher meist sehr starck gewesen. und gegen das Ende dieses Monats wollte kein Schnitter mehr bey Tage in dem Felde arbeiten, sondern sie schnitten das meiste des Abends, in der Nacht und Vormittags: Auf den Strassen hat es hefftig gestaubt, daß im Fahren sehr beschwerlich zu reisen gewesen. In der Obern-Pfaltz sind so harte Donnerwetter gewesen, daß innerhalb 7. Tagen an 3. Orten 8. Personen todtgeschlagen worden.

Von Dreßden den 28. Jul. Es hat bißher die grosse Hitze und Dürre immer starck angehalten, daher das Getreyde und die Fourage in hohen Preiß kommen: Doch gestern Nachmittag gegen 3. Uhr haben wir, wiewohl unter Donner und Blitzen, einen fruchtbaren Regen, der gleich 3. Wochen ausgeblieben, gehabt.

Von

Von **Jena** den 24. Jul. Gestern kühlete sich das Wetter starck durch Blitzen, aber ohne Donner. Die Dürre ist sehr groß, daß auch das Getrayde, vornemlich auf den Bergen, ziemlich zu Schanden gehet: doch ist es noch mittelmäßig.

Von **Hannover** den 27. Jul. Daß zwar schön, aber überaus heiß, Wetter.

Von **Lübeck**: In der Mitte des Julii war es ungewöhnlich heiß, so daß das Thermom. biß auf 45. Grad in die Höhe stieg.

Von solcher Dürre und Hitze, auch beygängigen schweren Donnerwettern meldete man fast aus allen Gegenden Teutschlandes; ja von andern und den meisten Reichen Europæ, als **Polen, Hungarn, Italien, Franckreich** und andern, so daß nicht gnug zu beschreiben, in welch Elend dadurch hin und wieder so wohl Menschen und Vieh, als Aecker, Gärte und Weinberge, gesetzt worden.

2. In Dänemarck.

Von **Coppenhagen** schrieb man den 4. Jul. Daß der Wind einige Zeit her aus der Ost-See hierherwärts contrair, d. i. Nordlich gewesen.

Und vom 24. Jul. Daß sich der Wind nunmehr nach Süd-Ost gewendet.

3. In Niederland, Franckreich und Spanien.

Von *Valenciennes* relationirte man: Am 2. Jul. hat man hier aus Sud-West einen mit schweren Hagelsteinen vermischten sehr hefftigen Orcan gehabt, wodurch in der Stadt und auf dem Lande grosser Schade geschehen, auch eine Stunde rund herum alles Korn auf dem Felde gantz verdorben ist.

Von **Paris**: Daß nicht nur die Hitze und Dürre hierherum, sondern auch in andern Gegenden dieses Reichs, continuire und immer mehr und mehr zunehme, so daß auch die Troupen auf dem March nach *Navarra* bey sothaner excessiven Hitze sehr crepiret: und obschon den 10. 11. 12. Julii die Hitze sich in etwas gemindert, so habe doch die Dürre beständig angehalten; und ob auch gleich den 23. Jul. bey **Paris** ein Regen gefallen, so sey es doch bald darauf wieder helle und warm worden.

Von diesem Ungewitter den 23. Jul. lautete die Special-Relation von **Paris**, wie folget: Den 23. Jul. entstand allhier ein erschrecklich Ungewitter

witter mit Donner, Blitz, Hagel und Regen, und schlug der Donner in dem Palais des Printzen von Conti, in dem Hause der schwartzen Musquetiers in der Vorstadt von St. Antoine, wie auch in verschiedenen andern Orten, ohne Anzünden ein, ausgenommen ein eintziges Haus in der Strasse von St. Antoine, welches sehr beschädiget worden.

Vor St. Sebastian ist im andern Viertheil des Monats ein schweres Ungewitter gewesen, und hat der Regen biß auf den 11. hujus continuiret: worauf aber wieder grosse Hitze gefolget, welche forthin mehr und mehr zugenommen.

4. In Italien.

Aus *Neapolis* ward gemeldet, daß die Hitze allhier, so wie auch anderer Orten, gar ungemein groß sey.

So schrieb man auch aus **Rom** den 8. Jul. Bey Menschen-Gedencken hat man eine so grosse und überaus hefftige Hitze, als anietzo, nicht verspüret, welche sich auch täglich vergrössert. Und vom 5. Aug. wegen anhaltender Hitze hat man den 30. Jul. auf dem *Piazza Navona* das Wasser auszutheilen oder auszusprengen angefangen.*

* Es ist dieses in Rom, wo die Sommer-Hitze ordinair sehr groß zu seyn pflegt, die aber dieses Jahr ungewöhnlich hefftig war, eine Gewohnheit, daß bey sothanem hohen Grad derselben, auf diesem oder jenem Platze, Wasser gesprenget wird, um dessentwegen sich viele Menschen zu Wagen und Fuß dahin begeben, dieser Erfrischung zu geniessen. Dergleichen geschahe auch Anno 1712. da bey damaliger grossen Hitze der Pabst Mense Jul. & Aug. auf dem Marckt oder Platz *Agonola* ebenfalls Wasser sprengen ließ: anderer Jahre zu geschweigen. Dergleichen geschiehet auch in *Neapolis* bey grosser Hitze; und bestehet die Art dieser Besprengung darinnen, daß lange Fässer mit Wasser gefüllet, auf Wagen durch Pferde gezogen, und auf grossen Plätzen hin und wieder geführet werden; Da dann aus dem hinten am Fasse gemachten Loche das Wasser heraus läufft, und die Strassen oder Plätze besprenget: Diese Fässer werden immer von neuem wieder gefüllet. Welcher Gestalt man sonst durch Aptirung der Gemächer die Sommer-Hitze in Rom zu compesciren pflege, davon ist Missions Reise-Beschr. nach Italien p. 1037. nachzulesen.

Aus dem Mayländischen avisirte man den 10. Jul. Daß man daselbst ein so erschreckliches Ungewitter gehabt, als in vielen Jahren in Italien nicht verspüret worden, wodurch denn in den Städten und auf dem Lande unsäglicher Schade verursachet worden.

Dieses ist Zweiffels ohne eben dasselbige Ungewitter, welches auch in **Istrien** und anderwerts verspühret worden. Hiervon lautete die

Special-Relation aus *Trieſt*, wie folget: Den 4. Jul. hat ſich hier zwiſchen 11. und 12. Uhr des Nachts ein gantz unerhörtes Gewitter erhoben, mit Blitzen, Donner, und Hagel-Steinen von gantz ungemeiner Grösse, nebſt den hefftigſten Winden, welche hier herum das geſchnittene Getreide in die Lufft getrieben, dergeſtalt, daß ſich auch kein Halm davon finden laſſen; auch ſind unzählig viel Bäume in den Wäldern ſamt der Wurtzel aus der Erde geriſſen, die Dächer der Häuſer weggeführet, auch die Glocken-Thürme in unſren Dörffern um, und die darinnen gehangene Glocken viel Schritte von der Kirche geworffen; mithin die herum liegende Dörffer ſo wohl des Brodts, als des Weins, auf dieſes Jahr völlig beraubet worden. Erſtaunens-würdig iſt es, daß zu *Cattinara*, eine Meile von hier, drey groſſe Hagelſteine, wie die gröſten Bomben, gefunden worden, welche, nach mehrentheils geſchehener Schmeltzung, iede annoch 6. Pfund gewogen. Man muß auch mit Verwunderung hinzuſetzen, daß, ehe und bevor das Ungewitter ſich angefangen, in der Lufft unzählig angezündete Feuer, nicht anders, als die Irrlichter, hin und wieder gelauffen, worüber iederman in groſſes Schrecken geſetzet worden, um deſto mehr, weil man darauf 18. Donnerſchläge nach einander gezählet, gleichſam als gäbe der Himmel eine Salve. Weil nun ſolches vielen als etwas übernatürliches geſchienen, ſo iſt das Schrecken und Bedencken auch bey iederman um deſto gröſſer geweſen.

5. In der Schweitz.

Von Zürich brachte die Relation des daſigen berühmten Profeſſoris Hr. J. J. Scheuchzers folgendes: Securi hactenus viximus à fulmineis ictibus ob prædominantem Boreæ vim, halituum diſſipatricem; aſt hoc menſe (Julio,) Terrorem tori noſtræ Regioni incuſſerunt frequentia ſtatim ab initio Meteora, e. g. d. 2. Jul. (hiervon ſoll unten Claſſ. IV. die ſpecial-Relation folgen.) Fuit hic menſis æſtuoſus valde, & dubio procul multa intuliſſet & corporibus noſtris & terris, niſi prædominium habuiſſent venti ſpirantes ex plaga Septentrionali. Pluvia omnis lapſa ſurgit ad $62\frac{1}{2}$. Lineas ſ. 5. digg. $2\frac{1}{2}$. lineas; pleraque autem cecidit primis 9. diebus, ita ut inde à nono die ad finem non ceciderint niſi $7\frac{1}{2}$. Lineæ.

Barometri altitudo fuit die 4. 26. digg. $4\frac{1}{2}$. maxima die 16. 26. $8\frac{1}{3}$. *Thermometri* altitudo ſumma d. 30. Jul. 34. digg. ſupremus, quem hactenus quidem habui, in hoc Thermometro caloris gradus. Præ æſtu nimio

coacti

coacti passim fuere Rustici, sole ardente meridiano, labores suos linquere, & jumentis ipsis languentibus concedere inducias.

6. In Servien und Hungarn.

Den 4. Jul. (laut des Diarii von der Käyserl. Groß-Gesandschafft nach Constantinopel,) Abends entstand hinter *Sophia*, bey *Ichteman* ein ungemein grosser Platz-Regen, mit einem so gewaltigen Winde vermischt, daß fast die meisten Zelte davon niedergerissen, die Wagen aus ihren Stellen bewegt, und biß 30. Schritte fortgetrieben, auch ein Theil, so dem Winde quer entgegen gestanden, gar umgestürtzet worden. Inzwischen ist hierauf die vorher gedaurete Hitze wiederkommen, so daß, derselben Hefftigkeit zu entgehen, die Käyserl. Groß-Gesandschafft den 5. Jul. wie den 3. und vorher, die meiste Nacht wieder mit marchiren zugebracht.

Aus Wien schrieb man den 22. Jul. daß sich den 13. und 14. Jul. der Drau-Fluß in Hungarn hoch ergossen.

7. In Polen und Preussen.

Von Warschau lautete die Nachricht vom 8. Julii: Nach einem 4. wöchigen ausgestandenen trockenen Wetter ist endlich heute der erste fruchtbare Regen gefallen: wiewohl binnen dieser Zeit allenthalben in dieser Gegend es zum öfftersten geregnet, also daß man an einer fruchtbaren Erndte nicht zu zweiffeln hat.

Doch den 15. Jul. hieß es schon wieder von daher: Nach einem kleinen gefallenen Regen hat sich die vorige grosse Dürre und Trockenheit wieder hervor gethan, also daß ietzo alles Garten-Gewächse sich verstecken und verderben muß: Die Weichsel ist so klein, daß niemand dergleichen gedencket, und kan man selbige an vielen Orten passiren; Man beklagt sich auch aller Orten über die grosse Dürre.

Und so schrieb man auch noch den 29. Jul. von Warschau: Seit dem gemeldten Regen, den 8. hujus, hält die grosse Hitze und Dürre beständig an.

So hieß es auch von *Slucko* den 24. Julii: Die Dürre ist bey uns ungemein groß, da alles, so wohl im Felde, als in den Gärten, sehr miserabel aussiehet, daß wir billig klagen möchten: GOtt hat den Himmel ehern und die Erde eisern gemacht ꝛc. Wo ich gleich im Diario (vid. supra Art. I. No. 13.) Regen angegeben, so hat dieser doch nicht

viel zu bedeuten gehabt, weil es nur Strich-Regen, keines weges aber Land-Regen gewesen.

Und von Posen den 19. Julii: Die grosse Dürre continuiret, wobey dann die Feld- und Garten-Früchte, nebst dem Grase so ausgebrandt, daß man eine Theurung besorgen muß; wie denn daher der Preiß des Getraydes täglich auffschlägt.

Von Rawicz: Wir haben Mense Jul. und forthin grosse Hitze und unbeschreibliche Dürre gehabt, so daß daselbst, wo sonst Wasser in Uberfluß zu seyn pflegt, kein Tropffen zu haben gewesen; wo in einem Hofe ein guter Brunn zu finden, den hat das Vieh offt auf einmal ausgesoffen. Viel Wetter sind gleichwohl nicht hierher getroffen, doch sind derselben unterschiedene von weitem gehört worden. Den 26. Jul. war ein Wetter des Nachts mit zwey harten Schlägen und einem vortrefflichen Regen. Den 25. Jul. und den 7. Aug. war es am allerheissesten. Wir haben bloß den 7. 8. 9. 10. 12. 26. und 27. Regen, doch meist nur Strich-weise und wenigen gehabt.

Von Dantzig: Der Sommer hat sich extraordinair warm und trocken auffgeführt, und haben wir fast kein Gewitter und sehr selten Regen gehabt. Jedoch weil wir der See nahe sind, war die Hitze mit kühlen Winden dann und wann untermenget, und auch nicht so äuserst groß, wie anderwärts und näher in Teutschland, wovon die Observat. Thermom. & Barometr. die difference weisen werden.

8. In Madras in Ost-Indien.

Nachdem die Königl. Dänischen Missionarii diesen Monat zu Madras ankamen, so erfuhren sie, daß daselbst bißher 3. Jahr lang eine grosse Theurung gewesen, weil es binnen dieser Zeit gar nicht oder wenig geregnet; doch sey das Land vor kurtzem wieder mit Regen erfreuet worden.

Artic. III.

Summarischer Begriff und Ætiologische Gedancken von der Heu-Monats-Witterung Anno 1719.

§. 1.

Nunmehro kam die ungewöhnliche Hitze und Dürre zu ihrem höchsten Grad, und es war fast in Europa kein Land, welches dieses

ses Schicksal nicht bey nahe mit gleicher Hefftigkeit überhaupt hätte zu ertragen gehabt. Die Erde ward nunmehro bey nahe einem ausgedorreten Holtze gleich, welches seine defendirende Feuchtigkeit allenthalben verrauchen, und sich einer schnellen Entzündung unterwürfig gemacht zu werden, sehen muste. Wie denn nicht nur hin und wieder die Gehölze, sondern auch die platten Ebenen und das feste Erdreich die Gleichheit eines Zündholtzes bekam, und an vielen Gegenden von wenig Funcken alsbald in einen offenbaren Brand gebracht wurde. Die erhitzende Sonne stieß an allen Enden den beschützenden Vorhang, die Wolcken, von der Erde, indem sie durch ihre Hitze die wäßrigen Dünste dergestalt zerriß, verdünnete und vertheilte, daß man überall den Brand des Sommer-Feuers in seinen durchdringenden Einfluß ungehindert empfinden muste. Ja wenn auch noch zuweilen die Menge der Dämpfe durch einige dicke Vereinigung diesem Eindruck einigen Widerstand zu machen schienen, so eilten doch alsbald die Winde herbey, welche diese Vereinigung zertrenneten, oder aber die Wolcken auf einen Hauffen zusammen jagten, daß sie, ohne gemeinschafftliche Ausbreitung, stückweise und mit Ungestüm herabfallen, und noch darzu durch das eingeschlossene Blitz-Feuer, und durch ungeheure Hagel-Steine offt mehr Schaden bringen musten, als die Sonne mit ihrem ausdorrenden Brande. Die sonst kühlen Nord-Winde führten dißmal lauter Feuer, die feuchte West-Lufft verlohr durch die Hitze der Sonnen ihre Nahrung, der trockene Ost-Trieb gab der Dürre einen mehreren Nachdruck, und wann uns dann und wann der Sud anbließ, so war es wie ein Hauch aus einem feurigen Ofen, der gleichsam die Wolcken entzündete, und das Feuer aus selbigen mit grossem Krachen über unsere Häupter schüttete. In diesem Zustande verhielt sich die Witterung fast beständig und überall den gantzen Monat hindurch, ohne daß entweder die sonst feuchten westlichen, oder die sonst kühlen Nordlichen Triebe dem lechzenden Erdreich durch genugsame gemeinschafftliche Abfätze eine kräfftige Erfrischung beyzubringen vermochten. Denn ob zwar diesen gantzen Monat hindurch die Nordlichen Winde die Oberhand hatten, so wurden doch die hierdurch überbrachten Feuchtigkeiten in der Südlichen Plaga, wie das eingespritzte Wasser in einem Ofen, meist alsbald zu einem Hauche gemacht; daher es denn geschahe, daß keine derer feuchten und wolckigten Plagarum ihre Natur behaupten konte, ausser noch, daß von Anfang biß etwan zum 8. 9. Jul. die mit der Nordlichen complicirte West-

liche Plaga die meisten Wolcken und Regen, forthin aber die hauptsächlich allein obtinirende, und zugleich auch in der Complication mit der Östlichen meist lauter helles Wetter, auffs höchste nur Stück-Wolcken und streichende Lufft, herbey brachten; hierunter aber der erhitzenden und ausdorrenden Sonne die Oberhand liessen.

§. 2.

Was hierbey nach unsrem *Ætiologi*schen Begriff vor ein ursächlicher Schluß sothaner Witterung zu machen sey, solches ist aus dem, was im vorhergehenden §. so wie auch Mense Junio gesagt worden, gar leicht abzunehmen. Nemlich die Sonne hatte bißher die atmosphæram auf allen Seiten sehr erhitzet; unter allen vier Plagis aber war die Südliche, wegen ihres grösseren gradus der Erhitzung, am allerwenigsten fähig, viel Wolcken zu sammlen, weil hieselbst die Vapores weit und breit und hoch rarefacirt und distrahirt wurden: Und von der Östlichen hatte man sich von Natur der allerwenigsten Vaporum zu versehen; daß also die Lufft ihren Haupt-Trieb von der Nordlichen und Westlichen zu erwarten hatte. Inzwischen da gleichwohl die Westliche Plaga vor der Nordlichen noch immer eine mehrere Rarefactions-Krafft besaß, die sonst kühle Nordliche hingegen, vermöge der bey sothaner Hitze häuffig auffgezogenen Dünste, einen bequemen Eindruck in die hitzige nehmen konte; so ist es leicht begreifflich, warum die Nordliche Winde in diesem Monat die Oberhand behalten musten, ausser, daß sich selbiger Anfangs noch am meisten die Westliche, vermöge anhabender Dampff-Last, forthin aber auch die Östliche, vermuthlich wegen des natürlichen Lufft-Strichs, von Ost gen West bey dieser heissen Zeit, vergesellschafftete. Wobey aber die aus Nord und West angetriebenen Wolcken durch die beygängigen Winde zerrissen und dem hitzigen Einfluß der Sonne freye Macht gelassen wurde. Die special-determinationes des Windes dependirten von der hier und dar zusammen getriebenen Wolcken-Last und von denen hierbey gefallenen Platz-Regen, Hagel- und Donnerwettern, wodurch an diesem oder jenem particular-Orte die Atmosphæra erlediget, und die an dieser oder jener Seite befindliche schwerere Lufft zurücke treten, und also dem universal-Striche der Lufft eine special-Veränderung beybringen konte.

Artic.

Artic. IV.

Einige Consectaria, Notanda und Special-Phœnomena von der Heumonats-Witterung, Anno 1719.

1.

DAß bey dicker, neblichter Lufft mit durchscheinender Sonne kein Wind entstehe, solches wiese dieser Monat gar offt.

2.

Auch fiel das Barometrum bey solcherley Luffts-Beschaffenheit mit nichten.

3.

Daß rothscheinender Mond durch nebliche Lufft bey Hitze und Dürre eben nicht Regen bringe, war in diesem Monat nicht selten wahrzunehmen.

4.

Nord-Winde sind bey hellem Wetter nicht fähig die Sommer-Hitze abzukühlen, ausser noch in etwas des Nachts.

5.

Daß Regen-Wetter zuweilen in vielen Ländern auf einen Tag treffen, solches wiese diesen Monat der 3. und 4. Jul.

6.

Welcher Gestalt die Atmosphæra diesen Monat voll Vaporibus gewesen, solches zeigte Früh und Abends, auch Nachts, das nebliche Aussehen derselben, wodurch die Sonnen- und Monds-Strahlen gantz verbrochen wurden, ja die Sonne offt früh/ als ein blasser Teller, ohne Strahlen, wie der Mond, anzusehen war.

7.

Daß aber auch diese Vapores wegen der erhitzten Lufft hauptsächlich von der Sonne discutirt oder discontinuirt worden, solches konte man gegen Mittag bey dem Aufsteigen der Sonne gar deutlich observiren, da die dicke nebliche Lufft nach und nach klar und heiter wurde.

8.

Inzwischen hat man diesen Monat wenig oder keinen Thau wahrnehmen können, ausser noch in tieffen sumpffigten Gegenden.

9. Es

9.

Es sind diesem Monat fast in allen Ländern Europæ wenig Regen, und am allerwenigsten Land-Regen, gefallen.

10.

Auch hat man nicht viel Donnerwetter observiret, doch gleichwohl hin und wieder sehr schwere.

Classis II.

Von Witterungs-Kranckheiten

Mense Julio 1719.

Artic. I.

In Breßlau.

§. 1.

Vermöge der meist gleich heissen und trockenen Witterung dieses Monats wurden nicht nur die Feuchtigkeiten in genugsamer Flüssigkeit, sondern auch in freyem motu tum progressivo peripherico, tum transspiratorio, imo sudatorio, erhalten: Hierbey aber kam theils Sanguis überhaupt in eine grössere Expansionem orgasticam, theils die Serositates in eine häuffigere Erzeugung und Vermehrung: Jener favorisirte die Libertas commeatus, und dieser die starcke Excretio, præc. peripherica: Krafft der ersteren wurde die sinnliche Begierde zur Erkühlung in Diæt und Verhalten, Krafft der letztern aber zu vielen Trincken, erregt: Diese beyden aber gaben auch zu mancher Aberration und hierunter zu manchem Kranckheits-Anfall Gelegenheit, absonderlich, wann theils durch vieles kaltes Trincken, theils durch kältende Speisen, e. g. Salate, Gurcken, ꝛc. die primæ viæ empfindlich onerirt, theils auch der schweißige Leib durch Ventilation und Anbehaltung der nassen Hembder erkältet, und die reprimirten Serositates zu allerhand Exturbationibus vicariis, præc. alvinis, gezogen wurden. Worzu denn die dann und wann vorkommenden Stoß-Winde, auch manchmal kühle Nächte, u. d. g. eine gute Beyhülffe

hülffe leisteten, sonderlich bey empfindlichen Cörpern. Und diß waren in diesem Monate die Haupt-Causæ, so zu krancklichen Anfällen disponirten, deren Anzahl aber auch nicht groß, und die vornemlich de indole excretionum serosarum wareu.

§. 2.

Auf solche Weise hat man I. Von *Morbis Sanguinis* nicht viel wahrzunehmen: Doch verdienten die bey Dispositis nicht allzuselten vorkommende *Hæmorrhagiæ narium &c.* noch einige Consideration, als worzu die Expansio orgastica & Fluxilitas sanguinis den meisten stimulum gab; wie denn daher einige, die vor diesem öffters Nasen-Bluten gehabt, einige Zeit her aber Abgang hieran erlitten, bey dieser hitzigen saison, auch sub ipso mensium Fluxu, dieses Bluten wieder bekommen, mit Erleichterung des anhabenden Haupt-Wehes. Aus eben dieser Influenz verfiel eine und die andre Weibs-Person in *nimietatem mensium*, und in *Hæmorrhagiam uteri*, ja manchmal in anticipationem partûs, oder *partum præmaturum*, auf einen Monat zum wenigsten, mit ziemlicher Schwachheit der Frucht: Wie denn *Puerperæ* überhaupt zu dieser Zeit allerhand Zufällen unterworffen waren, theils nimietati, theils suppressioni, Lochiorum, und denen hierher collimirenden insultibus febrilibus, congestionibus ad superiora, affectibus dolorosis, præc. abdominis, u. d. g. wie nicht weniger auch Excretionibus purpuraceis. So verspürete man auch bey einem und dem andern jungen Menschen *Hæmoptysin*; und selbst bey Febribus und Frieseln complicirte sich gar offt Nasen-Bluten, wovon man aber sichtbar und ordinair weder Schaden noch Nutzen bemercken konte. Unter andern kamen auch *Congestiones* und *Inflationes Erysipelaceæ* nicht eben selten vor, vornemlich bey Kindern u. jungen Leuten, wañ selbige sonderlich zu allerhand An- und Auslauff der Feuchtigkeiten am Haupte, Zahnweh, u. d. g. von geraumer Zeit her disponiret waren; denen sich gewöhnlich Febres secundariæ, und nach Veranlassung gedachter Constitutionis seroso-ventilatoriæ, Diarrhœæ u. d. g. complicirten. Ein Exempel dessen kan ein gewisses Kind von 8. Jahren, weiblichen Geschlechts, geben, das immerzu mit Tumoribus circa collum, und mit den sogenandten Hegedrüsen, zu thun gehabt hat, die auch erst vorm Jahre nach den Masern ums Ohre zum Aufbruche kommen: Selbiges verfiel diesen Monat in Febrem acutam, mit Brechen und ungemein brennender Hitze, am andern Tage folgete eine Diarrhœa, doch sine Torminibus; zugleich aber zeigte sich alsbald über der Stirne eine blaurothe breite Geschwulst mit vielem Kopffweh, die sich aber am dritten Tage von dar weg und ans Ohre zog,

woselbst vorm Jahre die Evacuation gewesem: Hierdurch ward das gantze Ohr inflammirt, nach trockener Application eines Campher-Pulvers aber zog sich die Schwulst über den gantzen Backen und Nase, die Cæphalalgia hörete auf, æstus remittirte, die Diarrhœa aber continuirte noch vegetè, doch, sub exhibitione continuante absorbent. Diaphoret. & nitrosor. cum Euphoria und erfolgter Genesung der Patientin. Dergleichen Rosen-Geschwülste am Gesichte, so sich zuweilen über dem gantzen Kopff extendirten, bekamen auch zuweilen Frauens-Personen, cum insultu febrili, der aber factâ protuberantiâ Tumoris & Diaphoresi insgemein bald nachließ. So gerieth auch ein gewisser junger Mensch in eine starcke intumescentiam genæ, so er einem hohlen Zahne zuschrieb, ohngeachtet ihm selbiger weder vor noch nach der Intumescenz wehe that. Mehrer Exempel zu geschweigen. Manche bekamen ex nimia excalefactione sanguinis expansiva, und dem hierbey gehenden Trincken des starcken Bieres, Kopf-Schmertz, Zahnweh, u.d.g. gleichwie andere von eben daher *exacerbationes nephriticô-calculosas* zu übertragen hatten. Bey einem und dem andern kam auch *Arthritis* und *Podagra* vor, sonderlich auf geschehene starcke Bewegung oder Erhitzung des Geblüts per spirituosa, iram &c. so aber von keiner sonderbaren Hartnäckigkeit, sondern leicht übergängig waren. Eine gewisse arthritische Frau, die sonst zu der retrocessione horum spasmorum ad interiora, mit Reissen des Unter-Leibes, und der partium uterinarum, sonderlich mit grosser Hertz-Beängstigung, sehr gewohnt war, verfiel zu dieser Zeit in eben dergleichen Palindromen mit grosser Beklemmung der Brust; von der sie aber durch die ihr sonst gewöhnliche starcke Schweisse gar bald wiederum befreyet wurde. Wie denn diese allerseitigen affectus sanguinis a successu transspirationis sudatorio, a dilutione humorum per potulenta aquosa, non orgastica, und a Nitrosis contemperantibus, ihre vornehmste Erleichterung und medel erhielten, überhaupt aber weder hartnäckigt, noch allzuhäuffig zu bemercken waren.

§. 3.

So waren auch II. die FEBRES so häuffig eben nicht wahrzunehmen, ob zwar freylich auch nicht höchst selten. Selbige waren hauptsächlich *acutæ indolis* und gründeten sich meist auf Hemmung der Transspiration, auch zuweilen beyläuffige Gemüths-Bewegung. Sie befielen so wohl Erwachsene, als Kinder, und sonderlich die letzteren, bey denen sie catarrhalis indolis zu seyn schienen, angesehen sich gerne Kölstern und böse Hälse vergesellschaffteten; Sonst lieffen starcke Cæphalal-

giæ,

giæ, und anguſtiæ præcordiales, Mattigkeit, ja deliria, it. Rücken-Schmertz, u. d. g. mit bey, vornemlich aber Commotiones primarum viarum, als Brechen und Durchfälle, auch Tormina; wobey zugleich sehr übel-riechende ſcybala weggiengen. Ihren ersten Anfall machten sie mit Frost, und denn folgte beständige, offt ziemlich hefftige Hitze, mit Durst und gemeldten Zufällen. Sie paroxyzirten meist Abends und Nachts: lösten sich aber mit vielem und anhaltendem Schweiß, dessen Verhaltung diese Fieber langwierig und hartnäckigt machte, ja bey Kindern manchmal den Tod beförderte; da sie sonst bey gutem Verhalten meistentheils ohne alles Bedencken oder üble Suiten ablieffen. Bey Weibsbildern brachen unter dieserley Fiebern zuweilen die Menſes hervor, mit Erleichterung des Fiebers, und besonders der Hertz-Beängstigung, die aber alsbald wieder zunahm, so bald sich die Menſes stopfften. Wie denn auch manchmal Nasenbluten concurrirte, ohne sonderbaren Eintrag des Fiebers, ja vielmehr mit Erleichterung der Haupt- und Brust-Beschwerlichkeiten. Gleichwie auch diesen Monat hindurch die *excretio purpuracea* ἀπύρεξος sehr gemein war, also accompagniirte sich selbiger auch unterweilen ein Fieber, oder es schlug bey anhabendem hitzigen Fieber quartô die, oder auch eher, und später, der Frieſel heraus, dessen Ausbruch die anguſtationes præcordiorum kräfftig mitigirte. Bey einigen zog sich diese efflorescentia in grosse rothe Flecke zusammen; ja manchmal schlug sie in eine weit um sich greiffende Rose hinaus. Bey verschiedenen schienen diese Fieber den Typum Febris quotidianæ zu halten, als die alle Tage gegen Abend um 4. 5. 6. Uhr mit einem kleinen Frost, und beygängiger Nauſea anfielen, hierauf die Nacht hindurch Hitze, gelinde deliria, Kopffweh u. d. g. nach sich zogen: Dieserley Fieber bekamen zuweilen auch alte Leute von 70. Jahren. Dann und wann solvireten sie sich durch eine Diarrhœam: doch vornemlich durch Schweiß. In der Cur bediente man sich hauptsächlich der Contemperantium, Nitroſorum, & Diapnoicorum, trieb zwar den Schweiß ohne Noth nicht an, doch suchte man selbigen durch gutes und ruhiges Verhalten, ohne der Ungedult des Patienten bey dißmaliger Monats-Hitze zu favoriſiren, und ihm die einträchtige Ventilation zu vergönnen, in seinem ungestörten Succeſs zu erhalten. Und nach dieser Methode decurrirten dieserley Fieber glücklich und ohne üble Suiten. Ehe wir diese Nachricht von den Heu-Monats-Fiebern verlassen, so müssen wir noch einer *special*-Verursachung derselben gedencken, die aber auch im Haupt-Wercke auf die Erkühlung, oder auf eine moraliſche alteration ankommt. Nem-

lich als bey einer gewissen Kirche allhier eine Grufft geöffnet wurde, und sich in selbige ein gewisser Handwercksmann, um darinnen etwas zu arbeiten, verfügte, er aber zu der Zeit von Bewegung erhitzet und im Schweisse war, und ihm bey dem Eintritt in die Grufft ein übler Geruch entgegen kam, so empfand er alsbald hierüber eine Nauseam und Weichlichkeit, der sich ein torpor totius corporis beygesellete, der Kopff ward ihm düstrig, und die folgende Nacht und Tag verspürete er offenbare Hitze: er gieng zwar darüber aus, kam aber bald wegen starcker Mattigkeit wieder zu Hause, und legte sich diesertwegen, und wegen anhaltender Hitze, zu Bette; hierbey hatte er Durst, und zugleich auch einen schweren Schmertz an der Hüffte und dem einen dicken Beine; Diese Zufälle continuirten 3. 4. Tage, unter grosser Mattigkeit; wobey aber Patiens starck schwitzete: Man suchte ihm den Concept von einer etwan empfangenen Gifft auszureden, soutenirte den Schweiß, und hielt ihn beständig im Bette; daher es denn geschahe, daß dieser insultus febris acutæ, unter dem succes eines starcken Schweisses, in wenig Tagen völlig gehoben wurde. Ferner geschahe es bey Forttragung und Beysetzung einer überaus sehr stinckenden Leiche bey Nacht, daß von dem penetranten Gestanck, sonderlich im Hause, einige Personen mit schweren Zufällen, und hitzigen Fiebern befallen wurden; denn einige bekamen alsbald noch im Leichen-Hause starcke Vomitus cum torpore corporis auf ein paar Tage; andere verfielen in hitzige Fieber, woran auch in wenig Tagen eine gewisse Manns-Person dem Tode zu Theil wurde. Was man von dieser beyderseitigen Causalität zu halten berechtiget sey, solches kommt hauptsächlich darauf hinan: Eine Grufft ist überhaupt vor nichts anders als ein dumpffigter Keller anzusehen, der selten geöffnet und von wenig freyer Lufft angegangen wird; über diß auch noch insgemein mit fauligten Dämpffen angefüllet ist. Was nun nach dieser Beschaffenheit vor die menschliche Gesundheit einträchtig fallen kan, solches bestehet eines Theils physice und juxta materialem efficaciam in der dumpffigten Kühle, welche sonderlich zur Sommers-Zeit den erhitzten und starck transspirirenden Cörper oder dessen peripherie zur strictura Fibrarum & obstructione pororum disponirt, wodurch denn die Excretio Seri cohibirt und ad regurgitationem vicariasque Ventilationes gezogen wird: und diß am allermeisten bey empfindlichen, besonders disponirten, und vor dem Eingang in die Grufft sehr erhitzten Cörpern, sonderlich wenn selbige eine gute Zeit darinnen commoriren; welches

bey-

beydes bey angeführtem Subjecto geschehen. Andern Theils aber concurriret hierbey die moralische Conceptibilität oder pathetische alteration, da ein empfindlicher Mensch bey Vermerckung des in der Grufft übelriechenden und ungewöhnlichen Hauches oder Dunstes in Entsetzen und Eckel, und aus diesem in motus morbosos, præc. excretorios, febriles, vomitorios. ecthymaticos, u. d. g. verfällt. Wobey denn selbst von den eingesogenen effluviis, etiam recenter putrilaginosis, zu glauben ist, daß selbige so leicht nicht materiali efficaciâ so schädlich seyn, als man insgemein meynt, weil doch sonst alle diejenigen Personen, so um und mit denen faulenden cadaveribus umzugehen nöthig haben, und den anfallenden penetranten Gestanck hiervon weder evitiren noch negiren können, ohne Verletzung nicht seyn würden. Das so genandte Gifft, so man insgemein von cadaveribus, vom sphacelo, von gewissen Stellen, ja selbst von denen gemeinen Morbis & Febribus contagiosis zu gehen sagt, ist von der Natur und Krafft nicht, als man vorzugeben pflegt, und wenn hierunter nicht das pathetische Entsetzen und impression, wie nicht weniger die anhabende prædispositio humorum, so zu motibus morbosis bereits incliniret, der Haupt-Motor wäre, so würden sothane miasmata gewiß selten, vermöge ihrer materiellischen action, den Cörper zu verletzen fähig seyn, weil doch derselbe von dem gütigen GOtt dergestalt aptiret worden, daß alles, was ohne violenz, und offenbare Eigenschafft eines, denen secretoriis & excretoriis improportionirten, penetranten Giffts in selbigen kommt, von fermen, gelassenen, oder unachtsamen und inadvertirenden Naturen, ohne sonderbare kränckliche motus morbosos, daraus geworffen werden kan, und in der That geworffen wird. Ja selbst die Pestilentz, die doch noch das wahreste animalische Gifft mit sich führt, hat ihr meistes vehiculum von der theils moralischen, theils vitalischen Conceptibilität, und wenn in solcher grassation bey erwachsenen Personen nur allemal eine unfürchterliche Gelassenheit und eine beständige genugsame Unterhaltung derer excretionum ordinariarum zu erhalten wäre, so würde vielleicht die Seuche weder so viele anfallen, noch tödten. Die gantze Sache kommt auf die Natur des Contagii an, und es leidet es gegenwärtige Gelegenheit nicht, eine special-Untersuchung hierüber anzustellen, die aber vielleicht suo locô noch erfolgen soll. Inzwischen ist hierbey doch nicht zu läugnen, daß die Pestilentz ein wahres, aber insolentes und höchst actives animalisches Gifft oder Fermentum mit sich führe; das aber gleichwohl, als ein animale, so viel efficaciam nicht

haben würde, wenn es selbige nicht von der moralischen und vitalischen Conceptibilität am meisten bekäme; und es ist wahrscheinlich, daß die materia pestilens in den ersten Zeiten der Patriarchen, wenn sie auch zugegen gewest wäre, ob firmitatem, robur & constantiam, naturarum nimmermehr so viel Krafft gehabt habe, als sie forthin von der Verwehnung und Weichligkeit der Naturen bekommen. Doch diese Sache gehöret an einen andern Ort, und wir haben hierbey nur so viel in genere zeigen wollen, daß die miasmata, etiam putrilaginosa, von menschlichen Cörpern, so wohl in Grüfften, als auch sonst überhaupt, am meisten von der Conceptibilität und prædispositione Excretionum læsarum dependiren, ohne einer efficaciæ venenosæ hauptsächlich und absolutè schuld zu geben. Wir wenden uns vielmehr zu dem Verfolg der Heu-Monats-Seuchen.

§. 4.

Unter denen III. MORBIS SERI waren in diesem Monate die gemeinsten *Sudores*, *Efflorescentiæ cutaneæ*, und *Commotiones primarum viarum*. Es giengen nemlich bey dieser extrem und ungewöhnlich heissen Zeit die Humores häuffig ad peripheriam; und die meisten Leute schwitzten sehr starck; welches sie denn zu vielem Trincken reitzete; da hingegen der Appetit zum Essen kleine war. Vermöge dieses grossen Schweiß-Antriebs drangen in die sehr relaxirte Peripherie so gar auch die dickeren Humores mit ein, und verursachten allerhand *Efflorescentias cutaneas*, *purpuraceas*, *maculosas*, *urticarias*; mit vielem Jucken: und diesen Emergentiis waren vornemlich Cacochymici, Serosi, Plethorici, u. d. g. unterworffen. Diese häuffige Excretiones peripericæ zogen nicht nur, wegen starcker Dilapidation der Feuchtigkeiten, viel Trincken; sondern auch wegen Beschwerlichkeit der Hitze, allerhand Erkühlung nach sich: Die Leute soffen nicht nur bey Tage, sondern auch Früh und zu Nacht Bier und Wasser häuffig in sich: Die Gurcken waren in einer grossen Consumtion: Der Leib war legerement bedeckt, die schweißigten Hemder wurden anbehalten, und zu Nacht lagen viele ohne Deckbette. Dieserley Erkühlungen aber verursachten bey sensiblen Subjectis, und wenn der häuffige Schweiß einige Stöhrung bekam, allerhand *motus retrogrados & vicarias evacuationes seri*, hin und wieder Febriles, am gewöhnlichsten aber *Diarrhœas*, welche denn in der That diesem Monat sehr gemein waren, und auf dieses kam die dißmalige eigentliche constitutio epidemia vermöge der Witterung an. Erstgedachte *Efflorescentiæ cutaneæ* ravagirten

nicht

nicht wenig: Sie betraffen so wohl Kinder, als Erwachsene, doch fast die ersteren noch mehr: Viele giengen hierbey herum, ohne alle Beyläuffigkeit einiges Fiebers, und wurden so gar den Ausschlag offt nicht bald gewahr; doch bey vielen verrieth er sich auch gar bald durch vieles Jucken; gleichwie, wenn er nicht wohl unterhalten wurde, und retrocedirte, Brust-Beschwerde, Reissen der Glieder, Torpores, ja gar Fieber-Anfälle, Diarrhœen, Convulsiones, und zuweilen der Tod nachzufolgen pflegten. Dieserley Ecthymata betraffen vornemlich Subjecta, so zum Schweisse sehr geneigt waren; wie denn auch einige, sonderlich Phlegmaticæ indolis, von Stöhrung des Schweisses, grosse Blasen bekamen, gleich als wären sie mit Nesseln gepeitscht, mit vielem Jucken und Krimmern, und diß vornemlich, wenn sie sich zu Bette legten, und wann sie erwarmten. Man suchte hierbey diese Excretion in genugsamen Succeſs zu erhalten, per regimen & diapnoica; zugleich die Humores & motus zu temperiren, per nitrosa, acidiuscula; und that in utrumque scopum die Mixtura simpl. gar gute Dienste. Die *Diarrhœæ* waren diesen Monat, sonderlich um die Letzte, ziemlich gänge und gebe, doch meist leidlich und cum Orthostadia, auch manchmal ohne alle Tormina: und dieses rührte wohl hauptsächlich daher, daß bey der beständig anhaltenden Hitze die Humores noch immer in der Peripheria liberè ventilirt werden konnten; daher es denn auch geschahe, daß bey einigen auch sub Diarrhœa noch purpura herausschlug, oder haussen stehen blieb. Bey Kindern waren diese Durchfälle offt bedencklicher, und zuweilen nicht sonder Gefahr und Erfolg des Todes. Bey einigen complicirte sich auch Blut, und hin und wieder waren *Dysenterien*, doch nicht häuffig, zu verspüren, die auch bey den mehresten leidlich ablieffen, zuweilen sub orthostadia: gleichwohl muste mancher seinen Geist hieran aufgeben, sonderlich wo die Disposition ad dejectiones durch Zorn, Weintrincken, u. d. g. kräfftig exaltiret worden. Erstgedachte Diarrhœen waren meist ohne Hartnäckigkeit, und succedirten placidè, wie denn auch die fortgehenden Excrementa von keiner scharffen und beissenden Art war, so wie wohl bey Dysenterien, da der Anus gantz roh gebissen wurde; welches auch die Ursache des steten Tenesmi war. Doch wenn obige Diarrhœen auf sehr unreine, cacochymische, und in Verhaltung andrer excretionum serosarum verfallene Cörper traffen, so waren sie hartnäckiger: wie z. E. bey einer gewissen Manns-Person, so vorher Scabiem erlitten, aber selbige vertrieben; bey dieser daurete die Diarrhœa über 3. Wochen lang, ohne daß

sie

ſie mit etwas hätte können gehoben werden, wie denn der Patient mehr als 10. Muſcaten mit dürrem Brodte gegeſſen zu haben ſagte: Dieſes dependirte vermuthlich von der noch reſtirenden Saburra acri in humoribus; wurde endlich durch die Eſſ. Alex. Stahl. cum Chacaril. it. infuſ. Thée, Lign. Saſſafr. & Aniſi ſtellati, ſub injuncto regimine diapnoico gehoben. Wie man denn hierbey pro cura die Diaphnœen möglichſt zu regardiren, die ſaburram biliosô-ſalſam ac mucidam zu diluiren und zu temperiren, endlich den Tonum inteſtinorum zu roboriren, bedacht war: worzu man ſich des Infuſi Millefol. u. d. g. der Eſſ. Chacarill. Millef. alexiph. Imperator. der Pulverum ex Nitr. Salibus abſtergent. Chryſtall. mont. Bol. armen. Antim. diaph. u. d. g. mehr bediente; ohne in der gefaſſten Intention blind zu kommen. Die, ſo nicht eben Diarrhœen bekamen, oder endlich noch in ſelbige verfielen, erlitten vorher *Torſiones epigaſtricas, hypochondriacas, colicas:* Bey einigen regurgitirte das ſerum ad loca ſalivalia, mit Erfolg eines ſtarcken *Ptyaliſmi* und *Sternutation.* Manche erlitten *Exacerbationes calculi*, am meiſten alte Leute; wahrſcheinlich, daß die Natur das ſerum per renes ventiliren wollen, hierbey aber den calculum commovirt; Es geſchahe dieſes ſo gar bey einer 63. jährigen Manns-Perſon, die ſonſt iederzeit zum Schwitzen ſehr geneigt geweſen, cum mictu cruento, wobey denn einige Steinlein weggegangen, Patiens aber binnen 4. 5. Tagen glücklich reſtituirt worden. Dem noch endlich beyzufügen, daß bey erſterzehlten Diarrhœen der Kinder ſich gerne *Dentitio* complicirte. Und hierinnen beſtanden vor diß Jahr die vornehmſten Witterungs-Kranckheiten des Julii, die aber keine ſonderlich groſſe graſſation zur Seite, zum wenigſten keine durchgängige Schwere und Gefahr zu Nachfolgern hatten.

Artic. II.

Von Seuchen in andern Gegenden Schleſiens.

WAs man ſonſt von den dißmaligen Monats-Kranckheiten aus andern Gegenden Schleſiens in Erfahrung gebracht, ſolches beſtand vornemlich *in Febribus, affectibus eſthymaticis, Diarrhœis* und einigen andern Anfällen. Solcher geſtalt hieß es von **Lignitz** und daſiger Gegend: Der Julius brachte vielen Leuten ohne Unterſcheid ſolche Fieber, die ſich mehrentheils mit einem Typo quotidiano empfinden lieſſen,

lieſſen, und die nach dem *Sennerto* und andern Tertianæ duplices, intermittentes es heiſſen, wie ſie denn auch mit den Tertianis nicht allein verſchiedene gemein hatten, ſondern auch deren Typus verſirte in ſolchen einiger maſſen. Der Paroxyſmus davon meldete ſich täglich vergente ſole, oder circa veſperam, und daurete 12. biß 16. Stunden und drüber, ehe einige Remiſſion erfolgete, und in denen Tertianis exquiſitis, die aber nur wenige verſpüret worden, noch länger, daher ſie faſt als continuæ ſchienen. Bey etlichen, ſonderlich malè diſpoſitis, war anfänglich in etlichen Tagen kein rechter Typus abzunehmen, biß ſich ſolcher erſt hernach recht offenbarte: Der motus acceſſionis und Symtomata aber äuſerten ſich pro diverſitate Diſpoſitionis naturæ febricitantis, doch überhaupt mit vorgehendem geringen horrore oder frigefactione, und darauf folgender ziemlich ſtarcken Hitze, die beyde in Etlichen eine Weile wechſelten: Der Durſt war ſehr hefftig, entweder durch den gantzen Paroxyſmum, oder im Anfange, oder am Ende; die Sudatio kam auch nicht zu einer Zeit, doch meiſt declinante Paroxyſmo. Bey vielen geſellete ſich zum Anfall vertigo, vomituritio, dolor capitis ſatis vehemens, ſonderlich circa cerebellum, leve delirium, preſſio ventriculi & pectoris. Doch ſind dieſe Fieber nicht pertinaces geweſen, maſſen in Zeit von 2. 3. aufs längſte 5. Wochen ſelbige gäntzlich ceſſirten. Diejenigen aber, ſo dieſe Fieber in gar geringem Gradu empfunden, und nicht eben meynten, daß es etwas Fieber-hafftes ſey, die haben den Paroxyſmum nur mit ſtarckem Haupt-Wehe oder auch hefftigen Schmertzen und Reiſſen in dieſem oder jenem Theile der Extremorum, nebſt ziemlichem Durſte gefühlet. Andere haben nach vorhergehender geringen Alteration einen Ausſchlag in der Haut, als wie Menſe Junio bemeldte Efflorescentia benignior bey Kindern bekommen, mit hefftigem Pruritu, wobey ſie aber von keinem Fieber etwas verſpüret, ſondern gäntzlich geſund blieben: Doch ſind auch einige wenige Erwachſene, ſonderlich Weibs-Perſonen, geweſen, die ein ordentlich Febrem purpuratam eben auf die Weiſe, wie bey Kindern, bekommen, bey welchen dieſe Exanthemata ſchnell hinein gefahren, doch aber hernach nichts mehr, als andere am Fieber, auszuſtehen gehabt. Um das Mittel dieſes Monats vermehrten ſich nicht allein dieſe Fieber mercklich, ſondern auch, die damit behafftet waren, bekamen zugleich Diarrhœam plus minus inſoleſcentem; welche man, ob ſie ſchon continua, doch bey nahe nur als ſymtomaticam hat judiciren können, aus der Urſache, weil ſolche bey vielen in 3. à 4. Tagen ſua ſponte ceſſirte, und das Fieber 14. Tage und länger nach ſich lieſſe; bey etli-

chen auch, ob sie schon mit medicamentis adstringentibus gestillet worden, (wie sie sich dann auch gar leichte coërciren lassen,) dennoch nichts übles darauf gefolget, ausser daß das Fieber dadurch in etwas exacerbiret worden, und länger, als vielleicht geschehen wäre, gedauret. Aus dem **Glogauischen** schrieb man: Es grassiret unter den Kindern eine böse Seuche: sie kriegen hitzige Fieber, schwellen starck um die Köpffe und Gesichte von Rose, und sind um Neustädtl. deren etliche gestorben. Aus dem **Oelsnischen**: Um und nach der Erndte hat sich Durchlauff und rothe Ruhr gefunden, so daß viele, sonderlich Kinder, darüber leiden und sterben müssen: da doch wenig Obst war: Es ereigneten sich neben bey auch Brust-Flüsse, Hauptweh, böse Augen, Fieber. Aus dem **Trebnitzischen**: Auf verschiedenen Dörffern grassiren die Blattern sehr, so daß wenig Kinder verschont bleiben: doch sterben ihrer soviel nicht dran. Sie haben sich offt per contagium fortgezogen; wie sie denn z. E. von **Hohkirche** nach **Ellhut** und **Mahlen** kommen. Und auf diesen Schlag gieng es auch in andern Gegenden. Im **Strelischen** waren die Febres nicht ungemein, wovon Mense Augusto ein mehrers.

Artic. III.

Von Seuchen in auswärtigen Ländern.

Zu **Reichstadt in Böhmen** grassirten auch in diesem Monate die Variolæ in der Beschaffenheit, wie Mense Junio berichtet worden. Von **Halle** relationirte ein gelehrter Medicus: Post solstitium, vornemlich im Monat Julio, degenerirten bey anhaltender Hitze die im vorigen Monate sich eingefundene Diarrhœæ in Dysenterias, die vielen anfänglich sine Febre und mit leidlichen Symtomatibus, als doloribus torminosis, tenesmo, &c. sonderlich bey Kindern tolerabel waren; wiewohl es dennoch sine Funeribus nicht abgieng: Bey Erwachsenen und älteren Personen aber befand man vornemlich, daß sie zu eben derselben Zeit viel eher und leichter liberirt worden, als kleine Kinder. Zu Ende des Monats aber wurde der Affect viel gefährlicher und zugleich contagiös, so gar, daß wo von Dysenteria ein Subjectum in einer Famille und Hauffe befallen wurde, es was seltsames war, wenn es nur bey einem Subjecto blieb, weil öffters Eltern mit ihren Kindern und Hausgenossen, auch Gesinde, entweder gäntzlich, oder, welches am allermeisten pflegte zu geschehen, successivè nach 8. oder 14. Tagen allererst daran

kranck

kranck darnieder lagen; doch zehlte man stets unter den Kindern die meisten Funera. Von Regensburg rescribirte ebenfals ein gelehrter Medicus: Die rothe Ruhr grieff hier und auf dem Lande ziemlich ein, und nahm allhier, in Bayern und in der Obern Pfaltz, die Leute grob her; doch wo ihr nur gleich Anfangs recht begegnet wurde, so war keine Gefahr dabey. Ich hab diesen und folgenden Monat 53. Dysentericos in der Cur gehabt, so, GOtt Lob! alle davon gekommen, biß auf ein 2. jährig Kind. Meine Methode bestund darinnen, daß ich sie anfänglich mit Rhabarbarinis genugsam ausführte, so dann ein gewisses Oel ein paar Tage gebrauchen ließ, das Darmwerck wohl zu defendiren vor der Schärffe; und endlich schloß ich die Cur mit Pulveribus Bezoardicis, balsamicis & adstringentibus. Fleisch ließ ich denen Patienten nicht zu, noch weniger Fische, oder süsse Speisen; aber kräfftige Suppen, Reis, Linsen, Gerste, und dergleichen, musten sie mir täglich dreymal essen. Bier und Wein that nicht gut: daher ließ ich sie gestählt Wasser trincken, oder ordinirte Decocta appropriata. Es war keine Dysenteria vera, wenigstens nicht bey allen, sondern spuria, weil ich kaum bey 3. Personen ein Fieber dabey angemercket: So haben auch die wenigsten Blut excerniret. Durst hatten sie starck, grosses Reissen im Leibe, steten Trieb und Zwang, daß mancher innerhalb 24. Stunden bey 50. sedes gezehlt; zum Essen im geringsten keinen Appetit: Procidentia ani war bey den wenigsten: Vom weissen Bier bekamen sie das Recidiv gleich wieder; aber braunes durffte man zum Mittag-Essen denen Reconvalescenten geben. Aufm Lande brachte diese Seuche viele Leute um; es war aber kein Wunder, denn sobald einer eine solche Kranckheit an sich spürete, so wolte er seine Hülffe bey den Adstringentibus suchen; fraß entweder Muscaten-Nüsse in der Menge, oder kochte sich einen Hafen voll Hutzeln, Birn, und Kitten-Schnitze: andre machten es noch ärger, und assen Eicheln, gedörrete saure Schlehen, u. d. g. um nur zu stopffen. Dadurch muste die materia peccans fermentifica in dem Leibe verhalten werden, und nothwendig ein Darm-Brand folgen. Die Bauers-Leute wolten sonst diß dabey observirt haben, daß diejenigen alle gestorben, welche grüne oder schwartze Excrementa gehabt. Ein paar Kinder, so *variolis confluentibus* laborirt, sind mir diesen Monat auch vorkommen: und die *Febres intermittentes* packten manchen an, der sich in der grossen Hitze übersoffen hatte. Dergleichen schrieb auch ein gelehrter Medicus von Wismar: Anfangs Julii sind hier unterschiedliche Kinder gar sehr schleunig gestor-

ben, welchen es mit Brechen ankommen, da ihnen kurtz vorher noch wohl gewesen; darauf ist ein Durchfall erfolgt, welcher viel Blut und eytrigte Materie ausgeführet; diß hat einen Tag gewähret, den andren Tag drauf sind sie mit der Epilepsia befallen worden und gestorben: Einigen ist auch Blut durch den Urin gangen, worauf sie in kurtzem gestorben. Man hat keiner Gelegenheit habhafft werden können, dergleichen subjecta zu eröffnen, um etwas genauer die Ursachen zu erkundigen. Aus **Zürich**: Cœpit apud nos ingruere passim Dysenteria & Diarrhœæ, sed benignæ, plerumque conveniente Remediorum usu intra paucos dies solutæ. Aus *Neapolis* schrieb man, daß die Dysenterien und Fieber nicht wenig grassiret, woran auch der Herr Graf Gallas, Vice-Roy, seinen Geist auffgeben muste. Von diesen daselbst grassirenden Seuchen wolte man eine special-Ursache angeben, wovon die Nachricht von Wien lautete: Von *Neapel* wird geschrieben, daß bey ietziger Jahrs-Zeit im gantzen Königreich die Stoppeln auf dem Felde und in selbigen die Vipern in grosser Menge verbrandt worden, wovon der Gestanck die Lufft dergestalt inficiret, daß allerhand Kranckheiten davon entstehen. Doch von dem Tode derer Bedienten des Vice-Roy, lieff von Neapolis selbst eine andere und wahrscheinlichere ration in folgendem ein vom 26. Julii: Von unsres verstorbenen Vice-Roy Suite sind 40. Personen erkrancket, davon die meisten in den letzten Zügen liegen, und Mr. Simonetti einer von seinen Hof-Cavaliers bereits gestorben: Die Ursache dieses Unglücks ist wohl nichts anders, als daß sie sich wieder die in Italien zu observirende Regel in der grösten Hitze aus Rom wegbegeben, da die Lufft in der grossen herumliegenden meist öden Gegend für die Fremden tödtlich ist. Von **Paris** schrieb man den 18. Julii: Die excessive Hitze verursachet allhier nicht allein viele Kranckheiten, sondern auch ein häuffiges Sterben. Und vom 31. Julii: Die Blattern grassiren hier starck, wovon auch der Printz von Bournonville ergriffen worden, und gefährlich darnieder liegt. Und zu Anfang Augusti: Die Kinder-Pocken nehmen hier und in der Nachbarschafft dergestalt überhand, daß zu *Chateauneuf* bereits 60. Häuser davon inficirt seyn: Ja man schreibt von *Besançon*, daß in kurtzer Zeit bey 2000. Personen an dieser Kranckheit und an der rothen Ruhr daselbst gestorben. Aus dem Frantzösischen Lager vor *St. Sebastian* hieß es den 31. Julii: Die rothe Ruhr hat bey unsrer Armee zu grasiren angefangen; sie ist aber auch in der Spanischen bey *Pampelona* eingerissen. Und von *Gent*: Allhier grasiren die Kinds-Blattern, wo-

wovon auch die Gräfin von *Tirlemont* nebst einem von ihren Kindern getödtet worden. Aus **Dantzig** reſcribirte ein gelehrter Medicus: Im Junio und Julio wurden die Morbilli gantz gemein, und grasirten recht epidemicè, ſo daß die meiſten Kinder, ſo ſolche noch nicht gehabt, darein verfielen: Sie waren aber guter Art, und alle diejenigen, ſo methodicè tractiret worden, und nicht per malum regimen & diætam ſich verwahrloſet haben, ſind in wenig Tagen ad Euphoriam kommen: Ich habe auch etliche Adultos utriusque ſexus absque periculo tractirt: Und noch biß dato (1. Aug.) hält dieſer morbus bey uns an. Febris Purpura laufft mit unter, giebt aber mehr zu thun, als die morbilli, beſonders bey Erwachſenen, und die ſich quoad Regimen & Diætam nicht genug in acht nehmen, oder zu frühe ausgehen. Ich habe etliche ſolche verſäumte Patienten gehabt, die hernach in Febrem acutam, oder in Tumores œdematoſos cum Febre putrida, verfallen ſind, auch daran, ſpretis & poſthabitis omnibus remediis, verſtorben ſind. Nebſt denen Morbillis haben wir auch Menſe Junio & Julio offt Pleuritides, Febres continuas & catarrhales, it. Tertianas & intermittentes, ſamt Diarrhœis & Dejectionibus colicis, verſpüret. Beym curiren dieſer Arten der Kranckheiten erinnere ich, daß ich überhaupt der Methode des Herrn Rath Stahls gefolget, und bey denen Pleuriticis ohne Aderlaſſen nichts gethan; welche ich öffters auch zweymal vorzunehmen genöthiget worden, bey den morbillis vermeide ich die ſtarcken Bezoardica, und bleibe bey denen Diaphoreticis fixis, interpoſitâ Eſſ. alexiph. D. Stahlii, vel Mixt. ſimpl. In Febribus continuis gebrauche ich das Nitrum puriſimè præparatum, in intermittentibus aber die ſalia neutra cum abſorbentibus, und befinde allemal die Würckung geſchwinde. In Rhevmatiſmis recommendire ich die Diæt, und verlaſſe mich ſehr auf die abſorbentia & Diaphoretica fixa nebſt der Tinct. antim. cum Spir. vel Liq. C. C. verſetzt. Bey denen Febribus habe ich vergeſſen zu erinnern, daß mir das Nitrum oder die Nitroſa bey Frauens-Perſonen durchgehends nicht wohl thun wollen. In colicis paſſionibus & Diarrhœis, quæ ex cruditatibus primarum viarum ortæ ſunt, brauche ich cum ſucceſſu die Theriacalia, beſonders das Diaſcordium Fracaſtorii, zerlaſſen in aquis appropriatis. Denen calculoſis gebe ich nichts, als Digeſtiva & Tincturam antimonii cum Eſſ. ſuccin. und ſehe die Würckung zum beſſeren augenſcheinlich. NB. Wenn ich von Morbis Chronicis rede, ſo verſtehe ich affectus diuturnos, als menſium Vitia, Phthiſin, Hecticam, Hydropem, Podagram, &c. und dieſer

ihre Paroxysmi lauffen in Praxi clinica immer mit unter, nur zu einer Zeit mehr, als zur andern. Und von Rawicz: Allhier waren die bösen Hälse sehr gemein, woran auch einige gestorben. Bey alten Leuten fand sich Hertz-Bedrängniß und in drey Tagen der Tod: Bey andern ereigneten sich Durchbrüche, woran aber anfänglich wenig Leute sturben; endlich aber giengen einige Kinder drauf. Eine Weibs-Person ist auch pasione Illiacâ gestorben: wie die excretio oben auch nicht mehr fort wolte, da fanden sich an den Gedärmen zwey Beulen gegen die Schooß, und diese brachen auf, wornach erst nach etlichen Tagen der Tod erfolgete.

Artic. IV.

Special-Relation von den Seuchen in Riga seit Mense Januar. biß hierher.

Nachdem nebst andern vornehmen und gelehrten Freunden auch ein gewisser gelehrter Medicus in Riga, Herr Johann Bernhard Fischer unser Institutum mit geneigtem Beytrage, aus eigner Bewegung zu illustriren beliebet; die ersten Relationes aber auf das verflossene halbe Jahr daher nicht können inserirt werden, weil der Auffenthalts-Ort des Herrn Correspondenten im Brieffe entweder beyzusetzen vergessen, oder am Papiere ungefähr abgeschnitten; nach der Zeit aber bey fernerer Zuschrifft die Stadt Riga auffs deutlichste gemeldet worden, so haben wir hiermit nicht nur die Seuchen vom Julio, sondern auch das Supplement von abgewichenem gantzen halben Jahre zu communiciren vor nöthig erachtet. Es lautet demnach die Relation, wie folget: Ehe ich zu dieses Jahres Witterungs-Seuchen schreite, so will ich zuerst eines observirten *general-periodi aëris & constitutionis epidemicæ* in diesem Climate erwähnen. Die Jahre nemlich 1712. 1713. und 1714. waren in ihrem Anfange und Winter-Zeiten von der Beschaffenheit, daß wir in diesem Nordlichen Districte wenig von der sonst gewöhnlichen Kälte spüreten, und einen frühen Frühling hatten. Diese Constitutio aëris heckte ungemein viel Febres intermittentes, genuinas & anomalas, doch keine Quartanas (von welchen mir in meiner 9 jährigen praxi nur ein eintziger vorgekommen) aus: ja man merckte noch in den ersten der so genandten Jahre hier und dar Vestigia der allhier Anno 1710 grassireten Pest. Die Febres intermittentes degenerirten Anno 1714. als in

wel-

welchem sie sehr anomalæ und opiniatres waren, gar leicht in einen scorbut, der mit Geschwulst der Füsse, mit maculis scorbuticis und febre ardente sich äuserte, und vielen Gefahr, einem aber, so viel ich weiß, der ein plethoricus cacochymicus war, den Tod zu wege brachte. Mit dem solstitio hyemali aber des 1714ten Jahres, schien die auffs ärgste exacerbirte vorige constitutio aëris ihren Periodum erreicht zu haben: denn es fiel nicht allein bey demselben ein etwas starcker Frost ein, welcher mit dem 1715. Jahre anhielt, sondern es fanden sich auch zugleich die Variolæ, von denen man allhier lange keine gesehen, mit dem ersten Plenilunio nach dem gedachten solstitio ein, welche denn dieses nach der Zeit stets zu thun gewohnt waren, daß sie 2. à 3. Tage ante Plenilunium mehr Kinder ergriffen, als ausser dieser Zeit: In dem Frühling aber des 1715. Jahres waren die Febres intermittentes sehr rar; und in denen folgenden, biß auf dieses Jahr, inclusivè hat man noch weniger, ja nichts von ihnen gewust: Variolæ und Morbilli hingegen haben in diesen 4. Jahren stets, doch einmal mit mehrer force, als das andremal, regieret: Nun ad rem.

JANUARIUS. Es fanden sich so, wie im Decembr. des abgewichenen 1718ten Jahres, also im Anfange dieses 1719ten bey unterschiedenen *Affectus arthritici*, so gar bey jungen Leuten, ja Kindern von 5. à 6. Jahren; doch mit dem Unterscheide, daß diese per decocta sudorifera, emplastra saponata, camphorata, nitrosa, &c. leichter gehoben wurden, als die sich in ætate provectiori befanden. Auch gab es *Pleuritides*, doch sehr wenige, aber nicht ohne Gefahr und Hartnäckigkeit; ein offt repetirtes äusserliches Schmieren mit einigen oleis und ungu. demulcentibus, v. g. Lil. alb. Althææ, &c. muste das beste zur discussion thun. Desto häuffiger aber waren *susurrus & Tinnitus aurium*, welche auch sehr opiniatre waren. *Affectus hypochondriaci*, sonderlich beym sexu fœmin. cum cardialgiis, interdum syncopticis & melancholia bekamen theils ihren Ursprung, theils exacerbation, obgleich das Negotium excretionis menstruæ bey den meisten in guter Richtigkeit war. Bey einigen diesen fanden sich vehementes diarrhœæ, vomitus und singultus ein. *Puerperæ* schienen in diesem Monat auch nicht viel Glück zu haben; denn die bey ihnen entstandene Febres inflammatoriæ kosteten sie entweder am 9ten Tage das Leben, oder sie musten ziemliche Gedult biß zur reconvalescence ausüben. Am fruchtbarsten schien die damahlige constitutio aëris an *morbillis* zu seyn, sintemal sie sich nicht allein in diesen Monate

sehr

sehr häufftig einfanden, sondern auch von extraordinairer malignität waren, welche darinnen bestand, daß die Kinder mit einem excessiven Fieber, Enormibus Diarrhœis, Tussi ficca und Aphthis, gequälet wurden. Bey Plethoricis und vivacibus infantibus fanden sich auch wohl Convulsiones ein. *Asthmata* regierten bey einigen Erwachsenen, und machten denen, die einige Zeit her die debauchen im Brandtewein geliebet hatten, einen kurtzen Proceſs. In diesem Monate wurde auch ein *Maniacus*, 20. ann. ætat. curiret: Er ist Temperamenti cholerici, und hatte, wie einige andre mehr, das verwichene Jahr durch daran laboriret. Sein Paroxysmus kam allezeit 2. à 3. Tage ante Novilunium, versus Plenilunium wurde es besser. Bey dem ersten Novilunio dieses Jahres blieb der Paroxysmus aus cum subsequente fluxu hæmorrhoidali albo. Cardo curationis bestand in potu quotidiano aquæ chalybeatæ cum spir. vitr. parato, rasura capillorum capitis menstrua, usu quotidiano Elix. Propr. Par. cum Liq. Terr. fol. Tart. parato, & exhibitione Rad. Hellib. albi 3ß. in pauxillo vini coctæ & colatæ, welches 6. Tage ante paroxysmum expectandum, emanentem tamen, gegeben ward, worauf ein paar Vomitus erfolgeten.

FEBRUARIUS. In diesem Monate waren noch ein und andere an *Arthritide* und *affectibus hypochondriacis* laborirende befindlich, doch vermehrte sich ihre Anzahl nicht so, wie die an *morbillis* darnieder liegende Kinder, welchen selbige schwerer fielen, als iemals Variolæ thun mögen, denenjenigen, welchen die Diarrhœæ cum Tusi ficca harte zusetzten, die echappirten kaum in der dritten oder vierdten Woche entweder in die Besserung, oder in die ewige Ruhe. Die eines von beyden hatten genossen beym secundo septenario: am geschwindesten aber kamen davon, die nur etwas husteten und alvum clausam hatten; und bey denen waren die morbilli auch abundantiores. Man tractirte sie insgemein cum emulsionibus ex aq. rub. id. bugloſ. plantag. &c. & sem. papav. aquileg. puv. Bez. Wed. antim. diaph. zuweilen auch ob Tusim refractisimâ dosi Laudani opiati. Ein böses symtoma dabey waren die Aphthæ; und diese kamen den jungen Kindern und Säuglingen häuffiger, als andern. Bey einigen blieben indurationes glandularum colli pertinaces nach, auch Tusses & febriculæ hecticæ.

MARTIUS. Die morbilli regierten noch im Anfange dieses Monats hefftig, auch fanden sich bey einigen Kindern, und zwar seroſioribus, die *Purpura alba* mit ein, bey welchen der gantze decursus morbillo-

rum

rum zwar längsamer, doch auch glücklich war, wie sie denn auch dabey obstipatæ alvi waren. *Pleuritides* wurden auch hier und da vermercket, und die jungen Leute muſten noch erfahren, was Arthritis vor eine schwere Kranckheit sey. Zu den Würckungen dieser Monate, so wie insonderheit des Herbstes, gehöret, daß allhier in denen Herbst-Monaten unterschiedene *Puerperæ* gewesen, theils von Frauen, die 7. à 8. Jahr im Ehestande ohne Erben gelebt, theils in 5. à 6. Jahren nicht Puerperæ gewesen; und die Krafft, solche primiperas zu machen, ist auch den folgenden Monaten mitgetheilt gewesen.

APRILIS. In diesem Monate fanden sich noch hier und dar welche *Arthritici*, doch war deren Anzahl viel weniger, als in vorigen Monaten; junge Leute waren unterdessen am meisten mit geplagt. Ihre Cur wurde nunmehro, wann nach vielem mediciniren die Patienten nicht ohne recidiv blieben, wegen der leidlichen Witterung, durch die hier gebräuchliche Badstuben und die in denselben gebrauchte Fotus absolviret. Die *morbilli* waren merclich weniger; Tusses und Febres catarrhales aber ziemlich, sonderlich bey Kindern, gemein.

MAJUS. Es kamen hier und da die *Variolæ*, doch *benigniores*, bey Kindern zum Vorschein, auch (welches zu notiren,) bey Kindern, die etwan vor ein paar Monaten hefftig an morbillis darnieder gelegen hatten. Man traff auch schon zu Ende dieses Monats die *Febres inflammatorios* an, die sich in denen folgenden Monaten dieses Jahres mit mehrerem impetu so wohl, als copiâ, äuserten. Es verrieth sich deren genius insgemein per pulsum durum, tensum, & stringentem; die Patienten klagten theils über puncturas intercostales, welche doch nicht fixam sedem hatten, sondern bald an dieser bald an jener Stelle waren. Appetitus war gantz weg, somnus parcus, Diarrhœa, bey einigen absque Torminibus & flatulentia, bey tenerioribus aber cum flatulentia insigni & torminibus, die excretio war nicht allemal copiosa, sondern offt nur ein Tenesmus cum parcis dejectionibus flatulentis, Urina cruda per totum decursum morbi, deliria waren wenig, einigen war der gröste Schmertz in scrobiculo cordis, einigen in dextro hypochondrio: wenn kein sonderlicher locus doloris war, so waren æstus und inappetentia die gröſten pasiones. Dieser Affectus wich nicht gerne binnen 3. à 4. Wochen, und dann absque notabili crisi, nisi fortè per lenem sudorem. Bey tenerioribus lieff in statu morbi der Hals und Zunge voll kleiner limpidis tuberculis an, welche deglutitionem Medicamentorum sapidorum schmertz-

lich machten. Die Nitrosa, Antimonium diaphor. & ostracoderm. cum Aq. diapnoicis waren denen Patienten am erträglichsten und nützlichsten; die schmertzende Stellen wurden bonô cum successu, vel, si vis, levamine cum oleis paregoricis coctis geschmieret.

JUNIUS. Die im Majo entstandene Kranckheiten wurden noch gespüret, doch eben noch nicht in sonderlicher Menge. Die Kinder fiengen an mit *Diarrhœis* geplagt zu werden, denen ablactatis wurde eher geholffen, als denen, die noch gestillet wurden; und daran war insgemein Diæta matrum vel nutricum schuld.

JULIUS. In diesem Monate wurden die *Diarrhææ* gemeiner und gefährlicher: auch stellete sich Dysenteria ein, diese traff gemeiniglich Leute virilis ætatis, und die Diarrhœa meist Kinder oder in provectiore ætate Phlegmaticos, wie bey der Dysenteria mehr Temperamenta sicca, choler. & melanch. angefallen wurden. Kindern wurden Bähungen von balsamischen Rad. & hb. wie Cataplasmata mit Wasser und Wein warm über den Bauch mit gutem Nutzen appliciret: adstringentia terrea musten allezeit mit mehr roborantibus & adstringentibus vegetabil. gemischet werden, wenn es gut werden solte. Plebs brachte ihre Kinder fleißig in die Badstuben, und bähete sie da unter starckem Schweiß; auch machten sich viele unter ihnen viel zu schaffen mit Auffhebung des Steiß-Knochens, dessen Eindruckung versus intestinum rectum sie vor eine gemeine causam Diarrhœæ erkennen.

Artic. V.

Von der Pestilentz.

§. 1.

DJe leidige Seuche der Pestilentz hatte sich leider! verwichenen Monat nicht nur in Türckey, sondern auch in Siebenbürgen und Polen, in ihrer scheußlichen Gestalt dargestellet; und es war vor ietzo so wenig, als andre Jahre, möglich, selbige in einem Frühlings-Monate dergestalt von Grund an auszurotten, daß sie nicht auch auf folgende fortdauren, und zu einer grösseren Erweiterung hätte kommen sollen. Solcher gestalt geschahe es denn, daß so wohl in der *Asiatisch-* als *Europæischen* Türckey, absonderlich zu Constantinopel, Morea, *Salonichi*, *Philippopolis* und in vielen Orten Romaniens, Albaniens,

Ser-

Serviens, dieses schädliche Ubel in diesem Monate einen grösseren Umgriff machte. Auf welche Weise denn z. E. von *Salonichi* den 30. Julii geschrieben wurde: „Die Seuche nimmt dieser Orten täglich mehr und „mehr zu, daher viele von verschiedenen Orten allhier angelangte Schiffe sich nicht getrauen, ihre Waaren auszuladen, und stehen nun auf der „Hut, um zu sehen, wie es endlich mit dieser Seuche, so bald ab, bald „wieder grausam zunimmt, vor ein Ende nehmen werde: Zu Constan„tinopel so wohl, als in den umliegenden Orten soll die Pest gleichfalls „ungemein grassiren, und daran täglich viele Menschen hingerissen wer„den.„ So schrieb man auch aus Morea diesen Monat, daß die Con„tagion in vielen Orten dieses Königreichs sehr grassire, doch sey die Stadt *Cisme*, wie auch die Insul *Corfu* noch frey von diesem Ubel. Dieses in Servien weit und breit ravagirende Unheil machte der Käyserlichen Groß-Gesandtschafft, so diesen Monat durch Servien und Romanien nach Constantinopel reisete, nicht geringe Sorge und Mühe, um der schleichenden Ansteckung zu entgehen. Und es waren auch diese Præcautiones nicht ohne guten Erfolg, angesehen von Adrianopel den 19. Jul. geschrieben wurde, daß der Käyserliche Botschaffter allda mit seiner gantzen Suite glücklich und gesund angelanget, ohne daß iemand erkrancket, viel weniger gestorben wäre, ohngeachtet der Orten die Pest sehr starck anhielte. Da auch diese Groß-Gesandtschafft den 31. Jul. nach hingelegter Reise von 2½. Monaten, über *Ponte Picolo* oder *Guitsuk Sisekemetse* eine halbe Meile vor Constantinopel ankam, und aber der Herr Botschaffter in Erfahrung gebracht, daß in Constantinopel und auch in den umliegenden Vorstädten die Contagion sehr und stärcker, als andre Jahre, grassire, so befand Ihr. Excell. vor rathsam, sich nicht so gleich nach *Pera* zu begeben, und das daselbst angewiesene Quartier zu beziehen, sondern durch Abgeschickte an die Pforte einen andern gesunden Ort, ausserhalb Constantinopel, zu begehren, welches auch gleich verwilliget, und eine halbe Stunde von der Stadt zwey Garten-Häuser zubereitet worden, davon das erste dem zu gleicher Zeit nach Wien abgesandten Türckischen Groß-Botschaffter *Ibrahim Bassa*, das andre aber des Groß-Sultans obristen Stallmeister gehörig; da mittler Zeit, biß diese Garten-Häuser völlig zum logiren zugerichtet, die Groß-Gesandtschafft sich mit denen Zelten behelffen müssen. In sothaner Groß-Sultanischen Verwilligung nun war vor dißmal Se. Excellenz der Herr Groß-Botschaffter glücklicher, als der ehemalige Käyserliche Orator,

Herr *Auger. Gislen.* von Busbeck, der, als er bey eingerissener Contagion in seinem Quartier zu Constantinopel bey dem Sultan um Anweisung eines andren sichren Quartiers Ansuchung thun ließ, von selbigen zur Antwort erhielt: Was er doch vermeynte, oder wo er hingedächte: ob er nicht wüste, daß die Pest GOttes Pfeile wären, die des vorhabenden Zwecks nicht fehlen könten: In welchen Winckel er sich denn verbergen wolte, daß ihn dieser Pfeil nicht treffen könte: wenn ihn nun GOtt damit wolte getroffen haben, so würde die Flucht oder der verborgene Winckel wenig helffen: und es sey vergebens, dasjenige zu fliehen, deme man nicht entfliehen könne: zudem so wäre ja sein eigener Hof biß auf diese Stunde von der Pest nicht befreyet, worinnen er nichts destoweniger verbliebe: würde also der Herr *Orator* auch am besten thun, wenn er sich nicht von der Stelle begebe. Wannenhero sich denn der Herr Gesandte genöthiget befand, in seinem alten Logis zu verbleiben; biß er endlich bey einem neuen Anfall der Seuche in selbigem, nach wiederholtem Ansuchen, durch den Vorschub eines andern Ministri, die Erlaubniß bekam, sich anderwärts hin zu retiriren; worauf er sich nach der Insel *Principo* 4. Stunden von der Stadt begab. Wie solches der Herr von Busbeck in seinen Türck. Send-Schreiben IV. p. 517-520. selbst beschreibet.

§. 2.

Diese leidige Seuche der Pestilentz nun griff auch in Moldau und Wallachey sehr weit um sich, und man wolte versichern, daß auch der Wallachische Fürst *Nicol. Mauro Cordato* daran verschieden sey. Sie erweiterte sich auch jenseit den *Nieper* unter die *Lipker*-Tartarn: und drang biß an und über die Polnische Gräntze; woselbst sie unter andern die Festung *Chocim* sehr hefftig mitnahm; und ohngeachtet sich viele Türcken nebst dem Bassa dieserwegen ausser der Stadt begeben, so schrieb man doch von *Caminiec* den 13. Jul. daß allein in letzt verwichenen Woche von diesen geflüchteten 53. Personen getödtet worden. Es ließ zugleich der Bassa alle Jüden aus der Stadt treiben, vielleicht, weil durch dieses Gesindel und deren Schacherey die Seuche weiter und weiter verschleppet worden: hierdurch aber muste die infection nothwendig ein grösseres vehiculum bekommen, weil doch diese Ausgetriebene ihre retirade, auch heimlicher Weise, in andre Orte nahmen, und das Ubel mit sich einführten, dergleichen ausdrücklich von Lemberg gemeldet wurde,

de, wie alsbald soll gesaget werden. Solcher gestalt musten alsbald nicht wenig Orte in *Podolien* verunglücket werden, wie z. E. *Zvvaniec*, *Latovv*, *Skala*, *Richly*, *Sokal*, *Zubenice* unterhalb *Stryiovv*, *Pocrapin*, *Novofialec*, unfern *Satanovvo*, *Haliez* und viele andre mehr; woselbst es aber fast überall sehr confus hergieng, indem bey Einreissung der Seuche die Einwohner alsbald sich mit grossem Hauffen aus den Plätzen auffs Feld, in die Wälder, oder in gesunde Orte, zogen, und hierdurch den Pest-Zunder weiter und weiter verschlepten: Nach einiger Zeit, wenn die deputirte Orte sicher zu seyn vermeynet wurden, nahm man wieder possession davon; aber es entspann sich alsdenn insgemein die Seuche von neuem, weil man weder an den Mobilien, noch mit der Reinigung und andern Veranstaltungen genugsame Vorsicht brauchte. Wie denn insonderheit ein gleiches von *Zvvaniec* und *Sokal* gemeldet wurde, daß, ohngeachtet sich die Contagion gegen Ende des Jul. fast gäntzlich gelegt zu haben geschienen, doch selbige Mense Aug. ja schon Mense Juliô, von neuen angegangen: denn man meldete zwar von *Caminiec* den 20. Jul. daß die mit Proviant nach *Zvvaniec* abgesandte Personen zurück gebracht, daß man daselbst diese Woche keinen Todten gehabt: it. vom 26. Jul. daß die dahin abgesandte Kundschaffter, um sichre Nachricht von der Contagion einzuziehen, rapportiret, daß sich die Pest daselbst völlig geleget: doch man schrieb alsbald wieder von *Caminiec* den 27. Jul. daß auffs neue verwichenen Sonntag zwey Christen und vier Jüden gestorben. Und so gieng es auch in andern Orten. Man brauchte bey diesem Zustande in *Caminiec* vornemlich alle mögliche Gegen-Verfassung, das mehr und mehr andringende Ubel abzuhalten; zu welchem Ende denn alle Thore der Stadt, wie auch die Pässe versperret gehalten wurden: man ließ in einer solennen Procession die Bilder der Heiligen, *Sebastiani* und *Rochi*, herumtragen: und kehrte sonst alles vor, was nach dem dasigen Zustande der Leute, zu Abhaltung des Ubels, nöthig zu seyn schiene: doch dasselbe drang gleichwohl auf viele nechst benachbarte Plätze und Dörffer, und forthin endlich auch in *Caminiec* selber ein, wie ins künfftige wird zu vernehmen seyn. Inzwischen hielt man sich in verschiedenen umliegenden Orten, durch mögliche Præcaution, noch frey, wie sich dessen insonderheit *Lublin*, *Zamosc*, *Horodenko* und *Sniatyn* rühmten: die aber theils forthin auch ihren Theil von diesem wütenden Feuer zu empfinden hatten: wie denn selbige schon diesen Monat hart an *Horodenko* gar starck grassirete; von daher auch das gute **Lemberg**, welches in letztverwiche-

ner grossen Pestilentz zu Anfang dieses Seculi in verschiedenen Jahren diesem Ubel herhalten müssen/ verunglücket wurde. Von dieser Begebenheit lautete die Relation von **Lemberg** den 26. Jul. wie folget: „Es hat „leider! neulich ein Jude, so von *Horodenko* zu seinen Freunden anhero „kommen, die Seuche der Pest mit hierher gebracht, und ein Hauß in „der Cracauischen Vorstadt inficiret, so daß in selbigem 18. Personen „gestorben; So bald diß ausgebrochen, hat man auf Befehl des Cron-„Feld-Herrn die übrigen Einwohner des Hauses auffs Feld getrieben, „das inficirte Hauß selbst aber alsbald niedergerissen und verbrandt, auch „etliche benachbarte Häuser zugeschlagen.„ Doch daß hierbey gleichwohl noch Zunder zurück geblieben, solches wieß gar bald eine andere „Relation von **Warschau** den 12. Augusti: „Aus **Lemberg** erhielt man „mit jüngster Post die Nachricht, wie daß nach abgebrandten inficirten „Juden Hause sich annoch in zwey andern Jüden Häusern auf der Haliczer Vorstadt die Contagion spüren lassen; wider welche man eine gleiche Vorsicht zu gebrauchen im Begriff sey; zumal da in der Stadt „selbst noch alles gesund, und von der Seuche nicht das geringste zu mercken sey.„ Doch daß gleichwohl durch alle diese Gegenwehr das Ubel von **Lemberg** nicht abgehalten werden können, solches wird in folgenden Monaten zu vernehmen seyn. Inzwischen breitete sich der rumor von dieser Infections-Erweiterung in andere Provincien und Woywodschafften des Königreichs Polen aus, und man war daher, so viel als sich thun ließ, bemühet, durch möglichste Verkehrungen den ferneren Einbruch derselben zu hemmen: wannenhero z. E. in **Lublin** die passagen gesperret, und absonderlich kein Jude aus fremden Orten eingelassen wurde. So „schrieb man auch von **Warschau** den 4. Aug. „Weil hier mancherley „Gerichte von der Contagion ergehen, als ob selbige an verschiedenen „Orten grassire, so hat hiesiger Magistrat, um deßfalls sichre Nachricht „einzuziehen, an die Städte **Lemberg**, *Zvvaniec* und **Lublin** geschrieben, hiervon umständlichen Bericht zu erstatten: Indessen werden alle „Thore stärcker besetzt, als zuvor, auch die Passagiers ernstlicher examiniret.„ Inzwischen nahm die Seuche aus Podolien ihren Gang, wie gedacht, nicht nur nach **Rußland**, sondern auch in das benachbarte *Volhynien*; und von dieser letzteren Provinz lautete die Relation aus *Slucko*: „In Volhynien ist die Pest sehr groß, wie auch in *Podolien*; und „ist selbige schon in *Ostrog* (in Volhynien,) 30. Meilen von hier angegangen: daher läst man bey uns keinen Menschen mehr von daher ein, auch

ist

„ist verboten, daß kein Christ oder Jude in diese Gegend reisen soll.„ Und so gieng es diesen Monat in Polen, ja noch schlimmer, als die angeführten summarischen Relationes besagen, weil doch noch viel mehrere Orte von der Seuche der Pest verunglücket worden, als man hier genennet hat. Welche grosse Ausbreitung denn auch verursachte, daß man in denen benachbarten Reichen und Ländern wider die heimliche Einschleppung des Contagii allerley Anstalten vorzukehren bemühet war, wovon in Zukunfft ein mehreres.

§. 3.

Doch gleichwie die Seuche verwichenen Monat auch in **Siebenbürgen** zu ravagiren angefangen, also continuirte sie auch in diesem mit vermehrter Wut. Daher schrieb man von Wien, daß die Pest in Siebenbürgen sich dergestalt erweiterte, daß auch die Troupen auf freyem Felde zu campiren gedrungen würden; und wären nicht nur viele Dörffer und Flecken, sondern auch die vornehmsten Städte, als **Hermanstadt**, **Cronstadt**, und **Clausenburg**, nebst der gantzen Post-Strasse von **Clausenburg** biß *Naybania*, inficirt: wie denn bereits Mense Juniô in **Hermanstadt** 6. Häuser angestecket worden. Die Special-Relation hiervon aus **Siebenbürgen** lautet vom 8. Jul. wie folget: „Die Post-Strasse von **Clausenburg** biß *Naybanien* ist wegen eingerissener Contagion aufgehoben, weil in selbiger Gegend fast alle Dörffer angestecket seyn, und sollen im Post-Hause zu Naybanien schon 3. Personen gestorben seyn, und in den Cronstädtischen Vorstädten seyn im letztverwichenen Monat Jun. 618. Personen gestorben. In denen andern Gespanschafften gehet es fast über und über: In *Czieck* und *Horonczeck* ist das Ubel fast nicht zu beschreiben, allwo den 1. dieses früh der Herr **Graf Adam** *Kalnoki* in seiner gewesenen Residentz *Korospatk* auch gestorben, und die hinterlassene 5. Knaben nebst einem Geistlichen in den Garten elendiglich, und zwar ohne alles Brodt, eingesperret. In **Hermanstadt** sind würcklich 6. Häuser inficiret: **Clausenburg** ist ebenfalls angegriffen, und die **Mühlbachische Post** gar ausgeschlossen.„ Von *Tordo* und **Carlsburg** wird auch nichts Gutes bestätiget. In der grossen *Wallachey* tobet die Pest aufs hefftigste, und wird von **Weydenbach** berichtet, daß der Wallachische Fürst selbst, Namens *Nicolaus Mauro-Cordato*, davon hingerissen worden.„ Eine noch speciellere Relation von der Siebenbürgischen Pest-Grassion in diesem Jahre, und von dem Morbo und Cur selbst, soll künfftig suo locô folgen.

Art.

Artic. VI.

Von Vieh-Seuchen.

Welcher Gestalt das Rind- Schaaf- und andres Vieh verwichenen Monat, meist wegen der grossen Hitze, in allerhand Seuchen verfallen, davon ist suo locô geredet worden. Diese Inconvenientien vermehrten sich diesen Monat mit der zunehmenden Hitze, und denen hiervon dependirenden Incommoditäten. Solchemnach meldete man aus dem **Brigischen**, daß an verschiedenen Orten das Vieh starck huste; welches theils dem vielen Staube, theils dem starcken „Sauffen beygemessen wurde. Aus dem **Trebnitzischen** hieß es: „Das „Rind- und Schwein-Vieh hat vieler Orten eine Staupe bekommen, „und sonderlich die Blut-Kranckheit, worwider Krebs-Schaalen und „Wagen-Schmier mit gutem Effect gebrauchet worden. Viel Rind-„Vieh hat die so genandte Kröte im Maule bekommen; welche nichts „anders, als eine unter der Zunge am Zahnfleische inflammirte Erhöhung „oder 2. braune Hügligen seyn: Das Vieh fraß zwar dabey, aber es „wurde gantz matt, und wenn nicht Rath geschaffet wurde, so wuchs die „Kröte, und es war das Vieh in Gefahr des Umfallens über Nacht. „Die Cur bestand darinnen, daß man die 2. Hügelgen mit dem Messer „abschnitte, Blut gewann, und wohl mit Saltz einrieb. Dieses Unheil „soll von der grossen Hitze hergekommen seyn. Sonst hat auch hin und „wieder eine andere gifftige böse Staupe grassiret, woran vieles Vieh „crepiret, als im **Festenbergischen** zu **Neudorff**: Im **Wartenbergi**„schen zu **Muschlitz**, **Comerave**: Im **Trebnitzischen** zu **Buckowit**„sche, **Kleingraben**: Im **Stroppischen** zu **Wersingave**: Im **Me**„ziborischen zu **Ossen**, ꝛc. Das beste Mittel hiervor ist, daß man das „Vieh im Stalle behalte, und gar nicht aus dem Hofe lasse; wie hier„durch schon vor diesem das Vieh conserviret worden, da mancher Orten „der nächste Nachtbar mit seinem Vieh angestecket war, und doch der „andere freygeblieben: als dergleichen zu **Nolde**, **Paschkerwitz**, und „anderwerts geschehen. Daher auch ietzo einige das gesunde Vieh im „Walde behalten, und gar nicht einbringen. Nachdem einige Bauers„Leute in der Erndte unter dem weidenden Vieh einen Ochsen gesehen, „der auf den Knien geweidet, so haben sie hieraus ein Omen der folgen„den Vieh-Staupe machen wollen. Auch hat die grosse Hitze verur-

sachet,

sachet, daß die Kühe die Milch hoc Mense verlohren, sonderlich um und „nach Jacobi; ob sie gleich zum Theil wohl gefüttert und mit Grase ver„sehen worden. Und die wenige Milch wolte auch keine Butter geben, „ob man gleich offt 1. und 2. Tage gebuttert. Auch sind viel Hunde„tolle worden, so wie Mense Junio, wie damals gemeldet worden.„ Und so gieng es auch anderwerts in Schlesien; wie nicht weniger in auswärtigen Gegenden. Denn so schrieb man z. E. aus Wismar: Was„ die Vieh-Zucht anbetrifft, so ist selbige an allem Vieh in unserer Ge„gend sehr schön und reich: allein viel Klagens führen die Land-Leute,„ daß ihnen das Vieh, als Ochsen und Kühe, häuffig blind werden, wel„ches sie, ihrer Meynung nach, der übermachten Dürre und Hitze zuschrei„ben. Aus Dantzig: Drey Meilen um diese Stadt fängt das Vieh„ an, wegen der grossen Hitze, und weil die Gräben und Canäle allent„halben ausgetrocknet, folglich Mangel an Wasser ist, umzufallen.„ Aus Zürich: In Rhetiæ Fœdere X. Judiciorum irrepsit Contagium boum. Aus Paris: Das Sterben unter dem Vieh nimmt in diesen Landen sehr zu. Andere Gegenden zu geschweigen.

CLASSIS III.

Vom Zu- und Mißwachs Mense Julio 1719.

Artic. I.

In Schlesien.

§. 1.

DAs meiste Ansehen giebt dem Julio die Erndte, als die im selbigem offt bey guter Zeit beginnet, und forthin biß in den Augustum getrieben wird. Bey uns gieng solche heuer hin und wieder Medio Julii an, oder kurtz darnach, und diß sonderlich im leichten Boden auf dem Lande; da bey uns vor der Stadt in den fetten und jährlich gedingten Aeckern insgemein bald nach Johannis zu erndten an-

gefangen wird, weil die Saat hieselbst wegen des geilen Wachsthums meist zeitlicher zu schossen, zu blühen, und endlich zur Reiffe zu kommen pflegt: Daher man auch wenige Tage nach Johannes bey uns aus dem Mühlen-Amt neues Brodt zu bekommen pflegt; welches heuer den 3. Jul. geschehen. Auf dem Lande muste man hier und dar mit der Erndte eilen, weil das Getreyde, wegen der anhaltenden grossen Hitze, allzudürre ward und das bloßstehende Körnlein sehr auszufallen anfieng. Die Beschaffenheit der Erndte selbst anlangend, so war die Winterung meist durchgängig gut, die Sömmerung aber weit schlimmer, doch besser, wo die Aecker nur tieff gelegen; wie denn auch dieser Unterschied der Aecker an der Winterung zu regardiren. Ja an den Beeten selbst war selbiger wahrzunehmen; Gestalten man so gar auch im frischen grauleimigten, it. in schwartzem Boden, z. E. über der sogenaunten schwartzen Weide von **Wansen** herab das Geträyde gar ungleich befand, indem es auf dem Rücken des Beetes schöne, an den Seiten und in Furchen niedrig und wenig, und vice versa anzutreffen war: ja in etlichen Flecken ist es gar ausgebrandt: und die übereilende Hitze verursachte, daß auf einigen Flecken der Wintrige im frischen Boden medio Jul. hier das Geträyde dicke und noch grün, dort auf eben dem Beete wenig und schon gantz dürre stand; welches denn so wohl der unterschiedenen Höhe des Ackers, als auch dem ungleich tieffliegenden todten, oder sonst ungleich fruchtbaren, an einem Orte sändigen, an dem andern fetteren, Boden beyzumessen ist. An manchen Orten war das Korn zwar oben gantz dürre, unten aber noch weich. Von der spätgesäeten Gerste sahe man im ersten Theile des Monats hin und wieder auf manchen Gegenden noch schwartze Körngen liegen, die nicht einmal aufgegangen waren. An vielen Orten stund das Körngen ohne Grannen, die vor Hitze abgesprungen waren; daher vieles, als es gehauen wurde, ausfiel; welches denn verursachte, daß die, so es nur bestreiten können, das Geträyde mit Sicheln schneiden und nicht hauen lassen. An manchen Orten fand man auch nicht wenig Brand im Weitze. Haber und Gerste stand an manchen Orten extrem elende, und gab in der Erndte kaum den Saamen wieder: Erbsen hat man wenig gehabt; auch ist der Hierse fehlgeschlagen. Solchergestalt gab die dißmalige Erndte, zwar nicht so wohl wegen der Winterung, als vielmehr wegen der Sömmerung eine schlechte Hoffnung auf den Winter, wie es der Erfolg auch in der That wiese.

§. 2.

§. 2.

Dieses widrige Aussehen der Erndte dependirte von der dißjährigen ungewöhnlichen Hitze und Dürre, wodurch denen Gewächsen aller Safft entzogen wurde, daß sie weder recht aufgehen, noch fruchtbar fortwachsen und eine volle Erndte geben konten. Und diß Inconveniens traff auch die meisten andern Gewächse, als die fast sämtlich einen grossen Mißwachs dieses Jahr vorstelleten. Was das Obst anbetrifft, so war dessen heuer sehr wenig anzutreffen; und wo sich noch etwas erhalten, da ist es vor grosser Hitze und aus Mangel des Saffts abgefallen: Doch befand man noch um Breßlau in einem gewissen Garten eines nahgelegenen Dorffs, in dem mittleren Gange eine grosse Menge Obst von Aepfeln, aber nur auf Frantz-Bäumen: In Untersuchung der Ursache muste man glauben, daß selbige vornemlich darauf hinan käme, weil der Garten tieff und harte an der Oder liegt, von welcher letzteren er doch von untenher noch immer eher einen feuchten Hauch zu erhalten hat, als hohe Plätze: zudem so waren es auch meist dickpüschigte niedrige Frantz-Bäume, die sich immerzu etwas Schatten hielten: am meisten aber schiene die Situation dieses Ganges gegen das Lust-Haus viel zu dieser Fruchtbarkeit zu contribuiren: denn das letztere defendiret den ersteren wider den Nord-Wind; daher es auch in contrarium zu kommen schien, daß die eine Seite des Gartens gegen Morgen, wo sie frey und dem Nord-Winde exponirt liegt, wenig oder nichts von Obste vorzeigte: gleichwie hinwiederum die West-Seite an Obste gar reich war, weil selbige von einem andern Gebäue wider gedachten Wind defendiret wird. Vielleicht mögen diese Bäume auch vorm Jahre so starck nicht getragen haben, oder eine andere Ursache concurriret seyn, die von denen Gärtnern und Land-Leuten nicht allemal vollkömmlich auszuforschen ist, ja offt nicht einmal observiret wird. Zum wenigsten, daß die Defension wider die Nordwinde zur Beförderung des Obst-Wachsthums ein grosses auch heuer beyzumessen gewesen, solches wiesen hin und wieder auch andere Plätze, auf denen man in solcher Constitution hier und dar noch einiges, ziemlich gewachsenes Obst anzutreffen hatte. Uberhaupt aber war solches kleiner, als andere Jahre, zugleich sehr madig; es hatte wenig Safft: Es gab fast noch mehr Aepffel als Birnen; wenig, Pflaumen, wenig Apricosen, wenig Kirschen, noch mehr Pferschken, doch viel Nüsse, und eine grosse Menge Wein, der von der heurigen Hitze dergestalt gekocht und gezeitiget wurde, daß ein gewisser Gärtner von einem

Stock an seinem Hause bereits den 29. Jul. reiffe Trauben abgeschnitten. Sonst sahe man viele Trauben, oder viele Beeren, die gantz ausgedorret und schwartz von der Hitze worden. Von den Bäumen war überhaupt zu verwundern, wo sie noch den Safft hernahmen, da doch das Erdreich meist 2. und auf Höhen 3. Ellen tieff gantz ausgedorret, und zu Staube gemacht war, so daß auch nicht ein Hauch von Feuchtigkeit in selbiger zu verspüren war; ja nicht einmal im Leim in den Aeckern vor Breßlau, in Neudorff, Chabitz ꝛc. daher denn der Leim mit Rodehauen herausgehauen werden muste, weil er ohne Feuchtigkeit, und gantz verhärtet und eingedorret war. Man fand insgemein nicht eher Feuchtigkeit, als biß man, was die Gegenden an der Oder betrifft, auf die Oder-Quellen kam: So fiel auch kein Thau, und man hätte meynen sollen, Graß und Bäume müsten gäntzlich verdorren und ausbrennen; bey dem Grase zwar geschahe es; doch die Bäume hielten gleichwohl noch meist ihr Laub, und es schien, daß die Natur derselben den beywohnenden Safft schlechterdings zur äussersten Bedürffniß conservire, ohne daß sie selbigen entweder per transspirationem excerniren, oder zu gewächsigen Austrieben anwenden wolte: daher sie auch das noch habende Obst von selbst, und ohne Winds-Zwang fallen ließ: ja, sie war hierbey so empfindlich, daß sie auch die geringste Stöhrung des Bodens nicht wohl ertragen konte; daher geschahe es, daß wann um die Bäume gegraben wurde, selbige die Blätter leicht fallen liessen. Ja es referirte ein gewisser Gärtner, daß da er an jungen Bäumen gejätet, er gesehen, daß sie das Laub fallen lassen, oder gelbe Blätter bekommen; daher er denn das Jäten müssen bleiben lassen.

§. 3.

Was das andre Kohl- Kraut- und übriges Gewächse anbetrifft, so hatte solches überhaupt bey dieser Hitze einen schweren Stand. Das Kraut sahe sehr klein, und hin und wieder nicht viel grösser, als die Frühlings-Pflantzen aus; es war nicht grün, sondern gantz weißblaulich, die Blätter hiengen sich sehr, und lagen voller Mehlthau: Es fanden sich auch hin und wieder schon viel junge Raupen, die die Blätter ziemlich durchfrassen. Zugleich sahe man viel weisse Molckendiebe auf dem Kraute herum fliegen, die ohne Zweiffel die Ovula auf selbiges legten, woraus hernach die Raupen hervorkamen. Da nun solcher Gestalt das Kraut gar nicht fortwachsen konte, so hatte man keine Kraut-Häupter, ausser zu Ende Julii wenige gantz kleine Taschen.

Das

Das Kraut von *Pastinac*, Meerrettig, u. d. g. waren meist sämtlich versenget und ausgedorret; die Wurtzeln selbst blieben klein, und man muste z. E. 5. kleine Wurtzeln Petersilie vor 2. Creutzer bezahlen. Die Artischocken blieben klein: *Calsior* kam zu zeitig ins treiben, und war zwar Mense Julio überall zu haben, aber sehr klein und mager. Rüben hatte man wenig, und die Möhren waren sehr klein. Die Röthe stand elend, sonderlich die allererst gestreckte und umgelegte, und war hin und wieder an Kraute gantz ausgebrennet. Der Flachs war sehr kurtz: und in Summa, die sämmtlichen Gewächse des Erdbodens schmachteten vor Hitze und Dürre; und es sahe erbärmlich aus, da man auf dem Felde grüne Bäume auf dürrem Erdreich sehen muste. Denn das Gras war auf dem Felde meist ausgedorret, und es zeigt der kälteste Januarius vielmehr Grünes auf, als der dißmalige Julius: Auf Angern, Wiesen, Feldern, und Wegen sahe man offt nicht einen grünen Halm, ausser noch etwan tieff-wurtzliches Unkraut, als Kletten, Sauerampffer, Nesseln, Weggraß, Melde, Winde, Gallium, u. d. g. so aber voller Staub lagen, die Blätter hiengen, und sonst traurig aussahen. Wo das Gras abgemehet war, da wuchs weiter nichts hervor, und es sahe so dürre als auf einer Tenne aus. Dieses alles brachte der Land-Wirthschafft einen grossen Schaden, und der Land-Mann ward nunmehr inne, wie viel seinem Vieh an Futter abgehe: daher geschahe es, daß dasselbe auf dem Lande mit Siede muste gefüttert werden: vor unserer Stadt suchte man auf den Röthe und andern Aeckern alles Unkraut heraus, und gab es dem Vieh, dergleichen es sonst zu aversiren pflegt. Diß verursachte, daß das Vieh wenig Milch gab, daß die Butter am Preisse stieg und rar wurde, ja daß viele das Ihrige um ein Spottgeld verkauffen musten. Wo noch Teiche und Lacken anzutreffen war, da suchte man Calmus, jungen Schilff, Katzenzagel, und in Wäldern das Gras mit den Händen zusammen, und unterhielt das Vieh, so lange und gut man konte. Und so sahe es diesen Monat bey uns und in der nächsten Nachtbarschafft auf dem Felde und in der Land-Wirthschafft, nach unserer wenigen Bemerckung, aus.

§. 4.

Daß es aber auch anderwärts in Schlesien nicht anders gewesen, solches können folgende Relationes weisen. Denn so hieß es von Luzin aus dem Trebnitzischen: Die Erndte gieng diß Jahr wegen der grossen Hitze zeitlicher an, als gewöhnlich, und fieng man schon um Margaretha an zu erndten; da doch sonst vor Jacobi dieser Gegend kein Schnitt

ist. Gleichwie nun das Heu sehr zusammen geruckt, so ist es auch mit dem Getrayde schlecht bestellt, und die Erndte gar armselig, die **Winterung** dünne, kurtz, und sonderlich das Korn klein-ährigt, hin und her ausgebrandt und leere Aehren gewesen. Die erste oder Früh-Saat schien noch die beste zu seyn: wiewohl bey dieser ungewöhnlichen Dürre und Ausbleibung des Regens alles Schaden gelitten, ausser wo frische niedrige Aecker seyn, und die Strich-Regen zugetroffen: denn wir haben heuer gar keinen Land-Regen gehabt, sondern nur lauter Strich-Regen. Ihrer viele haben also nur was weniges an Korn und Wäitzen eingebracht, und kaum halb so viel, als andre Jahre. Der Flachs stand wohl an vielen Orten vortrefflich, aber die excessive Dürre zwang ihn und brandte ihn sehr aus. Der beste Flachs hierherum ist noch zu Strelitz gewesen, in einer grossen Quantität, und trefflich lang, dabey fiel der Lein sehr aus, so daß er weniger Saamen geben wird. Dennoch hat mancher Land-Wirth hierherum auch glücklich geerndtet. Als zu **Jackschenau** ist eine reichliche Winterung eingebracht worden, dergleichen allda fast nicht geschehen, so daß nur von der Winterung allein die Scheunen fast voll worden: auch ist die Sömmerung allda wohl gerathen: wie denn auch das Getrayde beym ausdreschen viel gab, und ein Schock Korn immer 4. Scheffel. Also hat auch zu **Junckneitz** ein Mann abgedroschen ein Schock Korn und zwantzig Garben, und davon auffgehoben 6. Scheffel oder ein halbes Malter. Ordentlich hierherum gab das Schock 5. oder 6. Viertel. Und wurde der Scheffel Korn in noch währender Erndte in Oelse gekaufft pro 36. 34. Sgl. In **Breßlau** 8. oder $7\frac{1}{2}$. Orth. Und haben die Polacken die Woche nach Jacobi eine grosse Quantität Korn nach Oelse gebracht, weil in Polen, sonderlich gegen Kalisch, heuer ein herrlicher Zuwachs. Sonst weil Korn und Wäitzen kurtz gerathen, so hat man hier mehrentheils beydes gehauen. Die **Sömmerung** ist noch schlechter, weil sie wegen der unsäglichen Hitze stecken blieben und ausgebrennet, also daß der **Haber** mehrentheils kurtz und geringe; die **Erbsen** aber sind in der Blüte verwelcket und sehr hinten nach geblieben: der **Hierse** kam überaus schön, aber die Hitze hielt ihn doch zurücke, und that ihm dennoch Schaden; wiewohl diese Art des Getraydes nebst der **Heyde** noch am besten fortgekommen. Das **Kraut**, weil man die Pflantzen in der Dürre setzen und begiessen müssen, weil kein Regen kam, hat sehr gekopfft, und ist wenig draus worden: die Wurtzeln sind unten wie ein Kneuel unter-

ein-

einander verwickelt gewachsen, und einer geballeten Hand groß also geschlinget, daher das Kraut verdirbt. Die **Eicheln** gerathen heuer sehr wohl, und sind überall bey uns die Eichen damit angepfropfft. Die **Bienen** haben ein gut Jahr gehabt, viel Honig gegeben, auch starck geschwärmet, gleichwohl auch sehr wilde gewesen, und ist mancher Schwarm in die Wälder gereiset. Mit der **Fütterung** sahe es elende aus. Hinter **Praußnitz**, weil die Weide gar ausgebrennet, hat man vieler Orten das Rind-Vieh wohl 4. Wochen vor der Erndte im Stall halten und mit Stroh und Siede, wie im Winter, füttern müssen. Wegen der mächtigen Hitze sind auch die **Raupen** zum andern mal auf diß Jahr in ihren Nestern, womit alle Bäume behüllet waren, lebendig worden, und hat man um Jacobi noch einmal raupen müssen. Es giebt auch viel **Werren** im Felde, und viel **Ottern** im Walde: Von **Massel** lautete die Relation: Die Erndte ist sonst gar gewünscht gewesen, weil die Leute, wegen ausgebliebener Nässe und Regen sich nicht födern, sondern Zeit nehmen, und bey schönem Wetter alles gut einbringen können. Diese Uberlast und Schaden hatte man, daß das Getrayde sehr reiff war und starck ausfiel: bey den Schnittern aber wäre es kein Wunder gewest, wenn sie vor Hitze und aus Mangel des frischen Wassers verschmachtet wären. Nach der Heu-Erndte verdorrete alles in Gärten und auf den Wiesen, daß das Vieh grosse Noth leiden muste: man muste ihnen Laub von Eichen, Linden, Erlen und Weiden streiffen. Was den Zustand des Obsts anbetrifft, davon ist Mense Junio Erwähnung geschehen. Das **Sicilianische Korn und Wäitze** (wovon suo loco specialiora,) hat heuer eine Sicilianische Witterung und ein gutes Jahr gehabt, massen da es von Natur eines heissen Climatis gewohnt, so hat es bey unsrem heissen Wetter wohl gewachsen, und 14. Tage eher, als andre Jahre, eine reiche Erndte gegeben. Die *Esparcette* ist auch wieder gar gut gewachsen. Von **Polgsen** aus dem **Wolauischen** auf die Frage: **Wie die Erndte diesen Sommer nach Unterscheid des Düngers und des Bodens beschaffen gewesen?** Resp. Wo man überflüßig den Acker gedünget hat, da hat es nicht gut gethan, sondern das liebe Getrayde ist wegen der anhaltenden Sonnen-Hitze verdorret: Man hat grosse Flecke gehabt, da es, ehe es gekörnet, wie in der reiffesten Erndte da gestanden; wobey uns nicht wohl zu Muthe war. Auch in den Gründen, wo der Boden starck, hat es wohl schöne gestanden und sich frisch gehalten; aber wenig Körner gegeben. Der Sand, so nicht

gedün-

gedünget, hat die meisten Körner gegeben: ingleichen der Mittel-Boden der nicht überdünget worden. Aus dem **Strelischen**: Circa annonam berichte, daß wie an andern Orten, also auch hier das Korn und der Wäitzen noch ziemlich gerathen: die Sömmrige aber ist fast durchgehends wegen des dürren Wetters fehl geschlagen, ausser an etlichen wenigen Orten, wo sie tieff gestanden. Wegen dieses Mißwachses ist forthin das Geträyde immer am Preisse hoch blieben, und mehr und mehr auffgeschlagen. Die übrigen Feld- und Garten-Früchte sind hier sehr mißrathen. Das Obst ist an den meisten Orten wenig und gering: ich weiß aber, daß es auch an einigen Gegenden hier herum ziemlich gerathen, doch ist es durchgehends theuer. Aus dem **Lignitzischen** vom 1. Julii: Der Rocken und Wäitzen stehet hier herum allenthalben wohl, auch die sehr zeitige oder sehr späte Sommer-Saat: aber der Lein ist durchgehends verdorben, so der trockenen Zeit, so im Frühling war, zugeschrieben wird. Wobey zugleich **von dem Brande im Wäitzen** folgendes gemeldet wurde: Von dem Brande im Wäitzen davon der Herr Professor Wolff die Ursachen untersucht, wissen die accuraten Land-Wirthe im Münsterbergischen und sonderlich im Franckensteinischen, allwo meist Wäitzen-Land angebauet wird, daß solcher nirgend anders her seinen Ursprung habe, als von solchem Saamen, der nicht genugsam dürre und trocken worden, sonderlich von einem Sommer, darinnen die Aehren etwas unreiff und unvollkommen geblieben: daher in grossen Wirthschafften, und wo man nicht arm ist, die Wirthe den Saamen 2. biß 3. Jahr auf dem Boden liegen lassen; wovon sie niemals den geringsten Brand verspüren. Von gleichem Schrot und Korn war der Zuwachs in den meisten andern Gegenden Schlesiens.

Artic. II.

In andern Ländern.

WIe der Zustand des Zuwachses in **andern Ländern** in diesem Monate befunden worden, davon zeugen folgende Relationes: Als von **Dreßden** den 21. Jul. Die Dürre hält noch immer an, daher nicht nur das Geträyde und Fourage noch immer in hohen Preisse, sondern es können auch viele Mühlen nicht mahlen, daher das Brodt, weil das Geträyde in weite Mühlen zu führen, und viel Unkosten

sten erfordert, sehr klein gebacken wird. Kein Haber wird auf die Wochen-Märckte herein gebracht: mit einem Worte, es lässet sich hier ziemlich zur Theurung an, zumal das Sommer-Getrayde und Grumet wegen der grossen Dürre sehr zurücke bleibt. Aus Weymar: Es ist hierum sehr wenig Obst worden. Der Sommer-Rübesaamen ist durch schwartze Raupen platt weggefressen, daher das Oel theuer wird. Das Heu ist an allen Orten sehr zusammen gerückt, und da man sonst 40. Fuder bekommen, so hat man heuer kaum die Helffte gekriegt. Sonst haben die Schlossen einen ziemlichen Strich Landes zwischen hier und Erfurth ruiniret, daß sehr wenig von Korn erbauet worden. Die umgeackert und Gerste eingesäet, haben wohl was bekommen, weil sie aber sehr trocken erwachsen, haben die Schock nicht übrig viel und meist magere Gerste gegeben: Der Haber ist gleichfalls leichte davon kommen. Aus Jena: Die Dürre ist sehr groß, daß auch das Getrayde, vornemlich auf den Bergen, ziemlich zu Schanden gehet, doch ist es noch mittelmäßig. Die Gerste aber und der Wäitze ist sehr schlecht: Hingegen stehet der Wein ungemein schön. Von Franckfurth: Die Hitze ist allhier sehr groß, und steiget täglich etliche Grad höher, daher auch auf dem Lande fast alles verdorret, und mit dem Wachsthum der Früchte alles zurücke bleibt, weßhalb die Fütterung für das Vieh sehr klemm zu werden beginnet: auch wird der Haber sehr theuer. Aus dem Märckischen schrieb man meist durchgängig von einem grossen Mißwachs, absonderlich der Sömmerung; welches denn verursachte, daß der Preiß des Getraydes hoch hinauf stieg: Dieses bewog Ihro Königl. Majestät zu einer höchstpreißlichen Einsicht, wovon man von Berlin folgendes schrieb: Der König hat, in Betrachtung der dürren Zeit, und daraus entstandenen Steigerung des Getraydes und des Brodts, der Armuth zum Besten, in hohen Gnaden resolviret, Dero Königl. Magazine zu öffnen, und um billigen Preiß jedermänniglich kauffen zu lassen: wie man denn siehet, daß täglich viel 100. Menschen 1. 2. 3. 4. 5. 6. und mehr Scheffel an Korn und Mehl aus selbigem holen, um sich damit zu versehen; zumal da das liebe Getrayde hier und dar im Lande nicht zum besten stehet, und man also nicht absehen kan, wovon künfftig der arme Land-Mann subsistiren werde. Aus Wismar lautete die Relation: Ohngeachtet wir dieses Jahr einen sehr trockenen Sommer gehabt, so hat doch der liebe GOtt einen ziemlichen Vorrath am Getrayde gegeben, so daß wir dessen in ziemlichem Preisse hätten geniessen können, wenn nicht

die Kriegs-Troublen im Mecklenburgischen gewesen wären. Das Korn ist zwar wenig an Stroh, doch noch ziemlich an Körnern gewesen. Von Obst ist auch noch hin und wieder etwas gefunden worden, doch nicht von der Grösse und Bonität, als sonst. Und von **Lübeck**: In der Mitte des Monats Julii war es ungewöhnlich heiß ꝛc. Nachdem nun auch anderswo über dergleichen grosse Hitze, davon die Feld-Früchte verdorreten, geklaget ward, so besorgte man deßwegen, und weil auch die sogenandten schädlichen Krabben der Engern dazu kamen, einen nicht geringen Mißwachs und theure Zeit: daher denn der Preiß des Geträydes mercklich stieg, und die Last Rocken, die unlängst etliche 20. biß 30. Thaler gegolten, den 15. Julii um 60. Reichs-Thaler verkaufft ward. Ferner aus **Zürich**: Messis fuit in nostris Regionibus fertilis & supra spem grana Frumenti copiosa ac turgida: passim etiam plures nacti sumus fruges arboreos, quàm quidem sperabamus. In Rhetiæ vero X. Judiciorum messis fuit tenuissima, & frugum arborearum & fœni ipsius proventus parvus. Uvæ, quæ per totum nostrum Territorium pendent copiosissimæ, arescebant pro inopia succi nutritii. Interim continuavit hactenus spes autumni & copiâ & bonitate opimi. Aus **Genff**: Im *Piemontischen* ist Stroh und Fourage en Abondance, und daselbst so eine reiche Erndte zu hoffen, als jemals. Aus **Paris**: Der Wein läst sich allenthalben extraordinair an, so daß man dessen einen Uberfluß vermuthet. Aus *Champagne* und *Bourgogne* schreibt man, daß der Wein so wohl gerathe, daß man dergleichen bey Menschen-Gedencken nicht gesehen, und daß die Wein-Lese einen gantzen Monat eher, als im vorigen Jahre, nemlich Mense Aug. ihren Anfang nehmen werde: Inzwischen nimmt die Theurung des Fleisches, Gevögels, Wild und Fische sehr zu. Von **Brüssel**: Wir haben heuer eine schlechte Erndte gehabt. Welchergestalt der Hagel um *Valenciennes* alles Korn auf dem Felde niedergeschlagen, solches ist in Classe meteorol. inter Fragm. bemercket worden. Doch meldete man hierbey, daß das Geträyde weiter hinaus so schöne stehe, als man es in vielen Jahren nicht gesehen. Aus **Dantzig**: Die Erndte ist bey uns nicht durchgehends gleich gewesen: Hohes Land, bergigte und sandigte Oerter haben Mißwachs gegeben, die niedrigen, waldigen und tieffen Aecker, und die, welche sonst morastig, und denen Uberschwemmungen unterworffen, haben reichlich getragen. Jedoch sagt man, daß es im Dreschen nicht sehr den Scheffel fülle. Weil nun bey uns in Preussen und auch in Polen mehr Niedrigungen und Wäl-

der,

der, als Höhen und Berge seyn, so ist der Mißwachs nicht sehr zu bemercken: daher auch forthin das Getrayde hier im Lande, wenn desselben Ausfuhr nicht gestattet würde, nicht theuer worden wäre. Die Garten-Früchte sind ziemlich gerathen, besonders das Früh-Obst, als Kirschen, Pflaumen, Birnen und Nüsse. Graß aber ist wenig und eine schlechte Heu-Erndte gewesen. Und von andrer Hand aus **Dantzig**: Der Preiß des Getraydes ist wenig gestiegen, weil aber viel nach Schweden geführt wird, auch in Preussen ein solcher Mißwachs ist, daß viele kaum die Einsaat wieder bekommen, so glaubt man, daß ins künfftige die Holländer sich zu einem höheren Preisse werden verstehen müssen. Aus Warschau den 8. Julii: Nachdem heute der erste Regen auf vier Wochen gefallen, so hoffet man eine fruchtbare Erndte: Indeß, da die Ausfuhr des Getraydes den unsrigen verboten ist, so kommen die Schlesischen Fuhrleute, solches auffzukauffen, häuffig zu uns. Und vom 14. *Julii*: Der König hat ein Mandat publiciren lassen kein Getrayde aus dem Königreiche zu führen, ausser nur nach Böhmen, als wohin der freye Paß, biß zu fernerer Beliebung Ihro Maj. noch offen, doch soll nur 1. Maß Roggen 3. Thaler, 1. Maß Gerste 2. Thaler, und 1. Maß Haber 1. Thaler gelten. Aber endlich hieß es von eben daher den 29. Julii: Wegen der anhaltenden Hitze und Dürre, wird nicht allein das Sommer-Getrayde und die Fütterung, sondern auch alles Garten-Gewächse verbrandt und gehet verlohren. Aus Angerburg: Wegen der grossen Hitze ist das Sommer-Getrayde verbrandt, doch ist die Früh-Gerste gut gewesen, weil selbige etlichemal zeitig mit Regen erquicket worden; wiewohl auch an denen niedrigen und feuchten Orten, die späte Gerste einiger massen fortkommen können. Der Flachs ist auch sehr kurtz geblieben; und ist remarquabel, daß an einigen Orten, und sonderlich um Schippenpeil sich kleine Heuschrecken gefunden, welche vom Flachs oben die Knöpffgen mit dem Saamen abgefressen. Die zarten Bäume sind ausgedorret: das Obst kleine blieben und grossen theils vor der Zeit abgefallen; und, was auf den Bäumen blieben, ist mehrentheils wurmigt. Erbsen sind diß Jahr wohl gerathen, weil man sie frühe gesäet. Das Heu ist auch mehr gerathen, als andre Jahre, und weil man selbiges auch in den sonst sumpffigten und nassen Orten hat sammlen können so ist, GOtt Lob! kein Mangel an selbigem. Pflaumen und Kirschen sind noch ziemlich gerathen. Aus *Wilda* den 15. Julii: In hiesiger Gegend siehet man nach etlichmaligen Regen eine ziemliche Bes-

rung in den Feld-Früchten, und richtet sich also der Landmann in seiner Hoffnung wieder auf. Doch forthin schrieb man, daß, weil die Dürre anhalte, das Getrayde grossen Schaden nehme, sonderlich die Sömmerung. Und so hieß es auch aus *Slucko*: Wir leben in Furchten, daß das Getrayde wird theuer werden, vornemlich das Sommer-Getrayde, wie auch das Heu, dieweil es auf den Wiesen gantz ausgebrandt. Aus **Posen** den 24. Julii: Wegen der beständigen Dürre ist die Fütterung und Sömmrige an verschiedenen Orten völlig ausgebrandt, so daß zu befürchten, daß wir dieses Jahr ziemliche Theurung haben werden, wie denn das Getrayde auf dem Marckte ziemlich auffschlägt; und wird eine Last Roggen zwischen 120. und 126. der Wäitzen zwischen 150. biß 200. Fl. die Potasche aber zwischen 38. biß 46. Fl. und die Wolle 16. biß 18. Gulden verkaufft. Und endlich aus **Rawicz**: Mit der Erndte können wir in hiesigen Gegenden noch zufrieden seyn; denn was an der Menge abgehet, das ersetzet der Preiß des Getraydes, davon der höchste gewesen an Wäitzen 20. an Korn 17. an Gerste 13. an Haber 7. Polnische Gulden, da ieder an Käyserl. Gelde 5. Sgl. austrägt: hingegen ist das Maaß viel grösser, als das Breßlauische/ und machen hiesige 3. Viertel schon einen Scheffel. Welcher gestalt sonst die Schlossen hin und wieder nicht geringen Schaden an den Feld- und Baum-Gewächsen verursachet, solches ist oben inter Fragmenta meteorolog. hin und wieder berühret worden. Aus alle dem ist zu ersehen, daß vor dieses Jahr fast durchgängig, ausser an niedrigen, waldigen und See-Gegenden, die Winterung zwar gar gut, die Sömmerung aber, Obst und Graß, sehr mißgerathen, folglich einen schlimmen Winter angedräuet, der auch in die Qualität gefolget, wie *suo loco* wird zuvernehmen seyn.

(o)

Ad An. 1719. Jul. Claſ. IV. art 5.

Classis IV.

Von allerhand eintzeln physicalischen und medicinischen Begebenheiten, so Mense Julio Anno 1719. vorgefallen oder bekandt worden.

Artic. I.

Diarium Macularum & Facularum Solis, oder fast tägliche Verzeichniß derer an der Sonne bemerckten Flecke vom Anfang des Sommers biß zu Ende Julii 1719.

Es ist die Suite der curiösen Observationum des berühmten Astronomi in Nürnberg, Hrn. J. L. Rosts, nemlich:

Den 23. Jun. h. 8. durch Wolcken.

GAntz oben am Östlichen Rande waren viele Faculæ und zwey neu-eingetretene ablange maculæ neben einander, besser unten stund eine sehr kleine schwartze zur rechten, besser unten zur lincken kamen zwey gedoppelte kleine nicht gar weit von einander. Circa Centrum stund eine nicht gar schwartze mit einem Halone, und darunter eine schwärtzere. Darauf kamen zur lincken hinunter zwey schwartze unter einander, mit einem deutlichen Halone, dabey zur rechten verschiedene kleine stunden, die aber so schwach waren, daß man sie nicht zehlen oder unterscheiden konte. Unter den zweyen befand sich zur rechten hinüber noch eine schwartze mittelmäßige, und am Westlichen Rande eine helle Facula.

Den 24. Jun. h. 8. bey heiterem Himmel.

Die zwey obern maculæ sahen noch aus wie gestern, deßgleichen die darunter sich befindliche zwey kleine gedoppelte: ausser, daß sie etwas schwärtzer, und die Westliche grösser schiene: die kleine aber zur rechten hinauf war verschwunden; zur lincken unter dem Diametro sahen die 3.

untersten auch wie gestern aus, ausser daß die obere schwartze an der rechten Seite etwas seitwärts spitzig war, und auch einen schwartzen Fumum zur lincken hinüber warff: die obern zwey, so darüber stunden, befanden sich nahe beysammen, wovon die unterste nicht recht schwartz, sondern rauchigt war, und hatte die Östliche, wie gestern, eine andre unter sich.

Den 25. Jun. h. 8. bey gestreifftem Himmel.

Die zwey obern maculæ sahen wie gestern aus, hatten aber einen deutlicheren Halonem, und waren etwas oval. Die darunter stehende Westliche nicht weit vom Centro, war weit grösser und schwärtzer, als gestern, zur lincken befanden sich zwey schwartze neben einander. Im unteren Hemisphærio, zur lincken des Verticalis, stunden die zwey grossen mit dem Halone: darüber aber etwas zur rechten zwey schwartze, und besser herunter eine schwärtzere.

Den 26. Jun. h. 8. bey unreinem Himmel.

Die obern zwey maculæ hatten sich nicht verändert, unter dem Centro stund nur eine mittelmäßige schwartze. Die übrigen unten sahen wie gestern, nur daß die obere und untere zur rechten Hand gantz schwach schienen.

Den 28. Jun. h. 8. durch Wolcken.

Nahe am Östlichen Rande gantz oben war eine neue macula, die eine kleine davon oben und unten bey sich hatte: zur lincken im Diametro stunden zwey unter einander wie bißher: besser herunter zur rechten folgten zwey kleine neben einander, und eine besser rechts darunter, auch noch eine unter dieser: lincker Hand hinunter kam eine kleine schwartze, und am Westlichen Limbo waren zwey mittelmäßige, mit vielen Faculis umgeben.

Den 29. Jun. h. 8. bey heiterem Himmel.

Die neue Östliche ablange macul hatte einem Halonem, und eine kleine unter sich: zur rechten aber waren viel Faculæ: besser herunter zur rechten stund eine kleine schwartze neue: Unter dem Diametro zur lincken war eine mittelmäßige nebst einer schwärtzeren darunter: zur rechten darunter neben dem Verticali befand sich eine kleine, die zwey schwache unter sich hatte: Am Westlichen Rande gantz unten stunden viele helle Faculæ.

Den 30. Jun. h. 8. durch Wolcken.

Die obere macula bestund aus zwey schwartzen Nucleis mit einem Halone, darunter noch zwey kleine waren, besser zur rechten unten befan-

den

den sich zwey kleine nahe beysammen, und noch zwey schwache zur rechten darneben: zur lincken Hand gegen über etwas hinauf waren zwey kleine übereinander: Unter dem Diametro zur lincken stund eine kleine schwartze, noch eine kleinere aber besser unten zur rechten, die mit vielen Faculis umgeben war.

JULIUS.

Den 1. Jul. h. 8. bey wolckigtem Himmel.

Gantz nahe fast in der Mitte des Westlichen Randes zeigte sich eine neue ablange macul, und besser einwärts zwey kleine etwas untereinander, besser hinüber und etwas hinauf war eine kleine, darunter seitwärts stund ein grosser und kleiner schwartzer Nucleus neben einander mit einem Halone, darunter noch eine kleine schwartze: Fast ex opposito zur rechten stunden zwey schwartze Nuclei mit einem Halone, und zur lincken eine schwache schwartze: besser herunter zwey kleine neben einander, und noch zwey grössere, davon die Östliche eine kleine über sich, und die Westliche, wie einen Rauch, unter sich hatte: gantz unten circa Nadir war eine gantz schwache mit Faculis umgeben.

Den 2. Jul. h. 8. bey unreinem Himmel.

Die gestrige neu-eingetretene macul war heute groß, schwartz und mit einem Halone und Faculis zur rechten Hand umgeben: besser einwärts war eine kleine schwartze, und noch besser zur lincken etwas herunter fast im Verticali stund eine grosse schwartze mit einem Halone: besser herunter die gestrige kleine: zur rechten unter dem Diametro war ein grosser, ni fallor, gedoppelter schwartzer Nucleus mit einem Halone; darauf folgte zur lincken etwas davon eine gantz kleine und noch zwey grössere: dabey noch eine mittelmäßige rauchigte war: fast gantz unten am Limbo stunden zwey schwache maculæ neben einander mit Faculis, und besser herauf am Limbo zeigten sich auch Faculæ.

Den 3. Jul. h. 5. Nachmittag, durch Wolcken.

Zur rechten unten etwas einwärts war eine grosse macul mit einem Halone und vielen Faculis: besser gegen das Centrum folgten zwey kleinere, davon die förderste schwächer war: noch weiter hinüber fast in dem Diametro waren zwey gedoppelte, etwas voneinander entfernet/ und oben, fast im Verticali, war auch eine zwiefache macula.

Den 4. Jul. h. 8. antemer. durch Wolcken.

Die obere grosse schwartze macul sahe wie gestern, desgleichen die zwey

zwey folgenden gegen das Centrum: die andre zur lincken bey dem Diametro war auch wie gestern gedoppelt; unten, fast im Verticali, stunden zwey mittelmäßige nahe beysammen, und eine etwas besser darunter zur lincken.

Den 7. Jul. h. $8\frac{1}{2}$. durch Wolcken.

Am Östlichen Rande der Sonnen, die ich durch helle Wolcken betrachtete, waren oben Faculæ: Circa centrum zur rechten stund ein gedoppelter schwartzer Nucleus mit einem Halone, darunter noch zwey oder drey schwache stunden: zur lincken etwas hinauf über dem Diametro war eine mittelmäßige schwartze; daran zur lincken noch eine schwache, und darüber noch drey kleine sich zeigten. Im Diametro zur lincken herunter befand sich wieder eine mittelmäßige schwartze macul mit einem Halone, und zwey kleine darunter. Unter dieser folgten besser unten zwey schwartze an einander, darunter eine kleinere, und besser unten wieder zwey grössere nahe beysammen: bey der mittleren stund noch eine schwache zur lincken: gantz unten am Limbo war eine kleine mit Faculis umgeben, die sich versùs Nadir hinab zogen.

Den 8. Jul. h. $8\frac{1}{2}$.

Wie ich bey gantz trüben Himmel die Sonne etwas erblickte, sahe ich circa centrum zur lincken im Diametro eine mittelmäßige macul, die zwey kleine neben einander darunter, und noch eine, wie die obere, besser unter sich hatte: zur rechten der untersten folgte eine grössere mit einem Halone, darüber eine oder etliche schwartze herfürblickten: zur lincken Hand hinüber stund eine mittelmäßige: besser darunter eine dergleichen, und eine kleinere, weiter darunter, die zur lincken unten eine grössere, wie die obere, bey sich hatte.

Den 11. Jul. h. 8. bey heiterem Himmel.

In der Sonne war oben zur rechten neben dem Verticali eine mäßige macul mit einem Halone: gantz unten zur lincken des Verticalis befand sich eine kleine, darunter eine grössere, und eine dergleichen darneben zur rechten war, die beyde einen Halonem hatten: zwischen den zwey grossen besser unten zeigten sich viele Faculæ.

Den 12. Jul. h. 8. bey heiterem Himmel.

Die obere gestrige macul hat vier kleine schwache über sich: unten aber circa Nadir befanden sich zwey grosse neben einander wie gestern, mit vielen Faculis umgeben.

Den

Den 13. Jul. h. 8. bey dunstigem Himmel.

Unter dem Centro Solis stund ein gedoppelter schwartzer Nucleus, darüber zur lincken hinauf zwey kleine und bey der obersten zur rechten etwas höher eine schwache stund: gantz unten am Rande waren die zwey gestrige nebst vielen Faculis.

Den 14. Jul. h. 8. bey unreinem dunstigen Himmel.

Am Östlichen Limbo oben stunden zwey neu-eingetretene maculæ nahe beysammen, mit vielen Faculis umgeben, die sich am Rande ziemlich weit herunter erstreckten. Unter dem Centro war eine sehr schwache: darauf besser unten eine grössere und gleich davon eine schwächere stunde: Noch weiter herunter, etwas zur rechten, war eine kleine schwartze, und zur lincken darneben eine schwache: zwischen beyden darunter zeigten sich noch zwey kleine, und bedünckte mich, als ob noch mehr kleine schwache maculæ dabey wären, die man wegen des unreinen Himmels nicht erkennen konte.

Den 15. Jul. h. 8. bey sehr unreinem Himmel, da die Sonne gantz schwach schiene.

Am Östlichen Rande oben stunden die gestrigen neue maculæ besser einwärts, davon die Westliche die gröste und oblang, mit einem Halone umgeben, die andre aber nahe daran rund und schwartz war: Es befanden sich viele Faculæ in selbiger Gegend herunter: In dem Verticali des Hemisphærii inferioris stund eine grosse, aber dunckle macul, darunter war eine kleinere schwartze, die eine kleine zur lincken neben sich, und diese noch eine schwartze unter sich hatte.

Den 16. Jul. h. 8. bey unreinem und dunstigen Himmel.

Die oberen zur rechten des Verticalis stehende zwey maculæ sahen wie gestern aus: Unten zur lincken neben dem Verticali befanden sich nur zwey mittelmäßige schwartze untereinander, davon die oberste grösser als die andre war.

Den 17. Jul. h. 8. bey unreinem Himmel.

Am Östlichen Rande der Sonne oben stunden drey neue seitwärts untereinander eingetretene grosse schwartze maculæ: In dem Verticali oben zeigten sich die zwey gestrigen unverändert, und unten zur lincken des Verticalis war eine kleine schwartze mit Faculis.

Den 18. Jul. h. 8. bey unreinem Himmel.

Die drey neuen maculæ waren deutlicher als gestern zu sehen, wovon die unterste die kleinste war: die zwey obern hatten starcke Halones,

und wo mir recht war, über der mittlern noch eine kleine: Es befanden sich auch Faculæ daselbst: Neben dem Verticali zur lincken oben stunden die zwey übrigen unverändert, und gantz unten am Limbo sahe man eine sehr schwache mit Faculis umgeben.

Den 19. Jul. h. 8. bey unreinem und gestreifften Himmel.

Die maculæ sahen heute wie gestern aus, nur daß mich dünckte, als ob die mittlere von den drey neuen sehr kleine zur lincken Hand bey sich hätte: Auch waren am Limbo orientali daselbst etliche kleine Faculæ.

Den 21. Jul. h. 8. bey heiterem Himmel.

Ich fand oben unweit des Limbi orientalis eine sehr kleine macul: dieser folgte eine grössere, besser unten wieder eine kleinere, und eine grössere gleich daran: Neben dem Verticali, besser einwärts und herunter, zeigten sich zwey schwartze Nuclei untereinander, mit einem starcken Halone und Fumo zur lincken Hand, und war der obere Nucleus etwas zugespitzet: Unter dem zweyten Nucleo stunden zwey kleine maculæ nahe beysammen, und noch eine kleinere darneben zur lincken, unter den zwey kleinen aber eine grössere schwartze: dergleichen noch eine besser herunter versus centrum stunde: Unter dem Diametro zur lincken war ein mittelmässiger schwartzer Nucleus mit einem schwachen Halone.

Den 22. Jul. h. 8. durch Wolcken.

Ich zehlte dißmal in der Sonne 22. maculas, oben stunden zwey kleine schwartze etwas seitwärts neben einander: darunter kamen zwey andre nahe an einander: Neben dem Verticali stund besser unten ein grosser oben etwas zugespitzter schwartzer Nucleus, und noch ein runder darunter, beyde mit einem starcken Nimbo umgeben: unter dem letzten befand sich eine schwache, und darneben zur lincken eine schwärtzere, die zwey sehr kleine schwache über sich hatte: über dem Diametro zur lincken kamen drey kleine übereinander, wovon die unterste die gröste war: besser hinauf stunde auch eine kleine, die noch zwey kleinere zur lincken bey sich führte: Unter dem Centro fast im Verticali war eine kleine schwartze, welcher noch vier kleine etwas seitwärts in die Höhe folgeten: zur lincken versus Occasum war eine eintzige mittelmäßige.

Den 23. Jul. h. 8. durch unreine dunstige Lufft.

Die Sonne sahe dazumal sehr fleckigt aus: oben zur rechten stunden vier kleine in einem halben Circul, darauf folgete zur lincken noch eine kleine, und besser herunter zwey andre: Circa centrum zeigten sich die gestrigen zwey schwartzen Nuclei mit einem starcken Limbo: darzwischen

zur

zur lincken, wo es sehr rauchigt aussahe, befand sich eine schwache, desgleichen unter dem zweyten Nucleo zwey kleine schwache und zwey etwas stärckere zur lincken darneben unter einander: noch besser unten war eine kleine, welcher zur lincken herunter zwey sehr kleine und eine etwas grössere folgete: Nahe am Diametro zur lincken waren zwey kleine schwartze unter einander: Etwas zur lincken hinunter zeigte sich eine kleine und etwas grössere davon: Etwas hinunter zur rechten kam eine mittelmäßige schwartze in einem Nimbo, und zur rechten eine kleine schwache dabey. Versus Occasum stund die übrige gestrige mit einem schwachen Nimbo umgeben: zehlte ich also dieses mal 25. maculas in der Sonne, die wegen des dunstigen Himmels gantz gelbligt aussahe.

Den 24. Jul. h. 8. bey heiterem Himmel.

Circa Centrum Solis über dem Diametro zur lincken des Verticalis stunden oben zwey schwache maculæ, und zwey schwärtzere darunter neben einander: darauf kam zur lincken darunter eine schwache, die eine schwärtzere unter sich hatte: bey dem Centro befanden sich zwey schwartze Nuclei mit ihrem Halone, wie gestern: Unten waren zwey kleine neben einander und eine grössere zur lincken, auch eine schwache etwas darüber: Unten aber folgten etwas davon drey kleine seitwärts gegen die lincke Hand untereinander, und eine mittelmäßige nicht weit unten vom Limbo occidentali versus Nadir. Zur lincken unter dem Diametro war eine kleine, und eine grössere gleich darunter zur rechten: dieser folgten unten zwey kleine neben einander, und darzwischen eine etwas längligte, hernach eine grössere: besser unten zwey gantz kleine, und eine grössere untereinander, die einen schmalen Halonem hatte.

Den 25. Jul. h. 8. durch Wolcken.

Circa centrum stund eine kleine schwartze macul, und darunter eine sehr schwache, auch noch zwey dergleichen höher hinauf neben einander: zur lincken des Verticalis zeigten sich die zwey schwartzen Nuclei mit dem Halone, die mich etwas kleiner zu seyn bedünckten, und war die obere auch rund, die eine kleine über sich hatte: Eine etwas grössere stund unter der unteren: zur lincken Hand unter dem Diametro war eine kleine schwartze etwas seitwärts, und darzwischen zur lincken eine schwache: besser unten gegen die lincke Hand folgten zwey kleine schwartze, und eben so viel besser unten gegen die rechte Hand: Noch besser rechts befand sich eine mittelmäßige schwartze, und eben dergleichen unten nahe am Limbo occidentali.

Den 26. Jul. h. 8. bey heiterem Himmel.

Zur lincken des Verticalis stunden die zwey schwartzen Nuclei, davon der obere eine kleine über sich hatte: zwischen beyden zur rechten war eine schwache und etwas darüber seitwärts noch zwey dergleichen: zur lincken besser oben zeigte sich eine mittelmäßige mit einer kleinen etwas seitwärts darunter: dann folgten zwey kleinere, und besser unten noch zwey etwas grössere; dergleichen besser unten zur rechten unweit dem Limbo stund.

Den 27. Jul. h. 8. bey heiterem Himmel.

Die zwey schwartzen Nuclei, welche gantz unten zur lincken des Verticalis stunden, waren etwas kleinere als gestern, hatten aber noch ihre breite nimbos: bey der obern stund zur rechten nahe daran noch eine kleine schwartze, und eine schwächere etwas weiter davon zur lincken auswärts: In der Gegend dieser Nucleorum zeigten sich einige schwache Faculæ: zur lincken besser oben befand sich eine mittelmäßige und besser unten, nahe am Limbo occidentali, eine etwas schwärtzere macul: beyde waren mit Faculis umgeben.

Den 28. Jul. h. 8. bey heiterem Himmel.

In der Sonne war nichts als die gestrigen zwey schwartzen Nuclei gantz unten mit ihrer Atmosphæra, und eine schwache zur rechten mit Faculis umgeben; auch bedünckte mich, als ob noch oben darüber zwey schwache gestanden wären: zur lincken am Limbo occidentali zeigten sich viel Faculæ.

Artic. II.

Von dem Marte, welcher Anno 1719. im Junio, Julio und Augusto vor einen Cometen, oder neuen Stern, angesehen worden.

Wir haben im verwichenen Junio aus der Observation des gelehrten Theologi in **Limpach**, hinter **Dreßden**, **Herrn Christoph Streubels**, einen vermuthlich neuen Stern aufgeführt, in der Muthmassung, daß solcher der von dem **Herrn** *Bernoulli* prognosticirte Comet gewesen. Nachdem uns aber der berühmte Nürnbergische Astronomus, **Herr** *J. L.* **Rost**, ohne von der Streubelischen Observation das Geringste zu wissen, eine andere Erklärung dieses Sternes zugesandt, in

in welcher er solchem vor nichts anders als dem Martem angiebt, so haben wir sothane Relation allhier beyzubringen, vor nöthig erachtet. Selbige lautet, wie folget: Es wird vielleicht bekannt seyn, daß nach der Meynung des Herrn Bernoulli den 7. Julii styl. curr. derjenige Comet wieder erscheinen sollen, welcher Anno 1680. und 81. observiret worden. Warum solches nach seiner ziemlich probablen Hypothesi nicht erfolget, das lässet man an seinen Ort gestellet seyn, und glaube ich nur so viel, daß wenn gedachter Comet vielleicht seinen Terminum apparitionis nicht bey Tage erlanget, und also unsren Augen verborgen geblieben, so habe des Herrn Bernoulli Rechnung unter andern auch darum nicht gantz richtig heissen können, weil er die Orbitam Cometarum pro circulo, und nicht, wie Keplerus bey den Planeten gethan, pro ellipsi angenommen habe, unterdessen, da der Comet aussen geblieben, so wurde doch bald hernach, nemlich zu Ende des Julii und Anfang des Augusti, der in seinem Perigæo begriffene und also der Erde am nächsten stehende Mars dafür ausgeschriehen, welcher, wegen seiner damaligen Grösse und des hellen Scheins, unter den Leuten ein ziemliches Verwundern verursachet. Es kamen derohalben viele Personen zu mir in das Haus, oder setzten mich auf der Strasse zur Rede, und fragten, was ich von dem neuen Stern oder Cometen hielte, der sich nach der Sonnen Untergang sehen liesse? Was sie mir vor lächerliche und seltsame Beschreibungen davon gemacht, das will ich hier mit Stillschweigen übergehen, und nur melden, daß es Mühe gebraucht, biß ich einigen beygebracht, daß es der Planet Mars wäre, welcher nun der Erden am nächsten, und der Sonne beynahe entgegen stünde, folglich viel grösser und mit hellerem Lichte erscheinen müste. Es war dieser Planet in der That dazumal Anschauens würdig, massen er würcklich in finsterer Nacht einen Schein gehabt, der einen Schatten verursachet, so daß er auch sein Licht durch ein Fenster auf ein weisses Objectum hingeworffen. Ich observirte ihn fast täglich durch einen 7. Schuhigen Tubum, dem ich eine kleinere Aperturam vor dem Objecto gab, oder gefärbte Gläser bey dem Ocular adhibirte, da er sich denn schön rund und groß, wie der Jupiter zeigte, auch in der Mitte seines Disci einen grossen duncklen Flecken hatte, dergleichen Hugenius und Cassini darinnen wahrgenommen. Mein Bruder schrieb mir aus Reichstadt in Böhmen, wie er diesen Flecken durch einen 12. schuhigen Tubum auch betrachtet: und ich habe ihn auch durch einen 18. Schuhigen darinnen gesehen, als ich die Ehre hatte, mit dem

Herrn von Wurtzelbau die Observation der Mond-Finsterniß den 29. Aug. allhier abzuwarten. Es wurde aber Mars nachgehends, da er in höhere Signa stieg, immer kleiner, und im Anfang dieses 1720sten Jahres war er kaum so groß und helle, als Arcturus, oder ein andrer Stella primæ magnitudinis. Wofern diejenigen, welche die Hypothesin & Systema Copernici nicht statuiren oder glauben dürffen, die gegenwärtige Veränderung dieses Planeten mit einer unpartheyischen Speculation betrachtet haben, so bin ich gewiß versichert, daß die Tychonischen und Ptolemaischen Principia ein ziemliches von ihrer Gütigkeit bey ihnen verlohren; gestalten ja der motus Telluris deutlich genung daraus zu erweisen ist, wenn man anders ohne præjudicio auctoritatis der offenbaren Wahrheit ihren Lauff zu lassen begehrt, und von keiner unnöthigen und vergeblichen Beleidigung der Heil. Schrifft davon abgehalten wird: als welche bey Annehmung der Copernicanischen Lehr-Sätze durchgängig gültig bleiben kan, wie Zimmermannus in seiner Scriptura Copernizante hinlängig ausgeführet hat.

Artic. III.

Einige merckwürdige Begebenheiten des Blitzes und anderer Wetter, sonderlich in der Schweitz.

Es kommen diese Relationes aus der Observation und Hand des berühmten Schweitzerischen Physici in Zürich, Hrn. J. J. Scheuchzers, folgenden Inhalts: Die 1. Jul. Cœlum erat serenum & æstuosum, spirabant NW. & N. Thermometrô surgente ad $33\frac{5}{8}$. Barometrô ad 26. $6\frac{1}{3}$. Per noctem nihil intermittebat æstus. Bonô mane circa horam 3. contigit sequens haud longè à meis ædibus *Historia Fulminis:* Summô mane horâ dictâ cœpit cœlum obduci nubibus, vibrabant fulgura, percipiebantur murmura, ac si è longinquo adventura sit Tempestas, quæ mox appropinquantibus nubibus capitibus nostris obversabatur. Induit Cœlum horridam faciem, accensæ veluti ab Aurora nubes igneô fere colore splendent: Comparet versus occasum *Iris elegentissima*, rubrô imprimis & cæruleô coloribus, à natantibus in aëre nubibus partim interscissa; effunditur imber & sub ejus initium excrutitur Fulmen, quod feriit

Ried-

Riedmanni scriniarii caminum, hinc trabem tecto substratam, qua dilacerata perrexit ad supremæ contignationis conclave, & accendit indusia ex dictæ Trabis clavis pendentia, mox immersione in aquam extincta; hinc descendit juxta dictæ domûs parietem internum ad contignationem proximè inferiorem, & in transitu cæmentum à muro derasum per conclave dispersit, tresque fenestras laceravit, orbibus vitreis passim cœruleo colore aspersis, plumboque liquefacto: abhinc per foramen parvum juxta muri ductum descendit porro ad Hypocaustum, ubi, fenestris tribus, superiore unâ binisque inferioribus, disruptis, & antepagmento fenestræ ad 10. pedum distantiam projecto, feriit filiam, scamno insidentem: prosiliens hinc pyroboli forma in medium hypocausti pavimentum illico resiliit, fregitque antepagmentum, quod scamnum junxit pavimento: Ex hoc hypocausto descendit porrò imæ contignationis conclave subjectum, ubi cæmentum separavit à muro, & hinc inde disjecit, orbes vitreos fregit, maculis nigricantibus aspersit, plumbum liquefecit, tandemque per exiguum foramen fenestræ exitum inveniens in platea ita dispersum fuit, ut D. Hirzelio, è regione habitanti, visus fuerit pleno alveo ignis in plateam effusus. Filia, fulmine facta in summa scapula, dextrum habuit latus una cum binis natibus inflammatum, inflammatione potius orta ab accenso indusio. Dolor talis, qualis ab affusa aqua fervente, initio non adeo acutus, postea magis intensus, nulla stipatus febre, nullis sensuum seu externorum, seu internorum, symtomatibus. Adfuerunt duntaxat vomitus nonnulli ventriculi spasmodice contracti indicia, forte ab halitu, (quo hypocaustum erat refertum,) fulmineo vel à consensu nervorum. Insecutâ nocte & binis diebus, quoniam novæ exortæ fuerunt Tempestates, convulsionibus novis & anxietate fuit correpta.

Eodem hoc mane jacta fuêre fulmina alia in vicinia pagorum Wollishofen, & Zollikon.

Circa ejusdem diei vesperam comparent nova irati cœli indicia, fulgura visa versus N. surgunt nubes densæ, ab occidentis solis radiis ita coloratæ, ut nemo non eandem cum matutinâ, si non pejorem, metuerit scenam; atro enim colori sese intermiscebat igneus quasi: sed nubes hæ, spirante forti W. dispulsæ à nobis, ita ut cœlum redierit apud nos serenum, æstu nihilominus permanente, imminentis mali indicio. Nam versus horam 11. alias collegit Nubes W. sed ab eodem vento fortius pulsæ disparuerunt, & hæ circa *μεσονύκτιον*. Sed diei sequentis tertii hora tertia antelucana redeunt fulgura, Tonitrua, effunditur imber densior hesterno

ſterno, absque ulteriore apud nos damno; ſed in pagis Dubendorff, Pfeffikon, Wangen, Volketsſchweil, Nubes eo pulſæ, ibique contractæ reſolvebantur, vel potiùs conſtringebantur in grandines ovi magnitudine, unde paſſim ſegetibus domuumque tectis damna, ut ſolus pagus Pfeffikon jacturam paſſus fuerit 100000. circiter Tegularum.

Sub veſperam diei hujus tertii prope Pagum Altſtetten accenſæ à fulmine duæ Arbores. Horam inter 11. & 12. conſpicua rurſum Fulgura, audita Tonitrua, jacta fulmina, cadit imber denſiſſimus, ut manè numeratæ fuerint $6\frac{3}{4}$. lineæ.

Terrificus rurſum dies 4. ſpirabant manè S. & W. videbatur cœlum diſpoſitum potiùs ad pluviam, quam ad Tempeſtatem, licet eadem fuerit Barometri cum heſterna altitudo 26. $4\frac{1}{2}$''' in uno 26. $6\frac{1}{2}$''' in altero. A meridie mutati Venti in N. & NO. unde rediit ſerenitas, comite æſtu, veſperi colliguntur nubes, cadunt Barometra lineam, hora 9. eminus terrent Fulgura, cœlum obducitur ex æquo ferè nubibus, incipit pluvia, ſpirat W. fortis: accedunt propius & Fulgura & Tonitrua. Circa horam 11. labente pluvia denſa & copioſa, (quæ ab hora 9. noctis ad 10. matutinam diei 5. dedit 21. lineas,) exutitur Fulmen in ædes Mulleri, des Geſchwornen, è regione diverſorii in pago Hirslanden, ubi obſervavi ſequentia. Primi ictus, quantum quidem judicare poteram ex circumſtantiis, feriebant faciem ædis meridionalem, ubi in imo allidens muro fulmen ampla apertura perforavit parietem, excuſis, veluti ab Ariete, ſaxis, ramo interim diffringente textrinæ ſubterraneæ feneſtram, & findente in medium dextro ejusdem feneſtræ poſtem, & alio fortè, qui Terram ſubiit, ſilices aliquot Lithoſtrati prope januam meridionalem ſublevante. Hinc forte perterrita in ſtabulo vicino Vacca inde ab illo Tempore ſtationem ordinariam mutavit, ſie ſtehet auf die Seiten. Potior interim Fulminis Ramus, juxta muri diffracti ductum altiora petens, in hypocauſto laceravit feneſtras, poſtes & antepagmenta, orbibus & Fragminibus per hypocauſtum diſperſis. Nil interim per DEI ſingularem gratiam paſſum fuit dormitorium vicinum, die Neben-Kammer, ubi jacebant conjuges, niſi quod clavi ſeræ jam decidentis fuerint ſoluti, & locis ſuis excuſſi. Ex hypocauſto ſurſum tendens fulmineus ignis, in conclavi alio diſrupit & feneſtras & poſtes, ſurgens ulterius, & Cantherio tecti affixus, juxta hujus dilacerati ductum perrexit ad faſtigium fere, hinc vero transſiliens ad aliud Cantherium magis orientale ex altero hujus latere rurſum deſcendit

dit, excussis prius 150. circiter tegulis & asseribus, qui parietem domus orientalem clauserant, disruptis. Descendens in facie hac ædis orientali fulmen in primâ a tecto contignatione disrupit murum, combussit in transitu filamenta quædam, Textrinæ destinata, cistam ligneam, muro adsitam & frumento refertam dilaceravit. In secundâ porrò â Tecto contignatione disrupit orbes quosdam vitreos, loco movit fenestrarum postes, excussos lapides projecit in dormitorium, absque alio Filiæ, proxime decumbentis in lecto, & ancillæ, quæ in alio jacebat lecto, damno, quam quod per bihorium circiter â vehementia soni debilitatus fuerit auditus. Ex hac conclavi descendens porro fulmen ad cellam vinariam heic ultimos enervavit conatus. Diffractæ duæ ampullæ vitreæ, aquis destillatis refertæ, illæsis circumstantibus aliis, dilacerata pedalis columna lignea in medio altè erecta, Tabulatum superius sustentans, absque alio vel doliorum hinc jacentium & inde vinique contenti damno. Octo in universum conclavia Fulminis sensere effectus.

Eodem circiter momento *Badæ* Fulmen magno balneantium terrore prope Thermas projectum fuit in Limagi aquas.

Tempestates plures, quarum quidem ingens hujus mensis æstus, & conglobatæ sæpius nubes, cum fulguribus ad vesperas satis frequentibus, incusserant, abigebat ut plurimum Boreas.

Attulerunt novellæ publicæ, eodem die, quo Fulmina recensita habuimus in nostro Horizonte, *Francofurti* & *Argentorati* terrifica pariter fuisse fulgura, Tonitrua, Procellas, Argentorati, & in vicinia grandinosas, magno & fenestrarum in urbe & Frugum in agris damno, alibi imbres densos.

Die 24. novas fuit minatum Cœlum Turbas hora 8. vel 9. p. spirabat initio NW. compellens nubes juxta ductum Albii montis versus provinciam ad Fines, eo autem pulsæ steterunt atræ ac densæ, effusæ tandem in imbrem densum, conspirante S. W. mutato in S. SO. & tandem ipsum O. Audivimus nos è longinquo murmurantia tonitrua, vidimus Fulgura frequentia, ut tandem & nobis imminens cœlum fuerit nubibus obvelatum, pluviâ densâ solutum. Interim feriit fulmen horræum, frugibus recens collectis plenum auf Herlisberg, quod inde conflagravit; Pluviæ apud nos tunc lapsæ quantitas fuit $5\frac{1}{2}$ lin. Observavi hac occasione nubes, flantibus W. & NW. per agrum nostrum Tigurinum latas, si montibus nostris editioribus Svitensibus, Glaronensibus, occurrent, propter resistentiam, quam offendunt, vel sisti, atque in pluvias tempestatesque resolvi, vel ventos reflexos

xos contrariam priori inire viam; unde ratio, cur adeo frequentibus procellis grandinosis, adeo & fulmineis, sit obnoxia imprimis Regio nostra Tigurina, & raræ admodum sint talismodi Tempestates in Cantonibus Glaronensi, Suitensi, in Rhætia, & regionibus Alpinis aliis.

Tergesti in Istria, quod ferunt novellæ, procella fuit vehementissima grandinosa, qua omne Frumentum in agro periit, arborum ingens numerus è Terra evulsus, ædes tectis nudatæ, campanæ in Turribus Ophienæ & Passowizæ sedibus suis excussæ, ut ibi locorum perierit omnis & messis & vindemia. *Cattinaræ* grando dicitur lapsa pedalis Diametri. Addunt, ante procellæ effusionem visas fuisse in aëre stellas multas hinc inde cursitantes, & audita post Tonitrua fulminea 18. ac si totidem Tormenta fuissent explosa.

Spargebatur apud nos Rumor, quod in Ditione *Lucernensi* è Terra alicubi surrexerit densa halituum congeries formâ fumi, quæ in atram nubem collecta ejaculata fuerit fulmina, comite Tempestate horribili. Inquisitione ulteriore facta, rescribit Lucerna D. *Cappeler* d. 19. Jul. quod omnino, durante interno hujus mensis æstu, altera tertiave vice ex pago prope *Russwilam* ἀυτόπτης suo Fratre surrexerit bono mane Nebula densa atri coloris, nulla proximè insecuta procella, sed aliquot diebus ante, speciatim im Entlibach, effusam fuisse grandinem, Juglandis nucis & ovi etiam magnitudine, globosam & complanatam, in cujus medio subinde clausa fuerit tenuis palea.

Artic. IV.

Von ungewöhnlichen in der Schweitz aus der Lufft gefallenen Bläßgen oder Bullis.

Auch diese Observation kommt aus der Hand des mehrbelobten Hn. J. J. Scheuchzers, in folgender Verfassung: Singulare accidit hoc mense Phœnomenon in Toggio imprimis inferiori à d. 14. ad 18. Bullarum multicolorum, quæ sole oriente & occidente cadebant numerosæ ad Terram, ut & manibus exceptæ evanuerint, relicto pauxillo pulvisculo cinerei coloris passim, ut dicunt, surgente, veluti fumo cœrulescente. Diameter fuit 2. vel 3. pedd. duratio pluviæ hujus, vel, si mavis, Roris vesiculosi, fuit 1. ad 1½. horæ. E Sole videbantur protendi veluti Trabes igneæ coloris ruberrimi, & ex hisce Trabibus prodire bullæ; quæ bullæ etiam fuerunt observatæ in valle Weggensi, **Weggithal** Suitensium, & versus Scaphusium in pago Ratz. Sol ipse oriens & occidens toti Helvetiæ videbatur rubro,

rubro, veluti sanguinis vel flammæ, colore tinctus, nudo etiam & tubo armato oculo circulo cinctus. Adeo autem Vaporibus fuit gravida Atmosphæra, ut absque difficultate sidus hoc aspectari potuerit. Idem est prorsus hoc Bullarum s. vesicarum Phœnomenon, quod Scolii in Engadina fuit observatum An. 1553. d. 21. Jun. descriptum in meteorolog. Helvet. p. 96. & lucem poterit fœnerari haud exiguam modernorum Hypothesi, qui Vapores, in altum surgentes, considerant specie Bullarum exiguarum. Sic ex Meteoro hocce admodum raro & insolito judicare licet de eo, quod contingit quotidie, nobis nil observantibus eorum, quæ fiunt. Quemadmodum in Medicina Glandularum & vasorum, s. sanguiferorum, s. lymphaticorum, morbosa dissensio manu veluti nos ducit ad structuram naturalem partium, quæ sæpe ipsorum Microscopiorum aciem eludunt. Oportet autem materia hæc, ex qua formatæ fuerunt nostræ Bullæ supra descriptæ, fuerit tenax valde & viscida, ut ad duorum digitorum Diametrum extendi potuerint, absque ruptura. Ita quidem judicare liceret, si vera forent, quæ tradit Vulgus, & quæ primi afferunt Rumores, in quibus statim acquiescere nolui, sed literas mox dedi ad Rev. D. *Judam Ultiger*, Pastorem in *Lichtensteig*, qui in Responsoriis suis, d. 10. Aug. ad me datis, non uno me liberavit scrupulo. Narratis, diebus 14. 15. 16. & 17. biduo ante & biduo post Novilunium in Horizonte Toggico à Vallicolis visum fuisse solem surgere & occidere specie subrusa vel sanguinea, magnitudine solito majori, propter Refractiones nempe per spissos Vapores, quibus cœli aspectus veluti fuerat clausus. Talismodi densos in Atmosphæra Vapores vocant, einen Heudampff. Quatriduo hocce interdiu sol pallidam induebat faciem, s. tristem. De vesiculis, s. globis, supra memoratis sequentia refert vir laudatus: Visos fuisse in hoc quatriduo in vallibus, s. collibus, hora circiter post ortum & ante occasum Solis, integros quidem nunc rubros, nunc cœruleos, cinereos, nigros, singulos suo peculiari colore, magnitudine ipsius solis. Oculo semel phantasmatibus hisce imbuto videbat Spectator, quorsumcunque in hanc illamve cœli plagam vel vertebat oculos, atmosphæram integram, globis his varicoloribus refertam. Quibusdam dispositi videbantur in amphi-Theatri formam ad dextrum sinistrumque Solis Latus, una quidem series rubra, alia cœruleo colore: aliis hinc inde, imo ubique, dispersi: alii hac illac cadere in aquas, campos, sepes, surgente post Nebula halituosa cinerea: aliis, ac si alliderentur invicem, vel confusaneo motu volitarent. Durante hoc Phœnomeno, nullo vel perexiguo Rore madescebat Terra, nulla quoque hoc quatriduo cadebat pluvia, nulla grando, nec visa Fulgura, nec audita Tonitrua.

trua. Ipſe D. Ultiger, perrari hujus Phœnomeni causâ, tertia vice ſe exſpaciatum ſcribit, nec ſatis potuiſſe mirari, quod adſtantes ei monſtraverint, digito velut, globos volitantes & cadentes, quorum tamen non ullum ſuis quidem oculis contemplari potuerit. Singulare tamen id eſt, quod, qui in editioribus fuere montibus horumve paſcuis, neque viderint ſolem nitentem, neque denſos vapores, neque etiam, de quibus hactenus, globos, unde judicare licet, fuiſſe præprimis vaporibus denſis gravidam imam Atmoſphæræ regionem, ſuperiori manente ſerena: Omne tandem hoc Phœnomenon referri poſſe ad Illuſionem opticam, conferendam cum illa, qua, qui ſolem fixis intuetur oculis, his licet clauſis, poſtea videt vel videre ſe putat ſolis adhuc ſplendentis ſpeciem, & quidem per varios colores, rubrum cœruleum, &c. ordine deſcendentem, usque dum diſpareat prorſus.

Artic. V.

Von einem beſonderen Meteoro Emphatico anonymo, ſo man Thronum Solis, oder Sonnen-Thron, nennen könnte.

HJervon ſchrieb uns der berühmte Aſtronomus zu Reichſtadt in Böhmen, Herr *J. C.* **Roſt**, folgende Relation zu, ſub Titulo: *Meteoron Emphaticum ſingulare, An. 1719. d. 6. Julii mane Reichſtadii in Bohemia viſum:* Anno 1719. den 6. Jul. zu früh war der Himmel, nach vorher lang angehaltener Heiterkeit, ziemlich, zumal auf der Oſtlichen Seite am Horizont, theils mit dünnen, weiſſen und gleichſtreiffigen, theils aber auch weiter gegen Zenith und ſonſt allenthalben mit dicken, zertheilten, trüben, Wolcken überzogen, welche bey ſtreichenden kühlen Nord-Oſt-Wind ihren Lauff langſam von gleichmäßiger Gegend her richteten. Die Sonne kam unrein hervor, dabey das Gebürge an dem gantzen Umkreiß ein dunckel-nebliges Anſehen machte, als ob ſichs zu einem Regen anlaſſen wolte; blieb auch alſo. Da die Sonne mercklich in die Höhe kam, änderte ſich doch die gantze Oſtliche Himmels-Revier nicht, ſondern führte noch ſtets rings herum gelbliche Wolcken, wie bey anbrechender Morgen- oder faſt verlauffener Abend-Demmerung. Beyläufftig um 8. Uhr erhub ſich allmählig unrer dem Verticali der Sonne in Oſt-Sud-Oſt, allwo der Himmel ohne Gewölcke nur unrein und weißlicht war, ein artiges Phœnomenon, da nemlich vom Horizont an zwey ſehr lichtrothe Triangula neben einander entſtanden. Das Südliche Crus am Südli-

chen

chen, und das Nordliche am Nordlichen, welches hart am Berge Rohl gräntzete, schienen rectangula zu seyn; beeder inwendige Crura hingegen waren Sphærica concava, formirten daher zwischen sich eine halbrunde Aream: daß sie also oben angulos mixtilineos hätten ausmachen sollen. Allein diese waren gleichsam abgeschnitten. Die Bases, welches der Horizont determinirte, möchten in der Breite wohl biß 12. Azimuthal-Grade ausgetragen haben. Ob die zwey einander entgegen stehende hohlgebeugte crura am Horizont völlig zusammen gestossen, ließ sich so deutlich nicht unterscheiden, weil die Farbe des Meteori allda etwas schwächer gewesen, und die Ungleichheit des Gebürges es nicht erlaubte. Doch konte man füglich erkennen, daß sie sich daselbst zu einer Rundung accommodirten. Es währete das gantze Spectacul fast $\frac{3}{4}$. Stunden, biß gegen 9. Uhr, da es nach und nach verschwand. Die rothe Feuer-Farbe zeigte sich bald stärcker, bald schwächer, und die Sonne blickte hoch von den truncirten Winckeln darüber manchmal durch die beständig über ihr gehenden derben Wolcken, und trieb eine ungemeine Menge sehr grosse und weisse virgas hervor: da sie dem gemeinen Manne nach hätten Wasser ziehen sollen; aber doch nichts weniger als Regen erfolgte. Wie denn heuer mehrentheils von den Winden und andere Lufft-Begebenheiten gantz contraire Würckungen geschehen. Ich erinnere mich mein Tage nicht dergleichen Dinges gesehen oder davon gehöret zu haben. Da auch sonst von niemanden so vieler Personen, die es nebst mir betrachtet, etwas solches vernehmen konte, so weiß ich es nicht zu nennen, und überlasse es einem ieden, zu tauffen, wie er will. Weil man doch gleichwohl auf die Frage eine Antwort geben muste, damit nicht miracula oder Wunder-Zeichen daraus gemacht werden, so hieß ich es so gutwillig *Thronum solis*, einen Sonnen-Thron; obgleich dieses Wort in der Astrologie eine andre Bedeutung hat.

Artic. VI.

Von einem Zwirbel-Winde.

VOn denen Zwirbel-Winden haben wir eines und das andere beygebracht im Sommer-Qu. 1718. August. Class. IV. Artic. 4. und im Frühlings-Qu. 1719. Apr. Class. IV. Artic. 5. Woritzo allegiren wir ein anderes dergleichen Exempel, so bey uns vor Breßlau

den 8. Jul. obſerviret wurde. Nemlich bey alternirenden Sonnenſchein mit Wolcken, und mitzu beygängigem Winde, geſchahe es zu Mittage zwiſchen 11. und 12. Uhr, daß der Wind auf dem Schweidnitziſchen Anger, ohne vorhergehenden ſtarcken Stoß, plötzlich in eine Drehe kam, dergeſtalt, daß er ſich am Thore an, vor dem Schlagbaum, in der Dicke eines groſſen Weinfaſſes mit ſehr häuffigem Staube, und hierunter mit denen in ſehr groſſer Menge daſelbſt liegenden zerriſſenen Accis-Zetteln, in Geſtalt einer Säule, in die Höhe drehete, und zwar ſo hoch, daß dieſe Wind- und Sand-Säule die Höhe eines Thurms zu haben ſchiene, ja einige, die es mit angeſehen, meynten, ſie reiche biß an die weiſſe Wolcke, die oben ſtund. In dieſer Geſtalt und Beſchaffenheit ſoll dieſe Wirbel-Säule über eine Viertelſtunde geſtanden haben, biß ſie ſich endlich ausgebreitet und verſchwunden. Dieſes Spectacul kam einigen, die es ſahen, ſo ſeltſam vor, daß ſie meynten ihr Lebtage dergleichen nicht geſehen zu haben. Doch den folgenden 10. Jul. præſentirete ſich unſern Breßlau, gegen Klettendorff, Sudwärts zu, um eben dieſe Stunde ein gleichmäßiges Phœnomenon: Man ſahe nemlich bey uns dorthin ins weite gleichſam einen Rauch gleich in die Höhe ſteigen, aus dem einige bey uns, die es nicht recht einſahen, eine Feuersbrunſt vermutheten: man erfuhr aber bey genauerem Nachfragen von denen, die es in der Nähe geſehen, daß es nichts anders, als ebenfalls eine ſolche Staub-Säule geweſen.

Artic. VII.

Von einem vermeintlichen Blut-Regen.

§. 1.

DJe Wunder-Wercke unſerer Zeiten ſtehen bey der heutigen vernünfftig-gelehrten Welt in keiner ſo groſſen Achtung, als vor Zeiten, und man glaubet insgemein, daß ſelbige nunmehro fürchterliche apprehenſion, negligirung derer wahren Hiſtorie und deren cauſalität, überhaupt Ignorantz und ſuperſtition, zum Grunde haben. Die heutigen Phyſici glauben faſt durchgängig, daß alle natürliche Begebenheiten, auch ihre natürliche Urſachen und connexion haben, ob ſie zwar nicht läugnen, daß der groſſe GOtt hierunter auch ſeinen Finger zur Erinnerung oder Straffe habe. Von vielen Seculis her hat man inſonderheit die ſo genannten Blut-Regen in einer fürchterlichen opinion und Vorbedeutung gehabt, und es würde lange werden, wenn wir aus den Chro-

Chroniken und andern Referenten die allegirten Exempla sämtlich beybringen solten. Doch es haben auch gleichwohl verschiedene alte Physici dieselben nicht so schlechterdings vor prodigiös gehalten, sondern eine und die andere natürliche Ursachen hiervon angeben. Und obgleich *Joh. Garcæus Meteorolog.* c. 25. p. 95. von denen Pluviis prodigiosis, oder Wunder-Regen, überhaupt sagt: Multa genera harum pluviarum nullam habere causam naturalem, existimo: so setzt er doch gleichwohl gar behutsam hinzu: Unicuique hic suum judicium permitto. Von den Blut-Regen in specie aber allegiret er lauter, doch nur folgende, natürliche Ursachen: Sanguinea pluvia fit vel ex vaporibus cruentatis, qui attolluntur virtute solis & stellarum: vel ex rubricatis locis aquosis exhauriuntur: vel cum calor solis ita percoquit vaporem, ut rubescat, sicut urina percocta coloratur, & febricula laborantibus urina est rubicundior. Doch daß hierwider gleichwohl auch noch manches eingewendet werden könne, zum wenigsten, daß hiermit noch nicht alle causæ allegiret worden, wird ein ieder vernünfftiger leicht erachten können. Und daß auch vor denen allegirten causis insonderheit eine viel evidentere und gewöhnlichere anzugeben sey, davon kan insonderheit die gelehrte Diss. des Herrn *Joh. Christoph. Beemanni de Prodigiis sanguinis*, c. 1. §. 3. zeugen, als woselbst dieserley Blut-Regen ex autopsia denen Excrementis gewisser Papilionum mit Rechte zugeschrieben wird.

§. 2.

Hiervon ein neuers Exempel aus vorhabendem Sommer zu geben, so allegiren wir die curiöse Relation Hr. *Dr.* G. Gerbers, aus Hoyerswerda in der Laußnitz, mit folgendem: Circa Junii finem anni currentis ad Dn. Kottium, Dynastiæ Hoierswerdensis Præfectum, Dn. Frenzel, Pastor Pagi hujus Dynastiæ, Schwartz-Culm dicti, retulit, in Parochia suâ sanguinea pridiè observata fuisse vestigia, & ex guttularum apparatu pluviam sanguinis utique præsumpsisse advertit: siquidem non modo Lignorum Orgyiæ, verum etiam Loturæ in sepimentis exsiccandi gratia & linteamina in insolatorio Soli exposita valde maculata reperiantur. Insinuata denunciatione unum ex servis suis ablegat Præfectus, ut exemplaria quædam hujusmodi materiâ conspurcata reportet. Facto reditu, Linteamina, Lignorum Fragmenta, ceraforum folia colore quodam sanguineo notata affert. Has itaque res valdè miratus mihi Physico, ad eruendam ejusmodi causam, committit. Baconis illud argumentum, non oportere nos uti magicis illusionibus, sic & miraculis, cum potestas Philoso-

loſophiæ doceat operari, quod ſufficit, probè mecum reputans, illuc me contuli. Et ecce! Parochus per varias Ruſticorum villas me ducens, digito quaſi macularum purpurearum numerum in linteaminibus & orgyis monſtrat. Res ſanè miraculoſa! Quid hic judicandum, quærebat: Proſtat effectus! ſolve mihi Syllogismum! ſpeculatus ego tandem paulisper, an è cœlo cruoris putativi quantitas in modum pluviæ delapſa & hinc indè diſtributa fuerit? Dubia haud pauca, eaque maxima, quæ hypotheſi illius viri opponi poterant, in medium prodibant. Præſertim Lignorum fruſta non in devexis & cœlo obverſis, uti contingere debuerat, ſi cruore ſic dicto pluiſſet, ſed in ſupinis atque partibus tincta erant. Quid indè? aliam cauſam agnoſcere arbitrabar. Neque me fefellit. Mox ingens Papilionum Turba in conſpectum venit. Hac occaſione recordatus, me attendiſſe jam puerum & Bombylios in ovulorum depoſitione Liquorem quendam effundere rubeſcentem. Hinc curioſitas vi quadam analogica mihi ſubnata eſt, in hoc Inſectorum genus paulò attentius inquirere. Nec facti me pœnituit. Quoties enim ſibi invicem incumbebant Papiliones, tunc in eorum alis rudimenta cernebantur quaſi cruenta. Quicunque demum aliquatenus premebantur digitis, perinde rubrum & ſanguini vix diſſimilem dimittebant Liquorem. Quæ cuncta cum à me palam facta eſſent, & hic concurrebant, ſunt verba Baudii, non dicam, ut ſatyricus quidam, augures, aruſpices, ſed quicquid eſt undique hominum curioſorum, qui in aliorum acta tam ſedulo inquirunt, ut ea fingant, quæ nunquam fuerunt. Alii cum rariſſimo hoc caſu publicam miſcebant querelam: ſe ipſos perituros judicabant alii, alii totius Patriæ Fortunam publicè queſtibus iterabant. Ah fingant miracula! detorqueant ſeculi noſtri Papiliones pluviam, portentum ſignificantem! remanebit animorum ſanè impoſtura & ſenſuum tandem eorum ludibrium. Hoc meum aſſertum plenariè verum oſtendit demonſtravitque jam olim Gaſſendus in vita Peireſcii, Peireſcium nihil magis delectaſſe aſſerens, quam quæ obſervaverit circa pluviam ſanguineam. Quippe qui ante aliquot menſes Chryſalin quandam & magnitudine & colore claram pyxide concluſerat: Excitari bombum intra Pyxidem caſu inaudit, qua aperta deprehendit Chryſalin, ablato ſpolio, papilionem ex eruca pulchrum, qui ſtatim avolans reliquerit guttam rubeam amplitudine ſolidi vulgaris. Id verò contigiſſe circiter Julii Menſis initium animadvertit, quo tempore papilionem per aërem transvolantium incredibilis multitudo obſervata eſt. Id circo opinatos & papiliones hujusmodi interquieſcentes parietibus

bus guttulas sanguini similes magnitudine verò pares diffudisse. Comprobavitque guttas illas non supra ædificia, non in devexis Lapidum superficiebus, sed in parietum latebris exstare & recessibus. Secundo & tertio documento hanc assertionem sigillare possem: Attamen ne me delectare videar de papyro, ut dicitur, in chartam, lectorem ad *Dissert. Joh. El. Starck*, Uratislav. Francof. ad Viadr. 1676. habitam, Præside *Joh. Christoph. Beemanno, de Prodigiis sanguinis veris & vulgo creditis*, remittam.

Artic. VIII.

Fernere confirmation dieser causalität, von Blut-Regen, oder abermaliges Supplement von der vermuthlichen Causa derer in der Ukraine A. 1719. vermerckten rothen Characterum.

§. I.

DA wir unter andern im Frühlings-Quart. 1718. Mense Maj. Class. IV. Artic 3. die An. 1717. in der Ukraine bemerckten rothen Characteres noch einmal auffgeführet, und hierbey aus der Observation des curiösen Apotheckers in Leipzig, Hrn J. H. Linckens, die wahrscheinlichste Ursache solcher Begebenheiten, nemlich eine gewisse Art von Schmetterlingen oder Molckentellern, so einen rothen und blutförmigen Koth zu schmeissen pflegen, allegiret, so relcribirte uns bald hierauf gedachter Herr Observator zu seiner defension folgendes: „Ich habe Ihnen einen ergebensten Danck abzustatten, daß Sie meine Wenigkeit in Dero Natur- und Kunst-Geschichten gedencken, und meine schlechte Observation von denen Papilionibus darinnen erwähnen und ein Stellgen gönnen wollen. Ich wolte wünschen, daß ich es gewust, daß Sie die geringe Observation so viel würdigen wolten, solche von Wort zu Wort aus meinem Briefe eindrucken zu lassen; Ich würde Ihnen nicht allein den Schmetterling haben lassen in Kupffer stechen, mit seinen Püpgen, sondern ich würde auch bessere Bescheidenheit in meinem Briefe von dem praven Manne, dem Herrn Westphalo, gebraucht haben. So habe ich geschrieben, als wie man die Wahrheit im Vertrauen, als ein guter Freund, an den andern schreibt, und kan leicht kommen, daß dieser Herr D. Westphal, der mein guter Freund ist, und mir manches communiciret, auf mich dieserwegen ungehalten wird, und ent-

„entweder in den Gedancken stehet, ich packe seine in der 5. Centur. Ephe-„merid. p. 282. enthaltene Observation an, weil ich es einen wohl-klin-„genden Bericht genennet: oder aber es wolle mir den Leib von einan-„der treiben, wenn es nicht der Welt vor Augen gelegt würde, wie ich „diesen ehrlichen Mann überzeuget, daß seine particulæ sulphureæ & sa-„linæ volatiles ac mercuriales hier nicht Platz fänden. Nun habe ich „es wahrhafftig auf keine der beyden Arten gemeynet, und ob es gleich „die Wahrheit ist, so höret doch ein Doctor Medicinæ, ein Stadt- und „Land-Physicus, solche nicht gerne von einem Apothecker.„ Nachdem uns nun solcher gestalt Hoffnung gemacht wurde, dieses Insectum so wohl gezeichnet, als umständlich beschrieben, nechsthin zu erhalten, so haben wir dieserwegen fernere Ansuchung gethan, auch den Herrn **Lincken** willig und bereit gefunden, der uns daher so wohl eine auf eigene Kosten gestochene Kupffer-Platte, als auch folgende ausführliche Beschreibung dieses Insecti „zugesandt, so wir beydes hiermit communiciren: „Hiermit (so lauten die „Worte,) übersende meinem Versprechen nach die Abbildung von denen „Schmetterlingen, ja um Ew. Hoch-Edl. die Mühe zu ersparen, das gesto-„chene Kupffer-Plätgen selbst, von folgender Figur:

No. I.

No. 1. præsentiret die Pupgen, Dattel-Kerne, oder wie man es nen-
nen mag, in welche sich die Raupen, die ich voriezo noch nicht kenne,
verwandelt, und welche Pupgen ich abgenommen von der Acacia sylv.
und zu Hause in Zucker-Gläser vertheilet, das Pupgen ist Citron-gelbe
und hat schwartze Fleckgen: Aus diesen ist heraus gekrochen No. 2. & 3.
so gantz weisse Schmetterlinge seyn ohne besondere Schönheit: No. 2.
weiset, wie sie sich im Fluge, No. 3. aber im Sitzen, præsentiren. Diese
nun sind sehr blutreich, doch habe heuer angemercket, daß sie dieses Jahr,
vielleicht wegen der grossen Hitze, nicht so blutreich, als vorm Jahre ge-
wesen, iedoch hat es ihnen auch nicht daran gemangelt, so daß nicht
allein solche gantz blutig ausgekrochen, sondern auch die Wände des
Glases voll Blut geschmeisset. Weil ich nun nur wenige reinliche aus
dem Glase genommen, so sind die andern, nachdem ich das Papier
wieder wohl zugedrehet, im Glase geblieben, und also verstorben. Ei-
nige von den Pupgen sind faul worden, daß kein lebendiger Schmet-
terling daraus gekrochen, haben also auf den Boden des Glases im
feuchten Blute gelegen, mit den todten Papilionibus bedecket, welches
denn zusammen einen Gestanck gemachet; und ich bin heuer gewahr
worden, daß aus diesen faulen Zeuge in meinem Glase dergleichen
Fliegen, wie No. 4. 5. und 6. ausweiset, generiret worden, auch solche
braune ovula, als No. 8. bey 50. Stück in meinem Zucker-Glase sich
befunden, ohne daß ich zu dato ihren Ursprung weiß, ohngeachtet ich
gantze halbe Stunden manchen Tag dabey gesessen, und alles genau
betrachtet. Sie die Fliegen sind auch nicht zu einer Zeit hervorgekom-
men, sondern manchen Tag 3. 4. 6. die ich denn ausgefangen, und das
Glaß wohl wieder verwahret: dem ohngeachtet habe ich doch wieder
den andern Tag 3. à 4. Stück hervorgekrochen gefunden: und zwar
von No. 4. und 5. welche schwartze Leiber haben, habe ich die meisten
gehabt, No. 6. und 7. sind magerer und hellbraun, von ieder giebt es
zweyerley, eine Fliege hat hinten drey lange Spitzen heraus gehen, die
andre aber keine, so vielleicht der Unterscheid im Geschlechte ist: da
denn vielleicht 6. und 7. das Masculinum, 4. und 5. aber das Fœmini-
num seyn kan. Ob nun die Schmetterlinge, oder aber die Fliegen, die
ovula gelegt No. 8. oder ob die Fliegen aus den ovulis gekrochen, ist
mir zu dato verborgen. So mir GOTT das Leben verleihet, will ich
künfftigen May durch allerhand Proceduren dahinter zu kommen suchen:
Doch scheinet mir die Fliege viel zu groß zu seyn, daß sie aus einem sol-

„chen kleinen Ey hervorkriechen solte. Das Ey ist von Farbe schwartz„bräun, und nachdem ich einige davon examiniret, habe ich inwendig „nichts gefunden, so lebendig wäre, sondern es hat sich das Ey zerdru„cken lassen, als eine Made oder Raupe, welche eine harte Schaale „hat. Ich habe noch viel dergleichen Eyer, da einige vertrocknet, eini„ge aber noch Feuchtigkeit haben; womit ich abwarten werde, was zwi„schen hier und dem Frühjahr damit vorgehen wird.„

§. 2.

Dieses ist die uns zugesandte Beschreibung derer Papilionum, wovon mit Wahrheit die Ursache derer sogenandten Blut-Regen und Blut-Zeichen, Creutze u. d. g. herzuleiten ist. Nur ist zu beklagen, daß man bey Ansetzung dieser Pluviarum nicht allemal auf sothane Ursache regardiret, womit man der Wunderzeichen-Macherey, in diesem passu eine halte zu machen, vorlängst hätte berechtiget seyn können. In den Chronicken und Jahr-Büchern findet man offt: **In diesem Monat hat es Blut geregnet**; aber es stehet auch manchmal zuvor, oder hernach: **In diesem Jahre hat es viel Raupen oder Schmetterlinge gegeben**; obschon jene von niemanden solcher Referenten vor eine Würckung der letzteren angegeben werden. Ein solch Exempel allegiren wir aus *Joh. Binhardi* **Thüringischen** *Chronic.* Lib. 3. p. 34. ad An. 1502. da es heisset: **Es sind in diesem Jahre auch Creutze den Weibern auf die Schleyer, und sonst den Leuten aus der Lufft auf die Kleider gefallen, eines theils Blut-roth, eines theils Eyter-Farb; welche ohne Zweiffel das nachfolgende Sterben bedeutet haben.** Aber es stehet auch kurtz vorher auf eben diß Jahr: **Um den Anfang des Mäyen sind grausam viel Raupen gewesen, die nicht allein in den Gärten, sondern auch in Wäldern, das junge Laub hinweggefressen, daß die Bäume wie die Besen gestanden, und ist des Geschmeisses so viel gewesen, daß es auf allen Strassen voll gekrochen, und man nicht fürüber kommen können, man hat sie zertreten müssen.** Dieses giebt warlich einen unumstößlichen Schluß, daß gleichwie aus dieser grossen Menge Raupen auch nothwendig eine grosse Anzahl Schmetterlinge generirt werden müssen; also diese letzteren mit ihren Excrementis die wahre Ursache sothanen Blut-Regens gewesen. Ein gleiches Exempel ist auch in *Narcissi* **Schwelins Würtenbergischen kleinen** *Chronicæ* p. 406. ad An. 1623. zu lesen. Denn da heist es: **Den** *16. Jul. 1623.* **hat es zu Herbrechtingen und Hermeringen, desgleichen zu Giengen, Gun-**

Gundelfingen und selbiger Revier, Blut geregnet, welches den Leuten in ihrem Arbeiten auf die Hände und Kleider, sonderlich einem Weibe zu berührtem Herbrechtingen, so nach der Wäsch ihr Geräth aufgehencket, darauf gefallen, daß es gleichsam gantz blutig worden, und ob sie gleichwohl selbiges vermeynt zu säubern, gewaschen und gerieben, seynd doch die Bluts-Tropffen, wie zuvor, darinnen geblieben, es hat auch nicht allein an berührten, sondern an vielen unterschiedlichen Orten im Reiche, Blut-Regen und Blut-Zeichen gegeben, welche auf den Steinen und an den Früchten gesehen worden ꝛc. Aber es meldet der Herr Schwelin auch immediatè vorher: Im Brachmonat dieses (1613.) Jahres seyn gar viel der braunen Zweyfelder geflogen, welche das gantze Land mit schwartzen Raupen erfüllet, die nicht allein das Cappis- und Rüben-Kraut, sondern auch die rauhe Disteln, abgefressen haben. Endlich haben sie sich bey Eßlingen in der Lufft versammlet, und wurden ihrer so viel, daß sie den Sonnenschein aufhielten, ꝛc. Wer wolte hier nicht auf gleiche Weise glauben, daß von diesem Ungeziefer erstgemeldte Blut-Regen entstanden? Und es ist gewiß vermuthlich, daß fast alle dergleichen angegebene Blut-Regen eine gleichmäßige Verursachung haben, und zu iederzeit gehabt haben. Auf welchen Schlag der Herr **Lehmann in seinem Schau-Platz des Meißnischen Ober-Ertz-Gebürges** XI. Eintheil. VIII. Cap. p. 646. ausdrücklich sagt: *Anno 1555.* **fiel im** *Junio* **eine grosse Menge Zweyfelder um Freyberg ein, welche die Baum-Blätter und leinen Geräthe mit Blut beschmissen.** Kein schöners Exempel hiervon ist von denen vergangenen Zeiten zu finden, als was *Gassendus in vita Peirescii* l. 2. p. 270. erzehlet. Es habe nemlich Peirescio das gantze 1608te Jahr nichts mehr gefallen, als was er von einem solchen Blut-Regen observiret, welcher zu Anfang Julii in deutlichen Tropffen in Städten und Dörffern etliche Meilen herum solte gefallen seyn, welches denn Peirescium bewogen, der Sachen Beschaffenheit aufs genaueste zu erkundigen. Nun hatte er aber vor etlichen Monaten eine ansehnliche Chrysalin in eine Büchse gesetzet: als er nun nicht mehr daran gedachte, so hörete er unvermuthet einen Schall in der Büchse; die er daher eröffnete und befand, daß diese Chrysalis zu einem schönen Molckenteller worden, der bey seinem Wegfliegen einen rothen Tropffen oder Fleck zurücke ließ. Weil nun dieses zu der Zeit geschahe, da eben eine grosse Menge solcher Molckenteller in der

Lufft herum flog, so schloß er, daß gedachter Blut-Regen von nichts anderem hergekommen sey, als von sothanen rothen Excrementis dieses Ungeziefers. Er befand zu mehrer Uberzeugung ferner, daß diese rothe Tropffen nicht oben auf den Häusern, auch nicht auf den Flächen der Steine, sondern vielmehr in Vertieffungen u. Löchern, wo die Papiliones gleichsam einnisteln können, gefunden würden, auch nicht so wohl an die Wände in Städten, als vielmehr auf den Dörffern, nahe an den Aeckern, ja nicht einmal zu oberste derselben, sondern nur in der Höhe, als die Molckenteller zu fliegen pflegen. Diese seine Observation entdeckete er in einer grossen Gesellschafft, die daher aufs nächste Feld gieng, und es eben so fand, wie es Peirescius angegeben. Diese Begebenheit erzehlet Herr *Becman.* in der *Dissert. de Prodigiis sanguinis* c. 1. §. 3. p. 5. seq. Und zu mehrer Uberzeugung setzt er hinzu, daß er Anno 1665. zu Orfurt ein gleiches angetroffen. Dergleichen auch aus *Thuano* Hist. lib. 12. und *Sleidano* Comment. lib. 25. von An. 1553. in folgenden Worten daselbst angeführet wird: Sane quantum ad guttas illas cruentas pertinet, multis in locis vulgo conspectæ sunt. Et Argentinæ quidem, sub initium Junii, cum super herbas, frondes, tegulas ac saxa decidissent: Volitabat tunc ingens Turba Papilionum, neque deerant, qui cruorem hunc ab iis emanare dicerent. Alii contra, portendi aliquid atque significari, indicabant. Es verdienet hierüber die angeführte Dissert. des Herrn Becmans mit mehrerm nachgelesen zu werden, der zugleich diese Speciem Papilionum ausdrücklich nennet daß nemlich selbige von denen Zoologis *Erythromelanon* benamset würde, von denen wir zu Anfang dieses Articuls eine ausführliche Beschreibung gegeben. Inzwischen werden, suo loco, mehr neue Exempla von solcherley Blut-Regen folgen aus eben dieser Verursachung.

Artic. IX.

Von gantz gekochten und dem Ansehen nach in Blut verwandelten Erbsen

Hiervon überschrieb Herr *D.* George Daniel *Thebesius*, ein gelehrter Medicus in Halle, folgende Nachricht: Mense Julio ist allhier in Halle bey einem Schneider in der Vorstadt auf dem Neumarckt, beym Petersberge, nächst dem Kirchhofe, ein Topff ungefehr halb voll Erbsen, so gantz gekocht, vorgezeiget worden, darinnen auf den Erbsen einige

einige rothe Flecke, wie Bluts-Tropffen, zu sehen waren, welches, weil der Topff in einen zugeschlossenen Schrancke verwahret gewesen, also von aussen nichts hineinfallen können, als ein besonderes Prodigium vom gemeinem Manne angesehen worden. Es sind aber folgende Umstände dabey zu notiren: 1.) So bald die Erbsen gekocht gewesen, ist der Topff ungefehr von 2. Kannen in den verschlossenen Schranck gesetzet worden: 2.) Ist der Topff mit den warmen Erbsen zugedecket worden: 3.) Sind die Erbsen in der damaligen grossen Hitze, nemlich den 27. Jul. gekochet und verwahret worden: 4.) Ist der Mann à 60. Jahren mit seiner alten Frauen alleine, die davon essen wollen, gewesen: 5.) Haben diese beyde alten Leute einige mal davon gessen; weil es ihnen aber zu viel worden, und die Erbsen schon angefangen üblen Schmacks zu werden, sind sie Willens worden, selbige künfftig mit Eßig sauer anzurichten und davon zu essen: 6.) Haben sie wenigsten einen gantzen Tag, von den Erbsen zu essen, ausgesetzet, und also nicht gesehen, oder die angehende Mutation nicht wahrgenommen: 7.) War die Röthe nicht durch die gantze Substanz derer sich oben befindlichen Erbsen, vielweniger waren die Erbsen, nach dem Boden zu, roth gefärbet, sondern sie hatten bloß in superficie eine meist blutrothe Farbe, als wie sonst eine Sache vom Schimmel beschläget, und diejenigen Erbsen (deren doch auch wenig waren,) etwan biß zur Helffte von auswerts, nach dem Commercio libero aëris, hochroth tingiret: 8.) Haben die noch im Topffe übrig gebliebenen und mit dieser rothen superficie überzogene Erbsen einen ungemein heßlichen und gewiß unleidlichen faulen Gestanck von sich gegeben: 9.) Waren die unten am Boden liegende, keinesweges aber roth angelauffene, Erbsen (vermuthlich von der angefangenen Fäulniß,) gantz weich und halb zerflossen: 10.) Hat sich diese Röthe an den Erbsen erst einige Tage nach dem Kochen, da sie schon angefangen übel zu riechen und zu schmecken, geäussert: Und dieses alles habe ich selbst, als Testis αὐτόπτης, observiret. Aus diesen Umständen erhellet genugsam, wie der gemeine Mann und andere Leichtgläubige auf causam supernaturalem nicht fallen dürffen; weil nicht nur die Erbsen in der damaligen grossen Hitze gekochet worden, sondern auch sogleich zugedecket worden, also der bey sich noch habenden Wärme und dem feuchten Broden der Exitus verweigert worden, dadurch der motus Fermentationis, per illum nempe calorem humidum aqueum, tanquam instrumentalem causam, verursachet und befördert worden, wie solches nicht nur aus den Principiis Fermentationis à priori bekandt, sondern auch à posteriori allen erfahr-

erfahrnen Köchen bewust ist, daß jede gekochte Speise, z. E. Fleisch, die Brühe desselben, Reiß, Erbsen, ꝛc. sofern sie noch heiß, und fest zugedecket werden, und diß vornemlich im Sommer, bald sauer zu werden pflegen. Dieser angefangene Motus fermentativus ist durch die damalige fast unleidliche Hitze secundiret und sehr befördert worden, der sich daher nunmehro in putredinosam s. putridam corruptionem zu verwandeln anfieng; wie nicht nur solches die confessio des Mannes bezeugete, weil er die Erbsen, wegen übeln Geschmacks, sauer machen lassen wollen, ob er schon damals an der Couleur keine Veränderung wahrgenommen: sondern auch selbst der unleidliche faule Gestanck erwieß. Ob nun schon specialissimam causam man nicht eigentlich nennen kan, so scheinet doch unläugbar zu seyn, daß die Dispositon der Lufft und Witterung, nach beygebrachten Umständen, vermittelst des motus putredinoso-fermentativi, Ursache hieran gewesen sey. Denn daß weder das solum Pisorum natale hierzu was beygetragen, solches ist daher zu schliessen, weil weder alle Erbsen gefärbet waren, noch vielweniger Anfangs im Kochen auch niemand anders dergleichen an diesen Erbsen wahrgenommen: So hat auch das Wasser nichts dazu contribuiren können, weil der Mann unser Saal-Wasser, wie sonst gewöhnlich, dazu gebraucht, man auch sonst gleich Anfangs, und dann bey allen Erbsen, diese Veränderung wahrnehmen müssen.

Artic. X.

Medicinische Vorsorge vor des Königs in Franckreich Gesundheit, bey Grabung eines Tammes, wegen schädlicher Ausdünstungen.

§. 1.

DA wir im Herbst-Quart. 1717. mense Nov. Class. IV. Art. 5 von der Augen-Kranckheit des Herrn Regenten in Franckreich etwas angeführet; so erachten wir nicht ungeschickt zu seyn, wenn wir auch eine Medicinische Begebenheit von dem jungen Könige Ludovico XV. selbst hiermit allegiren. Es erhub sich nemlich Ihr Maj. den 16. Jul. in das Louvre, weil man indessen die Königlichen Zimmer in dem Palast des Thuilliers aufbutzen wolte. Wegen dieser Veränderung aber ereigneten

sich

sich einige Schwierigkeiten. Unter andern schickte die medicinische Facultät eine Deputation an den König, und ließ vorstellen, es könte diese Verwechselung Sr. Majestät einige Ungelegenheit verursachen: denn man hätte einige Zeit her die Länge hin an dem Damme, welchen man erweitern wolte, gegraben; und es würden allerhand böse Ausdünstungen aufsteigen, welche Sr. Majestät, weil Dero Zimmer von dieser Gegend nicht allzuweit entfernet wäre, ungesund fallen könte. Ob nun zwar diese Vorstellungen nicht verhinderten, daß der König sein Quartier in dem Louvre nicht hätte nehmen sollen; so wurde doch indessen die Arbeit an dem Damme aufgehoben. Diese Begebenheit wurde damals, so wohl in den **Frantzösischen** *Gazetten*, als auch in der *Europæischen Fama* Part. 227. p. 605. erzehlet; und es setzte der Herr Autor der letzteren zugleich dieses hinzu: **Es ist dieses eine Probe einer** curieusen **und** sehr subtilen **Sorgfalt: doch überläst man es denen Herren** Medicis, **wie weit dieselbe bey Erziehung eines grossen Printzen zu gebrauchen: Die vorigen** Secula **haben von dieser Zärtlichkeit allem Ansehen noch nicht viel gewust, und siehet man wohl, daß diese Arbeit der Erziehung mit denen** Principiis **Heinrichs des IV. in Franckreich, oder des letzt verstorbenen Königs von Schweden, nicht vollkommen stimmen dürffte.**

§. 2.

Es ist dieses ein Exempel der über-grossen und ungemein zärtlichen Aufferziehung der Königlichen Printzen, besonders des itzigen Königs in Franckreich; vermöge welcher man diese Herren insgemein von erster Kindheit an, vor allen, auch den geringsten Gelegenheiten zu erkrancken, zu defendiren vermeynt und bedacht ist, ohngeachtet dieser Endzweck nicht nur nimmermehr sicher und beständig zu erhalten ist, ausser wo die gantze menschliche Natur in eine Paradiesische integrität verwandelt würde; sondern noch im Gegentheil der Leib auf künfftiges Alter in mehrere Anfälligkeiten, ja Gefahr gestürtzet wird. Denn es wird durch solche über-grosse Verzärtelung der Leib weichlich und empfindlich gemacht, daß forthin die ungefähr geschehende Aberrationes, der Ungewohnheit wegen, eine viel stärckere Alteration verursachen müssen, als sonst bey mehrer Abhärtung der Cörper nicht geschehen würde. Es gehöret in diese Classe auch die übersorgfältige Verhütung derer Blattern bey Printzen, die denn wohl in infantili & puerili ætate evitiret werden, aber fort-

hin bey anwachsenden Jahren zuweilen doch gleichwohl einen Anfall machen, der aber alsdenn insgemein viel schwerer und gefährlicher ist, als in der zarten Kindheit; wovon mit mehrerem nachzulesen des Herrn *Conr. Burcard. Vogtheri Sched. de variolis Adultorum, rationem periculi earundem apud Adultos, & methodum, qua illud securius declinari possit, exponens*, Ulmæ 1712. 4. Ein trauriges Exempel hiervon hatten wir An. 1711. an dem höchst-kläglichen Absterben des Glorwürdigsten Käysers Josephi; wie auch an gleichmäßigen Ableiben verschiedener Frantzösischen Printzen. Es wäre offt, unter der ungezweiffelten Uberlassung in GOttes Willen, der œconomiæ vitali conformer, man ließ in gehöriger Ordnung der Dispositioni proximæ morbosæ, wenn selbige nicht præservativè zu heben, ihren Ausbruch zu rechter Zeit, und der Natur ihren Willen zur Reigung des Cörpers: iedoch allerdings auch dergestalt, daß man mit nichten auf den Weg der Verwegenheit und schädlichen negligentz gerathe, als wodurch die Dispositio ad morbum augiret, der letztere par force herbey gezogen, und der sonst zu erwartende gute Endzweck mit nichten erhalten wird. Ein neues Exempel dieser vermuthlichen Verzärtelung fistiret die allegirte Begebenheit von dem jungen Könige in Franckreich, da man nemlich aus der auffgegrabenen Erde schädliche Dämpffe vermuthet, daß selbige auch in die, einige Strecke davon liegende, Fenster des Königl. Zimmers eindringen, und Jhro Majest. in Schaden und Gefahr setzen können. Nun ist es wahr, daß aus der Erde hier und dar schädliche Exhalationes auffsteigen, die aber am meisten verletzen, wo sie verschlossen bleiben, und ihren freyen Gang nicht in die Lufft haben, oder auch wo sie aus diesem oder jenem Erd-Loche immediatè auf- und angezogen werden. Ferner ist nicht zu läugnen, daß manche Gegend, ihrer Situation nach, ungesünder, als eine andre, ist, doch hauptsächlich, vermöge tiefferer, sumpffigter, oder sonst einträchtigen Lage, ungehöriger Lufft-Bestreichung und schädlicher diæt, nicht so wohl aber besonderer giftigen Ausdünstungen, als die insgemein ein Non ens vorstellen, und fürchterliche Impression und ignorantiam veræ habitudinis causarum zum Grunde haben; angesehen die Tödtung der Thiere von dergleichen Exhalationibus clausis meist nicht so wohl auf ein würckliches Venenum, quà tale, sondern vielmehr auf Elasticitatem materiæ φλογιστῦ, s. sulphureæ, ankommt, wovon im Herbst-Qu. 1717. Octob. Artic. 6. etwas erwähnet worden. Und es ist wahrscheinlich, daß aus denen von Erdbeben verursachten Berg- und Erd-Brüchen ebenfalls im Haupt-Wercke keine

ne andere als solcherley Vapores hervorbrechen, die ex hac efficacia expansiva Menschen und Thieren zuweilen schädlich und tödtlich fallen, wie z. E. *Arnoldus Villanovanus* l. 4. c. 36. von einem solchen Berg-Bruche im Neapolitanischen zu seiner Zeit erzehlet, aus dem so ein pestilentzialischer Dampff soll gefahren seyn, daß die Menschen mit Hauffen todt dahin gefallen. Doch wie dieser Berg Zweiffelsohne bloß von der elasticitate materiarum contentarum geborsten, also wird auch wohl mit gleicher Wahrscheinlichkeit die erfolgte Beschädigung derer Menschen dahin müssen gedeutet werden. Ob zwar eben hieraus mit keinem wahren Grunde erhärtet werden kan, daß iemals eine wahre Pestilentz von solcherley exhalationibus entstanden. Was man von faulenden Brunnen, Seen und andern Wassern allegiret, als wie z. E. von einer gewissen See bey *Famagusta* auf der Insul Cypern, daß selbiger zur Sommers-Zeit faule und pestilentzialische Fieber verursache, vid. etiam **Sommer-Cu.** 1717. Classl. II. §. 16. p. 44. Da kommt ohnstreitig die Haupt-causa morbifera auf dasige Sommer-Hitze überhaupt, und auf deren efficaciam in corpus humanum prædispositum an, die hernach nur von denen exhalationibus aqueo-putridis juxta sensibilitatem naturarum einiger massen exaltiret wird. Ja selbst die mit Hauffen in freyer Lufft faulenden cadavera, ohngeachtet sie physicè dem Menschen noch am ehesten zu schaden geglaubet werden können, erhalten gleichwohl ihre vornehmste Krafft von der äusserlichen Sommer-Hitze und von der sensibilität der Naturen. Aber was solte wohl die wenige Feuchtigkeit, und die beygängigen andern miasmata halituosa, von nach und nach auffgegrabener Erde in die ferne vor Schaden bringen? Es wird ja dieses alles von der Lufft alsbald dissipiret, und wenn der Grund so sehr gifftig wäre, so würden auch ohne Auffgrabung beständig viele solche gifftige Dünste empor steigen: ist auch die Gegend nach erstgemeldter Situations-Beschaffenheit ungesund, so wird sie durch die Auffgrabung nicht schlimmer: hingegen wird die zärtlich gewöhnte Natur eines Printzen durch solcherley Impressiones empfindlich gemacht, daß sie über der geringsten Perception sothaner, auch gantz unschuldigen Effluviorum gar leicht in mehr oder wenig bedenckliche alteration zu verfallen vermag. Doch es versiret unter dergleichen Vorstellung und Einrathen gemeiniglich flatterie und schmeichelnde Insinuation in die Gunst grosser Herren, zuweilen auch ein andrer affect; und es ist zu glauben, daß entweder hiervon etwas, oder politische Ursachen, zu dieser remonstration Gelegenheit gege-

ben haben: Ob zwar freylich nicht zu läugnen, daß das Leben eines Printzen viel tausend mal höher zu æstimiren, als anderer Menschen, folglich wider alles nachdrückliche Kranckheits-Unheil auffs möglichste zu defendiren ist: wenn nur nicht durch allzugrosse scrupulosität der Natur mehr einträchtige Empfindlichkeit, und dem Leibe mehr Weichlichkeit, als nöthig, beygebracht, oder überhaupt die menschliche Vorsicht der göttlichen Obhut vorgezogen wird. Sonst verdienet auch, wegen Auswehlung reiner Lufft vor Printzen, nachgelesen zu werden des Herrn *Ramazzini Tr. de Principum valetudine tuenda* Patav. 1710. & Lipsi. 1711. 8. c. 3. Bey dem König Henrico IV. in Franckreich war die education bey weitem nicht so zärtlich, und es sagt *Mess. Hardouin de Perefixe au l' Histoire du Roy Henri le grand*, Paris. 1681. 8. Part. I. p. 18. Le Grand Pere ne voulut pas qu'on le nourrist avec la delicatesse qu'on nourrit d' ordinaire les gens de cette qualité, sçachant bien, que dans un corps mol & tendre il ne loge ordinairement qu' une ame molle & foible. Il defendit aussi qu'on l' habillast richement, ni qu'on luy donnast des babioles, qu'on le flatast, & qu'on le traitast de Prince, parce que toutes ces choses ne font qui donner de la vanité, & elevent le cœur des enfans plûtost dans l' orgueilque dans les sentimens de la generosité. Mais il ordonna, qu'on l' habillast, & qu'on le nourrist comme les autres enfans du päis (die Rand-Glosse sagt hierbey: *On dit que pour l' ordinaire on le nourrissoit de pain bis, de bœuf, de fromage, & d' ail & que bien souvent on le faisoit marcher nuds pieds & nuë tete,*) & mesme qu'on l' accoutumast à courir & à grimper sur les rochers, à cause que par ce moyen on le faisoit à la satique, & que pour ainsi dire on donnoit une trempe à ce jeune corps pour le rendre plus dur & plus robuste; Ce qui sans doute estoit necessaire à un Prince qui avoit á souffrir beaucoup pour reconquerir son Estat. Was dieser grosse König aus sothaner education vor Vortheil in seinem übrigen Leben empfunden, solches ist mit mehrerem nachzulesen in der angehenckten *Recueil des quelques belles Actions & Paroles memorables du Roy Henry le grand.* Von der harten Lebens-Art des letzt verschiedenen Glorwürdigen Königs in Schweden Caroli XII. ist die Sache bekandter, als daß wir vieles hiervon beyzubringen solten nöthig haben; die, so hiervon etwas zu wissen begehren, werden genugsame notiz in dem **Leben des Königs von Schweden** finden, so zu Nürnberg in 12. in etlichen Theilen ans Licht getreten.

Artic.

Artic. XI.

Von Partu Octimestri oder achtmonatlichen Geburt.

§. 1.

Eine der renommirtesten medicinischen oder medicinisch-legalischen Controversien ist die vom Partu Octimestri, ob nemlich eine achtmonatliche Frucht vor rechtmäßig und lebhafft zu halten sey, oder nicht? Der erste, so öffentlich zu dieser Controversie Anlaß gegeben, ist *Hippocrates* gewesen, als welcher eine besondere Schrifft *de Partu Octimestri*, so wie auch *de Septimestri*, ans Licht gestellet: Doch, vermöge selbiger, scheinet es auch, daß schon vor ihm, zum wenigsten um seine Zeit, diese Sache in Apprehension gewesen, weil er unter andern seinen Tr. mit diesen Worten: De partu Octimestri sic sentio, &c. anfängt, nicht anders, als wie andere, die von einer bereits bekandten und litigirten Sache ihre Meynung entdecken, ohne nöthig zu haben, deren Existenz vorhero erweißlich zu machen. Nun aber kommt die gantze Sache darauf hinan, daß die Kinder, so im 7. Monat auf die Welt kämen, rechtmäßig wären, und langlebig werden könnten; dahingegen die, so im 8. Monat gebohren würden, lange zu leben nicht vermöchten, sondern Sterblinge wären. Es weiset der Context beym Hippocrate, daß er das factum de partu octimestri, als eine bekandte Wahrheit zum Grunde setze, worüber er seine Reflexiones, und bald zu Anfang die Ætiologie, nicht des Partus selbst, sondern des Unvermögens zu leben oder zu dauren beyfügt: und zwar des Inhalts, quod impossibile sit, ut duas consequenter succedentes affectiones pueri ferre possint; propterea octimestres non superstites manere. Dieses Raisonement hat denen Commentatoribus einige Schwierigkeit gemacht, was nemlich dieses vor zwey Affectiones seyn mögen, denen der partus octimestris unterworffen? doch die meisten haben die Sache dahin erkläret, daß der Fœtus im achten Monate ordinair im Mutterleibe erkranecke, und zwar daher, weil die Mütter selbst in diesem Monate sehr ermüdet und entkräfftet zu seyn pflegten, wovon alsdann die Frucht auch das Ihrige zu erleiden hätte: wenn nun zu dieser Beschwerde noch die Arbeit zur Exclusion und Gebuhrt käme, so könte solches beyderseits der Fœtus nicht ertragen, sondern müste zu Grunde gehen. Doch die erstgemeldte Beschwerde des Fœtus leiten andere daher; daß nemlich selbiger, weil er im 7. Monate bereits

reits an Zahl und Gestalt der Glieder vollkommen worden, und nunmehro mehrer Lufft und Nahrung benöthiget sey, seinen Ausgang suche, und daher stärckeres Stremmen und Strampeln mache, hierdurch aber ermüdet und krafftloß werde, daß er forthin, um sich wieder zu recolligiren, noch 40. Tage, und sonderlich den gantzen achten Monat nöthig habe: wann demnach die Gebuhrt auf diesen Monat treffe, so könnte die hierzu nöthige Arbeit der Fœtus, wegen anhabender Krafftlosigkeit, ohne den erfolgenden schleunigen Untergang, nicht ausstehen, sondern müste sterben; da hingegen, wenn er zu Ende des 7. Monats excludiret würde, er seine völligen Kräffte noch hätte, und seine Intention erhielte, folglich lebhafft seyn könte. Wie dieses alles *Joh. Lalamantius* (in Interpretat. & Commentar.) *Hippocratis de hominis ætate, de septimestri & octimestri partu* p. 238. seq. It. *Horat. Eugenius de Hominis partu* l. 2. c. 14. und anderen umständlich vorstellen. Und in der That, diese Raison dürffte vielen ziemlich speciös scheinen, wann nur die angegebene momenta historica, z. E. daß der Fœtus septimo mense würcklich seinen Ausgang suche, daß er dieserwegen ein stärckeres Stremmen mache, daß er durch mehrers Stemmen in der That nichts anders, als den Ausgang suche, daß überhaupt die Frucht sich zur und in der Gebuhrt helffe, daß er sich durch diese Bewegungen dergestalt ermüde, daß er 40. Tage auszuruhen nöthig habe, it. daß überhaupt von der sehr starcken und continuirenden Bewegung krafftloß werde, u. d. g. ihre Richtigkeit hätten. Da sich aber diese nicht findet, so wird auch wohl die angegebene Ætiologie keinen Grund haben können. Diese Difficultät hat andere bewogen, die Ursache von was anderen, und absonderlich von denen Astris oder Planeten herzuleiten, so daß dem ersten Monate von der Conception an der Saturnus, dem andern Jupiter, dem dritten Mars, und so ferner, endlich dem achten wiederum Saturnus vorstehe: da nun aber Saturnus eine Influenz zur Destruction und zum Tode gebe, so wäre leicht begreifflich, warum die Frucht, wenn sie am achten Monate zur Welt gebohren würde, mit nichten leben könne, sondern gar bald sterben müsse. Aber wer hat die Planeten zu Præsidenten unsers Lebens gemacht? oder müsten sie alsdenn nicht entweder vor Götter oder vor Teufel angesehen werden? Und wie kan der Saturnus im ersten Monate das Præsidium zum Leben, und am achten zum Verderben führen? Diß sind in der That absurde, ja blaspheme Hypotheses, die nichts anders, als eine astrologische Narrheit zur Matrice haben. Wannenhero auch andere eine andere Causalität zu erdencken veranlasset werden; und des *Sennerti*

seiner,

seiner, des *Paul. Zacchiæ* und anderer, zu geschweigen, so allegiren wir nur noch eine, die von verschiedenen vor die probableste geachtet wird, nemlich des *Peramati* seine, die darinnen bestehet, daß die diverse Natur des männlichen Saamens hieran schuld seyn solle, solcher Gestalt, daß der eine im siebenden, der andere im 9ten oder 10ten, keiner aber im 8ten zur vollkommenen Reiffe oder Mutation gelange, daher die Partus im achten Monate entweder zu postponiren, oder zu anticipiren, und der Fœtus in diesem Statu vor einen Sterbling geachtet werden müsse; welche Meynung *Peramatus* aus *Hippocr. Lib. de Alimento* zu verificiren sucht. Aber wer erkennet das nicht nur bloß vor leere Worte? und heist das nicht, idem per idem, oder obscurum per obscurum, probiret; Könte man nicht eben diese diverse Maturation von dem weiblichen Ovulo &c. prædiciren? Und es weiß einer nicht mehr, dem ich sage, der Saame reisse bald im 7. bald im 9. oder 10. Monat; als dem ich angebe, daß manch Weib im 7den, eine andere im neunten Monate gebähre. Jenes ist so wohl facti, als wie dieses, und das erstere erfordert so viel Erweiß, als das letztere. Mit einem Worte, es heist so viel, als wenn ich sagte, es hat so seine Art. Und das sagen in der That diejenigen, die zur Ursache angeben, daß solches alles ex speciali ordinatione naturæ geschehe, vermöge deren die Gebuhrten im 7. 9. und 10. Monate rechtmäßig und lebhafft, die aber im 8ten, wider deren Intention und undauerhafft zu seyn erachtet werden müssen. Doch vielleicht gefället jemanden die Erklärung hierüber, welche *Bonaventura lib. de octimestri partu* c. 14. und *Aphrodis. 2. problem. 48.* vorträgt, septimum nempe secundum naturam esse, respectu nobilitatis Formæ & Temperamenti, tum ratione ipsius perfectionis Fœtus; nonum verò & decimum naturalia esse ratione magnitudinis & perfectionis; Septimestre (soll ohnfehlbar heissen Octimestre,) verò ab utriusque perfectione deficere: qui ergo partus in octavo editur, vel edi debebat in 7. & præ debilitate non potuit, & sic retardavit exitum; quare eadem debilitate affectus nascitur, & inter nascendum ex eadem magis laborat, unde facile interit; vel tandem debebat nasci in 9. aut 10. & a causa aliqua morbifica & p. n. stimulatus foras extruditur, ac si vitalis non est, nec esse potest, quia ante tempus nascitur, aut tempus postponit a Natura statutum; sunt quippe illius motus definiti & ordinati, u. s. w. wie die Worte beym *Gaspar. a Reies Camp. Elys. jucund. quæst.* 90. p. 1171. lauten. Aber wer erkennet auch hierbey nicht die Unzulänglichkeit der Ætiologie? deren Schwäche, weil sie jedem in die Augen fällt, wir mit mehrerm vorstellig zu machen nicht Ursache haben.

§. 2.

§. 2.

Doch, wenn das Factum selbst nur seine Richtigkeit hat, so muß es auch wohl seine Ursache haben, ob dieselbe gleich nicht allemal bald zu entdecken ist. Des Facti aber erster oder vornehmster Assertor ist, wie oben gedacht, *Hippocrates* gewesen, dem hierauf *Aristoteles*, *Plinius* und andere Alten, nebst fast dem gantzen Heere der neuen καϛὰ πόδα nachgefolget. So gar, daß endlich auch die Herren *Juristen* sich accompagniiret, als die den partum septimestrem pro legitimo; den octimestrem aber pro abortivo, mortuo, & illegitimo, declariret haben, vid. *Bohnius de officio medici duplici* Part II. c. 5. p. 626. 627. Und in dieser Verfassung haben bißher die Herren Juristen pro oder contra diese partus gesprochen, nachdem die certitudo facti von denen Medicis so wohl durch alte und fremde, als durch eigene experienz und observationes confirmiret worden. Und hiervon ein neues Zeugniß oder Exempel, in causa dieser noch währenden mediciniſchen Autorität zu geben, so allegiren wir hier einen solchen vermeyntlichen casum von einem partu octimestri, der uns von einem gelehrten Freunde in Schlesien den 18. Octobr. folgender gestalt zugeschrieben worden: „Hiesige Frau Gräfin hat vor drey „Monat einen jungen Herrn zur Welt gebohren, mit welchem Sie nur „8. Monat schwanger gangen. Selbiger hat bey 6. Wochen lang nach „der Gebuhrt, so wohl bey Tage, als in der Nacht, immer geschlaffen, die „Brust mit gusto genommen, auch Kasche gessen: vor 12. Tagen aber „überfiel ihn eilends die Fraß, welche, weil sie 6. Tage lang anhielt, „dem jungen Herrn übel zurichtete, daher nach S. zu dem Medico ge„schickt wurde; der zwar eine Mixtur, und etliche Fraß-Pulver sendete: „aber es wolte nichts helffen, und der Tod erfolgte in kurtzen. Es sag„te hierbey der Medicus, daß es die Herren Medici aus der Experienz „hätten, daß eine Frucht von 8. Monaten schwer aufferzogen würde: „welches ich dienstlich melden wollen.

§. 3.

Nun ist weder dieser angeführte Casus, noch die Sache überhaupt, daß zuweilen würcklich Gebuhrten im 7. und 8. Monate geschehen, zu läugnen: aber das hat keinen Grund, daß der partus septimestris pro legitimo, und der octimestris pro illegitimo, solte declariret werden. Denn beyde sind un- oder frühzeitige Gebuhrten von gleicher Gültigkeit, und der partus septimestris hat nicht mehr Recht zur vivacität, als der octimestris, und von beyden wird man gleiche Exempla zum Leben und zum

Tode

Tode finden, wenn die Sache nur ohne præjudicio Autoritatis & præconceptis opinionibus, nach der veritate facti, beurtheilet wird. Es ist ein falscher Satz daß allein dem Menschen keine gewisse Zeit zu gebähren angewiesen worden, so daß selbiger im 6. 7. 9. 10. und 11. Monat zum Leben könte gebohren werden: Aber doch soll er das Gesetze haben, daß die Gebuhrt im 8ten mit gleichem Rechte nicht geschehen könte. Und es wird gewiß unter 1000. Gebuhrten post novem menses kaum eine wahre 7. monatliche anzutreffen seyn; wer wolte aber alsdann bey dieser so ungewöhnlichen Begebenheit sagen, der Terminus septimestris wäre so ordentlich und sec. nat. als der decimestris! Es ist wahr, daß offt ein angegebener partus septimestris so gut beym Leben bleibt, als ein anderer: aber wer ist überzeugt, daß er würcklich septimestris, und nicht ordinarius decimestris sey? das Angeben der Weiber ist hierinnen betrüglich, und es ist manche schon ein paar Monate, ja länger, schwanger, ehe sie es meynt, und denn fällt die Rechnung gewiß auf 7. Monate: gleichwie manche ihre Schwangerschafft auf 1. 2. und mehr Monate zu zeitlich ansetzt; wie unter andern jene Frau in Leipzig, die im Dec. in die Wochen zu kommen gewiß vermeynte, welches aber erst fast ein halb Jahr hernach, nemlich um Himmelfahrt, geschahe, vid. *Ammanni Irenic.* p. 74. In solcher Beschaffenheit kan wohl ein partus septimestris vivax seyn, aber nicht secundum esse, sed secundum dici, als der in der That ein partus ordinarius decimestris ist. Hingegen findet man in der That Gebuhrten im 7. Monate; aber diese sind so schwach und so undauerhafft, als die von 8. Monaten: beyde aber sind würcklich nichts anders, als Abortus, oder Partus intempestivi, præternaturales, die eine gewisse causam p. n. zum Grunde haben: Und wenn eine solche Frucht beym Leben soll erhalten werden, da muß viel Mühe, viel Fomentation und Zärtlichkeit, angewendet werden, so wie z. E. bey jener Frauen, deren der Herr Rath Stahl zuweilen zu gedencken pflegte, welche auch, als ein solcher Fœtus immaturus, gebohren, aber durch beständige Wärme in einer Röhre am Ofen noch auffgebracht worden. Und es ist so wohl ein Zeichen, als eine Uberzeugung, daß diß sämtl. partus immaturi, p. n. seyn, wenn sie so sehr schwach, dürfftig, schlaffende, und wieder die wahre Rechnung, zur Welt kommen; so wie auch beygebrachter Casus erweiset: da hingegen, wenn ein Fœtus starck, munter und ohne ausserordentliche Hülffe dauerhafft ist, ohngeachtet er pro septimestri ausgegeben wird, doch dafür mit nichten, sondern pro ordinario decimestri zu

achten ist, bey dem bloß die Rechnung der Frauen einen Fehltritt begangen. Es sind dieses nicht bloß unsre geringfügige Sentiments, sondern es haben diesen errorem bereits auch andere berühmte Medici eingesehen, von denen wir unter andern den Herrn *Paulum Ammannum* allegiren in *Irenic.* p. 62. seq. it. p. 64. seq. it. In *Medicin. crit.* Disc. 4. p. 17. & hinc indè. Wie nicht weniger den Herrn *Joh. Bohnium* de officio Medici P. II. c. 5. p. 626. seq. mit dessen Worten wir ex p. 626. diesen Articul beschliessen: Invaluit, nescio, quâ animi levitate, & per nimiam sine dubio Antiquitatis Venerationem, hoc dogma, (quasi soli homini certus nascendi Terminus haud sit constitutus,) cujus sine dubio Auctor primus exstitit Aristoteles, seductus forsan per Hippocratis Autoritatem.

Artic. XII.

Von einem besonderen Begräbniß-Aberglauben.

DEr Aberglaube ist eine fruchtbare Mutter vielfältigen Unheils, doch derselbe ist niemals schädlicher, als wann er mit einer ungegründeten Religiosität verknüpffet ist. Ihr Fundament ist anders nichts, als das Præjudicium autoritatis, und die hiervon dependirende fürchterliche aversation vor dem geringsten Zweiffel: hieraus folget alsbald inadvertentz, negligentz und Verabscheuung, der historischen Untersuchung und Einsicht: die Frucht ist eigene Verhärtung, boßhafftige Feindschafft gegen die Widersprecher, und endlich offenbare Rache und schädliche Thätlichkeit. Dann gehet es der ehrlichen Wahrheit, als wie jenem im Evangelio, der unter die Mörder gefallen: die siehet alsdenn unkentlich aus, und scheinet gantz verlohren zu seyn; biß endlich ein ehrlicher Samariter oder Freund ihre verunglimpffte Gestalt von dem beygebrachten Wuste reiniget, und sie vor sich und durch andrer Beyhülffe wartet und pfleget, biß sie ihr altes Ansehen wieder bekommt; doch diß selten ohne des Helffers sonderbare Mühe, Unkosten und Verfolgung. Diese böse Seuche des Aberglaubens hat auch die Natur-Wissenschafft und die Medicin nicht wenig beschmitzet, und es würde lange werden, wenn wir nur einen kleinen Theil ihrer Würckungen erzehlen solten. Es mag uns p. t. genug seyn, voritzo nur beyläufftig eines und des andern Aberglaubens von Leichen und Begräbnissen bloß mit

Namen

Namen zu nennen. Denn lieber! was hat z. E. das so genandte Wiederkommen der Verstorbenen, die cruentatio cadaverum, die Unverweßlichkeit eines und des andern im Leben sündhafften Gliedes, das so genandte Nachfressen, das Hunde-Heulen, das Leichen-Breter-Fallen, das Weichbleiben der erst abgestorbenen Leiber, und andere vorgegebene physicalische Sterbens-Bedeutungen, das Fenster-Auffmachen beym Absterben eines Menschen, die Furcht vor Bethränung des Sterbe-Kittels, die ohne Abbrechung eines Pfennigs nothwendige Bezahlung des Sargs an den Tischler, die Auslöschung eines oder des andern Grabe-Lichtes oder Kertze, und vielfältige andere dergleichen Begebenheiten, vor einen andern Grund, als den Aberglauben? Nichts ist hierbey mehr zu beklagen, als daß dieses von Christen soll gesagt werden. Es würde der keine Sünde wider das Christenthum und wider den Vortheil des gemeinen Besten thun, der eine absonderliche Predigt wider den Aberglauben stifftete. Doch diß erfordert freyen Willen, Einsicht und Obrigkeitliche Zulassung und Maßgebung; und es wird wohl der Aberglaube im Christenthum nicht eher auffhören, als Kranckheiten unter den Menschen: denen beyden der jüngste Tag am kräfftigsten abhelffen wird. Wir haben dieses nur kürtzlich zum voraus setzen wollen, bey der Relation eines besonderen Begräbniß-Aberglaubens, die uns ein gelehrter Freund aus dem Trebnitzischen in folgendem avisiret: „Medio Julii, kurtz vor Jacobi, starb ein Bettelmann zu Catholisch-Hammer, im Stifft Trebnitz, „in das Kirchspiel Polnisch-Hammer eingepfarret. Man brachte die Leiche auf Polnisch-Hammer, und begrub sie more solitô, præsente Pasto-„re, auf dasigen Kirchhoff. Aber den andern Tag kam die Gemeine von „Catholisch-Hammer bey 70. Personen starck wieder auf denselben Kirch-„hoff, und wolte die Leiche ausgraben. Denn weil sie diese Leiche ärsch-„lich (oder verkehrt,) hätten aus ihrem Dorffe geführet, so müsten sie „sie wieder so ärschlich zurücke führen, hernach recht drehen, und so dann „recht zu Grabe bringen; sonst würde hernach das gantze Dorff sterben.„ Nachdem aber unterdessen, da sie schon die Leiche aus dem Grabe ge-„habt, der herbey geruffene Pfarrer angekommen, hat er ihnen diß nicht „gestattet, sondern mit ernstlicher Bestraffung ihres Aberglaubens sie ge-„nöthiget, den Todten wieder zu verscharren.„

Artic. XIII.

Einige Supplementa und Erläuterungen zu denen nechst vorher edirten Monaten dieser Natur- und Kunst-Geschichte.

Diese Supplementa und Erläuterungen kommen aus der Hand eines vornehmen und gelehrten Mecklenburgischen Cavalliers, und bißherigen Königlichen Polnischen und Chur-Sächsischen Ministres, Tit. plen. Hr. *H. H. v. S.* eines sonderbaren Beförderers unsres Instituti, folgenden Inhalts: Ich habe von des *Marquis del Borro* Hand-Pfluge (dessen im Herbst-Quart. 1718. Dec. Classi. V. Artic. 2. Erwähnung geschehen,) schon gleich von Anfange, als die Sache An. 1718. bekandt gemacht ward, einen Abriß aus Amsterdam bekommen, allein man kan sich wenig daraus erbauen, weil weder Beschreibung, noch Maaßstab darbey; dannenhero ich auch, weil es ein blosses, iedoch schönes, Kupffer ist, solches zu communiciren Bedencken getragen. Die Feuers-Brünste, (deren ich occasione der *Leupoldi*schen Feuer-Spritze im Herbst-Qu. 1718. Dec. Classi. V. Artic. 4. und Winter-Qu. 1719. Mart. Classi. V. Artic. 4. gedencke,) sind hier in Sachsen eine Zeit her sehr häuffig gewesen. Man hat solchem Unglück durch allerhand neue Inventiones im bauen vorzubeugen gesucht, und hat hiesiger Modell-Meister, der bekandte Herr Gärtner, deßfals etliche Bogen drucken lassen. Die Alten haben zu solchem Ende viel von Alaun gehalten; denn also schreibt *Borrich. in Hermet. Ægypt. & Chymic. sapient.* c. 5. Alumen, copiosius insperſum muris inter ædificandum, iterata arcet incendia, quod fieri Mithridatis exemplo didicimus. Sic, tradente Herodoto in Eutrerpe, Amasci Ægypti legem iis, qui Templum Delphicum, fortuito incendio haustum, de novo, molibantur, donasse mille Aluminis Talenta. Die Aber-Kälber, deren im Winter-Qu. 1719. Classi. II. Artic. 4. p. 159. gedacht wird, sind in Mecklenburg gar bekandt, und werden Egge-Kälber genandt: die gemeine Meynung daselbst ist, daß weil die Land-Leute öffters die Eggen im Felde stehen lassen, daß die trächtigen Kühe, so durch die Eggen das Gras fressen, dergleichen bekämen: andere halten es vor Zauberey, und kommt selten eine Kuh davon. Daselbst hält man auch dafür, daß alles Rind-Vieh Läuse bekomme, wenn das Gesinde, ohne

sich

sich vorher gewaschen zu haben, ihnen das Futter reiche. Gemeiniglich ereignet sich letzteres mit dem Futter-Mangel. Ew. Hoch-Edl. werden ohne Zweiffel bey dem 1719ten Jahre noch die nöthige Erinnerung machen, wie der berühmte Mr. Bernouille in seinem Anno 1680. über die **Erscheinung derer Cometen** herausgegebenen Tractat dafür gehalten, daß die Cometen, wie andre Gestirne, ihren gewissen Lauff hielten, und daß es Satellites von andern Planeten wären. Er wolte auch vorher wissen, daß der Comet von 1680. im Jahr 1719. wieder erscheinen würde; welches aber nicht zugetroffen. Die Relation abregée de ce qui s'est passe dans la derniere assemblée publique de l' academie des sciences 14. Nov. 1705. lautet davon in den nouvelles de la Republ. des Lettres 1706. also: Mr. de Fontenelle fit l' Ouverture de la seance par l' Eloge funebre de deux Academiciens, que l' academie a perdus cette annee. Ces sont Mr. Bernouille & Amontons. Le premier publia en 1680. un Traité sur les Cometes à l' occasion de celle, qui parat la meme annee, & quoi qu'il n'eut aucune relation avec Mr. Cassini, Leur systeme au fond se trouva tout semblable: L' est à dire, qu'il pretendit que les Cometes etvient des Astres, qui avoient un cours reglé, qu'elles etoient des satellites d' autres Planetes, qui ne parvissent que dans leur Perigée. Il ota meme marquer le cours & la revolution de celle de 1680. & assurer, qu'on la reverroit en 1719. prediction hardie & encore plus surprenante, si l' evenement la justifie. Ich war um solche Zeit eben in Holland, und marquirte mir solche passage, damit wenn ich das 1719te Jahr erleben möchte, ich darauf acht haben könte: allein, wie oben erwähnet und bekandt ist, so hat es mit solcher Ausrechnung fehl geschlagen.* Bey dem Artic. 15. Class. IV. Mens. Febr. 1719. **von Gifft-Vergebung**, fällt mir ein, was ich dereinsten von einer gar besonderen Art Gifft in einem Holländischen Autore betittelt: Politike Discoursen &c. beschreven door D. C. t' Amsterdam in t' Jaar 1662. gelesen, Als: In Guaxaca in West-Indien wacht een kruit, dat jemand seekerlick dood, in soo langen tyd, als het geplukt is geweest: By Exempel soo het een Jaar is geplukt geweest, dood het syn drinker in een Jaar, soo een dag, ook op dien selfden dag. J. de Laat p. 163. Ich habe auch bey und mit dem alten Herrn Rivino in Leipzig diese passage in gedachtem Laat loc. cit. gefunden, doch hat er

* Von dieser vermutheten Cometen-Erscheinung ist Mense Junio Clas. IV. Artic. 2. und oben in vorhabendem Monate dieser Clas. Artic. 2. geredet worden.

das Kraut nicht mit Namen genennet. Was den **Mertz-Schnee** anbetrifft, wovon Class. III. Mart. 1719. so ist die Meynung der Hauswirthe in Mecklenburg, daß, wenn solcher nicht mit Regen weggehe, und die Sonne ihn allgemach auffthaue, die Saat damit vergehe und, wie sie sprechen, weggelecket werde. So will man auch, als was specifiques, von dem aus Mertz-Schnee auffbehaltenen Wasser versichern, daß solches keine Würmer ins Korn auf den Boden kommen lasse, wenn es damit angefeuchtet und hiernechst umgestochen würde, wovon die Ætiologie zweiffels ohne in dem dabey befindlichen Saltze würde müssen gesuchet werden. Ad Artic. 7. Class. IV. Mens. Mart. Uber die **Wiederkunfft der Sommer-Vögel** habe ich vielfältige mal meine Speculationes gehabt, und ich will solche gantz ohne Maßgebung eröffnen: daß vieles Gevögel, so in dem Nordlichen Europa im Sommer junge heckt, gegen Winter in warme Länder, auch ausser Europa, ziehe, solches ist eine unläugbare Sache. Die **Wachtel** gehet nach Africa, und ich bin selbst bey derselbigen häuffigen Wiederkunfft von Rom nach Ostia, und an den See Strand, solches zu sehen, mit andern gereiset; wie denn auch Misson solches von sich selbst bezeuget, und mit mehrerem raisonniret, wie solches zugehe, daß die Wachtel, welche keinen langen Flug hat, über das Mediterraneum komme. Indessen ist die Sache wahr. Bey Neapolis liegt in dem Meer die von dem Käyser Tiberio bekandte Insel Caprea. Auf derselben bestehen des Bischoffs mehreste Revenüen in denen allda bey der Abreise und Wiederkunfft sich unzehlig sammlenden Wachteln, als welche bey der Ankunfft so matt seyn, daß sie die Bauren mit den Händen haschen. Da nun der **Storch** einen weit höheren und stärckeren Flug hat, so bin ich der Meynung, derselbe gehe in die unbebauesten Gegenden des Nili, wo er zweiffels ohne vieles Ungezieffer zu seiner Nahrung und eine warme Lufft, nebst vielem Wasser, welches dieser Vogel liebet, findet. Und glaube ich generalement von den Vögeln, welche sich bey uns den Winter über nicht lebendig und gesund erhalten lassen, als die Wachtel, Störche, Reiher, Kraniche, ꝛc. daß dieselben sich nicht verkriechen oder in Hölen verstecken, sondern ihrer Nahrung im Winter an warmen Orten, so wie bey uns im Sommer, nachgehen. Die Griechen und sonderlich die Egyptier haben auch mit dem Storche in ihren Hieroglyphicis viel zu thun gehabt, und erwähnet Persius in seiner Sat. 1. desselben in solchem Verstande:

O Jane à tergo quem nulla Ciconia pinsit.

Des-

Desgleichen S. Hieronymus in Prologo ad Sophoniam: Nunquam post tergum meum manum incurvarunt in Ciconiam: Und in Epistola 4. si subito respexeris, ciconiarum deprehendes post te colla curvari. Übrigens ist noch eine gemeine Sage, daß der Storch nicht gerne unter souverainen und despotischen Regierungen sich auffhalte, sondern in Republiquen, und die Freyheit liebe: wie denn meines Wissens kein Storch in Franckreich zu finden, desto mehr aber in Holland. Die wahre Ursache aber halte ich die vielen Wasser und sumpffigten Boden zu seyn, nebst der daher entstehenden häuffigen Nahrung. Mit der Schwalbe hat es eine andre Bewandniß: dieselbe ist des Winters todt, oder doch ohne äusserliches Leben, und ist darunter zu distinguiren. Von der Erd-Schwalbe ist wohl kein Zweiffel, daß dieselbe in der Erde stecke, biß es wieder Sommer wird; die Wasser-Schwalbe hingegen fällt gewiß ins Wasser den Winter über; und ist es in Mecklenburg gar was gewöhnliches, daß wenn die stehende Seen im Winter unter Eyse mit gar grossen Netzen, so Waden genennet werden, und ein dergleichen Netze über 300. biß 400. Rthlr. zu stehen kommt, gefischet werden, zuweilen Schwalben Klumpen-weise, oder da sich eine Menge an langen Halmen angebissen, herausgefischet werden, auch, wenn sie in warme Stuben kommen, auffleben, aber bald darauf sterben. Da beym Anfange der Welt die Vögel aus dem Wasser erschaffen worden, wie aus dem 1. Buch Mosis zu sehen, so kan es seyn, daß solches ihr erstes Element ihnen nicht so gar zuwider oder tödtlich sey. Ad Artic. 15. Class. IV. Mart. 1719. In dem C. Sueton. Tranqu. ex recens. Grævii Amstelod. 1697. findet sich in libro de illustr. Grammat. folgende passage: Servius in *Podagræ* morbum incidit, cujus impatiens venenô sibi peranxit pedes & enecuit, ita ut parte eâ corporis, quasi præmortuâ, vixerit. Diese Cur würde denen anstehen, die lieber lahm als voller Schmertzen seyn wollen. Ad Class. V. Artic. 1. p. 364. fällt mir ein, was in der Artis auriferæ, quam Chemiam vocant, Volum. II. und zwar in dem Rosario Philosophorum stehet, quod alia sit solutio philosophicalis, alia Laicalis, welches Senior also erläutert: Ars illa in Dei potentia reservata, quæ Laicis est inimica. Ich wünsche, daß Herr D. Agricola nicht unter letztere mit seinem *menstruo universali* gerathe, und er glücklicher damit seyn möge, als mit der Baum-Vermehrung. Beydes veranlasset mich eine gewisse passage aus einem folgender massen rubricirten Büchelgen hierher zu setzen: Novum lumen Chymicum è naturæ fonte & manuali experientia depromptum, cui accessit

ceſſit Tractatus de ſulphure. Authoris anagramma: Divi Leſchi genus amo. Venetiis, Combi ſub ſigno Minervæ M DCXLIV. 8tavo. De Elemento Aëris p. 148. Sicut Lapis magnetis trahit ad ſe ferrum durum, ſic Aër per Magnetem vegetabilem, qui in ſemine eſt, trahit ad ſe Nutrimentum Menſtrui mundi, i. e. aquæ. Iſta omnia fiunt Aëre, nam ille eſt dux aquarum, ejusve vis incluſa eſt occulta in omni ſemine ad attrahendum humidum radicale, & hæc virtus eſt, ut ſupra diximus, in omni ſemine ſemper pars 280. ut in Tractatu 3. XII. tractatum tibi oſtendimus. Si igitur aliquis vellet eſſe bonus plantator arborum, animadvertendum eſt illi, ut cuſpidem attractivum verſus partem ſeptentrionalem vertat: ſic nunquam fruſtrabitur labore; quoniam ſicut Polus arcticus aquas, ita punctum verticale ſemen, trahit ad ſe, & quilibet Cuſpis attractivus correſpondet illis. Habes exemplum in omni ligno, cujus Cuſpis attractivus naturaliter ad punctum verticale tendit & traditur ab illo. Nam fiat Lignum quodcunque æqualiter elaboratum; ſi vis ſcire, quis cuſpis eſt ſuperior, pone illud in aquam ac ſubmergatur (extra tamen ſuam longitudinem,) videbis ſemper cuſpidem illum prius ex aquis emergere, quam ejus oppoſitam partem, neſcit enim natura errare in ſuo officio.

Artic. XIV.

Von Heuſchrecken.

Es finden ſich dann und wann ungeheure Heere von Heuſchrecken, am öfftersten in denen heiſſen Ländern, in Egypten, Syrien, Türckey, Tartarey, Servien ꝛc. von daher ſie durch den Finger GOttes zuweilen über andere Länder, ſonderlich über Siebenbürgen, Hungarn, Polen, Teuſchland, ꝛc. geführet werden, wovon in meiner Jahr-Hiſtorie von Vieh-Seuchen allerhand Exempla von dieſem ietzigen Seculo beygebracht werden. Dieſe ausländiſche Heuſchrecken ſind ordinair von ſonderbarer Gröſſe, und gröſſer, als die einländiſchen, deren Geſtalt vielleicht noch vielen von Anno 1693. bekandt ſeyn wird, als ſelbige in einem unermeßlichen Schwarme, aus Türckey, durch Hungarn, über Oeſterreich, und von dar in getheilten Heeren theils nach Böhmen, Sachſen und Thüringen, theils nach Schleſien, biß vor unſer Breßlau, herein brachen, wovon nebſt andern des Herrn Kirchmayers *Diſſ. epiſtol. ad D. D. Chriſt. Franc. Paulini* de locuſtis inſolitis, wie

auch

auch des Herrn *Paulini* Zeit-kürtz. erbaul. Lust P. 2. Obs. 12. p. 126. & Obs. 104. p. 552. seq. mit mehrerem nachzulesen. In diesem Monate præsentirten sich auch in einem und dem andern Lande dergleichen scheußliche Heere: denn so schrieb man von **Wien** zu Anfang Augusti, daß sich in **Hungarn**, mense Julio, in der Gegend *Kizkemet*, *Halas* und *Colozza* eine grosse Menge Heuschrecken hervor gethan hätte: welche vielleicht eben daher kommen, als die, mense Junio, mentionirte Heuschrecken in Rußland unter *Rodensko*, *Niemirovv*, *Wereſczyre* und in der **Wallachey**. Und von *Languedoc* in Franckreich meldete der Herr *Prof.* Scheuchzer aus Zürich auf diesen Monat: Ex Langvedocia Galliæ Nova habemus de exercitu numeroso Locustarum, gramina & Frumenta depascente; qui vitibus tamen nullum intulerit dampnum. Dieses sind unfehlbar Heuschrecken-Heere aus Asia oder Africa. Doch die dürfften vielleicht einheimischer Art seyn, von welchen aus Angerburg in Preussen gemeldet wurde: Remarquabel ist, daß an einigen Orten, und sonderlich um Schippenpeil herum, sich kleine Heuschrecken gefunden, welche vom Flachs oben die Knöpffgen mit dem Saamen abgefressen. Und von solcher inländischen Gattung schienen auch die zu seyn, die wir allhier um Breßlau diesen Monat wahrzunehmen Gelegenheit gehabt: Selbige fanden sich sonderlich gegen Abend, wie die Käfer, schryen, wie die Heimen, doch etwas stärcker, lagen die Nacht durch auf den Bäumen und auf dem Grase, Früh aber machten sie sich auf und giengen weiter. So wurde auch aus dem Meißischen referiret, daß in dasiger Gegend von diesem Ungeziefer nicht wenig bemercket worden. Und es kan auch seyn, daß selbige ein Ausschuß von dem Hungarischen mögen gewesen seyn; doch da wir von den letzteren keine speciellere, als obige summarische Nachricht erhalten, so können wir auch von der Gleichheit der unsrigen mit jenen nichts gewisses determiniren. Von diesem Heuschrecken-Ungeziefer verdiente unter andern des Herrn *Joh. della Molara*, eines Römischen Cavalliers und Consuls über den Feldbau, curiöse Anmerckungen, so der Herr *Franc. Scufonius* zu Rom in 4. mit Kupffern ediret, gelesen zu werden.

(o)

Artic. XV.

Miscellan-Begebenheiten.

1.

Erdbeben.

VOn Rom meldete man den 22. Julii, daß sich so wohl zu *Sinigaglia*, als auch zu *Nocera*, Erdbeben, doch ohne Schaden, verspüren lassen. So schrieb man auch aus Spanien, daß längst den Küsten von Fetz und *Marocco* erschreckliche Erdbeben gewesen, so ungemeinen Schaden verursachet, so daß nicht nur etliche Schlösser und Dörffer umgekehret, sondern auch ein gut Theil der Stadt Marocco ruiniret worden, daher sich das Volck vor grossem Schrecken aufs Feld retiriret.

2.

Vesuvius.

Von *Neapolis* schrieb man den 8. Jul. folgendes: Gestern und heute hat der Vesuvius grausam gewütet und getobet, als welcher viele Flammen, Steine, schwefflichte und Feuer-fliessende Materie ausgeworffen, wodurch die umliegende Meyereyen und Weinberge grossen Schaden erlidten.

3.

Nachtigall.

Von **Luzin** schrieb der dasige gelehrte Herr Pfarrer: Ich habe noch an Jacobi die Nachtigall allhier in meinem Garten an 2. besonderen Tagen gegen Abend lieblich singen hören, wie wohl nicht lange, auch nicht so helle, wie im Majo. Ja nach Jacobi den 30. Julii saug sie eben noch also.

4.

Monstrum.

Hiervon lautete die Relation aus dem **Lignitzischen**, wie folget: Es ist unlängst zu **Koischwitz** ein monströses Kind gebohren worden, das auf dem Kopff eine excrescentiam carnosam, wie eine Fontange gestalt, die Augen auf der Stirne, die Nase auf der rechten Seite, und statt des Mundes nur ein rundtes Loch gehabt.

5.

Wetter-Macherey.

Wie der unvernünfftige Pöbel die ungewöhnlichen Begebenheiten der Natur, nicht dem allwaltenden Finger GOttes, sondern insgemein einer eingebildeten Obermacht des Teufels zuschreibe, solches beweiset folgende Relation aus dem **Trebnitzischen**: Von der bißherigen ungewöhnlichen Dürre schwatzen die aberglaubischen Leute, daß sie von den Hexen herkomme: Und es soll ein Scholtze um W. eine Hexe in Gestalt einer Gans auf einem Baume brütend angetroffen, und dieselbe sehr zerschlagen haben: selbige soll 4. Eyer unter sich gehabt haben, in derem einem sie Dürre, in dem andern Schlossen, im dritten Raupen, und im 4. Ungeziefer ausgebrütet. Doch diß sind Gedancken, so von Menschen herrühren, die viel tümmer, als das Vieh, seyn.

6.

Käfer.

Laut des Diarii der Kayserlichen Groß-Botschafft nach CSPel, hat man mit Anfang Julii unfern *Sophia*, am Fluß *Iskra*, eine grosse Menge Käfer wahrgenommen, so den unsrigen fast ähnlich, nur daß sie grosse und an den Flügeln weisse Striemen und Flecken haben. Zweifels ohne sind diese Käfer von der Art gewesen, die wir im **Frühlings-Quart.** 1718. Apr. Class. IV. Art. 2. erwähnet haben.

7.

Cerus Peruanus spinosus Angulosus major.

Es ist eine rühmliche Unternehmung unserer Teutschen Gärtner, daß sie allerhand ausländische Gewächse auch in unseren Landen aufzubringen bemühet seyn, welches bißher in vielen versucht und practicable befunden worden. Und anderer Exempel zu geschweigen, so meldete man den 26. Jul. von **Wien** von dem Cero Peruano spin. ang. maj. folgendes: „Heute „hat in der Favorita, unter Cultur des Kayserl. **Hof-Gärtners, Joh. Hein-** „**rich Zinners**, der berühmte und bekandte Cerus Peruanus Spinosus Angu- „losus major zu blühen angefangen, und eine vortreffliche schöne Blume her „vorgebracht, dergleichen auch noch andere 11. folgen werden: welche „schöne und herrliche Blüthe Ihro Kayserl. Maj. selbst in hohen Augen-

„schein zu nehmen sich allergnädigst beliebet, und darüber ein allerhöchst „Vergnügen verspüren lassen.

8.

Thamm am Hafen bey Reval.

Hiervon schrieb man von Reval den 3. Julii: Seine Czaar. Majestät haben sich sehr vergnügt bezeiget, daß der neue zur Sicherheit der Schiffe an unsrem Hafen angelegte Tamm so sehr zugenommen, an welchem vorhero 3. Könige in Schweden arbeiten lassen, und ihn doch nicht zu Stande bringen können: man hat in vorigem Jahre 400. Zimmerleute, 5000. Mäurer und Handlanger, und 1500. Stücke Vieh zur Herbeyschaffung der Materialien gebraucht, wodurch das Werck so wohl avanciret, daß schon 200. Batterie-Stücke darauf gepflantzet seyn, den Eingang des Hafens zu bedecken.

9.

Canal am Fluß Wolga.

Von dieser Unternehmung Ihr. Czaar. Majestät ist unsers Wissens schon zu anderer Zeit etwas von uns gedacht worden. Hiervon lautete die Suite der Relation aus **Warschau** vom 11. Aug. wie folget: Man hat Nachricht, daß Ihro Czaar. Maj. unter Bialacerkiew eine Lantze ausstecken lassen, um noch etliche und 20000. Cosacken zu versammlen, so an dem Canal, welcher bey dem Fluß Wolga gemacht wird, arbeiten sollen, als an dem schon 30000. Mann 4. gantzer Jahre lang Hand angelegt, an dem aber noch einige Meilen zu durchgraben.

10.

Vorsorge vor Feuersbrunst.

Welchergestalt sich dieses Jahr unsäglich viel Feuersbrünste ereignet, davon ist mense Junio Class. IV. Art. 9. etwas gedacht worden, und soll künfftig hin in mehrern traurigen Exempeln dargethan werden: dieses verursachte bey verschiedenen Printzen und Obrigkeiten eine vermehrtere Vorsorge: und dem zu folge schrieb man auch aus **Cöln** vom 20. Jul. Unser Magistrat hat in allen Kirchspielen die Feuer-Spritzen probiren lassen, um dasjenige, was daran mangelhafft, zu repariren, und müssen diejenigen, welche keine haben, sich eilends damit versehen: Es ist auch gestern in allen Häusern der Stadt angesagt worden, bey ietziger anhaltenden Hitze vor iedes Haus Wasser zu setzen.

Classis V.

Von Physicalischen und Medicinischen Erfindungen, so Mense Julio 1719. entdeckt oder erläutert worden.

Artic. I.

Von den neuen Korn-Vermehrungs-Methoden, sonderlich des Herrn Streubels in Sachsen.

§. 1.

Wir haben schon öffters von dieserley so erwünschlichen Augmentations-Methoden des Geträydes Erwehnung gethan, und unter andern auch Mense Aug. 1717. Classi. V. Art. 3. die Invention des **Herrn Christoph Streubels**, eines gelehrten und mühsamen Theologi in **Sachsen** zu **Limpach** und **Sorau** hinter **Dreßden**, nur summariter aufgeführt: Nachdem nun dieser gelehrte Mann dieses kurtze Allegatum daselbst angetroffen, so hat er uns eine nähere Nachricht von seiner Erfindung zu ertheilen, beliebet, und daher aus eigenem Triebe folgendes Schreiben an uns ergehen lassen: Nachdem es Ew. Hoch-Edl. beliebet hat in „Dero **Natur- und Kunst-Geschichten** Mens. Aug. 1717. p. 194. des von „mir gemachten Experiments, die Vermehrung unterschiedener Saam-„Körner betreffend, gütigst zu gedencken: als nehme mir die Freyheit, diese „wenige Zeilen an Dieselbe gelangen zu lassen, in der guten Hoffnung, daß „sie solches nicht im üblen vermercken werden. Wobey ich denn Selbi-„ge versichern kan, daß sich solches nicht allein so verhalte, sondern es ist „auch würcklich das monströse Gewächse eines Wäitzen-Busches aus „einem eintzigen Korn von 97. vollen Stengeln und Aehren, an deren „Grösse auch die Natur ihre sonst gewöhnliche Limites überschritten, und „in einer Erde statt 3. meistentheils 5. Körner gebracht, hier in meinem „Garten nach geschehener Præparation erwachsen, und als ein Curiosum „

„Naturæ Jhro Kön. Maj damals per Tertium eingehändiget worden, „welche auch darob ein besonderes Vergnügen spüren lassen, und solches „zu verwahren allergnädigst anbefohlen. Da denn, nach damaliger Ab„reise Jhro Kön. Maj. nach Polen, weyl. Jhro Hochfürstl. Durchl. „der Herr Stadthalter von Fürstenberg mich zu sich erfordern lies„sen, und mit mir wohl über 3. Stunden, über dieses Vegetabile zu con„feriren, sich Mühe gaben, causas, media, impedimenta & usum, gründ„lich zu untersuchen. Weil Sie aber vieles dem etwas fetteren Gar„ten-Boden zuschrieben, als committirten Sie mir gnädig, dergleichen „Probe auf todten Boden zu versuchen; worinnen ich Jhnen auch will„fahrte. Allein Jhr damals erfolgtes Ableben brachte die Sache ins „Stecken. Hiermit aber bediene ich mich der Freyheit, die Ew. Hoch„Edl. in Jhrer Præfation iedwedem Curioso Naturæ geben, und über„sende Jhnen einige Proben von obigem letzteren Versuch: * dabey ich „dieselbe versichern kan, daß es der alleruntüchtigste Boden gewesen, der „zu nichts tauat, als Leim-Wände davon zu machen. Das Saam„Körngen aber ist behöriger massen præpariret worden. Ob nun gleich „solches bey vielen Wiederspruch finden will, so ist diß doch gar nicht zu „verwundern, weil sie weder causæ primariæ subtilitatem, noch weniger „vehiculi Qualitatem kennen, keinen Gradum ignis sonderlich verstehen, „und ad experimenta zu verdrossen seyn. Meines Orts habe ich solches „binnen 14. Jahren, Zeit meiner geführten Oeconomie wohl befunden, „wenn ich nur Zeit gehabt habe, solches gebührender massen zu tracki„ren. Es ist aber ein rechtes Univerſale, wo ichs so nennen darff, da „man in Horticultura sein grösstes Vergnügen haben kan: Sintemal „ich nur mit dem Residuo Liquoris Carfiol-Köpffe, welche 10. Zoll über dem

* Es waren diß 2. Wäitzen- und 2. Gersten-Stauden, iede aus einem Körnlein in einem lehmigten Boden gewachsen: die 1.) Wäitzen-Staude hatte 22. Stengel mit Aehren, deren eine von mittler Grösse 48. Körner hatte: thut zusammen 1152. Körner, aus einem: die 2.) hatte 22. Aehren, und eine mittlere 40. Körner, thun 880. Körner. Die Länge dieser Stauden war etwas über 3. Ellen. Die 1.) Gersten-Staude hatte 47. Aehren, wovon eine nach dem grösten 50. Körner, und also zusammen 2300. Körner hatte, doch waren viel kürtzere Aehren darunter. Die 2.) hatte 30. Aehren, die meist länger als in der ersten waren: in einer von mittler Grösse befanden sich 58. volle Körner, machen 2900. Körner. Die Länge der längsten Staude war 2. Ellen. Wenn nun noch eine gute Anzahl Körner von einer Staude abgerechnet werden, so würde doch endlich ein Körnlein Wäitze über 1000. und ein Körnlein Gerste über 2000. bringen. Wobey noch zu behalten, daß die Körnlein in beyderseits sehr groß und ansehnlich, auch die Halmen dicke und starck waren.

dem Diameter betragen, vorm Jahre zu vieler Verwunderung erzogen:„ Aber seminis Qualitas, Witterung, Boden, & Temporis Diversitas müs-„ sen wohl in acht genommen werden; man muß auch Præjudicia & im-„ pedimenta zu removiren wissen; sonst darff der Anonymus, welcher dem„ Herrn Hoff-Rath Wolff in Halle seine Progressiv-Rechnung obji-„ ciret, vor den überhäufften Anwachs nicht besorgt seyn; denn die ge-„ samte Natur ist in regno vegetabili nur allzuvielen Impedimentis un-„ terworffen: bey den meisten aber heist es: Ignoti nulla cupido. Was„ meine wenige Person aber anbetrifft, so versichre, daß ich das Experi-„ ment zu einer weit höheren solidité und perfection wolte gebracht haben,„ wenn ich nicht vieles propter penuriam Temporis unterlassen müste; zu-„ mal da man mich bey 7. Jahren her mit odieusen Processen vor meinen„ guten Willen defatigiret, und mich unverantwortlich um viele edle Zeit„ gebracht: denn ich kan Ew. Hoch-Edl. versichern, daß ich kaum Anno„ 1696. in Regensburg bey einem damals im Capuciner-Kloster daselbst„ sich befundenen Patre, Namens *Ferajo*, in dieser Curiosité Anweisung„ gefunden hatte, so gelunge mirs gar leicht in kleinen, ein und andres„ Experiment zu machen: mithin gieng ich der Sache bey zufälligen Stun-„ den weiter nach, worzu mir *Digby*, *Boyle* und andrer ihre Schrifften„ gnügliche Anleitung gaben: biß ich nunmehr Gelegenheit gefunden, es„ in quanto & quali weiter zu experimentiren.„ Auf diese geneigte und„ freywillige Relation, so dazumal nahmentlich an meine Wenigkeit und zugleich auch an meine ehemalige Herren Collaborantes datiret war, re-scribirte ich (nach bereits geschehenem Abtritt gedachter Herren von der ferneren Collection,) an den gelehrten Herrn Pfarr unter andern Men-se Octob. folgendes: „Es ist wahr, ich habe Mense Aug. p. 194. De-„ ro rühmlichen Invention gedacht, aber nur in dem wenigen Inhalt, als„ ich ihn irgend woher, mich deucht aus den neuen Zeit. von gelehrt.„ Sachen, in meine wenige Collectanea eingetragen, und von daraus in„ die Collection gebracht: Und es ist mir leid, daß ich nicht zur selbigen„ Zeit von Ew. HWEW. etwas näheres zum Luftre unsrer Collection,„ sonderlich aber in emolumentum boni publici, beyzubringen vermocht.„ Doch es ist hierzu auch biß dato noch Zeit, und ich vergnüge mich an„ der eingesendeten summarischen Relation, womit Sie auch mich nahment-„ lich zu beehren beliebet, und die ich daher suo loco, zu Dero wohlver-„ dienten honeur, schon werde anzubringen wissen. Es ist wohl wahr,„ Ew. HWEW. würden die Güte GOttes und das bonum publicum„

nicht

»nicht wenig verherrlichen, wenn Sie, die Invention zu publiciren, gesonnen seyn solten; und vielleicht sind Sie hierzu auch ohne mein Bitten bereit. »Doch ehe diß geschiehet, so bitte unterdienstlich, mir in Gewogenheit über folgende summarische Momenta Dero gegründete Information »zu ertheilen, als 1.) ob die Kunst dieser *Augmentation* sich gründe »entweder auf eine *materiam commiscendam præparantem*, oder auf eine besondere *Methode* zu säen oder zu stecken? 2.) Ob, wenn das »erstere, selbige *ex principio salino*, oder *sulphureo*, oder auf was sonst »vor Weise sie *operiren* solle? 3.) Ob diese *præparatio in liquido* oder »*solido* geschehe? 4.) Ob selbige dem Körnlein entweder *materialiter* eine besondere Krafft zusetze, oder ob sie nur *virtualiter* das »*principium activum granuli* kräfftigst *excitire*? 5.) Was vor Hindernisse hierdurch *avertiret* werden, welche sonst die gemeine Saat »an diesem Wachsthum stören? 6.) Was vor Saame, Zeit, »Witterung und Boden hierbey zu *regardiren*? 7.) Was Sie sonst »mit dieser *Invention* bißher in andern *Vegetabilibus effectuiret*? 8.) Wann »die übersendeten Aehren gewachsen? und 9.) ob die gantze Saat »so Aehren- und Körner-reich gewesen? und was Ihnen sonst bey »dieser wundersamen Augmentation zu annotiren beliebet. ꝛc.« Hierauf »folgete die Antwort von dem Herrn Pfarr, wie folget: »Was die Publicirung der bißher von vielen ventilirten Augmentation betrifft, so bin »ich darinnen vor einigen Jahren sehr gestöret worden, und zwar weyland durch unsres Herrn Stadthalters Hochfürstl. Durchl. von Fürstenberg, der zwar über die Sache vieles Vergnügen bezeugte, aber auch »beyfügte, daß, wenn solches sich im grossen würde practiciren lassen, die »subditi alsdenn viel höher in contribution würden gesetzet werden, besorglich aber alsdenn dem Inventori mehr Undanck als Danck zuwachsen würde. EHE. aber præliminariter etwas auf dero Momenta zu vergnügen, so melde ad quæst. 1.) daß viel daran gelegen, was man für »Saamen wehlet; denn wir säen meistentheils in diesem casu ein Drittel unnütze Zeug, so eben sowohl seinen Platz einnimmt, und seines gleichen fortzeugt, ob es gleich deterioris conditionis, das Gute aber hindert. 2.) Das Principium salinum würcket mit dem sulphureo mit grösserem Nachdruck, wenn man sich das letztere nicht entwischen läst oder »wohl gar die behörige Resolvirung nicht trifft. 3.) Die Præparatio ist »in liquido gewisser als in solido, aber auch gefährlich; wie sichs denn »fast ohne Lehr-Geld nicht practiciren läst. 4.) Ob wohl es nach dero

Erin-

Erinnerung p. 1003. im Frühlings-Quart. An. 1718. auf Halmen-Treibung, diese aber auf die Knoten, als die wahre matricem aller Halmen ankommt, also, dieselbe zu erhalten, der Saame tieff in die Erde muß eingelegt werden, damit die ansetzenden Knoten desto besser wurtzeln und Halmen zu treiben fähig würden: so versichre doch, daß die Tieffe nicht zulänglich, sondern ohne exacte Prüffung und Känntniß des Bodens auch gefährlich, die belebende aber und im höchsten Grad excitirte Saamen-Milch, in Vermehrung der Wurtzel Knoten und Halmen, das meiste thun muß. Wobey zwar nicht zu läugnen, daß unsre meisten Ackers-Leute an einem irrigen Præjudicio laboriren, wenn sie jährlich nur den wenigen guten Boden, so zu reden, abschälen, und maximopere sich hüten, daß sie nicht irgends todten Boden mit auffwerffen; da es doch res cognita, daß man aus dem puren todten Leim, vi imprægnationis Nitri aëeri, und andrem wenigen Beytrag den kräfftigsten Boden præpariren kan, dahero kommt es, daß mancher nicht mehr erbauen kan, weil er sein Werck und sich selbst hindert, 1.) im Saamen keinen Unterscheid hält, 2.) in Menge solchen in die Erde wirfft, 3.) auch auf keine adstringirende oder resolvirende Lufft acht hat. Ob auch gleich 5.) das Stecken der Körner was impossibles in copia, so könte man doch gar leichte mit dem raffen, ausstreuen, und mit Beobachtung des Schritts eines Säemanns sich gar leicht præcaviren. Die Aehren aber, so ich Ihnen zugesandt, sind 6.) An. 1717. auf purem todten Boden gewachsen, nach verlangtem Angeben obbesagter Ihro Hochfürstl. Durchl. weil sie den Unterscheid des fetten und magren Bodens wissen wolten; dero inzwischen aber erfolgtes Ende verhinderte sie an weiterer Untersuchung dieses Arcani.

P. S. EWHE. über die sichtbare expansion eines einzigen Körnleins Wältzen und Winter-Gerste, so ich diesen moment (1. Febr. 1720.) aus der Erde nehme, das Korn aber kaum einen Messer-Rücken tieff der Erde einverleibet worden, zu vergnügen, lege zwey grüne Pflantzlein in vivo bey, daran können sie leicht ermessen, daß es virtus addita in semine excitando seyn müsse. *

* Es zeigten beyde Pflantzen offenbarlich, daß alle Halmen-Triebe immediatè aus dem Saamen, und so zusagen auf einmal, aus einem centro, dicht an einander, hervor gekommen, so daß die Saam-Hülse auch noch die initia aller Halmen-Triebe in sich hielt und bedeckte, aus der auch alle Wurtzeln hervorkamen. Die eine Pflantze hatte 10. und die andere 8. Halmen-Schosse, und in einer Halmen-Scheide stackten zuweilen 2. Triebe, die aber beyde zugleich aus dem Körnlein kamen.

§. 2.

Von seinem auf eine andere Art zugerichteten Saam-Korne meldete der gelehrte und curiöse Herr Pfarrer in Massel, **Herr Leonh. Dav. Herrman**: „Mein zugerichtetes Korn hat bey dieser brennenden Hitze „sich sonderlich wohl gehalten, da auf andern dergleichen leichten Aeckern „das Getrayde meist nothgereiffet hat, und sie nun leer Stroh dreschen.„* „Dem er noch von der Wolffischen Methode beysetzte: „Nach Herrn „**Hof-Rath Wolffs** Methode mit Steckung der Körner, ist die Probe „richtig, aber die Mühe, ins grosse zu bringen, unbeschreiblich.„ Von beyden diesen Augmentations-Inventionen haben wir zu anderer Zeit umständliche Nachricht ertheilet, und von der ersteren insonderheit im **Sommer-Quart.** 1717. Sept. Classf. V. Artic. 7. §. 2. von der andern aber im **Winter-Quart.** 1718. Jan. Classf. V. Artic. 5. dem wir noch von dem, Mense Apr. inter Inventa allegirten, vor **Breßlau ausgefallenen und versetzten Korne** beyfügen, (so damals vergessen worden,) daß die meisten Aehren die Länge eines Viertels, einige $5\frac{1}{2}$. Sechzehntheil der Elle hielten, und vielleicht einige noch mehr, weil man nur das Maaß an den forne am Wege stehenden nehmen können. Die eine Aehre von $5\frac{1}{2}$. Sechzehntheil der Elle hatte 88. Körner, die andre, etwas kürtzere, 84. und die dritte, noch etwas kürtzere, doch sämtlich über ein Viertel lang, 74. Körner: auch waren die Körner viel grösser und stärcker, als die von der unsern dabey stehenden gemeinen Saat. Diese Aussaat nun kostete den Bauern nichts, als Mühe: Wann demnach diesem Exempel zu folge der Saame im Sommer 1.) zeitlich eingesäet würde, 2.) tieff; so würde die Saat sehr erstarcken, und das Graß im Herbste vor das Vieh mehr als einmal können abgemähet werden: wann dann 3.) die Stauden im Frühjahr versetzet würden, so würde der Zuwachs gewiß eine grosse Vermehrung haben: doch freylich nach Unterscheid der Aecker, so wie es auch nur am meisten auf kleinen Feldern practicabel seyn dürffte.

Artic.

* Es hat uns der Herr Pfarr eine Staude solches Korns zugesandt, da offenbarlich aus einem Saam-Körnlein 95. tragende Halmen gewachsen, in einem lehmigten und mit blauen Thon-Adern vermengtem Boden. Die Aehren waren den ordinairen gleich, und hielten die meisten über 50. Körner, die an der Summa zu 50. gerechnet, 4750. Körner austragen, die alle aus einem Körnlein gewachsen: zu geschweigen, daß noch mehr kleine Halmen angeschossen waren, die aber keine Aehren hatten. Die Länge dieser Staude war drittehalbe Elle.

Artic. II.

Von des Herrn Prof. Lehmanns in Leipzig neuen Inventionen und Experimentis zur Verbesserung der Saltz-Siedereyen.

§. 1.

ES hat der berühmte Herr *D. Joh. Christ.* **Lehmann**, Phys. P. P. Ord. & Med. Instit. Extr. in Leipzig, Acad. Leopold. Carol. & Societ. Pr. membr. nebst seinen ordentlichen Professions- und andern Verrichtungen, sich insonderheit der Lands-Oeconomie und Gärtnerey angelegen seyn lassen, und daher verschiedene nutzbare curieuse Inventiones bißher ans Licht gebracht, wie z. E. 1.) den **Berg-Bohrer, auf viel** 1000. **Schuch durch die Damm-Erde, Gebürge und Fest-Gestein zu bohren**, Leipzig, 1716. 2.) **einige neuerfundene Buchwercke**, ibid. 1716. 4. 3.) **die wahre Erlangung eines Blumen-Gartens im Winter**, ibid. 1718. 4. und was etwan noch mehr seyn mag. Nachdem nun diese Jahre her das Saltzwesen in besondere Achtung gezogen und, von verschiedenen geschickten Leuten in verbesserten Stand zu setzen gesuchet worden; zu welchem Ende dann unter andern An. 1717. eine Schrifft heraus kam, sub Titulo: **Der verständige, kluge und ehrliche, auch der unverständige, dumme und Betrügerische Saltz- und Berg-Geist, oder kurtze Beschreibung des Saltz-Wesens, worinnen es bestehe, was ein wohl eingerichtetes Saltzwerck einem grossen Herrn und allen dessen Unterthanen vor wichtigen Nutzen bringen, wie alle Saltzwercke um ein grosses zu verbessern, &c.** sine loco & autore: it. eine andere sub Titulo: **Der aufrichtige, wahrhaffte und zuverläßige, auch der betrügliche und nichts nutze Saltz-Sieder mit seiner Probe, oder kurtze Beschreibung, was eigendlich zu einer rechtschaffenen und undisputirlichen Saltz-Sied-Probe gehöre, &c.** Anno 1718. sine loco & Autore. Ferner **Hn. Joh. Ernst Müllers kurtzer Entwurff und vorläuffiger Bericht an alle Gelehrte, wie und auf was Art die unternommene Saltz-Historie oder Beschreibung aller und ieder Solen und Saltz-Quellen &c.** public **gemachet werden solle**: anderer zu geschweigen: So hat der mühsame Herr Professor seine Sorge auch hierauf geworffen, und weil er vermercket, daß nicht nur viele Saltz-Quellen wegen ih-

res schlechten Gehalts unbebauet gelassen werden, sondern auch, daß der Holtz-Mangel in unsern Tagen immer nachdrücklicher zu werden beginnet, so hat er, dieser beyderseitigen Bedürfftniß mit vieler seiner Mühe und Unkosten abzuhelffen, sich eifrig angelegen seyn lassen. Zu diesem Ende hat er eine neue Heitz- und Siede-Machine, zur Ersparung des Holtzes, so wohl in Saltz-Cocturen, als andern Feuerungen, erfunden, so er im Beyseyn Notarien und Zeugen in diesem Jahre, und zwar mense Jun. und Jul. zum Experiment gebracht, und die Beschreibung hiervon unter folgendem Titul ans Licht gestellet: **Zweymalige Aufweisung einer Heitz- und Siede-Machine vor Notarien und Zeugen, auch andern Personen vom diversen Stande, wie solche mit grosser Holtz-Ersparung zum Sude nicht nur gebracht, in dem Sude beständig und unveränderlich erhalten, wie viel Wasser in 24. Stunden würcklich eingesotten, auch was dieselbe vor grossen und Tonnen Goldes betragenden Nutzen, in aller Art Haushaltungen, denen Handwerckern und Siedereyen, ja auch so gar den Soldaten im Felde und Festungen, gebe**; Leipzig, 1719. 4. Er hat nemlich eine Machine, vermittelst eines ordentlichen Wein-Fasses, worinnen die Machine befindlich, inventiret, womit man das Sol-Wasser in kurtzer Zeit zum Sude, und mit wenig Holtze zur Evaporation, folglich eine schlechthaltige Sole mit geringen Unkosten zu guter Ausbeute und zu schönem und genugsamen Saltze zu bringen vermag. Dieses durch ein offenbares Experiment zu erweisen, hat er den 22. Jun. den Kayserl. Notarium Publ. **Herrn Joh. David König**, mit noch 3. erbetenen Zeugen, zu Bemerckung dieser ersten Probe, in seinem Garten, wo die Machine unter freyem Himmel befindlich gewesen, invitiret, und das Experiment bloß mit Evaporirung schlechten Wassers gemacht, nachdem er mit Fleiß untersuchen und bemercken lassen, wie viel besagtes Faß hielte, ob das Faß voll Wasser gewesen, ob es ausgelauffen; und denn, mit was vor einer Quantität Holtze, ingleichen in was für Zeit, es geheitzet und zum Sude gebracht, wie lange es unverändert im Sude erhalten, und was für eine Quantität Wasser auch würcklich eingesotten würde? Die Feuerung geschahe mit Kiefern kleingespaltenem Holtze 16. biß 17. Zoll lang, und wurde von Stunde zu Stunde, ja nach den Minuten, observiret, wie viel Holtz eingelegt wurde, (und zwar dißmal ohne Rost,) wie viel solches gekostet, wie viel Wasser von Minuten zu Minuten eingegossen, und wie viel dessen eingesotten wurde. Da man denn befand, daß der

erste

erste Eymer von 60. Kañen in $4\frac{1}{2}$. St. der andere in 2. St. 6. Min. der dritte in $1\frac{3}{4}$. St. 11. Min. der vierdte in 2. St. 18. Min. und der fünffte in 2. St. 3. Min. also in 13. Stunden 10. Minuten 5. Eymer mit 351. Pfund, 2. Loth, $3\frac{1}{2}$. Quentl. oder 3. Centner, 11. Pfund Holtz, vor 18. gl. eingesotten, überhaupt die gantze Operation in $22\frac{1}{2}$. Stunden verrichtet, hiernächst aber das Faß aus- und inwendig visiret und befunden worden, daß es $20\frac{1}{8}$. Eymer, nach Abzug aber der darinnen sich befindenden Machine à $1\frac{1}{2}$. Eymer, $18\frac{5}{8}$. Eymer nach dem Visir-Maasse gehalten. Das andere *Experiment* geschahe vor eben diesem Notario und Zeugen den 30. Jun. und zwar dißmal noch vortheilhaffter, vermöge eines eingelegten Rostes; da denn befunden ward, daß der erste Eymer Wasser in $2\frac{1}{2}$. Stunden, der andere in 3. St. 9. Min. der dritte in $1\frac{3}{4}$. St. 10. Min. der vierdte in $1\frac{3}{4}$. St. 4. Min. der fünffte in 2. St. 11. Min. und der sechste in $1\frac{3}{4}$. St. 7. Min. zusamen in $13\frac{3}{4}$. St. 7. Min. 6 Eymer mit 321. Pf. 20. Loth, 1. Quentl. Holtz evaporiret und eingesotten worden; zu geschweigen, was biß zu völliger Ausgehung des Feuers, und Abkühlung des erhitzten Wassers ausgedampffet: welche beyde Experimenta mentionirte Notarius und Zeugen schrifftlich und besiegelt contestiret. Hierauf erzehlet der Herr Professor, was vor vornehme gelehrte, Kunst-verständige und curieuse Leute diese seine Machine in Augenschein und Consideration gezogen; erfolgert auch ferner, daß täglich gar wohl 12. Eymer mit grosser Holtz-Menage eingesotten werden mögen, und erkläret endlich, was vor Nutzen aus dieser Heitz- Siede- und Gradier-Machine zu erwarten sey, als welche kleiner und grösser, nach jedes Willen, angelegt werden könne, nahmentlich bey aller Art Haushaltung, z. E. in Bräuhäusern, Brandtewein-Brennereyen, Backen, Schlachten, Heitzen, ꝛc. bey allerhand mechanischen Künsten und Handwerckern, welche lauligt, heiß und siedend Wasser bedürffen: denen Soldaten im Felde und in Belagerungen, Kessel-Bier zu brauen, Brandtwein zu brennen, zu Backen, Schlachten, Waschen, Kochen, ꝛc. und in allerhand Siedereyen, als Alaun, Vitriol, Botasche, Seiffensieder-Fluß, Salpeter, und vornemlich zum Gradiren armer Sole, ja gar von 1. löthigen Gehalts biß auf 12. und 20. Loth: wie er denn auch durch angedruckte Attestata derer Saltz-Sieder und des Büttners bezeuget, welchergestalt bey Alten-Saltza im Voigtlande, die biß dato zu Tage quellende einlöthige Sole, auch hin und wieder 2. löthigen Gehalts, nicht nur in Sachsen, sondern an allen Orten befindlichen Sole mit Ausbeute versotten werden könne,

durch Specificirung der Unkosten, auch was er bißhero bey Untersuchung 2.löthiger Sole in Boserne erwiesen.

§. 2.

Besonders aber zeigt der Herr Professor die Thätlichkeit und den Nutzen dieser seiner neuen Saltz-Coeturen mit dem Exempel der Saltz-Siederey in Boserne, als die, ob die Sole gleich nicht völlig 2. löthig, er mit Vortheil in Gang zu bringen beflieſſen gewesen. Und hiervon eine vollkommene Uberzeugung zu geben, so hat er die Probe der Versiedung dieser seiner nur auf einem 60. ellichten langen Dache gradirten armen Sole, mense Julio, vor Notarien und Zeugen gemacht und erwiesen, wie weit die Dach-Gradirung practicable, und daß unter der Pfanne in und an der Feuer-Esse biß an dato 12. besondere Fässer, von unterschiedener Gestalt, nicht nur erwärmet, sondern zum Sude und Ausdampfen gebracht worden; ja daß annoch in eben dem Ofen 12. dergleichen und noch höhere Fässer angebracht werden mögen, und mit einerley Holtze, so bey einem Sude ohne dem aufzugehen pflegt, nebst erwähnten 12. zusammen 24. Fässer, wenn man die Röhren vors Koth lauffen lasse, daß die Saltz-Sieder im Auswürcken und Abhebung derer Stücke nicht gehindert werden, gantz wohl an eben dem eintzigen Heerde anzubringen, und alle Stunden eingelegt werden können, ohne 10. und mehr Stücke Fässer, so der Rauch, der unter dem Heerde weggehet, annoch erheitzet. Die hierüber ausgefertigten Attestata gab hierauf der Herr Professor unter folgendem Titul an Tag: **Versiedung seiner nur auf einem 60. Ellen langen Dache** gradirter **armen Sole von 2. löthigem Gehalt in Boserne, vor 2.** Notarien **und Zeugen, den** 26. 25. 26. Jul. 1719. **wobey zugleich erwiesen wird** ꝛc. **welches in allen Siedereyen, Haushaltungen und allerley Gewerbe, wo warm, heiß, siedend Wasser vonnöthen, grossen Nutzen und besondere Holtz-Ersparung giebet, dabey aber kein aufgebauter Heerd, Ofen,** ꝛc. **viele Aenderung bedarff, ausser daß die Röhren in selbige eingelegt werden dürffen:** Dreßden, 1719. 4. Hierauf zeigte der Herr Professor in einer anderen Schrifft, welchergestalt hierdurch die dritte importante Gradirung zu erhalten, daß allezeit wenigstens 18. biß 20. löthige, und noch höher gradirte Sole darzu nicht roh, wie bißher in allen nur bekandten Saltz-Siedereyen geschiehet, sondern wohl ausgekocht und siedendheiß in die Siede-Pfanne gleich zu bringen sey. Der Titul hiervon heist: **Derer** Gradir-**Häuser,** Gradir-**Dächer,** Gradir-Machinen,

Gra-

Gradir-Röhren, und Fässer an, unter und über der Siede-Pfannen, und ihren Rauchfängen Zusammen-Ordinirung, und daraus folgender sehr grosser Nutzen, alle arme und von 1. löthigem Gehalte, auch reichere Sole, Alaun, Vitriol, Salpeter, Botasche, Seiffensieder-Fluß, mit mehrerem Vortheil und Gewinst, als bißher geschehen und bekandt gewesen, zu gute zu sieden, wodurch alle arme und in grosser Menge hin und wieder sich zeigende Saltz-Quellen, mit Ausbeute zu gute gemachet und ausgewircket werden können; massen denn bey dieser Art der Bauung bey einerley Holtze drey und vierfache Menge des Wassers erhitzet, zum Sude und Ausdampffen gebracht wird. 2c. Dreßden, 1719. 4. Am Ende dieser Schrifft erkläret der Herr Autor den grossen Nutzen dieser seiner Saltzsieder-Inventionen, als 1.) daß sichs der Mühe verlohne, arme Saltz-Quellen zu belegen, und von GOtt zugleich den Segen zu erwarten, daß durch ferneres abteuffen die alten Brunnen durch den Berg-Bohrer, auch in frischen und unerschrottenen Felde, reichere Sole geschaffet werden könne: 2.) Daß diejenigen Gewercken, so bereits Gradir-Häuser haben, klärlich sehen können, es geschehe ihnen nicht nur aufs Neuntel des Jahrs, sondern aufs dritte Theil, ja gar die Helffte Vortheil, indem ohne Aussetzen die Wercke gefördert, und Winter- und Regens-Zeit beständig gesotten, viel Holtz ersparet, und doppelte Quantität des Saltzes jährlich gefertiget werden müsse, wobey zugleich die Lohnungen am Preisse sich verringern: 3.) Diejenigen Saltz-Wercke aber, denen GOtt reiche Quellen bescheret, so sich ohne alles Gradiren aus dem Brunnen versieden, finden gleichwohl (α) daß mit wenigem Holtze durch die Gradir-Machinen ihnen herrlicher Vortheil gegeben werde: (β) durch die Heerd-Fässer aber, ohne allen Aufgang mehreres Holtzes, dennoch siedendheisse stärckere Sole am Gehalt, ja bereits gar gekochte Sole, in die Pfannen erhalten, welche vollends zu gute zu sieden und auszuwircken, weniger Zeit und Kosten erfordert, wohl aber mehrere Quantität und Zahl derer Stücke Saltz schüten müssen: 4.) ohne was vor Nutzen allen grossen und kleinen Haushaltungen, 5.) allen Gewercken, so siedend und heiß Wasser bedürffen, 6.) andren Siedereyen, und 7.) denen Soldaten zuwächst, weßwegen man leichte glauben werde, daß jährlich durch diese Inventiones zu Tonnen Goldes nicht nur dem Vaterlande, sondern auch Auswärtigen reicher Zugang und Ersparung am Holtze und Nutzen geschaffet werden könne.

Die-

Dieses ist der summarische Extract dieser 3. von dem hochgelehrten Herrn Prof. Lehmann über seine Siede-Inventiones edirten Schrifften, aus denen etwas mehrers zu excerpiren allzuweitläufftig fallen oder das gantze Werck gar abzuschreiben seyn würde. Wir wünschen mehr nicht, als daß der berühmte Herr Inventor vor seine grosse Mühe und Unkosten eine genugsame Vergeltung, zu ferneren nützlichen Erfindungen aber Zeit, Krafft und Leben erhalten möge. Was wir übrigens ferner hiervon in Erfahrung zu bringen Gelegenheit haben werden, solches werden wir zu communiciren nicht ermangeln.

Artic. III.

Von einer neuen Schiffs-Machine.

Es hat sich biß anhero Dännemarck mit verschiedenen nutzbaren Schiffs- Kriegs- und andern Inventionen signalisiret, wovon wir eine und die andere bißher in unsren Collectionibus vorzutragen Gelegenheit bekommen. Ein gleiches führen wir ietzo auf an einer neuen Schiffs-Machine, so einer flottirenden Batterie gleich in Coppenhagen erbauet worden, und die um eine Stadt, See-werts zu beschiessen und zu bombardiren, geführet werden kan, wohin man will; sie soll 5. Ellen länger seyn, als die so genandte Marie, und ist selbige diesen Monat zu ihrer Perfection kommen, und würcklich in See gelauffen. Die Relation von **Coppenhagen** lautete hiervon also: In die neue Machine, welche als eine flottirende Batterie, um eine Stadt See-werts zu beschiessen und zu bombardiren, wohin man will, geführet werden kan, und 5. Ellen länger ist, als die so genandte Marie, sind am 8. Jul. die Masten eingesetzet worden, und lieget selbige nun auf der Rhede, um nebst der mehrentheils in metallenen Canonen bestehenden schönen Artillerie, so bald nur Wind und Wetter favorisiret, zur Entrepriſe vor Gottenburg nach der Flotille abgeführet zu werden. Daß diß auch kurtz hierauf geschehen, bezeuget die Nachricht von **Coppenhagen** den 17. Jul. Die flottirende Batterie, hieß es, ist am 12. Jul. bey favorablem Winde nach Gottenburg würcklich abgesegelt.

NB. Der Kürtze des Platzes wegen müssen die mediciniſchen Erfindungen auf folgende Monate verschoben bleiben.

(○)

ANNA-

ANNALIUM PHYSICO-MEDICORUM,

Oder

Beschichte der Natur und Kunst,

Anno M DCC XIX.

AUGUSTUS.

Classis I.

Von Witterungs-Beschichten.

Artic. I.

Tägliche Observationes von Wind und Wetter.

1.) In Breßlau.

T.	Aspecten.	Witterung.	Wind.	Bar.	Ther.	Regen-Maß. Drach. Scrup. Gran.
1	VC. ☌☉. ☌☿.	Des Morgens: Helle, heiß.	NNW.	17.	24.	
		Nachmittag: Sonnenschein mit trüblichen Wolcken	WNW.	17.	46.	5 6 5
		Des Abends: Es trübte sich, doch nicht allzudicke.	-	17.	35.	

2	✶♄☌. △♄. ☍☌. ☌☍.	Früh Sonnenschein, hierauf trübte es sich: von 8. biß 10. Uhr hefftiges Donnerwetter mit starckem Platzregen, wenig Wind, warm.	NW. N.	16.	23.			
		Wolcken mit Sonnenschein.	-	15-	25.	72.	1.	10.
		Sonnenschein mit Wolcken.	-	15-	26.			
3	☿ ☿ ☿	Helle, Heiß.	NW.	15-	20.			
		Helle, grosse Hitze, mit Wolcken.	WNW.	15.	34.	☿	☿	☿
		Dergleichen, in W. sehr trübe mit Wetterleuchten.	W.	15.	35.			
4	SS. ☿☿. ☍☿.	Früh hor. 3. 4. Regen, hernach helle.	WSW.	15.	22.			
		Helle mit Wolcken.	-	15.	41.	5.	☿	☿
		Dergl.	-	15.	35.			
5	☍☌☍. △☉.	Helle, heiß.	NNO.	15.	25.			
		Dergleichen, Wolcken, Donnerwetter, so aber nicht herauf kam, etwas Regen-Gespreu, Wind.	SW.	15.	42.	☿	☿	10.
		Sonnenschein mit Wolcken, und etwas Donner von weitem, Nachts helle.	WNW.	15.	37.			
6	☿ ☿ ☿	Helle, heiß mit Wind-Stössen.	-	18.	22.			
		Dergl.	NW.	18.	44.	☿	☿	☿
		Dergl.	-	18.	35.			
7	△♄☍. ☍♄. △☉☌☽. ✶☍.	Helle, heiß.	NW.	19.	34.			
		Dergl. überaus heiß.	-	18-	39.	☿	☿	☿
		Dergl.	-	17.	38.			
8	☽. ult. qu. 9. 39. ♒.	Helle, extraordinair heiß, starcke Wind-Stösse.	S.	17.	25.			
		Ungewöhnliche Hitze, und fast unleidlich heiß mit Wind-Stössen, doch völlig helle.	-	17.	48. h. 3. 57	☿	☿	☿
		Streiffig gewölckt, gegen 8. Uhr in W. sehr dicke und umzogen, starcker Wind, der den Staub erschrecklich in die Höhe hub: der Wind war SW. bald W. WNW. NW. und endlich NNW. Nachts blitzte es in W. doch ohne Donner und ohne Regen: Die Nordliche plaga ward endlich am dicksten.	- SW. W. WNW. NW. NNW.	17.	44.			
9	△☿.	Nachts etwas Regen, bald allgemeiner Land-Regen.	NW.	16-	16-			
		Sonnenschein mit Wolcken.	-	16.	30.	18.	☿	☿
		Dergleichen.	-	16.	17.			
10	□☌☍☿☽.	Sonnenschein mit Wolcken.	-	17.	14.			
		Dergl.	WNW.	17.	30.	☿	☿	☿
		Dergl.	-	17-	24.			
11	✶♄☿.	Nachts frisch, helle, angenehm mit Wind.	N. NO.	18.	12.			
		Helle, heiß.	O.	18.	26.	☿	☿	☿
		Helle mit Wolcken.	SSO. W.	18.	22.			

12	□☿.△♄☌☽. *24☿☽.	Helle, heiß.	NW.	16.	29.			
		Dergleichen, ungemein heiß, mit Wind-Stössen.	-	16-	39.	☼	☼	☾
		Helle, heiß.	-	16.	41.			
13	☌24☿.	Helle, heiß.	-	16.	22.			
		Dergleichen, grosse Hitze.	-	16.	37.	☼	☼	☾
		Dergl.	-	16.	45.			
14	□♄. *☿.	Helle, heiß.	W. NW.	16.	25.			
		Helle, sehr grosse Hitze.	-	16	38.	6.	☼	☼
		Dergl. trübte sich in W. endlich gegen 8. Uhr Regen.	W. WSW. NW.	16.	37-			
15	●☽.6.16.☽.	Wolcken mit Sonnenschein.	W.	5-	22.			
		Sonnenschein mit Wolcken.	-	15-	33.	☼	☼	☾
		Dergleichen, Nachts helle.	-	16.	36.			
16	SS. ♄☿. *♄. ☌☌.	Trübe, etwas Sonnenblicke.	WNW.	16-	20.			
		Trübe, mit Sonnenschein.	-	17.	35.	1.	2.	☾
		Trübe mit etwas Regen.	-	17.	2:-			
17	☌24☿☽.	Sonnenschein mit Wolcken, Wind.	-	15-	16.			
		Dergleichen.	-	16.	30.	7.	☼	☾
		Dergleichen post hor. 7. Regen biß gegen Mitternacht.	-	16.	24.			
18	☼ ☼ ☼	Nachts noch etwas Regen, Sonnenschein mit vielen Stück-Wolcken, starcker und offt reissender Wind, frisch.	-	18.	10.			
		Meist trübe, frisch, Wind.	-	17.	20.	1	☼	☾
		Trübe, frisch.	-	19.	25.			
19	SS. 24☿. ☌☿.	Wolcken mit etwas Sonnenschein.	-	18-	10.			
		Trübe, gelinder Regen.	-	19.	15.	2.	☼	☼
		Dergleichen, Wolcken.	-	18-	14.			
20	*☉. ☌♄. △☌.	Nachts noch etwas Regen, Wolcken mit Sonnenschein,	-	19.	14.			
		Sonnenschein mit Wolcken.	-	19.	25.	1.	1.	10.
		Dergl.	-	20.	20.			
21	*24.	Helle, es fanden sich Wolcken, lufftig, wieder helle, mit Stück Wolcken in NW. Wind.	NNW.	20.	9.			
		Gantz helle, heiß.	NW	20.	35.	☾	☼	☼
		Helle.	WNW.	20.	24.			
22	☽pr.q.9.54.☿. *☿.□☌.	Helle, heiß.	NNW.	20.	15.			
		Dergl.	NO. ONO.	20.	29.	☼	☼	☼
		Dergl.	O.	19.	25.			
23	□24. *☿.	Helle, grosse Hitze.	SSO.	18.	15.			
		Helle, sehr grosse Hitze.	S.	17.	35.	☼	☾	☼
		Dergl.	SW.	16.	34-			
24	□♀.△☉.	Helle, heiß.	-	16.	18.			
		Helle mit viel und wenig Stück Wolcken.	-	16.	35.	☼	☼	☼
		Helle.	SSW.	16.	29.			

25	✱☿☌☽.△♃.	Helle, heiß.	WNW.	16.	20.			
		Dergleichen.	NW.	16.	37.	⚷	⚷	⚷
		Dergleichen, Abends in W. und NW. gantz trübe, und der Mond neblich, als wolte es sich überziehen, etwas Wind.	-	15-	31.			
26	□♀.	Früh helle, trübte sich, schien sich in W. und NW. zu überziehen, doch über unsrem Zenith waren nur gebrochne Wolcken mit Sonnenschein und etwas Wind.	NNO.	15.	21.			
		Trübe.	WNW.	15.	31.	4.	⚷	⚷
		Hor. 5. finstre dicke Wolcken, mit starckem Winde, und kurtzem Regen, doch kam er wieder.	WSW.	14.	20.			
27	☌☌☉. △☿. □♄.	Trübe, frisch, mit Wind und Regen-Gebröckel.	WNW.	14.	11.			
		Dergleichen, endlich einige Sonnenblicke.	-	15.	14.	1.	⚷	⚷
		Trübe, die Wolcken brachen, Sonnenblicke, Nachts schöner Mondschein.	-	15-	15.			
28	△♀.	Nachts und Früh etwas Regen, bald dicke Wolcken und Regen, bald Sonnenschein mit Wind vor den Wolcken.	W.	16-	10.			
		Bald dicke Wolcken mit Wind, Regen, bald stille.	-	16.	20.	7.	⚷	⚷
		Dergl.	-	16.	17.			
29	●.Pl. 9. 45. N. ☽ Finsterniß.	Dicke Wolcken und Wind, frisch.	-	17.	10.			
		Dergleichen mit Sonnenblicken.	-	16.	24.	⚷	⚷	⚷
		Dergleichen.	-	17.	20.			
30	VC. ☌☿. △♄. ☌♃.	Nachts etwas Regen, trübe Wolcken, mit starckem Winde, unterlauffenden Sonnenblicken, und etwas Regen.	-	15.	12.			
		Sonnenblicke, starcke Wind-Stösse, etwas Regen, dicke Wolcken.	-	15-	17.	5.	⚷	⚷
		Abwechselnde Wolcken und Regen, Wind.	-	16.	13.			
31	⚷ ⚷ ⚷	Viel Wolcken und Wind mit Sonnenschein.	WNW.	18.	9.			
		Meist helle, noch etwas Wind.	NW.	18-	20.	⚷	⚷	⚷
		Helle.	-	19.	17.			
						Summa des Regens	131.	2. 10.

2.) In Ranckau.

1.	Trübte sich.	Trübe.	Ward wieder etwas helle.	W.	⚷ ⚷
2.	Trübe, von weitem Donner.	Trübe.	Trübe.	W.	N. W.
3.	Sehr schön.	Dergl.	Helle, es fanden sich viel Wolcken.	W.	⚷ ⚷
4.	Helle, doch fanden sich Wolcken.	Helle mit Wolcken.	Helle, es fanden sich mehr Wolcken.	⚷	⚷ ⚷

5.

5.	Helle, mit einigen weissen Streiffen.	Helle, viel Wolcken, etwas windig.	Donnerwetter, trübe, etwas Regen.	S.	SW.	W.
6.	Helle mit einigen Wolcken.	Dergleichen, etwas windig.	Dergleichen.	W.	″	″
7.	Sehr schön.	Dergleichen.	Dergl. etwas windig.	″	″	S.
8.	Sehr schön.	Dergl. gegen S. dicke.	Dergl.	S.	″	″
9.	Regen.	Helle mit etwas Wolcken.	Dergl.	W.	″	″
10.	Helle mit einigen Wolcken.	Dergl.	Sehr schön.	″	″	″
11.	Sehr schön, etwas windig.	Dergl.	Dergl.	S.	SO.	″
12.	Sehr schön.	Dergl. ein wenig windig.	Sehr schön.	SW.	″	W.
13.	Sehr schön.	Dergl. starcker Wind.	Helle mit Wolcken und starckem Winde.	S.	″	W.
14.	Sehr schön.	Dergl.	Helle mit einigen Wolcken.	W.	WNW.	″
15.	Helle, es fanden sich Wolcken.	Dergl.	Dergl. windig.	W.	WNW.	″
16.	Etwas trübe.	Trübe.	Dergl.	W.	N.	″
17.	Helle mit einigen Wolcken.	Dergl.	Trübe.	N.	″	W.
18.	Helle mit einigen Wolcken.	Dergl.	Trübe.	W.	NW.	″
19.	Helle mit einigen Wolcken.	Trübe.	Etwas Regen.	W.	″	″
20.	Helle mit etwas Wolcken.	Dergl.	Dergl.	″	″	WNW.
21.	Helle, mit etlichen weissen Wolcken.	Dergl.	Helle.	W.	″	WNW.
22.	Sehr schön.	Dergl.	Dergl. mit Wind.	S.	O.	″
23.	Sehr schön, etwas Wind.	Dergl.	Helle mit etwas Wolcken.	SW.	″	S.
24.	Sehr schön, etwas Wind.	Helle, etwas Wolcken und etwas Wind.	Helle mit etwas Wolcken.	W.	″	NW.
25.	Sehr schön.	Helle mit einigen Wolcken.	Dergl.	W.	WNW.	″
26.	Trübte sich.	Trübe.	Dergl.	W.	″	WNW.
27.	Etwas Regen.	Sehr trübe.	Klärete sich aus.	W.	″	″
28.	Regen.	Dergleichen.	Sonnenschein.	″	″	″
29.	Helle mit einigen Wolcken.	Viel Wolcken.	Helle mit etwas Wolcken.	″	″	″
30.	Etwas Regen.	Sehr trübe.	Regen.	″	″	″
31.	Sehr trübe.	Klärete sich aus.	Helle mit einigen Wolcken.	″	NNW.	NW.

3.) In Lignitz.

		Wind.	Bar.	Therm.
1.	Früh etwas Regen, hernach helle	W. NW.	47.	Von 27. biß 31.
2.	Helle, Nachmittag klein Gewitter, mit etwas Regen.	W. SW.	46.	″ 26. ″ 31.
3.	Helle, sehr heiß.	SW. W. NW	45.	″ 25. ″ 32.
4.	Sonnenschein mit weissen Wolcken, heiß.	WNW. NW.	45.	″ 26. ″ 30. u. 1. h.
5.	Sonnenschein, sehr heiß.	NW. NNW.	44.	″ 27. ″ 32. u. 1. h.
6.	Sonnenschein, sehr heiß.	NW.	51.	″ 27. ″ 32.
7.	Sonnenschein, sehr heiß.	NW. O.	53.	″ 27. ″ 32.
8.	Sehr helle, extrem heiß.	SO. S.	49.	″ 27. ″ 33. u. 1. h.
9.	Nachts Gewitter und Regen biß 8. Uhr, so die hefftige Hitze ein wenig gelindert, bald wieder helle.	W.	49.	″ 25. ″ 29.
10.	Helle.	W.	50.	″ 25. ″ 30.
11.	Sehr helle.	WO.	53.	″ 25. ″ 30. u. 1. h.

12.	Helle, sehr heiß.	W. O.	50.	☿ 26.	☿	31.
13.	Helle, sehr heiß.	W. O.	50.	☿ 26.	☿	32.
14.	Helle, sehr heiß.	WNW.	50.	26.	☿	32.
15.	Meist helle.	W.	50.	☿ 26.	☿	30.
16.	Sonnenschein mit Wolcken.	NW.	53.	☿ 28	☿	29. U. 1. h.
17.	Wolcken mit Sonnenschein, gegen Abend klein Gewitter, Regen.	W. SW.	49.	☿ 25.	☿	29.
18.	Weiß gewölckt, wenig Sonnenschein, kühler Wind.	W. NW.	52.	☿ 25.	☿	29.
19.	Weiß gewölckt, mit etwas Regen-Wolcken, wenig Sonnenschein.	NW.	52.	☿ 25.	☿	28.
20.	Helle.	W. NW.	50.	☿ 25.	☿	29.
21.	Meist helle, heiß.	NW. S.	53.	☿ 25.	☿	30.
22.	Helle, mit wenig weissen Wolcken, heiß.	NW. O.	54.	☿ 25.	☿	30.
23.	Helle, heiß.	O.	47.	☿ 25.	☿	30.
24.	Helle, heiß.	W.	49.	☿ 25.	☿	31.
25.	Helle, sehr heiß.	O.	45.	☿ 25.	☿	31.
26.	Früh etwas Donner und Regen, dann helle, gegen Abend wieder Gewitter und Regen.	NW.	39.	☿ 26.	☿	30.
27.	Helle, kühle.	NW.	49.	☿ 24. U. 1. h.	☿	29.
28.	Gewölckt mit etwas Sonnenschein, starcker und kühler Wind.	W.	50.	☿ 24.	☿	29.
29.	Wolcken mit Sonnenschein.	W.	50.	☿ 24.	☿	29.
30.	Weiß gewölckt mit etwas Sonnenschein, starcker und fast kalter Wind, Nachmittag Gewitter und Regen,	WNW.	50.	☿ 24.	☿	28.
31.	Gewölckt mit Sonnenschein, kühle.	NO.	55.	☿ 24.	☿	28.

4.) In Luzin.

1. Früh stinckender Nebel, sehr geschwül, Nachmittag trübe Wolcken, doch ohne Regen, Abends frisch.
2. Früh finster, Wetterleuchten, und Donner von N. darauf schöner fruchtbarer Regen.
3. Sehr heiß.
4. Früh schöner Regen, biß 8. Uhr, hernach überaus heiß: Dieser Tag soll der heisseste gewesen seyn.
5. Wieder sehr heiß, Nachts drauf Donner und Regen hie herum.
6. Uberaus heiß.
7. Dergleichen.
8. Dergleichen, Abends grosser Sturm, Nachts schöner Regen biß Morgens.
9. Regen-Wolcken, aber kein Regen.
10. Schön helle, gemischte Regen-Wolcken.
11. Sehr heiß, von Ost.
12. Dergl.
13. Dergl.
14. Dergl.
15. Dergleichen, dabey windig.
16. Heiß, trübe, Abends kleiner Strich-Regen.
17. Heiß, Nachts etwas Regen.
18. Früh recht kalt, Regen-Wolcken.
19. Kühle, kalter Wind von W.
20. Schön und sehr heiß.

21. Dergl.
22. Dergl.
23. Dergl.
24. Dergl. starcker Wind von N.
25. Dergleichen, sehr heiß, und Regen-Wolcken.
26. Dergleichen, Nachmittag Wind von NW. bald starcker Regen und kalt.
27. Trübe, regnigt, kalt.
28. Früh Regen und kalt.
29. Untermischter Regen, trübe und kalt.
30. Dergleichen, trübe.
31. Früh Nebel und kühle, hernach Sonnenschein.

5.) In Malmitz.

1.	Sonnenschein mit trüben Wolcken.	Dergleichen.	Dergleichen.	O.		W.
2.	Um halb 11. Uhr Donner mit Regen.	Sonnenschein mit Wolcken.	Helle.	WNW.		O.
3.	Helle.	Helle mit Wolcken.	Dergl.	"	"	"
4.	Nachts Regen, Sonnenschein mit Wolcken.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	SW.	S.	"
5.	Helle, mit Wolcken.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	O.	W.	"
6.	Sonnenschein mit Wolcken, lufftig.	Dergl.	Dergl.	"	"	"
7.	Helle mit Wolcken.	Dergl.	Sonnenschein mit Wolcken, sehr warm, windig, gegen SW. Donner mit etwas Regen.	"	"	SW.
8.	Trübe Wolcken.	Dergleichen, doch dünnere.	Dergl.	W.	"	"
9.	Nachts Regen, Morgens Donner, trübe.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	"	"	"
10.	Sonnenschein mit weissen Wolcken.	Dergl.	Dergl.	"	"	"
11.	Helle.	Dergl.	Dergl.	"	S.	"
12.	Helle, mit Wolcken.	Dergl.	Dergl.	"	SW.	W.
13.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	O.	S.	SW.
14.	Helle mit Wolcken.	Dergl.	Dergl.	W.	"	WNW.
15.	Wolcken mit Sonnenschein.	Dergl.	Wolcken.	N.	W.	"
16.	Trübe Wolcken.	Dergl.	Dergl.	"	"	S.
17.	Trübe Wolcken.	Dergl.	Weiß gewölckt.	"	"	N.
18.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	Dergleichen, etwas kühle.	W.	"	"
19	Trübe, Staub-Regen.	Weiß gewölckt.	Wolcken mit Sonnenschein, etwas kühle.	"	"	"
20.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	Dergl.	"	"	S.
21.	Trübe.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	"	W.	O.
22.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	Dergl.	"	"	"
23.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	Dergl.	S.	"	"
24.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	SW.	"	"

25.	Dito.	Dergl.	Dergl.	O.	;	;
26.	Wolcken mit Sonnenschein, etwas Regen.	Trübe Wolcken, Regen	Regen.	S.	W.	S.
27.	Nachts Regen. trübe.	Trübe.	Wolcken mit Sonnenschein.	;	;	;
28.	Nachts etwas Regen, Wolcken mit zu regen.	Wolcken! windig.	Trübe Wolcken.	;	;	;
29.	Wolcken mit Sonnenschein.	Dergl.	Dergl.	SW.	W.	;
30.	Wie gestern, windig.	Dergleichen, Regen und klein Wetter.	Wolcken mit Sonnenschein.	;	;	;
31.	Gewölcket.	Dergleichen.	Sonnenschein mit Wolcken.	NNW.	;	W.

6.) In Halle.

1. Wolckigt und wenig Regen, dabey sehr warm.
2. Früh helle, doch bald trübe, Mittags etwas Regen, Nachmittage und Abends helle und sehr warm.
3. Früh sehr heiß, meist wolckigt, Nachmittag trübe, etwas Regen, seitwerts Donner, Abends helle.
4. 5. 6. 7. Helle, und sehr heisse Tage mit SSO.
8. Früh helle und sehr warm, gegen Mittag wolckigt, Nachmittag starck Gewitter mit Regen, gehet aber vorbey.
9. 10. 11. 12. Heiß Wetter mit hellem Himmel, aus SO.
13. Morgens sehr heiß, Nachmittage etwas trübe, gegen Abend weniger Regen.
14. Früh ziemlich warm, Mittags etwas Regen, gegen Abend wieder helle und warm.
15. Den gantzen Tag helle und warm.
16. Früh trübe, Vormittage Regen, Nachmittage helle und warm, Abends frische Lufft.
17. Den gantzen Tag helle, Mittags sehr warm, Abends ziemlich frisch.
18. Den gantzen Tag wolckigt, mit einem kalten NO. Winde.
19. Meist den gantzen Tag Regen und doch warm.
20. Helle und warm.
21. Früh trübe, gegen Mittag helle, und warm den gantzen Tag.
22. 23. 24. Helle und warm.
25. Früh trübe und regnigt, Nachmitage etwas Regen und doch warm, nach W. Gewitter.
26. Trübe den gantzen Tag, und ziemlich starcker Regen, dabey kühle Lufft.
27. Früh kalt, windig aus NO. trübe und sachter Regen, gegen Mittag fieng es sich an auszuklären, drauf Sonnenschein biß Abends.
28. Bald Sonnenschein, bald Wolcken, dabey ziemlich heiß.
29. Früh gantz helle, bald darauf trübe, Nachmittag aus NW. Sturm mit hefftigem Regen biß Abends.
30. Früh trübe und etwas Regen, Mittags bald Sonnenschein, bald Wolcken, Abends gantz helle und still.
31. Früh trübe, Mittags abwechselnder Sonnenschein, Abends helle.

7.) In Regensburg.

	Ther.	
1.	35.	Grosse Hitze, trübe Wolcken, Nachts starcker Regen.
2.	31.	Trübe.
3.	32.	Schön, etwas Donner, Nachts starcker Regen.
4.	30.	Warm.
5.	33.	Schön, warm.
6.	31.	Sehr warm.
7.	37.	Grosse Hitze.
8.	43.	Nachmittag und in der Nacht Donner und Regen.
9.	35.	Kühler Morgen, warmer Nachmittag.
10.	23.	Kühler Morgen, schöner Tag.
11.	26.	Schöner Sommer-Tag.
12.	35.	Die Hitze gehet aufs neue an.
13.	38.	Schöner aber heisser Tag.
14.	40.	Grosse Hitze.
15.	38.	Es will alles ausdorren.
16.	37.	Die Hitze hält an.
17.	29.	Nachmittag starckes Donnerwetter mit viel Regen.
18.	13.	Trübe, kühle, windig.
19.	7.	Kühler Regen.
20.	8.	Kühle, trübe, windig.
21.	13.	Schön helle.
22	19.	Dergleichen.
23.	24.	Dergleichen.
24.	26.	Angenehme Sommer-Tage.
25.	23.	Trefflich Reise-Wetter.
26.	19.	Strich-Regen.
27.	10.	Vormittag trübe und windig, Nachmittags schön.
28.	5.	Wie gestern.
29.	10.	Schöner Nachmittag.
30.	13.	Trübe und windig.
31.	7.	Angenehmer heller und kühler Tag.

8.) In Nürnberg.

♂. den 1. Aug. ☽. 2. ♒.

5. $21\frac{3}{4}$. $35\frac{3}{5}$. 28. $7\frac{7}{8}$. NW. gantz hell, Sonnenschein, etwas kühle.

12. $26\frac{1}{5}$. $43\frac{1}{4}$. ' $7\frac{3}{4}$. NW. etwas wolckigt, aus WNW. bißweilen windig, so auch Nachmittag.

9. $27\frac{1}{2}$. $45\frac{1}{2}$. ' $7\frac{5}{8}$f. Etwas wolckigt und gestirnt, Mondschein, nachgehends überzog sich der Himmel fast gantz mit schwartzen Wolcken und Wetter leuchtete.

☿. den 2. Aug. △♄. ☌♃. ☌♂. ☽. 4. 47. ☓.

5. 22½. 37⅙. 28. 7⅝f. OSO. helle, ohne Sonnenschein, der aber bald folgte.
12. 27¾. 45. ″ 7½. NW. wolckigt, Sonnenschein, eine halbe Stunde vor 4. Uhr Nachmittage fieng es bey ONO. Wind an etwas zu regnen, und hörete ich in der Ferne inplaga Boreaki etliche mal donnern; um 3. Uhr, 40. min. kam ein starcker Platz-Regen, ohne Donner, der biß um 3. Uhr, 51. min. währete, hernach folgte wieder Sonnenschein.
7. 27⅓. 46⅖. 28. 7½f. NO. wolckigt und gestreifft, doch auch etwas helle.
9. 27. 44⅗. ″ 7⅜. Helle.

♃. den 3. Aug. ☌♃. ☽. 16. 52. ☓.

5. 20⅗. 34⅕. 28. 7⅛. ONO. heller doch etwas wolckigter Himmel mit ☉schein.
8. 20⅘. 34⅘. ″ 7. WSW. helle, Sonnenschein.
11½. 28. 45⅕. ″ 7¼. S. man hörete in der Nähe donnern, der Himmel war trübe, und es kam gleich hernach mit NW. Wind ein starcker Platz-Regen, der fast ½. Stunde anhielt: dabey es dann und wann donnerte: der Regen wurde hernach gelinder: doch donnerte es etliche mal dabey, und war um halb 2. Uhr das Gewitter gantz vorbey.
4. 28⅙. 46⅕. 28. 7⅛. WNW. blasser Sonnenschein, der Himmel sahe gantz weiß und hatte grauliche Wolcken: es war auch etwas windig und sehr schwülig.
9. 25⅓. 42. ″ 7¼. NW. gestirnter doch etwas unreiner Himmel.

♀. den 4. August. ☽. 28. 42. ☓.

5. 18⅚. 31⅓. 28. 7¼. NO. wolckigt, Sonnenschein. Die Pegnitz sahe heute sehr trübe aus, und war etwas angelauffen.
12. 23. 38½. ″ 7⅜f. NW. heller Himmel mit wenig Wolcken. Warm.
4. 27. 45. ″ ″ N. heller Himmel, wenig Wolcken, heiß.
9. 26½. 44f. ″ 7. Gestirnter, doch etwas gestreiffter Himmel.

♄. den 5. August. △☉. ☌♃♂. ☽. Apog. 10. 34. ♈.

5. 21⅘. 36⅖. 28. 7. OSO. gestreiffter wolckigter Himmel. Sonnenblicke.
8. 24⅕. 40⅔. ″ 7⅛. WNW. gestreiffter unreiner Himmel, etwas windigt.
12. 28⅗. 46½f. ″ 7⅝. NW. wolckigt, gestreifft, Sonnenschein. Windigt, warm. Nachmittage war der Himmel weiß gestreifft, mit stetem Sonnenschein und ziemlich windigt, und ist der Liquor im zweyten Thermom. um 2. Uhr 51. Grad gestanden. Post Occasum Abendröthe.
9. 26. 43½. 28. 7⅝f. NW. etwas gestreifft, heller gestirnter Himmel.

☉. den

☉. den 6. August. △☿. ☽. 22. 22. ♈.

6. 17. $28\frac{1}{2}$. 28. $9\frac{1}{2}$f. O. heller Himmel. Sonnenschein, kühle. Die Pegnitz sahe noch gelbigt aus.

11. $21\frac{4}{5}$. 36f. ′ 10f. WNW. heller Himmel. Es zeigten sich wohl einige Wolcken aus WNW. sie verlohren sich aber bald wieder, und war es Nachmittage gantz helle. Circa ☉. Occas. war es am Westlichen Horizont etwas gestreifft. Zu Mittage war ich abwesend.

9. 25. 42f. 28. 10. NW. schöner heller gestirnter Himmel.

☽. den 7. August. ☌♄. △♃. ✶♂, □☉. 21. 47. ☽. 4. 12. ♉.

5. $17\frac{2}{3}$. $29\frac{4}{5}$. 28. 10f. ONO. heller Himmel, Sonnenschein, kühle.

12. 33. 50. ′ $9\frac{3}{4}$. S. heller Himmel. Heisses Wetter.

4. 38. $60\frac{2}{4}$. ″ $9\frac{3}{8}$. S. helle. Sehr heiß. Ich habe diesen gantzen Tag weder ein Wölckgen noch sonst etwas unreines an dem Himmel gesehen; wie denn die Sonne sehr schön untergangen ist. Es war aber dieser Tag über die massen heiß, als heuer noch nicht gewesen. Nachmittage wurde es etwas windigt, doch mäßigte selbiges die Hitze nicht im geringsten. Post ☉. Occasum legte sich der Wind.

9. 33f. $53\frac{1}{2}$. 28. $9\frac{1}{4}$. O. heller gestirnter Himmel.

♂. den 8. Aug. ☽. 16. 10. ♉.

5. 26f. 42. 28. 9f. O. heller Himmel. Sonnenschein.

8. 26. $42\frac{2}{5}$. ″ $8\frac{3}{4}$. SO. wolckigt, Sonnenschein.

12. $37\frac{2}{3}$. 60. ′ $8\frac{1}{2}$. WNW. trüber Himmel, als ob ein Wetter kommen wollte. Es wurde auch etwas windigt. Das Thermom. stieg nachgehends biß 61. daß es also heute so warm als gestern Nachmittage um 4. Uhr war. Nach 1. Uhr zertheilte sich das Gewölcke bey stürmischen NW. und schiene die Sonne. Ob nun schon wenig Wolcken zugegen waren, so sahe doch der Himmel gantz weiß-blau aus.

3. $36\frac{1}{2}$. 59f. 28. $8\frac{1}{2}$. NW. Noch stürmisch. Etwas wolckigt. Sonnenschein, unreiner Himmel.

4. $35\frac{2}{3}$. $57\frac{2}{3}$. ′ ″ Wie zuvor, nachgehends überzog sich der Himmel.

6. $33\frac{1}{2}$. 54. ′ ′ NW. trüber Himmel. Der Wind hatte sich gelegt, fieng aber bald darauf wieder an zu blasen.

7. $31\frac{1}{2}$. $50\frac{1}{2}$. ′ ′ NW. trüber Himmel mit schwärtzlichen Wolcken. Windigt, bald hernach hörte ich donnern.

8. $30\frac{1}{3}$. $48\frac{1}{2}$. 28. $8\frac{5}{8}$. NW. schwartzer Himmel. Der Wind hatte sich meist

gelegt. und kam in der Plaga NW. ein Donnerwetter mit starckem Regen, so aber nur eine Viertel Stunde währte.

10. 28. 45. 28. $8\frac{1}{2}$. trüber finsterer Himmel. Doch sahe man einige Sterne schimmern, und es regnete ein wenig aber nicht lange.

☿. den 9. Aug. □♃. □♂. △♀. □☿. ☽. 28. 22. ♉.

5. 22. $35\frac{4}{5}$. 28. $8\frac{3}{8}$. WNW. heller Himmel. Bald darauf Sonnenschein.

6. 21 f. 34. / $9\frac{1}{8}$ f. / / / Sonnenschein, nachgehends kamen aus WNW. Wolcken mit kühlem Winde.

8. $20\frac{4}{5}$. $33\frac{1}{2}$. / $9\frac{1}{4}$. WNW. wolckigt, Sonnenblicke, kühler Wind.

12. 21. 35 f. / $9\frac{3}{8}$. WNW. wie zuvor, und etwas windigt.

4. 22 f. $36\frac{3}{4}$. / / / / / Heller doch nicht allzureiner Himmel, etwas wolckigt. Der Himmel wurde hierauf immer unreiner, doch circa ☉. Occasum wieder meist helle.

9. $20\frac{4}{5}$. $34\frac{2}{5}$. 28. $9\frac{1}{4}$. Meist heller gestirnter Himmel.

♃. den 10. Aug. ✶☉. ☽. 10. 50. ♊.

5. $12\frac{2}{5}$. $20\frac{1}{5}$. 28. 9 f. N. heller Himmel. Sonnenschein, kühle Lufft.

12. $15\frac{1}{2}$. $26\frac{4}{5}$. / / NW. wie zuvor. Etwas windigt.

3. 18. 31 f. 28. $8\frac{3}{4}$ f. NW. wie zuvor. Es war heute ein recht annehmlicher kühler Tag. Man sahe kein Wölckgen am Himmel, und gienge die Sonne schön unter.

9. $17\frac{2}{4}$. $30\frac{1}{2}$. 28. $8\frac{1}{2}$ f. NO. heller gestirnter Himmel.

♀. den 11. Aug. □♀. △♄♂. ✶♄☿. ☌♂☿. ☽. 23. 35. ♊.

5. 12. $20\frac{2}{3}$. 28. $8\frac{3}{8}$. ONO. heller Himmel, kühle Lufft. Gegen 11. Uhr einige Wolcken aus WSW.

12. 22 f. $36\frac{3}{4}$. / $8\frac{1}{4}$. WSW. heller Himmel, Sonnenschein. Es wurde ziemlich warm.

4. $28\frac{1}{2}$. $46\frac{4}{5}$. / $8\frac{1}{8}$. WNW. heller Himmel, heisses Wetter, die Wolcken verlohren sich.

8. $25\frac{2}{3}$. $42\frac{3}{4}$. / / NW. heller Himmel.

9. $24\frac{2}{3}$. 41. / / Gestirnter Himmel.

NB. Es muß gestern in dem Oestlichen Gebürge starck geregnet haben, weil die Pegnitz heute gantz trübe auch etwas angelauffen war.

♄. den 12. Aug. △♄. ✶♃. △♂. ✶☿. ☌♃♀. ☽. 6. 41. ♋.

5. $16\frac{4}{5}$. $27\frac{1}{2}$. 28. $8\frac{1}{8}$. ONO. heller Himmel.

8. $16\frac{1}{6}$. 27. / $8\frac{3}{8}$ f. Wie zuvor, doch sahe man einige aus WSW. kommende Wolcken.

12. 25¾. 42. 28. 8½. WNW. heller Himmel mit weissen Streiffen. Warmes Wetter.
4. 31¾. 51⅓. ″ 8¾. WNW. heller doch etwas gestreiffter Himmel Nachgehends immer unreiner, auch etwas wolckigt. Ante ☉. Occasum Abendröthe.
9. 27f. 44½. ″ 8⅝f. NW. gestreiffter unreiner doch etwas gestirnter Himmel.

☉. den 13. Aug. ☽. 20. 18. ♋.

5. 19½f. 31⅔f. 28. 8⅝. N. unreiner wolckigter Himmel, schwache Morgenröthe.
12. 36⅔. 57⅓. ′ 8½f. WSW. gestreiffter Himmel, blasser Sonnenschein. Etwas windigt.
2. 40. 62⅚. ″ ″ WNW. unbeständiger Wind, etwas stürmisch. Wolckigt gestreifft. Sehr heiß.
3. 39¼. 62. ″ ′ WNW. wie zuvor. Nachgehends schien die Sonne durch die Streiffen beständig fort biß nach 6. Uhr, da sie hinter schwartze Streiff-Wolcken kam, Abends legte sich der Wind.
9. 31¾. 51f. ′ 8½. WNW. trüber gestreiffter Himmel, etwas gestirnt. Geschwülig.

☽. den 14. Aug. □♄. ✶☿. ☽. 4. 21. ♌.

5. 24. 38. 28. 8⅝. NW. gestreiffter wolckigter Himmel.
12. 28⅔. 46½. ′ 8⅞. WNW. wolckigt, Sonnenschein, etwas windig.
3. 31. 50²⁄₄. ′ ′ Wie zuvor. Der Himmel wurde wolckigter, zumal gegen Abend. Doch blickte die Sonne manchmal herfür. Ante ☉. Occasum schwache Abendröthe. Nachts legte sich der Wind.
9. 28⅔. 46⅔. ′ 8¾. NW. gestreiffter und gestirnter Himmel.

♂. den 15. Aug. ☌☉. 5. 30. ☽☌. Eclips. ☉. invis. ☽. 18. 45. ♌.

5. 22f. 35⅕. 28. 9f. WNW. heller Himmel. Sonnenschein.
12. 24f. 40f. ′ 9⅛. NW. etwas wolckigt, Sonnenschein, etwas windigt. Abends wolckigter.
9. 25½. 42. ′ ′ Wolckigt, doch sahe man auch viele Sterne.

☿. den 16. Aug. ✶♄. ☌♃. ☌♃. ☌♀. ☽. 3. 20. ♍.

5. 20⅔. 34. 28. 9. NO. wolckigt, doch helle dabey, Morgenröthe.
8. 19⅕. 31⅖. ′ ′ NO. wie zuvor, es wurde dazumal der Himmel meist wolckigt.
12. 24⅕. 40⅖. ′ 8⅞f. NNW. wolckigt, Sonnenschein, etwas windigt.
3. 28. 46⅕. ′ 8¾. NW. meist helle, und so den gantzen Nachmittag.
9. 25⅘. 42⅖. ′ 8½f. Gestirnter Himmel.

24. den 17. Aug. ☽. 18. 6. my.

5. $20\frac{1}{5}$. 33. 28. 8f. NW. wolckigt, Morgenröthe.
8. 19. 31f. / $7\frac{7}{8}$f. WNW. wolckigt, trübe, blasse Sonnenblicke.
$11\frac{1}{2}$. / / / / Regnete es ein wenig, und war dabey windigt mit veränderlichem WNW.
12. $18\frac{1}{2}$. $31\frac{1}{5}$. / $7\frac{7}{8}$f. WNW. trübe, gelinder Regen, etwann, $\frac{1}{2}$. Stunde lang. Der Wind hatte sich geleget.
3. $18\frac{1}{5}$. $30\frac{2}{4}$. / $7\frac{3}{4}$. WNW. nach 6. Uhr wieder etwan $\frac{1}{2}$. Stunde Regen, dabey ein kühler NW. bliese.
9. 16f. $26\frac{2}{5}$. / $8\frac{1}{4}$. Finsterer Himmel.

☿. den 18. Aug. ☌☿. ☽. Perigæa. 2. 51. ♎.

5. $10\frac{1}{2}$. $17\frac{1}{2}$. 28. $9\frac{1}{8}$f. NNW. wolckigter Himmel. Morgenröthe. Sehr kühle Lufft.
8. 9. $15\frac{1}{2}$. / $9\frac{1}{2}$. NNW. wolckigt/ Sonnenblicke, sehr frischer Wind. Die Wolcken kamen dazumal aus NW.
12. 9. 16. / $9\frac{3}{4}$. NW. wolckigt. Sonnenblicke, windigt.
3. $9\frac{1}{4}$. $16\frac{5}{6}$. / / WNW. wie zuvor.
9. $6\frac{4}{5}$. $13\frac{1}{3}$. / $9\frac{1}{2}$. Trüber finsterer Himmel.

♄. den 19. Aug. ✶☉. ☽. 17. 27. ♎.

6. $4\frac{4}{5}$. 10. 28. $8\frac{3}{4}$f. W. trüber Himmel. Bald hernach $\frac{1}{4}$. Stunde lang gelinder Regen.
8. $2\frac{1}{5}$. $6\frac{2}{3}$. / / WNW. windigt, frische Lufft. Hernach bißweilen Sonnenblicke und etwas windigt.
12. $5\frac{4}{5}$. $12\frac{2}{5}$. / $8\frac{1}{2}$. WNW. wolckigt, windigt. Sonnenblicke.
3. $8\frac{1}{4}$. $16\frac{1}{3}$. / $8\frac{3}{8}$. WNW. windigt, etwas Regen, welches nachgehends noch einmal geschahe. Occidente hell, verlohren sich fast alle Wolcken am Himmel.
9. 5. 11f. / $8\frac{3}{8}$f. Heller gestirnter Himmel.

☉. den 20. Aug. ☌♄. ✶♃. △♂. ☽. 1. 49. ♏.

6. 3. 7. 28. $9\frac{1}{4}$. NNW. wolckigt, etwas neblicht. Frische Lufft.
8. $3\frac{1}{6}$. $7\frac{1}{5}$. / $9\frac{1}{2}$. NNW. / / Sonnenblicke.
12. $5\frac{4}{5}$. 12. / $9\frac{3}{4}$. WNW. wolckigt, Sonnenschein/ etwas windigt. Kühle Lufft.
2. $6\frac{5}{6}$. $13\frac{5}{6}$. / / WNW. Wie zuvor. Der Himmel wurde aus NO. immer wolckigter, wenig Sonnenblicke, eine schwache Abendröthe. Um 9. bin ich an der Observation gehindert worden. Der Himmel war dazumal gantz wolckigt, aber um 10. Uhr schön helle gestirnt.

☽. den

☽. den 21. Aug. □☉. ✶☿. ☽. 16. 10. m.

5. 3. $6\frac{2}{3}$. 28. $10\frac{3}{8}$. NO. wolckigt aus NO. Morgenröthe. Gleich hernach gieng die Sonne schön roth auf.
12. $9\frac{1}{5}$. $17\frac{2}{5}$. ″ $10\frac{3}{4}$. ONO. wolckigt. Sonnenschein, etwas windigt.
1. 11. $20\frac{1}{2}$. ″ $10\frac{5}{8}$. Wie zuvor. Nachgehends meist helle.
9. 13. $23\frac{1}{4}$. ″ 10. Gestirnter Himmel.

♂. den 22. Aug. □♃. □♂. ☽. 0. 10. +.

5. $7\frac{3}{5}$. 14. 28. $9\frac{1}{2}$. NO. heller Himmel.
8. $8\frac{1}{6}$. $15\frac{1}{2}$. ″ $9\frac{1}{2}$f. ONO. und bald SO. heller Himmel.
12. 17. $29\frac{1}{2}$. ″ 9. SO. heller Himmel, stürmische Lufft, welche nach 8. Uhr angefangen hat.
3. $21\frac{2}{3}$. $36\frac{1}{6}$. ″ $8\frac{3}{4}$. SO. ″ ″ ″ etwas gestreifft und windigt. Die Streiff-Wolcken vermehrten sich nachgehends, post ☉. Occas. verlohren sie sich wieder etwas bey einer Abendröthe.
9. 18. $30\frac{4}{5}$. ″ $8\frac{1}{2}$. Gestreiffter und gestirnter Himmel. Mondschein.

☿. den 23. Aug. ✶♄. ✶♂. △☉. ☽. 27. 15. +.

5. $15\frac{3}{4}$. $23\frac{4}{5}$. 28. $7\frac{1}{2}$. NNW. etwas wolckigt aus NO. sonst meist helle, bald hernach Sonnenschein.
8. 14. $23\frac{4}{5}$. ″ ″ ″ ″ ″ unreiner gestreiffter Himmel.
12. $21\frac{1}{5}$. 36f. ″ $7\frac{1}{2}$. NNW. heller Himmel, hernach kamen viele Wolcken aus WNW.
3. $24\frac{4}{5}$. $41\frac{2}{3}$. ″ ″ ″ ″ ″ wolckigt mit Sonnenschein. Gegen Abend verlohren sich die Wolcken.
9. 24f. 40. ″ $7\frac{1}{2}$. Heller gestirnter Himmel, Mondschein. Der ♂. leuchtete recht schön und überaus groß.

♀. den 25. Aug. △♃. □☿. ☽. 10. 31. ♈.

5. 18. 30. 28. $7\frac{1}{4}$. O. bald hernach ONO. und gleich darauf WNW. etwas wolckigter und gestreiffter Himmel. Es war eine gelblichte Morgenröthe.
9. $18\frac{1}{5}$. $30\frac{4}{5}$. ″ ″ NW. trüber finsterer Himmel. Es fieng gelinde an zu regnen, und hörte man in NW. etlichs mal starck donnern. Der Regen währete etwan $\frac{1}{2}$. Stunde, mitlerweile bliese der Wind aus NW. biß SO. herum.
12. $18\frac{3}{3}$. $31\frac{2}{5}$. ″ $7\frac{1}{8}$. N. trübe, Nachmittage meist wolckigt und trübe mit blassen Sonnenblicken.
4. $22\frac{1}{5}$. $37\frac{1}{2}$. ″ 7. NNW. wolckigt, blasser Sonnenschein. Warm geschwülig.

9. 21. $35\frac{1}{5}$. 8. $6\frac{1}{2}$f. trüber überzogener Himmel. Kurtz vor Mitternacht fieng es gelinde, hernach stärcker, an zu regnen, und hörte ich weit in der ferne vielfältig, wiewohl sehr schwach, doch aber auch etliche mal stärcker, donnern, welches biß nach 2. Uhr währte, da sich der Regen legte.

♄. den 26. Aug. △☿. ☽. 23. 30. ♈.

6. $15\frac{1}{3}$. 26. 28. 6. NW. trüber finsterer Himmel, um 7. Uhr blasse Sonnenblicke.

8. $13\frac{2}{3}$. $23\frac{4}{5}$. ≈ $5\frac{7}{8}$. W. trübe. Es bliebe nachgehends immer trübe, und wurde kühle.

12. $13\frac{1}{2}$. $23\frac{2}{3}$. ≈ ≈ WNW. starcker Regen, der schon eine halbe Stunde zuvor angefangen hat. Der Regen continuirte, GOtt sey Lob und Danck dafür, den gantzen Nachmittag, mit einem kühlen NW. Wind biß gegen 6. Uhr, da sich die Wolcken theilten, und die Sonne etwas herfür blickte: also, daß circa ☉. Occasum die aus NW. fahrende Regen-Wolcken sich immer verringerten, und der meiste theil von der Plaga Occidentali helle war; ausser circa Horizontem zeigten sich schwartze Wolcken, und versus Boream eine Abendröthe.

8. $4\frac{2}{4}$. 17. 28. $6\frac{3}{4}$. NW. meist heller gestirnter Himmel. Mondenschein. Nach 9. Uhr wieder etwas Regen.

☉. den 27. Aug. □♄. ☌☉♂. ☽. 6. 7. ♒.

6. $5\frac{2}{3}$. 11. 28. $7\frac{7}{8}$. NNW. wolckigt, trübe. Kühle. Nachgehends manchmal Sonnenblicke. Es muß versus Ortum starck geregnet haben, weil die Pegnitz heute sehr gelb und unrein, auch etwas angelauffen war.

12. $7\frac{1}{3}$. $14\frac{1}{3}$. 28. $8\frac{3}{8}$. NNW. wolckigt, blasser Sonnenschein. Etwas windigt. Nachmittage wolckigt mit Sonnenblicken, etwas kühle und windigt. Abends verlohren sich die meisten Wolcken.

9. 7. 14. 28. $8\frac{3}{4}$. Versus Bor. wolckigt, sonst helle, gestirnt. Mondschein, kühle Lufft.

☽. den 28. Aug. △♀. ☽☊. 18. 38. ♒.

6. $3\frac{1}{2}$. 8. 28. 9f. ONO. trüber überzogener Himmel, kühle.

8. 4. $8\frac{5}{6}$. ≈ 9. ONO. wolckigt. Sonnenblicke.

12. 9f. 17. ≈ $9\frac{1}{8}$. NW. wolckigt. Sonnenblicke, etwas windigt.

3. $11\frac{4}{3}$. $21\frac{1}{2}$. ≈ ≈ ≈ ≈ trüber Himmel. Abends meist helle.

9. 10. $18\frac{2}{3}$. ≈ ≈ Heller gestirnter Himmel, Mondschein.

♂. den

♂. den 29. Aug. △♄. ☌♂. ☍⊙. 9. 29. Eclipſ. ☽. viſib. ☽. 0. 58. ☓.

5. $4\frac{1}{2}$. $9\frac{1}{3}$. 28. 9. ☉. wolckigt, eine ſchwache Morgenröthe.

9. $5\frac{2}{3}$. $11\frac{2}{5}$. ⸗ 9f. ☉. trüber überzogener Himmel biß gegen 11. Uhr, da die Sonne herfür blickte.

12. $11\frac{1}{2}$. 21. ⸗ $8\frac{3}{4}$. WSW. wolckigt, Sonnenſchein. Der Himmel bekam nachgehends ſchwere und finſtere Wolcken, doch ſchiene die Sonne immer darzwiſchen.

4. $16\frac{1}{2}$. 29. 28. $8\frac{1}{4}$f. WNW. wie bißhero. Etwas windigt. Es ſchiene zwar manchmal, als ob ſich die Wolcken zertheilen wollten, allein es kamen immer noch einige andere nach, die den Donner-Wolcken nicht ungleich ſahen, indeſſen war es doch ziemlich helle. Poſt h. 8. in Süd-W. Wetterleuchten.

11. 11. $20\frac{1}{4}$. 28. 8. Wolckigter auch etwas unreiner Himmel, doch dabey geſtirnt und Mondſchein.

☿. den 30. Aug. ☌♃. ☽. 13. 11. ☓.

6. $8\frac{2}{3}$. $16\frac{1}{2}$. 28. $8\frac{1}{4}$. WNW. wolckigt, Sonnenſchein, kühle.

8. 9. 17. ⸗ $8\frac{3}{8}$. NW. wolckigter Himmel.

12. $9\frac{1}{5}$. $17\frac{4}{5}$. ⸗ $8\frac{3}{4}$f. NNW. wolckigt, Sonnenblicke, etwas windigt. Nachmittage ſtets wolckigt. Um 5. Uhr wurde es meiſt helle, und währte der kühle Wind biß Nachts.

9. $7\frac{2}{3}$. $14\frac{5}{6}$. 28. $9\frac{7}{4}$f. Wolckigt mit wenig Regen. Der Mond hatte einen Ring um ſich.

♃. den 31. Aug. ☌☿. ☽. 15. 14. ☓.

5. $0\frac{2}{3}$. $2\frac{2}{3}$. 28. 10. NNW. etwas geſtreifft, ſonſt helle, und ziemlich friſch.

8. $0\frac{2}{5}$d. $1\frac{1}{2}$. ⸗ $10\frac{2}{8}$. NNO. heller etwas dunſtiger Himmel, gegen 10. Uhr aus ONO. etwas wolckigt.

12. $4\frac{1}{2}$a. $10\frac{1}{4}$. ⸗ $10\frac{1}{2}$. ONO. wolckigt, Sonnenſchein.

3. $7\frac{1}{2}$. $15\frac{1}{3}$. ⸗ $10\frac{2}{8}$f. ☉. heller Himmel, etwas geſtreifft, Sonnenſchein, nachgehends gantz helle.

9. 6. $12\frac{2}{3}$. ⸗ $10\frac{1}{4}$. Heller Himmel und Mondſchein.

9.) In Wismar.

	Ther.							
1.	9. S.	15.	12.	Gewlöckt, regneriſch.	Helle.	Dergl.	NW.	⸗
2.	12.	16.	14.	Helle.	Dergl.	Dergl.	⸗ ⸗	W.
3.	11.	13.	10.	Helle.	Es trübte ſich.	Donnerwetter.	⸗ ⸗	⸗

4.	11.	16.	12.	Helle, warm.	Dergl.	Dergl.	NW.	ſ	ſ
5.	10.	14.	12.	Trübe, Regen, Wind.	Kläret ſich aus, helle.	Helle.	ſ	ſ	ſ
6.	13.	18.	15.	Helle.	Dergl.	Dergl.	SO.	O.	SO.
7.	15.	25.	16.	Helle.	Dergl.	Dergl.	S.	ſ	ſ
8.	10.	12.	6.	Trübe, regneriſch.	Regen.	Dergl.	NW.	O.	NW.
9.	10.	14.	12.	Regen, helle.	Helle.	Dergl.	W.	ſ	ſ
10.	6.	10.	8.	Trübe, Regen, helle.	Continuiret Wechſelsweiſe.	Helle.	ſ	NW.	ſ
11.	10.	23.	15.	Helle, ſtarcker Wind.	Dergl.	Ward gewölckt.	W.	ſ	ſ
		Vom		12. biß 25. Aug. war beſtändig ſchön Wetter, ohne Veränderung: der Wind bließ von Nord, und zu weilen von NW.					
26.	4W.	6.	S. 4W.	Starcker Regen.	Dergl.	Dergl.	N.	ſ	ſ
27.	4W.	7.	S. 5. W	Regen.	Helle.	Mit Regen vermengt.	NW.	ſ	W.
28.	5W.	8.	S. 4. W	Starcker Regen.	Ward wieder helle.	Dergl.	ſ	ſ	ſ
		Vom		29 biß 3ten Sept. blieben Sonnenſchein:	es beſtändig Wetter von der Wind war W. und	hellem Himmel und warm NW.			

10.) In Dantzig.

Tag.	St.	Wind.		Ther.	Bar.	Witterung.
1.	7.	NO.	NO.	46.	24.	Schön, warm.
	12.	ſ	ſ	-	-	Dergleichen.
	5.	O.	O.	48.	-	Dergl.
2.	7.	ſ	ſ	47.	-	Dergl.
	12.	ſ	ſ	-	-	Dergl.
	5.	NO.	NO.	50.	25.	Dergl.
3.	7	ſ	ſ	-	23.	Dergl.
	12.	N.	N.	55.	-	Dergl.
	5.	NO.	NO.	48.	24.	Dergl.
4.	7.	W.	W.	41.	23.	Regen.
	12.	O.	O.	48.	-	Schön Wetter.
	5.	ſ	ſ	-	-	Dergl.
5.	7.	ſ	ſ	-	-	Dergl.
	12.	OSO.	OSO.	52.	-	Dergl.
	5.	S.	S.	56.	-	Dergl.
6.	7.	WSW.	W.	45.	24.	Dergl.
	12.	ſ	ſ	48.	-	Dergl.
7.	7.	WNW.	ſ	44.	-	Dergl.
	12.	NO.	NO.	49.	-	Dergl.
	5.	ſ	ſ	45.	25.	Dergl.
8.	7.	SW.	SW.	50.	23.	Dergleichen.
	12.	ſ	ſ	58.	-	Dergl.
	5.	ſ	ſ	-	-	Staub-Regen.

9.	7.	W.	W.	45.	-	Trübe, warm.
	12.	〃	〃	50.	-	Dergl.
	5.	NW.	NW.	48.	-	Schön warm.
10.	7.	W.	W.	40.	24.	Dergl.
	12.	〃	〃	45.	-	Dergl.
11.	7.	〃	〃	37.	-	Dergl.
	12.	〃	〃	35.	-	Dergl.
	5.	〃	〃	-	-	Dergl.
12.	7.	〃	〃	31.	23.	Dergl.
	12.	〃	〃	43.	24.	Dergl.
	5	〃	〃	40.	-	Dergl.
13.	7.	〃	〃	-	-	Dergl.
	12.	〃	〃	43.	-	Dergl.
14.	7.	SW.	SW.	41.	-	Dergl.
	12.	W.	〃	49.	-	Dergl.
	5.	NW.	W.	-	-	Dergl.
15.	7.	WSW	SW.	38.	-	Dergl.
	12.	〃	〃	43.	-	Dergl.
	5.	〃	WSW	40.	-	Dergl.
16.	7.	W.	W.	31.	-	Dergl.
	12.	〃	〃	45.	-	Dergl.
	5.	〃	〃	40.	-	Dergl.
17.	7.	〃	〃	37.	-	Dergl.
	12.	〃	〃	49.	-	Dergl.
	5.	〃	〃	40.	-	Staub-Regen.
18.	7.	SW.	SW.	26.	23.	Regen und Wind.
	12.	〃	〃	24.	-	Dergl.
	5.	〃	〃	20.	-	Dergl.
19.	7.	〃	W.	16.	-	Klar.
	12.	〃	〃	24.	24.	Hell Wetter.
	5.	〃	〃	17.	-	Dergl.
20.	7.	〃	〃	19.	-	Dergl.
	12.	〃	〃	25.	-	Dergl.
	5.	〃	〃	20.	-	Dergl.
21.	7.	W.	〃	23.	24.	Dergl.
	12.	〃	〃	30.	25.	Dergl.
	5.	〃	〃	21.	-	Dergl.
22.	7.	SSW.	〃	26.	-	Dergl.
	12.	〃	〃	39.	-	Dergl.
	5	〃	〃	44.	-	Dergl.
23.	7	S.	S.	29.	24.	Dergl.
	12.	〃	〃	41.	-	Dergl.
	5	SO.	OSO.	55.	-	Dergl.
24.	7	N.	N.	35.	-	Windigt.
	12.	〃	〃	43.	-	Dergl.
	5.	〃	〃	49.	-	Dergl.

25.	7.	SO.	SO.	25.	-	Schön klar.
	12.	☿	☿	29.	-	Dergl.
	5.	O.	O.	32.	-	Dergl.
26.	7.	☿	☿	27.	-	Regen.
	12.	ONO.	NO.	40.	-	Dergl.
	5.	O.	O.	37.	-	Warm und heller Sonnenschein.
27.	7.	W.	W.	28.	-	Regen.
	12.	☿	☿	32.	-	Dergl.
	5.	☿	☿	39.	-	Dergl.
28.	7.	☿	☿	90.	23.	Dergl.
	12.	☿	☿	38.	-	Dergl.
	5.	☿	☿	25.	24.	Trübe.
29.	7.	☿	☿	-	-	Dergl.
	12.	☿	☿	30.	-	Dergl.
	5.	☿	☿	28.	23.	Regen.
30.	7.	☿	☿	20.	22½.	Trübe.
	12.	☿	☿	25.	22.	Schön heiter.
	5.	☿	☿	30.	23.	Dergl.
31.	7.	O.	O.	20.	-	Dergl.
	12.	☿	☿	29.	-	Dergl.
	5.	☿	☿	37.	-	Dergl.

II.) In Angerburg.

1.	Warm und helle.	Dergl.	Dergl.	N.	☿	☿
2.	Warm.	Sturm, Regen.	Stille.	☿	NO.	N.
3.	Stille, warm.	Etwas windig, Regen.	Stille.	☿	☿	☿
4.	Warmer Tag.	☿ ☿	☿ ☿	☿	☿	☿
5.	Warm.	Dergl.	Donner.	S.	SW.	S.
6.	Windig.	Dergl.	Kleiner Regen.	S.	☿	☿
7.	Kleiner Wind, beschworcken.	Warm.	Kleiner Regen.	☿	SW.	W.
8.	Warm, fliegende Wolcken.	Dergl.	Dergleichen.	S.	☿	☿
9.	Regen.	Sonnenblicke.	Bestirnt.	W.	☿	☿
10.	Kleiner Wind, Regen.	Regen.	Regen, bestirnt.	☿	☿	☿
11.	Helle.	Windig, fliegende Wolcken.	Beschworckt.	NW.	S.	☿
12.	Kleiner Wind, stille.	Sonnenschein.	Hellbestirnt.	NW.	☿	W.
13.	Windig, Sonnenblicke, dunckel.	Dergl.	Dergl.	☿	☿	☿
14.	Regen.	Kläret sich aus.	Bestirnt.	W.	☿	☿
15.	Heller Sonnenschein.	Fliegende Wolcken.	Trübe.	SW.	W.	☿
16.	Dunckel.	Kleiner Regen.	Etwas helle.	☿	☿	☿
17.	Kalter Wind, dunckel.	Dergl.	Dergl.	NW.	☿	☿
18.	Trübe.	Dergl.	Dergl.	☿	☿	☿
19.	Helle.	Dergl.	Dergl.	O.	☿	☿
20.	Helle.	Dergl.	Dergl.	☿	☿	S.
21.	Sonnenschein.	Kleiner Regen, beschworckt.	Beschworckt.	S.	☿	☿

22.	Stille.	Fliegende Wolcken.	Bestirnt.	S. SW. S.
23.	Warm und helle.	Dergl.	Dergl.	SW. " W.
24.	Veränderlich.	Dergl.	Dergl.	W. NW. N.
25.	Warmer Tag.	" "	" "	W. " "
26.	Warmer Tag.	" "	Gegen Abend Blitz.	S. " "
27.	Dunckel, beschworekt.	Regnigt Wetter.	Dergl.	N. O. S.
28.	Sonnenschein, kalt.	Dergl. gegen Abend Regen.	Heller Mondschein.	W. " "
29	Dunckel.	Dergl Regen.	Regen.	W. N. "
30.	Regen.	Dergl.	Dergl. hellbestirnt.	" " "
31.	Heller Tag.	" "	" "	" " "

12.) In Warschau.

1.	Helle, heisser Tag, etwas gewölckt, 3. Uhr etliche Tropffen Regen.	O.
2.	Helle, heisser Tag, dürre Wetter, dicke Staub-Lufft.	O.
3.	Helle, dicke Staub-Lufft, etwas windig, gewölcket, Donner.	SO.
4.	Helle, dicke Staub-Lufft, etwas Donner, aber kein Regen.	SW.
5.	Helle, heiß, trocken, dicke Staub-Lufft, Nachts etliche Tropffen Regen.	SW.
6.	Gewölcke, Sonnenschein, Wind, grosse Hitze und Dürre, Nachts helle.	W.
7.	Helle, etwas windigt, heiß, schwül, Abends helle.	NW.
8.	Wie Gestern.	N. S.
9.	Gewölckt, etwas windig, 3. Uhr dünner Staub-Regen, gewölckt, helle.	W.
10.	Kühle Lufft, Sonnenschein, Wind, kalte Lufft, Abends gantz helle.	W.
11.	Kühle Lufft, Sonnenschein, helle, windig, grosse Dürre, Abends helle.	W. S.
12.	Helle, etwas windig, trocken Wetter, Abends und Nachts helle.	S.
13.	Sonnenschein, windig, heiß Wetter, dürre, Abends trübe.	S. W.
14.	Trübe, windig, warm, gewölckt, schwül, Abends trübe.	W.
15.	Gewölckt, Sonnenschein, trocken, windig, heisse Lufft, gewölckt.	W.
16.	Sonnenschein, gewölckt, warm, trocken, dicke Lufft.	W.
17.	Trübe, warme Lufft, dürre, gewölckt, gegen Abend trübe Lufft.	W.
18.	Trübe Lufft, trocken, auch Sonnenschein, etwas windig, Abends helle.	W.
19.	Trübe, kühle Lufft, etwas windig, gewölckt, trocken, Abends trübe.	W.
20.	Schön, warmer Tag, helle, trocken, Nachts helle.	N.
21.	Dicke Staub-Lufft, Sonnenschein, auch gewölckt, heiß, Abends helle.	W.
22.	Schön helle, heiß, Wolcken, stille Lufft, helle.	SO.
23.	Helle, kühle Lufft, Sonnenschein, heiß, trocken, helle.	SO.
24.	Helle, etwas gewölckt, heiß, dürre, Abends helle.	W N W.
25.	Sonnenschein, dicke Lufft, heiß, dürre, Abends helle, gestirnt.	NW.
26.	Dicke Staub-Lufft, Sonnenschein, warm, zuweilen gewölckt, trübe.	W.
27.	Trübe Lufft, Wind, Regen-Tropffen, aber kein Regen, kühle Lufft.	W.
28.	Helle, Sonnenschein, Wind, Nachmittag 5. Uhr etliche Regen-Tropffen.	W.
29.	Trübe Lufft, gewölckt, windig, zum Regen geneigt, doch keiner, trübe.	W.
30.	Trübe, etwas Regen, duncket, kalte Lufft, Abends trübe.	W.
31.	Nachts Regen, doch nicht viel, Sonnenschein, schön Wetter, Nachts helle.	N.

13.) In Slucko.

1. Früh Regen, Tags schwül Wetter, auch etwas Donner Nachmittage.
2. Schwül Wetter, wolckigt.
3. Schwül, wolckigt.
4. Schwül, wolckigt, gegen Abend Donner.
5. Schwül, etwas Wind, wolckigt.
6. Schwül, Nachmittage Donner, etwas Regen.
7. Schwül, windig.
8. Heisser Tag.
9. Heisser Tag, auf den Abend Donner und schöner Regen.
10. Kühler Tag, grosser Wind.
11. Temperirt Wetter, nicht zu warm, auch nicht zu kühle.
12. Warmer Tag, doch windig dabey.
13. Heisser Tag.
14. Des Morgens dunckel, als wenn es regnen wollte, in der Lufft war es, als Nebel und Rauch, den Tag über schwül, warmer Wind, auf den Abend Donnerwetter, ohne Regen, doch daß es etwas tröpffelte.
15. Schwül, des Abends Donner ohne Regen.
16. Sonnenschein, wolckigt, starcker kühler Wind.
17. Schwül, auf den Abend etwas Regen.
18. Beschworckt, etwas Regen.
19. Des Morgens kühle, des Tages schwül, mit kühler Lufft.
20. Nacht-Reiff, Sonnenschein, kühle Lufft.
21. Sonnenschein, etwas kühle.
22. Schwül, bißweilen ein kühles Lüfftlein.
23. Schwül.
24. Grosse Hitze.
25. Schwül, grosser Wind.
26. Schwül, etwas Wind.
27. Grosser Wind, stürmisch.
28. Nach Mitternacht ein schöner Regen, biß 9. Uhr, hernach helle und Wind.
29. Wolckigt, kalter Wind.
30. Dunckler Tag, kalter Wind, recht Herbst-Wetter.
31. Klar, grosser und kalter Wind.

14.) In Epperies.

T.	Barom. Gr.	Dig.	Scr.	Th. Gr.	Barom. Gr.	Dig.	Scr.	Th. Gr.	Barom. Gr.	Dig.	Scr.	Th. Gr.	Witterung.
1.	26.	6.	8	9.	26.	6.	8.	20.	26.	6.	8.	10.	Früh trübe, hernach sehr wolckigt, mit SW.
2.	-	-	-	4.	-	-	-	15.	-	-	-	8.	Früh etwas neblig, hernach helle, NO.

3.	-	-	-	9.	-	-	-	18.	-	-	-	9.	Früh helle, hernach trübe mit Blitz und Donner, NO.
4.	-	-	6.	20.	-	-	6.	-	-	-	7.	10.	Früh helle, hernach trübe, wenig Regen, Abends viel Blitz.
5.	-	-	8.	6.	-	-	8.	20.	-	-	8.	11.	Früh etwas helle, hetnach gantz helle, kleiner SW.
6.	-	7.	2.	15.	-	7.	2.	19.	-	7.	3.	12.	Helle, SW.
7.	-	8.	-	20.	-	8.	-	-	-	8.	2.	6.	Dergleichen.
8.	-	-	-	15.	-	-	-	20.	-	7.	3.	12.	Dergleichen.
9.	-	7.	-	16.	-	7.	-	-	-	6.	10.	7.	Dergleichen, Nachmittage NO. guter Regen.
10.	-	-	3.	11.	-	-	3.	12.	-	8.	2.	4.	Früh etwas trübe, hernach helle, NO.
11.	-	9.	2.	2.	-	9.	2.	10.	-	-	9.	2.	Heller Tag, NO.
12.	-	-	-	5 F.	-	8.	8.	18.	-	-	4.	10.	Dergleichen, Früh mit NO. hernach SW.
13.	-	8.	3.	3.	-	-	3.	15.	-	7.	9.	12.	Gantz helle.
14.	-	7.	8.	6.	-	7.	6.	18.	-	-	4.	8.	Früh helle, hernach weniger Regen, mit NO.
15.	-	-	4.	-	-	-	4.	-	-	-	-	-	Gantz helle, ohne Wind.
16.	-	-	-	10.	-	-	-	20.	-	-	2.	11.	Dergl. Abends S. Wind.
17.	-	-	2.	5.	-	-	2.	11.	-	6.	9.	4.	Früh trübe, hernach guter Regen mit stillem NW.
18.	-	6.	9.	4.	-	7.	8.	2.	-	8.	2.	5 F.	Früh gantz trübe, und kleiner Regen, hernach stille, NO.
19.	-	8.	8.	4 F.	-	-	-	-	-	9.	3.	1 F.	Trübe, mit selbigen gleich starcken NO.
20.	-	9.	3.	6 F.	-	9.	6.	-	-	-	8.	2 E.	Dergl.
21.	-	10.	2.	1 F.	-	10.	-	6.	-	10.	2.	3.	Etwas heller, NO.
22.	-	-	1.	2.	-	9.	9	11.	-	9.	4.	-	Früh dergleichen, Nachmittag heller, mit stillerem NO.
23.	-	9.	3.	1.	-	8.	3.	14.	-	7.	-	5.	Gantz helle, NO.
24.	-	-	-	5.	-	7.	-	15.	-	-	3.	4.	Dergl.
25.	-	7.	-	4.	-	-	-	14.	-	-	-	-	Früh trübe, in den Bergen Regen und Donner, NO.
26.	-	-	-	2.	-	-	0.	9.	-	6.	5.	5.	Früh mit SW. trübe, und bald ziemlich starcker Regen.
27.	-	6.	4.	1.	-	6.	4.	6.	-	7.	8.	1.	Nacht und Tag continuirlich Regen, Abends NO.
28.	-	8.	8.	3 F.	-	8.	8.	7.	-	8.	6.	-	Vermischter Sonnenschein, mit wenigem Regen.
29.	-	9.	4.	-	-	-	-	5.	-	-	4.	-	Mittelmäßiger Sonnenschein mit NO.
30.	-	8.	-	5 F.	-	-	4.	-	-	-	2.	5 F.	Früh etwas helle, hernach trübe, Abends wenig Regen.
31.	-	9.	2.	6 F.	-	9.	-	2 F.	-	10.	8.	-	Gantz trübe, mit öfteren Strich-Regen, NO.

Artic.

Artic. II.

Fragmenta von Wetter-Veränderungen in allerhand Ländern.

1. In Teutschland.

Von Wien schrieb man den 12. Aug. Die anhaltende grosse Hitze macht, daß in den Vorstädten an verschiedenen Orten das Wasser mangelt, wodurch das Elend ie länger ie grösser wird: weßwegen denn Gebete angestellet worden, von GOtt einen gnädigen Regen zu erbitten.

Von Reichstadt in Böhmen: Der Augustus führte noch mehrentheils trockene Witterung, O. NO. und SO. Winde; endigten sich demnach die Hunds-Tage so hitzig, als sie angefangen.

Von Franckfurt, den 1. Septemb. Die grosse Hitze und Dürre continuiret hiesiger Orten beständig, und ob es schon vor einigen Tagen sich angelossen, daß die Witterung sich ändern wolle, wie es denn auch einige Stunden geregnet, so hat es doch nicht lange gedauret, sondern sich so fort wieder zu voriger Hitze gewendet, womit es biß dato noch anhält.

Von Nürnberg den 21. Aug. Die grausame Dürre hat bey einigen Wochen so starck angehalten, daß fast alles auf dem Felde verbrandt, ob zwar in allen Kirchen Vor- und Nachmittags GOtt um einen fruchtbaren Regen angeflehet wird, so ist doch zur Zeit noch keine Hoffnung dazu, und hat auch ein E. E. Rath die bißhero erlaubten Comœdien abgeschafft: ja es gedencket kein Mann, er sey so alt als er wolle, keine solche Hitze, als dieses Jahr.

Von Berlin: Daß die grosse Dürre noch immer continuire, ja mehr zu als abnehme; daher Pr. Königl. Maj. der Armuth noch 200. Wispel Korn aus Dero Magazins austheilen lassen.

Den 8. Aug. Nachmittag zwischen 3. und 4. Uhr entstand in Dreßden unter hellem Sonnenschein ein hefftiges Blitz- und Regen-Wetter, wovon unten Class. IV. Art. 5. ein mehrers.

NB. Das Mense Jul. mentionirte Donnerwetter zu Mariazell in Steyermarck ist den 1. Aug. und nicht Mense Jul. geschehen, wannenhero solches von daher an diesen Ort zu ziehen ist.

2. In Engelland.

Von Londen hieß es den 22. Aug. Wir haben bißher überaus grosse Hitze gehabt, die auch noch dauret.

Und

Und vom 29. Aug. daß der Wind seit 2. à 3. Tagen sehr gut gewesen, nach Londen zu kommen.

3. In Franckreich und Spanien.

Von **Paris** ward den 14. Aug. geschrieben: Die Hitze ist hier noch sehr starck: Den 4. dieses war hier der Thermometer biß auf 48. à 50. Grad gestiegen, welches was Ungewöhnliches. Es ist wahrscheinlich, daß man unser Lager, wegen der grossen Hitze, biß in den Septemb. in die Erfrischungs-Quartiere cantoniren lassen werde.

Und vom 4. Sept. Die Trockene continuiret noch mit starcker Hitze, und die Rivier wird ie länger ie kleiner, so, daß wohl 2. Drittel von den Brunnen in dieser Stadt kein Wasser geben.

Und vom 8. Sept. Die Hitze in diesem Reiche ist so übermäßig und die Dürre so allgemein gewesen, daß, laut den Nachrichten aus verschiedenen Provincien, viele Quellen und Flüsse gäntzlich ausgetrocknet, daß man manchmal das Wasser für Menschen und Vieh von 7. biß 8. Meilen herholen müssen.

It. vom 14. Aug. das Wetter hat vor kurtzem zu St. Menahoud in Champagne eingeschlagen, und die gantze Stadt biß auf die 35. Häuser in die Asche gelegt.

So hieß es auch von Perpignan den 17. Aug. Daß die grosse Hitze noch anhalte.

Ferner schrieb man von **Paris** den 4. Sept. Von dem 4. biß 10. Aug. hat es in *Arragonien* und nach der Seite von *Lerida* ohn Aufhören gereanet, so, daß durch die Ergiessung der Revieren bey *Balaguer* und *Tortosa* grosser Schade geschehen, auch verschiedene Personen nebst einigem Vieh ertruncken.

Und von *Barcellona* den 22. Aug. durch die starcken Platz-Regen, so neulich gefallen, seyn die mehresten Ströme dieses Fürstenthums so angeschwollen, daß viel Dämme durchgebrochen, und das ebene Land, vornemlich aber bey *Tortosa*, *Lerida* und *Balaguer*, unter Wasser gesetzet worden.

4. In Italien und Sicilien.

Aus *Neapolis* ward geschrieben, daß den 4. Aug. ein hartes Donnerwetter mit hefftigem Regen bey *Messina* gewesen; wovon 6. Mann getödtet, und 14. beschädigt, von dem Regen aber das gantze Land überschwemmet, und von dem häuffig von den Bergen herab schiessenden Wasser 20. Menschen ersäufft worden.

Von Meyland referirte man den 6. Sept. Daß die *Piemonteſiſchen Trouppen* aus Sicilien in ihrem Vaterlande retourniret, nachdem ſie 36. Tage lang auf den Engliſchen Schiffen groſſe Hitze ausgeſtanden.

Von Mayland ſelbſt hieß es den 13. Aug. Die groſſe Hitze und Dürre hält hier noch immer an; und man ſagt, daß der Cörper des H. Aquilino 3. Tage lang exponirt werden ſoll, um von dem Himmel einen Regen zu erlangen.

Und vom 23. Aug. Die bißher lang angehaltene Hitze nimmt dergeſtalt zu, daß Menſchen und Vieh an vielen Orten crepiren müſſen: Es ſind auch die Ströme dadurch dergeſtalt ausgetrocknet, daß man den Schiff-reichen *Po* überall zu Pferde paſſiren kan, und hat man deßwegen öffentliche Andachten angeſtellet.

It. vom 26. Aug. von eben daher: Niemand gedencket, der Hitze und Dürre erlebet zu haben, indem ſogar die Brunnen und kleinen Flüſſe gantz ausgetrocknet.

Und vom 30. die übermäßige Hitze verhindert nicht nur das Wachsthum der Früchte in der gantzen Lombardie, ſondern verurſachet auch allerhand Kranckheiten.

Ferner von *Genua* den 8. Aug. die im Mayländiſchen und Mantuaniſchen nach Sicilien commandirte Trouppen können ſich wegen der unbeſchreiblichen Hitze noch nicht zum March begeben. *Item* den 19. Aug. Wegen der anhaltenden Hitze ſind hier öffentliche Gebete angeordnet worden.

5. In der Schweitz.

Von Zürich lautete die Relation des berühmten Hn. Prof. **Scheuchzers**, wie folget: Fuit hic menſis præter modum ſiccus & æſtuoſus, ſubinde tamen *pluvia* effuſa, ut omnis aqua cœlo lapſa fuerit $30\frac{2}{3}$. Lin. ſeu 2. Digg. $6\frac{2}{3}$. Lin. *Barometri* ſumma altitudo fuit d. 21. 26$''$. 8$'''\frac{1}{2}$. flante NO. cœlo inde à die 9. ſicco; ima d. 25. 26$''$. 4$'''\frac{1}{2}$. flante W. cœlo nubilo; ſecuta autem die 26. pluvia 14. Lin. Surrexit *Thermometrum* diebus 4. 7. 8. ad 34. gradum, quo vix per multorum annorum decurſum aſcendit; deſcendit d. 19. ad $32\frac{1}{4}$. *Limagi* decrementum fuit 14. digg. Incrementum per totum menſem nullum. Fontes defecerunt paſſim, multi valde imminuti. Die 5. Aug. intumuit ab *Imbre* dimidiæ horæ ita *Nolla* Torrens, antea pene exſiccatus, ut Pontes *Tuſciæ*, vici in Rhætia, & aquæductus fuerint

fuerint ablati. Die 17. flantibus apud nos SW. S. & W. nubes atræ versus meridiem collectæ effundebant se, spirante in superiori atmosphæra Borea in *Grandinem* pedalis altitudinis, quæ sese protendit inde ab Egeri juxta limites Ditionis Tigurinæ per Provinciam ad Fines Castri Rhæticai, Toggium ad Vallem usque Rheguscum: Audita a nobis eminus Tonitrua, visa fulgura: secuta apud nos demum post mediam noctem pluvia. Minabantur quoque atræ nubes cum Tonitrubus, fulguribus, Tempestates diebus 23. 24. 25. & 26. absque tamen damno, quod quidem senserit nostra ditio. Referunt nobis Sindicatores Cantonum, qui quotannis in Provincias Transalpinas migrant, justitiam administraturi, fuisse ibi locorum æstum intensissimum; item Locarni vinum omne in cellis Locarnensibus mutatum fuisse in acetum, maximo incolarum damno, denudatas foliis fructibusque Castaneas. De *Globo igneo* & Fulminis Historia d. 1. & 8. Aug. vid. infra Class. IV. art. 5.

Solchergestalt schrieb man auch von Schaffhausen den 4. Sept. Es sind zu Welsch-Neuburg durch die grosse Hitze und Trockene alle Brunnen gantz ausgetrocknet, daß man auch mit See-Wasser das Essen kochen muß.

Und von Chur den 20. Aug. Daß die immer anhaltende grosse Hitze bey den Feld-Gewächsen und unter Menschen und Vieh grossen Schaden verursache.

6. In Polen.

Von Warschau hieß es fine Augusti: Wir haben diesen gantzen Monat hindurch keinen rechten Regen gehabt, ausser etwan manchmal wenige Tropffen; ist also vier gantzer Monat lang, nemlich Maj. Jun. Jul. und Aug. nicht so viel Regen gefallen, daß die Erde ein eintzig mal wäre durchnässet worden; daher grosse Dürre und kein Garten-Gewächse vorhanden. Ob auch gleich nach eingefallenem neuen Lichte den 15. Aug. die Hitze sich mercklich gelegt, so hat es doch zu keinem Regen kommen wollen.

Den 5. Aug. hat das Wetter in *Zlutczenovv*, 2. Meilen von *Wybrustovv*, in die Scheuren eingeschlagen, und dieselbe eingeäschert.

Doch von *Wilda* schrieb man den 20. Aug. nunmehr haben wir beständiges Regen-Wetter, welches aber dem Landmann wenig erfreuet, weil das Sommer-Getrayde von der vorher gegangenen grossen Hitze gantz ausgebrandt.

Laut des Diarii von *Rawicz*, so hatte man den 4. 8. 14. 17. 19. 26. 28. 30. Regen: den 2. 4. 8. 26. Donner: den 4. 8. 17. Wind: den 7. und 26. Sturm: den 18. Reiff: den 30. zwey Regenbogen über einander, deren der oberste trübe, der unterste aber vollkommen schön war: die übrigen Tage waren trocken, theils kühle; den 7. aber war es am allerheissesten, und möchte wohl da die grösseste Hitze seyn gewesen, wenn nicht der Wind etwas abgekühlt.

7. In Liefland.

In **Riga** hatte man, laut des daher erhaltenen Diarii, den 4. 10. 12. 15. 16. 17. 18. 20. 27. 28. Regen: den 3. 4. 10. 26. Donnerwetter: den 12. 18. 26. Hagel; den 29. Reiff: den 7. 8. 9. 10. 11. 12. 14. 15. 16. 17. 18. 21. 22. 24. 28. Wind: die übrige Zeit heiß, trocken, mitzu kühle und gewölckt: wobey biß auf den 23. Aug. die NW. und SW. Winde, von dar aber meist N. und O. Winde, obtinirten.

Supplem. Julii.

Nach eben diesem Diario hatte man in **Riga** den 1. 3. 4. 12. 29. Regen: den 29. Donner: den 3. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 15. 17. 18. 19. 22. Wind: den 16. Sturm; sonst sehr heiß und trocken Wetter, offt mit Wolcken, die aber meist sehr hoch standen: meist aus N. und O.

Artic. III.

Summarischer Begriff und Ætiologische Gedancken von der August-Witterung, Anno 1719.

§. 1.

Von der bißherigen ungewöhnlichen Sommer-Hitze und Dürre traff noch ein grosser Rest auf gegenwärtigen Augustum, iedoch in einem Lande und Gegend mehr, als in der andern. Da inzwischen die Feuchtigkeiten des Himmels sich nunmehro bey abnehmender Sonnen-Krafft mehr und mehr sammleten, und theils in vielen Wolcken, theils in viel mehreren Regen, als verwichene zwey gantze Monate, darstelleten; hierdurch aber nicht wenig Wind brachten, und forthin die Lufft mercklich abzukühlen begonnten: Und zwar dieses fast den gantzen Monat hin-

hindurch mit Westlichen, meist von Nord participirenden Winden. Wobey denn sothane Witterung folgende, fast gemeinschafftlich scheinende, Absätze observirte: Da nemlich 1.) von Anfang Augusti an biß ungefehr zum 9ten ejusd. zwar die grosse Hitze continuirte, aber doch von Helle und Wolcken, ja ziemlichen Regen und unterlauffenden Winden, vermischte Lufft herbey brachte: und diß eminenter aus der Westlichen Plaga, die sich theils aus Sud, theils aus Nord, specificirte: 2.) Worauf vom 9ten biß 15ten helles Wetter mit W. und NW. Winden prædominirte: 3.) Vom 15. biß 21. brachten die Nord-Westlichen Winde viel Wolcken, und öfftere, ob zwar nicht grosse Regen, mit Helle vermischt; wobey die Lufft hin und wieder mercklich erkühlet wurde: 4.) Vom 21. biß 26. kam wieder meist helles und warmes Wetter aus Ost und Sud: und denn folgten 5.) vom 26. biß zu Ende abermals viel Wolcken mit Regen aus der West- und Nord-Westlichen Plaga. Wobey aber von dem Regen zu behalten, daß selbiger mehrentheils mehr Strich- als Land- doch zuweilen auch ziemlich starcke Platz-Regen gewesen: unter denen die Saison gleichwohl noch immer mehr einen trockenen als feuchten indolem, doch hingegen auch viel feuchterern, als mense Junio & Julio, behauptete.

§. 2.

Von diesen Witterungs-Suiten nun, unserer Gewohnheit nach, *eine aetiologi*sche **Vermuthung** zu ertheilen, so scheinet es, daß, nachdem bißher der Nordliche Trieb, vor den übrigen allen, als rarefacirteren, die Oberhand behalten, im West, Nord-West und Sud-West aber, aus den grossen Meeren, bey so langer Hitze, eine grosse Last von Feuchtigkeiten aufgezogen worden, selbigen nunmehro condensirt zu werden angefangen, und in die Östliche, natura- trockenere, eindringen können: wovon insonderheit auch ein nicht geringes Zeugniß geben die vielen und grossen Regen, so in **Spanien** diesen Monat gefallen. Wobey aber gleichwohl die bißher so sehr erhitzte Lufft, auch noch bey gegenwärtigem Stande der Sonnen, einen starcken Einfluß zur Hitze und Distraction dieser Vaporum behalten müssen. Die angemerckten Haupt-Absätze schienen vornemlich von den vorgängigen Wolcken- und Regen-Exantlationen, in diesem oder jenem Districk herzurühren: als 1.) da auf die Heu-Monats Nord-Winde endlich die bißher verhaltenen und schwerer gewordenen Westlichen nnd Südlichen Vapores herein zu treten, aber auch ex congenere efficacia die Nordlichen immer mit zu in combinationem zu ziehen Gelegenheit gefunden: 2.) Da nach dieser geschehenen Ausleerung endlich eine lange Strecke in diesen

Plagis erleichtert worden, aber gleichwohl die rückständige Last den Wind-Trieb behauptet, und biß zu ihrer Wiederkehr oder Herannahung der Heiterkeit auf einige Zeit die Oberhand gelassen: biß sich 3.) sothane Wolcken- und Regen-Schläuche selbst wieder herbeygefunden, und die Lufft hierdurch von neuem auf einige etenduë ausgeleeret: In die alsdenn 4.) gar leicht die Östliche und Südliche eine kurtze Impression machen können: die aber 5.) von dem diß-monatlichen ordinair beschwerteren Haupt-Striche, aus W. und NW. gar bald wieder abgelöset worden. Bey welchem allen aber, wie iederzeit, zu behalten, daß, gleichwie die Wolcken niemals oder sehr selten eine durchgängig gleiche Expansion haben können, sondern selbige von den Winden (unter andern auch, vermöge der hohen oder tieffen Lage der Gegenden, der Berge, derer in diesem oder jenem Lande zustossenden häuffigeren oder wenigeren exhalationen, ꝛc.) hier in einander gejagt, dort aber zerrissen werden, folglich bald hier, bald da, in Regen herabfallen, letzlich den Wind in Special-Striche determiniren; also ein gleiches auch bey dieser Monats-Witterung müsse in acht genommen werden; als Krafft dessen in dieser Gegend der Wind-Strich eher und anders, als in der andern bemercket werden müssen; der doch aber endlich meist durchgängig, bey genauer Gegeneinanderhaltung, einen gemeinschafftlichen Haupt-Impulsum anzeiget: wiewohl auch manchmal die Wind-Anzeigungen denen Observatoribus nicht in gleicher Accurateſſe in die Augen fallen.

Artic. IV.

Einige Consectaria, Notanda und Special-Phœnomena von der August-Witterung, Anno 1719.

1.

Bey vorstehendes schweres Sturm- Donner- oder Hagel-Wetter, in dicken grossen Wolcken, bey sonst heiterer Lufft, verursachet vor sich her eine grosse ängstliche Hitze, am allermeisten, wenn es von Sud oder Sud-West kommt: wie den 8. Aug.

2.

Bey heiterer Hitze im Sommer pflegen auch kleine Wolcken Wind mit sich zu führen.

3.

Daß nebliger Mondschein Wolcken bringe, wiese der 25. Aug. Daß aber auf rothen Mond nicht allemal Regen zu folgen pflege, war diesen Monat gar offt zu sehen.

4.

Daß auf einen Tag offt an vielen Orten zugleich einerley Gewitter entstehe, solches wiese der 2. und 8. Aug.

5.

Westlicher Wind bringt alsdenn auch helle Wetter oder Sonnenschein, wenn vorher mit Wolcken oder Regen viel Wind vergesellschafftet gewesen.

6.

Ostlicher Wind folgt auf Westlichen, wo mit Westlichen Wolcken viel Wind gegangen.

7.

Daß das Wind-Blasen keinen absoluten egalen Strich halte, sondern daß sich der Wind bald auf dieser bald auf jener Seite reflectire, solches zeigten zu der Zeit die Wetterhähne, als die, wenn z. E. der Haupt-Wind von W. kommt, bald von Süd, bald von Nord, bald sonst woher, entstanden; vice versa, ist aus einer dieser variationum der Wetterhähne allein der Haupt-Strich des Windes nicht zu entscheiden; es sey denn in der Suite, und im Parallelismo mit andern Gegenden.

8.

Daß die Westlichen und Nordlichen Winde in unsren Ländern die gemeinsten und durablesten seyn, auch am längsten en Suite continuiren, solches weiset unter andern gegenwärtiger Monat.

9.

Auch giebt dieser Monat ein Zeugniß, daß bey zu Ende gehendem Sommer und angehendem Herbste die Nord- oder Süd-Westlichen Winde die gemeinsten seyn.

10.

Nordliche Regen und Winde kühlen, sonderlich gegen Ende des Sommers, die Lufft sehr ab.

11.

Daß unsre unterste Atmosphæra einen sehr grossen motum classicum, qs. pressioni renitentem, habe, solches ist unter andern an denen obschwebenden

benden grossen lastenden Wolcken zu sehen, die so eine grosse Menge von Regen in sich fassen, als wie den 2. Aug.

12.

Daß bereits in diesem Monate hin und wieder Reiffe gefallen, solches zeigen die Diaria und Fragmenta.

13.

Daß bey grosser Hitze und Dürre der Mond roth und düstrig scheine, solches zeigte dieser Sommer, und sonderlich dieser Monat, gar offte.

Classis II.

Von Witterungs-Kranckheiten Menſe Auguſto 1719.

Artic. I.

In Breßlau.

§. 1.

Nachdem auf die, biß in diesen Monat, anhaltende grosse Hitze und Dürre endlich nach und nach etwas feuchteres Wetter, zugleich dann und wann kühle Lufft und nicht wenig Winde herbey kamen, und diese Witterung manchmal einige empfindliche Absätze machte, so begonnte nunmehr die œconomia vitalis mehrere Anstösse zu leiden: indem die ſeroſitates periphericæ in ihrer gewöhnlich starcken Ventilation oder Excretion verhalten, im Geblüte gehäufft, und zu stärckeren ſecretionibus & excretionibus vicariis, internis gezogen wurden: so, daß daher dieser Monat eine nicht geringe Saat von Morbis vorzeugte, die aber auch daher mehr de ſeroſorum, als proprie ſanguineorum, indole waren, und die vornemlich gegen das andere Monats-Viertel ihre ravage zu machen anfiengen.

§. 2.

Nemlich I. von *MORBIS PROPRIE SANGUINEIS* war diesen Monat

nat so gar viel nicht eben wahrzunehmen, auſſer daß verschiedene, sonderlich sexus sequioris, von *Cephalalgiis*, *Odontalgiis*, *Inflammationibus aurium*, *oculorum*, u. d. gl. einige auch von *Erysipelate*, *Apoplexiis*, und manche vom *Podagra*, befallen wurden: welches letztere aber, so wie auch die meisten erstgenennten Affectus, nicht allzuhartnäckigt, sondern ziemlich leicht zu überwältigen waren, und diß am meisten per excretionem diapnoicam, als worzu sie auch sponte inclinirten. Bißweilen suchte das Geblüte durch *Hæmorrhagias* lufft, und manch Mädgen, so sich bißher zu ihrem monatlichen Tribut noch nicht verstehen wollen, bekam zu dieser Zeit schon manche empfindliche Erinnerung, durch Kopff-Schmertz, aufsteigende Hitze, Brust-Beschwerde, Hertz-Klopffen, Seiten-Stechen, Schneiden, Rücken-Weh, u. d. g. Nach welcher Verfassung auch *Hypochondriaci*, *Hysterici*, *Melancholici*, einige, aber noch ziemlich leichte, Insultus zu ertragen hatten; doch, wie gedacht, sämtlich nicht so häuffig, als Febres und excretiones seroſas: Aus keiner andern Ursache, als weil das serum acre bey zeitheriger seiner und des Geblüts Flüßigkeit meist nur copia peccirte, und dem Blute bey dem noch immer meist warmen Wetter noch keine so schädliche Impreſſion zur Verdickung oder anderer Gefahr machte, folglich nur in subſtantia seine Ventilation suchte, und auch leicht erhielt.

§. 3.

Die gröſte Epidemie præsentireten diesen Monat II. die *FEBRES*, als die so wohl bey uns, als anderwerts, eine grosse Ravage machten. Es waren selbiges hauptsächlich und epidemisch *Febres tertianæ continuæ*, *Tertianæ duplices*, *quotidianæ continuæ*, bey wenigen *Tertianæ simplices*, und manchmal *Catarrhales acutæ*, nicht selten *Purpuratæ*, am meisten aber von dem ersten 2. oder zerley Gattungen. Die so hiervon befallen wurden, klagten etliche Tage vorher über Mattigkeit und Schwindel des Haupts, Unlust zu essen und zu Verrichtungen, Drucken um den Magen, u. d. g. Endlich fand sich Frost und drauf folgende Hitze, und jener zwar um und nach Mittag, und gegen Abend; worauf diese die Nacht hindurch continuirte, endlich zwar folgenden Tag etwas nachließ, aber gleichwohl nicht gantz vergieng, und ihre Gegenwart durch den Puls vornemlich zeigte: zugleich muſten die Patienten beständig das Bette hüten, und wenn sie sich auch heraus zu machen getrauen wollten, so konten sie doch vor Schwachheit, Düſtrigkeit, u. d. gl. nicht dauren, sondern muſten sich alsbald wieder retiriren: am dritten Tage kam, meist anticipando, Febris wieder, iedoch nicht allemal mit Frost, sondern alsbald mit vermehrter Mattigkeit,

Kopffschmertz, und anschleichender Hitze: Doch bey andern fand sich auch etwas Erfrösteln. Und diß waren eigentlich Tertianæ continuæ. Andere hingegen erlitten den Paroxysmum, nach obigem decursu, alle Tage, doch so, daß selbiger am ersten und dritten Tage fast zu einer Zeit eintrat, am andern und vierdten Tage wieder eine andere observirte, und so wechselsweise forthin; die denn den Namen derer Febrium Tertianarum duplicatarum verdienten; ob schon nicht zu läugnen, daß dieser Typus gantz reinlich so gar öffters eben nicht vorkam, sondern es waren diese Febres eigentlich und meist Quotidianæ continuæ, da der Paroxysmus alle Tage, bey einigen früh, bey einigen gegen Abend, bißweilen mit etwas Frost, bißweilen bloß mit vermehrter Mattigkeit, Hitze und andern Zufällen, wiederkehrte. Nemlich es complicirte sich hierbey bey denen meisten solchen Febricitanten grosse Nausea, Drucken, ja Brennen um den Magen, Krecken und Brechen, wobey viel gallichter Unrath weggieng: bey vielen, sonderlich Hystericis, vergesellschafften sich unter unaufhörlichem Brechen und Krecken hefftige Tormina, bißweilen ad Lipothymias usque. Die meisten klagten über Bitterkeit im Halse: wurde mit Carminativis und Anodynis das Brechen gestillet, so verfielen sie in weit grössere Anxietates, ja Lipothymias. Wie denn die meisten über Engigkeit um die Brust klagten, dem sich nicht selten Stechen und Husten complicirte: Eines der gemeinsten Symtomatum war Kopffschmertz, und fast alle hatten grosse Mattigkeit; und obgleich diese Febres meist gar douce waren, so, daß die Patienten auch offt gantz stille vor sich weg lagen, so lieffen doch nicht selten Deliria mit unter. Einige hatten alvum obstipatam, bey den mehresten aber war er fluxa, zum wenigsten leicht zu erregen, wie denn offt die gelindesten Laxantia, ja die Salia, viele Stühle machten. Die Crises waren bey diesen Febribus nicht so exquisit, die meisten aber inclinirten entweder zu Schweiß oder zu Stühlen, wie wohl sich auch sehr offt der Morbus durch gedachtes freywilliges Brechen nicht wenig erleichterte. Uberhaupt war die Kranckheit langwierig, und continuirte insgemein biß in die 3te und 4te Woche, noch länger aber, wo der Morbus durch üble Cur verwahrloset wurde: bey verschiedenen exulcerirten die Labia oris, doch ohne sonderliches Levamen: Bey einigen complicirten sich spasmi arthritici & nuchæ: manchmal auch einiges Nasenbluten, doch auch ohne merckliche Erleichterung. Der Urin war röthlich-gelbe, sub paroxysmo und zu Ende dessen dunckelroth, præcipicitirte sich langsam, doch zuweilen auch ziemlich starck, zu guter Hoffnung baldiger Genesung. In dieser Beschaffenheit continuirten dieserley

serley Febres den gantzen Monat hindurch sehr häuffig, so, daß offt in einem Hause 3. 4. biß 5. Personen decumbirten, ohngeachtet hierbey nichts contagiöses bemercket wurde. Bey einigen nahmen selbige den *Indolem catarrhalium* an, mit Drucken um die Brust, Stechen, Husten, intumescentiis glandularum, colli & œsophagi, parotidum, &c. und diß vornemlich bey Kindern: bey andern kam hierbey eine starcke *Purpura* zum Vorschein, unter bißherigem meist trockenen Husten und Aengstlichkeit um die Brust: Gegen Ende des Monats aber declinirten diese Fieber hin und wieder in *Tertianas simplices* und in *Quartanas*; wobey doch aber jene in angeführter Gestalt noch immer die Oberhand behielten. In diesen Febribus ambigirte die Natur inter Febrem acutam & intermittentem, wobey der scopus theils auf Resolutionem & excretionem serosam universalem, theils auf abstersionem & exonerationem primarum viarum a sordibus biliosis hinan kam: Hiernach bediente man sich so wohl der Diapnoicorum cum Nitrosis, als der Digestivorum, salium abstergentium & lenitet laxantium; mit unter nach beyderseits Absichten der Diluentium; hütete sich vor calidis, ja so gar offt bloß vor essentificatis; als wovon diese Febres nicht selten mercklich incitirt wurden. Nach dieser Methode, (welches wir mit Grund der Wahrheit sagen können,) lieff der Morbus glücklich ab; ohngeachtet wir uns weder der Vomitoriorum, noch der Chinæ, und anderer dergleichen Tentatiuncularum, bedienten; wovon wir hingegen wohl allerhand üble Suiten observirten; und geschahe es insonderheit nicht selten, daß nach gebrauchten Vomitoriis das Fieber viel hefftiger paroxyzirte und immersort continuirte, unter dennoch nicht nachlassenden molestis sensationibus primarum viarum. Einige Medici verboten den en Patienten ohne alle Raison das Trincken; hingegen befahl einer und der andre viel zu essen, weil sonst die Intestina verbrennen müsten. Da hieß es: Frieß Vogel, oder stirb. Die Oeffnung der Bräune war bey einem und dem andern ein sicherer Paß zu beschleunigter admission ins Land der Todten: Und was dergleichen Anomaliæ practicæ mehr waren, die falsche Hypotheses, Eigensinn, Negligirung der Historie, ja grobe Unwissenheit, zum Schaden des Patienten, und Dehonestation der Medicin, zu Grunde hatten. Wobey wir noch in hanc classem allegiren, daß sich diesen Monat hin und wieder die *Variolæ* gezeigt, zuweilen cum *Purpura complicatæ*; wie nicht weniger die *Morbilli*, bey denen unter andern folgende Begebenheit nicht vorbey zu lassen: Ein Kind hatte hierbey viel Stechen/ Hitze und Mattigkeit; währender Phantasie aber ergriff es des Vaters Nachttopff oder matulam, und soff einen star-

cken Trunck hiervon; worauf es in Schweiß und Schlaff verfiel, und Remission an allen Symtomatibus empfand. Doch diß sey nicht zur Imitation, als vielmehr zur Consideration allegirt. Letzlich musten auch die *Hectici* bey dieser Saison manchen Anstoß erleiden: zu geschweigen, daß viele, ohne ordentlichen Typum febrilem, bloß *leves insultus febriles* empfanden, da sie unter Torpidität und Magendrucken, oder Inappetenz, geschwinde einmal Frost, Brechen, und kurtze Hitze, endlich aber starcken Schweiß oder auch Stühle erlitten, und hierauf ohne ferneren Anstoß gesund, ja gesünder, als vorher, gelassen wurden.

§. 4.

In erstgemeldten Febribus bestand diesen Monat die Haupt-Grassatio epidemia, die, gleichwie sie sich auf die Stöhrung der bißher häuffig angewöhnten Excretionis perphericæ, und auf deren regurgitationem ad interiora, folglich auf eine stärckere secretionem & exturbationem biliosorum & mucidorum recrementorum gründete, also auch III. allerhand *EXCRETIONES VICARIAS, HUC TENDENTES, CONGESTIONES ET RESTRICTIONES SERI EJUSDEM*, zur Seite hatten. Die vornehmste Scenam führten die primæ viæ auf, als woselbst die nach obigem Zustande häuffig secernirte Bilis, præc. acrior, allerhand turbas machte, vornemlich durch *Diarrhœen*, als die diesen Monat sehr gemein waren. Viele von selbigen waren ziemlich transitorisch, und liessen sich gut überwältigen, vornemlich per abstergentia, diluentia, bilem contemperantia, imo leniter abducentia; doch geschahe es auch, daß verschiedene hieran, sonderlich Kinder, zu Grunde gehen musten. Nicht eben selten degenerirten diese Ruhren in würckliche *Dysenterien*, die aber bey uns in der Stadt so gar sehr nicht grassirten, als wie wohl anderwerts, sonst auch meist noch ziemlich tractable waren. Sie betraffen meist Personen, so an Uberlast von gallichten und andern Unreinigkeiten laborirten, oder die humores starck ad peripheriam zogen, und denn gählings retundirten, oder auch sonst andere Prædisposition, e. g. von übel abgewarteten vorhergängigen Kranckheiten, Potulenz, u. d. g. an sich hatten, worzu alsdenn gäher Zorn, Erkältung, einträchtige Diæt, das pondus gaben. Ein Exempel hiervon zu geben, so verfiel ein gewisser Mann in diesen Morbum, der vor etlichen Wochen Febre acuta laborirt, wornach sich purpura gefunden, die endlich schupffigt worden und abgefallen: Inzwischen hat Patiens immer übel ausgesehen; und nachdem er den 23. Aug. 3. Meilen weit gelauffen und starck geschwitzt, zugleich hierauf gähling böse Bier gesoffen, so verfiel er alsbald in Tormina und

würck-

würckliche Dyſenterie, von der er aber per Infuſa Theiformia, præc. ex Millefol. per pulveres ex Bol. armen. conch. und Nitr. per Eſſ. Millef. Chacarill. alex. Stahl. ziemlich leicht befreyet wurde. Viele klagten über *Cardialgias, nauſeam, amaritudines oris, Torſiores colicas*, u. d. g. die ſich aber auf abſtergentia, contemperantia, diluentia, diapnoica, leicht legten. Nicht ſelten fanden ſich auch, ſonderlich auf kühle Winde, *affectus catarrhales*, **Schnupffen und Huſten**, ſonderlich bey ſubjectis valde transſpirabilibus, ſo auf diaphoretica ſich am kräfftigſten gaben. Einige verfielen krafft ſolcherley Congeſtion in ſchwere *Odontalgias*: Kindern lieffen die *glandulæ colli & capitis* ſtarck an; welches auch zuweilen Erwachſenen wiederfuhr, die daher mit böſen Hälſen zu ſchaffen hatten: Hierbey complicirte ſich bey den erſteren gerne *Dentitio*, und exacerbationes des ſogenandten **Ribbekuchens**. Nebſt den Diarrhœis aber waren *Ecthymata purpuraſcentia* ſehr gemein *p. veſicularia, ſ. urticatoria, p. maculoſa, p. purpureo-puſtuloſa*, ſub orthoſtadia Patientis: wie nicht weniger *ſudores nocturni*: wo dieſerley Ventilationes nicht recht fort wollten, oder die Ecthymata zurücke ſchlugen, da erfolgten *Febres anomalæ cum anguſtiis pectoris & epigaſtrii preſſionibus*, welches verſchiedene vor bloſſes Magendrucken hielten: ja zuweilen complicirte ſich ein *inſultus Paralyticus ſ. paralytico-rhevmatodes*: welches alles ſich legte, ſo bald die Efflorescentia wieder hervor kam; aber auch revertirte, ſobald die letztere von neuem zurücke fuhr: Auch erlitten verſchiedene von Verhaltung ſolcherley Ventilation Pruritus cutis und *Torpores artuum*, præc. *pedum*, da ihnen die Füſſe wie Bley ſchwer wurden: welchen allen dann per diapnoica, mit erfolgtem Schweiſſe, am gewiſſeſten abgeholffen wurde. Dieſes waren die vornehmſten ſpecies morborum, vor denen allen aber ſich dieſen Monat die Febres, die Diarrhœen und Ecthymata, ſonderlich die erſten, ſignaliſirten, doch mehr Kinder, als erwachſene Leute, aufrieben.

Artic. II.

Von den Seuchen in andern Gegenden Schleſiens.

AUch in andern Gegenden Schleſiens waren *Febres*, *Diarhœen* und *Dyſenterien*, die gemeinſten Kranckheiten in keinem andern Verlauff, als ſelbige ſich in Breßlau aufzuführen pflegten. Bey denen

nen Febribus z. E. im Briegischen, vermeynten einige, wegen des Druckens und Stechens um die Brust, mit beygängigem Husten, die Leute hätten sich (wie man zu reden pflegt,) verbrochen; worwider man sich manchmal des Hollunder-Saffts mit Schwefel-Blüthe, als eines besonderen Evporisti, bediente, und den Schweiß hiermit prolicirte. Und hiervon mag offt der Erfolg mehr Nutzen, als der Meynung von Ursache des Morbi Wahrheit, gehabt haben. Von Lignitz lautete die Relation: Gleichwie mit Eintritt des Augusti sich nicht allein die insolente Hitze vermehrte, welche nun vom Ausgang des Maji an nicht allein unverrückt, sondern auch in fast gleichem Excess, gewähret; also musten auch viel mehrere Leute, als im vorigen Monate, die mense Julio besagten Fieber empfinden, sonderlich die, so mit der Diarrhœa compliciret waren. Allein ob schon viele Leute an diesen Fiebern erkranckten, so sind sie doch absque malignitate, (ausser was etwan an diesem oder jenem Individuo, propter malam Naturæ dispositionem ipsius oder andern Ursachen, hat mögen vermercket werden,) noch weniger mit einigem Contagio verspüret worden, dahero sie geringe Niederlagen verursachet, und sind nicht viele daran gestorben. Kinder sind so wohl in vorigem als diesem Monat am meisten draufgegangen; gestalten nicht allein viele derselben solche Febres mit und ohne Diarrhœa so wohl, als die Erwachsenen, erlitten; sondern auch das gemeldte Friesel hatte noch nicht gäntzlich unter ihnen cessiret, und die Diarrhœa sich viel pertinacior, als in alten Personen, erwiesen. Keine vera Dysenteria & populariter grassans hat sich weder in vorigem Monate, noch in diesem hieherum gezeiget, doch sind einige sehr wenige gewesen, die man mit einer Diarrhœa dysenteriode oder auch Tenesmo cruento behafftet observiret. Was nun in curatione dieser Fieber angemercket worden, so hat zwar die Venæsectio, item Purgationes per inferiora und Emetica, in solchen, wo sie haben können adhibirt werden, nicht geschadet, doch aber eben auch nicht viel Nutzen geschaffet, oder daß dadurch das Fieber wäre cessiret, oder nur imminuiret worden; massen nach diesen Evacuationibus sie ebener massen noch lange gedauret; doch hat es geschienen, als thäten gleichwohl die Emetica noch einigen Nutzen, wenn sie bald und in den ersten Tagen gegeben worden; wiewohl die causa dieser Fieber eigentlich im Blute zu suchen gewesen, denen gehörige blanda refrigerantia und sudores promoventia, nebst andern convenienten Medicamenten, am besten zu statten kommen. Daß aber diese Fieber ein Effectus der in die 3. Monate lang angehaltenen sehr grossen Hitze sey, solches ist wohl ausser Zweifel; massen

nicht

nicht allein so viel Leute auf einmal, als selbige in etwas gedauret, angefangen damit behafftet zu werden, sondern auch, als sie fürder anhielt, sich die Zahl solcher Febricitanten vermehret. Auch die Fieber selbst haben solche Zufälle gezeigt, die sonst von der so hefftig bewegenden Sonne in unsre Lufft und in unsrem Blute, zu entstehen observiret werden: und so nicht währender dieser Hitze mehrentheils die Lufft vom Winde noch so ziemlich beweget worden, die aus NW. N. NO. O. weheten, so, daß die Lufft nicht sehr restagniren können, würden vielleicht noch gefährlichere Kranckheiten entstanden seyn. Zwar die excessive Sommer-Hitze verursachet nicht zu einer Zeit, wie zu einer andern, Febres ejusdem naturæ & qualitatis, weil theils die Beschaffenheit des vorhergehenden Temporis anni unser Blut disponiret, theils die Hitze an sich selber, unterschiedlicher Ursachen wegen, differiret. Auch die Affection geschiehet ad differentiam Temperamenti & valetudinis affecti, wie denn ietzo observiret worden, daß diese Fieber die von Natur sogenandten flüßigen, oder ad motus rhevmaticos geneigten Leute betraffen, it. cholericos plethoricos, dergleichen hitzige trockene Naturen, oder deren Blut leichtlich Anstoß leidet. Aus Strelen hieß es: Zu Ende des Junii und Anfang des Julii fiengen sich allmählig die Febres an zu wittern: Im Augusto aber und Sept. kamen sie pleno agmine eingedrungen, nicht allein in hiesigem District, sondern auch durchgehends im gantzen Fürstenthum. Sie waren von allerhand Arten, so intermittentes, als continuæ. Die gemeinsten aber waren Tertianæ und Quartanæ, auch Tertianæ duplices, und vagæ: Die Tertianæ waren anfänglich mit starcken Vomitibus und Dejectionibus alvi, auch Passionibus colicis begleitet, welche sich aber bald wieder geleget. Die Cur ist, wie gewöhnlich, in Obacht genommen worden, doch ohne Chinata; wiewohl auch andere dieselbe starck adhibiret, aber mit ungleichem Effect. Ich habe angemercket, daß nach denen Febribus intermittentibus sich gerne bey einigen Cardialgiæ ereignet. Sonst weiß auch, daß an einem Orte sich Febres Petechiales spüren lassen, daran auch die Patienten gestorben. Nebst diesem hat es auch in diesen Monaten an Dysenterien, absonderlich unter dem gemeinen Volcke und auf dem Lande, nicht gefehlet, daran auch viele, so wohl Kinder, als erwachsene Leute gestorben. Die Ursache ist wohl haupsächlich der grossen Hitze, dem Wassertrincken, der Entblössung, und der dadurch gehemmeten Transspiration, zu adscribiren, wie sie selbst urtheilen werden. Hierbey habe wahrgenommen, daß einige, welche von diesem Morbo ergriffen worden, zwar endlich nach einiger Zeit eine Nachlassung derer

Dolo-

Dolorum und Dejectionum erhalten, darauf aber dennoch eine sonderliche Schwachheit, und dann wieder ein Fluxus cruentus ohne Dolores, erfolget, daran auch die Patienten crepiret, welches ein Fluxus hepaticus zu seyn geschienen. Die gar zu offt repetirte clysteres, so die Medici, welche diese Patienten curiret, appliciren lassen, haben mir eben nicht convenable gedaucht. Aus dem **Trebnitzischen** schrieb man: Die Menschen sind diesen Sommer, und vornemlich mense Augusto, mit zweyen Plagen angegriffen worden, 1.) mit hitzigen Kranckheiten, welche mit Schauer ankommen, worauf grosse Hitze und schrecklich Haupt-Weh erfolget, und unter dem Typo eines Fiebers immer auf den dritten Tag wiederkommen, daß ein guter Tag darzwischen zu seyn geschienen: dabey die Leute, wiewohl nicht alle, phantasiret: mit dieser Staupe sind hier gantze Dörffer occupiret worden, daß kaum einer oder der andere gesund blieben: als zu Schartwitz, Herr, Frau und das Gesinde, nebst fast allen Dorffleuten: Und so auch mehrer Orten. Doch ob wohl diese Staupe die Krancken ziemlich lange, und zu 4. biß 6. Wochen, gefangen hielt, so sind doch selten einige daran gestorben. Aber 2.) das andre Malum war gefährlicher, nemlich die rothe und weisse Ruhr, welche gewaltig allenthalben grassiret, und viele Kinder und alte Leute weggerissen. Und von der **Mährischen Grentze**: Von Kranckheiten hat es seit mense Julio nicht viel gegeben: Der Monat Augustus aber fieng mit Durchbruch und rothen Ruhr an, nicht allein hie herum, in Böhmen, sondern auch in Mähren: Mir sind dergleichen Patienten sehr viel vorkommen, welche ich bald, nach advenant der Jahre, mit laxirenden Mitteln tractiret, diesen mit Mag. Jalappæ, den andern mit Manna, Fol. Senn. Cremor. Tart. den dritten und harten Bauer mit gewöhnlicher Dosis vom Pulv. Jalapp. à 30. biß 40. gr. in mell. Ros. mist. cum Aq. Cinnam. oder Aq. Cherefol. nachgehends aber nicht gleich adstringiret: bey Gebrauch dieser Medicamenten hat sich der Durchbruch bey manchem bald gestillet, so, daß so bald nur die Schärffe weggewesen, sie bald wieder gesund worden. Zugleich aber habe ihnen starck anbefohlen, die Ruhe zu halten. Leuten von Condition habe ich äusserlich den Leib und Magen mit dem Spiritu menthæ einschmieren lassen, Bauren aber, so Kraut und Rüben gessen, mit oleo menthæ und Kümmel-Oel; wovon sie genesen. Alte Leute, die nichts brauchen wollten, biß die Kräffte verlohren gangen, crepirten, sonderlich, die sich nicht schonten, und kalt Wasser soffen: Obst ist nun nicht vorhanden gewesen; daher wollen es viele verständige der grossen

Hitze

Hitze beymessen, von welcher die Wasser corrumpiret worden. Solcherley Seuchen waren auch in andern Gegenden Schlesiens gemein.

Artic. III.

Von Seuchen in auswärtigen Ländern.

§. 1.

Fast aus allen Gegenden und Ländern meldete man von Fiebern und Ruhren, als sehr epidemisch-graffirenden Seuchen. Solchergestalt schrieb man von Wien, daß hieselbst und in andern Orten Oesterreiches böse Fieber sehr gemeinschafftlich graßirten. Aus Prag, daß sonderlich viele Kinder, und am meisten unter den Juden, stürben, als deren in Monats-Zeit allein 666. sollen crepiret seyn; daher auch unsre Breßlauische Juden deßwegen fasteten und beteten. Aus Reichstadt in Böhmen ward gemeldet: Ausser denen noch immerzu graßirenden Variolis, verursachte der grausam heisse Sommer einige Febres continentes: Nur eine eintzige Synocham sahe ich, gleich zu Anfang der Hunds-Tage an einen plethorischen 9. biß 10. jährigen Jungen, der auch sonst Hæmorrhagias Narium periodicas hatte: bey diesem zeigte sich die quarto des Morgens eine solche Hæmorrhagia cum signis coctionis in urina; den 7. fand sie sich noch einmal. Die Quotidianæ intermittentes waren unter Kindern auch nicht seltsam: vielleicht von vielen trincken. Einem Jungen von 8. Jahren vertrieben die Eltern eine solche Quotidianam zur Unzeit, vermittelst der Application des Ranunculi pratensis erecti acris CBP. auf den Carpum: das Fieber blieb zwar aus; aber es war flugs Ascites cum Hydrocele dahinter her, der iedoch gleich wieder mit einem ins Bier gehangenen nodulo aus amaris, aperientibus, &c. restituiret worden: von dem grossen Ulcere, welches dieses simplex angerichtet, nicht zu gedencken, da es das Ligamentum annulare und die Tendines flexores der Finger so gebrennet, daß die Hand wohl 14. Tage einwerts contract geblieben. Die Schwester dieses Jungen, welche noch jünger, haben sie kurtz vorher auch mit dem gedachten Kraut, von eben dergleichen Fieber, ohne andern darauf entstandenen Schaden, befreyet. Vornemlich florirten mense Augusto & Sept. nebst den Blattern die Dysenteriæ: fast noch mehr die Febres cholericæ, wo-

von im September. Aus Regensburg: Die rothe Ruhr continuirte den gantzen Monat Aug. hindurch: Ein jähriges Kind bekam es nach Essung einer eintzigen Birne noch selbigen Tag: ein 11. jähriger Knabe von Stachelbeeren: etlich von Gurcken; die meisten aber von vielem Weiß-Bier-Trincken in dieser heissen Zeit. Die Bauren, weil sie merckten, daß Hutzeln, Birnen, Kitten-Schnitz, Eicheln und Schlehen, das Reissen im Leibe vermehre, kamen auf ein andres Haus-Mittel, und kochten sich den Magen und die Intestina von denen Ziegen, so ihnen zum theil wohl bekam. Ich glaube, wenn es, præmissis præmittendis, geschehen wäre, es sollte dieses γλιχὸν denen Gedärmen gar ein gutes defendens gewesen seyn. Unter andern Mitteln gebrauchte ich mich bey meinen Patienten des Opopalsami in weichgesottenen Eyern mit gutem Succes. So schrieb man auch von Nürnberg, daß wegen der grossen Hitze viele Kranckheiten grassirten, und nicht wenig Menschen stürben, sonderlich an der Ruhr. Ein gleiches meldete man auch vom Maynstrom und von Straßburg, daß die hitzigen Fieber sehr unter den Leuten im Schwange giengen. Doch von Franckfurt am Mayn wollte man debitiren, daß, ohngeachtet der grossen Hitze, man gleichwol von keinen sonderlichen Kranckheiten höre. Von Halle lautete die Relation: Mense Augusto continuirte nicht nur die Dysenteria mit beständiger vehemenz, sondern dieses kam noch diesen Monat dazu, daß bey vielen Erwachsenen, wenn sie einige Tage decumbiret, vornemlich zwischen dem 4. 5. 6. und 7. Tage, Purpura alba concurrirte, ob schon weder Adstringentia, noch Anodyna ad sistendum forte sanguinis fluxum gebraucht worden. Doch war dieser Unterscheid remarquabel, daß da vorher sincerus sanguis in majori quantitate weggieng, nunmehro scybala striato tantum sanguine tincta excerniret wurden, doch mit gewöhnlichen schmertzhafften Tenesmo; wie denn auch keines weges alvus constipata war, sondern intra Nycthimerum 6. biß 8. sedes sich äusserten; doch lieff es gemeiniglich fatal ab: denn am 8ten und Anfang des 9ten Tages (respectu purpuræ,) fand sich ein leve Delirium, interstitia quidem habens & per paroxysmos saltem revertens, wurden am Gesichte und Händen, zuletzt an Füssen und gantzen Leibe, trocken, und die bißherige gemachliche Transspiration cessirte gäntzlich; einige bekamen parcissimam narium hæmorrhagiam; aber, als ein molimen maxime incompletum hæmorrhagicum, konte man sich nichts gutes davon promittiren: bey eintgen aber war dieses Phœnomenon gar nicht zu observiren; zuletzt stellete sich Catarrhus suffocativus ein, welcher end-

endlich zwischen dem Ende des 9ten und Anfang des 10ten Tages den Beschluß der Kranckheit, und zugleich des Lebens selbst machte. Ich habe bey unterschiedenen Subjectis, und unter andern bey zweyen Studiosis Theologiæ observiret, daß der eine über 14. Tage sincerum sanguinem per sedes cum levibus saltem doloribus excerniret; der andere beynahe 4. Wochen dergleichen Excretion gehabt, ohne sonderlichen Abgang der Kräffte, weil beyde ordentlicher Weise ausgegangen, und ihre Collegia abgewartet hatten, währenden Zufall aber Pilulas balsamicas bißweilen gebraucht: wie ich denn dieses, wie im vorigen, also auch in diesen Jahre observiret, daß ie weniger die sedes in Diarrhœa vom sanguine sincero participiret, und nur paucus mucus spumidus, schäumigter und järender Schleim, mit entweder blutigen Streiffen, oder wenig zusammen gelauffenen Geblüte, im Gefässe vorhanden, ie hefftiger die Tormina und crebriores sedes, als auch defectus virium cum Febre majore waren. Ratione curæ sive methodi medendi specialioris melde dieses, daß, wo ich zu einem recenti casu kam, habe iederzeit wohl befunden Rhabarb. pulverisatum cum Nitro, 2. biß 3. Tage früh hinter einander, mit Schmeltz-Butter, fett gemachten warmen vehiculo, z. E. Brühe, Bier-Suppe oder Bier, so die in primis viis gesammlete saburram cum fermentescentibus humoribus gelinde evacuirte, und hernachmals mit Absorbentibus & Diaphoreticis fixis, imo, pro re nata, additis Nitrosis, & pro indicationum urgente necessitate uno altérove grano certioris & levis anodyni interposito, fortgefahren. In Dysenteriis sine Febre konte man bißweilen præsentiora alexipharmaca cum stomachicis Tonicis versetzt, gebrauchen; hingegen, wo Febris acuta combinirt war, da war es gantz nicht practicabel, weil auch eine mäßige Dosis derer sonst gewöhnlichen und sichersten alexipharmacorum alsbald einen majorem æstum internum verursachten, empfanden auch zugleich exacerbationem Torminum; sonderlich verursachte dergleichen Essent. Cort. Chacarilliæ, dahingegen cortex in forma extracti vel pulveris, partim discutiendo, partim roborando, simulque dolores leniendo minuendoque sedium numerum sich wohl recommendirte. Inter liquida that sonderlich die Essentia Pimpin. alb. saxifr. cum Ess. Vincetox. & Scordii gute Dienste; im übrigen musten dabey oben erwähnte Pulver nicht ausgesetzt bleiben: sub finem curæ gebrauchte man theils Balsamica, theils specialius stomachico-nervina & tonica. Es grassirte aber diese Dysenteria biß zum Ende des Septembr. allwo sie denen adultis & annosioribus mehr fatal, als denen Kindern war. Diese beyde Monate über blieben

auch Gefährten Variolæ & morbilli, welche aber longe mitioris indolis waren, als circa Solstitium æstivum. Von denen in Wismar grassirten Dysenterien und Variolis soll die Nachricht menſe Septembri folgen. In Coppenhagen giengen, dem Bericht nach, auch viele Kranckheiten, sonderlich Ruhren und Fieber, im Schwange. Dergleichen meldete man auch von Leiden und andern Gegenden in Holland. Aus Londen schrieb man den 27. Augusti, daß daselbst die Kranckheiten überaus starck regierten, noch stärcker aber auf dem Lande, wie man denn rechne, daß vorige Woche in der Stadt 688 Personen begraben worden. Und vom 5. Sept. ward aus Londen gemeldet, daß in *Lincolnshire* und andern Grafschafften soviel Krancke decumbirten, daß man kaum Volck genug bekommen könne, die Erndte zu verrichten; doch sey das Sterben so groß nicht. Welcher Gestalt in der Provintz *Rennes* in Franckreich die Fieber ungemein hefftig grassiret, solches besagt folgende Relation aus Paris: Das Parlemant von Rennes hat verschiedene Arreste und Reglements, das ungewöhnliche grosse Sterben der Menschen an den Fiebern in selbiger Provinze betreffend, heraus gegeben: Unter andern wird ordonniret, daß man die Erde in den Kirchen nicht öffnen solle, die Menschen zu begraben, ausgenommen die Gewölber oder Grufften einiger vornehmen Familien: Wie auch, daß die Professores und Schulmeister ihre Studenten und Discipel nach ihren Eltern senden sollten. Auch meldete man von Paris selbst, daß allhier viele Kranckheiten und Todesfälle im Schwange giengen; absonderlich klagte man sehr über die Variolas und Dysenterien: dergleichen auch in andern Gegenden Franckreichs wüteten. Aus Zürich in der Schweitz hieß es: Passa sunt corpora viventia fortem, imo nimiam, transspirationem, ut non solum sudore diffluxerint, sed passim, imprimis sequiori sexui, orta fuerint in tota cute Exanthemata, qualia a Balneorum usu protrudi solent, sæpe etiam pustulosa: observatæ Diarrhœæ, sed benignæ & paucorum sæpe dierum: ast sub finem Aug. grassari cœpit Dysenteria in *valle Rheguſca*, *Conſtantiæ*, *Arbonæ*, in *Thargovia*, etiam apud nos, sed benignior, quæ ibi majorem edidit stragem. Habuimus febres intermittentes quotidianas & tertianas, easque rebelles. Singulare fuit, quod observavi in corpore vicini Dn. Eberhardi, Petechiis, vel potius maculis scorbuticis, Tigridis instar, conspersо, materia adeo acri protrusa foris, ut gangræna affecerit Linguam & Labium superius, feliciter tamen sanata. *Locarni* Febres multæ grassatæ, tam acutæ, quam intermittentes, quibus multi perierunt, ut deliberarint Deputati, an Lugano Locarnum

secure

secure tendere possint. Aus Mayland schrieb man, daß die übermäßige Hitze viele Kranckheiten verursache; absonderlich zu *Mantua*, allwo so viel Leute am Fieber wegstürben, daß man zu Cremona niemand einlasse, der von Mantua komme: Im Mayländischen grasirten diese Morbi vornemlich unter dem Bauers-Volck, und wären in der Stadt Mayland auf einen Tag 170. Personen in das Spital gebracht worden. In *Turin* ravagirten die Blattern und Fieber sehr. So meldete man auch aus Sicilien, daß im Citadell von *Messina* viele Spanier erkranckten, sonderlich daher, weil ihnen die Cisternen gäntzlich verderbet worden: ja es hätte der Marquis de Lede, als er den 29. Aug. decampiret, 3000. Krancke nach Augusta und Catanea gesandt. Aus Dantzig: Im August-Monat fanden sich viel Febres continuæ & biliosæ ein, und unter denen Kindern grasirten die Morbilli & Purpura sehr starck: Calculus Renum, Passiones Colicæ, auch Hæmoptysis lieffen mit unter: wie auch dann und wann Febres intermittentes. Was die Febres biliosas betraff, so hielten sie sehr lange an, und funde sich bey vielen die Crisis erst den 14. Tag, und hielte öffters biß in den 21. an: Diejenigen, so sich zu Anfangs bald zur Ader gelassen, kamen eher davon: wo sich aber Stühle oder Nasen-Bluten fand, da war der Ausgang gefährlich, und es erfolgte gar leichte ein böser Hals darauf. Ich habe mich hierbey der subacidorum remedio-

rum mit Nutzen bedient, und deßwegen die Essent. alexiph. Stahlii mit dem spir. Nitri dulci versetzt, so sehr gut gethan. Aus Angerburg: Mense Augusto hat allhier der Durchlauff und böse Geschwüre grasiret; das erste hat die grosse Hitze verursachet, das andere aber das ungewöhnliche Trincken auf die Hitze, bey dem gemeinen Volcke aber das öffters Abkühlen und Baden in den kühlen Wassern zu der Zeit, wenn sie voller Schwitz bey der Feld-Arbeit worden. Aus Riga: Die Diarrhœa blieb in ihrem vigore, und mochte in diesem Monat wohl die Näscherey von allerhand Beeren solche vermehren: Von der Dysenteria aber konte man in der Stadt kein sonderlich Zunehmen spüren; wie denn bey diesen und folgenden Monaten die Dysenteria in der Stadt (welche nach der Pest ietzo 5000. Menschen starck seyn möchte,) kaum 20. Menschen attaquiret hat, war auch wenigen lethal. Rhabarb. tostum cum balsamicis that die beste Hülffe, doch servata methodo. Die Diarrhœa tödtete gleichfalls wenig Kinder, es wären denn grobe Errores in Diæta zugestossen: wiewohl über die Errores in Diæta Ægrotorum eine Historiam beybringen will, worüber mehrere Observationes und eine vorsichtige Dissertationem pathologico-practicam

mit der Zeit von mir selbst verspreche, oder von andern, darzu Gelehrterern, ausgearbeitet zu sehen wünsche: Nemlich es war ein Kind von 2. Jahren durch Geniessuung vieler Johannis-Beeren in eine schwere Diarrhœam verfallen, und ob wohl sonst die Kinder in Kranckheiten keinen Selectum der dienlichen und undienlichen Sachen machen, so fand sich doch in der Natur des Kindes eine sonderliche Aversion vor diesen Beeren, ob ihm gleich der freye Zutritt zu den Beeren gelassen wurde: Es nahm von solchen eher nichts wieder zu sich, als biß die Kranckheit meist vorüber war, da es denn weiter, ohne Recidiv, davon aß. Das Thema dieser Arbeit müste seyn: De Regimine Ægrotorum Naturæ arbitrio relicto, &c. Aber, pardon, daß ich so extravagire. Es fanden sich aber auch andere Kranckheiten ein, deren Indoles in diesem Monate mehr eine Hepatitidem formirte, als im Monat Majo, da sie doch schon hin und wieder observiret wurden, und zwar mehr bey puerili und juvenili, als infantili und virili ætate. Es fanden sich nemlich bey ihnen Inflationes dolorificæ Hypochondrii dextri, welche insgemein über den gantzen Bauch giengen, cum dolore premente in scrobiculo cordis, modo cum alvi obstructione, modo fluxu, cum pulsu duro, acuto, celeri, nec admodum frequenti, inflammatoriæ & suppuratoriæ Febris signo pathognomonico; die dolores giengen bey einigen ad regionem posticam Diaphragmatis circa vertebras dorsi, waren costas comprimentes & sic respirationem retardantes; doch waren sie nicht so beständig vehement, daß sie nicht zuweilen einen Schlaff zuliessen; die meisten reconvalescirren doch absque notabili crisi, und nicht unter 3. 4. à 5. Wochen; sie giengen nach 2. à 3. Wochen auf, speiseten wieder etwas, behielten aber doch noch einige Wochen eine Febriculam cum pulsu acuto & duro: der Appetit zum Essen war der erste Grad der Besserung. Bey einem Knaben, der daran starb, wurde bey der Section nicht allein der Venter wohl mit 4. biß 5. Pfund eines stinckenden cocti albidi puris gefunden, der aus einem abscessu hepatis gequollen war circa vesiculam fellis; ingleichen fand sich eine inflammatio Ilei cum convolutione ejusdem, und zwar prope Intestinum cœcum; welches auch an einem Manne, eodem morbo defuncto, gefunden wurde, iedoch ohne abscessu hepatis, obgleich beyde Patienten zuweilen per Magnesiam & clysteres lenes gereiniget worden, indicio, daß intestina permeabila gewesen seyn, es müste denn diese Convolutio in fine morbi geschehen seyn: Vomitus waren zwar bey ihnen, aber sehr selten, auch nicht vehementes. An einem zweyjährigen Kinde, welches viele Convulsiones artuum hatte, so offt die Do-

lores

lores ihn antraten, und welches dabey stets die Zunge sehr lang aus dem Halse steckte, wurden dergleichen abscessus circa Diaphragma & vertebras lumbares observirt. Es schiene wohl das trockene Wetter der generationi bilis zu favorisiren, und wann dann hier und da stasis sanguinis bilioſi geschahe, so folgten dergleichen Inflammationes. Die da genasen, wurden per Venæsectiones, Laxantia, Diluentia, Diaphoretica, nitrosa, acidulata, Tinct. mart. pomatam & in unctiones, vel potius discussiones manucles externas cum oleis coctis paregoricis beygeholffen. Ubrigens fanden sich welche Tusses catarrhales Kindern und Phlegmaticis ein, welche nicht so wohl eine congestionem humorum ad pectus, als Lymphæ acredinem, ex siccitate aëris in aspera arteria natam, zum Grunde zu haben schienen, und sehr pertinaces waren. Aus *Wilda* hieß es: Hiesiger Gegend finden sich sonderlich unter den Kindern hitzige Kranckheiten, woran viele crepiren. Aus *Slucko:* Vom Augusto biß spät in den Herbst haben die hitzigen Kranckheiten starck graſſiret, an denen doch nicht viele gestorben, und die, die aufkommen, haben Coltunen bekommen. Von *Kukizovv* in Reußland, ohnfern **Lemberg**, daß die hitzigen Fieber sehr graſſirten. Dergleichen auch von **Lublin** und andern sonst unverpesteten Orten geschrieben wurde. Aus *Ravvicz:* Daß diejenigen Morbi, so mense Julio bemercket worden, auch in diesem noch zu observiren gewest: auch daß medio Augusti einige Kinder, starck vom Leibe, aber an der Seite mit einem rothen Fleck, welchen sie hier Schälblattern nandten, gebohren worden: hierzu sey die schwere Noth geschlagen, und die Kinder gestorben: Auch daß bey dem Einbruch der Soldaten etliche Sechswöchnerinnen erschreckt worden, wovon sie in harte Kranckheit verfallen, bey ihrer dreyen aber die Kinder gestorben.

§. 2.

Special-Nachricht von der Dysenteria Epidemia Mensis Augusti in Epperies.

Diese Relation überschrieb uns der mehrbelobte gelehrte Medicus in Epperies, Hr. *D.* **Johann Adam** *Reimann*, Academ. Curios. und Physicus Loci, folgenden Inhalts: Als, wie schon gemeldet, ein warmer trockener Sommer einfiel, fiengen schon im Julio auf dem Lande hin und wieder Dejectiones mucosæ torminosæ bey den Kindern an sich zu äusern, biß endlich zu Ende Julii und im Augusto Dysenteria vera, benignior tamen, ziemlich gemein promiscue, so wohl bey Säuglingen und Kindern

unterschiedlichen Alters und Geschlechts, als auch bey erwachsenen Frauens- und Manns-Personen, zu werden anfieng, die auch ihren statum im Augusto, Declinationem aber im Sept. erst bekommen hat, so, daß im Octobr. nichts davon zu verspüren gewest. Doch war dieselbe weder von grosser Hefftigkeit, daher auch wenige daran gestorben, viele auch citra opem medicam convalescirten; noch von einer besonderen contagiösen Eigenschafft. Der erste Angriff ereignete sich ohne vorhergehenden Schauer, oder doch selten mit demselben: bey activioribus adultioribus cholericis subjectis, durch Grimmen und Reissen im Unter-Leibe, darauf erstens Dejectiones mucido-spumosæ, und bald cruentæ, ja kurtz darauf pure sanguineæ erfolgten, darauf, des Nachts insonderheit, einige febrilische Hitze entstand, die aber gegen den Tag wieder verschwand, oder doch ziemlich mäßig ward, und ohne den Durst und Vertrocknung der Zunge nicht groß zu mercken war. Die Duration dieser Kranckheit war nach ihrer Art ungleich, wie es auch Hippocrat. Præd. l. 2. p.m. 104. anzeigt, da er sagt: 7. definit, aut 14. aut 20. aut 40. aut intra hoc tempus. Bey einigen endigte sie sich alsbald nach wenig Tagen, bey andern, die sich negligirten, daurete sie etliche Wochen, und doch ohne erfolgenden Tod. Bey eines hiesigen Kauffmanns-Tochter von 10. Jahren, meist hagerer Leibs-Constitution, fand sich dieser Morbus den 9. Aug. mit Drucken des Magens, Grimmen des Leibes, und Dejectionibus mucosis torminosis ein; worauf alsbald auch sanguis sincerus erfolgte, und ein starcker Tenesmus zugleich befindlich war, man verspürete auch grössere Hitze bey derselben, als sonst geschahe, des Nachts insonderheit, so, daß sie auch ein leve delirium vermerckte: Den 15. darauf traten die Morbilli, die sich hin und wieder zu regen begonnten, gantz unvermuthet in das Gesichte, und obgleich die Dejectiones torminosæ satis frequentes waren, doch nicht mehr mit so viel Geblüte, als vorhero, erhielt doch dieser Morbus, seiner Art gemäß, den 19. als 4ten Tag ab excretione exanthematum, glücklich sein Ende, ohne ausserordentliche Beschwerung des Patienten: den 20. spürete sie bey dem rechten Ohre einiges Spannen, welches sich auch in den Hals zog, so der Patientin einige Beschwerde und Hinderung in der Deglutition erweckte; worauf Abends Mala dextra intumescirte, und sich biß unter das Ohr zog, und da die Nacht darauf ein starcker horror febrilis sich einfand, setzte sich eine rechte Parotis an, mit Schmertzen und Reissen, auch Verlegung des Gehörs Inzwischen continuirten die Dejectiones mucosæ immerfort, nur nicht so offt, auch nicht mit solchen Tormini-

minibus und Teneſmo. Unter währenden morbillis bediente man ſich bloß der Tinct. Bezoard. camph. weil mich, directe den Fluxum zu adſtringiren, nicht zuträglich zu ſeyn taugte, und wunderte mich daher, wie es geſchehen können, daß dieſer Abſceſſus entſtanden, weil doch keine intempeſtiva ſuppreſſio Dyſenteriæ geſchahe, auf welche ſonſt unterſchiedliche Abſceſſus zu erfolgen, Hippocrates 462. Coac. angemercket hat: und da mir nicht unbekandt war, was Raygerus Ephem. Germ. Dec. I. an. 4. obſ. 4. bey Erzehlung Parotidum morbillos conſequentium lethaliter aus Pr. Alpino und Riverio anführet, quod nempe Abſceſſus poſt aures perpetuo ſuſpecti ſint, nam fere proveniunt, fractis jam viribus, & videntur novas attexere morborum cauſas, hielte ich dieſes vor einen periculoſum morbi ſtatum, und weil der Tumor zwar groß, aber nicht ſehr harte war, die ſuppuratio auch, ob ſie zwar ſicherer, aber doch ob novos labores & viciniam cerebri beſchwerlich iſt, meynte ich, daß er, conſueta alvi laxitate, ſich verziehen würde; eingedenck deſſen, was Hippocrates 1. Epidem. p. m. 956. gelehret hat: quibus ſcil. Febre judicatorie deſinente, ad aures in Febb. cum dolore Tumores ſuborti nec conquieſcunt, nec ſuppurentur, eos bilioſum alvi profluvium, ut inteſtinorum difficultas, aut quod in urinis craſſum ſubſidet, liberat, quale quid Hermippo Clazomenio contigit, beſiehe 1. Epiſt. Hiſt. 10. p. m. 985. ließ dahero der Dyſenterie ihren Lauff, und war zufrieden, pro dolorum alleviatione, mit abſorbentibus Nitroſo-cinnabar. darzu mir denn auch groſſe Hoffnung machte die Hiſtoria 5. Lib. 7. Epid. p. 1207. und das Exempel des Eratolai ſeines Knabens, als welcher ad æquinoctium autumnale mit der Dyſenterie befallen, und 14. Tage drauf mit Parotidibus behafftet wurde, von welchem daſelbſt aber erzehlet wird, quod, durante alvi profluvio, ſenſim evanuerint. Allein es geſchahe dißmal wider mein Verhoffen, daß der Tumor zunahm, und groſſen Schmertzen und Stechen verurſachte, auch daher zur Suppuration inclinirte: dieſe auch zu promoviren, bediente ich mich des Hr. D. Wedels Empl. ad Parot. ex Empl. Diachyl. compoſ. Magnet. ol. nuciſtæ und camphora, deſſen guten Nutzen und Würckung ich anderwärtig bereits erfahren hatte, und derer cataplaſmat. calidorum zugleich; es erzeigte ſich auch bald, den 26. nempe, drauf ein effluxus ex aure collaterali materiæ lacteo-albæ, ſine omni odore, welcher nachgehends in groſſer Abundanz cum detumeſcentia Tumoris erfolgte, biß endlich abſumto toto tumore auch dieſer völlig verſchwand, und Patientin ihr richtiges Gehör wieder erhielt; welches den 2. Sept. geſchahe. Unter deſſen wollte doch der Fluxus mucoſus, (zum öfftern

torminosus und fœtidus,) noch nicht aufhören; doch aber fieng der Appetit an zuzunehmen, welcher biß dato fast gäntzlich verlohren war; dahero da die Patientin keine Medicamenta ohne Zwang admittiren wollte, gab ich ihr endlich eine Dosin Ipecacuanhæ, worauf auf erfolgtes Erbrechen sedes rariores und sine tormine erfolgten, so, daß sie auch endlich dann und wann aufstund; aber hierdurch geschahe es ohne Zweiffel, daß sie auf das neue Tag und Nacht mit Schmertzen zu dejiciren anfieng, so, daß sie abermals dosin Ipecacuanhæ nehmen muste, und Abends Pulv. ex Corall. rubr. spec. de hyac. und MP. de cynogl. sich bediente, da es denn mit Ende des Sept. geschahe, daß sich die Kranckheit endigte, ohne einiges Nachtheil der Gesundheit, sondern Patientin, die zwar sehr abgezehret war, und einem Sceleto gleichte, nach und nach sich völlig erholte: Ich durffte auch wegen der Parotidum nicht mehr in Sorgen stehen, weil, quod suppurat, amplius reverti non solet, sed conquiescit; wie sonst die Tubercula aurium, wenn sie nicht suppuriren, sed injudicato conquiescunt, recidivas nach sich zu ziehen, oder andere Kranckheiten zu erwecken pflegen, nach der Lehre Hippocratis.

Um nun dieser Dysenteriæ Historiam zu beschliessen, will ich einiger *Medicamentorum* gedencken, deren efficaciam notabiliorem zu erkennen, ich hierbey Gelegenheit fand. Unter diesen mag das erste seyn das *Antidysentericum Americanum*, die *Rad. Ipecacuanhæ*, welches warlich gute Dienste gethan; da ich es nicht nur in principio morbi, præsente nausea, ructu amaro, oder Magen-Drucken, welche contingentia auch sonst emesin indiciren, juxta 4. Aph. 17. gebrauchte, und damit, ohne grosse Beschwerung des Patienten, wie bey den Antimonialibus geschiehet, biliosa viridicantia & viscida sæpe evacuiret habe: sondern auch, adultiori jam morbo, da nemlich die Dejectiones sanguinolentæ aufhöreten, und nur mucoso-torminosæ anhielten, pro retractione nempe Rhevmatis, nach Anleitung 6. Aph. 15. den Krancken reichte, auf dessen Gebrauch öffters dergleichen materia per superiora evacuiret wurde, als per inferiora zu gehen pflegte, cum remissione Torminum rarioribusque dejectionibus & velociori reditu appetitus. Was die *Rhabarbarina* thun, ist vor sich bekandt, nur daß die Dosis vielen verdrüßlich fallen wollte. *Clysteres* sind pro abstersione intestinorum nicht, wie einige wollten, zu verwerffen, und die Erfahrung hat es mir bezeuget, daß bey kleinen Kindern, die ohne dem nicht gerne einnehmen wollen, dieses alles ausgemacht haben. Erstlich ließ ich dieselben bloß aus Milch und Decoct. Chamomill. bereiten, und Sacchar. Thom.

her-

hernach, da die Dyſenteria ſchon ein paar Tage gedauret, aus Decoct. Flor. Hyperici, Album. ovor. conquaſſ. Tragacanth. Theriac. und etwas Sebo cervino, welche täglich auf die Nacht appliciret wurden, wovon gemeiniglich auch die Dejectiones des Nachts drauf um ein groſſes nachlieſſen, oder auch gar auſſengeblieben: und wenn es nach 2. oder 3. ſolchen Clyſmatibus nicht nachlaſſen wollte, wie es doch ordinair geſchahe, ſo ließ ich etwas Boli armeni præparati mit vermiſchen; dabey aber wurde der Leib ſolcher Kinder mit ſpir. vini camphor. darein etwas Theriac. Andr. vermiſchet war, warm geſchmieret, und darauf wohl eingefatſchet und gebunden: wenn die Tormina, und inſonderheit Teneſmus, zu hefftig war, ließ ich die Kinder vor dem Schmieren mit dem Spir. vini camphor. in ein conveniens balneum ſetzen, welches in mitigatione Teneſmi das ſuffimigium Terebintinæ weit übertroffen hat. Unter denen verſchiedenen abſorbendo-roborantibus ſchienen die *Corallia rubra* eine beſondere efficaciam gezeigt zu haben. *Directe-adſtringentia* hatte ich niemals noth zu gebrauchen, es ſey denn, daß man den cort. chacarill. und die Opiata hierzu rechnen wollte. Daß die *Narcotica* öffters, wie in andern Zufällen, alſo auch in Dyſenteria Necrotica, können gebraucht werden, iſt nicht unbekandt; dahero ich auch, behutſam mit demſelben umzugehen, gewohnt war; doch aber auf derſelben Recommendation des Deodati, Hœferi, Riverii, Lindani, Williſii, Barbette, Ludovici, Rivini, Wedelii, und in ſpecie Sydenhamii, pflegte ich, præmiſſis præmittendis, alle Abend denen Pulveribus Maſſam Pilul. de Cynogl. ſucceſſive, ad ſcrup. dimid. aſcendendo, oder in Bolo Electuar. Diaſcord. Fracaſt. ad Drach. unam cum convenientibus zu exhibiren, und verſpürete, daß darauf die Patienten nicht nur dolores mitiores & conatum moderatiorem hatten, ſondern auch die Dejectiones rariores wurden, und ſich ohne dem geringſten Nachtheil ihrer Geſundheit ſtilleten.

Die Urſache dieſer *Dyſenterie* mit wenigen annoch zu berühren, iſt wohl nicht nöthig, ſolche in der eingebildeten materielliſchen Læſion von Genieſſung des Obſtes zu ſuchen, wie ſolches ſchon anderweitig, unter andern im Herbſt-Quart. An. 1717. menſ. Nov. Artic. 8. erinnert worden: ſondern vielmehr in der durch die kühlen Nächte und Morgen verhinderte Excretion und perſpiration des Leibes, als welche nach Anzeigung Sanctorii medic. Stat. 2. Aph. 29. in einem Tage auf eine Libram verhalten wird: Nichts deſtoweniger aber, da dergleichen bey der Wärme und Kälte Veränderungen öffters zu unterſchiedlicher Jahrs-Zeit geſchie-

het, und also die secretio und excretio humorum turbiret wird, ohne Erfolg einer wahrhafftigen epidemischen Dysenterie, so ist die Frage: Woher es doch komme daß dieses malum im Augusto insonderheit regiere? wie solches nicht nur Sydenham aus unterschiedlicher Jahre Erfahrung bezeuget, sondern auch die Historia Epidemicæ Constitutionis in Germania, so die Herren Academici curiosi ihren Ephemeridibus oder Miscellaneis angehencket haben, und darunter insonderheit des Herrn Schrœckii de An. 1704. post æstuosam ætatem mens. August. grassata Dysenteria zu lesen ist, in Dec. III. An. 10. App. p. 34. ausweiset: dahero auch Hippocrates unter morbos autumnales diese rechnet 3. Aphor. 22. Gewiß ist auch, daß, gleichwie die Dysenterien in den warmen Ländern gemeiner seyn, als in den kalten, also auch in specie bey heisser Sommers-Zeit epidemisch zu werden pflegen, wie solches auch Hippocrates 3. Aphor. 16. anmercket, ja zuweilen zu Ende des Sommers und Anfang des Herbstes die gröste Hitze zu seyn pfleget; kan wohl seyn, daß dahero auch in dieser Jahrs-Zeit die Dysenteriæ gemein seyn. Denn wahrhafftig es ist nicht genug, daß um diese gemeldte Jahrs-Zeit durch die kühlen Nächte und Morgen die Transspiration gemindert, und also die Natur nothwendig trachten muß, anderwertig sich dieses Uberflusses, ihrer Gewohnheit nach, zu entladen; sondern man muß anzeigen, warum denn eben durch diesen Weg solches geschehen müsse. Ja bey dieses Jahrs beschriebener Dysenterie habe ich angemercket, daß sie im Sept. ihre Declinationem erhalten, da doch in diesem Monat, laut meines meteorol. Diarii (vid. supra Class. I. Art. 1. no. 14.) die gröste Veränderung, wegen der Kälte, vorgieng, und also sollte sie um diese Zeit am hefftigsten grasiret haben; aber so hat sie so, wie sonsten, nach dem Zeugniß Sydenhanii, bey eingefundener Kälte sich gäntzlich verlohren. Ich muthmasse dannenhero, daß, da durch die Hitze dieser Zeit unser Geblüte und dessen Serosität gleichsam inspisiret und coaguliret wird, es ad circulationem subeundam ungeschickter wird, in dem kleinen Geäder insonderheit, und daher in denen vasis mesaraicis und intestinalibus deren, laut der Erfahrung der Anatomicorum, gar viel sind, unterschiedene Restagnationes verursachet, zumal da die Natur pro lympha intestinali, ad emolliendas & humectandas intestinorum cavitates, stets einen appulsum Humidi seroſi, quod, ut modo dictum est, spisius est, vonnöthen hat, zu deren Restagnationum resolutionem, damit sie dem Cörper nicht nachtheilig fallen, sich dieselbe dieser moliminum bedienen muß, die in diesem morbo zu entstehen pflegen.

Also

Also sind die grossen Schmertzen in dem Unterleibe, und insonderheit der molestisimus, quoties exoneratur alvus, viscerum omnium quasi descensus wie Sydenham diese Empfindung der Schmertzen gar nett ausdrücket, nicht ein effectus materialis acrimonia exulcerati intestini, als der gleich Anfangs nicht zugegen seyn kan; sondern vielmehr ein Indicium spasticorum motuum, congestionem sanguinis ad hæc loca, pro absterfione & dissolutione restagnationum, conciliantium. Es ist zwar nicht ohne, daß bey plötzlicher Veränderung der Hitze und Kälte Fluxus alvini acres & doloroſi entstehen können: als z. E. wenn auf einen warm-feuchten Frühling, nach vorhergegangenem kalt-trockenen Winter, des Sommers nach dem 3. Aph. 11. Dysenteriæ, oder auch auf Erfolgung, nach feucht-warmen Winter, eines kalten trockenen Frühlings, nach 3. Aph. 12. geschehen; gleichwie auch in Thaso nach einem feuchten kühlen Jahre selbige Hippocrates bemercket hat 1. Epid. Sect. 2. p. 943. so sind es doch nicht wahrhafftige eigentliche Dysenteriæ, sondern vielmehr Diarrhœæ acres, welche wir alle Dejectiones alvinas frequentiores, die Alten unter dem Namen Dysenteriæ haben zu benennen pflegen. Darum bezeuget auch Hippocrates, daß zu solcher Zeit Dysenteriæ mulieribus natura humidioribus, & viris talibus geschehen, da doch Dysenteriæ veræ ficcioribus cholericis subjectis eigen seyn, 3. Aph. 11. Auch die in Thaso bemerckte Dysenteriæ scheinet nicht allerdings mit Recht diesen Namen zu haben, weil keine cruenta, sondern nur biliosa tenuia cruda & mordacia & aquosa nonnunquam weggegangen, wie er loc. cit. anmercket: da er doch in vera Dysenteria exulcerationem intestinorum & cruentam Dejectionem lib. de Vict. Rat. p. 371. desideriret.

§. 3.

Von der Pestilentz.

Welchergestalt die Pestilentz sowohl in *Orient*, als in denen benachbarten Reichen und Ländern Europæ, sonderlich in Siebenbürgen und Polen, verwichenen Monat sehr starck zu grassiren angefangen, davon ist an gedachtem Orte Meldung geschehen. In gegenwärtigem August nahm diese Seuche an allen Ecken mehr und mehr überhand; wie man denn daher z. E. aus Constantinopel vom 11. Aug. relationirte: Die Pest fähret fort allhier grausam zu toben, wie auch zu *Pera* und *Galata*; daher sich die Ministri der Christl. Potentaten nach dem Dorffe *Belgrade*, 3. Meilen von hier, retiriret, als woselbst der Sultan

ein Haus vor den Käyserlichen Groß-Gesandten in offenem Felde aufrichten lassen. Es griff auch sonst die Seuche in andern Türckischen Gegenden, sonderlich in **Servien**, **Wallachey**, und weiter hin, biß gegen **Bosnien** und den **Staat von** *Raguſa*, um sich; daher denn, als das Collegium Sanitatis in **Venedig** hiervon Nachricht erhielt, insonderheit, daß über 70. Oerter bereits dasiger Gegend inficiret wären, so verbot es mit allen obbenandten Provincien, ja mit der gantzen Küste von *Fiume*, *Bucari*, &c. alle Communication, so, daß alle von daher kommende Personen und Güter 40. Tage Quarantaine halten muſten. Aus denen **Polnisch-Türckischen Grentzen** lauteten die Nachrichten auch immer betrübter; wie man denn (aus denen vielen Berichten einen kurtzen Extract zu geben,) referirte, daß zu *Chocim* die Seuche noch immer sehr grassire, als an der in kurtzer Zeit über 2000. Personen gestorben; und wollte man so gar versichern, daß dem im Felde campirenden Abty-Baſſa, der nach Ausjagung der Juden mit seiner Besatzung sich aus der Stadt gezogen, von seiner Hof-Stadt 12. Bediente hinweg gestorben, ja er selbst erkrancket: doch schrieb man endlich noch zu Anfang des Sept. daß die Seuche daselbst ziemlich nachgelassen, daher auch der Baſſa sich wieder in die Stadt begeben. In *Zvvaniec* und *Sokal* schien die Seuche zwar auch einen Nachlaß zu bekommen; aber sie nahm gar bald wieder von neuem zu, und ravagirte hieselbst, so wie auch in *Daſczovv*, *Skala*, *Latovv* und anderwerts, mit nicht geringer Wut, so, daß daher die Nachtbaren in neues Schrecken gesetzet wurden; zu welchem Ende denn auch in Caminiec die Paſſage von diesen Gegenden gäntzlich aufgehoben wurde. Es griff auch die Seuche in der That weiter; wie denn unter andern sich selbige auch bey *Laſcavvice* hervor that, woraus sich aber das Volck meist retirirte. Ob nun auch etwas gleiches sich auf der **Heil. Dreyfaltigkeits-Schantze** in *Caminiec* entsponnen, oder ob es nur mehrer Sicherheit wegen geschehen, daß die Besatzung von dar ausgezogen und auf dem Felde campiret, und nur bloß die Thore starck besetzt gehalten, solches können wir gewiß nicht sagen; zum wenigsten versicherte man noch von **Warschau** den 2. Sept. daß Caminiec mit der umliegenden Gegend noch gantz frey sey. Inzwischen ravagirte sie anderwerts weiter und weiter, und kam unter andern auch biß an *Horodenko*, und betraff endlich noch diesen Monat die Stadt *Dober*, als woselbst zwey Häuser inficiret, und deßhalb versperret wurden. In **Lemberg** hatte man mit diesem Ubel auch nicht wenig zu schaffen, und schrieb man daher von Warschau den 19. Augusti:

Es

Es ist von Lemberg die unangenehme Zeitung eingelauffen, daß es neu„ lich nicht bey dem geblieben, daß die ansteckende Seuche mit Verbren„ nung eines jüdischen Hauses hätte sollen gehemmet werden, sondern es„ hat sich selbige auch in der Stadt eingeschlichen, und in einem Hause ver„ mercken lassen, wovon alle Inwohner sehr erschrecket worden, und aus„ einander aufs Land geflohen, in Hoffnung, daß bey sothaner Zerstreuung„ die verdächtige Kranckheit nicht weiter hafften solle; ja so gar ist dasige Gar„ nison, weil sie auch schon angestecket worden, aus- und aufs Land gezogen.„ Und vom 26. Aug. Von Lemberg hat man, daß, nachdem fast alle Ein„ wohner von da sich aus der Stadt aufs Land hin und her begeben hätten,„ von den Christen innerhalb 6. Tagen niemand mit Tode abgangen; was„ aber die Juden anbelangt, so könte man nichts gewisses vernehmen, weil„ sie alles verborgen hielten.„ Inzwischen versicherte man von Warschau den 2. Sept. Daß in und um Lemberg bey Anfang des neuen Lichtes über 20. Christen hinweg gestorben. Dieses alles verursachte, daß sich nicht nur alle Herrschafften vollends, ja die meiste Geistlichkeit, nebst der Garnison, (von der bereits zwey Soldaten an dieser Seuche gestorben,) hinweg machten, sondern auch die Post nach *Kukizovv* verleget wurde. Die Special-Relation von *Kukizovv* vom 30. Aug. lautet, wie folget: Seit abge„ wichener Woche biß heutige Post sind zu Lemberg 5. auf den Vorstädten„ aber mehrere an der Pest gestorben: Hinter der St. Antoni-Kirche hat man„ auch an etlichen Menschen die Pest-Zeichen wahrgenommen; weßwegen„ die Capuciner aus Furcht sich alle in die frische Lufft begeben, ausser ei„ nem Pater und einem Lay-Bruder, welche darinnen verblieben. Zu„ *Brzuchyvvo*, einem Dorffe, der Stadt Lemberg gehörig, ist der Müller samt„ seinem Volcke inficiret.„ Was die Kranckheit anbetrifft, so hat man auf den Vorstädten wahrgenommen, daß die inficirten Menschen mehrentheils nur 24. Stunden darnieder liegen, andere auch noch eher sterben. Dieses überhand nehmende Ubel setzte die nahe und ferne Benachbarten in grosse Apprehension: daher nicht nur in den umliegenden Orten die Passagen, so viel als in Polen möglich, geschlossen wurden; sondern man kehrte auch in entlegenen Gegenden alle Gegen-Verfassungen vor; wie man denn in Warschau eine Verordnung publicirte, daß ohne vorgängige Meldung bey dem Herrn Præsidenten kein Reisender hieselbst herbergen, auch niemand von hier abreisen solle; den Juden aber ward insgemein ernstlich verboten, aus Warschau sich fortzupacken: ja es wurde auf allen Päßen und Landstraßen die Einfuhr mit Graben, Pallisaden und Schlagbäumen, verwahret, auch noch

dazu

dazu mit Schildwachten besetzt, um die Reisenden ohne Paß, und besonders das herumlauffende lose Volck und die Juden, abzuhalten: damit auch die Garnison nicht etwan Geld nehmen und fremde Leute passiren lassen möchte, so wurden zur Bewachung noch einige von der Bürgerschafft beordert; und dieß am allermeisten daher, weil man von Lemberg vernahm, daß sich viele Christen und Juden von dannen anderswohin begeben. In **Lublin** ließ man alle Juden-Häuser revidiren, und auf allen Strassen scharffe Wachten halten; dergleichen auch in **Jaroslaw** und **Zamosc** geschahe. In **Posen** ließ der Herr Commendant alle Passagiers scharff examiniren, und admittirte sonderlich keinen Juden in die Stadt. Dieserley Vorsicht erstreckte sich auch in auswärtige Länder; wovon ein Exempel zu geben, so wurde auf hohen Obrigkeitlichen Befehl bey uns in **Schlesien** die Passage aus Polen aufs vorsichtigste limitiret: welchem zu folge auch **unser Stadt-***Magistratus* vom 8. Aug. folgende Verordnung publicirete: „Auf Befehl eines Gestr. Raths wird hiermit in allen Thoren ernstlich anbefohlen, alle reisende Personen, sie seyn auch wer sie wollen, mit ihren Waaren und bey sich habenden Sachen, welche von hernachgesetzten Orten und Districten kommen, anzuhalten, und nicht in die Stadt zu lassen, sondern ihre Pässe abzufordern, darüber zu berichten, und fernerer Ordre gewärtig zu seyn: als: **Reusch-Lemberg**, *Budziack*, *Tismanitz*, **Lubliner-***District*, **Chocim**, *Kaminiec*, und **gantz Siebenbürgen**. Da aber hierauf einige Polnische Juden, so aus specificirten Orten kommen, gantz andere angaben, so wurde den 19. Aug. in allen Thoren befohlen, keine Juden aus gantz Polen, noch ihre Wagen und Waaren, einzulassen, ehe sie genugsam erwiesen, wo und von wannen sie kämen. Weil nun zugleich auch die Pest in **Siebenbürgen** weiter um sich griff, und so gar schon nach **Hungarn** ausschweiffete; wie man denn versichern wollte, daß sich selbige schon auf die 70. Meilen weit ausgebreitet hätte, (wovon künfftig ein mehreres,) so geschahe den 30. Aug. folgendes Verbot an alle Thore: „Weil die Contagion in Hungarn und Siebenbürgen ie mehr und mehr überhand nimmt, als wird auf Befehl eines Gestr. Raths ernstlich verboten, niemanden, er sey wer er wolle, passiren zu lassen, sondern alle und iede mit ihren Waaren und bey sich habenden Sachen anzuhalten und darüber zu berichten. Welcher Gestalt man sich auch **Preußischer Seits** wider sothanes Ubel in Verfassung gesetzet, davon soll mense Sept. etwas beygebracht werden. Inzwischen versicherte man aus denen mit inficirten benachbarten Orten, z. E. **Zamosc**, **Jaroslaw**,

lavv, Przemisl, Lublin, &c. wie auch aus *Volhynien*, daß daselbst noch alles rein und nichts contagiöses zu verspüren sey.

Artic. IV.

Von Vieh-Seuchen.

Wber der Oder fieng das Vieh hin und wieder an umzufallen, und meldete man insonderheit, daß solches einen Strich aus dem Wartenbergischen biß ins Wolauische betreffe, da das Rind-Vieh böse Hälse und Blattern soll bekommen haben, die so gar auch der Mägde Hände, wenn sie ihnen die Fauces mit Saltz und Schieß-Pulver gereiniget, sollen inficiret und blatterig gemacht haben: und meynten einige, daß dieses Unheil von dem gar zu dürrem Stroh wäre verursachet worden. Solcher gestalt meldete der Herr Observator in Luzin im Trebnitzischen: „Das Vieh belangend, hat dasselbe im Wartenbergischen„ gewaltig gestäupet, da man bey der Oeffnung einen sehr auffgelauffenen„ Miltz und grosse Galle befunden: das Vieh hat es nicht lange gemacht,„ sondern ist in ein paar Tagen hinter einander weggestorben. Zu Bu-„ ckowitsche im Stifft Trebnitz sind dem Scholtzen allein die Woche„ 8. post Trinit. schon 17. Stück Rind-Vieh eingegangen gewesen; auch„ dem Pfarrer daselbst etliche: und ob es wohl eine Weile auffgehört,„ so sind doch noch etliche Stücke nachgegangen. Auch sind allhier zu„ Luzin verschiedene Stück Rind-Vieh tolle worden. Merckwürdig ist,„ daß man diesen Monat hin und wieder tode Haasen im Felde gefun-„ den; und die auch sonst gehetzet worden, die sind theils voll greulicher„ Geschwüre und Beulen in- und auswendig gewesen, daß es recht grau-„ erlich anzusehen gewest.„ Aus dem Strelischen referirte der Herr Cor-„ respondente: Unter dem Vieh hat es hier herum diesen Sommer keine solche stragem gegeben, als vorm Jahre; ausser daß ich gehöret, daß im Augusto vom Rind-Vieh und Pferden an etlichen Orten etwas crepiret, so aber nicht mehr um sich gegriffen. Von Senfftenberg an der Mährischen Gräntze: Sieben Meilen von hier sind etliche Stück Rind-Vieh fressend auf der Weide niedergefallen und verreckt. Von Reichstadt in Böhmen: Von Seuchen unter dem Vieh habe nicht viel gehöret. Im Augusto entzündete sich unter dem Rind-Vieh das kalte Feuer oder der Brand, da die Haut gleichsam angebrennet war, und

bey dem Angreiffen unter den Händen raschelte: Es warff das Vieh in 24. Stunden dahin: Diese mortalité aber dauerte nicht über 8. Tage, sondern verlohr sich wieder: So bald man an einem Stücke etwas hiervon gemercket, schlug man ihm Ader. Daß auch anderwärts in **Teutschland** die bißherige grosse Hitze und Dürre unter dem Vieh viel Unheyl angerichtet, davon zeugten zum öfftern die öffentlichen Relationes. Insonderheit relationirte man von **Cöln**, daß das Rind-Vieh starck erkrancke und crepire, wannenhero der Magistrat die Verordnung ergehen lassen, kein eintziges Stück Vieh ohne Attestat seiner Gesundheit, und daß es von reinen Orten kommen, herein zu lassen; weßhalb an den Thoren genaue Auffsicht gehalten wurde: absonderlich auch, weil man vernahm, daß in **Holland** ein grosses Sterben unter dem Rind-Vieh verspüret würde. Denn so schrieb man auch würcklich aus dem **Haag**: „Man „ist in hiesigem Lande wegen des häuffigen Viehe-Sterbens unter „dem Hornvieh nicht wenig bekümmert; wobey man denn einen beson„dern Zufall bemercket, der sich sonst noch nicht geäusert, nemlich, daß das „Vieh gantz blind wird. Und diese Seuche hielten einige vor eine Suite derjenigen Pestilentz-Seuche unter dem Rindvieh, so seit 1715. in Holland grassiret, und gab man hiervon vor, daß sie nunmehro viel stärcker, als iemals bißher, wüte: Von jener ist **meine Jahr-Historie von Vieh-Seuchen** mit mehrerm nachzulesen. Aus **Zürich** lautete die Relation: In Rhætiæ Fœdere X. Judiciorum a Sarunetibus ad Curiam & in Rhetigoviam grassatum fuit Contagium, quod aggressum est imprimis Jumenta cornupeta, ut & Equos, Sues, Gallinas, ut commercium ratione Pecorum Helvetios inter & Rhætos fuerit interdictum. Und von **Chur**: Die immer anhaltende grosse Hitze verursachet grossen Mangel an dem Futter für das Vieh, daher so wohl unter dem Rindvieh und Pferden, als unter andern kleinen Thieren schwere Kranckheiten entstehen. Dergleichen meldete man auch von verschiedenen Gegenden **Franckreiches**. Aus **Polen** und **Preussen** überschrieb man auch nicht wenig Lamentationes von diesem Unheyl, und sonderlich aus **Volhynien**, woselbst das Vieh um *Lutsk* und andere Orte häuffig umzufallen begonnte, hauptsächlich aus Mangel des Futters: Dergleichen auch von **Reußland** gemeldet wurde: wie nicht weniger aus **Littauen**, in specie von **Wilda**, **Slucko**, und andrer Orten. So hieß es auch von **Dantzig**: Unter dem Vieh ist unserer Orten keine sonderliche Seuche zu spüren gewest, ausser daß hier und da das Rindvieh weggestorben, so sich besonders mense Julio, Augusto, und Septembre zugetra-

gen;

gen; unter den Schaafen und Pferden aber hat man nichts bemercket. Und von Angerburg: Mense Augusto sind auch Vieh und Pferde im Lande häuffig dahin gefallen, und meistentheils an den Orten, wo Mangel an Wasser gewesen; welches unter andern in der Stadt Rastenburg geschehen.

Classis III.

Vom Zu- und Mißwachs Mense Augusto 1719.

Artic. I.

In Schlesien.

§. 1.

DEn betrübten Zustand des Feldes haben wir mense Julio meist abgemahlet; und das Aussehen, was die Gewächse der Erden dort hatten, das zeigten sie auch meistentheils noch in diesem vor, ausser daß die fernere Kühle und die mehrere Feuchtigkeit den Erdboden ein wenig erquickte, und die Gewächse zu neuer Krafft brachte. Was den Acker betrifft, so hatte selbiger anietzo fast noch den meisten Vortheil von der Hitze, weil selbiger zum Zurichten sehr mürbe, und von Quecken gereiniget war: Daher auch der Saame zur Winterung hin und wieder gar glücklich eingebracht wurde, und bey erfolgtem Regen muthig aufgieng. Da auch das Korn heuer sehr ausgefallen, so sahe man hier und dar Aecker so grüne, nicht anders, als wären sie ordentlich besäet worden. Denen Rüben, als die bißher fast gäntzlich waren aufgezehret worden, kamen die August-Regen zu neuer Hoffnung wohl zu passe, als die daher schön aufgiengen, doch aber auch bey wiederkommender Trockene von neuem ziemlich sitzen blieben. Hin und wieder, wo das Ausgefallene nicht zulänglich vermuthet wurde, säete der Land-Mann etwas Gerste mit unter, um etwas Gräserey vors Vieh auf den Herbst zu bekommen. Einige säeten auch gar späte noch um unsere Stadt Hiersen, aus eben der Absicht,

der aber, ohngeachtet er sehr niedrig stand, und nur, wie niedrig Graß, gar bald schossete. Uberhaupt hatte der Acker noch wenig Feuchtigkeit, sondern wenn man grub, so war die Erde unten gantz staubigt: wie denn biß auf den 2. Aug. die Erde 6. Viertel, 2. Ellen und tieffer, gantz ausgedorret gewesen. Solcher gestalt war unter andern bey uns in den Lehmgruben zu **Neudorff, Gabitz**, wahrzunehmen, daß der obere schwartze Boden 1. Elle, 1½. Elle ohne alle Feuchtigkeit war, in dem doch gleichwol die Kohl- und Kraut-Gewächse stehen musten: Ja der unter dieser Damm-Erde befindliche Lehm war noch ziemlich weit hinunter auf gleiche Weise dergestalt dürre, oder in einander gedorret, daß er mit Rodehauen muste loßgearbeitet und stückweise ausgeworffen werden: und dieß am tieffsten an den Fußstegen, als woselbst die Regen-Feuchtigkeit nicht so bald und so tieff, als wie in den mürben und lockeren Aeckern, eindringen konte. Die **Kohl- und Kraut-Gewächse** befanden sich noch immer in einem schlechten Zustande, und meist so, wie mense Julio erzehlet worden, ausser daß die gefallene Regen selbigen wieder einiges Wachsthum gaben. Die Kraut-Pflantzen waren hin und wieder fast noch so klein, als sie im Frühling gesetzet worden; was aber noch erwachsen, setzte wenig zu Häuptern an, und diese waren auch zu dato extrem klein, so, daß andere Jahre im Herbste die Ausschößlinge (nach ausgeschnittenen Häuptern,) grösser zu seyn pflegten. Hierbey thaten noch die vielen Raupen grossen Schaden, sonderlich an Wegen und an der Stadtmauer: auch waren hin und wieder die Pflantzen voller Meelthau. Die Artischocken waren meist ausgebrandt, mit sehr wenigen und kurtzem Kräutig, auch war die Artischocke selbst sehr klein und kurtzstielig; das Pastinac-Kräutig war fast völlig abgebrandt: Zwiebeln und Knoblauch blieb sehr klein; und die andern Wurtzel-Gewächse blieben elende, und ohne Safft. Die Röthe hat meist bißher nicht können gestreckt werden, welches dennoch erst um die Mitte dieses Monats geschahe; die aber, so währender bißherigen Hitze gestrecket worden, die ist meist verdorben, daß grosse Plätze auf den Beeten ledig worden; und wenn man nachgrub, so waren die kurtzen Wurtzeln gantz mulmicht, und ohne alle Hoffnung zu keimen und zur Röthe-Sammlung: die aber, so noch spät erst, biß in den Sept. gestrecket wurde, die fassete hin und wieder von dem Regen Kräutig, und versprach eine bessere Hoffnung. So stund auch der Taback um unsere Stadt schlecht, und an Stauden sehr ungleich, da denn die, so tieff standen, bessere Blätter hatten, als auf den Höhen. Endlich fand sich auch hin und her das

Gras

Gras wieder, meist aber in tieffen Plätzen, wo der Regen länger gestanden, und tieffer eingezogen; da hingegen auf den Höhen noch alles dürre und abgesenget blieb, so daß, wenn man einen Busch solches dürres Grases ausrauffte, die Wurtzel gantz morsch und mulmigt war. Von dem Obste ist noch zu melden, daß man diesen Monat, sonderlich nach der Mitte, viel reiffen Wein hatte. Eicheln merckte man auch hin und wieder eine ziemliche Menge, die denn, in Ansehung des hiervon zu erwartenden Speckes, ein gutes Supplement der Butter versprachen. Remarquabel war es, daß die Bäume in dem so tieff ausgedorreten Erdreich noch grüne blieben: doch geschahe es auch, daß, wenn an jungen Bäumen die Erde durch Jäten oder Graben gerühret wurde, an selbigen die Blätter gelbe wurden und abfielen. Sonst gaben die Kühe noch immer wenig Milch; und viele verkauffte ihre Kühe, aus Furcht des künfftigen Futter-Mangels, um einen schlechten Preiß.

§. 2.

Einige *Special-Relationes* von andern Gegenden unsers Schlesiens zu allegiren, so hieß es von Massel: Im Julio und Aug. war flammende Hitze, und ob es gleich manchmal regnete, so vertrockneten doch die Winde alles bald wieder, und löscheten vielmal nicht den Staub. Welcher gestalt aus Mangel der Gräserey dem armen Vieh das Laub von Eichen, Linden, Erlen und Weiden, abgestreiffet werden müssen, davon ist mense Julio Erwähnung geschehen: und ob es wohl gegen Ende des Augusti regnete, so erholete sich zwar das Gras etwas, wuchs aber nicht weiter fort, daß man an manchen Orten kein Grummet wird machen können. Merckwürdig war es, daß man im Augusto schon reiffe süsse Trauben hatte, die Zweifels ohne durch die Sonnen-Hitze sind gezwungen worden: Dergleichen zeitliche Reiffung auch anderer Orten, z. E. von Paris aus Champagne und Bourgogne, in den öffentlichen Zeitungen berichtet worden, und bey Menschen Gedencken nicht geschehen sey, daß die Weinlese einen Monat eher würde können gehalten werden. Der Kuchel-Garten hat gar viel Noth gelitten: Unser Giessen hat wenig geholffen; erhalten hat man zwar eines und das andere, allein gewachsen ist es nicht sonderlich: ein fruchtbarer Regen thut schon was mehrers, weil aber dieser gemangelt, so hat es auch an Fruchtbarkeit und Uberfluß von Früchten, Kraut, Rüben, Möhren ꝛc. gefehlet. Die Raupen waren inzwischen bemühet, das übrige von Kraut und Rüben zu verzehren. Kürbse haben auch gar nicht sonderlich wollen ansetzen, vielweniger die Wallachi-

schen grossen, deren vorm Jahre einer bey nahe einen Centner schwer gewesen. Mein zugerichtetes Korn hat bey dieser brennenden Hitze sich sonderlich wohl gehalten, da auf andern dergleichen leichten Aeckern das Getrayde meist genothreiffet, und man leer Stroh gedroschen. Von Luzin: Von dem Zuwachs des Feldes ist bereits im Julio Meldung geschehen, welchergestalt nemlich die Erndte wegen ungewöhnlicher Dürre mehrentheils schlecht gewesen, und nunmehro auch wenig im dreschen giebt. Aber hier ist zu mercken, daß gleichwohl einiger Orten noch gar glücklich geerndtet worden, als sonderlich zu Jackschenau, Ludwigsdorff, und etlichen andern Orten. Auch ist zu Stampen ein gesegneter Zuwachs gewesen: Es giebet auch das Getrayde an diesen Orten viel aus. Zu Kottwohn hat der Herr von H. 8. Schock Korn dreschen lassen, und davon aufgehoben 24. Scheffel: Zu Stampen ließ der Herr von R. dreschen 1. Schock und 8. Garben Gerste, bekam davon 8. Scheffel. Jedoch an andern und den mehresten Orten ist es dagegen desto schlechter, und giebt desto weniger. Hier giebt das Korn insgemein 1. Schock 6. Viert. auch nur 1. Scheffel. Der Haber aber 1. Schock 4. Scheffel, auch weniger; und darzu ist der Haber so flach und geringe an Körnern, daß ihn auch die Hüner kaum fressen wollen, und viel liegen lassen, auch nicht recht davon mästen wollen. Der Flachs giebt gleichfalls wenig Saamen, und dürffte dieses Jahr nicht wohlfeil seyn; wie man denn fine hujus mensis einen Kloben, davor man sonst andre Jahre 6. Groschen gegeben, zu 15. biß 20. Sgl. kauffet, ja, der schön ist, biß 1. Rthlr. die Bürgers-Leute fragen starck darnach: Und weil die armen Leute, so sich vom spinnen ernähren, den Flachs so theuer nicht bezahlen können, auch das Gehörige nicht daraus spinnen, so werden die Rocken ziemlich im Winckel bleiben. So ist es auch mit den andern Sorten des Getrayides sehr schlecht. Das Obst ist ebenfalls sehr rar und fast nicht zu erkauffen, weil 1. Viertel Borstorffer-Aepffel 3. Thlr. gilt. Das Kraut ist von den Raupen dergestalt incommodiret worden, daß, ob man gleich täglich mit vielen Personen geraupet, man doch nicht wehren können. Darum stieg das Kraut gewaltig im Preiß, und da man andre Jahre vor 1. Beet etwann 2. flor. gegeben. so hat man in dem Schmarser-Teiche, da dessen sehr viel gewesen, vor 1. Beet reissend 7. Thlr. gezahlet: überhaupt wird das Schock Kraut pro 1. flor. verkaufft. Das macht alles die grosse Dürre, und daß es nicht geregnet. Wie denn auch sonst viel Ungeziefer sich gemehret, als viel Werren, Heuschrecken, Mäuse, kleine Feld-

Kröten,

Kröten, deren das gantze Feld voll. Das Stroh ist auch überaus theuer, und kaufft man das Schock zu 3. Rthlr. und drüber, und die Schütte 1. Siebencreutzer. Die Eicheln sind gleichwol gerathen an den meisten Orten, und wird gute Schwein-Mastung vermuthet. Von **Malmitz** im Glogauischen: Bey der grossen Dürre, die wir heuer gehabt, und dergleichen bey Menschen Gedencken nicht gewesen, ist auf den Aeckern, wo man sonst 10. Schock eingeerndtet, heuer nicht die Helffte gewesen: das Stroh ist sehr kurtz geblieben, und unter den Aehren ist wohl die Helffte, oder der dritte Theil ledig, daher, wo man sonst aus einem Schock 3. biß 4. Scheffel ausgedroschen, heuer von 6. Mandeln 1. Scheffel, mehr oder weniger, darnach der Acker gelegen, erhalten wird, so, daß auch manche kaum den Saamen wieder bekommen. Der Acker, der in den Gründen gelegen, und sonst bey nassem Sommer wenig oder nichts gebracht, hat heuer dagegen doppelt gegeben, z. E. zu **Schadendorff, Liebche, Malmitz**; darnach der Acker gelegen, darnach hat er auch gebracht, aber auf den Höhen und Hügeln ist es sehr schlecht gewesen, wie auch auf dem platten Lande. In **Weichau** gehet es schon mit. Es ist grosse Noth unter den Leuten und unter dem Viehe. Viele werden ihr Korn bald aufessen, und auf den Winter kein Brodt mehr haben. Das Vieh verkauffen die Leute sehr, wegen des Futters, daß sie solches nicht auswintern können; und gilt ein Ochse, wenn er recht starck ist, 5. biß 6. Rthlr. Ja man kaufft 3. Kühe um 7. Rthlr. Viele schlachten die Kühe selber, und räuchern das Fleisch ab, solches auf den Winter, statt Brodts, zu essen. Sonst geben die beybehaltenen Kühe wenig Milch. Auf den Wiesen, da sonst 100. Fuder Heu gemacht worden, hat man heuer nur die Helffte; und nun stehet das Grummet auch sehr schlecht. Bey uns muß der Bruch aushelffen; wo man vor diesem nicht hinein kommen können, da ist heuer alles trocken, daß auch die Stein-Gräber (von Eisen-Stein,) nicht haben arbeiten können, wegen Mangel des Wassers. Hirse und Heydekorn, was in den Teichen gesäet worden, stehet noch ziemlich. Die Schoten seyn sehr schlecht gewesen, der Flachs ist schlecht gerathen, und sehr kurtz; auf etlichen Feldern haben sie ihn gar stehen lassen, weil er nicht die Mühe gelohnt, ihn zu rauffen. Auch stehet das Kraut schlecht. Von **Sefftenberg** an der Mährischen Grentze: Die Raupen haben das Kraut weggefressen, ja die weissen Buttervögel haben das Laub von den Bäumen völlig verzehret. Und so gieng es auch in andern Gegenden.

Artic.

Artic. II.

In auswärtigen Ländern.

§. 1.

VOn dem Zustand der Gewächse in andern Ländern zeugen folgende Relationes: Von **Wien** hieß es im ersten Viertheil des Augusti: Man hat bey der seit etlichen Wochen continuirlich anhaltenden ungemeinen Hitze in den Weingärten schon zeitige weisse und blaue Trauben, welches sonst zu Anfang des Augusti etwas gantz ungewöhnliches. Aus **Regensburg**: Wegen der noch immerzu anhaltenden Hitze hat fast iedermann verzagen wollen. Der Bauersmann beklagte sich, daß alles ausgedorret sey, und das Vieh keine Weide finde, auch zu Kraut, Rüben und Winter-Fütterung, keine Hoffnung mehr zu machen: Heu wäre sonst nicht die Helffte worden, ausser in den Wiesen, so an fliessenden Wassern liegen, wo man sich durch angelegte Wasser-Räder, die Wiesen zu wässern, geholffen hat: daher verkaufften schon viele ihr meistes Vieh, oder weil es nicht gelten wolte, schlugen sie es nieder, und bekamen mehr Fleisch ins Haus, als ihnen nöthig war. Das Korn hat von der anhaltenden grossen Hitze sehr Schaden gelitten, weil mancher Acker den Saamen nicht wieder gegeben: aber über den Weitzen hat man sich verwundern müssen, mit was vollen Aehren solcher bey der grossen Hitze im Felde gestanden. Die kühlen Nächte und der starcke Thau, so fast alle Morgen zu sehen war, schienen zu ersetzen, was dem Felde an Regen abgieng. Die Mäuse sind in diesem Monat häuffig in den Feldern gesehen worden, davon sich der Landmann neue Bekümmerniß gemacht: unsre Kräuterer aber konten nicht genug beschreiben den Schaden, der ihnen von diesen Thieren in den Küchen-Gärten verursachet würde. Occasione einer Land-Reise, sahe ich einsmals diesen Thieren lange zu, wie sie so geschäfftig waren, und die Erde an etlichen Orten so durchbohret hatten, daß solche drüber zusammen gefallen. Ich erinnerte mich dabey, was ich ehemals beym Herodoto gelesen, wie nemlich Mäuse einen gefährlichen Krieg auf einmal geendiget, indem sie in der Nacht denen Feinden alles Riem- und Lederwerck abgefressen, daß sie des andern Tages ihre Waffen nicht mehr gebrauchen können, und voller Schrecken die Flucht nehmen müssen. Auch dachte ich: ach! daß doch alle unsere Mäuse ietzo in Sicilien wären, und denen Spaniern Hände

und

und Füsse abbeissen möchten, um unserm glorwürdigsten Röm. Käyser bald einen guten Frieden zu verschaffen. Aus der Pfaltz, den 8. Aug. Hiesiger Orten läst sich der Weinstock über die massen schön und reich an, daß GOtt nicht genug dafür zu dancken; und ist bey Menschen Gedencken nicht geschehen, daß selbiger so wohl gestanden, und einen solchen Uberfluß an Trauben gehabt, so, daß man nicht allein eine frühzeitige, sondern auch sehr reiche Weinlese zu hoffen hat; und beginnen die Trauben anietzo schon starck zu reiffen; wie man denn hin und wieder allhier schon zeitige Trauben haben kan. Von Maynz den 5. Aug. Allhier stehet der Weinstock so schön, daß man hoffet, es werde der Wein von diesem Jahre so gut, als der von An. 1666. werden. In Berlin gab der König Orde, daß unter das, wegen bißheriger grossen Dürre und Mißwachs, zunehmende Armuth noch 200. Wispel Korn aus Dero Magazins sollten ausgetheilet werden. Aus Zürich hieß es: Fuere passim apud nos, imprimis locis siccioribus, Fructus, ut Armeniaca mala, Pruna, praeter morem sicciores, nuclei sponte a carne sua soluti: rapa a vermibus exesa: remedium quæsitum in Formicis majoribus, quæ per agros sparsæ vermes exedentes devorarunt. Von Chur: Die immer anhaltende grosse Hitze verursachet an den Feld-Gewächsen viel Schaden, und fängt dadurch das Futter für das Vieh an zu mangeln: Das Korn ist auch sehr schlecht gerathen. Aus Paris den 14. Aug. Die Trauben sind reiff, und man meynet selbige noch diesen Monat zu lesen: Und vom 4. Sept. Man hat an verschiedenen Orten um diese Stadt schon angefangen zu vendagiren; welches wohl in dem Augusto noch nie geschehen. Aus Londen: Die Erndte ist durch gantz Engelland sehr reich gewesen, ohngeachtet der überaus grossen Hitze, die annoch dauret: das Heu aber ist meist zurücke geblieben, und daher sehr theuer. Aus Angerburg in Preussen: Der Acker hat an vielen Orten nicht gestürtzt werden können, daher es kommen, daß viele sehr spät nach Michael erst ihr Korn haben einsäen müssen: und um dieser Ursache wegen hat man auch dieses Jahr keine Stöck-Rüben im Felde säen können. Aus Wilda: Das Sommer-Geträyde ist vor grosser Hitze gantz ausgebrandt. Aus Slucko: Das Sommer-Geträyde ist wegen der grossen Hitze nicht gerathen, wie auch das Garten-Gewächse, welches miserabel gewesen: Baum-Früchte aber sind zur Gnüge gerathen, nur Kirschen nicht. Doch von *Caminiec* schrieb man, daß das Geträyde daselbst wohl gerathen. Von *Ravvicz*: Wir haben grossen Mangel an Vieh-Futter, und besonders an Stroh, so daß, wel-

ches fast nicht erhöret ist, eine schlechte Schütte biß 6. Gröschel vor etlichen Wochen gekostet. Die Butter-Töpffe werden heuer schwerlich können voll werden, und ist sichs nur zu verwundern, daß noch der alte Preiß bleibt, nemlich 3. Sgl. und 1. Gröschel das Quart. Endlich aus *Tunis* in der Barberey, daß daselbst eine gesegnete Erndte gewesen.

§. 2.

Special-Bericht und Bedencken von dem dißjährigen Mißwachs in Ober- und Nieder-Laußnitz.

Diese Relation kommt aus der Feder des gelehrten Medici in Görlitz, Herrn *D. G.* Gerbers, folgenden Inhalts: Wenn ich meine unmaßgebliche Gedancken von dem Mißwachs, so An. 1719. die beyden Marggrafthümer Ober- und Nieder-Laußnitz besonders mit betroffen, von mir stellen soll, so muß ich hauptsächlich regardiren, 1.) auf beyderley Lands-Beschaffenheit: 2.) auf die damals fatale Witterung, 3.) auf eine œconomiam plantarum, oder auf was Art und Weise eine Frucht wachsen und zu ihrer Vollkommenheit gelangen könne.

Bey dem **Ersten** ist zu wissen, daß der Boden zum Ackerbau in beyderley Marggrafthümern, wie in andern Ländern, nicht von einerley Güte sey. Die Ober-Laußnitz hat zwar an vielen Orten gar feines fettes und mildes Erdreich, doch ist es auch leimig und steinig. Der sändige Boden hebet sich in denen Ober-Laußnitzischen Heyde-Districten an, und ziehet sich fast gantz Nieder-Laußnitz durch. Wie nun die Ober-Laußnitz theils bergigt, theils flach, theils tieff und mit Thälern eingeschlossen; also ist im Gegentheil das Marggrafthum Nieder-Laußnitz am wenigsten bergig, sondern meistens flach, sandig, wenig leimigten und mürben Bodens, in dem sogenandten Krummspreyschen Kreysse sumpfig und morastig.

Bey dem 2.) müssen wir acht haben auf causam secundam, oder contraire Witterung, so beygefügtes summarisches Diarium anzeigt, als: Es war *Januar.* vom 1. biß 4. trübe und Regen: vom 4. biß 12. Schnee, kalt, helle: vom 12. biß 17. häuffiger Schnee, Glatt-Eyß und kalt: vom 17. biß 19. kalt und Sonnenschein, vom 19. biß 20. ungestüm, häuffiger Schnee: vom 20. biß 27. starckes Thau-Wetter mit Regen, Glatt-Eyß und schlagger. Vom 27. biß *Februar.* 3. gelinde mit Regen und Schnee-Gestöber; vom 3. biß 16. Schnee, Frost, helle; vom 16. biß 26. verän-

der-

derlich, bald Schnee, bald Frost, bald Regen: vom 26. biß *Mart.* 5. trübe, gelinde, Schnee-Gestöber: vom 5. biß 11. Schnee, Frost: vom 11. biß 15. gelinde, Thau-Wetter, ohne Regen: vom 15. biß 21. Sonnenschein und Streiff-Regen: vom 21. biß 29. kalt, Schnee-Gebröckel, Glatt-Eyß: vom 29. biß *April.* 8. stürmisch, kalt: vom 8. biß 14. trübe, mit Sonnenblicken: vom 14. biß 21. kalt, stürmisch, mit Schnee-Gebröckel: vom 21. biß 29. Frost, stürmisch: vom 29. biß *Maj.* 6. kalte Nacht-Fröste: vom 6. biß 10. kalt, schlaggrich: vom 10. biß 17. kalte Nächte, Tags Sonnenschein: vom 17. biß 18. Thau-Wetter mit starcken Schlossen, so hin und wieder Schaden gethan: vom 18. biß 24. veränderlich, bald Sonne, bald Regen: vom 24. biß 31. kalte Nächte, warme Tage. *Jun.* vom 1. biß 17. starcke Hitze: vom 17. biß 18. starcker Frost, stinckender Nebel, des Tags grosse Hitze: vom 18. biß 30. die Hitze nimmt von Tag zu Tage zu. *Jul.* vom 1. biß 2. des Abends ein Regen: vom 2. biß 31. die Hitze wird immer penetranter. *August.* vom 1. biß 26. die penetrante Hitze hält beständig an. Mit einem Worte: Der Winter war naß, das Früh-Jahr kalt, der Sommer extrem heiß, ohne Regen.

Bey dem 3.) könten wir zwar die controvers ex Philosophia Epicureorum, ob man nemlich denen Vegetabilibus oder Erdgewächsen eine Seele oder Leben attribuiren könne, durch ein Zeugniß Levit. 17. v. 11. 14. unterstützen, woselbst **des Leibes Leben in seinem Blut gesetzet wird**: und Genes. 9. v. 3. fast in einem Gegensatz will gebracht werden, wenn es heisset: **Alles was sich reget und lebet, das sey eure Speise, wie auch das grüne Kraut, habe ichs euch alles gegeben.** Doch glaube ich, wer hier sobrie distinguiret, inter animam s. vitam hominis, Brutorum, & vegetabilium, der wird die Eminenz und Proprietät gar leicht finden.

Denen vernünfftigen Menschen kommet wohl vere & eminenter vis vegetativa, sentiens & rationalis zu, so collective weder denen brutis, noch vegetabilibus, kan beygemessen werden. vid. *Mart. Gotth. Læscheri Animam creatis rebus aliis falso & vere adscriptam, homini eminenter competentem.* Wie nun die Bruta quoad sensum sich hinwieder von den Erdgewächsen distinguiren; also bleibet denen letzteren nur ein solch Leben oder innerliche Krafft übrig, wodurch sie germiniren, sich ausbreiten, wachsen, und wenn sie zu ihrer Vollkommenheit gelanget, den Saamen zu ihrer ferneren Fortpflantzung geben können. Daß also dasjenige

Geschöpff certo respectu allerdings lebe und eine Seele habe, so auch nur die letzte Eigenschafft besitzet, behauptet nebst D. *Ortlob. in œconomia Plantarum & animalium*, auch *Joh. Christ. Sturm. in Phys. erotem.* und *Joh. Fr. de Pre, de Regno vegetabili, morborum curandorum principe.*

Den modum Nutritionis haben uns *Malpigh*, *Grevv* und andere Curiosi in ihren Anatomiis Plantarum vermittelst derer Microscopiorum remonstriret, und eine structuram tubuloso-mechanicam omnium vegetabilium bekandt gemacht. Wie nemlich alle Erdgewächse von dem weisesten Schöpffer aus Tubulis, Röhrgen und Fibris, Fäsergen, künstlich zusammen gebauet, und per anastomosin einander inosculiret seyn, wodurch der succus nutritius, oder Nahrungs-Safft continuirlich circulire, die secretio, so viel zur nutrition und augmentation gehörig, geschehe: der überbliebene Succus aber wiederum durch andere Gänge zur Wurtzel geführet werde, woselbst er sich aufs neue mit dem aus der Erden ankommenden Saffte vereinige, und so lange circulire, biß das Gewächse seine gehörige Höhe und Stärcke erreichet, verblühet, und der Saame oder Frucht zur Vollkommenheit gelanget.

Aus diesen præmissis nun müssen wir die wahren rationes ætiologicas her zu deriviren. Was die Winter-Saat anbetrifft, so hat selbige den grösten Verderb durch die grosse Winter-Nässe, welche durch den öfteren Regen und Zerfliessung des starcken Schnees verursachet worden, erlitten. Wie auch der Saat sehr dienlich, wenn durch einen Frost das Erdreich vorhero zugeschlossen, und sie dann von Schnee bedecket wird. Also war im Gegentheil die Witterung höchstverderblich, weil der von der Nässe durchweichte Boden ohne vorhergegangenen Frost vom Schnee bedecket, und so zu sagen die Saat unter selbigem verbrühet und verstocket worden: und da sie sich durch die angenehme Früh-Jahrs-Zeit wieder etwas erholen sollen: excitat enim solis appropinquantis verni æstus motum in atmosphæra nostra, hæc dein poros superficiei Telluris penetrans succulentas, quæ ibi exstant, particulas simul commovet, agitat, sicque tenues & subtiles adeo reddit, ut hinc partim ab humiditate Terræ, partim ab elatere aëris poros, qui in seminibus, vel radicibus existunt, apertos subeant, & continuato deinceps usque & usque copiosiore introitu sensim plantæ membra expandant atque extra Terræ gremium in apricum acrem emergere faciant; ubi dein solis radii immediate accedentes motumque jam majorem particulis plantæ aëres vel succulentis conciliantes, dicta membra, videlicet folia, caules, &c. quotidie

magis

magis explicant, donec successu temporis ad integram corporis sui staturam pervenerint, notante hoc *Theod. Zvvingero, de Valetud. Plantarum*: so war ihr doch die grosse Kälte entgegen, daß das meiste in stecken gerathen und verdorben. Welche widrige Früh-Jahrs-Witterung auch verursachte, daß kein Obst gerathen, indem die Blüthe hierdurch zu Grunde gegangen, schwartz worden und von Bäumen gefallen.

Ob nun wohl der überbliebene Rest Anfangs bey denen angenehmen Sommer-Tagen einige Hoffnung zu geben schiene, und gar wohl nach des **Hn. Hof-Raths Wolffens neu-entdeckten Vermehrung des Geträydes**, die in oder nahe über der Erden gewesene Knoten und Blätter in Wurtzeln schlagen, Neben-Halmen aus dem Marck hervorbringen, und sich noch ausbreiten können; so war doch die beständig zunehmende penetrante Hitze, zumal da der Himmel sich gleichsam zugeschlossen erzeigte, und weder Thau noch Regen gab, Ursache, daß die Frucht zu ihrer Vollkommenheit nicht gelangen konte: Sondern von obenher wurde der Nahrungs-Safft von den heissen Sonnen-Strahlen vertrocknet, von der Wurtzel entgieng ihr gleichfalls das Nutriment, weil das Erdreich meistens eine Elle und noch tieffer ausgebrandt. Wie konte es nun anders ergehen, als daß es in seinem besten Saffte vertrocknen, die Wurtzel vor der Zeit brechen und seinen meisten Untergang empfinden muste.

Der Verderb bey der Sommer-Saat, als Haber, Gerste, Sommer- und Heyde-Korn, Hierse, ꝛc. bestunde par tout in humorum nutritiorum privatione, oder in Mangel des Nahrungs-Saffts. Das meiste wurde so gleich propter solem fortiter irradiantem in prima seminum expansione verhindert, daß es fast nicht käimen konte, und muste, daß ich so sagen mag, in primo statim ortu wiederum exspiriren. Was etwas tieffer gefallen, Wurtzel gefasset und Schatten genommen, resistirte länger, doch die beständig zunehmende Hitze verursachte endlich, daß es in Schoß-Balgen stecken blieb, und zu seinem gehörigen Wachsthum und gebührender Vollkommenheit auch nicht gelangen konte, sondern, nach der Hypothesi *Theod. Zvvingeri* l. c. in einen statum p. n. als ariduram, Tabem und atrophiam verfallen muste. Humor enim plus, quam commodum est, a calore illo externo crassatur & quasi comburitur, unde postmodum, denegato sufficiente alimoniæ per omnes radicum canaliculos affluxu, interitus sequatur, necesse est, tabescunt enim partes, si non amplius nutriuntur.

Was bißhero angemercket worden, scheinet zwar etwas general

und nicht sufficient zu seyn, einen durchgängigen Mißwachs zu erweisen. Bey den sandigten und bergigten Orten hat es zwar seine Richtigkeit; auf was Art und Weise es aber in Thälern, sumpffigten und morastigen Böden, in dem diese eher hitzige und trockene, als nasse Witterung vertragen geschehen könne, will dieser Deduction etwas entgegen lauffen. Doch auch dieses wird zu expliciren seyn, wenn wir die Beschaffenheit des Terrains etwas genauer untersuchen. Nun ist gewiß, daß die sumpffigte und morastige Districte viel vom marte und vitriolo participiren; dahero denn gar leichte geschiehet, daß, wenn bey heissen Sommer-Tagen diese particulæ vitriolico-martiales von denen penetranten Sonnen-Strahlen calciniret werden, der Boden nicht einer Erden, sondern einer puren Asche gleichet. Folget nun kein Regen, salia enim non agunt, nisi soluta, wie kan das Agens vegetabile den Bau ihres Cörpers ohne benöthigte causam secundam absolviren. Zu dem ist besonders in dem sogenandten Krumm-Spreyschen Kreisse zu bemercken, daß an vielen Orten unter diesem Sumpff nichts als ein todter und kalter Kieß zu finden, so der Frucht auch wenig Geilheit darbieten kan. Und dieses sind also meine wenige Gedancken über den Mißwachs des 1719ten Jahres.

Wobey ich noch zu annectiren nicht vor undienlich achte, daß die **Raupen** dem Kraut und Kohl viel Schaden zugefüget: gantze Gegenden waren von diesen Insectis abgefressen, und stunden wie trockene Besen. Einige von denen Hauswirthen waren bedacht, diesem Ubel zu widerstehen; liessen daher viel Säcke Ameiß-Hauffen holen, und selbige auf die Beete ausstreuen; da sie auch bald den erwünschten Effect sahen, wie diese Ameissen sich auf das Kraut machten, und die Raupen von denen Stauden und Pflantzen herunterzogen und todtbissen. Ob nun wohl forthin der etwas feuchte Sept. ein merckliches contribuirte, daß sich zwar die Pflantzen durchgehends wieder erholen konten, so sahe man doch augenscheinlich den Unterscheid desjenigen Krautes, so wieder von neuem ausschlagen und wachsen muste, und desjenigen, so von diesem Ruin durch die Ameissen war conserviret worden.

(o)

CLASSIS IV.

Von allerhand einzelen natürlichen und medicinischen Begebenheiten, so Mense Augusto An. 1719. vorgefallen oder bekandt worden.

Artic. I.

Diarium Macularum & Facularum Solis, oder fast tägliche Verzeichniß derer an der Sonne bemerckten Flecken, Mense Augusto Anno 1719.

NAch der ferneren Observation des berühmten Astronomi in Nürnberg, Herrn Johann Leonh. Rosts hatte

♂. den 1. Aug. um 8. Uhr.

Die Sonne weder Maculas noch Faculas.

♃. den 3. Aug. h. 8. bey heitrem Himmel.

In der Sonne war am Östlichen Rande eine neue eingetretene schwartze Macul mit einem Halone, welcher eine kleinere und viele faculæ nachfolgten.

☿. den 4. Aug. h. 8. durch dicke Wolcken.

Die gestrige neue Macul bestund aus 2. schwartzen Nucleis, mit einem breiten Nimbo; darüber stunden zur Rechten 2. kleine und verschiedene Faculæ.

♄. den 5. Aug. h. 8. bey gestreifftem Himmel.

Die 2. schwartzen Nuclei sahen noch wie gestern aus. Es stund eine kleine Macula daneben zur Rechten, und 2. kleine oben darüber. Es bedünckte mich, als ob mehr kleine daselbst gewesen, ich konte sie aber nicht deutlich gnug erkennen.

☉. den

☉. den 6. Aug. h. 8. bey heiterm Wetter.

Der untere Nucleus war heute gröſſer und schwärtzer als gestern, der daran stehende aber kleiner: beyde befanden sich in einem breiten Nimbo, und zur Lincken stund eine kleine schwartze dabey.

☽. den 7. Aug. h. 8. bey hellem Himmel.

Die Maculæ sahen wie gestern, nur daß der oberste Nucleus sehr klein war: zur Rechten befand sich noch eine oder zwey sehr kleine, die ich nicht recht erkennen konte.

♂. den 8. Aug. h. 8. durch Wolcken.

Die zwey nahe an einander hängende Nuclei mit ihrem breiten Nimbo und einer sehr kleinen zur Rechten stunden fast mitten in der Sonne.

☿. den 9. Aug. h. 8. durch Wolcken.

Unter dem Centro, fast im Verticali Solis, stunden zwey schwartze Nuclei mit einem breiten Nimbo, und zur Rechten darüber noch 2. oder 3. die sich wegen der Wolcken nicht recht betrachten liessen.

♃. den 10. Aug. h. 8. bey heiterm Himmel.

Die zwey Nuclei, welche zur Lincken des Verticalis unten stunden, hatten noch eine kleine unter sich, desgleichen oben zwey und eine schwache besser zur Rechten.

♀. den 11. Aug. h. 8. bey heiterm Himmel.

Am Östlichen Rande der ☉. etwas einwerts in der Mitte, stunden viele grosse und helle Faculæ: unten zur Lincken des Verticalis zeigten sich die 2. schwartzen Nuclei sehr nahe beysammen in ihrem Nimbo, und war darüber, auch etwas davon zur Rechten, eine mittelmäßige schwartze, darunter aber eine oder mehr schwache, die man kaum erkennen konte.

♄. den 12. Aug. h. 8. bey hellem Himmel.

In der Sonne war, ausser dem bißherigen Nucleo, nichts zu sehen.

☽. den 14. Aug. h. 8. bey unreinem gestreifften Himmel.

Gantz nahe am Östlichen Rande der Sonne unten, nicht weit vom Verticali, stund eine ablange schwartze Macul, welches die bißherige Nuclei gewesen: Oben an dem Limbo Orientali waren bereits neue mit Faculis umgebene Maculæ eingetreten: denn es zeigte sich erstlich ein schwartzer Nucleus, mit einem kleinen Halone: darunter stunden 2. kleine nahe beysammen, hernach eine schwache, und wieder schwärtzere darneben: Ich sahe auch eine kleine schwache zur Rechten des Nuclei; zur Lincken desselben kamen 2. schwache neben einander, denen besser herunter 2. schwächere folgten: darunter zeigten sich 2. schwartze Nuclei in

einem

einem schmalen Halone, der aber versus limbum stärcker und grösser, auch wie ein Rauch, gebildet war, daran, wo mir recht, noch eine kleine Macul stunde: Ich konte sie wegen des unreinen Himmels nicht deutlich genug distinguiren.

♂. den 15. Aug. h. 8. bey heiterm Himmel.

Es waren an dem Limbo Orientali zwey neue kleine Maculæ eingetreten: besser hinauf einwerts stunden oben zwey kleine unter einander; darauf kam zur Rechten eine grössere schwartze, die eine kleine zur Rechten bey sich führte: unter der grössern war eine mäßig schwartze, und darneben zur Rechten ein starcker Rauch: Zur Lincken sahe ich zwey kleine schwartze neben einander, unter denen auch ein Rauch war: besser darunter befanden sich zwey schwartze an einanderhängende Nuclei, mit einem starcken Rauch darüber, darum eine sehr kleine schwartze und eine schwache neben den Nucleis zur Lincken sich zeigte.

♃. den 17. Aug. h. 8.

Ich sahe dazumal wohl viele Maculas in der Sonne, ich konte sie aber vor den dicken darzwischen kommenden Wolcken nicht recht betrachten.

♀. den 18. Aug. h. 8. durch Wolcken.

Uber dem Centro im Verticali stunden zwey sehr kleine Maculæ neben einander: darauf kam ein mittelmäßiger schwartzer Nucleus mit einem Halone, der oben, wie ein aufsteigender Rauch, aussahe: darüber zeigte sich eine kleine: dieser folgte eine andere darüber, und eine zur Rechten: Uber der Lincken stund eine sehr kleine, und auch eine besser versus Occasum: Uber der Östlichen waren lincks und rechts zwey kleine schwartze nahe beysammen; über denen zur lincken Hand eine grössere schwartze und drey kleine zur rechten neben einander, auch noch zwey kleinere darüber, und drey noch kleinere über der vorigen schwartzen; dabey sich zur Lincken eine oder mehr schwache zeigten: besser zur Rechten aller dieser Maculn entwas hinauf stunden drey kleine nicht gar unter einander, massen die unterste sich gegen die rechte Hand wendete, und war die oberste die gröste: gantz oben circa Zenith erblickte ich Faculas, die eine schwartze Macul umschlossen: theils wegen des Gewölckes, theils wegen Confusion der Macularum, war es nicht möglich, sie genau zu zehlen und zu distinguiren, und ist gewiß, daß noch mehr, als die angeregten, in der Sonne vorhanden waren.

☉. den 20. Aug. h. 8. bey wolckigtem Himmel.

Oben über dem Centro Solis, fast im Verticali, stund eine mittelmäßige Macul, dergleichen besser unten zur Rechten, und noch eine etwas zur Lincken: darauf kam unter dem Centro eine kleine, und eine grössere darunter: diesen folgten drey schwartze Nuclei in einem Triangulo, mit Rauch umgeben, nebst einer kleinen zwischen den zwey oberen, und bey der untersten zur Rechten zwey mittelmäßige nahe beysammen, und zwey oder drey kleine darunter: Zur Lincken stunden zwey kleine, und noch zwey etwas seitwerts unter einander: besser unten, nicht weit davon, noch zwey kleine seitwerts, und unter der Lincken noch eine zur Rechten, darunter eine mittelmäßige schwartze sich zeigte, die unter sich eben eine solche, und zwey Nucleos nahe beysammen, nebst einer kleinen zur Lincken, bey sich führte: Ich zehlte also 26. Maculas; doch ist gewiß, daß ihrer noch mehr waren; die man aber, theils wegen ihrer Kleinigkeit, theils wegen der darzwischen kommenden Wolcken, nicht recht distinguiren und zehlen konte.

♂. den 22. Aug. h. 8. bey heiterm Himmel.

Circa Centrum stunde zur Rechten eine mittelmäßige schwartze Macul, und eine kleine darüber: besser herunter folgten zwey kleine zur Lincken: noch besser zur Lincken zwey gantz kleine, und darunter ein starcker Rauch: daran stunden drey schwartze Nuclei fast seitwerts unter einander: unter der dritten eine kleine, und zur Rechten zwey kleinere Nuclei nahe beysammen, nebst einem kleinen darüber: neben den mittleren von den vorigen Nucleis zeigte sich noch einer zur Lincken, und eine sehr kleine Macul darunter: darauf kam unter sich eine etwas grössere, darunter eine kleinere und besser unten wieder eine grössere: Zur Rechten nahe am Limbo neben dem Verticali zeigten sich 2. kleine unter einander: die übrigen gantz kleinen, neben den acht Nucleis zur Lincken, waren nicht recht zu distinguiren und zu zehlen, und bemerckte ich dißmal nun 20. Maculas.

☿. den 23. Aug. h. 8. bey hellem Himmel.

Unter dem Centro Solis stund eine kleine schwartze Macul: circa Limbum occident. zeigten sich zwey schwache, und darunter drey Nuclei seitwerts nahe beysammen, und noch zwey zur Rechten, nebst einem andern neben dem mittlern vor den dreyen, mit einem Nimbo umgeben: Es kam darauf zur Lincken herunter eine kleine Macul, und besser unten eine grössere, woselbst auch viele Faculæ zu sehen waren.

♃. den 24. Aug. h. 8. bey unreinem gestreifftem Himmel.

Unten neben dem Verticali circa medium stund eine kleine Macul, dar-

darunter aber eine grössere, und noch eine gantz schwache Macul: darauf kamen unten die drey Nuclei, wovon der unterste zur Rechten gedoppelt schiene, und befanden sich zur Rechten darneben noch zwey etwas hinauf: die drey Nuclei waren circa Centrum etwas rauchig: unter dem untersten gedoppelten befand sich eine kleine und etwas grössere, und zwischen beyden versus Limbum occidentalem noch eine kleine; dergleichen sich auch nahe am Limbo zeigten, und waren alle diese Maculæ mit sehr vielen Faculis umgeben.

D. den 28. Aug. h. 8. 30. min. durch Wolcken.

Als ich dazumal in die Sonne sahe, observirte ich unten zur Lincken des Verticalis eine mittelmäßige schwartze Macul, die zwey schwache unter sich hatte.

4. den 31. Aug. h. 8.

War keine Macul in der Sonne vorhanden.

Artic. II.

Von der Mond-Finsterniß den 29. Augusti.

VOn dieser Finsterniß lautete die Prædiction in unsrem Calender, Neubarthischer *Continuation*, wie folget: „Die sichtbare Mond-„Finsterniß ist in der Ordnung die letzte: sie geschicht den 29. Aug.„ Abends: Der Anfang soll seyn nach Breßlauischer Uhr um 8. Uhr,„ 13. min. das Mittel um 9. Uhr 36. min. und das Ende um 10. Uhr„ 59. min. also die Währung vom Anfang biß zu Ende 2. St. 46. min.„ Alles nach Rudolphinischen Taffeln: Nach eben diesen Taffeln erstreckt„ sich diese Finsterniß auf 5. Zoll, 40. min. Die Finsterniß wird am obern„ oder Nordlichen Theil des Monds geschehen.„ Hiervon nun communicirte Herr *D. J. C.* Kundmann, ehemaliger Collaborator in dieser Collection, seine hierüber gemachte Observation in folgenden: Der Wind war W. oder WNW. und gegen Abend der Himmel mit wenig Wolcken bedeckt: vor 8. Uhr aber kamen schon mehrere Wolcken, doch stund der Mond biß 8. Uhr, 15. min noch helle, und war noch nichts eigentlich von der Finsterniß wahrzunehmen, zumal da die Breßlauische Uhr 5. Minuten zu zeitig gieng: Nach diesem wurde der Mond von vielen dicken Stück-

Wolcken bedecket, biß um 8. 35. und zwar nach accuraterer, nach der Sonne gestelleter Uhr, der Mond das erste mal in der Nordlichen Ecke

sich etwas verfinstert zeigte, doch nur auf sehr kurtze Zeit, da etwas hellere Wolcken ihn wieder bedeckten, doch konte man durch selbige den Mond, wiewohl offt etwas undeutlich, erblicken.

8. 45'. Schien der Mond durch viele lichte Stück-Wolcken gantz dampffigt.

9. Mehreten sich die Wolcken, als Schaar-Wolcken, so, daß der Mond gantz von selbigen verdunckelt wurde, biß er nach 10'. wieder durch etwas lichtere Wolcken hervorkam.

9. 15'. Wurde er wieder durch trübe Wolcken gantz verfinstert, daß gar nichts von ihm zu sehen.

9. 32'. Kam der Mond, wiewohl erstlich etwas dampffigt, hervor, nachdem aber die Wolcken vorüber, war er gantz helle zu sehen, zusamt dem darunter stehenden Planeten Marte, blieb also helle, zwischen unten und oberwerts stehenden weissen Schaar-Wolcken: biß er

9. 45'. selbst damit bedecket wurde, beständig aber dadurch zu sehen war, biß um

10. 15'. der Mond vollkommen von den vorstehenden Wolcken befreyet wurde, nahm sichtbarlich ab, und blieb also helle zu sehen biß zur Endschafft der Finsterniß, die aber zeitiger erfolgte, als sie in dem Calender angesetzet worden, indem das Ende, weil der Anfang nicht wegen der Wolcken observiret werden können, (welches doch, laut Ansetzung im Calender, angemercket werden müssen, indem der Mond biß 8°. 15'. zu sehen gewesen, daselbst aber der Anfang angesetzt 8°. 13'.) viel eher, nach Eustachii Manfredi Ausrechnung, zu nehmen, der den Anfang 8°. 21'. das Mittel 9°. 30'. das Ende 10°. 40'. ansetzet, weil 10°. 41'. nicht das geringste mehr von der Finsterniß zu sehen gewesen, die doch, laut Calenders, biß 10°. 59'. dauren sollen; folglich auch nicht so groß gewesen seyn kan, sondern nur 4. Zoll, 18. min. und nicht 5. Zoll, 40. Minuten. Daß auch anderwerts die genaue Observation von den Wolcken gehindert worden, solches zeiget unter andern folgender Bericht von Reichstadt in Böhmen: „Man flat-

flattirte sich einer hellen Nacht, zur Observation der Mond-Finsterniß, den 29. Aug. allein es äusserte sich nicht allerdings: Denn den Nachmittag vor dem vollen Mond überzog sich der Himmel von SW. her mit gleichmäßigem Winde, zu Vermuthung eines Regens. Aber Nachts, beyläufftig gegen 8. Uhr, veränderte sich der Wind nach NW. gegen W. mit plötzlicher Verzehrung und Verjagung der Wolcken, daß die Lufft sich ausklärete, und etwas von gedachter Ecclipsi zu sehen vergönnete. Eben, da diese Finsterniß hier ihr Ende erreichte, ward der Himmel wieder so trübe, als vorhin, absonderlich am Mitternächtigen Rande; da unweit von hier ein starckes Gewitter mit geschwindem Donner und Blitz ohne Regen nach Ost zog. Um halb 11. Uhr war alles vorbey, und der Himmel wieder rein.

Artic. III.

Von der Conjunctione Veneris & Spicæ Virginis.

DJese Observation communiciren wir, wie sie An. 1719. im Aug. von Hn. *D. Joh.* **Carl Rost**, Ihro Hochfürstl. Durchl. der Erb-Printzeßin von Toscana, rel. Leib-Medico, und bey der Republ. Nürnberg Physico Ordinario, zu **Reichstadt** in Böhmen gemacht, und von des Herrn Observatoris Herrn Bruder, Hn. *Joh. Leonh.* **Rost**, in **Nürnberg**, mit den Tabb. de la Hire collationiret worden; damit man einiger massen daraus abnehmen möge, wie dergleichen Observationes zur Verbesserung der Tab. Theoricarum anzuwenden sey. Die Relation hiervon lautet also: Dieweil die Observationes Astronomicæ zu dem Ende angestellet werden, daß man sie zur Verbesserung der Tabb. Theoricarum gebrauche, und den daraus entspringenden Nutzen immer vollständiger machen soll; als will ich hier eine geringe Probe davon ablegen, und vermeyne denenjenigen keinen Verdruß damit zu verursachen, welche, ob sie schon keine Gelehrte, iedoch würckliche Astrophili seyn, und ihr Vergnügen in Betrachtung der Allmacht und Weisheit GOttes an den erschaffenen himmlischen Cörpern suchen. Ich habe zwar diese Materie bereits in meinem *Astronomi*schen **Hand-Buche**, p. 447. seq. gehandelt; allein es wird aus dem nachfolgenden erhellen, daß noch eines und das andere beyzufügen sey, welches ich zu seiner Zeit, in dem Supplemento zu gedachtem Buche, ausführlich zu erörtern, mit GOTT entschlossen bin.

Um aber mein Vorhaben ohne unnöthige Umschweiffe ins Werck zu stellen, so dienet zur Nachricht, daß, als dieses Jahr im Aug. die schöne und curiöse Zusammenkunfft Veneris & Spicæ Virginis geschehen sollte, mein Bruder zu Reichstadt nicht ermangelt habe, seinem rühmlichen Fleisse nach, vor und nach der Conjunction per Tubum Micrometro Kirchiano instructum einige Distantias zu messen, und culminationes Fixarum zu observiren, und daraus das Horologium zu corrigiren, mithin hernach das momentum verum conjunctionis visæ, und was sonst darzu gehöret, aus der Zeit und den Distantiis desto richtiger herzuleiten: welche Observationes er mir folgender Gestalt überschickt hat.

An. 1719. den 27. Aug. tempore pomerid. correct. apparenti

	H.	′	″				′	″	
Observ. 1.	6.	58.	20.	Distantia ☿ & Spicæ Virg. per Tub. VI. ped.			6.	4.	ha. Fig. 1.
2.	7.	14.	25.	Distantia ☿ & Spicæ Virg.	-	-	5.	45.	hb.
3.	7.	39.	30.	Eadem Distantia	-	-	5.	9.	hc.
4.	7.	49.	5.	Eadem Distantia	-	-	4.	51.	hd.
9.	14.	57.		Culminat. lucida Aquilæ.					

Den 28. Augusti.

5.	7.	31.	17.	Distantia ☿ & Spicæ Virg. per Tub. I. ped.			57.	36.	hf.
6.	7.	34.	30.	Eadem Distant. per Tubum VI. ped.			57.	43.	hg.
9.	15.	47.		Culminat ß. in collo Aquilæ.					

Aus diesen Observationibus Distantiarum habe ich zu demjenigen, was daraus zu deduciren ist, die Rechnung also geführet:

1.) Ich calculirte auf den Mittag des 27. 28. 29. Aug. unter dem Meridiano zu Reichstadt, aus den Tabulis de la Hire, mit Zuziehung der jüngst publicirten Tabb. Solarium noviſſimarum des Herrn von Wurtzelbau, die Longitudinem & Latitudinem Veneris: da mir denn dieselbige auf die Zeit der 6. Distantien auch nicht unbekandt seyn konte, wie aus gegenwärtigen zu ersehen ist. Confer Fig. 2.

	H.	′	″			°	′	″			°	′	″
m. den 27. Aug.	0.	0.	0.	Long.	☿.	19.	31.	54.	♎	Lat. Aust.	1.	55.	5.
a.	6.	58.	20.	-	-	19.	49.	50.	-	-	1.	56.	50.
b.	7.	14.	25.	-	-	19.	49.	47.	-	-	1.	56.	55.
c.	7.	37.	30.	-	-	19.	50.	50.	-	-	1.	57.	0.
d.	7.	49.	5.	-	-	19.	51.	16.	-	-	1.	57.	3.
n. den 28. Aug.	0.	0.	0.	-	-	20.	31.	28.	-	-	2.	1.	5.
f.	7.	31.	17.	-	-	20.	50.	6.	-	-	2.	2.	58.
g.	7.	35.	27.	-	-	20.	50.	16.	-	-	2.	2.	59.
den 29. Aug.	0.	0.	0.	-	-	21.	30.	48.	-	-	2.	7.	10.

2.)

2.) Indem nun aus dem loco ☿. den 27. und 28. Aug. der motus diurnus longit. 59′ 27″ und der diurnus latitudinis 6′ 2″ war: so bekam ich vor das Intervallum temporis, zwischen der 1. und 6. Observation, den motum Longitud. ☿. 60′ 59″ m. g. Fig. I. welches die Basis Trianguli obliquanguli mhg. ist; davon die 2. Latera, als die erste Distanz ha. und die 2. Distanz hg. ebenfalls bekandt seyn: derowegen mir der arcus ae. und eg. auch nicht verborgen bleiben konte, die mir respectu des Intervalli Temporis und des correspondirenden motus ☿. Longitudinis zwischen der 1. und 6. Observation zu erkennen gaben, daß die ☌ ☿. & Spic. Virg. visa, den 27. Aug. um H. 8. 22′ 18″ Nachmittage, und also nicht lange nach der ☿. Untergang geschehen ist.

3.) Gleicher Gestalt procedirte ich mit den Distantiis hb. und hg. und mit dem Motu ☿. 60′ 19′. b. g. des Intervalli Temporis zwischen der 2. und 7. Observation, welche das Tempus ☌. den 27. Aug. um H. 8. 22′ 39″ geben.

4.) In dem Triangulo chg. fand ich aus dem motu cb. 59′ 21″. des Intervalli Temporis zwischen der 3. und 7. Observation und den Distantiis ch. und gh. das Tempus conjunctionis um 8. H. 21′. m. 55. sec.

5.) In dem Triangulo dhg. aber aus dem Motu dg. 58′ 53″. und den Distantiis dh. und gh. um H. 8. 21′ 47″.

6.) Die 4. erlangte Momenta ☌. addirte ich, und nahm, nach Astronomischer Gewohnheit das Mittel davon, welches ich vor das eigentliche Tempus ☌. visæ ausgabe, die sich nach der Observation den 27. Aug. um H. 8. 22′ 10″ Nachmittage zu Reichstadt ereignet hat.

7.) Da ich hierauf in den vorigen Triangulis obliquangulis, deren jeden ich in 2. Triangula rectangula resolvirte, aus den Distantiis, und dem Motu ☿. Longitudinis correspondente, den Arcum eh. berechnet, war er nach der 1. und 6. Observation 4′ 53″, aus der 2. und 6. Obs. 4′ 59″.

4. 59. aus der 3. und 6. Obs. 4. 48. aus der 4. und 6. Obs. 4. 37. wovon wiederum das Medium 4. 49. h. e. die Distantiam Centrorum, oder die Weite, giebt, um wie viel Ven. und Spic. Virg. in der nächsten ☌. von einander entfernet geblieben seyn.

8.) Als solches geschehen war, und ich ex catalogo fixarum Hevelii Spicæ Virg. Longitudinem 19. 54. 45. ♎. und die Latitudinem australem 1. 59. 55. auf den 27. Aug. 17.19. berechnet hatte: so calculirte ich auch nach den Præceptis p. 453. meines Astronomischen Hand-Buchs die wahre Zeit der ☌. aus dem Motu ☿. Tabularum de la Hire, die sich nach denenselben den 27. Aug. um 9. 14. 36. Nachmitt. und also 52. 26. später ereignen sollen, als sie würcklich am Himmel observiret worden ist.

9.) Auf diese Zeit, worinnen die Longit. ☿. der Longitudini Stellæ 19. 54. 45. ♎. gleich ist, suchte ich auch Latitud. ☿. 1. 57. 24. Eben dieses verrichtete ich auf die Zeit der sichtbaren Observationis ☌. 8. 22. 10. und bekam Longit. ☿. 19. 52. 38. ♎. Latitudinem australem aber 1. 57. 11.

10.) Von der Latitudine des Sterns 1. 59. 55. nahm ich, weil die ☿. über ihm gestanden, die observirte Distantiam Centrorum 4. 59. h. e. Fig. I. so restirte Latitudo ☿. visa 1. 55. 6. australis, bey der observirten ☌. subtrahire ich sie von der Lat. australi ☿. 1. 57. 11. zur Zeit der observirten ☌. so zeiget die Differentia 2. 5. an, daß die Tabulæ de la Hire, adhibito motu Solis des Herrn von Wurtzelbau, den Motum ☿. Latitudinis um 2. 5. zu geschwinde geben.

11.) Subtrahire ich Longitud. ☿. 19. 52. 38. ♎. zur Zeit der observirten ☌. von der Longitudine Stellæ, als dem loco ☿. auf die berechnete wahre Zeit der ☌. so erhellet aus der Differenz 2. 7. daß die Tabulæ de la Hire den Motum longitudinis ☿. um 2. 7. zu langsam bestimmen: wel-

welches auch daraus zu schliessen, weil die ex Tabulis berechnete ☌. um 52′. 26″. später geschehen, als man sie observiret hat.

12. Diese Retardationem Motus Longitudinis ☿. 2′. 7″. habe ich noch auf eine andere Art berechnet: weil mir in dem Triangulo rectangulo a e h. Fig. I. die Seite a h, als die erste Distanz ☿. a spica Virg. desgleichen die observirte Distantia Centrorum 4′. 49″. e h. bekandt war, so suchte ich basin a e; selbige subtrahirte ich von der Longitudine Stellæ: so restirte Longitudo ☿. zur Zeit der ersten Observation. Eben so verfuhr ich mit den übrigen Triangulis b e h. c e h. d e h. um die weiten b e. c e. d e. zu finden. Ich that auch ein gleiches mit den Triangulis rectangulis g e h. und f e h. nur daß ich portionem motus ☿. g e. und f e. zur Latitudini Stellæ addirte, und bekam ich auf solche Weise die Longitudines ☿ris observatas; die, wie ich sie mit der Longitudine supputata ex Tabulis auf eben dieselbe Zeit conferirte, und das Mittel der Distantiarum heraus zog, fand ich 2′. 8″. welche von der num. 11. enthaltenen Retardation 2′. 7″. nur um 1. Sec. differiren, die in dergleichen Fällen in der Astronomie vor keinen Fehler zu achten seyn; weßwegen ich die Retardationem 2′. 7″. vor richtig behalten will.

13.) Addire ich derohalben die Retardationem Motus 2′. 7″. zur Longit. ☿. ex Tabulis supputata, und subtrahire die Accelerationem Motus Latitudinis 2′. 5″. von der Latitudine ex Tabb. so kommen die obigen Longitudines & Latitudines observatæ also heraus:

	H. ′ ″		☌ ′ ″		☌ ′ ″
m. den 27. Aug.	0. 0. 0.	Long. ☿.	19. 34. 1.	♎. Lat. Austr.	1. 53. 0.
a. 1. -	6. 58. 20.	-	19. 51. 57.	-	1. 54. 45.
b. 2. -	7. 14. 25.	-	19. 51. 54.	-	1. 54. 50.
c. 3. -	7. 37. 30.	-	19. 52. 57.	-	1. 54. 55.
d. 4. -	7. 49. 5.	-	19. 53. 23.	-	1. 54. 58.
den 28. Aug.	0. 0. 0.	-	20. 33. 35.	-	1. 59. 0.
f. 5. -	7. 31. 17.	-	20. 52. 13.	-	2. 0. 23.
g. 6. -	7. 35. 27.	-	20. 52. 23.	-	2. 0. 54.
den 29. Aug.	0. 0. 0.	-	21. 32. 55.	-	2. 5. 5.

14.) Aus der bißher geführten Rechnung wird ein ieder Verständi-

ger schliessen müssen, daß der Observator bey Messung der Distantien an seinem Fleisse nichts ermangeln lassen: und bin ich versichert, daß man noch weit nützlichere Observationes von ihm zu gewarten hätte, wenn ihm nicht die Neben-Stunden bey seinem ordentlichen Beruff, und ein zulänglicher Apparatus Astronomicus mangelte. Unterdessen muß ich gleichwohl aus Liebe zur Wahrheit gestehen, daß meine über die Observationes angestellte Rechnung, wenn schon kein Fehler darinnen wäre, doch nicht vor gantz exact zu achten, noch derselbe die richtige Differentiam inter calculum & observationem determiniret hat: massen die Distantiæ captæ so wohl der Refraction der Lufft, als der Gläser in dem Tubo, unterworffen seyn: nichts destoweniger dürffte der annoch hierunter verborgene Fehler, wenn man ihn untersuchte, so gar groß eben nicht seyn, und sich schwerlich auf eine gantze Minute erstrecken: Und muß man sich damit trösten, daß, wie in allen menschlichen Unternehmungen, also auch in der Astronomie, nimmermehr was gantz vollkommenes zu gewarten ist: weil sich GOtt diese Eigenschafft nur allein zugeeignet hat, und wir uns derselben nicht eher an Leib und Seele theilhafftig machen können, biß wir die Betrachtung der himmlischen Cörper nicht weiter nöthig haben.

Addenda:

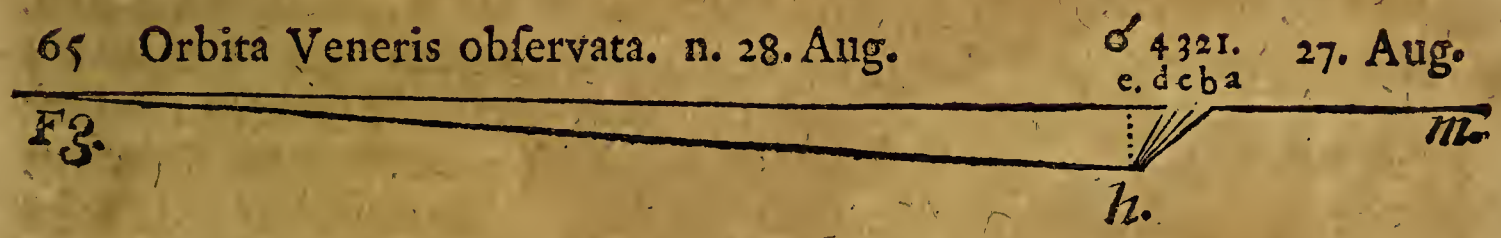
Adhibirt man bey dieser Rechnung die Tabulas de la Hire dergestalt, daß auch des Autoris sein Motus Solis zur Erfindung der Länge und Breite der Venus, desgleichen der Locus Spicæ Virg. genommen wird, wie er ihn aus eignen Observationibus bestimmet hat: so correspondiret die Observation mit dem Calculo weit besser als zuvor. Denn es ist alsdenn das Tempus verum ☌♀. & ✶æ nach den Tabellen den 27. Aug. um 8. H. 36. m. 30. s. welche die Observation um 8. H. 20. m. 2. s. gegeben: die Distantia centrorum visa ist 4. m. 52. s. und die Retardatio motus Latitudinis 4. s. die Retardatio motus Longitudinis ♀ris aber 35. s. woraus man schliessen könte, daß die Tabulæ de la Hire ihre Richtigkeit durch solche Observation behaupten: allein, daß der darinnen enthaltene Motus Solis, welcher sich muthmaßlich bloß auf die wenigen Observationes in der Insul Cayenna gründet, nicht mit dem Himmel übereintrifft, solches erfordert keinen weitläufftigen Beweiß, wenn man der Wahrheit gemäß davon urtheilen will; doch mit dem Bedinge, daß man hierzu die wahre Latitudines Locorum, nicht aber die verfälschte appliciret, die de la Hire seiner Tabulæ IV. einverleibet; allwo er zum Beyspiel die Polus-Höhe zu

Urani-

Uraniburg 55°. 34'. 5". gesetzet, da sie doch Tycho aus allen seinen Observationibus 55°. 54'. 45". und also 20'. 40". grösser gefunden. Die Dantziger Polus-Höhe verringert er gleichfalls um 32". und die Nürnberger um 47". anderer, absonderlich so gar der Pariser selbst, zu geschweigen, weil hier die Rede nicht von dieser Materie ist. Indem nun der Motus Solis zur Erfindung des Motus ☿. erfordert wird, der erste hingegen bey dem de la Hire in gegenwärtigem Casu von den bewährten Tabulis solaribus des Herrn von Wurtzelbau über $2\frac{1}{2}$. Minute abweichet, so kan es unmöglich anders seyn, als daß die erste Rechnung der letzteren in der Gewißheit vorzuziehen ist. Salvo tamen ubique errore calculi.

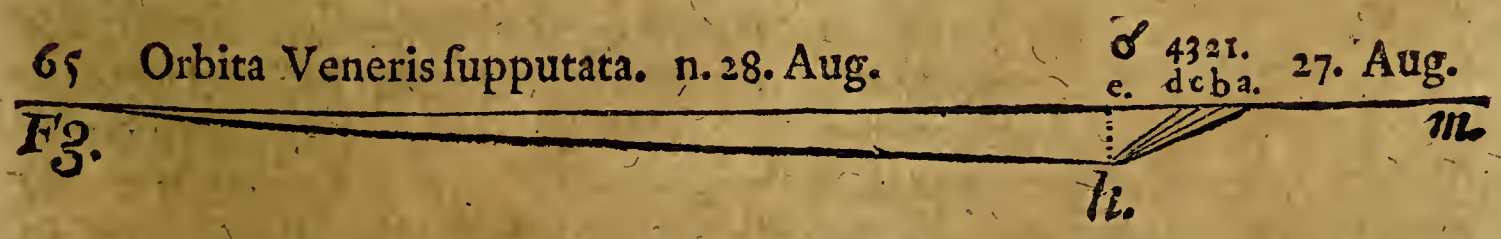
Schema Conjunct. Ven. & Spic. Virg. ex Obsevat. delin.

Fig. I.



Schema Conjunct. Ven. & Spic. Virg. ex Tabb. de la Hire delin.

Fig. II.



Artic. IV.

Von dem Sand-Sturm den 8. Aug.

DJe Fläche des Erdbodens hatte bey dieser brennenden Hitze alle ihre Feuchtigkeit verlohren; daher die Wege und Strassen von Pferden und Wagen dergestalt aufgerieben worden, daß es auf sonst fester Bahn nicht anders war, als führe oder gienge man im Sande. Der Staub war daher so groß, daß man von ferne einen Wagen oder Reitenden vor Staube nicht erkennen konte, und es nicht anders, als ein dicker Rauch oder Nebel aussahe, in und durch den man nichts erkennen konte. Bey dieser Beschaffenheit geschahe es den 8. Aug. gegen Abend, daß auf die gar ungewöhnliche Hitze dieses Tages aus Sud, oder Sud-West, wovon alle Menschen eine fast gleiche Empfindung hatten, ein auch gantz ungewöhnlicher grosser und weit reichender Sand-Sturm entstand. Es sammlete sich nemlich in SW. und W. ein finsteres ausgebreitetes Gewölcke, welches sich mehr und mehr herauf zog; endlich erfolgte plötzlich ein starcker Wind, ob schon kaum so starck, als sonst grosse Stürme zu seyn pflegen: Hiervon nun ward der Sand und Staub von Wegen und Feldern dergestalt in die Höhe gehoben, daß man weder Haus, noch Baum, noch Himmel, mehr erkennen konte, und es nicht anders war, als sollte alles mit Staub überschüttet und unter selbigen begraben werden: Dieses daurete über eine Viertel- biß halbe Stunde; worauf sich meist alles wiederum legte, inzwischen gleichwohl kein Regen erfolgte. Dieses Phænomenon præsentirte ein kleines Ebenbild der sogenandten **Sand-See** in der Wüsten Egyptens, unfern *Cairo*, woselbst der Sand zuweilen vom Winde dergestalt aufgetrieben wird, daß die Lufft verfinstert, und die Reisenden überschüttet und lebendig unter dem Sand begraben werden; wornach denn, wenn der Wind den Sand zu anderer Zeit wieder hinweg getrieben, und die Cörper entdecket, selbige gantz ausgetrocknet gefunden werden, vid. *Dapper. Africa* p. 46. dergleichen auch in *Arabia deserta* zu geschehen pflegt, woselbst der Wind offt grosse Berge vom Sande zusammen häufft, die denn wieder zerrissen und mit Ungestüm an andere Orte geführet werden, daß auch daher die rauberischen Araber ihren sichren Schutz an diesen Gegenden suchen, als die auch keine Armée daselbst aufzutreiben unterstehen darff, aus Furcht, von sothanen Sand-Stürmen überschüttet zu werden. Diese unsere Staub-Wolcke betraff zu eben der Zeit, doch ein paar Stunden eher, auch die Stadt **Lignitz**, von dannen es hieß:

Den

Den 8. Aug. gegen Abend um 5. Uhr zog sich eine grosse finstere Wolcke„ aus W. hervor, die sich in einen gewaltigen Sturm-Wind zertheilte,„ der den Häusern nicht wenig Schaden that, und die Lufft mit sehr di„cken aufgetriebenen Staube biß in die Nacht verfinsterte.„ Dergleichen geschahe auch im Wartenbergischen, und andern Gegenden mehr: meist ohne Regen. Welcher Gestalt aber anderwerts eben diesen Abend Regen und Donnerwetter gewesen, solches besagen oben die Diaria.

Artic. V.

Historia Fulminis Tigurini.

HJervon lautete die Relation des berühmten Hn. *Prof.* Scheuchzers in Zürich wie folget: Die 8. Aug. hor. 10. cecidit pluvia 6. Lin. inter Tonitrua ac Fulgura: notabilis tamen imprimis Fulminis Historia. Directio hujus meteori terrifici fuit a W. versus O. Feriit id primo Ædem Æscherianam, im Seidenhof, & in ea primum conclave quoddam supremæ contignationis ad occidentem situm, inde tendebat deorsum in ancillarum dormitorium, inter ancillam & binos infantes terebrando tabulatum absque ullo vel illius vel horum damno, tectorii pulvere muris abraso, super stragula disperso. Abhinc tendebat fulmineus ignis in ejusdem contignationis omnia, & in universum in totius ædis, 8. numero, conclavia; in imam autem contignationem descendebat per aquæductum, qui ex culina fluida dejectanea derivat, durch den Schütstein, ut in culina stans ancilla ardorem senserit a prætereunte igne, absque ullo rursus damno. Ultima motus fulminei meta fuit in Latrina. Fuere passim conclavia, imprimis id, ubi jacuere infantes, repleta fumo. Atque hi quidem fuere effectus primi rami fulminis Zephyro allati.

Ejusdem alter ramus feriebat directa via Turrim rotundam seu cylindricam, auf dem Renneweger-Thor, divisus rursus in binos ramos, quorum unus læsit Turriculam supremam, excutiebatque Tegulas nonnullas, alter habitationem ipsam subiit infra tectum: primus effusus is fuit, ut ancillæ in culina stanti e manu excussus fuerit, quem tenebat, cacabus; Hinc angulo recto flexus descendit per scalas, & novo angulo facto tendit ad fenestram, ubi sedebat Vigil Sifridus, cujus corpus mirificos sensit ab hoc penetrantissimo igne effectus, atra nota fasciæ forma inusta, cujus initium prope auriculam sinistram progressus per colla anteriora, pectus, serpentino semper ductu ad pudenda, abhinc sursum, striarum forma, per abdomen descensus ulterior per sinistrum crus, finis tamen in

minimo pedis digito: Lapso in Lipothymiam manſit, poſtquam ad ſe redierit halitus ſulphureus, quem adſtantes vix ferre poterant, imo & ſequenti mane ſulphur redolebant Pili. Ardorem ſenſit æger non in partibus læſis, ſed in interioribus corporis, quemadmodum in Febre ardenti, cum obſtructione alvi: Secta ſtatim vena tractatus poſt nitrates Diaphoreticis, integre convaluit.

Eadem Veſpera in pago Baſſersdorff fulmine ſuffocatus periit ædituus, campanas in templo ſonaturus.

Artic. VI.

Von dem Wetterſchlag in das Laboratorium in Sonnenſtein.

DJervon ward folgende Relation von Dreßden überſchrieben: Den 8. Aug. Nachmittags zwiſchen 3. und 4. Uhr entſtand allhier unter hellem Sonnenſchein ein hefftiges Blitz- und Regen-Wetter, dabey erſtes ſehr hefftig und zwar dergeſtalt harte geweſen, daß der Donner zwey Meilen von hier auf der Feſtung Sonnenſtein in das nahe am Thor und Pulver-Thurm befindliche Laboratorium, wo nur etliche Centner Pulver gelegen, eingeſchlagen und angezündet, wodurch es zerſchellet, und etliche nebenſtehende Gebäue mehr beſchädiget, die Brücke und das Thor über den Hauffen geſprenget, ein unter den Thor ſitzender gefangener Ober-Officier nebſt einem Gefreyten und etlichen Muſquetirern auf der Brücke überſchüttet, auch durch das aufgegangene Pulver 3. geladene Stücke loßgebrandt, 600. Granaten und viel zum Feuerwerck gehörige Sachen in die Lufft geſprenget, wie auch der dortige Unter-Commendant, Herr Obriſt-Lieutenant von Reuſewitz, ſamt des Herrn Zeugwärters Ehefrau, getödtet worden: Der Schade von dieſem Unglück beläufft ſich auf etliche Tonnen Goldes.

Artic. VII.

Von Parheliis oder Neben-Sonnen.

DJeſe haben ſich den 24. Aug. über Angerburg præſentiret, wovon uns der daſige berühmte Theologus, Herr *G. A.* Hellwing, folgende Nachricht ertheilet: Am 24. Aug. als am Tage Bartholomæi,

mæi, sahe man bey Angerburg, eine Stunde vor der Sonnen Niedergang, bald nach 6. Uhr die wahre Sonne in einer blutrothen Wolcke: über der Sonnen zur Lincken, dem Augen-Maaß nach etwan drey Mann hoch, sahe man, daß sich zwey andere Sonnen in einer ziemlichen Distanz von einander, unter gantz dünnen Wolcken, zuerst præsentireten; nicht lange darauf erschien die dritte Sonne neben derjenigen, so westlich stund; und da sie vollkommen zu sehen war, kam auch die vierdte zum Vorschein. Sie stunden alle in einer geraden Linie neben einander, und wie sich die wahre Sonne in ihrer bluthrothen Farbe zum Untergang senckete, so senckten sich die Neben-Sonnen ihr auch allmählig in derselben Distanz nach: Und da die rechte Sonne schon untergangen war, so waren doch die Neben-Sonnen noch lange zu sehen, biß sie in der Ordnung, als sie erschienen waren, wieder vergiengen, und sich unter eine dicke Wolcke verbargen. Der Wind wehete dazumal aus Norden, den Tag aber hindurch hatte der Wind meistentheils NW. gewehet: dabey war veränderlich Wetter, bald heitere Lufft, bald warmer Sonnenschein, gegen Abend aber war die Lufft voller Dampff. Den Tag drauf wehete der Wind aus W. etwas starck, und war dabey ein heller warmer Tag; welches Wetter einige Tage anhielt: den 4. und 5. Tag folgeten Strich-Regen, den 3. aber blitzte es um den Abend.

Artic. VIII.

Von anderen Feuer-Meteoris.

ALs der Observation des mehrbelobten Herrn *Prof.* Scheuchzers schreibt sich folgende obgleich kurtze Nachricht von einem gefallenen Feuer-Ballen, oder Globo igneo, her: Die 1. Aug. cecidit sera vespera, auditis prius, sed eminus Tonitrubus, Imber $6\frac{1}{3}$. Lin. & lapsus in Platea Asinaria, Eselgäßlein, durante imbre Globus ignitus in tectum, sed sine damno. Dieses ist zweiffels ohne keine andere als Blitz-Materie gewesen, die aber mit dem ungestümlich abfallenden Regen zugleich mit herabgestürtzet worden, und währendem Abfall in der Niedrigkeit ihre Entzündung ohne Schall erhalten, den sie in der Höhe bey noch zusammen gehaltenen Wolcken auffer Zweiffel würde empfindlich gemacht haben. Von einem andern *Meteoro* schrieb man aus Cöln vom 27. Aug. folgendes; Am Donnerstag (den 24.) Abends hat man allhier ein feuri-„

ges

„ges Lufft-Zeichen wahrgenommen, welches ohngefähr eine halbe Vier-„tel-Stunde, in Gestalt einer Schlangen, stille gestanden, folglich sich „gleichsam in einander gewickelt, und also zertheilt wieder aus dem Ge-„sichte verlohren. Dieses Feuer-Zeichen ist auch zu Bonn und anderer „Orten mehr gesehen worden, wovon nichts anders zu vermuthen, als „daß es von der grossen Hitze herkomme. Ob dieses Feuer-Meteoron sothanes Aussehen formaliter gehabt habe, oder ob nicht vielmehr die unterstehenden gebrochenen Wolcken diese Serpentin-Gestalt an einem æqualiter ausgespanneten Feuer-Meteoro vorgestellet, solches ist in Ermangelung mehrer Umstände, nicht auszumachen: gleichwie auch, ob diß Cölnische Lufft-Zeichen einige Identität mit dem Schweitzerischen Globo igneo gehabt habe.

Art. IX.

Einige Special-Nachrichten und Reflexiones über die ungewöhnliche Sommer-Hitze dieses 1719. Jahres.

§. 1.

DAt die Hitze von verwichenem Jahre ihr einen besondern Articul vindiciret, so erfordert die diß jährige warlich mit mehrerem Rechte ein gleiches, als die jener in der That noch überlegen war. Sie betraff gemeinschafftlich alle Länder von Europa mit solcher Hefftigkeit, daß man von allen Gegenden her so wohl über deren durchdringenden Brandt, als über die hiervon verursachten ungewöhnlichen Würckungen nicht Klage genug führen konte. Es war selbige nicht nur ungemein durabel, vom Maj. an biß in dem Sept. sondern auch so groß, daß hin und wieder 1. 2. Monate hindurch, ja länger, kein Regen zur Erden fiel. Hierbey war meist beständiger Sonnenschein, doch die Lufft nicht gantz heiter, sonder düstrig, und voll Vaporibus, die sich aber vor Hitze nicht in Wolcken und Regen zusammen ziehen konten: daher denn insgemein des Abends die Atmosphæra gantz umzogen war, der Mond schien gantz roth und dunckel, wie durch Nebel, daß man meynte, es würde gewiß Regen kommen: aber die Nacht über ward es wieder helle: und früh gieng zwar die Sonne offt auch so neblig auf; aber gegen 9. Uhr ward es gantz helle:

wann

wenn auch gleich sich Mittags Wetter-Blüthen fanden, auch dicke Wolcken mit weissen kräußlichen Fimbriis, daß man Wetter vermuthete, so kam doch weder Wetter noch Regen. Hierdurch ward das Erdreich so ausgedorret, daß man auf 2. biß 3. Ellen tieff nicht die geringste Spur von Feuchtigkeit antraff: die Oberfläche ward gantz zu Staub, und die Reisenden konten ohne sonderbare Beschwerde ihren Weg nicht wandeln; ja zuweilen erhob der Wind den Staub dergestalt, und verfinsterte die Lufft, daß man auch die nächst befindlichen Menschen, Häuser, Bäume, Wälder, nicht sehen konte. Bäche, Teiche, Lacken, Brunnen, vertrockneten hin und wieder biß auf den Grund, und wo die grossen Flüsse noch Wasser behielten, da konten auch Kinder dieselbe offt überwaden, wie selbst in unserer Oder hier und da: ja die Olau vor unserer Stadt ostwerts verlohr ihren Strom auf viele Wochen gäntzlich; und man muste in der Oder, den Mühlen zu gute besondere Graben machen, um das wenige Wasser auf den Trieb der Mühlen zu sammlen: Hierbey lag auf Schiff-reichen Strömen die Schifffahrt, viele Mühlen hatten einen langen Feyertag, und lechzeten vor Hitze; ja die Gründe der Flüsse thaten sich hin und wieder wie Auen und Wiesen hervor, indem die lang ausbleibende Uberwässerung Graß und Kräuter häuffig hervorspriessen ließ. Inzwischen wurden die Felder kahl, die Wiesen waren gantz abgesenget, und hin und wieder war nicht ein Halm Grünes auf den Angern zu sehen, ausser noch einige tieffwurtzliche Gewächse, als Kletten, Nesseln, Weggras, Melde, Winde, Sauerampff, Gallium, u. d. g. die aber auch gantz grau, staubigt und hängig da standen, und sahe es in der That erbärmlich aus, und fast wie in den Wüsten Arabiens, da noch grüne Bäume auf dem dürren und grauen Erdreich, wie dort hin und wieder Palmbäume im Sande stunden. Kraut und Kohl war elende, klein, hängig, gantz grau und ohne Krafft, zugleich noch eine Beute der Raupen und des Mehlthaues: Die Blätter von Pastinac, Meerrettig, u. d. g. waren gantz abgedorret: Die Wurtzel-Gewächse blieben klein und ohne Safft: Das Vieh muste mit Siede gefüttert werden, und vor unserer Stadt suchte man alle Quecken und Melden von den Aeckern auf, das Vieh zu sättigen. So fiel auch kein Thau, ausser noch den 28. Jul. ein Nebel, der aber keine Erfrischung gab. Die Cadavera stancken post mortem augenblickes greulich. Die lebenden Menschen schmachteten vor Hitze, und die, so die Früchte des Feldes einsammlen sollten, musten offt ihre Arbeit nur Abends, Nachts und Morgens verrichten, weil sie den Brand der

Sonnen-Hitze am Tage nicht ertragen konten. Steine und Mauren wurden so erhitzet, daß man offt keine Hand darauf erleiden konte, ja an einem und dem andern Orte muste das Bley von dieser Hitze schmeltzen. Die geringste Gelegenheit von Feuer-Verwahrlosung machte alsbald eine unauslöschliche Feuersbrunst, und in vielen Jahren hat man von so vielen und grossen Incendiis nicht gehöret, als in diesem: Ja in vielen Gegenden entbrandte die Erde, und der kleineste Funcken gab offt hierzu den grösten Zunder. Die Lufft bließ von allen Plagis, wie aus einem feurigen Ofen, her, die wenigen Wolcken wurden von den Winden verjaget, und wo sie noch zusammen getrieben wurden, da fielen sie mit Ungestüm und in grossen Platz-Regen unter entsetzlichen Donnerwettern hernieder, eilten aber von den Flächen der Erde, ehe sie von dieser konten nothdürfftig eingesogen werden. In Summa, die Hitze war so groß und ungewöhnlich, daß, wann dereinst am jüngsten Tage die Erde in Feuer vergehen soll, es bey dieser Zeit das Ansehen hatte, als stelle sich der Vortrab dar, der das Erdreich zu der bald erfolgenden allgemeinen Entzündung kräfftiglich zubereiten sollen. Was sonst an Gewächsen und Thieren diese Hitze vor Würckungen gehabt, solches ist bißher weitläufftiger suis locis vorgestellet worden: vorietzo allegiren wir nur, zu deren desto mehrern Erkänntniß eine und die andern Special-Nachricht.

§. 2.

Solchergestalt hieß es von Luzin im Trebnitzischen: Die entsetzliche Hitze und Dürre hat nicht allein den Zuwachs des Geträydes zurücke gehalten, sondern auch viel anderes Unheil verursachet, also, daß die Hunde und andre Thiere vieler Orten toll worden; Die Wässer in Bächen und Teichen sind vertrocknet, daher es sehr mahl theuer worden, so, daß einige das Korn auf Reibesteinen zu Meel reiben und Brodt daraus backen müssen, wie um Praußnitz geschehen: So ward auch von weitem das Korn in die Mühlen, so noch Wasser hatten, herzugeführet; z. E. man brachte wohl von 15. Meilen her Korn in die Mühle zur Oels, aus dem Briegischen und andern Gegenden; welches denn grosse Ungelegenheit machte, weil nunmehro der Müller vom Scheffel auch etwas an Gelde bekommen muste, und zwar vom Scheffel 6. biß 7. Sgl. Von Mässel: Im Julio und Augusto war flammende Hitze; und obs gleich manchmal regnete, so vertrockneten doch die Winde alles bald wieder, und löschete vielmal nicht den Staub. Zu verwundern war es, daß noch nicht mehr die Wässer vertrockneten; denn ob wohl die Gräben und Pfützen hin und wieder auf der

Hütung

Hütung austrockneten, daß das Vieh grosse Noth leiden müste, so sind doch die Quellen noch nicht gäntzlich versiegen, sondern haben noch Wasser genug zur Nothdurfft gegeben: die meisten Wasser-Mühlen konten wohl eine Zeitlang nicht mahlen, dahero auch schon Brodt-Mangel entstehen wolte; aber es ist doch gleichwohl in diesem Stücke noch leidlich gewest. Die Wind-Mühlen stunden auch in der grossen Hitze, und ob gleich der Wind sich mercken ließ, so trocknete es doch mehr, als daß er hätte sollen zum Mahlen zulänglich seyn. Dieses Jahr sahe man rechtschaffen in den verbrandten Gärten und Wiesen den **Winter im Sommer**, wie dergleichen Tractätlein Herr *Nicol.* **Höpffner**, Pastor zu Draschwitz bey Zeits, und Senior der Naumburgischen Stiffts-Priesterschafft, von 10. Bogen herausgegeben, so er nennet: **Das verkehrte Jahr von** *Anno 1696.* **oder den Winter im Sommer, und den Sommer im Winter**, worinnen viele merckwürdige Witterungen und Judicia zu sehen. Doch muß zu anderer Zeit noch gröſſer Elend gewesen seyn: Denn Anno 1473. hat es von George-Tag biß Martin nicht geregnet, manchmal wohl etwas gespreyet, aber kaum den Staub gelöschet, daher das Geträyde und Gras meist verbrandt, die Wässer vertrocknet, und viel Wälder von der Hitze entzündet worden sind: Soll aber wohlfeile Zeit darauf erfolget seyn. Anno 1616. ist nicht nur eine grosse Winter-Kälte gewesen, sondern auch ein fast unerträglicher heisser Sommer darauf erfolget, davon die Wintrige grossen Schaden gelitten, die Sömmrige meist verbrandt, das Gras und die Blätter auf den Bäumen verdorret, daß darauf grosse Noth, Hunger und Theurung unter Menschen und Vieh entstanden. Aus Lignitz communicirte ein gelehrter Freund seine Observationes und Gedancken über sothane Hitze in folgendem: Die grosse Hitze im Sommer dieses 1719. Jahres hat in hiesiger Gegend fast in einem Vigore vom 16. Maj. an, an welchem Tage früh Morgends ein sehr starcker Nebel die Lufft verfinsterte, biß zu Anfang des Septembr. gedauret; doch am beständigsten und hefftigsten vom 11. Jul. biß 8. Aug. in welcher Zeit der Wind mehrentheils NW. N. NO. und O. geblasen, niemals aber sonderlich stürmisch, ob schon offtmals straff oder intente: den 8. Aug. legte er sich in SO. und Nachmittage in S. an welchem Tage auch die hefftigste Hitze entstand, so man vor und nach nicht empfunden: Es war nicht anders, als wenn dieser Wind aus dem heissesten Backofen getrieben würde, Mauren und Wände brenneten gleichsam, und das Thermometrum lieff sehr viel Gradus, wenn man es in diese Plagam trug, plötzlich in die Höhe. Gegen Abend 5. Uhr

ietztgemeldten Tages zog sich eine grosse finstere Wolcke aus W. hervor, die sich in einen gewaltigen Sturmwind zertheilte, der den Häusern nicht wenig Schaden that, und die Lufft mit sehr dickem aufgetriebenen Staube biß in die Nacht verfinsterte: nach welchem sich die Hitze in etwas zu brechen anfieng, doch aber noch viele Tage heiß genug machte, biß gegen die den 29. Aug. sich ereignende Mond-Finsterniß: von daran zwar noch immer schöne helle Tage, niemals aber sonderlich starcke Hitze mehr vermercket wurde. Der Regen ist die gantze Zeit über gar seltsam, trefflich wenig, (ausser den 22. und 23. Jun.) und von geringer Dauer, gewesen; noch geringer aber die Gewitter, welche was etwan davon zu spüren, sehr hoch in der Lufft hinzogen, sonder Regen, Schlossen, Sturm oder dergleichen: massen die trockene Winde die Lufft aller Feuchte beraubten, daher sich auch keine sonderliche Wolcken conflatiren können, sondern der Himmel blieb allezeit klar und helle, auch die sonst in starcker Hitze gewöhnlichen Thau-Wolcken erschienen des Abends sehr klein, und gaben Morgens darauf geringe Thau-Feuchte. Hingegen hat der Heegerauch, oder Vapor focillans, vom Morgen biß in die Nacht den Horizont sehr düstern gehalten, sonderlich an heissesten Tagen, und am meisten früh, gegen SW. und W. also, daß man nicht weit in die Ferne sehen können: Die Nächte haben den Tagen an der Hitze nicht allzuviel nachgegeben, in contrarium mancher anderer heissen Zeiten, oder hitzigen Länder, allwo man in den heissesten Tagen kalte Nächte empfindet. Gleichwohl, ohngeachtet aller trockenen Hitze, sind die wenigsten Quellen hie herum vertrocknet, und hat der kleine Fluß, die Katzbach, ob er schon trefflich schmal und geringe entstanden, dennoch die Mühlen nicht gäntzlich hülffloß gelassen. Das Rind- und ander Vieh ist nicht erkrancket, ob schon das ausgetrocknete Gras und die Baum-Blätter voller Pulver und Staub gelegen; welches man doch wohl zu andrer Zeit, als eine gewisse Ursache der Vieh-Kranckheiten, angegeben. In denen Ländern nahe der Zona Torrida vermercket man, daß die meisten Leute bey der starcken Hitze keinen Schweiß, sondern nur trockene Hitze empfinden: allein dieses ist anietzo bey uns währender schmählichen Hitze nicht verspüret worden, ob sie schon krafftloß gemachet, sondern man hat über hefftigen Schweiß genug Klagen gehöret. Ob diese seltene Hitze nun von den verborgenen Ursachen der in diesem Jahre sich ereigneten constellationum cœlestium, sonderlich der langen Oppositionis Jovis & Martis, entstanden, oder aus Mangel genugsamer Feuchte in der Lufft, von welcher viel den vergangenen nassen Winter auf die Erde geworffen, oder

ob

ob die Lufft deren auf andere Weise beraubet worden, daß daher die Sonne selbige nicht bequem gefunden, Wolcken daraus zu causiren, sondern ihre Radios frey nach unsrem Horizont werffen müssen, solches sollten die Observationes längst verflossener Jahre, sofern sich iemand damit die Mühe gegeben, klar machen. Gewiß ist es, daß der kalte Sommer An. 1716. viel dicke Lufft geheget, und daß er, ohngeachtet alles Kalt-seyns, starcke Gewitter gebracht. Aus der Observation des berühmten Profess. in Leipzig, Hn. *J. C.* **Lehmanns**, kam folgendes: Bey dieser grossen Hitze ist einst in meinem Garten das Bley auf denen Mist-Beeten, ohngeachtet sie gelüfftet gelegen, zwischen 12. und 1. Uhr zu Mittag, würcklich an vielen Hefften fast eine gantze Reihe geschmoltzen, daß nicht nur das Bley abgelauffen, sondern, wo mans angerühret, breit pletschen können. Und von einem andern berühmten *Medico:* Excessivus & insolitus præterita æstate æstus sine dubio ventis adscribitur, quamvis Septentrionales non adeo rari fuerint; nec minus atmosphæræ tenuitati, ex defectu particularum in aëre aquearum, ita, ut radii solares ad globum terraqueum penetrare magis potuerint. Quidam quidem Mathematicorum maculis Solis, imprimis magis a sole remotis, tunc temporis hunc æstum adscribunt, sed nullum assensum merentur. Daß inzwischen in der That viele Maculæ Solares diesen Sommer observiret worden, solches ist aus denen angeführten Diariis Macul. & Facul. Solis wahrzunehmen, und es bezeuget ein gleiches der Herr *J. L.* **Rost** in Reichstadt, wenn er schreibt: In der Sonne sind durch alle Monate Maculæ & Faculæ zugegen gewesen, doch ist ihre Eigenschafft noch nicht sicher ausgeforschet. Aus **Regensburg** hieß es: Die Hitze ist so starck gewesen, daß gegen Ende Julii kein Schnidter mehr bey Tage im Felde arbeiten wollte, sondern sie schnidten nur des Abends, des Nachts und Vormittags: Auf der Strasse hat es sehr gestaubt, daß es mit fahren sehr beschwerlich zu reisen war. Welchergestalt in der **Schweitz** der Wein in Kellern vor Hitze zu Eßig worden, solches ist oben inter Fragmenta bemercket: woselbst, wie auch in Classe II. & III. dieses und des verwichenen Monats, mehrere Effectus dieser ungewöhnlichen Hitze nachzulesen: denen wir nur noch von **Angerburg** beyfügen, daß daherum die Moräste, Lachen, Teiche und Seen vor Hitze ausgetrocknet, und daß der Angerburgische See durchgehends über 4. Schuch tieff gefallen.

§. 3.

Von der vermuthlichen Ursache dieser insolenten Hitze haben

wir bereits menſe Julio unſre ſummariſche Muthmaſſung proponirt: Und hiervon noch etwas kürtzlich beyzubringen. So hat zwar abermals der berühmte Aſtronomus in Berlin, Herr Chriſtfr. Kirch, in dem Neubarthiſchen Calender von gegenwärtigem Sommer, aus der langen Oppoſition des Jupiters und Martis, einen hitzigen Sommer, mit vielen Ungewittern, prognoſticiret, und ſolchergeſtalt den wahren Erfolg überhaupt ziemlich deutlich voran prophezeihet. Doch ſetzt er alsbald darzu: Weil doch aber auch andere Aſpecten mit unterkommen, verhoffet man dadurch öffters Milderung der Hitze: und in ſpecie ſetzt er auf den neuen Einkömlings-Schein den 17. Jul. ex ☌☿☿. und ☌☌☿. viel Regen, welcher auch die Erndte hindern werde. Wie er denn auch das erſte Viertel und den Vollmond von unfreundlicher und vermiſchter oder temperirter Witterung prædiciret. Worinnen aber der Erfolg meiſt durchgängig widerſprochen, indem in den mehreſten Gegenden und Ländern eine beſtändige und hefftige Hitze continuirt. Doch wir haben überhaupt noch immer die Aſpecten, das Wetter zu ſpecificiren, vor unfähig gehalten, und inſonderheit von der dißjährigen Hitze abermals geglaubet, daß ſie, nechſt der beſonderen Direction GOttes, ihren Grund in dem vorgängigen Winter und Früh-Jahrs-Wetter gehabt habe: Solcher Geſtalt, daß, weil zu ſelbiger Zeit in den mehreſten Landen eine groſſe Menge Schnee und Regen gefallen, folglich die Feuchtigkeiten der Lufft gröſten Theils ausgeſchüttet worden, die Sonne im Frühling zwar viel Humidität von neuem aufgezogen, aber auch ſolche, Krafft gedachter Ausleerung und der anwachſenden Sonnen-Hitze, ſonderlich im Sud, als wohin die damaligen meiſt Nordlichen Dämpffe getrieben worden, alsbald wieder diſſipirt und rarefacirt, folglich in ihrer hitzigen Impreſſion forthin die Oberhand behalten. Eine ſpeciellere Erklärung leidet vorietzo unmöglich der Platz, der uns ohne dem vor die inhabende Menge der Materien zu kleine wird.

Artic. X.

Von den dißjährigen vielen Erd- und Wald-Bränden.

§. 1.

Unter die merckwürdigen Würckungen der dißjährigen auſſerordentlichen Sommer-Hitze gehören auch die hin und wieder ſich ereigne-

ten

ten grossen Erd- und Wald-Brände, da die lockere, mit ausgedorretem Gras und Wurtzeln dick-belegte, oder auch mit Sträuchern und Bäumen besetzte Tamm-Erde, durch Veranlassung eines offt sehr geringen Zunders, in Brand gerathen, und bey dieser brennenden Sommer-Hitze, mit grossem Schaden der Ländereyen, grosse Strecken fortgebrennet; obschon nicht eben, wie man zuweilen vorgab, bloß durch Anzündung der Sonnen-Strahlen, sondern insgemein, und fast allemal, durch äusserliche Feuer-Verwahrlosung, z. E. vermittelst des Kohlen-Brennens, Ausbrennung der Rodestöcke, der von Tobackrauchen ausgeworffenen Kohlen, u. d. g. Von dieserley traurigen Begebenheiten zeigten nicht nur auswärtige Länder, sondern auch unser Schlesien, verschiedene merckwürdige Exempel vor. Hiervon eines und das andere anzuführen, so geschahe es, ausser einigen solchen Bränden in Ober-Schlesien, zu **Arnsdorff** in Nieder-Schlesien, bey **Löwen** im Fürstenthum Brieg, daß, als man mens. Aug. Rodestöcke ausbrandte, der lockere schwammigte Boden in Brand gerieth, und weiter fortbrandte, daß man kaum das Getrayde salviren konte. Von dieserley und besonders dem bey **Wolau** entstandenen Erd-Brande, den man bloß von der Sonnen-Hitze entzündet zu seyn vorgegeben, verdienet des curiösen Masselischen Theologi, **Hn. L. D. Herrmanns**, Nachricht gelesen zu werden, welche er uns unter dem Titul: *Relation*, **was von dem** *Anno 1719.* **bey Wolau, so wie auch anderwerts, in Schlesien entbrandten Erdreich und Wäldern, zu halten, ob selbige bloß von der damals brennenden Sonnen-Hitze entzündet worden:** in folgendem überschrieben: Es gieng die gemeine Rede, daß dieser Wolauische und andere Erd-Brände bloß von der brennenden Sonnen-Hitze„ entzündet worden, und viele wollten anfangen das Sprichwort zu be„ glaubigen: Es wäre ja nicht Wunder, daß die An. 1719. gar extraordi-„ naire Sonnen-Hitze Dächer, Wälder und Erdreich entzündet. Daß„ es iemals geschehen, oder auch sonderlich in Ländern, die unter einem„ heissen Climate liegen, geschehen könne, will ich nicht negiren; denn wir„ haben in vorigen Zeiten der Exempel sehr viel. Ob aber dergleichen in„ unsern gegen Nord gelegenen kalten Ländern noch geschehe, davon ist die„ Frage. A posteriori ist man denn bald mit der Antwort fertig, und„ spricht: Ja, es ist das vergangene 1719. Jahr allererst geschehen, Wäl„ der und Erdreich haben gebrandt, und beydes hat die vehemente Son„ nen-Hitze in Flammen gebracht. Allein wer mit mir die Umstände der„ Sache vernünfftig überleget, und fleißig nachforschet, der wird gantz„

„anders

„anders davon raisonniren. Denn was die Wälder anbelangt, so ist es „wahr, es haben deren sehr viele in **Ober-Schlesien um Troppau, „Teschen, in Nieder-Schlesien um Sorau, im Trebnitzischen, „Militschischen und Medziborischen**, gebrandt, und ist viel Schaden „geschehen; sie haben auch kaum in 3. biß 4. Wochen können gelöschet „werden. Aus was Ursache sie aber entbrandt seyn, und ob sie die ex„treme Sonnen-Hitze gantz allein solle entzündet haben, solches habe ich „von keinem Orte, so genaue Kundschafft ich auch ausgelegt, erfahren „können: vielmehr habe ich gehöret, daß der nächste Wald im **Trebni„tzischen** durch Unachtsamkeit, weil man Stöcke ausgebrandt, der im „**Medzibor-** und **Teschenschen** an der Polnischen Gräntze durch böse „Menschen, andere durch gewinnsüchtige Leute, in Brandt gesetzet wor„den. Doch das ist möglich, daß fette Kiefern, so durch starcke Commo„tion des Windes beständig an einander gestossen und gerieben werden, „fft zum Feuer gebracht werden, worzu denn die hefftige Sonnen-Hitze „viel beytragen mag. Was insonderheit das brennende Erdreich bey „**Wolau** betrifft, davon sind viele seltsame Erzehlungen gehöret worden, „welche sich nicht ietzo, sondern vor diesem, (welches gut ist, ie weiter, ie „besser zurücke geschehen zu seyn, zu sagen; denn heute zu Tage glaubet „mans nicht bald, man muß sonderlich überwiesen werden,) sollen zugetra„gen haben: Nemlich es sey ein Berg zwischen **Wolau** und **Ausker** „voller Schweffel und bituminösischen Wesens, der bey grosser Som„mer-Hitze sich entzünde, starck rieche, tieff hinein, und als eine leichte „Asche verbrenne, daß, wenn man auch Steine hinein werffe, sie zu Bo„den fielen. Und soll einsmals geschehen seyn, als ein Mann aus Vor„witz sich zu nahe hingewaget, sey er mit dem Pferde in den Aschen-Berg „verfallen und versuncken. Weil ich nun gerne wegen dieses vermuth„lich erdichteten Mährleins, und auch wegen des jährigen Brandes ge„naue Nachricht haben wollte, so schrieb ich an Tit. Hn. **Joh. Christ. „Köllner**, Pastorem und Seniorem zu **Wolau**, meinen Hochwerthesten „Hn. Amts-Bruder, und bat darum, welcher mir auch folgendes zur Ant„wort ertheilte: **Von dem Erd-Feuer allhier machet man viel, aber an allen diesen gedachten Erzehlungen ist nichts: Es ist kein Berg, da es brandte, sondern bey dem Springbrunn, ein et„was abschüßiger Ort, wo lauter kleine Wurtzeln, als ein Torff, zu finden. Das Feuer mag wohl Anfangs von dem Jungen seyn gemacht worden; und die** *Materie* **sehr dürre und** *combussibel*, **so**

hat

hat es bald weiter um sich gefressen. Ich, als ein αὐτόπτης, sahe die Flamme öffters aufffahren, grub mit meiner Hand, zu erfahren, ob es ein unterirdisches Feuer sey, fand aber nur zwey Stich brennenden und verbrandten Torff; tieffer war gantz kühler Sand; und nach 14. Tagen hat solches *Tit.* der Herr Cammer-Burggraf durch die Gärtner auslöschen lassen. Keinen Schwefel hab ich gerochen, auch keine ausgebrandte Asche gespüret, weil ich mich mitten hineinzugehen gewaget habe. Befinde aus allen Umständen, daß dieses Wolauische Erd-Feuer eben die Beschaffenheit habe, wie das *An.* 1710. zu Rickersdorff hinter Strelen, woselbst der Rasen von der Sonnen-Hitze sollte seyn entzündet worden, und in einem Viertel-Jahre kaum haben können gelöschet werden. Welches aber ebenfalls durch die Vieh-Hirten auf dem Felde von ihrem Kohl-Feuer ist verursachet worden. Ob die *Relation* richtig, so wir eben dieses Jahr den 9. *Aug.* von Franckfurth am Mayn bekommen, lasse ich andere urtheilen, weil keine nähere *Confirmation* eingelauffen, ꝛc. (vid. infra §. 4.) zum wenigsten ist es glaubwürdig, daß das jährige Brennen des Erdreichs und der Wälder in Schlesien nicht von der Sonnen-Hitze, sondern aus andern natürlichen Ursachen entstanden sey.

§. 2.

Ein gleichmäßiger **Erd- und Wald-Brand** ereignete sich auch den 8. Aug. in der Saganischen Heyde, bey Tieffenfort, woselbst der Brand auf die sechs Tage lang, biß in die Görlitzische Heyde, und fast zwey Meilen breit, mit Ruinirung des Gehöltzes, ja Ergreiffung der Dörffer, und Umkommen vieler Personen, fortgegangen. Hiervon sind uns folgende Special-Berichte zu Handen kommen, als erstlich von Sorau: „Wenn ich das Unglück, so den 8. Aug. in der sogenandten Tieffen-„fort- und Saganischen Heyde sich zugetragen, beschreiben soll, so erstau„net mir die Feder. Es ist leider! ein Feuer in gemeldter Heyde, ohne daß„ man die eigentliche Ursache, wie solches aufgegangen, davon haben kan,„ und doch dergestalt um sich gefressen, daß fast keine Rettung zu hoffen.„ Wie nun an guter Anstalt, dem Feuer zu wehren, kein Fleiß gespar et„ wurde, und iede Herrschafft das Ihrige fleißig dabey that; so verhieng„ GOtt zwischen 5. und 6. Uhr Nachmittag, daß ein solcher Sturmwind„ sich erhoben, der das Feuer nicht allein so gewaltig angeblasen, sondern„

„auch in solcher Eil fortgetrieben, als man kaum mit dem Pferde reiten „kan; welches denn einen solchen Rauch und Staub gegeben, daß die „Menschen, welche, dem Feuer zu wehren, ausgeschickt worden, theils im „Feuer umkommen, theils nach den Dörffern zugeeilet, aber in währen„dem Eilen vor Dampff zur Erden gefallen, und im Feuer elendiglich „verderben müssen; wie denn bey diesem Ungück 15. Personen umkom„men, viele beschädiget worden, daß etlichen die Därme zum Leibe her„ausgehangen, etlichen Nasen, Ohren, Hände und Füsse abgebrandt ꝛc. „Dieser Spectacul setzte alle Durchreisende nicht wenig in Furcht und „grosses Grauen. Donnerstags darauf hat man 12. von den verbrand„ten Cörpern in **Thoms** begraben. Die Gegend, wo das Feuer nun „so gewaltig getobet und gewütet, ist unweit **Tieffenfort**, dem **Pech„Ofen** vorbey, und gegen das Dorff **Loß** zu, selbigen Streiff wieder „hinauf, die **neugebaute** Schäferey über der neuen Schencke, mit in „die Asche gelegt, bey **Thoms** die gantze Heyde hinauf, und in dem „Dorff **Lipschke** die gantze Reihe Häuser, ohne daß ein Mensch einen „Faden zu retten gewust, und wenig stehen bliben, biß zu des **Hn. Ba„ron Rechenbergs** und etlichen wenigen Häusern, die gantze Heyde „wieder hinauf biß an **Schöne**, allwo auch noch ein eintzeln Haus, so „unten am Berge gestanden, mit weggebrandt, und ein solcher Scha„den in etlichen Herrschafften geschehen, der nicht zu beschreiben und zu „beklagen ist, daß denen armen Leuten in **Lipschke** nicht allein ihre Hüt„ten abgebrandt, sondern auch das wenig eingesammlete Geträyde, samt „allem, wie auch einigem Vieh und Ochsen ꝛc. **Die andere** *Relation* von **Malmitz** entdecket die Ursache dieses Brandes in folgendem: „Von „der Ursache der brennenden Saganischen Heyde berichte dieses: Es „hat ein Kerl um einen Teich das Gras gehauen, und sich hierbey eine „Pfeiffe Toback angeschlagen, den Zündschwamm hat er darnach in ei„nen alten Stock gelegt, der dann anfangen zu glimmen, biß sich der „Wind etwas erhoben, der das Feuer von dem Stocke in ein Gesträuche, „welches zusammengerecht gewesen, geworffen; welches denn alsbald „hat angefangen zu brennen; von dar es aber der Wind in die Heyde „geworffen, und selbige entzündet; der Kerl ist alsbald fortgelauffen, der „Brand aber ist schleunig über zwey Meilen weit fortgebrant, und auch „wohl so breit. Wenig Tage darauf hat auch die **Görlitzische Heyde** „ebenfalls anfangen zu brennen, und soll selbige gantz darnieder liegen. „Den andern Tag hat sich wiederum ein Feuer nicht weit von dar erho-

hoben,

hoben, in des Hn. Grafen von Promnitz seiner Heyde, soll auf 2½ Meile weggebrennet seyn; ohne daß man von diesen zwey letzteren Bränden weiß, wie das Feuer auskommen. Es lieget meist alles in einer Gegend. In des Hn. Baron Rechenbergs Heyde seyn 14. Personen umkommen, welche elendiglich verbrennet seyn, indem der Wind das Feuer über sie weggeworffen, daß sie meist alle vom Feuer umringet gewesen; die es nun nicht just getroffen, daß sie herausgelaufen, die haben umkommen müssen. Der Schade des Hn. Barons wird über 20000. Rthl. gerechnet.

§. 3.

Von mehreren solchen Wald-Bränden lauteten die Relationes, und zwar von Lignitz: Man hat hieherum auch von solchen Erd-Bränden geredet, welche man gegen die Heyde NW. in Wiesen, deren Boden Eisenstein heget, wahrgenommen: Es sind aber selbiges nur starcke verdörrete Plätze gewesen, ohne daß sie nach Schweffel gerochen; wiewohl es nichts unmögliches ist, daß dergleichen Plätze nach Schwefel riechen können: doch meyne ich, daß die kochenden Schweffel-Pfützen um Monterose und Ronciglione in Italien, die allda auf den platten Wiesen zu finden, eine andere Ursache, als die Sonnen-Hitze, haben, auch habe ich solche Pfützen nicht warm befunden. Ein sehr grosses Stück Kiefern-Wald in dem Buntzlauischen, meist einem Grafen von Promnitz, (wo ich nicht irre,) zugehörig, ist in der grösten Hitze in Brand gerathen; es ist aber nicht gewiß, ob bloß von der Hitze, oder nicht vielmehr von der Verwahrlosung der Bettelleute oder Bauer-Jungen. Von Lutzin: Im Anfang Augusti haben die Wälder hin und wieder hefftig gebrennet, zuerst in der Herrschafft Neuschloß der Tschoschwitzer- und Hennersdorffer-Wald, oder Wildbahn; welcher Brand sich in die Militschischen und Freyhanischen Wälder ausgebreitet, hernach auch in die Medziborischen und Tscheschnischen Wälder: Hat bey 14. Tagen gebrennet, daß man es auf vier Meilen gesehen, und hat grossen Schaden gethan. Eben so haben auch die Städlischen Wälder lange in Feuer gestanden: Ob es von der Hitze oder andern Zufällen herkommen, weiß man nicht: doch ist leicht vermuthlich, daß die großmächtige Hitze und Dürre den geringsten Funcken gar bald aufgetrieben habe. Im Medziborischen Walde aber hat man mit Fleiß eine Anzahl Holtz niedergefället, in einen Krayß gelegt und angezündet. Denn weil sich so viel Uncken und Spisse (wie

„sie die Förster nennten, eine Art gewisser Schlangen, und vielleicht Aspi-„des,) versammlet, und in gantzen Hauffen beysammen gelegen, daß „Menschen und Vieh im Walde nicht sicher gewesen, so hat man sie mit „dem Feuer zusammen getrieben, und also umgebracht. Von dem **Militschischen Walde** meldete eine andere Relation, daß er von einem Manne, der den Acker ausbrennen wollen, verwahrloset worden: der Tscheschnische aber soll seyn angelegt worden. So haben auch die **Wälder im Constädtischen, Namslauischen, im Neißischen, im Oppelischen** und anderwerts mehr, im Brande gestanden. Von denen mittleren schrieb ein gelehrter Freund: „Von den Wald- und Erd-Brän-„den habe so viel erfahren, daß in denen Wäldern im Neißischen ein „langer Tractus gebrennet, welches Feuer auch biß an die Wurtzeln ge-„gangen, und immer unter der Erden soll fortgebrennet haben, also, daß ob-„schon dazwischen gegraben worden, um das Feuer zu unterbrechen, sol-„ches doch nicht zu hemmen gewesen. Die Ursache wird insgemein der „grossen Sonnen-Hitze zugeschrieben, welche diese Wälder soll entzün-„det haben: Ich stehe aber bey mir an, daß dieses die wahre Ursache „dessen sey, oder ob nicht vielmehr die nahe an einander gestandene „Bäume, welche durch den Wind starck sind beweget worden, per mu-„tuum attritum incalescirt und Feuer gefasset haben, oder eine andere „Verwahrlosung darhinter gesteckt: Daß aber das Feuer unter der „Erde so weit fortgedrungen, scheinet wundersam. So geschahe es auch nur ein paar Meilen von **Breßlau** West-werts, daß von Abfall eines Bißgen angezündeten faulen Holtzes Wiese-Stoppel und Heyde entzündet wurde, und auf 6000. Schritte fortbrennete. Ja ein gewisser *Cavallier* erzehlte, daß ihm die Sonne ein Stück Gerste angezündet, daß, wofern nicht umgegraben worden, das gantze Feld drauff gegangen wäre.

§. 4.

Daß dergleichen Unglück auch **andere Länder** betroffen, solches besagen folgende Nachrichten. Solchergestalt meldete ein gelehrter Freund, daß z. E. in **Böhmen** hinter **Adersbach** ein grosser Erd-Brand gewesen, der auf vier Wochen lang gedauret, und mit nichts hat können gelöschet werden. Von **Franckfurt am Mayn** hieß es: „Unter den „merckwürdigen Würckungen, so die gantz ausserordentliche Sonnen-Hitze „bey nunmehr zu Ende lauffenden Sommer verursachet, ist insonderheit „zu mercken, daß in einigen nahe gelegenen Orten das fette und leimigte „Erdreich durch die hefftige Hitze in Brand gerathen. Wie denn der-

gleichen

gleichen Anzündung sich mense Aug. in den Wiesen des Dorffs Nie-„der-Rode, 3. Meilen von hier gelegen, und dem Churfürsten von Mayntz„ im Gebiete von Steinheim zugehörig, auch zugetragen, so unter der„ Erden so weit fortgelauffen, daß es auch die Wurtzeln der Bäume des„ angräntzenden Waldes ergriffen; welches unterirdische Feuer man nicht„ anders dämpffen können, als durch Machung sehr tieffer Gräben. Ein„ gleiches unterirdisches Feuer hat man auch bemercket in einem Walde,„ Bulau genandt, ohnweit von Hanau, welches man aber durch Ma-„chung der Gräben gar nicht löschen können; massen die überaus grosse„ Hitze auch jenseit der Gräben alles ausgedorrete fette Erdreich in die„ Flamme gesetzet. Zu Ende Aug. entstand in den Thier-Garten des„ Grafen zu Solms-Braunfeld bey Hungen dergleichen Feuer, so„ annoch dauret, und viel lichte Flammen auswirfft. Wo nun obiges„ unterirdisches Feuer gewesen, da fällt man biß über die Knie in die Asche„ des verbrandten Erdreichs.„ Von Brüssel referirte man, daß durch„ die anhaltende Hitze und Dürre unterschiedliche Büsche und Wälder entzündet worden und gäntzlich abgebrandt, ohne daß die Bauren, welche von den Eigenthums-Herren aufgeboten worden, einige Rettung thun können. So schrieb man auch von Cracau in Polen, daß, als die Schäfer das Gras in den Wäldern ausbrennen wollen, die Wälder gar mit entzündet worden, welche viel Tage lang immerfort gebrennet; wovon auch viele anliegende Dörffer nebst dem Getrayde auf den Feldern in die Asche geleget worden. It. von *Ravvicz*: Ein gewisser Mann hatte bey seinen Verrichtungen im Walde, um beständig Feuer zum Toback zu haben, einen Stock angeglommen: als aber die Hitze so heffig blieb, ist das Feuer in den Wurtzeln unter der Erde über eine starcke Viertel-Meile lang gelauffen, also, daß es nachmals viel Mühe gekostet, dasselbe zu dämpffen. Bey einigen Vorwercken war grosse Furcht, dadurch angesteckt zu werden. Und von Rom den 17. Sept. Von *Ostia* wird gemeldet, daß selbiger Wald, so ohngefehr zehn Meilen im Umkreyß hält, in Brand gerathen, und breite sich das Feuer durch den Wind immer mehr aus; dahero denn über die dazu gelauffene Sbirri und Feldschützen, zu Abhauung der Bäume, noch 500. Bauern commandiret worden, um zu hindern, daß das Feuer nicht weiter einreisse. Anderer mehrer dergleichen traurigen Exempel zu geschweigen, die ein genugsames Zeugniß von dem dißjährigen ausserordentlichen Sonnen-Brande und Ausdorrung des Erdreichs ablegen können.

Art. XI.

Von Blut-färbigen Seen und Lacken.

§. 1.

Welchergestalt zuweilen die stillstehende Wässer in Seen, Teichen und Lacken, eine rothe Farbe præsentiren, so von vielen vor Blut angesehen worden, und vor Omina künfftiger Land-Plagen angegeben werden, solches ist bekandt, und davon Exempel in des Hn. *Beckmanni Dissert. de Prodigiis Sanguinis* nachzulesen. Eine fast gleichförmige Begebenheit hatten wir diesen Monat bey uns vor **Breßlau**, auf dem nahgelegenen Dorffe **Gabitz**, auf des Scholtzens kleinem Teiche, unfern dem Kretschem, zu Ende der Garten-Aecker, der am Graben anliegt. Auf selbigem sahe man vom 20. biß 23. Aug. den Nordlichen Winckel querüber gantz roth, als wäre er mit Zinnober-Farbe oder frischem Blute überzogen. Man nahm hiervon etwas ab, und ward gewahr, daß diese Röthe gantz trocken, rauch und weich obenher war, wie ein sehr subtiler hochrother Sammet. Als man etwas auf ein Papier legte, so ward die Röthe dunckler oder braunroth, und die gantze Massa war subtil-gallricht, (galredæ instar.) Man hieß iemanden etwas von dieser Massa in die Stadt nach Hause bringen, um solches etwas genauer und chymice zu untersuchen, aber die Uberbringerin säumete, und indessen verlohr sich diese Röthe den 23. und 24. Aug. gäntzlich. Indessen erkundigte man sich deßhalben bey den Nachbarn, welche dieses Obtingens der grossen Hitze Schuld gaben: andere vermutheten solches überhaupt daher entstanden zu seyn, daß dieses Teichlein vorm Jahre geschlemmet worden, und wenig Wasser behalten; heuer aber wäre der nechst-benachtbarte Teich auch geschlemmet und das Wasser in diesen gelassen, folglich der Schlamm aufgerühret worden, der dieses bey der Hitze verursachet. Doch hiervon bekam man noch nicht genugsames Licht zur wahren Ætiologie, und die Verhinderung mehrer Experimentorum verbot die fernere Untersuchung, so, daß man überhaupt nur glauben muste, daß dieses emergens ein effectus Putrefactionis sey, so wie etwan mense Jul. von den blutig scheinenden Erbsen in Halle erzehlet worden. Ob die in grosser Menge in diesem Teichlein befindliche Kröten und deren Excrementa hierzu etwas beygetragen, überlassen wir anderer

Beur-

Beurtheilung. Inzwischen ward diese rothe Oberdecke auf dem Wasser durch den Wind von einer Seite an die andere getrieben, ohne daß die Farbe verschossen wäre, als die verschiedene Tage beständig gedauret.

§. 2.

Ein anderes Exempel ward von **Coburg** in folgenden überschrieben: „Den 11. Aug. kamen wir gegen Mittag an das Städlein **Lützen**, zwischen Leipzig und Jena gelegen, allwo unlängst der dasige See angefangen Blut zu werden, welches wir auch mit Augen gesehen: Ja, als wir noch ferne vom See waren, seyn wir über dem Anschauen erschrocken, dann es recht erbärmlich aussahe; und kam uns ein rechtes Grauen an, als wir in der Nähe den dritten Theil des Sees, wie lauter Blut, befanden. Und als wir uns so verwunderten, kam ein Bürger aus dem Städlein, von dem wir auf Befragen vernahmen, daß er schon bey 12. Tagen also aussehe, und zwar nur des Tages, gegen Abend aber vergehe, und dem andern Wasser gleich sähe, welches das merckwürdigste und verwunderlichste ist, und des folgenden Morgens von neuem, als Blut erschiene. Uberdiß sey auch ein Muß oder Brey zu Blut, und deßhalb zum offenbaren Zeugniß ins hiesige Amthaus gebracht worden. Dieser Mann langte mit seinem Stabe in die See, und zeigte es uns an demselben vor Augen; wir rührten es an, und im fühlen befanden wir es dicke und weich, wie geronnen Blut; strich man es an die Hände oder Kleider, so erzeigte es sich auch wie Blut. Es ist hierüber eine solche Bewegung in vielen Gemüthern, daß man sich verwundern muß." Die Historie ist der unsrigen meist gantz gleich, sowohl was die Farbe, als Consistenz, der Blut-verdächtigen Materie betrifft, die ebenfalls vermuthlich ihren Ursprung entweder von Excrementis, specialiter jam qualificatis, der Kröten, Frösche oder anderer Wasser-Thiere, oder vielmehr von der Putrefaction derer im Wasser befindlichen besonderen Materien, überhaupt zum wenigsten von einer wahren natürlichen Ursache gehabt; welches unter andern auch daraus zu erkennen, daß sich diese Materie oder Farbe nach dem Einfluß der Sonne gerichtet.

(o)

Artic.

Artic. XII.

Von einem Brey, der sich soll in Blut verwandelt haben.

§. 1.

Zu dem vorhergehenden Articul gehöret billig der gegenwärtige, der aus Jena vom 7. Aug. folgenden Inhalts communiciret wurde: Vor einigen Tagen ist in **Dornburg**, einem Städtgen, eine Meile von hier auf einem hohen Felsen gelegen, ein artiger Casus passiret: Daselbst will eine Frau in der unten am Berge gelegenen Ziegelscheune vor ihr Kind einen Brey kochen; Als sie nun solchen fertig gemacht, in eine Schüssel geschüttet, und in die Stube gebracht, hat sie gesehen, daß selbiger in Blut verwandelt gewesen. Als sie nun hierüber Anfangs hertzlich erschrocken, so hat sie doch hernachmals gemeynet, daß etwan aus Versehen Blut hineinkommen; nimmt also einen gantz neuen Topff, thut andre Milch und Grütze hinein, und bleibt beständig dabey stehen. Wie sie nun meynet, der Brey sey fertig, und selbigen nochmals ausschüttet, befindet sie abermals, daß sich der Brey in Blut verwandelt. Als sie nun abermals hierüber hefftig bestürtzet wird, hat sie diesen Brey, welcher in Blut verwandelt, zu dem Amtmann gebracht, welcher solchen auch in Augenschein genommen: Auch haben es viel andere Leute gesehen. Künfftig berichte die fernere Gewißheit und alle Umstände.

§. 2.

Dieser Casus ist dem gleich, dem wir mense Julio Class. IV. Art. 9. von Erbsen aus Halle recensiret; und es ist von diesem so wohl, als jenem, zu glauben, daß er seine natürliche Ursache gehabt habe. Und wofern sich die Begebenheit so, als sie überbriefert worden, verhalten, so ist vermuthlich, daß entweder ein solch Wasser, wie das vorgemeldte, dem Brey diese Farbe gegeben, oder es ist vielmehr casu oder dolo etwas unter den Gritze kommen, welches hernach in der Kochung von dem Humore extrahiret, und also diese Farbe produciret worden. Wenn selbiger Orten Röthe, wie bey uns, gebauet würde, so wäre die Sache leicht zu begreiffen; denn, weil diese auf die Weise, wie Graupen, gestampt wird, die Stampen aber zu Comminuirung der Graupen könten gebraucht werden, so wäre es möglich, daß von dem Röthe-Pulver etwas

unter

unter den Gritze kommen, und selbigen eine rothe Farbe in der Kochung beygebracht werden könte. Doch die Röthe-Plantage ist, unsers Wissens, dort nicht gebräuchlich; inzwischen ist auf gleiche Weise zu glauben, daß etwas rothfärbendes gar leicht darunter hat kommen können, welches hernach das unvorsichtige und erschreckende Auge vor Blut angesehen. Wiewohl es auch möglich ist, daß das dasige Brunnen- oder Fels-Wasser, als das bey ietziger Hitze viel concentrirter muß gewesen seyn, als bey nasser Zeit, wegen seiner beygängigen miasmatum salinorum mineralium, diese Röthe verursachet habe: Wie denn wir diß Jahr gar öffters gesehen, daß wenn Graupe mit hiesigem Brunnen-Wasser gekocht worden, diese eine rechte Rosen-Röthe bekommen, ja ie länger sie gekocht worden, ie röther ist sie worden. Hierzu fehlte manchmal nur ein unvorsichtiges und fürchterliches Auge, welches diese Farbe leicht in Blut würde exaltiret haben.

Artic. XIII.

Vom taub- und schwartzen Haber.

Es hat schon vor langer Zeit *Plinius Hist. nat.* l. 18. c. 17. gesaget: Primum omnium Frumenti vitium Avena est, & hordeum in eam degenerat. Ob nun wohl diese Degeneration einer speciei Frumenti in die andere von allen nicht so leicht beglaubiget wird, so scheinet doch das folgende Exempel sothanem Vorgeben einigen Vorschub zu geben. Man traff nemlich bey uns vor **Breßlau**, zwischen dem **Dohm** und dem Dorffe Alt-Scheitnig, schon mense Julio ein ziemliches Feld Haber an, der munter und hochgewachsen war, und das Ansehen eines schönen Habers hatte: weil er aber noch vor der Reiffe grüne abgeschnitten, und von den Schnitter-Weibern in Hocken vors Vieh nach Hause getragen wurde, so erkundigte man deßhalb bey diesen Leuten, die zur Antwort gaben, daß dieses taub- oder wilder Haber sey, und vor Unkraut zu achten; denn, wenn er beginne zu reiffen, so werde das Körnlein schwartz, und falle alsbald ab, daß nichts auf die Tenne gebracht werde: auch sey das Körnlein fast nur eine lautere Hülse, meist ohne Mehl, daher er vor nichts anders, als grüne vors Vieh, diene. Man fragte weiter, wie er denn auf diesen Acker kommen? und da vernahm man, daß es niemand wisse: denn vorm Jahre hätte Weitze auf diesem Felde ge-

ſtanden, und heuer wäre Gerſte darauf geſäet worden: welche letztere aber ſehr dünne ſtand, und mit ausgerauſſt wurde; daher es dann ſcheinen will, als wäre das meiſte der Gerſte in dieſen Haber degenerirt. Doch kan es auch ſeyn, daß vorm Jahre unter dem Weitze ſolcher Haber gewachſen, der vor der Reiffung des Weitzens ausgefallen, und heuer dieſe Saat hervor gebracht. Sonſt war der Boden lettich und etwas tieff, zwiſchen Dämmen ſituirt: und in den umliegenden Aeckern fand ſich unter dem Roggen viel Treſpe. Es iſt diß Zweiffels ohne derjenige Haber, von dem *Plinius* c. l. ſagt: Eſt & aliud ex vicino avenæ vitium, cum amplitudine inchoata granum, ſed nondum matura priusquam roboretur corpus, afflatu noxio caſſum & inane a ſpica evaneſcit quodam abortivo.

§. 2.

Von dem ſchwartzen Haber ſagt *Elsholzius* im Tiſchbuch l. I. c. 3. no. IV. daß zwar drey Arten von Haber ſeyn, als der *vulgaris ſ. alba*, der *nigra* und der *nuda*, es wäre aber in der Marck nur der erſte bräuchlich, folglich werde weder der nackte, noch der ſchwartze, daſelbſt angebauet. Und diß geſchiehet meiſtens auch bey uns in Schleſien. Daß aber gleichwohl hin und wieder auch der ſchwartze Haber bey uns gebauet werde, und eine gute Erndte gebe, davon zeuget folgende Relation von Maſſel: „Wegen des ſchwartzen Habers diene ſoviel, daß dieſer „vor ein ſehr nützliches Geträyde gehalten wird, ſowohl zu Graupen, als „Fütterung: denn, ſofern er nur in etwas guten und beſſern Boden, als „anderer ordinairer Haber, geſäet wird, bringet er ſchöne volle Körner und „ſtarcke Riſpen, welches auch noch dieſen dürren Sommer geſchehen. „Im Militſchiſchen wird er gerne angebauet; bey uns nicht ſonderlich: „ausgenommen, daß meines Wiſſens der Herr von Eichgrund, Hr. „von G. ſolchen unabläßig cultiviret, und vorgiebt, daß er davon mehr, „als von dem andern zu halten Urſache habe, nur daß er guten Boden „haben müſſe, wenn er gut wachſen und die Mühe belohnen ſolle. Dieſe „Obſervation iſt dabey, daß er ſonſt von Natur kohlſchwartz iſt, und in der „Sonne recht ſchimmert; aber hernach ſchießt die Farbe ab, und wird „bräunlich: ja man hält dafür, daß er auch gar degenerire, und wenn er „lange an einen Ort geſäet werde, der Farbe nach zu ordinairem Haber werde. Wundere mich aber, weil er gut ſeyn ſoll, und beſſer als „der andere, daß man ihn im Lande nicht häuffiger anbaue: denn ob gleich „der Acker muß beſſer ſeyn, ſo würde er doch ſolches durch ſeinen beſſern „Wachsthum einbringen.

Artic

Artic. XIV.

Von Aepffel- und Birnbäumen, so diesen Monat geblühet.

Gleichwie vorm Jahre bey der damahligen Sonnen-Hitze hin und wieder die Bäume im angehenden Herbste von neuem zu treiben und zu blühen angefangen; also hat man ein gleiches auch dieses Jahr observiret. Hiervon ein und andres Exempel anzuführen, so erhielt man allhier den 24. Aug. einen mit Neben-Aestlein besetzten Ast von einem wilden Birnbaum, der 9. Püschel der vollkommensten Blüthen, und in iedem Büschel 6. 7. 8. 9. Blumen vorzeigte, von den vollkommensten Geruch, als immermehr im Frühling; zugleich aber sassen auch an dem einem Aestlein 2. vollkommene Wald-Birnen, doch eine kleiner, als die andere: Das Laub war gantz jung und gelbgrünlich: Bey den Früchten saß kein Blat, sondern sie stunden gantz frey: Auch war noch ein junger Käim im hervorsprossen, der aber nicht zu Kräfften kommen können, sondern obenzu gelblich und bräunlich wurde. Scheinet es also, daß diese Blätter und Blüthen eine neue Hervorkäimung sey, nachdem die Raupen im Frühling alles abgefressen. Ein gleichmäßiges Exempel schrieb man auch von **Franckfurt** in folgendem: Einen merckwürdigen Effect hat die Sonnen-Hitze auch zu **Offenbach am Mayn** an einem in dem Hofe eines Beckers stehenden Apffelbaume erwiesen, welcher, ob er schon im Frühling gar nicht geblühet, einen Zweig 2. Zoll lang, der in verwichenem Jahre ausgesprosset, dieses Jahr einen halben Arm lang getrieben, der medio Aug. im Gipffel anfangen zu blühen, woran sich mit grosser Verwunderung 6. Aepffel gantz nahe beysammen von mittelmäßiger Grösse zeigen. Von der Eberesche mentionirte noch der Herr Observator in **Massel**, daß weil die Blätter von der Dürre absprungen, ietzo neue hervor kämen, und Blüthen ansetzten.

Artic. XV.

Von den heurigen Raupen und Molckentellern, sonderlich in Preussen.

Auch eine Frucht der heurigen grossen Sommer-Hitze ist die unbeschreibliche Menge Raupen, welche sich nicht nur im Frühling auf den Bäumen, sondern noch gegen den Herbst in denen Kohl-

und Kraut-Gärten/ hier und anderwerts sehen lassen. Hiervon ist oben Classe III. bereits eines und das andere beygebracht, und zugleich gemeldet worden, daß man, z. E. in der Laußnitz und in der Schweitz, selbigen die Ameissen entgegen gesetzt, welche die Raupen aufgefressen und gedämpffet: wie wir denn auch schon zu anderer Zeit dieses und mehrere Hülffs-Mittel wider diß Ungeziefer angeführet haben. Dergleichen auch *Thom. Lupton* Cent. 10. *memorab.* 51. wider die Baum-Raupen recommendiret, man solle nemlich für die Raupen unten den Baum mit weichem Pech oder Leim bestreichen, und an einer Leiter ein Säcklein voll Ameissen auf den Baum hencken, und solches eröffnen, daß sie heraus können, so würden die Ameissen, weil sie nicht vom Baum wegen des Leims steigen können/ aus Mangel der andern Nahrung, die Raupen alle auffressen. Von dieser grossen Menge der Raupen in Preussen lieff folgender Bericht aus Angerburg ein: „Insecta waren dieses Jahr „in grosser Menge, darunter viel unbekandte und ungewöhnliche: In„sonderheit eine unbeschreibliche Menge Zwiefalter, welche die Raupen „in die Kohl-Gärten gesetzt, die denn so häuffig gewesen, daß es nicht zu „beschreiben, auch haben sie so grossen Schaden gethan, daß fast kein „Mensch im Lande eine eintzige Staude Kohl behalten; und ob gleich „der Kohl nach den Herbst-Regen auszusprossen begonte, so hat doch „der eingefallene Frost im Octobr. alles zerkocht, und die Hoffnung „vernichtet. Die Bäume haben auch im Lande viel wegen der „Raupen erlitten. Hiermit accordiret auch die Relation des gelehrten Medici und Physici in Rastenburg, Hn. *D.* H. B. Hübners: „Die „Raupen liessen in dieser gantzen Gegend in den Gärten wenig, oder „nichts; wie ich denn auf meiner Reise nach Ortelsburg, welche im Au„gusto geschahe, mit Verwunderung und betrübtem Hertzen, die Gärten „in gleichmäßig elenden und von den Raupen übel zugerichteten Zu„stande gesehen und angetroffen. An Oertern/ die etwas niedrig lagen, „und einen gantz feuchten Boden hatten, war ein weniges überblieben. „Als im Augusto auf dem Johannis-Strauche, in dem Mittel-Gange „meines Gärtgens, eine Menge kleiner grüner Raupen eines Finger„Gliedes lang sich fanden, welche das Laub oder Blätter binnen einer „Zeit von 24. Stunden, ehe ich es observiret hatte, 6. Schritt weit „gäntzlich abgefressen, und anbey die dürre Zeit von Tag zu Tag anhielt, „that ich eine Probe, und wollte die Raupen durch starckes Begiessen mit „Wasser vom Johannis-Strauch abspülen, welches aber gar nichts helffen

wolte;

wolte; es giengen selbige vielmehr immer weiter, und machten den hal„ben Mittel-Gang völlig kahl. Hierauf ließ ich den Johannis-Strauch„ mit einem alten Kehrbesen fleißig anschlagen und durchstriegeln; da be„merckte ich, daß diese kleine Raupen abfielen, und in trockenem Sande„ des Ganges beliegen blieben, auch nicht wieder auf das Laub kommen„ konten; wodurch ich denn die übrigen Gänge frey von diesen Laub-Fein„den conservirte, und im grünen Stande behielt.„

Artic. XVI.

Vom Pelicano Gesneri, von weissen Elstern, weissen Goldammern und Sperlingen.

DAß diese Vögel sich heuer um Angerburg in Preussen sehen lassen, solches besaget die Relation des mehrbelobten Theologi daselbst, Hn. *G. A.* Hellwings, in folgendem: Hierbey referire auch von einem raren Vogel, mit denen Worten, wie ichs in mein Diarium aufgezeichnet: Anno 1719. sub finem Augusti, *Pelicanus Gesneri* s. *Platea Aristotelis*, ad Littora Piscinæ Prædii nobilis Auerflüß ambulans, a venatore trajecta. Avis, forma & magnitudine ad ciconiam accedens, colore cygnum exæquans: collo longo paululum incurvato: Rostro ultra Spithamam longo, nigro, & qua superficiem undulato, qua extremitatem vero rubro & cochlearis in modum rotundato: quæ tamen rubedo, ex siccatione avis in furno insecuta, in aurantium colorem abiit: Cauda curta: alis longis: de cætero ad palmipedes spectans: pedibus itidem longis, cute nigra obductis. Zu diesem Vogel gehöret auch, daß im Oberlande zwey weisse Elstern geschossen worden, davon eine Ihr. Königl. Maj. zugeschickt worden, welche auch solche sollen haben abmahlen lassen. Sonst siehet man heuer offt weisse Sperlinge und weisse Goldammer, oder Hämmerlinge, daraus der Pöbel Sterbens-Läuffte zu prognosticiren pflegt.

(o)

Artic. XVII.

Von tollem und vermeyntlich bezauberten Rindvieh.

§. 1.

DIervon überschrieb uns ein gelehrter *Theologus* im Trebnitzischen folgendes: Im Anfang Augusti sind zu L. auf dem Stiffts-Vorwercke einige Stücke Rindvieh toll worden; als zuerst zwey schöne jährige Kälber, vermuthlich von dem in dasigem Vorwerck gewesenen tollen Hunde, so immer ums Vieh gewesen, und sie entweder begeiffert, oder daß sie aus einerley Tränck gesoffen. Diese Tollsucht bestand darinnen, daß das Vieh gar nicht fressen wollte, wilde in die Höhe sahe, und Tag und Nacht greulich und gar anders, als sonst, brüllete; auch, wenn es einen Hund erblickte, mit grosser Furie auf ihn loßriß. Das eine Kalb wurde lebendig vergraben; das andere erstach der Schinder lebendig in meiner Gegenwart, öffnete und visitirte es: aber man fand alles überaus schön und wohlbeschaffen, und an nichts einen Tadel. Hiervon nahm man Lunge, Leber und Plautze, pülverte es, und gab es dem andern Vieh zur Præservation ein: Es halff aber nichts. Diß geschahe den 5. Aug. Den 10. Aug. darauf wurde wieder ein Kalb, ein Pferd und ein Ochse tolle; welche es eben so mit abscheulichem Gebrüll trieben, doch am meisten das Pferd: denn weil es in einem Garten frey herumgieng, so raffte es Erde und Steine aus dem Boden, bald bieß es seine eigene Füsse, bald sahe es hoch auf, sprang wieder auf die Seite, und überschlug sich, schnappte nach seinem Leibe, quietschte wie ein Hund, sprang auch auf das andere Vieh, und biß um sich. Diß Pferd war schon bey 18. Jahr alt, aber noch munter und starck: den vierdten Tag darauf verreckte es: wurde nebst dem noch lebenden Ochsen hinausgeschleppet und aufgehauen den 21. Aug. Man fand aber keinen Tadel in allen beyden; nur daß dem Ochsen hinten das Fleisch aus dem Creutze und Waden gantz wie herausgefressen oder geschnitten war, und man daselbst die blosse Haut und eine leere Tasche antraff: da denn der Scharffrichter vorgab, das käme von bösen Menschen, und hätte man die Creutz-Braten ausgeschnitten. Ob nun gleich der Ochse schon alt und mager war, so schiene es doch wunderlich, daß das Fleisch so reine heraus. Den 23. Aug. ward wieder ein schöner bundter Ochse toll, und brül-

brüllete erbärmlich. Man band ihn an einen Ort im Garten, woselbst er es immer also trieb, gleichwohl fraß, stieß und wütete um sich, daß niemand nahen durffte; und sahe man wohl, daß er grosse Angst hatte: den 26. verreckte er, und war sehr angelauffen. Der Abdecker öffnete ihn den 27. Aug. und da fand man mit grosser Verwunderung einen starcken eisernen Dorn von einer Gurt-Schnalle, in folgender Figur,

selbiger lag unter dem Fleische auswerts oben auf dem Magen; der Magen aber war gar nicht geöffnet: daherum war alles schwartz, und gieng unterm Creutz ein Loch mit vielem geronnenen Geblüte biß dahin. Da sagte der Scharffrichter, so dabey war: **Das ist ein Geschoß von einer Hexe.** Dieselbe Nacht, da der Ochse tolle worden, hat der Vogt daselbst die Füllen im Stalle darneben sehr tumultuiren, und den Hund an der Kette furchtsam winseln hören; worauf er in den Stall gegangen, da denn alles stille worden. Als aber der Tumult aufs neue angefangen, wollte er aus Furcht nicht mehr hinsehen. Hæc ipse mihi retulit. Den 28. scharrete der Wolff zu Nacht das begrabene Vieh auf, und erkandte man seine Tapffen; dahero man es des Morgens bald wieder zuscharren muste. Man hat bey diesem Zufall allerhand Mittel versucht; und weil es vor eine Kranckheit geachtet ward, ließ man dem Vieh zur Ader, aber es halff nichts. Hernach kam ein alter Soldat und Hexen-Banner, der wollte die Hexe kochen, und trug das Gekochte auf die Gräntze und vergrubs; aber es halff auch nichts. Die Scharffrichter, deren wohl drey consulirt worden, thaten wohl, was sie meynten, aber vergebens. Wir sendeten an den Herrn von E. zu D. welcher ein gewiß Mittel vor den Biß der tollen Hunde haben sollte; er sendete eine Dosin, darinnen Silber, Zin, Ebenholtz und noch gewisse Blätter kleingemacht waren, und versicherte, daß es an Menschen und Vieh probiret wäre; aber es halff nichts. Ein altes Weib eröffnete dieses Mittel: Man sollte von einem gewissen Gräntz-Steine, so an drey Gräntzen zwischen Dzieventhin, Schwiebedave und Lase lag, und gantz bemoßt war, Stücke abschlagen, pülvern, und nach vorhergängiger Badung des Viehes, zur Præservation so viel, als zwischen drey Fingern zu fassen, eingeben; Sie

ver-

versicherte, es sollte keinem Vieh mehr was wiederfahren, denn es wäre schon anderwerts probiret worden; andre Gräntz-Steine thäten dergleichen nicht. Und seit der Zeit ist auch das Vieh gesund blieben, und keines mehr tolle worden; ob es dem Steine, oder dem Hencker, zuzuschreiben, der das Seinige auch hierbey gebraucht, davon glaube jeder, was er wolle. Doch, ecce! da man sich gantz sicher hielt, ward den 24. Sept. und also 4. Wochen darauf, wiederum der Stierochse toll, welches er mit Gebrülle und wilde thun entdeckte: den haben sie (quia Catholicus est Conductor illius villæ,) durch einen alten Soldaten segnen lassen, auch allerhand versucht; allein umsonst; er verreckte den 28. darauf, und war sehr aufgelauffen. Bey der Oeffnung gab der Schinder vor, er wäre von dem andern Vieh auf die Miltz gestossen worden: Aber es war eigentlich die Tollsucht. Von der Zeit an ist es anietzo stille.

§. 2.

Bey dieser Begebenheit dürffte manchem dieses nach Zauberey schmecken, 1.) daß dem Vieh das Fleisch aus dem Hinterbacken und Beinen weggewesen: 2.) Daß man den Schnallen-Dorn inwendig zwischen Haut und Fleisch über dem Magen gefunden: 3.) Daß das Thier Nachts tumultuiret, und der Hund ängstlich gewinselt: 4.) Daß das Remedium vom Gräntz-Steine einige Hülffe gethan. Aber wer kan beweisen, daß das Fleisch aus den Hinterbacken heraus gehexet worden? da es offt natürlicher Weise zu geschehen pflegt, daß in kurtzer Zeit das Fleisch in dem Thierischen Cörper vi intrinseca consumiret wird: und es kan vielleicht diese Consumtio mit natürlichen Mitteln erregt und beschleuniget werden. Den Dorn muß die Hexe auch wohl mit nicht mehrer Kunst injicirt haben, als ein ieder Bauer thun kan, als der offenbarlich von hinten, wo die Oeffnung gewesen, hineingetrieben, und biß an die Gegend des Magens fortgedruckt worden; etwan auf die Weise, wie dort in *Ephemerid. N. C.* Cent. I. obs. 12. der Wind, vermittelst einer kleinen Incision, durch ein Rohr eingeblasen, forthin mit den Händen fortgedruckt, und der Ochse scheinbar fett und völlig kan gemacht werden: Und diß kan vielleicht zu der Zeit geschehen seyn, als das Vieh so tumultuiret! oder kurtz vorher, daß hierauf das arme Vieh vor Schmertz diesen Tumult und Aengstlichkeit begonnen, und die andere Thiere in consensum gezogen. Welchergestalt auch, durch eingelegten Wolffs-Koth in die Krippen, das Vieh zu ungewöhnlichen Tumultuiren kan erregt

werden,

werden, solches beweiset die Historie beym *Wiero de Præstig. Dæm.* lib. 5. c. 41. p. m. 459. Daß letzt auch das Gräntz-Stein-Remedium von keiner Krafft gewesen, solches erweiset der kurtze Zeit hierauf von neuem geschehene Anfall. In solchen Fällen braucht es freye, unfürchterliche und vorsichtige Attention und Untersuchung, die aber von altvetterischem Aberglauben, furchtsamer Aversion, und Schinderischer Autorität, insgemein in unauflöslichen Banden gehalten wird: ausser welchen sonst der Hexen-Betrug leicht offenbar werden dürffte.

Artic. XVIII.

Von einer verbotenen Fischfang-Kunst.

Zu Anfang dieses Monats begab sichs, daß bey dem dermaligen seichten Wasser ein gewisser Müller-Junge vor unsern Stadt-Mühlen auf der Oder eine ziemliche Menge Fische mit blossen Händen fieng, sich aber verrieth, daß er solches vermittelst einer besondern Kunst verrichte, krafft deren er die Fische taumlich mache, daß sie oben schwimmeten, und mit den Händen gar leicht könten ergriffen werden. Diesertwegen ward der Junge eingezogen, und die Fische, deren er einen ziemlichen Fisch-Sack voll gesammlet, auf Obrigkeitlichen Befehl auf eine Sand-Banck in der Oder verscharret. Die Angehörigen des Jungens aber, statt Ersetzung dieses denen Stadt-Fischern zugefügten Schadens, um einige Thaler Geld gestrafft. Der Junge entdeckte hierbey diese seine Kunst, daß er nemlich aus Kuckels- oder Kockels-Körnern, Backofen-Leim, oder Brodt mit Vorsprang oder starcken Brandtwein, Kugeln formiret, die er ins Wasser geschmissen und die Fische betaumelt. Und in der That ist dieses eine schon vorlängst getriebene, aber auch verbotene Fischerey, oder Piscatio medica, wovon unter andern mit mehrern nachzulesen *Zachias in Quæstion. medico-legal.* p. m. 473. Und es wundert sich der **Herr von Hohberg, im Adl. Land-Leben**, l. II. c. 58. p. 576. warum doch die Grana Cocculi u. d. g. allen Materialisten und Apotheckern öffentlich zu führen, und männiglich zu verkauffen, erlaubt werde, da doch solches eine Lands-Fürstliche Obrigkeit, wo nicht gar verbieten, doch zum wenigsten limitiren könte, solche nicht iederman so gar ungescheut zu verkauffen, als woraus nichts als Schaden in den Fisch-Wassern (welche doch vor ein commune bonum zu halten,) nothwendig erfolgen

müsse: Noch mehr aber verwundert ihn, daß in den meisten Wirthschaffts-Büchern die Weise, solche lose Stücke zu verfertigen und zu gebrauchen, so eigentlich gelehret und unterwiesen werde, da man doch mit Wahrheit sagen möchte: Wer Böses lehret, ist gleich so arg, als wer Böses thut. Wobey aber dieser wackere Mann sein selbst vergessen, als der kurtz vorher diese Composition aus Calc. viv. Gran. Cocc. Sem. Hyosciam. Nuc. Vom. selbst zu machen, und durch Einwerffung ins Wasser, die Fische zu betaumeln lehret. Diese Cocculæ werden sonst *Cocculæ Orientales, Cocculi di Levante, Baccæ Piscatoriæ*, **Kockel- oder Fisch-Körner**, genennet, sind graue und rundhole Körner, in der Grösse einer Lorber, bittern Geschmacks, und werden aus China, Malabar und Egypten, sonderlich von Alexandria gebracht. In der Medicin haben sie wenig Gebrauch, ausser äusserlich, die Läuse zu vertreiben und zu tödten. Doch hat *Riverius* aus selbigen cum Myrrha & aceto forti ein Cataplasma contra nodosam Podagram zubereitet, vid. *Pr. med.* l. 16. c. 1. Ihre Würckung gründet sich auf eine starcke Narcosin, Krafft deren sie auch die Fische betaumeln, daß sie in die Höhe schwimmen, und sich endlich auf den Rücken legen, daß sie mit Händen können gegriffen werden, wie hiervon *Wormius* Mus. p. 197. folgende Formul communiciret: Rec. Coccul. Adipis agnin. aa. ʒß. Casei antiqu. ʒjß Sem. Cannab. ʒj. Aneth. Hyosciam. aa. ʒjjj. Farin tritic. ʒjj. mellis ʒvj. Camph. ʒj. M. F. Pilulæ Pisi magnitudine. Von diesen Baccis hat *Bapt. Codronchius* einen besondern *Tract. de Baccis Orientalibus* edit. Bonon. cum christ. & tuta medendi rat. An. 1629. geschrieben: Auch ist hiervon zu lesen *Valentini Musæum Musæorum* Part. I. c. 17. §. 3. p. 327. *Zornii Botanologia*, und andere.

Artic. XIX.

Von einer besonderen Minera Antimonii.

Diese Relation kommt aus der Feder eines gelehrten Medici in Neusol, Hn. *D.* Andr. Herrmanns, folgenden Inhalts: Es wird hin und wieder, von denen, so etwas in Chymia Secretiori geschrieben, einer Mineræ Antimonii gedacht, welche rothe, gelbe, blaue, auch wohl grüne Striemen und Pünctlein haben, auch bey den Gold-Bergwercken brechen soll. Dergleichen Minera ist dem Hn. *D.* Moller, einem hiesigen gelehrten Medico, zugeschickt, und von ihme etwas bereits davon

an

an den Hn. Rath Kortholt nach Dantzig, wie auch an Hn. Samuel Richtern, nach Halle, versendet worden. Sie ist auch in Wahrheit von der gemeinen Minera Antimonii unterschieden. Denn wenn man sie dem Augenschein nach betrachtet, so wird man meynen, es müsse ein Metall damit verknüpffet seyn. Wenn diese Minera gantz gelinde sublimiret wird, so steiget ein gelblicher und röthlender Sublimat auf in Crystallen, und darauf folget Sulphur: Giebt man aber stärcker Feuer, so steigen beyde in einem rothen Sublimat auf, der wie Arsenicum rubrum aussiehet, können auch füglich von einander separiret werden: Das Caput mortuum bleibt nach der Sublimation grau: wird es in offenem Feuer calciniret, so wird es eine Zinnober-dunckelrothe Farbe annehmen. Sublimirt man aber die Mineram in sublimatoriis, so, daß das unterste glühet, trägt es per vices löffelweise ein, und setzt oben Helm und Vorlage drauff, so gehet ein häuffig Acetum Antimonii mit weissem Dampffe herüber; in denen Sublimatoriis setzen sich viel schwere graue Flores an, und der Sulphur verbrennet. Dieses Acetum Antimonii ist von dem gemeinen unterschieden; denn da jenes nichts, als ein gemeiner Spiritus sulphuris acidus ist, so ist dieses am Geruch, wie Spiritus sulphuris volatilis, schmeckt ein kleinwenig säuerlich, und wenn mans ad tertias abstrahiret, so schiessen schöne Crystallen an; und möchte dieses acetum antim. mehr ein Spiritus mercurialis antimonii genennet werden. Giesset man auf dieses Acetum Antimonii oleum Tart. per del. so præcipitiret sich ein häuffig weisses wie Rotz aussehendes Sediment: Mit Aquafort lässet es sich vermengen, und wird ein kleinwenig weißlich trübe: Kommt Sal. ammon. darzu, und wird in Wärme gesetzt, so löset sich alles auf und wird klar. Hiervon künfftig ein mehrers.

Artic. XX.

Von einem Echinite oder Knopff-Steine.

HIervon lautete die Nachricht eines gelehrten Freundes in Kawicz in Polen, auf diesen Monat, wie folget: Ein Kauffmann brachte „von seiner Polnischen Reise einen ungeheuren grossen Feuerstein „mit in der Länge 8. Zoll, und als derselbe zerschlagen wurde, befand sich „gleichsam in einer Matrice einen halben Zoll vom Rande ein wohl for- „mirter

„mirter, und mit 5. doppelten Creutz-Linien in erhabenen subtilen Pun„cten gezierter, Knopff-Stein, wie ein Knopff, von beykommender natür„lichen Grösse.

Dieses war ein sogenandter *Echinites de specie regularium*: welcherley Steine von einigen *Brontiæ*, weil sie mit dem Donner, von einigen *Ombriæ*, weil sie mit dem Platzregen, herabgeworffen würden, von andern *Bufonitæ*, weil sie aus dem Gehirne einer alten gecrönten Kröte, die in Franckreich und Spanien vornemlich gemein seyn sollen, erzeuget würden; zuweilen auch *Chelonitæ*, weil sie einem Lautenbauche gleichen, genennet werden. *Echinitæ* aber heissen sie von *Echino marino*, See-Apffel, See-Igel, einer Art See-Schnecken, von der sie auch ihren wahren Ursprung haben. Sie werden sonderlich sehr häuffig an den Ufern des Belts, und am meisten in Hollstein gefunden: wannenhero denn auch der berühmte Theologus und Physicus in Lübeck, Herr *Jacobus a Melle*, von diesen Hollsteinischen Echiniten eine Epistel an den Herrn *Joh. Woodward* in Engelland abgefertiget, sub Tit. *Jac. a Melle de Echinitis Wagricis ad V. Cl. Joh. Woodwardum Epistola*, Lubecæ 1718. 4. worinnen er, nachdem Herr *Woodward* aufs wahrscheinlichste darthut, daß nachdem die Schnecke selbst ausser ihrem Gehäuse kommen, der versteinernde Safft in diese ledige Schaale eingedrungen, sich inwendig angesetzet, und von deren Impression die Sulcos, exstantias, und übrige Figur bekommen, daß sie alsdenn, wenn auch die Schaale abgerieben worden, die Gestalt des Echini behalte, und noch vorzeige. Diese Echinitæ sind meistens wie ein Kieß harte, insgemein an Farbe schwartzgrau und braun, und sitzen in einer gleichmäßig harten Matrice. Daß diese Steine nicht nur im Hollsteinischen, sondern auch in Teutschland, hin und wieder, it. in Preussen und in der Schweitz, und anderwerts ziemlich häuffig gefunden werden, ist unter andern aus *Bayeri Oryctogr. Nor. c. 7. Lachmund. Oryctogr. Hildesheim. Hellwingii Lithograph. Angerburgicæ* p. 68. seq. *Langio de*

Lap.

Lap. Figur. Helv. l. 6. c. 1. und andern zu sehen: daß aber selbige auch in unserm Schlesien anzutreffen seyn, erweiset der Herr gelehrte Lignitzische Medicus, Herr *G. A. Volckmann*, in seiner curiösen *Silesia Subterranea* Part. I. c. 5. §. 39. p. 178. Da nun diese Echinitæ offenbarlich nichts anders als eine versteinerte See-Schnecke seyn, und aber selbige nicht nur hin und wieder in Teutschland und benachbarten Ländern, sondern vornemlich und am häuffigsten an den Gegenden des Maris Baltici, im Belt selbst aber keine Echini marini, wohl aber häuffig in der Norwegischen See, angetroffen werden; diese Echinitæ aber wahrscheinlich vor ein Uberbleibsel der allgemeinen Sündfluth zu achten; so überlassen wir andern zu entscheiden, wie weit die Vermuthung gegründet sey, wenn man sagte, daß, wo nicht die Haupt-Flut, doch ein grosser Paroxysmus derer Zweiffels ohne bey der grossen Sündflut beyläuffigen Winde und Stürme, die See von Nord her am meisten angetrieben habe.

Artic. XXI.

Fernere Bestärckung der mediciniſchen Kräffte der Arnicæ oder Groß-Lucians-Krauts.

DA wir mense Mart. 1719. Class. IV. Art. XIV. versprochen, die Zeugnisse von denen daselbst angegebenen Viribus Arnicæ, Sanguinem restagnantem resolventibus & discutientibus, aus des Hn. *Georg. August. de la Marche* seiner zu Halle diesen Monat unter dem Hn. Hof-Rath *Alberti* gehaltenen inaugural-Disputation, sub Tit. *Observationes pract. de Arnicæ veræ usu*, beyzubringen, so melden wir hiermit in aller Kürtze, daß diese Pflantze ein Jahr häuffiger wachsen solle, als das andere, doch sey die Böhmische bißher vor die kräfftigste bemercket worden, und pflegte von den Apotheckern offt der Aster luteus substituirt zu werden. Das Fundament ihrer Krafft soll sich auf particulas salino-sulphureas tenuiores gründen, doch so, daß sie, als ein wahres Specificum, wider angeführte Læsiones zu achten sey: und zwar mit dem Umstande, daß sie circa partem affectam Schmertzen, und wo die Natur hierzu disponirt ist, Vomitus, bey andern sinceri sanguinis excretionem, bey einigen alvi fluxum, oder auch Sudores erwecke. Da nun der Herr Autor sich in

Halle bey dem Hn. D. Juncker aufgehalten, und ihn vertreten, und ihm eine Partie von der Arnica aus Böhmen, nebst einigen Observationibus, daß sie sonderlich in casu ab alto, contusionibus & contracturis partium, vortrefflich heilsam sey, überschickt worden; so haben sie, dieses Medicament ex praxi zu untersuchen, sich angelegen seyn lassen. Unter diesen eingeschickten Observationibus handelt die erste von einer 56. jährigen plethorischen Frau, die in paralysi artuum & Linguæ, nebst Stummheit, durch den Gebrauch der Pilul. Stahl. und des Infusi Arnicæ restituiret worden. Die andere von einer Wittib, die ex suppressione mensium in ein Fieber, mit Schmertz und Verhärtung des Hypogastrii, verfallen, aber von der Arnica in Cerevisia decocta, Ess. alex. Stahl. und Empl. Sapon. Barbett. zur Genesung kommen. Dergleichen auch bey einer andern Person in hartnäckigter Contractur geschehen: wobey zugleich remarquiret worden, daß man sich der gantzen Pflantze, mit Wurtzel, Kraut und Blumen bedienen müsse. Aus des Hn. D. Schultzes Briefe referiret er, daß ein gewisses 80. jähriges Weib das Decoctum Arnicæ ordentlich dispensiret oder ausgeschencket habe, und zwar wider nichts anders, als wider das Verbrechen und Wehethun, it. auf gehabten Zorn, und vor das Seitenstechen: da sich denn, nach Gebrauch desselben, alsbald vehementissimi Dolores zeigten, so, daß einige, als unsinnig, mit den Nägeln an Wänden kratzten, welches aber ein Zeichen eines glücklichen Erfolgs wäre, und nicht über eine halbe Stunde daure: doch sey einst ein Bauer daran gestorben, weil er in der dosi zu sehr excediret: Nemlich die kleineste dosis sey 3. und die gröste 5. Pflantzen; welche das Weib dann in einem wohlverwahrten Topffe mit Bier oder Tisch-Bier a 1. Pf. eine halbe Stunde lang, bey gelindem Feuer und behutsam, daß nichts auslauffe, koche; diese dosin müste der Patient, so warm, als er könte, trincken; doch mische sie noch in Pleuritide die subtilen Aestlein von Stachel-Beeren bey: wobey noch dieses remarquabel sey, daß die, so gesund, obbemeldte Schmertzen nicht empfindten; welches sie mit dem Experiment an ihrem Enckel bewiesen. Es ließ sich hierauf der Herr de la Marche einen Theil von dieser Pflantze geben, und machte in Halle hiermit an einer Magd, die sich wehe gethan, und schon Blut auswarff, ein glückliches Experiment; angesehen Patientin nach genommenem Medicament zwar sterbenskranck zu werden schien, aber bald darauf vom Bette aufstehen konte, und völlig genaß. Unter denen mit dem Hn. D. Juncker gemachten Experimentis befand sich ein Grund-Gräber, der mit

Erde

Erde im Auffgraben überschüttet wurde, daß er nur mit dem Kopffe hervorragte, und daher mit Tüchern halb todt aus der Grube gezogen wurde, zugleich Aengstlichkeit um die Brust, Würgen, und endlich starcken Blut-Auswurff bekam; diesem ward das decoctum Arnicæ domesticæ gegeben, worauf er sich aber lange sehr übel befand, biß er endlich mit der Böhmischen glücklich restituiret wurde. So ward auch ein Knecht, dem von einem Schrancken die Brust gequetschet worden, und ein Mägdlein, so vom Dache gefallen, gar bald zur Genäsung gebracht: bey welchen beyden sich Brechen und Blut-Auswurff auf dieses Medicament einfand. Als der Herr de la Marche von Halle weggegangen war, bediente er sich dieses Mittels bey einem Manne, so mit dem Pferde gestürtzet, und dem das Pferd lange auf dem Leibe gelegen, daher er Dispnœam, cum præcordiorum anxietate, conatu vomendi, Tussi sicca, & Languore totius corporis incurritet, aber von diesem Medicament und der Essent. dulci Halenf. restituiret worden. Bey einem Nephritico-calculoso hat der Herr Observator, unter dem Gebrauch anderer Remediorum, e. g. Clysterum, Pulverum nitroso-cinnabar. cum MP. de Cynogl. von der Arnica auch gute Würckung verspüret, und zwar efficacia præc. diuretica; dergleichen Vortheil er auch an mehrern Nephriticis erfahren zu haben versichert, ob sich schon auf eine kurtze Zeit Schmertzen hiervon eräussert: Auch beglaubiget er, dergleichen gute Würckung bey einer Frauen in affectibus arthriticis, nach zweyjähriger cessation der mensium, wahrgenommen zu haben. Zuletzt allegiret er einen Casum von einem Soldaten, der nach erlittenem Febre catarrhali lange Zeit Seitenstechen und eytrigen Auswurff, cum dolore Præcordiorum ertragen, aber, auf Gebrauch des decocti Arnicæ cum Cerevisia lupulata, einen gekochteren Auswurff, zugleich Schmertzen und Aengstlichkeit um die Brust, nebst Ubelseyn, doch ohne Brechen, und endlich seine Gesundheit erhalten. Dieses sind die Observationes, so der Herr de la Marche allegiret: wornach er zuletzt, weil das Decoctum etwas nauseös sey, das Infusum recommendiret, zugleich mißbilliget, daß man andere Dinge zu selbigem mische; überläst inzwischen fernerer Untersuchung, ob die Decumbentiæ ægri, und das regimen Diaphoreticum, welches einige hierbey erfordern, müsse observiret werden; weil doch angemercket würde, daß, die sich zu Bette hielten, gemeldte Schmertzen am meisten zu empfinden pflegten.

Artic.

Artic. XXII.

Miscellan-Begebenheiten.

1. Hohes Alter.

VOn Paris schrieb man den 11. Aug. Ein Korn-Händler, Courtois genandt, ist in seinem 106. Jahre gestorben; Ingleichen die Aebtißin von Montesh in ihrem 100. Jahre.

2. Wölffe.

Aus Polen referirte man, daß es diesen Sommer sehr viel Wölffe gegeben, die so gar biß in die Dörffer kommen und Schaden gethan. Dißeits Cracau, auf der verwittibten Palatinin von Posen Gütern, sollen absonderlich zwey besondere Wölffe herum gestrichen seyn, welche man daselbst Wahr-Wölffe genennet hat, die auf die 40. Personen daherum sollen gefressen haben: Ammeisten sollen sie Mannsbilder, nicht aber so wohl Frauens-Personen, angegriffen haben.

3. Des Storchs Fisch-Rauberey.

Von Luzin hieß es: Der Storch hat sich vor seinem Abzuge, so die Woche nach Bartholomæi geschehen, untreu erwiesen: indem er hier aus den kleinen Teichen die Karpffen herausgefischet; auch hieselbst einem Bauer wohl 8. Saam-Karpffen gemaufet: wie man denn den Dieb noch über 5. Stücken betroffen, und ihm selbige abgejagt.

4. Nachtigall.

Von eben daher: Es ist merckwürdig, daß ich die Woche vor Bartholomæi noch die Nachtigall des Morgens in meinem Garten ein paar mal lieblich singen gehöret, wiewohl etwas leise. Auch habe ich die Woche nach Bartholomæi in eben diesen meinen Garten auf einer Hasel-Staude ein Nachtigallen-Nest mit 4. Eyern gefunden; da es doch zum Ausbrüten schon langsam war. Ein alter Wirth sagte, es komme her von der lang anhaltenden Hitze, oder wenn ihnen die ersten Eyer oder Jungen genommen würden, da sie denn noch einmal legten. So hieß es auch von Massel: Im August-Monat, nachdem sich die Hitze etwas temperirt, sang die Nachtigall und ein Grün-Hänffling 14. Tage lang wunderschön.

5. Ab-

5. Ableitung des Arosöes in Dänemarck ins Meer, und Entdeckung eines alten gepflasterten Weges der Königin Margarethæ.

Von Coppenhagen schrieb man, daß, nachdem der See, Arosöe genannt, 3. Meilen von Fridrichsburg, durch Verstopffung der alten Ausflüsse, von Jahr zu Jahr dergestalt zugenommen, daß er 7. Meilen im Umkreiß genommen, folglich das Land auf etliche Meilen unter Wasser gesetzt, so haben Ihro Königliche Majestät selbigen durch einen Canal dem Strande zuzuführen geordnet; welche Arbeit diesen Monat glücklich zu Stande gebracht worden: wobey man denn einen bey 80. Fuß hohen Berg, über 200. Fuß der Breite, von oben durchschneiden, und also das gantze Werck auf eine Viertel-Meile in die Länge ausführen müssen. Wobey denn merckwürdig, daß man auf 6. oder 7. Fuß unter der ietzigen Wasser-Linie des Arosöes in der Tieffe unter andern Curiositäten, unweit dem Ufer des bemeldten Sees, einen gepflasterten Weg angetroffen, welcher, der Bauren Vorgeben nach, derjenige Weg seyn soll, so zu der Königin Margarethæ Zeiten nach ihrem damahligen Lust-Schloß Dorningholm im Gebrauch gewesen: so, daß von solcher Zeit an der See nach der Höhe, so er vor 3. Jahren gehabt, und ehe man ihm seine Höhe durch eine andere Arbeit benommen, 2. Klafftern hoch zugenommen; nun aber in diesen Zeiten so niedrig werden wird, als er vor so viel 100. Jahren gewesen.

Classis V.

Von Medicinischen und Physicalischen Erfindungen, so Mense Aug. 1719. hervorgebracht, erläutert oder bekandt worden.

Art. I.

Von einigen neuen Exoticis.

WIr geben diesen fremden Simplicibus den Platz in dieser Classe, nicht als wären es gantz neu und erst in diesem Monat entdeckte Dinge, als die in ihrem Vaterlande Zweifels ohne von

langer Zeit her, auch eines und das andre bereits in Europa bey einigen Jahren her mag in Bekandtschafft oder Gebrauch gewesen seyn; sondern weil die mehresten derselben vor kurtzen erst bey uns innotesciret, und die Notiz und kurtze Beschreibung von selbigen uns diesen Monat von dem curiösen Apothecker in Leipzig, **Hn. Joh. Heinrich Lincken**, in folgendem gemacht worden: Da Sie in **Ihren Sammlungen Frühl. Quart.** 1718. Jun. Class. V. Art. II. die wenigen Exotica erwähnen, welche ich vor einigen Jahren an den Hn. D. Volckmann gesandt: so finde ich darunter nicht den *Corticem Culilawan 1.)*, wovon ich aber mehr nicht weiß, als daß er in Colica und Passione hysterica in einer Essenz gebraucht werde: Er ist eine Art einer Cassiæ Cariophyllatæ, hitzig und beissend; und erwähnet *Vallatinus* im ersten Theil seiner Material-Cammer p. 249. etwas weniges, wie auch in denen Ost-Indisch. Rapporten fast zu Ende des Buches p. 119. davon. It. die *Radicem Serpentariæ Virginianæ odore & sapore sassafras 2.)*, ist ein herrlicher Alexipharmacum, als die kleine Serpentaria Virginiana, oder Radix contra Jervæ: soll, in Ess. cum spir. vin. ad Drach. 1. vel 2. genommen, einen Trunckenen alsbald nüchtern machen: Ich habe aber kein Experiment davon gesehen, so ich selbst bezeugen könte; sondern ich habe es nur von andern, die es betheuret. Ich habe auch noch eine Partie vom *Oleo Cajaputi* stehen, so auch noch wenigen bekandt ist, und ich mich nicht erinnere, etwas davon im Druck gesehen zu haben, ausser beyliegenden Teutschen Zettul *3.)*; wovon ich mir aber ausbitte, daß man ihn nicht

1.) Die hiervon beygesandte Probe ist an der Consistenz braun, oben mit einer weißlichen Cuticula überzogen: an Geschmack beissend, fast wie der Zimmet, doch eher von der Zunge verschwindend, und nicht so oleös, auch im Anbiß mürber und exsuccer: an Geruch überaus angenehm-aromatisch. Ihrer gedencken die *M. N. C.* Dec. II. an. I. p. 55. It. *Slebogt in Progr. ad Disp. de Balsamo Ibero*, Jenæ 1705.

2.) Ist ein Püschlein kleiner runder schwartzbrauner Würtzlein, wie Vincetoxicum, etwas über ein Viertel der Elle lang, davon ein Würtzlein oben am capo der Dicke eines mittelmäßigen Bindfadens gleicht: riecht gar penetrant und nicht unangenehm, etwas weniges nach Sassafras, doch eher gantz gelinde nach der Sabina, oder Sadebaum. Das curiöseste hiervon ist, daß wenn man ein Würtzlein ins Feuer oder Licht hält, solches nicht nur aufquelle, sondern, welches das remarquableste, lauter subtile Funcken von sich wirfft und prasselt, nicht anders, als wenn es mit Nitro bestreuet wäre: Scheinet zugleich durch den Dampff im Verbrennen den Kopff in etwas einzunehmen; und wäre deßhalb zu verwundern, wenn es die Trunckenheit dämpffen sollte.

3.) Dieser Zettel lautet also: **Gebrauch von dem wohlriechenden Oel** *Cayo-Puetii*:

Es

nicht vor meine Arbeit ansehe, sondern vor eines veritablen Ost-Indien-Fahrers, eines Schiff-Barbiers, der mir seine Olea, samt denen gedruckten Zetteln aufgehenckt: weiß aber nicht, aus was vor einem Gewächse es gemacht werde: Ich habe deßhalb nach Holland geschrieben: so ich was erfahre, so soll es gleich an Ew. HE. gemeldet werden. *Radix Cas-*

Es ist dieses Oel nebst seinem schönen Geruch ein köstliches Schwitz-Mittel in kalten und hitzigen Fiebern, gut in aller Glieder-Pein, sowohl von Hitze als Kälte entstanden: Den kleinen Kindern, wenn sie Pocken kriegen, nimmt man 3. a 4. Tropffen. Ingleichen, wenn die Kinder dicke Bäuche haben, von Würmern oder sonst von andern Zufällen entstanden. Es curiret das schwere und dicke Blut, an melancholischen Menschen, in schwerer Noth, Verstopffen, Monat-Stunden, thut es gelinde abführen, und reiniget mächtig das Blut, in Ohren-Pein werden 1. a 2. Tr. auf ein wenig Baumwolle in die Ohren gesteckt, vor Kopff-Pein wird ein wenig oben auf den Wirbel und an die Schläffe gestrichen, wird auch gebraucht in allen Geschwellen; Es ist auch ein gut Mittel wider Gicht und Podagra, ist auch gut in frischen Wunden, Venus-Wunden und peinliche Ulceration, gemenget unter einige Unguenta. Vor das Fieber giebt man einer vollwachsenen Person von 18. biß 60. und 70. Jahren 11. a 13. Tr. mit ein wenig kalten Wasser, oder Bier, und nur kalt eingenommen, so soll die Person nicht lange darnach ziemlich schwitzen, auch in kurtzem geholffen seyn; 14. a 19. Tropffen einem Menschen, der keinen Appetit zum Essen hat, mit ein wenig kalten Wasser, so soll nach einer halben Stunde dieselbe Person Lust bekommen zu essen, das zu verwundern ist, und sind die Oele dem Menschen zur Gesundheit viel nützer, denn Zimmt- und Nelcken-Oel, wie es allhier bey 1000. an Menschen befunden ist und noch befunden wird. So weit die Beschreibung dieses Oels im Zettul: Dem noch zuletzt beygefüget wird: Gebrauch von dem Ost-Indianischen wohlriechenden Oel *Ceree* oder *Sguynantii*. Es ist dieses wohlriechende Oel im Gebrauch und Krafft dem Nelcken-Oel gleich, man gebrauchts in quantum in Gonorrhœa, es treibet ungemein kräfftig den Urin ab, stillet die Zahn-Pein mit ein wenig Baumwolle, 1. a 2. Tropffen auf den schmertzhafften Zahn gelegt. Es ist ein grosses Mittel wider die Colica, man nimmt 12. biß 15. Tr. darunter 5. Tr. von dem Cayo, Pureii gethan wird, man kan ehe weniger nehmen als mehr, die Woche zu 2. oder 3. mahlen. So weit der gesamte Zettel, der endlich ziemlich nach der Feder und Gehirn eines ungelehrten See-Fahrers schmecket. Das letztere Oel haben wir nicht gesehen: wohl aber das erstere, welches in der That ein angenehm und penetrant riechendes Oel ist, einiger massen dem Geruch des Karbe-Oels beykommend. Wenn es kein Ost-Indisches Oel wäre, so könte man meynen, es würde in Amerika aus den Gewächsen *Cayo-patli*, beym *Recho* c. l. p. 168. und 297. gemacht. Doch das Oel soll aus Ost-Indien kommen. Das Sem. Cajaputi bestehet aus kleinen glatten und glänzenden grauen, unordentlich eckigten Körnern, in Grösse und Forme fast wie gebrochene gerstene Mittel-Graupe; an Geschmack penetrant, beissend, aromatisch, fast wie Cardamome.

minaris ist ein Diureticum, als Apium, Petroselinum &c. man gebraucht es in Calculo, und ist dem Apio nicht ungleich 4.). *Herba Paragvai* ist mir von Hn. D. Woodward aus Londen zugesandt worden, wird wie Thée aufgegossen und das Wasser getruncken; es soll Vomitus machen, und werde in Magen-Beschwerden gebraucht: weil mir aber keine eigentliche Dosis davon gemeldet worden, so habe den Effect nicht experimentiren können: In der V. & VI. Cent. Ephem. Nat. Cur. findet man etwas davon pag. 152. ausser diesem weiß ich nichts von selbigem 5.) *Alkanna nova* 6.). ist mir einst von einem Fremden von Hamburg gesandt worden: färbt, besser als die ordentliche *Alcanna*, es ist aber auch dreymal so theuer. Ich übersende auch ein *Oleum destill. Canange*, und die Frucht der *Canange*: Daß es eine Frucht eines Baums sey, glaube ich, dem äusserlichen Ansehen nach; diese Frucht ist sehr bitter, und in spiritu vini infundirt, giebt es eine Magen-Essenz, welche den Appetit zum Essen sehr befördern soll: Es soll die Frucht seyn, welche in den *Rapporten* des Hn. *Valentini* p. 46. beschrieben und *Rex Amarorum* genennet wird, it. in der *III.* und *IV. Cent. Ephem. Nat. Curios.* p. 75. in App. 7). Sende zugleich hierbey einen artlichen

4.) Ist eine dicke knollichte oder knirtzlichte harte Wurtzel, an Geschmack wenig empfindlich, fast mehligt, an Geruch dem Apio, oder vielmehr dem Levistico, etwas gleichend.

5.) Die übersendete Probe dieses Krauts war gröblich zerbrochen, daß man von keinem Blat die Form erkennen konte, ausser daß das Blat sehr substantiös und dicke schien, gelblig-grüner Farbe, an Geschmack, wie Theé.

6.) Ist eine gantz dunckel violet-braune, lange glatte Wurtzel, ohne Geschmack und Geruch, bestehet aus lauter sehr dünnen, gleichsam übereinander gewundenen Lamellis, die sich alle vonsammen nehmen lassen, ohne aneinander gewachsen zu seyn, ungefehr wie eine Tabacks-Rolle.

7.) Ist ein angenehm und nach Frühlings-Blumen riechendes Oel, an Farbe wie das Jasmin-Oel. Wenn es seine Geburt aus West-Indien hätte, so könte man vermuthen, daß es aus dem aromatischen Baum Caninga gemacht werde, dessen *Nardus Anton. Rechus Rer. med. nob. Hisp.* p. 43. gedencket. Es soll aber auf Timor in den Moluccischen Insuln wachsen, davon die Frucht *Rex amarorum* genennet wird: siehet gantz breit und dünne aus, an Circumferenz einen Amarellen-Kern, der Grösse nach, gleich, davon die äusserliche Schale weißlich, dabey mürbe und leicht zerbrechlich, doch ohne Geschmack, so wie etwan das düre weisse caro in Citronen: der inwendige Kern aber ist überaus sehr bitter: soll ein gut Mittel vors Fieber seyn. Das Oel soll ex floribus s. foliis gemacht werden.

lichen kleinen Saamen, 8.) welcher im Wasser den Augenblick einen Mucilaginem von sich giebt: Es soll der Indianer gröste Kühlung seyn, wenn sie Wasser und Saamen zugleich austrincken: Es fehlet aber hier am Nahmen, und wo er wächst; also ist alles Stückwerck, was die Leute mitbringen.

8). Ist ein kleiner, grauer, glatter, länglichter Saame, fast noch kleiner als semen Psyllii: wenn er ins Wasser gethan wird, so quillet das auswendige Fleisch alsbald auf, wird weißlich, und fast wie Wolle; und dieses præsentiret die mucilaginöse consistenz: inwendig sitzt ein schwartzgraulichtes schaligtes Körnlein, so sich nicht auflöst.

Artic. II.

Von dem neuen Medicamento Sedativo Mensis Jan. 1718. und einer anderen gleichförmigen Præparation desselben.

§. 1.

Nachdem wir im Winter-Qu. 1718. Jan. Class. V. art. I. ein besonderes Medicamentum Sedativum in motibus naturæ exacerbatis recensiret, und aber zugleich bemühet waren, etwas zur Probe hiervon zu erhalten, so rescribirte schon mense Nov. gedachten Jahres der Herr D. Johann Elias Cramer, ein gelehrter Medicus in Schweinfurt, den wir hierüber, als Collaboratorem dieses Inventi, angesprochen, folgendes: Die Medicina efficax, wovon der Herr D. Juncker disputiret, und wir beyde mit einander vor einigen Jahren in Westphalen gemacht, ist gewiß eine herrliche Artzney. Ich bedaure nicht mehr, als daß wir eine so kleine Portion, nemlich nur drey Untzen ohngefehr, zu Stande gebracht, und ietzo kaum noch eine halbe Drachma übrig. Meine mir offt lästige Praxis wird mir schwerlich so viel Zeit gönnen, an ihre Elaboration noch einmal zu gedencken. Ich habe in letzt verwichener Woche dieser Artzney halber Briefe aus Neapolis bekommen, und auch schon wieder beantwortet, weil gar viele Epileptici, vornemlich unter denen aus der Türckischen Sclaverey Erlösten, dem Bericht nach sich dort finden sollen, welches der ausgestandenen Angst und Schrecken zugeschrieben wird, oder der besonderen Beschaffenheit des Weins in selbigem Lande. Vielleicht wird, was wir beyde, Herr. D. Juncker und ich, nicht thun

können, von andern, da es nunmehro dem Publico commendiret, tieffer gesucht und experimentiret.

§. 2.

Uber erstgedachte unsere Publication des Medicamenti rescribirte hierauf vorerwehnter Herr Joh. H. Lincke aus Leipzig folgendes: Ich finde im 3. Quart. p. 561. ein Medicamentum Sedativum erwähnet, dessen Præparation p. 565. angezeiget wird: Ich widerspreche nicht, daß das ex cruoribus cervi præparirete nicht den Effect habe: Ich sage aber nur so viel, daß ich weiß, daß es aus dem oleo Corn. Cervi fœtido kan gemacht werden, wie auch p. 564. gesagt wird: **Ob es gleich nur ein schlechtes und von denen Apotheckern verachtetes und verworffenes Mittel gewesen, so aber mit grosser Gedult zubereitet worden.** Denn was ist den Apotheckern unnützer und unbrauchbarer, als das oleum C. C. fœtidum? und habe ich solches vielen Medicis præpariren lassen müssen, die mir es in Epilepsia und Febribus gerühmet. Ich habe dieses also ex ol. C. C. fœt. præparirte Medicament einem in Quedlinburg wohnhafften Frauenzimmer in der Epilepsia gegeben, um die Probe damit zu machen, (der ich sonst, als ein Apothecker, bey meiner Profession bleibe, und den hiesigen Medicis keinen Eintrag im curiren thun mag:) man hat aber weder einen übermäßigen Schlaff, noch auch ein eintziges mal Niesen, bey der Patientin angemerckt: Sie ist sehr hefftig so wohl Tag als Nacht mit der Epilepsie befallen worden: doch habe ich es endlich dahin gebracht, daß die Epilepsie am Tage gantz aussen geblieben, und bloß des Nachts kommen, und endlich hat sich der Paroxysmus nur des Nachts als ein Aufffahren im Schlaff, so kein halb Vater unser lang gedauret, mercken lassen: bald ist er 2. gantzer Tage gar aussen geblieben, und 1. mal des Nachts starck wiederkommen. Ich habe nun dieses Medicament mit etwas Ess. Opii vermischt, und wieder brauchen lassen: und da habe ich in 6. Wochen keine Nachricht; daher ich vermuthe, es müsse gäntzlich gut seyn. Der Proces ist schrecklich laborieus, und habe ich wohl ein halb Jahr damit zugebracht, ehe es fertig worden. Zwey, drey Doses aber sind nicht genug zu einer Cur, wie ich befunden habe, es müste denn dasjenige ex Cruore Cervi von mehrer Krafft, als meines ex oleo C. C. seyn.

(o)

Artic.

Artic. III.

Von dem Hamburgischen neuen Universal-Arcano, s. Arcano Lucis, oder heilsamen Augen-Wasser.

§. 1.

BEy ietziger grand-mode Seuche, mit Medicamenten zu marchandiren, und deßhalb eigene Zettel in der Welt herum zu streuen, um mehr seinen eigenen Beutel, als des Patienten Wohlseyn, zu gratificiren, hat sich auch in Hamburg ein grosses Arcanum vor alle Augen-Beschwerden hervorgethan, welches zu verschiedenen malen nicht nur durch à parte Zettel, sondern auch in öffentlichen Gazetten, kund gemacht und feilgeboten worden. Das Medicament selbst haben wir noch zu sehen, und am wenigsten zu experimentiren Gelegenheit gehabt, daher uns nach unsrer eigenen Untersuchung unbekandt, aus was es vermuthlich bestehe, und was es vor wahre Kräffte habe. Das, was wir hiervon wissen, das haben wir aus gedruckten und geschriebenen Berichten, so wir hier, meist summariter mittheilen. In dem gedruckten Zettel wird es vor ein wahres Augen-Universal ausgegeben, so, daß es gantz blinde, mit Flecken bewachsene, in Blattern verdorbene Augen, Fisteln, Staar, blutrothe, hitzige, juckende, trieffende, dunckele, vom stossen oder sonst lædirte Augen, wie auch rothe und geschwollene Augenlieder, en fin alle Fehler und Mängel der Augen, es möge seyn, was es wolle, curire, ausgenommen, wo der Augapffel lædiret. Die Application geschiehet solchergestalt, daß man beym Schlaffengehen 2. a 3. Tropffen nach einander ins Auge streicht, nach einer halben Stunde das Auge austrocknet, und sich also zu Bette leget: wobey es denn seine Operation durch Beissen zu erkennen giebt; daher auch die, so etwan dieses Beissens wegen ein Bedencken haben sollten, etwas Rosen-Wasser beymischen könten, wodurch aber die Krafft geschwächt, und die Cur länger getrieben werden müste; daher es auch bey grossen Augen-Fehlern bloß, wie es an sich selbst ist, gebraucht werden müste, weil es in solcher melange zu schwach. Die Cur würde in 5. 6. Tagen, auch in 2. 3. 4. 5. 6. Wochen, nach advenant verrichtet, und koste das Glas oder Loth 2. Marck, das halbe 1. Marck; zu haben bey Joh. Guede in Hamburg auf der Börse in der Süder-Ecke.

§. 2.

§. 2.

Von den Kräfften dieses Arcani ließ man bereits mense Julio folgendes Zeugniß publiciren: „Das vortreffliche Augen-Wasser, welches „täglich zeiget, daß es alle und iede Fehler der Augen gantz sicher curire, „hat unter andern eines vornehmen und grossen Doctoris Theol. Augen, von einem solchen bißher incurabel geschienenen Accidenz, (worzu „die einige Jahre her angewandte und nur erdenckliche Mittel nichts verfangen mögen,) dermassen curiret, daß dieselbe es durch einem gewissen „Kauffmann auf öffentlicher Börse nicht genugsam haben können rühmen „und attestiren lassen, unter der Versicherung, wenn es möglich, der gantzen Welt eclat zu machen. Ferner ließ man in gegenwärtigem August folgendes avertiren: „Man hat nicht unterlassen können, von diesem herrlichen Augen-Wasser, unter vielen glücklichen Curen abermals 2. derselben der Welt bekandt zu machen. Die erste ist eine Dame, welche „vor 6. Jahren, wegen eines gefährlichen Augen-Schadens, mit ihrem „Manne aus Riga nach Lübeck zu einem berühmten Medico gereiset: „Es hat aber auch dieser, nebst allen andern nichts effectuiren können, „biß deren Mann endlich dieses kostbahre Augen-Wasser verschrieben, welches denn nach 4. maligem Gebrauch (laut dessen jüngsten Schreibens, „worinnen er in Vorrath auch noch was mehrers verlanget, und welche „man einen ieden lesen zu lassen erbötig ist,) einen solchen Effect gethan, „daß, die das Accidenz gekandt/ mit Freuden und Erstaunen solches bemercket, indem da es ihr vorhin so viel gekostet, nun aber sich in dem Stande „befindet, wiederum nach ihrer Heymat reisen zu können. Die andere „Cur ist an einem Hamburger Bürger geschehen: Es war ein stockblindes „Auge von vielen Jahren her, welcher es 6. Wochen gebrauchet, und ihn „nichts gebissen, daher man auch keine Hoffnung, curiret zu werden, gehabt, biß etwan vor acht Tagen es angefangen zu beissen, auch nach dem „eintzigen mal soweit gebracht, daß er die Leute kennete. Es ist sonst in „Wahrheit eine grosse Gnade von GOtt, daß man auch wahrhafftig keinen eintzigen weiß, der nicht hierdurch curiret ist, und was kleine Accidentien, solche mit 2. oder 3. maligem Gebrauch curiret. Dergleichen Attestata forthin noch mehrere beygebracht worden.

§. 3.

Bey diesen Casibus wäre es, zu auswärtiger desto mehrer Uberzeugung, nöthig gewesen, daß man die Augen-Beschwerden deutlich benennet und beschrieben hätte. Und es wird doch manchem noch der Scru-

pel

pel bleiben, ob auch diese Testimonia domestica in allen den Terminis wahr seyn, als sie angeführet worden: weil es doch bekandt, daß offt die Artzney-Krämer ihre Arcana mit holdseligeren Augen ansehen, als andere Leute. Doch es kan wohl möglich seyn, daß das Medicament seine genugsame Güte behauptet, ob zwar nicht in der etendüe, als angegeben wird; als welches selbige von einer leni sepsi discussorio-resolutoria zu haben scheinet, dergleichen in vielen affectibus oculorum gar convenabel ist. Aber, daß es deswegen auch, bey allem seinen Vermögen, allen und ieden Augen-Beschwerden, dem Vorgeben nach, abhelffen solle, solches dürffte denen, die den Indolem der Augen-Beschwerden tieffer einsehen, nicht glaublich fallen: unter andern auch daher, weil die so genanten Defluxiones offt von Verhaltung einer andern excretion auf die Augen fallen, wobey es wider die Natur der dogmatischen Cur lauffen muß, wenn man bloß dem Auge succurriren, und die congestion und excretion nicht vorher kräfftigst revelliren, deriviren, und an gehörigen Ort ziehen sollte, als ohne welches die Augen-Chur gantz ἀλόγως und ohne sichre Hoffnung vorgenommen wird: welches wir mit vielen Exempeln zu erläutern bereit wären, wenn es der Platz vergönnete. Doch ein ieder Krämer lobet seine Waare; und dieses hat zwar Anfangs zum Interesse des Verkauffers einen guten Einfluß, aber bey übermäßiger Ruhmredigkeit und erfolgter genauer Prüfung, zur Achtung des Medicaments auf künfftige Zeiten, mehr Schaden, als Vortheil. Daß auch in der That die hochgepriesenen Effectus nicht allemal von diesem Medicament zutreffen, solches beweiset unter andern folgendes Zeugniß eines gelehrten *Medici* in Wißmar: Bey denen mens. Aug. & Sept. noch grassirten Variolis confluentibus bekamen einige üble und verdorbene Augen, da die Tunica cornea mit einem weissen Fell überzogen zu sehen war: bey einigen, wo die Augen in die dritte biß vierdte Woche, aus Versehen und übelgeführter Direction, nicht erweichet, gereiniget und eröffnet wurden, ereigneten sich auffsteigende und herauswachsende Gewächse mitten auf der Tunica cornea, daß die Kinder die Augen weder recht auf- noch zumachen konten. Bey dieser Gelegenheit habe das ausgeschriebene Arcanum Lucis Hamburgense, wenn es so zu nennen erlaubt und würdig wäre, probiret und untersuchet: Ich kan aber auf meine Ehre versichern, daß ich in diesem Casu nicht die geringste Hülffe noch Aenderung verspüret, ohngeachtet ich es habe von einigen rühmen hören. Ich wollte dessen sonderem Ruhm und hochangepriesenem Nutzen nicht gerne zu-

„wider seyn, wenn nur einigen Vortheil davon verspüret: Und da die „heutige Welt immer gerne was Neuerfundenes und Preißwürdiges su„chet und verlanget, so habe solches einem feinen Manne recommendi„ret, der mit solchem gesuchet hat, sich wider den Staar und Dunckele„der Augen zu præserviren: Er hat aber 2. Gläser voll ausgebraucht, „und eben so viel Vortheil davon erhalten, als hätte er es in die Schuhe „gegossen. Es haben sich sonst Specifica in vorerwehntem malo weit kräff„tiger bewiesen.

Artic. IV.

Von des Herrn Widemanns neuer Art, die Brüche ohne Castrirung zu schneiden.

§. 1.

Brüche sind eine sehr gemeine Kranckheit, und man dürffte unter 100. Personen leicht 10. biß 20. derselben antreffen, die mit diesem Ubel behafftet seyn. Es leidet es gegenwärtiger Platz bey der Menge der Materien unmöglich, dieses Unheil etwas umständlicher zu erklären. Und wir haben auch um destoweniger hierüber einen weitläufftigen Discours zu formiren Ursache, weil, was hiervon zu wissen nöthig, in des berühmten Altorffischen Professoris, Hn. *Laur.* Heisters, *Chirurgie* c. 106. deutlich und gründlich abgehandelt wird. Wobey wir denn gnugsames Recht zu haben meynen, mit ihm das Bruchschneiden, als eine unnöthige, gefährliche und schädliche Operation, zu verwerffen, und vielmehr die sicherste, kräfftigste und bequemste Hülffe, nemlich accommodate Bruchbänder, zu billigen. Wenn auch sonst kein anderer Schade hierbey geschehe, so ists doch schon an dem genug, daß eine Mannsperson durch diesen Schnitt ordinair der Helffte seiner Mannheit beraubet wird. Es versichern zwar die herumstreichenden Bruchschneider, daß sie die Section mit völliger Beybehaltung des Testiculi zu verrichten fähig wären: aber hiermit äffen sie nur den gemeinen Pöbel, indem, ob sie schon nicht allemal den Testiculum zugleich mit wegschneiden, doch denselben in so einen Stand setzen, daß er kurtz hierauf von selbst wegfaulen und abfallen muß; da inzwischen der Betrüger diese Leichtgläubigkeit um einen desto höheren Recompens verkauffet hat. Doch es hat sich nunmehr ein Chirurgus gefunden, welcher die Brüche, ohne Castration, zu schneiden vor-

vorgenommen, und solches in einer öffentlichen Schrifft die Welt zu lehren bemühet gewesen. Es ist solches *Franc. Widemann*, Chirurgus und Operator in der Chur-Bäyerischen Gräntz-Stadt Friedberg, welcher dieses Jahr folgenden Tr. ans Licht gestellet: **Neuer *curiöser* und ausführlicher Bericht, Steine und Brüche, sowohl mit als ohne *Castri*rung zu schneiden** ꝛc. Augspurg 1719. 8. In selbiger lehret er c. 3. wann und wie die vorgedachten Brüche sine castratione sollen geschnidten werden. Nemlich wo eine strangulatio Intestinorum zugegen, so müsse der Processus s. Tunica vaginalis nach der Länge aufgeschnitten werden, und wenn viel Wasser darinnen, und solches ausgelauffen, der Annulus erst erweitert werden, damit die Intestina wieder in den Leib gebracht werden: Sey aber diß Accidens nicht zugegen, so müsse der Geselle mit dem Finger der sinistræ wohl auf den Annulum drucken, damit die Intestina von Schreyen, Drucken ꝛc. nicht wieder hervortreten, und alsdenn der Processus geöffnet, und mit der Scheere nach der Länge von einander geschnitten werden: dann müsse der Operator mit dem Finger sinistræ per processum gegen den annulum in den Leib fahren, damit die Intestina nicht heraustreten; mit der rechten Hand aber den Hohlsucher, oder Itinerarium, auf diesem in den annulis steckenden Finger in den Leib hineinschieben, solchen mit dem Daumen der lincken Hand feste halten, und zwar so, daß die Spitze dieses Instruments, so in dem Leibe ist, seitwerts gegen den inneren annulo und der Hüffte selbiger Seite hinaussehe: worauf er das krumme Incisions-Messer in die rechte Hand nehmen, und den Processum samt den annulis biß ans Peritonæum völlig entzweyschneiden müsse, alsdenn müsse der Ort, sonderlich bey alten Leuten, besserer consolidation wegen, scarificiret werden. Doch bekennet der Autor, daß die Operation mühsam und sauer sey, wenn die Intestina s. Omentum an die membranam extensam peritonæi angewachsen: da denn das Omentum etwas müsse herausgezogen, unterknüpfft, und das Verknüpffte einen kleinen Fingers breit unter dem Schnürlein abgeschnidten, das Omentum zusammt dem Schnürlein hineingesteckt, das Omentum aber von gedachter membrana, da es angewachsen, mit der Scheere, so genau es seyn könne, abgeschnidten, und gleichwohl erwartet werden, biß das übrige, vermittelst der Suppuration, mit dem Eyter sich abledige und abstosse. Endlich weiset er auch, wie man mit dem angewachsenen Intestino verfahren solle, als welches mit dem Incisions-Messer zu separiren, inzwischen die Wund-Leffzen mit einem stumpffen Zänglein von dem Gesellen von einander zu halten; doch daß der Darm

nicht verletzet werde; wornach denn die Bandage anzulegen, so er auch beschreibet.

§. 2.

Es wäre gut, wenn der Herr Operator zugleich auch einige wahrhaffte Casus beygefügt hätte, wo er mit glücklichem Succeſs und Beybehaltung des Testiculi Brüche geschnitten; weil sonst jemand leicht auf die Gedancken gerathen könte, es wäre dieses nur ein problematischer Vorschlag, oder gar eine verwegene jactanz, wovon wir aber den Operateur par honeur eximiren. Es lässet sich denn wohl eine Sache leicht proponiren, aber schwer exerciren; und in der That, es ist die beschriebene Operation so wie sehr mühsam, also vor den Patienten höchst empfindlich, und nicht sonder grosse Gefahr, zum wenigsten nicht ohne Gefahr eines Recidivs des Bruches; und gleichwohl ist auch noch nicht gewiß, daß, wenn alles succedirte, der Testiculus, bey dem vielen schneiden und anderm empfindlichen Operiren, ohne Furcht des Verlusts bleibe. Es wird zum wenigsten mit dieser Operation nicht viel besser gehen, als wie mit dem güldenen Stich, von dem man sich Anfangs viel versprach, aber in der That wenig erhielt. Ob vielleicht durch offteren Versuch, und durch expedite und vorsichtige Tractation, diese Operation forthin einen mehreren Vortheil versprechen dürffte, solches muß die Zeit lehren: Wir halten immittelst ein gutes Bruchband vor 100. mal convenabler, als einen solchen Schnitt.

Artic. V.

Von des Herrn du Quet neuer Invention von Wind-Wagen, und rund herumgehenden Rudern.

VOn der ersten Invention haben wir bereits mens. Octobr. 1718. Class. V. Art. II. geredet; den Verfolg hiervon, und die Erfindung der rund herumgehenden Rudern, communiciren wir anietzo bloß h. l. aus den **Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen** No. 59. p. 465. sq. in folgendem: Der Herr du Quet, ein in der Mechanic sehr erfahrner Mann, sonderlich was die bewegenden Kräffte, die Hydraulic, die künstliche Bewegungen, u. d. g. betrifft, und von dem viele Erfindungen von der Königl. Academie der Wissenschafften gebilliget, und in den Memoires derselben angeführet werden, hat zwey Privilegia erhalten: Das eine über die

die rundherumgehende Ruder, die er erfunden, und auf Befehl des verstorbenen Königs in den Häfen von Havre de Grace, Marseille und Toulon Proben davon gemacht: Das andere über seine Wind-Wagen, die er im gantzen Königreiche einzuführen Freyheit bekommen, bey 1000. Thlr. Straffe, wer sich unterstehen würde, dieselben nachzumachen, sowohl zum Gebrauch der Last-Wagen, als auch des Ackerbaues, des Holtzschneidens, des Stampens, grosser Blasebälge, und andrer dergleichen Arbeiten. Was die **Neuen Ruder anbetrifft**, die sind bey der Schifffahrt sehr nützlich zu gebrauchen, indem sie die grösten Kriegs-Schiffe bey einer Wind-Stille, vermittelst der Helffte der darauf befindlichen Mannschafft, alle Stunden eine Meile forttreiben, und wenn sie Wind haben, die Geschwindigkeit derselben vermehren, so, daß sie allen andern Schiffen überlegen seyn, und denselben zuvorkommen, auch verhüten, daß sie nicht an Küsten verschmissen werden, und daselbst untergehen, oder an Klippen, welche wegen des schnellen Stroms gefährlich seyn. Vermittelst derselben wird man viel leichter in die Häfen nnd Flüsse, oder aus denselben kommen können: Sie werden auch der Handlung grossen Nutzen schaffen bey langen See-Fahrten und gefährlichen Wind-Stillen, da die Kauffmanns-Schiffe offt verunglücken, und bey andern Zufällen, daraus sie sich, durch diese neue Art zu rudern, werden helffen können; ingleichen, daß sie ohne Hülffe der Matrosen, deren die Kauffmanns-Schiffe insgemein gar wenig mit sich führen, das Wasser werden auspumpen können.

Als der verstorbene König die rund herumgehende Ruder der Academie der Wissenschafften zu untersuchen überschickt, hat der Herr du Quet eine Rede gehalten, darinnen er erwähnet, daß er die Bewegung eines Schiffes, welche durch die Ruder und Matrosen verursachet wird, wie auf einer Galeere geschiehet, überleget, und befunden, daß die Kräffte, welche die Matrosen am Heffte des Ruders anwenden, und der Widerstand des Wassers am andern Ende desselben Ruders, am Ruhe-Punct desselben, wo das Ruder auf dem Schiffe auffliegt, empfunden werde; Indem dieser Punct eben die Dienste thut, wie die Stütze eines gewöhnlichen Hebebaums, welche iederzeit die Summe beyder Gewichte, die auf den zweyen Enden des Hebebaums liegen, und noch dazu die Schwere des Hebebaums selber trägt, die zweyerley Gewichte oder Kräffte auf den beyden Enden desselben mögen sich gegen einander verhalten, wie sie wollen. Jemehr nun Kräffte auf dem kleinen Ende oder dem Heffte des

Ruders und Widerstand auf dem andern Ende desselben liegt, je mehr werde der Ruhe-Punct gedrückt werden, sich zu bewegen. Wenn die Geschwindigkeit auf beyden Seiten gleich wäre, würde eine Galeere bloß mit 2. Rudern eben so geschwinde gehen, als sie mit allen denen gehet, deren man sich insgemein dabey bedienet, wenn es möglich wäre, diese beyden Ruder mit dem gantzen Ruder-Volcke und mit einer gleichen Geschwindigkeit zu bewegen, und die beyden Ruder starck und breit genug wären, den nöthigen Widerstand zu thun, weil die beyden Ruhe-Puncte eben so viel Drückung bekommen würden, als alle die andren Ruhe-Puncte der gewöhnlichen Ruder zusammen.

Diese Uberlegungen (setzte er hinzu,) brachten mich Anfangs auf die Gedancken, Mittel zu suchen, wie man eine grössere Anzahl Leute bey den gemeinen Rudern gebrauchen könte. Aber nach vielen gemachten Observationibus habe ich diese Gedancken fahren lassen/ und vor dienlicher gehalten, perpendiculäre und herumlauffende Ruder zu gebrauchen, weil jene nur das Wasser nach der Seite streiffen, und wenn die See stürmisch und die Wellen groß seyn, die Ruder offt kein Wasser finden, und also vergebens bewegt werden; da denn folglich die Ruder-Knechte aus Mangel des Widerstands über den Hauffen fallen. Diese Beschwerlichkeit trägt sich bey den herumlauffenden Rudern nicht zu, weil sie das Wasser perpendiculariter ergreiffen und weit genug hinuntergehen, daß sie dieselben nicht verfehlen können: und wenn sie auch einmal fehlten, so würden doch die Ruder-Knechte keine Beschwerlichkeit davon empfinden, weil sie bey ieder Bewegung, die allemal nur anderhalb Schuh vor sich und anderthalb Schuh zurücke austrägt, sich anlegen können. Uberdiß verliehren die abhängenden Ruder mehr als die Helffte Zeit, weil man die Ruder in die Höhe heben und zurücke ziehen muß, ehe man den Stoß thun kan; welches verursachet, daß die Galeere rückweise gehet, und daß diejenigen, welche in dem Schiffe sind, allemal alle Stösse der Ruder empfinden; da hingegen die herumlauffenden Ruder iederzeit in einem fortgehen, indem eines dem andern ohne Zeit-Verlust nachfolget, welches eine gleichförmige Bewegung verursachet, die von denen, so im Schiffe sind, nicht empfunden wird.

(o)

Anna-

ANNALIUM PHYSICO-MEDICORUM,

Oder

Beschichte der Natur und Kunst,

Anno M DCC XIX.

SEPTEMBER.

Classis I.

Von Witterungs-Beschichten.

Artic. I.

Tägliche Observationes von Wind und Wetter.

1.) In Breßlau.

T.	Aspectett.	Witterung.	Wind.	Bar.	Ther.	Regen-Maß. Drach.	Scrup.	Grän.
1	☌ ☿.	Des Morgens: Helle, schön, frisch.	NNW.	20.	6.			
		Nachmittag: Helle, schön.	-	17.	35.	ſ	ſ	ſ
		Des Abends: Dergleichen.	-	17.	25.			

2	☌☿☉.	Helle.	N.	16-	12.			
		Helle, in NW. wenig klein Gewölcke und Wind-Stösse.	NNW.	16.	30.	ſ	ſ	ſ
		Helle.	-	15-	29.			
3	☌☿. ☌♂.	Helle.	W.	16.	15.			
		Dergl.	WNW.	15.	30.	ſ	ſ	ſ
		Dergl.	W.	15.	34.			
4	☌♄. △☉☽.	Helle mit Wolcken.	WSW.	15.	15.			
		Sonnenschein mit dicken Wolcken, starcker stürmischer Wind.	-	15.	29.	ſ	ſ	ſ
		Dergl. mit mehr Wolcken, in NW war es sehr dicke, Nachts legte sich der Wind	WNW.	15.	26.			
5	ſ ſ ſ	Helle mit Wolcken und etwas Wind.	-	15	16.			
		Dergl.	-	15-	27.	ſ	ſ	ſ
		Dergl.	-	15-	30.			
6	SS. ♄☿. □♂. △☿.	Warm, helle mit Wolcken, schön.	NW.	15.	15.			
		Sonnenschein mit Wolcken, schön.	-	14.	30.	ſ	ſ	ſ
		Helle.	-	13.	24.			
7	☾. ult. qu. 1.58. ♍.	Sonnenschein mit Wolcken, Wind.	NW.	16.	12.			
		Dergl warm.	-	15.	38.	ſ	ſ	ſ
		Dergl. Es soll NO. werts gedonnert haben.	N.	15.	22.			
8	△♂♀. △♂♀☽.	Wolcken mit Sonnenblicken.	W.	14.	5.			
		Strich Regen, kalter Wind.	WNW.	14.	10.	2.	ſ	ſ
		Trübe.	-	14.	11.			
9	☌☿☉. △♄. □☿. ☍☿☉☽.	Helle mit Wolcken, kalter Wind.	NW.	13.	3.			
		Dergleichen.	-	16.	10.	ſ	ſ	ſ
		Trübe.	-	16-	10.			
10	□♀.	Helle mit Wolcken, frisch.	N.	17.	2.			
		Noch heller, schön warm.	-	17.	24.	ſ	ſ	ſ
		Trübe.	-	18.	12.			
11	□♄. ☍☿.	Helle mit Wolcken.	-	18-	7.			
		Helle.	-	18.	18.	ſ	ſ	ſ
		Helle.	-	17.	20.			
12	☌♂.	Helle, frisch.	NO.	19.	1.			
		Helle.	-	18.	29.	ſ	ſ	ſ
		Dergl.	-	17.	20			
13	☍♄☿☽. ☌☿.	Trübe, Regen.	O.	16.	6.			
		Trübe mit Sonnenblicken	-	15.	7.	12.	1.	10.
		Trübe, gegen 9. Uhr Regen, Wetterleuchten.	-	14.	11.			
14	♈Nov. 2. 55. ♍.	Trübe, bißweilen etwas Regen-Gebröckel.	WSW.	14.	7.			
		Trübe, Regen.	-	14.	10.	2.	1.	10.
		Trübe mit etwas Sonnenschein, Nachts helle.	SW.	14.	11.			
15	☌☿.	Sonnenschein mit Wolcken.	-	16.	11.			
		Trübe.	-	16.	20.	18.	ſ	ſ
		Regen.	-	15.	11.			

16.

16	△♂.	Trübe Wolcken, einige Regen-Tröpfflein, dann Sonnenschein mit Wolcken, warm.	S.	16.	15.			
		Helle.	SSW.	16.	30.	ꝛ	ꝛ	ꝛ
		Dergl.	SW.	17.	28.			
17	♂♄☿☽. ✱♃.	Helle mit Wolcken, gegen S. trüber, doch schien die Sonne beständig.	NNW.	18.	7.			
		Sonnenschein mit Wolcken.	-	17.	16.	ꝛ	ꝛ	ꝛ
		Dergl.	-	15.	27.			
18	✱☉. □♂.	Sonnenschein mit Wolcken.	-	17.	9.			
		Dicke Wolcken mit Sonnenschein.	-	16.	28.	ꝛ	ꝛ	ꝛ
		Sonnenschein mit Wolcken.	-	16.	26.			
19	✱☿.	Sonnenschein mit Wolcken.	N.	19.	12.			
		Dicke Wolcken mit Sonnenblicken, auch etwas Regen-Gebröckel.	-	19.	23.	ꝛ	ꝛ	4.
		Sonnenschein mit Wolcken.	-	19.	20.			
20	☽pr.q. 6.16.☊. ♂♄☿. □♃. ✱♂.	Meist helle, mit Wolcken, warm.	OSO.	19.	10.			
		Sonnenschein mit dicken Wolcken, warm.	SO.	18.	25.	ꝛ	I.	ꝛ
		Helle.	-	18.	32.			
21	SS. ♄☿. ✱♄☽. □☿.	Helle.	OSO.	17.	11.			
		Sonnenschein mit Wolcken und etwas Wind.	-	17.	27.	ꝛ	ꝛ	ꝛ
		Helle mit einigen Wind-Stössen.	-	17.	24.			
22	SS. ☿☿. VC. ♂☉. △♃.	Helle.	SSW.	16.	8.			
		Meist helle, mit Wolcken und Wind.	-	14.	32.	ꝛ	ꝛ	ꝛ
		Meist helle, Wind-Stösse.	-	13.	24.			
23	△☉.	Regen-Gespreu, trübe.	SSO.	15.	8.			
		Trübe mit Sonnenblicken.	-	15.	12.	3.	ꝛ	ꝛ
		Meist helle, gegen S. viel Wolcken, Nachts Wolcken mit Mondschein.	-	15.	11.			
24	□♄☿☽. △☿.	Trübe mit Sonnenblicken.	SO.	15.	8.			
		Trübe.	-	14.	16.	5.	ꝛ	ꝛ
		Regen.	SSW.	13.	15.			
25	♂♂.	Trübe.	SW.	14.	9.			
		Trübe, Regen-Gespreu um 3. Uhr.	-	14.	11.	5.	ꝛ	ꝛ
		Regen.	-	15.	11.			
26	△♄.	Regen.	SW.	16.	7.			
		Trübe, finster, bald wieder Regen.	-	16.	[illegible]	17.	ꝛ	ꝛ
		Regen.	-	15.	9.			
27	♂♃. △☿.	Trübe.	S.	15.	10.			
		Wolcken mit Sonnenschein.	-	15.	13.	ꝛ	ꝛ	ꝛ
		Dergl.	-	15.	13.			
28	●Pl. 2. 5. ☊. ♂☉☿. ♂☿.	Von gestern Nachts um 10. Uhr Regen und forthin, früh helle.	-	15.	10.			
		Helle, mit etwas Wolcken.	-	14.	30.	6.	ꝛ	ꝛ
		Neblig, finsterer Mondschein, trübe.	-	14.	21.			

29	☉ ☽ ☿	Nachts starcker Regen, so continuirete, und gegen 10. Uhr cessirte, mit Sonnenblicken.	-	15.	9.			
		Dicke Wolcken mit Sonnenschein, schwer Donnerwetter mit starckem Regen.	-	14.	20.	39.	☉	☉
		Hor. 7. wieder Regen und starck Donnerwetter, so aber bald nach 4. Schlägen über die Stadt gieng.	SW.	14.	14.			
30	☌☿.	Nachts Regen, trübe, endlich Sonnenschein mit Wolcken.	W.	15.	7.			
		Sonnenschein mit Wolcken.	WNW.	15.	13.	2.	☉	☉
		Trübe, Wolcken.	-	14.	14.			
					Summa des Regens:	112.	☉	4.

2.) In Ranckau.

1.	Sehr schön.	Dergl.	Dergl.	W.	☉	☉
2.	Wie gestern.	Dergl.	Helle, mit einigen Wolcken und Wind.	☉	☉	☉
3.	Sehr schön.	Dergl.	Dergl.	☉	☉	☉
4.	Helle mit viel weissen Wolcken.	Trübe mit starckem Winde.	Helle mit einigen Wolcken und etwas Wind.	☉	WSW.	W.
5.	Sehr schön.	Dergl.	Dergl.	W.	☉	☉
6.	Helle mit einigen Wolcken.	Dergl.	Dergl.	☉	☉	NW.
7.	Etwas helle.	Helle.	Dergl.	W.	☉	N.
8.	Trübe und starcker Wind.	Dergl.	Dergl.	W.	☉	☉
9.	Etwas helle.	Dergl.	Trübe.	☉	☉	☉
10.	Sehr schön.	Schön mit einigen Wolcken.	Dergl.	☉	☉	☉
11.	Sehr schön.	Dergl.	Dergl.	N.	☉	☉
12.	Sehr schön, etwas Wind.	Dergl.	Dergl.	O.	☉	☉
13.	Regen.	Trübe, schien sich auszuklären.	Dergl.	☉	☉	☉
14.	Etwas helle.	Regen.	Etwas helle.	☉	☉	S.
15	Etwas helle.	Helle mit einigen weissen Wolcken.	Etwas Regen.	SW.	☉	☉
16.	Trübe, schien sich auszuklären.	Helle mit einigen weissen Wolcken.	Dergl.	W.	☉	☉
17.	Sehr dicker Nebel, fiel, ward schön.	Sehr schön.	Helle mit einigen Wolcken.	☉	N.	W.
18.	Dicker Nebel, trübe.	Helle mit einigen Wolcken.	Trübe mit Strich-Regen.	NW.	☉	☉
19.	Sehr trübe.	Etwas helle.	Strich-Regen.	W.	☉	☉
20.	Helle mit weissen gebrochenen Wolcken.	Dergl.	Sehr schön.	N.	S.	☉
21.	Sehr schön.	Helle mit einigen Wolcken und etwas Wind.	Dergl.	☉	☉	☉
22.	Helle mit einigen Wolcken und etwas Wind.	Dergl.	Sehr schön.	☉	☉	☉
23.	Etwas Regen, trübe.	Helle mit einigen Wolcken.	Dergl.	W.	☉	S.
24.	Trübe.	Etwas Regen.	Dergl.	SSW.	☉	☉
25.	Sehr trübe.	Etwas Regen.	Dergl.	W.	WNW.	☉

26.	Etwas Regen.	Dergl.	Dergl.	″ ″ ″
27.	Dicker Nebel, sehr trübe.	Klärete sich etwas aus.	Trübe.	W. SSO. ″
28.	Helle mit einigen weissen Wolcken.	Schön und helle.	Fieng an trübe zu werden.	″ S. SSW.
29.	Sehr trübe.	Etwas helle.	Trübe.	S. ″ SW.
30.	Sehr trübe.	Etwas helle.	Dergleichen.	W. ″ ″

3.) In Lignitz.

1.	Sehr helle.	NW.	56.	Von 23.	biß	29.
2.	Helle.	″	58.	″ 24.	″	29.
3.	Helle.	″	10.	″ 24. u. 1. h.	″	29.
4.	Sonnenschein mit weissen Wolcken.	SW W.	46.	″ 28.	″	29.
5.	Wie gestern.	W.	49.	″ 24. u. 1. h.	″	29.
6.	Wie gestern.	W. NW.	49.	″ 24.	″	28.
7.	Wolcken mit Sonnenschein, gegen Abend Gewitter und Regen.	W.	47.	″ 24. u. 1. h.	″	28.
8.	Trübe, Regen, starcker und kalter Wind.	W.	44.	″ 23.	″	26.
9.	Wolcken mit etwas Regen und Sonnenschein, Wind.	W.	49.	″ 23.	″	26.
10.	Sonnenschein mit weissen Wolcken, kalter Wind.	NW.	49.	″ 23.	″	26.
11.	Helle.	NW.	53.	″ 23.	″	26.
12.	Helle, starcker trockener Wind.	NO. O.	47.	″ 22.	″	25. u. 1. h.
13.	Trübe, Regen biß 10 Uhr.	O.	48.	″ 22. u. 1. h.	″	26.
14.	Nachts Regen, drauf helle.	SO.	39.	″ 24.	″	28.
15.	Helle, Nachmittag trübe.	W. NW.	40.	″ 24.	″	27.
16.	Helle.	NW.	47.	″ 24.	″	27. u. 1. h.
17.	Helle, warm.	″	51.	″ 24.	″	28. u. 1. h.
18.	Helle.	″	51.	″ 24.	″	28.
19.	Sonnenschein mit weissen Wolcken, starcker Wind.	″	49.	″ 23. u. 1. h.	″	27.
20.	Sonnenschein mit weissen Wolcken.	O.	48.	″ 23 u. 1. h.	″	27.
21.	Wolcken mit Sonnenschein.	SO.	46.	″ 24.	″	27.
22.	Helle, warm.	S.	46.	″ 24.	″	28.
23.	Sonnenschein mit Wolcken, Wind.	NW.	49.	″ 23. u. 1. h.	″	27.
24.	Wolcken mit wenig Sonnenschein, Nachts ziemlicher Regen.	O. NW.	50.	″ 23.	″	26.
25.	Wolcken mit wenig Sonnenschein.	NO.	49.	″ 23.	″	26.
26.	Weißgewölckt mit etwas Regen, Nachmittag helle.	NNO.	47.	″ 24.	″	26.
27.	Nachts etwas Regen, früh starcker Nebel, dann helle.	NO. O.	47.	″ 24.	″	27.
28.	Wolcken mit wenig Regen und untermischtem Sonnenschein.	SO.	46.	″ 24.	″	27 u. 1. h.
29.	Weißgewölckt mit Sonnenschein, Nachts etwas Regen und starck Wetter kühlen.	S.	48.	″ 24.	″	28.
30.	Meist helle.	W.	47.	″ 24.	″	27.

4.) In Luzin.

1. Schön Wetter.
2. Dergleichen.
3. Dergl.
4. Trübe, Nachmittag hefftiger Sturm von SW. und finster Wetter.
5. Schön, kalter Wind.

6. Heiß, grosse Noth um Regen.
7. Dergl. Abends starck Wetter, Donner und Regen.
8. Trübe, kalter Wind, nebst finstern Wind-Wolcken.
9. Trübe, kalt, Wind-Wolcken.
10. Schön.
11. Dergleichen.
12. Dergleichen, doch kalter Wind von Ost.
13. Starcker Wind von Ost; biß zur Vesper Regen und kalt.
14. Schön Wetter.
15. Trübe, Abends starcker Regen, auch die Nacht durch.
16. Trübe, regenhafft.
17. Schön.
18. Dergleichen, sehr geschwül, Nachmittag Regen und die Nacht durch.
19. Schöner Sonnenschein.
20. Dergl.
21. Dergl.
22. Dergl. früh grosser Nebel.
23. Früh etwas Regen und trübe.
24. Trübe, Wind von Ost, Abends starcker Regen.
25. Trübe, regenhafft den gantzen Tag und die Nacht hindurch.
26. Trübe, regenhafft, Abends grosser Nebel.
27. Nebel, trübe.
28. Nebel, hernach schön und sehr warm.
29. Morgens Regen, Abends Donnerwetter.
30. Gemengter Regen: Zur Vesper ein Regenbogen gegen Ost.

5.) In Malmitz.

1.	Helle.	Dergl.	Dergl.	W. = =
2.	Helle.	Dergl. mit weissen Wolcken.	Dergl.	S. W. =
3.	Helle mit weissen Wolcken.	Dergl.	Dergl.	= = =
4.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	= = =
5.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl. mit etwas trüben Wolcken	WSW. W. =
6	Helle mit Wolcken.	Dergl.	Dergl.	= = =
7.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	Dergl. etwas Regen.	SW. = S.
8.	Regen biß um 7. Uhr.	Wolcken mit Sonnenschein, Wind.	Dergl.	W. = =
9.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	Dergl.	SW. = =
10.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	= = =
11.	Dergl. etwas kühle.	Dergl.	Helle.	= O. =
12.	Helle mit Wolcken.	Dergl.	Dergl.	= = =
13.	Trübe, Regen.	Trübe.	Trübe.	= = =
14.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	Dergl.	= = =
15.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	= = =
16.	Dergl.	Dergl.	Dergl.	= = =

17.	Dicker Nebel biß 9. Uhr.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	;	;	;
18.	Wie gestern.	Wie gestern.	Dergl.	;	W.	;
19.	Etwas trübe.	Helle mit Wolcken.	Dergl.	;	;	;
20.	Helle mit Wolcken.	Dergl.	Dergl.	S.	;	;
21.	Wie gestern, Wind.	Dergl.	Dergleichen, Wind Stille.	;	;	;
22.	Wie gestern.	Dergl.	Dergleichen, Wind Stille.	;	;	;
23.	Nachts Regen, Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	Dergl.	W.	SW.	;
24.	Trübe und Regen.	Dergleichen.	Noch dünner Regen.	S.	;	;
25.	Trübe und Staub-Regen.	Trübe.	Trübe, dann und wann Staub-Regen.	;	;	;
26.	Trübe und dünner Regen.	Trübe.	Dergl.	W.	;	;
27.	Trübe und dicker Nebel.	Trübe, nasser Nebel.	Trübe, Regen biß gegen Morgen.	N.	;	;
28.	Sonnenschein mit Wolcken.	Wolcken mit Sonnenschein, windig.	Trübe.	S.	;	;
29.	Helle mit Wolcken.	Trübe Wolcken.	Trübe, dünner Regen.	;	;	;
30.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergleichen.	Trübe Wolcken, um halb 4. Uhr starcker Regen biß nach 4. Uhr.	W.	;	SW.

6.) In Halle.

1. Den gantzen Tag helle und warm.
2. Dergl.
3. Dergl.
4. Früh trübe, durch einen NW. Wind meist wieder helle, dabey ziemlich kühle, den gantzen Tag helle.
5. Dergleichen Wetter.
6. Bald trübe, bald helle.
7. Dergleichen, mitunter Regen.
8. Sehr windigt und wolckigt, bald Sonnenschein, bald Regen.
9. Meist Sonnenschein und warm.
10. Dergl.
11. Schöner Sonnenschein mit SO. gegen Abend starcker Wind.
12. Dergl.
13. Früh trübe, bald darauf Regen, dabey ziemlich kalt.
14. Dergl.
15. Früh trübe, doch ohne Regen, Nachmittag wechselsweise Sonnenschein.
16. Bald trübe, bald Sonnenschein den gantzen Tag.
17. Früh helle, und den gantzen Tag Sonnenschein.
18. Früh etwas warmer Regen, cessirte bald, Nachmittag wieder dicke Wolcken.
19. Helle und warm.
20. Dergl.
21. Früh helle, Nachmittag trübe und streiffende Donnerwetter mit starcken Blitzen.
22. Früh trübe und Regen, Nachmittag wieder Regen und streiffender Donner mit Blitzen.
23. Meist helle und warm den gantzen Tag, gegen Abend Blitz und Donner.
24. Früh Regen und kalt, bleibt biß Abend trübe.
25. Meist trübe, doch ohne Regen.
26. Früh trübe, aber bald helle und Sonnenschein biß Abend, Nachts Regen.
27. Den gantzen Morgen starcker Regen, und so den gantzen Tag.
28. Meist gut Wetter.
29. Früh trübe, gegen Mittag Regen biß Abends.
30. Stets naß Wetter.

7.) In Regensburg.

	Therm.	
1.	6.	Kühler Vormittag, warmer Nachmittag.
2.	8.	Schöner angenehmer Tag.
3.	15.	Es wird wieder ziemlich warm, Donnerwetter und starcker Regen.
4.	21.	Sehr warmer Tag.
5.	15.	Angenehm Wetter.
6.	16.	Dergl.
7.	13.	Windiger Tag, in der Nacht Sturmwind.
8.	1.	Kalt und windig Wetter.
9.	5.* infer.	Starcker Reiff, kalt und windig.
10.	-	Wie gestern.
11.	6.	Kalt, doch ohne Wind.
12.	8.	Es wird kälter.
13.	5.* super.	Vormittag trübe, Nachmittag Regen.
14.	2.	Den gantzen Tag trübe, etwas Regen.
15.	5. infer.	Ziemlich kalt.
16.	-	Wie gestern.
17.	1.	Schön Wetter und trocken.
18.	3. super.	Trüber Tag.
19.	-	Wie gestern.
20.	5.	Schöner heller Tag.
21.	-	Wie gestern.
22.	8.	Kühler Morgen, schöner Nachmittag, in der Nacht starcker Regen.
23.	1.	Kühler Tag, in der Nacht starcker Regen.
24.	6. infer.	Den gantzen Tag kühler Regen.
25.	8.	Kühler trüber Tag.
26.	6.	Kühler Vormittag, schöner Nachmittag, in der Nacht Regen.
27.	7.	Vormittag Regen, Nachmittag schön.
28.	10.	Kalter Vormittag, Nachmittag Regen.
29.	11.	Kalter Nebel.
30.	10.	Starcker Regen.

NB. * *Infer.* bedeutet in scala inferiore, oder untere Abtheilung.
* *Super.* bedeutet in scala superiore, oder obere Abtheilung.

8.) Nürn-

8.) In Nürnberg.

☿. den 1. Sept. ☽. Apog. 7. 7. ♈.

6.	$0\frac{1}{4}$d. $1\frac{3}{4}$a.	28.	$10\frac{1}{8}$.	ONO. heller Himmel, frische Lufft, etwas windigt.
12.	$6\frac{4}{5}$a.	14.	$9\frac{3}{4}$.	O. heller Himmel.
4.	$11\frac{1}{5}$. $21\frac{2}{3}$.		$9\frac{1}{4}$.	ONO. der Himmel war den gantzen Tag ohne Wolcken und Streiffe.
9.	9. 18.		9.	Heller und gestirnter Himmel, Mondschein.

♄. den 2 Sept. ☌☿. ✶♄☉. ☽. 18. 52. ♈.

6.	$0\frac{1}{4}$a. $2\frac{1}{4}$a.	28.	$8\frac{5}{8}$.	NO. heller Himmel, frische Lufft.
12.	9. 18f.		$8\frac{1}{2}$.	NW. helle.
4.	$15\frac{1}{4}$. 28.		$8\frac{1}{4}$.	NW. helle. Warm.
8.	13. $24\frac{1}{5}$.		8f.	Heller gestirnter Himmel. Der Himmel war den gantzen Tag rein.

☉. den 3. Sept. ☌♄. ✶♂. △☉. ☽. 0. 41. ♉.

6.	$2\frac{1}{5}$a. $5\frac{1}{6}$.	28.	$7\frac{3}{4}$.	NO. heller Himmel, kühle.
8.	$3\frac{1}{5}$. $7\frac{1}{2}$.		$7\frac{5}{8}$.	O. helle.
12.	$13\frac{1}{6}$. $24\frac{1}{2}$.			WSW. helle. Den gantzen Vormittag reiner Himmel.
3.	21f. $35\frac{5}{6}$.		$7\frac{1}{2}$.	W. helle, nachgehends in W. wolckigt und gestreifft, Abends immer unreiner, und stunden am Westlichen Horizont schwartze Wolcken. Post. ☉. occas. schwache Abendröthe.
8.	20. 35.	28.	$7\frac{1}{2}$.	Wolckigt, doch sahe man auch Sterne. Nach 9. Uhr wurde es finster, und hörte man in der Ferne etlichs mal donnern. Es blitzte starck.

☽. den 4. Sept. △♃. ☽. 12. 30. ♉.

5.	$13\frac{1}{2}$. $24\frac{1}{4}$.	28.	$7\frac{3}{8}$.	WSW. wolckigt, trüber unreiner Himmel. Post ☉. ortum Morgenröthe.
9.	13. $23\frac{3}{4}$.		$7\frac{5}{8}$.	WNW wolckigt, windigt. Sonnenblicke.
12.	15. $26\frac{5}{6}$.		8f.	NW. trübe, wolckigt, windigt.
4.	17f. $24\frac{3}{4}$.		8.	NW. meist helle. Windigt. Gegen Abend Wolcken und gestreifft. Abendröthe.
9.	13. 23.		$8\frac{1}{2}$f.	Heller gestirnter Himmel.

♂. den 5. Sept. △♂. ☽. 24. 27. ♉.

6.	$3\frac{4}{5}$. $7\frac{1}{6}$.	28.	$8\frac{1}{2}$.	ONO. gantz helle. Sonnenschein, frische Lufft.
9.	$5\frac{4}{5}$. $11\frac{1}{4}$.			Wie zu frühe.

12. 11$\frac{2}{3}$. 21$\frac{1}{6}$. 28. 8$\frac{1}{2}$. W. heller Himmel, manchmal WSW. und S. Der Himmel war den gantzen Tag rein, zu Abends aber kamen in der Westlichen plaga circa horizontem Wolcken, und eine feuerrothe Abend-Röthe.

9. 12$\frac{1}{6}$. 22$\frac{1}{6}$. 28. 8. Heller Himmel.

☿. den 6. Sept. △♃. □☉. 13. 17. △☿. ☽. 6. 40. ♊.

6. 4$\frac{1}{3}$f. 9f. 28. 7$\frac{7}{8}$. ONO. etwas wolckigt, blasser Sonnenschein.

9. 5$\frac{5}{8}$. 11$\frac{3}{5}$. ⸗ 7$\frac{3}{4}$. OSO. etwas wolckigt. Sonnenschein, meist helle.

12. 10$\frac{3}{5}$. 20$\frac{1}{2}$. ⸗ 7$\frac{5}{8}$f. NW. gestreifft, Sonnenschein. Es wurde windigt, mässig warm.

9. 15. 27. ⸗ 7$\frac{1}{2}$. Heller gestirnter Himmel.

♃. den 7. Sept. △♂. △☿. ☽. 19. 3. ♊.

6. 1$\frac{1}{3}$f. 3$\frac{4}{5}$. 28 7f. ONO. helle, doch schien die Sonne nicht. Frische Lufft.

9. 2$\frac{1}{2}$. 6$\frac{1}{8}$. ⸗ 7. NW. meist heller Himmel, doch etwas gestreifft dabey.

12. 7. 14$\frac{1}{4}$. ⸗ 6$\frac{3}{4}$f. NW. wolckigt, doch dabey helle mit Sonnenschein. Nachgehends wurde es windigt.

4. 9$\frac{1}{2}$. 18$\frac{3}{4}$. 28. 6$\frac{6}{8}$. NW. wolckigt, stürmische Lufft. Es ließ sich nachgehends an, als ob es regnen wollte, allein es erfolgte nicht. Doch beobachtete ich an einem erhabenen Orte, daß es in W. regnete, welches auch vor der Stadt gegen O. geschehen seyn muß, weil ich daselbst nach 5. Uhr ein Stück von einem Regenbogen observirte. Der stürmische Wind hielte biß nach 7. Uhr an.

9. 5$\frac{1}{4}$. 11. 28. 6$\frac{5}{8}$. Meist gestirnter Himmel. Man spürte den Wind wenig mehr. Vorher ein wenig Regen.

♀. den 8. Sept. △♄. □☿. ☌☉♃. △♂☿. ☽. 1. 43. ♋.

6. 4$\frac{3}{5}$d. 4$\frac{1}{4}$d. 28. 7$\frac{5}{8}$f. NW. heller Himmel. Sonnenschein, hernach wolckigt mit kalten Wind aus NW.

9. 4. 3$\frac{3}{4}$. ⸗ 8$\frac{1}{8}$f. NW. wolckigt, blasse Sonnenblicke, windigt.

12. 2. 0f. 28. 8$\frac{1}{4}$. WNW. wolckigt, Sonnenblicke, windigt, frische Lufft.

4. 0$\frac{5}{6}$a. 5a. ⸗ ⸗ Wie zuvor, post ☉. occasum meist helle.

8. 1d. 1$\frac{4}{5}$a. 28. 8$\frac{1}{4}$. Gestirnter Himmel.

♄. den 9. Sept. ✶♃. ✶☉. ☽. 14. 46. ♋.

6. 10$\frac{1}{6}$d. 13$\frac{4}{5}$d. 28. 7$\frac{3}{4}$. NO. gestreiffter Himmel. Sonnensch. mercklich kalt.

9. 8$\frac{1}{2}$. 10$\frac{4}{5}$. ⸗ 7$\frac{1}{2}$f. NNW. unreiner gestreiffter Himmel, blasser Sonnenschein.

12. 4. 2$\frac{1}{2}$. ⸗ 7$\frac{1}{4}$o. Wolckigt und gestreifft mit Sonnenschein.

6. 0$\frac{1}{4}$a. 4$\frac{3}{4}$a. ⸗ 7. SW. gestreifft. Sonnensch. bald hernach W. u. WSW.

9. 2$\frac{4}{5}$d. 0$\frac{4}{5}$d. ⸗ ⸗ Gestreifft und gestirnt.

☉. den

⊙ den 10. Sept. □♄. □☿. ☽. 28. 22. ♋.

5. $16\frac{1}{5}$d. $23\frac{4}{5}$d. 28. 7. ONO. helle, doch etwas gestreifft. Sehr frisch.
8. $10\frac{4}{5}$. $14\frac{4}{5}$. ′ $7\frac{3}{8}$f. ONO. dunstiger nebligter Himmel, unreiner blasser Sonnenschein.
12. $3\frac{4}{5}$. $1\frac{5}{6}$. ′ $7\frac{1}{2}$f. OSO. unreiner gestreiffter Himmel, blasser Sonnenschein.
2. 1a. $5\frac{1}{2}$a. ′ $7\frac{1}{2}$. WNW. wie zuvor, temperirte Lufft.
4. $1\frac{4}{5}$. $7\frac{1}{6}$. ′ ′ NNW. gestreifft. Sonnenschein, etwas warm, circa ⊙. occasum wurde der Himmel unreiner.
9. $0\frac{5}{6}$. $5\frac{2}{5}$. ′ ′ Trüber überzogener Himel. Doch sahe man einige Sterne.

☽ den 11. ☌☿. ☽. 12. 25. ♌.

5. $4\frac{3}{5}$d. $4\frac{1}{4}$d. 28. $7\frac{3}{8}$f. ONO. unreiner gestreiffter Himmel. Morgenröthe, bald hernach heller mit Sonnenschein.
9. $2\frac{4}{5}$. 1. ′ $7\frac{5}{8}$. ONO. heller doch gestreiffter unreiner Himmel mit blassem Sonnenschein.
12. $2\frac{1}{2}$a. $8\frac{1}{6}$a. 28. $7\frac{3}{4}$. O. gestreiffter Himmel. Sonnenschein. So auch Nachmittage. Post ⊙. occas. Abendröthe.
9. $4\frac{1}{6}$. $10\frac{3}{5}$. ′ $7\frac{1}{2}$f. Meist trübe, doch etwas gestirnt.

♂. den 12. Sept. ☌♄. ☍♂. ☌☿. ☽☊. 26. 51. ♌.

5. $1\frac{1}{4}$a. $5\frac{1}{4}$a. 28. $7\frac{1}{4}$. ONO. trübe, wolckigt, nachgehends schien die Sonne durch die zertheilten Wolcken.
9. $1\frac{2}{3}$. $7\frac{1}{8}$. ′ $7\frac{5}{8}$. ONO. helle versus Boream, versus Austrum unreiner gestreiffter Himmel, blasser Sonnenschein.
12. 5. $11\frac{3}{4}$. 28. 7. Wie um 9. Uhr.
4. $8\frac{1}{2}$. $17\frac{1}{2}$. ′ $6\frac{5}{8}$. ONO. trübe, warm. Nachmittage etwas windigt.
8. $6\frac{2}{3}$. 14f. ′ $5\frac{3}{4}$. Trübe, etwas gestirnt und windigt.

☿. den 13. Sept. ☌♃. ☌☉. 14. 10. ☽. 11. 40. my.

5. $3\frac{1}{2}$fa. $8\frac{2}{3}$f. 28. $3\frac{3}{4}$. ONO. warmer Regen, der schon früh um Mitternacht angefangen, und biß nach 7. Uhr währte. Die Wolcken kamen aus S.
12. 3f. 8. 28. $3\frac{3}{8}$. Trübe, S. bald hernach fieng es wieder an zu regnen.
2. $2\frac{3}{4}$. $7\frac{3}{4}$. ′ ′ WSW. die Wolcken kamen aus W. Der Regen, darum GOtt bißhero inständig angeflehet worden, damit sich das dürre Land zum Wachsthum erquicken möchte, hielte, dem Höchsten sey unendlicher Danck dafür, den gantzen Nachmittag unaufhörlich an, mit ziemlichen Nachdruck, sonderlich post ⊙. occasum, dabey sich der Wind nach W. kehrte.
9. $1\frac{2}{5}$d. 1a. 28. $4\frac{1}{4}$. Noch immer starcker Regen, den ich noch biß nach 10. Uhr hörte. Nach Mitternacht war es ohne Regen etwas stürmisch.

24. den 14. Sept. D. 26. 41. ♍.

5. $2\frac{1}{5}$d. $0\frac{1}{4}$a. 28. $5\frac{1}{4}$. W. trübe, wolckigt. Hernach manchmal Sonnenblicke.
12. $2\frac{2}{3}$a. 8. " $5\frac{3}{4}$. WSW. trübe, etwas windigt und frische Lufft.
2. 3. $8\frac{1}{2}$. " 6f. W. trübe, es fieng gantz dünne an zu regnen, welches den gantzen Nachmittag währte, eine viertel Stunde nach 7. Uhr kam ein starcker Regen, der fast $\frac{1}{2}$. Stunde währte.
9. 0f. $3\frac{4}{5}$a. 28. $6\frac{3}{4}$. Trübe.

♀. den 15. Sept. ☌♄. D. Perig. 11. 48. ♎.

5. 4d. 3d. 28. $7\frac{5}{8}$f. WNW. trübe, und so den gantzen Vormittag.
12. a. $0\frac{1}{2}$. " $8\frac{5}{8}$. " " " mit Sonnenblicken.
3. $0\frac{3}{4}$d. $2\frac{1}{2}$a. " $8\frac{7}{8}$f. NW. trübe, etwas windigt, gegen die Nacht heller.
9. $2\frac{3}{4}$. 1. 28. $9\frac{1}{2}$. Gestirnter Himmel.

♄. den 16. Sept. ☌♄. △♂. ☌♀. D. 26. 46. ♎.

5. 10fd. $12\frac{1}{3}$d. 28. $9\frac{5}{8}$. NNW. wolckigt, frische Lufft.
12. $4\frac{3}{4}$. $3\frac{4}{5}$. " $9\frac{7}{8}$. Wie zu frühe.
3. $2\frac{2}{5}$. $0\frac{1}{5}$a. " $9\frac{1}{2}$. Wie bißhero. Nun folgten Sonnenblicke, und wurde der Himmel heller.
9. 4d. $3\frac{1}{5}$. " $9\frac{1}{8}$. Gestirnter Himmel.

☉. den 17. Sept. ✶24. ✶☉. D. 11. 35. ♏.

5. $8\frac{2}{5}$d. 11d. 28. $8\frac{1}{4}$. ONO. heller Himmel, frische Lufft.
12. 0. 4a. " " " Wolcken aus SO. Nachmittage wolckigter, Abends wurde es heller.
9. 1a. $5\frac{1}{4}$a. " $7\frac{1}{2}$f. Heller Himmel.

D. den 18. Sept. □♂. D. 26. 3. ♏.

5. $3\frac{3}{5}$d. 2d. 28. 8. O. wolckigt. Morgenröthe.
9. $0\frac{1}{2}$. 3a. " $8\frac{7}{8}$. NW. wolckigt, Sonnenblicke, etwas windigt.
12. 1a. $5\frac{4}{5}$. " $9\frac{1}{4}$. NW. wolckigt, Nachmittag vermehrten sich die Wolcken. Windigt mit Sonnenblicken.
9. $3\frac{4}{5}$a. $4\frac{5}{6}$. " $10\frac{1}{4}$f. Heller gestirnter Himmel.

♂. den 19. Sept. □24. ✶☿. ☌♄♀. D. 10. 16. ♑.

5. $5\frac{1}{6}$d. $5\frac{1}{2}$d. 28. $10\frac{3}{8}$. NO. trübe, wolckigt, post ☉. ortum Morgenröthe, frische Lufft.
12. 1fa. 5. " $10\frac{1}{2}$. Wolckigt, Sonnenschein, NO. So auch Nachmittage. Abends immer heller.
9. $0\frac{4}{5}$a. $4\frac{5}{6}$. " $10\frac{1}{4}$f. Gestirnter Himmel, Mondschein.

☿. den

☿. den 20. Sept. ✶♂. □☉. ☽. 23. 58. ♓.

5. 2fd. $0\frac{1}{3}$d. 28. 10. ONO. gantz helle, frische Lufft.
9. $0\frac{5}{6}$d. $1\frac{5}{6}$d. 〃 $9\frac{3}{5}$. Wie zuvor.
12. $3\frac{1}{2}$fa. $9\frac{2}{5}$. 〃 $9\frac{1}{2}$f. O. etwas windigt und wolckigt.
3. $6\frac{1}{3}$f. 14. 28. $8\frac{3}{4}$. O. meist helle. Gegen Abend meist wolckigt aus SSO. wobey mir der Himmel gantz seltsam fürkam, weil sich verschiedene Wolcken zeigten, die theils grauligt, theils schwärtzligt und bleyfarb, theils gelbligt und theils weiß, aussahen. Die letzten zeigten sich wie Berge und fast wie die krausen Wetter-Wolcken im Sommer bey heissen Tagen. Sie bewegten sich auch langsam: da hingegen die andern etwas schnelle giengen. Der Wind kehrte sich nach WSW.
7. $5\frac{2}{3}$. $12\frac{3}{4}$. 28. $8\frac{1}{2}$. WSW. meist wolckigter Himmel mit Mondblicken. Es dünckte mich auch etwas schwülig zu seyn.
8. 5. $11\frac{1}{4}$. 28. $8\frac{1}{2}$. Wolckigt und etwas gestirnt.
9. $4\frac{1}{4}$. $10\frac{1}{5}$. 〃 $8\frac{7}{8}$f. Wie zuvor. Wie man mir gesagt, hat es diese Nacht etwas geregnet.

♃. den 21. Sept. ✶♄. △♃. ✶☿. □☽. ☽. 7. 21. ♈.

5. $0\frac{1}{5}$d. $2\frac{1}{5}$a. 28. $8\frac{1}{4}$. OSO. meist heller Himmel. Nachgehends kamen gelbligte Wolcken aus WSW.
9. 1a. $4\frac{4}{5}$a. 〃 〃 SSW. etwas wolckigt.
10. $3\frac{1}{5}$. $8\frac{4}{5}$. 〃 $8\frac{1}{4}$. OSO. wolckigt, Sonnenschein. Hernach wurde es windigt. Um 12. Uhr war ich abwesend.
3. $12\frac{2}{3}$. $22\frac{4}{5}$. 〃 8. WSW. Wetter-Wolcken mit Sonnenschein, in plaga SO. sahe es finster und schwartz aus. Versus occasum aber meist helle, und verlohren sich die aus S. kommenden Wolcken nach und nach, daß der Himmel post ☉. occas. heiter wurde, doch in plaga orientali nicht völlig.
7. $10\frac{1}{6}$. $19\frac{1}{2}$. 28. $7\frac{7}{8}$. WSW. heller gestirnter Himmel. Mondschein.
9. 7. 14. 〃 〃 Heller gestirnter Himmel, Mondschein.

☽. den 22. Sept. △☉. ☽. 20. 28. ♈.

5. $0\frac{1}{2}$d. $2\frac{1}{2}$a. 28. $7\frac{1}{8}$. SO. trüber wolckigter Himmel, post ☉. ortum heller mit Sonnenschein.
9. $2\frac{2}{5}$a. 7. 〃 7. SO. wolckigt, gestreifft, Sonnenschein.
12. $10\frac{1}{6}$. 19. 28. $6\frac{1}{2}$. S. wolckigt mit Sonnenschein, etwas windigt, warm.
3. 13. 24. 〃 $5\frac{3}{4}$f. S. trüber Himmel, und kam es ex plaga occidentali gantz schwartz. Eine halbe Stunde hernach, da es immer trüber worden, erhub sich schnell ein Sturm aus WNW. mit schnelllauffenden seltsamen Wol-

cken. Doch es währte nicht lange. Darauf fieng es gelinde an zu regnen biß gegen Abend.

4. $10\frac{2}{3}$f. 19f. 28. $5\frac{7}{8}$. WNW. Regen.
8. $6\frac{2}{3}$. $13\frac{3}{5}$f. " " Trüb. Eine halbe Stunde hernach gelinder Regen.

Summa:

Das Barometron stunde am niedrigsten den 13. September.
am höchsten den 21. Augusti.
Das Thermom. stunde am niedrigsten und war am kühlsten den 5. Septembr.
am höchsten und war der wärmste Tag den 13. Augusti.

Die Winde waren den gantzen Sommer durch fast durchgehends Nördlich, wenn sie schon manchmal aus einer andern plaga bey einem Regen bliesen, kehrten sie sich doch gleich wieder auf die Nördliche plaga: weswegen sie mit ihrer Eigenschafft das mehreste zu dem trocknen Wetter beygetragen: Salvo tamen aliorum Judicio.

9. In Wismar.

1. 2. 3.	} " " "		Beständig Wetter von	hellem Himmel und warmen	Sonnenschein.	Mit W. u. NW.	
4.	3. W.	3.	3. Staub-Regen. Die vorige Nacht ward der Himmel starck erhitzet, und blitzete es hier und dar sehr starck, ward dennoch hell und klar; werden nach hiesiger Art Heid-Blicken genennet.	Etwas helle.	Regnete satzweise.	W.	" "
5.	7.	5.	8. Ward helle und schön.	Dergl.	Dergl.	W.	" "
6.	8.	4.	7. Vermengt mit Regen und Wolcken.	Dergl.	Starcker, doch kurtzer, Regen.	"	" "
7.	7.	5.	8. Schön, Wind.	Trübe Wolcken.	Regen.	"	" "
8.	10.	5.	10. Helle.	Dergl.	Starcker Regen.	NW.	" "
9.	12.	5.	12. Helle.	Dergl.	Dergl.	"	" "
10.	12.	6.	12. Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	N.	" "
11.	23.	10.	15. Helle, frisch.	Dergl.	Dergl.	NO.	" "
12.	10.	12.	10. Helle, doch gelinder.	Dergl.	Dergl.	O.	" "
13.	10.	13.	9. Trübe, Wind.	Dergl.	Regen.	SO.	" "
14.	10.	17.	10. Starcker Regen.	Dergl.	Dergl.	"	O. NO.
15.	11.	3.	7. Helle.	Dergl.	Etwas trübe.	W.	" "
16.	7.	2.	8. Helle.	Dergl.	Dergl.	NO.	O. SO.
17.	6.	1.	7. Helle.	Dergleichen, Wind.	Dergl.	S.	" "
18.	6.	1.	10. Staub-Regen, helle.	Helle.	Dergl.	"	NW. N. "
19.	17.	6.	11. Helle, frisch.	Dergl. sehr warm.	Dergl.	N.	" "
20.	15.	5.	9. Helle.	Dergl.	Dergl.	"	" "
21.	21.	1.	8. Helle.	Dergl. ziemlich warm.	Dergl.	N. O.	" "

22.	12.	5.	9	Trübe.	Wolckigt, regenhafft.	Starcker Regen.	SO.	″ ″
23.	10.	16.	9.	Helle, Wind.	Dergl.	Dergl.	S.	″ ″
24.	15.	4	10.	Helle.	Dergl.	Dergl.	O.	″ ″
25. 26. 27. 28. 29.	″	″	″	Beständig helles Wetter, mit Wind meist aus			N.	
30.	15.	10.	12.	Schöner Regen.	Veränderlich.	Wechselsweise Regen.	N.	″ ″

10.) In Dantzig.

Tag.	St.	Wind.		Ther.	Bar.	Witterung.
1.	7.	W.	W.	24.	25.	Schön Wetter.
	12.	″	″	25.	-	Dergleichen.
	5.	SW.	SW.	37.	-	Dergl.
2.	7.	WSW.	″	21.	24.	Trübe.
	12.	W.	W.	26.	-	Dergl.
	5.	″	″	28.	-	Dergl.
3.	7.	″	″	23.	23½.	Dergl.
	12.	″	″	28.	-	Windig.
	5.	″	″	33.	-	Schön Wetter.
4.	7.	SSW.	SW.	24.	24.	Regnigt.
	12.	″	″	27.	23.	Schön Wetter.
	5.	″	″	30.	-	Donnerwetter.
5.	7.	W.	W.	17.	-	Schön, kühle.
	12.	″	″	22.	-	Regen.
	5.	″	″	23.	-	Dergl.
6.	7.	″	″	16.	-	Schön klar.
	12.	NW.	N.	24.	-	Dergl.
	5.	″	″	17.	-	Regen.
7.	7.	W.	W.	-	-	Schön Wetter mit Regen.
	12.	″	″	20.	-	Klar.
	5.	″	″	25.	-	Dergleichen, Nachts Regen.
8.	7.	O.	O.	7.	22.	Kalter Regen.
	12.	N.	N.	11.	-	Dergl.
	5.	SW.	NW.	19.	23.	Helle, aber h. 5. ein starcker Donnerschlag.
9.	7.	W.	W.	4.	-	Kalt, helle, mit Regen.
	12.	″	″	10.	-	Dergl. Wetter.
10.	7.	N.	N.	2.	24.	Helle und kalt.
	12.	″	″	7.	-	Schön Wetter.
	5.	NNW.	W.	3.	-	Dergl.
11.	7	″	″	2.	-	Dergl.
	12.	″	″	11.	-	Dergl.
	5.	″	N.	13.	-	Dergl.

12.	7.	☿ · ☿	7.	-	Dergl.
	12.	☿ · ☿	19.	-	Dergl.
	5.	☿ · ☿	17.	-	Dergl.
13.	7.	☉ · ☉	5.	-	Dergl.
	12.	☿ · ☿	10.	-	Dergl.
	5.	☉SO. · ☉SO.	17.	-	Dergl.
14.	7.	☉ · ☉	6.	23.	Dergl.
	12.	☿ · ☿	15.	-	Dergl.
	5.	SO. · SO.	17.	-	Dergl.
15.	7.	S. · S.	11.	24.	Trübe Wetter.
	12.	SO · ☿	21.	-	Helle Wetter.
	5.	☿ · SO.	25.	-	Dergl.
16.	7.	W. · W.	17.	-	Trübe.
	12.	☿ · ☿	22.	25.	Dergl.
	5.	N. · N.	25.	-	Schön Wetter.
17.	7.	W. · W.	15.	-	Dergl.
	12.	☿ · ☿	22.	25.	Dergl.
	5.	☉ · ☉	27.	-	Dergl.
18.	7.	☉SO. · ☉SO.	17.	25½.	Dergl.
	12.	☿ · ☿	22.	-	Trübe.
	5.	N. · N.	25.	-	Schön Wetter.
19.	7.	☿ · ☿	19.	26.	Dergl.
	12.	☿ · ☿	23.	-	Dergl.
	5.	☿ · ☿	25.	-	Dergl.
20.	7.	SSO. · SSO.	15.	-	Dergl.
	12.	☉ · ☉	29.	-	Dergl.
	5.	☿ · ☿	33.	24½.	Dergl.
21.	7.	☉SO. · SO.	15.	25.	Dergl.
	12.	☿ · ☉SO.	25.	-	Dergl.
	5.	☿ · ☿	28.	24½.	Dergl.
22.	7.	☿ · ☿	14.	24.	Dergl.
	12.	☿ · ☿	20.	23.	Dergl.
	5.	☿ · ☿	27.	-	Dergl.
23.	7.	S. · W.	16.	22½	Trübe und Regen.
	12.	W. · ☿	17.	23½	Dergl.
	5.	WSW · WSW	21.	-	Schön Wetter
24.	7.	SSO. · SO.	7.	-	Schön, dabey kalt.
	12.	☿ · ☿	14.	-	Dergl.
	5.	☿ · ☿	-	-	Dergl.
25.	7.	☿ · ☿	16.	-	Dergl.
	12.	☉ · ☉	23.	-	Dergl.
	5.	☿ · ☿	27.	24.	Dergl.
26.	7.	W. · W.	15.	-	Dergl.
	12.	NW. · NW.	21.	-	Dergl.
	5.	NO. · NO.	23.	-	Dergl.
27.	7.	☿ · ☿	49.	-	Trübe.
	12.	NNO. · NNO.	25.	-	Schön warm.
	5.	☿ · ☿	22.	-	Dergleichen.

28.	7.	OSO.	OSO.	15.	23.	Dergl.
	12.	SSO.	″	23.	-	Dergl.
	5.	″	″	26.	-	Dergl.
29.	7.	SSW.	SSW.	14.	23½.	Dergl.
	12.	″	″	20.	-	Schön warm.
	5.	″	″	24.	-	Dergl.
30.	7.	NW.	NW.	16.	23.	Staub-Regen.
	12.	N.	N.	20.	-	Schöne.
	5.	″	″	23.	-	Dergl.

11.) In Angerburg.

1.	Helle.	Dergleichen.	Dergleichen.	W.	″	″
2.	Helle.	Dergl. warm.	Helle.	″	″	″
3.	Fliegende Wolcken.	Sonnenschein.	Helle, gegen Morgen Regen.	″	″	″
4.	Helle.	Dergl.	Blitz, Donner, starcker Regen.	″	″	″
5.	Regnigt Wetter.	Dergl.	Dergl.	″	″	″
6.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	″	″	″
7.	Helle.	Gegen Abend Regen.	Dunckel.	″	″	″
8.	Kalter Wind.	Kleiner Regen.	Dunckel.	″	″	″
9.	Beschworckt.	Dergl.	Dergleichen.	″	″	″
10.	Wind, Sonnenschein.	Dergl.	Bestirnt.	″	″	″
11.	Fliegende Wolcken.	Dergl.	Bestirnt.	″	″	″
12.	Helle.	Dergl.	Dergleichen.	″	″	″
13.	Heller Sonnenschein.	Dergl.	Windig.	O.	″	″
14.	Windig, Sonnenschein.	Dergl.	Stille, bestirnt.	″	″	″
15.	Helle.	Warme Lufft.	Hell bestirnt.	″	S.	″
16.	Dunckel, warm.	Dergl.	Dergleichen.	″	″	″
17.	Helle	Dergl.	Dergl.	O.	″	″
18.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	″	″	″
19.	Eben so.	Dergl.	Dergl.	″	″	″
20.	Helle, warm.	Dergl.	Dergl.	″	″	″
21.	Wie gestern.	Dergl.	Dergleichen.	″	″	″
22.	Helle, etwas kühl, windig.	Dergl.	Dergl.	″	″	″
23.	Helle.	Dergl.	Dergl. neblig.	″	″	″
24.	Wie gestern.	Dergl.	Nebligt.	″	″	″
25.	Helle, starcker Nebel.	Helle.	Starcker Nebel.	″	″	″
26.	Recht warm, nebligt.	Dergl.	Dergleichen.	″	″	″
27.	Stinckender Nebel.	Helle.	Dergl.	″	″	″
28.	Helle.	Dergl.	Dergl.	″	″	″
29	Dunckel, Nebel.	Regen.	Regen.	S.	″	″
30.	Regen.	Dergl.	Dergl.	″	″	″

12.) In Warschau.

1.	Helle, kühle Lufft, windig, Abends Gewölcke, hernach helle.	W.
2.	Helle, schön, zuweilen Gewölcke, Abends helle und trocken.	W.
3.	Dicke Lufft, gewölckt, Sonnenschein, kühle, Abends helle.	S.
4.	Helle, warm, etwas gewölckt, Abends etwas Blitz, Regen-Tropffen.	W.

5. Helle,

5.	Helle, etwas windig, auch gewölckt, warme Lufft, helle.	W.
6.	Sonnenschein, gewölckt, trocken, Abends wenig Donner, Tropff-Regen.	W.
7.	Gewölckt, früh etwas Regen, hernach Sonnenschein. Abends trübe, Blitz, etwas Regen.	W.
8.	Nachts Donner, etwas Regen, hernach Sonnenschein. Abends trübe, Regen, kalt.	W.
9.	Sonnenschein, kalt, etwas windig, gewölckt, Nachmittag etwas Regen, trübe.	W.
10.	Sonnenschein, kühle Lufft, etwas Gewölcke, Abends und Nachts helle.	N.
11.	Sonnenschein, angenehme Lufft, warm, trocken, Nachts helle.	W.
12.	Sonnenschein, angenehme Lufft, warm, schön, kühle Lufft, Abends helle.	W.
13.	Sonnenschein, angenehm, helle, etwas windig, Abends kühle.	SO.
14.	Sonnenschein, angenehm, darnach trübe Gewölcke, kalte Lufft, trübe.	W.
15.	Sonnenschein, angenehm, etwas kühle Lufft, Abends helle, gestirnt.	S.
16.	Sonnenschein, angenehme Lufft, etwas kühl, Abends helle, gestirnt.	S.
17.	Nebligt, warm, Sonnenschein, auch gewölckt, Abends trübe Lufft.	SO.
18.	Sonnenschein, heiß, angenehm, helle, Abends und Nachts helle.	SO.
19.	Sonnenschein, warm, auch gewölckt, angenehme Lufft, Abends trübe.	SO.
20.	Sonnenschein, etwas windig, gemischt gewölckt, warm, Abends helle.	SO.
21.	Sonnenschein, angenehm, warm, Abends helle.	SO.
22.	Trübe, gewölckt, dann helle, warm, Nachts helle.	SO.
23.	Warm, Gewölcke, Sonnenschein, angenehm, Abends helle.	SO.
24.	Sonnenschein, warme Lufft, angenehm, zuweilen gewölckt.	S.
25.	Sonnenschein, warmer Tag, recht schwül, Abends helle.	S.
26.	Sonnenschein, warm, schwül, Abends helle gestirnt.	S.
27.	Sonnenschein, angenehm, Sommer-Wetter, gar wenig Gewölcke, helle.	S.
28.	Sonnenschein, dicke Staub-Lufft, warm, trübe, Regen-Tropffen.	S.
29.	Gewölckt und Sonnenschein, warm Wetter, trübe Lufft, Regen-Tropffen.	S.
30.	Trübe, warme Lufft, feuchte, hernach starcker Regen einer Stunde lang.	SSW.

NB. In diesem Monat ist nicht so viel Regen gefallen, daß das Erdreich durchnetzet worden wäre, wohl aber sind rechte warme Tage gewesen; welches selten bey uns zu geschehen pflegt.

13.) In Slucko.

1. Vormittag Sonnenschein, Nachmittag dunckel, Wind.
2. Dunckel, mit Sonnenblicken, kühl.
3. Dunckel, etwas Sonnenblicke, Herbst-Wetter.
4. Helle, warm.
5. Früh und am Tage Regen, hernach wolckigt mit Sonnenblicken, Wind.
6. Sonnenschein, Wind.
7. Sonnenschein, Wind.
8. Regen, gegen Abend grosser Wind.
9. Wolckigt mit Sonnenblicken, starcker Wind.
10. Nachts Regen, Tags wolckigt mit Sonnenblicken, Wind.

11. Wolckigt mit Sonnenblicken, kalter Wind.
12. Wolckigt, etwas Sonnenblicke, Wind, kühle Wetter, etwas Regen.
13. Helle Wetter, kühl dabey.
14. Helle, schön Herbst-Wetter, aber starcker Nacht-Frost.
15. Wolckigt, Sonnenschein, mittelmäßig Wetter, nicht zu kalt und nicht zu warm.
16. Warm.
17. Dunckel, etwas Regen.
18. Morgens dunckel, nebligt, hernach schön.
19. Dunckel, neblig, gut Wetter.
20. Morgens kühl, neblig, hernach schön.
21. Morgens Nebel, warmer Tag.
22. Morgens dunckel, hernach wolckigt mit Sonnenschein vermischt.
23. Sonnenschein, warm.
24. Morgens kühl Wetter, Tags helle.
25. Nacht-Reiff, schöner Tag.
26. Vormitag helle, Nachmittag nebligte Lufft, als Rauch.
27. Schön warm.
28. Morgens nebligt biß Mittags, Sonnenschein, Nachmittag dunckelhafft.
29. Sonnenschein den gantzen Tag, nebligt in der Lufft, als Rauch.
30. Nebligt, gegen Abend Regen.

14.) In Epperies.

T.	Morgens. Barom. Gr.	Dig.	Scr.	Th. Gr.	Nachmittag. Barom. Gr.	Dig.	Scr.	Th. Gr.	Abends. Barom. Gr.	Dig.	Scr.	Th. Gr.	Witterung.
1.	26.	11.	4.	4F.	26.	11.	4.	1F.	26.	10.	3.	6F.	Schön, helle, mit gantz gelindem SO.
2.	-	10.	3.	1.	-	9.	9.	4C.	-	9.	2.	1.	Dergleichen.
3.	-	-	2.	5.	-	-	2.	6C.	-	8.	4.	-	Dergl. Abends aber mit SW. etwas trübe.
4.	-	8.	8.	-	-	8.	6.	-	-	-	2.	4C.	Früh starcker Nebel, Abends kleiner Regen, SW.
5.	-	-	6.	1.	-	-	-	-	-	-	6.	2C.	Mittelmäßiger Sonnenschein mit gelindem NW.
6.	-	9.	2.	9.	-	-	8.	4.	-	-	4.	-	Vermischt, trübe und helle, mit starckem SO.
7.	-	8.	-	2.	-	-	1.	8.	-	7.	5.	1.	Früh gantz helle, hernach trübe, Nachmittag Platz-Regen mit Hagel. NO.
8.	-	6.	3.	-	-	6.	-	1.	-	-	8.	10.	Die gantze Nacht Regen mit Donner und Blitz, also auch des Tages.
9.	-	9.	8.	11.	-	9.	6.	3.	-	9.	2.	9.	Früh helle, hernach etwas trübe, Abends bließ SO.
10.	-	-	9.	16.	-	10.	2.	1.	-	10.	-	7.	Gantz helle und schön, mit gelindem SO.
11.	-	10.	2.	10.	-	-	4.	9.	-	-	-	12.	Früh trübe, zu Mittag etwas Regen, mit gelindem NO.

12.	-	-	9.	20.	-	11.	2.	3.	-	-	8.	13.	Gantz heiter, mit NO.
13.	-	-	6.	17.	-	10.	1.	4.	-	9.	5.	7.	Meist trübe, mit gantz gelindem SO.
14.	-	9.	3.	6.	-	9.	-	1.	-	-	6.	5.	Nachts Platz-Regen, Früh trübe mit Strich-Regen, SO.
15.	-	10.	2.	-	-	10.	-	5C.	-	10.	1.	2.	Früh und Abends stinckender dicker Nebel, Tags mittelmäßig.
16.	-	-	1.	5.	-	-	-	7C.	-	9.	7.	2C.	Früh etwas helle, Abends trüber, mit gelindem NW.
17	-	9.	6.	2C.	-	-	5.	3C.	-	-	2.	2.	Vermischter Sonnenschein, Abends etwas Regen, mit gelindem S.
18	-	-	4.	3.	-	9.	6.	2C.	-	-	9.	1.	Früh trübe, hernach mit starckem S. heller.
19.	-	10.	3.	-	-	11.	2.	-	-	11.	3.	-	Früh gantz trübe, bald kleiner dichter Regen, Abends helle mit NO.
20.	-	11.	8.	5.	-	-	8.	-	-	-	8.	5.	Helle mit NO. noch gelinde.
21.	-	-	-	10.	-	-	-	3C.	-	-	2.	10.	Gantz helle.
22.	-	10.	-	17.	-	10.	2.	1C.	-	9.	8.	8.	Früh etwas nebligt, bald helle, mit gelindem SO.
23.	-	9.	8.	18.	-	9.	8.	-	-	-	6.	-	Früh etwas gewölckt, hernach helle.
24.	-	-	-	15.	-	-	-	3C.	-	-	-	5.	Gantz helle, ohne Wind.
25.	-	-	6.	10.	-	-	6.	4C.	-	-	3.	1.	Dergl. Abends mit SW. trüber.
26.	-	8.	4.	9.	-	8.	8.	2C.	-	8.	8.	3.	Vermischter Sonnenschein, Abends weniger Regen, SW.
27.	-	-	8.	5.	-	-	-	7C.	-	-	9.	4.	Gantz helle und schön, mit gantz gelindem SW.
28.	-	9.	3.	-	-	9.	3.	5C.	-	9.	5.	10.	Dergl. Abends etwas trübe, mit gelindem NW.
29.	-	10.	5.	4.	-	10.	-	-	-	10.	1.	5.	Früh wenig Regen, hernach helle.
30.	-	9.	6.	9.	-	9.	7.	-	-	9.	4.	-	Früh dicker Nebel, hernach Regen biß Abends mit SW.

Artic. II.

Fragmenta von Wetter-Veränderungen in allerhand Ländern.

1. In Teutschland.

Aus dem Festenbergischen und Julius-Burgischen im Fürstenthum Oels meldete man, daß die Woche Mariä Geburt, und also 3. Wochen vor Michael, würcklich Eiß gefroren.

Von Hassel hieß es: So trocken und dürre es bißher gewesen, so hat sichs doch

doch endlich mit dem Anfang des Sept. geändert, und hat GOtt den 7. Sept. ein gnädiges Gewitter und starcken Regen gegeben. Den 10. 11. Sept. stelleten sich ziemliche Reiffe ein, die zeitlich vor Mich. kamen. Uberhaupt ist von dem bißherigen Sommer zu mercken, daß sich in gedachten Sommer-Monaten, bey der grossen Dürre, das Wetter sonderlich offt zu ändern, Gewitter und trübe Wolcken aufzuziehen, aber auch unfruchtbar, ohne Regen wieder zu vergehen pflegen.

Von Reichstadt in Böhmen: Der Sept. ward allmählig kühle, blieb schön biß den 8. Nachmittag, da man Sudwerts nach Osten ein Gewitter mit etwas hieher reichendem Regen hatte. Um das Mittel des Monats regnete es einige Tage fort, mit Sud-Ost- Sud- und Sud-West-Winden; dabey das Gras mercklich anwuchs: Das übrige vom Sept. war veränderlich.

Aus Dreßden den 6. Octobr. Bey nahe 14. Tage lang haben wir allhier starcken Regen.

Aus Regensburg: Die noch immer anhaltende warme und trockene Zeit ist denjenigen zu Schaden gediehen, die sich auf dem Wasser ernähren. Unsere Fischer erinnern sich nicht, daß die Donau in 50. Jahren so klein gewesen, als dermalen, deßwegen denn so wohl die Schifffahrten, als der Fischfang, nicht recht von statten gehen wollen.

Von Franckfurt: Daß das gute Wetter zu einer gesegneten Weinlese gute Hoffnung mache.

Von Cöln: Daß mit Ende des Septembr. viel Regen gefallen.

Von Straßburg den 12. Sept. Das Wasser des Rheins ist seit 1671. niemals so niedrig gewesen, als gegenwärtig.

2. In Dänemarck, Schweden und Archangel.

Von Coppenhagen, daß den 27. Sept. schön Wetter gewesen.

Item vom 3. Octobr. daß bereits das ungestüme Wetter angefangen.

Von Stockholm den 13. Sept. daß daselbst noch grosse Hitze und Dürre sey.

Von *Archangel* lautete die Nachricht vom 24. Sept. wunderbar, und zwar gantz anders, als fast aus allen Reichen Europæ, wie folget: Allhier ist diesen Sommer so kalt Wetter, als sonst iemals bey Menschen Gedencken, gewesen.

3. Aus Niederland und Engeland.

Aus **Brüssel** schrieb man den 14. Sept. Man hat hier öffentliche Gebete angestellet, einen Regen zu erbitten, weil die anhaltende grosse Trockene nicht allein den Früchten der Erden grossen Schaden zufügt, sondern auch die Brunnen und Bäche ausgetrocknet, dergestalt, daß man im Lande von **Kempen**, und auch anderswo, kein Wasser vor das Vieh mehr hat. Nunmehr aber beginnet es kalt zu werden.

Aus **Harwig** vom 3. Octobr. Gestern lieffen hier verschiedene Kohl-Schiffe ein, welche mehrentheils ihre Segel und Masten in dem schweren Sturm verlohren.

Von **London** den 26. Sept. Die Trockene in diesem Lande ist so groß, daß man von Suffolk schreibt, es müsten die Leute in den mehresten Plätzen dieser Grafschafft auf 10. Meilen weit nach frischem Wasser reisen, und müsse man vor eine Tonne Wasser einen halben Rthlr. zahlen: doch/ nachdem es bey 3. oder vier Tagen geregnet, so hoffet man forthin Wasser gnug wieder zu haben.

It. vom 29. Sept. Daß der Wind in *Portsmouth* Nord-Ostlich gelauffen, da er vorher gegen *St. Helena* zu fahren contrair gewesen; daher man nicht zweiffelt, daß die Flotte sich von St. Helena werde zu Segel begeben haben.

4. In Franckreich und Spanien.

Aus dem **Haag** avisirte man den 9. Octobr. Die grosse Hitze und Dürre in **Franckreich** hält noch immer dergestalt an, daß die Brunnen und kleinen Bäche in unterschiedlichen Provincien überall ausgetrocknet seyn, so, daß man biß 8. Meilen weit gehen muß, Wasser für Menschen und Vieh zu holen, welches bey Menschen Gedencken nicht geschehen.

Von **Paris** den 18. Sept. Es hat hier zwar dann und wann etwas geregnet, iedoch nicht so viel, daß der Acker dadurch genugsam befeuchtet werden können, und kan man solchen demnach nicht wieder besäen.

Und vom 20. Octobr. Daß es nunmehr beginne kalt zu werden.

It. vom 15. Sept. von *Chaumont* und *Bissigni* schreibt man, daß die Weine in Kellern vor grosser Hitze umschlügen.

Von *Bilbao* den 29. Sept. daß die Frantzösischen und Englischen Fregatten zu Passage lägen, ohne sich in die See zu begeben, wegen der vielen Sturmwinde.

5. In Sicilien und Italien.

Von *Messina* hieß es den 15. Sept. Von einigen Tagen her hat sich die Schifffahrt in diesem Meere, wie sonst um diese Zeit gewöhnlich, ziemlich ungestüm und widerwärtig angelassen.

Den 29. Sept. ist die unter dem Admiral Bing von *Vado* nach Sicilien abgegangene Käyserl. grosse Convoy im Gesicht der Insul *Corsica* durch contrairen Wind biß vor *Genua* zurück getrieben worden: den 30. haben sie ihre Reise mit ziemlich gutem Winde prosequiren wollen, sind aber auf dem *Capo Corso* durch einen Sturm gantz zerstreuet worden.

Von Madrit den 26. Sept. daß die zwey Spanischen Galeeren, so vor kurtzem den Prætendenten zu *Livorno* debarquiret, in ihrer Retour im Golfo de Lion von einem hefftigen Sturm ergriffen und nach *Oristan* in *Sardinien* verworffen worden.

Aus *Turin* vom 23. Sept. daß nach dem gefallenen Regen anietzo kalt Wetter sey.

6. In der Schweitz.

Aus Zürich lautete die Relation: *Barometri* summa altitudo fuit d. 15. 18. & 30. Sept. 26. 9. Ima d. 13. 26. 3. Thermometri summa d. 2. 3. & 4. $33\frac{1}{4}$ ima d. 16. 29. 30. fuit 32. Pluviæ quantitas 37. lin. Limagi incrementa $5\frac{1}{2}$. decrementa 9. Venti per totum fere mensis decursum vagabantur inter N. & S. in plaga occidentali.

7. In Illyrien.

Von *Fiume* schrieb man: Von *Segna* wird berichtet, daß in der Nacht zwischen den 29. und 30. Sept. von denen herumliegenden Bergen das Wasser durch stete Regen solchergestalt herunter gelauffen, daß die Mauer biß auf 27. Schritte davon eingefallen, da es denn in alle Gassen, Magazins und Kram-Buden gelauffen, und grossen Schaden gethan, auch sind hierbey 4. Weiber ertruncken.

8. In Polen.

Von Warschau hieß es den 9. Sept. Anietzo haben wir fast alle Tage etwas Regen, nebst einem kühlen Wetter.

Von *Caminiec* den 15. Sept. Am Tage Mariä Geburt (den 8. Sept.) schlug Vormittag um 11. Uhr das Wetter in die Dominicaner-Kirche allhier, und zerschmetterte den neulich erbaueten grossen Altar.

In *Rawicz* war den 4. 7. 8. 13. 14. 15. 18. 23. 24. 25. 26. 27. 29. und 30. Regen: den 8. Gegräupel: den 12. Reiff: den 17. Nebel: den 18. ein doppelter Regenbogen, davon der oberste kürtzer und trübe: den 4. 6. 7. 8. 13. 14. 16. 17. 18. 24. 25. 27. 28. Wolcken und trübe Wetter: den 5. 6. 12. 13. 20. 21. 22. Wind: den 7. Wetterleuchten: den 5. 8. 9. 10. 11. 12. 13. frisch Wetter: die übrigen Tage, und unter Wolcken, helle Wetter, Sonnenschein und warm.

9. In Liefland.

In **Riga** hatte man, laut des Diarii, den 5. 6. 7. 8. 10. 11. 12. 15. 25. variabel Wetter mit Wolcken und Sonnenschein: den 1. 2. 3. 4. 5. 6. 15. 16. 17. 20. 24. 26. 30. viel Wolcken und trübe Wetter: den 4. 7. 8. 9. 10. 11. 15. 16. 23. 25. 30. Regen: den 9. 10. Graupen: den 1. 18. 19. 30. Nebel: den 4. 8. 30. Donner: den 2. 4. 5. 6. 7. 10. 15. 21. 22. 23. 25. Wind: die übrigen Tage Sonnenschein, stilles und warmes Wetter: wobey der Wind-Strich von Anfang biß 14. Sept. von West, und meist von Nord-West; vom 14. aber biß zu Ende von Sud-Ost, Sud und Ost kam.

10. In Surinam.

Aus dem **Haag** schrieb man zu Ende Octobr. Aus *Surinam* hat man, daß die Hitze und Dürre daselbst noch sehr groß sey, iedoch auf den Englischen und Frantzösischen Insuln noch unerträglicher, welches dasiger Orten einen grossen Mißwachs verursachet.

Artic. III.

Summarischer Begriff und Ætiologische Gedancken von der September-Witterung, Anno 1719.

§. 1.

Die Witterung dieses Monats war meist temperirt, zwar in der ersten Helffe zuweilen ziemlich frisch, ja kalt, insonderheit den 8. 9. und 10. Sept. doch aber auch bey dem damaligen meist hellen Wetter und Sonnenschein am Tage immerzu wieder relaxiret. Die Dürre continuirte meist hierbey von Anfang biß gegen den 13. noch immer im prædominio; von dar an aber resolvirete sich die Lufft in fast tägli-

täglichen Regen, so, daß wie in jenem Periodo die Trockene, also in dem andern biß zu Ende feuchte Witterung die Oberhand behielt. Und dieses schienen auch die gemeinschafftlichen Haupt-Absätze der Witterung zu seyn, da nemlich 1.) vom Anfang biß zum 13. heiteres Wetter mit hellem Sonnenschein den Meister spielte, unter Westlichen Winden, die aber am meisten von Nord participirten: 2.) Vom 13. biß zu Ende obtinirte Regen- und Wolcken-Wetter mit vielen Winden; wodurch aber auch die Wolcken manchmal zerrissen wurden, daß so wohl hierdurch, als durch die strichweise Regen-Ausschüttung, helles Wetter und Sonnenschein darzwischen lauffen konte: Meist mit dem Südlichen Lufft-Striche, der sich absonderlich auf den Westlichen neigte.

§. 2.

Diese Witterungs-Folgen nach unserer *ætiologi*schen Vermuthung zu begreiffen, so schienen die Westlichen Winde aus der mense Aug. angeführten Raison zu continuiren; denen sich aber die Nordlichen am meisten complicirten, weil die Südliche Plaga vor allen andern noch immer erhitzter und rarefacirter war, und die Nordliche in der Vereinigung mit der schwangeren Westlichen um desto leichter admittiren konte. Zwar schien die in diesem Periodo obtinirende Heiterkeit der Lufft diesen unsren ætiologischen Gedancken contrair zu seyn, weil, vermöge derselben, viel Wolcken und Regen sich hätten herbey finden sollen; welches aber nicht durchgängig zu geschehen schien: doch es weisen gleichwohl die Diaria, daß, obschon nicht bey uns, doch anderwerts, nicht wenig Wolcken, trübes Wetter und mit zu Regen herbeygetrieben worden; die sich aber in der warmen Sud-Östlichen Plaga gar leicht distrahiren konten: Hiernächst wiesen die grossen Regen den 13. 14. und 15. gar deutlich, daß eine grosse Menge von Vaporibus in die Östliche Plagam getrieben worden, als die hierauf, nachdem die erstere sich genugsam erlediget, von daher mit grossem Hauffen hereinbrachen, oder aber es trieb der Östliche contra-Trieb die von West ankommenden Vapores dergestalt an, daß sie hierauf zurücke schlagen und ihre Last durch sothane grosse Regen nachdrücklich an den Tag legen konten: wornach die bißher verhaltene und durch die Nord-Westlichen Winde condensirte häuffigen Südlichen und Sud-Östlichen Dämpffe mit vielen Wolcken und Regen leicht eine lange Suite machen konten; denen endlich aus gleicher Raison auch der Westliche Trieb sich accompagnirte.

Artic.

Artic. IV.

Einige Consectaria, Notanda und Special-Phænomena von der September-Witterung, Anno 1719.

1.

Ein sehr heisser Sommer macht auch gerne einen warmen Herbst, wie man vorm Jahre und auch heuer verspüret.

2.

Um den Neu-Mond änderte sich das bißherige helle Wetter in vielen Regen.

3.

Wenn Land-Regen mit Östlichem Winde kommen, so schlägt der Wind gerne plötzlich auf West oder Sud-West, wie den 13. Sept.

4.

Diesen Monat hat man nicht selten Donnerwetter, auch bey kalter Lufft, wie den 8. Sept. und zuweilen sehr späte, wie den 29. September verspüret.

5.

Daß in diesem Monat zeitlich, nemlich den 8. 9. Sept. nicht nur würcklich Eis gefroren, sondern auch zuweilen Graupen gefallen, solches zeigen die Diaria und Fragmenta.

6.

Dieser September hat nicht wenig, und zuweilen stinckende, Nebel aufgeführt.

7.

Daß endlich die, währender Sommer-Hitze, häuffig aufgezogenen Vapores wieder herbeykommen, solches zeigten die vielen Wolcken und Regen.

8.

Daß man zuweilen das Blitzen vor ein blosses leeres Wetter-Kühlen ansiehet, das doch in der ferne wahren Donner beygängig hat, solches zeigte sich auch diesen Monat zuweilen.

9.

Welchergestalt sich die Regen den 13. Sept. über Teutschland gemein-

meinschafftlich gefunden, da hingegen in Polen und Preussen helles Wetter gemeinschafftlich gewesen, solches zeigen die Diaria.

10.

Bey der bißherigen gesammten Sommer-Witterung ist sehr remarquabel, daß da fast gantz Europam, auch so gar Dänemarck und Schweden, eine gemeinschafftliche ausserordentliche Hitze betroffen, in der Gegend um *Archangel* diesen Sommer über so kalt Wetter gewesen, dergleichen niemand gedencken können.

CLASSIS II.

Von Witterungs-Seuchen Mense Septembris Anno 1719.

Art. I.

In Breßlau.

§. 1.

GLeichwie die Witterung dieses Monats von der im Augusto nicht allzuviel divers war; also waren auch die Kranckheiten von jenem, so wohl numero, als specie, wenig unterschieden. Die bißherige Sommer-Hitze detepescirte nur nach und nach, und ob schon einige Tage ziemlich kalt Wetter brachten, so geschahe solches doch bey meist hellem Wetter, da die Impression der Sonnen und die durablen Südlichen Winde die Lufft, auch bey fernerer Erfeuchtung, meist immer in einer genugsamen Temperie hielten; obschon allerdings geschehen muste, daß bey sothanem schlüpffrigen Wetter zu der Zeit zur incrassatione humorum & obviscatione viarum ein ziemlicher Vorschub gegeben, folglich die Natur zu offtermahligen oder gemeinschafftlichen Resolutionibus & exsolutionibus, præc. febrilibus, gezogen wurde.

§. 2.

Die wenigste Anzahl von Kranckheiten war diesen Monat *I. EX CLASSE MORBORUM PROPRIE SANGUINEORUM*, Krafft deren die Natur das Geblüte an sich selbst auszustossen, und allerhand zu diesem

Endzweck erforderliche Bewegungen vorzukehren, wäre observiret worden; weil doch bey der erlidtenen grossen Sommer-Hitze nicht nur viel Serositates erzeugt, sondern auch liberrime excerniret, nunmehro aber bey erfolgender Kühle und Feuchte verhalten und der massæ humorum zur Uberlast worden; die daher die Natur mehr aus dem Geblüte häuffig zu secerniren und auszuwerffen, als das Blut an sich selbst, weil es so sehr nicht, als wie wohl das serum, abundiret, zu imminuiren unternommen. Das meiste was man noch von morbis sanguineis wahrzunehmen hatte, betraff vornemlich Weibs-Bilder, als bey denen entweder die noch nie erlidtenen *Menses* durch allerhand molimina durchzubrechen suchten, auch bey verschiedenen durchbrachen: oder die den Sommer über ordentliche und gewöhnliche in einige Hinderung kamen, und allerhand motus retrogrados, restagnatorios, restrictorios, am Unterleib, Brust und Haupt, nach sich zogen. Verschiedene andere Personen erlitten *Rhevmaticos spasmos*; andere *Cæphalalgias, odontalgias, ophthalmias:* einige *Erysipelata*, u. d. g. die doch aber grossen Theils ihren Zunder von der saburra serosa hatten, inzwischen von keiner allzuhartnäckigten Cur waren, sondern sich meist auf Beförderung der Transspiration gaben. Doch ist auch nicht zu läugnen, daß dieserley Affectus bey verschiedenen nichts anders als nachdrückliche Erinnerungen der nöthigen oder übergangenen *Venæsection* waren, und daher keine kräfftigere Remedur, als eben die Aderlaß, und nach Advenant die Scarification annahmen: dergleichen auch von der *Dispositione ad Hæmorrhoides* bey einem und dem andern zu bemercken war. Doch, wie gedacht, alle diese Affectus waren lange so häuffig nicht, als die bald zu erwähnenden Febres und Ruhren.

§. 3.

Nemlich auch in diesem Monate grassirten noch epidemie II. die Fieber, nach dem mense Aug. bemeldten Indole & Typo: Nemlich hauptsächlich *Tertianæ continuæ*, so quolibet tertio die meist gegen Abend paroxyzirten, theils mit wenigem Froste, theils auch ohne denselben, alsbald mit Hitze und vermehrter Mattigkeit, so die Nacht hindurch continuirte, folgenden Tag zwar etwas nachließ, aber gleichwohl nicht gantz vergieng, sondern auch die intermedio beständig continuirte, mit grosser Mattigkeit des Patienten; gegen Ende des Paroxysmi fand sich insgemein Schweiß: und so continuirte Febris, wenn es ihm gelassen war, und ordinate succedirte, biß auf den siebenden Tag, da es sich per crisin sudatoriam gröstен Theils lösete, gleichwohl aber noch forthin mit anhaltendem

dem Schweisse gelinde continuirte, biß es endlich in 14. Tagen oder drey Wochen den Patienten völlig verließ. Alvus war bey vielen clausa, bey einigen auch aperta, ja manchmal diarrhodes; und wenn dergleichen Febres nur nicht durch übles Verhalten des Patienten, oder üble Cur, e. g. per nimia laxantia & vomitoria, per Sectionem Raninarum, durch Verbietung des Trinckens, per Chinata, u. d. g. verderbet wurden, so lieffen sie ohne Gefahr ab. Hiernächst waren auch *Febres acutæ simpliciter continuæ* zu bemercken, welche ebenfalls Abends paroxyzirten, ohne Frost, mit beständiger Hitze continuirten, und gegen Mittag in etwas detepescirten. Die Patienten delirirten offt währender starcken Hitze, alvus war segnis, hatten Kopffschmertz und Durst: und so continuirte Febris biß auf den 7. Paroxysmum, nach welchem sich ein hefftiger Schweiß cum Levamine fand: doch musten Patienten sich forthin noch gut halten, weil Febris gleichwohl noch alle Tage gegen Abend recurrirte, und der Schweiß seinen Fortgang beständig haben wollte; der, wenn er durch forcirte Orthostadiam gestöret wurde, ein Recidiv andräuete, indem der Paroxysmus alsdenn zeitlicher, mit grösserer Mattigkeit, retournirte, biß der Schweiß endlich seinen Succes wieder bekam: doch war hierauf kein wahrer dies criticus mehr wahrzunehmen, sondern das Febris detepescirte allmählig nach einigen Tagen, unter Succes der Nacht-Schweisse, die auch zuweilen am Tage ihren Fortgang suchten. Wurde die crisis septimo die gestöret, so kam gedachter Schweiß endlich, wo er noch gut lieff, 9. die, und muste sich hierbey der Patient wohl halten, gleichwohl war das Fieber alsdenn langwieriger, und daurete länger, ehe es den Patienten gantz verließ. Ein Exempel hiervon zu geben, so allegiren wir eine gewisse Manns-Person von 40. Jahren, meist cholerischen Temperaments, zur Transspiration und Schweiß sehr geneigt, nachdem bißher die gewöhnlichen Nacht-Schweisse einige Zeit aussengeblieben, ohngeachtet er sich am Tage starck bewegte, und hierbey schwitzte, auch das Hemde mutirte, so empfund er einige Tage, doch nicht hinter einander, ohne gegebene Ursache, grosse Mattigkeit, doch ohne Hitze und Frost, war aber diebus intermediis immer wieder munter: Endlich bekam er den 4. Sept. von Früh an grosse Mattigkeit und Trägheit der Glieder, daß er sich auch bald nach dem Essen niederlegen muste, da er denn sanffte schlieff, und ziemlich schwitzte: stund mutato indusio auf, und verrichtete seine Arbeit, doch bey noch anhabendem ob gleich gelindem Torpore corporis, wobey er gleichwol noch sitzende etwas schwitzte: Er änderte von neuem das

Hemde, und fuhr Abends bey trüben und windigen Wetter aufs Land, befand sich aber auf dem Wege leidlich ohne Schauer, ob ihm zwar der entgegen streichende Westliche Wind etwas empfindlich fiel, und er etwas düstrig ums Haupt war: Als er an Ort und Stelle in die Stube kam, überfiel ihn ein starcker Schauer, mit Brennen in Augen: Er legte sich bald zu Bette, und schwitzte die Nacht über starck unter continuirlicher Hitze, schlieff inzwischen noch ziemlich: Früh war er sehr torpide, doch stund er auf, und tranck Thée, aß auch eine Weintraube; worauf er zu mehrer alacrität kam, daß er auch bey warmen Sonnenschein etwas spatzieren gehen konte: hierbey aber ward er sehr müde, konte zu Mittag nichts essen, und muste sich hierauf wieder zu Bette legen, da er denn wieder starck schwitzte und etwas muntrer ward, auch aufstand, aber bey Rauchung einer Pfeiffe Taback von neuem des Abends torpide ward, Hitze um die Augen und endlich Frost empfand, daß er sich wieder schleunig zu Bette legen muste, und die Nacht durch starck schwitzte, unter beständiger Hitze; worauf er wieder leichter ward, und sich aufmachte, doch unter grosser Torpidität, die sich aber aufs Thée-Trincken etwas legte, daß Patiens in der Sonne etwas herum spatzieren konte, doch nicht sonder grosse Müdigkeit: worauf er nach 12. Uhr unter grosser Torpidität, schleichender Hitze und Düstrigkeit des Haupts, nach Hause fuhr, hieselbst sich bald ins Bette verfügte, und grosse Hitze ohne allen Frost empfand: von daran continuirte Febris beständig ohne alle Intermission, doch allemal mit Paroxyzation Nachmittag und gegen Abend, unter vergrösserter Mattigkeit und Hitze, biß auf den Sonntag oder auf den 7. Paroxysmum; da sich denn der Schweiß gegen Abend sehr häuffig biß in die Nacht fand: hierauf ward Patiens munter, und kriegte Appetit zum Essen, aß auch etwas von einem Huhn, da er doch vorher das Fleisch kaum riechen können: den folgenden Tag konte er alsbald aufstehen, und biß gegen Abend offenbleiben: weil er aber alsdenn wieder Mattigkeit und etwas Hitze empfand, so müste er wieder das Bette suchen, schwitzte die Nacht über starck, und ward hierauf so munter, daß er den folgenden Tag, als morbi die nono, ausgehen und ums Wasser passiren konte: doch gegen Abend kam der Insultus, wie gestern, wieder, und so continuirte es biß auf den 14. Tag des morbi, da ihn Abends noch eine kleine Mattigkeit überfiel, aber diese, wie alle vorhergehende Nächte, starcker Schweiß kam, der auch forthin meist alle Nächte continuirte, Patiens aber von gedachtem Tage vollkommen gesund und ohne allen Anstoß blieb, forthin

munter

munter und alard ward, daß man ihm in etlichen Tagen keine Kranckheit mehr ansehen konte: Inzwischen hatte er die ersten 7. Tage hindurch auf die 50. Hemder durchschwitzet, so, daß ein iedes biß zum Auswinden durchnässet worden; und es würden deren noch mehr worden seyn, wenn er den Schweiß auf dem Lande recht abgewartet. In der Cur bediente er sich bloß der Pulverum nitroso-diapnoicorum, und meist des Thée-Trinckens, ja nicht wenig Brunnen-Wassers, doch caute, und wartete bloß den sponte naturæ antreibenden Schweiß gedultig ab. Es würde dieser und andere dergleichen casus bequeme Gelegenheit, von dem Indole der Fieber-Schweisse, von den Fieber-Curen, von der perversione & protelatione Febrium, u.d. g. etwas beyzubringen, an die Hand reichen; wovon wir aber p.t. zu abstrahiren gezwungen werden, weil die vielen rückständigen Materien den Platz erfordern. Wir müssen daher, zum Verfolg der dißmonatlichen Fieber, bloß noch melden, daß sich auch hin und wieder *Febres Tertianæ simplices*, ja *Quartanæ*, geäussert, die doch aber, sonderlich die ersteren, sehr zur Continuation inclinirten, zum wenigsten degenerirten sie schleunig in selbige mit unordentlichen Paroxysmis, so bald der Patient den Schweiß negligirte, oder nicht recht abwartete: wie denn auch alle diese, obschon so genandte kalte, Fieber viel Schweiß post Paroxysmum caloris nach sich zogen, der, wenn er nur recht abgewartet wurde, der Kranckheit gar bald die Endschafft brachte: wenn aber, wie es gar gewöhnlich geschahe, die Patienten aufgedeckt lagen, aufstunden, und den Schweiß aus grober Ungedult störeten, oder auch den gesammten Paroxysmum nicht abwarteten, so schlug das Fieber um, und ward ex Typo intermittente continuus, mit grosser Mattigkeit, deliriis, auch Diarrhœis. Z. E. Eine gewisse Mannsperson von 42. 43. Jahren, phlegmatisch-melancholischen Temperaments, bekam insultum Febris Quartanæ, welches einige mal seinen ordentlichen Paroxysmum hielt: da aber Patiens die Paroxysmi ausgieng, auch den Paroxysmum 2. biß 3. mal ausser Hause in seiner Function bekam, folglich selbigen per orthostadiam forcirte und störete, so folgte alsbald Quartanam duplex: Da nun hierbey viel Schweiß war, Patiens aber sich sehr circa superiora ventilirte, so ward endlich continua daraus, mit grosser Mattigkeit, Kopffschmertz, deliriis, u.d.g. daher auch, weil die Natur hefftig auf die Transpiration drang, dem Patienten, so bald er ausser Bette zu seyn suchte, alsbald die Ohnmacht zuhieng: Nachdem er nun hierauf endlich den Schweiß abzuwarten gedrungen ward, so mitescirte Febris alsbald, post-

ponirte, und kam levi saltem Paroxysmo wieder, ja es verschwand kurtz hierauf gäntzlich. Ein Schuhknecht bekam Febrem Tertianam continuizantem, so allemal zu Nacht paroxyzirte, und viel Schweiß nach sich zog; den aber Patiens hefftig störete, sich gantz aufdeckte, mit dem nassen Hembde aufstund, zum Fenster hinaus sahe, herunter gieng, und Wasser holte, auch einen gantzen Krug zu Nacht aussoff: wovon denn die Mattigkeit sehr zunahm, Febris in völlige Continuation degenerirte, und ohne allen Frost, bloß mit grosser Hitze und Aengstlichkeit paroxyzirte: biß endlich nach kümmerlicher Obtinirung des Schweisses Patiens, doch nach geraumer Zeit, zur Genesung kam. Eine schwangere Frau verfiel auch in Febrem Tertianam, schwitzte hierbey starck, wartete aber den Schweiß gar nicht ab, daher degenerirte Febris in continuam, und hatte sie forthin lauter Hitze, da der Paroxysmus allemal zu Nacht retournirte; hierzu schlug noch eine starcke Diarrhœa, wobey viel schwartze Scybala weggiengen, doch movirte sich der Fœtus noch starck, als mit dem sie nur noch 6. biß 8. Wochen zu gehen hatte; zuweilen schlug auch ein stillicidium sanguinis ex naribus zu: endlich, nachdem sie hart zu Abwartung des Schweisses angehalten wurde, so succedirte selbiger, und Patientin kam nach einiger Zeit zu ihrer völligen Gesundheit, und gebahr zu rechter Zeit ein gesundes Kind. Ein cacochymischer voller Mann von 54. Jahren schwitzte post superatam Febrem noch starck, wartete aber selbigen, wie auch vorher, nicht recht ab, daher lentescirte Febris mit grosser Mattigkeit und unordentlicher Hitze; hierbey schwitzte er dergestalt starck, daß er alle Tage auf die vier Hemder durchnässete: Endlich schlug Purpura heraus, die er auch ante Febrem gehabt, aber nicht recht abgewartet: Endlich, nach geraumer Zeit, unter fortwährenden beständigen starcken Nacht-Schweissen, kommt er wieder zur Gesundheit. Anderer vielen dergleichen Exempel zu geschweigen. Bey diesen Febribus sagen wir nur kürtzlich dieses, daß es besser gewesen, nichts, als vielerley brauchen, inzwischen durch Warmhalten, gedultige Abwartung, und noch endlich durch contemperantia und diluentia, die nothwendige ventilationem periphericam unterhalten. Zuletzt bemercken wir noch, daß bey uns auch die *Morbilli* diesen Monat nicht ungemein gewesen: Hierbey war bey Ausbruche alvus clausa cum Tussi; da sie aber haussen standen kamen einige Stüle, ohne Nachtheil: Die Kinder waren gantz zerdunsen, hatten, vorm Ausbruche und währendem selbigem starcke Hitze, mit lauter rothen Flecklein über den gantzen Leib, da mitten die cuticula etwas erhoben war und

glänzete,

gläntzete, wie eine vesicula. Auch hörete man hin und wieder von *Variolis*, so aber nicht mali moris waren. Zugeschweigen, daß sich auch hin und wieder noch *Purpura* sehen ließ.

§. 4.

Von III. *MORBIS SEROSIS* waren noch die *Diarrhœen*, und hin und wieder. sonderlich bey Kindern, *Dysenteriæ*, nicht ungemein, doch die letztern in weit geringerer Anzahl, als die ersteren; beyderseits aber nicht hartnäckigt und offt übel-lauffende. Bey kalten Absätzen, wie nicht weniger bey dem frisch-schlüpffrigen Wetter, kamen die *catharrhal-affectus*, als Husten und Schnupffen, nicht selten vor: Bey Kindern *Achores* und *Dentitio*, wie nicht weniger *Motus vermium*. Und diß sämtlich waren diesen Monat die gemeinsten morbi von epidemischer Art, unter denen allen aber doch keine gemeiner, als die Febres, die von der plütschrigen Witterung dieses Monats einen grossen Vorschub bekamen.

Artic. II.

Von den Seuchen in andern Gegenden Schlesiens.

Die übrigen Gegenden Schlesiens hatten obbemeldte *Febres* und *Diarrhœas* mit uns gemein. Denn so lautete es von Lignitz: Es continuirten zu Anfang des Septembr. die in vorhergehendem Monat annotirten Kranckheiten, so wohl bey Alten als Kindern. In medio aber desselben und darnach verminderten sie sich in etwas, also, daß man nicht mehr so viel Leute damit afficirt zu werden vermerckte. Sonderlich cessirte die Diarrhœa Febribus complicata; statt deren klagten diejenigen, so noch von diesen Febribus befallen wurden, über Pressiones und Tensiones sub Ventriculo & Laterum, wie auch über Ructus aut vacuos, aut amaros. Theils Febres liessen sich als simplices tertianæ tamen pertinaces, wenige als Quartanæ judiciren. Etliche Patienten empfunden den Paroxysmum nur mit hefftigem Hauptweh, oder Doloribus quasi arthriticis, entweder in lumbis & scapulis, oder brachiis, it. pressionibus spasmodicis in infimo ventre, sonderlich einige Weibs-Personen in sphincter vesicæ cum mictione involuntaria & impetuosa. Die Kinder dulteten fast dergleichen Febres; dahingegen die excretio purpuracea guten theils bey ihnen nicht mehr vermercket wurde, ausser in wenigen, bey welchen

welchen sie sich doch nur tuberculosa sine maculis rubris mit gewöhnlichem pruritu zeigte. Aus Oels schrieb man: Mense Aug. & Septembr. habe ich viel Diarrhœas & Dysenterias spurias epidemice grassantes so wohl hier, als auf dem Lande angemerckt. Von Massel: Im Aug. und Sept. wollten Dysenteriæ und Febres Quotidianæ, auch Tertianæ duplicatæ, cum prostratione virium, überhand nehmen: auch leiden viele an den Augen grosse Schmertzen, theils werden gar blind, ja einem Weibe ist das Auge gar ausgeschworen. Von Luzin: Die hietzigen Fieber grassiren noch gewaltig, und sterben in Oels und Bernstadt viele. Aus dem Namslauischen: Daß viele Febres irregulares angetroffen würden, faciem magis acutarum, quam intermittentium exhibentes, & ratione invasionis nullum Tempus observantes. Im Streliſchen grassirten auch diesen Monat die Febres und Dysenteriæ, wovon mense Aug. gemeldet worden. Dergleichen schrieb man auch aus dem Wolauischen, doch daß die strages hieselbst nicht allzugroß sey. Und so auch anderwerts.

Artic. III.

Von Seuchen in auswärtigen Ländern.

§. 1.

Von Wien schrieb man, daß die hitzigen Fieber mit schweren Zufällen sehr im Schwange giengen, so daher nicht geringes Aufsehen machten; so gar, daß auch dasige Hohe Lands-Obrigkeit der Medicinischen Facultät in Wien ein Decret zugefertiget, krafft dessen selbige, um die wahre Beschaffenheit der allda eingeschliechenen febrilischen Kranckheit, nnd ihrer mit sich führenden Malignität, sich auf das angelegenste zu bemühen, beordert worden: und weil verlauten wolte, daß hierzu das allzuwenig gesottene Wasser zum Bierbrauen, ingleichen das schwartze Brodt, so schlecht ausgebacken, ein grosses contribuire, so wäre zu vermuthen, daß deßhalb ein sehr scharffes Mandat dürffe publiciret werden. Aus Reichstadt in Böhmen: Durch den Augustum und Sept. florirten, nebst den Blattern, die Dysenteriæ: fast noch mehr aber die Febres cholericæ. Jene liessen sich mittelmäßig an, und kürtzlich abspeisen, wo bey Zeiten Hülffe gesucht worden: die, so es bey mir thaten, gebrauchten ein abstergens Rhabarbarinum, in substantia mit Nitr. versetzt, welches zwar lange bey ihnen blieb, und viele Schmertzen verursachte,

biß

biß es durchgebrochen: es ward aber gleich darauf unvergleichlich besser und mit wenigen evporistis, cydoniatis, &c. gar zu schlichten. Bey einigen continuirte ich auch mit pulveribus nitrosis absorbentibus. Es war unter diesen Dysentericis eine Gravida, die beynahe an der Helffte gieng; sie entwischte aber glücklich. Die Febres cholericæ betraffen so wohl Kinder, als Erwachsene, gemeiniglich nach zuvor verspürter Ubelkeit und Schwere der Glieder, Vormittag mit Frost, der etwan eine halbe, bey manchem eine gantze Viertel-Stunde, währete: sofort kam brennende Hitze, Hauptschmertzen, rosiones vehementissimæ cardialgicæ, tensivæ & oppressivæ, mit amaritie oris, nachgehends copiosa bilis per vomitum ejectio, sowohl vor sich allein, als bey assumtis potulentis, und fielen schnell vom Fleische, konten nicht schlaffen, klagten immer über Brennen im Leibe, grossen Durst, die Lippen wurden geschwinde trocken und schwartz. Verschiedene hatten nebst dem Vomitu tormina und Diarrhœam, und excernirten dergleichen galligte, theils gelbe, theils grün und garstig gefärbte Unreinigkeiten. Ich gab ihnen nichts, als Pulveres aus Nitro, Crem. Tart. Cryst. mont. ppt. Oc. Cancr. Antim. Diaph. &c. nach der Hand auch temperirte Alexipharmaca acidulata sine regimine sudorifero; dazwischen säuerliche Julepos aus Aquis diapnoicis, confortantibus, recommendirte potum sufficientem, diluentem, calidum, oder nur überschlagen; äusserlich sacculos discutientes, anodynos und camphorata: damit giengen sie in etlichen Tagen vorbey. Zu gleicher Zeit, oder etwas später und noch wohl biß ietzt, (Nov.) thaten sich Febres erysipelatosæ, Rosen in den Gesichtern hervor; und zwar mehrentheils an bejahrten Weibs-Personen: Es risse und escherte ihnen vorher in den Gliedern und im Rücken, waren abgeschlagen, übel, darnach bekamen sie Frost mit erfolgender Hitze und anderm febrilischen train; dabey ihnen das Gesichte zuerst aufgeschwollen, den andern Tag wurden allmählig Blasen, welche viele seröse Wässerigkeiten fundirten: Sie febricitirten recht starck mit deliriis circa vesperam, biß um die Mitternacht, und wanderte die Geschwulst nach und nach den gantzen Kopff aus, wollten auch zur Abwartung sub regimine temperante alexipharmaco schon 14. Tage haben. Eine alte 52. jährige rhevmatico-arthritische Magd laborirte mit angeregten Umständen, am deutlichsten zwar am Kopffe, doch aber augenscheinlich auch am gantzen Leibe daran, und schüpet sich ietzunder allenthalben: Sie lag recht todtkranck darnieder. Die Schwangeren und Sechswöchnerinnen erfuhren heuer mißliche Läuffte, da sie Hæmorrhagiæ uterinæ, partus difficiles und Lochio-

rum turbæ leichtlich in Gefahr stürtzten. Von den Variolis ist noch zu mercken, daß sie im Sept. ihre Art geändert: Sie wurden gemeiniglicher confluentes, packten alsobald mit Froste, hefftigem Vomitu und andern groben Symptomatibus, an, zauderten in der Eruption, hernach offenbarten sie sich sub schemate Erysipelatis im Angesichte, paroxyzirten Abends, machten schlechte inflationem faciei und der Hände ꝛc. aber den 10. biß 14. Tag geschwollene Hälse, Heiserkeit, Aphthas, wurden im Gesichte braun, mit häßlichem Gestancke biß zum Tode. Die Laxitas alvi halff hierbey so viel als dessen Suppressio. Bey manchen Subjectis im übrigen bene decumbentibus waren die foveolæ oder Grübgen in der mitte, alleine nicht lethal. Aus **Regensburg**: Die Ruhr und Blattern cessirten diesen Monat, hingegen kamen hitzige und kalte Fieber zum Vorschein, und zwar solche Febres lentæ, dabey mancher Patient nichts als Mattigkeiten, Grauen vor Essen, Durst und Hitze gegen die Nacht klagte, zehrte sich aber von Tag zu Tage dabey ab, und gieng offt erst nach der dritten Woche drüber zu Grabe: Vomitoria gleich im Anfange genommen, thaten wohl. Aus **Heidelberg**: Daß hieselbst und in **Mannheim** die Fieber und Ruhren sehr im Schwange giengen. Von **Straßburg**: Von denen Febribus, so diesen Sommer hier epidemice grassiret, kan aus meiner eigenen Erfahrung, weil ich fast den gantzen Sommer bey der Fürstin von Lamberg zugebracht, nicht viel berichten; dieses einige kan melden, daß ich bey bey meiner Zurückkunfft gefunden, daß die Intermittentes sehr ad continuitatem inclinirten, die miliares aber sehr gefährlich waren, weil die Exanthemata bey denen meisten mehrentheils nicht heraus gewollt, und also partes interiores occupiret. Von **Philippsburg**: Daß viele Leute, sonderlich unter der Guarnison, an hitzigen Fiebern kranck worden, auch einige daran gestorben. Von **Berlin**: Daß sich die Rothe Ruhr und hitzigen Fieber noch immer erweitert, daher auch Ihr. Königl. Maj. einen Gesundheits-Rath etabiliret, so um die Mitte des Septembr. die erste Session gehalten; wornach es auch geschehen, daß sich gedachte Seuchen daselbst, so wie auch in **Potsdam**, zu verliehren begünten; inzwischen hätten Ihre Maj. der König 1000. Rthlr. an die Haus-Armen verehret, so mit dergleichen Kranckheiten annoch beschweret wären. Die Special-Relation von denen Berlinischen Seuchen dieses Sommers ist in des Hn. *Gohls Act. med. Berolin*, Volum. 6. mit mehreren nachzulesen. In **Halle** grassirten die Dysenteriæ, Variolæ und Morbilli noch immer, wovon mense Aug. Aus **Weymar**: Der Sommer ist bey uns bestän-

dig

dig heiß und trocken, wie durchgängig in Teutschland gewesen, doch haben wir eben keine sonderliche Noth von Sommer-Kranckheiten, sonderlich Dysenterie, gehabt, desto grösser aber gegen Ausgang desselben und Anfang des Herbsts von Febribus intermittentibus omnis generis, wovon mense Nov. Aus Wismar: Mense Aug. & Sept. grassirten allhie und auf dem Lande, doch mehr in der Stadt, epidemium quasi in modum, die Dysenteria, ac ea magis benigna sine Febre, summo tamen cum intestinorum dolore rosivo & crebra dejectione cruenta; bey vielen fand sich anfänglich ein sehr trockener Hals, bey hefftigem Durst: Hiernächst in augmento morbi bekamen sie anginam albam, dergestalt, daß selbige fast Suffocationem androhete: Die Gelegenheit zu dieser Kranckheit ist wohl meistentheils der rauhe Nord-Nord-Ost- und Nord-Westen-Wind gewesen, als welcher sich sehr unfreundlich, hart, und meistens ziemlich kalt erzeiget, wodurch denn eine nicht geringe Alteration entstanden, zumahl bey denjenigen, welche annoch gekleidet giengen, als wie in heissen Sommer-Tagen, ohngeachtet die Sonne noch immer ziemlich warm von sich gestrahlet: Diesen gab einen nicht geringen Beytrag in der Diæt der weisse Kohl und Hammel-Fleisch, welches zu dieser Zeit sehr häuffig von den meisten genossen ward. Es sind aber wenige daran gestorben, ausser einige alte Leute, besonders Frauens-Personen: diese waren anzufühlen als Eißkalt, konten auch deren äusserliche Gliedmassen auf keine Weise erwärmet werden, klagten aber dennoch über innerliche Hitze, als wenn sie aufbrennen sollten; diese hatten weit mehr Durst, und starben insgemein am 7. oder 9. Tage. In dieser Maladie hat sich der gemeine Mann, bey welchem sich auch diese Kranckheit am meisten geäussert, des Philon. Roman. bedienet, welches auch, wenn es gleich zu Anfang geschahe, sehr wohlgethan, und vielen geholffen, so, daß es ein ausgeschriehenes Remedium war: Vor zwey Schillinge *Phiol romor* (so wird es von denen gemeinen Leuten genennet,) eingenommen, hilfft gleich: Viele aber, so solches nahmen, da die Kranckheit schon einige Tage alt ward, bekamen nach selbigem ein hefftiges Brennen im Leibe und mehrere Schmertzen. Unterschiedliche haben Wachs in Milch gekocht getruncken, damit die Gedärme zugestopfft, worüber sie glücklich den Geist aufgegeben: Ein gleiches haben auch diejenigen erfahren, so weiß Papier in Milch zu einem Kleister gekocht, und damit die Gedärme angekleistert und angefüllet. Diejenigen, so gleich Anfangs die Ipecacuanham bekamen, wurden verschonet von der Angina alba, und kamen auch ehender davon:

Der Pulv. stypt. rub. Wedel. hat sich sonderlich gut erwiesen. Nicht weniger that ungemein gut der Cort. Winteran. cum semin. Plantag. & Theriac. Androm. entweder in forma pulv. vel boli vel Electuarii, cum conf. Ros. antiq. Diesen konten einige nicht vertragen, besonders bilioſi, bey welchen sich die Fermentation und öfftere Dejection mehrte: Das decoctum sem. Plantag. in Milch habe, als ein Remedium domesticum, recommendiret und über die massen wohl befunden: welches nicht nur den hefftigen Schmertz gelindert und gestillet, sondern auch nach und nach die häuffigen Sedes gehemmet. Durch dieses eintzige Mittel haben sich viele davon befreyet: Ich hatte eben eine ziemliche Menge von dem semine sammlen lassen, um das oleum zu machen, so vor dem bey Gelegenheit meiner *Disputation de Plantagine sub præs. illustr. Wedelii* verfertiget, wobey mir zugleich erinnerlich wurde, daß das Semen Plantag. ex Dioscoride & Plinio zur selbigen Zeit, als ein Antidysentericum, angepriesen worden, dahero dasselbe meistens bey dieser Kranckheit verwandte. Die Variolæ wurden diese zwey Monate etwas gelinder, doch hinterliessen die confluentes, wo einige davon kamen, meistentheils üble und verdorbene Augen, wovon im Aug. Class. V. Art. III. §. 3. etwas mehrers gedacht worden. Aus **Coppenhagen** schrieb man, daß die Dysenterie so starck grassire, daß man auch der Gegend *Stevens* und *Wordingburg* einige Dörffer einsperren müssen: Da auch das Ubel unter den Soldaten einzureissen begonnte, so liessen Ihr. Majestät ein ernstliches Gebot ergehen, keine mit Obst beladene Schiffe ankommen zu lassen. Doch schrieb man auch zu Ende des Monats, daß sich diese Seuchen zu legen beginneten. In **Holland**, und besonders zu **Leiden**, grassirten auch dergleichen Kranckheiten sehr hefftig, daher schrieb man von **Brüssel**: Die Kranckheiten sollen zu Leiden sehr grassiren, und giebt man die Ursache dessen dem verdorbenen Wasser schuld, daher die Stadt Gouda so mitleidig gewesen, und ihre Schleussen geöffnet, damit das Wasser aus dem Isselfluß zu ihrer Erfrischung ablauffen könne, und hoffet man, daß das Sterben unter den Menschen daher etwas abnehmen werde. In **London** und andern Plätzen in Engeland machten die Ruhren, Fieber und Blattern, eine grosse Ravage, wie denn, laut der wochentlichen Lista,

vom 13. biß	19.	Aug.	gestorben	688.	Personen.
〃 20. 〃	26.	〃	〃	670.	〃
〃 27. 〃	2.	Sept.	〃	755.	〃
〃 3.	Sept. 9.	〃	〃	726.	〃

" 10. "	16. "	"	726. "
" 17. "	23. "	"	735. "
" 24. "	30. "	"	663. "

In **Paris** hauseten die Blattern und Dysenterie auf eine unsägliche Weise, und wurden nicht nur viele gemeine, sondern auch viel vornehme Leute, sonderlich an den variolis aufgerieben; ja es muste so gar Mr. du Martey, ein Officier von Chatelet, im 70. Jahr seines Alters, ic. zwey Frauen von 85. und 90. Jahren von den Blattern getödtet werden, welches, als etwas merckwürdiges, angemercket wurde: Und soll diese Seuche so böse gewesen seyn, daß von 10 Personen zum wenigsten 6. gestorben, welches bey Menschen Gedencken nicht soll geschehen seyn. Daher brauchte man die gröste Præcaution, damit dieses Ubel nicht bey Hofe einschleichen möchte, wie denn deßhalb der Holländische Ambassadeur, weil dessen Enckel den 30. Aug. hieran verstorben, des Hofes sich enthalten muste. Ein gleiches meldete man auch von *Chaumont* in *Bissigni*, und andern Gegenden, daß die Dysenterie sehr hefftig grassire. Welches auch von **Madrit** und andern Spanischen Orten affirmiret wurde. Aus **Sicilien** avisirte man, daß die Kranckheiten unter denen Spaniern hefftig wüteten, und zwar in einer ausserordentlichen und bedencklichen Beschaffenheit: wovon aber die Kayserliche Armee noch ziemlich frey wäre. Aus *Turin* klagte man sehr über die Wut der Blattern, als die sich diesen Monat mehr und mehr erweitert, ohngeachtet des vielen Regens und kühlen Wetters. Aus **Zürich**: Fatalis fuit September multis Regionibus, quibus grassata Dysenteria, *Bernæ*, *Targoviæ*, *Comitatui Badensi*, *Argentorato*. Welchergestalt die Rothe Ruhr auch noch in diesem Monat in *Epperies* grassiret, solches ist mense Aug. angedeutet worden. Aus **Dantzig** hieß es: Der Monat Sept. brachte Febres continuas & malignas mit sich, mit Petechiis, doch nicht eben zu häuffig: Pleuritides aber veræ & spuriæ, Rhevmatismi, Febres inflammatoriæ & catarrhales waren sehr häuffig, auch sehr viel Quartan-Fieber: Hydrops, Phthisis & suppressio menstruorum kam auch offte für. Aus **Riga**: Das mense Aug. bemeldte Febris inflammatoria betraff in diesem Monate noch mehr Menschen dictæ ætatis, als in dem vorhergehenden: Bey ficcioribus Temperam. aber fand sich, nachdem sie einige Tage über einige Schmertzen entweder in Lumbis oder Hepate geklagt hatten, eine Art eines Lethargi: Dieser betraff mehr Leute in virili als puerili ætate: wurde diß Symptoma bald gehoben, so kamen sie auf, & vice versa; doch war

der Periodus morbi meist, wie oben gesagt. Es fielen in diesem Monate auch viele Inflammationes oculorum vor, welche bey einigen in Hypopium cum cœcitate subsecuta sich endigten: doch thaten Pediluvia, Venæsectiones und Scarificationes in vertice gute Dienste; und, wo die inflammatio nicht zu groß war, Vesicatoria, Rubefacientia in Nucha & Spir. vini Palpebris illitus: andre brauchten in nucha ein Stück roh Rindfleisch, biß es warm wurde, it. alumen cum albumine ovi in temporibus, zuweilen mit gutem Succeß. Ubrigens waren auch hin und wieder noch Diarrhœæ, sowohl als Dysenteriæ, anzutreffen, doch hörete man von letzteren durchgehends sehr wenig in der Stadt, auf dem platten Lande aber desto mehr; welches ich wohl dem Genuß des Brodts von unreiffen Roggen, welchen die hiesige Bauerschafft, aus Noth und wegen Mangel eines jährigen Roggens, hatte schneiden und nutzen müssen, eintzig zuschreiben müste, wenn nicht der arme Bauer hier im Lande schon 2. à 3. Jahr vorher einen Mißwachs gehabt hätte, und ieden Herbst solcher Jahre dergleichen unreiffes Brodt essen müssen, ohne dabey das geringste von der Rothen Ruhr zu spüren; ingleichen, wenn nicht aus einem Orte in Westphalen hieher wäre geschrieben worden, daß daselbst auch die Dysenterie die Land-Leute noch vielmehr geplagt hätte, als die Einwohner der Städte: daß also causa primaria aëris intemperies quædam efficacior in agris, quam urbibus seyn müssen; wie denn die Dysenteria viele Jahre her allhier nicht gehöret und gemercket worden. Und endlich ward aus *Ceuta* in *Africa* gemeldet, daß die Guarnison daselbst durch Kranckheit und Sterben sehr geschwächet worden; dahero der Gouverneur daselbst schleunigst von Madrit Hülffe verlangte. Aus diesem allen erhellet, daß diesen Sommer hindurch die Fieber, die Dysenterien und die Variolæ, fast in allen Ländern Europæ epidemisch und gemeinschafftlich grassiret.

§. 2.

Special-Relation von der Epidemischen Dysenterie um und in Rastenburg in Preussen, und sonderlich von der hieselbst gewöhnlichen Cur.

Diese Nachricht kommt von der Feder des gelehrten Medici und Physici in Rastenburg, Hn. *D.* H. B. Hübners, folgenden Inhalts: Diesen Sommer 1719. ereigneten sich unter den Menschen hin und wieder Epidemische Kranckheiten. Im Seehistischen und Reinischen Amte

gras-

graſſirete die Dyſenterie im Monat Julio, Auguſto und Sept. allwo die Leute bey denen groſſen Leibs-Schmertzen und Schneiden im Gedärme ſich des Brandtweins interne ſtarck bedienten, und zwar mit gutem Effect und erfolgender Linderung, weil vermuthlich der Brandtwein bey der Dyſenterie der Fäule widerſtanden, die Schärffe der materiæ purulentæ gedämpffet, (wie etwan der ſcharffe Spir. Nitri durch den Spir. Vini edulcorirt wird,) und die Wunden oder vielmehr ulcera derer Inteſtinorum, die doch nur, als ein productum Dyſenteriæ, nicht aber, als eine cauſa proxima derſelben, anzuſehen ſind, (a) gereiniget, auch den kalten Brandt præſerviret hat, als welcher Sphacelus auf harte Dyſenterien zu folgen pflegt, (b) auch zu Heidelberg würcklich in der Section derer verſtorbenen Cörper obſerviret worden. (c) Nachgehends, als die Cur beſagter Patienten von der Hohen Herrſchafft mir allergnädigſt committiret wurde, adhibirte ich die ſonſt gewöhnlichen Remedia von Terr. Sigill. Bol. armen. antim. Diaph. N. M. ſpec. Diaſcord. Fracaſt. C. C. uſt. und andern dergleichen Ingredientien mehr, worunter das Pulv. anod. Ludov. nach Erfordern untermiſcht wurde, zwey oder drey mal täglich eine Doſin, entweder in warm Trincken oder in Brandtwein, weil die Leute ſelbigen gewohnt waren, mit gutem Succeſs einnehmen ließ, nachdem ich zuvor, um die ſcharffen humores in etwas abzuführen, Rhabarb. toſtum mit einigen abſorbentibus vermiſchet, adhibiret hatte, damit andere durch die gleich Anfangs gebrauchten Remedia adſtringentia verurſachte morbi chronici verhütet würden,

(a) Quod excell. *D. D. Joh. Henr. Starcke*, Profeſſor olim Academiæ Boruſſorum Albertinæ famigeratiſſimus & Præceptor meus poſt fata quoque devenerandus, *in publicis Lectionibus medico-practicis*, poſtea ductu Ejus Filius adhucdum vivens, *D. D. Joh. Frid. Starcke*, Profeſſ. & Aulæ Medicus, in Diſſert. *de Dyſenteria* Regiomunti 1705. typis excuſa, ex *Helmontio, Holterhof, Panarollo, Geilfuſio, Ettmüllero, VValdſchmidio, Dan. Ludovici*, &c. diſtincte & ingenioſe docuere.

(b) *VValdſchmid in monit. med. de Dyſenteria* p. m. 261. §. 1.

(c) *Joh. Conr. Rappe* in Diſſert. *de Dyſenter.* c. 3. Præſ. *D. D. VVinclero*, Heidelbergæ 1681. Plures obſervationes qui legere cupit, adeat *Miſc. Nat. Cur. Dolæi Encyclopæd. med. Boneti ſepulchret. & Platerum* p. 281. obſ. l. 3. Bey welcher letztern Obſervation des verſtorbenen jungen Baronen Inteſtina, ob gleich der Autor es nicht eigentlich ausdrücket, wohl werden ſphacelirt geweſen ſeyn, falls ſonſt des Waldſchmidii Satz feſten Fuß halten ſoll, da er in denen *Notis in Praxin Barbettianam* l. 4. c. 5. beſchreibet: Omnes, qui moriuntur hoc morbo, (ſcilicet Dyſenteria,) ſphacelo pereunt, & ipſis inteſtina ſunt ſphacelata. Welches er auch in der 23. Diſp. *de Dyſenteria maligna* c. 2. weiter bekräfftiget.

würden, nach der Warnung des Hn. *D. Georg. Baglivii.* (d). Ich verwunderte mich zwar anfänglich über den steten Gebrauch des Brandtweins dieser Patienten, wohl wissend, was hochgedachter Medicus, *D. Joh. Jac. Waldschmid*, loc. cit. meldet, wenn er schreibet: Spiritum vini nonnulli copiose hauriunt, ut sese præservent ab hoc morbo, (Dysenteria puta,) sed peccant, & magis se exinde exponunt periculo, quia sanguis hinc fit acrior, & facile aperire potest orificia arteriarum. Ergo non commendandus, quia reddit humores acriores. Jedennoch da allhie ein Unterscheid zu machen inter præservationem & curam; zweytens, die Patienten selbst zu distinguiren seyn: aliter enim curari vult Rusticus, aliter Literatus, aliter Martis, aliter Veneris, alumnus: (e) allermassen der liebe Brandtewein bey denen gemeinen Leuten allhier eine rechte Panacæa in ihren Kranckheiten, es mag ihnen auch fehlen, was immerhin wollte, seyn muß: drittens auch gewiß, daß, wenn man eine oder andre Sachen, welche unserm Concept und der Vernunfft zwar nicht allzu adæquable zu seyn scheinen, im Gebrauch und Praxi dennoch gut und dienlich findet, alsdenn lieber die Vernunfft sich der Erfahrung accommodiren muß: (f) als habe auch nicht umhin können, erwähnten Patienten den Gebrauch des Brandteweins unstrittig zu lassen. Ferner fand ich in der Cur die Essent. Terr. Catechu mit der Tinct. anod. vermischt sehr gut. Dem Brechen, wenn selbiges beym Anfange der Kranckheit ankam, wurde durch einen äusserlichen Umschlag von Ther. Philon. Rom. mit einigen Olitäten vermischt, abgeholffen. Wenn aber selbiges sich in statu morbi, mit einem Schlucken vergesellschafftet, zeigete, war es ein Zeichen und Bote des Todes. Den Mercur. dulcem, mit der Terebinthina vermischt, habe, wiewohl solches Mittel gerühmet wird, (g) nicht gebrauchet: doch mag dieses Remedium, seiner laxirenden und balsamischen Würckung wegen, mit gutem Nutzen seyn gebraucht worden, insonderheit wenn eine Vermuthung ist, daß die Dysen-

(d) *In praxi medica ad priscam observandi rationem revocand.* l. 1. c. 9. p. m. 71.

(e) Davon die artige Begebenheit der von Hn. *D. Gisberto* vorgehabten Cur aus dem *Reiner. Solenandro* und *Brunone* merckwürdig ist, vid. Disput. de *Concionatorum Diæta* Exc. D. Emmerich, M. D. & Prof. Ord. secund. ac Consulis Lœbnicensis, itidem Præceptoris mei ad urnam usque venerandi, Regiomonti 1704. editam §. 1.

(f) Welches sonst der kurtz vorher belobte Autor, Herr *D. Emmerich*, in Diss. *de ratione & experientia medica* stattlich erwiesen, Regiomonti 1693.

(g) In *Act. Lipsi.* 1694.

Dyſenterie von Würmern herrühre. (h) Von dem im Sommer und folgendem Herbſt grasirender Febre continua ſoll im Herbſt geredet werden.

(h) Dergleichen caſum D. *Joh. Stiſſer.* Specim. II. c. 4. ſeiner *Actorum Laborat. Chemici* von einem 4. jährigen Mädgen in Braunſchweig anführet, welche er, da die Adſtringentia und Bezoardica mit dem Laudano opiato nichts fruchten wollen, durch den Gebrauch des Mercurii dulc. glücklich reſtituiret hat. Mehrere Obſervationes aus andern Autoribus *Riverio*, *Bartholino*, *Boneto*, &c. ietzo zu übergehen.

§. 3.

Conſtitutio epidemia Inferioris Hungariæ A. 1719. & quidem Jul. Aug. Sept. per D. D. Joh. Adam. Genſelium, S. C. M. Acad. N. C. & Reg. Bor. Soc. Scient. Collegam Digniſſimum,

νῦν ἐν ἁγίοις.

Julius in principio æſtuoſus, tertia & quarta Pluviæ multæ, ut & quinta, a 6. usque ad finem Solis flagrantia maxima, & dies æſtuoſisſimi, absque Tonitru & damnoſis tempeſtatibus.

Auguſtus æſtuoſior Julio usque ad 16. calor etenim ad 48vum, imo quinquageſimum quintum, gradum aſcendit in Thermometro meo, & hic ſummus erat gradus caloris hujus anni, qui elapſo anno ſexageſimum ſecundum attigit. Uvæ erant nimis minutæ, cum æſtus intenſisſimus anni decimi octavi omnem humiditatem fere abſorpſerit: decima ſeptima pluviæ, hinc calor 24. gradibus decrevit: 25ta calor rurſus 12. gradibus crevit & duravit usque ad finem menſis.

September ſerenus & calidus usque ad 6tum, ſeptima pluvia, ab 8vo ad 20. temperatus, ſiccus & ventoſus, reliquum humidum & frigidum.

Nova illa Purpuræ ſpecies, Neſſelſucht dicta, (cujus perilluſtris D. D. *Lochnerus*, Director noſter, mentionem facit Cent. VI. obſ. 96. p. 415. etiam apud nos plurimos corripuit, imprimis Fœminas & infantes absque ulla malignitate vel lethalitate, durabat per 13. 15. imo per 19. ſæpe dies, in aliquibus cum horripilatione, ſubſequente Calore, & denuo alternante frigore. Dyſenteria multis, imprimis infantibus, accedente vomitu, lethalis fuit in Comitatu Caſtri ferrei, cujus cauſam nimiam ingurgitationem aquæ frigidæ in maximo æſtu menſe Julio ac Auguſto exiſtimo.

Nonnulli Febribus intermittentibus laborantes, ex præpoſtero uſu corticis Peruviani & ſubitanea febrium ſuppreſſione, Febres con-

tinuas lentas hecticas sibi contraxerunt cum scirrho lienis & hepatis, tumore item ventriculi ac pedum torpore, anorexia, nausea, anxietatibus præcordialibus: Fœminæ reportabant menses inordinatos subsequente Cachexia, ob materiæ febrilis ad viscera abdominis repulsionem.

Ex Fabri Ferrarii paralytici, omni fere sensu ac motu destituti, & propemodum jam Centenarii (Kis dicti,) corpore, partibus totaliter mortificatis, ferales vermes magno numero pasim propullulabant, qui miseros morsu depascebant artus, neque arceri poterant.

Alius tristis & decrepitus senex sorditudini deditus φθειρίας, correptus, occidit a fœdo rosus grege vermiculorum,

Carnificesque suos miserando corpore pavit.

Ex aure sinistra pueri 9. annorum quinque vermes albicantes sat crassi & longi nigro capite extracti fuerunt, hinc, sanguine ab aure destillante cum capitis doloribus acutissimis, reportabat surditatem, membrana tympani procul dubio a vermibus erosa.

Equo quatuor annorum omnes dentes majores (vulgo Pferde-Zähne dicti,) exciderunt, & intra breve temporis spacium rursus succrevere novi.

Balneatoris hujus loci uxor puellum comatum in syncipite & duobus dentibus instructum in lucem edidit.

Matrona 26. annorum laborabat hæmorrhagia uteri, per integrum annum continuante, ut vix ossibus hæreret, nihil plane juvantibus medicamentis, tandem sua sponte cessavit & ingravidata fuit.

Alia 18. liberorum mater tempore partus doloribus spuriis adhuc præsentibus generosum vinum ad crapulam usque ingurgitavit, hinc semper feliciter & absque doloribus fere fœtum enixa est.

Illustrissimus quidam Comes, Temperamenti sanguineo-cholerici ordinarie ad 6. 7. imo ad 10. & 14tum sæpe diem constipatam habet alvum, absque ulla incommoditate, multum & comedit & bibit, & venationi continuo indulget, ab assumto vero jusculo caponis vel gallinæ eidem solvitur alvus, quod præsentaneum per plures annos ejus remedium, cæterum optime valet.

In vicino pago Pullya pueri 13. annorum verberibus durioribus crudeliter ad mortem usque tractati cadaver, laqueo (ut facinus palliarent,) suspenderunt, quasi puer semetipsum suspendisset; itaque per carnificem extractus & combustus fuit innocens, honestiori sepultura dignus.

Clitoris in Fœmina robusta quadam pro androgyna reputata excre-

scebat

scebat in magnitudinem penis, adeo, ut & mariti congressus impediretur, hinc sterile habuit conjugium, absscissa vero clitoride aliquot filiorum mater facta est. Eadem Fœmina fœtum grandiorem, per 38. horas in partu hærentem, vitalem tamen feliciter in lucem edidit.

Podagricus quidam in peste Comitatus Castri ferrei duobus bubonibus in inguine correptus, feliciter restitutus est, durum vero Tumorem indolentem circa carpum manus dextræ reportabat, hinc 7. annis continuis ab insultibus podagricis immunis erat; quamprimum vero Tumor ille in abscessum terminabatur & suppurabatur, paroxysmis denuo podagricis infestari cœpit, & adhuc infestatur.

§. 4.

Von der Pestilentz.

In *Orient* ravagirte die Contagion noch immer, doch hier und dar mit einigem Nachlaß, wie sonderlich in *CSPel* und andern umliegenden Städten. In *Thessalonich* hingegen oder *Salonichi*, in *Smirna*, *Aleppo*, und andern Gegenden Egyptens, wie nicht weniger in *Tripoli* und da herum, grasirte sie noch starck, und wollte man allein von *Aleppo* und *Tripoli* versichern, daß diesen Sommer daselbst über 138000. Menschen getödtet worden. Nicht nur um *Chozim*, sondern auch in Polen, griff die Seuche ebenfalls weiter und weiter um sich: Von Lemberg zwar wollte man zu Anfang des Septembr. versichern, daß sie sich in der Stadt selbst wenig oder gar nicht mehr spüren ließ, aber wohl in den Vorstädten, woselbst des Tages 5. biß 6. Menschen hinweg stürben, iedoch vermeldete man forthin, daß gegen die Mitte des Monats in einer Woche in der Stadt etwan 5. Personen, in den Vorstädten aber über 50. derselben, hingefallen: wiewohl auch hieselbst diß Ubel meist nur unter den Juden befindlich seyn solle, die zugleich von ohnpestilentialischen hitzigen Fiebern geplagt würden, so, daß man endlich gar beglaubigen wollte, als hätte sich die Pest in sothane Fieber verwandelt. Und es ist allerdings zu glauben, daß gleichwie in umliegenden uninficirten Plätzen, nicht anders als in andern Ländern, hitzige Fieber im Schwange gangen, also dergleichen auch allhier unter der Pest-Seuche mögen herumgestrichen haben. Doch es ist auch diß gewiß, daß viele die wahre anhabende Pest vor ein unschuldiges hitziges Fieber werden angegeben haben, um in dem Umgang mit andern Leuten desto ungehinderter zu verbleiben: zugeschweigen, daß, wie in denen vorigen Zeiten, also auch ietzt, die Pest-Seuche bey vielen einigermassen den Typum des zur Zeit grassi-

renden epidemischen Fiebers wird angenommen haben, in welcher Gestalt aber der Morbus mit nichten vor ein blosses Land-Fieber, sondern vor nichts anders als die wahre Pest angesehen werden muß. Und diß offenbahrte sich in der That auch in **Lemberg** gar bald; angesehen noch diesen Monat von daher gemeldet wurde, daß nicht nur auf den Vorstädten, sondern auch in der Stadt, die Seuche in ihrer offenbaren Gestalt überhand nehme, und dort täglich 18. biß 20. hier aber 10. 12. und mehr Menschen aus dem Lande der Lebendigen hinwegreisse: wannenhero denn fast alle vornehme und conditionirte Leute sich aus der Stadt retirirten, und die übrigen in grosser Unordnung dem Tode zur Beute liessen; wie denn derselbe auch in das Capuciner-Kloster und in vornehmer Leute Häuser eindrang, so, daß nicht nur verschiedene Patres, und unter andern auch der Pater Pœnitentiarius *Kozlowski*, sondern auch der Stadt-Syndicus **Günrher**, getödtet, wie nicht weniger der Pater Commissarius der Capuciner gefährlich darnieder geworffen, und der erste gar bald getödtet wurden. Es fanden sich zu der Zeit frevelhaffte Leute, so zur Nachts-Zeit weisse Hembder anzogen, Masquen auffsetzten, und auf Steltzen in den Vorstädten herumgiengen: da sie sich nun vor die Fenster stelleten, und furchtsame Leute antraffen, verfügten sie sich gar in die Häuser, holten das Beste heraus, und machten sich schleunig unsichtbar; es wurden aber diese Geister gefänglich eingezogen, und zur gebührenden Straffe gebracht. Daß inzwischen diese Infection mit nichten von einer allgemeinen Lufft-Vergifftung ihren Fortgang gehabt, sondern durch blosse Verwahrlosung und Herumschleppung des Pest-Zunders, solches meldete man ausdrücklich von daher, indem man versicherte, was massen angemercket worden, daß die meisten Leute durch Kleider, Bette, Leinen, u. d. g. angesteckt würden, und also, da sie sich mit solchen Gütern zu bereichern suchten, den Verlust des Lebens davon trügen: dergleichen auch von dem unbedächtigen Umgang derselben muß geglaubet werden. Diß geschahe aber nicht nur in der Stadt **Lemberg** unter denen Einwohnern allein, sondern auch von daraus in die weite in viele umliegende Plätze, welche auf gleiche Weise verwahrloser wurden, sowohl in **Reußland**, als **Podolien**, wie z. E. *Brzezani*, *Przemislang*, die *Budziaki*schen **Vorstädte**, *Wisnowcyk* bey *Badzaice*, *Sniatyn*, *Stanislawow*, und viele andere mehr, aus welchem letzteren Orte, bey Vermerckung der Infection, fast alle Einwohner sich über Hals über Kopff aus der Stadt retirirten, und auf dem Felde campirten, allwo sie von dem Herrn Palatin von *Kyow* mit nöthigen Lebens-Mitteln versehen wurden. Da nun aber bey dieser

über-

übereilten Flucht die Päſſe nicht alsbald gnugſam verwahret werden konten, ſo muſte es wohl geſchehen, daß, da verſchiedene ſich unvermerckt in die nächſtbenachbarten Orte verlieffen, dieſe hierdurch in gleiches Unglück verſetzet wurden. Diß verurſachte, daß wenn ſich auch eine Stadt oder Land noch immer von dieſer Flamme frey zu ſeyn glaubte, ſelbiger doch, ehe ſie ſichs verſahe, ſolche über den Hals gezogen wurde, wie man z. E. von **Volhynien** endlich auch beſagen wollte. Ja ſelbſt in der Stadt **Cracau** entſtand deßhalb zu Anfang dieſes Monats ein nicht geringes Erſchrecken/ da bey einem gewiſſen Handwercks-Mann drey Perſonen plötzlich hinweg ſtarben; welches denn verurſachte, daß man die übrigen Einwohner des Hauſes alsbald aufs Feld jagte: da nun weder von ſelbigen, noch ſonſt iemand in der Stadt, erkranckte, ſo ward man dieſes Kummers wieder loß, und man wuſte nicht deutlich genug zu ſagen, ob dieſes obtingens einer Infection, oder einer andern Urſache ſolte zugeſchrieben werden; wiewohl es gar wohl möglich geweſt, ja wahrſcheinlich iſt, daß dieſer dreyfache plötzliche Todesfall von dem peſtilentialiſchen Contagio entſtanden, welches aber bey ſchleuniger Separirung der Leute zu keiner Erweiterung kommen können. Ob *Caminiec* zu dato noch gantz reine geblieben, ſolches können wir nicht völlig behaupten, ohngeachtet man ein ſolches beſtändig verſichert: inzwiſchen gab der Aus-March der Garniſon aus der Schantze der H. Dreyfaltigkeit einigen Verdacht, am meiſten aber, daß man die Communication mit der Feſtung in der Nachtbarſchafft ſoll abgeſchnitten haben. Wie man denn dieſer einreiſſenden Contagion wegen überall alle mögliche Præcaution, ſo gut als es in Polen geſchehen kan, vorkehrte; dergleichen auch von **Ruſſiſcher Seite** bewerckſtelliget wurde, als woſelbſt alle Päſſe mit Dragonern verſtärcket, und keinen Menſchen über die Gräntze zu paſſiren vergönnet, ja verſchiedene Galgen vor die Ubertreter aufgerichtet wurden. So invigilirte man auch dem Einbruch dieſes Ubels **Preußiſcher Seiten** aufs ſorgfältigſte; zu welchem Ende denn unter andern zu **Königsberg** ein weitläufftiges Königl. Patent, d. d. **Berlin** den 14. Sept. publiciret wurde, des Inhaltes: 1.) Daß weil ſich in Polen und Hungarn die Contagion eräuſere, weder Menſchen noch Vieh in die Preußiſchen Lande ſollten admittiret werden: 2.) Daß ſich die Reiſenden bloß der Heer- und Land-Straſſen, keinesweges aber der Neben-Wege, bedienen ſollten: 3.) Daß, ſo ſich iemand von einem geſunden Orte durch Neben-Wege einſchleichen würde, ſelbiger mit Gefängniß: aus verdächtigen, mit Quarantain-Haltung auf offentlichen Felde in Baraquen: aus würcklich inficirten, mit Strick oder

Bley gestrafft werden sollte: 4.) Deßhalb denn die Beamte die gröste Aufachtsamkeit zu gebrauchen hätten: 5.) So sollte auch niemand von Preußischen Unterthanen an verdächtige Orte reisen oder Waaren führen: 6.) Die Pässe von gesunden Orten respectiret: 7.) Keinem aus inficirten Gegenden kommenden ein Paß gegeben; die aus verpestet gewesenen, aber noch etwas verdächtigen, zur Quarantaine angewiesen werden: 8.) Alle reisende Unterthanen sich an gesunden Orten Pässe geben lassen: 9.) Die Posten rein gehalten werden: 10.) Die Wirthe niemand ohne gehöriges Attestat admittiren: 11.) Wenn das Ubel ja wo einreisse, in Zeiten vor Pest- und Quarantain-Häuser, Pest-Medicos und Chirurgos, wie auch Medicinalien u. d. g. Sorge getragen: 12.) Die Pässe neu datirt, und nach der Personen Beschaffenheit und andern connexis wohl specificirt: 13.) Keine Waaren auch aus unverdächtigen Orten ohne Paß admittiret: 14.) Die Pässe von Ort zu Ort unterschrieben: 15.) Bey Postirungen und andern Bedienungen nüchterne, verständige und redliche Leute angenommen, und die Examinatores zu denen im Patent specificirten Quæstionibus angewiesen: 16.) Die, so die Pässe andern überlassen, und sonst Unterschleiff hiermit machen, an Leib und Leben gestrafft: 17.) Die ungefähr verunglückte Orte wohl verwahret und abgeschnitten werden; 18) Welchem allen in casu necessitatis die Regierungen und Beamte mehrere Verordnungen nach Erforderung beyfügen könten: und endlich 19.) Daß bey Cessirung der Pest die Einlassung der Personen und Waaren genau nach diesem Patent adjustiret werde. Dieserley Sorgfalt bediente man sich auch bey uns in **Schlesien**, als woselbst so wohl auf der Gräntze, von einem Hochpreißl. Königl. Ober-Amt, als auch in der Stadt von einem Hoch-Edl. Gestr. Rath, alle nur erdenckliche Vorsicht wider die Einschleppung dieses landverderblichen Ubels angewendet wurde; und diß so wohl wegen der in Polen, als Hungarn und Siebenbürgen, grassirenden Contagion. Denn es ravagirte dieses Ubel sonderlich auch in **Siebenbürgen** mit nicht geringer Wut; wie denn hiervon ein gelehrter Freund aus **Oesterreich** von 14. Octobr. rescribirte: His diebus illustriss. & excellentiss. Dna Comes Uxor Generalis Tige, qui in Transsylvania est, ad nos venit, hic tanquam in patria sua mansura: recensetmihi, quod pestis præcipuas Transsylvaniæ urbes penitus depopulata sit, adeo quidem, ut in populosissima urbe *Coronæ* (Cronstadt,) vix 30. personæ supersint: *Cibinium* autem actu deflagret. Von **Wien** schrieb man folgendes: „Aus Siebenbürgen hat man, daß weil die „Seuche daselbst nicht nachliesse, und bereits bey ein und andern Regimen-

tern

tern eingerissen wäre; diese besser heraus nach Ober-Hungarn, iedoch„ hart an dasige Gräntzen rückten, um Quarantaine zu machen; da hinge„ gen die in selbiger Gegend campirte Regimenter gegen Groß-Wardein„ abmarchiret. Der commandirende General in Siebenbürgen hätte sich„ nur mit einem Pagen, eben der Seuche halber, nach der Wallachey salvi„ret: Die inficirte Orte stünden gantz leer, und hielten sich die Leute in den„ Wäldern auf, daselbst zu erwarten, biß das nunmehro annäherende kalte„ Wetter eine Aenderung machen möchte.„ Specialiora von dieser Siebenbürgischen Pest sollen in Zukunfft folgen.

Artic. IV.

Von Vieh-Seuchen.

Aus dem **Trebnitzischen** schrieb man, daß nunmehro die Vieh-Staupe etwas nachlasse, doch sey sie noch initio Sept. zu **Gellendorff** im Stroppischen starck gewesen. Einiges Vieh ist plötzlich eingegangen, sonderlich das schönste, bey deren Oeffnung man den Miltz gantz verdorret gefunden; woran wohl die grosse Hitze und Dürre Schuld seyn mag. Von **Massel** Daß in der Nachbarschafft das Vieh erkrancket, sonderlich wegen Mangel des Wassers und Hütung: theils sind ihnen die Augen geronnen, theils sind gar verblindet: dergleichen auch aus Holland vom 22. Aug. geschrieben wurde. Aus dem **Wolauischen**: Das Vieh hat diesen Sommer wenig Weide gehabt, und in der grossen Hitze arbeiten müssen, daher denn sonderlich das Hornvieh schmachtende die Zunge so lang herausgedehnet, als sie gewesen, und derjenige Wirth, so solche übertrieben, und sie iu Sümpffen und Lachen übersauffen lassen, der ist leicht drumkommen; ausser dem ist auch in manchem Vorwerck durch Staupen alles umgefallen, daß nicht ein Zug übrig blieben. Im **Cölnischen** crepirte das Vieh auch noch sehr, und muste daher der Magistrat eine Verordnung ergehen lassen, kein eintziges Stück Vieh in die Stad Cölln einzulassen: Doch meldete man von daher vom 1. Octobr. daß sich die Seuchen hieselbst zu legen begönnen. In **Holland** hingegen continuirte das Ubel noch immer dergestalt, daß man auch kein Mittel hierwider finden konte. So schrieb man auch von **Paris** den 15. Sept. Daß das Vieh aus Mangel der Weide und des Futters häuffig dahin fiel. Aus **Polen** hieß es von **Posen** den 15. Sept. Das Vieh fängt hin und wieder sehr an zu sterben. Von **Slucko**; Vieh und Pferde sind sehr gefallen,

gefallen, wegen Ermangelung des Wassers und der grossen Hitze, die Wiesen sind schlecht gewachsen gewesen, und wo gut Gras hätte seyn sollen, da war es gelbe und ausgebrandt, daß sich das arme Vieh mit dem groben Schnitt-Grase behelffen müssen. Von **Dantzig**: Auch noch mense Sept. ist das Rindvieh umgefallen, von Schaafen und Pferden aber hat man nichts vermercket. Von **Rastenburg** lautete die Special-Relation: Unsere Gegend, und insonderheit diese Stadt, muste im Julio und Augusto auch das Vieh-Sterben erfahren, angesehen eine ziemliche Zahl von Pferden und Rindvieh zu nichte gegangen, welcher Abgang gröstentheils der sehr dürren Zeit beyzumessen, da das liebe Vieh entweder einen grossen Mangel an Wasser gehabt, oder auch nicht zu rechter Zeit dazu kommen können. Daher es geschehen, daß wenn es nachgehends gantz hellig und schwitzig zum Wasser getrieben worden, solches ungemein starck eingesoffen, woraus denn nichts als Kranckheiten entstehen müssen. Bey den Pferden wurde ins besondere remarquiret, daß alle, so gestorben, gleichsam an einer Hydrope scrotali, die bey denen Menschen sonst Hydrocele genandt wird, vermuthlich von hastigen Sauffen, laboriret, und insgemein nach dem Tode häuffiges Wasser von sich gelassen. An Oertern, allwo ein gäntzlicher Mangel an Wasser gewesen, hat man bey abgegangenem und aufgehauenem Rindvieh bemercket, daß inwendig das eingefressene Gras, welches zum theil Staub und Erde untermischet gehabt, gantz hart und unverdauet in einem Klumpen, daß es fast nicht hat von einander gerissen werden können, gelegen. Einige Leute, welche noch etwas Futter im Vorrath hatten, behielten ihr Vieh im Stalle, liessen es zu rechter Zeit träncken, und conservirten es auf solche Art recht gut: wobey ich noch etwan um den 5. oder 6. Tag iedem Stücke meines Rindviehes des Morgens früh einen Hering mit Theer beschmieret einstecken ließ, und frey sagen kan, daß mir, GOtt Lob! kein eintziges Stück weder gekrancket noch gestorben, da ich doch nachgehends, als es nur ein wenig geregnet, und das Sterben noch nicht gäntzlich nachgelassen hatte, mein Vieh wieder gleich zur Heerde treiben ließ. Woraus denn nicht unfüglich schliessen kan, daß dieses Vieh-Sterben kein rechtes Contagium oder Seile gewesen, sondern bloß durch die Dürre und trockene Zeit, auch üble Wartung des Viehes, daß selbiges entweder kein Wasser gehabt, oder zur Unzeit darzu getrieben, ist causiret worden. Indessen sollte das Remedium des Heerings mit Theer auch selbst in der Seile des Viehes adhibiret, zur Præservation nicht undienlich seyn, weil mir bewust, daß allerdings ein gewisser Mann, der noch am Leben, währender

Contagion

Contagion bloß durch den innerlichen Gebrauch des Theeres, davon er alle Morgen eine Messerspitze mit Butter-Brodt gebraucht hat, nächst Göttl. Beystande, conserviret geblieben, und gar keine Incommodität bey Gebrauch dieses Remedii verspüret, sondern vielmehr dieses Plaisir gehabt hat, daß, so offt er sein lotium gelassen, er einen angenehmen Geruch nach Violen verspüret; welches sonst auch wohl vom Gebrauch des Balsami Sulph. Terebinthinati vel Spir. aut Olei Terebinthinæ, ol. Juniper. und anderer Remediorum Balsamico-Diureticorum zu geschehen pflegt.

Classis III.

Vom Zustande des Feldes und der Gewächse Mense Sept. A. 1719.

Artic. I.

In Schlesien.

§. 1.

Die anfängliche September-Dürre machte der Einsaat eine merckliche Hinderung, indem sich viele Wirthe nicht trauen dürffen, den Saamen in das ausgedorrete Erdreich zu streuen, aus Furcht, daß selbiger vermodere, oder von dem Winde verjaget würde, welches auch in der That manchem wiederfahren. Doch die circa medium mensis und forthin erfolgten öfteren Regen gaben die schönste Gelegenheit zur Saat; die denn auch so schöne anwuchs, daß man sie an manchem Orte bald nach Ende des Monats zu begrasen vermeynte. Die erstgemeldte Dürre fiel auch den Kuchel-Kräutern noch immer sehr schwer, und klagte insonderheit der Landmann, daß ihm das Kraut gar nicht gerathen wolle, womit er sich denn ein grosses an der Winter-Kost abzugehen besorgete. Doch die folgenden Regen brachten ihm noch einigen Vortheil, wiewohl mehr bey uns in dem schwartzen, als auf dem Lande in den mageren Aeckern. Auch begonten sich die Rüben in etwas zu erholen. Hingegen war das Grumet schlecht, und wo mancher Wirth sonst 10. Fuder gehabt,

so hatte er heuer nicht eines. Am übelsten waren die dran, die zeitlich gehauen: die aber, so noch gewartet, erhielten von denen Regen auch einigen Vortheil. Inzwischen hatte hin und wieder der Landmann bereits seine **Winter-Fütterung** halb consumiret, und sahe von ferne seine Sorge geiler anwachsen als sein Gras. Schon in der ersten Helffte dieses Monats hat man die **Weintrauben** in grossem Uberfluß gehabt, von süssem und guten Geschmack: Die **Pflaumen** waren gar klein, zwar süsse, doch nicht recht safftig: **Pferschken** hat man noch am meisten gehabt, aber auch kleiner als andre Jahre. Die Aepffel wurden sehr theuer, und muste einer von eben keinem sonderbaren Ansehen ein Gröschel, und zwey kleine einen Creutzer gelten. Von Vogeln hatte man diesen Monat noch keinen grossen Vorrath, am wenigsten Lerchen und Großvogel. Ubrigens brachte man bey uns offt sehr fette **Gänse** auf den Marckt vom Lande zu kauffe, dergleichen sonst insgemein mager zu seyn pflegen: Die Ursache dessen war, weil sie heuer einen starcken Stoppel gehabt, wegen des starck ausgefallenen Getraydes.

§. 2.

Einige zugeschriebene Relationes beyzubringen, so hieß es von dem dißjährigen sämtlichen Sommer-Zuwachs aus dem **Lignitzischen**: Von der grossen Sommer-Hitze sind so wohl Winter- als Sommer-Saaten klein, mager und dünne geblieben, sonderlich im erhabenen oder sandigen und steinigten Boden; in feuchten und etwas tiefferen aber hat man über genugsamen Segen nicht zu klagen. Die Sömmrige hat am meisten gelidten, daher der Haber noch biß ietzo (Octobr.) der Scheffel zu 32. Sgl. die Gerste zu 2. Rthlr. verkauffet wird: Der Roggen galt beständig 2. Rthlr. 6. Sgl. und auch etwas drüber. Wenn gegen Weyhnachten der Preiß also stehen bleibt, ist zu vermuthen, daß man, biß wieder zu einer besseren Erndte, nicht wohlfeiler Brodt essen wird. Die Gräserey ist auch an den besten Plätzen bey weitem nicht so erklecklich, als andere Jahre geworden, und hat schlechter Vorrath davon, wie auch an Grumet, können auf dem Boden geschaffet werden. Der Flachs ist mehrentheils gar nicht gerathen, nachdem ihm bereits entweder die späten starcken gehabten Nacht-Fröste im Frühling, oder eine andere Ursache den Rest gegeben. Kraut, Rüben und Röthe hat sich im Sept. noch etwas erholet. Das Obst ist überhaupt nicht gediehen, auch was noch etwan geworden, das ist zeitig zur Reiffe kommen, und eingeschrumpfft, klein, und gar nicht so lieblich, als andere Jahre, zu sehen. Von **Massel**: Die bald um Jacobi gesäete Rüben

ben haben sich ziemlich bey der grossen Dürre erhalten, und eine gute reichliche Erndte gegeben. Das Kraut hat Noth gelidten, auch Möhren und ander Kuchelwerck in Gärten. Die Heu-Erndte war schön und gewünscht, dem Wetter nach, aber an manchem Orte fast wenig oder nichts einzusammlen. Die Herbst-Saat noch vor Mariä Geburt ist in den sonst ausgebrandten trockenen Aeckern schön aufgegangen, und wird starck und fett. Mich soll verlangen, ob die Saat, so von den wegen der Dürre ausgefallenen Körnern, nachdem der Acker umgekehret worden, wunderschöne gewachsen, sich überwachsen, oder wohl bleiben werde. Von **Luzin**: Weil das Stroh und Heu heuer so seltsam, so hat man, an dessen statt, angefangen mit Laub von den Bäumen die Kühe zu füttern, auch solches auf den Winter einzusammlen, an statt des Grumets, zu welchem Ende man von Haseln, Weinstöcken, Linden, Erlen, Eichen, die Blätter abgestreiffet und gedörret, womit man forthin so wohl auf Bauer-Höfen, als Adelichen Gütern, gefüttert: Wenn man denn die Kühe füttern wollen, so ist man zuvor auf die Wiese grasen gangen, das ist, man hat frisches Laub gestreiffet, und eingebrühet. Am liebsten frist das Vieh Linden- und und Weiden-Laub, wovon sie so viel Milch als vom Weitzen geben sollen. An einigen Orten soll man die Lindenbäume, um des Laubes willen, ordentlich vermiethet, und vor eine Linde biß 12. Sgl. Miethe-Geld gegeben haben: welches unerhört ist. Weil nun die Gräserey so sehr knapp, so gilt die Butter gar viel, und wird das Quart vor 7. Sgl. etlicher Orten verkaufft: Ein Schock Stroh aber 3. Rthlr. und drüber. Daß das Korn im Dreschen so wenig giebt, soll die Schuld seyn, daß an denen Orten, wo es so wenig giebt, die Schäfer im Früh-Jahr so lange, und biß Georgi, auf der Saat gehütet, und dadurch Schaden gethan: denn es sey nicht recht, nach Lichtmesse die Schaafe auf die Saat zu treiben: und wo diß nicht geschehen, da giebt es auch vielmehr. Von der heurigen grossen Menge Biltze, vid. infra Class. IV. Art. VII. Von **Polgsen** im Wolauischen: Die Herbst-Saat ist unvergleichlich schön: die Aecker haben sich vortrefflich zurichten lassen: durch die Sonnen-Hitze war alles ausgebrandt, kein Räsgen ist in dem Acker geblieben, auch sind die Gründe vortrefflich von Quecken gereiniget. Man hat nur dürffen dünne säen, indem beständig ein abwechselnder Regen kam, da fast ein iedes Körnlein aufgehen konte. *Observ.* Diejenigen, so nicht werden in acht genommen haben, daß das Abgeschnidtene genau aufgeraffet werde, sondern wo sie da oder dort werden Handvoll haben liegen lassen, die werden diesen Nutzen davon

haben, daß das obig liegende verfaulte auch dem Stocke die Fäule causiren wird auf künfftigem Frühling: wiewohl sich der Stock in Halme ausbreiten kan. Aus dem **Glogauischen**: Bey uns stehet die Saat ungemein, daß sie auch einige abgrasen lassen; da auch fast täglich Regen, so dürffte Kraut und Rüben noch wohl gerathen.

Artic. II.

In andern Ländern.

§. I.

In Böhmen.

Aus **Reichstadt** lautete die Relation: Mit dem Land-Bau war es heuer, wie anderwärts, schlecht bestellet. Im Anfang des Jahres machte man sich gute Rechnung, die contrairen Witterungen hernach aber einen Strich dadurch. Doch gerieth das **Winter-Getrayde**, Weitzen und Korn noch etwas; das **Sommer-Getrayde**, Gersten, Haber, Erbsen Heydegrütze, ꝛc. lidten von der Dürre greuliche Noth, ist daher davon nichts zu sagen: Eben so viel als vom **Heu und Grumet**. **Flachs** und **Hanff** taugten mehr zu Miste, als zu was nützlicheren. Die **Küchen-Kräuter** trugen nichts aus: weßwegen der Salat, Kohl, Möhren, ꝛc. gesuchet sind. Das **Kraut** trieb keine Köpffe: was auch noch das Glücke hatte empor zu kommen. Da manchmal schädlicher Mehlthau gefallen, generirten sich die **Raupen** in so abscheulicher Menge, daß sie erbärmliche Ravage ausgeübet, und einige grosse Aecker biß auf die Strümpffe abgezehret. **Wein** und **Hopffen** sind nach Vergnügen, und erstatten einiger massen den andern Mißwachs. Das **Obst** hatte ebenfalls von der Trockene Nachtheil: wie denn die **schwartzen Kirschen**, **Sauer-Kirschen**, **Pflaumen**, **Aepffel**, **Birnen**, in specie **Borsdorffer-Aepffel**, wenig ausgaben. **Apricosen** und **Nüsse** waren noch etwas. **Pferschken** und **Quitten** desgleichen, doch unvollkommen. Das übrige **Lager- und Winter-Obst**, was man hat, hält sich nicht, wird anstößig, und ist meistens wurmstichig. Hier zwar bey Hofe, ist sonst selten Mangel dran: In Wahrheit, man wird so delicates, ansehnliches und unterschiedliches Obst, auch andere Garten-Früchte, nicht leichtlich antreffen, als wie in Ihro Hochfürstl. Durchl. meiner Gnädigsten Fürstin und Frauen, Ihrem schönen Garten zu *Ploskowitz*, der gewiß der con-

considerabelsten einer hier zu Lande ist. Ich habe mich öffters über die allda jährlich im Uberfluß befindlichen ungeheuren **Spargeln** verwundern müssen; da fast die mehresten Schößlinge oder Stengel unten wo sie am dickesten, im Diametro anderthalb, ja zwey Zoll, und in der Länge anderthalb Fuß, hatten: Es waren monströse dabey, deren einer 18. Loth schwer, und noch vorhanden. **An Gurcken, Melonen, Kürbissen,** missete man nichts. Der Frühling brachte keine **Morcheln,** aber der September **Bilze** und **Schwämme** mehr, als man sammlen mochte. **Eicheln, Buchekern und Vogelbeere,** sind nicht zulänglich: **Himbeeren, Brombeeren,** ꝛc. wenig. Die **Bienen** trugen weder Honig noch Wachs, so der Mühe belohnet hätte: Es gelangeten aber auch die Garten- und Wiesen- wie auch andere Kräuter und Blumen, woraus sie sonst saugen, zu keiner rechten Perfection, oder dorreten bald ab. Weil demnach das Gras nichts hiesse, so musten viele Bauersleute ihr **Vieh** verkauffen, ehe sie es vor Hunger wollten verschmachten lassen: daher sind **Butter, Käse,** und zugleich auch das Brodt, theurer. Ist also von dem Zuwachs an Vieh vor dißmal nichts zu sprechen; weil allezeit das Futter fehlte, war nothwendig keines zu haben. **Geflügel** hat man zur Zeit (Octobr.) noch wohl zu geniessen, aber die Wald-Vögel sind rar. Die **Fischerey** war mittelmäßig, indem wegen der seltenen Ungewitter und Platz-Regen nicht viel Galle (Fisch-Nahrung,) in die Teiche geführet worden. Ist also dieses Jahr, wie man allenthalben höret, unter die unfruchtbaren und unglückseligen zu zehlen: worzu so viele jämmerliche Feuersbrünste hin und wieder, und andere Fatalitäten, das Ihrige, contribuirten. So war es GOttes gerechter Wille. Schade ists, daß der mit Ungedult erwartete grosse Comet, welchen *Mr. Bernoulli* heuer vermuthet, nicht auch in seinem Perihelio erschienen, sonst hätte wohl von diesem alles bedeutet und verursachet werden müssen; da es nun ohne ihn geschehen.

§. 2.

In Ober-Hungarn.

Hiervon kam folgender Bericht aus **Epperies:** Der Weitzen hat etlichen nicht den Saamen wiederbracht, weil die Mäuse vorigen trockenen Herbst vieles in der Erde verzehret haben, als die in grosser Menge anzutreffen waren, zu geschweigen, daß er wegen der Dürre nicht hervorkommen konte. **Gerste, Haber,** in specie aber **Linsen, Erbsen, Bohnen,**

nen, sind sehr wohl gerathen, weil im Früh-Jahre öfftere Strich-Regen und warmes Wetter war. Die **Obst-Früchte** zeigten sich im Früh-Jahre schön, aber die im Junio eingefallene Kälte hat viel Blüthe verderbet, ja die angesetzte Frucht von Kirschen ꝛc. würcklich erfröhret, daß sie abfallen und verderben musten. Die Heyden sind meistenstheils wegen der starcken Dürre des Sommers verdorben, daher kaum der Saame zurückgekommen. An der Theiß, wo vor einem Jahre wegen des schlechten Wachsthums die Frucht nicht eingeerndtet worden, sondern sich selbst aussäen muste, hatten die Leute schöneren Weitzen, als der mit Fleiß gesäet worden. Die **Bienen** haben, wegen des stillen warmen Sommers, häuffig geschwärmet, aber da sie keine Nahrung, wegen Abgang des Thaues sammlen konten, sind die Schwärme meist schlecht gewesen, und viele gar umkommen. Die **Garten-Gewächse** sind gar schlecht gerathen, und vieler Saame, der zu seiner Zeit nicht aufgehen wollen, ist erst im Herbste, da offtere Regen gefallen, (im Sept. nemlich,) aufgegangen. Das Kraut hat sich in keine rechte Häupter schliessen wollen. Der **Weinwachs** hat sich sehr wohl angelassen, aber da im Sept. Kälte und Regen eingefallen, da die Trauben noch nicht zu ihrer Reiffe gelangten wegen des dürren Sommers, dadurch sie im Wachsthum, und also auch Reiffung verhindert worden, sind viele derselben aufgesprungen, von der fast continuirlichen Nässe, die daselbst regierte; schrumpfften daher zusammen, und wurden denen Trocken-Beeren ähnlich, nur daß sie safftiger aber auch weniger fett und süsse, als sonsten geschicht, waren, auch vielen Schimmel um sich hatten, weil sie durch die Nässe zum faulen und abfallen genöthiget wurden: Hierdurch geschahe es, daß die Trauben nicht zu ihrer Perfection gekommen sind, und doch der vermeynten Trocken-Beeren sehr viel, als fast nicht in einem halben Seculo geschehen, zu bekommen waren, so, daß man eine Putten solcher Beeren pro 5. Ungrisch flor. haben konte, die man sonst zu 10. 12. Rthlr. auch drüber, vergangenes Jahr gezahlet hat. Sonsten ist ein grosser Uberfluß von Weinen; doch sind sie nicht von guter Lieblichkeit, auch nicht von rechter guter durabilität, wie man vermuthet, weil die Kälte sie nur reiff machen müssen, da, wenn auf die schon reiffe Trauben Nacht-Fröste entstehen, man sich beständig lieblicher Weine versichern kan. Die Ausbruche, derer sehr viele durchgehends verfertiget worden, sind nicht von solcher dicken Consistenz, als es seyn sollte, daher auch schwerlich von beständiger Durabilität: Also ist auch die Essenz, welche wegen häuffiger Trocken-Beeren, die mehr als sonst safftiger waren, wegen ihrer

nicht

nicht genugsamer Reiffe, in grösserer Abondance, als sonst, gesammlet worden, will auch nicht die oleöse Consistenz recht zeigen.

§. 3.

In Preussen.

Hiervon avisirte die Erzehlung von **Rastenburg** folgendes: Die Witterung in verwichenem Sommer war durchgehends heiß und trocken, so, daß es allhie in Rastenburg von Johan. an biß gegen Bartholom. keinen durchdringenden Regen gegeben: und wiewohl in dieser Gegend hin und wieder, obgleich sehr sparsam einiger Regen gefallen, so hat er doch die Rastenburgischen Felder nicht getroffen, ꝛc. Kürbiß und Melonen waren an feuchten Oertern ziemlich gerathen, so, daß ich mich nicht zu entsinnen weiß, daß die Jahre her in meinem Bruch-Garten, allwo der Grund sehr feuchte, so viel Kürbiß sollte gehabt haben, als verwichenen Sommer; die Ursache ist leicht zu ermessen, wenn man den Mechanismum der Nutrition derer Gewächse und die Ursache des aufsteigenden oder abfallenden Liquoris in den Thermometris betrachtet: Massen wenn z. E. in einem jungen Kürbiß die inwendig befindliche Lufft durch die Tag nach Tag continuirende heisse Sonnen-Strahlen rarefaciret oder ausgedehnet wird, diese Lufft zusamt dem inneren Saffte einen grösseren Raum erfordert, dahero die Rinde allmählig zu einer grösseren Peripherie gezwungen wird. Da denn, wenn die Lufft bey der Abkühlung etwan gegen Abend im Kürbiß wieder condensiret wird, in die Stäte ein mehrer Safft aus der feuchten Erde durch die Nahrungs-Gänge (ductus vel tubulos, alii etiam poros nominant,) da allezeit ein Theilgen das andere stösst, in die Höhe biß in den Kürbiß steiget, und also das Zunehmen oder Wachsthum befördert. Bey welchem Mechanismo des Wachsthums meines Erachtens eben nicht nöthig wäre, eine besondere Circulation des Nahrungs-Saffts in den Gewächsen zu statuiren, oder die Ductus derselben denen venis und arteriis in der analogie derer corporum organicorum animalium zu vergleichen. (*) Sommer- und Winter-Getrayde waren insonderheit auf

(*) Vid. *Joh. Dan. Major de Planta monstrosa Gottorpiensi, Sennert. Epitom. Natural. Scient.* l. 6. c. 3. de plantarum part. p. m. 489. & *D. D. Georg. Fr. VVagneri* Dissert. §. 8. *de natura & virtutibus plantarum in genere*, Regiomont. 1688. typis excusæ, woselbst auch, wenn von dem Wachsen in 6. s. gehandelt wird, solches Werck nur insgemein dem Nahrungs-Safft und der Wärme zugeschrieben wird in folgenden

auf sändigen Aeckern biß aufs dritte Theil gantz ausgebrandt, und an andern erhabenen Oertern blieb gar nichts übrig: Die niedrigen hielten sich am besten, fürnemlich was das Sommer-Geträyde und Heu betraff.

§. 4.

Hin und wieder.

Von **Berlin** hieß es: Es äusert sich Mangel an Brodt, weil die Wasser so klein, daß die Becker nicht mahlen lassen können: daher an alle umliegende Städte Ordre ergangen, so viel Brodt, als ihnen beliebig, anhero zu bringen. Von **Franckfurt**: Daß in Elsaß den Sommer, wegen grosser Dürre, kein Heu noch anderes Futter für die Pferde gewachsen. Aus **London**: Daß man heuer eine sehr reiche Erndte gehabt. Aus **Paris** den 18. Sept. Von den bißherigen Regen ist der Acker nicht genugsam befeuchtet, und kan man selbigen noch nicht wieder besäen. Von **Rom**: Der Pabst hat, nachdem ihm vorgebracht worden, daß das Geträyde, welches dieses Jahr gewachsen, zur Einsaat nicht gut sey, befehlen lassen, daß man von altem Geträyde Magazins aufrichten, und aus selbigem iederman um einen gesetzten Preiß solches, zum Saamen zu gebrauchen, verkauffen solle. Aus **Mayland**: Weil das Geträyde in diesem Hertzogthum anfängt theuer zu werden, so hat man nicht nur eine gute Quantität im Genuesischen aufgekaufft, sondern auch einige Commissarien in die Schweitz geschickt, deraleichen zu thun. Von **Ofen**: Heuer ist im gantzen Königreich ein überflüßiger Zuwachs an Geträyde und Wein. Aus **Cracau** vom 24. Sept. Aus Groß-Polen kommen etliche 100. Wagen nach Geträyde anhero, massen selbiges allda und in denen Gräntzen der Provincien sehr schlecht soll gerathen seyn, wannenhero auch allhie die Preisse täglich steigen. Aus **Angerburg**: Der Hopffen ist heuer noch so ziemlich gerathen. Von der **Hirschbrunst**, so mense Sept. zu geschehen pflegt, ist unter andern noch von **Weymar** folgendes zu vermelden: Die Hirschbrunst, (zu welcher Zeit sich Serenissimus auf einem seinen Hause bey Ettersburg auf dem bekandten Ettersberge, meist aufzuhalten und zu divertiren gewohnt ist,) ist heuer nicht so recht gewesen: die Hirsche haben nicht recht schreyen wollen, ob sie schon in grosser Menge da

genden Worten: Quo (scil. germine) erupto mediante calore humor ultro per poros (durch welche poros die Gänge oder Röhrgen verstanden werden, welche den Nahrungs-Safft in sich führen,) propellitur ad plantæ usque integritatem.

da waren, auſſer biß einige kalte Nächte einfielen: Die meiſte Zeit war wölckigt und ſchwül, daher auch den 4. Octobr. &c. vid. Claſſ. I. Art. II.

§. 5.

Von der Weinleſe.

Die bißherige groſſe Sommer-Hitze hatte den Weinſtock dergeſtalt gedruckt, daß ſelbiger ſeinen Tribut eher, als ſonſt gewöhnlich, erlegen muſte, d. i. es begonte die Weinleſe noch dieſen Sept. bey früher Zeit an den meiſten Gegenden zu ihrer Activität zu kommen; von deren Beſchaffenheit folgende Relationes zeugen. Von **Wien**: Allhieſige Weinleſe wird auf Hohe Verordnung den 26. Sept. innerhalb den Linien, den 29. hujus in der Ebene, und den 2. Octobr. im Gebürge ihren Anfang nehmen. Und vom 4. Octobr. Die Weinleſe iſt allhier gar ungemein, und da man nur 50. Eymer gehofft, ſo erhält man deren 120. Von **Maynſtrom** den 14. Septembr. Da nunmehro die Weinleſe ihren Anfang nimmt, ſo verſichert man, daß der Wein heuer gut und beſſer, als An. 1701. und 1706. fallen möchte. Von **Franckfurt** den 18. Sept. Das Wetter favoriſiret ungemein zu einem reichen und ſehr koſtbaren Herbſt: Weil nun dergleichen gute Jahre nicht ſo bald zu vermuthen, als wird ſich wohl ieder darein verlieben, und etwas von dieſem Weine zulegen, daher auch der Preiß hoch ſteigen dürffte. Von **Weſel** den 23. Sept. Von **Obernheim** hat man, daß die Weinleſe daſelbſt mit dem erſten ihren Anfang nehmen werde, und ſoll der Wein ſo viel und gut ſeyn, als er in 30. Jahren nicht geweſen; es dürffte ſelbiger aber wegen Geld-Mangels nicht viel gelten. Von **Regensburg**: Die Weinleſe hat heuer zeitlicher müſſen vorgenommen werden, weil die Fäulung ſehr in die Trauben kommen, von der bißherigen Hitze übertrieben: Man hat um Regensburg herum nicht allein viel ſondern auch beſſern Moſt, als viele Jahre vorher, bekommen. Dergleichen gute Nachrichten ſind auch aus **Francken**, **Oeſterreich** und **Hungarn** eingelauffen. Von **Weymar**: So gut als man ſich den Wein zu werden eingebildet, ſo deuchts mich doch, wenn die Hitze alleine Schuld an der Güte hat, er hätte beſſer werden müſſen: Ich lobe den vorjährigen (ſonderlich im Naumburgiſchen Revier gewachſen; vom Francken-Wein rede ich nicht, weil ihn wegen meines Magens nicht wie jenem trincken darff,) ſo wohl an der Güte, als Farbe, zumal den rothen. Mich deucht, weil die Beere wegen Ermangelung der gehörigen Regen und daher zuhabenden feuchten Nah-

kung, dürre erwachsen, so haben die Herbst-Regen die Interiora nicht so recht durchweichen, und bey der Maturation die nöthige Süsse geben können, daher die Beere meist dick-hülsig und von zacher pulpa blieben, und auch nicht so viel, als man Anfangs sich flattiret, Safft gegeben. Von **Dreßden** meldete man, daß heuer zu allen Festungs-Thoren an eingewachsenem Weine eingebracht worden 2995. Faß, ein Viertel, und eine halbe Tonne. Aus **Ofen** den 30. Sept. Daß daselbst die Weinlese um die gantze Gegend biß **Segedin** so reich gewesen, daß dazu nicht genugsame Fässer vorhanden, und würde der Eymer um 17. Groschen verkaufft. Von dem **Ober-Hungarischen Weinwachs** ist in vorhergehendem §. 3. geredet worden, dem wir noch aus einer andern Relation beyfügen, daß man den dißjährigen Wein anfänglich bey weitem nicht so gut, als den 1715. vermuthen wollen: doch weil die zu Ende Aug. gefallenen Regen den Weinstock von neuem Krafft gegeben, so habe man sich eine bessre Hoffnung zu machen angefangen: Aus **Zürich**: Circa medium Sept. cœpit passim vindemia ad medium Octobris protensa, eaque extra modum dives & qualitate & quantitate, ut amphora vini (Eymer,) sub finem vindemiæ habere potuerit pro $1\frac{1}{2}$. Florenis: Defecere tandem vasa vino asservando necessaria. Von **Schaffhausen** den 24. Sept. Zu Welsch-Neuburg in diesen Landen und in Elsaß ist die Vandange sehr groß, es sind aber gar keine Käuffer, und kosten die Fässer mehr, als der Wein. Von **Basel**: Die Weinlese ist hier so wohl an Qualität als Quantität des Weins unvergleichlich. Von **Bern**: Der Wein ist hier dergestalt überflüssig, daß man meynet, es werde die Verkauffung wohl biß gegen Weyhnachten dauren, indem nicht Fässer genug zu bekommen seyn, den Wein hinein zu lassen, und kan man für ein ledig Faß so viel Wein ohne Mühe bekommen, als solches hält.

§. 6.

Nähere Erläuterung des Ober-Hungarischen Wein-Gewächses.

Da uns über die mense Octobr. 1717. gegebene Nachricht von dem Ober-Hungarischen Wein-Gewächse der Herr *D. Steph. Bacsmegyei*, ein gelehrter Medicus zu Rosnau in Ober-Hungarn, eine nähere Erläuterung und Verbesserung zugesandt, so haben wir selbige allhier zu steuer der Wahrheit, in folgendem communiciren wollen: Legi in Octobr. 1717. nonnulla de vinis nostris memorari: sed quisquis hoc communicavit, ille auritus

ritus ſolum, non oculatus dictorum locorum teſtis eſt: Non enim ſolum diſtantias locorum, ſed & generoſitatem vinorum perperam retulit. Liska enim propius ad Tokainum eſt quam Toſchva & vix 2. milliaribus diſtat inde. Sed hæc accuratius ipſe data occaſione connotabo, & quantum fieri poteſt exactiſſime locorum ſituationem ad invicem & ad plagas deſcribam. Cauſas vero bonitatis vinorum, ibidem allegatas paucis perſtringam, quia veritati non videntur conſentaneæ. Dicuntur ſuperioris Hungariæ vinearum montes eſſe altiſſimi; hæc prima ratio: ſecunda, quod directe ſoli opponantur, qui eas in linea directa, & per repercuſſionem potentiſſime penetrat & ſic uvas perfecte excoquit. Montes altiſſimos ibidem dari credo & fateor, ſed eos directe ſoli opponi, nego, quia neſcio quid hoc eſt, directe ſoli opponi, an orienti, vel occidenti, vel culminanti. Præterea nihil illi montes præ aliis habent ſpecialitatis, ſed aliqui eorum directe opponuntur plagis, alii declinant varie, prout & alibi fieri ſolet: jam directe opponi ſoli idem ne eſt, ac in occidentem, orientem, vel alias plagas vergere? Toti enim, montes excoluntur quoad omnes ſuas plagas. Reſpondebit forte Referens, forte, directe ſoli opponi eſſe ad meridiem jacere: Et quamvis in diverſe ſituatis montibus colantur vineæ, generoſiſſima tamen vina eſſe illorum, quæ meridiem directe reſpiciunt. Huic vero ſpecioſæ objectioni contrariatur Experientia. Præterito anno ipſe ego habui vina delicatiſſima ex vineis ſeptentrionem reſpicientibus, quæ præ dulcedine vix bibi poſſunt: quæ directe ſoli oppoſita erant non multum habent ſuavitatis; duriora enim ſunt; idem & alibi obſervatum. Porro quid montium altitudo ad bonitatem vinorum conferat, vellem ſcire. Cum tamen certum ſit, vineas in medietate montium locatas ordinarie generoſiora & ſuaviora vina proferre vineis in pede & faſtigio montis locatis: Dico tamen ordinarie, quia aliquando vineæ in imo montium ſitæ generoſiſſima (ſcil. quando annus eſt nimium ſiccus, qualis præſens fuit,) aliquando in cacumine (quando annus humidus eſt,) vina proferunt; ratio facile patet. Præterea neque id veritati eſt conſentaneum, vina in altioribus montibus generoſiora eſſe. Nam ad Madam eſt certum promontorium Zombor dictum, altitudinis circiter 15. Perticarum in perpendiculo, illud longe meliora vina profert montibus circumjacentibus, licet triplo & quadruplo ſe altioribus & directe ſoli oppoſitis: Adhæc raræ invenientur vineæ in ſummitate talium altiſſimorum montium. Sic in famoſiſſimo illo Tokaienſi monte vertex arbuſta habet, qui certe incultus non eſſet, ſi altitudo generoſa & delicata vina efficere obſervata fuiſſet.

Quid nomine repercusſionis intelligitur, itidem non concipio: ſi enim verum eſt illud, Angulum reflexionis eſſe æqualem angulo incidentiæ, non multus calor in montibus ex reduplicatione radiorum orietur. Sed hæc relinquam. Ut tamen etiam ipſe, quid de hac materia ſentiam, dicam, pauca ad hac apponere placebit. Tractus ille ſubmontanus dividitur fluviis Bodrogo & Tibiſco à vaſta planitie, quæ trans Tibiſcum jacet & montibus viniferis conſitus eſt circiter ad meridiem: Hæc planities eſt ſabuloſa, multis paludibus & ſtagnis referta, nullos montes, nullos rivos habens, excepto Fluvio Bamoſs, & aliis minoribus, qui tamen omnes teſtudineo vix ſenſibili gradu repunt non fluunt: eſt ibi æſtus vehementiſſimus; hinc illæ vineæ, quæ huic plagæ opponuntur præ reliquis generoſiora habent vina, prout eſt Tractus à Tokaino verſus Tartzal, ubi omnium ſunt vina generoſiſſima; nam mons Tokaienſis in reliquis ſuis lateribus habet etiam vina, ſed nonnulla labruſcei etiam ſaporis, imo pars ejus montis etiam inculta jacet, imprimis qua Septentr. opponitur. Tales enim tractus à Septentrionalibus injuriis adverſis dorſis montium defenditur, præterea ex trans-Tibiſcanis partibus veniente calidiſſima aura fovetur, calevit, & hinc uvas ad maturitatem perfectius excoquit: alias cauſas majoris generoſitatis horum vinorum præ reliquis adhuc ignoro. Sed de his ſatis.

Classis IV.

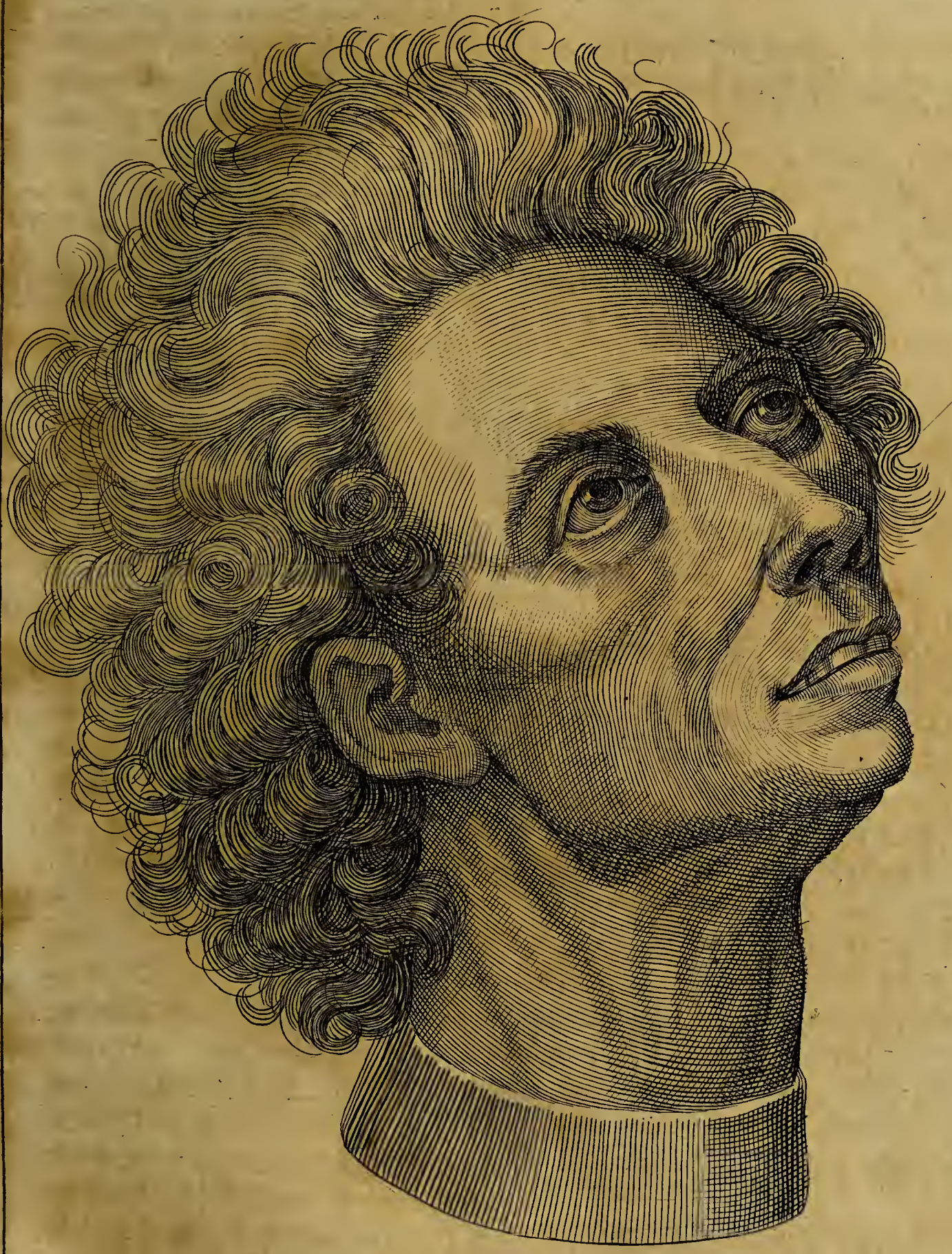
Von allerhand eintzelen Phyſicaliſchen und Mediciniſchen Begebenheiten, ſo Menſe Sept. A. 1719. vorgefallen oder bekandt worden.

Art. I.

Diarium Macularum & Facularum Solis, oder faſt tägliche Verzeichniß der an der Sonne bemerckten Flecke im Monat Sept. 1719.

Es iſt diß die Suite der Roſtiſchen Obſervationum folgenden Inhalts:

Den



Ad. An. 1719. Sept. Claſ. IV. art. 11.

Den 3. Sept. h. 8. bey heiterem Himmel.

Es war eine eintzige Macul in der Mitte des Östlichen Quadranten der Sonne.

Den 4. Sept. h. 9. durch Wolcken.

Die gestrige Macul sahe heute schwächer aus.

Den 5. Sept. h. 9. bey heiterem Himmel.

Die gestrige Macul war kaum zu erkennen. Am Westlichen Rande aber etwas einwerts stund eine grössere schwartze.

Den 6. Sept. h. 9. durch Wolcken.

Circa Zenith zur Rechten des Verticalis, war eine kleine schwache Macul mit Faculis umgeben: besser herunter am Limbo Orientali stunden viele Faculæ. Zur Lincken bey dem Centro Solis sahe ich eine kleine Macul, besser unten zur Lincken zwey dergleichen schwartze, und noch eine besser unten. Am Limbo Occidentali stunde die gestrige kleine schwartze.

Den 7. Sept. h. 9. bey gestreifftem Himmel.

Circa Zenith stunde zur Rechten eine kleine Macul, und seitwerts darunter eine grössere: dabey waren zur Lincken drey, welche einen Triangul formirten, und einen schwachen halonem hatte: In dem Diametro zur Lincken des Centri Solis war eine mäßige schwartze: darunter zur Lincken seitwerts gegen die Rechte drey untereinander nahe beysammen stunden, daß sie wie ein schwartzer Rauch aussahen: darneben zur Rechten zwey oder drey sehr kleine nahe beysammen: darunter zeigte sich eine mäßige schwartze: besser unten zwey kleine neben einander, und noch eine kleine über der Westlichen mit einem schwachen halone umgeben.

Den 8. Sept. h. 9. durch Wolcken.

Es stunden oben bey dem Zenith herunter in Verticali zwey Maculæ neben einander, davon die zur Rechten grösser und schwärtzer als die andere war: Unter diesen kam eine kleinere, und unter selbiger zwey grössere mit einem halone: Unter dem Diametro zur Lincken war eine kleine, und zwey kleinere darneben zur Rechten, etwas seitwerts: Unter der Lincken kam noch eine kleine und nicht weit davon darunter zwey grössere schwartze mit einem Nimbo.

Den 9. Sept. h. 9. bey unreinem gestreifften Himmel.

Am Östlichen Rande in der Mitte waren viele Faculæ: Zur Lincken des Verticalis oder dem Diametro hinauf stund oben eine mittelmässige schwartze, die zwey kleine zur Lincken bey sich hatte: Besser unten war eine grössere gegen die rechte Hand hinauf zugespitzet mit einem Nimbo:

Unter dem Diametro versus limbum occidentalem waren zwey kleine neben einander, zwey grössere und schwärtzere aber besser unten mit einem Nimbo umgeben.

Den 11. Sept. h. 9. bey gestreifftem Himmel.

An dem Östlichen Rande oben einwerts zeigte sich eine kleine schwache Macul: besser herunter zwey grössere schwärtzere seitwerts unter einander, davon die obere eine schwache zur Lincken neben sich hatte: Uber dem Diametro versus Occasum stunden zwey kleine neben einander: Unter denselben kam eine andre und eine schwächere zur Lincken: Unter den vorigen zur Rechten aber war eine grössere schwartze Macul mit einem Nimbo, die aufwerts etwas zugespitzet schien: Gantz unten am Westlichen Rande war eine ablange schwartze hinaustretende Macul mit Faculis umgeben.

Den 12. Sept. h. 9. durch Streiff-Wolcken.

Die gestrigen Maculæ in plaga orientali waren unverändert, auser, daß man die drey inneren, wegen der Streiff-Wolcken, nicht recht erkennen konte: Die Occidentales bestunden nur aus dreyen: Oben unter dem Diametro war eine kleine, besser unten noch eine kleinere, und darunter ein schwartzer Nucleus mit einem halone.

Den 13. Sept. h. 10. durch Wolcken.

Ich observirte dazumal nur eine eintzige mittelmäßige schwartze Macul versus occasum, unter dem Diametro Solis.

Den 18. Sept. h. 9. durch Wolcken.

Circa Limbum orientalem, nicht gar in der Mitte, stunden zwey sehr schwache Maculæ neben einander, darunter zwey grössere schwartze, wovon die versus centrum grösser war, die eine dergleichen unter sich, und eine schwächere zur Lincken neben sich hatte.

Den 20. Sept. h. 9. durch Wolcken.

Am Östlichen Rande oben stund eine grosse länglichte schwartze Macul mit einem Nimbo, die eine kleine über sich, und eine zur Rechten bey sich hatte: Besser unten zur Rechten zeigten sich zwey schwache neben einander, darauf kamen etwas zur Lincken herüber drey seitwerts fast unter einander, die wie die vorigen schwach waren: unter diesen stunden seitwerts gegen die rechte Hand zwey grössere und schwärtzere: unter der obersten von diesen folgten gegen die rechte Hand zwey schwache, und besser unten versus centrum zwey andere: Am Westlichen Limbo unten zeigten sich viele Faculæ. In dem Diametro zur Rechten zeigten sich zwey

kleine

kleine seitwerts, und darunter drey andre untereinander, wovon die letzte die gröste und schwärtzeste war.

Den 22. Sept. h. 9. durch Wolcken.

Die Östlichen Maculæ sahen heute wie gestern: unten aber unter dem Diametro stund eine mittelmäßige schwartze und eine schwächere darunter, welcher zur Lincken besser unten zwey andere folgten; davon die letzte die gröste war.

Den 28. Sept. h. 8.

Es stunden in der Sonne drey schwartze Maculæ unter dem Semidiametro versus Occasum, die ich aber nicht recht betrachten konte.

NB. An den übrigen Sommer- und angehenden Herbst-Tagen hat entweder keine Sonne geschienen, oder es fehlte mir die Gelegenheit zum observiren, welches ich zur Nachricht nicht ungemeldet lassen wollen.

Artic. II.

Observationes vom Mond.

Aus eben dieses gelehrten Astronomi Feder kommt folgendes: Den 10. Aug. früh um 4. Uhr, observirte ich an dem gantz hellen Rande des Monden, welcher der Sonne entgegen stund, einige Protuberantien: Denn situ inverso war am limbo lunæ, dem obersten Theile des Paludis Maræotidis gegen über, ein ziemlich heller Hügel; dem ein paar kleine herunterwerts nahe daran folgten. Eben dergleichen Protuberantia, wie die obere war, befand sich unten am limbo, wo Stagnum miris ein Ende hat: Beyde grosse Hügel waren weiter von einander entfernet, als Palus Maræotis lang ist, und konte man sie sehr deutlich sehen: Der Aldebaran stund dazumal nicht gar weit vom Monde, mit dem er etliche Stunden zuvor eine nahe Conjunction gehalten hatte.

Den 11. Aug. früh um 5. Uhr sahe ich die gestrigen protuberantias noch im Mond, doch dünckten sie mich kleiner zu seyn.

Den 9. Sept. früh um 5. Uhr, wie ich dazumal einen neuen 7. schuhigen Tubum probirte, nahm ich wahr, daß situ inverso im Mond über dem Palude Maræotide und unter dem stagno miris an dem Limbo soli opposito eine mercklíche protuberantia instar montis herfür ragte, die circa radices ziemlich breit, sonst aber, wie die dasige Gegend des Mondes, gelblich gefärbet war. Ich halte diese Observation sonderlich vor merck-

würdig,

würdig, weil sie gar deutlich erweiset, daß so wohl in dem Mond, als neben her, ja wohl gar hinter demselben ungeheure Gebürge seyn müssen: denn es ist zu wissen, daß nach den Præceptis Hevelii (vid. **mein** *Astronom.* **Hand-Buch** p. 407. seq.) der Mond dazumal circ. in 9. grad. 69. sub latitudine australi decrescente 4. grad, mithin die maxima libratio paludis maræotidis gewesen: weil nun, dieser grösten Libration ungeachtet, dennoch einige Protuberantien an dem Limbo Lunæ daselbst erschienen, so folget es unstreitig, daß es cacumina montium seyn müssen, die sich auf der Neben-Seite befunden, weil sie sonst nicht hätten in das Gesichte fallen können.

Artic. III.

Von einem Regenbogen vor der Sonnen Aufgang.

DJervon communicirte uns ein gelehrter Freund in **Olau** folgendes: *Extract* **eines Brieffes aus Geppersdorff im Strelischen, eine Meile von Strelen, meistens Südlich gelegen, den** *13. Sept. 1719.* Heute vor der Sonnen Aufgang war der Ost-Horizont gantz klar und helle, die übrige Lufft aber voller Dünste: da war artig ein schön heller Regenbogen zu sehen, NB. fast eine gute Viertel-Stunde, ehe die Sonne würcklich aufgieng. Er stund ohngefehr etwas über $\frac{1}{4}$. eines Quadranten hinter dem Meridiano Abend-werts (Ich zweiffle, es werde Observator den Meridianum recht accurat sich vorgestellet haben, wofern er sich nicht etwan verschrieben,) und war so helle, daß der Wiederschein einen andern schönen und formalen Bogen machte, aber gar weit von dem primario, welches vielleicht daher kam, weil die radii solares sehr schieff an die fallenden Vapores anschlugen: Es daurete so lange, biß die Dünste immer häuffiger an die aufgehende Sonne rückten, und dieselbe, nebst der überausgrossen Morgenröthe, bedeckten und verdunckelten. Mir liegen zwar gegen Morgen Berge und Wälder, doch tragen die so viel nicht auf, daß $\frac{1}{4}$. Stunde vor Sonnen Aufgang derselben Strahlen unsere Unter-Lufft berühren sollten, daher müssen die Dünste in der Atmosphæra sehr hoch gewesen seyn. Es ist nichts unmögliches, kan auch mehrmals geschehen, doch war es mir das erste mal, daß ich einen Regenbogen vor Sonnen Aufgang sahe. Daß wir aber dieses Phænomenon observirten,

kam

kam daher, weil wir einer extraordinairen Röthe, als von einem brennenden Feuer, an den Häusern und auf der Erde gewahr wurden, welche von der ausnehmenden Morgenröthe herkam. So weit gehet dieser Bericht. Diesem fügte der Herr Communicator noch folgendes bey: Was Observator hier von den Bergen meldet, scheinet er mir deßwegen anzuführen, daß die Sonne würcklich noch nicht über den Horizont gewesen, und man nicht meynen sollte, ob hätten die mit Wäldern bewachsene Berge verhindert, daß er die Sonne nicht hätte sehen können. Mein Hr. Patron, welcher diesen Tag von Tschanschwitz nach Schönbrunn gereiset, hat eben dieses Phænomenon $\frac{1}{2}$. Stunde ante ortum solis observiret, da er in planitie gefahren, und gedachte Berge zur Rechten, den Ost-Horizont zur Lincken gehabt, und also zwischen den Bergen und der aufgehenden Sonne sich befunden, folglich ohne Hinderniß die Sonne können sehen aufgehen, welches die Wahrheit erster Observation bekräfftiget.

Artic. IV.

Von andern Himmels- und Lufft-Begebenheiten.

ES ist bekandt, daß die Astronomi in dem *Marte* so gut, als in andern Sternen, **Flecken** wahrgenommen. Von deren diß-monatlichen Bemerckung lautete die Relation aus **Reichstadt** in Böhmen: Der ietzt sichtbare Planet Mars gab seine Flecken im Aug. und Sept. in der Oppositione cum Sole durch gute 6. biß 12. schuhige Tubos astronomicos deutlich an den Tag: wer selbige durch längere Tubos recognosciret hat, muß sie noch schärffer haben unterscheiden können. Von einem **neuen Stern** schrieb man aus *Lissabon* den 3. Oct. Heute vor 8. Tagen, wie auch am folgenden Tage darauf, hat man hier Nachmittags gegen 3. Uhr im Süden einen Stern am Himmel Westwerts gesehen; seit dem aber ist derselbe verschwunden. Aus **Massel** meldete der Herr Observator, daß diesen Sommer über nicht selten **weisse Regenbogen, Bey-Sonnen, Hoff um Sonne und Mond**, gesehen worden; worauf dürres Wetter gefolget. So hieß es auch aus **Reichstadt**: *Stellæ cadentes*, **Sternputzen**, und andere **kleine** meteora ignita, flogen dieses Jahr, zumal in der Nordlichen Plaga, sonderbar viel. Von dem **Feuerzeichen**, so man in **Littauen** gesehen, lautete die Nachricht von *Wilda*,

wie folget: In der Nacht zwischen den 14. und 15. Sept. hat man in *Rokaczow*, einem Orte etliche Meilen von hier, ein groß Feuer in Gestalt eines brennenden Hauses am Himmel observiret, welches eine gute Viertel-Stunde zu sehen gewesen: hierauf hat sich ein so starckes Knallen in der Lufft hören lassen, als wenn viele Canonen auf einmal loßgefeuert würden, also, daß sich die Erde von diesem Knall hefftig erschüttert, und sind die Menschen, welche dieses Lufft-Feuer angesehen, hierüber hefftig erschrocken: mit welchem Knall denn dieses Lufft-Feuer verschwunden. Von den vielen **Wirbel-Winden** diesen Sommer überschrieb belobter Herr Observator in **Massel**: Man hat diesen Sommer viele Wirbel-Winde gehabt, die offt den Staub in die Höhe gedrehet, und die Lufft verfinstert, auch vielmal das liegende Getrayde und den Flachs in die Höhe auf die höchsten Eichen geführet, und diese damit behänget: Viele Leute, die es recht getroffen, sind kranck davon worden. Und so hieß es auch aus **Reichstadt**: Von den meteoris aëris waren im Sommer öffters *Turbines*, **Wirbel-Winde**, (**Hexen- oder Gwirgel-Winde**/ nach gemeiner Redens-Art,) notabel, welche nicht nur manchmal zur Zeit der Erndte das geschnidtene Getrayde, Blätter, Stoppeln, oder auch das Wasser aus den Teichen über die Lüffte hinaufgeführet; sondern auch so gar die Menschen, wo sie selbige recht zu umringen kriegten, übel accommodiret, wo nicht mit sich weggenommen. Dergleichen Begebenheiten sind specialius in unserer Collection von diesem Jahre dann und wann erzehlet worden.

Artic. V.

Von grossen Feuersbrünsten.

Wir sind zwar biß anhero nicht gewohnt gewesen, den engen Platz unserer Collection mit Erzehlungen von Feuersbrünsten zu erfüllen: Doch da wir dieserley Trauerfälle als eine Neben-Frucht der dißjährigen excessiven Sommer-Hitze diß Jahr, und zwar mense Junio, kürtzlich zu bemercken angefangen, so vermeynen wir dem zu folge auf das Sommer-Quartal ein gleiches zu leisten Ursache zu haben. Solchemnach vermelden wir, und zwar zuerst in supplementum der Frühlings-Monate, daß z. E. zu **Anclam** den 17. Jun. auf der Vorstadt vorm Stolper-Thore durch einen Schuß nach einem Raub-Vogel eine Scheune

ange-

angezündet, hierdurch bey damahligem Winde die etliche 100. Schritte davon stehende Häuser ergriffen, und 7. derselben, nebst 6. Scheunen, von der Flamme verzehret worden. Den 23. Jul. früh gegen 3. Viertel auf 3. Uhr entstand in **Budißin** in der Vorstadt auf dem Schulgraben eine grosse Feuersbrunst, welche binnen 1½. Stunden ernandten Schulgraben, den Saltzmarckt, die Rosengasse, und die umstehende Häuser des Catholischen Kirchhofs totaliter in die Asche gelegt. Den 2. Aug. ward die Stadt **Schneeberg** des Nachts etwan um 1. Uhr durch eine unvermuthete Feuersbrunst fast völlig eingeäschert, wodurch Kirche, Pfarr-Häuser, Schule, und 600. Bürger-Häuser im Rauch aufgegangen. Von **Wien** meldete man, daß den 10. Aug. zu **Nicolsburg** durch ein an drey Orten zugleich ausgekommenes Feuer 236. Häuser völlig in die Asche gelegt worden. Und aus Mähren schrieb man zugleich den 5. Jul. daß das dasige uhralte und weitberühmte Cistercienser-Kloster **Wehlrad**, nebst **Kralitz** völlig im Rauch aufgangen. Mense Sept. flogen zu **Anspach** 16. biß 18. Häuser, durch Verwahrlosung mit Tabackrauchen, in die Lufft. Denn 22. Sept. gegen 6. Uhr hörte man in **Berlin** einen grossen Knall und Erschütterung, welches auch an vielen Häusern in der Stadt, und sonderlich in den Vorstädten, gar starck verspüret wurde: Man erfuhr aber bald darauf, daß zu **Spandau**, zwey Meilen von hier, dasige Pulver-Mühle, worinnen biß 20. Tonnen Pulver gelegen, durch einen unglücklichen Fall, doch unwissend, wie oder wodurch, in die Lufft geflogen; dabey zwey Jungen ziemlich verbrandt, und einer bald getödtet, zugleich ein unfern davon stehendes Haus am Dache beschädiget worden. In **Stockholm** kam am Michaels-Tage in einer der dortigen Vorstädte, Norder-Holm genandt, bey einem Becker Feuer aus, welches wegen Mangel an Wasser dermassen überhand nahm, daß auf die 4. biß 500. Häuser abbrandten, und war der Schaden um so viel grösser, weil alle von andern Orten und vom Lande, aus Furcht vor den Moscowitern, dahin geflüchtete Sachen daselbst verwahret lagen. Zu *Tubise*, eine Meile jenseits **Hall** im **Hennegau**, entstand in einem Beckerhause eine Feuersbrunst, wodurch, ob man schon Wasser genug wegen der beyfliessenden Senne hatte, doch das Post-Haus, wie auch eine grosse Herberge, mit 29. Höfen und vielen Häusern, Ställen und Scheunen mit Früchten, desgleichen auch viel Pferde und ander Vieh, durch die Flamme verzehret wurden. Auch ist in einem Dorffe bey *Ghele* in *Campine* Feuer auskommen, wodurch ebenfalls 33. Mayerhöfe und Häuser, mit dem meisten Theile der Früchte

vielem Vieh, im Rauch aufgangen. Aus **Paris** schrieb man den 17. Jul. daß den 21. Jun. zu *Cervera* ein gefährlicher Brand entstanden, wodurch ein grosser Theil der Stadt in die Asche gelegt worden. Den 5. Sept. Nachmittag etwan um 5. Uhr entstand in *Lissabon* in dem Hause eines Holländischen Kauffmanns, der eben abwesend war, unvermuthet eine hefftige Feuersbrunst, welche in einem Augenblick dergestalt überhand nahm, daß von allen Papieren, Geldern und Gütern nicht das geringste salviret werden konte: Die im Hause dienende Magd ward noch mit Mühe durchs Dach gerettet: Es schlug auch die Flamme dergestalt über, daß noch vor Mitternacht schon 7. à 8. Häuser und mehr in der Asche lagen; da es denn endlich mit grosser Mühe gelöschet, und der fernere Fortgang verwehret ward. Von **Wien** meldete man aus **Hungarn** den 5. Aug. folgendes: Von *Debrezin* vernimmt man, daß allda durch eine entstandene Feuersbrunst über 260. der vornehmsten Häuser in Rauch aufgangen: Wie denn auch fast gleiches Unglück der Stadt **Groß-Wardein** begegnen können, falls nicht in Zeiten solches entdecket und das Feuer gelöschet worden. Von **Warschau**, daß am 3. Aug. in *Slutczenow*, zwey Meilen von *Wybrustow*, das Bernhardiner-Kloster, nebst dem Obertheil der Kirche und andre Privat-Gebäu, abgebrandt: worauf auch den 5. das Wetter in die Scheunen eingeschlagen, und dieselben eingeäschert. It. von **Warschau** den 11. Aug. daß die Cracauische Post gemeldet, was massen im Städtlein *Novytary* von dortiger Starostey bey 300. Häuser abgebrandt; auch daß man sonst von mehrern Feuersbrünsten höre. It. von 27. Aug. Gestern ist hinterm Convent der **Heil. Dreyfaltigkeit** Feuer auskommen, wodurch viel Häuser eingeäschert worden. Von *Caminiec* den 15. Sept. In abgewichener Woche sind zu Nachts-Zeit auf hiesigem Marckt 8. Häuser abgebrandt. Aus *Wilda* den 24. Sept. Vorgestern sind auf hiesiger Antokolsker-Vorstadt einige Häuser/ und in der Stadt ein steinern Haus abgebrandt. Viele andere Orte in allerhand Reichen und Ländern, wie nicht weniger derer, so durch Blitz entzündet worden, (wovon hin und wieder die Fragmenta zeugen,) zu geschweigen.

(o)

Artic.

Artic. VI.

Von einigen Seltenheiten so im Frühling und Sommer Anno 1721. in der Hochgräfl. Solmischen Herrschafft Wildenfels wahrgenommen worden.

§. 1.

DIese Relation hat uns der bey Ihr. Hochgräfl. *Excell.* dem Hn. Grafen von Solms-Wildenfels, Hn. Hn. Heinr. Wilhelm, einem Hohen *Patron* unserer geringfügigen Arbeit, engeagirte berühmte Herr J. G. Büchner, in folgendem zugeschrieben: Die Natur der Menschen ist insgemein so beschaffen, daß selbige über ausserordentliche und ungewöhnliche Dinge allezeit eine Verwunderung zu bezeugen pflegt. Was man alle Tage beständig unter einerley Gestalt vor Augen siehet, das wird man auch nur mit einer Gleichgültigkeit des Gemüthes betrachten: was sich aber nicht so offt zuzutragen pflegt, das nimmt der Verstand auch mit etwas genauerer Uberlegung vor: Daher es denn öffters geschiehet, daß auch die Glieder des Leibes einige Veränderung hierüber zu erkennen geben. Vid. *Caracteres des passions par Mr. le Brun* p. 25. welcher die Lineamenten des Gesichts, so der Mensch bey der Verwunderung zu machen pflegt, gar artig in Kupffer vorstellet. Je ungewöhnlicher nun eine Sache ist, und ie weniger wir derselben Ursachen zu erkennen vermögen, desto merckwürdiger wird dieselbe auch insgemein geachtet. vid. des hochberühmten Hn. *D. Joh. Franc. Buddei Elementa Philos. Pract.* c. 3. §. 8. seq. Daher entstehen nun so viele Seltenheiten, womit sich curiöse Gemüther nicht ohne sonderbare Verschwendung des Geldes bißweilen divertiren, indem dieselben nicht allezeit nach raren und nützlichen, sondern auch wohl öffters nach unnöthigen Dingen begierig seyn. Conf. Hn. *Prof.* Lehmanns *Morale*, 5. Hauptst. 4. Abschn. allwo er gar gute Regeln giebt, so bey der Curiosität in acht zu nehmen.

§. 2.

Von dergleichen Seltenheiten habe ich einige in kurtzer Zeit in der Hochgräfl. Solmischen Herrschafft Wildenfels gleichfalls auch wahrgenommen; die also dem geneigten Leser hiermit vorstellig mache. Es

sind aber dieselben meistens aus dem Regno vegetabili genommen; und thue ich solches um desto lieber, dieweil, wenn solche Curiositäten fleißig aufnotirt werden, man endlich zu einer vollständigen Historie des Regni vegetabilis gelangen kan, davon **Herr Lehmann in denen Merckwürdigkeiten des Meißnischen Ertz-Gebürges** einen Versuch gethan, von Wildenfells aber gar nichts gedencket.

§. 3.

Anno 1719. ist allhier ein sogenandtes **Wasser-Radießgen** von ziemlicher Grösse gewachsen, so in der Länge 2. starcke Rheinländische Schuhe, und in der Dicke $2\frac{1}{2}$. Zoll desselben Maasses ausmachten. Eben dergleichen erzehlet ietztgedachter **Hr. Lehmann**, l. c. p. 480. daß man nemlich im **Wiesenthal** die Rüben und Rettige so groß gebracht, daß ein Stück 5. biß 10. Pfund gewogen: Es geschahe dieses durch inferirung eines neuen Saamen-Korns: iedoch hat die Eröffnung, da man das Saamen-Körngen hineingesteckt, mit keinem Eisen, sondern mit Holtz geschehen, und auch wiederum genau vermachet werden müssen. Gleichfalls ist in der III. Dec. *Ephemer. Nat. Cur.* des 7. und 8. Jahres eine curiöse Observation zu finden, von einem ungemein breiten und starcken **Spargel-Gewächse**, so in dem Güstrauischen Garten An. 1699. gestanden, und dessen Höhe auf 3. Rheinländische Schuhe und 9. Zoll sich belauffen haben soll. Nicht weniger sind auch vor einiger Zeit auf des Herrn Land-Hofmeisters von *Bauschky* Gütern in Preussen **Erdbeeren** von 2. und $1\frac{1}{2}$. Zoll in der Länge, und $1\frac{1}{2}$. Zoll und 1. Zoll in der Dicke gefunden worden, die nach der Natur die Hand eines künstlichen Mahlers gar artig gebildet. Wieder aber auf unser Wildenfels zu kommen, so war An. 1719. eine **Melone** auf dem Mist-Beete getrieben worden, so $9\frac{1}{2}$. Zoll lang, und 9. Zoll dicke war. Zu andrer Zeit hat man es damit noch weiter gebracht, und etliche gezeugt, so 12. biß 15. Pfund schwer gewogen. Wie man denn auch öffters **Krauthäupter** von 12. Pf. und **Kürbisse** von 40. biß 50. Pf. allhier angetroffen: Und in der Nachtbarschafft nicht weit von hier andere, welche 113. Pf. gewogen; wiewohl selbige doch nicht grösser waren, als die unsrigen: als welches dem Erdreich zuzuschreiben, wo sie gewachsen, als das nicht so felsigt, als wie hier, und von der Lufft nicht so sehr kan ausgetrocknet werden.

§. 4.

Da man nun durchgehends observiret, daß diese Gewächse insgesamt aus sehr fetter Erde, so aus denen Teichen gebracht worden, her-

vor-

vor gewachsen, so kan man auch wohl einiger massen erachten, woher diese so ansehnliche Vergrösserung entstanden sey? denn daß dieselbe mehrern Nahrungs-Safft, als gemeine Erde, verschaffen könne, solches ist daraus leicht abzunehmen, weil durch die in die Teiche lauffende Bäche vermittelst des Regenwassers viele Fettigkeit und guter Dünger aus denen Wegen geführet wird, deren grobe Theilgen bald solviret werden und zu Grunde gehen, und da solche hernach durch gute Witterung starck sind fortgetrieben worden, so kan man leicht schliessen, daß auch die Krafft derer Pflantzen ungemein dadurch ist vermehret worden, und einen sonderbaren Vorzug vor andern erhalten hat, indem ja alle Krafft und Stärcke derer Erdgewächse von nichts anderem, als dem steten Umlauff des Nahrungs-Saffts herkommet, der sich allhier gar häuffig gefunden hat. Es ist überdiß auch noch à posteriori klar, daß dieser Schlamm gar fruchtbar mache, sintemal man mit demselben noch besser als mit dem Miste allhier auf denen Aeckern dünget. Verständige Hauswirthe wissen auch wohl, was man vor Vortheile hat, so man die Wiesen gut wässern, und die subtilen Theilgen solches Schlammes dahin führen kan; ingleichen, daß geschlemmete Teiche, wenn sie besäet werden, ungemein viel Früchte tragen. Wiewohl auch eine Ursache hiervon bißweilen scheinet in der Materie des Saamens verborgen zu liegen. Denn wie man in regno animali siehet, daß bißweilen Zwillinge zusammen wachsen; warum sollte man nicht eben dieses auch in regno vegetabili gewahr werden? worüber in der 3. Dec. der *Ephemerid. Nat. Cur.* des 7. und 8. Jahres weitläufftig raisonniret wird.

§. 5.

So ist auch A. 1718. allhier in dem Friedrichsthal ein sehr ansehnlicher **Kornbusch** in einem Garten gewachsen. Es war derselbe nicht allein nach Gebürgischer Art allhier zu rechnen von ziemlicher Länge, indem er $4\frac{1}{2}$. Rheinischen Fuß betrug, sondern er hatte auch 97. wohlgewachsene Stengel und Aehren, welche mit 3904. Körnern angefüllet waren, so am Gewichte $7\frac{1}{2}$. Loth ausmachten. Darneben hatte noch eine andre Staude von geringerem Korn gestanden, welche wohl um die Helffte an Halmen und Aehren vermehret ward. Wie denn auch in eben dem Jahre zu Reinsdorff eine solche Gerstenstaude auf dem ausgeworffenen Schlamm aus denen Teichen ist gefunden worden. Doch übertrifft alle diese Exempel diejenige sonderbare Gerstenpflantze, welche von den Hn. Patribus Doctrinæ Christianæ zum immerwährenden Andencken billig aufbehalten wird.

Man

Man findet da 249. Stengel zusammen aus einem Korn gewachsen, daraus nachgehends 18000. Körner sind gesammlet worden; wie dieses sehr merckwürdigen Exempels der bekandte Engeländer *Kenelmus Digby* in seiner Dissert. *de Vegetatione Plantarum* gedencket, aus welchem es der **Herr Abt von** *Vallemont* in seinem Tr. *Curiosités de la Natura & de l'Art*, c. 6. p. 185. hat angeführet. Mit dem aber gar nicht in Vergleichung kommt, was zu Ende des 1718. Jahres von **Zelle** ist geschrieben worden, daß nemlich durch Fruchtbarkeit eines philosophischen Wassers, in welchem, wie es heisset, die 4. Elementa und die 3. principia philosophico-chymica vollkommen sollten enthalten seyn, auf einem sandigten Boden vor dem Seelenthor aus einem Korn 23. Aehren, noch aus einem 24. ferner aus einem andern 33. und noch aus einem andern 36. Aehren gewachsen seyn. Obgedachte 4. Körner haben also 116. Aehren, und in summa 4119. Körner ausgebracht: Sintemal ich solches ~~wohl~~ ohne grosses Kunst-Stücke ordinairer Weise im Kleinen allezeit zu erhalten gedächte. Mehrere Exempel von solcher Art findet man beym *Plinio Hist. Nat.* l. 18. c. 10. p. 439. in denen *Memoires de l'Academie Roy. des sciences An. 1700.* p. 157. in denen *Ephemer. Acad. Nat. Cur.* An. 1671. obs. 112. p. 185. sq. *L. D. Hermanni Maslograph.* p. 247. Hn. *Tenzels curiös. Bibl.* A. 1704. und Hn. **R. Wolffs Entdeckung der wahren Ursache von der wunderbaren Vermehrung des Geträydes.** Es ist indessen wohl kein Zweiffel, daß es gleiche Bewandniß mit obgemeldten Gewächsen habe, da sich zumal fast eben die Umstände haben hervorgethan: Vid. **Meine umständliche Erzehlung verschiedener merckwürdigen Exempel von recht sonderbarer Vermehrung der Feld-Früchte** §. 13. seq.

§. 6.

Es fehlet auch nicht an curiösen und sonderlichen **Blumen**: wie denn in diesem 1719. Jahre etliche **Rosen** gewachsen sind, da aus der Blüthe noch ein Stiel, und auf demselben eine neue Blume zu sehen war: Etliche unter ihnen waren nicht gar zur Vollkommenheit gelanget, zeigten dannenhero nur einen etwas langen Stiel, und an demselben die Länge herunter etliche Blätter. Mit welchen eine andere Frucht genau überein zukommen scheint, die gleichfalls vor einigen Jahren allhier gewachsen, da nemlich aus einer Birn noch 2. Stiele und andere Birnen, nebst einer Blüthe oben drauf, grade in die Höhe kamen. Ich rechne diese Exempel billig mit unter die Plantas proliferas, dergleichen in re botanica viele gefunden werden, z. E. primula veris prolifera, Brassica prolifera, auricula

ursi

ursi prolifera, &c. wie denn wohlerfahrne Gärtner solches auch mit Tulipanen, Narcissen, Kaysercronen und andern Gewächsen, zuwege bringen können. Mir sind solche Nelcken und Kornähren bekandt, deren letztere zumal bißweilen sich sehr vermehret, und stellet Heinrich Hesse in seiner Neuen Garten-Lust p. m. 150. ebenfalls ein Lilium album proliferum mit etlichen 60. Blumen in Kupffer vor, so zu Leipzig in Herrn Baumeisters Beckers Garten ehemals gewachsen. Ich selbst habe dieses Jahr allhier in der Nachbarschafft zu Schneeberg Tulipanen angetroffen, so dreyfach neben einander gewachsen; wie nicht weniger auch Narcissen, deren fünff aus einem Stengel hervorgekommen. In den *Ephem. Nat. Cur.* An. 1673. obs. 54. p. 46. findet man eine wunderbare Citrone, so noch zwey andere in sich fassete: obs. 55. eine Rose, aus welcher noch zwey andere hervorkamen: obs. 141. noch eine dergleichen Citrone, und berichtet uns der Jesuit Pater Ferrari, daß sie in dem Hertzogthum *Florenz* in der Gegend *de Pietra Santa* gar nicht rar wären. Vid. *Hesperid.* l. 3. c. 19. p. 263. Add. *Vallemont Curiosit. de la Nat. & de l'Art.* p. 205. Eben dieser letztere meynet in dem angenommenen Satze einiger neuen Philosophorum, die wahre Ursache dieser Vermehrung gefunden zu haben, da sie vorgeben, daß in einem Körnlein Saamen unendlich viel Früchte seiner Art schon gebildet wären, und käme es nur darauf an, daß durch geschickte Mittel aus einander gewickelt würde, was sonst in vielen Jahren erst hervorkommen könte. Es kommt mir aber diese Hypothesis wegen ein und anderer Ursache etwas verdächtig vor, vid. *D. Andr. Rudigeri Phys. divin.* Lib. 1. c. 4. Sect. 4. §. 41. p. 163. Und Herr Wolff erinnert auch l. c. c. 1. verschiedenes wider dieselbe, deßwegen sollte ich wohl gar vermeynen, dergleichen Blumen und Früchte würden vielmehr per coalescentiam stipitum hervorgebracht, da sich nemlich bißweilen ohngefehr monströse etliche Halmen oder Knospen zusammen thun, die also einen doppelten Trieb bekommen, und solchen gleichfalls hernach auch an Blumen und Früchten spüren lassen, vid. *D. Joh. Dan. Majoris Diss. de planta monstr. Gottorp.* allwo er gar gelehrt raisonnirt, woher es komme, daß sich eine solche coalescentia stipitum ereigne, und auch zeiget, wie solches durch Kunst könne zu wege gebracht werden. *

* Von dergleichen luxurirenden Gewächsen haben wir auch hin und wieder Exempla aufgeführet, als im Sommer-Qu. 1717. Aug. Class. IV. Art. VII. Item im Frühlings-Qu. 1719. Jun. Class. IV. Art. VI. und anderwerts.

Artic. VII.

Lista derer meisten in Schlesien hervorkommenden und heuer sonderlich häuffig gewachsenen Biltze.

§. 1.

Die Schwämme und Biltze werden insgemein vor Excrementa terræ & arborum angesehen: deren Structur und Wachsthum aber gleichwohl zeiget, daß sie ein in sua specie vollkommen vegetabilisches Gewächse seyn, so sein eigenes Agens, oder Animam vegetantem, so gewiß, als eine andere Pflantze, in sich hält. Den meisten Kummer hat den Gelehrten ihre Erzeugung gemacht, sonderlich weil man nicht observiret, daß sich selbige entweder per semen, oder durch Wurtzel und Stengel, fortzupflantzen pflegen; daher sich denn einer so, der andere anders, ihre progenerationem eingebildet, wie z. E. der Herr *Bayle* zu *Tholouse*, der dafür hält, quod spiritus fermentativus in lignis putridis ab humiditate nitrosa, tonitruali, & pluviosa exsuscitatus certam percolationem instituat, vid. *Kœnig. Reg. Veget.* part. alt. p. 212. Wie denn daher viele observiren wollen, daß die Biltze am häuffigsten von Donner- und Regen-Wetter zu wachsen pflegten: nach welchem Grunde auch zu verstehen, daß, wie einige vorgeben, man durch Kunst Biltze wachsend machen könne, wenn man nemlich das Gestriede und Gesträuche eines bergigen Stück Landes, kurtz vor einem bevorstehenden Platz-Regen, anzünde, worauf es denn geschehe, daß viel Biltze daselbst wüchsen. *Misc. Natur. Cur.* Dec. I. an. 2. obs. 54. p. 11. *Kircherus Mund. Subterr.* Tom. 2. l. 11. sect. 4. c. 7. vermeynet, selbige ex variis s. stirpium, s. animalium vita defunctorum seminalis virtutis profluviis zu entstehen, quæ quidem aliud non sint, quam corpuscula spermatica, quæ intra proprios saxorum recessus insinuata, roris, nebulæ, pluviarumque madore irrigata, & calore ambiente suscitata, cum ob debilitatem seminalis virtutis & robur varie alteratum, plantas aut animalia producere non possint, ne veluti otiosa nihil produxisse viderentur, infimi inter vegetabilia gradus substantiam generent, quæ passim tubera & fungi appellentur. Wann die animæ vegetabiles crassius materiales wären, und entweder gantz, oder stückweise, in den abgestorbenen Pflantzen und deren Theilen zurück blieben, so liesse sich die

Sache

Sache gar leicht begreiffen, sonderlich, weil selbige dadurch einigen Vorschub zu bekommen scheint, daß aus veralteten, todten, ja faulenden Bäumen und Gewächsen Schwämme hervorzuwachsen pflegen. Aber diesem ist entgegen, daß man auch auf und zwischen Steinen fungos hervortreiben siehet; welches denn die Vermuthung geben möchte, als würde von der Lufft ein besonderes Bilz-Seminium hieher getrieben, so gut, wie die Seminia anderer Gewächse. Aber wer hat an den Bilzen Saamen wahrgenommen? Zwar der Herr *Rud. Jac. Camerarius* führt in *Misc. Nat. Cur.* Dec. II. an. 7. obs. 156. p. 303. einen Fungum caliciformem seminiferum auf, welcher gerne an den Seiten der höltzernen Blumengefässe zu wachsen pflegt: Und wir haben selbst diesen Fungum auch mehr als einmal zu observiren Gelegenheit gehabt; aber auch von denen im calice befindlichen Saam-ähnlichen Körnlein bemercket, daß, ohngeachtet sie mehr als einmal eingesäet worden, doch nicht der geringste Fungus daraus gewachsen; dergleichen der Herr *Camerarius* auch selbst observiret: so, daß diese Granula mit nichten vor Saamen angesehen werden können. Inzwischen sagt gleichwol der Herr *Garmannus Misc. Nat. Cur.* Dec. I. an. 6. & 7. obs. 174. p. 234. Fungorum plurimi e Terris erumpentes semen habent, si curiose examinentur, forma, quamvis minori, alceæ ægyptiacæ semen fere exprimente. Wenn dieses seine Richtigkeit hätte, so dürffte man sich wegen der Bilz-Geburt weiter keine Sorge machen. Doch hiervon haben wir vor unsere Person noch wenig Erfahrung, und es wäre zu wünschen, daß die, so hierüber eine genauere Untersuchung auf dem Lande anzustellen Gelegenheit haben, ihren Fleiß so gut, als die vornehmen Italiänischen Medici, auf diese vegetabilische Verächtlichkeit applicirten, und insonderheit nach gewissen Zeiten die Species der Bilze genau in Augenschein nehmen, ob an selbigen iemals einiger Saame befindlich sey, oder ob sie nicht vielmehr aus einem noch rückständigen Principio activo eines andern, ob schon meist verdorbenen, Vegetabilis, oder aus was sonst ihre evidente progeneration hätten.

§. 2.

Das ist zum wenigsten gewiß, das ein warm- feuchter auch mit Donnerwettern vermischter Nach-Sommer oder Herbst zum Wachsthum der Bilze ein grosses contribuire: und dieses ist bey uns auch dieses Jahr zu observiren gewesen, so wie auch in andern Ländern, da man überall von einem grossen Uberfluß der Bilze geschrieben, wovon auch oben Classe III. einige Zeugnisse vorkommen. Von dem Trebnitzischen mel-

dete insonderheit der gelehrte Herr Observator in Luzin: Absonderlich sind im Sept. wegen des vielen warmen Regens, so diesem Monat gefallen, unsäglich viel Bilze im Walde gewachsen, daß sich niemand dergleichen grosser Menge erinnert: welches den armen Leuten sehr zu gute gekommen, als die nicht allein dieselben vor sich selbst in grosser Menge gesammlet und auf den Winter gebacken, sondern auch Tag vor Tag häuffig zu Marckte getragen, und ziemlich Geld dafür gelöset. Etliche alte Leute sagen, daß dergleichen grosse Menge der Bilze einen harten Winter bedeuten: Ja auch auf den Wiesen und Brachäckern siehet man allenthalben viel weisse Bilze wachsen: und diß wollen einige vor ein Indicium theurer Zeit halten. Es wird verhoffentlich nicht unangenehm seyn, einen Catalogum der hier im Luziner Walde wachsenden und befindlichen Bilze beyzusetzen. Es sind aber dieselben juxta Alphabetum mit Nahmen folgende:

I. Eß-Bilze.

1. **Bitterlinge**: sind Schleyer-weiß, und stehen biß in den Winter in schöner Gestalt: heben an in der Korn-Erndte zu wachsen, lassen sich gerne finden im grünen Mooß, sind groß, wie ein Handfaß; und ist diß der schönste Bilz.

2. **Blaue Bilze oder Schwämme**: sind kratz- oder Himmelblau, wachsen im freyen Walde, unter den Eichen am liebsten: Sind zweyerley; einer oben blau, unten weiß; der andere oben weiß, unten blau, und zu essen.

3. **Eichbilze**: wachsen schichtweise unten aus den Eichen, und werden gegessen.

4. **Feisterle**: so groß als ein Becken, lauter Gekräusel, wie ein Kälber-Gekröse, oben gelbe, unten weiß.

5. **Galluschel**: sind bekandte gelbe Bilzlein.

6. **Gänsel**: oben grau, unten quittegelbe wie ein Gänslein, so aus der Schaale kömmt: groß, als ein Schwamm, und haben dünne Stiele.

7. **Hasebilze**: Oben quittegelbe, unten weiß, nicht gar groß, haben einen holen Stiel: wachsen niedrig auf der Erde, am liebsten im Mooß bey den Reißken.

8. **Häuffige**: wachsen häuffelweise, wie Galluschel, überall, am liebsten doch um Kiefern-Stämme, auch oben auf den Stämmen: werden von etlichen gessen, von den mehresten aber nicht.

9. **Hirsche-Bilze**: unten geel, wenn man sie abschneidet, werden

sie

sie blau, sind groß wie eine Maßlocke, wachsen überall, am liebsten um die Wege und Fußsteige.

10. **Knirplige**: sind zweyerley: Einige wachsen unterm Mooß, Laub oder Erde, sind weiß, mit gelber Haut, groß wie eine Platsche; hernach Sau-Knirplige oder Sau-Reißken.

11. **Kosaten**: sind schwartz, groß wie ein Steinbiltz, wachsen am liebsten in Bircken, gut zu essen.

12. **Koch-Männel**: sind oben gar weiß, unten schwartz, groß wie ein Reißke, wachsen auf den Wiesen: (werden offt von Traiteurs vor Champinions verspreißt.)

13. **Küh-Biltze**: sind graulig, groß wie eine Maßlocke, wachsen am liebsten um die Wege, gut zu essen.

14. **Lorcken oder Laurecken**: sind kohlschwartz, groß wie ein Tauben-Ey, wachsen um die alten Kiefer-Stöcke im Walde, und werden gessen.

15. **Morcheln**: sind bekandt, und zweyerley, schlechte und Spitz-Morcheln.

16. **Maßlocken**: oben und unten geel, groß wie ein Reißke, mit kurtzem Stiel.

18. **Reißken**: sind vielerley: Als gelbe Reißken: Grüne Reißken, ist ein schöner Biltz, kommt langsam im Oct. vor dem Frost, und ist ein Zeichen des Frostes, sind gar rar, und wachsen auf hohen Bergen und um die Wege: Stein-Reißken, gantz weiß, inwendig schön roth, wie Blut: Sau-Reißken, schwartz und blaulig, wachsen unter dürren vermorschten Tangelst, werden nicht leicht gessen.

18. **Roth-Biltze**: sind roth, geben Milch im Schneiden, sehr bitter am Geschmack, man isset sie nicht gerne; doch verkocht die Bitterkeit.

19. **Roth-Kugeln**: roth mit langem Stiel und schöner rothen Kappe, wachsen im Heidekraut, in Wäldern am liebsten, groß wie eine Hutkappe oder Steinbiltz, gut zu essen.

20. **Steinbiltze**: oben blaulig, oder schwartzgrau, unten gelbe, wenn sie jung, sind sie weiß, wachsen gerne im Mooß im Walde.

21. **Stockbiltze**: gantz schwartz, groß wie ein Schwamm, und zu essen.

22. **Schwämme**: vielerley; rothe Schwämme, Saffer-Schwämme, braune Schwämme, bittere Schwämme, alle zu essen.

23. **Sau-Reißken oder Sau-Knirplige**, oben blaulig, unten

schwartz, wachsen auf dem dürresten Acker im Walde, und werden gegessen.

24. **Tauben-Kroppel**: kommen blau herfür mit dicker Haut, einer Hand breit groß, werden hernach weiß.

25. **Wiese-Bilze**: oben weiß, unten schwartz, wachsen auf den Wiesen, und zu essen.

26. **Ziegebärte**: wie ein Bocks-Bart, voller Fäser, und Schleyer-weiß, groß wie ein Topff, wachsen geel hervor, werden darnach weiß, und zu essen.

NB. Die Steinbilze und Bitterlige wachsen am gröSten und schönsten.

II. Unnütze und gifftige Bilze.

27. **Fliegebilze**: oben recht roth mit schwartz und weissen Pünckt-lein, als ob sie gemahlt wären, unten weiß, wachsen an dürren Orten im Walde, im Mooß, sind gifftig.

28. **Juden-Bilze**: sind fahl, wie ein abgezogen Küh-Leder, garstig und grauerlich, wachsen im weissen Moß gern, haben sehr dünne Stiele, groß wie die Maßlocken.

29. **Kröthe-Bilze**: sind gar klein, quittegeel, gleichwohl so groß, wie ein Reißke, wachsen in grossen Häuffeln beysammen, sonderlich bey alten Stöcken, verfaulten Holtz, an unreinen Stellen, sind gifftig.

30. **Kröthe-Galluschel**: sind recht glatt und quittegeel, klein wie ein Sgl. wachsen an den Stöcken und auf gleichem Boden, am liebsten an dem Wege, wo das Vieh gehet, sind sehr gifftig, daß kein Vieh noch Schaaf davon frist.

31. **Mist-Galluschel**: sind auch quittegeel, etwas grösser, als die vorige, werden nicht gessen.

32. **Grosse Küh-Scheuppen** wachsen wie die gröSten Teller, sind quittegeel, werden nicht gessen, doch frist sie das Vieh ohne Schaden.

33. **Bittere Schwämme**: sind feuerroth, wie die Reißken, wachsen an den Wegen, und werden nicht gessen.

34. **Acker-Bilze**; weiß, und nicht zu essen.

35. **Bircken-Reißken**: oben gantz roth, unten Schleyer-weiß, nicht zu essen.

§. 3.

Dieses sind die Species der Bilze, so der Observator gemeldet, aber doch dabey gestehet, daß deren noch mehr übrig seyn: wie denn in

der

der That die vielerley **Baumschwämme**, der **Bofist**, **Zundschwamm**, die obengenandte **Kelch-Bilzlein** und andere, in diese Lista gehören, als die auch in unserm Schlesien anzutreffen. Und benennet *Bauhinus Pinac.* p. 369. seq. 78. Haupt-Species von Schwämmen und Bilzen; zu geschweigen, was noch hin und wieder in andern Ländern angetroffen wird, wovon die *Misc. Nat. Curios.* und andere Observatores einige Species vorstellig machen.

Artic. VIII.

Einige Observationes von Erzeugung und Verwandelung der Raupen.

Diese Observationes sind wir der geneigten Communication des gelehrten und curiösen Medici in Lignitz, Hn. *D. J. A.* **Volckmanns**, schuldig, so also lauten: Ich habe etliche Jahre her eine und die andere Untersuchung circa generationem & metamorphosin Insectorum angestellet, worzu mir *Kircherus* in seinem *mundo subterr.* *Schwammerdams Observat.* *Blancards* **Schauplatz der Raupen, Würmer und Maden**, *Franc. Redi, Aldrovandus, Mufettus, Jonsthonius de Animalibus*, u. a. m. Lust und Anleitung gegeben; da mir denn hierbey viel sonderbares vorkommen, weßwegen ich auch solche Insecta, nebst ihren Veränderungen, denen in unsrer Phythologie ad vivum gemahlten Planten hin und wieder mit beygefügt. Unter andern sind folgende zwey Observationes, die ich im Sept. 1719. gehabt, was besonders, weil noch niemand hiervon etwas angemercket und vermeldet. Es ist bekandt, daß, wie in vielen Schwämmen und Bilzen, so auch in Reißken oder Rehlingen, öffters Maden zu finden. Diese durchfahren und durchgraben die gantze Substanz der Reißken, so, daß sie gantz durchlöchert zu seyn scheinen. Schneidet man sie nun nach der Länge auf, oder schiebet einen subtilen und stumpffen Drat oder Borste in ein solches von der Made gemachtes Löchlein, so wird man sehen und mercken, daß es nicht nur so weit und groß, als die Made liegt, oder sich wenden kan, sondern recht lange von ihr gemachte Krümmen und Schlangen-förmige Gänge seyn, worinnen sie hin und her kriechen kan. Ihr gantzer Leib ist weiß, glatt und mit vielen Ringen besetzt. Fast bey ieder Krümme oder Gliede des Leibes siehet man von dem Haupte an biß zu dem Schwantze auf beyden Seiten am

Bauche

Bauche subtile stumpffe Füßgen, der Kopff ist schwartz und glatt, an etlichen war unten am Schwantze ein gekrümmetes Häckgen oder Stachel, welchen sie öffters ein- und auszogen. Wie ich nun diese zwey Maden durch das Vergrösserungs-Glaß nach dem Leben abgemahlet, eröffnete ich noch einige Gänge, und fand in einem eine, diesen beyden an Farbe, Gestalt und Grösse des Leibes, gantz ungleiche Made, die war bleichgelbe, eines dickeren Leibes, und auf den Seiten des Bauches braunroth, hinten sahe sie stumpff aus, als wäre ein Stücke von ihr abgeschnidten worden: Auf dem Rücken lieff ein dünner und durchscheinender weisser Faden nach der Länge hindurch: der Kopff war, wie der Leib, bleichgelbe, länglicht, und forne bey dem Maule gespalten, von welchem biß über den Hals oder vierdten Ringel man durch das durchsichtige Fell eines schwartzen Fleckleins, in Form einer dreyzänckigten Gabel, gewahr ward, welcher, wenn die Made ihren Hals oder Kopff ausstreckte, oder zusammen zog, auch zugleich vor und hinter sich lieff. Hiervon waren etliche in wenig Tagen in weisse, dünne, lange und mit vielen zarten Ringen umgebene Püpgen verwandelt, aus denen meisten eine Fliege mit einem braunen Kopffe, schwärtzligten Rücken, dunckelgrauen und zugespitzten Unterleibe, 6. lichtegelben langen Füßgen, und 2. silberfarbenen Flügeln, hervorkam. Der Kopff, Brust Rücken und Bauch, wie auch die Flügel, auch ihre Schärffe, waren etwas härigt. Aus andern krochen was grössere Fliegen heraus, an Farbe denen vorigen gantz gleich, nur daß die Füsse bräuner und bloß, bey den obern Gelencken etwas gilblich waren, auch die Haare auf den Flügeln und andern Theilen des Leibes dünner und weniger. Im Unterleibe streckten sie einen breiten und harten Stachel hervor, welcher von Farbe schwartz, in der Mitte aber weiß und durchsichtig war. Diese wurden aus der Made, so an dem Schwantze ein gekrümmetes Häckgen hatte, jene hergegen aus der ersteren, so ohne Häckgen war. Ein eintziges Püpgen, das noch übrig, woraus keine Fliege kommen wollte, schnidt ich an der Spitze mit einem subtilen Schergen auf, und zog eine neue Fliege mit ihrer abgelegten weissen Exuvia hervor, an Farben denen vorigen, am meisten aber denen ersteren, gantz gleich: der Kopff war nicht so rauch, mit zwey eingezogenen langen Hörngen, die vier Hinterbeine waren sehr lang, mit subtilen Haaren besetzt, und in iedem bey Anfang der Füsse zwey zarte Stachel, den Haaren entgegen. Diese ist sonder Zweifel von der dritten und grösten Made kommen, weil sie aber tod, und vielleicht bald nach der Depositon ihrer Exuvia gestorben, ist ihr Leib lang und dünne geblieben.

Die

Die andere *Observation* geschahe bey Untersuchung der Würmgen, so in den Excrescentiis oder Bläßgen auf den Blättern der Bruch- und Mürbe-Weiden, welche erstlich grün seyn, hernachmals roth werden, als in einem eigenen Häusgen, verschlossen liegen. Diese sahen einer Made oder Raupe nicht ungleich: der Kopff war rund und Castanienbraun mit ein paar Häckgen, der Cörper gelbligt und etwas haarigt: Im Vörder-Leibe hatte es auf ieder Seite 6. Stumpff-Füßgen, auf dem Rücken lieff nach der Länge ein gleichfärbiger Streiffen biß zu dem Schwantze. Rührte man es mit einer Nadel an, so krümmete es seinen Leib, legte man es in die Sonne, so lieff es gantz hurtig: Ich habe auch einige in einem lichtbraunen, andere in einem weissen und länglicht-runden folliculo gefunden, so hernach, da sie gewachsen, durchgebissen, und ihn, als eine leere Hülse, verlassen. Diese Thiergen waren gleichfalls der Veränderung unterworffen; da sie auch ihre Exuvien in etlichen Tagen ablegten, und ich befand, nach Eröffnung, mehrere Excrescentien, an statt derer vollkommenen Nymphas, in einer ieden viel beysammen liegen, von Farben gantz schwartz und glatt, welche ich in ein Glaß verwahrte, da nach etlichen Tagen eine kleine artige Fliege hervor kam, die den ersten Tag schwartz, wie die Nympha war, den andern Tag aber sich bald veränderte, und saattgrün auf dem Kopff und Schutlern mit einem güldenen Grunde wurde, hatte 6. lichtgelbe Füßgen, auf dem Kopffe 2. schwartze hervorragende Hörngen, die Augen waren schwartz, die 4. Flügel weiß und durchscheinend, der Bauch und Unterleib Kupffer-roth mit durchschimmerndem Golde und etlichen Incisuren: wendete sie sich gegen das Licht, so schien sie gantz gölden, und spieleten die Farben alle gar artig untereinander: Alle diese Fliegen lieffen in dem Glase geschwinde auf und ab, und waren zum fliegen sehr hurtig. Blancard hält dafür, es kämen diese Würmer erst von aussen, wenn sie aus den Eyern gekrochen, hinein, worauf das Loch wieder zufiel, da denn die von dem Würmgen zerrissenen Fäden der Blätter in die Höhe, in Form eines Schwammes oder Blasen, wüchsen: Ich halte aber davor, daß solche eintzig und allein aus dem wässerigen Saffte, so in dieser Blasen verschlossen liegt, und faul wird, generiret werden, welcher ihnen auch aus der Planten durch die Adern und Nerven der Blätter täglich zuläufft, und zu ihrer weiterer Unterhalt- und Nahrung dienet. Werden nun endlich die Adern, Nerven und Pori verstopfft, daß dieser ernährende Safft nicht durchkan, so suchet das Thiergen, nachdem es sich nymphisiret, und in eine Fliege verändert, seinen Aus-

gang, beisset sich durch, und gehet von aussen nach seiner Nahrung, wie in denen Kirsch- Pfersing- Pflaumen- und andern harten Körnern, wie auch an Galläpffeln, Schlaffkuntzen des Hagendorns und mehrern, zu sehen.

Die Abbildung eines ieden habe hierbey gelegt, und unter folgenden Numern, nebst der natürlichen Grösse, mit einer kleinen Linie bemercket, als No. 1. ist die Made aus einem Fungo capreolino, Germ. Reißken: No. 2. die Made mit einem unten am Schwantze gekrümmeten Stachel: No. 3. die Made, so hinten stumpff ist, auf dem Kopffe mit dem schwartzen Fleck in Form einer dreyzänckigen Gabel: No. 4. das lange Püpgen: No. 5. die ausgekrochene kleine Fliege: No. 6. die grössere mit dem am Unterleibe hervorragenden Stachel: No. 7. die gröste von der grösten und dritten Made: N. 8. ihre Exuvia oder abgelegtes Bälgchen: No. 9. die Made oder Raupe aus den Excrescentiis der Weiden-Blätter: N. 10. der längligt-runde folliculus oder Häusgen, worinnen die Made verschlossen liegt: No. 11. der folliculus, durch welchen die Made gebissen, und als eine leere Hülse liegen lassen: No. 12. das Püpgen parte antica: No. 13. eben dieses parte postica, oder wie es auf dem Bauche aussiehet; No. 14. die Fliege, so aus der Made worden.

Artic. IX.

Von den heurigen Kräfften des Lignitzischen warmen Bades im Grünenthal, nebst einem hierüber verfertigten Lob-Gedichte.

§. 1.

VOn diesem vor wenig Jahren entdeckten und eingerichteten Bade haben wir die Beschreibung im Sommer-Qv. 1717. August. Class. IV. Art. VI. und den Riß im Herbst-Qv. 1718. Dec. Class. IV. Art. XIII. beygebracht. Von dessen heurigen Kräfften lautete die Relation eines gelehrten *Medici*, wie folget: Das Lignitzische warme Bad ist dieses Jahr mehr, als iemals, sonderlich von Vornehmen, frequentiret worden, und haben die Arthritici, it. affectibus Rhevmaticis, wie auch mensium difficultate, laborirende Personen gute Hülffe empfunden. Es hat auch das warme beständige Wetter wohl dazu favorisiret, welches zu allen warmen Bädern, als ein nöthiges Accidens, erfordert wird, weil nicht allein die darinnen gewöhnlich entstehende Excretio cutanea besser von

statten

statten gehet, sondern auch bey unbeständigen kalten Wetter die Natur, nachdem das Blut vom Baden zu einem viel geschwinderen Motu gebracht, gar leicht in ihrem Negotio removendi & excernendi interrumpiret und gehindert wird, daß dannenhero nicht so guter Effectus von ihnen erwartet werden kan, als sie sonst erweisen.

§. 2.

Da es nun geschehen, daß nach der Zeit der gelehrte Theologus in Schweidnitz, Hr. *M.* Gottfr. Balthas. Scharff, ein gebohrner Lignitzer, dieses Bad besuchet, so hat er seine vielen Amts-Sorgen durch eine kleine Halte erleichtert, und nach seiner sonderbaren Fähigkeit in der Teutschen Poësie, dieses Bad mit einem netten Carmine beehret, so er uns auch im MSCt. hochgeneigt zu communiciren beliebet. Ob nun gleich der Platz unsrer Collection andere, als physicalisch und medicinische, Materien eigentlich excludiret, so vermeynen wir gleichwohl mit nichten, wider das Abwechslungs-liebende Plaisir des Lesers eine Sünde zu begehen, wenn wir diesem galanten und zugleich auf etwas Physicalisch- und Medicinisches sich gründendem Gedichte gegenwärtige Stelle anweisen. Der Titul hiervon lautet also: **Das auch durch sein warmes Bad glückseelige Lignitz ehrete bey seiner Durchreise, mit einem schlechten Entwurffe der Vortrefflichkeit desselben, die Feder eines auch anderwerts Getreu Bleibenden Sohnes.**

Darff ein getreuer Sohn, Hochwerthe Vater-Stadt,
Der, was er endlich ist, doch dir zu dancken hat,
Und täglich an dich denckt, noch einmal dich begrüssen,
Nachdem des Himmels Schluß ihn längst von dir gerissen?
Er zittert diesesmal nicht, wie zu andrer Zeit,
Als das Verhängniß dich in überhäufftes Leid
Und auf die Asche stieß; da er mit schwacher Zungen,
So furchtsam, als bestürtzt, von deiner Noth gesungen.
Er kommt und siehet dich im neuen Glantze stehn.
Er wünschet, er versucht, dein Glücke zu erhöhn.
Er fragt, er freuet sich, daß noch Bekandte leben;
Ob viele gleich der Welt schon gute Nacht gegeben.
Zwar ist er dir nicht weit, und dennoch selten da:
Er liebt dich aber doch. Den Rauch von Ithaca
Sah ein Ulysses einst mit Freudeu auf sich wehen:
Was könt' er lieberes, als dich, mein Lignitz, sehen.

Ich, dein getreuer Sohn, bin es, der also spricht;
Und ich vergesse dein auch, weil ich lebe, nicht.
Denn, daß ich lebe, hab ich ja von dir bekommen
Und, wie ich leben soll, in dir Bericht genommen.
Jetzt führt der Vorwitz mich zu deinem Bade hin.
Ein Ubel, damit ich sonst nicht behafftet bin!
Ich sehe, was in dir einst nicht zu sehn gewesen,
Was mancher ungern glaubt, und Fremde willig lesen.
Jedoch, wie wird mir hie? ich weiß nicht, wie mir sey.
Der Jugend Zeitvertreib ist mit der Zeit vorbey,
Die Lust der Poesie mit erster Lust verschwunden,
Jetzt hat ein alter Trieb sich wieder eingefunden.
Ich schreib, ich weiß nicht wie: der Zeilen werden viel,
Ich reime, da ich auch nicht einmal reimen will.
Die Worte fliessen mir ohn einige Beschwerden,
Was nur in Sinn mir kommt, das will zu Versen werden.
Zwar roch mein Blat auch sonst nach vielem Schweisse nicht.
Wer zehnmal ihm den Kopff um einen Reim zerbricht,
Der laß es dem nur zu, dem sie geschwinder fliessen:
Ich habe wenigstens die Feder nie zerbissen.
Nun aber, da ich längst das Handwerck eingelegt,
Erfreut mich doch, daß nur dein Ansehn mich erregt,
Du schönes Grünenthal, und ohne vieles sinnen
Die leichten Reime mir, wie deine Quellen, rinnen.
Apollo ließ wohl auch den Pindus ledig stehn,
Zum Castalinnen-Brunn bißweilen hinzugehn:
Vielleicht ziehn diese Zeit, du Wohnhaus der Najaden,
Die Schwane selbst zu dir, so um Budorgis baden.
Doch zehle mich und auch mein Schnattern nicht darzu,
Ich reime nur, und was ich reime, das bist du.
Wohlan, so sey es auch; doch, eh ich angefangen,
Ist mir fast schon die Lust auch wiederum vergangen.
Wo fang ich es recht an? Gedenck ich an die Zeit,
Da, wie ein grüner Mooß, dich die Vergessenheit
Fast gäntzlich zugedeckt; nachdem die lieben Alten
Zwar deine Krafft gewust, doch nur vor sich behalten.
Erzehl ich, was zuvor die fromme Fürstin that!
Von der dein Nachbar noch den Nahmen übrig hat,

Und dessen süsser Quell zu unsern Zeiten eben
Auch dir, **gepriesner Brunn**, den deinigen gegeben.
Allein, es ist zuviel: wenn würd ich fertig seyn?
Die Nacht der alten Zeit hat einen duncklen Schein,
Ihr bleiches Monden-Licht muß doch der Sonne weichen,
An die wir nach und nach zu unsrer Zeit gereichen.
Mein Fuß verstrickte sich in einen Labyrinth,
Aus dem man gar zu schwer den Ausgang wieder findt,
Und da kein Faden ist. Aus denen Todten-Töpffen
Werd ich vor dich und mich gewiß kein Leben schöpffen,
So nahe sie dir seyn. Sie hat aus ihrer Nacht
Dein **Volckmann** schon genug an hellen Tag gebracht:
Wer weiß, wem grauete? Ich muß zum Quell mich sencken,
Und in der Erden-Grund auf deinen Ursprung dencken.
GOtt, der ja wunderbar in allen Tieffen ist,
Hat dich, **beglückter Ort**, vorlängst darzu erkiest,
Ein Wunderwerck zu seyn von seiner Macht und Liebe.
Woher rührt deine Krafft? Ach nur aus diesem Triebe!
Das ist genug vor mich. Wenn ich nur so viel weiß,
Macht um ein mehreres mir kein Bemühen heiß.
Dem wird ein frommer Sinn vor das erhaltne Leben
Auch mit gebeugtem Knie ein willig Opffer geben.
Und dem gebührt es auch. In seinen Händen steht
Der Tag, der kommen soll, und der ietzt gleich vergeht,
Das Leben und der Tod, die Kranckheit unsrer Glieder,
Und, wo sie helffen soll, die Artzney auch darwider.
Doch Erd-Pech, schwartzer Sand, so Stahl, als Eisen-Stein,
Nebst Schweffel, mögen wohl allhier die Mittel seyn,
Durch die er Wunder thut. Daran will er uns binden;
Und wenn er helffen will, kan er sie leichte finden.
Ihr, die ihr, was die Erd in ihrem Schoosse trägt,
Mit unverdroßnem Fleiß uns vor die Augen legt,
Forscht hier, und lasset euch die Mühe nicht verdriessen,
Diß Wunder der Natur uns weiter aufzuschliessen.
Braucht Feuer, Asch und Saltz, und was euch sonsten kan
Ein Schlüssel dazu seyn. Ich gebe das nur an,
Was die Erfahrung uns zehn Jahre schon gelehret,
Und unser gantzes Land mit tausend Freuden höret.

Wen Gicht und andrer Schmertz zur Krück und Stab gebracht,
Wem sie sein Bette selbst zur Folter-Kammer macht:
Wem durch des Hauptes Weh Verstand und Sinnen schwinden;
Der komme doch hieher; hier kan er Hülffe finden.
Wer, ehe noch der Tod ihm nach dem Hertzen zielt,
Schon die Verwesung selbst in seinen Gliedern fühlt:
Heilt ihm kein Pflaster mehr den gar zu alten Schaden;
Er wird mit Nutzen doch in diesem **Brunnen** baden.
Wenn ein geschwinder Schlag die leichte Zunge rührt,
Wenn der erregte Miltz zur Höllen-Pforten führt,
Und tausend Jammer macht; wer mit dem Schatten streitet,
Und Schrecken-Bilder ihm, wo keine sind, bereitet:
Wer durch des Fiebers Brandt von allen Kräfften kam:
Wenn die Natur den Weg nicht, den sie sollte, nahm,
Und alle Thüren schloß; wo auf den welcken Wangen
Die Rosen, ehe sie noch recht geblüht, vergangen;
Und wen ein mehrers plagt, der suche hier doch Rath,
Und brauche mit Vernunfft diß **Seegens-volle Bad.**
Ihr Töchter Schlesiens, wollt ihr auch Mütter werden:
Die Liebe wohnt nicht nur im Mittel-Punct der Erden;
Sie kam aus Cypern einst in einer Muschel her,
Und ihre Flamm entflammt auch selbst ein todtes Meer.
Kan Jacob bey dem Brunn mit Rahel sich verbinden:
Ihr könnt im Bad auch wohl, was ihr nicht dencket, finden.
O mehr, als **güldner Quell**, dem Acidalius
Mit seinen Gratien gar gerne weichen muß!
Vor dem Calliroë die alte Krafft verliehret,
Der einen grössern Schatz als selbst Pactolus führet.
Gesundheit geht vor Gold. Kein theurer Edelstein,
Kein reiches Perlen-Meer kan dir nicht gleiche seyn,
Beliebtes Grünenthal. Wen sollst du nicht bewegen?
Dein **Zedlitz** kunt in dir die Sorgen niederlegen,
Die er vor andre trug. Hier weichet Neid und Hohn,
Hier gilt kein Unterscheid in der Religion,
Hier stirbt die Schmähsucht selbst, hier muß nur Eintracht brennen.
Wer will nicht, schönes Thal, ein Paradieß dich nennen,

Da keine Schlange zischt? Der dich so wohl gebaut,
Daß dich kein Auge sieht, das nicht mit Lust dich schaut.
Machaons grosser Sohn, den Wissen und Gewissen
Aus der gemeinen Zahl der Aertzte längst entrissen.
Dein **Hohberg**, **den der Hof des Käysers** selber ehrt,
Der manchen Tod getrotzt und seine Macht zerstöhrt,
Hilfft, **Werthe Vater-Stadt**, hiermit viel hundert **Krancken**,
Die seiner Gütigkeit Zeit ihres Lebens dancken.
Erkenn es, **liebe Stadt**: wie groß wirst du durch ihn,
Dein Glantz kan sich auch gar in fremde Länder ziehn.
Wie mancher nennt dich schon, der von dir wenig wüste,
Wenn ihm nicht dieses **Bad** zur Zuflucht dienen müste.
Jedoch dein **Hohberg** braucht kein Denckmahl, keinen Stein,
Diß Bad wird Ihm so gut als hundert Säulen seyn,
Sich, eh Er auch noch stirbt, unsterblich schon zu schauen:
Wer kan ein schöner Mahl ihm bey der Nachwelt bauen?
Nur rath ich: Fürchtet GOtt, die Ihr den Brunnen braucht,
Damit nicht seine Krafft durch unsre Schuld verraucht.
Wer weiß, warum sich offt ein neues Bad gefunden;
Da bey dem anderen der Segen gantz verschwunden?
Ach grosser Gnaden-Brunn und Meer voll Gütigkeit,
Bleib doch mit deiner Krafft allhier zu aller Zeit,
Laß Niemand ohne Hülff aus diesem Bade steigen,
Und alle Tage sich hier neuen Segen zeigen,
Du, der Verlassnen Trost, der Krancken bester Rath,
Gieb, daß mein Liegnitz ja diß Kleinod lange hat;
Und denn laß keine Krafft in dieses Bad mehr fliessen,
Wenn sich die Oder wird in seine Katzbach giessen.

Artic. X.

Von gefundenem unterirdischen versteinerten Holtze und Riesen-Gerippe.

§. 1.

Die unterirdischen Tieffen haben bey einiger Zeit her die Wahrheit der Heil. Schrifft auf eine wunderbare Art bekräfftigen müssen. Denn nachdem die thörichte Weisheit der Menschen das Zeugniß der-

derselben von der allgemeinen Sündfluth mehr nach ihrem verkehrten Dünckel, als nach der Autorität jener, zu beurtheilen, und die gedachte Erd-Uberschwemmung nicht vor allgemein, sondern vor partialisch, und etwan nur von Egypten, Judäa und umliegenden Landen, anzusehen erkühnet: siehe! so hat nunmehr der grosse GOtt die Tieffen herzugeruffen, und die unterirdischen Gründe zu beschämenden Predigern jener grossen Wahrheit gemacht. Es ist diß auch ein Fußstapffen der unermeßlichen Weisheit GOttes: Denn gleichwie bey jenen grossen Straff-Gerichten die Brunnen der Tieffe sich öffnen und das Wasser zu Ersäuffung der Ungläubigen darreichen musten; also müssen nun auch eben diese unterirdische Wasser-Schläuche, den verwegenen Unglauben von neuem zu ersäuffen, sich aufthun, und dasjenige, was sie vorzeiten durch ihre Beyhülffe verrichtet, anietzo mit stummen Nachdruck erweißlich machen.

§. 2.

Es sind schon bey einigen 1000. Jahren her Brunnen gegraben, und die verborgenen Wasser der Erde zum menschlichen Gebrauch aufgesuchet worden: aber wenig lieset man von den alten Zeiten, daß diese finstere Erd-Löcher, zur Uberzeugung der Göttlichen Wahrheit, so viel Licht hätten vorzeigen sollen, als wohl zu den unsrigen Zeiten. Wenn 20. 30. und mehr Ellen tieff in die unbebauete und weit und breit flache Erde gegraben, und alsdenn in diesen Tieffen nicht nur grosse Steinwacken, sondern grosse Stücke Holtz, ja gantze Bäume, und was noch mehr ist, gantze Wäldereyen, und dieses alles in einer versteinerten oder Metall- und Mineral-förmigen Verwandelung, angetroffen wird, so wird wohl niemand leicht wähnen, daß diese ungeheure Lasten mit Fleiß vergraben worden: warlich! selbige müssen durch eine zufällige Verschüttung an diese Oerter kommen seyn. Nun kan zwar dieses freylich wohl durch Erdfälle und Erdbeben geschehen zu seyn gesaget werden: aber hiervon müssen die Geschicht-Bücher das unstreitige Zeugniß geben: wovon aber wenig und fast nichts anzutreffen. Da hingegen aber in so gar vielen Gegenden und in allen Ländern, wo auch sonst von Erdbeben wenig oder nichts gehöret worden, dergleichen verschüttete Bäume und Holtz, zugleich aber auch viele eingesänderte See-Fische, Schnecken, Muscheln, u. d. g. in sehr weit von der See entlegenen Orten, und offt unter und bey solchem Gehölze, gefunden werden; und aber das allerälteste Geschicht-Buch, nemlich das erste Buch Mosis, einer allgemeinen Uberschwemmung des Erdbodens gedencket, wobey denn sothane grosse Welt-See nicht ohne ungeheures

geheures Stürmen und Brausen kan vorgebildet werden; so läst es sich, auch ohne Einfluß der Burnettischen, sonst nicht unvernünfftigen *Theorie*, gar wohl vermuthen, daß durch diese anwachsende Fluthen die zarte Tamm-Erde abgeschwemmet, die Bäume niedergerissen, Sand und Stein aufgetrieben, über hervorragende Dinge geführet, und selbige hierdurch niedergedruckt und verändert, ja hin und wieder durch Erdbrüche grosse Weiten mit Bäumen und Häusern eingestürtzet, und in sothanen Tieffen wider den Zugang der Fäulniß-machenden Lufft einige 1000. Jahr her aufbehalten, zugleich durch die unterirdischen Stein- und Mineral-Säffte verhärtet worden, in welcher Beschaffenheit sie, zu unwidersprechlichen Beweiß der ehemaligen Uberschwemmung, ietziger Zeit angetroffen und aufgegraben werden. Ein Exempel dessen giebt unter andern derjenige gantze Baum, der An. 1710. zu **Solms-Laubach** 70. Fuß unter der Erde, bey Grabung eines Brunnen, in Eisenstein verwandelt angetroffen wurde, wovon der Hr. *Prof.* J. G. **Liebknecht**, zu Giessen, einen besonderen gelehrten Tract. sub Tit. *Discursus de Diluvio maximo, occasione inventi nuper in Comitatu Laubacensi, & ex mira metamorphosi in mineram Ferri mutati Ligni*, Giessæ & Francof. 1714. 8. ans Licht gestellet. Von denen 40. Lachtern tieff in der Erde gefundenen Bäumen im **Mansfeldischen**: Von einem versteinerten Aste mit einem Vogelneste bey **Lübeck**: von den grossen Eichbäumen am Fluß **Schwente** in **Preussen**: von einem gantzen Walde in der Englischen Grafschafft Lincolne, und von mehrern dergleichen tieff unter der Erde meist versteinert gefundenen Bäumen, Gebüschen und Wäldern, ist die curiöse Schrifft des Herrn *M. D. S.* **Büttners** sub Tit. **Zeichen und Zeugen der Sündfluth**, edit. Leipzig 1710. 4. p. 186. seq. und die daselbst angeführten *Autores*, *Scheuchzer*, *Langius*, *Luyd*, *Mylius*, *Bayer*, *Kircherus*, *Schottus*, (denen wir noch den Hn. **Hellwing** in seiner *Lithograph.* beyfügen,) mit mehrern nachzulesen. Ein gleiches weisen auch von unserm **Schlesien** die beyden um die Curiositäten unsers Vaterlandes berühmte Männer, Herr D. **Volckmann** in *Silesia subterr.* und Herr **Heermann** in *Maslographia*: und wir haben unter andern etwas gleiches angeführt *Mense Mart.* 1719. Class. IV. Art. XI.

§. 3.

Ein nicht ungleich scheinendes Zeugniß allegiren wir anietzo von unserm **Breßlau** auf vorhabenden Sommer. Es wurde nemlich vor dem Schweidnitzischen Thore an der sogenandten Herren-Scheune, an deren statt heuer ein andres Haus aufgeführet worden, ein Brunnen gegraben,

woselbst, da man etwan 14. biß 15. Ellen tieff in die Erde kommen, grosse Stücke versteinert Holtz gefunden worden, und zwar ie tieffer man gegraben, iemehr hat man Holtz angetroffen, so, daß auch ieder Arbeiter ein Stück mit sich genommen, solches zu Wetzsteinen zu gebrauchen. Nebenbey fand man auch einige grosse doch lockere Feldwacken, von lauter kleinen glantzenden Steinlein zusammen gesetzt. Ohngeachtet nun gleich dieser Brunn ziemlich tieff ist, und viel tieffer als die umliegenden, so giebt er doch gar wenig Wasser, und wird bald ausgezogen, woran vermuthlich die vielen unten noch befindlichen Steine und Gehöltze schuld seyn können; daher man auch Sinnes worden, einen andern Brunn zu graben. Wir können zwar nicht als ein Evangelium behaupten, daß dieses Gehöltze und Gesteine von der Sündfluth hieher geschwemmet worden: Doch es hindert auch, diß zu vermuthen, kein kräfftiges Gegen-Zeugniß, und es ist nicht unbegreifflich, daß die von den wenig Meilen entfernten Höhen und Gebürgen mit Gewalt abgerissene Gesteine auch über die um unsre Stadt-Gegend zu der Zeit befindlichen Bäume getrieben, und mit samt denselben allhier begraben worden. Doch wir lassen hiervon einem ieden seine Gedancken, und sind keinesweges einer andern Erläuterung zu widersprechen gesonnen. Diß allegiren wir nur noch aus dem Munde eines damahligen Testis αὐτόπτης, daß, als man vor geraumen Jahren bey Herrenstadt, im Fürstenthum Wolau, einen Brunnen gegraben, und man etwan 16. Ellen tieff in die Erde kommen, man eine grosse Eiche querüber liegende angetroffen, an der man das Holtz gantz deutlich beurtheilen können, welches aber so harte als ein Stein gewesen: und hat man selbige der Grösse wegen müssen liegen lassen.

§. 4.

Von einem gefundenen **Riesen-Gerippe** schrieb man aus **London** den 15. Sept. Bey einem Dorffe auf der Ebene von *Salisbury* hat man neulich in einem Gottesacker gegraben, und ein überaus rares und noch gantzes Sceleton eines menschlichen Cörpers von ungemeiner Grösse gefunden, nemlich 9. Fuß und 4. Zoll in der Länge, so allhier zum öffentlichen Schau aufgestellet werden soll. Von dieserley Gerippen haben wir bereits etwas *Mense Nov.* 1717. Class. IV. Art. XI. gemeldet.

(o)

Artic.

Art. XI.

Von dem Hollsteinischen Chiliasten, der 40. Tage und Nächte gefastet, aber bey Endigung derselben seinen Geist aufgegeben.

IN den Altonaer *Gazetten* meldete man mense Sept. von einer Adlichen Person in Plön, welche von GOtt Befehl bekommen zu haben vorgegeben, ein 40. tägiges Fasten zu halten: welches selbige denn auch bewerckstelliget, und 40. Tage lang nichts gegessen, ausser, daß sie den Mund mit etwas wenig Syrup und Wasser ausgespület, aber wieder von sich gegeben: da sie nun die Besuchungen admittiret, und aber zu sehr importuniret worden, wäre ihr auf Verlangen eine Wache zugeordnet worden: Nach Endigung dieser 40. Tage hätte sich ein leiblicher Hunger gefunden, es hätte aber die Natur und Magen die Speise nicht concoquiren wollen, und wäre vielmehr folgendes Tages der Tod erfolgt: worauf auf Ihr. Durchl. des Hertzogs zu Plön Befehl der Cörper gekleidet, ins Armen-Haus gesetzet und abgeschildert, die nachgelassenen Schriffen aber aufs Rathhaus gebracht und durchsehen worden. Von dieser remarquablen Begebenheit überschrieb uns von freyen Stücken und gantz unvermuthet, doch mit unserm nicht geringen Vergnügen, nebst andern curiösen Observationibus, Herr *D. Joh. Georg.* Herrmann, ein gelehrter Medicus in Plön, folgende ausführliche Relation: Das grosse Vergnügen, so aus der Fortsetzung derer herausgegebenen Eventuum Physico-Medicorum geschöpffet worden, hat einen besonderen Æstim gegen DHHl. Collect. in unsrer Nieder-Sächsischen Septentrionalischen Plaga zuwege gebracht, und wird nichts mehr gewünschet, als daß selbige Collection durch fernere curiöse Observat. möge fortgesetzet werden. Unter andern finde ich mich gleichfalls schuldig, zu fernerer Fortsetzung alles mögliche, so viel tempus & negotia leiden wollen, beyzutragen, und unter andern folgenden Casum einzusenden:

Aus denen Historien & lectione librorum sind viele Exempel von Leuten, so durch stetes Fasten, ohne Speiß und Tranck zu sich zu nehmen, eine geraume Zeit gelebet, bekandt, und dürffen wir nur die Bibel ansehen, so finden wir, daß *Moyses*, bey Empfangung der Taffeln des Gesetzes, auf dem Berge Sinai 40. Tage und Nächte nichts gegessen noch ge-

truncken habe, vid. *Exod.* 24. v. 27. & *Deuter.* 9. v. 9. Eben dergleichen findet man von dem **Elia**, 3. *Reg.* 19. v. 8. Endlich hat **Christus** unser HErr ja ebenfalls dergleichen Fasten gehalten, *Matth.* 4. v. 2. *Luc.* 4. v. 2. Diesem nun zu folge finden wir dergleichen viele in denen weltlichen Historien ebenfalls aufgezeichnet, ob gleich *Hippocr.* in lib. de carn. in fin. das contrarium in folgenden Worten beweiset: Qui enim, inquit, septem diebus absque ullo cibo permanserint, dehinc non possunt etiam volentes cibis subveniri, quia jam venter eos non admittit, welches er mit folgenden Beweiß-Gründen behaupten will: Jejunum enim intestinum in his diebus cohæresçit. Des *Hippocratis* Meynung zu behaupten finden wir bey dem *Tarcagnot.* lib. 60. in pr. ein Exempel vom Carolo VII. Könige in Franckreich, welcher, nachdem er etliche Tage vor Schmertzen und Eyfer nichts essen und trincken wollen, da er wiederum essen wollen, nichts zu sich nehmen können. Daß nun die Zeit der Fasten bey allen Subjectis nicht angehe und einerley sey, weiset *Plin.* l. 11. hist. nat. c. ult. indem, nach des *Hipp.* Meynung, natürlicher Weise, bey einigen der fünffte und siebende Tag der Fasten lethal sey, einige dennoch den eilfften ausgehalten, wie wir aus dem *Ovidio Metam.* 14. sehen, wenn er sagt:

Sex illam noctes, totidem redeuntia Solis
Lumina viderunt inopem somnique cibique
Per juga, per valles, qua fors ducebat, euntem.

Ferner hat die *Clytia* auch in neun Tagen nichts gegessen, *Lib. Metam.* 4. und der *Priamus* in zwölff Tagen, wie zu sehen apud *Homerum* lib. ult. Iliad. Bey dem *Carolo Clusio in Annotat. ad cap. 3. Garz. ab Hort.* und Marcello Donat. l. 4. Hist. med. mirab. c. 12. lieset man, daß einige Priester in Indien zuweilen 20. Tage sich des Essens enthalten. Der berühmte Medicus *Brassavolus* schreibet, daß er An. 1628. viele Patienten gehabt, so in 14. Tagen nichts gegessen noch getruncken haben, und doch mehrentheils bey dem Leben erhalten worden, vid. *Brassav. in comment. sup. Libr. Hipp. de rat. vict.* sect. 44. *Platerus* erzehlet, daß ein Gefangener in 14. Tagen nichts gegessen noch getruncken, davon er aber nachgehends gestorben, vid. Plateri Quæst. paradox. Centur. posthum. n. 32. *Eusebius*, ein Spanischer Mönch und sehr gelehrter Mann und Medicus, hat 16. Tage ohne Essen und Trincken hingebracht. Unter dem Pabst Clemente VII. soll ein junger Mann, ein Schotte von Geburt, 20. biß 30. Tage gefastet haben. Im Jahr Christi 1542. soll dem Römischen Käyser *Ferdinando I.* auf dem Reichs-Tage zu Speyer ein Mägdlein, von ohngefehr 12. Jahren, mit

Nahmen **Anna von Roth** genandt, zugeführet worden seyn, welche in drey Jahren nichts gegessen. Vid. *Langius Epist.* l. 2. no. 27. Mehrere Exempla vid. apud *Majol. in dieb. canic.* Tom. I. Colloq. 4. p. 65. 66. *Licet.* l. 1. & *Gregor. Horst.* l. 7. *Hist. med. mirab. Marcell. Donat.* c. 1. *Torreblancam in Epitome delict.* c. 21. l. 2. n. 4. *Savanorol. in Pract. magn.* Tr. 10. c. 13. Von einem, der 40. Tage gefastet, vid. *Augustini* Epistol. 86. ad Casulanum Tom. II. c. 390. & *Franc. Petrarch.* l. 4. Memorab. c. 9. p. 494. Von einem Mädgen von 12. Jahren, so ums Jahr Christi 820. drey Jahre gefastet hat, vid. *Vincent.* lib. 24. c. 27. Von einem Mädgen in Spanien, so 22. Jahr nichts gegessen, vid. Cæl. Rhodigin. Ant. lect. l. 13. c. 24. p. 898. So in 28. Jahren nichts gegessen, vid. *Crantz. in Wandal.* l. 3. c. 3. p. 250. Von der **Maria Magdalena**, so in 30. Jahren nichts gegessen, vid. *Marc. Marul.* l. 6. c. 16. p. 274. Von mehrerern Personen, so in langer Zeit nicht sollen gegessen haben, vid. *Dieteric. in lib. sapient.* Tom. 2. p. 941. 942. & *Tob. Magir.* in Florileg. p. 527. vid. *Levinum Hulsium, Citesium,* & *Schenck* l. 1. c. 12. *Mercurial.* in lib. 3. Pract. c. 7. *Valesc. Tarentin.* l. 4. *Philon.* c. 5. not. 6. *Jordan. de Turri* super 4. morb. c. 2. *Dominic. Terilli* in lib. de caus. repent. mort. sect. 4. c. 4. *Guiliel. Fabrit.* obs. suar. cent. 4. obs. 30. *Henr. Kornmann.* & *Dan. Sennert.* Pract. med. l. 3. c. 2. Andere haben sich durch blossen Geruch einer Sache ohne Speise und Tranck beholffen, vid. *Oribas.* 1. Aphor. 12. Von dem Taback lieset man bey dem *Monarde* lib. de simpl. Ind. c. de Tabaco, daß die Indianer aus demselben Pillen formiren, davon sie eine oder andre unter der Zunge, oder zwischen die Lefftzen, legen, sich damit des Hungers und Durstes auf 3. biß 4. Tage, währender ihrer Reise, zu erwehren. Von einem andern Kraute Scythica, und noch einem andern, Hippice, genandt, dessen Würckung seyn soll, sich des Hungers und Durstes zu erwehren, lese man *Plin.* l. 25. c. 8. Gleicher Würckung soll das in Indien gefundene Kraut, mit Nahmen Cacaore, haben, welches den Hunger, so man es in Mund nimmt, vertreiben soll. Aus vorigen siehet man nun, daß die Fasten eines Theils, nach des *Hippocratis*, Meynung überschritten, und bey einigen länger als 7. und 11. Tage gedauret, und solches nicht allein bey alten sondern auch bey jungen Leuten, beyderley Geschlechts: Andern Theils kan solchemnach keine gewisse Zeit darinnen gesetzet werden, indem es ratione temperamentorum, regionis, anni temporum & ætatum, zu distinguiren ist, wie der *Hippocrates* in seinen Aphorismis Sect. 1. Aph. 13. ebenfalls weiset, wenn er sagt: Γέροντες εὐφορώτατα νυστέυειν φέρουσι, δεύτερον, οἱ καθεστηκότες ἥκιστα μειράκια; πάντων δὲ μάλιστα παιδία. Τε-

τέων δὲ αὐξέων, ἃ ἂν τύχῃ αὐξανέων προθυμότερα ἔοντα, & *Aphorism.* 18. Θέρεϊ, καὶ φθινοπώρῳ, σῖτα, δυσφορώτατα φέρεται χειμῶνι, ῥῖσα, ἦρι, δοίτερον.

Ob nun alle vorhin angeführte Exempla naturaliter oder supernaturaliter, und (wie andere wollen,) miraculosè geschehen, solches will anietzo allhier nicht berühren, sondern, damit ich nicht von meinem Scopo zuweit abkomme, nur ein eintziges Exempel von solchem 40. tägigen Fasten, so ich in meiner Praxi selbst zu observiren Gelegenheit gehabt, allhier anführen, welches viele hundert hiesiges Orts lebende Bürger und Leute attestiren können, und verhält sich die Historia des Chiliasten folgender Gestalt: Denn nachdem den 23. Jul. st. n. dieses lauffenden 1719. Jahres, *Gustavus* **von Bernhard**, Adlichen Geschlechts, aus Mecklenburg gebürtig, allhier in diese Fürstl. Residenz-Stadt Plön gekommen, und sich in einem Gasthofe oder Wirthshause dieser Stadt, zum Zeichen des Göldnen Hirsches, einlogiret, hat er sich erstlich wie ein ordinairer Gast aufgeführet, Brodt und Butter gessen, und einen Krug Bier dabey getruncken, nachgehends aber ein eigenes Logiment oder Zimmer begehret, welches ihm denn auch von dem Wirthe, und zwar die Eck-Kammer Westlicher Seite nach der Strasse zu, angewiesen worden. Des folgenden Tages, als am 24. Jul. hat er sich gegen die Wirthin vernehmen lassen: **Er müsse diese Cammer eine Zeitlang behalten, weil er einen Göttlichen Befehl durch Offenbahrung hätte, auf dieser Cammer 40. Tage und 40. Nächte zu fasten, und nichts, als täglich ein wenig Wasser mit Syrup vermischet, zu sich zu nehmen.** Wie nun nach Verlauff 14. Tage dem Wirthe, **Erdmann Schröder**, hierbey Wunder dauchte, hat er solches Beginnen E. E. Rath dieser Stadt angemeldet, mit Bitte, ihme hierinnen bestens zu rathen, dieweil dieser vornehme Mensch stets alleine seyn, nichts geniessen, und keine Gesellschafft leiden wolle, auch deßwegen den Schlüssel von der Cammer abgezogen, stets bey sich drinnen bewahrte, daß also niemand, ohne wenn ihm das Bette gemacht würde, zu ihm kommen könte. Diesemnach ist gleich Anstalt gemachet, und einige Glieder des Raths an ihn gesandt worden, den Menschen seines Verfahrens wegen zu befragen, sein Vornehmen zu hindern, und ihn auf andere Gedancken zu bringen. Aller Vorstellung aber ungeachtet, hat er seinen Sinn und Resolution nicht ändern wollen, unter diesem Vorwand: **Es sey ihm in Hamburg, nahe bey dem Alsterthore** (allwo er logiret gewesen,) **der Geist**

Geist des HErrn erschienen, der ihm befohlen, sich aufzumachen, und des HErrn Werck auszurichten. Sey also darauf auch in der grösten Hitze in einem Tag von Hamburg biß Lübeck, (so 8. Meilweges seyn,) auf sonderbaren Trieb GOttes, gegangen, daselbst er aber gleich gemercket, daß dieses der bestimmte Ort nicht wäre, hat sich also von Lübeck mit Gelegenheit nach Eutin (einer Bischöffl. Fürstl. Residenz, 4. Meilen von Lübeck und 2. von Plön liegend,) begeben, in Meynung, er würde daselbst ferneren Befehl oder Erleuchtung bekommen. Dieses aber sey ihm auch fehlgeschlagen, biß er vorgemeldten 23. Jul. Nachmittags allhie angelangt, da er denn gleich an denen in dieser Gegend liegenden Hügeln, Bergen und Gewässern die gehabte Erscheinung bemercket: Es müsse dieses der Ort seyn: Und darauf sey ihm auch in der Nacht zwischen den 23. und 24. Jul. in der Cammer-Ecke oder Winckel, und zwar neben seinem Bette über, der Glantz des HErrn (wie seine eigene Worte gelautet,) mit sonderbarer Herrlichkeit, und die allerschönst-gläntzende Heiligkeit, so fast unbeschreiblich, erschienen, davon er (wie erwähnet,) den Göttl. Befehl, die Fasten-Zeit allhier auszuhalten, bekommen. Wie nun dieser Mensch fast täglich, nachdem vorgedachte Deputirte des E. E. Raths bey ihm gewesen, so wohl von geist- als weltlichen Personen besuchet, und von seinem Vorhaben abzustehen angemahnet worden, und sich doch, wie andere Menschen, mit Speiß und Tranck zu erhalten; ist dennoch alle Vermahnung bey ihm fruchtloß, und er auf keinerley Weise zum Essen zu persuadiren gewesen, sondern sich öffters also antwortend herausgelassen: Wenn man ihm auch 100000. Ducaten geben wollte, er sollte nur davor ein bißgen Brodt oder Krume in Mund nehmen, und hinterschlucken, so wollte und könte er es nicht thun, und so man ihn mit Gewalt darzu zwingen wollte, so wäre er bereit, durch viele tausend Marter der grausamsten, die immer zu erdencken stünden, sich zu tode zu martern lassen; und so es noch über das möglich, daß er wieder könte lebendig werden, so wollte er sich noch nochmals in siedendem Oel kochen lassen; denn er bliebe dabey: Es wäre des grossen GOttes Befehl an ihn, er müste wie Moses, Elias und Christus, 40. Tage und 40. Nächte fasten, und sofern er dieses nicht vollführte, thäte er (seiner Meynung nach,) die allergröste Sünde. Wenn aber die Fasten-Zeit vollendet wäre, wollte er wunderliche Dinge offenbaren, und würde er

alsdenn in der Krafft Eliä denen Königen, Fürsten und Grossen des Landes prophezeyen, und hierzu lägen seine prophetische Schrifften schon alle in seiner *Chatoulle parat* und fertig: allein er müsse diese mehrgedachte Fasten-Zeit erstlich aushalten, ehe und bevor er das *Manifest* des grossen *Jehova* mit Krafft den Menschen andeuten könne: Uber dieses würde er auch annoch mit grossen Wunderthaten alsdenn begabet seyn, denn alles, was er von dem Höchsten erbitten werde, das würde ihm gewähret werden. Er hat auch währender Zeit (da man ihm gerne Appetit zum Essen machen wollen,) allemahl geantwortet: Er hätte keinen Hunger, die Krafft GOttes stärcke und wohne lebhafft in ihm; ja es könne kein Goldschmiedt einen Ducaten so genau abwägen, als wie er mit der Gottheit verbunden. Währender Zeit seines Fastens hat er zu verschiedenen mahlen von seinem zukünfftigen Curriculo vitæ also erwähnet, daß er nemlich hier nicht sterben würde; denn so ohnmöglich ein Pferd übers Meer fliegen könne, so ohnmöglich könne er hier in Plön sterben, und wären keines Menschen Hände ihn capabel zu tödten; denn er müste noch erstlich grössere Dinge in der Welt ausrichten. Dieses würde nun zwar ohne Leiden nicht abgehen, denn man würde ihn (wenn er von hier weggezogen,) erstlich ins Zuchthaus zu Hamburg bringen, nach dessen Befreyung würde man ihn in Rostock mit dem Schwerdte richten wollen, welches iedoch an ihm keine Krafft haben könne, sondern alle seine Feinde und Widersacher würden durch Göttliche Schickung erschrecken und erstaunen. Dieses hat er denen ihn zu besuchen kommenden Leuten, mit rechtem Ernst und sonderlichen Nachdruck, eingebildet, daß es auch nicht viel gefehlet, von theils Leuten, so wohl gelehrt- als ungelehrten, Beyfall zu bekommen, indem er von ihnen beynahe vor einen Heiligen angesehen und admiriret worden. Dieses Ubel nun hätte leichtlich weiter einreissen und bösere Suiten nach sich ziehen können, wenn nicht, diesem Unheil vorzukommen, auf Ihro Hochfürstl. Durchl. unsers Gnädigsten Lands-Fürsten und Herrn, Hertzogs Joachim Friedrichs, Hohen Befehl, aus Lands-väterlicher Vorsorge, eine Wache bey ihm gestellet, und dadurch der freye Zutritt des häuffig hinzulauffenden gemeinen Volcks in etwas gehindert und zurücke gehalten worden. Er hat inzwischen in der Zeit seines Fastens, und absonderlich in den ersten vier Wochen, noch ziemliche Kräffte gehabt, dabey auch der Unterleib gantz platt und eingefallen, wie ein exenderirter Cörper gewesen.

Nach-

Nachdem nun obenerwehnter Gustavus von Bernhard allhie in Plöen vom 24. Jul. biß 1. Sept. des letztlauffenden 1719. Jahres seine 6. Wochen mit Fasten zu Ende gebracht und absolviret, so hat er am 1. Sept. des Nachmittags zwischen 6. und 7. Uhr, nach vorher gethaner Danckſagung zu GOtt, daß derselbe ihn die Fasten-Zeit über so gnädiglich erhalten und ferner seine Göttliche Krafft ihm verleihen wolle, sich zum Essen præpariret, und dasselbe begierig gefordert, da er vorhero der Frau Wirthin, vor ihm eine Bier-Suppe mit darunter geschlagenen Eyern und eingebrocktem Weiß-Brodt oder Semmel zu machen, befohlen: Da ihm nun solche Suppe gebracht worden, hat er anfänglich, und zwar zuerst ein Spitz-Glaß voll Seckt, nebst wenigem Quitten-Safft, auch einige Löffel voll süsser Milch, und auf diese endlich præter propter 5. biß 6. Löffel voll von der præparirten Bier-Suppe zu sich genommen. In dieser darauf folgenden Nacht hat er, wegen der verrichteten Mahlzeit, gar keine Ruhe gehabt, und dabey stets über grosse Quaal geklaget, die sich denn auch dermassen gemehret, daß er den 2. Sept. des Morgens zwischen 7. und 8. Uhr seinen Geist aufgeben müssen. In seiner letzten Todes-Angst und Stunde hat er gebetet: **O du Lamm GOttes, der du mich hieher geführet, führe mich ferner durch deine Gnade!** Nachdem er nun erblasset war, ist er, wie sonst ein Todter, in Leinwand gekleidet, in einen Sarg geleget, und den 3. Sept. 1719. auf dem Kirchhof der Dorotheen-Kirche in der Altstadt des Abends in der Stille beygesetzet und begraben worden. Seine Nachlassenschafft bestand in einer blechernen Büchse oder Dose, die er in seinem Leben sehr hochgeschätzt, und gegen seinem Wirth sich verlauten lassen, daß er dasjenige, so darinnen verborgen, nicht vor 1000. Rthlr. geben wolle. Wie man nun nach seinem Tode die Dose geöffnet, war selbige von vielen erdichteten Prophetischen Schrifften NB. NB. angefüllet, in welchen er sich allemal folgender Gestalt unterschrieben: **Des grossen Königs in Israel getreuer Knecht, der Jüdische Elias, Gustav von Bernhard.**

So viel man von seinem Aufkommen und Verfall in obbemeldtes Labyrinth in Erfahrung bringen können, solches habe incidenter hiermit beyfügen wollen, nemlich: In seiner Jugend soll er dem Kriegswesen obgelegen und nachgegangen seyn; wie er denn auch in Braband im letzten Frantzös. Kriege bey der Armee zuerst als Gemeiner nachhero als Corporal, und so ferner nach und nach zum Capitain vorgestellet worden: wie er nun vor Capitain mit denen Mecklenburgischen Trouppen aus Brabant

zurücke kommen, ist er unter selbigen auch geblieben. Hierbey aber hat er sich aufs Hof-Leben beflissen, und bey Ihr. Hochfürstl. Durchl. zu Mecklenburg, Hochseel. Andenckens, die Stelle als Cammer-Juncker einige Zeit bekleidet. Da ihn aber S. Durchl. Herrschafft zu grössern Dignitäten employren wollen, hat er solche mit modestie abgeschlagen: Darauf aber sey er unglücklich gewesen, und gewisser Ursachen wegen arrestiret worden, auch einige Jahre zu Butzau, einem Städlein im Mecklenburgischen, gefangen gesessen, doch aber mit Renommée wieder loßgelassen worden.

Dieses ist also das Unglück des 40. tägig-fastenden Chiliasten, welchen Nahmen er seiner, wegen grosser Weitläufftigkeit unberührten, Aussage nach, mit Recht verdienet. Wobey noch kürtzlich zur Nachricht melde, daß er des obberührten Trancks mit Syrup und Wasser zur Ausspülung des Mundes sich nicht länger als in den ersten Tagen nur bedienet, hernachmals aber nicht mehr erdulten können, von allem abstrahiret, und sich also biß an sein Ende ohne Essen und Trincken beholffen. Endlich ist nur zu bedauren, daß dieser Cörper nicht hat sollen geöffnet und seciret werden, weil hoffentlich viele curiöse anatomische Observationes tam ratione intestinorum, quam aliarum corporis partium, hätten können observiret werden; und weil ich eben zur selben Zeit auf einige Meilwegs über Land gereiset gewesen, so ist solches versäumet worden: der andere aber hiesiges Orts neben mir lebende Medicus hätte leicht, auf Ersuchen bey Ihro Hochfürstl. Durchl. (wie ein und andere Leute vorgestellet,) darzu gelangen können, wenn es ihm beliebet. Das Portrait sende hierbey.

Artic. XII.

Von der Nyctalopia, oder dem sogenandten Nacht-Nebel, d. i. nächtlicher Blindheit.

§. 1.

Welchergestalt das Auge einer ungemein grossen Menge von Kranckheiten unterworffen, solches haben wir im Herbst-Qu. 1717. Nov. Class. IV. Art. V. angezeiget, als woselbst gemeldet, daß deren von *Frid. Monavio* 125. gezehlet würden: Zum wenigsten berechnet *Joh. Verbowigge* Tr. *de oculorum ægritud.* deren 113. Wobey doch aber nicht zu läugnen, daß verschiedene derselben mehr dem Namen als der Sache

nach

nach unterschieden/ folglich mit Recht zu einer ſpecie zu ziehen seyn. So ſind auch einige von der Beſchaffenheit, daß der Medicus wenig hierbey zu ſagen hat: und andere ſind noch von ſo einer dunckelen Natur, daß deren wahre Urſache der Verſtand nicht deutlich genug erkennen kan: Und dieſe letztere betreffen vornemlich die Læſionem actus videndi ipſiſſimi, ohne daß man dem Auge weder an den Tunicis, noch an den Tumoribus und übrigen gantzen Structur, das geringſte von einigem Fehler anſehen kan: Da denn, wenn auch die Urſache auf die üble Beſchaffenheit der ſubtileſten Nervulorum geworffen wird, man kaum zur Uberzeugung mehr weiß, als wenn man die Schwäche und Stärcke der Spirituum anklagte, welche letztere insgemein in dergleichen und andern Fällen das commune aſylum ignorantiæ zu ſeyn pflegen. Einer derer noch ſolchergeſtalt intricaten affectuum iſt auch die ſo genandte Nyctalopia, da man zwar im Auge ſelbſt, allem äuſſerlichen Anſehen nach, auſſer einiger Engigkeit der Pupillæ, wenig oder nichts veränderliches oder ſchadhafftes bemercket, und doch der Patient einen remarquablen Schaden am Sehen hat, nemlich daß ſelbiger zwar am Tage alles vollkömmlich, des Abends aber ſtumpffer und des Nachts nichts ſehen kan; wie denn *Alexander Veronenſis* von einem meldet, der auch des Nachts nicht einmal den hellſcheinenden Mond erkennen können. Man giebt ſonſt zwey Species von dieſem Affect an, eine, da der Patient am Tage wenig oder nichts, und in der Nacht gut ſehen kan, da die Pupilla weit zu ſeyn pflegt; welches *Nyctalopia Hippocratica* genennet wird/ weil ſelbige *Hippocrates* 2. Prorſ. l. 40. nach dieſer Beſchaffenheit beſchreibet. Die andere Species verhält ſich in contrarium, nach erzehlter Eigenſchafft.

§. 2.

Dieſer Affect kommt in Praxi ſo offt nicht vor; doch daß ſelbiger auch zuweilen etwas endemiſches, wo nicht epidemiſches, vorzeige, ſolches werden wir vielleicht zu andrer Zeit zu bemercken Gelegenheit finden. Vorietzo allegiren wir eine Obſervation, ſo nach der letztern Art zu ſeyn ſcheinet: Selbige kommt aus der Feder des berühmten Groß-Hertzoglich-Toſcaniſchen Leib-Medici, **Herrn Joh. Carl Roſto**, aus Reichſtadt in Böhmen, folgenden Inhalts: Zu Ende des Auguſti und im Sept. „haben ſich einige mit der Nyctalopia behafftete Perſonen angemeldet, „obſchon dieſe Kranckheit, nach der Erfahrung derer berühmteſten Practi„corum, gar ſeltſam iſt, vid. *Zwingeri Theatr. Prax. med.* P. II. p. 256. Ich „weiß, daß zwey Kinder von 4. 6. Jahren, Geſchwiſter, beyde zugleich, „

„auch etliche erwachsene Weibs-Leute, doch alle nur gemeines Volck vom „Lande, hierüber geklaget. Sie hiessen es den Nacht-Nebel, oder auch „noch mehr, den Ascher-Rumpff, ein abentheuerlicher Terminus, den „ich nicht verstehe. Man konte ihnen keinen auswendigen Fehler an „den Augen auskundschafften; und, wo ich nicht irre, war die pupilla di„latabilis: Es hatte auch der Affect nichts zu bedeuten; Sie kamen „durchgehends ohne eintziges applicirtes Mittel wieder zurechte: wiewohl „eine solche bey Nacht Blinde vorgab, sie hätte sich die Augen fleißig „mit gedörretem Nachtschatten geräuchert, und ihr damit geholffen. Sonst (welches wir hierbey noch allegiren,) findet man die vordem gewöhnlichsten Remedia wider dieses Ubel beym *Foresto* Obs. l. 11. obs. 38. worunter insonderheit bey dem Alten das Jecur hircinum berühmt gewesen. An dessen statt *Godofr. Mœbius* in Jena das Hepar Bovinum gekocht, in drey Theile getheilt, und alle Morgen nüchtern eines gegessen, als ein gewisses Mittel recommendiret: wodurch auch ein gewisser Theologus nach sechstägigem Gebrauch an der Nyctalopia restituiret worden, vid. Diss. sub Tit. *visus & oculorum Thavmatographia, J. Lud. Hannemanni*, Kiliæ 1711. p. 36. woselbst auch referirt wird, daß das Hepar anguillæ super carbones assatum, it. Hepar Piscis Hay, eben dergleichen Würckung thue.

Artic. XIII.

Von scirrhösen Lungen, mit Hæmoptysi und Phthisi, und geschehener Section.

Es ist in Praxi eine bekandte Sache, daß sich in denen Lungen offt scirrhi s. nodi, erzeigen, aus denen bey erfolgter degeneration nicht selten vera Phthisis zu entstehen pflegt; obschon, ohne das letztere emergens, obige nodi offte lange Jahre, ohne sonderbaren Schaden der Gesundheit, zum wenigsten des Lebens, getragen werden. Welchergestalt nun selbige, auch leicht in einem schlimmen Zustand zu verfallen, geschickt seyn, davon kan folgende Observation aus der Feder des erstbelobten Hn. *D.* Rosts zeugen: So es Ew. HEdl. nicht zu überlästig, will ich noch etwas von einem Phthisico und dessen scirrhösen Pulmonibus berühren. Es ist dieses ein Vorreuter von 22. biß 23. Jahren gewesen. Ich bekam ihn, da er schon allem Ansehen nach ohne Umschweiff den Weg nach dem Grabe marchirte. Er war ein Sanguineo-

Melan-

Melancholicus, hatte vor diesem Hæmorrhagias narium periodicas pauciores. Vorm Jahre im Majo erhitzte er sich beym Tantze, und beschloß endlich diese Ertzgötzlichkeit mit einem praven kalten Truncke Bier. Nach etlichen Wochen verspürete er, ihm nicht recht wohl zu seyn, wuste aber doch nichts eigentlich zu klagen, ausser eine kleine Ubelkeit im Magen, und etwas Stöcken oder Engbrüstigkeit, mit seltenen und treugen Husten; dabey er zwar stets heimlich in seinem Gemüthe und zu seinen Diensten verdrüßlicher worden; dieweil es ihn aber nicht sonderlich incommodirte, er auch sonst ein gedultiger Mensch war, und die Sache nur vor einen Catarrh hielte, so ließ ers dabey beruhen. Da er ungefehr zur Herbst-Zeit hernach stärckeren Husten, zumahl nächtlicher Weile, und Engigkeit auf der Brust vermerckte, beynebenst das Essen und Trincken ihn mehr ausmergelte, als fett machte, nahm er seine Zuflucht zu dem **Böhmischen** *Thée*, dessen mancherley Compositiones, etwan eine abgeschmackter, als die andere, aus mehr oder weniger adstringirenden und trocknenden Wund- Visceral- und bitteren Kräutern bestehen, in der Meynung, sich damit auszuheilen. Er trieb es damit lange Zeit, biß fast zu Ausgang des Winters in diesem Jahre, (1719.) hustete indessen immer wacker drauf, absonderlich des Morgens und Nachts um 9. Uhr, ohne weiter viel herauszuwürgen, als etwas viscides, pituitöses, meistentheils aber eine dünne, wässerigte und schaumigte Jauche: Der Schlaff war hiernächst unruhiger, der Mund leimigter, der Durst gleich früh ordentlicher, und konte doch durchaus kein Bier mehr vertragen, weil er alsbald hefftig darauf husten muste, welches er schon flugs nach dem gethanen kalten Truncke gewahr worden. Mit angehendem Martio mehrete sich die Beklemmung des Athems; drum gab er sich selbst den Rath, auf dem lincken Arm Ader zu lassen: dieses verschaffete ihm eine kleine aber kurtze Erleichterung: denn 14. Tage hernach, circa Æquinoctium, ward alles ärger, und bewegte ihn einmal Vormittag um 9. Uhr so gewaltig zu husten, daß er unversehens eine grosse Quantität, theils lauteres flüßiges, nicht jäschtiges, theils aber und am meisten frischgeronnene lichtrothe Klumpen, Bluts ausgeworffen. Es währete dieses eine Stunde, mit Zittern an Händen und Füssen, daß er sich kaum auf dem Stuhl erhalten konte. Nach diesem Sturm hustete er nichts blutiges mehr, sondern nur seinen gewöhnlichen Vorrath aus, schien auch weiter nicht schlimmer, sondern nur abkräfftig zu seyn. Den folgenden Tag wieder stricte um 9. Uhr gieng es eben wieder also zu; und in solchem Zustande

begehrte er mich zum ersten mahl, um ihm zu helffen: bey-dessen Untersuchung schilderte er mir ihn von Anfang biß hieher ab. Ich visitirte das expectorirte geronnene Blut, und fand darunter etliche incorrumpirte Stückgen Lungen: ermahnte ihn daher, daß wir alle sterblich wären, und ordinirte, weil er überaus matt, analeptica, mit gleicher Diæt, sodann mit unter gelinde Resolventia und Discutientia pectoralia; auch da der hæmoptoische Anfall schon zweymal zu einer Stunde, ja Viertel-Stunde kam, suchte ich ihm zur Vorsorge mit Temperantibus und unschuldigen Anodynis etwas entgegen zu schreiten. Allein er blieb opiniatre zum dritten mal just um 9. Uhr, ohne die geringste Verminderung der Excretion des Cruoris und der Frustulorum de substantia pulmonum. Ich continuirte mit den Medicamenten, resolvirte mich aber, wenn es noch einmal geschehe, den Pulverem Sympathet. anzuwenden, gab ihm deßwegen davon, mit der Instruction, wie er sich dabey aufzuführen. Den vierdten Tag gleich um 9. Uhr setzte der Paroxysmus abermal richtig an, und hausete nach der alten Leyer, verstattete also dem Patienten Gelegenheit, gedachtes Pulver zu gebrauchen. Es verrichtete auch seine Würckung vollkommen: Der Krancke nahm nach geendigtem Paroxysmo seine übrige Artzneyen, und vermeynte, es wäre ihm die Nacht über ziemlich leichter. Den fünfften Tag früh hustete er zwar, aber weder Blut noch irgend sonst was Ausserordentliches, sondern, wie vor diesem, eine wässerige Serosität. Ich bildete mir leicht ein, daß die Pulmones crasse lædirt, und sich weder cicatrisiren, noch, wie die Krebsscheeren, nachwachsen möchten, er deßhalb nicht restituirt würde werden, obschon der greuliche Anblick der Ejection des Bluts nachgelassen, sondern Phthisis ulcerosa ohnfehlbar nachfolgen dürffte. Hieß ihn daher mit den Medicamentis ferner anhalten. Einige Wochen hernach kam puris sputum und Hectica deutlicher. Er konte nicht auf der lincken Seite liegen, aber, welches mich wunderte, doch nach allem Vermögen aufrecht tieff inspiriren, ohne den Husten zu irritiren: Die indessen genossenen Medicamenta mundificantia, resolventia, detergentia, sopientia, &c. richteten nichts beständiges; ausser, daß es manchen Tag etwas besser schien, also, daß er sich etliche mal wieder in die freye Lufft machte. Allein es währete nicht lange; denn Phthisis und Hectica siegten, daß zuletzt diese mit offenbahren febrilischen motibus inflammatoriis im höchsten Grad, unter Begleitung aller ihrer Symptomatum, den Proces terminirte, der nun ein Viertel-Jahr gedauret. Ich secirte den Cörper, und fand die Lunge auf der Lincken Seite

längst

längst hinunter mit sehr strengen fibris tendineis an die Pleuram feste angewachsen, daß es recht schnappte, wenn ich sie zur Absonderung entzwey schnidt. In der substantia Pulmonum selbst am rechten und lincken obern Flügel, zumal aber an diesem, wo die Ramificationes Bronchiorum und der Vasorum pulmonalium nach ihrem Eintritt am dickesten, zeigten sich fast unzehlige graulichte Körner, ungleicher Figur, grösser und kleiner, als Semina Coriandri, inwendig aber gantz zähe, wie gedörretes Leder. Nebst diesen scirrhösen nodis (vielleicht glandulis, vid. Verheyen,) waren eben allda verschiedene weite, mit purulenter Materie gefüllete Cavitäten, welche wohl Tauben- oder grössere Eyer hätten verbergen können. Das übrige mehreste der Pulmonum, zumahl die untersten Abtheilungen, oder lobi, waren wenig verändert und gar nicht ulceros. Ich habe vergessen zu sagen, daß dieser Mensch, da es schon klärlich vergebens mit ihm gewesen, wohl 4. Wochen vor seinem Tode das Bier wieder ohne Anstoß trincken können.

Artic. XIV.

Von Abbrechung der Lancetten-Spitze im Aderlassen.

Die Venæsection ist eine der ältesten Remediorum, als deren sich schon *Podalirius* bey Curirung des Königs *Damæthi* Tochter, als sie vom Dache gefallen war, bediente, und sie durch die Aderlaß an beyden Armen glücklich restituirte, worüber sich der König dergestalt verwunderte und erfreuete, daß er ihn auch zu seinem Eydam annahm. Vid. *Tiraquell. de Nobilit.* c. 31. f. 103. b. It. *Dan. le Clerc Hist. de la med.* l. 1. c. 18. p. 51. seq. Woher *Podalirius* diese Operation gelernet, und ob selbige denen Menschen zuerst das Meer-Pferd, oder Hippopotamus, gewiesen, wie *Plinius* meldet *Hist. nat.* l. 8. c. 26. als welches bey vermerckter Völligkeit des Leibes sich ans Ufer begebe, und sich mit einem spitzigen Rohr eine Ader am Schenckel öffne, und nach ausgeflossenem genugsamen Blute die Wunde mit Lehm wieder verstopffe: Oder aber, ob die ungefehr geschehene Verwundungen und Hæmorrhagien hierzu Anlaß gegeben, solches wollen wir hier nicht ausmachen. Zum wenigsten ist es ungewiß, ob diß Thier sich diese Punctur, aus einer medicinischen Absicht, Plethoram zu imminuiren, und nicht vielmehr bloß zufälliger Weise, mache:

mache: Bey diesem Vorgeben mag mehr Phantasie als Wahrheit seyn, und *Plinius* hat aus diesem Grunde hin und wieder nicht wenig beygebracht. Man hat kein Zeugniß, daß die Americaner auf der Küste *Darien* das Aderlassen auch vom Meer-Pferde gelernet, und es wäre diß auch nicht zu glauben, angesehen sie, krafft dieser Nachahmung, gewiß ihre Aderlassen würden compendiöser verrichtet haben, als es vor diesem in der That geschehen: denn es erzehlet *Lyonel Wafer* in seinem Englischen Tr. à *New Voyage or description offie Istmus of America, London 1698.* daß die dasigen Einwohner ihre Patienten an dem Ufer eines Stroms gantz entkleidet zu postiren pflegten, so, daß sie die Füsse ins Wasser hiengen: hierauf träte eine grosse Menge Bogenschützen rings herum, die mit besonderen Bogen, kurtze, doch scharffspitzige Pfeile um und um in die Haut des Patienten abschössen, daß er in einem Augenblick wie ein Stachel-Schwein aussähe: welche Operation auch, bey dem Daseyn des Herrn Wafers, einige Königl. Dames ausstehen sollen, zu deren Glück aber dieser Voyageur, als ein Wund-Artzt, die Europäische Methode wieß, wie man mit einer Lancette so viel verrichten könne, als mit so viel Pfeilen. Und diß eben ist auch zu unsrer Zeit das beste, bequemste und sicherste Instrument zum Aderlaß, an dessen statt man sich vor diesem und vor Alters des Laß-Eisens bedienet, welches aber, weil es keine so zuversichtliche Operation machet, mit der Invention der Lancette compensiret worden. Welchergestalt aber hierdurch, und sonderlich durch Verbrechung der Spitze in der Ader, zuweilen Unheyl geschehen kan, solches weist unter andern folgender Casus von **Regensburg**: „Bey Gelegenheit der ietzt „grassirenden Fieber ließ ich einem starcken Mann die Median öffnen: „Der Chirurgus traff wohl; wie er aber nach der Lancette siehet, so hatte „solche die Spitze ziemlich starck verlohren. Im Weggehen sagte er „mir es: Ich hieß ihn stille davon seyn, und es niemand offenbahren. „Nachmittag gieng ich zeitlich zu dem Patienten, und fragte ihn unter „andern auch, ob er am Arme keinen Schmertzen fühlte? Er sagte, Nein; „und zeigte sich auch sonst zum Guten auf die Aderlaß verändert. Ich „ließ mir das Blut geben, suchte es auf das genaueste durch, und fand „gleich in der ersten Untze die Spitze von der Lancette; offenbahrte hier„auf auch dem Patienten die wunderliche Avanture, so uns heute bey der „Aderlaß begegnet, und schickte darauf die Spitze dem Chirurgo zu seiner „Consolation ins Haus, der in grosser Bekümmerniß war, die Spitze würde „in der Ader geblieben seyn, und schlimme Folgerungen machen.

Artic.

Artic. XV.

Miscellan-Begebenheiten.

1. Hohes Alter.

Von Antwerpen meldete man folgendes: Am 25. Sept. ist im Bauren-Quartier allhier ein Mann von 103. Jahren gestorben. Von Paris: Den 28. Sept. ist in der Parochie von St. Medardo eine Frau im 98. und den 29. eben daselbst eine andere im 101. Jahre ihres Alters, beyde an Kinds-Blattern mit Tode abgegangen. Von Londen: Zu Ixwoord, in der Landschafft Suffolk, ist den 20. Sept. ein Mann, 119. Jahr alt, gestorben, der niemals kranck gewesen: dessen Eheweib, so schon 114. Jahr alt ist, befindet sich noch vollkommen gesund.

2. Roß-Käfer.

Von Massel schrieb man, daß die Roß-Käfer diesen Monat alle Abend so gemein gewesen, und so häuffig um die Häuser geflogen, wie sonst die Mayen-Käfer zu thun pflegen.

3. Flöhe.

Von dieser kleinen Haus-Plage führte man diesen Monat allenthalben viel Klage, so wie nicht weniger auch über die Wantzen: Wider jene vermeldete unter andern ein gelehrter Freund aus dem Trebnitzischen folgendes Experiment: „Es ist allhier ein Mann, der weiß die Flöhe wegzubringen, und hat daher den Sommer über in seiner Kammer keinen Floh gehabt, da bey andern Leuten, und darneben, alles voll gewesen. Die Kunst ist diese: Wenn er im Früh-Jahr das erste mal mit dem Pfluge zu Acker fährt, so ackert er die erste Furche mit ungekeilten Pfluge, d. i. er keilet ihn nicht, sondern läst ihn gehen, wie er will. Von dieser Erde aus der ersten Furche nimmet er ein Theil in ein Tüchel, und streuet es in die Ecken der Kammer, und so ist es gethan, ob er Worte dazu brauchet, sagt er nicht.„ Wo dieses Experiment succedirt, so ist vermuthlich, daß die dasige Erde etwas in sich halte, was den Flöhen contrair ist.

4. Blühende Weide.

Den 5. Sept. fand man auf einer Weide an der Oder, zu Sandberg, $1\frac{1}{2}$. Meile von Breßlau, ein Aestlein vollkommener Blüthe, wie im Früh-Jahr; vielleicht daß dieser Ast von Raupen abgefressen worden, und ietzo wieder hervorgesprosset.

Classis V.

Von Physicalischen und Medicinischen Erfindungen, so Mense Sept. 1719. entdecket, erläutert oder bekandt worden.

Artic. I.

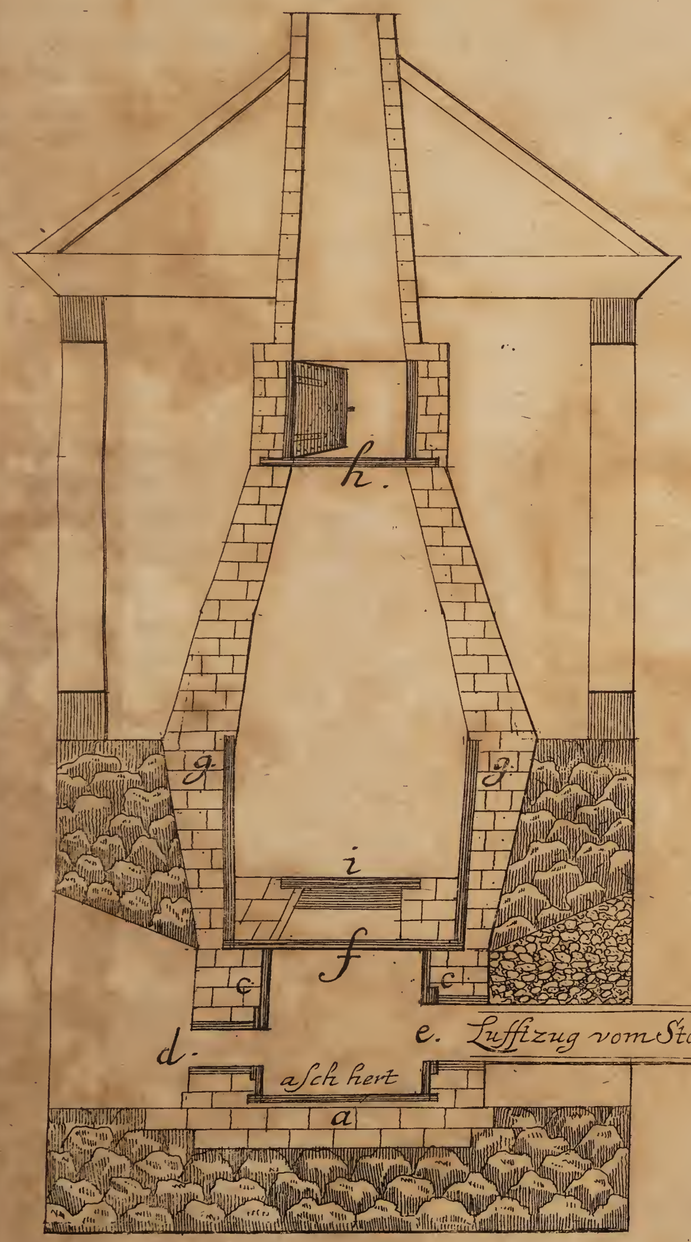
Abbildung und Beschreibung der Feuer-Machine, zu Ausziehung der bösen Wetter dienlich, inventiret von dem Machinen-Directore, Hn. Bartels von Zellerfeld.

Es ist Mense Maj. Classf. V. Art. I. diejenige Wasser-Machine, wodurch frische Wetter in die Gruben gebracht werden, aus der Vorstellung und Beschreibung des vortrefflichen Berg-verständigen Tit. plen. Hn. Hn. **Carl Christian von** *Tettau*, Königl. Polnisch. und Chur-Sächs. Ober-Berg-Hauptmanns, rel. aufgeführet worden: Anietzo produciren wir aus eben dieser hochgeneigten Communication eine andere Invention, vermittelst des Feuers frische Wetter in die Grube zu bringen, wodurch dagegen die matten Wetter herausgetrieben werden. Selbige stellet der gegenwärtige Riß vor, aus welchem ebenfalls die Haupt-Stücke, woraus das Werck zusammen gesetzt wird, umständlich vorgezeiget und beschrieben werden:

a. Ist das untere Boden-Blat, 25. Zoll ins □.
b. Zwey Seiten-Blätter, oben enger als unten.
c. Zwey dergleichen Seiten-Blätter, in welchen 4. Zoll von unten zwey runde Löcher, das fördere 8. Zoll Diam. das hintere 13. Zoll Diam. mit 4. kleinen Löchern zur Schrauben.
d. Ein Stück Röhre von 6. Zoll Diam. 9. Zoll lang mit $1\frac{1}{2}$. Zoll Rande, zu Schrauben, zu Ausnehmung der Asche dienlich.
e. Ein Stück Röhre von 10. Zoll Diam. $9\frac{1}{2}$. Zoll lang mit $1\frac{1}{2}$. Zoll Rande zu 4. Schrauben, in diese wird eine Gasse, und in solche das übrige Lottenwerck eingestossen, zur Ausziehung des bösen Wetters.

f. Ist

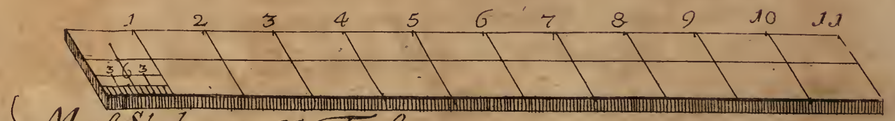
Ad An. 1719. Sept. Clas. V. art. 1.



Ad an. 1719. Sept. Clas. IV. art. 8.

Vermes Fungorum Capreolinorum.

Vermes in Tuberculis foliorum Salicis canditæ fragilis degentes.



Maßstab von 11. Fuß.

f. Ist ein Blat zum obern und untern Gevier, in welchen zum untern ein Loch ins □. nebst einem noch 7. Zoll breiten Rande, auf den mit Ziegeln 9. Zoll hoch ein Fuß, worauf die Röste zu liegen kommen, gemauret wird.

g. Sind 4. gleiche Blätter, die den Aufsatz ausmachen, gehen oben weiter aus einander, als unten.

h. Ein Deckel, in dessen Mitte ein rund Loch à 20. Zoll Diam. kommt 4. Fuß über die Blätter g. auf einer rundzulauffenden Mauer zu liegen, dabey auch das Schürrloch mit einer blechernen Thüre ist.

i. Roste an beyden Enden 4. Zoll lang, zur Helffe abgebrochen, zum festen Auffliegen, der sind 10. Stück, liegen ½. Zoll von einander.

Nota.

An denen Blättern wird mit Ziegeln und Leim, das übrige mit andern Steinen und Kalcke, wie auf dem Risse zu sehen, gemauret, fornen und hinten sind kleine Gewölbe geschlossen, das fördere zum Aschen-Loche bleibt offen, das hintere, zu Beykommung derer wandelbaren Lotten, wird inzwischen mit Bergen vollgestürtzet.

Diese Machine ist zuerst auf der Aufrichtigkeit Tieffen-Stolle zum Lutterberge am Hartze angelegt worden, und hat den intendirten Effect vollkommen gethan.

Artic. II.

Von einer neuen Art von Feuer-Spritzen.

ANfechtung lehret aufs Wort mercken, heisset es in der Christen ihrer Creutz-Schule: und in vita civili lehret Noth auf Rath und Mittel dencken, dem Unglück zu widerstehen. Bey den bißherigen vielen und grossen Feuersbrünsten hat man die gewöhnlichen Mittel noch immer vieler Unzulänglichkeit schuldig befunden; diese hat die Bemühungen der Kunst-Verständigen auf viele Verbesserungen gezogen, wovon die Folge der Zeit lehren wird, wie viel sich selbige vor jenem signalisiren werden. Wir haben hiervon schon manch Exempel aufgeführet, doch es ist zu glauben, daß manches unter die Rolle der Becherischen närrischen Weisheit gehöre. Jetzo produciren wir ein neues, das, ob es mehr unter die närrische Weisheit, oder weise Narrheit, zu rechnen, ein ieder selbst beurtheilen

mag; ohngeachtet freylich nicht zu läugnen, daß manchmal eine Invention ihre wahre Güte habe, wenn auch gleich das erste Experiment nicht angehet. Hiervon lautete die Relation aus **Paris**, vom 1. Oct. wie folget: „Ein gewisser Ingenieur, welcher eine neue Art von Spritzen zum Feuerlöschen erfunden, ließ dieselbe neulich vors Portal der Kirche unserer lieben Frauen à „Bajonne bringen, vorgebend, daß solche das Wasser in Uberfluß biß oben „über die Thürme hinauswerffen sollte: Wie er aber die Probe nahm, „gieng das Wasser nur biß 30. Fuß unter die Spitzen der Thürme, und „borste die Machine an der Seite, wo die Zuschauer stunden, deren über „4000. waren, und mehrentheils naß wurden. Der Erfinder meynt indessen seine Invention fortzusetzen und darinnen zu reussiren, welches die „Zeit lehren wird.

Artic. III.

Fernere Nachricht von der besten Zeit die Esparcette einzusäen.

Wir haben mehr als an einem Orte die Esparcette, als eine neue Invention, die unfruchtbaren Plätze zur Plantage eines gedeylichen Vieh-Futters, hiermit zu besäen, aufgeführet, mithin die Natur derselben und Fortzeugungs-Art aus allerhand in- und ausländischen Relationibus und Experimentis erläutert. Da nun aber dieses Gewächse den versprochenen Vortheil, nach angegebener Cultur, nicht überall erweisen wollen, so hat man selbigen durch allerhand Remedur und Verbesserung zu evinciren sich angelegen seyn lassen. Unter andern avisirte man auch diesen Monat von **Leipzig**, daß man anderer Orten aus Erfahrung befunden, daß die Esparcette, oder der sogenandte Türckische Klee-Saamen, am besten gerathe, wenn er vor Winters in der Roggen- und Weitzen-Saat-Zeit eingesäet werde welches man denn auch diß Jahr in der That erfahren, indem er auf solche Weise angebauet, dasiger Gegend sämtlich wohl aufgegangen: dergleichen guter Saame denn, so die beste Fütterung gebe, und auf gantz unfruchtbarem Boden wohl fortkomme, auch 18. biß 20. Jahr daure, so wohl in Leipzig bey Hn. Heinichens Seel. Wittib, als in Dreßden bey Hn. David Wentzeln in Menge zu haben. Aus **Angerburg** lautete hiervon, und von denen auf der Esparcette gefundenen *Papilionibus*, die fernere Relation: Von der Esparcette oder Onobryche montana Clusii muß ich aus eigener Erfahrung behaupten, daß sie auf dem geringen und sandigen

Acker

Acker nicht fortwill; sie gehet zwar das erste Jahr auf, treibet aber schlecht, allein in einem fetten guten Lande luxuriret sie vortrefflich, und blühet erstlich auf das künfftige Jahr, & quidem initio Junii. Die Papiliones finde hier auch, wiewohl auf der Esparcette als seltsame Gäste, allein auf dem Martago oder Lilio reflexo, und dem Lilio Byzantino miniato s. hemerocalli wie zu Hauß. Ich habe solche Papiliones im Majo unterschiedlich fangen lassen, welches denn am besten geschehen kan, wenn es dunckel und etwas feuchte Wetter ist, und habe bemerckt, daß sie die Orangen-farbige Flecklein noch nicht gehabt haben; allein da das Lilium miniatum s. hemerocallis zu blühen angefangen, haben sie solche couleur acquiriret, und wie ich selbst zugesehen, mit ihren Hinter-Füssen selbst auf die Flügel aufgetragen, offtmals so dicke und häuffig, daß man das hochgelbe Pulver davon vollkommen abnehmen können. Welches ich hierbey zu fernerer Erläuterung der Historie habe anführen wollen.

Artic. IV.

Von des Herrn Rittmeister Fischers Medicinischen Arcanis.

§. 1.

Abermals ein neuer Krain von Medicamentis aus Sachsen, woselbst bißher zum wahren Eckel aller dasigen gelehrten Medicorum und anderer Artzney-Kunst-Verständigen ein so grosser embarras ans Licht kommen, daß man wohl eine kleine Messe damit halten könte. Von gegenwärtigen ist der Hr. Joh. Anton Fischer, Sr. Königl. Maj. in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen ehemaliger Rittmeister, Maitre, als der in seiner Jugend Medicinam soll studiret haben, forthin aber ein Soldate worden, und währenden seinen Kriegs-Diensten einige dieser Medicamentorum erfunden, oder in Erfahrung gebracht, so forthin auch mit Käyserl. Königl. Fürstl. und gelehrter Leute Privilegiis und Testimoniis sollen versehen worden seyn. Er hat deßhalb eine Specification derselben à $1\frac{1}{2}$. Bogen im Druck ausgehen lassen, und in selbiger 9. dieser arcanorum intimiret; zugleich aus den privilegirten Haupt-Pillen des in Lissabon verstorbenen Capitains Gaspard Estazo, aus dem Spanischen Magen-Balsam des Castilian. Obrist-Lieutenants Juan Espinosa, aus den Augen-Tropffen des Frantzösischen Lieutenants Robert Gaguin, aus des Englischen Obristen de la Val und Obristen Moncks Antipodagrico, u. d. g.

diese seine Arcana wider die, so sich an seine Profession, als eines Soldaten, stossen möchten, legitimiret. Selbige bestehen 1.) in einem **Gifft- und Pest-***Theriac*, in allerhand Fieber, wider gifftiger Thiere Bisse, wider Würmer, Stein, blödes Gesicht, innerliche Apostemata, ja wider die vornehmsten Kopff- Brust- und Unterleibs-Kranckheiten; so er insonderheit auch An. 1711. in Ober-Hungarn, als ein infallibile Remedium wider die Pest, erfahren, und viele 1000. Menschen damit præserviret und curiret haben will: soll seine Efficaciam durch Schweiß-Treiben verrichten: das Pf. 1. Thlr. 12. Gr. 2.) In einer **Gifft- und Schweiß- treibenden Blut- reinigenden** *Tinctur*, so das Geblüthe dergestalt reinigen soll, daß man auch des Aderlassens nicht benöthiget sey, auch sonderlich denen Bergleuten wider gifftige Schwaden diene; und habe er damit An. 1704. viele in Ober-Oesterreich an Fleck-Fiebern, und An. 1711. in Ober-Hungarn an der Pest curiret; das Loth 8. Gr. 3.) In den **wahren Becherischen Pillen, nach des Hn. D. Bechers** *communicirten* **und in Händen haben eigenhändigen Beschreibung**; welche alle ausgegebene Polycrest-Pillen, sie mögen elaboriret und corrigirt seyn, wie sie wollen, übertreffen sollen: das Loth 16. Gr. 4.) In einem **überaus herrlichen Schnupff-Taback, welcher das Gesichte dergestalt klar erhält, daß man im Alter keine Brillen bedarff**; das Loth 4. Gr. Ferner 5.) in einem sogenandten *le Naitre de l'immortalité*, so wie ein Aqua vitæ zu trincken, in sehr vielen morbis: das Kännchen 16. Gr. 6.) In dem **wahren und gerechten** *Elixir Salutis Anglicano:* die Boutellie 16. Gr. 7.) In einem **Fieber-Pulver**, durch welches vielen Menschen geholffen worden: 3. Dos. à 3. Gr. 8.) In einem **sichern und** *approbirten Remedio* **wider die Weisse und Rothe Ruhr**: 2. Pulv. 2. Gr. Und denn 9.) in einem **fürtrefflichen Anstreich- und Wasch-Pulver**; das Loth 8. Gr.

§. 2.

Der Herr A. führet sich hierinnen als einen Soldaten von zweyerley Gewehr auf, wodurch er mit der einen Hand dem Feinde, mit der andern aber der Kranckheit den Hals zu brechen scheint. Gewiß, wenn ein Soldate beydes mit gleichem Nachdruck zu thun vermag, so ist er billig doppelter Ehre werth. Aber es ist zu verwundern, daß der Hr. Rittmeister nicht unter der Armee geblieben, als woselbst man solcher Helden mehr, als in ruhigen Städten, benöthiget ist, denen es insgemein an Medicis und Medicamenten nicht fehlet. Doch es kan seyn, daß selbiger des Soldaten-

Lebens

Lebens müd, und nur seine Thaten in stiller Ruhe zu verrichten gesonnen sey: Und wer siehet nicht, daß der Hr. Rittmeister bloß einen Artzney-Handel treibet, und Geld zu gewinnen sucht. Von der Pest scheinet er wenig wahre Einsicht zu haben, als bey der es mit nichten auf die blosse Schweiß-Treibung ankommt, die alsdenn in der Pest und andern Fiebern vielleicht so gut mit Hollunder- oder Wacholder-Saffte, Krebs-Steinen, u. d. g. als mit diesem Theriac zu erhalten. Zu verwundern ist, daß, da man um diese Zeit Correspondenz nach Ober-Hungarn gehabt, und sich in specie der Pest wegen nach Möglichkeit erkundiget, man nicht von diesen Wunderthaten so gut nicht einige Nachricht erhalten, als wie von eines gewissen Lieutenants, Namens *Lambert Lambion*, seinen, dessen Cimelia so gar auch von Wien anhero gesandt wurden. Die Tinctur wird schwerlich die Stahlische Essenz, die Wedelianische Tinctur, die Mixt. simpl. und andere vielfältige dergleichen Mittel, übertreffen. Die Becherischen Pillen sind ja schon in den Stahlischen nach allen und mehrern Kräfften zu haben, und durch vielfältige Experienz bekräfftiget. Und der Schnupff-Taback kan wohl mit nichts anderm, als mit der Concussion im Niesen, und mit Schleim-Abziehung, seine wahre Krafft äusern; welches aber vielfältige andere und gemein zu habende Dinge thun, die aber auch allen Augen-Beschwerden indifferenter so wenig heilsam fallen, als vielleicht dieser Soldatische Schnupff-Taback. Von den andern Raritäten nichts zu gedencken, die mit vielen andern Dingen vorlängst compensiret seyn. Wir wünschen dem Hn. Rittmeister so viel anderweitigen Vortheil und Ehre, als er sich durch diese Marchanderie zu erwerben gedenckt, hoffen aber auch von einem ieden wahren Kenner der Medicin, daß er diesen und dergleichen Propalationibus nicht eher glauben werde, als biß sie von der Erfahrung vorsichtiger und wahrhaffter Experimentatorum legitimiret werden.

Artic. V.

Von der Zellischen Hertz- und güldnen Wunder- und Pulver-Tinctur.

§. 1.

VOn diesem medicinischen Wunder schrieb man von Altona, daß selbiges bißhero der Welt manquiret: dahero als ein aufrichtiger Autor, so es von dem ersten Erfinder habe, sich der vielen admirablen Curen, so es effectuiret, erinnert, auch insonderheit bey ietzigen gefährlichen Zeiten derer schwangeren Frauen, und andere häuffig im Schwange gehende

hende Accidentien erwogen, so habe er Christlich zu seyn erachtet, es der Welt bekandt zu machen: Hiervon sey in Hamburg, bey Joh. Guden, wo das Medicament verkaufft werde, völligen Berichts wegen ein Zettel zu bekommen, welcher unter andern zeige, wie extraordinair heilsam dieses Medicament einer schwangern Frau vor, in und nach der Geburt sey, wie es sie bey der Schwangerschafft vor alle hervorkommende Zufälle præservire, und die Geburt fast ohne sonderliche Schmertzen effectuire, auch weitere Zufälle kräfftigst præcavire: So sey auch ein Kind, dem, sobald es zur Welt kommt, davon gegeben werde, Lebenslang vor allem Anfall befreyet: Diene übrigens wider Hertzklopffen, Bangigkeit, Ohnmachten, schwere Noth, Seitenstechen, Gliederreissen und Melancholie, it. für Blattern und Masern, in summa, es sey ein rechtes Universal, welches auch ein ieder sogleich befinden werde, indem es von der compleresten Composition sey: Was es auch schließlich vor eine besondere Stärckung gebe, solches werde ein ieder gleich befinden, der es vonnöthen habe. Das Loth vor 6. Marck, das halbe Loth 3. Marck, und das Quentlein 1. Marck 8. Schilling. Kurtz hierauf vermeldete man von Altona folgendes: Man hat hierbey versichern wollen, daß diese Zellische Hertz- und güldne Wunder- und Pulver-Tinctur eine herrliche Probe an einem sichren Manne gethan, indem es denselben von einem entsetzlichen Gliederreissen und Schmertzen befreyet: Ingleichen einer benachbarten und schon 4. Tage in Kindes-Nöthen arbeitenden Frauen, nach zweymaligem Einnehmen einer doppelten Dosis, mit gröster Verwunderung aller Anwesenden glücklich gebähren helffen, da doch vorhin alle Hülffe geschienen verlohren zu seyn. In summa, die es kennen, lassen es nimmer von sich kommen, weil es in allen Fällen nicht mit Gotde zu bezahlen ist, und seinen Effect in einer Minute empfinden macht. Wer aber einen alten Schaden hat, derselbe muß, nach der zu bekommenden völligen Beschreibung, damit schwitzen. In Zeiten der Rothen Ruhr, und wie es sonst mag Nahmen haben, ist es besonders unvergleichlich. Ein Quentlein hält 6. Doses, so, daß diese herrliche Sache mehr nicht, als ein ordinaires Pulver, nemlich 4. Schilling kostet.

§. 2.

Uns ist ausser diesem Avertissement weder von dem Zettel, noch von dem Medicament etwas zu Gesichte kommen, worüber wir aber künfftighin mehrere Nachricht einzuziehen bereit seyn. Inzwischen können wir nicht läugnen, daß der hochtrabende Titul und das grosse Rühmen uns, wie bey andern dergleichen Dingen, auf die Gedancken gebracht, daß diß Medicament

dicament nur als eine Kram-Waare hoch herausgestrichen werde, damit sie gut abgehen, und dem Dispensatori reichen Vortheil bringen solle. Zum wenigsten halten wir das vor eine Rodomontade, daß es nicht nur neugebohrne Kinder vor allen ferneren Anfällen bewahren solle, sondern auch ein rechtes Universal sey; von welcher letzteren Art Medicamentis wir unsere wenige Gedancken im **Winter-Quart.** 1718. Jan. Class. V. Art. III. vorgetragen haben. Von denen Stärckungen gehen wir auch von dem gemeinen Glauben etwas ab, vid. *Ibid.* Art. II. Und was wir zur Beförderung der Geburt von einem Medicament, auch dem besten vermuthen und begehren, das bestehet vornemlich in Hemmung der motuum anomalorum, und nach geschehener Oeffnung des Uteri in Erregung gehöriger spasmorum ad partum: Wenn demnach dieses Medicament besser thut, als die Ess. Cort. aur. millefol. u. d. g. it. Nitroso-Cinnabarina, &c. in compescendis motibus partium & humorum: wie nicht weniger besser als das Hepar anguillæ cum Borrace, ad ciendos spasmos excluforios, so ist es in hos scopos mit allem Rechte zu loben. Und hiervon muß die circumspecte Erfahrung den Ausschlag geben.

CLASSIS VI.

Von Literatur-Begebenheiten.

DJe Enge des Platzes leidet es nicht, alles dasjenige, was uns diesen Sommer von Literariis, meist aus Correspondenz, eingelauffen, anzufügen; da wir selbst noch verschiedene Materien in den vorhergehenden Classibus auf andere Monate zu werffen genothsachet worden. Vorietzo inseriren wir bloß eine curiöse Disquisition, über die zeithero in Franckreich ventilirte Controvers: **Ob es die Anständigkeit und Erbarkeit erlaube, daß ein *Medicus* Hebammen-Dienst bey Kreissenden verrichten könne?** wovon wir auch bereits im **Frühlings-Qv.** 1718. Class. VI. Art. IV. no. 2. etwas angeführet. Selbige kommt aus der Hand des gelehrten Medici in Wismar, Hn. *D. N. Chiliani*, an dem sie in Form einer Epistel von dem gelehrten Theologo in Wismar, Hn. **Jac. Staalkopff**, ausgefertiget, uns aber von jenem mit des Hn. Autoris gutem Willen, ehistens zu inseriren, übersandt worden. Welches wir auch hiermit bewerckstelligen, mit dem Versprechen, daß von diesem gelehrten Manne

forthin mehrere andere dergleichen controvertirte und gelehrt entschiedene Themata Medico-Moralia & Medico-Theologica (deren wir bereits einige in Händen haben,) suis locis folgen sollen. Der Titul und Text demnach lautet, wie folget:

Jacobi Staalkopff. Sedinensis, ad Ædem divi Georgii apud Wismarienses Pastoris & Consistorii Regii Assessoris Commentatio Parergica I. *Qua Medicum in Casu necessitatis Munere Obstetricis fungentem a Decori Regulis non deflectere ostenditur?* Ad Virum Prænobiliss. Amplissimum atque Experientiss. Dn. Nicol. Chiliani, Francum, artis salutaris Doctorem Clariss. ejusdemque apud Wismarienses Practicum longe solertissimum, & Amicum multis nominibus colendum.

Vir Prænobilissime, Amplissime atque Experientissime, Amice multis nominibus colende!

ARduam mihi excutiendam proposuisti Quæstionem: *An Medicus salva conscientia in casu extremæ necessitatis adnuere queat, desiderio mariti petentis, ut saluti uxoris nimium arctæ, etiam cum occisione & dissecatione fœtus vivi & robusti consulatur?* Divisi eandem in Tria sequentis Tenoris ζητήματα: 1.) *An Medicum deceat in casu necessitatis munere obstetricis fungi?* 2.) *Utrum maritus salva conscientia a medico postulare possit, ut in salutem conjugis, fœtui vivo ac robusto manus violenter inferat?* 3.) *An Medicus salva conscientia precibus mariti in casu extremæ necessitatis locum dare queat?* Primæ & secundæ Quæstionis solutionem Tecum, *VIR Amplissime*, in præsenti communico, chartæ justo fortassis negligentius illitam. Abortum rectius dixeris, quam fœtum valde mediocris ingenii mei, cui obstetricans Minerva opem plane tulit nullam. Iratam quippe illam plus simplici vice sum expertus. Quapropter meo jam malui natare cortice, quam auxilium ejusdem frustra implorare. Tuum nunc erit, illud præstare, quod Minerva se facturam constanter negavit. Tribue ergo, *VIR Prænobilissime*, levidensi huic commentationi meæ ingens illud beneficium, ut si non prorsus Eruditorum oculis indigna Tibi videatur, obstetricante Amplissime ac Eruditiss. *Dn. Doct. Joh. Kanoldo*, in lucem prodeat. Ita vale, *VIR Experientissime*, meque, quod facis, immerentem licet, amare perge. Simulac per occupationes licuerit ad tertium respondere ζήτημα haud pigrabor. Iterum iterumque vale, Amice multis nominibus colende!

Meditatio

Meditatio Moralis,

qua

diſquiritur:

Utrum Medicus in caſu neceſſitatis munere obſtetricis fungens a decori regulis deflectat?

JESU ſecundante!

§. 1. Philoſophia, quæ circa mores verſatur fingendos, nativa gaudet pulcritudine atque idcirco deſpicit, ſumma quamvis cum cura, aliunde quæſitos colores. Res abjectæ tantum floſculis & veneribus dicendi debent ornari: Moralis vero Philoſophia ſplendidiſſimum, abs immortali Parente ſuo, nacta eſt jubar, atque ſic ſolicita prædicatione, haud egere videtur. Quapropter, in vaſtiſſimum, qui laudibus ejusdem patet, campum nolo exſpatiari. Præſtat me quidem Judice, ut potius dignitas illius tacita veneratione colatur, quam ut ſplendor ejusdem, inepta loquacitate deteratur. Præterea jam dudum in ediſſerendis hujus doctrinæ laudibus egregie verſatus eſt vir in Muſa amœniori ac manſuetiori potiſſimum eruditione exercitatiſſimus, *Marcus Antonius Muretus*. Imprudenter ergo agerem, ſi aliquid adhuc addere conarer: Imo eadem prorſus laborarem inſipientia, qua ille ſaniorum judicio omnium corruptus eſſe diceretur, qui clariſſimum ſolis lumen exili quadam facula augere, aut vaſtiſſimo æquori paucarum adfuſione guttularum inſignem vellet adceſſionem largiri.

§. 2. Latiſſime vero patent divinæ hujus diſciplinæ pomœria. Auguſtum arctis nequit includi finibus imperium, & quo celſior eſt ſcientia, eo ampliori gaudet Theatro. Ædificium nimis ſpacioſum ſua corruit mole, & machina juſto major celeriter nequit moveri. Alia autem ratione, cum doctrina morum eſt comparatum. Absque moleſtia vaſtiſſimum illa decurrit campum. Solem imitatur, fœtida etiam loca, ſine ulla labe ſuis illuſtrantem radiis. Vitiorum quippe ſordes, absque puritatis ſuæ jactura diligenter rimatur. Scorias ab auro & paleas a tritico probe novit ſeparare. Firmior eſt, quam ut varii generis laboribus frangatur. Tradit non ſolum officia hominis erga ſemetipſum & alios mortales, verum etiam obligationem, qua conditori orbis, Numini Beatiſſimo tenemur obſtricti, evidenter docet & regulas juſti, honeſti & decori perſpicue inculcat.

§. 3. Fontem ea de cauſa Philoſophiam moralem haut immerito dixeris, ex quo tres ſaluberrimi emanant rivi, & arborem bonæ frugis jure ſalutaveris, tribus eximiis plane ramis oculos ſpectatorum oblectantem. Miſſis

jam Juſtitiæ & honeſtatis legibus, ad Decori principia paucis juvabit attendiſſe, quoniam in præſenti animus eſt, diſquirere: An medicus in caſu neceſſitatis munere obſtetricis fungens, Decori regulas migret, easdemque transgrediatur.

§. 4. Etſi autem diligenter valde noſtris præcipue temporibus ea quæ circa mores verſatur Philoſophia, ſit exculta, neutiquam tamen licet diffiteri, Decorum tanta nondum luce gaudere, quanta Honeſtum & Juſtum coruſcant. Veteres quidem ſæpius Decori faciunt mentionem, at diſtinctas & claras de eodem non formant præceptiones. Id quod in aliis pariter ſcientiis obſervare neglexerunt. Antiquiores quippe, methodo ſyſtematicæ non adeo fuiſſe addictos, quam Recentiores, nemo fortaſſis, niſi præjudicatæ nimium immerſus opinioni, de omnibus numeris abſoluta veterum præſtantia, in dubium vocaverit.

§. 5. Media incedere via tutiſſimum ſemper judicatur. Veteribus idcirco debita non eſt eripienda laus. Neque tamen recentioribus omnem in univerſum diligentiæ & acuminis gloriam, licet denegare. Exploſum ab Eruditis Naturæ ſenium, cœcis admiratoribus Antiquitatis nonniſi lubricum valde poteſt eſſe fundamentum. Arenæ excelſum ſuperſtruit ædificium, cujuscunque ſententia hacce fabula nititur. Abſit a nobis, ut omnia veterum cogitata auri, recentiorum vero meletemata carbonum loco habeamus. Nondum ſolertia antiquorum ita veritatis exhauſit theſauros, ut nullæ amplius hodiernis ſcriptoribus reſtent mineræ, quas impigro auſu poſſint ſcrutari.

§. 6. Demus, ſecula a noſtris remota, magnorum feraciſſima fuiſſe ingeniorum; inde tamen nondum ſequitur, noſtri Auctores æqui, invita quod ajunt Minerva aggredi cuncta. Fuerint veteres Oedipi, Recentiores ea propter ad Davi familiam haud ſpectabunt. Nihil hodie dici poſſe, quod non dictum ſit ante, vulgare eſt dicterium, aſt Axiomatis Philoſophici robore non pollet. Falſitatem quippe ejusdem poſt *Joannem de Hiſpania* * Vir *Cl. Jacobus Fridericus Reimannus* ** idoneis rationibus demonſtravit.

* Vid. P. II. c. 9. libri *de Erroribus popularibus*. Variis eruditus hicce Gallus innotuit ſcriptionibus, ingenii admodum acuti, teſtibus luculentiſſimis, quamvis ſoliditatem in variis ejusdem cogitationibus jure fortaſſis liceat deſiderare. Quidquid tamen ejus res ſit, pulcra facies eſſe non deſinit quam una vel altera pingit macula, & laudem merentur Joannis de Hiſpania libri, utut cuncta in iisdem Severum ſuſtinere examen nequeant. Auſteri nimium illi ſunt Catones, & agreſtes valde Ariſtarchi, qui imbecillitatis ac imperfectionis humanæ prorſus immemores, exiguos in venuſto quodam corpore nævos, canum inſtar rabidorum acri morſu inſectantur. Comitas eruditam & literis probe excultam ornat mentem: Morum autem feritas Iſmaelitica, Cyclopum

pum ſocietatem, ceu propriam ſibi ſedem veneratur. Literatorum idcirca Republica merito hæc peſtis bonarum mentium eſt proſcribenda ejusdemque finibus plane arcenda.

** In *Præfat.* quam præmiſit *tentamini Introductionis in Hiſtoriam Literariam antedilubianam.*

§. 7. Palma in medio eſt poſita. Veritas a multis inveniri poteſt, & nulli mortalium competit ſapientiæ Monopolium. Pygmæi nonnunquam longius proſpiciunt Gigantibus, & diſcipuli quandoque Magiſtros & Præceptores ſuos ſuperant. Suum cuique tribuit Juſtitia, neque ullum ſuo privat jure æquitas. Soli non ſapuerunt Veteres, nec ſoli deſipiunt Recentiores. Intra pariter & extra peccatur muros Iliacos. In nonnullis antiqui poſt ſe relinquunt modernos; in quibusdam quoque a ſuis ſucceſſoribus anteceſſores vincuntur. *

* De litibus, magno animorum motu, hoc de negotio olim in Gallia præcipue agitatis, confer, ſi placet, *V. Cl. Gottlieb Stollii*, Politices in Illuſtri Salana Profeſſ. P. O. Hiſtorie der Gelahrheit P.I. p.16. ſq. & *Joan. Tobiæ VVagneri* Præfationem, *de la Motte Diatribæ de Homero præmiſſam.*

§. 8. Uno verbo Veteres materiam ædibus profuturam collegerunt, Recentiores ligna & trabes combinando ædificia exſtruxerunt. Illi varia invenerunt; hi Inventis Priſcorum non contemnenda addiderunt, eademque mirum in modum ornarunt. Illorum ſcripta ſylvas & prata, horum libri hortos & viridaria referunt. Illi libera, hi vero concinniori paulo utuntur methodo. Illi hinc inde errantes quasdam de Decoro pariter cogitationes ſcriptis conſignarunt, hi autem ordine juſto hanc doctrinam expoſuerunt.

§. 9. Palmam tamen reliquis dubiam fecere *Lambertus Velthuſius*, *Chriſtian. Thomaſius*, *& Fridericus Gentzke.* Primus patria fuit Ultrojectinus, Carteſii pariter atque Hobbeſii defenſor: * Spinoſæ autem adverſarius ** valde celebris. Operæ ejusdem conjunctim in duas diviſa partes *** & Latino veſtita idiomate Roterodami An. 1680. 4. ſunt edita. Imprimis vero huc ſpectat ejusdem tractatus moralis, de naturali pudore & dignitate hominis, una cum Epiſtolica Diſſertatione, de principiis juſti & decori. Alter, nempe Illuſtris *Thomaſius*, Doctrinæ de Decoro clariorem adhuc fœneratus eſt lucem, partim in Doctrinis fundamentalibus, (Grund-Lehren) partim in fundamentis Juris Naturæ & Gentium. Tertius denique Introductionem ſuam in Philoſophiam moralem Kilonii 1709. 4. Typis excuſam, in tres partitus eſt ſectiones, quarum prima Juſti, ſecunda Honeſti, & tertia Decori principia exponuntur. ****

* *Carteſii* partes defendendas ſibi ſumſit in *Initiis primæ Philoſophiæ*, Diſſertatione de *Finito*

nito & Infinito, Demonſtratione oſtendente neque Doctrinam de quiete Solis & motu Terræ, neque Principia Philoſophiæ *Renati des Cartes* verbo Dei contraria eſſe, *Jacobi du Bois* nuditati Philoſophiæ Carteſianæ detectæ oppoſita, nec non in luculentiori probatione, quod neque Doctrina de quiete Solis ac motu Terræ, neque Principia Philoſophiæ Carteſii verbo Dei contrarientur, ſcripta adverſus *Jacobi du Bois* Noxam Philoſophiæ Carteſianæ: *Hobbeſii* autem patrocinium in ſe ſuſcepit *Velthuſius* in Diſſertatione Epiſtolica *de Principiis Juſti & Decori.*

** Hujus quippe Tractatui Theologico-Politico & operi poſthumo, Librum *de cultu naturali & origine moralitatis* oppoſuit.

*** Patet ex his operibus, *Velthuſium* non uni ſaltem ſemet addixiſſe Literarum generi, verum potius Theologum, Medicum & Philoſophum egiſſe. Utrum autem in cunctis, ad quæ animum adpulit, Doctrinæ generibus, proſperis æque uſus ſit ſucceſſibus, aliorum eſto judicium.

**** Præmiſſis *Tractationi de Decoro prolegominis*, eamdem *Cl. Gentzkius* decem capitibus complectitur. Horum I. Naturam Decori ejusque fundamentalem tradit propoſitionem, II. Chriſtianorum Decentiam explicat: III. Gentium deſcribit Decorum. IV. Decorum hominum qua talium ediſſerit: V. Juvenum pariter ac ſenum illuſtrat Decorum: VI. circa Decentiam maris & mulieris verſatur: VII. Decorum mariti & uxoris proponit: VIII. de Decoro Clericorum præcipit: IX. Decentiam Principum oſtendit, & denique X. de Nobilium & Eruditorum Decoro eſt Solicidum.

§. 10. Etſi vero nullus mihi hactenus innotuerit Scriptor, qui Medicorum Decentiam data ediſſeruerit opera, niſi huc referre velis illuſtris viri *G. W. Wedelii* Politicam Medicam, hucusque in MSCto latentem; his tamen non obſtantibus, Medicum in caſu neceſſitatis, citra violationem Decori, parturientibus opem ferre atque adeo Obſtetricis munere fungi poſſe nullus dubito affirmare.

§. 11. Decorum enim docet (ut verba Gentzkii mea in præſenti faciam,) prudenter, nativæque propenſioni congrue actiones noſtras externas ac indifferentes ad aliorum ſenſum judiciumque commune moderari, ut ſic noſtri irriſionem ac faſtidium, commodioris convictus gratia evitemus.

§. 12. Patet hinc, vel me tacente, ſolutionem Quæſtionis §. 3. propoſitæ, ex legibus Decori plane non eſſe petendam. Decorum quippe verſatur circa actiones externas indifferentes. Quando autem Medicus in caſu neceſſitatis munia obſtetricis obit, actionem non indifferentem, ſed potius neceſſariam plane ac juſtam exercet, quam idcirco regulæ Decori non moderantur.

§. 13. Clarum magis, quod dixi, fiet, ſi ſaltem ad ſequentem paulo curatius probationem animum advertere placeat. Leges Decori univerſam morum Doctrinam non exhauriunt. Dantur enim præter illas etiam Principia juſti & honeſti. Quælibet ex his peculiari, ſibique proprio, ut cum Philoſophis loquar objecto debent gaudere. Cum itaque Principia juſti circa actiones

nes juſtas, & leges honeſti circa actiones honeſtas verſentur, nil aliud reſtat, quam ut regulæ Decori actiones, quæ vocantur indifferentes, moderentur.

§. 14. Extra ditionem ſuam Princeps leges ferre nequit: Item dicendum de doctrina Decori. Indecorum nimis eſſet, addo & injuſtum, ſi illa extra civitatem ſuam jus dicere conaretur. Suum cuique. Habet quod agat Decorum, in actionibus ceu audiunt indifferentibus. Verecundius eſt, quam ut alienis ſeſe immiſceat negotiis. Πολυπραγμοσύνη non decet pulcram hancce diſciplinam, quæ terminis ac limitibus ſuis nunquam egreditur. Falcem in alienam mittere meſſem criminis loco habet nefandi, neque cupit quadrata miſcere rotundis.

§. 15. Ubi nulla lex, ibi nulla ejusdem transgreſſio. Decorum in rebus juſtis ac neceſſariis leges non fert. Qua ratione igitur Medicus in caſu neceſſitatis parturientibus obſtetricis inſtar opem ferens, a Decore deflectere queat, dum actionem juſtam & neceſſariam in ſe ſuſcipit, nullo prorſus modo videre poſſum.

§. 16. Vel ſi magis ſyllogiſtica concludendi ratio tibi placeat, licebit ſequenti modo colligere terminos: Quæcunque Philoſophiæ moralis pars ſolas actiones regit indifferentes, illa circa juſtas non verſatur: Atqui doctrina Decori, ſolas actiones regit indifferentes: Ergo doctrina Decori circa actiones juſtas non verſatur. Propoſitio ſua radiat luce: Subſumtum vero idoneis niti fundamentis ita evinco: Si principia Juſti, Honeſti & Decori diſtinctas conſtituunt diſciplinas, ſequitur, quod quælibet peculiare adgnoſcat objectum formale: Atqui verum eſt prius, E. etiam poſterius.

§. 17. De prioris veritate nemo vel leviter ſaltem moralis Philoſophiæ notitia tinctus, dubitat. Neque eſt, quod quis nexum prioris pariter ac poſterioris debilitate ſibi propria laborare contendat. Diſciplinas enim objecto, uti ſalutatur, formali, a ſemet invicem differre, & ii norunt, qui nondum aëre lavantur. Formalia autem principiorum Juſti, Honeſti & Decori objecta §. 13. indicavi. Aut ergo negandum, hæcce principia diſtinctas conſtituere diſciplinas, aut fatendum, res indifferentes peculiare objectum doctrinæ de Decore eſſe, quemadmodum actiones juſtæ ad principia juſti & honeſtæ ad regulas honeſti pertinent.

§. 18. Putidum nimis foret, his diutius velle immorari. Pergo potius ratiocinando: Quæcunque diſciplina circa actiones juſtas non verſatur, illa easdem non prohibet: Atqui diſciplina Decori circa actiones juſtas non verſatur: E. Fluit hinc alia argumentatio: Quæcunque diſciplina actionem juſtam non prohibet, illa non vetat Medicum in caſu neceſſitatis munere obſtetricis fungi: Atqui diſciplina Decori non prohibet actionem juſtam: E. Propoſitionis ratio evidentiſſima eſt, quoniam ejusmodi actio Medici juſtæ actionis nomen ſummo jure meretur. Duplici quippe ad eamdem obligatione Medicinam faciens obſtrictus tenetur, quarum aliam generalem, aliam vero ſpecialem licebit ſalutare.

§. 19. Natura communis, qua mortales gaudent, illos arctiſſimo ſibimet invicem devincit nexu, & valido eosdem jungit fœdere. Fœderati mutua ſibi debent auxilia. Horum alia aliis neceſſaria magis ſunt. Ea, quæ faciunt, ad propeliendam vim illatam vel inferendam, neceſſitate ſuperant illa, quæ ad læſionem tertii ſpectant. Idcirco homo homini in amoliendis, quantum fieri poteſt, periculis, debet manus porrigere auxiliatrices.

§. 20.

§. 20. Quo majus bonum, cujus jactura imminet, eo alacrior ejusdem defensio parari meretur. Sanitas insigne admodum est bonum: Majus illa merito censenda erit suo vita. Hæc duo ubi periclitantur, neutiquam decet esse segnem atque remissum. Unde prono sequitur alveo, in partu præcipue difficili opem parturientibus quantocius esse ferendam, cum ille damnum valetudinis, quin imo jacturam vitæ ipsius, qua nil carius Numen mortalibus concessit, secum trahat comites.

§. 21. Medicus igitur qua homo in ejusmodi rerum discrimine suum salva conscientia auxilium Fœminis, lapsus pœnam, satis acerbam, sentientibus, nequit denegare. Intenditur hæcce obligatio generalis paulo specialiori, eademque mirum in modum firmatur, ac haud una ratione roboratur, si ad Medicum, quatenus est talis, obiter saltem attendamus. Parturientes quippe jure, quod ajunt, perfecto posse opem Medicinæ sacris operantium requirere, & quod inde salva veritate licet colligere, artem exercentes salutarem, obligatione pariter perfecta teneri, in casu necessitatis, partes obstetricis implere, adeo certum est, ut nulla plane id ipsum probatione videatur indigere.

§. 22. Quodsi tamen quis illam expoſcat, & in re clara nihilo secius lumen pellucidius desideret, illum ad sequentem animum cupio advertere demonstrationem: Cujuscunque muneris ratio postulat, ut vitæ & valetudini hominum pro viribus consulat, ille etiam obstrictus est, in casu necessitatis parturientibus, obstetricis instar succurrere. Atqui muneris, quo fungitur Medicus, ratio postulat, ut vitæ & valetudini hominum, pro viribus consulat. Ergo Propositionis tanta est evidentia, ut major esse vix queat. In partu enim difficili sanitas & vita in discrimen minime spernendum adducuntur. Subsumptum quoque nemini, nisi cum ratione velit insanire, integrum est rejicere.

§. 23. Sed audio mihi oggannientem obstetricum catervam, & valde conquerentem, suos hoc pacto circulos turbari. Ast frustra ineptis hisce querelis, nimium sibi tribuentes mulierculæ, aures meas obtundunt, & tantum non lædunt, cum non ordinarium, verum saltem extraordinarium Medicis vindicem obstetricandi officium. Magno necessitas gaudet favore, neque arctis adeo limitibus illius imperium potest coërceri. Duro itaque ejusdem telo puerperas urgente, ad sacram Medicorum anchoram erit confugiendum. Utinam obstetrices suam profundius callerent artem, & scientiæ, quam profitentur, arcana intimius essent rimatæ, neque sæpius crassam prorsus ignorationem in rebus ad proprium spectantibus forum incautius proderent atque se indignas plane, quibus uxorum salus possit commendari, non sine turpitudinis labe & fœda ignominiæ nota demonstrarent. Tali enim ratione & pudori matrum delicatularum pariter ac plus justo fortassis timidiuscularum tanto rectius consuleretur, & arti salutari operam navantes securius a parturientium corporibus removeri, earumdemque limitibus paulo longius possent arceri.

§. 24. Neque est, quod quis existimet, Scriptorem Gallum, qui vernaculo sibi idiomate Paris. 1708. in forma duodecies partita, de indecoro virorum obstetricandi officio edidit libellum, rudibus nostris obstetricibus patrocinari. Etsi enim inscriptio nimium generalis, iisdem favere videatur, ipsa tamen opusculi inspectio aliter docet esse judicandum. Casum siquidem necessitatis Autor disertis excepit verbis. Quapropter adversas neutiquam mihi tenet partes, sed potius amice mecum consentit. Præterea Gallus noster non omne in scribendo tulit punctum. Idcirco calamum in eumdem strinxit *de la Motte*, Chirurgus Gallus, variaque in ejus commentatione atro notavit carbone in Dissertationibus, Gallica indutis veste, quæ Parisiis An. 1718. 12. lucem viderunt. Tantum. S. D. G.

Die übrigen Dissertationes, so wie auch andere Literaria, müssen wir, wegen Enge des Platzes, auf eine andere Zeit versparen.

(o)

Sammlung
Von
Natur- und Medicin-
Wie auch hierzu gehörigen
Kunst- und Literatur-
Geschichten/
So sich
An. 1719. in den 3. Herbst-Monaten
In Schlesien und andern Ländern begeben.
In welcher Gestalt nemlich:
1) Wind und Wetter: 2) Die Witterungs-Seuchen an Menschen und Vieh: 3) Der Zustand des Feldes, bemercket. Wie nicht weniger 4) was vor einzelne eclatante natürliche Begebenheiten; auch was 5) vor neue physicalische und medicinische Erfindungen ieden Monat hervorgebracht und bekandt worden: und denn 6) was in re literaria Physico-Medica veränderliches vorgefallen.

Alles in möglicher Connexion und mit allerley Reflexionibus aus vielfältiger Correspondenz und andern Relationibus, so wie grossen Theils aus eigener Erfahrung zusammen gelesen,
Und
Als der zehende Versuch
ans Licht gestellet
Nunmehro von
Einigen Academ. Naturæ Curios. in Breßlau.
Herbst-Quartal, 1719.

Leipzig und Budißin, Verlegts David Richter, M DCC XXI.

Vorrede.

Es hat zwar dieses Quartal nur unter der gemeinschafftlichen Vorrede deren, die dem Sommer-Quartal vorgesetzet worden, hervortreten sollen, wenn man nicht eines und das andere annoch zu avertiren vor nöthig befunden hätte. Das vornehmste ist, daß man bey denen Salv. Tit. plen. Herren Herren Correspondenten sich entschuldiget zu halten bittet, weil viele von Denenselben schon vorlängst zugeschriebene curiöse Observationes noch nicht haben inseriret werden können. Es hat solches die Vielheit und Länge dererjenigen relationen, welche gröstentheils der Zeit nach nicht weiter verlegt werden können, verursachet. Man versichert aber, daß doch nach und nach alles zur billigen Ehre derer Herren Contribuenten zum Vorschein gebracht werden soll. Unter welcher Zeit man sich den Verfolg Dero gelehrten und curiösen Observationen unterdienstlich ausbittet.

Inzwischen sind bißhero die Materien der Monate dergestalt angewachsen, daß man auch noch manches, was doch der Zeit nach beygebracht hätte

werden sollen, auf folgende Monate zurück zu legen gezwungen worden: und gleichwohl ist fast ein ieder Monat an Bogen stärcker kommen, als man mit dem Herrn Verleger eins worden, und man auszufertigen gesonnen gewesen: bloß weil man von Vielheit derer nothwendig beyzubringenden Observationen unumgänglich hierzu gezwungen worden; welches denn auch verursachet, daß man die illustrationes, sonderlich in classe Epidemia äuserst zu mäßigen, und meist nur die communicirten Relationes bloßhin zu inseriren, nöthig gehabt. Man war zwar gesonnen einen besondern Anhang beyzufügen, damit die Monate die angesetzte Stärcke der Bogen nicht übersteigen möchten: weil solches aber dem Herrn Verleger nicht beliebet, und es in der That auch dem Leser beschwerlicher fallen müste, als wenn alles an seinem gehörigen Orte befindlich, so hat gedachter Herr Verleger auch ausdrücklich verlangt, daß alles in seiner ordentlichen Verfassung verbleiben solte: Gleichwohl aber wird Er hierdurch gezwungen, den Preiß der Exemplarien um etwas weniges zu erhöhen, damit die auf den Uberschuß der Bogen zu wendende Unkosten ihm einiger massen wieder vergütet werden, welches Er den geehrtesten Leser mit einem gütigen Auge anzusehen, und lieber ein paar Groschen mehr vor ein Quartal, als mehrere Groschen vor einen besondern Anhang, zu geben hoffet.

End-

Endlich ist noch wegen der Druckfehler zu erinnern, daß zwar in der expedition mögliche Sorgfalt angewandt worden, doch alle Fehltritte zu verhüten nicht möglich gewesen: Wannenhero der geehrteste Leser diese Druck-Sünden gütigst zu pardonniren, und das, was etwan dem Sinn der Sache und des Concipienten entgegen laufft, mit hochgeneigter Verbesserung zu vertreten geruhen wolle. Vielleicht findet sich dereinst Gelegenheit die Sphalmata von allen Quartalen in einem besondern Anhang vorstellig zu machen. Inzwischen hat man im obenhin-durchblättern des ersten Quartals bemercket, daß z. E. p. 37. **Sommer-Feuer** vor Sonnen-Feuer: p. 68. Chabitz vor Gabitz: p. 341. An. 1721. vor 1719. gedruckt worden: auch soll es p. 77. heissen: Es ist **dieses** die Suite. Anderer Fehler nicht zu gedencken. Auch ist auf das letzt edirte Frühlings-Quartal 1719. noch zu erinnern, daß es p. 608. vor **Aufreissung** heissen soll **Beschreibung**: p. ead. §. 1. lin. 7. vor **werden, wird**: p. 610. lin. 32. vor **Verrichtung, Vorrichtung**: p. 612. lin. 10. vor **Löcher, Röhren.** Auch ist p. 612. §. 2. versehen worden, daß anstatt der kleinen lettern a. b. c. grosse A. B. C. angesetzet worden, welches letztere mit den Buchstaben der Figur nicht wohl quadrirt, von dem geehrtesten

Leser

Leser aber leicht entschuldiget werden dürffte: wie uns diese emendationes gedachten articuls von auswerts zugesendet worden.

Endlich ist auch der Artic. 11. Classis IV. Octob. aus Versehen in diesen Monat gerathen, der doch in den Sept. gehöret, als in welchem Monate die Dreßdnischen hohen Vermählungs-Festivitæten geschehen.

Ubrigens ist man versichert, daß, gleichwie bißanhero vornehme, gelehrte und Kunst-verständige Leute ihren Beytrag dieser Collection reichlich und select zu ertheilen geruhet, wovon auch forthin die vielen curiösen Pieçen ein genugsames Zeugniß ablegen werden, also Selbige forthin gleiche Gnade und Güte dem Wercke beständig zu gönnen nicht ermangeln werden, womit die Allmacht GOttes in den Wercken der Natur, und der gemeinschafftliche Nutz des gemeinen Besten, auch durch dieserley Bearbeitungen mehr und mehr verherrlichet werde, als welches der eintzige und wahre Endzweck dieses gesamten Vorhabens ist und bleiben wird.

ANNA-

ANNALIUM PHYSICO-MEDICORUM,

Oder

Geschichte der Natur und Kunst,

Anno M DCC XIX.

OCTOBER.

Classis I.

Von Witterungs-Geschichten.

Artic. I.

Tägliche Observationes von Wind und Wetter.

1.) In Breßlau.

T.	Aspecten.	Witterung.	Wind.	Bar.	Ther.	Regen-Maß. Drach. Scrup. Gran.
1	☉ ☽ ☿	Des Morgens: Meist trübe und dicke Wolcken.	NW.	14.	9.	
		Nachmittag: Trübe Wolcken mit Sonnenschein.	-	13.	12.	ʒ ʒ ʒ
		Des Abends: Wolcken mit Sonnenschein, mehr Wolcken, in W. sehr dicke und finster.	W.	12.	4.	

2	△4. ☌☿.	Trübe.	WNW.	14-	6-			
		Wolcken mit Sonnenschein.	-	14-	10.	⸗	⸗	⸗
		Meist Wolcken, auch einst einige Regen-Gebröckel.	-	15.	13.			
3	□☌. △☿.	Trübe, doch gebrochen.	NW.	17.	5.			
		Trübe, dicke und finstere Wolcken.	NNW.	17.	8.	8.	⸗	⸗
		Regen biß gegen 10. Uhr.	-	17.	8.			
4	△☉. □4.	Nachts Regen, trübe, Sonnenschein mit Wolcken.	-	16.	7.			
		Sonnenschein mit Wolcken.	ONO.	15-	15.	2.	1.	10.
		Sonnenschein mit dicken Wolcken, mit einigen Regen-Tröpfflein, Nachts gestirnt und Wolcken.	OSO.	15.	19.			
5	VC. ☌☿. △☌. □☿.	Nachts Regen, Sonnenschein mit Wolcken, schön.	-	16.	11.			
		Sonnenschein mit Wolcken, gar schön, warm.	-	14.	27.	4.	⸗	⸗
		Dergl.	-	13-	19.			
6	☾ ult. qu. 4. 45. ♍. SS. ♄☉. ✱♄☿.	Gantze Nacht und gantzen Morgen Regen, cessirte Hor. 12. ungemein finster.	O.	12.	11.	34.	⸗	⸗
		Trübe, etwas lichter, bald wieder finster und Regen, und zwar Hor. 2. starck.	- S.	10-	12.			
		Post Hor. 4. brachen die Wolcken, bald wieder trübe und finster, Nachts post Hor. 10. starcker Regen.	SSW.	10.	11.	23.	⸗	⸗
7	✱4☿☽. △☿.	Die gantze Nacht Regen, mit starckem Wind, von 7halb Uhr an trübe, gegen 12. Uhr brachen die Wolcken.	N.	12.	3.	7.	⸗	⸗
		Gebrochne Wolcken, Sonnenschein.	-	14.	2.			
		Sonnenschein mit Wolcken, angenehm.	-	16.	3.			
8	□♄.	Helle, Kalt, im freyen Frost.	NNO.	20.	8- f.			
		Helle, kalt, Wind.	-	20.	3. f.	⸗	⸗	⸗
		Dergl.	-	20.	3. f.			
9	✱☉. □☿.	Helle, Nacht-Frost im freyen, scharffe Lufft.	ONO.	21.	10. f.			
		Helle, scharffe Lufft.	O.	21.	4.	⸗	⸗	⸗
		Dergl. kalt.	NO.	21.	1.			
10	☌☌.	Helle, Nacht-Frost und Reiff, scharffe Lufft.	SO.	21-	1 1.			
		Helle, mit wenig weissem Gewölcke, stille.	-	21.	1.	⸗	⸗	⸗
		Helle, mit so kalt.	-	20.	2.			
11	✱♄☿☽. ☌4.	Helle, kalt, hernach fein Wetter, gelinder Wind.	SSO.	20.	9.			
		Helle, nicht talt.	-	18.	5. c.	⸗	⸗	⸗
		Helle, mit etwas Wolcken.	-	18.	6. c.			
12	♉ N. 11. 39. ♉.	Dünne, trübe, und nicht gleich überzogen.	S.	18.	4 f.			
		Dergl.	-	18.	3. c.	⸗	⸗	⸗
		Dergl.	O.	18.	4. c.			
13	VC. ☌☿.	Trübe, wenig Wind.	O.	19.	*			
		Trübe, doch nicht dicke.	ONO.	18-	6 c.	⸗	⸗	⸗
		Trübe, dergl.	-	19.	5. c.			

14	△♂.	Helle, kalt, Wind.	-	20.	5. f			
		Helle, mit Wolcken, Wind.	-	20.	2. c	≠	≠	≠
		Dergl. in S. etwas Wolcken.	-	20.	1. f.			
15	☌♄☿☽.	Helle, kalt, Frost.	OSO.	21.	12. f.			
	✶♃.	Helle.	ONO.	22.	5.	≠	≠	≠
		Dergl.	-	21.	2.			
16	□♂. ✶☿.	Helle, kalt, Frost, hierauf schön.	-	21.	12. f			
		Helle, schön.	-	20.	4.	≠	≠	≠
		Dergl.	-	20	*			
17	□♃. ✶☉.	Helle, kalt.	OSO.	20.	10. f.			
		Helle.	-	20.	*	≠	≠	≠
		Dergl.	-	2 .	*			
18	SS. ♃☉.	Helle.	-	21.	5 f.			
		Dergl. schön.	-	20.	*	≠	≠	≠
		Helle.	-	20.	4. c.			
19	SS. ☉☿.	Helle, schön.	-	20.	8. f.			
	✶♄.	Helle, warm.	-	20.	4. c.	≠	≠	≠
		Dergl.	-	19.	4. c.			
20	☽ pr. qu. 5. 50.	Helle, schön.	-	19.	9. f.			
	☿. △♃. ✶☿.	Helle, schön, warm.	-	18.	5. c.	≠	≠	≠
		Dergl.	-	18.	6. c.			
21	△☿. □♄.	Helle, schön.	SO.	19.	9. f.			
		Helle, schön, warm.	-	18.	6. c.	≠	≠	≠
		Dergl.	-	18.	5. c.			
22	△☉. □☿.	Helle.	-	18.	8. f.			
		Helle.	-	16.	10. c.	≠	≠	≠
		Helle, mit Wolcken, etwas Wind, Nachts trübe.	-	16.	7. c.			
23	SS. ♄☿. ☌♂.	Helle, doch dickliche Lufft, warm.	SSO.	17.	3. f.			
	✶♃☿.	Dergl.	S.	16.	8. c.	≠	≠	≠
		Fanden sich mehr und mehr Wolcken, doch dünne, Nachts sehr wenig Regen-Gerieſel.	-	16.	9. c.			
24	△♃☿☽.	Lauter Regen-Gespreu, nicht kalt.	SSW.	16.	3. c.			
		Sonne wollte durchblinckern, mit Regen-Gespreu.	SW.	17.	4. c.	8.	≠	≠
		Trübe.	-	17.	5. c.			
25	☌♃.	Trübe, endlich Sonnenschein.	-	17.	2. f.			
		Sonnenschein mit Wolcken.	-	16.	5. c.	≠	≠	≠
		Dergl.	WSW.	15.	6. c.			
26	☌☿.	Trübe.	NW.	15.	3. f			
		Dergl.	-	16.	1-f	≠	≠	≠
		Dergl. Nachts helle.	-	17.	*			
27	≠ ≠ ≠	Helle, streichende Lufft.	SW.	20.	8-f.			
		Helle.	-	19.	2-c	≠	≠	≠
		Dergl.	SSW.	19	4-c.			
28	●. plen. 7. 54.	Helle, Wind, warm.	S.	18	6 f.			
	☿. ✶☌.	Helle, warm, lufftig.	-	15.	13. c.	≠	≠	≠
		Helle, in SW und N. gezogene Wolcken, gegen 12. Uhr Wind mit ziemlich harten Stössen	SSW.	15.	8. c.			

29	△☌☉. SS. ☿☍.☌♄☿☽.	Trübe.	WSW.	15.	2. c.				
		Trübe.	SW.	15.	4. c.				
		Trübe, etwas Regen-Gespreu, mehr Regen.	W.	15.	3. c.	2.	1.	10.	
30	SS. ♃☿. △♃. □☌.	Trübe, Regen-Gespreu.	NW.	16.	*				
		Trübe.	-	17.	1. f.				
		Trübe, Nachts helle.	-	18.	2. f.				
31	⸗ ⸗ ⸗	Früh helle, Nebel, trübe, doch nicht dicke.	N.	19	12. f.				
		Trübe.	NNO.	18.	6. f.	⸗	⸗	⸗	
		Trübe, der Mond schien endlich durch.	SO.	17.	5. f.				
					Summa des Regens:	89.	⸗	⸗	

2.) In Ranckau.

1.	Sehr trübe.	Helle.	Trübe.	W. ⸗ ⸗
2.	Sehr trübe.	Helle mit einigen Wolcken.	Dergleichen.	⸗ ⸗ ⸗
3.	Sehr trübe.	Dergl.	Regen.	⸗ ⸗ ONO.
4.	Trübe.	Helle, mit Wolcken.	Dergl.	O ⸗ SO.
5.	Trübe.	Helle mit einigen Wolcken.	Dergl.	OSO. O. ⸗
6.	Regen.	Sehr trübe.	Dergl.	O. S. SW.
7.	Es regnete sehr.	Klärete sich aus, windig.	Dergl.	N. ⸗ ⸗
8.	Schön, mit einigen Wolcken	Sehr schön.	Dergl.	⸗ ⸗ ⸗
9.	Sehr schön, etwas Frost.	Dergl.	Sehr schön, etwas Wind.	NO. ⸗ ⸗
10.	Sehr schön, starcker Frost.	Sehr schön.	Sehr schön.	O. ⸗ ⸗
11.	Sehr schön, Frost.	Sehr schön.	Helle, Wolcken.	⸗ SO. S.
12.	Helle, doch mit einigen Wolcken.	Trübe.	Sehr trübe.	S. ⸗ ⸗
13.	Sehr trübe.	Sehr trübe.	Dergl.	⸗ O. ONO.
14.	Etwas helle, windig.	Helle, starcker Wind.	Dergl.	ONO. ⸗ ⸗
15.	Sehr schön.	Schön, mit einigen weissen Wolcken.	Sehr schön.	⸗ O. ⸗
16.	Sehr schön, starcker Frost.	Sehr schön.	Dergl.	⸗ ⸗ ⸗
17.	Sehr schön, starcker Frost.	Sehr schön.	Dergl.	OSO. O. ⸗
18.	Sehr trübe, dicker Nebel.	Sehr schön.	Dergl.	⸗ OSO. ⸗
19.	Dicker Nebel, helle.	Sehr schön.	Dergl.	⸗ ⸗ ⸗
20.	Sehr schön.	Dergl.	Dergl.	O. OSO. ⸗
21.	Sehr schön.	Dergl.	Dergl.	SO. S. OSO.
22.	Sehr schön.	Dergl.	Dergl.	⸗ SO. S.
23.	Sehr schön, starcker Wind.	Sehr schön.	Etwas trübe.	⸗ ⸗ ⸗
24.	Regen.	Dergl.	Trübe.	SW. WSW.
25.	Etwas helle.	Sehr schön.	Dergl.	W. SW. ⸗
26.	Sehr trübe.	Dergl.	Dergl.	W. ⸗ ⸗
27.	Sehr schön.	Dergl.	Dergl.	S. SSW. ⸗
28.	Helle, mit einigen Wolcken.	Sehr schön.	Wie früh.	S. ⸗ ⸗
29.	Sehr trübe.	Dergl.	Dergl.	W. ⸗ ⸗
30.	Sehr trübe, dicker Nebel.	Regen.	Helle.	⸗ ⸗ WNW.
31.	Sehr schön.	Helle, mit einigen Wolcken.	Dergl.	S. SO. O.

3.) In Lignitz.

		Wind.	Bar.	Therm.
1.	Weißgewölckt mit etwas Sonnenschein.	W.	44.	Von 23. biß 26.
2	Wie gestern	″	47.	″ 23. ″ 26.
3.	Trübe, etwas Regen.	N. NO.	44.	″ 23. ″ 26.
4.	Nachts starcker Regen, weißgewölckt, helle.	O.	49.	″ 23. ″ 27.
5.	Nachts etwas Regen, helle, weißgewölckt, Sonnenschein, warm.	″	49.	″ 24. ″ 27.
6.	Biß 10. Uhr Regen, hernach trübe.	NO.	36.	″ 24. ″ 26.
7.	Trübe, hernach helle, frisch.	NO.	59.	″ 21. ″ 23.
8.	Helle, frisch.	″	59.	″ 20. ″ 22. u. 1. h.
9.	Helle, sehr kalte Lufft.	O.	60.	″ 20. ″ 22. u. 1. h.
10.	Sehr helle, kalt, etwas Reiff und Frost.	″	60.	″ 19. ″ 22.
11.	Sehr helle.	OSO.	53.	″ 21. ″ 24.
12.	Sehr helle, gelinder, schön.	SO.	52.	″ 21. ″ 24. u. 1. h.
13.	Meist trübe und wolckigt, mit wenig Sonnenschein.	O. ONO.	53.	″ 22. ″ 25.
14.	Helle mit etwas Wolcken.	O.	52.	″ 22. ″ 24.
15.	Helle, kalt.	″	60.	″ 19. ″ 23.
16.	Helle, sehr kalt.	″	57.	″ 19. ″ 23.
17.	Sehr helle, kalt.	O.	59.	″ 20. ″ 23.
18.	Helle.	″	56.	″ 20. ″ 23.
19.	Sehr helle.	″	58.	″ 20. ″ 23.
20.	Helle.	″	56.	″ 20. ″ 24. u. 1. h.
21.	Helle, Wind.	″	51.	″ 21. ″ 24.
22.	Helle, Wind.	″	50.	″ 21. ″ 24.
23.	Weißgewölckt, beständiger Sonnenschein.	SO.	49.	″ 22. ″ 25.
24.	Dünner Regen.	W.	46.	″ 22. ″ 25. u. 1. h.
25.	Helle, warm, gegen Abend gewölckt.	SO. W.	49.	″ 22. ″ 25.
26.	Weißgewölckt, etwas Sonnenschein.	W.	47.	″ 20. ″ 23.
27.	Helle.	″	49.	″ 21. ″ 24. u. 1. h.
28.	Helle.	S.	47.	″ 22. ″ 25.
29.	Trübe, Nachmittag etwas Regen.	W. NW.	44.	″ 22. ″ 24.
30.	Biß Nachmittag um 3. Uhr starcker Regen, klärete sich hierauf aus.	NW.	43.	″ 22. ″ 23. u. 1. h.
31.	Früh etwas Reiff, helle.	S.	54.	″ 20. ″ 23.

4.) In Luzin.

1. Helle.
2. Dergleichen, früh ein Regenbogen, gen O. Abends grosser Regen und die Nacht hindurch.
3. Regenhafft, Nachmittag würcklich Regen.
4. Früh zwey Regenbogen gegen einander, einer von Ost, der andere von W. Abends Donner und starck Wetterleuchten, drauf Regen.
5. Regenhafft.
6. Nacht und Tag hefftiger Regen, mit Ost-Wind.
7. Trübe und kalt, mit Ost-Wind.
8. Nachts das erste Eyß, Tags recht kalt, mit Sonnenschein.
9. Eyß-Frost, so kalt, wie im Winter.
10. Eyß, schöner Tag, doch kalt.

11. Nicht gefrohren, schöner Sonnenschein, kalter Ost.
12. Schöner Sonnenschein.
13. Dergl.
14. Schön, aber kalter Wind.
15. Starck Eyß, recht kalt.
16. Starck Eyß, Tags schöner Sonnenschein.
17. Schön.
18. Dergl.
19. Dergl.
20. Dergl.
21. Dergl.
22. Schön und warm, etwas Wind von Ost.
23. Dergl.
24. Früh trübe, hernach gemischt, Regen, Abends grosser Nebel.
25. Schön, Nachts grosser Sturmwind von W.
26. Schön, warm.
27. Dergl.
28. Dergl. recht Sommer-Wetter.
29. Regenhafft und warm.
30. Schön warm, regenhafft, Abends grosser Nebel.
31. Früh starcker Reiff, trübe und warm.

5.) In Malmitz.

1.	Früh etwas Regen, trübe.	Gewölckt, bißweilen Regen.	Dergl.	SW.	= =
2.	Nachts Regen, trübe, Regen.	Gewölckt, mit Regen.	Trübe.	SSW.	= N.
3.	Trübe, etwas Regen.	Trübe.	Gewölckt, Regen.	O.	= =
4.	Nachts Regen, trübe.	Wolcken mit Sonnenschein.	Wolcken mit Sonnenschein.	=	= =
5.	Wolcken mit Sonnenschein.	Sonnenschein mit Wolcken.	Sonnenschein.	=	= =
6.	Regen.	Trübe, finster, Regen	Starcker Regen.	NO.	= =
7.	Nachts Regen, Staub-Regen, trübe, Wolcken.	Sonnenschein mit Wolcken, Wind.	Dergl. stille.	N.	= =
8.	Sonnenschein mit Wolcken, kalt.	Dergl.	Dergl.	NNO.	= NO.
9.	Nacht-Frost, Reiff, Wind, helle.	Helle, warmer Sonnenschein.	Dergl.	ONO.	O. =
10.	Nacht-Frost, helle.	Helle.	Helle, mit weissen Wolcken.	=	= =
11.	Helle.	Dergl.	Dergl.	=	SSO. S.
12.	Helle, Frost, Reiff.	Helle, mit Wolcken.	Dergl.	SW.	W. NW.
13.	Gewölckt.	Dergl.	Dergl. mit Sonnenschein.	=	= =
14.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergleichen, Wind.	Dergl.	=	NO. =
15.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	Dergl.	O.	= =
16.	Helle.	Dergl.	Helle, mit Wolcken.	=	= =
17.	Helle, Frost, Reiff.	Helle mit Wolcken.	Dergl.	=	= =
18.	Helle, Frost, Reiff.	Helle.	Dergl. mit Wolcken.	=	= =
19.	Helle, Frost, Reiff.	Helle mit Wolcken.	Dergl.	=	= =
20.	Helle, Frost, Reiff.	Helle.	Dergl.	=	= =

21. Helle

21.	Helle, Frost, Reiff.	Helle mit Wolcken.	Dergl.	⸗	⸗	⸗
22.	Helle, wenig Frost und Reiff.	Helle mit Wolcken.	Dergl.	⸗	⸗	⸗
23.	Nebel, Frost, Sonnenschein.	Helle mit Wolcken.	Dergl.	⸗	⸗	OSO.
24.	Trübe, dünner Regen.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	S.	⸗	⸗
25.	Wolcken mit Sonnenschein.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	⸗	⸗	SSW.
26.	Gewölckt, Wind, Nachts etwas Regen.	Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	W.	⸗	⸗
27.	Sonnenschein mit Wolcken, Wind.	Dergl.	Dergl. stille.	S.	⸗	⸗
28.	Helle, mit weissen Wolcken.	Dergl.	Dergl.	⸗	⸗	⸗
29.	Trübe.	Gewölckt.	Dergl.	⸗	⸗	⸗
30.	Trübe, dünner Regen.	Dergl.	Trübe, kalte Lufft.	W.	⸗	SW.
31.	Sonnenschein mit Wolcken, kalt.	Dergl.	Dergl.	S. SSW.		⸗

6.) In Halle.

1. Früh trübe, Nachmittag Regen, Abends trübe.
2. Früh Regen, Mittags gut Wetter, Abends Regen und Schnee.
3. Früh Regen, Nachmittag helle, biß Abends.
4. Nachts und früh starcker Regen, biß Mittags, Abends Donner und Blitz gegen W. bey uns Regen.
5. Gut Wetter und Sonnenschein.
6. Früh Regen, den gantzen Tag trübe.
7. Früh trübe, Nachmittag meist helle, biß Nachts, der Wind aus ONO.
8. Früh helle, sehr kalt, Frost, NO.
9. Helle, frisch, Nachts Frost.
10. Dergl.
11. Dergl.
12. Trübe des Morgens, kalt, Nachmittag helle, Nachts Frost.
13. Dergl.
14. Dergl.
15. Früh kalt und helle, den gantzen Tag Sonnenschein.
16. Dergl. Wetter.
17. Früh helle und Frost, Mittags gelinde, gegen Abend wolckigt.
18. Helle, kalte Lufft, Nachts Eyß gefrohren.
19. Dergl.
20. Wieder warm, heller Sonnenschein.
21. Dergl.
22. Früh ziemlich kalt, Tags helle.
23. Früh helle und warm, Mittags änderte sich der bißherige SO. und ward SW. bald darauf lauter Wolcken, fieng an zu regnen, continuirt.
24. Früh heller Sonnenschein aus SW. warme Lufft, Abends trübe.
25. Früh meist helle, Mittags trübe, Abends starcker Regen, WSW.

26. Früh helle und kalt, Mittags gelinde und Sonnenschein.
27. Dergleichen Wetter, dabey windig aus SO.
28. Früh trübe, gelinde, Mittags biß Abends gewölckt.
29. Früh helle, hernach trübe, wechselsweise Sonnenschein, mit SW.
30. Früh wolckigt, wechselsweise Sonnenschein.
31. Dergleichen.

7.) In Regensburg.

	Ther.	
1.	12.*	Kalter Regen.
2.	16.	Kalter Vormittag.
3.	13.	Regen und Wind.
4.	11.	Trüber Tag.
5.	14.	Kühler doch heller Tag.
6.	9.	Starcker Regen, der die gantze Nacht continuirt.
7.	15.	Kalter Regen.
8.	24.	Trübe, kalter windiger Tag.
9.	-	Dergleichen.
10.	24.	Starcker Reiff, schöner Nachmittag.
11.	21.	Schön, helle.
12.	22.	Dergl.
13.	20.	Trübe und windig.
14.	22.	Trübe, starcker Wind, sonderlich Nachts.
15.	25.	Windig, aber helle.
16.	23.	Schön, helle.
17.	24.	Starcker Reiff, schöner Tag.
18.	22.	Schön, Windstille.
19.	19.	Reiff und kalter Wind, Nachmittag schön warm.
20.	18.	Wie gestern.
21.	18.	Vormittag ziemlich kalt, Nachmittag angenehm.
22.	23.	Trübe, kalt.
23.	27.	Vormittag Nebel, Nachmittag Regen, so die Nacht continuirt.
24.	20.	Vormittag Regen, Nachmittag helle.
25.	25.	Kalter Nebel, auf die Nacht starcker Regen und Wind.
26.	27.	Kalter regnerischer Tag.
27.	30.	Starcker Reiff, Nachmittag hell Wetter.
28.	32.	Starcker Reiff, vorige Nacht gefroren.
29.	27.	Trüber Tag, in der Nacht Regen.
30.	26.	Trüber Tag, kothig Wetter.
31.	30.	Nachts Frost, Tags kalt und trübe.

* In der unteren Abtheilung.

8. In

8.) In Nürnberg.

♄. den 23. Sept. □♄. □☿. △☿. ☽. 3. 13. ♒.

5. 3d. 3df. 28. $6\frac{1}{2}$. S. trübe. Nachgehends gestreifft und blasser Sonnensch.
12. $0\frac{4}{5}$. $1\frac{4}{5}$a. / 7f. WNW. wolckigt, gestreifft. Sonnenblicke. So auch Nachmittage.
7. 0d. 3a. 28. $6\frac{1}{2}$. NO. unreiner gestreiffter Himmel, blasser Sonnenschein.
9. 1d. $0\frac{5}{6}$a. / / Meist trübe. In der Nacht etwas Regen.

☉. den 24. Sept. ☽8. 15. 40. ♒.

5. 3d. 3d. 28. $5\frac{3}{4}$. NO. trübe. So blieb es den gantzen Vormittag.
12. $2\frac{3}{4}$. 1. / 5f. SO. wolckigt. Sonnenblicke. Nachgehends wieder trübe und wolckigt. Nach 2. Uhr Regen.
7. $2\frac{1}{5}$. $0\frac{1}{4}$d. / $4\frac{7}{8}$. Trübe.
9. $3\frac{1}{2}$f. $2\frac{1}{2}$. / / Trübe.

☽. den 25. Sept. ☌♂. ☽. 27. 57. ♒.

5. 7d. $8\frac{1}{5}$d. 28. $5\frac{1}{4}$. WNW. trübe.
12. $5\frac{1}{5}$. $4\frac{4}{5}$. / $6\frac{1}{2}$. NW. trübe, wolckigt mit wenig Sonnnenblicken. Nach 3. Uhr etwas Regen.
9. 4. 3. / $7\frac{3}{8}$f. Wolckigt, Mondschein.

♂. den 26. Sept. △♄. ☍☽. △☿. ☽. 10. 3. ♓.

3. Es fieng ziemlich starck an zu regnen.
5. $6\frac{1}{5}$d. 7. 28. $7\frac{3}{8}$. WNW. trübe, noch ein wenig Regen.
8. 5. $4\frac{5}{6}$. / $7\frac{3}{4}$. NW. trübe. Nach 10. Uhr wolckigt mit Sonnenblicken.
12. $5\frac{1}{4}$. $3\frac{1}{2}$. / $7\frac{7}{8}$. NW. wolckigt. Sonnenblicke.
3. $3\frac{1}{2}$. $1\frac{4}{5}$. / / W. wolckigt, trübe.
9. $3\frac{1}{6}$. $1\frac{3}{4}$. / / NO. trübe.

☿. den 27. Sept. ☽. 22. 1. ♓.

5. 5d. $5\frac{1}{2}$. 28. 7. NO. trübe.
9. $4\frac{4}{5}$. $4\frac{1}{2}$. / / NO. der trübe Himmel continuirte den gantzen Vormittag. Um 12. Uhr war ich abwesend. Nachmittage wolckigt aus S. mit abwechselnden Sonnenschein.
9. $3\frac{3}{4}$. $2\frac{2}{3}$. 28. $6\frac{1}{4}$. Wolckigt, gestirnt. Mondschein. In folgender Nacht etwas Regen.

24. den 28. Sept. ☌☉. 1. 38. ☍☿. ☌☉☿. ☽. 3. 55. ♈.

5. $7\frac{1}{4}$d. $8\frac{2}{5}$. 28. $6\frac{1}{4}$. S. trübe.
8. $5\frac{1}{5}$. $4\frac{5}{6}$. 〃 $6\frac{1}{2}$. WSW. wolckigt.
12. $2\frac{1}{2}$. $0\frac{1}{5}$. 28. 7. W. trübe, wolckigt. Nachmittage Strich-Regen mit Wetter-Wolcken, gegen Abend Sonnenblicke.
10. 4. $3\frac{1}{5}$. 〃 $7\frac{3}{8}$. Wolckigt, Mondblicke.

♀. den 29. Sept. ☽. Apog. 15. 47. ♈.

6. 7d. 8. 28. $6\frac{4}{5}$. S. trübe, wolckigt, etwas Sonnenschein. Sonst Vormittag etlichemal Regen mit blassen Sonnenblicken, und etwas windigt.
12. 5. $4\frac{1}{5}$. 28. $6\frac{1}{2}$. WSW. trübe, wolckigt. Nachmittage wolckigt mit Sonnenblicken. Vor 6. Uhr Abends kam ein starcker Platz-Regen mit NW. der aber nicht lange währte.
6. $4\frac{3}{4}$. 4. 28. $6\frac{5}{8}$. NW. es regnete noch ein wenig.
9. $6\frac{3}{5}$f. $7\frac{1}{3}$. 〃 $6\frac{7}{8}$. Unreiner wolckigter Himmel, blasser Mondschein. In der Nacht Regen.

♄. den 30. Sept. ✶♂. ☽. 27. 34. ♈.

6. $8\frac{1}{2}$d. $9\frac{4}{5}$d. 28. $6\frac{2}{8}$. WNW. trüb, bald hernach Regen, der fast den gantzen Vormittag continuirte.
12. 7. $7\frac{1}{3}$. 〃 $7\frac{3}{8}$. WNW. trübe, Regen. So auch Nachmittag, doch wurde der Regen geringer.
9. $7\frac{3}{5}$. $8\frac{2}{5}$ 〃 $7\frac{1}{2}$. Trübe. In der Nacht ein wenig Regen.

☉. den 1. Octobr. ☍♄. △♃. ☍☿. ☽. 9. 33. ♉.

5. $9\frac{1}{6}$d. $10\frac{5}{6}$d. 28. $5\frac{3}{4}$. Trübe, etwas windigt, bald hernach wieder Regen.
9. 9f. 11. 〃 $5\frac{3}{8}$. NW. trübe, etwas windigt.
12. $9\frac{1}{5}$. $11\frac{2}{5}$f. 〃 〃 Wie zuvor. Manchmal Sonnenblicke. So auch Nachm.
8. $10\frac{1}{3}$. $13\frac{1}{2}$. 28. 6. Trübe.

☽. den 2. Octobr. □♂. △☿. ☽. 21. 13. ♉.

6. $12\frac{5}{6}$. $18\frac{2}{3}$. 28. $5\frac{1}{8}$. NNW. trübe. Frische Lufft. Etwas windigt.
12. 10. $12\frac{3}{4}$. 〃 〃 NO. trübe, wolckigt aus Ost. Windigt. Den gantzen Tag trübe.
9. 8. 9. 〃 $5\frac{7}{8}$. Etwas Regen.

♂. den 3. Octobr. △☉. ☽. 3. 12. ♊.

6. $8\frac{1}{3}$d. $10\frac{1}{6}$. 28. 6. O. trübe, wolckigt.
12. $7\frac{1}{5}$. 8. 〃 $6\frac{1}{4}$. ONO. wolckigt, trübe, windigt. Nach 1. Uhr etwas Regen.
2. 7. $7\frac{1}{4}$. 28. $6\frac{1}{8}$. ONO. nachdrücklicher Regen, der biß in die Nacht anhielte.
9. 8. $9\frac{4}{5}$. 〃 〃 Trübe, etwas windigt.

♃. den

☿. den 4. Octob. □24. ☽. 15. 25. ♊.

6. $8\frac{1}{2}$. $10\frac{3}{4}$. 28. $5\frac{3}{8}$f. NO. unreiner gestreiffter, hernach wolckigter und trüber nebligter Himmel.

12. 5. $4\frac{1}{2}$. ″ $6\frac{1}{4}$f. W. wolckigt, doch meist helle. Sonnenschein. So auch Nachmittage mit veränderlichen Winden ex plaga australi, meist WSW. gegen Abend wurde es gantz helle.

9. 7. $8\frac{4}{5}$. 28. 7. Gestirnter Himmel.

24. den 5. Octobr. △♂. □☿. ☽. 27. 45. ♊.

6. 16fd. $24\frac{1}{5}$. 28. $6\frac{3}{4}$f. NO. heller Himmel, kalt mit starckem Reiff. Nachgehends wurde es nebligt.

9. $14\frac{1}{2}$. $21\frac{3}{4}$. ″ $6\frac{1}{2}$. NNW. nebligte, dicke, dunstige Lufft.

12. 11. $14\frac{2}{5}$. 28. $5\frac{3}{4}$. ONO. unreiner Himmel, blasser Sonnenschein. Nachmittage meist trübe, und überzog sich der Himmel völlig.

8. 6. $5\frac{1}{2}$. ″ $5\frac{1}{8}$. Es fieng gelinde an zu regnen, welches continuirte.

☿. den 6. Octobr. △♄. ✶24. □☉. 4. 17. △☿. ✶☿24. ☽. 10. 24. ♋.

6. $6\frac{2}{5}$d. 7f. 28. $3\frac{7}{8}$. NNW. trübe, regnerisch. Bald hernach fieng es gelinde an zu regnen, und wurde dabey die Lufft so finster, als wenn es post ☉ occasum Nacht werden wollte. Um halb 9. Uhr kam ein starcker Platz-Regen, und kehrte sich der Wind schnell nach SO. und hernach auf S.

9. $6\frac{3}{5}$. 7. 28. $3\frac{7}{8}$. S. der Regen hatte sich etwas gemindert, doch continuirte er biß nach 11. Uhr.

12. 8f. $9\frac{1}{6}$. ″ ″ NW. trübe, sehr wenig Regen. Den gantzen Nachmittag anhaltender Regen mit S. WSW. und W. Wind.

9. 8f. $9\frac{1}{2}$. 28. 4. Regen, der die gantze Nacht durch währte biß den folgenden Tag früh um 5. Uhr.

♄. den 7. Octobr. ✶☿. ☽. 23. 25. ♋.

6. 10. $13\frac{1}{3}$. 28. $4\frac{1}{2}$. NNW. wolckigt aus NO. trübe, gegen Mittag ☉Blicke.

12. $9\frac{1}{2}$. 12f. ″ 6f. NNW. wolckigt, windigt. Vor 2. Uhr etwas Regen, hernach wolckigt mit Sonnenblicken.

9. 12. $17\frac{1}{6}$. ″ $7\frac{7}{8}$. Wolckigt, trübe.

☉. den 8. Octob. □♄. ✶☉. ☽. 6. 51. ♌.

6. $16\frac{1}{2}$f. $25\frac{3}{4}$. 28. $8\frac{1}{4}$. O. heller Himmel. Sehr frische Lufft.

9. $15\frac{4}{5}$. $23\frac{2}{5}$. ″ $8\frac{5}{8}$. O. etwas wolckigt und windigt.

12. $14\frac{1}{5}$. $20\frac{1}{2}$. ″ $8\frac{3}{4}$. OSO. wolckigt, Sonnenschein, etwas windigt, hernach trübe und wolckigt.

9. 15. $22\frac{1}{5}$. ″ $8\frac{7}{8}$f. Finsterer überzogener Himmel.

☽. den 9. Octobr. ☌♂. □☿. ☽♍. 20. 39. ♌.

6. 21d. 33¾. 28. 8¾f. O. heller Himmel, ziemlich kalt und etwas windigt, nach 9. Uhr aus SO. etwas wolckigt.

12. 18⅖. 27⅔. ″ 8½. OSO. wolckigt mit Sonnenschein, windigt. Nachmittage immer wolckigter.

9. 20½. 31⅔. ″ 8⅜. Gestirnter doch nicht recht reiner Himmel.

♂. den 10. Octobr. ✶♄. ☽. 5. 4. ♒.

6. 22. 34½. 28. 7¾. OSO. heller Himmel, kalt. Starcker Reiff.

9. 20. 30. ″ ″ Wie zuvor.

12. 16f. 22½. 28. 7¾. SO. unreiner gestreiffter Himmel, blasser Sonnenschein, etwas windigt. Nachmittage gestreifft mit Sonnenschein.

9. 15. 21¾. ″ 7⅝. Gestirnter Himmel.

☿. den 11. Octob. ☌☉. ✶☿. ☌☿. ☽. 19. 49. ♒.

6. 19½d. 36⅓. 28. 7½. O. kalt. Der Himmel hatte röthlichte Streiffe. Die Sonne gieng schön roth auf.

9. 18f. 27. ″ 7⅜f. O. gestreiffter Himmel.

12. 15⅓. 21⅓f. ″ 7½. O. gestreiffter Himmel. Sonnenschein. So auch Nachmittage, und wurde es immer heller.

9. 14⅕. 20. ″ 7¼. Heller gestirnter Himmel.

♃. den 12. Octob. ☌☉. 22. 57. ☽. 4. 51. ♎.

6. 21f. 32¾. 28. 7f. ONO. heller Himmel, doch etwas gestreifft. Kalt und etwas Reiff.

9. 18⅘. 28⅛. ″ 7⅛. Wie zuvor, doch etwas dunstig, massen die Sonne gantz gelbligt schiene.

12. 13½f. 18⅖. ″ 7⅛. O. heller Himmel ohne Wolcken. So auch Nachmittage, und etwas windigt. Nach 6. Uhr Abends wurde der Himmel auf einmal gantz trübe überzogen, da man doch kurtz vorhero die kleinsten Sterne gesehen.

9. 14½. 21. 28. 7½. Trüber überzogener Himmel.

☿. den 13. Octobr. △♂☽. 20. 7. ♎.

6. 16⅓d. 24. 28. 7f. O. trübe, etwas windigt. Frische Lufft. So blieb es den gantzen Vormittag.

12. 14½. 20f. ″ 7. OSO. ″ ″ eben so. Hernach meist wolckigt und windigt mit wenig Sonnenblicken.

9. 12½. 16⅘. ″ 6¾f. Finster, trübe. In der Nacht folgte ein starcker Regen.

♄. den

♄. den 14. Octobr. ☌☽. 5. 21. m.

6. 13½d. 19f. 28. 6¾f. O. trüber Himmel, etwas windigt, bald hernach etwas Regen.

12. 13f. 17⅘. 28. 7⅛f. O. Trübe, etwas windigt, und so den gantzen Tag ohne Sonnenschein.

8. 12⅘. 〃 〃 7½f. Finsterer doch etwas gestirnter Himmel.

☉. den 15. Octob. ✶♃. □♂. ☌☿. ✶☿. ☽. 20. 22. m.

6. 19⅔d. 31. 28. 7¾f. O. heller Himmel. Kalt/ windigt. Die Sonne gieng schöne auf.

9. 19⅕. 29½. 〃 〃 Wie zuvor. Um 12. Uhr war ich abwesend. Es war den gantzen Tag windigt und schön, auch kein Wölckgen am Himmel zu sehen, mit stetem Ost-Wind.

9. 16¾. 24½. 28. 7½f. Heller gestirnter Himmel, windigt.

☽. den 16. Octob. ☽. 5. 10. ☍.

6. 20¼d. 31⅔. 28. 7½f. O. heller Himmel. Kalt, etwas windigt. Die Sonne gieng schöne auf.

12. 17½f. 25¾. 〃 〃 Wie zu frühe, auch eben so Nachmittag mit wenig Wölckgen in plaga australi.

9. 16½. 24. 〃 7⅜. Heller gestirnter Himmel.

♂. den 17. Octob. □♃. ✶♂. ✶☉. ☽. 19. 35. ☍.

6. 23d. 36. 28. 8⅛f. OSO. heller Himmel. Ziemlich kalt, etwas windigt, die Sonne gieng schön auf. Nach 8. Uhr kamen aus O. Wolcken, und wurde es immer wolckigter.

12. 18. 26. 28. 8¾. SO. wolckigt, es mehrten sich die Wolcken, und wurde trüber mit etwas Wind. Gegen 4. Uhr aber fieng es an heller zu werden, und war der Himmel post ☉. occasum völlig reine ohne Wolcken.

9. 16f. 28¾. 28. 9⅛. Heller gestirnter Himmel.

☿. den 18. Octob. ✶♄. □☿. ☽. 3. 26. ♈.

6. 20d. 30⅖. 28. 9¼. OSO. trüber überzogener Himmel, hernach mehrten sich die Wolcken mit Sonnenschein, und nach 9. Uhr wieder gantz helle.

12. 15⅕. 21f. 28. 9⅜f. OSO. heller Himmel. So auch Nachmittag. Es war ein sehr liebliches Wetter.

9. 〃 21⅘. 〃 8½. Heller gestirnter Himmel.

24. den 19. Octob. △24. □⊙. 17. 8. ✱☿. ☽. 16. 51. ♈.

6. 19fd. 29. 28. $7\frac{1}{2}$f. O. heller Himmel, kalt.
9. $17\frac{3}{4}$. $26\frac{1}{5}$. ⸗ $7\frac{3}{8}$. Wie zu frühe.
12. $14\frac{1}{2}$. 20f. 28. $7\frac{1}{8}$. OSO. heller Himmel. Nachmittag ziemlich windigt. Den gantzen Tag war keine Wolcke am Himmel zu sehen.
9. $13\frac{1}{5}$. $18\frac{2}{3}$. ⸗ $6\frac{5}{8}$. Heller gestirnter Himmel. Mondschein.

☿. den 20. Octob. △☿. ☽. 29. 54. ♈.

6. $18\frac{1}{6}$. 28. 28. $6\frac{1}{2}$. O. heller Himmel, frische Lufft.
9. $18\frac{2}{3}$. $28\frac{1}{3}$. ⸗ $6\frac{3}{4}$. O. wie zu frühe.
12. $14\frac{1}{5}$. $19\frac{4}{5}$. ⸗ 7. O. heller Himmel ohne Wolcken. Nachgehends immer wolckigter mit Sonnenblicken, und um 5. Uhr regnete es ein wenig. Hernach wieder Sonnenblicke.
9. 12. $16\frac{1}{6}$. ⸗ 7. Wolckigt und gestirnt, mit Mondblicken.

♄. den 21. Octob. □♄. ☽. 12. 33. ♒.

6. $19\frac{1}{2}$d. $30\frac{1}{5}$. 28. 7. O. unreiner gestreiffter Himmel, nachgehends Sonnensch.
9. $17\frac{2}{3}$. $26\frac{1}{2}$f. ⸗ $7\frac{1}{8}$f. O. wie zu frühe.
12. $14\frac{1}{5}$. $19\frac{1}{2}$. 28. 7. O. unreiner gestreiffter Himmel.
9. 15f. $21\frac{4}{5}$. ⸗ 7. Trübe mit wenig Sternen

⊙. den 22. Octobr. ☌♂. △⊙. □☿. ☽ ♓. 24. 54. ♒.

6. 19f. $28\frac{5}{6}$. 28. $6\frac{1}{4}$. O. Trübe.
9. 17. $24\frac{5}{6}$. ⸗ $6\frac{1}{8}$. Wie zu frühe. Nachgehends wolckigt und gestreifft mit Sonnenschein.
12. $14\frac{2}{3}$. $20\frac{1}{2}$. ⸗ ⸗ SO. meist helle. Sonnenschein. Nachmittage immer unreiner.
9. $12\frac{1}{3}$. $16\frac{4}{5}$. ⸗ 6. Trübe.

☽. den 23. Octob. △♄. ✱24☿. ✱♄☿. ☽. 7. 8. ♈.

6. $13\frac{1}{2}$. $19\frac{1}{2}$f. 28. 6. NO. Regen, eine Viertel-Stunde hernach eine gelbligte Morgenröthe, daß die Häuser starck davon erleuchtet wurden, als ob in der Nähe eine Feuersbrunst wäre. $\frac{1}{4}$. Stunde ante ⊙. ortum biß post ortum zeigte sich in plaga occidentali ein überaus schöner Regenbogen, darneben circa diametrum ejusdem horizontalem sich ein deutliches Stück von dem Iride secundaria zeigte. Ich kan mich nicht erinnern, iemals einen so schönen und vollständigen Regenbogen gesehen zu haben. Es regnete sehr wenig dabey. Um 9. Uhr biß nach 12. Uhr wieder Regen.
12. $12\frac{3}{5}$. 17f. 28. $6\frac{1}{2}$. N. Regen. Nach 3. Uhr wieder Regen.
9. $11\frac{1}{4}$. 15f. ⸗ $6\frac{7}{8}$. Regen.

♂. den

♂. den 24. Octob. ☌☿. △☿. ☽. 19. 8. ♐.

6. 12f. $16\frac{2}{5}$. 28. $7\frac{3}{4}$. NW. trübe, gelinde Lufft.
12. $11\frac{1}{5}$. 15. / $8\frac{1}{2}$. WNW. wolckigt, blasse Sonnenblicke. Nachmittage eben so.
9. $11\frac{1}{2}$. $15\frac{4}{5}$. / $8\frac{1}{4}$f. Trübe. Nachgehends wurde es etwas heller und schiene der Mond.

☿. den 25. Octob. ☽. 0. 59. ♈.

6. $18\frac{1}{2}$. $27\frac{1}{6}$. 28. $6\frac{7}{8}$. SSO. heller Himmel. Bald hernach wurde es wieder wolckigt und immer trüber.
12. $13\frac{2}{3}$. $18\frac{4}{5}$. / 6. SSO. trübe. Gegen 4. Uhr etwas Regen. Um 6. Uhr starcker Regen, der aber nicht lange währte. Darauf wurde es stürmisch.
9. 17. $24\frac{1}{2}$. 28. $5\frac{3}{8}$. Trübe, stürmisch.

♃. den 26. Octob. ☌☿. ☽. Apogæa 12. 49. ♈.

6. $21\frac{1}{6}$. $31\frac{1}{5}$. 28. $6\frac{3}{8}$f. WNW. trübe, etwas windigt.
9. $18\frac{1}{2}$. $27\frac{1}{2}$. / $7\frac{1}{2}$f. / / / wolckigt mit wenig Sonnenblicken. Etwas stürmische Lufft.
12. $19\frac{1}{5}$. $28\frac{1}{2}$. / $8\frac{1}{8}$. / / / wolckigt. Sonnenblicke. Windigt. So auch Nachmittage, und manchmal ein wenig Regen.
9. $20\frac{4}{5}$. $30\frac{4}{5}$. 28. $9\frac{7}{8}$. W. trübe, Mond-helle. Etwas windigt. Gegen 10. Uhr wurde es meist helle.

☿. den 27. Octob. ✱♂. ☌☉. 19. 25. ☽. 24. 38. ♈.

6. $25\frac{1}{6}$. $39\frac{2}{3}$. 28. $10\frac{1}{8}$. S. trübe, um 7. Uhr gantz helle, kalt.
9. 22. $33\frac{1}{5}$. / $10\frac{3}{8}$f. S. helle, und etwas gestreifft.
12. $18\frac{4}{5}$. $27\frac{1}{6}$. / $10\frac{2}{8}$f. S. heller Sonnenschein, hernach etwas gestreifft.
9. $19\frac{4}{5}$. $30\frac{1}{6}$. / $9\frac{2}{8}$f. SO. helle, der Mond hatte einen Halonem.

♄. den 28. Octob. ☌♄. ☽. 6. 32. ♉.

6. $20\frac{1}{2}$. 31f. 28. $7\frac{3}{4}$. SO. gestirnt, doch wolckigt dabey.
12. $16\frac{2}{3}$. $23\frac{2}{4}$. / 7. SO. trübe. So auch Nachmittag mit wenig Sonnenblicken.
9. 12. $15\frac{1}{2}$. / $5\frac{7}{8}$. SSO. unreiner Himmel, blasser Mondschein, Nachts etwas Regen.

☉. den

☉. den 29. Octob. ♎. ☌♀. ☌♂☉. ☽. 18. 24. ♉.

6. 14⅓. 21. 28. 5¾. NW. wolckigt, doch etwas helle. Circa Solis ortum aurora. Vormittag stets trübe.

12. 14. 19½. ⸗ ⸗ ⸗ trübe, Nachmittag manchmal ein wenig Regen.

9. 15. 22. 28. 6f. Trübe, zuvor ein wenig Regen.

☽. den 30. Octobr. □♂. ☽. C. 21. ♊.

6. 17⅕. 26⅖. 28. 7. NNW. wolckigt, Mondschein, gestirnt, nachgehends wieder trübe.

12. 15⅘. 23. ⸗ 8⅛. NNW. wolckigt, blasser Sonnenschein. Nach 1. Uhr ward es immer heller, und Nachmittage schön, helle, ohne Wolcken.

9. 19. 28⅘. ⸗ 8½. NNW. helle, Mondschein.

♂. den 31. Octob. ☽. 12. 25. ♊.

6. 24⅘. 39½. 28. 7⅞. O. trübe.

9. 21⅔. 33. ⸗ 7¾. SO. wolckigt mit blassen Sonnenblicken.

12. 20. 29½. 28. 7⅜. SO. meist helle, Nachmittag wolckigt mit Sonnenblicken, gegen die Nacht gantz trübe.

9. 20f. 30. ⸗ 6½f. Bey einer Stunde her, und noch, meist helle, Mondschein, etwas windigt.

9.) In Wismar.

1.	14.	9.	13.	Trübe, regenhafft.	Dergl.	Starcker Regen.	N. ⸗ NO
2.	13.	15.	12.	Helle.	Dergl.	Vermengter Himmel.	⸗ ⸗ ⸗
3.	10.	12.	9.	Trübe.	Kleiner Regen.	Dergl.	N. ⸗ ⸗
4.	11.	13.	10.	Helle.	Dergl.	Dergl.	NO. ⸗ ⸗
5.	10.	14.	10.	Vermengt.	Regenhafft.	Sonnenschein.	⸗ ⸗ ⸗
6.	10.	9.	12.	Trübe, Staub-Regen,	Dergl.	Dergl.	N ⸗ ⸗
7.	20.	10.	18.	Schön, frisch.	Dergl.	Dergl.	NO. ⸗ ⸗
8.	24.	15.	20.	Helle.	Dergl.	Dergl.	⸗ ⸗ ⸗
9.	31.	15.	20.	Reiff, helle.	Dergleichen, warm.	Helle.	SO. ⸗ ⸗
10.	35.	17.	21.	Kalt, helle.	Helle, warm.	Dergl.	O. SO. ⸗
11.	30.	15.	21.	Helle, frisch.	Dergl.	Dergl.	⸗ ⸗ ⸗
12.	31.	14.	20.	Helle, neblig, kalt.	Helle, schön.	Dergl.	⸗ ⸗ ⸗
13.	25.	14.	20.	Helle, gelinder.	Dergl.	Dergl.	S. N. ⸗
14.	29.	15.	20.	Helle, frisch.	Helle, warm.	Dergl.	NO. ⸗ ⸗
15.	38.	15.	24.	Helle, Frost.	Warm.	Wieder frisch.	⸗ ⸗ ⸗
16.	36.	20.	27.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	⸗ ⸗ ⸗
17.	34.	15.	27.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	⸗ ⸗ ⸗
18.	25.	14.	20.	Helle, nicht so kalt.	Dergl.	Dergl.	⸗ O. ⸗
19.	25.	17.	22.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	⸗ ⸗ ⸗
20.	27.	13.	20.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	⸗ ⸗ ⸗
21.	24.	14.	20.	Trübe, regenhafft.	Helle.	Dergl.	SO. ⸗ ⸗

22.	27.	15.	20	Helle.	Dergl.	Dergl.	ꝛ	ꝛ	ꝛ
23.	27.	16.	21.	Nebel, zog in die Höhe.	Trübe, regenhafft.	Staub-Regen.	S.	ꝛ	ꝛ
24.	25.	15.	22.	Trübe, regenhafft.	Staub-Regen.	Helle.	ꝛ	ꝛ	ꝛ
25.	26.	15.	21.	Helle.	Dergl.	Dergl.	W.	ꝛ	ꝛ
26.	26.	15.	19.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	ꝛ	ꝛ	ꝛ
27.	21.	10.	11.	Trübe, regenhafft.	Etwas helle.	Vermengt.	ꝛ	ꝛ	ꝛ
28.	12.	10.	12.	Staub-Regen.	Helle.	Dergl.	SO.	ꝛ	ꝛ
29.	12.	15.	11.	War beständig heller Himmel, dabey fieng der Wind aus Nord und NW. starck an zu wehen, welcher etwas unfreundlich fiel.					
30.	ꝛ	ꝛ	ꝛ						
31.	ꝛ	ꝛ	ꝛ						

10.) In Dantzig.

Tag.	St.	Winde.		Ther.	Bar.	Witterung.
1.	7.	NNW.	NW.	14.	27.	Nächtl. Regen.
	12.	ꝛ	ꝛ	20.	-	Regen.
	5.	W.	W.	23.	-	Dergl.
2.	7.	ONO.	ONO.	10.	23.	Regen.
	12.	ꝛ	ꝛ	-	-	Dergleichen.
	5.	N.	N.	9.	-	Dergl.
3.	7.	WNW	NW.	6.	24.	Dergl.
	12.	NO.	NO.	9.	$\frac{1}{2}$	Schöne.
	5.	OSO.	OSO.	11.	24	Dergl.
4.	7.	ONO.	ONO.	7.	25.	Dergl.
	12.	ꝛ	ꝛ	13.	-	Dergl.
	5.	ꝛ	ꝛ	15.	-	Dergl.
5.	7.	OSO.	OSO.	9.	24.	Trübe.
	12.	S.	S.	12.	-	Regen.
	5.	ꝛ	ꝛ	13.	23.	Dergl.
6.	7.	O.	O.	10.	22.	Trübe.
	12.	N.	N.	12.	-	Dergl.
	5.	ꝛ	ꝛ	13.	-	Schön, helle.
7.	7.	OSO.	OSO.	7.	24.	Regen.
	12.	O.	O.	3.	- $\frac{1}{2}$	Dergl.
	5.	ꝛ	ꝛ	5.	24	Trübe.
8.	7.	ꝛ	ꝛ	10.	26.	Schön, kalt.
	12.	OSO.	OSO.	8.	26 $\frac{1}{2}$	Dergl.
	5.	ꝛ	ꝛ	12.	-	Dergl.
9.	7.	ꝛ	ꝛ	10.	26.	Dergl.
	12.	ꝛ	ꝛ	5.	26 $\frac{1}{2}$	Dergl.
	5.	ꝛ	ꝛ	4.	-	Dergl.
10.	7.	ꝛ	ꝛ	11.	-	Dergl.
	12.	ꝛ	ꝛ	4.	-	Dergl.
	5.					
11.	7.	ꝛ	ꝛ	14.	25.	Dergl.
	12.	NO.	NO.	8.	-	Dergl.
	5.	ꝛ	ꝛ	9.	-	Dergl.

12.	7.	☿	15.	24.	Dergl.
	12.	☿	5.	-	Dergl.
	5.	N.	3	-	Wolcken.
13.	7.	NO.	6.	-	Regen.
	12.	☿	4.	26.	Schön helle.
	5.	OSO.	2.	-	Dergl.
14.	7.	N.	15.	27.	Dergl. und kalt.
	12.	☿	10.	-	Dergl.
	5.	☿	17.	-	Dergl.
15.	7.	☿	22.	-	Dergl.
	12.	NO.	20.	26½.	Dergl.
	5.	SO.	19.	-½	Dergl.
16.	7.	SW.	18.	26.	Von der Nacht an trübe.
	12.	☿	14.	25.	Dergl. trübes Wetter.
	5.	☿	12.	24.	Dergl.
17.	7.	O.	7.	26.	Schön helle.
	12.	☿	5.	-	Dergl.
	5.	☿		-	Dergl.
18.	7.	SO	11.	26½	Dergl.
	12.	☿	10.	-½	Dergl.
	5.	O.	13.	-	Dergl.
19.	7.	☿	14.	26.	Kalt, grosser Nebel.
	12.	☿	12.	-	Schön, helle.
	5.	NW.	16.	25½.	Dunckel, Nebel.
20.	7.	N.	17.	-	Grosser Nebel.
	12.	☿	15.	25.	Schön klar.
	5.	☿	14.	25.	Dergl.
21.	7.	O.	19.	-	Helle, kalt.
	12.	☿	13.	-	Schön Wetter.
	5.	☿	-	-	Dergl.
22.	7.	OSO.	18.	-	Dergl.
	12.	☿	15.	-	Dergl.
	5.				
23.	7.	S.	20.	24.	Dergl.
	12.	☿	12.	-	Dergl.
	5.	☿	13.	-	Dergl.
24.	7.	W.	9.	23.	Regen.
	12.	WSW	5.	-	Dergl.
	5.	W	-	24.	Dergl.
25.	7.	SO.	10.	23½.	Trübe.
	12.	☿	5.	23½	Schöne.
	5.	☿	12.	22.	Nebligt.
26.	7.	SW.	13.	2.	Dergl.
	12.	☿	5.	23.	Trübe.
	5.	☿	7.	23½	Dergl.
27.	7.	WSW	W.	13.	24.	Schöne, kalt.
	12.	WNW	☿	8	-	Dergl..
	5.	☿	N.	9.	23½.	Dergl.

28.

28.	7	W.	☼	7.	-	Dergl.
	12.	☼	☼	4.	22.	Dergl.
	5.	☼	☼	-	-	Dergl.
29.	7.	☼	☼	7.	-	Dergl.
	12.	☼	☼	4.	-	Dergl.
	5.	NW.	NW.	5.	23.	Dergl.
30.	7.	W.	W.	8.	23 1/2	Trübe, nebligt.
	12.	☼	☼	-	-	Dergl.
31.	7.	WNW	WNW	10.	24.	Schön helle.
	12.	☼	☼	8.	-	Dergleichen den gantzen Tag.

II.) In Angerburg.

1.	Regnigt.	Dergl.	Dergl.	W.	☼	☼
2.	Untermischt Regen mit Sonnenschein.	Dergl.	Dergl.	☼	O.	☼
3.	Dunckel.	Fliegende Wolcken.	Beschworckt.	☼	☼	☼
4.	Regnigt.	Dergl.	Heller Mondschein.	☼	S.	O.
5.	Helle.	Dergl.	Dunckel, kleiner Wind.	☼	☼	☼
6.	Helle.	Dunckel.	Dergl. kalter Wind.	☼	N.	☼
7.	Kleiner Frost, starcker Wind, helle.	Dergl.	Helle.	☼	☼	☼
8.	Helle, kalt.	Dergl.	Dergl.	☼	☼	☼
9.	Helle.	Dergl.	Dergl.	☼	☼	☼
10.	Frost.	Helle.	Bestirnt.	☼	☼	☼
11.	Frost, windig.	Dergl.	Dergl.	☼	☼	☼
12.	Helle, anmuthig.	Dergl.	Bestirnt.	☼	☼	☼
13.	Kalt, windig.	Dergl.	Dergl.	☼	☼	☼
14.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	☼	☼	☼
15.	Helle.	Gewölckt mit Sonnenschein.	Etwas trübe.	☼	W.	☼
16.	Gelinde, trübe.	Dergl.	Dergl.	☼	☼	☼
17.	Anmuthiger Sonnenschein.	Dergl.	Kalt.	☼	N.	☼
18.	Sehr dunckel, dicker stinckender Nebel.	Dunckel.	Beschworckt.	☼	☼	☼
19.	Nebel.	Nebel.	Dergl.	☼	☼	☼
20.	Nebel.	Etwas helle.	Fliegende Wolcken.	☼	☼	☼
21.	Nebligt.	Helle, warm.	Mondschein.	☼	☼	☼
22.	Dunckel, etwas kalt.	Helle, kalt, windig.	Stille, helle.	SO.	☼	☼
23.	Sonne gehet helle auf, Wind.	Helle, warm.	Helle.	S.	☼	☼
24.	Sonne gehet hell auf.	Nebel, kleiner Regen.	Dergl.	☼	W.	☼
25.	Nebel.	Trübe.	Beschworckt, Mondschein.	☼	☼	☼
26.	Dunckel.	Sonnenblicke.	Etwas Mondschein, kleiner Regen, Wind.	S.	☼	W.
27.	Sonne gehet hell auf, dicker Nebel.	Helle, warm.	Helle, starcker Wind.	S.	☼	☼
28.	Sonnenblicke, Wind.	Dergleichen.	Helle, Wind.	☼	☼	☼
29.	Sonne gehet hell auf, Wind.	Gewölckt, trübe.	Helle, fliegende Wolcken.	☼	☼	☼
30.	Dunckel.	Trübe,	Helle.	☼	☼	☼
31.	Nebel.	Helle, warm.	Wind, beschworckt.	☼	☼	☼

12.) In Warschau.

1.	Trübe, kühl, gewölckt, Nachmittag dunckel, feuchte, Regen.	SW.
2.	Warm, Sonnenschein, bald dunckel, wieder helle, Sonnenschein, angenehm, helle.	S.
3.	Dunckel, kalt, feucht, trocken, Sonnenblicke, Abends helle, bestirnt.	SW.
4.	Dicke Lufft, Sonnenblicke, warm, Abends etwas gestirnt, dicke Lufft.	SO.
5.	Warm, gewölckt, auch Sonnenblicke, dicke Lufft, Abends helle.	O.
6.	Warm, trübe, um 10. Uhr Regen, Tag und Nacht Regen.	〃
7.	Wind, trübe, dunckel, kalt, Abends helle, Nachts ziemlich starcker Frost.	〃
8.	Helle, ziemlich starcker Wind, Abends helle, Nacht-Frost.	〃
9.	Schön helle, kalte Lufft, etwas windig, Nachts Frost.	〃
10.	Helle, angenehm, Abends kalt, Nachts Frost, helle.	〃
11.	Helle, kalte Lufft, schön, Abends helle, kleiner Nacht-Frost.	〃
12.	Helle, angenehm, kalte Lufft, etwas windig, trübe.	S.
13.	Trübe, dunckel, warm, hernach Sonnenschein, etwas windig, helle.	S. O.
14.	Helle, Nachts Frost, Sonnenschein, helle, kalte Lufft, Nachts starcker Frost.	O.
15.	Ziemlich starcker Frost, Sonnenschein, helle, Abends trübe, Nachts Frost.	〃
16.	Trübe, kalt Herbst-Wetter, den gantzen Tag trübe.	W.
17.	Trübe, dunckel, Nachmittag etwas klar, Sonnenschein, helle.	〃
18.	Grosser Nebel, dunckel, trübe, Nachmittag helle, warm.	S.
19.	Sonnenschein, angenehm, nicht kalt, Nachts helle, Frost.	SO.
20.	Gewölckt, auch Sonnenblicke, dann helle, den gantzen Tag schön.	O.
21.	Sonnenschein, schön, trocken, stille, Abends helle, gestirnt.	O.
22.	Reiff, kühle, Sonnenschein, helle, Abends kalt, helle.	SO.
23.	Sonnenschein, helle, Reiff, kalt, trocken, helle.	S.
24.	Trübe, feuchte, kalt, gegen Abend etwas Regen-Tropffen.	W. SW.
25.	Starcker Nebel, dunckel, feuchte, warm, Abends trübe.	S.
26.	Dunckel, trübe, dicke Lufft, feucht, etwas windig, Abends Regen.	〃
27.	Helle, angenehm, Abends helle, gestirnt.	W.
28.	Angenehm, Sonnenschein, gelinde Herbst-Lufft, etwas trübe.	〃
29.	Etwas dicke Lufft und Nebel, Sonnenschein, warm, Abends trübe.	〃
30.	Trübe, warm, dunckel, Nachmittag Staub-Regen, Nachts trübe.	〃
31.	Früh Sonnenschein, helle, kalt, auch Gewölcke, Abends und Nachts helle.	SW.

13.) In Slucko.

1.	Nachts Regen, auch den gantzen Tag.
2.	Neblig, gegen Mittag Sonnenschein.
3.	Neblig, schön.
4.	Morgens Nebel, warmer Tag.
5.	Nebel, warm, Abends Regen.
6.	Regen.
7.	Gantze Nacht Regen biß gegen Mittag, hernach starcker kalter Wind.

8. Helle

8. Helle, starcker Frost.
9. Dergl.
10. Dergl.
11. Dergl.
12. Dergl. gegen Abend gelinde.
13. Kein Frost, helle, warm.
14. Wolckigt, hernach klärete es sich aus, kalter Wind.
15. Frost, helle, kühl.
16. Dunckler Tag.
17. Helle.
18. Helle, Frost.
19. Etwas gefrohren, neblig, dunckel den gantzen Tag.
20. Dunckler trüber Tag.
21. Dergl.
22. Dergl. warm.
23. Nacht-Frost, helle.
24. Dergl.
25. Trübe, etwas Regen.
26. Dunckel, trübe.
27. Nachts etwas Regen, dunckel, neblig, Nachmittag klärete es sich aus.
28. Helle, Frost.
29. Dergl. Abends Nebel.
30. Etwas Frost, den gantzen Tag dunckel, trübe, Nebel.
31. Früh etwas Regen, den gantzen Tag dunckel, trübe, starcker Nebel.

14.) In Epperies.

	Morgens.				Mittags.				Abends.				
	Barom.			Th.	Barom.			Th.	Barom.			Th.	
T.	Gr.	Dig.	Scr.	Gr.	Gr.	Dig.	Scr.	Gr.	Gr.	Dig.	Scr.	Gr.	Witterung.
1.	26.	9.	2.	5.	26.	10.	2.	3C.	26.	9.	2.	4.	Trübe, Strich-Regen, Abends helle, NO.
2.	-	-	1.	7.	-	9.	5.	5.	-	10.	-	10.	Früh trübe, hernach gantz helle.
3.	-	10.	-	10.	-	10.	3.	-	-	-	1.	6.	Früh wenig Regen, hernach trübe.
4.	-	-	4.	-	-	-	-	1.	-	-	2.	4.	Früh Nebel, hernach vermischter Sonnenschein, SW.
5.	-	9.	5.	6.	-	9.	-	3.	-	8.	8.	-	Nachts starcker Regen, früh trübe, hernach helle, NO.
6.	-	7.	3.	-	-	7.	0.	1.	-	6.	4.	-	Früh trübe, dann helle, starcker SW.
7.	-	6.	6.	13.	-	6.	6.	6.	-	7.	3.	10.	Früh trübe, bald steter Regen biß in die Nacht, NO.
8.	-	10	3.	21.	-	11.	2.	21.	-	12.	-	23.	Gantze Nacht Regen, Tags gantz trübe, hefftiger NO.

9.	-	12.	4.	-	27.	1.	4.	18.	27.	1.	4.	-	Früh etwas trübe, dann helle, gelinderer NO.
10.	27.	2.	2.	26.	-	2.	2.	13.	-	2.	2.	-	Gantz helle, schön, mit NO.
11.	-	-	-	36.	-	1.	8.	-	-	1.	4.	-	Dergl. Nachmittag gelinder SW.
12.	-	1.	4	33.	-	1.	2.	14.	26.	12.	4.	22.	Dergl. mit hefftigem SW.
13.	26.	12.	-	30.	26.	12.	4.	8.	-	-	-	15.	Dergl. Abends NO. etwas trübe.
14.	-	-	-	19.	-	-	-	13.	27	1.	3.	23.	Trübe, mit hefftigem NO.
15.	27.	1.	8.	30.	27.	1.	8.	16.	-	-	8.	26.	Helle, schön, gelinder NO.
16.	-	-	-	32.	-	-	-	17.	-	-	5.	25.	Dergl.
17.	-	-	5.	-	-	-	5.	15.	-	-	7.	22.	Dergl.
18.	-	2.	2.	27.	-	2.	2.	-	-	2.	2.	21.	Dergl.
19.	-	1.	9.	-	-	1.	8.	11.	-	1.	4.	25.	Dergl.
20.	-	-	4.	26.	-	-	2.	10.	-	-	2.	-	Dergl.
21.	-	-	2.	30.	26.	12.	8.	-	26.	12.	6.	-	Dergl.
22.	26.	12.	4.	-	-	-	4.	-	-	-	5.	-	Dergl.
23.	-	-	8.	32.	-	-	-	12.	-	-	4.	21.	Dergl. Abends gelinder SW.
24.	-	-	5.	19.	-	-	-	11.	-	-	-	18.	Gantz helle, Abends etwas wenig Regen.
25.	-	11.	8.	10.	-	-	3.	15.	27.	1.	7.	23.	Früh wenig Regen, hernach helle.
26.	-	10.	-	17.	-	10.	7.	-	-	-	2.	25.	Früh trübe, hernach biß in die Nacht Regen, starcker NO.
27.	-	12.	6.	15.	27.	1.	3.	-	-	-	-	21.	Gantz helle, ohne Wind.
28.	27.	1.	8.	27.	-	-	4.	17.	-	-	6.	22.	Dergl.
29.	26.	11.	2.	-	26.	11	3.	15.	26.	11.	9.	20.	Früh Nebel, hernach helle.
30.	-	-	6.	-	-	-	6.	12.	-	-	8.	21.	Gantz helle.
31.	-	12.	4.	16.	-	12.	4.	-	-	-	6.	15.	Dergl.

Art. II.

Fragmenta von Wetter-Veränderungen in allerhand Ländern.

1. In Teutschland.

Aus **Strelen** meldete man, daß diesen Monat hindurch meistens helles, in der ersten Helffte kalt, nachgehends mehr warmes, wenige Tage, sonderlich den 12. 13. 14. trübes, und den 19. nebligtes Wetter gewesen.

Aus **Massel** schrieb man: Mit Anfang Octob. hatten wir ungemeine schöne warme Zeit, und so geschwül Wetter, daß man von den Mücken und Fliegen des Abends sehr geplaget wurde, auch die Frösche sich hören liessen. Vom 8. biß 19. Octob. stelleten sich zeitlich Nacht-Fröste ein, mit Eyß; welche dem hin und wieder in der Milch sich befundenen Saamen viel Schaden androheten. Den 8. 11. 12. 13. 14.

13. 14. 15. 16. 17. 19. 20. 27. hatte man Reiff: bloß den 1. 4. 5. 6. 24. Regen: den 4. Donnerwetter: sonst mehr helle, als trübes Wetter: den 31. Nebel: den 7. 9. 10. 20. 21. 22. 23. 26. 27. 28. Wind: und sonderlich den 4. 18. 24. warm Wetter.

Von **Wien** den 18. October: Daß es nunmehro anfange recht kalt zu werden.

Von **Reichstadt** in Böhmen: Die erste Woche des Octob. gab Ost- hernach Nord-Winde, mit frischer schauriger Lufft, und in die 5. biß 8. Tage nachdrücklichen Land-Regen, welcher die Saat geschwinde herfür lockte: hernach wehete abermals stetiger Ost-Wind, brachte frische Nebel, schönes trockenes, hingegen ziemlich kaltes Wetter, mit Reiff, dichtem Eyß, und beförderte die Weinlese: den 16. habe Nachts einen Nord-Schein gesehen: den 19. spät nach Mitternacht eben etwas dergleichen: darnach ward es unbeständig, mit abwechselnden Sonnenblicken, Streiff-Regen, stürmischen warmen Sud-Ost- und Sud-West-Winden: den 23. Nachts, nach des Monds Untergang, fiel ein warmer Regen, mit nebligter Lufft, und SSO. Wind, welcher wieder Heiterkeit und eine kalte Nacht machte. Den 27. giengen schon dargegen Sud-Östliche Winde mit une einem Himmel: also auch biß den 29. und 30sten, deren Nächte biß gegen Tag doch heiter, nachgehends von Nebeln obscuriret worden.

Aus **Dreßden** den 6. October: Daß bey nahe 14. Tage her starcker Regen gefallen.

Von **Weimar**: Den 4. Octob. da der Wald bey Eckersberg mit Nebel und Nässe bedeckt, und dieser vom Morgen gegen Abend getrieben ward, fieng es unversehens an gegen 3. Uhr Nachmittags von weitem, doch nur eine viertel biß halbe Stunde davon, zu donnern, welches den gantzen Abend und die Nacht durch mit starckem Leuchten continuirte, fast greulicher, als es in den heissesten Sommer-Tagen zu geschehen pflegt.

Von **Göer** im Hanöverischen den 17. October: Daß sich Ihr. Kön. Maj. bey diesem angenehmen Wetter täglich mit Jagten divertire.

Von **Cöln** den 29. October: Daß der Rhein abermals so wenig Wasser habe, daß keine Mühle mahlen auch kein Schiff drauf fortkommen könne. Hingegen hatte es vom 10. October von daher geheissen: Daß der Rhein von denen bey einigen Tagen her gefallenen Regen so hoch angeschwollen, daß die Holländische Schiffe, welche wegen vorherigen niedrigen Wasser nicht anhero kommen können, sich nunmehro in grosser Anzahl einfänden.

Aus **Hollstein** den 18. October: Daß nunmehro der Wind Östlich worden.

2. In Dännemarck.

Von Coppenhagen hieß es den 3. October: Daß der Wind anitzo Nordlich wehe.

Von Helsignör den 7. hujus: Daß der Wind einige Tage her Ostlich gewehet, nachhero aber Nordlicher worden.

It. Vom 18. und 21. hujus: Daß der Ostliche Wind noch continuire.

Und vom 31. October: Daß der Sudliche Wind anitzo continuire, daher die nach der Ost-See destinirte Schiffe nicht fortkommen könten.

Auch meldete man von Helsignör den 31. October: Daß es einige Tage hindurch ziemlich gestürmet.

3. In Holl- und Engeland.

Von Brüssel debitirte man den 12. October: Daß wegen des gefallenen vielen Regens die Soldaten sich nicht länger in ihrem Lager halten könten.

Aus dem Haag den 13. October: Daß bey Portsmouth den 1. October NO. und den 2. ONO. gewesen.

Aus Londen den 6. October: Daß bißher continuirlicher Nord-Ost gewehet.

Auch meldete man von eben daher den 6. October: Daß auch, nach dem Bericht aus verschiedenen Orten dieses Reichs, eine Zeit her viel Regen gefallen.

Von Harwich: Daß den 1. und 2. October viel Schiffe wegen Ungewitter eingelauffen.

Von Londen den 10. October: Aus unterschiedlichen Hafen vernimmt man, daß das Ungewitter, so wir vor 8. Tagen hatten, einen unbeschreiblichen Schaden verursachet, und sollen allein auf der Küste von Nordfolk 17. Schiffe gestrandet, und bey Jarmouth viele von ihren Anckern gerissen, und einige gantz zerscheidert nach Harwich getrieben worden seyn.

4. Auf der Insul St. Helena, und in Franckreich.

Von der Insul *St. Helena* schrieb man: Daß die Englische Schiffe von hier den 2. October mit einem Nord-Ostlichen Winde ausgelauffen.

Von Paris den 10. October: Daß es nunmehro kalt zu werden beginne.

5. Auf Corsica und Sicilien.

Aus Paris avisirte man, daß die Spanischen Schiffe, so den 24. Octob. zu Cagliari auf Sardinien eingelauffen, vorher auf der Höhe von Corsica einen schweren Sturm ausgestanden.

Von *Messina* den 5. Octob. daß bißher die Ungestümigkeit des Meers angehalten.

Aus

Aus dem **Käyserl. Lager vor Meßina** den 28. October: Das sonst um diese Jahrs-Zeit gewöhnliche und stürmische Wetter hat diese Tage her dergestalt gewütet und angehalten, daß, so viel man nur noch kürtzlich Nachricht erhalten, dadurch auf den hiesigen und Calabrischen Cüsten verschiedene Fahrzeuge zu Grunde gegangen, wie nicht weniger auch von keinem Orte allhier einige Schiffe eingelauffen.

6. In Italien und Dalmatien.

Von **Rom** relationirte man den 10. October: Daß die 17. Transport-Schiffe, so von Genua nach Sicilien gewolt, durch das ungestüme Wetter den 1. und 2. October zu Civita Vecchia eingelauffen. Und so meldete man auch aus *Civita Vecchia* selbst, daß den 1. und 2. Octob. ein schwerer Sturm daselbst gewesen.

Von *Livorno:* daß man die ersten 8. Tage des Monats hindurch stürmisch Wetter gehabt.

Von **Venedig** den 3. Nov. Aus *Terra Ferma* vernimmt man, daß durch den hefftigen Regen, welcher bereits in die 3. Wochen continuirt, alle Flüsse sich ergossen, und die Felder hin und wieder überschwemmet hätten, wodurch so wohl an Menschen als Vieh grosser Schade geschehen.

Eben von Venedig gedachten 3. Nov. Daß man von *Spalatro* Nachricht habe, welcher gestalt es daselbst sehr stürmisch und kalt worden.

7. In der Schweitz.

Barometri alitudo summa fuit d. 27. Octob. flante NNO. 26. $10\frac{1}{2}$. die 6. flante NW. ima 26. 4. *Pluviæ* quantitas $63\frac{1}{4}$. *Limagi* incrementa $9\frac{1}{2}$. decrementa 10. So lautete die Nachricht aus Zürich.

Von **Schaffhausen** den 8. October: Daß bereits viel Schnee gefallen, und es schon kalt zu werden beginne.

8. In Polen und Preussen.

In **Kawicz** hat man, laut des Diarii, die ersten 6. Tage, it. den 24. 26. und 30. Regen, den 19. Nebel, den 3. 7. 14. 18. 22. 23. 26. 28. Wind: nach dem erstgemeldten Regen kalt Wetter, mit schneidender Östlichen Lufft; in der andern Helffte mitunterlauffende warme Tage, und abwechselnden Sonnenschein, mit Wolcken gehabt.

Welchergestalt der Wind an einem Orte von diversen Observatori-

bus zuweilen gantz verschiedentlich angemercket wird, solches weiset unter anderen ein anderes Diarium von **Dantzig**, als in welchem man den 1. biß 5. Ost-Sud, vom 6. biß 9. Westlichen, vom 10. biß 17. Nordlichen, vom 19. biß zu Ende Südlichen Wind angesetzet: wovon aber die Observation der Winde nach dem oben Art. I. No. 10. beygebrachten Diario, grossen Theils abgehet: Und ist zu verwundern, daß auf keinen Tag ein Östlicher Wind, (ausser bloß an dem eintzigen 12. ein Nord-Ost,) angemercket worden, dergleichen man doch diesen Monat gemeinschafftlich und durabel observiret hat.

9. In Liefland.

In **Riga** hatte man, laut dem Diario, diesen Monat viel Wind, und zwar den 1. 5. 6. 7. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 23. 24. 25. 27. 28. 29. Octob. Oeffters Sonnenschein, als den 3. 5. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 16. 17. 18. 23. 24. 25. 31. und noch andre Tage mit unter; Trübe Wetter aber vornemlich den 4. 6. 12. 16. 19. 20. 21. 22. 26. 28. 29. und 30. ausser denen auf andere Tage angemerckten Wolcken: Regen hatte man den 1. 2. 24. 26. 27. Nebel den 3. 6. 18. 25. und 26. ziemlichen Frost aber den 6. 7. 8. 13. Hierbey obtinirten biß auf den 7. die Östlichen meist von Nord participirenden Winde: von 8. biß 22. Westliche, und sonderlich Nord-Westliche, mit unter Nord-Östliche, und vom 23. biß zu Ende Südliche Winde.

Artic. III.

Summarischer Begriff und Ætiologische Gedancken von der October-Witterung, Anno 1719.

§. 1.

Die Eigenschafft dieses Monats war mehr trocken, als feuchte, dann und wann ziemlich frisch und kalt, meist aber, und sonderlich am Tage, noch gar warm: und continuirte die Trockne vom 8 Oct. fast biß zu Ende in meist beständiger Suite, am unverrucktesten aber von 8. biß 22. inclus. von dar an mitunter Wolcken und Regen kamen. Wobey denn folgende Wind- und Wetter-Periodi am sichtbaresten und gemeinschafftlich waren: Nachdem 1.) die ersten 2. oder 3. Tage bey Westlichem Winde trübes Wetter und Regen herbeygekommen; so folgte hierauf 2.) vom 3. 4. biß 8. Octob. viel Regen mit Östlichem, sonderlich Nord-Östlichem

chem Winde: 3.) Von dar an biß zum 23. continuirte fast lauter helles, theils kaltes, theils warmes, mitzu windiges Wetter, mit lauter Östlichen, theils von Süd, theils von Nord specificirten Winden: Worauf 4.) vom 23. biß auf den 30. Süd-Westliche Winde temperirtes, theils helles, theils trübes und wolckigtes Wetter, mit verschiedenen Regen, herbeyführten.

§. 2.

Nach unsrer *ætiologi*schen Verfassung vermuthen wir, daß, nachdem das Westliche Wolcken- und Regen-Wetter, vermöge der Mense Sept. bemerckten Efficacia continuirt, hierauf die Östliche plaga die hieselbst angetriebenen und verhaltenen Wolcken in die sehr exantlirte Westliche und Süd-Westliche zurücke getrieben: Der sich aber die Nordliche daher compliciret zu haben scheinet, weil die Südliche Mense Sept. und sonderlich den 29. Sept. sehr häuffig und auf einmal erleichtert worden. Diese also angehäufften und condensirten Östlichen Vapores brachten vor dißmal auf diesen Monat die meisten Regen. Nach deren Evacuation der Östliche Trieb wahrscheinlich, krafft des ordinair-natürlichen Ost-Triebs der Lufft, noch ferner zu obtiniren schien, folglich meist, seiner eignen Art nach, helles Wetter brachte, ausser wo in einer Nebenplaga die etwan gesammleten Wolcken diesen Strich etwas auf sich neigten: Und diß zwar am allermeisten von der Südlichen, als woselbst die immer mehr und mehr gesammleten und aufftreibenden Dämpffe von den kalten Östlichen und Nordlichen Winden condensirt und vor anderen plagis in obige Östliche Vergesellschafftung gezogen wurden. Wie denn auch daher erfolgerlich zu seyn scheinet, daß, nachdem sich im Westen, bey diesem anhaltenden Ost-Striche, die Dünste wieder gehäufft, selbige von daher hereingebrochen, und die Südliche aus obiger raison in complication gezogen.

Artic. IV.

Einige Consectaria, Notanda und Special-Phænomena von der October-Witterung Anno 1719.

1.

Wenn bey Ost-Winden helles Wetter ist, so streicht insgemein und fast allezeit die Lufft empfindlich; bey trübem neblichem Wetter aber cessiret solche streichende Lufft.

2.

Heller und durabler Ost-Wind folgt wenn sich die andern plagæ bißher gröſten theils entladen.

3.

In diesem Monat traff die Observation der Alten ziemlich ein, wenn es heist: Prima secunda (scil. dies post Novilunium,) nihil, tertia aliquid, quarta autem & quinta qualis, tota luna talis: angesehen den 16. und 17. Octob. als der 4. und 5te nach dem Neumond helles Wetter bracht; wornach biß auf den Vollmond, wenig Tage ausgenommen, meist helles Wetter und Sonnenschein war. Daß aber solches auch nicht allemal accurat zutreffe, solches werden die bißherigen Annales auch weisen.

4.

In der Woche vom 8. biß 15. Octob. ist das Wasser etwan eine halbe Elle oder 3. Viertel angewachsen, daher auch wieder Schiffe durch die Olau in unsrer Stadt, in die Nieder-Oder konten gelassen, auch auf der Oder wieder Holtz gebracht werden: doch kam diese Bewässerung nicht aus dem wahren Olau-Strom, sondern aus der Oder, denn aus jener kam noch kein Tropffen in die Stadt: doch noch vor Ende des Monats kam das Wasser wieder auf die alte Niedrigkeit.

5.

Seit dem Febr. ist in diesem Jahre das Barom. so tieff nicht gefallen als den 6. October.

6.

Sud-Winde alteriren das Thermom. empfindlich, am meisten bey hellem Wetter.

7.

Bey Nordlichem Winde, auf regenhafften Sud und West steigt das Barometrum insgemein, zweiffels ohne, daß die sonst schweren Nordlichen Dämpffe sich leicht in die rarefacirte Südliche plagam diffundiren.

8.

Daß auch Ost-Winde grosse Regen bringen, solches zeigte unter andern auch dieser Monat.

9.

In der Woche vom 14. biß 21. hat man öffters stellas cadentes, und manchmal ziemlich grosse, observirt.

10.

10.

Welchergestalt auch diesen Monat noch Donnerwetter gewesen, solches ist aus den Diariis zu sehen.

11.

Daß, wenn sich die Krähen mit Hauffen und auf einmal in die Stadt ziehen, solches bald darauf Frost bringe, solches wolte sich den 6. und 7. October zeigen, da diese Vögel Schaar-weise zu uns kamen; worauf den 8. 9. 10. starcker Frost folgete.

12.

Von Luzin hieß es: Die offteren Regenbogen sollen den nachfolgenden Frost angedeutet haben: So wie das langsame Abfallen der Blätter und der Eicheln auf den schönen und lieblichen Nachsommer, indem die Helffte Octob. schön und warm Wetter gewesen.

Classis II.

Von Witterungs-Seuchen Mense Octobr. Anno 1719.

Artic. I.

In Breßlau.

§. 1.

Es hatte dieser Monat, dem Wetter nach, zwey Haupt-Absätze, davon der erste binnen den ersten 7. Tagen viel Wolcken und Regen; der andre aber die übrige Zeit hindurch meist helles Wetter und Sonnenschein, doch um die letzte mit mehrern Wolcken und Regen, herbeyführte. Solcher gestalt war ein Theil feuchte und das andre trocken: In jenem war die Lufft eher warm als kalt, zum wenigsten temperirt; und in diesem hatte man auch, ausser dem 8. 9. 10. 14. 15. 16. 17. und etwan noch ein oder das andre mal (da der Frost und Reiff kam,) einen angenehmen Nachsommer, und eine sehr offtere Bewegung der Lufft. Dieses verursachte, daß der commeatus und die qualitas humorum so wohl dort als hier in einer ziemlichen Temperie

und Libertät gelassen wurde, ausser daß obgedachte Kälte eine empfindlichere Impression machte, die aber auch meist nur den Morgen betraff, auf den insgemein um und Nachmittag, eine angenehme Lufft-Erwärmung folgete. Diese Witterung nun gab wohl eben keine grosse Saat von Kranckheiten, und es hatte sich die medicinische Praxis über so viele Unruhe nicht zu beschweren, als wie wohl in den vorhergehenden Monaten, da die Fieber und Ruhren gänge und gebe waren.

§. 2.

Von I. MORBIS SANGVINIS EJUSQVE MOTUUM merckte man dann und wann, sonderlich bey Weibsbildern, Kopff- und Zahn-Schmertz, bey welchen letzteren meist eine grosse Menge Wassers aus und um den schmertzhafften Zahn excerniret wurde. Einige Disposiți wurden von *insultibus arthriticis* befallen, die aber von keiner grossen Hartnäckigkeit waren. Die, so sonst habitualiter an der *Melancholia morbosa* laborirten, musten, sonderlich in der ersten Monats-Helffte, allerhand Exacerbationes von Kopff-Schmertz, Engigkeit um die Brust, Hertz-klopffen, Aengstlichkeit, u. d. g. ertragen, aber auch in keiner widerspenstigen durabilität; als die sich forthin bey den guten und gleichen Nachsommer, und sonderlich auf Diluentia, alvi succession, und contemperantia nitroso-cinnabarina gar willig gaben: wie wir denn insonderheit von denen letzteren Zeit unserer Praxi beständig wahrgenommen, daß sie eines der kräfftigsten Medicamenten wider dieses schwere Ubel seyn, vornemlich wenn durch Diluentia, Salina, & blande laxantia alvus expediret wird, als der insgemein bey Melancholicis segnis zu seyn, hierbey aber zur exacerbation des morbi grossen Vorschub zu geben pflegt. Ein und andre, sonderlich Weibsperson, verfiel in *Erysipelas*: bißweilen ereigneten sich um die *Excretoria hæmorrhagina* allerhand motus: überhaupt aber von dieserley und andern morbis sanguinis keine grosse Anzahl.

§. 3.

Was II. die FEBRES anbetrifft, so merckte man von den neulichen *Febribus epidemiis, Tertianis continuis & congeneribus* nicht sonderlich viel mehr. Auch war die Zahl der *Quartanarum & Tertianarum* nicht eben so groß, und die, so noch vorkamen, vornemlich von letzterer Art, die liessen sich mit Digestivis, Diapnoicis, und leniter laxantibus gar willig heben: doch die ersteren nicht allemal so bald. Sonderlich bekamen die, so vorige Zeit in ungewissenhaffter oder unverständiger Medicorum Händen am Fieber gewesen, und nahmentlich mit der *China* zur Un-

zeit

zeit tractiret worden, beschwerliche Recidive. Hiervon ein Exempel zu geben, so hat ein gewisser Mann von 56. 57. Jahren, athletici habitus, von vorher sehr laboriöser Lebens-Art, vor 6. Jahren das Fieber gehabt, so ihm aber mit dem Latwerg oder China gestopfft worden, von welcher Zeit an, er alle Jahr 1. 2. 3. mal das recidiv bekommen: dabey siehet er übel aus, doch da er eine mobile Lebens-Art hat, so empfindet er keine sonderliche Beschwerlichkeit, ausser an der lincken Seite Drucken und Stechen: wobey noch zu allegiren, daß er niemals den Fluxum hæmorrhoidalem gehabt, ausser, daß vor vielen Jahren ein eintziges mal, als er sich zu entsinnen weiß, etwas weniges Geblüte per hæmorrhoides weggegangen. Vor etlichen Wochen verfiel er von neuem ins Tertian-Fieber, da er von seinem damaligen Medico das Latwerg zu zwey malen (jedes Kräusel à 1. flor.) einnehmen muste, wovon das Fieber wohl wegblieb, Patiens aber gleichwohl in beschwerlicher Unsicherheit, ja Ungesundheit gelassen wurde. Zu Anfang dieses Monats verfällt er in ein neues recidiv, da er sich denn wieder an seinen Medicum wendet: dieser giebt vor, er habe eine alte Maucke, die man nicht regen müsse. Und diß ist insgemein das saubere Vorgeben dieser guten Herren, die, wenn sie den Quarck eingerührt, hernach solchen sich nicht anzurühren getrauen, weil sie gar wohl wissen, daß wenn sie den Patienten, ohne die chinatische schädliche palliation legitimè tractirten, der morbus länger lauffen, und der Medicus nicht so viel Ehre von geschwinder Cur haben, ja den Patienten vielleicht gar bey solcher Langwierigkeit verlieren würde: Indessen bleibt der Unrath im Leibe, die Natur erhält vor ihre Intention keine Satisfaction, und was am schlimmsten ist, so werden gar sehr offt die viscera secretoria dergestalt verdorben, daß der Patient auf seine Lebetage ein trauriges Denckmahl behält. Und es wird vielleicht unser Patient hiervon auch ein Zeugniß mit seiner offtermaligen Beschwerlichkeit in Brust und Unterleibe, mit seinem offt üblen Aussehen, mit den offteren recidiven, u. d. g. ablegen können. Bey diesem itzigen allerneuesten Anfall, da der Paroxysmus allemal Vormittags kommt, schwitzt der Patient überaus starck, wie auch sonst zeithero immerzu: Er wendet sich aber zu anderer Hülffe, weil er, obigem des Medici Vermelden nach, wenig Trost zu seiner Genesung schöpffte. Man tractirte ihn mit einem Infuso Theiformi, wobey zugleich Pimpinella und Helleb. niger ingredirte: it. mit Pilulis leniter laxantibus, und mit Digestivis ex Tart. vitriol. & sale Ammon. wovon mit dem vierdten Paroxysmo Febris

cessirte,

ceſſirte, Patiens ſtarck ſchwitzte, und häuffig expectorirte, zugleich von den Pillen, die ſonſt 2. 3. 4. ſedes machèn, deren 10. biß 11. bekam, inzwiſchen ſehr munter wurde, und zu allen motibus eine groſſe Erleichterung empfand, folglich völlig zur Geneſung kam, auſſer daß er noch immerzu einige Beſchwerlichkeit von ſeiner bißherigen langen Empfindung von Schwerigkeit und Drucken in dem rechten hypochondrio, mitzu eine beſtändige Diſpoſition und Fortgang des Schweiſſes, wie nicht weniger der Expectoration, verſpürete; welche beyde Evacuationes ihm möglichſt in acht zu nehmen und zu unterhalten angerathen wurde; als aus deren ſuppreſſion er leicht in obigen, der Natur nunmehr ſehr angewöhnten motum febrilem verfallen könte. Es iſt diß ein wahres Exempel von unzeitiger ſuppreſſion des Fiebers durch die in hos ſcopos verdammliche China, wovon wir mehrere anzubringen daher vor unnöthig erachten, weil wir glauben, daß alle vernünfftige Practici, die nicht eitle Ehre und ſchändlichen Gewinn, ſondern Gewiſſen und Verſtand de indole vera Febris febriliumque excretionum, nec minus efficacia chinatorum zum Ruder ihrer Praxis brauchen, vor ſolcherley Gewiſſen-loſen Curen ſo viel averſation haben, als wir immermehr vorſtellig machen können. Von *Febribus ecthymaticis*, waren dieſen Monat die *Variolæ*, *Morbilli*, und *Rubeolæ* nicht ungemein; vor den erſteren aber ſchienen noch die ſo genandten **Schaafs-Blattern** zu prævaliren: ſelbige überfielen die Kinder meiſt tacitè, ohne vorhergängige Maladie, Hitze oder dergleichen, doch waren ſie etwas wunderlich oder verdrießlich, blaß im Geſichte, und torpidè auf die Glieder/ und complicirte ſich gleichwohl beym Ausbruche etwas Hitze: die meiſten aſſen und truncken ſo gut, als bey geſunden Tagen: alvus war ordinata, und ſomnus erträglich: doch wo deren viel hervor kamen, da war mehr Hitze, Unruh und andre Zufälle; zugleich ſchwitzten die Kinder hierbey leicht; dieſe puſtulæ brachen am meiſten an denen Theilen heraus, die warm gehalten wurden, z. E. am Halſe, an der Bruſt, Unterleibe, Rücken, Oberbeinen, zugleich auch im Geſichte und auf dem Haupte: Sie brachen in Form der rechten Blattern hervor, waren unten roth, und mitten erhob ſich ein Bläßgen, ſo aber nicht recht hoch wurde, auch keinen Eiter faſſete, ſondern ohne ſuppuration ziemlich zeitlich wieder abdorrete: und dieſes war auch zweiffels ohne die Urſache des leichten decurſus; angeſehen diejenige ſpecialis & laborioſa directio humorum inflammatorio-ſuppuratoria hierbey nicht ſo, wie in den wahren variolis vonnöthen war. Inzwiſchen præſervirten dieſe variolæ

riolæ ſpuriæ keines weges vor den Veris, ſondern dieſe letzteren betraffen die Kinder gleichwohl vollkommen, und offt wenig Wochen darauf. In der Cur verhielt man ſich nicht anders, als bey denen Veris, von deren Tractation anderwärts bereits Meldung geſchehen. Von übel *ſuccedirten Variolis veris*, und denen hierauf erfolgten Febriculis lentis, torporibus, u. d. g. lieff uns ein und anderes Exempel in die Hände: Z. E. von einem Adlichen Kinde, von 5. Jahren, die vor wenig Wochen die variolas meiſt confluentes, citra alvum Diarrhodem, erlidten: Es dorreten die puſtulæ wohl nach und nach ab, ohngeachtet ſie keinen rechten gekochten Eiter gefaſſet, ſondern nur meiſt wie groſſe Waſſer-Blaſen geblieben: daher behielt ſie auch noch immer einige torpidität, doch auch noch ziemliche Munterkeit: Medio Octob. bekommt ſie empfindlichen Torporem, ſo beſtändig währete, gelinde Hitze, alvum lubricam, ja fluidam, und war pulſus völlig febrilis, Patientin aber zu Nacht am kränckſten, ſo daß man auch offt meynte, ſie würde vor Mattigkeit crepiren. Man tractirte ſie mit Alexipharm. Eſſ. Pimpin. Pulveribus Diapnoico-nitroſis, wovon ſich immer eine ſtarcke Ausdünſtung fand, daß die Haut ſtets feuchte war, wodurch denn das Kind auch in weniger Zeit zur völligen reſtitution gelangete. Wenige Zeit hierauf gegen Ende Octob. verfiel dieſes Fräulein *in morbillos cum Rubeolis conjunctis*: Sie hatte zwey Tage Hitze, Völligkeit um die Bruſt, mit trockenem Huſten, und war das, was hierdurch weggeſtoſſen wurde, ſehr zähe: Endlich brachen die Ecthymata am Rücken häuffig hervor: alsbald fieng ſich mit dem Ausbruche die Bruſt-Beſchwerlichkeit an zu legen, zugleich war alvus alle Tage einmal offen, ſed ſine fluxu: doch am Geſichte, Armen, und auf der Bruſt, wolten ſie nicht heraus, fanden ſich aber überall häuffig auf Gebrauch der Eſſ. ſuccin. Pimpin. ſcord. und der Emulſ. ex ſemine napi, ſo daß das Geſichte gantz zerdunſen ward: als aber Patientin folgenden Tag von gedachter Emulſion nichts nehmen wolte, und durch Herumtragen refrigerirt wurde, ſo verſchwanden die Ecthymata im Geſichte gäntzlich, und ward das Geſichte gantz verfallen, eingezogen und blaß: alvus ward valde fluida, das Kind ſehr matt, und an Armen und Füſſen ſahe man nur gelinde ſtigmata, doch ſtanden ſie noch am Unterleibe und auf dem Rücken floridæ: So bald aber die Emulſion wieder genommen wurde, ſo folgte Schweiß, und die efflorescentia kam wieder häuffig hervor, und evaneſcirte forthin nach und nach biß Patientin nach wenig Tagen zur völligen Geſundheit gebracht wurde. Man ſahe hier-

bey augenscheinlich, wie zwischen denen morbillösen Flecken überall häuffige rubeolæ sassen, und konte man hin und wieder, sonderlich auf dem Rücken, nicht einen Nadelknopff setzen. Die *Rubeolas* bekamen die mehresten, ohne zu decumbiren nöthig zu haben: Sie empfanden mehr nicht als ein paar Tage vorher Schwerigkeit in Gliedern und Schläffrigkeit; dann schlugen die *Rubeolæ* häuffig heraus, die Patienten blieben orthostadisch, assen und schliefen gut, und in wenig Tagen verschwanden sie und liessen die Haut schuppich zurücke. Doch musten sich auch einige legen, sonderlich primo die eruptionis: mehrere Beschwerlichkeit von Engigkeit um die Brust, Hitze u. d. g. empfanden die, wo die efflorescentia nicht heraus wolte. Die Enge des Platzes leidet es nicht, von dem eigentlicheren Indole und der Diversität dieserley Exanthematum eine kurtze Digression zu machen, so wir daher auf andre Zeit versparen müssen. Vor ietzo allegiren wir nur noch ein paar Exempla von den Suiten der übel succedirten *Purpuræ*. Eine Frau von 34. Jahren hat bißher an dieser efflorescentia laborirt, selbige aber negligirt: bekam daher Reissen in die Glieder und eine spastische Lähmung an Armen und Füssen: Man bemühete sich durch Alexipharmaca und pulveres diapnoic. den Ausschlag heraus zu bringen; und als diß auch gar bald geschahe, so linderte sich die Lähmung, und konte Patientin die Glieder wieder bewegen: aber als sie durch Aufstehen und Erkühlen den Ausschlag wieder zurücke trieb, so retournirte die Lähmung und das Reissen von neuem hefftig: biß man endlich durch scharff injungirtes beßres regimen den Ausschlag nebst dem Schweisse wiederum zu Stande brachte, und Patiens nach einigen Tagen restituiret wurde, ob schon noch einige Zeit hin an den Gliedern einige kleine Schwerigkeit zurücke blieb, die sich aber unter succes des Schweisses forthin völlig legte. Ein Mägdgen von 16. 17. Jahren verfiel vor einigen Wochen, nachdem ihr Herr und Frau am Febre purpurata laboriret, in eben dergleichen Fieber, wobey sie sich der Hülffe eines Medici bediente, von dem aber die Mutter vorgab, er hätte ihr mit einem Pulver den Gifft in den Leib getrieben; da doch vielleicht die Patientin selbst durch üble Wartung und Erkältung den Ausschlag reprimiret haben mag: hierauf ward sie auf Hände und Füsse lahm, daß sie den Dienst verlassen, und das Bette beständig hüten muste: reconvalescirte aber nach einiger Zeit auf Gebrauch der alexiph. und unter Succes des Schweisses, anderer dergleichen Exemplorum zu geschweigen. Auch hier verbietet es der Platz, den indolem dieser

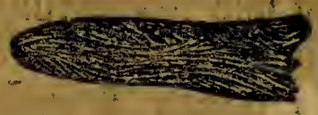
effi-

efficaciæ repressoriæ Exanthematum, und wie weit dieserley spastische effectus mit der so genandten Kriebel-Seuche eine Verwandniß haben, zu untersuchen; und müssen wir daher ohne fernere Ausschweiffung ad morbos seri eilen.

§. 4.

Die Anzahl von III. MORBIS SEROSIS war diesen Monat auch weder specie noch numero groß: am öfftersten merckte man noch, sonderlich bey dem kalten Wetter, *catarrhal-affectus*, Schnupffen und Husten. Was hierbey der Schweiß, dessen Verhaltung und Fortgang vor einen Einfluß zu Erregung und Minderung, wie auch alternation mit den Stülen habe, solches kan unter andern folgender casus weisen: Eine sehr transspirable Manns-Person, bekommt nach Wegbleibung der Nacht-Schweisse und geschehener Erkältung Scharren im Halse, worauf ihm der Catharr alsbald auf die Brust fällt, und Husten erregt, durch den ein sehr zäher Schleim ausgehustet wird: auch laufft ihm viel Wasser aus der Nase. Durch nächtlichen Schweiß erleichtert sich der Husten um ein grosses: als hierbey Patiens sich früh unter dem Schweisse erkältete, so bekam er eine starcke Diarrhœam, wovon Tussis meist gäntzlich gehoben wurde. Einem und dem andern Alten dräuete die congestio muci catarrhalis den *Catarrhum suffocativum* an: hiervon und dem hierunter fast unvermerckt weggehenden Calculo renum ein Exempel zu allegiren, so geschahe es, daß ein Mann von 66. Jahren, melancholischer Constitution, so bißher zuweilen arthritide und colicâ laborirt, diesen Monat von einer schweren oppletione pectoris catarrhali befallen wurde. Hierzu gesellete sich alsbald sehr grosse Schwachheit, Röcheln, Unvermögen, den Schleim auffzuhusten, und die hefftigste Beängstigung der Brust, so, daß wenn er sich etwas rücklings legen wolte, er zu ersticken schien: wann er ja etwas Schleim in die Höhe brachte, so war selbiger sehr zähe: Ja er schien vor grosser Mattigkeit, entsetzlicher Engigkeit um die Brust und Röcheln, dem Tode höchst nahe zu seyn, so daß auch der ihm in der Nacht das heilige Nachtmahl reichende Theologus sagte: Er werde es nun nicht lange mehr machen, und würde diese Nacht wohl die letzte seyn. Doch diese Nacht erholte er sich mit aller Verwunderung etwas, und befand sich den Tag drauf erträglich: folgende Nacht ward alles wieder höchst schlimm; und so continuirte es einige Tage und Nächte: Man reichte ihm pulveres digestiv. lenia laxantia, und die Ess. succini; wovon sich der morbus dergestalt änderte, daß er nach einigen

Tagen fast restituiret wurde. Doch forthin fanden sich immer dieserley und andre Zufälle wieder, und muste Patiens endlich im folgenden Frühling seinen Geist auffgeben. Unter obiger Scena catarrhi suffocativi geschahe es, daß ein Stein unter dem Harnen, fast ohne Empfindung weggieng: die Frau, so ihm das Becken hielt, hörete etwas wegfallen, und suchte deßhalb nach, da sie gewahr ward, daß ein länglichter gantz glatter Stein, an einem Ende dünner, als an dem andern, an dem dickern, fast als abgebrochen, an dem dünneren gantz rund aussehende, hinweggegangen war, in beygesetzter Grösse und Gestalt:



Der Mann konte diß kaum glauben, weil er keinen Schmertz hierbey gehabt; doch könne er nicht läugnen, daß er ein gar gelindes Drucken empfunden, so aber nicht der Rede werth: Er besann sich auch, daß er zuvorher einige mal nur wenig Wasser hätte weglassen können, auch daß er dann und wann Rücken-Schmertz gehabt, iedoch ohne Weggehung eines Calculi: welches aber wohl manchmal eben so unvermerckt, als wie dißmal, hätte geschehen können: zumal wenn selbige alle so glatt und länglich, als wie dieser, gewesen wären. Ausser dieserley affectibus catarrhalibus hatten nicht wenig Personen von *Ecthymatibus scabie-formibus* viel zu leiden, wobey sich, sonderlich bey denen, die die Armen und Schenckel übel verwahrt hielten und erkälteten, grausam Reissen und rigiditates membrorum fanden. Ein Exempel hiervon giebt eine Dienst-Magd, von 18. Jahren, sehr plethorischer und sanguinischer constitution, diese bekommt einen Ausschlag auf den Armen von lauter wäßrigen Blattern, wie bey der Krätze, ohne Suppuration, die sehr juckten, und wenn sie aufgangen waren, eine trockene crustulam ansetzten. Am Tage konte sie die Arme gebrauchen, aber in der Nacht empfand sie ein hefftig schmertzendes Reissen, daß sie auch winselte und schrye; früh waren ihr die Hände gantz steiff, biß sie sie nach und nach wieder in die Bewegung brachte. Wobey es denn schien, daß, da die Natur bey der nächtlichen Bett-Wärme die saltzige Saburram auszuwerffen suchte, solche mit der beygängigen zähen Unart der humorum denen partibus nervosis empfindlich falle, so lange, biß diese excretio am Tage retundiret, und die Glieder wieder in Activität gebracht wurden. Diß waren die vornehmsten Species morborum, tempestati debitorum, deren Anzahl aber durchgängig nicht groß war.

Artic.

Artic. II.

Von Seuchen anderwerts in Schlesien.

Daß man auch in andern Gegenden Schlesiens nicht so viel Kranckheiten, und nur etwan noch am meisten Febres intermittentes, observiret, solches besagen folgende Relationes: Als von **Lignitz**: Ob wohl mense Octobr. die unter den Leuten observirten Kranckheiten quoad speciem, und nach dem deren Cörper vorher gesund oder krancklich gewesen, differirten, darunter sehr wenige mit Diarrhœa, andere mit Insultibus rhevmaticis, Infarctibus pectoris &c. behafftet worden: So hat man doch unter diesen die Febres quartanas prædominantes verspüret, die theils von denen in vorigen Monaten gemeldten Febribus tertianis per metaptosin entstanden und übrig geblieben, theils anietzo epidemice afficirten. Sie haben sich nach ihrer Art sattsam pertinaces erwiesen, massen sie nicht alleine etwas von der Art der gedachten Febrium tertianarum, sonderlich duplicium, als deren Pedissequæ sie waren, an sich gehabt, sondern auch, weil die Natur die massam sanguineam, worinnen eigentlich deren Causa lieget, nur per sudores zu ventiliren gesucht; welche sudores aber die Patienten insgemein, indem sie bey diesen Fiebern, nach verstrichenem Paroxysmo herum- und ausgehen können, negligiret und nicht recht abgewartet, daher auch damit so lange aufgezogen worden; zudem diesesmal solche Fieber meist ad lienis & hepatis vitia disponirte, it. Rhevmaticos, auch mehrentheils etwas bejahrte Leute, sonderlich Weiber, befallen. Deren Insultus geschahe meist hora pomeridiana, mit Kaltwerdung der Extremorum, wie auch der Nasen; darauf denn die Hitze 6. 8. und mehr Stunden lang anhielt, ohne sonderlichen Durst; und letzlich folgte dann ein sudor copiosus. Die Emetica haben dawider nicht sonderlich geholffen, obschon einige vermeynet, daß sie das Fieber an dieser oder jener Speise gegessen hätten, auch ist der bittere Geschmack, darüber etliche klagten, nebst dem Drücken des Magens, darum davon nicht vergangen. Die Purgantia aber per inferiora schienen bessern Nutzen zu thun: wie denn auch die China de China, wo es sich thun lassen, und sie in genugsamer Quantität gegeben worden, das Fieber reprimiret hat. In den Kindern sind die Infarctus Hypochondr. und davon entstandene Pressiones circa Præcordia, ingleichen Inflationes erysipelatodes in facie, wie auch Intumescentiæ apostemazontes pone aures & in collo, gemein gewesen, meistens cum Febre,

und sind sonderlich die ersteren Zufälle denen Kindern gefährlich und tödtlich gewesen. Aus dem Strelischen meldete man, daß die Vor-Monatlichen Kranckheiten nunmehro meist aufgehört, und ietzo, ausser einigen Febribus intermitt. nicht viel zu hören wäre. Dergleichen schrieb man auch aus dem Oelsnischen zugleich, daß die Leute gar negligenter stürben. Und so auch im Briegischen und anderwerts.

Artic. III.

Von Seuchen in andern Länden.

§. 1.

Zu Reichstadt in Böhmen äusserten sich noch immer die Febres eryſipelatoſæ, wovon menſe Sept. Aus Regensburg hieß es: Zahn-Schmertzen und Catarrhal-Fieber haben die Leute diesen Monat greulich exerciret, bißweilen gieng auch einer mit einem Schlagfluß schlaffen. Die Phthisici fanden sich diesen Monat auch schlimmer, und bekamen solche Tusses ferinas, daß man ihnen hart darinnen absque opiatis Linderung schaffen können. Aus Heidelberg: Daß die Seuchen hieselbst nunmehro aufhören, in Mannheim aber die Fieber dergestalt überhand genommen, daß viele Menschen, und fast die gantze Garniſon, daran kranck lägen. Aus Halle: Im Monat Octobr. äusserten sich affectus rhevmatici, congeſtiones circa caput, Fluxiones ad oculos, Coryza, glandularum Colli & Parotidum Tumores in infantili corpore, so mehrentheils zum Aufbruch musten gebracht werden, nachdem man mit der Diſcuſion nichts erhalten konte. Aus Wismar: Im Octob. fanden sich häuffige Tertian- und Quartan-Fieber, welche sich beyde im Anfang, nach einige mal erlidtenen Paroxyſmis, methodo ordinaria & communi, leichtlich heben liessen: wenn aber die Patienten darauf sich nicht gut in der Diæt hielten, so geschahe es, daß jene in quartanam, die in tertianam duplicem durch ein Recidiv degenerirten, welche alsdenn langweiliger und schwerer weichen wollten. Aus Brüssel vom 30. Octobr. Daß sich viele Krancken in der Käyserl. Bataillon zu Antwerpen befinden, daher sie abgelöset werden solle. Aus Londen vom 6. Octobr. Daß sich hieselbst, und in andern Orten dieses Reiches, die Fieber und andre Morbi, nach dem eine Zeit her gefallenen vielen Regen, sehr vermindert, auch daher die Leute auf dem Lande in guter Gesundheit lebten. Aus Paris vom 13. Oct.

Nicht

Nicht allein die Kinder-Blattern vermehren sich in und ausser hiesigen Stadt von Tage zu Tage, sondern es nehmen auch die hitzigen Fieber gewaltig zu, so, daß das Sterben diese Woche mercklich grösser gewesen, als es in den vorhergehenden zwey Wochen gewesen: und sind bißher viele grosse und erwachsene, ja alte Leute, e. g. Mesire Philippe de Madaillan, Marquis de l'Esparre, im 89. Jahr seines Alters gestorben. Man hat daher sehr scharff verboten, daß niemand in die Königliche Apartements vom Palais de Thuilleriers soll kommen, der nicht von dem Marchall de Villeroy, Sr. Maj. Gouverneur, vorher schrifftliche Erlaubniß dazu erhalten. Inzwischen schrieb man von daher vom 27. Octobr. daß sich diese Seuche in etwas zu mindern beginne. Aus *Vigos* den 22. October: Daß vor und in Vigos, so den 2. Octobr. an die Englische Flotte übergangen, biß 100. Mann von Engeländern an Kranckheiten gestorben, so hauptsächlich von dem starcken Wein-Trincken, den die Soldaten allhier gefunden, entstanden. Aus Sicilien: Daß die Seuchen in der Spanischen Armee dergestalt regierten, daß von selbiger währender Zeit, als sie zu *Ramette* gestanden, über 1000. Menschen, und darunter viele Officiers von Distinction, gestorben. Ja man meldete so gar aus Mayland, daß in *Messina* kaum 1000. gesunde Spanier mehr seyn sollten. Und von Wien schrieb man, daß *Palermo* der grassirenden Seuchen wegen verdächtig sey. Aus *Civita Vecchia* vom 14. Octob. Daß in Calabrien die Kranckheiten sehr überhand nehmen. Aus Turin den 10. Octobr. Daß die Blattern hieselbst noch sehr grassirten, daher sich der Hof noch einige Zeit zu Rivoli aufhalten werde. Von denen in Ober-Hungarn grassirten Morbillis folgt die Beschreibung §. 3. Und von denen in der Wallachey und Siebenbürgen bißher grassirten Febribus, mense Dec. Class. II. de Statu Transylvaniæ epidemico, aus der Communication des Hn. Kœleserii. Aus Dantzig: Im Octobr. wurden die Quartan-Fieber noch häuffiger, und so, daß ich fast in vielen Jahren nicht so viel observiret, sie duplicirten auch sehr leichte. Apoplexia, Pasio hysterica, hæmorrhoidales affectus, Calculus & Arthritis, lieffen mit unter, die Febres acutæ aber und Morbilli hatten gäntzlich cessiret. In cura Febris quartanæ habe ich mich bloß an die Digestiva gehalten, und wenn ich damit biß an den dritten Paroxysmum fortgefahren, so habe ich alsdenn 2. biß 3. Stunden vor demselben den Pulverem Cornachini, so ex Cremore Tartari, antim. diaph. und Diagryd. sulphur. bestehet, à ʒß. biß ʒij. nehmen lassen; da sich denn insgemein die Fieber verlohren; worauf ich alsdenn diebus interstitialibus

die

die amara stomachica in forma Essentiæ, und die paroxysmi allemal wieder Pulveres digestivos habe nehmen lassen. Wo aber der Paroxysmus noch nicht wegblieb, da continuirte ich die Digestiva, und brauchte beym ankommenden Paroxysmo den Pulverem Cornachini noch einmal. Und wenn solches biß ins drittemal geschehen, und der Paroxysmus nicht wegblieb, alsdenn postponirte ich die antifebrilia in forma potus, welcher ex Cortice Peruviano, Flor. Cent. min. & Cort. Winter. bestehet: so habe ich allemal quartanam innerhalb 3. à 4. Wochen gehoben. Ich kan aber sagen, daß ich bey denen wenigsten die Antifebrilia nöthig gehabt, sondern bloß mit Digestivis und dem Pulv. Cornachini solches verrichtet. Aus Angerburg: Die Variolæ fiengen mense Octobr. an hefftig zu grasiren, und haben selbige schon im Sept. den Anfang genommen: Es bleibet aber nur bey kleinen Kindern. Auch höret man noch immer von den epidemischen Fiebern im Amt Rhein, da 3. biß 4. Personen in einem Hause sterben sollen: welche zu untersuchen der Hr. Physicus in Rastenburg, Hr. H. B. Hübner, beordert worden. Hiervon soll mense Dec. die ausführliche Nachricht folgen. Aus Riga: Das mense Aug. bemeldte Febris inflammatoria schiene zwar an der Zahl minder zu werden: und denen, welche alsbald einen Medicum consulirten, wurde per Emesin ex Rad. Ipecacuanh. in kurtzem geholffen; welche aber bey meinen Patienten in Dysenteria nicht viel Besserung geben wollte. Die Inflammationes oculorum aber mehrten sich. Das zum Aberglauben geneigte gemeine Volck bemühete sich, wiewohl vergeblich, um den von der Communion übergebliebenen Kirchen-Wein, um sich, ihrem Vorgeben nach, mit Einlassung weniger Tropffen ins Auge, zu curiren.

§. 2.

Special-Relation von der Dysenteria Maligna, so diesen Herbst zu Suhla in Francken grassiret.

Diese Nachricht ist von dem gelehrten Medico in Suhla, Herrn Heinr. Christian Wintern, eingesendet worden, folgenden Inhalts: Unter denenjenigen Kranckheiten, welche dieses 1719. Jahr vorkommen, verdienet billig derjenige Morbus, so eine perfectam Dysenteriam malignam nach allen seinen enormen symtomatibus exhauriret, einige attention. Es fieng sich aber solcher epidemische schwere Affect Mense Octobre mit einer evidenten Prostratione virium & appetitus, horrore & frigore, Laxitate alvi cruenta, Tumoribus abdominis, siti, & calore p. n. an, grassi-

rete

rete denselben, und den drauf folgenden Nov. und Decembr. fort, also daß er auch noch seine vestigia im Januar. des drauf folgenden 1720sten Jahres bey etlichen Familien zeigete, und daran in manchem Hause zu zwey, drey Personen annoch dem Tode herhalten müssen, zumal diejenige, so gleich mit Purgantibus angegriffen, und mit adstringentibus præposterè darauf secundiret worden. Uberhaupt hat man dabey observiret, und ist notabel, daß alle diejenigen, so mit Purgantibus, als ob man eine gemeine Dysenterie vor sich hätte, zu Anfang angegriffen worden, mehrentheils in die gröste Lebens-Gefahr gerathen, oder gar dem Tode ein Opffer seyn müssen. Ingleichen auch diejenigen, welche durch ihre eigene Schuld einem ungebührlichen Regimini sich exponiret, e. g. durch Betten von sich schmeissen, Erkältung, langer Verweilung an kalten feuchten Orten, oder durch unordentliche Diæt, vieles kaltes Trincken von Bier und frischem Brunnen-Wasser: diejenigen aber, welche sich nebst einem gehorsamen, ruhigen und gelassenen Gemüthe unter währender Cur eines Regiminis diapnoici bedienten, und sonst denen Præceptis medicis ein Genüge thaten, sich weniges Essens, und warm überschlagenen Trinckens dabey bedieneten, die hatten ordinairement sich eines besseren Ausgangs zu erfreuen. Es thate also ratione curationis gleich Anfangs, evitatis omni modo purgantibus, nichts besser als bezoardica, absorbentia, analeptica, nitrosis remixta, e. g. Pulv. bezoard. Wedel. maj. & min. Corall. rub. Antimon. Diaph. C.C. ust. Pulv. Cort. Chacar. crystall. mont. Pulv. spin. viper. Cinnab. antim. Wie denn die species und confectionem de Hyacintho insonderheit rühmen muß, welche entweder mit gedachten Pulveribus combiniret, oder auch in potionibus ex Aq. C. H.S. F. plantag. Millefol. Torment. Scorzon. Bistort. Cinnam. cydon. cum Syrup. Corall. Bey hefftigen Cardialgiis und anxietatibus præcordialibus offt des Tages über Löffel-weiß reichen lassen. Und wenn solche Anxietates sich protrahirten, so kan nicht sattsam rühmen den Nutzen des Olei Bezoard. Wedelii, welches zu 3. biß 5. Tropffen in angeregten Potiunculis des Tages zwey gegen Mitternacht einmal reichen lassen. Worauf nicht allein dergleichen beschwerliche symptomata gewichen, sondern auch ein ruhiger Schlaff, welchen die Patienten die ersteren 9. 10. Tage gemeiniglich am allermeisten wünschten, vergnügt erfolgte. Nicht weniger guten effect hatte das Electuarium de ovo, entweder in Potionibus oder Bolis, wo Dysenteria sehr urgirete, e. g. ex Elect. Diascord. Frac. de ovo, condit. cydon. spec. de Hyac. Pulv. spin. vip. (l. stypt. r. & alb.) Bezoard. min. cum syrup. de scord. cydon. und wo nimiæ cum deliriis & anxietatibus præcordialibus, unum vel alterum gr.

Theriac. cœleſt. Unter denen Liquidis haben ferner ihre bonität cum fructu exſeriret eine gute Tinct. Bez. Eſſent. alex. Stahlii. M. S. Eſſ. Cort. aur. citri millefol. ſcord. Theriac. Zu einem ordentlichen Trancke bekame ſolchen Patienten nichts beſſer, als mit Marte abgelöſchetes Waſſer, ſo mit etwas wenigem Wein acidulirt war, und wo ſie ja Bier erzwungen, welches bey uns ſelten von fecibus rein, thate ein mäßiger Gebrauch deſſelben mit Nitr. oder Tinct. Fl. 4. cord. alterirt, eben keinen mercklichen Schaden: wie denn auch bey manchem Liebhaber ein guter Trunck Wein bey ruhigem Zuſtande und leidlicher Hitze zuweilen nicht ſchädlich befunden worden. Endlich wurde es um den 12. 13. 14. Tag mit dem Patienten mercklich beſſer, indem alle gefährliche ſymptomata wichen, wenn man nach gedachter Methode auf das Fieber mehr als Dyſenteriam ſelbſt reflectirte, und nicht etwan mit purgantibus oder nimis adſtringentibus den indolem morbi turbirete, und durch unordentliche medication Gefahr und Schaden muthwillig verurſachete, alſo daß ſich wohl, wo es noch erträglich abgehen ſolte, entweder der morbus auf 4. 5. Wochen protrahirete, oder endlich wohl gar affectus chronici, hectici, œdematoſi, davor ſich einfunden. Nach der Kranckheit fielen denen Patienten mehrentheils die Haare vom Kopffe, und ſie hatten wohl ein viertel Jahr und drüber ſich zu recolligiren, ehe ſie wieder zu einigen Kräfften kamen, wie denn auch Laxitas uvulæ ein gemeines Inconveniens auf 3. 4. Wochen lang nach der Kranckheit bey vielen Perſonen geweſen; ſo aber auf Erwärmung des Kopffes und Gargariſmata ex rad. Glyzyrrh. Herb. ſalv. Hyſſop. Fl. malv. muſc. acac. Nitr. & Alum. endlich auch ſich heben laſſen.

§. 3.

Relation von denen in Epperies Menſe Octob. und forthin graſſirten Maſern.

Es iſt diß abermals eine Obſervation und Diſquiſition aus der fleißigen Feder des gelehrten Phyſici in Epperies, Hrn. *D.* Joh. Ad. Reimanns, ſo alſo lautet: Die Morbilli äuſerten ſich zwar ſchon Menſe Auguſto, doch aber wurden ſie nicht recht gemein vor dem Sept. und Octob. inſonderheit da ſie unterſchiedlichen Alters und Geſchlechts Kinder, nicht minder die Säuglinge befielen, als zu welcher Zeit die Kälte zugenommen, und die gröſte Veränderung der Witterung geſchahe. Sie waren zwar ſehr gemein, ſo daß wenig Häuſer davon befreyet blieben; doch aber auch ſo benigni, daß die mehreſten citra actualem operam medici geneſen, und die wenigſten davon geſtorben. Ihre Vorboten waren, wie ſonſt, eine Tuſſicula ſicca, welche ſich

auch

auch einige Wochen vorher ereignete, humor & mucus narium ſtillans, oculi prurientes & lacrymationes: Anfangs wechſelte die Hitze öffters ab, aber da die Eruptio herzunahete, war ſie faſt continuus. Den vierdten Tag ſchlugen die Flecken in dem Geſichte aus, u. von dar zogen ſie ſich nach und nach in den übrigen Leib, ſo daß ſie in dem Geſichte bereits per deqſuamationem zu vergehen anfiengen, da ſie auf den Füſſen erſt recht zu ſehen waren: den achten Tag aber vergieng alles meiſtentheils; da aber der Huſten, die Hitze und Beſchwerung der Bruſt gemeiniglich hefftiger zu werden begonten. Bey den meiſten fand ſich gleich Anfangs ante eruptionem eine Diarrhœa cum dejectione ſpumoſorum bilioſo-luteorum, und continuirte währendem dieſem gantzen morbo, daß die Kinder in 24. Stunden 4. 6. biß 8. mal urgiret wurden: doch kein eintziges, das mit ſolcher Diarrhœa, wenn ſie auch ſtärcker war, befallen worden, iſt geſtorben, oder übler dran geweſen, ſondern ſie haben vielmehr keine Zufälle der Bruſt und andere reliquias morboſas gehabt. Da hingegen bey denen ſie ſupprimiret wurde, oder auch nicht zugegen war, da haben ſie nach den morbillis groſſes Huſten, Heiſerkeit, Aſthmata, ja gar Peripnevmonias, oder zum wenigſten Febres hecticodes behalten, wofern ſie nicht von neuem auf dem Leibe und Kopff inſonderheit ausgeſchlagen. Ich habe dieſes aus vieler beſtändiger Erfahrung dieſes Jahres gelernet: denn obgleich nicht alle medicæ opis, ſondern die wenigſten ſich bedienten, ſo habe ich doch bey genauer Erforſchung dieſe avtocraticam naturæ medicationem iederzeit, wo es glücklich abgelauffen, wahrgenommen, auch faſt keine andre Patienten dieſer Art überkommen, als welche morbillis ſine Diarrhœa defuncti waren, als woſelbſt gemeiniglich etwas zurücke blieb. Wann ich ante eruptionem morbillorum conſulirt wurde, und keine Diarrhœa vorhanden war, habe ich ohne einiges Bedencken cum mercurialibus ſucceſſivè datis laxiorem alvum gemacht, auch allemal einen glücklichen und wegen des Huſtens gar leichten Decurſum morbi verſpüret, ohne daß ich die geringſte retroceſſionem exanthematum iemals vermercket hätte, wie man es ſonſt gemeiniglich zu befürchten pflegt. Denn es iſt ein Remedium Lympham viſcido-mucidam, in hoc ſtatu morbi imprimis peccantem, incidens, derivans à capite & faucibus, hincque à pectore leniter ſine torminibus educens. Daß die ſolutio alvi in exanthematicis Febribus nicht ſo nachtheilig ſey, wie man bißher vorgegeben, kan auch aus der Beſchreibung der epidemiſchen conſtitution in Perintho 2. Epid. Sect. 3. pag. 1020. abgenommen werden, als woſelbſt in Febribus cum aſpredine miliacea culicum fere morſibus ſimili alvum ne per ea quidem, quæ aſſumebantur, licebat ſiſtere. So

bezeuget Apinus de Febre Epidem. non saltem in principio morbi salutares se deprehendisse Diarrhœas, sed & illo amplius provecto facilem alvi iteratamque solutionem non nocuisse, etsi petechialis fuerit Febris. Moræus de Febre Petechiali, Donckers de morbo puncticulari, bezeugen ein gleiches: wie denn auch in Febre Petechiali Diarrhœas salutares Stahl und Hoffmann gleichfalls observiret haben/ anderer zu geschweigen. Ja in Variolis selbst sind Diarrhœæ moderatæ nicht so gefährlich, als man sie macht. Daher auch Herr Gundelsheimer seinen methodum curandi variolas in leni alvi subductione alternis diebus facta constituiret hat, nicht ohne Nutzen und guten effect. Indessen will ich niemanden rathen, bey alten morbillosis constitutionibus meinem Exempel zu folgen, als der ich aus Sydenhamio gelernet habe, daß bey den morbis epidemicis nicht zu allen Zeiten einerley curation von statten gehe, sondern man muß erst sorgfältig die motus naturæ avtocraticos abmercken, und daraus was etwan nöthig und nützlich sey, schliessen: So kan es wohl geschehen, daß bey erfolgender Tempestate humido-calida die humores ad corruptionem putredinosam mehr geneigt würden: da denn in morbillis diese corruption besser per Diapnoën, als alvi lubricitatem impedirt und corrigirt werden muß. Welches aber bey der contrario, tempore calido, sicco nicht zu besorgen ist. Wie denn auch An. 1694. post hyemem satis inclementem calorem veris extraordinarium & rursus frigus, æstatemque summè calidam, die morbillos in Hassia benigni moris Hr. Valentini observiret hat, welche Tempestas anni der unsrigen ziemlich gleich kommt.

Von der Curation dieses morbi ist nichts zu erwähnen, weil es nicht nöthig, bene currentem equum calcaribus incitare: Und ich muß gestehen, daß ich mehr aus Gewohnheit, und der Leute Willen zu erfüllen, ausser denen Laxantibus mercurialibus, als aus eigentlicher Nothdurfft und Absicht Medicamenta applicirt habe. Denn ob ich gleich contra sic dictorum expellentium usum genugsam protestiret habe; nichts desto weniger konte ihr liebes Kind nicht genesen, wenn der Herr Doctor nicht etwas eingiebt, daß das Gifft besser vom Hertzen getrieben werde: Also mundus vult decipi, decipiatur ergo per omnia secula seculorum amen. Eine dergleichen sorgfältige Mutter gab ihrem zwey jährigen Söhnlein, welches durch ihre eigne Hülffe die Eitteln, wie sie glaubte, glücklich überstanden hatte, ob gleich ein Durchbruch darzu gestossen war, den sie doch alsbald wieder nach Wunsch stillete, nachdem es anfieng zu röcheln, husten, heiser zu werden, und schwer zu athmen, um den Schleim von der Brust abzulösen, etwas

Schwef-

Schweffel-Blüte, und curirte ihn auch gantz glücklich, denn es erfolgte eine formale Peripneumonia, oder wie es gemeiniglich angesehen wird, ein Catarrhus suffocativus, und starb den dritten Tag. Doch glaub ich nicht, daß eine gantze Schaar Medicorum sie capabel wäre zu bereden, daß sie durch ihre unzeitige Vorsichtigkeit dieses Kind selbst umgebracht habe. Aber: Ita fuit in principio, ita erit & ultra.

Add.

Dieses ist bey den Morbillis noch anzumercken, daß der Husten, der post decursum morbillorum übrig blieb, meistens per laxantia repetita sich heben ließ; aber noch besser, wenn durch die Ipecacuanham ein lenis vomitus procurirt wurde: da denn excreto copioso muco die Patienten nicht nur zu husten auffhörten, sondern auch beßren Appetit kriegten. Ich zweiffle auch gar nicht, daß dergleichen Tusses vitio Stomachi primario, & ut plurimum, entstehen, und also auch als Tusses Stomachales müssen curirt werden.

§. 4.

Systematische Tractation von der Dysenteria Maligna zu Seehausen im Magdeburgischen.

Es hat der gelehrte Medicus in Seehausen, einer Stadt im Hertzogthum Magdeburg, Hr. *Lic.* Joh. Georg. Siegesbeck, aus freyer Liebe, zu Beförderung unserer Collection, verschiedene curiöse und nutzbare Observationes uns unvermuthet einzusenden beliebet, und unter andern auch eine Tractat. von der daßiges Orts den Sommer über grasirten Dysenteria maligna, unter folgender Intimation: „Weil ich leicht erachten„ kan, daß in dem zu *edi*renden *IX*ten Versuch oder Sommer-Quartal„ *Anno 1719.* eine und andere Relation von der zu solcher Zeit hier und da„ grasirenden Rothen Ruhr mit vorkommen werde, so habe auch ein MSct„ von eben dieser Rothen Ruhr, so, wie sie nach ihren Umständen hier in„ loco sich exseriret, communiciren wollen, welches denen Annalibus Me-„ dico-Physicis gewidmet sey; und können also Ew. HEdl. nach Belieben„ daraus ohnschwer excerpiren oder allegiren, was etwan notables von die-„ ser Materie darinnen enthalten seyn möchte.„ Weil nun diese Abhandlung eben nicht allzuweitläufftig ist, inzwischen viele nutzbare Remarquen in sich hält, so vermeynen wir dem geneigten Leser kein Mißvergnügen zu erwecken, wenn wir diese Dissertation hiermit in extenso inseriren: und zwar noch diesem Monat, weil, ob sie schon dem Sommer-Quartal ge-

widmet ist, doch erst, nach geschehener Expedition desselben und Einsendung unter die Presse, eingelauffen. Es lautet aber der Titul und Text hiervon wie folget:

De Dysenteria maligna per Menses æstivos Anni MDCCXIX. Seehusæ, oppido Diœcesis Magdeburgensis, & in pagis quibusdam vicinis, Morbo Epidemio, Relatio medica, Autore Joh. Georgio Siegesbeck, Med. Lic. & Pract. Seehusano.

Præfatio.

Benevolo Lectori Salutem!

ARtem Medicam esse Conjecturalem, in libris Medicis, præterlapso seculo in lucem editis, pasim legitur; sed Neoterici jam varia de certitudine Medica in medium proferunt argumenta, quibus suspicionem, ac si solis conjecturis Medicina niteretur, avertere & amoliri conantur: sed nescio sane, an non in Scriptorum antecedentium temporum partes magis, quam recentiorum abeundum sit, nimirum quod Ars Medica variis adhuc modis sit conjecturalis. Ubi tamen distinguendum puto inter Scientiam Medicam & Artem Medicam, sive inter Theoriam & Praxin. Scientia enim Medica, si ex nuda & simplici Morborum Historia consideratur, omnino aliquam habet certitudinem: plurimi enim morbi eundem hodienum adhuc typum servant, & indolem præmonstrant, quam jam antiquissimis temporibus, & ipso Hippocratis ævo, quo primum morborum Historiæ paullo accuratius literis mandari cœperunt, exhibuerunt. Artem vero Medicam stricte dictam, multis adhuc subjectam esse incertis conjecturis, non solum ex diversis in quovis morbo curandi methodis, in libris obviis, sed & ex sinistris sæpe in morborum medela eventibus, satis in aprico est. Immo quo ad ipsas quoque morborum æthiologias, non paucas incertitudines adhuc deprehendi, diversæ ac longe discrepantes Medicorum de his ipsis sententiæ satis comprobant. Quis enim Medicorum Miasmatis pestiferi, Petechiarum, Morbillorum, Variolarum certis temporibus solum suborientium & epidemice grassantium, immo ipsarum etiam Febrium Intermittentium veras causas tam certo perspectas & cognitas habet, ut nulla de his ipsis amplius dubia supersint? sic enim e. g. notum est, Febres Quartanas, autumno se exserentes, & aliquando, immo hoc ipso anno epidemias, tam pertinaces fore ut non facile medicamentis cedere velint, sed potius ad

æqui-

æquinoctium vernale perdurent, & tunc ut plurimum sua sponte evanescant. Ubi pro caussa sontica chronicæ hujus febris vulgo incusatur vitium Hepatis vel Lienis; quod quidem in individuis quibusdam concedimus; sed revera alia adhuc incognita hic latet caussa, quod hæc febris temporis certas tales periodos constanter servet: an enim Hepatis vel Lienis læsiones veris initio, sicque stato tempore solum finem habeant, vix credendum est? Immo ad ipsas Febres Tertianas & Quotidianas quod attinet, illarum caussa ut plurimum cruditatibus in primis viis hærentibus imputatur, quod etiam quo ad individua verum esse potest: eccur vero hæ ipsæ Febres ut plurimum vere se produnt, & quidem annis quibusdam solum, & postea unus, duo, tres anni prætereunt, antequam hæ febres denuo numerosæ suboriantur? ecquis non videt, hic aliam adhuc caussam subesse harum febrium, quam solas ventriculi & intestinorum cruditates? Et sic etiam de Febribus Catarrhalibus, & reliquis sentiendum. Nempe revera singularum harum febrium caussa primaria est, fermentum quoddam specificum, ipsi aëri diversa tempestate insinuatum; singulis namque annis aëris corpora nostra ambientis constitutio observatur alia. Et caussas tales adhuc maximam partem in Medicina incognitas & intricatas fore, immo vix rite hucusque in considerationem venisse, quis negabit? Qvum igitur caussarum morbiferarum cognitio, ut jam percepimus, adhuc satis obscura sit, & hæc ipsa ad scientiam magis, quam Artem Medicam pertineat; facile apparet, ipsam quoque Theoriam nondum tam certam ac firmam fore; ut circa veras morborum ætiologias non opus fuerit hæsitare. Alia vero quæstio est, an non talis in Scientia, multo magis autem in Arte Medica adhuc obvia incertitudo, tandem maximam partem e medio tolli, atque ex assiduis, a pluribus unanimi consensu institutis observationibus certior fieri possit? hoc enim minime negandum, sed potius affirmandum, immo optandum erit. Ut vero asserti mei veritas eo magis eluceat, & eo melius intelligi possit, exemplo mihi jam sit Dysenteria illa maligna, quæ per menses æstivos Anni 1719. vix non plurimas Germaniæ provincias perculit. Ingenua, in ipsis quoque novellis publicis ex diversis locis, perscripta confessio fuit, morbi hujus atrocis & epidemii indolem longe diversam fore à Dysenterico malo, sicuti olim à Medicinæ Practicæ scriptoribus observatum & scriptis consignatum fuit; hinc etiam Medicamentis ad hunc ipsum morbum olim commendatis minus auscultare velle. Eccur vero in nostris diebus subortæ Dysenteriæ cura tam difficilis, & medicamenta huic morbo dicata tam fuerunt frustranea? Nullam sane aliam ob caussam puto, quam quod vera & specifica miasma-

miasmatis Dysenterici indoles, & primaria ejus caussa hucusque nos latuerit, & ipsi quoque antecedentium temporum scriptores eandem non penitus perscrutati fuerint. Hinc quando veræ morbi caussæ nos fugiunt quomodo ad has ipsas tollendas veram curandi methodum eligere & applicare poterimus? Ejusmodi vero caussæ non aliter sciri & agnosci possunt, quam ex ipsis rerum eventibus, & circa hos ipsos non quidem semel, sed crebrioribus vicibus, non ab uno, sed numero pluribus, simulque in diversis locis susceptis atque inter se collatis observationibus. Tali ratione vere discitur & edocetur quid credendum, quidve agendum sit in Medicina. Atque hæc etiam præcipua existit caussa, cur in præsenti constituerim de Dysenteria maligna, morbo in nostro quoque oppido Seehusano & in confiniis per æstatem Anni 1719. satis familiari & epidemio, publicare Relationem. Neque enim vanæ gloriolæ aucupandæ gratia hoc pensum jam prosequor; qualis enim mihi fama ex hoc levidensi schediasmate evenire possit, non video? Nec lucri caussa; gratis enim scriptum hoc typis tradidi: nec docendi pruritu; sed ipse potius erudiri, & ex aliorum scriptis, si forte hæc Relatio illis ansam dederit, ut & suas de hoc morbo scitu & notatu dignas observationes, publico non invideant, proficere cupio. Quum enim ultra centum hoc morbo detentos curæ meæ concreditos habuerim, sicque satis notabiles ex ipsa Praxi indies annotare potuerim eventus; libenter scire vellem, an & aliis in locis talis morbi indoles & caussæ fuerint, vel an diversæ exstiterint? an similibus, vel aliis & contrariis Medicamentis morbus sublatus sit? Atque ex ejusmodi inter se collatis Observationibus, & caussas morbi hujus penitius, & medendi methodum longe facilius & securius, quam ex solis libris, addisci posse puto. Tribus vero sectionibus hæc Relatio comprehensa erit, quarum prima Morbi ipsius Historiam in genere sistet; altera in caussas hujus morbi accuratius inquiret; tertia denique Remedia, quæ in susceptis curis vel satis proficua, vel segniora, vel nociva prorsus observata fuerunt, exponet. Det vero Deus Optimus Maximus, ut omnia mea conamina in Praxeos Medicæ incrementum, & curam morborum faciliorem ac feliciorem cedant! Dabam Seehusæ Magdeb. ad Diem 22. Novemb. Anno 1719.

Sectio I.

Dysenteriæ malignæ per menses æstivos Anni 1719. hic locorum epidemice grassantis historia.

Circa diem decimum tertium Julii mensis, Anni 1719. & multo magis circa diem vigesimum, sub initium nempe dierum canicularium, inter

in-

infantes obſervabantur paſſim hic locorum Vomitus ac Diarrhœæ, quæ tamen medicamentis appropriatis, Ventriculum roborantibus, tam internis, e. g. Tragea Aromatica cum Abſorbentibus combinata &c. quam externis linimentis & cataplaſmatibus ex paregoricis anodynis, Theriacalibus, Balſ. Menth. Balſ. Nuc. Moſchat. & ſimilibus compoſitis, facile auſcultabant. Indies vero infantum hoc morbo affectorum numerus augebatur, immo etiam ad natu majores malum properabat, ita, ut ſimplici Diarrhœa corriperentur, quæ tamen etiam medicamentis uſualibus, e. g. Tinct. Catechu c. Tinct. Anodyn. combin. ut & Pulv. ex Corall. rubr. ppt. Unicorn. Foſſil. Bol. Armen. Nuc. Moſchat. & ſimilibus compoſito, vel etiam ſimplici Decocto, ex Cinamomo, Nuce Moſchata & ſemine Carvi cum aqua infuſis, parato & clarificato, facile cedebat. Sed circa finem menſis Julii jam patientum numerus ſatis erat notabilis, & morbum epidemium eſſe intelligebatur; qui etiam jam non amplius pro ſimplici Diarrhœa, ſed potius ſecundum morbi indicata, pro ipſa Dyſenteria reputari volebat: hinc cura quoque multo difficilior evadebat, & non facile per ipſa medicamenta Dyſenterica uſualia percurabatur. Immo mox Dyſenteriam non benignam, ſed contagioſam & pejoris indolis eſſe, varia morbi ſymptomata comprobabant. Sic enim ſub repentina ac improviſa morbi invaſione, ſtatim ſub initium ſubitanea virium proſtratio, anguſtiæ præcordiorum ſummæ, & conatus vomendi continui, tormina alvi & torſiones vix tolerabiles, unaque muci albidi plus minus purulenti, vel etiam ſinceri ſanguinis per inferiora dejectionem comitabantur. Lumbricos quoque tam infantes, quam adulti quidam, vel vomitu, vel excretionibus alvinis ejiciebant. Et quod maxime mirum, cum omnibus hiſce ſymptomatibus, quibus natura luctabatur, nullæ prorſus febriles commotiones, ſaltem vix ſenſibiles, obſervabantur; quas tamen plus minus acutas Dyſenteriæ perpetuas comites eſſe, alias ex ſcriptis Medicis conſtat. Corripiebantur quidem aliqui hoc ipſo tempore febre quadam Continua Catharrhali, quæ præcipue in eo verſabatur, ut patientes una cum caloribus intenſis, dolorem capitis gravedinoſum perſentiſcerent, hoc vero mitigato, anguſtias præcordiorum cum doloribus tenſivis experirentur, hosque demum tormina alvi cum fluxibus Dyſentericis exciperent; ſicque morbi fomes per gradus quaſi, ex una in alteram corporis inſignem cavitatem transmigrabat; & quibus hæc contingebant, illi morbum facile ſuperabant. Longe difficilius vero evadebant, qui febre tali non laborabant Dyſenterici. Porro ſicuti Anorexia & cibi faſtidium ſummum ade-

rat, ita contra siti maxime affligebantur ægri, & instinctu extraordinario in aquam frigidam vix non omnes ferebantur. Pessimum inter reliqua symptoma singultus fuit, qui aliquos multum exercuit, imprimis vero senes, qui simul aphtis, & musculorum œsophagi paralysi, hinc maxima deglutiendi difficultate corripiebantur. Et hæc symptomata semper fuerunt lethalia, siquidem patientes iisdem perculsi summe viribus enervati placide moriebantur; quibusdam tamen, qui curam tumultuariam per varii generis absona adstringentia experiebantur, Convulsiones, Apoplexia, & Lethargus vitæ finem imponebant. Ex quibus satis apparere puto, quod Dysenteria hæc nostris diebus suborta, quo ad circumstantias quasdam Dysenteriis olim a Medicis observatis & descriptis satis conformis fuerit, in nonnullis tamen etiam symptomatibus notabiliter ab iisdem se distinxerit. Et licet Dysenteriam vulgo vocent benignam, quæ sine febre, & malignam, quæ cum febre se exserit; attamen ex supra allatis pejoris indolis symptomatibus, facile cernere est, jure hanc ipsam Dysenteriam nostram, licet a febrilibus commotionibus aliena fuerit, hancque ob caussam eo magis malignam dicendam fore. Dysenteria tamen alba, sive non-cruenta, quæ alias longe periculosior, quam cruenta reputatur, inter patientes observatu fuit rarior, ita, ut pauciſſimi illorum fuerint, quibus Dysenteria per dies aliquot cruenta, in albam, non doleroſam, colliquativam tamen, degeneraverit: nimirum uti ex propria patientum confessione intellexi, vix sensibiles percipiebant intestinorum cruciatus, vires tamen summe prosternebat; auscultabat tamen nihilominus Medicamentis Antihecticis, aliisque, quæ certis respectibus vel in Gonorrhœa, vel albo mulierum fluore, alias ordinantur. Gravidarum quoque Dysenteriam abortum minari, immo caussare, ex binis exemplis sum edoctus. Siquidem gravida altera, sub Dysenterica excretione satis pertinaci, excluſit fœtum mortuum septimestrem circiter, salva tamen & superstite sic primipara matre; namque mox post ejectum partum alvi profluvium enorme substitit. Altera etiam per viginti circiter hebdomadas gravida, Dysenteria periculose afflicta, sed tamen restituta, ut postmodum partum vivum & incolumen enixa sit. Et hæc fuit morbi nostri ratio, eundemque stipantia symptomata, sicuti ex quotidianis curis per mensem Augustum, ad Æquinoctium autumnale usque, quo morbus de improviso iterum cessit, annotavi.

Sectio

Sectio II.

In mali Dysenterici sub æstatem Anni 1719. suborti caussas penitius inquirit.

Variæ in Pathologia Medica allegantur caussæ, quæ Dysenteriam proritare valeant. Præprimis vero inculpantur fructus horæi, e. g. Cerasa, pruna minora præcocia, Mala, Pyra, Persica, Armeniaca, Cucumeres quoque & Melones, & qui sunt alii, qui commesti, fermentum quoddam specificum catharticæ indolis, ventriculo, intestinis, & ipsis humoribus, communicare sint idonei; idque eo magis, quando post fructuum horum ingurgitationem potulenta nondum probe defæcata, sed fermentescentia hausta sint. Concedimus quidem, in subjectis sensibilioribus hosce fructus, immo solam cervisiam novellam, non rite defæcatam, tormina cum alvi lubricitate facile excitare; immo etiam a fructuum talium corruptela, aliquando & ipsam oriri posse Dysenteriam; interim tamen mali Dysenterici fomitem non semper in solis hisce fructibus quærendum esse, ex Dysenteriæ nostro tempore subortæ causis facile evincitur. Et quidem fructuum horæorum hujus anni proventus hic locorum satis parcus fuit, ita, ut tempore, quo Dysenteria se exseruit, nec cerasa esui apta, multo minus pruna & alii fructus prostarent, idque non solum ob insolitum frigus, quod veris initio arborum flores adusserat, sed etiam ob aëris calorem fervidissimum, hincque oriundam siccitatem extraordinariam, per longum tempus sine pluviarum vicissitudine ita perseverantem, quæ fructuum quidem cerealium maturitatem acceleravit, horæorum vero ob succi nutritii parcissimum adfluxum protraxit. Nihilo secius fructuum horæorum hujus anni proventus satis insalubris exstitit; vermium enim impuritatibus inquinati sunt fructus ad unum omnes, & putredini, si per paucum tempus asserventur, cito obnoxii, hinc commestio illorum omnino cauta esse debet, ne inde metuendi sint varii morbi alii. Non solum enim præterlapsa æstate animalia, sed & ipsa Vegetabilia multis languoribus detenta fuerunt. Interim tamen satis certum est, fructus horæos nec caussam materialem proximam, nec concurrentem sive adventitiam Dysenterici mali hic locorum fuisse. Immo allegare possum patientes, in diversis locis degentes, quibus cucumeres vel recentes, cum aceto, sale, pipere & oleo olivarum more solito confecti, vel etiam acida muria conditi, largius commesti, (idque non sine ratione, uti infra patebit,) remedium fuerint Antidysentericum, & hæc verissima esse asseverare possum. Alii porro ex ipsa aëris constitutione contagium Dysentericum derivant, & præcipue aërem nimis fervidum, sal-

tem aëris fervidi cum humiditate & flatibus auſtrinis conjuncti temperiem; alii etiam frigoris & æſtus frequentes viciſſitudines, ſub æſtatis terminum & autumni initium contingentes, incuſant; quibus quidem nihil habeo, quod contradicam: nihilominus tamen neminem latere poteſt, præterita æſtate ſolum calorem ſolis nimis intenſum, hincque aërem extraordinarie fervidum & ſiccum, unicum mali noſtri cauſſam extitiſſe, non vero aërem calidum, humiditatibus ex auſtrina plaga advolantibus permiſtum, nec etiam caloris & frigoris viciſſitudinibus obnoxium. Non enim vergente æſtate, & autumno inchoante, ſed ſub ipſo æſtatis medio, Sirio ardente, morbus imprimis viguit, & ſub autumni initium, quo aër calidus per pluvias & ventos frigidiores denuo temperabatur, penitus iterum ſubſtiſtit. Id quod plures quoque hujus anni circumſtantiæ illuſtrant. Illa enim loca, ubi ſecundum tonitruum tractus horizontales pluviæ aliquoties ſubortæ, ſicque aër calidus aliqualiter refrigeratus fuit, ab hoc morbo immunes fuerunt; ubi vero nulla prorſus pluvia fuit, ſed ſiccitas aëris enormis pulverulenta continuavit, in omnibus illis locis Dyſentericum contagium fuit obſervatum. Hinc facile patet, cur Dyſenteria noſtra a febrilibus paroxyſmis aliena fuerit: hoc enim nullam aliam ob cauſſam evenit, quam ab idem aëris temperamentum nimis ſiccum & fervidum, quod corpora noſtra ambiens, ex poris nimis apertis continuo largiores ſudores provocavit. Quum igitur commotiones febriles ſemper, niſi per corporis jactitationes & inquietudinem præpediantur, largiores ſudores, quibus mediantibus miaſmata heterogenea, maſſæ ſanguineæ inhærentia, eliminantur, inſequantur; in morbo noſtro natura ex antecedentibus ſudoribus, ab aëris calore inſolito excitatis, debilitata admodum fuit, ut motus febriles & excretiones ad morbum depellendum ſalutares ſuſcipere non potuerit, ſed viribus defecerit, hinc omnino ſtatus morbi periculo plenus fuit. Ubi contra non tam periculoſæ erunt Dyſenteriæ, quæ vel tempeſtate fervida cum humoribus auſtrinis combinata, vel etiam ex caloris & frigoris ſubitaneis mutationibus ſuboriuntur; hæ enim cum febre & moliminibus naturæ ſalutaribus magis conſpirant, hinc etiam facilius percurantur: Largioribus enim ſudoribus, in Dyſenteria erumpentibus, ſi ſcriptoribus Medicis credendum, ſolvitur Dyſenteria. In noſtra quidem Dyſenteria hunc humorum per calorem aëris ambientis ex corpore copioſius elicitorum defectum compenſare neceſſum erat per potus crebriores, ſiti nimirum urgente;

ſed

sed hi ipsi potus considerandi erant, ac si oleum in ignem infunderetur, ad extinguendam flammam. Hic ipse enim potus nimius erat vera caussa concurrens & procatarctica, quæ morbum prædispositum de potentia in actum deducebat, & fermento specifico Dysenterico, jam ex aëre corrupto corpori insinuato, incrementum majus suppeditabat. Quum enim homines ad sitim clamosam restinguendam, præprimis vero messores, inter laborandum ardentissimis Solis radiis sub dio expositi, promiscue & aquas frigidas, sæpius stagnantes, & ex variis impuris lacunis haustas, ut & potulenta arte confecta, eaque minus defæcata, (namque non tempus permittebatur potulentis, ut rite fermentescerent,) ingurgitarent, non aliter fieri poterat, quam quod morbus eo citius & ferocius se exsereret. Sane nihil miserius hoc tempore evenire potuisset, quam quod omnia ferme potulenta per aëris impressionem (idque eo magis, quum continuo tonitrua, licet apud nos inania, horizontem e longinquo occuparent,) rancescerent, saltem impio cauponum mangonio corrupta essent, quæ tamen bibenda erant, nisi siti extingui vellent miseri. Accedit quod & ipsa atmosphæra a matutinis abominandi & vix non caustici odoris nebulis, eodem tempore aliquoties subortis, inquinaretur, ut etiam animalia passim in pascuis mortua conciderent: nimirum sal terræ centrale calore solis cœlestis ardentissimo tam calcinabatur, ut ab igne subterraneo, quem Philosophi quidam solem terrestrem vocant, ex terræ antris elevatum, odorem causticum, pulmonibus nocivum spiraverit, quique mediante respirationis halitu ipsis humoribus insinuatus & instillatus sit. Spicula namque corrosiva heterogenea ipsæ massæ sanguineæ inhæsisse, inter alia comprobarunt furunculi, qui Dysentericis quibusdam in tendinosis corporis partibus efflorescebant. Hinc etiam liquet, quod dolor acerrimus, Dysentericos nostros torquens, non solum ex intestinorum spasmo & contractione, quæ quidem non penitus excluditur, sed maximam partem a miasmate corrosivo, intestina vellicante, caussatus sit. Notabile vero est, quod hoc ipsum fermentum specificum Dysentericum, quod ex collectis circumstantiis nihil fuit aliud, quam calida & sicca aëris intemperies præternaturalis, simulque miasma corrosivum, summe volatile, ex terræ antris mediante Vulcano subterraneo in aëris regionem sublimatum, quod inquam, quum totius corporis humoribus & ipsi sanguini se insinuaverit, præprimis tamen liquorem illum excrementitium, bilem puto, ante omnia affecerit, & majorem illi acrimo-

niæ ſtimulum conciliaverit, ut hinc etiam ex crebriore cathartica, arrodente excretione mucido-bilioſa inteſtina Teneſmum moleſtum & perpetuum alvi exonerandæ conatum perſenſerint. Ex quo ὡς ἐν παροδῷ Febrium quoque ardentium bilioſarum indolem & cauſſas aliqualiter elucere puto; nimirum quod non ſemper ab animi pathematibus, ira & animi excandeſcentia ſolum dependeant, ſed etiam ex quibusvis caloribus ſolito majoribus, vel per ingeſta, vel per externa adventitia, corpus adficientibus, bilis efferveſcentia oriri, ſicque cauſſæ talium febrium eſſe poſſint. Porro & hæmorrhoidale negotium cum Dyſenteria noſtra conſpiraſſe quis negaverit? namque copioſi & ſinceri ſanguinis fluxus ſub alvi exoneratione, in non paucis ſubjectis hoc ſatis affirmavit. Et horum quidem patientum conditio præ aliis fuit miſerior: quum enim alias hæmorrhoidum fluxus, ſi rite ſuccedat, absque doloribus eveniat, & ſit ſalutaris naturæ conatus & energia, qua mediante plethora imminuatur, ſicque varii morbi chronici præcaveantur, ita in Dyſenteria ob acrimoniam bilioſam, per fermentum ſpecificum calidum aëreum eo magis exaltatam, roſiones & tormina exquiſita excitabantur, quæ omnino mitigari neceſſum habebant, ſed tali modo hæmorrhoidum fluxus una concurrens facile turbari poterat, hinc ob morbum complicatum & contraindicantia omnino cura multo erat difficilior, & magis circumſpecta requirebatur. Sed jam ordo poſtulat, ut etiam parumper in cauſſas inſoliti & enormis ſub noſtro climate hac æſtate ſuborti caloris inquiramus: namque tantus fuit hic calor, ut & vir quidam ex India orientali redux aſſeveraverit, ſe vix majores calores in ipſa India, ubi per aliquot annorum ſeriem commoraverat, perpeſſum eſſe. Memorabile eſt, quod quum & anno 1684. ſimilis & maximus quoque per totam æſtatem calor, hincque ſumma ariditas fuerit, talis modi quoque Dyſenteria epidemica ſuborta ſit; & quidem, ut ſenes aliqui, quos interrogavi, referunt, cum tanta dolorum ferocia, ut et ipſi meſſores inter laborandum abdomina præ doloribus manibus continere cogerentur, & non pauci tunc temporis mortui ſint. Ut paucis circa inſoliti per æſtatem anni 1719. (immo etiam jam anni 1718. quo & ipſa Dyſenteria, licet non cum tanta malignitate, ſe exſeruit,) ſuborti caloris cauſſas me expediam, puto præcipuam ipſius cauſſam fuiſſe rariſſimum omnium calidorum Planetarum ſub initium Auguſti menſis Anni 1718. in cœlo obvium conjunctionum ſpectaculum, quicquid etiam alii in contrarium hic allegare velint.

Impri-

Imprimis vero calidissimi & siccissimi Planetæ Martis cum Sole conjunctionem, & quidem in signo Leonis igneo, & postea subsequente Anno 1719. hujus ipsius Planetæ cum Sole, & successive cum calidis Planetis reliquis Oppositionem, enormis caloris caussam extitisse sum persuasus. Quum enim jam per aliquot annorum seriem Planetarum inter se aspectus, præcipue majores, attentius consideraverim & consignaverim, satis notabiles circa aëris mutationes & tempestatum vices, ex his ipsis sic dictis Adspectibus eventus omnino observavi, hinc non possum, quin partes illorum deseram, qui hanc ipsam Configurationum Planeticarum in aërem nostrum efficaciam vel in dubium vocant, vel plane negant. Si enim modo per aliquot annorum cursum observationibus ejusmodi Astrometeorologicis, absque tamen auctoritatis negantium præjudicio, accuratius incumbere vellent, rei ipsius veritatem ipsi facile percipere possent. Hoc tamen etiam non reticendum, harum Rerum Doctrinam & connexionem vix rite hucusque in considerationem venisse, sed sicuti in aliis scientiis, & in ipsa Medicina fieri solet, multæ sæpe ex cerebro finguntur Theoriæ & Ætiologiæ, quæ si dein cum Naturæ signis & eventibus simplicibus correspondere nolint, mox universa scientiæ alicujus naturalis Doctrina pro falsa & absona reputatur. Me quidem non fugiunt argumenta, quibus talem Planetarum in aërem nostrum energiam destruere conantur, quum v. g. dicunt: si a Planetarum concursu & variis inter se stasibus hæc vel illa aëris constitutio, & tempestatum varietas eveniret, tunc etiam in pluribus regionibus sub uno Climate sitis, uno tempore similes evenire deberent tempestatum vices: qui vero Globum nostrum terr-aqueum sphæricum, sicuti revera est, statuunt, illi facile concedent, Planetarum, immo ipsos Solis radios, uno tempore in globo sphærico vel sibi obviante, vel etiam longius remoto, similes effectus vix edere posse; præsertim quum & montium altissimorum catenæ, & silvarum tractus majores, uni vel alteri regioni planiori interjacentes, aëris mutationes, a planetarum aspectibus suborientes, variis modis alterare & variare possint, sicuti hujus rei exemplum exhibet Insula Americana Jamaica, cujus in Dissertatione mea Inaugurali de Rorella mentionem injeci. Porro si e. g. conjunctio vel oppositio Martis cum Sole incidat in illud tempus, quo Sol signa Zodiaci Australia permeat, (jam non curabimus Copernicanos,) tunc etiam hieme frigus quidem solvitur, & aër fit temperatior in nostro Climate, interim tamen tantus calor ex hisce

Martis

Martis & Solis ſtaſibus apud nos non exſpectandus erit, qualis in Hæmiſphærii Auſtralis regionibus, ubi ſine dubio ſatis intenſus erit. Licet enim fervidus Mars in ipſo ſignorum Septentrionalium altiſſimo verſetur, attamen ob nimiam altitudinem, qua a tellure diſtat, ſpicula ejus calida vix ſentiri poſſunt, niſi interveniente ſole. Quando vero Sol in ſignis Septentrionalibus, & præ reliquis in ſigno Leonis calido ſit, & tunc vel Conjunctio vel Oppoſitio Martis cum Sole accidat, tunc ſine dubio in noſtris oris tempeſtas calidiſſima & ſicciſſima, in plaga vero Auſtrali calida etiam quidem, ſed tamen remisſior erit. Niſi forte ſub hac ipſa Martis & Solis Conjunctione vel Oppoſitione humorum refrigerantium domina Venus ſimul in adſpectum trahatur; tunc enim in tantum quidem Solis calor, a calore Martis eo magis incenſus moderabitur, ut tempeſtas quidem calida, ſed humoribus & flatibus auſtrinis temperata, eveniat. Atque ex talibus & ſimilibus reliquorum Planetarum Configurationibus non ſolum certo præſciri poſſunt aëris noſtri mutationes & complexiones, ſed & varii morbi inde propullulantes. Et ſic hæc jam paucis ſolum & quaſi per tranſennam attigi; ſiquidem Aſtrologia Meteorologica omnino ob multos & eximios uſus, in ipſam quoque Medicinam redundantes, absque tamen omni Aſtrologiæ Judiciariæ ſuperſtitioſæ patrocinio,) majorem & condigniorem, quam hucusq; factum, conſiderationem promereatur; cujus etiam aliquando veritatem, ſi Deo placuerit, fuſius, & quidem non ex ſola Theoria, ſed ipſis exemplis demonſtrabo; ſimulque tunc dabitur occaſio illorum refellendi opinionem, qui tempeſtatum viciſſitudines immediatè à ſolis Globi terr-aquei vel frigidis, vel calidis effluviis derivare conantur. Sed adhuc unam hic reſtare admonitionem intelligo. Erunt enim forte quidam, qui dum hæc legunt, putabunt, omnes eventus, qui hodie in natura fiunt, cauſſis naturalibus ſolum adſcribi; quum tamen potius affirmandum ſit, calorem & ſiccitatem aëris præternaturalem, & inde propullulantes & epidemice furentes morbos, pœnam magis ex ira Dei, ob peccata hominum enormia fuiſſe. Et huic quidem aſſerto ipſe non ſum contrarius, licet cauſſis naturalibus iſtos eventus imputem. Quum enim Divinum Numen ſit omnipotens, ita ut per pœnas etiam ſupernaturales de mortalium flagitiis ſuplicia ſumere poſſit, attamen ut plurimum utitur mediis naturalibus, & quidem talibus, ex quibus alias in hoc mundo omnia nobis bona eveniunt. Sic enim ipſa Elementa, Ignem, Aërem, Aquam & Terram in perniciem ſceleſtorum hominum armare ſolet,

solet, uti eheu! exempla hoc ævo sub orta satis testantur, nisi resipiscant, & prece atque fide Deum Mundi hujus machinæ Omnipotentem Directorem sibi reconcilient. Et si etiam tunc ob caussarum naturalium concursum tales eventus omnino non aliter fieri possint, attamen ipse Deus, qui est Naturæ Dominus, & omnia mala quoque ad bonum scopum dirigere valet, ob preces suorum fidelium per Christum Salvatorem nostrum, facile ita moderari potest omnia, ut minus noceant, sed potius in piorum utilitatem conspirent. Multa in rerum natura fiunt, quæ caussis naturalibus adscribi possunt, ecquis tamen negabit ipsum Deum per ejusmodi naturales eventus gloriam & majestatem suam, aliquando & iram hominibus patefacere velle. Conferantur hic Psalmi XVIII. v. 8. & Ps. CIV. v. 32. ubi Rex & Propheta David Terræ motus & majestatis & iræ divinæ criteria profert. Statuit alias Helmontius, Terræ motus per ipsos angelos dirigi, & exemplum allegavit ex Matth. XXVIII. v. 2. Sane & telluri, ipsiusque regionibus & provinciis, & Aquis, Aëri quoque & Igni præfectos esse angelos, in ipso sacro Codice passim indicia adsunt; & hi sunt heroës, qui divinæ majestatis & iræ mandata, per ipsa sæpe instrumenta naturalia exsequuntur. Et sane notatu digna sunt, quæ capite XVI. v. 8. Apocalypseos leguntur, ubi circa ultima mundi tempora unus ex septem angelis, phialam ira divina repletam in ipsum globum solarem effundit, quo impii ac scelerati homines caloribus fervendissimis eo magis angerentur & torrerentur. Utinam modo hisce plagis perculsi miseri nomen Dei per impietatem obstinatam non eo magis adhuc ludibrio haberent, sed submisso potius animo peccata sua agnoscerent, & pœnas tales precibus averterent, sic gloria divina etiam in eo revelaretur, quod hisce plagis imperare, & finem imponere facile posset. Et hæc de Caussis Dysenteriæ malignæ, per æstatem anni 1719. hic locorum subortæ, in medium prolata sufficiant.

Sectio III.

De Dysenteriæ nostræ Medendi methodo, vel incassum, vel cum euphoria suscepta.

Nullibi facilius curantur morbi, quam in libris, sed nusquam difficilius, quam in ipsis ægrotis. Et hoc verissimum esse assertum, inter alia adversus Dysenteriam nostram susceptæ curationes abunde satis comprobarunt. Licet enim secundum veram, in libris Medicis descriptam methodum institutæ fuerint curæ, attamen passim audiebantur

quiritationes malum noſtrum Epidemium conſuetis & uſualibus Medicamentis minus auſcultare velle. Quid alii Practici, qui hujus morbi curis præfuerunt, circa Medicamentorum etiam rite adhibitorum ſiniſtrum eventum & fruſtraneos effectus annotaverint, adhuc me latet; referam modo in præſenti, quid mihi ipſi in hujus morbi curationibus obtigerit contrarii. Et quidem ex Collectaneis Medico-Practicis notum eſt, radicem è Braſilia allatam Ipecacuannam, tamquam primarium & ſpecificum ad Dyſenterias remedium commendari. Quum igitur multi patientes hoc morbo afflicti, Cardialgias & præcordiorum anxietates, ſimulque vomendi conatus perſentiſcerent, hinc dedi ſub morbi initium quibusdam doſin hujus pulveriſatæ radicis convenientem, cum ſale ſtimulante maritatam, ſed vomitus hæc ipſa radix, (licet fuſca fuerit, quæ alias inter tres ſpecies, albam nimirum, fuſcam & gryſeam, pro violentiſſima habetur,) movere recuſavit, (licet in aliis morbis ordinata, vomitus ſalutares proritaverit,) ſed cito ad inteſtina devoluta, Dyſentericum fluxum eo magis excitavit, & exacerbavit, ut aliquoties optaverim, me hoc ſpecificum Americanum Dyſentericum non ordinaſſe hinc etiam poſtea in aliis patientibus ab ejus uſu abſtinui. Credo quidem radicem hanc, ſi fructuum horæorum, vel potulentorum fermenteſcentium ingurgitatio, mali cauſſa primaria fuerit, cum ſucceſſu uſurpari poſſe; hincque etiam forte in fluxu illo alvi endemio Pariſienſi non incaſſum adhiberi; ſiquidem à Medicis Gallis hæc radix exotica ad hunc morbum præ aliis remediis laudibus extollitur. Quando vero materies Dyſenterica multo ſubtilior, & quidem ex aëris contagio ceu fermentum ſpecificum corpori ſe inſinuaverit, & hoc ipſum jam ad inteſtina converſum ſit, tunc ſine dubio irritus conatus eſt, ſi per hanc radicem vomitus, quo mediante mali Dyſenterici cauſſa, ex corpore eliminari debeat, excitari velit. Interim ex anxietatibus præcordiorum, & vomendi conatibus ejusmodi in anibus, facile cognoſcitur, eſſe omnino Dyſenteriam ab aëris corrupti contagio cauſſatam, pejoris indolis; habet enim circumſtantias cum ipſa peſte parallelas, quæ nempe læſionem & inflammationem ipſius ventriculi ſphaceloſam ſupponunt: hinc non mirum, quando & in ipſa Dyſenteria tali maligna, epidemice graſſante, multi in mortis prædam cedunt. Ipſa porro radix Rhabarbari Orientalis, per quam tanquam lene & abſtergens laxans alias curæ Dyſentericæ initium fit, ſi cum Nitro vel Tartaro Vitriolato exhibebatur, minus bene ſe geſſit; ſæpius enim

fluxum

fluxum magis exacerbavit, imprimis apud illos, qui mox initio copiosum & sincerum sanguinem excernebant. Immo omnia salia digestiva, cum Pulveribus terreis fixis, & Absorbentibus varii generis maritata, ob stimulum suum etiam nocumento fuerunt, & inter hæc ipsum quoque Nitrum. Et sane sicuti in Febribus Ardentibus malignis, ita quoque in Fluxibus alvi malignis, Nitri usus cautus & circumspectus esse debet; nam revera fluxus tales magis accelerat, & quidem absque morbi levamine. Porro etiam subtilissima illa corrumpens materies Dysenterica, humoribus ex aëre communicata, nec Alexipharmacis in hunc finem a Celeberrimis Practicis commendatis, per lenes sudores ex corpore eliminari potuit, idque partim ob inquietudinem, & quod crebrius ad alvum deponendam surgere cogerentur ægri; partim etiam quod ex his ipsis assumtis medicamentis morbi Paroxysmi magis exacerbari viderentur. Id quod vix non de omnibus medicamentis mediante Spiritu ardente paratis, affirmare possum. Sic enim patientibus ordinavi Ess. Alexipharm. Scord. Millefol. Chacharil. Tinct. Catechu. Anodyn. vel simplices, vel mixtas, quæ tamen minus fuerunt proficuæ, sed dolores auxerunt, & ad alvi depositionem & sanguinis excretionem magis stimularunt. Sola Tinctura Bezoardica, ut & Elixirium Vitrioli Mynsichti quibusdam & intestinorum cruciatus lenire, & fluxum moderari visa sunt, sine dubio ob Camphoram & Spiritum Vitrioli, quorum illa virtute anodyna, hic vi adstringente pollet. Theriacalia interne data, palliativa solum fuerunt ac temporanea; Cataplasmata tamen ex his ipsis parata, & scrobiculo cordis applicata, in vomitionibus aliquid præstiterunt. Alia quoque Antidysenterica, in Practicorum libris passim decantata, spem etiam frustrarunt. Quid Pilulæ Balsamicæ Excell. Stahlii in hoc malo tam valde commendatæ, præstiterint, me fugit; quum enim non ad manus fuerint, illarum effectum salutarem experiri minus potui. Corticis Chacharillæ pulvis vires non contemnendas aliquoties exseruit, modo ipsi patientes ipsius usum ob amaritiem abominandam non detrectaverint. Vitella ovorum durius cocta, & adhuc calida cum Balsamo Nucis Moschatæ saturata, & exhibita, fluxum quidem Dysentericum satis certo cohibuerunt, sed angustiæ præcordiorum & summæ anxietates inde subortæ, ut necessum fuerit, per Rhabarbarina alvum referare. Pinguia e. g. Oleum Olivarum, Amygdal. dulcium lini &c. nec nocuerunt, nec profuerunt. Et hæc omnia Medicamenta, secundum consilia Celeberrimorum Practi-

corum adverſus Dyſenteriam ſubminiſtrata, ſi vera fateri liceat, fuerunt fruſtranea. Ecquid vero nunc de curis illis tumultuariis, quas varii artifices, qui ſe multo ſagaciores ad hunc morbum depellendum, quam ipſos Medicos credebant, ſuſceperunt, referam? Quilibet facile judicare poteſt, frivolos tales conatus fuiſſe, & ejusmodi curis incertis ſubjectos ſi non mortui ſint, ſaltem poſt nimis citam fluxus Dyſenterici ſuppreſſionem, & alvi obſtipationem, in ſummas præcordiorum anguſtias, & febres ardentes cum deliriis incurriſſe, immo febres Hecticas vel Quartanas, & Oedemata pedum veræ ſanationis loco reportaſſe; ita, ut nunc jam paſſim patientes occurrant, qui de nimis ſubitanea Dyſenterici fluxus cohibitione, a Medicaſtris ſuſcepta, ipſi conquerantur. Qualia vero ſpecifica talismodi hominibus fuerint uſualia, quæque patientibus commendaverint, percepi inter reliqua ſequentia: e. g. Secundinæ equinæ in pulverem combuſtæ & aſſumtæ. Pulvis hic in pago quodam vicino Medicamentum fuit Univerſale Antidyſentericum; ſed numerus etiam morte ex hoc morbo deletorum in hoc ipſo pago ſatis fuit notabilis. Aliis datus eſt Pileorum & Calceorum ſolearum combuſtarum pulvis, (verbrandte Filtzhüte und Schuhſohlen.) Patiens virgo ceram liquefactam cum pomo frixo deglutivit, nihilominus mors illam abripuit. Et quis omnes ineptias recenſere poterit, quales ad ſanitatem recuperandam excogitant & ſuadent miſeris tales mille artium magiſtri? Piget quoque plura hujus farinæ in medium proferre, præſertim quum adhuc utiliora quædam reſtent, quæ in chartam conjici magis, quam talia frivola mereantur. Quid ergo mihi fuit conſilii, quum medicamenta Dyſenterica uſualia ſic voto reſpondere noluerint, & tamen numerus patientum hoc morbo afflictorum, & auxilia medica efflagitantium, & hic & in circumfiniis ſatis magnus fuerit? Ideo non penitus deſperavi, ſed morbum cum ſuis ſymptomatibus ſatis ſingularibus paullo accuratius denuo mecum perpendi, immo & mutos meos Philoſophos & Medicos adhuc ſemel adii, illosque in conſilium adhibui, atque ſic ex ſequentibus morbi circumſtantiis, ſequentem elegi curandi methodum, in multis poſtea, auxiliante divino numine, non infelicem. Primo ſatis notum, ſingularum Dyſenteriæ ſpecierum effectum præcipuum eſſe creberrimam, eamque valde doloroſam ac torminoſam muci purulenti vel ſanguinolenti alvinam excretionem, cum ſymptomatibus plus minus periculoſis ſtipatam. Deinde quoque negari nequit, cauſſam hujus ipſius effectus primariam eſſe acre quoddam fermentum, idque vel acidum, mediantibus fructibus horæis copioſius hauſtis, ventriculo, inteſtinis & humoribus communicatum; vel

etiam

etiam alcalinum, ab aëris fervidi, simulque vaporibus & flatibus austrinis humidis combinati insalubritate attractum; vel denique fermentum aëreum subtilissimum, sed maxime corrosivum, ex enormi aëris caliditate & siccitate, simulque halitibus terreis venenosis corrupto Contagio corpori insinuatum. Porro cujuscunque etiam hoc fermentum Dysentericum sit indolis, eo tamen præcipue in corpore vergere, ut bilem præ reliquis humoribus afficiat, eique majorem rodendi ac stimulandi intestina efficaciam impertiat. Hinc facile patet, materiam illam & saburram biliosam per fermentum aëre qualecunque exaltatam, omnino, ante omnia, (modo sinceri sanguinis profluvium id non prohibeat, in quo casu laxantia plane locum non inveniunt,) ex intestinis eliminandam esse. Quumque ad hunc scopum obtinendum, omnes Practici commendent Rhabarbarum, hoc ipsum quoque retinui: quum vero, ut supra indicatum cum salibus digestivis ad ipsum antea combinatum minus bene se gesserit, Mich. Etmülleri, methodo inhærere consultius visum fuit, quando in cura Dysenteriæ suscipienda inter alia scribit: „Si in principio laxandum, Rhabarbarum solum, est, quod tutum est, vim habet enim anodynam; sed aut præmittendum, aut simul jungendum, aut subjungendum Opiatum.“ Ad cujus consilii imitationem ordinavi patientibus initio morbi, aliquando etiam, si inter reliquorum medicamentorum usum alvus nimis constipari videbatur, rad. Rhabarb. opt. crudi & pulveris. Scrupulum unum, cum Laudani Opiat. grano unico combin. & quidem cum tolerabili, non valde dolorosa subsequente laxatione. Porro quum certo scirem, Dysenteriam nostram a fructibus horæis, sicque fermento acido minime esse contractam, insuper jam experientia edoctus essem, pulveres absorbentes & alia antacida sine evhporia in morbo nostro adhiberi; præterea quoque, licet morbi fomes fuerit contagium aëreum, idque pessimæ & causticæ indolis, quod suadentibus Medicinæ Scriptoribus, optime Alexipharmacis sudoriferis tam volatilibus, quam fixis ex humoribus eliminetur, jam tamen etiam aliquoties cum indignatione didicissem, & hæc spem de illis conceptam defraudare, & nihil prorsus levaminis de his ipsis sentiri, quum sanguinis quidem motum auctiorem caussarent, non tamen ob vix cohibendam patientum inquietudinem salutares sudores provocarent, sed ad majorem potius sinceri sanguinis per inferiora effluxum instigarent; fluxum vero ipsum Dysentericum moderationem, & dolorificos eundem concomitantes cruciatus mitigationem, si patientes non viribus penitus deficere, & mortis cedere præde debeant, omnino requirere, curam vero etiam difficiliorem

fieri ideo, quod patientes nihil quicquam solidioris cibi assumerent, sed liquida solum in copia deglutirent, hinc sequentem ordinavi Trageam Dysentericam, & morbi ipsius urgentia symptomata respicientem, & cibi abstinentiam aliqualiter compensantem:

Tragea Dysenterica.

Rec. C. C. s. Δ. ppt.
Bol. Armen. ppt.
Gum. Mastich.
Arabic. ãã. ʒiij.
Rad. Tormentil.
Symphyti maj.
Rhabarb. Monach. ãã. ʒij.
Nuc. Moschat. ʒß.
Farin. Oryzæ,
Amygdal. dulc. ãã. ʒj.
Sacchar. Hordeac. ʒiv.
m. f. Pulvis.

Trageam hanc Dysentericam, præmissis, aliquando & interpositis laxantibus Rhabarbarinis, satis inveni proficuam, ita, ut etiam aliquoties ipsius præparatio iterata fuerit. Ejus summa dosis fuit semidrachma, bis vel ter in die cum vehiculo tepido assumta, interdum uni vel alteri dosi Laudani Opiati dimidio grano, & in malo obstinatiori Croci Martis aperitivi granis quibusdam adjectis. Mars enim & ex illo parati Croci subtiliores revera inter specifica, fermenti Dysenterici spicula tam acida, quam alcalina infringentia, numerari merentur, sicuti Laudana sic dicta Opiata, specifica Anodyna existunt. Hinc Neoterici quidam a Martialium & Opiatorum legitimo usu præter necessitatem nimis abhorrent: observatis enim observandis hic satis eximie se gerunt. Hoc tamen etiam non reticendum, Laudanum Opiatum multo optabiliorem mitigandi dolorum efficaciam præstitisse, quam Species Pilularum de Cynoglossa, quas aliqui in hoc morbo pro compescendis doloribus etiam commendant. Uti vero eo magis caussæ in aprico sint, cur talem Trageam patientibus propinaverim, singula Ingredientia brevibus examinabo. Primum namque ingrediens est, Cornu Cervi sine igne præparatum, quod non solum vim sudoriferam, sed & obtundendi acredinem biliosam, in intestinis hærentem, habet, hinc etiam gelatinæ C. C. in hoc ipso morbo crebrior usus admitti potest. Bolus Armena præparata est Terra quædam Martialis, quæ specifice & vim absorbentem

& le-

& leniter adstringentem in alvi fluxibus exserit. Mastiche ventriculi & intestinorum fibras leniter adstringendo roborat, hinc in depravatis alvinis excretionibus variis modis & Auctoribus commendatur. Gummi Arabicum lympham acrem temperat, & mucilagine sua ipsos dolores mitigat, insuper vi conglutinandi pollet. Radix Tormentillæ ad tormina alvi specificum habetur, unde etiam nomen obtinuit. Viribus simul alexipharmacis prædita est, hinc teste Etmüllero & Diarrhœas & Dysenterias epidemicas curat. Symphyti radix ob substantiam mucilaginosam, glutinosam & temperatam in sanguinis fluxibus valde laudatur; sanat quoque intestinorum læsiones; sed cum cautela hæc radix interne usurpanda; nam ob potentem conglutinandi facultatem facile faucium & pectoris angustias excitare valet, quæ tamen præcaveri possunt dulcibus, e. g. Conserva Rosarum & aliis; hancque ob caussam & Trageæ nostræ additi Saccharum hordeacium, quod nimiam Symphyti radicis conglutinandi vim moderatur & infringit. Scio quidem aliquos prohibere dulcia in Dysenteria, statuunt enim, per hæc magis irritari fluxum Dysentericum, eo quod facile acescant. Sed sicuti in aliis morbis Saccharum, si moderate usurpetur, sine caussa quibusdam suspectum est, ita quoque in Dysenteria; saltem affirmare possum, me nullam noxam, vel Dysenteriæ exacerbationem, ex hujus pulveris Saccharati usu observasse. Præterea quoque non in omni Dysenteria, ut jam percipimus, fermentum peccat acidum; immo Dysenteriæ a fermento alcalino volatili aëreo excitatæ, optime curantur acidis. Porro Rhabarbari sic dicti Monachorum radix, quæ rectius Lapathi hortensis latifolii fimbriati radix dici debebat, etiam est specificum Dysentericum, virtute alexiteria, & sanguinem depurandi facultate instructum; hinc minus vera sunt, quæ vulgo de hac radice scribunt, quod in duplici dosi exhibita, Rhabarbari Orientalis vices laxando supplere queat, ipsa enim experientia huic asserto refragatur. Nucis Moschatæ usus ad ventriculum & intestina roboranda, satis vulgaris existit, ut non opus sit, multa de illa verba facere. Amygdala vero dulcia ideo pulveri præprimis additi, ut patientibus in nutrimenti locum aliqualiter cederent, quum alias a cibis penitus abhorrerent, insuper chylum bonum & laudabilem subministrarent. Id quod etiam de Oryza intelligendum, qua de jam Dioscorides testatur, quod mediocriter alat, & alvum simul supprimat. Immo credidi esse Oryzam inter alia Specificum Dysentericum, quo mediante Indiæ Orientalis populi, qui alias ob calores ibidem continuos & ferventissimos Malo Dysenterico facile essent obnoxii, immunes & incolumes permanent: ubi contra omnes advenæ, caloribus ejusmodi

modi fortioribus insueti, alvi fluxum Dysentericum, qui Persea ibidem nuncupatur, per tempus experiuntur. Hinc divinum Numen Clementissimum ita sapienter ordinavit, ut in panem quotidianum Populis Orientalibus Oryza cederet. Quorsum etiam conspirat Confectio illa Orientalium Betel-Areca dicta, quæ leniter adstringendo tonum ventriculi roborat, hinc etiam illius usus & masticatio satis familiaris illis est. Et sane si quid optandum foret, vellem, ut quemadmodum Nuces Moschatæ, ita quoque Areccæ arboris nuces in Officinis nostris prostarent; sine dubio enim in Dysenteriis, a Calore extraordinario in nostro climate caussatis, cum successu usurpari possent. Prostat quidem in Officinis nostris compositum Exoticum Terræ Catechu nomine, cujus ingrediens Areccæ nucum immaturarum succus reputatur, sed crederem ipsas nuces maturas in substantia, quemadmodum in India Orientali ita in usum veniunt, huic composito longe præferendas esse. Insuper sciscitandum quoque foret imposterum, qualis Dysenteriæ in ipsa India Orientali medendi esset methodus, quæ etiam forte apud nos in circumstantiis quibusdam in usum trahi posset. Ut ad reliqua deveniam, allegavi in Sectione prima, omnium patientum instinctum extraordinarium in aquam frigidam fuisse, quæ quidem illis ob morbi circumstantias concedi minus potuit, namque potus frigidus maxime quibusdam nocumento fuit. Loco vero frigidæ, potus largior tepidus Herbæ Thee, vel Decocti C. C. raspati concessus fuit, immo simplex Aqua cocta, & frustro panis secalini correcta. Singula vero Decocta talia vel succo Citri seu Limorum, vel herbis recentibus acido sapore præditis e. g. Acetosa, Oxide, Rorella, Geraniis Africanis variis, nempe folio glauco, folio Ribesii Melissæ instar suaveolente, folio Hepaticæ, folio Malvæ crispæ circulo nigro picto, folio Malvæ plano odorato floribus coccineis, (de quarum plantarum Exoticarum virtute Alexiteria & Antidysenterica specifica alibi fusius,) una concoctis, alterata & grata acetositate imprægnata fuerunt. Acida enim lenia cum ejusmodi Decoctis diluta & combinata, omnino magnum habent usum in Dysenteria, ab aëris corrupti contagio caussata; non solum enim sitim clamosam restinguunt, sed etiam spicula maligna alcalina fermenti Dysenterici aërei infringunt, insuper leniter adstringendo intestina roborant. Hinc etiam, ut jam supra indicatum, Elixirii Vitrioli Mynsichti, & Tincturæ Bezoardicæ, ob Spiritus Vitrioli combinationem usus, omnino alicujus momenti fuit, licet alias acida Vegetabilium longe hic præferenda sint Spiritibus acidis Mineralibus concentratioribus & corrosivis. Sed jam binas quasi in transitu hic refellendas esse objectiones intelligo. Putabunt

tabunt enim forte aliqui, si contagium Dysentericum in ipso aëre quærendum foret, quod tunc omnes vel plurimi hominum, quum ex aëre continuo spiritum ducere cogantur, hoc morbo corripi & infici deberent. Quibus respondendum: fieri posse, ut, dum insalubris talis aliquando sit aëris constitutio, multi ob negotia sua libero aëri sint magis expositi, quam multi alii, qui non raro ex intentione aëri insalubri se subducunt; id quod in ipsa Dysenteria nostra facile observari potuit, ubi morbus inter pauperes magis & ruricolas, quam inter divites viguit. Præterea quoque unum subjectum præ altero est magis cacochymicum, & prædispositum ad hunc vel illum morbi fomitem, qui dein facile ex aëre corrupto augmentum sumit. Alii porro cogitare possent: si Contagium Dysentericum aëri inhæreat, tunc omnes incassum curæ suscipientur, saltem erunt difficillimæ. Quibus regero: Omnino sunt curæ tales satis difficiles, sed tamen non penitus impossibiles. Primo enim alia & contraria interveniens aëris constitutio, multum facere potest ad mali contagiosi curam faciliorem: id quod, uti omnibus notum, præcipue per tonitrua, largioribus pluviis comitat, evenire solet, per quæ calidior aëris intemperies maxime alterari & immutari potest: secundo & ipsa quoque remedia in promtu sunt, alterius mali, nempe aërem inquinantis salis illius volatilis, corrosivi, ex terræ antris sublimati, spicula infringentia; & hoc specifice, ut jam percepimus, efficiunt acida, eaque partim ex regno minerali, partim etiam ex vegetabili regno desumta. Et hæc sunt, quæ de Curis nostris Antidysentericis referre placuit; nunc quædam adjicienda quoque erunt de Præservationis methodo. Fuerunt enim quidam, qui Consilia expetierunt Præservatoria, ne & ipsi Dysenteria corriperentur. Et quidem aliqui postularunt Essentiam Millefolii, quibus quidem annui, sed effectus præservatorio fuit nullus, namq; nihilominus Dysenteriam incurrebant. Aliis commentavi Amygdala dulcia crebrius manducanda, quæ quibusdam aliquam utilitatem præstiterunt. Alii radicem Gentianæ rubræ cum successu usurparunt. Sed quæritur, an non etiam Medicamenta potentiora & generosiora prosint, quæ præservationis gratia adversó Dysenteriam adhiberi queant, si forte aliquando denuo à caliditate & siccitate aëris, in nostris regionibus præternaturali, oriatur? Ego puto omnino fieri posse, ut per remedia quædam efficaciora, Dysenteria à multis averti & coërceri queat. Ubi præcipue Venæsectioni aliquid tribuendum esse existimo, præsertim in Plethoricis & Hæmorrhoidariis, qui præ aliis tali tempestate huic morbo sunt obnoxii. Et quidem pro hac ipsa, exempla allegari possunt ex nuper edito Itinerario Æthiopico Patris Zuchelli, in quo refert, nullum

generosius medicamentum Patres ibidem degentes Missionarios ad præcavendas febres ardentes, cum fluxibus alvinis & dolorosis intestinorum cruciatibus stipatas, (ubi simul ani orificium tam dilatatur, ut pugnus facile intromitti possit,) in calidissimo illo cœli tractu creberrime suborientes, experiri, quam sæpius celebratam Venæsectionem, & Balnea ex aqua tepida, immo & Clysteres ex aqua frigida & succo Limonum combinatos, & applicatos, quibus intestinus intestinorum calor infringatur, & ipsa intestina confortentur. Immo & lenibus laxantibus ad præservationem Dysenteriæ utendum esse, facile crederem, licet de his nullam injecerit mentionem Zuchelli. Si enim in ipsis curis requiritur, ut Laxantia præmittantur, eccur non etiam præservationis scopo talia in usum trahi possent? An Unguinosa quoque ad Dysenteriæ præservationem, si nimirum ab aëre fervido, corpus per elicitos sudores nimium debilitante, oriatur, quid facere queant, peritis Medicis dijudicandum relinquo. Vulgo quidem dedecori ducimus utriusque Indiæ populis, & ideo barbaros illos esse judicamus, quod variis unguinosis membra sua obliniant; quod quidem aliquo modo verum est, quando spurcis quibusdam & graveolentibus unguentis, exemplo Hottentottorum sic dictorum, ad Promontorium Bonæ Spei degentium, corpora defœdare soleant. Sed tamen in genere consueta illa Populorum, sub calidissimis cœli tractibus viventium, corporum inunctio, non minus utilis, quam necessaria quatantenus videtur; namque bonum finem & scopum illum habet, ne nimiis & continuis sudoribus corpora diffluant; & hic etiam mos & intentio olim athletarum fuit, qui membra sua pari modo pollingebant, non solum ut agiliora eadem redderent, sed etiam ne inter luctandum nimio sudore madescerent. Hinc inquam in subortis caloribus apud nos insuetis, unde ipsa Dysenteria metuenda, pensitandum foret, an non præservationis caussa unguenta, eaque pro lubitu odorata & suaveolentia conducibilia essent? Et sic quanta fieri potuit brevitate ac perspicuitate, meam adversus Dysenteriam nostram Epidemiam susceptam medendi methodum aperui: In qua si forte medicamenta adhibita quibusdam minus arrideant, illis liberum erit, simulque efflagitantur, ut mihi ipsi & aliis meliora & efficaciora exhibeant. Emisit D. Steuerlein breve Schediasma Germanicum de Præservatione & Curatione Dysenteriæ, sed medicamenta hisce scopis inservientia plane omisit; quæque in genere nominavit Composita, in omnibus Officinis Pharmacevticis non prostant. Ego vero putavi, non reticenda esse medicamenta, quæ vel cum successu, vel etiam sine fructu in curis adhibui, si publico verè prodesse, & ipsius Medicinæ ampliorem certitudinem promovere velim. S. D. G.

§. 5.

§. 5.

Von der Pestilentz.

Die Pestilentzische Seuche war ihrer dißjährigen Endschafft so nahe noch nicht, als man wohl wünschte und nöthig hatte, angesehen sie zwar wohl an einigen Orten bey der guten Witterung dieses Monats mercklich remittirte, aber forthin gleichwohl immer wieder aufwachte, und was am schlimmsten war, in mehrere andere eindrang, und in neue Flammen ausbrach. Was Choczim betrifft, so neigte sich diß Ubel hieselbst zu seinem Ende, nachdem zwey Drittel von denen daselbst gewesenen Türcken, und eine grosse Anzahl Lipker-Tartarn, nebst vielen vornehmen unter den letzteren, hierdurch getödtet worden, daher man frische Völcker zur Ergäntzung der Garnison erwartete. Der Apti-Bassa befand sich zu dato auf dem Schlosse, und ließ keinen Menschen aus der Stadt auf selbiges. Weil auch die Lebens-Mittel sehr knapp wurden, so schrieb er an den Comendanten in Caminiec, daß selbiger ihm vergönnen möchte, auf Polnischen Boden die benöthigte Victualien vor paar Geld, sonderlich Butter, Honig, Mehl, u. d. g. anzuschaffen; so ihm aber selbiger auf expressen Befehl des Cron-Groß-Feldherrn rund abschlagen ließ. In Lemberg wollte die Seuche auch noch wenig abnehmen, und zehlte man allein in der Stadt und in den Vorstädten vom 13. biß 16. Octobr. Nachmittag 68. Leichen: doch forthin und gegen Ende des Monats legte sie sich dergestalt, daß man auch von Kukizow den 1. Nov. meldete, es wäre seit 8. Tagen in der Stadt niemand mehr gestorben, ohngeachtet noch täglich auf den Vorstädten einige Menschen getödtet würden. Und liquidirte man über 1000. Personen, welche in der Zeit währender dieser Contagion dem Tode zu Theil wurden, ohngeachtet die mehresten Einwohner aus einander gegangen waren. Inzwischen trauete man gleichwohl diesem Frieden noch nicht, und man besorgte, es dürffte sich die Seuche mit dem neuen Lichte verneuren; wie denn auch forthin in der That gehöret wurde. Mitler Zeit ward auf Befehl des alldortigen Bürgermeisters ein Stadt-Aufschauer und ein Todtengräber gefänglich eingezogen, weil sie fälschlich zehn Tode angegeben, da deren doch nur etliche wenige gewesen. Zu desto füglicher Wieder-Ausbreitung dieser Seuche so wohl in Lemberg, als mehrern Gegenden, mag wohl die unordentliche Ausschweiffung der Leute selbst Ursache gegeben haben. Denn es hatten bißher die umliegenden Herrschafften die Stadt mit Lebens-Mitteln versehen; da nun aber selbige

anietzo fehlen wollten, und der Pöbel nicht länger zu subsistiren vermeynte so suchten sie nicht nur die Victualien, Holtz, u. d. g. in fremden Häusern auf, sondern sie machten sich auch an andere Oerter, wodurch sie aber den Pest-Zunder so wohl an sich ziehen, als andern beybringen konten, welches letztere man auch in Polen selbst hierbey besorgte. Und in der That, die Seuche griff so wohl durch diese, als anderweitige Verwahrlosung, theils in **Reußland**, theils in **Podolien**, biß an den Prut mehr und mehr um sich: ja man schrieb aus **Volhynien** den 20. Octobr. Daß hieselbst unter andern die Pest um *Pinsk* grausam zu wüten angefangen: gleichwie selbige auch in andern Orten und Gegenden, z. E. zu *Zaslaw*, *Zbarat*, *Miederiz*, *Korzec*, *Ostrow* in einem Juden-Hause, und anderwerts, eingeschlichen, und weit um sich griff. Doch aus **Siebenbürgen** vernahm man die gute Zeitung, daß diese leidige Seuche hieselbst und in der **Wallachey** sich fast gäntzlich geleget habe. Von deren Beschaffenheit soll unten Mens. Dec. eine ausführliche Relation folgen.

Artic. IV.

Von Vieh-Seuchen.

DJervon hörte man in unsrem **Schlesien** wenig mehr, und aus fremden Gegenden lautete es auch von Zeit zu Zeit besser; obschon noch dann und wann das Rind-Vieh ein und andern Anstoß lidt, wie insonderheit in **Holland**, it. noch hier und dar in **Polen und Preussen**, doch meist überall in einem erfreulichen Nachlaß. Aus **Reichstadt** hieß es von den **Schaaff- und Gänse-Seuchen** vom 15. November: Bey den Schaafen gehen seit zwey Monaten die Schaaf-Blattern ziemlich herum. Die Land-Leute brauchen darwider, unter dem Futter und im Wasser zu trincken, das hier so genandte Kraut, Zeit- oder Pin-Heyde, welches, wo mir recht, Ledum Silesiacum, Clus. Cistus Ledon fol. ferrugin. Rorismar. C. B. P. Rosmarinum Sylvestre Bohemicum Matth. Es hat einen schweren Geruch, disponirt zu Haupt-Weh und Nasen-Bluten, auch andern Hæmorrhagiis. Zu **Brzesniowitz**, 7. oder 8. Meilen von hier, hatten ohnlängst die Gänse etwas auszustehen; indem ihnen die Lebern und Gallen-Blasen so auffgeschwollen, daß jene endlich zersprungen, mithin die Gänse darüber ihr Leben eingebüsset: die Haut war an den Cörpern gelbe. Als eine Zugabe zu diesem Articul allegiren wir noch **von einer** *Strage* **unter einigem Ungezieffer**, was uns von **Zürich** communiciret worden, nemlich, daß diß Jahr die Wespen und Salamander in grosser Anzahl gestorben.

Classis III.

Vom Zustande des Feldes Mense Octob. Anno 1719.

Artic. I.

In Schlesien.

§. 1.

NUnmehr ward es auf Wiesen, Feldern und Aeckern wieder unvergleichlich grün und angenehm, und es schien, als hätte sich der October ein Kleid vom Máy geborget. Die Saat stand meist überall um Breßlau dicke und fett: das ausgefallene sahe einer völligen Saat im späten Máy ähnlich, angesehen z. E. gantze Beete von dergleichen Gerste die volle Schossen oder Aehren zeigte; welches abgeschnidten wurde, und dem Vieh sehr profitabel fiel. Wobey wir zugleich allegiren, daß man hin und wieder, auch dieses Jahr, in unsren fetten Aeckern um Breßlau Winter-Gerste eingesäet antraff: selbe gieng sehr dünne auf; und auf Befragen erhielt man zur Antwort, daß sie so dünne gesäet worden, und zwar deßhalb, weil sie auf solchen fetten Aeckern, wenn sie dicker stünde, zu geil triebe, folglich nichts draus würde, sondern sie sehr zusammen fiele. Der letzt gesäete Hierse hatte vollkommen Körner, ohngeachtet er gleich kurtz an Halmen war. Der ausgefallene Lein blühete hin und wieder auf gantzen Beeten über und über; doch wir haben nicht erfahren, ob man einen Versuch gemacht, ihn zu gute zu machen. Zum wenigsten zeigt diß alles, daß, wenn nebst verständiger application, nur gute und accommodate Witterung ist, auch unsre Erde von der Fähigkeit seyn könte, in mancher specie eine doppelte Erndte zu lieffern. An der Röthe sahe man durchgängig sein Elend, indem ein ieder bekennete, daß sie heuer unsäglich mißrathen, so daß mancher versicherte, er werde heuer kaum 6. Stein an Gewichte bekommen, deren er sonst 40. gehabt. Bey dem guten Herbst-Wetter, fieng sie erst neu an zu treiben, und hinderte dadurch, daß sie nicht recht vorkommen konte, (d. i. das eingelegte oder gestreckte wolte nicht roth oder zu Röthe werden,) sondern noch gantz grüne blieb, daher sie eine

schlechte Röthe auszugeben dräuete; ohngeachtet selbige etwas länger auf dem Acker gelassen wurde, um von dem guten Wetter noch etwas deßhalb zu profitiren: daher geschahe es auch, daß man heuer später als andere Jahre in den Röthe-Häusern zu arbeiten anfieng; wie denn zu Ende des Monats die mehresten noch stille stunden. Zu der im Herbst-Qu. 1717. inserirten Röthe-Cultur müssen wir hier noch setzen, daß man selbige bey zwey oder drey Jahren her zu segen angefangen, welches vor diesem sonst nicht geschehen. Diß verhält sich also: Im Herbst fängt das Kraut an zu verdorren, und denn fäult oder fällt selbiges von dem eingestreckten weg: offt aber kan dieses Abfaulen vor Abräumung oder Aushebung der Röthe nicht geschehen, daher vieles von dem dürren Halme dran bleibt, und die Röthe vergeringert. Weil nun die Kauffleute selbige immer gut haben wollen, so hat man dieses medium zu brauchen angefangen, Krafft dessen man die Röthe erst dörret und alsdenn überstampt: dann segt man sie mit Mulden, wie den Haber bey Pferden, oder durch eiserne Drat-Gegitter, wie beym Getrayde, da die Spreu hinweg fliegt. Diese also purificirte Röthe trägt zwar alsdenn am Gewichte so viel nicht aus, aber sie gilt alsdenn auch mehr: In Röthe-Mühlen wird diß nicht observiret. Das **Kraut** war heuer auch so groß nicht als andre Jahre, doch hin und wieder noch ziemlich, sonderlich in den fetten, schwartzen Aeckern, in sändigen aber schon viel schlimmer: Einige der grösten Häupter betrugen im Diametro gleichwohl noch ein Viertel der Elle; das meiste aber war klein, doch zarte und gedrungen: viele Pflantzen aber waren bißher gar zu Grunde gegangen, einige brachten nur noch etliche Blätter vors Vieh. Das beste stand an dem Röthe-Beeten; wo aber die Beete gantz mit Kraute besetzt waren, da war es viel schlechter. Die Ursache dieses Unterscheids ist wahrscheinlich, daß das Kraut auf den Rändern der hohen Röthe-Beete, niedrig stehet, und von den Feuchtigkeits-haltenden Furchen mehrere Nahrung bekommt, auch daß die Röthe-Fürchel auffgehackt, und das Erdreich locker gemacht wird, wie nicht weniger, daß die anwachsende Röthe denen Pflantzen einigen Schatten giebt, zum wenigsten den Aeckern selbst; worzu noch kommt, daß die Kraut-Pflantzen auf den Röthe-Beeten weiter voneinander stehen, als wo sie allein auf gantze Beete gesetzet werden. Es pflegen nemlich unsere Kohl-Gärtner oder so genandte Kräuterer die im Frühjahr in Gefässe und Kasten oder kleine Hof-Bettlein an ihren Häusern gesäete Kohl-Pflantzen Mense Majo auszuheben und ins Feld zu setzen, und zwar das meiste auf die Ränder der Röthe-Beete, dergestalt, daß im-

mer

mer an eine Reihe Röthe-Pflantzen (doch nicht ans Fürchel, wo die Röthe-Wurtzel liegt, sondern an die Blätter-Stengel, weil die Röthe schräge eingelegt wird,) an beyden Enden eine Kraut-Pflantze, an iedes eine gesetzet, denn eine Reihe überhüpffet, und wieder an die dritte, und so ferner selbige gesetzet werden: nun ist eine solche Röthe-Reihe oder ein Fürchel immer $1\frac{1}{2}$. gemeinen Bauer-Schuch vonsammen, und drey solche Reihen kommen allemal auf einen Bauer-Schritt, so weit nemlich ein Bauer ordentlich nach seinem gewöhnlichen Paß zu schreiten pflegt; welches aber bey diesen Leuten nur ein halber Schritt heist, ein gantzer aber wenn noch ein solcher Schritt dazu kommt, d. i. wenn der erste Fuß wieder gehoben, und der Leib in seinen ersten Situm gebracht wird: Auf so einen gantzen Schritt kommen (ausser der ersten oder Anfangs-Reihe) vier Röthe-Reihen, und zwo Kraut-Pflantzen, an beyden Seiten derselben aber 4. der letzteren: wenn demnach ein Beet 8. Schillinge Schritte lang ist, so kommen auf selbiges auf ieden Schritt, zu beyden Seiten, vier Pflantzen gerechnet, deren 384. so mit denen Pflantzen so im Anfang und Ende des Beetes quer über gesetzet werden, etwan $6\frac{1}{2}$. Schock Kraut-Pflantzen betragen. Diese Pflantzen nun, (an deren Statt auch Kohl, Kohl-Rüben, Erd-Rüben, rothe Rüben, u. d. g. mit unter gesetzet werden,) stehen an dem abschößigen Theil des Beetes, und geniessen, nach vorgemeldter Observation mehr Feuchtigkeit. Wenn die Kraut-Häupter ausgeschnidten werden, so wird durch das Blat mit einem scharffen gemeinen Messer gestochen, und das Haupt heraus geschnitten: diß geschiehet deßhalb, damit nicht nur die Blätter vors Vieh menagiret, sondern auch die Keim-Knoten am Struncke nicht verletzet werden, als die hernach von neuem kleine Blätter treiben, und Fütterung vor die Kühe fourniren. Doch wird auch vieles mit einer breiten Hacke unter dem blossen caule vom Strunck glatt abgehauen, und wenig abgeputzt mit groben Blättern verkaufft, da es denn von den Sauerkraut-Händlern besser genutzet werden kan, die inzwischen die abgenommenen gröbsten Blätter den Kräuterern wiedergeben. Das beste Kraut ist diß Jahr Mense Sept. vor den Regen gewesen, zwar klein, aber sehr gedrungen, feste und zarte: hernach ist es bey erfolgten Regen oben ausgesprungen, gröber und lockerer worden, daher das späte, zu Ende Octob. geringer war als das im Sept. doch ist es so locker nicht gewesen als Anno 1717. das Schock galt 1. Thlr. Schl. oder auch 22. Sgl. das grosse 1. Rthlr. Der *Calfior* wuchs diesen Monat ungemein, aber nur in Blätter und nicht in den Kern oder Blume, daher man in den gröbsten Stauden

offt

offt nicht das geringste antraff; und diß war meist durchgängig wahrzunehmen, ausser was an feuchten Aeckern stand, und mit Giessen gewartet worden war. Die Kohl-Gärtner klagten den bösen Saamen zur Ursache an; aber dieser war wohl in 5. 6. und mehrerley Orten gekaufft worden, (das Loth kostet insgemein 5. Sgl.) aber es war hieran die langwierige Hitze schuld; denn währender dieser blieb er gantz sitzen, und setzte nichts zur Blüte an, weil die Pflantze sich nur conserviren muste: nachdem aber die Regen einfielen, so trat der Safft häuffig ein, und die Pflantze stärckte sich zuerst an Stamm und Blättern, wornach sie zwar auch in Blüte trieb, die aber von der Kälte zurück gehalten wurde. Doch meldete man, daß sie gleichwohl, wenn sie (pro conservatione in hyemem) in die Furchen eingelegt würden, in die Blüte zu treiben pflegten: vermuthlich weil die Natur alsdenn bey solcher Verdeckung nicht mehr so starck in Blätter, sondern vielmehr in die rückständige Blüte zu treiben Gelegenheit findet. Es ist sonst diesem Gewächse, wie auch den Blättern des Meerrettigs und dem Kraute der Erdfloh sehr auffsätzig, (dergleichen Ungezieser heuer häuffig zugegen gewesen,) und wenn man im Frühling den Pflantzen nicht beständig giesset, und sie in acht nimmt, so frist diß Ungeziefer alles hinweg. Die **Rüben** trieben so geil und fett ins Kraut, daß es besser als verwichenen Frühling anzusehen war. Man hatte häuffig junge **Zwiebeln**, weil der Saame den Sommer über wegen der Dürre nicht auffgehen können. Es wurde diesen Herbst viel **Pastinac** abgedörret, oder gewelcket, um solchen unter die welcke Rüben zu schneiden, weil diese letztere heuer etwas rar zu werden vermuthet wurden; hierzu kam, daß der Pastinac heuer auch sehr klein, und zum gantzen Verkauff offt nicht tauglich war. Von dem **Salate** ist noch zu allegiren, daß man diesen Monat häuffig Häuptel- oder Stäudel-Salate haben konte; auch gieng der ausgefallene Salat-Saamen so munter auf, als im Frühling, und war selbiger gar schmackhafft und weich. Dem Winter-Salat thaten gewisse Würmer grossen Schaden, wovon Mense Nov. Doch würde alles noch geiler gewachsen seyn, wenn nicht einige harte **Nacht-Fröste**, sonderlich nach einander, die Kräuterey zurück gehalten hätte. Die **Gräserey** wuchs überall unvergleichlich angenehm herfür, und stund so frisch und geil, als im Frühling: Von den Wiesen konte man hin und wieder noch einmal Grummet hauen: und wenn die Kälte und abermalige Dürre nicht kommen wäre, so würde mancher beynahe eine kleine Heu-Erndte gehabt haben. Das Taraxacum blühete häuffig, setzte auch pappos oder Mützen an, wie im Frühling; In Gräben kam

der

der Ranunculus, die Caltha, Nasturtium, Nummularia, u. d. g. an Blättern recht geil hervor, doch ohne Blüthen: hin und wieder fand man rothen fett-blühenden Klee, und der weisse blühete auf Wiesen so häuffig, wie im Frühling. Und so angenehm sahe das Feld noch zu Ende des Monats aus: ohngeachtet man versicherte, daß die bißherigen Regen nur etwan einen Stich tieff sollten eingeweichet haben, da unten noch alles trocken sey, doch würde das Erdreich forthin die Feuchtigkeit schon einziehen. Die **Bäume** setzten zur Blüthe schön an, und hielten das Laub biß gegen die Letzte des Monats; doch zu dessen Ende fiel es häuffig, und kamen die Bäume zu ihrer Winter-Ruhe. Von den **Vögeln** ist noch zu erwähnen, daß sie heuer sehr rar und theuer gewesen, so daß ein Paar Groß-Vogel 2. Sgl. und ein Paar Lerchen 6. Gröschel kosteten; wovon einige die Ursache meldeten, daß die Vögel wegen der grossen Dürre allzusehr dem Wasser nachgezogen wären, daher man in vielen Gegenden wenig fangen könte, wo sie nicht im Zuge hinträffen. Einige Ursache mag auch das lange warme Wetter gewesen seyn, da die Vögel sich gemachlich verstecken, und eine gute Hoffnung auf künfftiges Jahr machen können.

§. 2.

Aus **andern Gegenden unsres Schlesiens** lauteten die Relationes wie folget, und zwar aus **Senfftenberg**: Die Winter-Saat stehet hier im Gebürge so schön, daß man auch das Korn vor die Kühe in grosser Menge abschneidet. Aus dem **Strelischen**: Die ietzige Winter-Saat stehet vollkommen schön. Das Kraut hat sich von den letzteren Regen noch einiger massen erholet. Hagenbutten hat man heuer in grosser Menge gehabt. Die Erdschwämme und Bilze haben sich spät im October, wegen der eingefallenen Regen, häuffig gefunden. Wegen des **Flachses** ist noch zu gedencken, daß selbiger auch dieses Jahr hier und im gantzen Fürstenthum, wie auch anderwärts, fast durchgängig mißgerathen: hingegen im **Oelsnischen** und **Bernstädtischen** ist dessen ein ziemlicher Vorrath vorhanden gewesen, also daß er in das gantze Land von daraus hat müssen geführet werden, wovon die Besitzer ein schönes Geld gelöset, indem er noch niemals so theuer gewesen, als heuer, und wird das Pfund schon 5. Sgl. gezahlet. Aus **Luzin**: Wegen des trefflich schönen warmen October-Wetters hat ieder sehr wohl einsäen können, wiewohl dennoch in **Polen** vieler Orten, als um *Sduny* man noch nicht recht im Nov. in die Erde gekont, indem sie von der Sommer-Hitze annoch gantz gebacken und erhärtet gewesen; daher man biß den halben Nov. nicht einsäen können, sondern offt den Pflug

zerbrochen, und vom Felde abziehen müssen. Die langsame Saat ist heuer die schönste und beste: denn weil der Acker von der langen Sommer-Hitze noch gantz hart, und vieler Orten, sonderlich auf den Höhen, recht gebacken, und nicht genugsam vom Regen erweichet gewesen, so hat das Körnlein auf den Höhen nicht wohl auffgehen mögen, sondern ist erstücket. Aber in niedrigen Orten stehet die Saat vortrefflich, insonderheit die letzte, da der Erdboden durch die Herbst-Regen besser mürbe gemacht worden. Die **Eicheln** sind etlicher Orten gut gerathen, doch anderwärts wieder nicht, und sind viele mit der Eichel-Mast gewaltig betrogen worden. Nirgends waren mehr und schönere Eicheln auf gedeyliche Mastung, als zu **Strelitz** bey **Juliusburg** in der so genandten Lube. Man kauffte sonst die Eicheln 1. Scheffel pro 1. Rthlr. und höher. Der Flachs gilt auch 1. Rthlr. auch 2. fl. wie zu **Eichgrund**. Das Korn galt im Octob. allhier 9. Orth, auch 2. Rthlr. Der Wäitzen gleichen Preisses, der Haber à 1. Scheffel 26. Sgl. oder 1. Rthlr. Aus Polen kommt wenig Geträyde, ist auch die Ausfuhr verboten. Die Butter kommt das Quart 6. biß 7. Sgl. Von **Massel**: Nach dem Prognostico der Bauren lehrete das Heydekorn mit seinen Blühen an der Spitze und Ende, daß die erste Saat und die letzte die beste gewesen; die mittelste hat sehr fehl geschlagen, und das Körnlein wohl drey Wochen liegen müssen, ehe es auffgegangen, an vielen Orten haben sie viel müssen umackern: die meiste Schuld waren die trockenen Winde am Tage, und die Nacht-Gefröste in der Nacht. Von **Polgsen**: Unsere Aecker sehen durchgehends unvergleichlich schön aus, daß sie eine rechte Augenweide seyn, und man sich nicht satt sehen kan. Die Aecker sind alle von dem sonst häuffigen Rasen ausgebrandt und von Quecken gereiniget. Das Körnlein hat fein trocken können eingesäet werden und auch bald auffgehen; deßhalben man schon heuer von dem theuren Saamen etwas hat ersparen können. Wir haben bey uns Saat, daß sie muß abgegraset und Fuder-weise heimgeführet werden. Doch haben wir heuer keinen Abschlag, sondern vielmehr Auffschlag vom Geträyde zu hoffen, sintemal die Scheuren bey dem Armuth ziemlich ausgeleeret seyn. Aus dem **Lignitzischen**: Der Herbst hat bißher schöne Tage gegeben, daß die Wiesen allenthalben hierherum grünen, und dem Abgang an Heu noch einiger Massen zu statten kommen. Endlich noch aus **Senfftenberg**:

Die Drosseln und Krannowets-Vögel seyn heuer sehr seltsam, dergleichen Wenigkeit ich von meinem 16. jährigen Hierseyn nicht gedencke.

Artic.

Artic. II.

In andern Ländern.

Aus Regenspurg lautete der Bericht: Auf so lange anhaltende Hitze ward nunmehro alles wieder erquicket durch die einfallende Regen, kühle Nächte und Vormittäge. Wo der Gras-Boden vor Ausdorrung gantz roth und weiß ausgesehen, da siehet man ietzo wieder schön Gras wachsen. Kraut und Rüben haben sich auch wieder erholet, daß mancher mehr eingeführet, als er sich in vorigen Monat eingebildet. Aus Dreßden: Das schöne Herbst-Wetter continuiret noch immer, und siehet man das Erdreich mit schönem Gras überzogen, welches den gantzen Sommer nicht zu sehen gewesen. Doch hält die Theurung noch immer an, und gilt der Scheffel Korn 3. Rthlr. 16. gute Groschen: Die Gerste nahe 3. Rthlr. und der Scheffel Haber 2. Rthlr. ohngeachtet man am Ufer des Elbstroms, der nunmehr in etwas passabel worden, viele Schiffe mit Getrayde und andern Bedürfftnissen liegen siehet. Von den Leipziger Lerchen hieß es von Leipzig: Die Lerchen sind heuer rar und nicht sonderlich fett: deren herein gebrachte Anzahl habe nicht erfahren können: gemeldet aber wurde mir, daß deren vor zwey Jahren 132000. Schock (centum millia triginta & duo millia sexagenarum, so lautete die Relation; welche Anzahl manchem fast unglaublich scheinen dürffte, und sollte man meynen, es wäre 32000. Schock überflüßig genug; wovon künfftiges Jahr ein mehrers,) hereingebracht worden. Aus Wismar: Die Kohl-Gärtner sind diß Jahr zu kurtz kommen, massen dasselbe sehr klein geblieben, und wegen der grossen Hitze theils ausgegangen: der Blumen-Kohl aber, so durch die späte Hitze erquicket worden, ist in langen Zeiten so groß und schön nicht gewesen. Aus Zürich: Hoc anno 1719. minor multo fuit ordinario mellis proventus, sed quantitatis defectum compensavit præcellentia: Fuit nempe major solito Plantarum transspiratio, mellisque spissior consistentia. Observamus pariter Lactis majorem proventum in uberibus tempore pluvioso, quam sicco, licet ibi sit magis serosum, hic spissius. Apes hoc anno fuere rapaciores solito & magis furiosæ etiam erga se invicem, ut involarint passim in alvearia vicina, unde quidam Μελιτόφιλος commotus ira adversus apes vicinos rapaces, unum ex alveariis suis veneno melli immisto infecit, & sic fures involantes neci tradidit. In valle inferiore Rhegusca & confi-

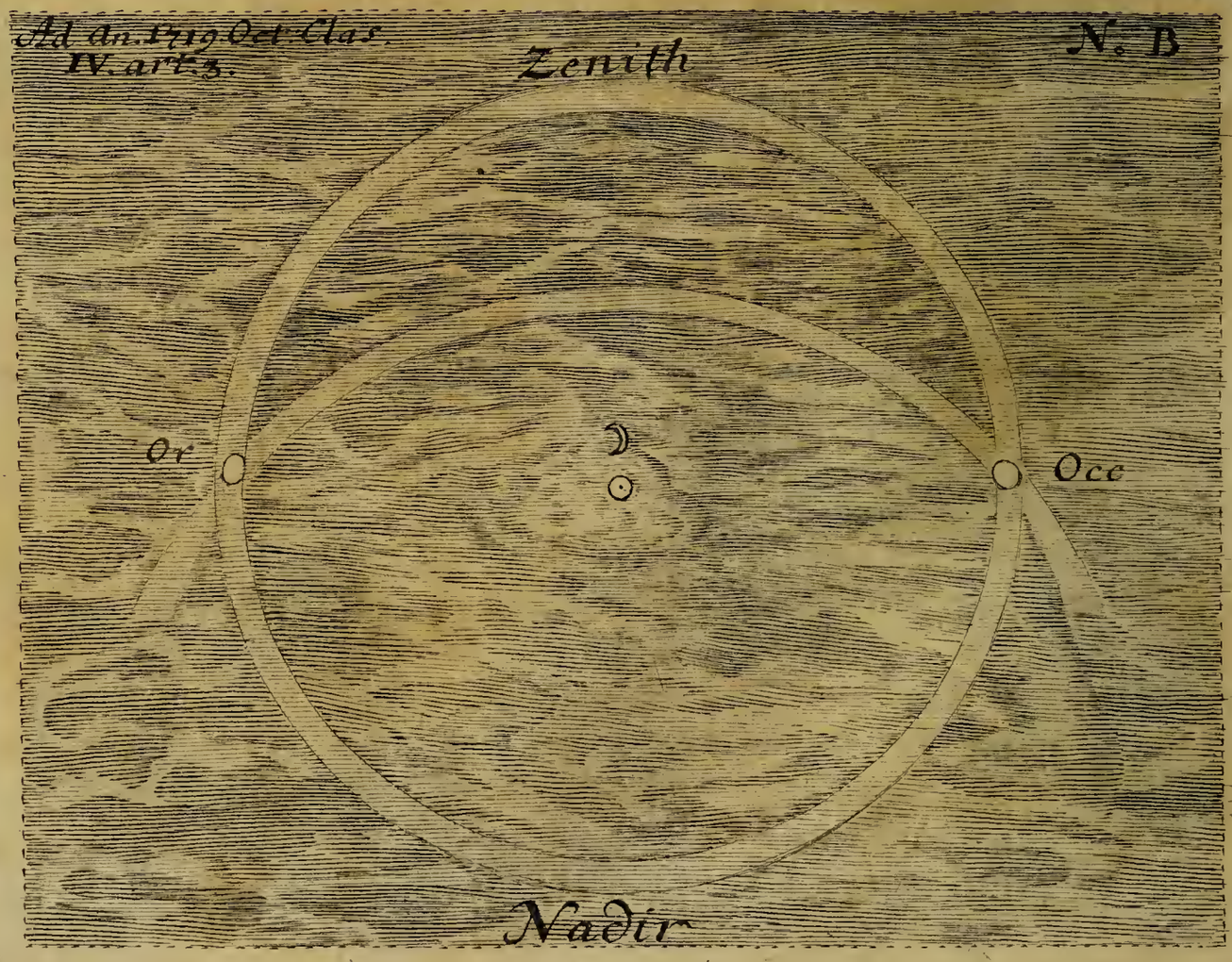
niis Abbatis cellanorum maximum arboribus intulere damnum Erucæ, ut passim steterint foliis nudæ. Apud Troganos, & ubicunque Boreæ liber fuit accessus, frugum arborearum satis copiosus fuit proventus. Aus **Schaffhausen**: In hiesigen Landen ist das Vieh, wegen Mangel des Futters, so wolfeil, daß es fast kein Mensch zu behalten begehrt. Aus *Neapolis*: Daß man Theurung an Getrayde habe. Von **Polen** ist oben §. 2. bey **Luzin** etwas gemeldet worden. Aus **Angerburg** hieß es: Das Saat-Korn stehet sehr schön, doch wegen der schönen und warmen Herbst-Zeit wächst es ziemlich hoch aus, daß man an einigen Orten mehr leeres Stroh als Getrayde zu erndten besorget; es sey dann daß baldiger einfallender Frost solches das Vieh abweiden lasse. Der Preiß des Korns ist 21. gute Grosch. der Gerste 16. Ggr. der Haber $9\frac{1}{2}$. Ggr. Der Aalfang hat dieses Jahr gar nichts getragen: welcher gestalt hieselbst der Frost die neuen Aussprößlinge des von Raupen abgefressenen Krauts ruiniret und zerkocht, solches ist bereits Mense Aug. gemeldet worden. Und endlich schrieb man aus **Venedig**, daß ein Schiff von *Cefalonia* mit Corinthen ankommen, welches zugleich die Nachricht gebracht, daß selbige heuer in weniger Menge gewachsen.

(o)

CLAS-

N. A.

Ad An. 1719. Oct. Clas. IV. art. 2.



N. I.
Ad An: 1719. Oct. Clas: IV. art: 10.

N. II.
Ad An: 1719. Oct. Clas: IV. art: 10.

Classis IV.

Von allerhand eintzelen Physicalischen und Medicinischen Begebenheiten, so Mense Octobr. 1719. vorgefallen oder bekandt worden.

Artic. I.

Diarium Macularum & Facularum Solis, oder fast tägliche Verzeichniß derer an der Sonne bemerckten Flecke im Monat Octobr. Anno 1719.

So lautete der Verfolg des Diarii des berühmten Astronomi in Nürnberg, Hn. Joh. Leonh. Rosts:

Den 5. Octobr. h. 9.

Es waren wohl Maculæ in Sole, die ziemlich groß und schwartz aussahen, ich konte sie aber wegen der dicken nebligten Lufft nicht recht erkennen. Eine stund nahe am Limbo Orientali und zwey grosse neben dem Verticali zur Lincken im obern Hæmisphærio untereinander.

Den 8. Octobr. h. 9.

So viel ich durch die dünnen Wolcken wahrnehmen konte, so stunden in dem Quadrante Orientali Solis oben ein mäßiger schwartzer Nucleus mit einem Halone. Zur Lincken folgten drey kleine Maculæ, wie ein Triangulum æquilaterum. Etwas darunter zur Lincken kamen vier grössere schwartze, in einer etwas gebogenen Krümme neben einander. In Quadrante Occidentali unter dem Diametro zeigten sich oben zwey schwartze Nuclei, mit einem schwachen Halone, und war über der erstlichen noch eine schwache Macula. Hierauf folgten gegen die Lincke Hand herunter vier kleine, davon die zwey mittleren nahe beysammen und eine schwache darunter war. Ferner zeigten sich zwey etwas grössere seitwerts gegen den Verticalem untereinander; und unter diesen stunden drey schwartze

grosse Nuclei etwas gekrümmet nahe beysammen, mit einem starcken Nimbo eingeschlossen.

Den 10. Octobr. h. 9.

Circa Centrum zur rechten Hand stund eine mittelmäßige schwartze Macul, dabey sich zwey kleine zur Lincken schräge unter einander befanden. Besser lincks kamen drey kleine schwartze untereinander nahe beysammen, und stund neben der mittleren zur Rechten auch unter der letzten noch eine schwache. Besser zur Lincken hinüber war eine mittelmäßige schwartze, dabey sich darunter drey kleine gekrümmet zeigten. Besser herunter folgten drey andere, wovon die unterste am stärcksten war, und nahe an der mittleren hieng. Circa Limbum Occidentalem waren zwey schwartze Nuclei in einem Nimbo, und darauf folgten aufwerts zwey kleinere, und wieder zwey grössere schwartze.

Den 11. Octobr. h. 9.

Zur Rechten circa Centrum Solis war eine mittelmäßige schwartze Macul, und darneben zur Lincken zwey biß drey kleine: Darauf kamen zur Lincken drey biß vier kleine schräge herunter; worunter etwas davon noch eine und drey biß vier zur Rechten der mittleren schräge gegen die rechte Hand folgten. Zur lincken Hand in Quadrante Occidentali Solis stunden drey kleine schräge versus Occasum: darunter neigten sich fast gerade herunter eine kleine und zwey schwartze mittelmäßige: Unten am Limbo waren drey Maculæ, davon die zwey versus Nadir schwärtzer waren, und einen Halonem hatten: Unter der vörderen stund oben noch eine kleine.

Den 12. Octobr. h. 9.

In dem Verticali hæmisphærii inferioris waren zur Rechten zwey kleine schwartze Maculæ übereinander: darauf folgten vier kleine fast im Quadrat, und gegen die lincke Hand eine grössere schwartze, neben einer kleinen schwachen darunter: Weiter zur Lincken hinüber zeigten sich zwey schwache über einander, und zwey schwartze darneben zur Lincken neben einander. Darunter kam eine kleine und gleich daran ein grösserer schwartzer Nucleus mit einem Nimbo und noch einer Macul gleich darunter, auch zwey kleine neben dem oberen Nucleo zur lincken Hand.

Den 15. Octob. h. 9.

In dem Östlichen Limbo in der Mitte waren zwey Maculæ, davon die oberste groß, schwartz und länglicht mit vielen Faculis umgeben war, auch befanden sich besser herunter viele Faculæ.

Den

Den 17. Octobr.

Heute habe ich die Sonne nicht anschauen können: Es berichtete mich aber der Herr von Wurtzelbau, er habe zwey neue Maculas bey dem Limbo Solis Orientali gefunden.

Den 18. Octobr. h. 9.

Es waren drey Maculæ circa Limbum Orientalem, eine oben, und besser zur Rechten zwey schwartze nahe über einander, mit einem schmalen Nimbo und Faculis.

Den 19. Oct. h. 9.

Die Maculæ sahen wie gestern aus: nur daß mich die oberste versus Zenith gedoppelt zu seyn bedünckte, und daß noch zwey kleine von ihr versus Ortum stunden. Die Sonne undulirte damals starck, und war am Limbo sehr ungleich.

Den 20. Octobr. h. 9.

Die gestrigen oberen zwey Maculæ antecedentes waren nicht mehr vorhanden, und neben den zwey Nucleis in dem Halone besser unten stunde zur Rechten noch eine Macul.

Den 21. Octob. h. 9.

Die grösseren Maculæ sahen wie gestern; ausser daß bey den zwey schwartzen Nucleis neben dem oberen zur Lincken hinaufwerts drey kleine stunden.

Den 26. Octobr. h. 9.

Circa Limbum Occidentalem waren zwey Maculæ nahe beysammen, nebst einem schwachen zur Rechten darneben, die ich wegen der Wolcken nicht recht distinguiren konte.

Den 27. Octobr. h. 9.

Die gestrige Macul war noch am Limbo Occidentali, aber einfach mit vielen Faculis umgeben. Am Limbo Orientali stund eine neue grosse schwartze: besser unten über dem Diametro befand sich eine mittelmäßige schwartze, die zwey kleine schwache zur Rechten und nur eine dergleichen über sich hatte.

Den 31. Octobr. h. 9.

Oben in dem Verticali Solis stunden zwey schwartze Nuclei nahe über einander mit einem Halone umgeben. Unten aber infra Centrum befand sich eine kleine schwartze, welcher gegen die lincke Hand eine grössere folgte. Auf diese kam wieder eine, und noch zwey kleine nahe beysammen: Auch stund neben der grösseren noch eine kleinere oben zur Lincken.

Artic.

Artic. II.

Astronomische Observation der Bedeckung des Südlichen Stier-Auges, Aldebaran, von dem Monde; wie sie Anno 1719. den 30. Octob. N. M. durch einen sechs-schuhigen Tubum, mit einem Micrometro, gehalten. *

Die Zeit der Uhr.	Die aus der Culmination der Fix-Sterne corrigirte Zeit.	Ordnung der Observation.	Specification der Distantien und anderer Dinge. Die Benennung der Mond-Flecken ist nach Hevelii Einrichtung	Partes Micrometri.	Valor der Partium Microm.
h. ′ ″	h. ′ ″				° ′ ″
8.17.50.	8.17.12.		Culminirte ♂.		
34.10.			Culminirte α. Pegasi, Markab.		
			h. ′ ″ die berechnete Zeit 8. 33. 0.		
9. 4. 5.	9. 3.27.	A.	Stunde der Stern von des Palud. Maræot. obersten Rande, und machte nebst diesem und der Insul. Creta eine gerade Linie	60. ¾	0.26.50.
		a.	Um diese Zeit war auch die Vertical-Linie des Mondes an dem obern Ende des Lac. Hyperb. Super.		
		b.	Nadir zwischen den Insuln Creta und Carpathes hinunter		
11.25.	10.47.	B.	Stunde der * vom M. Porphyrio.	56. ½.	0.24.57.
					17.30.

17. 30.	16. 52.	C.	War der Stern von dem innersten Rande des Berges Ætna; auch mit diesem und dem M. Amano in gleicher Linie	64. ¼.	0. 28. 22.
25. 50.	25. 12.	D.	Stunden der * und oberste Rand des Pal. Maræot. von einander, und mit dem M. Sinai geradelinigt	39. ⅔.	0. 17. 31.
36. 15.			Culminirte das Haupt Andromedæ; oder δ im Umbilico Pegasi. Die gerechnete Zeit: h. ′ ″ 9. 35. 57.		
40. 0.	39. 22.	E.	Stunde der Stern vom M. Porphyrit.	28. -	0. 12. 22.
41. 25.			Culminirte γ Pegasi. Algenib. h. ′ ″ Die calculirte Zeit: 9. 40. 56.		
46. 30.	45. 52.	F.	Das Prom. Circæum und der Stern stunden von einander	38. -	0. 16. 47.
9. 51. 55.	9. 51. 17.	G.	Stunde der Stern von der Mitte der Locor. paludos. in der Insl. Cercinna	19. ½.	0. 8. 37.
65. 45.	56. 7.		Verleuret der * seinen röthlichten Glantz, wird bleich, nach der Länge etwas elliptisch, und berührt den erleichterten Oestlichen Mond-Rand.		
57. 10.	56. 32.		Wird er bey dem M. Pentadactylo, an dem 106. Grad der Mond-Peripherie bedecket.		
		H.	Die Westliche Wurtzel des M. Sinai war von dem Puncte der Bedeckung	46. ¾.	0. 20. 39.
			Der Diameter des Mondes	68. ½.	0. 30. 16.
			Der P. Maræotis stunde vom nächsten Mond-Rande	2. ⅔.	0. 1. 37.

			Der M. Porphyrit. von dem nächsten Mond-Rande	10.½.	0. 4. 38.
			Der M. Sinai vom nächsten Mond-Rande	9.-	0. 3. 58.
			Der L. Niger maj. vom nächsten Rande des Mondes	10.½.	0. 4. 38.
11. 2. 20.	11. 1. 42.	I.	Fährt der * behende und röthlicht, aber nicht elliptisch neben dem Westlichen Mond-Rande, mitten bey dem Palude Mœotide am 311. Grad der Circumferenz hervor.		
			Der Punct des Ortes der Entdeckung, war von dem Lac. Nigr. maj.	42.-	0. 18. 33.
11. 5.	10. 27.	K.	War der * mit den M. Riphæis in gerader Linie, und zugleich vom M. Serrorum entfernet	39.¾.	0. 17. 33.
18. 30.	17. 52.	L.	Der Stern und Byzantium von einander	39.¾.	0. 17. 33.
25. 5.	24. 27.	M.	Der Stern war vom M. Carpathes	50.¼.	0. 22. 12.
34. 50.	34. 12.	N.	Stunde der Stern vom M. Argentario	68.-	0. 30. 2.
41. 30.	40. 52.	O.	Der Stern stunde von den M. Macrocemniis	61.¾.	0. 27. 16.
49. 15.	48. 37.	P.	Der Stern stunde vom M. Amano	69.⅔	0. 30. 46.
55. 30.	54. 52.	Q.	War der Stern von der unteren Spitze des Lac. Hyperb. Super. entfernet	74.-	0. 32. 41.
		c.	Zenith des Mondes zwischen dem M. Serrorum und M. Carpathes.		
		d.	Nadir durch die Insulam Rhodum.		

Ist demnach aus der Observation hauptsächlich zu mercken:

	h.	′	″	
H.	9.	56.	32.	Des Sterns Bedeckung und die Zeit 25. von der Berührung des Mond-Standes, biß zur völligen Verschwindung; wobey er zugleich, mit seiner elliptischen Gestalt, einiger Massen von der Atmosphæra Lunari zeuget.
	10.	29.	7.	Die Zeit der Nächsten Zusammenkunfft.
I.	11.	1.	24.	Die Entdeckung des Sterns.
	1.	5.	10.	Die Zeit der Verweilung des Sterns hinter dem Monde.
	R.	S.		Die Distanz der Centrorum: wie nemlich der Stern von dem Centro des Mondes, nur 3′. 11″. Nördlich geblieben, als er ihm am nächsten gewesen.

Die Linie, welche der Stern dem Augenschein nach durch den Mond gemacht: da er oben dem M. Pentadactylo durch den M. Porphyrit. zwischen den Insuln Ficaria und Hiera, durch den M. Apeninum, P. Euxinum, nicht weit von der Insl. Cyanea und von Apollonia, mitten durch den Pal. Mœotidem, zu dem Lac. Occident. min. und maj. seinen Weg genommen.

* Diese Observation sind wir dem gelehrten Medico und Astronomo, Hn. J. C. Rost, schuldig.

Artic. III.

Von Paraselenis oder Bey-Monden.

Cartesius sahe die Bey-Monden, so wie auch die Bey-Sonnen, vor nichts anders an, als vor Abbildungen derer Astrorum an einer Spiegel-förmigen Eys-Wolcke. Doch gleichwie die existenz formaler Eys-Wolcken annoch ihre grosse Difficultäten hat; also wird man deren noch mehr bey dieser vorgegebenen repræsentation wahrzunehmen haben. Eine wahrscheinlichere Ætiologie von diesem Phænomeno ertheilet *Gassendus*, der dafür hält, daß die Neben-Sonnen und Neben-Monden nichts anders seyn, als Durchschnidte zweyer Circulorum oder Sonnen- und Monds-Circul, nemlich eines horizontal-liegenden, und eines ande-

ren/ so senckelrecht stehet: wenn nun diese zwey einander durchschneiden, so werde in dem Durchschnidt der Schein dieser beyden Circul in seiner Klarheit verdoppelt, und komme uns dahero vor, als eine oder mehr Neben-Sonnen oder Monden, nachdem ein oder mehr solche Intersectiones zugegen seyn. vid. Scheuchzer *Phys.* Part. II. c. 30. p. 234. Dieser letzteren, als mit der experienz übereinstimmenden Meynung ist auch am meisten zugethan, der vorbelobte Herr J. C. Rost, wie er solches in der Observation von Parheliis, Mens. Apr. hujus anni zu verstehen gegeben. Eine neue Uberzeugung hiervon bekam er von denen den 28. Octob. in Reichstadt vermerckten Paraselenis, wovon die Relation folgender gestalt lautet: In meiner Meynung überzeuget mich von neuem, was ich den 28. October Nachts von halb 8. biß 9. Uhr an zwey Paraselenis oder Bey-Monden, in eben derjenigen Himmels-Gegend, wo Mense Apr. die Parhelii gestanden, observiret. Der Himmel war unrein, mit dünnen Streiff- und andern dickeren und zetigten bleichen Wolcken bekleidet, so von Sud-West gen West herzogen. Der Wind hingegen bließ aus Sud-Ost gen Sud: das Gewölcke drehete sich, gleich wie bey den Parheliis, gemächlich in die Runde: der Halo war nicht bund, sondern nur weiß: die Bey-Monden zur rechten und lincken hatten keine spitzige Schweiffe, in radiis convergentibus, oder wie Focos, sondern in radiis divergentibus, welche zwischen dem wahren Mond und dem Zenith, des mit ihm concentrischen Halonis, in Gestalt eines andern halben Halonis communicirten; secirten folglich beyde einander ins Creutz. vid. Fig.

Artic. IV.

Von einigen andern Meteoris.

1. Von Nordscheinen.

Ehrbelobter Herr J. C. Rost communicirte uns aus Reichstadt folgendes: Es ist bereits eines Nordscheines, den ich vorm Jahre im Octob. remarquiret, durch Hr. *M.* Krause in den Nov Liter. Lipsi. erwähnet worden; daher Ew. HEdl. mit mehrer Weitläufftigkeit davon verschone. Nur will noch sagen, daß die weisse Pyramide, oder eigentlicher zu sprechen, das in die Höhe darzu gestossene Triangulum demjenigen Phænomeno durchaus ähnlich gewesen, welches sich jährlich mit dem Eintritt des Januarii alle Abende bey heiterem Himmel nach der Däm-

merung

merung in dreyeckigter scaleniſcher Figur im Weſten præſentiret, und biß in die ſpäte Nacht einige Monate lang, vielleicht in den meiſten Theilen Europæ zu betrachten iſt. Ich habe es ſelbſt in etlichen Ländern wahrgenommen, und werde es, nechſt GOtt, mit der Zeit noch mehr unterſuchen. Heuer wolte mir kein ſolches crepuſculum Boreum kommen, biß neulich den 16. October Nachts, beyläufftig 1. Viertel auf 8. Uhr, vor des Monds Untergang, da am ſehr klaren Himmel von Nord-West biß nach Nord-Nord-Oſt abermal ein weiſſer heller Bogen auffgieng, in der Höhe am meiſten unter dem Plauſtro (Heerwagen,) Urſa Maj. Um $\frac{3}{4}$ auf 8. Uhr hatte es eben die zwey Sternchen nach Bayer. ψ und ω, im hintern Fuß unter ſich: λ und μ in der Tatze waren mitten darinne: Ein Viertel auf 9. Uhr ward es ſchwächer und kleiner, und ließ erſtgemeldte Sterne oberhalb. In ſolcher Geſtalt blieb es ohne Fluctuation wie vorhin, biß 9. Uhr, da es etwas lichter ſchien, und den Stern beym Halſe Charæ, des einen Canis Venatici, nach Hr. Hevels Einrichtung, berührte. Eine halbe Stunde hernach iſt es verſchwunden. Daß dieſer Nordſchein auch anderwärts geſehen worden, ſolches beweiſet unter andern die Obſervation des gelehrten Aſtronomi in **Berlin Hrn. Chriſtfr. Kirchs**, als der an uns vermeldet, daß in Berlin den 16. October Abends von 8. biß 11. Uhr ein Nordſchein, einem hellen Crepuſculo gleich, geſehen worden. Von einem faſt gleichen Phænomeno ſchrieb erſt belobter Herr *D.* **Roſt** ferner: Den 19. October erwachte nach Mitternacht, faſt um 1. Uhr, und kam mirs im Zimmer heller als gewöhnlich vor. Da ich darnach ſchauete, war die Lufft überall rein, und die Nord-Seite biß an den Polum augenſcheinlich erleuchtet: manchmal loderte es mit unter, als ob es weit davon blitzete.

2. Von einem Chasmate oder Feuer-Kugel.

Bey uns in **Breßlau** obſervirte die Wache auf dem Wall gegen Sud (die es daher auch des Morgens an den damaligen Herrn Commendanten berichtete,) den 19. October in aller Frühe um 1. Uhr, daß ſich der Himmel, dem Anſehen nach, über der Stadt, und zwar über dem Eliſabeth-Thurm, (von der Wache an gegen Nord) feurig, doch ohne Stralen, und ohne alles Geräuſche, wie ein Blitz in groſſer Geſchwindigkeit vonſammen begeben; welche Helligkeit aber bald vergangen, und nur ein weiſſer Streiff zurücke geblieben, ſo eine gute Weile ſtehen blieben. Von eben dieſem Meteoro berichtete ein gelehrter Freund von Olau folgendes: Den 19. October erzehlte mir allhier ein Reiſender, welcher die vorherge-

hende Nacht, nemlich zwischen den 18. und 19ten vor Brieg auf einem Schiffe gelegen, daß er circa horam primam eine Feuer-Kugel, so sehr groß gewesen, gegen Nord gesehen, welche über $\frac{1}{4}$. Stunde gestanden, und sich endlich weiter gegen den Nord-Horizont gezogen und verschwunden. Und mein Bruder referirte mir neulich, daß ihm seine Untergebene in Geppersdorff um eben dieselbe Zeit, eine grosse Helle im Norden gezeiget, und gefragt, was es doch seyn müsse; und als er es angesehen, und ihnen gesagt, daß er es vor einen Nordschein hielte, hat er nicht länger Achtung gegeben, wie lange derselbe gedauret. So weit diese Relation. Es scheinet, daß dieses beyderseitig observirte Phænomenon eben dasjenige sey, was der Herr Rost zu eben derselben Zeit, auch als einen Nordschein wahrgenommen, wie vorhergehende Num. besaget.

3. Von einem andern solchen Feuer-Meteoro.

Von Limpach, hinter Dreßden, rescribirte der dasige gelehrte Theologus, Herr Christoph Streubel: Den 8. October ereignete sich auf dem untersten Theil der Eccliptica solis, nach Mitternacht gegen 2. Uhr ein Chasma, dem Feuer nach nicht anders, als ob der gröste Mörsel mit Bomben loßgebrennet würde, zwar ohne Knall, aber mit sehr vielem Feuer. Hierauf endigte sich das Regenwetter, welches sonderlich mit grosser Hefftigkeit gantzer 24. Stunden angehalten, dergleichen wir in unsrer Gegend dieses Jahr niemals gehabt, und folgten schöne Tage, aber sehr frische Nächte, biß den 19. von daran auch diese sehr lieblich wurden, und biß den 9. November continuirten, nach welchen sich kalte Gewölcke wieder einstelleten.

Artic. V.

Von der Americanischen Aloë Aculeatâ, so diesen Monat in dem Hoch-Gräfflichen Zierotinischen Garten zu Prauß in Schlesien geblühet.

§. 1.

Unter denen ausländischen Gewächsen, so nunmehro in unserm Europa naturalisiret worden, ist der vornehmsten eines die Americanische Aloë, deren wir auch schon im Herbst-Quart. 1718. Octob. Class.

Class. IV. Artic. 4. gedacht haben. Es soll selbige (so lautet die uns von dem berühmten Lignitzischen Medico Hrn. *D. G. A.* **Volckmann** hierüber zugeschriebene Relation,) nach dem Bericht *Hier.* **Bock** in seinem Kräuter-Buche P. II. fol. 328. durch einen gefangenen Türcken aus Constantinopel zuerst in unsre Lande kommen seyn, allwo sie schon über 200. Jahr in den vornehmsten Gärten geblühet, und die allererste in dem Groß-Hertzoglichen Garten zu Florentz An. 1586. vid. *Cam. Hort. Med.* p. 10. wiewohl die *Ephem. Nat. Curios.* An. 1. obs. 90. p. 210. das 1585ste Jahr setzen. Die andere blühete zu Pisa eben in diesem Jahre. Die dritte gleichfalls daselbst in dem Garten des Herrn Tornaboni An. 1590. Die vierdte zu Rom Anno 1591. wie *Bodin. à Stapel*, der sie selbst blühende gesehen, *in Not. ad Lib. VII. Theophr.* berichtet. Die fünffte in einem Kloster daselbst An. 1598. Die sechste An. 1625. in dem Farnesianischen Garten, vid. *Aldin.* Die siebende zu Verona An. 1663. in dem Garten des Sign. Conte Giusti, und hernach noch mehrere folgende Jahre zu Rom und Neapel, deren *Fab. Column. in Not. ad Recch.* gedacht. In **Franckreich** kam die erste zu Avignon Anno 1599. in Flor in dem Garten des Herrn Doins, vid. *Clus. in Cur. post. & Bod.* l. c. Die andere zu Bezenas in Langvedoc An. 1641. in Præsence des Königes Ludovici XIII. und des Cardinals Riechelieu. Die dritte zu Montpelier An. 1647. im Garten des Herrn Perier, Apotheckers daselbst, welche *Borellus* Cent. I. obs. 1. beschrieben. In **Friesland** florirete die erste in Hrn. Abrah. Munting. Med. Doct. und Prof. Publ. Gröning. Garten. An. 1674. 1681. die andere, und noch mehrere folgende Jahre, vid. *Ejusd. Aloidar. & Act. Erud. Lips.* An. 1682. M. Jan. p. 17. So hat **Holland** von vielen Jahren her viel blühende Aloën gesehen zu Harlem. In dem Garten Maurit. Wilhelmi, Hertzogs zu Sachsen, und Administratoris des Bisthums zu Naumburg, blühete eine An. 1687. mit drey Stengeln, derer der mittlere 12. Schuh, der grössere 13. und 2. Zoll, und der kleinere 11. Schuh und 9. Zoll hoch gewesen, mit 70. Aesten, und 3921. Blumen, woraus ein süßliches Wasser getropfft, welches aber bald stinckend worden, davon man zwey Löffel voll einem starcken und gesunden Menschen gegeben, die ihm bald ein Wehseyn und zwey vomitus gemacht/ vid. *Act. Erud.* A. 88. ex *Lit. Guil. Zapfii ad O. M.* In **Teutschland** blühete die allererste zu Anspach im Jahr 1627. *J. Christ. Olearii Aloidar. Hist.* p. 11. Die andere 1634. im Chur-Fürstlichen Garten zu München, vid. Pat. Jer. Drexel. Lib. 2. cap. 11. Aloës jejun. p. 328. so 22. Fuß hoch gewesen. Die dritte zu Stutgard An. 1658. daran man 12000. Blumen gezehlet. Hernach eine eben daselbst

An.

An. 1672. vid. *Elsholtz in Flora March.* und darauf in andern Orten noch mehrere, als in Schlesien im Jahr 1662. in dem Garten Franc. Eusebii, Grafens von Oppersdorff, Herrn zu Aich und Fridstein zu Klein-Glogau, vid. *Ephem. Nat. Cur.* A. c. p. 207. und *Happel. Mund. mirab.* l. c. p. 1253. In dem Hoch-Fürstlichen Garten zu Sondershausen haben auch innerhalb 34. Jahren, 10. Stücke floriret, als eben in dem 1662. Jahre eine, 1679. wieder eine, 1684. dreye zugleich, 1688. eine, 1692. wieder dreye zugleich, und 1695. die letzte, vid. *Melissant. Curieus. Hist.* c. 42. n. 3. p. 366. seqq. worunter zwey gewesen, davon eine nicht mehr als 4. die andere gar nur 3. Jahr alt worden, da sie zur Blüte gekommen, vid. **Tentzeln in monatl. Unterred.** 1695. M. April. p. 340. Zu Salitz bey Choren in Meissen, blühete eine An. 1663. Zu Kiel im Schleßwigischen, und zu Gottorff in dem Garten Hertzogs Christiani Alberti An. 1668. vid. *Descript. huj. Aloes Joh. Major.* Zu Sleven in Thüringen, drey Stunden von Jena, Anno 1669. Zu Zeitz An. 1687. Zu Leipzig im Bosischen Garten An. 1700. von der ich einen gantzen Ast mit Blumen erhielt, dessen Copie Tom. VIII. *Phytolog. m. magnæ* p. 289. befindlich, und An. 1701. in dem Fürstlich-Braunschweig-Lüneburg-Saltzthalungischen Lust-Garten vom 20. Jun. biß zum 3. Octob. mit 40. Armen oder Aesten, und an selbigen 6166. Blumen, (an deren etlichen 200. biß 250. Blumen gewesen,) ihres Alters 22. Jahr. In dem Fürstlichen Hof-Garten zu Gotha eine 1710. M. August mit 10. Stangen, so 200. Armen gehabt, und an denen Armen bey 1000. Aesten, worauf mehr als 30000. Blüten gewesen. Ihre Höhe war 15. Werck-Schuh, Gregor. florir. Thüringen c. 2. p. 55. An. 1711. blühete wiederum eine zu Leipzig in obgedachten Bosischen Garten, so von dem Gärtner Elias Pein in 26. Jahren aus ihrer Pflantze gezeuget worden. Die Höhe des Stengels war 28. Werck-Schuhe, und zehlte man an demselben 38. Aeste, und auf diesen 6486. Blumen, also, daß sie diejenige, welche Anno 1700. in eben diesem Garten geblühet, noch um ein merckliches übertroffen. In dem Hoch-Fürstl. Hof- und Lust-Garten zu Eichstädt ist allererst dieses 1719te Jahr eine seither etliche 30. Jahren zum ungemeinen häuffigen Flor gebracht worden, die 44. grosse Aeste und 224. kleine gehabt, von welcher bereits im Sept. 12394. Blumen sich befunden, wie uns die öffentlichen *Gazetten* davon Nachricht ertheilet. Von der zu Prauß im Briegischen Fürstenthum eod. Anno blühenden Aloë wird man eine ausführliche Beschreibung nebst ihrem Bildniß in der blühenden Hoffnung des Hoch-Gräfflichen Ezinerotinischen Gartens daselbst in der im Herbst des 1719ten

Jahres

Jahres blühenden Aloë *M.* Gottfr. Balth. Scharffes, Senior. bey der Evangelischen Kirche vor Schweidnitz gefunden haben. Von ihrem Nutzen, Gebrauch und Würckungen handeln *Reymund. Mündererus*, und *Abrah. Munting.* in ihren *Aloidar. Joh. Dan. Major.* in der Schleßwigischen *Aloë*, *Ev. Guern. Happel. in Mund. mirab. Erasm. Francisci*, in des Freyherrn von *Valvasor* Ehre des Ertz-Hertzogthums Kräyn, *Melch. Sebizius* in *Hieron.* Bocks vermehrten Kräuter-Buche, *J. Henr. Ursinus in Arboret. Biblic.* und andere mehr. Einige haben auch das Glücke und die Ehre gehabt, auf silbernen und goldenen Müntzen geprägt zu werden, vid. *Meliss. ant.* l. c. p. 375. 377. 379. *Olear.* l. c. p. 31. 45. und Hr. *M.* G. B. Scharff l. c. America nähret sie häuffig in Neu-Spanien, oder dem grossen Mexicanischen Reiche, auch auf einigen Insuln. Es giebet auch eine kleine *Aloë Americ. minor*, *Aloë vera vulgaris*, *Aloë succotrina*, die *officinal* ist, ingleichen eine *sobolifera*, *polygona*, *tuberosa*, alias *foliis Juccæ*, *serrata* &c. In Africa am Cap. Bon. Spei, und auf der Insul Madagascar, von den Frantzosen la Dauphine, von den Portugiesen Insula St. Laurentii benahmet, wachsen vielerley species, als: *Aloë fol. triangulo*, *longissimo*, & *angustissimo*, *Aloë humilis Arachnoidea*, *Aloë margaritifera* s. *perlata major*, *media*, *minor* & *minima*. *Aloë arborescens*, *caulescens*, *Aloë fol. maculatis*, *Aloë fol. verrucosis*, *Aloë Afric. tricolor*, *Aloë Zeylanica pumila*, *fol. variegatis*, *Aloë folio longissimo plicatili*, und noch viel andere mehr, vid. *Em. Königs Regn. Vegetab. quadripart. & Cat. Hort. Bosian. El.* Pein. Asia zeuget derer gleichfalls nicht wenig auf denen Insuln Java und Sumatra, ingleichen in den Königreichen Siam und Cambodia. Sie behält in den meisten Sprachen ihren Nahmen, ausser in der Spanischen, da sie *Cardon* heisset, vid. *D. Christ. Mentzel. Ind. Plant. Cat. multiling.* fol. 15. in der Brasilianischen *Caraguata*, *Worm. Mus.* p. 193. in der Mexicanischen *Magucy*, *Bry Ind. Or.* Part. IV. Tab. 19. *Chabr.* pag. 541. *Lact.* p. 228. in der Malabarischen *Kadanaku* vel *Catevala*, und in der Braminischen *Cumari*, *Hort. Malab.* Tom. II. p. 7. Das Wort *Aloë* aber soll nach der Meynung *Doct. Wedelii in Decad. Phil. Med.* in Indianischer Sprache so viel heissen, als ein starcker Geruch. So weit die Volckmannische Relation.

§. 2.

Eine solche *Aloën americanam aculeatam*, hatte nicht nur der Hoch-Fürstliche Eichstädtische Garten, von 44. grossen und 224. kleinen Aesten, und 12394. Blumen; sondern vornemlich auch unser Schlesien dieses Jahr und besonders diesen Monat in dem Hoch-Reichs-Gräfflichen

chen Zierotinischen vortrefflichen Garten auf dem Gute Prauß im Nimtschischen Weichbilde des Fürstenthums Brieg, eine Meile von der Stadt Nimtsch und eine Meile von der Stadt Strelen gelegen, zu sehen, wovon das avertissement repetitò nicht nur in unsren Breßlauischen *Gazetten*, sondern auch in dem Wienerischen *Diario* gegeben wurde, daß nemlich in der Tit. plen. Fr. *Louise Wilhelmine*, verwittibten Reichs-Gräfin und Herrin von Zierotin, gebohrner Freyin von Lilgenau, Zier-Garten zu Prauß eine Americanische Aloë Aculeata blühe, welche ihren Stengel um Johannis ausgeworffen, der ietzt (Mense Octob.) 7. Ellen hoch sey, und sich mit 25. Aesten ausgebreitet habe, daran über 1500. Blumen, woraus ein süsser und weisser Balsam fliesse, gleichwie aus dem Stamm ein weiß Gummi heraus thaue: die erste Blume habe sich den 28. Sept. gezeiget: Selbige Aloë habe noch zwey Hertzen, aus deren ieglichem noch ein dergleichen, aber viel grösserer Stengel und Blüte zu seiner Zeit erwartet werde. Was wir nun von diesem Gewächse, das vieler Menschen Augen an sich zog, und das durch die sonderbare Gnadens-Bezeugungen der Frau Gräfin gegen die Besuchenden noch ein viel grösseres Ansehen bekam, in Erfahrung und Augenschein gebracht, solches communiciren wir in folgendem. Von Strelen schrieb ein gelehrter Freund auf proponirte Fragen folgendes: Was die Aloë betrifft, so habe ich solche nicht mehr in völliger Blüte angetroffen, als nur noch die Crone, weil ich eben damals ein paar Wochen verreiset gewesen. Sie war in einem absonderlichen Gefässe eingeschlossen, mit grossen Glaß-Fenstern, und unter dem Gebäude war ein Ofen angelegt, damit eingeheitzet werden konte. Der Umfang der gantzen Pflantze soll 15. Ellen austragen: die Blätter sind an denen Enden stachligt, (wie denn ihre species aculeata ist,) und so groß und starck, daß ein Mann darauf stehen kan; wiewohl der Gärtner einsmals, als er darauf gestanden, aus Furcht damit einzubrechen, unten ein paar Aeste mit abgerissen, da er sich daran halten wollen. Der Stengel ist 7. Ellen hoch, und gehet aus dem Hertz der Pflantze heraus; unten ist er etwas dicker, aber höher hinauf ist er von der Dicke eines starcken Armes, doch schien er einiger massen ungleich gewachsen zu seyn. Der Armen sollen 25. gewesen seyn; der Blüten aber biß 1600. Ihr Alter soll ungefähr 44. Jahr seyn, der ietzige Gärtner aber hat sie schon 26. Jahr unter Händen gehabt, daß weiß er eigentlich nicht, woher sie in dem Garten kommen. Der Stengel soll den 27. Jun. zum erstenmal ausgetrieben haben, und den 26. Sept. die erste Blüte zum Vorschein kommen seyn; hat geblühet 7. Wochen

chen

chen 4. Tage. An der Seite kommt ein neuer Trieb, welcher schon merck-lich zu sehen ist, und es scheint, auch fast der dritte anzusetzen, ob er nun zur perfection kommen möchte, wird sich künfftig äussern. Der Gärtner will wohl dessentwegen allen Fleiß anwenden, auch wegen besorgender Käl-te die Pflantze diesen Winter nicht in dem Gehäuse lassen, sondern in das Frucht-Hauß promoviren. Die Blumen sind an der Coleur gelbe, und circa fundum calicis mehr grün; an der Form und Grösse aber kommen sie mit denen noch nicht auffgeblüheten Lilien überein, und oben gehen auch solche Stamina weit heraus, welche in apice dergleichen antheras haben, in dem mittelsten Stamine aber ist ein runder Knopff, darinnen sich der Saa-men befinden soll, wie der Gärtner muthmassete. Der Geruch war an-genehm und gleichsam ambrirt. Mit dem Auslauff des süssen Wassers aus denen Blumen hat es die Beschaffenheit gehabt, daß solches allemal des Morgens von 9. biß 10. Uhr herab geflossen, welches auf denen Blät-tern der Blumen ausgeschwitzet, auch sich inwendig eine Quantität eines Löffel volls desselben befunden, an Farbe gantz weiß, dünne und süsse, wie ein Zucker-Wasser, welches aber nach einiger Zeit eine gelinde Säure soll an sich genommen haben. Diesen Safft habe selbst wohl nicht gesehen oder geschmeckt, weil ich zu rechter Zeit nicht zugegen gewesen, wie er ge-flossen, auch die Herrschafft solchen stets in Verwahrung genommen: doch soll, wie ich gehöret, Herr Lic. B. ... in Reichenbach etwas damit ver-sucht haben, da des Gärtners Aussage nach, ein brauner Balsam sollte seyn erhalten worden, so vielleicht ein Extractum oder ein dergleichen spissa-mentum wird gewesen seyn. Wie der Safft an denen Blättern und Stengeln geschmeckt, und ob sonst etwas bitteres an der Pflantze zu spü-ren gewesen, davon kan vorietzo nichts gewisses determiniren: die Faden aber befinden sich an den Blättern, welche so weiß und zähe, wie ein Flachs, daß damit wohl etwas könte gesponnen werden, wenn es versucht werden sollte; weiß aber nicht, ob man etwas experimentiret hat. Es hat sonst die Hoch-Gräffliche Herrschafft diese Aloë auf eine grosse höltzerne Taffel völlig abmahlen lassen, da sie sich (wie bey Gemählden gewöhnlich,) schö-ner, als in vivo præsentiret. Die übrigen Aloën, welche sich in dem Garten mehr befinden, sind nur kleine, von etlichen Jahren, an der Zahl ungefähr 6. darunter auch eine gar kleine, etwan einer Hand groß, deren Blätter aber ziemlich dicke, welche der Gärtner eine **Perlen-*Aloë*** nennte, weil auf denen Blättern so kleine Tubercula waren, die sich wie die Perlen anfühlen liessen.

Dieses ist es, was ich gegenwärtig von dieser Aloë zur Nachricht geben können.

§. 3.

Einer von unsern Collegen besuchte die Aloë in eigener Person, und nach genugsamer Untersuchung erfuhr er nicht nur fast alles so, wie der Strelische Hr. Observator, sondern er erkundigte überdiß auch noch eines und das andere, welches hierbey folget. Nemlich, daß der gantze Kasten, worinnen die Wurtzel gestanden, 5. Ellen betragen: Daß die Aloë vor zwey Jahren versetzet, und viel Backofen-Leim unter die Erde gemischet worden: Daß die Wurtzel gegen den Stamm roth aussehe, wenn sie aber auslaufft, schneeweiß, und viel kleine gleichsam zusammen geflochtene Wurtzeln præsentire: Daß der Gärtner sie wegen angesetzter Fäulung brennen müssen: sonst habe er wenig Kunst, ausser bloß seinen Fleiß gebraucht: Daß das gröste Blat $2\frac{1}{2}$. Elle lang, und 1. Viertel dicke gewesen: Daß der Stengel alle Wochen eine halbe Elle gewachsen: Auf die Frage aber, ob es, wie der Stengel hervorgeschossen, (welches einige, wie z. E. *Borellus Obs. med.* l. 1. Obs. 1. vorgeben,) gekrachet, habe der Gärtner nur moquant gelachet: Daß der Stengel unten, wo er aus dem Hertzen entsprossen, eine halbe Elle lang, drey Zoll dicke sey: Daß die Blume wie eine zugeschlossene Lilie aussehe, sich aber oben in etwas aufthue, und sechs Flammen, in der Mitten aber ein Ziel, herausgehe, die Blätter aber sonst fest an einander bleiben: Daß vorm Jahre ein klares, weisses Baum-Hartz allenthalben aus den Ballen geflossen, so gantz süsse geschmeckt: Daß anietzo auch aus der Schale der Blüthe, wenn sie gebogen werde, ein süsses Wasser lauffe; welches von freyen Stücken sonst aus der Blume rinne: Daß der Safft, so aus dem Stamme geschwitzet, klebrigt, braun, und weit süsser, als der Succus in den Blumen, gewesen, und habe man sich kaum der Fliegen und Bienen erwehren können; anietzo aber wäre kein Safft am Stengel mehr vorhanden, und sey selbiger so hart als ein Bein: Der Safft aus der Blume aber schwitze so lange, als jene stehe, welches bey gutem Wetter fünff Tage lang geschehe, wornach sie sich beyde verlöhren: Der Safft aber sey drey Tage lang gut geblieben, wornach er sich etwas geändert: Wie viel aber des Wassers gesammlet worden, davon wuste der Gärtner p. t. nichts gewisses zu sagen: auch konte er von dem Saamen nichts melden. Von den Schupffen-Blättern am Stengel

gel ward noch remarquiret, daß sie die Farbe etwas geändert, und gelblig und braun zu werden begonnen: wobey der Gärtner zugleich meldete, daß sie im Früh-Jahr frischer, als im Herbste zu seyn pflegten: Von dem Saffte aber konte nichts erhalten werden; dahero man sich auch mit fernerem Ansuchen nicht Mühe geben wollte.

§. 4.

Von dieser Aloë hat der berühmte Theologus in Schweidnitz, Hr. *M.* Gottf. Balth. Scharff, ein nettes Teutsches Carmen à zwey Bogen, unter dem Titul: **Die blühende Hoffnung des Hochgräfflichen *Czierotini*schen Hauses in Dero im Herbste des 1719. Jahres blühenden *Aloë* Seines schönen Gartens zu Prauß, im Briegischen Fürstenthum**; mitgelehrten untengesetzten Scholiis, in 4. ans Licht gestellet, mit welchem wir gerne den geneigten Leser auch in unserer Collection vergnügen wollten, wenn uns nicht die rückständigen Materien und das Gesetze von einer gewissen Anzahl Bogen den Platz verweigerte. Zur Historie aber dieses Gewächses excerpiren wir bloß aus den angefügten Scholiis folgendes: Es hat diese Aloë aculeata den dritten Tag nach dem Fest Johannis (den 27. Jun.) ihren Stengel ausgeworffen, und solchen biß sieben Ellen hoch getrieben; darinnen sie viele übersteiget, ob wohl einige auch noch höher kommen sind. Der Trieb ist auf der Seite, wo man es nicht gedacht, sondern sie vielmehr zu verderben geschienen. Der erste Trieb ist wie eine Kolbe rundförmig herauskommen, und hat sie alle Wochen auf eine halbe Elle hinaufgeschossen; biß den 27. Sept. die erste Blüthe sich gezeiget. Der Umfang unten ist bey nahe funffzehn Ellen, der Wipffel eines mäßigen Armes dicke, und nimmt oben zu ab. Die Blätter sind unten so starck, daß zwey Personen drauff stehen können: Sie hat fünff und zwantzig Aeste, und ist die erste Blume auf dem alleransehnlichsten hervorkommen: Sie stehen alle biß zur Krone in angenehmer Proportion. Als die Aloë angefangen zu treiben, ist der Stamm gantz gleiche herausgefahren, nachgehends haben sich die Aeste, und unten eine zähnigte Rinde gezeiget. An den Blättern ist ein fäßrigtes Wesen, als ein Flachs, so sich herunter ziehen und vielleicht zu Leinwand zubereiten läst. Die Feuchtigkeit, die sich in der Blüthe findet, ist weiß, und ohne sonderlichen Geruch, verliehret aber insgemein bald den Geschmack Da man aber bißher an-

gemercket, daß die Aloë mehr nicht, als einmal, blühe, (und hernach zu Grunde gehe,) so weiset sich an dieser, als wenn sie noch an zwey Orten treiben, und also in einem oder zwey Jahren wenigstens noch einmal blühen wollte, so gewiß was rares wäre. Selbige hat der Gärtner, Hr. Adam Löwer, (im Scholio wird er Tobias Löwer genandt, welches Sphalma aber der Herr Autor in einer geneigten Zuschrifft mit Adam corrigiret,) gepfleget, aber mit Fleiß nicht übertreiben wollen. Diesem allen fügen wir noch wegen eines vermuthlichen *Seminis* bey, (woran einige zweiffeln, daß derselbe in dem Fleische des untersten grünen dicken Theile des Calicis zu sitzen scheint; denn wenn man selbigen die Länge herab entzwey schnidt, so præsentirte sich dieses Fleisch mit lauter langen herabgehenden Reihen von auf einander gesetzten sehr kleinen breit-rundten, weissen Saam-Körnlein versehen, da zwischen ieder solcher Reihe eine Rima im Fleische, ebenfalls die Länge herunter folgete, etwan auf die Weise, wie man sichtbarer in denen Orangen-Früchten wahrzunehmen hat. Nach diesem Aussehen scheinet es, daß das genandte grüne Theil des Calicis die Frucht mit dem Saamen, das obenstehende weiß-gelbe Theil aber, wo die rimæ foliorum angehen, die Blüthe præsentire. Die Figur von beyden stellen wir in gegenwärtigen dar;

Fig. 1.

Fig. 1.

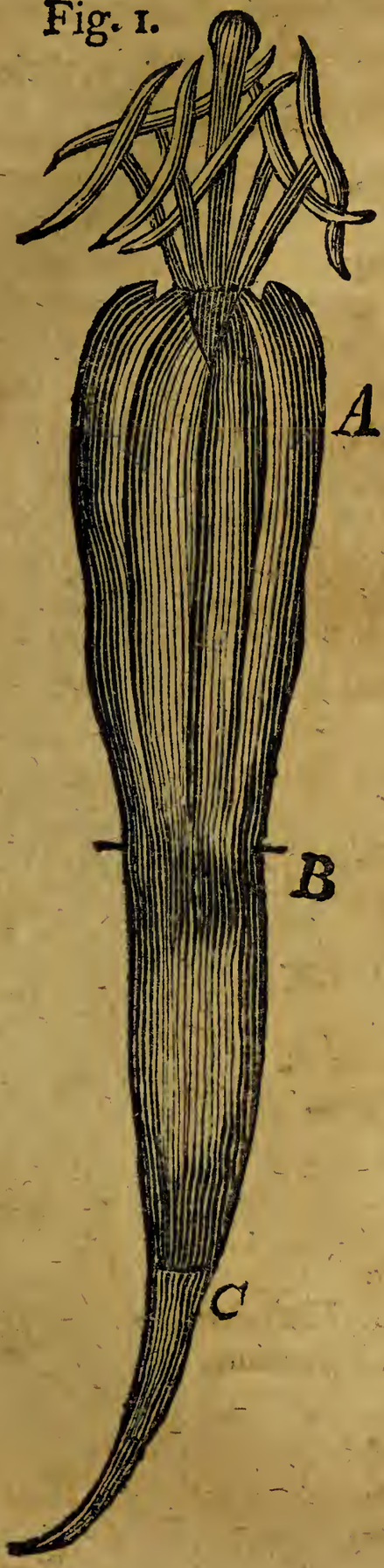


Fig. 1. præsentiret eine Aloë-Blüthe aus Prauß, in ihrer natürlichen Grösse und Gestalt.

A. biß an das Strichlein die wahre Blume von 6. Blättern.

B. das mehr und mehr grün zugehende fleischigte Theil, worinnen die vermuthlichen Semina stecken.

C. Der Stiel.

Fig. 2.

Fig. 2. stellet ein die Länge herab geschnidtenes Stück gedachtē Fleisches dar: da

A. B. die Capsulæ longitudinales, mit denen placentulis seminiformibus superimpositis, an den mittleren Strichen aber die Rime intercedentes zu sehen.

§. 5.

§. 5.

Zuletzt setzen wir noch die artige Inscription bey, welche vorbelobter Hr. *M.* Scharff seinem Poemati von dieser Aloë angehencket:

Funus. Aloë. Indictum.
Cui.
Funus. Fœnus. Est.
Alio. Sub. Sole.
Alieno. In. Solo.
Nata.
Rara. Floræ. Soboles.
Terra. Mari. Que.
Jactata.
In. Sinu. Horti. Gratiæ. Que.

CZIEROTINÆ.

A. XL. Retro. Annis.
Educata.
Vixit.
Floruit.
Horti. Ornamentum.
Silesiæ. Oblectamentum.
Tandem. Eheu.
Olla. Aloë. Leto. Data. Est.
Virgo. Mater.
M. DC. Filias. Pulcherrimas.
Uno. Mirabili. Que. Partu.
Enixa.
Peperit.
Periit.
Hæredem. Scripsit.
Viduam. Omnium. Virtutum. Hæredem.
Matronem. Illustrem. Suam. Patronam.
Restat.
Quod. Jam. Instat.
Tempus. Funeris.
Feretrum. Paratur.

Præficæ.

Præficæ. Absunt.
Tibicines. Adsunt.
Libitinarii. Veniunt.
Futuro. Die. Decembris.
Efferretur.
Tumulo. Suo.
Inferretur.
In. Spem.
Nunquam. Futuræ. Resurrectionis.
Gratæ. Tamen. Recordationis.
Cui.
Exequias. Ire. Commodum. Est.
Quam. Ipse. Mox. Moriendo. Sequeris.
Floris. Hominis. Que. Vanitatem. Cogitando.
Comitare.

Das dem Kupffer dieses gantzen Aloë-Gewächses von dem Hn. Autore beygesetzte Chronodystichon heist:

ECCe seCVnDa ALoë gens Czerotina fVperbIt:
Annon rLos hIC eI fata seCVnDa ferat?

Da auch in gedachtem Kupfferstich die Umbellæ der Blumen von dem Kupfferstecher nicht vollkommen nach der Natur, und nach des Hn. Autoris Willen/ exprimiret worden, so rescribirte belobter Hr. Autor zur Entschuldigung, daß der Kupfferstich gemacht worden, da die Aloë erst anfangen zu blühen, ehe sie sich noch völlig ausgebreitet. Wir haben, die Unkosten dem Hn. Verleger zu ersparen, diesen oder einen andern Riß nicht wollen exprimiren lassen, zumal da dieserley Figuren bereits mehr als einmal vorgestellet worden, insonderheit auch der Schlesisch-Hochgräfl. Oppersdorffischen Aloë, in den Miscellan. Nat. Cur. Dec. I. A. I. Obs. 90. p. 207. nach der man sich, ausser der veränderten Situation der Blüh-Zweige und Blätter, unsre dißmalige Aloë leicht einbilden kan.

Artic. VI.

Von der Monatlichen Reinigung durch die goldne Ader, wie nicht weniger bey alten Frauen.

§. 1.

Es ist eine bekandte Wahrheit, daß das weibliche Geschlechte einen gantz besonderen, iedoch zu der natürlichen Gesundheits-Ordnung

nung erforderlichen Abfluß des Geblütes per genitalia habe. Selbiger signalisiret sich durch einige gar besondere Haupt-Umstände unter andern, daß er ordentlich vor dem 14. Jahre des Alters nicht anhebt, und insgemein vor dem 47. 48. 49. Jahre nicht gäntzlich und zuverläßig aufhört. Die Ursache dieses grossen Periodi gründet sich auf die Natur des Fluxus menstrui überhaupt, krafft deren selbiger das Negotium generationis regardiret. Nemlich, da der allweise GOtt, so wie allen natürlichen Dingen, also auch denen actionibus humanis, vitalibus, & aliis, ihren gewissen Anfang und Ende gesetzet hat; so ist solches unter andern auch in dem Wercke der menschlichen Erzeugung wahrzunehmen, als in dem GOtt so wohl dem Manne, als Weibe, absonderlich dem letzteren, eine ordentliche Zeit gesetzet, da ein Weibs-Bild fähig wird, und wiederum aufhöret, Kinder zu zeugen. Dieses fliesset so wenig aus einer absoluten Nothwendigkeit der Natur und des Cörpers, als daß ein Mensch stirbet: angesehen man nicht leicht eine gegründete natürliche Ursache finden wird, warum ein Mensch, der in denen annis consistentiæ 20. und mehr Jahr ohne mercklichen Abbruch seiner Functionen gesund und munter lebet, diese egale Dauer nicht 100. 1000. und mehr Jahre, ja biß in die Ewigkeit, behalten kan. Aber da heist es: Es ist dem Menschen NB. gesetzet, einmal zu sterben; und der grosse GOtt hat auch hierinnen sein allgemeines Regiment an den Tag legen wollen, krafft dessen er den Menschen, bey aller seiner Vernunfft-Ubung, und bey Bemerckung der Unzulänglichkeit aller natürlichen Ætiologien, endlich dahin bringen wollen, daß er erkenne, es sey niemand, dem er Leben und Tod schuldig sey, als allein ihm, dem allgewaltigen GOtt. Und eben dieses ist auch bey dem Wercke der menschlichen Erzeugung aufs deutlichste wahrzunehmen. Denn in selbigem wird hierzu ein Weibs-Bild fähig im 14. Jahre, höret aber auf, wenn sie ihr Alter biß auf etliche 40. sonderlich gegen 50. Jahre gebracht hat; doch mit dem Unterscheid, daß der erste Termin insgemein accurater zu seyn bemercket werde, als der letztere, d. i. ein Weibs-Bild wird eher im 15. 16. Jahre, als im 43. 44. Jahre, u. s. w. schwanger, wovon man dort vielmehr, als hier, Exempla zu observiren hat: Angesehen es würcklich in unsern Landen unter die Seltenheiten zu rechnen, wenn ein Weib über etliche 40. Jahr alt ein Kind gebiehret: da man doch bey vielen auch nach 50. Jahren des Alters eine merckliche Völligkeit des Leibes, und eine grosse Activität derer Kräffte, wahrzunehmen hat, offt mehr, als bey jungen

Leuten,

Leuten, die noch immerzu Kinder zur Welt bringen. Diß ist keiner andern Ursache, als der allwaltenden Verordnung GOttes beyzumessen, der wie dem Leben der Mutter selbst, also auch der anderweitigen Belebung und Fortzeugungs-Krafft, ihre gewisse Gräntzen gesetzet hat, die niemand, ausser dem Einfluß eines besonderen göttlichen Willens, zu überschreiten vermag, wie hiervon in den ältesten Zeiten der Welt die Sara ein deutliches Exempel vorstellet. In diese Disposition hat der gütige GOtt einen gar besonderen und stets beygängigen Umstand gesetzet, nemlich die so genandte Monats-Reinigung, da ein Frauenzimmer von Anfang ihrer Zeugungs-Fähigkeit biß zu deren Ende, nemlich vom 14. biß zum 47. 48 49sten Jahre, allemal in 4. Wochen einmal, verschiedene Tage lang einen Ausfluß des Geblüthes durch die genitalia zu erleiden hat, und zwar von ordentlichen Geblüthe ihres Leibes, wie solches in denen Venis, ordinariè sanguinem ubicunque evacuantibus, befindlich ist, ohne alle gifftige, oder sonst bedenckliche Eigenschafft, es sey dann, daß ihm selbige von venerischer oder andrer extraordinairen impression der massæ humorum überhaupt in individuo, oder der partium genitalium beygebracht werde. Bey diesem Fluxu menstruo entstehet die erste Haupt-Frage: **Warum solcher geschehe?** Worauf kürtzlich zu antworten, daß solcher keine andere Ursache habe, als die Ausstossung des zu Ernährung einer Frucht sonst erforderlichen, aber p. t. nicht benöthigten Geblüthes. Nemlich da ein Weibsbild, natürlich zu reden, bloß deßwegen ein Weib ist, daß sie empfangen, schwanger seyn, und gebähren soll, hierzu aber, wegen Anwachsung einer Frucht aus dem Vorrath ihres Geblüthes die Nahrung der Frucht hergeholt werden muß; So weit wohl nothwendig die Natur des Weibes ein grosses Theil von Geblüthe mehr, als sie vor ihren eigenen Leib, auch nach dem statu plethorico, nöthig hat, sammlen muß. Da nun diese special-superfluität vor ihren eigenen Leib nicht gehöret, so ist wohl nicht zu verwundern, daß sie selbige, so lange, als sie solche nicht anwähren kan, freywillig von sich stöst. Und dieses vornemlich durch die Gebuhrts-Glieder, weil dieser überflüßige Vorrath zu seiner Zeit hierher soll dirigirt und angetrieben werden; daher denn durch diesen Fluxum die Natur sich so wohl der direction ad hæc loca bey Zeiten angewöhnt, als auch die vasa & meatus bey Zeiten ad receptivitatem disponiret und agil machet: zu geschweigen, daß die angebohrne (offt geile) Begierde zur progeneration die Natur zu sothaner actuation derer Gebuhrts-Theile alsbald zu der Zeit reitzet, wenn die von GOtt gesetzte Fähigkeit zu generiren beginnet, so wie selbige alsdenn auffhöret, wann

sich die Natur an dem Endschaffts-Termin des generations-actus zu seyn bemercket. **Warum aber dieser Monats-Fluß alle Monat geschehe:** Davon ist schwer eine wahre und evidente raison zu geben, und hier werden die, so dem Monden das Regiment beymessen, denen kein Genüge thun, die da wissen, daß der Fluxus sich insgemein mehr nach den Wochen- als den Monds-Phasibus richte, auch die Observation:

Luna vetus vetulas purgat, nova luna puellas,

von keiner durchgängigen Gewißheit sey. Uberhaupt kan man dieses sagen, daß, weil die menschliche, besonders weibliche Natur, zu aller Zeit einen Trieb zum Beyschlaff empfindet, mehr als fast alle andere Thiere, die meist nur zu gewisser Zeit des Jahres ihre Brunst erleiden, und daher viele derselben zu der Zeit nicht nur Anlauffung der genitalium, sondern einen würcklichen Blut-Ausfluß vorzeigen: daß, sag ich, diesertwegen die Natur auch von Zeit zu Zeit beständig diesen Austrieb vornehme, iedoch, nach Gewohnheit wie in andern motibus, also auch hier, in gewissen und ordentlichen Zeit-Absätzen, und vielleicht nach Observirung des in der menschlichen Natur sehr gewöhnlichen periodi septenariæ, vel absolutæ vel mediatæ s. dimidiæ, von 4. Wochen. Oder allemal mit der vierdten Woche. Diese monatliche Reinigung ist vornemlich eine Eigenschafft der menschlichen Natur, ohne daß ein gleiches bey andern Thieren wahrgenommen würde: es sey denn, daß man solches von einer und der andern specie brutorum beglaubigen wollte, wie z. E. *Joh. Otto Helbigius in misc. Nat. Cur.* Dec. I. an. 9. & 10. p. 456. von den Affen und dem Fische Raja in Indien will bemercket haben, daß sie nemlich ihren ordentlichen Fluxum mensium zu erleiden pflegten: welches denn sonderlich von den Affen, als einem der menschlichen Natur fast am nächsten kommenden, geilen Bruto, nicht unschwer zu begreiffen ist: Ob aber mit gleicher Gewißheit von einem Fische, den man nicht so täglich vor Augen haben kan, wie einen Affen, solches mögen die erweißlich machen, die diß vorgeben.

§. 2.

Dieser Monats-Fluß nun ist der weiblichen Natur dergestalt gemein, natürlich und nothwendig, daß wenn selbiger bey nicht schwangeren Personen schwach, oder unordentlich, oder gar nicht von statten gehet, oder auf andre Weise anomalisiret, selbiger in weniger oder langer Zeit so viel Incommoditäten und Verletzungen der Gesundheit nach sich ziehet, als immermehr eine andere natürliche Evacuation, die an ihrer Ordnung und Succeß Schaden leidet. Welchergestalt auch die Natur diesen

Fluxum

Fluxum menstruum, bey verhinderten Ausfluß durch die Genitalia, an einem nahe oder fern entlegenen Orte oder Excretorio auszutreiben pflege, wiewohl auch, dieser Unordnung wegen, mit allerhand Leibs- und Gesundheits-Læsionibus, z. E. per hæmorrhoides, per vomitum, per mammas, per hæmoptysin, per nares, dentes, &c. davon zeugen die Observationes Practicorum, unter andern collectim *Schenckius Observat. Med.* l. 4. p. 633. seq. *Sennert. pract.* l. 4. Part. 2. Sect. 2. c. 11. und in connexione ætiologica *Stahlius Disp. de mensium insolitis viis*, Halæ 1702. Von dem Fluxu menstruo per Hæmorrhoides allegiret unter andern ein Exempel *Brassavolus Comm. ad aphor.* 33. l. 5. Hipp. Diesem fügen wir ein anders unserer Zeit bey, aus der Communication des damals in Reichstadt in Böhmen lebenden gelehrten Medici, Hn. *D. J. C.* Rosts, folgenden Inhalts: Daß „die Menses ihren Ausgang offt durch loca insolita oder alias vicarias & „spontaneas sanguinis exonerationes haben, ist zwar bekandt: iedoch muß „allhier gedencken, wie mir jüngst ungefehr, da ich über Land zu verrichten „hatte, ein sehr cachectisches Mädgen von 16. Jahren gezeiget worden, „welche die Menses noch nicht, aber statt deren, seit einem halben Jahre, „monatlich Hæmorrhoides fluentes, etliche Tage nach den Sedibus erfahren: Sie war aber allezeit darzwischen miserabel: Letzlich blieben sie gar „aus; und da ward sie denn stets bettlägerig: Und in diesem Stande „traff ich sie an, wollte auch nach meiner Zurückkunfft gründlicher inquiriren, sie starb aber noch vorher unvermuthet.„

§. 3.

Da nun auch gleich diese Monats-Reinigung ordentlich und insgemein biß zu dem 48. 49. Jahre zu continuiren, und hierauf ihren Abschied zu nehmen pflegt, so hat man doch zuweilen Weibs-Personen gefunden, die dieselbe entweder noch verschiedene Jahre über das 50ste behalten, oder es hat sich selbige in noch höherem Alter, nach langer cessation wieder gefunden: Aber jenes sind insgemein besonders-vegeta subjecta gewesen, manchmal auch die den Fluxum späte bekommen, oder sie sind durch eine besondere constitutionem motuum & partium, e. g. hæreditariam, hæmorrhagicam, morbidam, &c. hierzu disponiret worden: bey diesen aber ist sothane perruptio menstrua gemeiniglich einer fatiscentiæ senili zuzuschreiben gewesen, auf die in weniger Zeit drauf der Tod erfolget ist: wovon beyderseitig Exempla aus *Solennandro*, *Bartholino*, *Panarolo*, *Bourgeois* allegirt *Schenkius* l. c. p. 630. Diesen fügen wir von gegenwärtigem Monate einige andere bey, wie uns selbige der gelehrte Medicus in Wismar, Herr *D.*

„*Nic. Chiliani* in folgendem zugeschrieben: „Unterschiedliche alte Frauens-
„Personen, von etlichen 60. Jahren und drüber, haben diesen Monat Octob.
„Mensium Fluxum immodicum atque inordinatum bekommen, dergestalt
„daß viele harte und grosse Stücke coagulirtes Geblüthe von ihnen gegan-
„gen, als man etwan bey jungen Frauen, die abortum erlidten, zu sehen
„gewohnt, summo cum dolore dorsi ac virium decremento; welcher sich an-
„fänglich alle 14. Tage, hiernechst fast alle 8. Tage äuserte, auch durch kei-
„nen Gebrauch der Medicin zu moderiren stunde, wodurch der Lebens-
„Kräffte immer weniger worden, biß sie endlich nach langer Quaal ihren
„Geist auffgeben müssen. Eine Bauers-Frau auf dem Lande, die eben
„dergleichen erfahren, hat sich wieder nach einigem Gebrauch erholet, und
„lebet noch, so viel ich weiß, anietzo ohne Anstoß; deren Mann mit grosser
„Hertzens-Angst zu mir kam, und erzehlte, wie seine Frau in hohem Alter
„wieder Jungfer worden: Er wäre nun schon ein alter Kerl/ und ihm wä-
„re bange, es möchte seine Frau eine Braut des Todes werden, die er doch
„noch nicht gerne missen wollte. Ich kan nicht absehen, wie bey so alten
„und kalten, und gantz ausgedorreten Leuten, da man glauben sollte, es
„wäre kaum so viel Geblüthe mehr übrig, daß sie nothdürfftig leben könten,
„die Natur eine so starcke und ausserordentliche Excretion und hefftige Be-
„wegung unternimmt. Bey einer alteu Frau von 88. Jahren habe in vo-
„rigem Sommer eben das observirt, die vor diesem öffters calculo labori-
„ret, auch damals in der Meynung stand, daß die hefftige Rücken-Schmer-
„tzen, wobey sich zugleich schneidendes Wasser fand, nichts anders, als die
„gewohnte Stein-Plage sey; dahero ihr die gewöhnliche Medicin gerei-
„chet, die ihr sonst iederzeit gut gethan; es wollten aber selbe ihren gewünsch-
„ten effect diesesmal nicht beweisen, biß, nach 8. tägigen ausgestandenen
„Schmertzen, das Geblüthe durchbrach, und sich theils in coagulirten Stü-
„cken, theils flüßig zeigete, welches aber gantz schwartz und verfault aus-
„sahe. Solches daurete einige Tage, und hielt zweymal seinen ordentli-
„chen Periodum, daß auch Patientin ihr den Tod hieraus prognosticirte,
„und sich dazu fertig machte: allein es hat sich solches nach der Zeit
„wieder gesetzet, und lebet selbe noch ziemlich gesund
„biß diese Stunde

(o)

Artic.

Artic. VII.

Von den Eigenschafften eines Gallen-Steines.

§. 1.

VOn der Bile oder Galle ist bekandt, daß selbe der sinnlichen Empfindung nach ein dicklichter, grün-gelber Liquor sey: von seiner innerlichen Mixtion aber behaupten die Physiologi, daß er aus viel Wasser, wenigerem Oel, und noch weniger Saltz zusammen gesetzet sey. vid. *Bohnii Circul. anatom. physiol.* Progymn. 17. p. 268. *Diemerbræck Anat.* l. 1. c. 14. woselbst er zugleich aus der Chymie erweiset, daß die Galle etwas von einem sale fixo und von Wasser, hingegen viel salis volatilis und olei, darreiche. Diese consistenz differiret wahrscheinlich nach diverser crasi der gesamten massæ humorum juxta individua, so daß zuweilen selbe eine gröbere, zuweilen eine subtilere Eigenschafft an sich hat. Wenn nun dieser an sich selbst dickliche humor annoch mit gröberen heterogeneitatibus vermenget ist, und alsdenn in seinem gehörigen Abfluß und excretion gehindert und in cysti verhalten wird, so ist es kein Wunder, wenn sich die moleculæ crassiores separiren und zusammen begeben, folglich in Stein-artige Härte erwachsen. Bilis flava, sagt *Fernelius Pathol.* l. 6. c. 5. p. m. 141. proprio conceptaculo diutius coërcita, nec tempestivè vacuata, nec novæ influxu renovata mirum in modum obdurescit: Id autem imprimis accidit, quum uterque cystis ductus obstruitur, &c. suspectus iis esse debet (calculus,) quibus gravis & diuturnus fuit icterus. Dieser Art Gallen-Steine werden von denen Observatoribus verschiedene auffgeführet, manchmal nur einer allein, wie in jenem alten Manne beym *Fernelio* c. l. p. 142. zuweilen viele auf einmal, wie einst in einem alten Weibe in Halle, die bey unsrem Daseyn seciret, und in der Vesicula Fellis auf die 40. kleine Steine gefunden wurden: zuweilen da sich nur eine crusta lapidea in gewissen Cellulis anlegt, wie in jenem Cadavere beym *Ruyschio Obs. anat. chir.* obs. 31. p. 40. Ja zuweilen da sie nach erlidtener Gelbsucht durch den Stuhl weggehen, teste *Fernelio* c. l.

§. 2.

Von der Beschaffenheit dieser Steine an sich selbst meldet *Fernelius* c. l. Calculus in cysti Fellis plerumque concrescit niger, sed tamen levis & qui aquæ immersus innatat, neque, ut qui è renibus aut vesica vellitur, subsidet in imo. Eine genauere Entdeckung der innerlichen consistenz eines solchen

chen Gallen-Steines ertheilte uns auf diesen Monat der gelehrte Medicus in Regenspurg, Herr *D. J. A. Gœritz* in folgendem: In der Centuria VIII. Ephem. Acad. Cæsareo-Leopold. Carolinæ stehet pag. 283. eine Observation von einem Steine, der in der Gallenblase eines Weibes gefunden, so bey der Herausnehmung blau anzusehen gewest, mit rothen Düpffeln, wie etwan die Forellen aussehen. Dieser Stein ist noch in meinen Händen, hat aber nach der völligen Austrocknung solche Annehmlichkeit verlohren, und ist grau worden. Ich will aber vorietzo nur diß davon sagen, was in derselben Observation nicht enthalten: Nemlich, daß ich vor kurtzer Zeit solchen in der Mitte durch ein spitzig Messer entzwey gestossen, um zu sehen, wie er inwendig beschaffen: und da zeigt sich gantz was anders, als auf seiner glatten peripherie. Er gläntzt inwendig, als wenn er aus Crystallen bestünde, hat rothe, weisse und schwartze Striche: Ich habe ein Stücke davon an das Licht gehalten und gefunden, daß er Feuer fange, brenne und abtröpffle wie Schweffel, doch ohne Gestanck, so bald er aber wieder vom Lichte wegkommt, brennet er nicht mehr. Anzugreiffen ist dieser Stein wie Seiffe, und dabey sehr leichte, daß, ob er wohl die Grösse eines Tauben-Eyes hat, doch über ein Quentlein nicht wieget.

Artic. VIII.

Von einer Crepatura Intestini, oder Zerplatzung eines Darms und Auslauffung des Koths durch die erfolgte Oeffnung am Unterleibe, mit continuirendem Leben des Patienten.

Ein Exempel von einem Schweine, dem ein Darm zerplatzet und der Koth in den hohlen Leib getreten, haben wir im Winter-Quart. 1719. Febr. Class. IV. Artic. 9. auffgeführet. Anietzo vermelden wir ein gleiches von einem Menschen, doch mit dem Unterscheide, daß dieser nach erfolgter apostemation am Unterleibe den Koth durch die Oeffnung von sich gegeben, und beym Leben erhalten worden, jenes aber crepiret. Die Observation kommt aus der Feder des gelehrten Theologi in Angerburg, Hrn. *M. G. A.* Hellwings, wie folget: Im Rheinschen Amte fünff Meilen von Angerburg, ist ein Mann vom Lande, sonsten seinem Stande nach ein Freye, vorm Jahre mit Korn nach Königsberg gereiset: weil aber bey eingefallenem bösen Wege derselbe nicht weiter fortkommen konte, mu-

muste er sein Getrände unterwegs in einem Wirths-Hause ablegen. Da er aber einen schweren Korn-Sack trug, bemerckte er, daß ihm im Leibe etwas zersprenget würde, dergestalt, daß es auch vom Zerplatzen einen kleinen Knall gäbe. Von solcher Zeit an fühlete der Mann Schmertzen im Leibe, welche mehr und mehr zunahmen, und ihm gar eine Kranckheit verursachten, dabey sich eine starcke intumescentia in der lincken Seite zeigete, nebst einer Röthe. Er suchte deßhalb Rath bey den Aertzten, fand aber keine Hülffe, biß sich die Seite selbst öffnete und durchbrach. Da wurde er gewahr, daß sich ein Gedärme zur Seiten mit einem Ende heraus gab, daraus die feces heraus drangen, und zwar mit einem greßlichen Gestancke: Und weil selbige einmal ihren Ausgang an diesem Orte gefunden, so gehen sie noch biß auf den heutigen Tag an solchem Orte heraus, so daß der arme Mann allezeit einen sacculum an solcher Oeffnung tragen muß: hingegen gehet nun nichts mehr per anum fort. Der Mann lebet noch, kan gut essen und trincken, muß aber wegen solches Gestanckes die Stuben honetter Leute meiden. Es ist diß ein merckwürdiges Exempel von der ausserordentlichen Avtocratia Naturæ, von der man auf fast gleichen Schlag hin und wieder mehrere bey denen Observatoribus anzutreffen hat: von denen wir h. l. nur eines allegiren, weil es gegenwärtigem Casu ziemlich ähnlich ist. Selbiges erzehlet *Marcellus Donatus* l. 5. c. 4. *hist. med. mirab.* aus *Joh. Bapt. Theodosio in compilat. comm. Nicoli in Aphorism.* folgender Gestalt: Ego habui quondam Marinum Mirandulanum de anno 1520. qui ex casu magno incurrit rupturam syphac supra Inguina, & locus est apostematus, & cum apostema venisset ad exituram, quidam Chirurgus, non credens ibi adesse rupturam Mirach, Sagitella locum aperuit, & non multo post cœpit fex liquida exire: & curatum est apostema, & restavit ulcus, à quo fex & ventositas exit, in quo candela parva fere ingreditur tota, sine dolore, & ipse de cætero est in bona dispositione, & annus jam est transactus, nec ulcus potuit consolidari.

Artic. IX.

Von einer tödtlichen Colica Flatulenta, mit Zerfressung des Intestini Colon, und Fortgehung vieler Flatuum nach dem Tode.

Es schicket sich diese Observation füglich zu der erst vorhergehenden, welche uns der obenbelobte Wismarische Medicus, Hr. *D. Chiliani*,

in folgendem communiciret: Ein Soldat, so diesen Herbst Febre tertiana laborirete, und durch den Regiments-Feldscherer davon befreyet wurde, bekommt nach etlichen Tagen, vielleicht aus übler Diæt, Colicam flatulentam, welche biß in den 5ten Tag bey hefftigen Schmertzen daurete, daß er auch den Geist darüber aufgeben muste, ohngeachtet alles nöthige angewendet wurde. Ich ward darauf von dem Regiments-Chirurgo, der Section mit beyzuwohnen, ersuchet: Ich fand den Leib des Entseelten dermassen aufgetrieben, steiff und harte, daß ich mir nichts anders, als Tympanitidem, vorstellen konte: So bald als die Leiche gerühret und an den Ort, zur Section bequem, gebracht wurde, giengen viel Winde mit einem starcken Sono durch den natürlichen Gang, unter hefftigem Gestancke, fort, daher ch den Chirurgum warnete, sich bey der Eröffnung in acht zu nehmen, daß er die Nase nicht so genau und dichte darauf haben möchte, massen sonst ein balsamischer Geruch dieselbe füllen könte: Er führte aber wieder Vermuthen den ersten Schnidt sehr tieff, daß ihn die Blähung mit einem starcken Knall dergestalt begrüssete, daß er Nasen und Maul vollbekam, worüber er zu vomiren genöthiget wurde. Zwischen denen Intestinis stunden nach gedachter Oeffnung beynahe zwey Kannen Wasser; und da ich begierig war, den Ort zu sehen, wo die Flatus ihren Durchgang gehabt in dem hohlen Leib, so fand sich das Intestinum Colon an drey Orten, doch gantz nahe bey einander, als wenn es zerfressen wäre, entzwey, wodurch denn so wohl die Feuchtigkeit, als auch die Flatus, ihren Weg genommen hatten. Zeigte also hier der Augenschein, daß das ultimum Remedium ac fere desperatum, Paracenthesis scil. hoc in morbo anzubringen, nicht zuträglich noch erlaubt gewesen. Wie denn auch Aretæus l. II. c. 1. in fin. p. m. 258. der schon zu seiner Zeit diese Operation zu exerciren gewust, solche in hoc morbo gäntzlich verbietet: Qui hydropem ascitem habet, sagt er, si non relatis cesserit auxiliis, ad paracenthesin deducatur, quæ nulli alii hydropi convenit. Hier muß ich obiter erwähnen, daß bey dem Hn. Dolæo Encyclop. med. dog. l. III. c. 9. de Hydrope p. 276. der Avicenna beschuldiget wird, daß er in omni hydrope Venæsectionem admittire: Seine Worte lauten: Inter Chirurgica V. S. non admittant, quamvis Avicenna in omni hydrope illam concedat. Daß der Hr. Dolæus, indem er dieses geschrieben, den Avicennam nachgeschlagen, kan ich fast nicht glauben, massen dieser Tom. I. l. 3. Fen. 14. Tract. 14. c. 13. p. m. 785. also schreibet: Phlebotomiam oportet ut devitet omnis hydropisin habens, quantum potest, nisi illi, qui patiuntur

tiuntur hydropisin ex retentione sanguinis: Phlebotomia enim prohibet membris eorum nutrimentum. Et paulo post: Phlebotomia est nociva in quam plurimis dispositionibus, &c. & ibid. c. 15. ubi de Tympanitide agit: Phlebotomia non ingreditur in hoc caput, nisi raro: scheinet also, daß dem Avicenna hiermit zu nahe getreten sey.

Artic. X.

Von einem Sarcomate und einem Emphysemate, oder von einer Fleisch- und Wind-Geschwulst.

§. 1.

Die Chirurgischen Læsiones werden insgemein in 5. Classes vertheilet, *in Vulnera*, Verwundungen, *in Fracturas*, in Brüche, *in Luxationes*, Verrenckungen, *in Tumores*, Geschwülste, und *in Ulcera*, in Geschwüre. Die 4. Classe von Geschwülsten ist eine von den weitläufftigsten, wegen der vielen in selbiger angesetzten Specierum, welche entweder nach ihrer Grösse, oder nach ihrer eingeschlossenen Materie, oder nach andern Absichten, classificiret werden. In Ansehung ihrer Grösse, theilten sie die alten Chirurgi in *Apostemata*, *Pustulas* und *Exituras*, oder mit *Fernelio* l. 7. *de extern. corp. affect.* c. 1. in 1.) *Tumores*, worunter stehen Phlegmone, Phygetlon, Bubo, Phyma, Erysipelas, Oedema, Hydrocephalon, Hydrocele, Tumor flatulentus, Scirrhus, Ganglion, Bronchocele, Parotis, Struma, Cancer: 2.) *Tubercula*, als da sind Carbunculus, Furunculus, Terminthus, Glandula, Nodus: 3.) *Pustulas*, dergleichen sind Epinyctis, Phlygtenæ, Ecthymata, Ephelides, Hydra, Herpetes, Scabies, Prurigo, Lichen, Psora, Lepra, Verrucarum genera, Clavus, Callus: worzu noch andere setzen die Maculationes cutis, als Vitiligines, Lenticulas, Ecthymata, Suggillata, Stigmata, Vibices. Andere rangiren selbige bloß nach ihren Contentis, und machen zwey Haupt-Classes der Tumorum, als *Flatuosos & Humorales*: Diese letztere theilten sie wieder in Sanguineos, Phlegmaticos, u. s. w. und es hat unter andern der Zürchische Chirurgus, **Jacob Rüff**, einen besonderen Tractat geschrieben *de Tumoribus quibusdam Phlegmaticis non-naturalibus*, Tiguri, 1556. 4. worinnen er allein etliche 20. Arten von dieserley Tumoribus aufführet, als Oedema, Glandulam, Scrofulas, Ganglium, Strumam, Lupiam, Nodos, Atheroma, Steatoma, Meliceridem, Testudinem, Talpam, Bocium,

f. Bronchocelen, Herniam, Natam, Bubonem, Fugille, Clavum, Callum, Verrucam, Mariſcam, Maculam matricalem, Eminentiam oſſis.

§. 2.

Es leidet es gegenwärtiger Platz nicht, die Natur dieſer Claſſificationum genauer zu unterſuchen, oder eine andere reellere zu legitimiren; da wir vorietzo nur gemüßiget werden, zweyerley Tumores aufzuführen, wovon die erſtere das Ausſehen eines ſogenandten Sarcomatis, die andere aber eines Emphyſematis vorzeigt. Selbige kommen ebenfalls aus der Communication des erſtbelobten Hn. *D. Chiliani*, folgenden Inhalts: Eine Bauers-Frau von 36. Jahren hatte ein Fleiſch-Gewächſe an dem rechten Schenckel, wie Beylage einiger Maſſen No. 1. zeiget, ſo ſie einige Jahre getragen, ihr aber das Gehen bey anwachſender Gröſſe beſchwerlich machte, und viele Schmertzen verurſachte, indem die Kleider im gehen daſſelbe ſcheuerten, wodurch das Sarcoma inflammiret wurde, und ſelbiger ein hefftiges Brennen und Klopffen zu wege brachten, daß ſie alſo daher auf die Gedancken verfället, es möchte Materie in dem Fleiſche ſeyn; reſolvirete demnach, ſelbiges mit einer Nehnadel an unterſchiedenen Orten durchzuſtechen. Als nun ſolches geſchehen, flieſſet eine groſſe Menge Geblütes, nach Ausſage, beynahe anderthalb Stop, heraus; worüber ihr nicht wenig bange wird: Kommt alſo dißfalls mit ihrem Manne nach der Stadt zu einem Barbier, um ſich Raths zu erholen, welcher ſelbige ſo fort zu mir bringt, um meine Gedancken hierüber zu vernehmen; da ich denn ſelbſt ſahe, daß hie und da die Blutstropffen faſſen und floſſen: Die gantze Maſſa war ſehr feurig und roth. Ich urtheilte, daß durch den Schnidt eine hefftige Verblutung zu beſorgen: Hingegen, weil es einen ziemlichen Hals hatte, welcher kaum konte umgriffen werden, daß das Abbinden der gelindeſte u. ſicherſte Weg ſeyn würde, alſo ließ ich ſofort ſolches vermöge einer ſeidenen Schnur verrichten; welches ihr zwar einige Tage hindurch hefftige Schmertzen verurſachete; deſſen aber ungeachtet, ſo wurde es doch täglich genauer zugezogen, daß alſo nach 14. Tagen das übrige weggeſchnidten wurde, welches ziemlich zuſammen getrocknet, ſchwartz und ſtinckend geworden, und nur noch 36. Loth im Gewichte hatte.

§. 3.

Der andere *Caſus* iſt folgender: Ein Soldat bekommt auf dem March ſtarcke Kopff-Schmertzen, die einige Tage anhalten: hiernechſt ziehet es ihm in Nacken, als wenn ihm der Hals ſteiff werden wollte,

wollte, wodurch die Schmertzen nachlassen: Es setzte sich aber eine extravasirte Feuchtigkeit auf der lincken Scapula unter der Haut, und treibet dieselbe in forma rotunda in die Höhe, welche immer grösser worden, so, daß man solche Intumescentiam nicht mit beyden Händen fassen, und der Patient dißfalls keinen Rock mehr auf den Leib ziehen konte. Er wurde zu mir gebracht, um solches in Augenschein zu nehmen: Es kam mir dasselbe vor, als ein Emphysema, und wenn ich es mit dem Finger rührte, ward es ziemlich ausgespannet, als eine Trommel, und wollte fast dem Finger nicht weichen, doch ohne Schmertzen: Die Haut war der übrigen gleich, in fundo aber dessen war es etwas weicher, daß ich glaubte, es müste auch Materie darinnen seyn: Es war von dem Regiments-Chirurgo einige Tage hindurch mit äusserlichen Kräuter-Küssen, in Wein gekocht, foviret und tractiret worden; es wurde aber ehe grösser, als kleiner; weswegen ich die Oeffnung mit der Lanzette rieth; welches auch so fort geschahe; und da gieng nicht nur Wind, sondern auch zugleich eine röthlichte Lympha, instar loturæ carnis, heraus, in grosser Menge, welche aber nur, damit der Tumor nicht mit eins niederfallen sollte, nach und nach herausgelassen wurde: Es war auch diese Materie in keinen Sack oder Beutel eingeschlossen. Die Figur wird ohngefehr, als beygehendes Schema zeiget, anzusehen seyn.

Artic. XI.

Von den Dreßdnischen Lufft-Springern.

§. 1.

Es hat Teutschland, zum wenigsten Sachsen, vielleicht noch nie eine solche Menge von prächtigen Solennitäten und Auffzügen gesehen, als in dem diesen Monat celebrirten Beylager des Königlichen Printzen mit der Käyserlichen Prinzeßin in Dreßden. Unter vielen andern sehens- und bewunderns-würdigen Vorstellungen signalisirten sich auch 24. Italiäner, oder Lufft-Springer, so Ihro Kön. Maj. deßhalb absonderlich verschrieben. Sie formirten nemlich aus ihnen selbst eine hohe Pyramide 6. Mann hoch, dergestalt, daß unten auf dem Boden deren 8. auf denen wiederum 6. auf diesen 4. denn auf diesen ihrer 3. auf solchen ihrer zwey, und zu oberste ein Jüngling, stunden; und sämt-

lich ihre Leiber dergestalt ferm und en balance in der Höhe hielten, daß immer einer auf dem andern festen Fuß machen und eine lebendige Pyramide, ohne andern Halt, bloß auf dem Grunde von 16. Füssen vorstelleten: wornach als sie sich eine Weile so præsentiret, der oberste zuerst, und denn einer nach dem andern, durch einen Lufft-Springer-Sprung, auf ein Bette herab gesprungen, und dieser artigen Vorstellung ein Ende gemacht.

§. 2.

Es verdienet billig dieses Leibes-Exercitium auch einen Platz in unserer Collection, theils, weil selbiges in dieser Vorstellung so offt in Teutschland nicht gesehen wird, theils aber und am allermeisten, weil es ein merckwürdiges documentum von der balance des auffrecht-stehenden Cörpers zu geben vermag, als die nach ihrer Würdigkeit wenig in consideration gezogen wird. *Ovidius* hat bereits hierüber eine Theologische reflexion gemacht, wenn er I. *metamorph.* sagt:

Pronaque cum spectent animalia cœtera terram,
Os homini sublime dedit, cœlumque videre
Jussit & erectos ad sidera tollere vultus.

Aber hiermit weiß man noch wenig von der Natur dieses auffrechten Situs des Leibes, von dem, wenn er ohne Leben ist, ein ieder weiß, daß er ohne Stütze in die Höhe zu stehen mit nichten vermag, wohl aber, so lange Seele und Leben in ihm ist. Dieses zeiget zur Genüge, daß sothane continentia einzig und allein auf die Natur ankomme, als die, vermöge ihres Motus tensivi s. tractorii in partibus nervoso-fibrosis, den Leib durch die Knochen auffrecht hält und dergestalt balanciret, daß selbiger weder vor noch hinter sich, oder auf eine Seite fallen kan. Und diß geschiehet dermassen deutlich, daß ein ieder diesen motum empfinden kan. Denn es stehe nur iemand auf blossen Füssen auffrecht gantz stille, und gebe wohl auf seine Füsse Achtung, so wird er deutlich wahrnehmen, daß der Leib zwar immer gantz gelinde wancke, aber auch, daß sich immer hierbey eine reciprocatio motus tractorii contranitentis libratorii an den Schenckeln eräusere: zu geschweigen derjenigen Balancirung so man offenbarlich in der inclination oder Einfallen, durch die Anstremmung des einen Schenckels, oder durch Gegen-Balance und Auswerffung des andern, ja der gantzen Gegen-Seite, zu bemercken hat, welches alles ohne unsres Andencken oder Gedancken geschiehet. Wenn demnach iemand durch langes exercitium diesen motum musculorum librantem befestiget

und

und anzuhalten, ferm oder sonst accurat zu dirigiren, sich angewöhnet, so daß nicht nur die Schenckel, sondern auch der gantze Leib, sehr ferm und ohne merckliche Veränderung der Stramigkeit, so wie auch ohne Schwindel, gehalten wird, so kan es geschehen, daß ein Cörper auf dem andern, so wie bey diesen Lufft-Springern, zu stehen vermögende werde. Womit wir aber gleichwohl die Lufft-Springer-Kunst überhaupt nicht wollen gebilliget haben, als die wir selbe allerdings vor einen Christen unanständig zu seyn erachten.

Artic. XII.

Von einem künstlichen Manne, der ohne Füsse und mit einer monströsen Hand gebohren worden.

§. 1.

VOn diesem monströsen, aber künstlichen, Menschen schrieb uns der oben belobte Herr *D.* Göritz aus Regenspurg folgendes zu: Zu Ende dieses Monats fand sich auch derjenige Mann hier ein, ohne Füsse, welchen der Herr Walther in seinem Thesauro Observat. medico-chirurg. curios. beschrieben, und im Kupffer vorgestellet. Weil er ihn aber nur als einen Knaben gesehen, und solches schon Anno 1704. so will ich ietzo melden, worinnen er sich indessen geändert; denn ich habe den Mann selbst gesehen und lange mit ihm gesprochen. Er sagte mir, daß er allbereit 30. Jahr alt wäre, noch unverheyrathet, er rede Englisch, Holländisch, Hungarisch, Teutsch und etwas Frantzösisch, welche Länder er indessen nebst der Schweitz durchstrichen habe: Er sey eben derjenige, welcher sich in Leipzig und Halle vor die Bezahlung habe abmahlen und ins Kupffer bringen lassen. An statt der Füsse hatte er zwey grosse Weiber-Brüste, deren Haut grob anzufühlen war: zu Ende derselben seitwärts hatte er zwey ordentliche Zitzen, welche auswärts stunden, die er aus- und einziehen konte. Wenn man diese Brüste recht starck und in die Tieffe anfühlte, so griff man inwendig Bein, gleichsam einer Stutzen vom Osse Femoris: Auf diesen Brüsten gieng er, und drehete sich bey 50. mal, wie eine Haspel, mit grosser Geschwindigkeit herum; er sprang auf solchen vom Tische herab auf die Erde, und von der Erde wie-

wieder auf den Tisch. Er hatte niemals Hosen an, sondern nur einen blauen Rock, der ihn bedeckte, welchen er auf Begehren auffgehoben und sich biß an den Leib bloß gezeiget: die Genitalia aber waren mit einer Fatsche bedecket: Als ich ihn auch um deren Beschaffenheit fragte, ob vielleicht daran was abgienge, weil er sich nicht verheyrathet? so sagte er: O nein, daran fehlet nichts, hier bin ich ein vollkommener Mann. Die rechte Hand war natürlich, die lincke aber hatte eine Gestalt, wie eine See-Krebsscheer, davon der kleinere Theil die Dienste eines Daumens verrichtete. Der grössere Theil war anzugreiffen, wie zwey zusammen gewachsene Finger: Jeder Theil war mit einem starcken breiten Nagel versehen. Er hatte auch gutes Gelencke darinnen, denn er wuste Geld damit zu nehmen, und noch leichter grosse Sachen zu fassen. Von Gesichte und Leibe war er wohl gestalt, hatte schwartz-braune lange Haare, und wenn er hinter dem Tische auf einem Sessel auf seinen Brüsten stund, so præsentirte er sich als ein sitzender wohl gewachsener Mann: vom Leibe war er mager und geschmeidig. Seine Stimme ist ziemlich klar und weibisch: Sein humeur ist lustig: Er schlägt die Trommel in perfection, spielet aus der Tasche mit grosser Behendigkeit, trotz einem ieden Taschen-Spieler. Diß hat er vor sein gröstes Kunst-Stücke gehalten, daß er die rechte Hand auf den Boden gelegt, sich darauf fest gesteuret, und den gantzen Leib in die Höhe geschwungen, auch sich lange so gehalten. Er ist allezeit auf dem Buckel getragen worden in einem Kasten, der etwas mehr als Ellen hoch war. Von hier ist er nach Wien gereist, von daraus er sein Vaterland Hungarn wieder zu besuchen resolviret ist.

§. 2.

Es ist dieser Mann demjenigen nicht ungleich, der sich Anno 1712. bey uns in Breßlau vor Geld sehen ließ, doch scheinet der unsrige den Regenspurgischen in verschiedenen Dingen übertroffen zu haben. Er hieß **Matthias Buchinger**, war ungefähr 5. oder 6. Viertel lang, etwan gegen 30. Jahr, verheyrathet, starck und völlig von Gesichte und Leibe, munter von Gemüthe, spaßhafft, doch auch ernsthafft, und sagte man, er habe sein Weib manchmal derbe ausgeschlagen: Inzwischen hatte er weder Hände noch Füsse: die ober Schenckel waren nur etwan die Helffte zugegen, auf denen er stund, und forthutschete: Statt der Hände hatte er ein paar runde Knollen, oder das Bein war mit Haut und Fleisch rund überzogen, nur daß an der lincken noch ein runder

Ku-

Kugel-förmiger kleiner appendix zu sehen war. Mit diesen seinen Stürtzeln verrichtete er wunderbare Dinge, als: Er schnidte Federn mit grosser Geschwindigkeit und nett; wovon mir noch eine vorzeigen können, so er en presence geschnidten: Er schrieb nett und hurtig, gleich und verkehrt, mit Zügen, Fractur, Cantzeley und Cursiv, mit grosser Geschwindigkeit; dessen wir auch ein von ihm in unsrem Beyseyn verfertigtes Muster auffweisen können, da er nemlich in einem Zuge seine initial-Buchstaben M. B. C. directè und rückwärts, mitten inne aber mit graden und umgekehrten Buchstaben und Worten die Worte: **Ich Matthias Buchinger habe dieses ohne Hände und Füsse geschrieben** *Anno 1712.* **in Breßlau**, mit grosser Geschwindigkeit und nett geschrieben. Er zeichnete sehr behende und accurat allerhand Dinge: wie er denn auch in unsrer Gegenwart ein Crucifix zierlich mit der Feder zeichnete, so wir noch zeigen können: Er steckte einen Faden so geschwinde durch ein Nadelöhr, als es ihm kaum einer mit den Händen nachmachen kan: er spielte und mengte die Charte sehr fertig: spielte mit Würffeln: it. auf dem Hackebret: Er spielte Kegel, und machte allerhand Kunstschiebe: Er ladete ein Gewehr und schoß es loß: Er barbirte sich selbst: er schnidt allerhand künstliche Sache von Holtz, und setzte sie künstlich in gläserne Flaschen ein: Er spielte sehr behende aus der Tasche, so gut, als es einer mit seinen Händen zu machen vermag; sonderlich spielte er aus drey Bechern mit Muscaten, und verwandelte selbige (wie es heist,) unter den Bechern in einen lebendigen Vogel: Er machte allerhand Auffhebens mit dem Gelde: und was dergleichen curiöse Stücke mehr waren, die sämtlich an seiner Person und von seinen unförmlichen Stürtzeln zu bewundern waren. Wobey er zugleich gegen Entgeld sein portrait im Kupfferstich præsentirete, um welches herum seine vornehmsten Kunststücke vorgestellet zu sehen. Dieser Mann ließ sich bey uns auf öffentlichem Marckte in einer boutique sehen; von dar er sich dann weiter machte, ohne daß wir wissen, ob er noch lebe, oder gestorben sey.

(o)

Artic. XIII.

Von künstlichen und redenden Hunden.

§. 1.

Wir haben in unsrer Collection dann und wann Exempla von künstlichen Thieren auffgeführet, in so weit sie nemlich durch menschlichen Fleiß zu allerhand Nachahmungen menschlicher Geschicklichkeit und Verrichtungen gebracht worden; zum Zeugniß, daß in denen Seelen der Thiere gleichwohl noch so viel Kräffte liegen, als man insgemein nicht vermuthet, nur daß selbige mit gebührendem Fleisse excitiret und exerciret werden müssen. Man siehet solches überhaupt am meisten an denen Thieren, die stets um die Menschen seyn, als die auch von freyen Stücken von dem Menschen allerhand actus, sonderlich animæ magis proprios lernen, die hernach durch mühsame Anweisung zu mehrer Vollkommenheit (so viel als bey brutis möglich,) können gebracht werden. Ein gemeines Exempel hiervon geben insonderheit die Hunde, als die offt so viel menschliche actus, sonderlich animæ, exerciren, daß ein auffsichtiges Auge hierüber erstaunen muß. Ein neues Exempel hiervon præsentiren wir anietzo von Regenspurg, wovon die Relation von erstgelobten Herrn Observatore lautet, wie folget: Diesen October kam hier ein Wirth von Augspurg an, mit zwey schwartzen Hunden, die wohl abgerichtet waren. Unter vielen Proben, die sie machten, admirirte man diß absonderlich, daß sie die Personen zu distinguiren wusten, z. E. wenn ihr Meister sagte: Suche mir eine Person aus der Compagnie, so ein schwartzes Kleid an hat: So gieng der Hund so lange herum, biß er iemand fand; bey dem blieb er stehen, und bellete: war es denn ein Catholischer Geistlicher, und der Meister fragte: ob er verheyrathet wäre? so schüttelte der Hund den Kopff. Der grosse Hund war geschickter, der kleine jüngere aber machte nur etliche Possen, nahm einen Korb auf den Puckel, als wollte er zu Marckte gehen, agirte einen Laqueyen, und wenn ihn der Meister fragte: wie er ihn defendiren wollte, wenn er angegriffen würde? so zog er den Degen behende aus. Der grosse kandte die Charte, und wenn von drey Personen Schnupfftücher auf den Boden geworffen wurden, so brachte er iedem das seine.

§. 2.

§. 2.

Das rareste ist, einen Hund zum Reden zu bringen, welches aber, daß es gleichwohl auch geschehen, wir im **Frühlings-Quart.** 1718. Apr. Class. IV. Artic. 12. mit einem Exempel erwiesen haben. Ein gleiches meldete uns der gelehrte Herr Referent in **Angerburg** in folgendem: Allhier ist ein Raths-Verwandter, Herr Frid. Krumbholtz, der einen grauen Mopsen, von der Art der kleinen Englischen Hunde gehabt, welchen er durch eben dergleichen Gurgelrühren, als sie im Mense Apr. 1718. gemeldet, viele Jüdische Worte deutlich genug auszudrucken angewöhnet: darüber viele in Verwunderung gesetzet worden. Einen andern redenden Hund werden wir Mense Decembris auffzuführen Gelegenheit finden.

Artic. XIV.

Miscellan-Begebenheiten.

I.

Von einer jungen Puerpera, und der zu gleicher Zeit gebährenden Hebamme.

Daß zuweilen ein Weibsbild, wider die gewöhnliche Ordnung, vor dem 14ten Jahre Kinder zeuge, solches beweisen die Observationes mit verschiedenen Casibus; und diß am meisten vom 8. und 9ten Jahre; als *Abbas super Decret. Glossa in summa* 20. q. von einem Mägdlein, die im 9ten Jahre empfangen und im 10ten gebohren: it. *Savanarola* Tr. 6. c. 21. rubr. 6. von einer andern in Pavia, die im 9ten Jahr schwanger worden: *Joh. Fuchsius* von einer die im 9ten Jahr gebohren: *Paræus Tr. de renunciat.* eben dergleichen: It. *Sinibald. Geneanthr.* p. 291. von einer die im 9ten Jahre empfangen, und andre mehr. Doch erzehlet *Bartholinus* Cent. 5. *hist. anat.* 17. daß ein Mägdgen im 10ten Jahre geheyrathet, und im 12ten ein Kind zur Welt gebracht. In diesem Monat schrieb man aus *Bon* vom 26. October; Daß die verwichene Tage die Marquisin von St. Mauritio im 13ten Jahre ihres Alters glücklich einen Sohn zur Welt gebracht. Wobey zugleich geschehen, daß eine Viertelstunde darauf die Hebamme fast ohne alle Wehen und ohne Beyhülffe ebenfalls mit einem Sohne ins Wochen-Bette kommen.

2.

Anatomische Begebenheit.

Von **Londen** schrieb man den 24. October: Verwichene Woche ist eine Amme aus der Pfarthey St. Wallis eingezogen worden, weil sie einem Chirurgo ein verstorbenes Kind verkaufft: Es ist solches von den Trägern verrathen worden, die, weil sie vermerckten, daß sich im Sarg etwas bewegte, denselben öffneten, und statt des Kindes Sand darinnen fanden. Dieserley avanturen haben wir von Londen mehrere, nebst dem Verbot und Straffe der Ubertreter in unsrer Collection angeführt.

3.

Grosser Wallfisch.

Aus **Londen** hieß es den 31. October: Von Newcastle hat man Nachricht, daß zu **Blüh** in **Northumberland** ein Wallfisch 50. Ellen lang an den Strand getrieben worden, und sitzen blieben.

4.

Von dem Thier Babio.

Dessen haben wir im **Sommer-Quartal** 1718. Mens. Jul. Clas. IV. Artic. 11. Erwähnung gethan. Da nun ein gleiches bey dem Beylager in Dreßden zur Hetze soll auffgeführet worden seyn, so rescribirte hiervon der **Herr Lincke** aus **Leipzig** folgendes: Da Sie in Ihren Sammlungen p. 1396. eines wunderlichen Thieres, oder Bavians, erwähnet, so erinnere mich, daß derjenige Bavian, den ich in Dreßden bey dem Kampff-Jagen gesehen, mit der Beschreibung genau übereinkomme: daß es ein böses Thier sey, ist daraus abzunehmen, weil er zum Bären, Löwen und Leoparden, in Kampff-Platz gelassen worden: der Löwe that nicht viel, sondern lag da, wie ein fauler Hund: Ein Bär aber machte sich manchmal an ihn, vor dem er sich zwar sehr fürchtete, wenn er aber angeplöcket wurde, wuste er ihm sehr schöne durch seine Geschwindigkeit zu entgehen, versetzte dem Bären auch manchmal eines, daß er sich auf den Hindersten setzte: den Leoparden aber trieb und verfolgte er immer: der Leopard wich; allein ich gebe es diesem schuld; der Leopard war, wie der Löwe, nicht mehr wild, und hatten ihren Muth verlohren; der Bavian aber war noch neu und wilde.

5. Frö-

5.

Frösche lassen sich noch hören.

Weil das Wetter diesen Monat noch immerzu schön warm und angenehm war, so liessen sich hin und wieder die Frösche noch hören, welches sonst bey so später Jahres-Zeit so offt nicht zu geschehen pflegt: dieses bezeugete unter andern auch die Relation von **Massel**. Ein gleiches bestätigte auch die Nachricht von **Luzin**, noch von Ende des Octob. daß sich nemlich dasiger Gegend die Frösche noch 14. Tage vor Martini hören lassen.

6.

Heuriger Birnstein-Fang.

Hiervon meldete der Herr Referent aus **Angerburg**, daß man dieses Jahr sehr wenig Birnstein gefangen habe.

7.

Kupffer-Rafinirung.

Von **Londen** avisirte man den 27. October: Es habe der Herr Brochard, ein vornehmer Rafineur, dem Hertzog Regenten in Franckreich und dem Herrn Law seine Dienste offeriret, um an Franckreich eine sichre Quantität Englisches rafinirtes Kupffer zu liessern, so geschickt sey, Geld davon müntzen zu können: worüber er eine favorable Antwort erhalten, wannenhero er sich præparire, mit etwas rafinirtem Kupffer nach Paris zu gehen, und an Seine Königliche Hoheit den Hertzog Regenten, seine proposition deutlich und klärer zu thun. Es soll das auf diese Weise geläuterte Kupffer viel schöner seyn, als dasjenige, so gegenwärtig in Franckreich gebraucht wird; nun es aber auf den Fuß, als der Herr Brochard vorstellet, zu erkauffen, werde das Gewichte der species um einen achten Theil vermindert werden müssen.

8.

Künstliche Machine.

Man schrieb ferner aus **Londen**, es habe die Ost-Indianische Compagnie durch den berühmten Hrn. Howley eine künstliche Machine machen lassen, in welcher alle Bewegungen des Gestirns vorgestellet werden: welche sie dem grossen Mogul zu verehren gesonnen.

Classis V.

Von Physicalischen und Medicinischen Erfindungen, so Mense Octob. 1719. entdecket, erläutert oder bekandt worden.

Artic. I.

Von dem so genandten Pulvere Acherontis, oder Cinere Infernali, höllischen Pulver, so sich selbst entzündet.

§. 1.

VOn einem sich sebst entzündenden, zugleich aber auch andre Sachen in Flamme setzenden chymischen Pulver als einer neuen Sache, rescribirte ein gelehrter Freund aus Oesterreich den 14. October folgendes: Prostat apud nos Pulvis quidam gryseus, qui torturam ignis Seliciter sustinet; vicissim verò aëri libero expositus, se ipsum inflammat, simul & omnia vicina consumit. Forte hic illa Philosophorum salamandra est. Zugleich übersendete er ein eigenhändiges Schreiben eines Chymici, der diß Pulver zu machen pflegen, und deßfalls einen Brief an belobten Freund ausgefertiget, folgendenden Inhalts:

„Wohl-Edel-gebohrner, hoch-gelehrter,

„Insonders hoch-geehrt-werth-liebster, Herr Vötter!

„Aus dessen vom 30. September an mich erlassenen Schreiben ersehe, daß bey selbigem von meinem übersendeten so genandten Cinere „infernali, oder Pulvere Acherontis, ein ferners Nachdencken, wies billig, müsse seyn causiret worden, weilen von diesen noch was mehrers „zu haben, auch selbsten machen zu khönnen, affectiret wird.

„Wie zumalen aber ich das hierzu erforderendte Allumen montanum „crudum in gantz Wien nicht bekhommen kann, und das allbereith verbrauchte mir gar von Cremnitz aus den Pergstötten zuegeschickht worden, auch dessen von dahnnen täglich wiederumben eine Quantität erwarte, als kan ich auch vor dißmal dessen lobens-würdige Curiositet

nicht

nicht contentiren, versichre aber, daß wenn auch den gantzen Proceſs„ getreulich übermachen wollte, daß unmöglich solches Pulver zu labori-„ ren wehre, wann mann nicht vorhin der manipulation zugegen sein würd-„ te, und wollte auch nicht grosses Geld nehmen, diesen Proceſs schrifft-„ lich aus Händen kommen zu lassen, weilen allbereith gewahrnet wor-„ den, daß bey Hoff deßwegen auf den Urheber schon inquiriret werdte,„ aus Ursachen, daß mit diesen, wenn es gemein werden sollte, höchst-„ Land-schädliche Sachen practiciret werden kundten; wie dann einem„ gewissen Grafen, auf instendiges Anhalten ein kleines Gläßlein habe„ erfolgen lassen, welches von dem Laqueyen unversehens von dem Tisch„ gestossen, und auf der Erde zerbrochen worden, so die allderth gelegene„ alte Wesche ergriffen, worüber in Ihrer Abwesenheit dieselbige Freyer ge-„ fangen, und zum fahl solches von der Dienst-Magdt, welche auffböthen„ wollen, nicht wehr ersehen worden, so dürffte daß allbereith in Flammen„ gestandene Zimmer das gantze Haus und vielleicht das gantze Dorff ver-„ zehret haben. Wann aber wir einsmals wiederumben allhier oder in„ Crembß zusamben drüffen sollten, so würdt sich von dieser Sachen und„ noch anderen Curiositäten, so ich nechstens zu laboriren anfangen werde,„ was mehrers dencken und thuen lassen. Indessen so balt die erforderendte„ Notturfften erhalten werde, bin ich willens von solchen Pulfer wiederum-„ ben etwaß zu laboriren, und hiervon auch etwaß mitzutheilen, indeme ei-„ nem curiösen Graffen und Thumherrn gar nacher B... hiervon überschi-„ cken muß, welcher mir vor die Composition 100. Thaller anerbiedten lassen,„ die ich aber umb derentwüllen ahnzunehmen recusiret, weillen versichert„ bin, daß Er solches unmöglich zuwegen bringen würdt, dahero dieser schrei-„ ben lassen, daß er einen seiner vertrauten Bedienten zu mir diesen Win-„ ther schickhen wolle, welcher der operation gegenwärtig sein solle, und ste-„ he ich noch ahn, ob ich auch selbigen ahne meiner Gefahr, dieses ihme„ noch lehrnen dürffte. Womit schlüsse, und nebst von mir und all denen„ Meinigen allerseits hin höffl. Empfehlung verharre„

Meines insonders hochgeehrt werth-liebsten
Herrn Vötters

gehorsamster Diener
Franz Henrich Hofer.

P. S.

Hoc instanti erhalte Briefe von einem Wexelherren aus Wien, deme„ noch verwichenen Fasching ein Gläßl, hiervon verehret, wie daß er den ef-„

fect

„fect in Holland nacher Amstertham oder Collegium Curiosorum berichtet, „und zur Antworth erhalten, er möchte trachten ein Gläßl. voll dahin zu re„mitiren: wenn sie so dann die Prob selbst sehen werden, solle pro notitia „Compositionis Authori eine nambhaffte discretion pr. Wexel übermacht „werden; indessen aber schiene ihnen das Vorgeben unglaublich, &c. Ecce! „wie weith schon eine in sich selbst so schlechte Sache per famam volantem „hinaus lauffen.„

§. 2.

Dieses ist die Erzehlung von dem Cinere infernali, welches in **Wien** so groß Auffsehens soll gemacht haben, und daß man dasiger Orten vor eine gantz neue invention angesehen zu haben scheint. Doch daß dergleichen schon vor langer Zeit bekandt gewesen, dessen giebt unter andern ein Zeugniß *J. J. Becherus* in seiner närr. Weißh. P. I. Art. 26. da er nicht nur p. 43. eines verschlossenen Liquoris oder Wassers gedencket, welches, so bald es eröffnet wird, brenne: sondern auch p. 44. vor dem Herrn *Boyle* ein experiment mit einem Metall gemacht zu haben versichert, welches gepülvert in momento aus der Lufft Feuer gezogen, gebrennet und angezündet habe, ohne einiges anderes zu thun. Daß auch ein gleiches schon der Herr *Robert Fludd à Fluctibus* proponiret, solches haben wir bereits im **Sommer-Qu.** 1717. Sept. Clas. V. Art. 9. gemeldet, woselbst wir aus der experientz des gelehrten Medici in Berlin, **Herrn Joh. Dan. Gohls**, verschiedene modos allegiret, wie dergleichen Pyrophori aus Meel und Alaun, wie nicht weniger aus andern materialien, zu verfertigen seyn. Dieses Feuer-Pulver hat unter andern auch der gelehrte Medicus in Neusol, Herr *D.* **Andreas Herrmann** aus Alaun und Mehl verfertiget, wovon er uns folgende noti„fication gemacht: „Den Pyrophorum habe ich auf die angegebene Art in „Act. Med. Berolin. gemacht aus Alaun und Mehl, und diesen Handgriff „gebraucht, daß ichs erst miscirt in einem Glase verrauchen lassen, daß das „Oel davon kommen, da denn die Materie schwartz wie eine Kohle ausge„sehen; dann habe ich das Glaß zerschlagen, und die Materie in Stück„lein, wie Erbsen, oder auch noch grösser zerstossen: hierauf in eine Retor„te gefüllet und starck ausgeglüet: so bald sie etwas erkühlet, habe ich sie „noch warm in ein Glaß geschüttet, und solches wohl vor der Lufft verwah„ret: thut man dieses letztere nicht, so entzündet sich die Materie so bald als „man sie auszuschütten anfängt. Uns ist dieser Pyrophorus von Leipzig in „einem Gläßgen wohl verwahrt zugesandt worden, grau schwartz von Cou„leur; wovon, so bald etwas auf Pappier geschüttet wurde, nicht nur das

Pul-

Pulver, sondern auch das Pappier alsbald wie eine Kohle zu glüen anfieng. „Nachdem wir aber das Pulver wohl verwahrter im Glase eine zeitlang ste„hen lassen, so ist die Feuer-fangende Krafft exspiriret, und hat sich hierauf „weder das Pulver noch das Pappier entzündet. Doch daß dieser also taub „gewordene Pyrophorus wiederum revificirt und zu seiner vorigen Krafft ge„bracht werden könne, solches bezeuget die Nachricht von dem berühmten „Hr. *Profess.* Scheuchzer in Zürich: „Der Pulvis infernalis, sagt er, dessen„sie gedencken, wird wohl seyn jener neue Pyrophorus siccus, den Herr Frid.„Achatius Vogel von Hanau elaborirt, und auch mir ein specimen über„schickt, welcher auf zartes Pappier gelegt sich entzündet, bald aber seinen„effect verlohren: Es hat mir aber der Herr Autor den modum überschickt,„diesen Pyrophorum per calcinationem wiederum lebendig zu machen; wel„ches ich nechster Tagen experimentiren werde.„

Artic. II.

Von dem Eisen-Schnee, oder Nive Ferri.

SO wohl in vita communi, als in re medica, ist das Eisen von der grösten Nutzbarkeit und Gebrauch, von dessen indole, mixtion, præparationibus und usibus vor andern des Herrn Rath Stahls *Mensis Sept. & Januar.* mit mehrerem nachzulesen. Eine neuere præparation dieses Metalls hat vor einiger Zeit der Herr *de S. Hilaire* proponirt, die er Nivem Ferri, oder Eisen-Schnee zu nennen beliebet. Hiervon hat der Herr *Joh. Hieron. Zanichelli* eine umständliche Beschreibung ertheilet, *Diss. de Ferro ejusque Nivis præparatione*, &c. Venet. 1716. welche im *Journal des Sçavans* Sept. 1719. recensiret wird, aus dem wir den kürtzeren Extract hiervon aus den gelehrten Zeitungen No. 82. p. 649. 650. Kürtze halber in diesem Monate beybringen, weil gedachter Vortrag in denen Zeitungen Mense Octob. gemacht worden. Die Worte hiervon lauten also: Vor einigen Jahren hat der Herr *de S. Hilaire* mit etwas verdeckten Worten eine Zubereitung des Eisens bekandt gemacht, die er von einem erfahrnen Chymisten erhalten, der solche den Schnee des Eisens genennet. Als der Herr Zanichelli davon gehöret, hat er sich bemühet eine nähere Wissenschafft davon zu erhalten, und nach fleißiger Untersuchung befunden, daß es nichts anders, als die Quintessenz oder die reineste Materie des Eisens sey. Hier giebt er also von solcher Entdeckung und vom Gebrauch derselben Nachricht, und untersucht bey der Gelegenheit die Natur und Eigenschafft dieses Metalls, und die so gerühm-

te Krafft desselben in vielen Kranckheiten, die durch andre Artzneyen nicht zu heben seyn, ꝛc. Von Verfertigung des besagten Eisen-Schnees und desselben Gebrauch in der Medicin führet der Herr Autor des Herrn *de S. Hilaire* Beschreibung Frantzösisch an, und fügt seine lateinische Ubersetzung, nebst seinen besonderen Anmerckungen/bey, in denen er die Ursachen von den Würckungen desselben, als ein guter Physicus und erfahrner Medicus, entdeckt. Die Verfertigung geschiehet also: Man nimmt einen Theil groben Feil-Staub, läst ihn in einem Schmeltz-Tiegel glühend werden, thut hernach drey Theil von gutem Hungarischen Antimonio, das zu einem groben Pulver gemacht ist, dazu, und läst es über dem Feuer schmeltzen, biß es sich wohl untereinander vermischet hat. Hierauf schüttet man das Klare in einen andern Schmeltz-Tiegel, nachdem man alle oben schwimmende Unreinigkeit davon abgesondert, setzt diese andern Schmeltz-Tiegel abermal übers Feuer, biß die noch im Metall befindliche Unreinigkeit wieder oben schwimmet: und dieses wiederholet man so offt, biß die Materie so klar und helle wird wie ein Wasser. Diese thut man in einen Kolben mit plattem und breitem Boden, setzt einen blinden Helm, der in den Kolben gehet, und einen andern, darein der Kolben selbst gehet, darüber, verlutiret es accurat, und macht ein gelindes Kohl-Feuer darunter: da sich denn die Materie, ehe eine Viertelstunde vorbey, überall inwendig biß auf den Boden, wie ein sehr reiner Schnee, ansetzet, darunter weisse und gläntzende Faden/ wie das feinste Silber zu sehen. Diesen nimmt man heraus, und wiederholt die Operation so offt, biß die Materie alle zu Schnee worden. Hierdurch erhält man ein vortreffliches Artzney-Mittel, welches schön aussiehet, leicht einzunehmen, und in unzählichen Kranckheiten eine wunderbare Krafft beweiset. So lautet der Extract in den **gelehrten Zeitungen**, an dessen Statt wir eine umständlichere und genauere Erklärung dieses Processes nicht geben können, weil wir p. t. weder das Journal des Sçavans, noch am allerwenigsten des Hn. Zanichelli Dissert. selbst zu untersuchen Gelegenheit haben.

Artic. III.

Von des Herrn Mels neuen Pantometro Nautico.

VOn denen bißherigen Bemühungen der Gelehrten und Kunst-Verständigen, in Erfindung der Longitudinis maris, haben wir bißher in unsrer Collection verschiedene Exempel auffgeführt. Diesen fügen

wir

wir anietzo diejenige bey, die dieserwegen von dem Hrn. Conr. Mel, S. Theol. D. und Inspectore im Fürstenthum Herßfeld, unternommen und in der dritten Mantissa seines dieses Jahr edirten *Antiquarii sacri, quam plurima dubia atque obscuriora S. Scripturæ dicta &c. illustrantis*, sub Tit. *Machina pro inveniendа longitudine locorum*, erkläret worden. Die Recension dieser gantzen Schrifft ist in dem XVI. Stück der vermischten *Bibliothec* beygebracht; woraus der gelehrte Herr Verfasser der erst angezogenen gelehrt. Zeit. Mens. Oct. No. 89. einen kurtzen Extract gemacht, dessen wir uns gleichfalls, der Kürtze wegen, an diesem Orte bedienen. Die Worte lauten also: In der dritten Dissertation (Mantissæ,) will Herr Mel ein Pantometrum Nauticum, wie er es nennet, oder eine solche Machine an die Hand geben, durch deren Behuff man so wohl zu Wasser, als zu Lande, ohne mühsames Ausrechnen, genau erfahren könne, wie viel Schuhe, Schritte, Ruthen, oder Meilen ein Wagen oder Schiff, den Tag über in seinem Lauffe zurücke geleget; Ingleichen, wie die Abweichung eines Fahrzeugs von der geraden Linie des vorgesetzten Lauffs zu ersetzen, wenn etwan das Schiff von Wind und Wellen verschmissen wird, wodurch auch die Gewalt der Wellen und Winde auffs genaueste gleichsam abgewogen werde. Der Herr A. meynet dadurch die Frage von Erfindung der Meeres-Länge, daran so viele grosse Männer bißher vergebens gearbeitet, nunmehro auffgelöset zu haben. Er will, daß man auf iede Seite des Schiffes ein grosses Mühlrad machen, und beyde durch eine Achse zusammen hängen solle, welche vermittelst zweyer Räder und eines Zeigers anweisen soll, wie vielmal sich die äuseren grossen Räder herum gewendet. Es sind aber dem Hn. A. von der Kön. Englischen und Preußischen Societät, von Hn. Newton, Sturmen, und andern allerhand Einwürffe darwider gemacht worden, die er hier in einer Schrifft unter dem Titul: Pharus illustrans s. Responsa ad objectiones motaque dubia: zu beantworten sucht. Die Verfasser sagen, er habe die meisten mit der grösten modestie und dabey sehr gründlich und deutlich beantwortet, so daß schwerlich etwas mehrers, welches dahin auslaufft, würde dagegen können eingewendet werden: Nur der eine Einwurff sey nicht gehoben, daß das Schiff öffters vom Sturme sehr auf die Seite pflege geworffen zu werden, so daß auf der einen Seite kaum einer Hand breit von dem Bord über dem Wasser bleibt, auf der andern hingegen das Schiff über die Helffte aus dem Wasser hervor gehet; da denn, weil das eine Rad zu tieff ins Wasser gesencket, das andre aber gäntzlich heraus gehoben wird, sie beyde stehen bleiben, und keine Dienste thun würden, zu einer Zeit, da man dessen am allermeisten benöthiget. Alles

was der Herr A. hierauf geantwortet, sey nicht zulänglich, und zeige nur, daß er nicht genugsame Erfahrung von der Seefahrt habe, wie hier mit mehrerem gewiesen wird. Es habe es auch der Herr A. selbst empfunden, und deßwegen den Vorschlag gethan, man solle ein klein Kästgen mit kleineren Rädern machen, welches in der See frey neben dem Schiffe her schwimme: wogegen ihm aber auch hier einige Einwürffe gemacht werden; daß nemlich solches entweder zugleich mit dem Schiffe würde beym Sturm unter das Wasser versencket, oder wenn es nicht an das Schiff befestiget, von den Meeres Wellen über und über geschmissen, bedeckt, oder aber gar von dem Seile, daran es hienge, abgerissen worden. Inzwischen lassen sie die Erfindung des Hn. A. doch so fern in ihrem Werth, so lange das Meer stille, und das Schiff in seinem Æquilibrio gerade vor sich weggehet, daß man also die Meeres-Länge accurat dadurch haben könne; weßwegen sie auch den übrigen hiervon gemachten Erfindungen, wegen ihrer Richtigkeit, weit vorzuziehen sey; ohne was den Magnet betrifft, als von dem sich in kurtzem deutlicher zeigen werde, daß man denselben auch hierbey mit glücklichem Erfolg brauchen könne.

Artic. IV.

Neue Invention von Maltzdarren und Eßig-Brauerey.

VOn diesen beyderseitigen Inventionen ward in denen Altonäer Gazetten folgendes Proclama diesen Monat publiciret: Es lässet Joh. Frid. Pfeiffer, zu Lauenburg an der Elbe wohnend, neue Darren von eisernem Drat, einer gantz schönen invention, verfertigten, die ihres profitablen Gebrauchs wegen nicht genugsam gerühmet werden können, indem selbige nicht allein gantz sicher für Feuers Gefahr und auf Kindes Kind in beständiger Dauer zu gebrauchen, sondern man kan auch in solcher Geschwindigkeit damit darren, daß, wo man sonst wohl 8. Tage darzu gebrauchet, in Zeit von 2. à 3. Tagen mit sehr wenigem Holtze, welches etwan den vierdten Theil ausmachen möchte, eben diß verrichtet werden kan: auch ist was schöneres daran, daß das Maltz nicht leicht darauf verbrennet, wie auf den küpffernen Darren zu geschehen pflegt, sondern braun und weiß, wie es einer haben will, kan gedarret werden. Wer nun zu einer solchen Darre Beliebung hat, kan sich an obbenandtem Orte addressiren, und bestellen, von was Grösse sie verlanget werden, so soll damit um einen billigen Preiß auffgewartet werden. Da derselbe auch eine Eßig-Brauerey angeleget, und auf eine neue Art Eßig brauet, der mit sonderbarer Würckung das Fleisch auf Jahr und Tag conserviret, so kan damit bey gantzen und halben Tonnen um einen billigen Preiß gedienet werden. So weit diese Intimation. Wobey wir bey der Eßig-Brauerey noch bemercken, daß bey uns in Breßlau einige eine neue dergleichen Brauerey, anders woher erlernet, angefangen, und einen schönen, reinen scharffen und diluten Eßig aus Weitzen, Korn, u. d. g. durch Siedung in Kesseln, und fermentation verfertigen, der so gar offt vor Wein-Eßig verthan wird. Ob nun die Lauenburgische Eßig-Brauerey von gleichem Schrot und Korn sey, solches können wir p. t. weder affirmiren noch negiren.

(o)

ANNA-

ANNALIUM PHYSICO-MEDICORUM,

Oder

Geschichte der Natur und Kunst,

Anno M DCC XIX.

NOVEMBER.

Classis I.

Von Witterungs-Geschichten.

Artic. I.

Tägliche Observationes von Wind und Wetter.

1.) In Breßlau.

T.	Aspecten.	Witterung.	Wind.	Bar.	Ther.	Regen-Maß. Drach. Scrup. Gran.
1	□4.	Morgens: Gantz neblig.	SSO.	15-	7. f	
		Nachmittag: Trübe.	-	15.	*	s s s
		Abends: Trübe.	-	15.	*	
2	△♂⊙☽.	Helle.	-	15.	5.	
		Helle, mit trüblichen Wolcken, doch dünne.	-	14-	3. c.	s s s
		Mehr und mehr trübe.	-	14.	5. c.	

3	△☿☌☽.	Trübe, doch dünne, und schien die Sonne durch.	-	13.	1.f.			
		Trübe.	-	13.	6.c.	⚸	⚸	⚸
		Trübe.	-	12-	3.c.			
4	✶24. □☿.	Trübe, doch dünne, aber dicker, als gestern, Wolcken.	-	12.	1.c.			
		Trübe, doch dünne, mit Sonnenblicken.	SSW.	12.	7.c.	⚸	⚸	⚸
		Dergl. gegen Untergang schien die Sonne.	-	13.	4.c.			
5	☾. ult. qu. 5. 20. ♍. □☿☌☽.	Trübe, klärte sich aus, helle, mit weissen Wolcken.	NW.	17.	1.f.			
		Sonnenschein, es trübte sich wieder.	-	17.	4.c.	⚸	⚸	⚸
		Trübe, Nachts helle.	-	17-	3.c.			
6	⚸ ⚸ ⚸	Trübe.	-	20.	✶			
		Dergl.	-	20.	2.c.	⚸	⚸	⚸
		Dergl.	-	20.	2.c.			
7	△♂☿. ☌♂. ✶☿☉☿☽.	Trübe, frisch, Wind, gegen 12. Uhr sehr subtil Regen-Gerieſel, wie vom Nebel, welches man nur merckte, wenn es der Wind ins Gesichte jagte.	-	20-	7.f.			
		Trübe.	-	20-	3.f.	⚸	⚸	⚸
		Nachts helle.	-	20.	2.f.			
8	☌24.	Trübe, und dicke, als wollte es regnen.	WNW.	19.	3.f.			
		Trübe.	W.	19.	2.	⚸	⚸	⚸
		Trübe.	-	19.	2.			
9	☌☿☉.	Regen-Gespröde.	-	19.	1.f.			
		Dergl. trübe.	-	19.	✶	1.	1.	10.
		Trübe, Nachts helle.	-	19.	✶			
10	☌☉☿.	Helle, Nebel, um und um dünn-gewölckt.	S.	17.	3.f.			
		Trübe, mit durchblinckerndem Blauen.	SW.	16.	3.c.	⚸	⚸	⚸
		Trübe.	-	16.	1.f.			
11	☉ N. 9. 9. ♏. ☌♄☿. ☌☿☿.	Sonnensch. mit Wolcken, starcker Wind, trübe.	-	15-	1.f.			
		Trübe, Regen.	WNW.	16.	3. c.	4.	⚸	⚸
		Regen.	-	14.	✶			
12	☌♄☿. ✶24.	Nachts Regen biß 7. Uhr, dann Sonnenschein, bald wieder finstre Wolcken und Wind.	-	13.	2.f.			
		Sonnenschein, starcker Wind, schwartze Wolcken mit starckem Wind, bald wieder Sonnenschein, wieder stürmender Wind, Wolcken und Regen, und so fort.	-	13.	✶	6.	⚸	⚸
		Nachts helle, gegen Hor. 10. starcker Wind, etwas Regen, Aprilisch Wetter.	-	12-	3.f.			
13	□☌♂.	Helle mit dicken Wolcken, starcker Wind.	SW.	12-	9.f.			
		Meist Wolcken, trübe.	-	12-	3.f.	⚸	⚸	⚸
		Trübe, Nachts gestirnt.	-	12.	5.f.			
14	⚸ ⚸ ⚸	Trübe, Hor. 11. Schnee in grossen Flocken.	SSW.	12.	11.f.			
		Nach 12. U. Reg. bald wieder Schnee mit Reg	-	11.	10.	12.	⚸	⚸
		Klärte sich aus, Nachts helle.	SSO.	11.	10.			

15	☌☉☿. ✱♄♂☿☽.	Sonnenschein mit Wolcken.	-	12.	9.			
		Dergl.	-	11.	✱	☄	☄	☄
		Meist helle.	-	11.	6. f.			
16	✱☉☿☽. △24.	Trübe.	-	11.	1. f.			
		Dergl.	-	11.	4. c.	☄	☄	☄
		Dergl.	-	11.	2. f.			
17	△♂☿. □☿.	Helle, warm, der Zeit nach ungewöhnlich heiß, so, daß einem auf der Gasse eine recht warme Lufft anbließ.	-	12.	3. c.			
		Helle, doch Wind, in S. dicke nebligte Lufft.	-	12.	12. c.	☄	☄	☄
		Helle, in S. dünne Wolcken.	-	12.	10. c.			
18	☽. pr. qu. 9. 21. ☊. □♄.	Helle, warm, doch nicht so heiß anblasende Lufft.	-	15.	✱			
		Helle, heiß, Wind-stille.	-	15.	5. c. h. 1. 15	☄	☄	☄
		Helle, gantz warm.	-	15.	8.			
19	□☿. ☌♂.	Trübe, etwas frisch.	NW.	19.	2. f.			
		Trübe.	-	19.	✱	☄	☄	☄
		Trübe, neblig, feuchte.	-	19.	✱			
20	✱24☿. △☿♄☽.	Trübe, gantz feuchte, neblige Lufft, und sehr subtil Regen-Gerieſel.	SW.	19.	1. f			
		Trübe.	-	19.	✱	☄	☄	8.
		Trübe.	-	19.	2. f			
21	☄ ☄ ☄	Neblig und feucht-trübe, finster.	NNW.	20.	5. f.			
		Dergl.	-	20.	1.	☄	☄	☄
		Dergl.	-	21.	4.			
22	☄ ☄ ☄	Neblig, helle.	NO.	22.	10. f.			
		Helle mit Wolcken.	-	21.	3.	☄	☄	☄
		Trübe.	-	21.	7.			
23	✱24☉.	Helle.	-	19.	7.			
		Dergl.	-	19.	2.	☄	☄	☄
		Dergl.	-	19.	4.			
24	☄ ☄ ☄	Helle, frisch, Reiff.	SO.	19.	7.			
		Helle.	-	18.	✱	☄	☄	☄
		Dergl.	-	18.	5. f.			
25	☌☿♄☽. ✱♂.	Helle.	-	18.	9.			
		Dergl.	-	18.	3.	☄	☄	☄
		Dergl.	-	18.	6.			
26	SS. ☿☿.	Früh helle, Wolcken, trübe, starcker Wind, stürmisch.	S.	18.	9.			
		Regen, denn dicke Wolcken mit Sonnenschein.	-	18.	5.	3.	☄	10.
		Wolcken, etwas Regen.	-	19.	6.			
27	●. plen. 2. 8. ♑. ☌☿.	Trübe.	SSO.	19.	6.			
		Dergl.	S.	18.	3.	☄	2.	☄
		Regen-Gespren.	-	17.	4.			
28	△♄♂. □♂.	Sehr dicke, und finster, Regen.	WSW.	13.	4.			
		Trübe.	-	14.	3.	9.	☄	☄
		Regen, trübe, Nachts wieder Regen, gegen Mitternacht starcker Sturm.	WNW.	14.	4.			

29	□4. △♄.	Regen, Wind.	WSW.	16.	9.	
		Schnee-Flocken mit Regen, Wind.	-	15.	9.	8. ; ;
		Regen, trübe.	-	14.	11.	
30	△♄☌☽.	Trübe.	-	14.	5.	
		Dergl.	-	14.	4.	8. ; ;
		Regen, gegen Mitternacht Wind.	-	13.	2.	
				Summa des Regens:		52. 1. 8.

2.) In Ranckau.

1.	Helle, mit einigen Wolcken.	Dergl.	Helle.	S. SO. S.
2.	Trübe.	Helle mit einigen Wolcken, und etwas windig.	Trübe.	S. ; ;
3.	Helle mit einigen Wolcken.	Dergl. und windig.	Dergl.	SO. S. ;
4.	Trübe.	Dergl.	Dergl.	; O. OSO.
5.	Trübe.	Dergl.	Dergl.	W. ; ;
6.	Trübe.	Sehr trübe.	Dergl.	WNW. W. ;
7.	Trübe.	Sehr trübe.	Dergl.	W. ; ;
8.	Sehr trübe.	Dergl.	Dergl.	; ; ;
9.	Sehr trübe.	Trübe.	Dergl.	; S. ;
10.	Helle.	Trübe.	Dergl.	; W. ;
11.	Trübe, windig.	Helle.	Regen.	SSW. WSW. W.
12.	Regen.	Helle, mit Wolcken.	Trübe.	W. ; ;
13.	Sehr schön, doch etwas windig.	Helle mit einigen Wolcken, windig.	Dergl.	S. SW. ;
14.	Trübe.	Es schneyete.	Dergl.	S. ; ;
15.	Helle mit einigen Wolcken.	Dergl.	Trübe.	; ; ;
16.	Sehr trübe, starcker Wind.	Sehr trübe.	Dergleichen.	; ; ;
17.	Helle mit einigen Wolcken, starcker Wind.	Sehr schön.	Dergl.	; ; ;
18.	Sehr schön.	Dergl.	Dergl.	SW. S. ;
19.	Trübe.	Dergl.	Dergl.	W. ; ;
20.	Sehr dicker Nebel.	Dergl.	Dergl.	S. ; ;
21.	Sehr trübe.	Dergl.	Dergl.	WNW. ; ;
22.	Sehr dicker Nebel.	Etwas helle.	Sehr trübe.	N. S. NO.
23.	Schön mit einigen Wolcken.	Dergl.	Dergl.	O. OSO. ;
24.	Sehr schön.	Helle mit einigen Wolcken.	Dergl.	S. ; ;
25.	Helle mit einigen Wolcken.	Dergl.	Dergl.	SO. SSO. ;
26.	Trübe mit starckem Wind.	Dergl.	Sehr trübe.	S. ; ;
27.	Trübe.	Dergl.	Es regnete.	; ; ;
28.	Sehr trübe, starcker Wind.	Sehr trübe.	Dergl.	; SW. W.
29.	Sehr trübe, starcker Wind.	Regen und Schnee mit starckem Wind.	Trübe mit starckem Winde.	SW. S. WSW.
30.	Sehr trübe.	Etwas Regen.	Sehr trübe.	W. ; ;

3.) In

3.) In Lignitz.

		Wind.	Bar.	Therm.
1.	Sonnenschein mit etwas Wolcken.	W.	42.	Von 20. biß 24.
2.	Heller Himmel.	S.	39.	″ 22. ″ 24.
3.	Helle.	″	40.	″ 22. ″ 24. u. i. h.
4.	Sonnenschein mit etwas Wolcken.	O.	36.	″ 22. ″ 24. u. i. h.
5.	Gewölckt mit etwas Sonne.	W.	50.	″ 22. ″ 24. u. i. h.
6.	Weiß-trübe.	W. WNW.	60.	″ 22. ″ 24.
7.	Trübe.	NW.	59.	″ 21. ″ 24.
8.	Weiß-trübe, Nachts Regen.	WNW.	56.	″ 21. ″ 23. u. i. h.
9.	Begonte sich auszuklären, mit etwas Sonnenschein.	″	53.	″ 22. ″ 24.
10.	Helle, schön.	″	47.	″ 22. ″ 24.
11.	Trübe mit untermischtem Regen, feuchte, starcker Wind.	W.	36.	″ 21. ″ 23.
12.	Weiß-gewölckt, Nachmittag etwas Sonne, Wind.	SW.	37.	″ 21. u. i. h. ″ 24.
13.	Weiß- und Regen-wolckigt, mit Sonnenschein, frischer Wind, Nachmittag gar gelinde und lieblich.	″	34.	″ 21. ″ 24.
14.	Trübe mit wenigem Regen, Nachmittag helle.	S. NW.	34.	″ 21. ″ 23.
15.	Helle mit weissen Wolcken, lieblich.	S.	33.	″ 20. ″ 24.
16.	Trübe ohne Regen, warm.	S. SO. O.	30.	″ 22. ″ 24. u. i. h.
17.	Helle, sehr schön, warm.	SSW. S.	30.	″ 23. ″ 26.
18.	Starcker Nebel biß 9. Uhr, der sehr naß machte, hernach helle.	NNW. NO. O.	40.	″ 22. ″ 24.
19.	Nebel biß 9. Uhr, hernach weiß-trübe, gegen Abend helle.	N. NO.	56.	″ 22. ″ 24.
20.	Früh etwas Nebel, hernach helle.	O.	56.	″ 22. ″ 24.
21.	Trübe biß 12. Uhr, hernach licht-gewölckt.	W. NW.	60.	″ 22. ″ 24.
22.	Starcker Nebel biß 12. Uhr, hernach trübe.	O.	64.	″ 20. ″ 22. u. i. h.
23.	Helle.	″	56.	″ 20. ″ 23.
24.	Sehr starcker schwefligter dicker Nebel den gantzen Tag.	S.	55.	″ 20. ″ 23.
25.	Helle mit weissen Wolcken.	SO.	48.	″ 21. u. i. h. ″ 23.
26.	Nachts stürmender Wind biß 9. Uhr, hernach gelinder, helle.	SO.	46.	″ 20. u. i. h. ″ 23.
27.	Gewölckt.	SSO. S.	43.	″ 21. u. i. h ″ 23.
28.	Wolcken, Nachmittag starcker Wind.	S. SW.	36.	″ 21. u. i. h. ″ 23.
29.	Wolckigt mit untermischtem Regen, starcker Wind.	SW. W.	39.	″ 20. ″ 22.
30.	Nachts ziemlicher Regen biß 10. Uhr, trübe.	SW.	42.	″ 20. ″ 22.

4.) In Luzin.

1. Früh Reiff, dann schön, warm.
2. }
3. } Sommertage.
4. }
5. }
6. Trübe.
7. Neblig, regenhafft, doch warm.
8. } Trübe, regnigt, doch warm.
9. }
10. Früh Nebel, schön, warm.

11. Früh trübe, Nachmittag Regen biß in die Nacht durch, Abends starcker Wind, von W. die Nacht hindurch.
12. Sonnenschein mit Wolcken, nebst starckem Wind von W.
13. Schön, Sonnenschein.
14. Früh Eyß gefroren, hernach schön biß Mittag, dann starcke Schnee-Flocken biß zur Vesper, Abends Nebel und Regen.
15. Schön, warm.
16. 17. 18. Recht lieblich Sommer-Wetter und Sonnenschein.
19. Den gantzen Tag grosser Nebel.
20. Feuchte und warm.
21. 22. Schön und warm.
23. Dergl. doch windig.
24. 25. 26. Schön Sommer-Wetter.
27. Frisch, Nachmittag dünner Regen.
28. Starcker Wind von N. und Regen, doch warm, Nachts gewaltiger Wind.
29. Starcker Wind von N. und Regen den gantzen Tag.
30. Warm und W. Wind, Nachmittag starcker Regen und grosser Sturm von W. die Nacht hindurch.

5.) In Malmitz.

1.	Sonnensch. mit Wolcken, warm.	Dergl.	Dergl.	S. - -
2.	Sonnenschein mit Wolcken.	Helle, warm.	Helle mit Wolcken.	- - -
3.	Dicker Nebel.	Helle mit Wolcken.	Dergl.	- - -
4.	Wolcken mit Sonnenschein.	Dergl.	Dergl.	- - -
5.	Trübe.	Dergl.	Dergl.	W. - -
6.	Trübe gewölckt.	Dergl.	Dergl.	SW. - -
7.	Trübe, nasser Nebel.	Wolcken.	Dergl.	SSW. - -
8.	Wolcken.	Dergl.	Dergl.	S. - -
9.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	- - -
10.	Wolcken mit Sonnenschein.	Dergleichen, windig.	Wolcken.	- SW. -
11.	Wolcken, windig.	Dergleichen, dünner Regen.	Trübe.	W. - -
12.	Nachts sehr windig, noch so, und trübe.	Gewölckt, windig, Regen, Graupen.	Finster, Donner und Blitz.	- - -
13.	Sonnenschein mit Wolcken, Wind.	Wolcken mit Sonnenschein.	Wolcken.	W. SW. -
14.	Frost, Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	Dergl.	S. - -
15.	Frost, Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	Dergl.	- - -
16.	Helle mit weissen Wolcken.	Dergl.	Dergl.	SO. - O.
17.	Neblig, helle mit Wolcken.	Dergleichen, warm, schön.	Dergl.	- - -

18. Dicker

18.	Dicker Nebel.	Noch neblig.	Dergl.	☿ ☿ ☿
19.	Neblig, trübe.	Trübe.	Dergl.	SW. WSW. ☿
20.	Gewölckt.	Dergl.	Dergl.	SW. S. ☿
21.	Meist trübe Wolcken.	Dergl.	Dergl.	☿ WSW. W.
22.	Neblig, trübe.	Dergl.	Dergl.	O. ☿ ☿
23.	Trübe.	Wolcken mit etwas Sonnenschein.	Dergl. um 8. Uhr Nebel.	☿ ☿ ☿
24.	Nebel continuirt.	Nebel.	Dergl.	☿ ☿ ☿
25.	Reiff, Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	Dergl.	☿ ☿ ☿
26.	Frost und Reiff, Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl. etwas windig, gantz dünner Regen.	Wolcken, windig.	☿ S. SSW.
27.	Wolcken, Wind.	Dergl.	Dergl. dünner Regen.	S. ☿ ☿
28.	Wolcken, dünner Regen, windig.	Dergleichen, sehr windig.	Dergl.	S. W. SSW.
29.	Nachts starcker Wind, dünner Regen und Schnee, Wind.	Trübe, Sonnenblicke, dann und wann dünner Regen.	Dergl. windig.	☿ SW. W.
30.	Trübe, Staub-Regen.	Dergl. starcker Regen.	Dergl.	SSW. ☿ S.

6.) In Halle.

1. Bald helle, bald trübe.
2. Früh trübe, hernach helle und warm.
3. Meist helle und warm.
4. Früh trübe und etwas regnigt, Nachmittag helle.
5. Früh neblig, Nachmittag trübe, Abends etwas Regen-Gespreu, hörte aber bald auf.
6. Früh neblig, trübe, Nachmittag helle, Abends trübe.
7. Früh starcker Nebel, Mittags ein wenig hell, gegen Abend trübe, neblig, naß.
8. Früh neblig, naß, Nachmittag trübe.
9. Helle, Mittags und Abends trübe.
10. Früh windig aus SW. Nachmittag trübe, Abends Regen.
11. Wind aus SW. um 8. Uhr heller Regenbogen mit einer Wasser-Galle oder Gegenschein, fängt an bald starck zu regnen, und hält an biß Mittags um 3. Uhr, dann stille und trübe.
12. Früh helle, bald trübe, regnigt, starcker Wind aus SSO. kalt, Graupen, Mittags Sonnenschein, trübe, Regen biß Abends.
13. Früh kalt, den gantzen Tag helle, SSO. Nachts gestirnt.
14. Früh trübe, gelinder, kalt, gegen 7. Uhr halbe Stunde Regen, denn gestirnt, SSO.
15. Meist trübe, doch empfindlich kalt, SSO.
16. Wechsels-weise trübe und helle, doch gelinder SSO.
17. Früh helle, Nachmittag trübe, Nachts gestirnt.
18. Meist beständig trübe und naß, ziemlich kalt.
19. Helle und meist Sonnenschein, nicht sonderlich kalt.
20. Helle und leidlich, warm.
21. Dergl. Abends Hor. 8. Nebel.
22. Beständig trübe und kalt, OSO.

23.) Dergl.
24.)
25. Früh windigt, bald wolckigt mit vermischtem Sonnenschein.
26. Dergl.
27. Vormittage helle, Nachmittags Regen, Abends stille, Nachts Regen.
28. Regen continuirt biß Abends, Nachts helle, SSW.
29. Dergl. Wetter mit Regen.
30. Dergl. Nachts drauf ein hefftiger Sturm aus WSW.

7.) Regensburg.

	Therm.	
1.	29.	Regnerisch, kalt Wetter.
2.	33.	Kalter dicker Nebel.
3.	29.	Vormittag Nebel, Nachmittag helles Wetter.
4.	23.	Angenehmer heller Tag.
5.	27.	Trüber Tag.
6.	22.	Trübe, wie gestern.
7.	21.	Angenehmer Tag.
8.	27.	Schön Spatzier-Wetter.
9.	34.	Kalter dicker Nebel, dauert den gantzen Tag.
10.	32.	Trüber, kalter Tag.
11.	33.	Empfindlich kalt, Abends Regen.
12.	25.	Windig und regnerisch Wetter.
13.	30.	Kalt Regen-Wetter.
14.	35.	Heute fällt der erste Schnee.
15.	38.	Nachts hat es ziemlich gefroren.
16.	28.	Gelinde, helles Wetter.
17.	-	Dergleichen.
18.	26.	Dicker Nebel.
19.	24.	Noch etwas neblig.
20.	25.	Trübe.
21.	28.	Windiger Tag.
22.	30.	Die Kälte nimmt zu.
23.	32.	Dicker Nebel fällt herab.
24.	34.	Trübe, auf die Nacht dicker Nebel.
25.	33.	Helle.
26.	38.	Starcker Reiff, Nachmittag Regen.
27.	40.	Starcker Reiff, kalter Tag.
28.	33.	Regnerisch, windig.
29.	34.	Schnee-Gestöber, kothig Wetter.
30.	28.	Regen, in der Nacht Sturm-Wind.

8.) In Nürnberg.

☿. den 1. Nov. □☽. △☿. ☽. 24. 41. ♊.

6. 23. 35$\frac{1}{6}$. 28. 5$\frac{2}{8}$. SO. trübe, frische Lufft. Nach 8. Uhr gelinder Regen, der stets continuirte.
12. 19$\frac{1}{2}$. 28$\frac{1}{2}$. ″ ″ f. SO. trübe. Noch etwas Regen biß nach 1. Uhr. Nachmittage wolckigt, trübe.
9. 14$\frac{4}{5}$. 29$\frac{1}{2}$. ″ 5. Unreiner Himmel, blasser Mondschein.

♃. den 2. Nov. △♄. △♂. △☉. ☽. 7. 6. ♋.

6. 23$\frac{1}{5}$. 36. 28. 4$\frac{3}{8}$f. SO. unreiner Himmel, doch etwas gestirnt und Mondschein/ hernach Morgenröthe.
9. 21$\frac{4}{5}$. 33. ″ 4$\frac{3}{8}$. SO. wolckigt, Sonnenschein.
12. 19$\frac{1}{3}$. 28$\frac{1}{2}$. ″ ″ ″ gestreifft, ″ ″ So auch Nachmittage.
9. 19$\frac{4}{5}$. 30. ″ 3$\frac{3}{8}$f. Gestirnter heller Himmel. Mondschein.

♀. den 3. Nov. ✶♃. △☿. ☽. 19. 46. ♋.

6. 22$\frac{1}{3}$. 35. 28. 2$\frac{1}{2}$f. Heller Himmel. Mondschein. Doch etwas unrein, frische Lufft.
7. 21$\frac{1}{2}$. 33. ″ ″ O. trübe/ nebligt.
9. 20$\frac{1}{2}$. 31. ″ 2$\frac{5}{8}$f. O. gestreifft, wolckigt, blasser Sonnenschein.
12. 19$\frac{2}{3}$. 29$\frac{1}{6}$. ″ ″ O. trübe.
9. 19. 28$\frac{1}{2}$. ″ 3. Trübe.

♄. den 4. Nov. □♄. □☉. 16. 53. □☿. ☽. 2. 48. ♌.

7. 19$\frac{1}{5}$. 29. 28. 2$\frac{1}{2}$. ONO. gantz trübe, gegen 11. Uhr wurde es helle.
12. 15$\frac{4}{5}$. 22$\frac{1}{2}$. ″ 2$\frac{3}{8}$f. W. heller Himmel. Sonnenschein. Nach 2. Uhr wurde der Himmel immer gestreiffter, und mit angehender Nacht meist trübe, bald darauf aber immer wieder heller. Nachmittage war es lieblich.
9. 17$\frac{1}{5}$. 26f. 28. 5. Heller gestirnter Himmel.

☉. den 5. Nov. □☿. ☽☌. 16. 8. ♌.

7. 24$\frac{1}{5}$. 38$\frac{1}{3}$. 28. 6$\frac{3}{4}$. NO. trübe, es wurde nebligt, und nahm der Nebel starck zu biß nach 10. Uhr.
12. 20$\frac{2}{3}$. 31$\frac{1}{5}$. ″ 7$\frac{3}{8}$. NO. trübe, noch etwas nebligt. So blieb es den gantzen Tag.
9. 18$\frac{2}{3}$. 28. ″ 8$\frac{3}{8}$. Trübe.

☽. den 6. Nov. ☌♂. ✶☿. △♂☿. ☽. 29. 46. ♎.

7. 17¾. 26⅕. 28. 9½f. NO. trübe.
12. 16¾. 24⅕. ″ 10. Eben so den gantzen Tag.
9. 15½f. 22⅕. ″ 9¾. Trübe.

♂. den 7. Nov. ✶♄. ☍♃. ✶☉. ✶☿. ☽. 13. 57. ♍.

7. 16⅘. 25f. 28. 9¾. O. wolckigt. Vor Tage wolckigt mit Mondschein, dabey gestirnter Himmel.
9. 16f. 23⅘. ″ 9⅞. O. wolckigt aus SO. und gestreifft mit Sonnenschein.
12. 15¼. 22⅕. 28 9¾. O. helle mit wenig fahrenden Wolcken. Gegen 2. Uhr wurde der Himmel in plaga orientali weisser und gestreiffter mit lieblichen warmen Sonnenschein.
9. 15⅚. 23½. ″ 9¼. Heller gestirnter Himmel.

☿. den 8. Nov. ☽. 28. 25. ♍.

6. 23⅕. 37⅚. 28. 9⅛f. Frische Lufft, gestirnter Himmel, Mondschein.
7. 23f. 36½f. ″ 9f. Starcker Nebel. Nachgehends, da er sich etwas legte, war ONO. Wind.
12. 20. 31. ″ 9⅛. ONO. gestreiffter Himmel, Sonnenschein. Nachmittage eben so und lieblich. Gegen die Nacht heller Himmel.
9. 21. 32. ″ 9¾f. Heller gestirnter Himmel.

☌. den 9. Nov. ☍♄☉. ☽. Perig. 13. 17. ♎.

6. 25⅔. 40⅔. 28. 8⅝f. ONO. nebligt, kalt.
9. 24. 38f. ″ ″ ″ Noch etwas nebligt, daß die Sonne kaum scheinen konte.
12. 22. 33½. 28. 8¼. ONO. heller Himmel. Sonnenschein, lieblich. So den gantzen Nachmittag ohne Wolcken.
6. 14. 28. ″ 7½. Heller gestirnter Himmel. Hernach wurde es schnell gantz überzogen.
9. 21¾. 33⅕. ″ ″ Trübe und finster.

☿. den 10. Nov. △♂. ☍☉☿. ☽. 28. 17. ♎.

7. 24⅕. 37⅓. 28. 7⅜f. NW. trübe.
12. 22⅙. 34. ″ 7⅝f. WNW. trübe. So auch Nachmittage ohne Sonnenblicke.
6. 20⅓. 30¾. ″ 7½. Trübe. Nachgehends sahe man einige Sterne.
9. 21. 31½. ″ ″ Trübe.

♄. den 11. Nov. ☌♄. Novilun. 8. 31. ☌☿. ☌♄☿. ☌☿☿. ☽. 13. 30. ♏.

7. 19⅓. 28¾. 28. 6¾f. WSW. trübe, wolckigt aus W. Gegen 12. Uhr ein wenig Regen.

12. 16. 22¾. ⸗ 6⅜. WNW. wolckigt, trübe, windigt. So auch Nachmittage, und immer etwas Regen.

9. 17⅕. 25. ⸗ 6f. Trübe und stürmisch.

☉. den 12. Nov. ✶♃. □♂. ☌♄☿. ☽. 28. 37. ♏.

7. 18⅗. 27. 28. 5. WNW. trübe, windigt. Etliche Stunden zuvor Regen, auch nach 8. Uhr starcker Regen, hernach legte sich der Wind und Regen, und bliebe es nur trübe.

12. 19⅔. 28¾. ⸗ 5. W. trübe und regnerisch. Ziemlich windigt. Nach 1. Uhr wolckigt mit Sonnenblicken. Nachmittage gegen 3. Uhr etliche Minuten starcker Regen, nachgehends wolckigt mit Sonnenblicken.

9. 21. 31f. 28. 4⅞. Trübe.

☽. den 13. Nov. ☽. 3. 27. ♓.

7. 23. 34⅘. 28. 4¼. WSW. trübe, frische Lufft.

9. 21. 31⅙. ⸗ ⸗ W. unreiner gestreiffter Himmel mit blassen Sonnenblicken.

12. 20⅔. 30½. 28. 4⅛. W. trübe. Nachmittage wolckigt mit wenig Sonnenblicken, etwas windigt, Abends kalter WNW.

9. 21f. 31⅙. ⸗ 3¾f. Trübe mit wenig Sternen.

♂. den 14. Nov. □♃. ☽. 27. 55. ♓.

7. 25. 40. 28. 0½f. SO. Regen mit untermengtem Schnee-Gestöber, welches schon um 6. Uhr angefangen. Nachgehends schneyete es starck, daß der Schnee auf den Häusern lag. Gegen 9. Uhr endigte sich der Schnee, und erfolgte ein dünner Regen.

9. 23¾. 37f. 28. 0⅝f. SO. wenig Regen, trübe, ziemlich kalt.

12. 24. 36⅚. ⸗ 1f. W. trübe, windigt. Nachmittage wolckigt. Windigt mit Sonnenblicken.

9. 23¾. 36⅕. ⸗ 1⅜f. Heller Himmel.

☿. den 15. Nov. ✶♄. ✶♂. ✶☉. ✶♀. ✶☿. ☌☉☿. ☽. 11. 57. ♈.

7. 24⅔. 38. 28. 1⅜f. SO. kalt, trübe. Hernach unreiner gestreiffter wolckigter Himmel. Sonnenblicke.

12. 22⅕. 33⅖. ⸗ 1. SO. kalt, gestreiffter wolckigter Himmel, blasser Sonnenschein. Nachmittage meist trübe ohne Wind.

9. 21. 31⅚. ⸗ 0⅝. Gantz finster.

4. den

24. den 16. Nov. △♃. ☽. 25. 32. ♈.

7. 24. $37\frac{5}{6}$. 28. $0\frac{3}{8}$. ☉. trübe. Sonst Vormittage gestreiffter unreiner Himmel mit blassen Sonnenblicken.

12. $21\frac{1}{3}$. 32. ⸗ ⸗ ☉. gestreifft und unrein, blasser Sonnenschein. Nachmittage meist trübes und gelindes Wetter ohne Wind. Der Mercurius stunde im Barometro biß nach 6. Uhr Nachts unbeweglich, und war damal bey Mondschein meist heller doch nicht gantz reiner Himmel.

9. 18. 26. 28. $0\frac{1}{2}$. Meist gestirnt, doch versus austrum trübe.

☿. den 17. Nov. □♄. □☿. △♂☿. ☽. 8. 35. ♒.

7. 22. $34\frac{1}{5}$. 28. $1\frac{3}{8}$. ☉. unreiner Himmel. Schöne Morgenröthe, nicht gar zu frisch. Nach 9. Uhr wurde es etwas heller mit blassem Sonnenschein, dabey wolckigt und gestreifft.

12. $19\frac{1}{5}$. $28\frac{1}{3}$. 28. $2\frac{7}{8}$. NW. Sonnenschein, meist helle, doch nicht gantz reiner Himmel. Gegen 2. Uhr regnete es ein wenig. Gleich hernach, da es circa Horizontem gantz helle nachkam, schien die Sonne etwas warm, und wurde windig. Der Himmel wurde bey OSO. immer reiner, also, daß mit dem Anfang der Nacht der Mond schiene, und der Himmel schön gestirnt war, doch sahe es dabey nebligt aus, und war feucht.

9. $18\frac{3}{4}$. $28\frac{1}{5}$. 28. $4\frac{5}{8}$. Gestirnter Himmel. Es kamen aber auch wieder Wolcken zum Vorschein.

♄. den 18. Nov. □☉. 9. 12. □☿. ☽☊. 21. 13. ♒.

7. 21. 32f. 28. 5. OSO. trübe, nebligt. Gegen 11. Uhr kam gantz dünner Regen, wie Thau.

12. $19\frac{1}{5}$. $28\frac{1}{2}$f. ⸗ $5\frac{5}{8}$. OSO. trübe. So auch Nachm. Dabey feuchtes Wetter.

9 19. 28. ⸗ $7\frac{3}{4}$f. Trübe, etwas nebligt. Es schien heute keine Sonne.

☉. den 19. Nov. ☌♂. △☿. ☽. 3. 35. ♓.

7. $19\frac{1}{6}$. 29. 28. $8\frac{7}{8}$. NW. trübe den gantzen Vormittag.

12. 18. $26\frac{1}{2}$. ⸗ $9\frac{1}{8}$. Wie zuvor, also auch Nachmittage ohne Sonnenschein. Leidliches Wetter.

9. 18. $26\frac{5}{6}$. ⸗ $9\frac{1}{4}$f. Trübe.

☽. den 20. Nov. △♄. ✱♃☿. ☽. 15. 48. ♓.

7. $19\frac{4}{5}$. 30f. 28. $9\frac{1}{4}$. S. trübe den gantzen Vormittag.

12. $18\frac{4}{5}$. 28. ⸗ $9\frac{3}{8}$. W. wie zu frühe. Nachmittag wolckigt mit wenig schwachen Sonnenblicken.

9. $19\frac{2}{3}$. 30. ⸗ $9\frac{1}{8}$. Trübe, wolckigt.

♂. den

☽. den 20. Nov. △♄. ✶♃☿. ☽. 15. 48. ♓.

7. 19$\frac{4}{5}$. 30f. 28. 9$\frac{1}{4}$. S. trübe den gantzen Vormittag.
12. 18$\frac{4}{5}$. 28. ′ 9$\frac{3}{8}$. W. wie zu frühe. Nachmittage wolckigt mit wenig schwachen Sonnenblicken.
9. 19$\frac{2}{5}$. 30. ′ 9$\frac{1}{8}$. Trübe, wolckigt.

♂. den 21. Nov. ☌♃. △☿. ☽. 27. 47. ♓.

7. 22$\frac{5}{6}$. 36$\frac{1}{4}$. 28. 9$\frac{5}{8}$. Kalt, starcker Nebel biß gegen 9. Uhr. Nach 10. Uhr kam wieder ein Nebel bey NO.
12. 22. 34. ′ 9$\frac{7}{8}$. NO. noch etwas nebligt und trübe. Nachmittage wolckigt aus O mit wenig Sonnenblicken.
9. 19$\frac{1}{2}$. 29$\frac{1}{2}$f. ′ 10$\frac{1}{8}$. Wolckigt, doch gestirnt. Nachgehends heller.

☿. den 22. Nov. △☉. ☽. 9. 37. ♈.

7. 21. 32$\frac{1}{3}$. 28. 9$\frac{5}{8}$. O. helle, doch gestreifft. Nachgehends Sonnenblicke. Es wurde bald wieder trübe, auch etwas windig, und so blieb es den gantzen Tag.
12. 20. 30f. 28. 9$\frac{1}{4}$. O. trübe.
9. 20. 30$\frac{1}{6}$. ′ 8$\frac{1}{8}$. Trübe.

♃. den 23. Nov. ✶♃☉. ☽. Apog. 21. 29. ♈.

7. 22. 33$\frac{1}{3}$. 28. 7$\frac{1}{2}$. OSO. trübe, frische Lufft.
12. 20. 30. ′ ′ SO. trübe und frisch. So auch Nachmittage.
9. 21f. 31$\frac{5}{6}$. ′ 7$\frac{1}{4}$. Trübe.

☿. den 24. Nov. ☌☿. ☽. 3. 18. ♉.

7. 23. 35$\frac{1}{2}$. 28. 7$\frac{3}{8}$f. SO. trübe, kalt.
12. 22f. 33$\frac{1}{5}$. ′ ′ Wie zu frühe, Nachmittage wolckigt aus O. mit Sonnenblicken. Nachts unreiner gestreiffter Himmel mit blassem Mondschein.
9. 23. 36. ′ 6$\frac{1}{2}$f. Trübe, Mond-helle.

♄. den 25. Nov. ☌♄. ✶♂. ☽. 15. 13. ♉.

7. 26. 41$\frac{2}{3}$. 28. 6$\frac{1}{8}$. O. wolckigter gestreiffter Himmel. Morgenröthe. Es hatte starck gereiffet. Nachgehends gestreiffter wolckigter Himmel mit blassem Sonnenschein.
12. 23$\frac{1}{3}$. 36. ′ 6$\frac{1}{4}$. O. gestreiffter blasser Sonnenschein, wolckigt. Nachmittage meist trübe. Post ☉. occasum ein kleinwenig Regen.
9. 23. 35$\frac{1}{2}$. ′ 5$\frac{7}{8}$f. SO. meist helle, Mondschein, doch wurde der Himmel bald unreiner.

⊙. den 26. Nov. ☌☿. ☽. 27. 19. ♉.

7. 27. 43. 28. $6\frac{3}{4}$. S. trübe, kalt. Gleich nach der Sonnen Aufgang observirte ich in der Plaga NNW. einen überaus grossen und schönen Regenbogen, der mit dem obigen den 23. Octob. gantz gleich war, indem er lincks und rechts die Indicia eines Iridis secundariæ, ausser dem wahren Arcu, gar deutlich zeigte. Er blieb, so lang ich ihn sahe, bey einer halben Viertel-Stunde stehn. Es fieng dabey ziemlich starck an zu regnen, und schien die Sonne fast eine Viertel-Stunde lang gantz Feuer-roth; wie denn die Plaga SSO. biß SO. also gefärbet war, welches ich in summitate ædium mearum observirte. Der Regen hielte eine gute halbe Stunde an. Nachgehends wurde es wolckigt aus S. mit veränderlichem SO. Winde.

12. $22\frac{4}{5}$. $34\frac{2}{5}$. 28. $7\frac{3}{8}$f. SW. wolckigt, Sonnenschein. Gleich darauf ein wenig Regen, und wurde es etwas stürmisch. Nachmittage wolckigt mit vielem Sonnenschein. Gegen Abend immer heller, und post ⊙. occasum gantz heller Himmel. Mondschein. Nach 7. Uhr wurde es wieder wolckigt und unrein.

9. $22\frac{1}{5}$. $33\frac{4}{5}$. 28. $6\frac{5}{8}$f. Trübe.

☽. den 27. Nov. □☍. ☌☿. ☽☾. 9. 31. ♊.

7. 23. $35\frac{1}{3}$. 28. $8\frac{1}{4}$. SO. trübe, kalt. Nachgehends Morgen-Röthe. Um 9. Uhr ein wenig Regen.

12. 20. 30. " 7. SO. trübe, Nachmittage wolckigt mit Sonnenblicken.

9. $16\frac{2}{3}$. $23\frac{5}{6}$. " $5\frac{3}{4}$. S. trübe. Manchmal etwas gestirnt mit Mondschein.

☍. den 28. Nov. □♃. ☽. 21. 50. ♊.

Früh um $3\frac{1}{2}$. Uhr, da ich erwachte, war es ziemlich windigt mit etwas Regen. Darauf vermehrte sich der Wind immerzu, und verwandelte sich um 4. Uhr in einen hefftigen Sturm aus S. der entsetzlich tobte, mit untermengtem Regen. Um $4\frac{1}{2}$. Uhr legte er sich sehr viel, und wurde der Regen stärcker; doch nahm er auch wieder ab, und blieb es hierauf mercklich windig biß gegen Tag.

7. $21\frac{1}{5}$. $31\frac{1}{2}$f. 28. $5\frac{3}{8}$. WSW. trübe, etwas windigt. Nach der Hand wolckigt mit Sonnenschein.

21. " " " $5\frac{5}{8}$f. W. windigt, trübe. So auch Nachmittage mit etwas Regen und Sonnenblicken.

9. $24\frac{1}{2}$. $37\frac{2}{3}$. " $8\frac{7}{8}$f. Trübe. Der Wind hatte sich meist gelegt.

☿. den

☿. den 29. Nov. △☿. D. 4. 16. ♋.

7. 27ſ. 41$\frac{1}{6}$. 28. 7$\frac{1}{2}$. W. kalt, trübe, windig mit einigen Schnee-Flocken. In voriger Nacht um 4. biß 5. Uhr war es abermal meist wie gestern, ziemlich stürmisch, doch nicht so starck mit Regen. Nachgehends noch ein wenig Schnee, darauf continuirte den gantzen Vormittag gelinder Regen.

12. 26. 39$\frac{1}{3}$. 28. 7. — W. trübe, Regen, kalt. Der Wind hatte sich gelegt. Den gantzen Nachmittag Regen, und wurde es wieder stürmisch. Sehr garstiges Wetter.

9. 20$\frac{2}{5}$. 36$\frac{1}{5}$. 28. 6$\frac{1}{2}$. Trübe, stürmisch, welches die gantze Nacht continuirte.

4. den 30. Nov. △♄. D. 16. 48. ♋.

7. 20$\frac{1}{5}$. 29$\frac{5}{6}$. 28. 6$\frac{2}{8}$. W. trübe, stürmisch, den gantzen Vor- und Nachmittag, manchmal ein wenig Regen.

12. 19. 27$\frac{3}{4}$. ″ ″ W. Regen, windig, garstiges Wetter, so auch Nachmittage, aber ohne Regen.

9. ″ 27$\frac{1}{2}$. ″ 6$\frac{1}{4}$. Trübe, windig: Die Pegnitz war heute gantz trübe und mercklich angelauffen.

9.) In Wismar.

Vom 1. biß 3. continuirte noch beständig schön Wetter, anfänglich bey Nord-Winden, hernach verwandelt mit West-Wind, welcher auch am 4. meistens den gantzen Tag einen fruchtbaren Regen brachte, wornach das Land-Volck schon lange geseufftzet.

Vom 4. biß 11. war beständig West- und Süd-West-Wind, welcher neblige Lufft des Morgens gab, mit fallendem Staub-Regen, gegen den Mittag wurde es etwas helle, des Abends trübe, und zum Regen geneigt, wie denn am 11. zu unterschiedenen malen starcker Regen fiel bey starckem Süd-West-Winde: Das Thermom. war des Morgens 24. 18. 21. 22. Gr.

12.	Regen mit Schnee-Flocken.	Wechsels-weise Regen.	Dergl. heute Wind.	24.	21.	25.	W.	″	″
13.	Sehr neblig, Staub-Regen.	Regen.	Dergl.	25.	23.	24.	″	″	″
14.	Trübe mit Regen.	Dergl.	Ward helle.	26.	23.	30.	″	″	SO.
15.	Starcker Reiff und Frost.	Helle.	Trübe.	35.	30.	31.	″	″	″
16.	Helle.	Dergl.	Dergl.	32.	29.	30.	″	″	″
17.	Dicker Nebel fiel gegen Mittag.	Trübe.	Dergl.	32.	30.	30.	″	″	″

Vom 18. biß 26. war beständig trübe und neblig Wetter, wurde gegen Mittag etwas heller Himmel, des Mittags aber allezeit trübe und finster: Der Wind wehete beständig aus West und Süd West: Das Thermom. war des Morgens 27. 28. des Mittags 24. 25. des Abends 27. 28.

27.	Trübe.	Verwechselt mit Staub-Regen.	Starcker Sturm-Wind aus W. so die gantze Nacht hefftig anhielt.	29.	24.	27.	SW.	≠ ≠
28.	Starcker Regen.	Dergl.	Dergl.	28.	23.	25.	≠	≠ ≠
29.	Trübe und Regen.	Etwas helle.	Dergl.	25.	23.	26.	W.	≠ ≠
30.	Trübe und neblig.	Starcker Regen.	Trübe.	26.	24.	26.	SW.	≠ ≠

10.) In Dantzig.

Tag	St.	Winde.		Ther.	Bar.	Wetter.
1.	7.	S.	S.	15.	22.	Trübe.
	12.	SO.	SO.	9.	-	Klar.
	5.	≠	≠	10.	-	Dergl.
2.	7.	≠	≠	8.	-	Dergl.
	12.	≠	≠	7.	-	Dergl.
3.	7.	≠	≠	15.	22.	Trübe.
	12.	≠	≠	9.	-	Schön heiter.
	5.	≠	≠	5.	-	Dergl.
4.	7.	≠	≠	7.	-	Dergl.
	12.	≠	≠	6.	-	Dergl.
	5.	≠	≠	5.	-	Dergl.
5.	7.	N.	N.	8.	25.	Dergl.
	12.	≠	≠	5.	-	Dergleichen.
	5.	≠	≠	4.	-	Dergl.
6.	7.	≠	≠	9.	-	Dergl.
	12.	≠	≠	7.	-	Dergl.
	5.	≠	≠	3.	-	Dergl.
7.	7.	NW	NW.	8.	25.	Schön Wetter.
	12.	≠	≠	5.	-	Dergl.
	5.	≠	≠	-	-	Dergl.
8.	7.	NW	NW.	6.	24.	Trübe.
	12.	≠	≠	4.	-	Dergl.
9.	7.	W.	W.	6.	-	Dergl.
	12.	≠	≠	4.	-	Dergl.
	5.	≠	≠	3.	-	Dergl.
10.	7.	≠	≠	4.	23.	Dergl.
	12.	≠	≠	5.	$\frac{1}{2}$	Dergl.
	5.	SW.	W.	6.	22$\frac{1}{2}$.	Dergl.
11.	7.	≠	≠	7.	21.	Trübe mit Regen.
	12.	≠	≠	8.	-	Dergl.
12.	7.	≠	≠	10.	20.	Sturm.
	12.	NW.	SW.	8.	-	Regen und Wind.
13.	7	W.	W.	14.	19$\frac{1}{2}$	Grosser Sturm.
	12.	N.	N.	12.	20.	Dergl.
	5.	≠	≠	17.	-	Schön helle und kalt.

14.	7.	SSO.	SO.	20.	-		Dergl.
	12.	SO	≠	18.	21½		Dergl.
15.	7.	≠	≠	20.	-		Dergl.
	12.	≠	≠	17.	-		Dergl.
	5.	≠	≠	15.	-		Trübe.
16.	7.	≠	≠	21.	21.		Dergl.
	12.	≠	≠	17.	-		Dergl.
	5.	≠	≠	19.	-		Dergl.
17.	7.	≠	≠	-	22.		Schön helle.
	12.	≠	≠	15.	-		Nebligt.
	5.	SW.	SW.	-	-		Dergl.
18.	7.	≠	≠	16.	24.		Regen.
	12.	≠	≠	14.	-		Klar.
	5.	NO.	NO.	-	-		Dergl.
19.	7.	S.	S.	8.	25.		Regen.
	12.	≠	≠	5.	-		Dergl.
20.	7.	SSW.	W.	10.	24½		Helle, klar.
	12.	≠	≠	7.	-		Dergl.
	5.	≠	≠	8.	-		Dergl.
21.	7.	W.	W.	10.	25.		Dergl.
	12.	≠	≠	8.	-		Dergl.
	5.	N.	N.	13.	-		Dergl.
22.	7.	≠	≠	15.	26.		Dergl.
	12.	NNW.	W.	14.	26½		Dergl.
	5.	≠	≠	16.	-		Dergl.
23.	7.	S.	S.	23.	26.		Trübe.
	12.	≠	≠	22.	-		Dergl.
24.	7.	W.	W.	25.	25½		Dergl.
	12.	≠	≠	-	-		Dergl.
	5.	≠	≠	-	-		Regen.
25.	7.	S.	S.	24.	25.		Trübe.
	12.	≠	≠	23.	-		Dergl.
26.	7.	NW.	NW.	20.	24.		Trübe, windig.
	12.	≠	≠	19.	-		Dergl.
	5.	≠	≠	17.	23½		Dergl.
27.	7.	W.	W.	23.	-		Schön helle.
	12.	≠	≠	22.	-		Dergl.
	5.	≠	≠	19.	22.		Regen.
28.	7.	S.	S.	17.	21.		Dergl.
	12.	≠	≠	-	20.		Dergl.
	5.	≠	≠	-	19.		Regen.
29.	7.	W.	W.	20.	21½		Helle, klar.
	12.	≠	≠	22.	-		Dergl.
	5.	≠	≠	-	-		Dergl.
30.	7.	≠	≠	25.	22.		Dergl.
	12.	≠	≠	22.	-		Dergl.
	5.	≠	≠	-	-		Dergl.

11.) In Angerburg.

1.	Nebel.	Dunckel Wetter.	Wind, beschworcken.	S.	☿	☿
2.	Dunckel.	Dergl.	Dergl.	☿	☿	☿
3.	Starcker Wind, die Sonne gieng roth auf.	Windig, helle.	Hell, bestirnt.	SO.	☿	☿
4.	Hell und windig.	Dergl. Sturm.	Dergl.	☿	☿	☿
5.	Windig, hell.	Dergl.	Dergl.	☿	☿	☿
6.	Helle.	Kleiner Regen.	Starcker Wind.	☿	W.	☿
7.	Stille, helle.	Dergl.	Helle, bestirnt.	N.	☿	☿
8.	Helle.	Windig, dunckel.	Dunckel.	☿	☿	☿
9.	Regnigt.	Dergl.	Dergl.	SW.	☿	☿
10.	Wind, kleiner Regen.	Fliegende dunckle Wolcken.	Dergl.	W.	☿	☿
11.	Starcker Wind, Sonnenblicke.	Dergleichen.	Gantz finster.	☿	☿	☿
12.	Starcker Wind, Nachts Hagel, helle.	Starcker Wind, Regen, helle.	Helle bestirnt.	☿	☿	☿
13.	Helle, windig.	Dunckle Wolcken.	Bestirnt, starcker Wind.	SW.	☿	☿
14.	Etwas stiller, fliegende Wolcken.	Windig.	Starcker Sturm, bestirnt.	S.	SW.	W.
15.	Windig, dunckel.	Klar.	Nachts Regen.	W.	S.	☿
16.	Dunckel.	Dergl.	Nachts bestirnt.	S.	☿	☿
17.	Dunckel.	Dergl.	Dergl.	☿	☿	☿
18.	Starcker Sturm, fliegende Wolcken.	Dergl.	Dergl.	SO.	☿	☿
19.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	☿	☿	☿
20.	Windig, beschworckt.	Dergl.	Dergl.	☿	☿	☿
21.	Heller Sonnenschein.	Beschworckt.	Finster.	W.	☿	☿
22.	Dunckel.	Dergl.	Dergl.	☿	☿	☿
23.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	S.	☿	☿
24.	Dunckel, Frost.	Windig.	Starcker Sturm, Frost.	☿	SO.	☿
25.	Starcker Sturm.	Dergl.	Dergl.	☿	☿	☿
26.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	☿	☿	☿
27.	Frost, Sturm.	Dergl.	Dunckel.	☿	☿	S.
28.	Regen.	Dergl.	Dergleichen.	☿	☿	☿
29.	Regen, windig.	Dergl.	Dergl.	W.	☿	☿
30.	Dunckel, still.	Dergl.	Dergl.	☿	☿	☿

12.) In Warschau.

1.	Dunckle feuchte Lufft, kalt.	S.
2.	Warm, gewölckt mit Sonnenschein, Abends gestirnt.	SO.
3.	Früh Sonnenschein, gewölckt, etwas windig, warm, Abends helle.	S.O.
4.	Gewölckt mit Sonnenschein, windig, trocken, gestirnt.	O.
5.	Schön, Sonnenschein, warm, Nachts trübe, Regen.	S.
6.	Dunckel, warm, Nebel, feucht, Nachts trübe.	W.
7.	Dunckel, feuchte, kleiner Regen, Nachts trübe, Regen.	☿
8.	Nebel, feuchte, kleiner Regen, dunckel, warm, Abends Lufft.	☿

9. Feuchte,

9.	Feuchte, dunckel, doch trocken Wetter.	⸗
10.	Staub-Regen, dunckel, darnach Sonnenschein, Nachts trübe.	⸗
11.	Trübe, gelinde, warm, gewölckt, Nachts trübe.	⸗
12.	Trübe, feuchte, windig, Abends trübe.	⸗
13.	Kalt, trübe, windig, Nachmittag Sonnenschein, gewölckt, Wind, helle.	S.
14.	Kalt, helle, Reiff, Frost, Nachmittag dunckel, Abends Regen.	⸗
15.	Kalt, feucht, Gewölcke, Mittags Sonnenblicke, stille, Abends etwas helle.	⸗
16.	Trübe, kalt, feuchte, windig, etwas Sonnenschein, Gewölcke, Regen.	⸗
17.	Früh gewölckt, mit Sonnenblicken, warm, schön.	⸗
18.	Warm, stille, angenehm, Nebel.	W.
19.	Stille, warm, Sonnenschein, angenehm.	SO.
20.	Starcker Nebel, dunckel, feuchte, Abends Nebel.	W.
21.	Nebel, trübe, warm, wenig Sonnenblicke, Nachts helle.	⸗
22.	Starcker Nebel, warm, feuchte, immer Nebel.	W.
23.	Starcker Nebel, kalt, feuchte, gantzen Tag Nebel.	SW.
24.	Trübe, dunckle feuchte Lufft, neblich, still.	SO.
25.	Trübe, neblich, kalt, feuchte, gewölckt, Abends helle.	O.
26.	Trübe, kalt, feuchte, Sonnenschein, Abends trübe, neblich.	O.
27.	Trübe, kalt, feuchte, Mittags dunckel, warm, Nachts trübe.	W.
28.	Trübe, dunckel, etwas windig, Nachmittag Regen, Wind.	S.
29.	Starcker Wind, gewölckt, trübe, feuchte, Nachmittag Regen.	W.
30.	Trübe, feuchte, kalt, Nachts starcker Regen.	⸗

13.) In Slucko.

1. Vom Morgen dunckel, Nachmittag klärete es sich aus.
2. Wolckigt mit Sonnenschein vermischt.
3. Vom Morgen trübe Lufft, gegen Mittag klärete es sich aus, heller Tag.
4. Klein Fröstgen, heller Tag.
5. Klein Fröstgen, etwas Sonnenschein, den gantzen Tag dunckel.
6. Dunckel, trübe.
7. Vor Tage etwas Regen, den gantzen Tag helle, kalter Nord-Wind.
8. Kleiner Nacht-Frost, den gantzen Tag dunckel.
9. Trübe, Staub-Regen.
10. Dergl.
11. Wolckigt mit etwas Sonnenblicken.
12. Vor Tage Regen, hernach wolckigt, etwas Sonnenschein, Wind, Abends starcker Regen.
13. Dunckel, kalter Wind.
14. Starcker Nacht-Frost, dunckel.
15. Vor Tage starcker Regen, Tags klärete es sich aus, helle.
16. Vor Tage starcker Regen, klärete sich Tags aus.
17. Nachts Regen, schöner warmer Sommer-Tag.
18. Schöner warmer Tag, Nachmittag starcker Wind.

19. Nacht-Frost, heller Tag.
20. Frost, dunckel.
21. Kleiner Nacht-Frost, den gantzen Tag neblich.
22. Nacht-Frost, dunckel.
23. Dunckel Wetter, etwas windig.
24. Dunckel, feucht, windig.
25. Trübe, feuchte.
26. Frost, helle.
27. Starcker Frost, den g antzen Tag dunckel.
28. Kleiner Nacht-Frost, den gantzen Tag trübe, Abends Regen.
29. Dunckel, trübe.
30. Schnee, das erstemal den gantzen Tag geschneyet.

14.) In Epperies.

	Morgens. Barom. Gr.	Dig.	Scr.	Th. Gr.	Nachmittag. Barom. Gr.	Dig.	Scr.	Th. Gr.	Abends. Barom. Gr.	Dig.	Scr.	Th. Gr.	Witterung.
1.	26.	11.	8.	22.	26.	11.	6.	5.	26.	12.	3.	15.	Früh Nebel, hernach helle.
2.	-	10.	1.	20.	-	10.	-	-	-	10.	5.	17.	Gantz helle.
3.	-	-	3.	15.	-	11.	-	-	-	-	1.	15.	Dergl. hefftiger SW.
4.	-	11.	6.	20.	-	-	3.	11.	-	12.	-	20.	Helle mit SW.
5.	27.	1.	3.	25.	27.	1.	4.	10.	27.	1.	3.	10.	Dergl.
6.	-	2.	-	-	-	2.	6.	15.	-	-	-	-	Dergl.
7.	-	1.	-	17.	-	1.	2.	12.	26.	12.	4.	18.	Früh trübe, hernach helle mit starckem SW.
8.	26.	12.	4.	20.	26.	12.	3.	15.	-	-	2.	16.	Gantzen Tag trübe, mit gelindem SW.
9.	-	-	3.	17.	-	-	-	13.	-	-	-	-	Dergl.
10.	-	-	2.	16.	-	11.	9.	-	-	11.	-	20.	Dergl. mit stärckerem SW.
11.	-	11.	-	28.	-	10.	-	15.	-	10.	-	19.	Früh dicker Nebel, hernach helle, mit SW.
12.	-	9.	8.	26.	-	9.	6.	13.	-	9.	5.	14.	Gantzen Tag trübe.
13.	-	8.	6.	24.	-	8.	-	15.	-	7.	2.	17.	Dergl. mit mittelmäßigem SW.
14.	-	6.	-	20.	-	6.	5.	-	-	6.	5.	16.	Tag und Nacht Regen ohne Aufhören, mit SW.
15.	-	9.	2.	21.	-	9.	2.	17.	-	8.	9.	17.	Früh etwas heller, Abends Regen mit dergleichen Wind.
16.	-	-	-	20.	-	8.	8.	10.	-	-	7.	10.	Nachts Regen, früh trübe, hernach helle, mit starckem SW.
17.	-	-	7.	12.	-	9.	-	5.	-	9.	9.	-	Etwas heller mit starckem SW.
18.	-	11.	2.	15.	-	11.	3.	7.	-	11.	8.	14.	Gantz helle mit starckem SW.
19.	-	12.	7.	20.	-	12.	7.	10.	-	12.	5.	16.	Gantz helle, ohne Wind.

20.	-	-	5.	24.	-	-	5.	8.	-	-	4.	15.	Dergl. mit gelindem SW.
21.	-	-	8.	25.	-	-	9.	11.	27.	1.	-	18.	Gantz helle, mit stärckerem Wind.
22.	27.	2.	1.	26.	27.	2.	1.	15.	-	2.	1.	10.	Etwas trübe mit gelindem NO.
23.	-	-	-	25.	-	1.	8.	27.	-	2.	5.	23.	Gantz helle, dergl. Wind, Abends trüber.
24.	-	1.	8.	23.	-	-	-	-	-	1.	8.	-	Feuchter dicker Nebel mit gelindem S.
25.	-	-	-	25.	-	-	-	23.	-	-	-	-	Dergl.
26.	-	2.	2.	30.	-	2.	2.	25.	-	2.	2.	26.	Dergl. Nebel, Nachmittag starcker SO.
27.	-	1.	8.	28.	-	1.	6.	23.	-	1.	-	24.	Nachts Regen, Tags trübe, mit SO.
28.	26.	10.	-	-	26.	10.	2.	22.	26.	10.	-	-	Strich-Regen und trübe, Abends etwas heller.
29.	-	11.	2.	25.	-	-	8.	20.	-	9.	8.	25.	Früh heller mit selbigem starckem Wind, hernach trüber.
30.	-	10.	8.	26.	-	-	-	27.	-	10.	-	-	Etwas heller Wetter, mit dergleichen Wind.

Art. II.

Fragmenta von Wetter-Veränderungen in allerhand Ländern.

1. In Teutschland.

IN Glau und der Gegend verspürte man diesen Monat meist gelindes, und trocknes, zugleich offt recht warmes Wetter, dabey aber auch viel Wind, sonderlich den 3. 4. 7. 10. 11. 13. 15. 16. 22. 23. 25. 26. 28. 29. 30. Trübes Wetter und Wolcken hatte man den 3. 4. 5. 6. 7. 9. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 18. 21. 22. 26. 27. 28. 29. 30. Helles Wetter aber und Sonnenschein den 1. 3. 4. 5. 10. 15. 17. 18. 21. 22. 23. 24. 25. 26. Regen den 11. 12. 14. 26. 27. 28. 29. 30. Schnee bloß den 14. Nebel den 5. 7. 8. 19. 20. 21. Thau den 8. Reiff den 1. 2. Den empfindlichsten Frost den 13. und 14. November.

In **Strelen** observirte man ein gleiches, und zwar manchmal recht warmes Sommer-Wetter, sonderlich den 18. Regen den 12. 21. 26. 28. 29. 30. Schnee den 14. sonst trübe Tage mit hellen und mit Sonnenschein abwechselnde.

Aus **Massel** hieß es: Dieser Monat ist mehrentheils gar schöne und angenehm gewesen, sonderlich den 16. 17. 18. Novemb. und brachte Allerheiligen einen rechtschaffenen schönen und warmen Nachsommer: Den 1. November hatte man Abends Wetterleuchten.

Aus **Reichstadt** in Böhmen: Den 17. und 18. Novemb. war ꝛc. vid. infra Class. IV. Art. 3. den 22. biß 26. trübe, rauhe Lufft, Sud-Östliche Winde: den 27. Abends gelinder, etwas Regen; den 28. trübe und Regen, S. temperirte Lufft,

Nachmittags tobender West, Streiff-Regen: Nach der Sonnen Untergang um 6. Uhr stürmete es grausam: den 29. Schnee-Gestöber, SO. Nachmittag Regen: den 30. Nebel, Regen und W. Nachmittag NW. schändliches Wetter die Nacht durch; nach Mitternacht entsetzlicher West-Sturm.

Aus **Wien**: Daß den 30. November ein starck Regenwetter eingefallen.

Aus **Franckfurt**: Daß den 26. November ein starcker Sturm entstanden. vid. Class. IV. Artic. 5.

Aus **Dreßden** den 7. November: Daß, bey abermaligen Mangel an Regen, der Elbstrom sehr klein worden.

Aus **Leipzig** brachte das Diarium, daß die Süd-Östlichen Winde vom Anfang biß den 22. Nov. denn vom 23. biß zu Ende die Süd-Westlichen den Meister gespielet, wobey man meistentheils gelindes, angenehmes, ja warmes Wetter, zugleich öffters Nebel, sonderlich den 5. 6. 7. 8. 16. 18. 22. 23. Regen-Wetter den 1. 8. 10. 14. 15. 25. 26. 27. 28. 29. 30. stürmischer Wind aber den 12. 22. gewesen.

2. In Dännemarck und Schweden.

Aus **Hollstein** avisirte man, daß den 3. Nov. in Coppenhagen regnerisch Wetter eingefallen.

Von **Helsingör** den 7. Nov. Daß anietzo zur See das Wetter gantz stille.

Aus **Hollstein**: Daß es sonderlich den 13. und 14. zu Helsingburg sehr gestürmet, hierauf aber wieder stille worden.

3. In Holland und Engelland.

Aus dem **Haag** meldete man, daß den 24. und 25. Nov. der Wind von OSO. geblasen, den 26. aber ein grosser Sturm gewesen.

Aus **Londen** den 10. November: Daß das Wetter nunmehro anfange frisch zu werden.

4. In Franckreich und Spanien.

Von *Perpignan* rescribirte man folgendes: Der Wind ist seit Ende Octob. so hefftig und contrair gewesen, daß die Tartanen und Barquen, so mit Vivres, Munition und Artillerie beladen gewesen, und lange Zeit am Meerstrande in Roussilion gelegen, nicht eher, als zu Anfang des Nov. bey Roses haben ankommen können: den 4. Nov. hat man angefangen, selbige zu debarquiren; den 5. aber damit innehalten müssen, weil die See hoch aufgeschwollen: Den 6. hat der Wind so hefftig zu toben angefangen, daß alle Tartanen, deren 28. an der Zahl gewesen, ruiniret worden oder zu Grunde gangen, und hat man nur einen Theil der Effecten salviren können; von der Equipage aber sind 24. Matrosen ertruncken; Ohne dieses Unglück

glück hat sich der Fluß Monque, wegen des continuirlichen Regens, dermassen ergossen, daß die Quartiere der Armée keine Communication gehabt, und die Brücken von Boulon und dieser Stadt durch die Strengigkeit des Tech-Flusses weggerissen worden.

Von *Gironne* den 29. Nov. Wir haben gantzer 6. Wochen sehr ungestüm Wetter gehabt.

Von *Cartagena* den 22. Nov. Daß von dannen 35. mit Getrayde, Munition und Troupen beladene Transport-Schiffe, unter Convoy etlicher Fregatten, nach Alicante abgesegelt, aber kurtz darnach durch einen hefftigen Sturm dergestalt überfallen worden, daß die meiste Ladung ins Meer geworffen werden müssen. Dieser Sturm, welcher seit 6. Wochen zum öfftern entstanden, habe auch auf den Catalonischen Küsten grossen Schaden gethan, und habe man daselbst täglich Stücke von gescheiterten Schiffen, tode Leichnam und Pferde, treiben sehen; auch wären in dem Fürstenthum Catalonien selbst mehr als 30. Oerter ruinirt und überschwemmet worden.

Von *Bilboa* den 9. November: Seit den 6. und 7. hujus vermerckt man auf hiesiger Küste solchen Sturm mit Regen vermischt, daß kein Schiff weiter aus- noch einlauffen kan.

Von *Cadix* den 3. November: Daß hieselbst das Wetter noch immer ungestüm sey.

Von *Mallaga* den 12. Nov. Daß den 6. und 7. starckes Sturm-Wetter gewesen.

Von *Alicante* den 13. November: Die See ist seit 3. Tagen dergestalt ungestüm gewesen, als man bey Menschen Gedencken nicht erlebt, und ist das Wasser in verschiedene Häuser der Stadt gelauffen.

Und vom 23. Nov. von daher: Seit 6. Tagen ist das Meer in solcher Bewegung, daß man dergleichen bey Menschen Gedencken nicht gesehen; gestalt denn dasselbe in verschiedene weit in dieser Stadt gelegene Häuser, vornemlich in die von einigen berühmten Kauffleuten, worinnen sich viele Waaren befunden, gestiegen, dadurch grosser Schade geschehen.

Von **Paris** den 1. December: Daß in **Catalonien** die Wege, wegen der überlauffenden Wasser, sehr schlimm seyn.

5. In Barbarien.

Von **Mallaga** schrieb man den 27. November; Auf den Küsten von **Barbarien**, nach Madrit zu, ist seit 3. Wochen ein so schwerer Sturm gewesen, daß man nichts, als Wracken und Leichen, treiben siehet.

6. In Türckey.

Aus **Paris** hieß es den 8. December: Daß man in **Constantinopel** grosse Hitze habe.

7. In Sicilien und Italien.

Aus **Meßina** rapportirte man den 8. November: Daß am 4. curr. ein grosser Wolckenbruch gefallen, wovon Claſ. IV. Artic. 5.

Aus **Neapolis** vom 15. und 28. November: Daß das ungestüme Wetter continuire.

Aus **Venedig** den 10. November: Im Breſcianiſchen iſt in der verwichenen Freytags-Nacht (den 3. Nov.) ein ſo grosſer Sturm geweſen, daß viele Häuſer umgeworffen, und die Bäume mit der Wurtzel aus der Erde geriſſen worden: hierbey ſind die Flüſſe dergeſtalt auffgeſchwollen, daß ſie die Dämme durchbrochen, und ein grosſes Stück Landes unter Waſſer geſetzt.

Und vom 2. Dec. Die berichtete Ergieſſung der Ströme in verſchiedenen Orten in Terra Ferma befindet man gröſſer zu ſeyn, als man ſolche Anfangs ausgegeben.

Aus *Fiume* den 18. November: Daß die Sturm-Winde noch anhalten.

Aus **Livorno** den 24. November: Am Montag (den 20. Nov.) überſchwemmete der Fluß Arno die gantze Gegend von Florentz, und ſtehet alles zwiſchen hier und Piſa unter Waſſer, daher man deswegen öffentliche Gebete angeordnet.

Von **Genua** den 21. Nov. Von Tabarco arrivirte Sonnabends (den 18. Nov.) ein Korn-Schiff, ſo unter weges grosſen Sturm ausgeſtanden.

Aus **Mäyland** den 29. Nov. Es lauffen von vielen Orten ſehr klägliche Zeitungen von groſſen Waſſerfluthen ein, welche auch in dieſem Staat groſſen Schaden gethan. Unter andern iſt der Comer-See dergeſtalt ausgetreten, daß dadurch die gantze Stadt, ja gar der Dohm-Platz und die Dohm-Kirche, voll Waſſer gelauffen: dergleichen Unglück iſt auch zu *Lecco* und in andern Orten längſt der See paſſiret: *Bizaſco*, zwiſchen Pavia und Alexandrino, iſt aus dem Grunde herausgeriſſen, und über 500. Häuſer verſchwemmet, zugleich viel Menſchen erſäufft worden: Im *Placentini*ſchen iſt gleichfalls groſſer Schade geſchehen. Dieſes alles haben die unaufhör-

hörlichen grossen Regen verursachet, die zugleich das Feld sehr verwüstet, und die Wege unbrauchbar gemacht, daß kein Courier fortkommen kan.

8. In Schweitz und Tyrol.

Aus **Zürich** lautete die Relation: *Barometri* altitudo summa fuit d. 28. & 29. Nov. $26''\ 10\frac{1}{2}'''$. d. 14. & 15. $26''\ 1'''$. ut differentia sit $9\frac{1}{2}$. linearum. *Pluvia* ter hoc mense larga effusa d. 4. $6\frac{1}{4}'''$. d. 13. $17\frac{1}{4}'''$. & diebus 17. & 18. $24\frac{3}{4}'''$. omnis autem pluvia lapsa $67\frac{3}{4}'''$. *Limagi* Incrementa $15\frac{1}{2}''$. decrementa $11\frac{1}{2}''$.

Aus **Schaffhausen** den 30. November: In Italien sind der Po und andre Rivieren durch den starcken Regen, so seither einigen Tagen gefallen, solchergestalt starck übergelauffen, daß man vor einer allgemeinen Uberschwemmung in Sorgen gestanden; welches nicht geringen Schaden verursachet: der Rheinstrom selbst ist auch dergestalt angewachsen, daß die Fortification des Forts Kehl wohl von neuem grossen Schaden leiden möchte.

Aus **Tyrol** vom 26. November: Daß allda ein grosser Wolckenbruch gefallen, der sonderlich in **Bozzen** grossen Schaden gethan. vid. Clas. IV. Artic. 5.

9. In Polen und Preussen.

Von **Cracau** hieß es den 26. November: Wir haben ein über die Massen schön temperirtes und warmes Wetter.

Aus **Rawicz** ward geschrieben: Im Nov. seyn offt Nebel gewesen, die so gar etliche Tage gestanden. Bey conferirung des Thermometri trifft das Wetter fast ein mit dem April und May: daß sich also der Winter fast sommerhafft zu stellen beginnen will. GOtt verhüte ansteckende Seuchen; denn Anno 1708. war eben ein solcher Herbst, und nach demselben nahm die Pest ihren kläglichen Anfang.

(NB. Daß die Pestilentz damals in Europa oder Polen bereits An. 1703. ihren empfindlichen Anfang genommen, solches habe ich in meiner Jahr-Historie von der gantzen Grassation dieser Seuche dargethan: daß sie aber An. 1709. zur grossen Erweiterung kommen, solches ist gewiß, wie ich solches ebenfalls daselbst vorgestellet habe.)

Obgedachte Nebel observirte man daselbst, laut dem Diario, sonderlich den 5. 18. 19. 22. 24. Regen den 7. 8. 9. 12. 13. 14. 26. 27. 28. 29. 30. Wind den 10. 11. 12. 15. 22. 23. 25. 26. 27. 28. 30. Reiff den 14. und einen rechten Sommer-Tag den 18. sonst mehrentheils gelinde Wetter.

Ein anderes Diarium von **Dantzig** überbrachte folgende, von unsrem

oben angesetzten etwas abgängige, Witterungs-Sviten: Als den 1. Regen mit SW. den 2. trübe, Abends Regen, SW. den 3. warmer Regen die gantze Nacht, S. den 4. Regen fast den gantzen Tag, S. den 5. still, schön, SW. den 6. trübe, SW. den 7. helle, schön, SW. W. den 8. frisch, trübe, endlich Nebel, W. NW. den 9. still, trübe, NW. den 10. starcker Nebel, kalt, Sonnenschein, N. den 11. trübe, neblicht, NW. den 12. dergleichen, Nachmittag Regen, W. SW.

NB. Zu der Zeit ist der grosse Sturm auf den Frantzösischen und Catalonischen Küsten gewesen, welcher die Frantzösische Convoy zerstreuet und zu Grunde gerichtet, auch zu Barcellona, Alicante, ꝛc. groß Unglück verursachet.

Den 13. Regen, trübe, SW. den 14. Regen mit intervallis, SW. den 15. den gantzen Tag Regen, SW. W. den 16. starcker Nebel, NW. den 17. helle, kalt, Nachts Regen, N. den 18. Regen, etwas Wind, N. den 19. schön helle, NO. den 20. trübe und kalt, N. den 21. dergleichen N. den 22. dergleichen, etwas Sonnenschein, NW. den 23. schöner Sonnenschein, NW. den 24. kühler Nebel, schön, NW. den 25. Nebel, W. den 26. Regen mit starckem Wind, SW. den 27. gut Wetter, endlich Regen, SW. den 28. Regen, trübe, windig, SW. den 29. Regen, mit Sturm, S. den 30. continuirlich Wind, S.

10. In Liefland.

Das Diarium von Riga besagte auch meistens gelinde Wetter, ausser bloß Frost den 18. 19. 21. und 26. Regen den 2. 6. 10. 11. 12. 19. 27. Schnee den 15. 28. 29. Nebel den 15. 17. 20. 21. 28. und viel Wind, als den 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 17. 19. 20. 21. 24. 26. 28. 30. insonderheit Sturm, den 1. 3. 6. 7. 10. 11. 12. 25. und 26. wobey den gantzen Monat hindurch der Wind Südlich, Süd-Östlich und Süd-Westlich war, ausgenommen den 7. 8. 9. NW. und den 18. NO. ein paar mal Westlich.

Artic. III.

Summarischer Begriff und Ætiologische Gedancken von der November-Witterung, Anno 1719.

§. 1.

VOn gegenwärtigem November hatte man überhaupt, in unsren gegen Nord gelegenen Ländern, zu bemercken, daß selbiger mehr einem Frühlings- als späten Herbst-Monat ähnlich sahe; angesehen

hen darinnen nicht nur mehr trocken, als feuchtes, sondern vornemlich meist gelindes, ja warmes, und dem Sommer ähnliches Wetter, die Oberhand behauptete. Das Regiment führten den gantzen Monat hindurch beständig die Südlichen Winde, die sich aber theils von Ost, theils und meistens von West specificirten: hierbey kamen nun wohl in der That nicht wenig Wolcken, die aber von den vielen beygängigen Winden und Stürmen immer zerrissen und zertrieben wurden; zugeschweigen der vielen und grossen Nebel, womit sich dieser Monat vor andern signalisirte: Frost war etwas rares, am raresten aber Schnee, und wenn auch jener kam, so schlich er sich meist nur zu Nacht ein, und muste insgemein am Mittage wieder weichen; gleichwie auch der Schnee alsbald von Regen begleitet wurde. Diese Regen waren in unsren Ländern so groß nicht, als wie wohl in denen mittägigen, so wie auch in diesen letzteren unsägliche Stürme bemercket wurden, die zuweilen auch unsre Gegenden betraffen. Die etwan empfindlichsten Absätze dieser Witterung schienen darauf an zu kommen, 1.) daß von Anfang biß zum 10. Nov. theils Süd-Östliche, theils Süd-Westliche Winde, vermischtes, meist gelindes Wetter brachten: 2.) die Süd-Westlichen vom 11. biß 14. Regen und Wolcken mit Wind: 3.) die Süd-Östlichen vom 14. biß 25. meist helles Wetter oder Sonnenschein, mit vielen Nebeln; und zuletzt 4.) abermals die Sud-Westlichen vom 25. biß zu Ende Regen und stürmende Winde brachten: wobey man kaum ein oder zweymal feuchten Schnee, und wenige mal übergängigen Frost, meistentheils aber gelindes, und zuweilen, sonderlich den 18. Nov. recht warm Sommer-Wetter, wahrzunehmen hatte. Daher es auch geschahe, daß man hin und wieder Mücken und Molckenteller, wie im Sommer, spielen sahe, ja manchmal Blitz und Donnerwetter zu vernehmen hatte.

§. 2.

Unsere unvorgreiffliche Vermuthungen von der **Verursachung sothaner Witterungs-Folgen** bestehen darinnen: Die von der durablen Sommer-Hitze aus Erde, Flüssen und Meeren, auffgezogene häuffige Dämpffe, hatten mit nichten biß anhero ihre genugsame Entladung erhalten, sondern sie waren allerdings noch mit grossen Hauffen in der Atmosphæra befindlich. Am schwangersten aber muste nun wohl vor allen andern die Südliche und Westliche Plaga seyn; daher, da gleichwol die Nordlichen und Östlichen Dämpffe sich mit unter noch immer exoneriret, die Westliche und Südliche endlich am meisten anietzo, als sie, Krafft der Jahrs-Zeit, schwerer oder condensirter zu werden begonten, mit grossen Hauffen her-

herein brachen, und sich mit Wolcken, Regen und Wind über Europam ausschütteten. Dieses geschahe nun in der That in denen gegen Sud und West, am Mari Mediterraneo und Adriatico, gelegenen Reichen, woselbst in diesem Monate ungeheure Lasten von Regen herab fielen, oder von denen hierunter erregten Winden in Wolcken herbey getrieben wurden. Wodurch denn vermuthlich die Lufft dergestalt commoviret worden, daß, weil in der Nordlichen plaga niemals so viel Vapores, als in der Südlichen, zu stecken præsumirlich seyn, diese Last mehr gegen Nord, als gegen Sud, gedrungen, folglich den so beständigen Südlichen Wind-Strich causiret; der sich aber entweder von Ost oder West geschlagen, nachdem bald hier, bald dort, die eine Seite beschwerter und die andre leichter worden, oder auch, nachdem die abfallende weitlangende Regen-Güsse an dieser oder jener Seite, vermittelst Wind-Erregung, die Lufft vor sich hingetrieben. Welches alles ein grösseres Licht bekommen könte, wenn man, aus einigen immediatè am Mari Mediterraneo und Ægæo gelegenen Gegenden die Witterungs-Observationes ordentlich zu erlangen, glücklich wäre; als welches nebst uns bereits verschiedene unserer Herren Correspondenten mit gutem Grunde desideriret: unter andern ein gelehrter Medicus im Magdeburgischen, **Herr J. G. Siegesbeck**, in folgender Zuschrifft: „Es hat mir insonderheit die in denen Annalibus Physicô-Medicis inserirte Collection der „Eventuum Meteorologicorum von verschiedenen Orten sehr wohl gefallen, als wornach mich bey schon einige Jahre unternommenen dergleichen „Observationibus zu mehrern malen verlanget. Ich glaubte aber ohnmaßgeblich, daß, wenn man auch Diaria Meteorologica aus diversen Zonis haben könte, solche die Connexion und Suiten der Eventuum Meteorolog. wie „auch deren causas, noch deutlicher und besser würden vorstellig machen. Könte man nicht etwan einen Correspondenten in **Hamburg, Lübeck, Dantzig**, ꝛc. Anlaß geben, um etwan einen verständigen Menschen unter den „Grönlands-Fahrern dahin zu vermögen, daß er die Zeit über, so lange „man auf dem Wallfisch-Fange wäre, die Eventus des Gewitters von „Tage zu Tage annotirte? Ein specimen davon hat schon An. 1671. ein gewisser Chirurgus, Nahmens **Friedrich Martens**, in seiner **Spitzbergischen und Grönländischen Reisebeschreibung** an den Tag gegeben: „Es wäre gut, wenn man dergleichen mehrere haben könte. Sonst gedencket Herr *M.* **Kolbe** in seiner ohnlängst herausgegebenen **Beschreibung** „**des** *Capitis bonæ spei*, daß er bey seiner dasigen Anwesenheit auch die Eventus des Gewitters von Tag zu Tage verzeichnet. Es wäre zu wünschen,

daß

daß man ihn dahin vermögen könte, daß er solches sein Diarium oder zum wenigsten nur ein Fragmentum von ein paar Monaten des letzten Jahres seines Daseyns, denen Annalibus Phys. med. mit inseriren liesse. Quoad observationes meteorologicas aber in der zona torrida möchte wegen Mangel der Gelegenheit es wohl schwerer hergehen: doch könten die Herren **Engelländer**, auch die Herren *Patres Missionarii*, wohl etwas dabey thun, und die Sache facilitiren helffen." Wir haben diese Erforderung zur scientia meteorol. schon längst zum voraus gesehen, und daher so wohl aus **Dänemarck**, **Schweden** und **Norwegen**, als auch aus denen äussersten Ecken am Mari Mediterraneo, sonderlich **Neapolis**, ja durch **Halle**, **Londen** und **Preussen** aus **Indien** selbst, nebst andern relationibus, auch die observationes meteorologicas auffgesucht; aber das Glück hat uns aus so weit entlegenen Ländern noch mit nichts gratificiren wollen; wannenhero wir solches noch immer in der Classe unserer eigenen Desideratorum halten, inzwischen keine Mühe und Unkosten sparen wollen, biß wir mit der Zeit vielleicht auch hierinnen unsere und des geneigten Lesers Begierde soulagiren können: wie wir denn auch hierüber in specie die, so uns einige Hülffe hierinnen leisten können, unterdienstlich wollen auffgefordert und erbeten haben.

Artic. IV.

Einige Consectaria, Notanda und Special-Phænomena von der November-Witterung Anno 1719.

1.

DAß ein heisser und trockner Sommer einen warmen, nicht aber, (wie man zuweilen glaubt,) einen kalten Herbst gebe, solches weiset unter andern auch dieses Jahr: nur daß vornemlich hierbey die Südlichen und Süd-Westlichen Winde prædominiren müssen.

2.

Die Sud-Winde geben den Haupt-Einfluß zu einem warmen Herbste.

3.

In diesem Nov. haben diese Sud-Winde fast beständig obtinirt, oder der Windstrich ist ordinair aus dem Südlichen Hæmisphærio der Atmo-

sphæræ kommen; zum Zeugniß, daß hieselbst viel Vapores vor andern Plagis müssen gesteckt haben; welches sich auch durch die grossen Regen und Stürme in den Ländern gegen Mittag geäusert. Wobey zugleich die remarque verificirt wird: An welcher plaga die mehresten Vapores condensati befindlich, daselbst erfolgen auch die grösten oder mehresten Regen, ubi plurimi, sagt *Bernardin. Telesius, Opusculorum* Tr. *de iis quæ in aëre fiunt* c. 8. f. 18. a. simul summe in seipsos conspissantur (Vapores,) ibi grandiores omnino fiunt pluviæ: folglich wird daselbst die Lufft am stärcksten bewegt, und von daher muß der Windstrich in die entgegen stehende leichtere plagam gehen.

4.

Eine consideration verdienen allerdings die ungeheuren Wasserschläuche, so in freyer Lufft gehalten werden, und über unsern Häuptern dahin fahren; wie solches diesen Monat die entsetzlichen Wolckenbrüche in **Sicilien, Italien** und **Tyrol** bezeugen, als die auf einmal so grosse Uberschwemmungen der Länder verursacht, wie theils oben inter Fragmenta gemeldet worden, theils unten inter individualia mit mehrerm soll vorstellig gemacht werden. Die Ursache hiervon bemühet sich zu geben *Theod. Santvort Curiositat. philos.* c. 8. p. 66. seq. vid. infra Clas. IV. Artic. 5.

5.

Von **Massel** remarquirte der Herr Observator: Die Bauer-Regel falliret, welche sagt: Wenn die Blätter zeitlich von den Bäumen fallen, so folge ein zeitlicher kalter Winter: Dißmal aber sind um Martini schon alle Bäume, auch die Eichen, Blätter-loß worden, die sie doch erst im Früh-Jahr verliehren: und der Winter (vom Nov. an biß 8. Febr.) ist doch bißher eben nicht sonderlich kalt, und nicht so kalt, als der vorm Jahre. In so weit könte diese Regel eintreffen, weil der gröste Winter und Kälte schon im Dec. gewesen, so sey er zeitlich angegangen, aber auch zeitlich wieder vergangen, und habe der Frost im October die Blätter so zeitlich herunter gedrücket.

6.

Der Schnee ist fast überall diesen Monat mit Sud-West-Winde kommen.

7.

Südlicher Schnee ist Flocken-reich, und folgt gerne Regen drauff, so fern der Sud den Strich hält.

8. Daß

Daß das Barometrum offt bey dicker, nebligter finstrer Lufft steige, bey hellem Wetter aber falle, solches wiese diesen Monat der 21. und folgende Tage: vermuthlich, daß bey Östlichen und Nordlichen Winden, dergleichen diesen Tag gewesen, die Columna Vaporum kleiner ist, als bey Südlichen und Westlichen Winden.

9.

Daß auch in diesem Monat, wie sonst insgemein im November, viele Stürme gewesen, solches weisen die Diaria und Fragmenta.

10.

Ausser denen sommerhafften Eigenschafften dieses Monats war sonderlich durchgängig der 17. und 18. Nov. so ungewöhnlich warm, als immermehr im Sommer, der Empfindung nach: wovon unten Class. IV. Art. VI. ein mehrers.

11.

Bey uns war diesen Monat das Wasser wieder sehr klein; und bißher ist noch kein Tropffen aus der Olau in unsere Oder oder Stadt kommen.

12.

Um die Monats-Viertel geschahe in diesem Nov. nach unserer Observation, allemal eine Veränderung des Windes, und zwar gegen die Nordliche Plagam.

13.

Von **Luzin** transscribirte der Herr Observator diß: Martini war ein lieblicher Sonn- und Sommer-Tag: Aber Nachmittag kam Regen, nebst starckem Winde von West, so die Nacht durch währete, und auch folgenden Tag: So es nun nach der alten Wirthschaffts-Regel gehen soll, so bedeutet Martini Trübe und Regen, einen nassen unbeständigen Winter.

Classis II.

Von Witterungs-Kranckheiten Mense Novembr. Anno 1719.

Artic. I.

In Breßlau.

§. 1.

Die Gesundheit hatte diesen Monat keinen so grossen Eintrag zu erdulten, zum wenigsten zu dato noch keine Land-gemeinschafftliche Seuche. Denn es strich nicht nur der Wind den gantzen Monat hindurch aus einer Haupt-Plaga, nemlich aus der Südlichen, sondern es war hierbey das Wetter auch immer gemäßigt, und mehr warm als kalt, ohne empfindliche und durable Abwechslungen; ausgenommen, daß vornemlich die Regen-Zeiten vom 11. biß 14. und vom 25. biß 30. Nov. etwas feucht-kaltes Wetter, zugleich öfftere Winde herbeybrachten; welches erstere aber alsbald wieder in die ordinaire Tepiditât, ja manchmal in ungewöhnliche Wärme, schlug, wie den 17. und 18. Nov. Hierbey durffte weder die Qualität, noch der Commeatus, noch die Excretio humorum, eine würckliche Verderbniß leiden, sondern die erstere behielt noch immer ihre zulängliche Integrität, und die letzteren ihren genugsamen Succes; und wenn auch, sonderlich an der peripherischen Ventilation, einiger Anstoß vorkam, so redressirte solchen alsbald der wiederkommende Tepor aëris: ausser in einigen Dispositis, die bey den vorfallenden Bewegungen der Massæ humorum theils von Wärme, theils von Winden und Kühle, einige Commotiones zu ertragen hatten. In welchem Fall diejenigen am übelsten dran waren, die hauptsächlich ex sanguine eine Dispositionem morbosam hatten; als welcherley Morbi vor dißmal noch die gemeinsten waren; da hingegen die Febres und morbi seroſi viel seltner vorkamen; überhaupt nicht viel Kranckheiten zu bemercken waren.

§. 2.

Von gemeldten I. *MORBIS SANGUINIS*, die, wie gedacht, fast die gemeinsten waren, verspürete man vornemlich bey Plethoricis, aut sanguinis

nis excretionibus obnoxiis, *Capitis obnubilationes* und *Cephalalgias*: Bey andern *Odontalgias*, u. d. g. Verschiedene erlidten *Inflationes erysipelareas Faciei*; und mancher muste durch einen plötzlichen Tod an der *Apoplexia* das menschliche Elend beschliessen; dergleichen einem und andern wiederfuhr, der sich gesund schlaffen legte, zum wenigsten ohne Klagenswürdigen Anstoß der Gesundheit; zur Morgens-Zeit aber des Aufwachens vergessen hatte; bey dem in der That erfolget, was man sonst in dem bekandten Abend-Liede, doch meist ohne Ernst, zu wünschen pflegt: Komm, o Tod, du Schlaffes-Bruder, komm und führe mich nur fort. Solchen Personen gehet es offt, als wie denen, so der Donner erschlägt; die in einem Augenblick lebendig und tod seyn. Wannenhero die Alten diesen Morbum *Siderationem*, i. e. Fulminis (quod Veteres sidus esse arbitrabantur,) ictum: und die, so hiervon betroffen worden, *Attonitos* zu nennen pflegten, quasi a tonitru stupefactos: von welcher letzteren Benennung *Guastavinius Loc. Select.* 22. p. 152. wider *Mercurialem* erinnert, daß der sogenandte Medicinische Cicero, *Celsus*, niemals den Morbum selbst *Attonitum*, wohl aber die Patienten *Attonitos* zu nennen pflegen. Diese und die folgende Zeit war zu Erregung dieses Morbi gar bequem, nach der Observation des Hn. *Joh. Mariæ Lancisii Tr. de subitaneis mortibus* l. 2. c. 2. p. 155. 156. da er von denen An. 1705. und 1706. in **Rom** bemerckten jähen Todes-Fällen, die gröstentheils in Syncope & Apoplexia bestanden, vermeldet, daß, in Ansehung der Witterung, hieran vornemlich Schuld getragen æstas fervida atque admodum sicca; deinceps Autumnus, austro plerumque comitante, pluviosus; tandem hyems inæqualiter borealis & australis; oder nach *Bruelio Pr. med.* p. 74. ubi venti perfrigidi spirant, densæque nebulæ cœlum obsident: welches fast alles diesen Novembr. eingetroffen. Die Connexio pathologica bestehet darinnen, daß die an sich selbst schon verdickte, oder durch üble Diæt, Zorn, äusserliche Hitze, u. d. g. starck aufgetriebene Massa sanguinis, præc. abundans, sonderlich bey bereits abgenommenen Kräfften des Leibes, da selbige eines vorsichtigen stillen Umtriebs, und langsam-beständiger Reinigung benöthiget ist, durch sothane äusserliche Witterungs-Commotiones zu plötzlicher repressione congestoria, congestione eluctatoria und eluctatione expressoria in capite, zuweilen auch in pectore, veranlasset, das Gehirn oder das Hertze mit dieser Uberlast, bey bereits anhabender Schwäche, allzusehr gravirt, oder auch die Vasa selbst zur Ruptur, und das Geblüte zu höchst-verderblicher extravasation, stasi und irrevocabler Corruption, gebracht

bracht wird, bey welchem emergente die ihr nicht mehr zureichende Natur, aus vitalischer Desperation, alle Lebens-Bewegungen plötzlich suspendiret, oder ohne Widerruff gäntzlich aufhebt. Im letzten Fall, wo eine plenaria motuum sublatio zugegen ist, da höret alle menschliche Hülffe auf; im ersteren aber, wo diese Bewegungen nur efficaciſſime suspendiret oder relaxiret werden, da hat der medicinische Einfluß noch Statt, iedoch in der Ungewißheit, ob und wie die unterdruckte Lebens-Krafft pari efficacia resuscitiret und beybehalten werde. Diese letztere Art der Apoplexiæ wird von einigen *Debilis*, so wie die erstere *Fortis*; oder *Initians* und *Consummata* genandt: da die *Debilis* und *Initians* das Ansehen einer starcken Syncopæ zu haben scheint; die sich aber von den gemeinen, obgleich starcken Lypothymien, damit distinguiret, daß der Patient gemeiniglich einige Zeit vorhero Schwierigkeit der Glieder, und so zu sagen, abmattendes Arbeiten in Marck und Adern, Düstrigkeit und Unlust des Kopfes, nach redressirten Anfall auch lange Schwachheit, Schwindel, Hertz-Bedrängniß, u. d. g. empfindet. Ein Exempel hiervon hatten wir an einem Frauenzimmer von etlich 50. biß 60. Jahren, die, nachdem sie einige Tage Schwerigkeit in Gliedern empfunden, endlich medio Novembre, zu welcher Zeit, bey damaliger empfindlicher Wetter-Veränderung, verschiedene vom Schlage gerühret wurden, in eine so schwere Syncopen sanck, daß man Ursache hatte, sich ihres Todes zu befahren; ward aber durch schleunige medicinische Bey-Hülffe noch erhalten, und behielt lange Zeit hernach Schwerigkeit der Glieder, Düstrigkeit des Hauptes, und Schwachheit, ja Abnehmen des gantzen Leibes, mit dann und wann auf stossenden insultibus consimilibus, licet levioribus. An einer vollblütigen Frauen über 60. Jahr, so bereits vor ein paar Jahren fast um gleiche Jahrs-Zeit von einem insultu Apoplectico befallen worden; die empfand anietzo, und sonderlich den 18. Nov. grosse Beängstigung und Bedrängniß ums Hertze, nebst einer verdrüßlichen Empfindung (ihrem Angeben nach,) innerlich im Marckte, gleich als zittere ihr dasselbe; wobey ihr denn die Glieder selbst zitterten, an denen sie ein öffenbahres Lauffen zu empfinden angab: der Kopff war ihr düstrig und schwindlich, und wollte sie alle Augenblick niedersincken: In dieser Angst suchte sie medicinische Hülffe, und da ordnete man ihr alsbald eine starcke Venæsection, wodurch sie, und per vomitus spontaneos, vor zwey Jahren wieder aufgebracht worden, solche aber nunmehro unterlassen; wornach man ein Laxans gab, und Patientin mit Göttlicher Hülffe dißmal wieder salvirete.

In

In allen solchen Fällen ist guter Rath theuer, und wo man da nicht alsbald mit einer starcken evacuatione tum sanguinea, tum alvina, die motus divertirt und revocirt, so hat der Patient das Glück, welches ihm *Paulus Melissus* gewünschet, nemlich einen plötzlichen Tod. Doch in dieser letztgemeldten Syncope apoplectica hat der Patient bißweilen das Grab eher/ als den Tod, und es mag schon manchem wiederfahren seyn, daß er in diesem Zustande lebendig begraben worden. Ein Exempel dessen giebt *Valerius Maximus* l. 1. c. 8. von *Acilio*, der an einer solchen Apoplexia vor verstorben gehalten, und deßwegen, nach damaligen funerations-Gebrauch, auf den Scheiterhauffen gesetzet worden; nachdem ihm aber die Flamme zu nahe kommen, und ihn auffgeweckt, hat er anfangen zu schreyen: er lebe noch; da es aber, ihn aus dem um und um brennenden Feuer zu erretten, nicht mehr möglich gewesen/ hat man ihn durch selbiges lebendig müssen verzehren sehen. Von *Johanne Duns*, sonst *Scoto* genandt, erzehlet man, daß er auch an der Apoplexia vor todt gehalten und ins Grab gebracht worden, woselbst er aber wieder zu sich selbst kommen, aber im Grabe verderben müssen; daher ihm auch *Janus Vitalis* dieses Grabmahl gemacht:

Quod nulli unquam Homini accidit, Viator,
Hic Scotus jaceo semel sepultus
Et bis mortuus: Omnibus sophistis
Argutus magis atque captiosus.

Arnoldus Villanovanus 1. Breviar. col. 1080. erzehlet von seinem Præceptore, daß, als einer seiner Freunde zu Grabe getragen worden, er, ehe selbiger eingesencket worden, die vermeynte Leiche niederzusetzen verlanget, worauf er, als er den Priestern still zuschweigen geboten, dem Todtgehaltenen etwas gerupffte Baumwolle vor den Mund gelegt, und auf die blosse Brust einen Becher voll Wasser gesetzt; da er denn befunden, daß die Fasen und das Wasser sich beweget: worauf, da er solcher gestalt noch Leben in ihm verspüret, er ihm das Haupt-Haar glat abschneiden, ein Cataplasma auffschlagen, Arme und Schenckel an den juncturen starck binden, Biebergeil unter die Zunge legen, die extremitates der Hände und Füsse scharff mit Saltz und Salpeter reiben, zugleich an Füssen, Armen und Nase Ader schlagen und Niesen verursachen lassen, wornach der Patient wieder zu sich kommen, dem er den folgenden Tag ein scharffes Clystier appliciret, und ihn also wieder zum Leben gebracht: wovon er denn grosses Lob erworben, und von ihm gesaget worden, er habe Todten auffgeweckt. Dieser und mehrer dergleichen Begebenheiten wegen nun haben die Medici in den Todesfällen

desfällen derer, so vom Schlage gerühret worden, die Leichen nicht bald zu beerdigen, sondern eine zeitlang frey stehen zu lassen, befohlen; und zwar nach gedachtem *Villanovano* c. l. 60. stunden; 72. aber nach *Avicenna*, *Conciliatore*, *Foresto*, *Santorello* und anderen. Welcher gestalt offt in der Pest lebendige vor todte begraben worden, die man alsdenn bey ungefähr geschehener Eröffnung der Gruben, weil sie ihre Grabe-Tücher im Munde gehabt, blutrinstig ausgesehen, und die Hände befressen haben, aus einem schändlichen Aberglauben und Versehen vor teuffelische Nachfresser gehalten, davon soll unten Class. IV. Art. 16. noch etwas gemeldet werden. Die serley Inconvenienti bey Pest- und Schlag-Leichen vorzukommen, haben die Medici allerhand Lebens-Proben vorgeschlagen, und unter den neuesten auch obbelobter *Lancisius* c. l. l. 1. c. 16. nahmentlich 1.) sternutatoria acria, 2.) paleam tenuemque lanam ægri naribus suspendendam: 3.) Lumen exiguum ori ac naribus applicandum: 4.) absersum speculum ori apponendum: 5.) Cyathum aqua plenum cartilaginiensiformi imponendum, u. d. g. doch wir schreiten wieder zu dem Verfolg unserer November-Seuchen.

§. 3.

Von denen morbis sanguineis waren die *Rhevmata humerorum & pectoris* nicht selten wahrzunehmen: bey manchem exonerirte sich die Dispositio Hæmorrhagica in *Hæmoptysin*, wovon wir ein notables Exempel zu allegiren Ursache haben. Ein gelehrter Freund von 41. Jahren, melancholisch-cholerischen Temperaments, der in seiner Jugend seit 13. 14. Jahren viele Hæmorrhagias narium, nach deren Ausbleiben aber auf der Academie schwere Cephalalgias erlitten; welche letztere aber auf geschehene Venæsection alsbald verschwunden, und das Nasenbluten wieder nach sich gezogen; wobey er sich immer gut befunden, biß ins männliche Alter, da er diese Hæmorrhagias nicht so sehr mehr, hingegen um die Brust allerhand Beschwerlichkeiten, Compressiones, Respirationis Angustationes, u. d. g. einst auch die Rose am Gesichte, ja manchmal Rücken-Weh, Drucken im Creutz und insultus arthriticos transitorios zu erfahren gehabt, am allermeisten aber bey einigen Jahren her grosse Brust-Beklemmungen, kurtzen Athem, Drucken, Husten, u. d. g. wobey insonderheit nach und nach der Husten sehr hefftig und meist trocken gewesen, so daß er wenig und schwer hierauf bringen können; worunter es zugleich geschehen, daß er bißher offt kleine Tophulos aus der Lunge auffgehustet: Und diese Zufälligkeiten haben sonderlich bey einem Jahre her sehr zugenommen, so daß er auch mercklich abgezehret worden; hierbey lebte er gar diætisch, obschon in mancherley

inner-

innerlichem Gram und Kränckung, und war übrigens zum Schweiß sehr geneigt, von dem er bey diesen seinen Zufälligkeiten offenbarliche Linderung rühmte: Selbiger ward den 12. November bey einem Abend-Gastmahl einige Gläser Wein zu trincken, veranlasset; als er aber zu Hause kam, empfand er gegen Morgen in aller früh Compression um die Brust, worauf sich alsbald Hæmoptysis fand, die er sonst noch nie erfahren, und gieng auf einmal auf ein Quart sanguinis floridi spumosi hinweg; worauf es wieder stille ward, der Herr Patient aber Engigkeit um die Brust, cum tussi sicca empfand: Er ließ alsbald den 13. November eine Ader am Arme öffnen, die er sonst allemal, auch diesen Herbst erst, am Fusse zu lassen pflegen: hiervon aber befand er sich jetzo eher schlimmer als besser, und kam die Hæmoptysis den 14. früh wieder: bey dieser Scena empfand er sonderlich eine so grosse Compressionem hypochondriorum, daß er auch meynte hieran seinen Geist auffzugeben; wobey zugleich der alvus segnis war: den 16. und 17. gieng zwar kein Blut mehr fort, doch continuirte die Oppletio pectoris & respirationis angustia, cum tussi, am meisten wenn er auffstand und herumgieng, nicht aber so sehr, wenn er im Bette lag; so gar, daß, wenn er ausser Bette war, ihm der Athem gantz vergieng, und ihm gantz neblich vor den Augen wurde, unter mercklicher Schwachheit des Leibes: den 17. zu Nacht exacerbirte sich der Husten hefftig, wobey aber bloß Schleim hinweggieng, zuweilen mit striis sanguinis, doch nichts von Eyter; wie er denn auch wenig oder keine Hitze empfand: Als unter andern den 18. Novembr. früh mit resinis und gummatibus im Zimmer geräuchert wurde, so exacerbirte sich der Husten von neuem hefftig, mit bloß weggehendem Schleime; und war zu vermuthen, daß der Dampff vom Räuchern zu dieser exacerbation Gelegenheit gegeben; welches er daher forthin zu unterlassen befahl: da er auch insgemein mit Armen und Achseln auffgedeckt zu liegen pflegte, und ihm die Bedeckung derselben mit dem Bette vorgestellet ward, so that er solches, und versicherte in weniger Zeit darauf, daß ihm solches warlich wohl thue; wie er denn auch die vorhergehende Nacht starck geschwitzet hatte, wie nicht weniger auch bißher nicht selten, da er aber, vor Aengstlichkeit der Brust, den Schweiß nicht allemal abwarten konte. Bey allen diesen Zufällen empfand er kein Brennen in der Brust. An diesem 18. Nov. befand er sich dergestalt erleichtert, daß er des Morgens fast drey Stunden lang ausser Bette, ohne obnubilation des Hauptes und ohne hefftigen Husten sitzen konte; und war wahrscheinlich, daß ihm, nebst der medication, der die vorgehende Nacht fortgehende starcke Schweiß einige

Hülffe geschaffet: wie er sich denn auch auf das am 16. Nov. applicirte Clystier besser befand. Doch ohngeachtet aller möglichen Sorgfalt derer Medicorum exacerbirte sich gleichwohl der morbus immer wieder, und sonderlich zu Nachte, mit den hefftigsten Compressionibus spasticis pectoris & hypochondriorum, worunter zuweilen ex naribus ein mucus ausgepresset wurde, aus der Brust aber ebenfalls dergleichen, doch cruentus, weggieng: Früh befand Patiens sich allemal etwas besser, Nachmittag aber fand sich die compressio allemal wieder: alvus war immer segnis; den zu befördern man das Oxymel squillit. & Gum. Ammon. in potione gab, wovon sich 4. sedes fanden, mit Erleichterung des Krancken: wannenhero, weil diese Formul dem Patienten allzuwiderlich fiel, ein anderes Laxans ex Aq. Laxat. Vienn. Sal. Tart. essent. Nitr. antim. syr. de spin. cervin. verordnet ward, auf das sich 12. sedes fanden, und dem Patienten Erleichterung geschaffet wurde: zuvor weil diese höchst empfindliche constrictio immer wieder kam, applicirte man, pro diversione motus, die Cantharides, und hierauf die gemeldten lenitiva & laxantia: doch ohngeachtet die Vesicæ gut flossen, so recidivirte gleichwohl die compressio wieder auffs hefftigste, und sonderlich den 26. Nov. von früh Morgens an, so daß Patiens vor Angst nicht wuste, wo er sich lassen sollte, daher er denn sehnlich um die admission einer abermaligen Venæsection anhielt, so man auch in pede sinistro adhibirte, worauf sich einiger Nachlaß fand, und Patiens des Abends ruhiger ward: zu Nacht aber kam die Angst auffs hefftigste wieder cum insultu lipothymico, ja mit motibus convulsivis; und so gieng es mit Ab- und Zunehmen dieser Zufälle biß auf den 28. Nov. wobey der Urin bißweilen cocta & turbida, lutosa, post stationem wurde: Pulsus war anxius, parvus, debilis: die respiratio höchst ängstlich, und nach der ejectione muci cruenti war Patiens allemal mätter, und wollte der Athem gantz da bleiben: ausser diesem waren die Kräffte noch leidlich; die aber zuletzt sehr abnahmen; biß endlich an gemeldtem 28. Nov. im Mittage, bey gutem Verstande, der Herr Patiens seinen Geist auffgab. Es stellet dieser morbus ein deutliches Exemplar der Connexionis pathologicæ veræ von den motibus sanguinis ad excretionem juxta ætatem dar. Die so genandte Blutstürtzungen oder Blut-Ausflüsse, ausser der weiblichen Reinigung, wann sie von heiler Haut, und ohne äusserliche violenz, geschehen, treffen nicht indifferenter auf ieden Menschen, sondern auf gewisse Personen und Temperamenta. Und die, so hiermit befallen werden, die müssen nicht nur selbige forthin mehrmals und per magis vel minus statas paroxyzationes erfahren, sondern es gründet sich auch hierauf der comple-

xus

xus der meisten übrigen Kranckheiten bey solchen Leuten, offt biß ins Alter. In welcher Beschaffenheit denn diese notitia de Disposition hæmorrhagica zu dogmatischer Pathologie und Cur unentbährlich nöthig ist, als ohne welche weder die Natur des Patienten gründlich verstanden, noch die Cur vernünfftig und kräfftig verrichtet werden kan. Denn die, so in ihrer Kindheit, pueritia, und adolescentia, zum vielen Nasenbluten gewohnt gewesen, die empfinden forthin in juvenili & virili ulterioreque ætate die motus, molimina & directiones ad excretionem sanguineam um die Brust und am Unterleibe, dort ad hæmoptysin, hier ad hæmorrhoides oder vomitum & mictum cruentum. Und die bey solchen Personen vorkommende Dolores, oppletiones, inflationes capitis, die affectus sensoriorum, die Vertigines, Apoplexiæ, &c. die Rhevmata humerorum, die Dolores dorsi, oppletiones, compressiones, punctura pectoris, Phthisis, u. d. g. die mancherley affectus abdominis, malum hypochondriacum, spleneticum, Colicæ, dolores circa coxendicem, malum Ischiadicum, Podagra und viele andere morbi, können weder recht verstanden, noch wohl curiret werden, es sey denn daß man obgedachter Dispositionis hæmorrhagicæ kundig sey. Diese Doctrin ist bereits so vollständig und gründlich, ja fast am allererstenn systematice von dem Herrn Rath Stahl in vielen *Dissertationibus*, sonderlich in der *de morbis ætatum*, Halæ 1698. wie nicht weniger *in Theoria vera.* Part. 2. erläutert worden, daß wir nicht nöthig haben, bey der Engigkeit unsres Platzes allhier weitläufftiger zu seyn. Von unsrem gegenwärtigen Casu bemercken wir nur kürtzlich, daß bey selbigem diese Scena offenbarlich wahrzunehmen sey, als bey dem die Natur von Jugend auf einen Theil ihres beschwerlichen oder beschwerlich geglaubten Geblütes activè durch die Nase auszustossen gewohnt gewesen; und so lange als dieses seinen ungestöreten Abfluß gehabt, so lange hat sich der Herr Patiente wohl befunden; so bald die Hæmorrhagia narium aber ins stocken gerathen, so bald hat sich hefftiger Kopff-Schmertz, ex recidivante quidem congestione, expansione vasorum, & renisu spastico, sed citra successum evacuationis, gefunden, und so lange angehalten, biß der benöthigte Ausbruch wiederkommen. Diese Directio ad hæmorrhagiam hat sich, nach der gewöhnlichen Ordnung, forthin an die Brust gezogen, und hieselbst per hæmoptysin seinen Ausbruch gesucht: weil aber in & circa pulmones der würckliche Auswurff des Geblüthes viel seltener, als per nares aut hæmorrhoides zu geschehen pflegt, hauptsächlich wegen der von der Natur selbst aversirten Schwerigkeit und Gefahr des Blut-Durchbruchs in tenero Pulmonum viscere; indessen

gleichwohl sanguis hierher dirigirt und congerirt wird, so hat man sich nicht zu verwundern, daß in und um die Lungen Staſes sanguinis inflammatoriæ, Pleuritides, Peripnevmoniæ, oder auch ex innidulationibus seroſo-mucidis, Innodationes ſcirrhoſæ tophaceæ u. d. g. erfolgen. Und von denen letzteren sind die Pulmones unſers Herrn Patienten auch beſetzt geweſen, wovon die vielen ausgeworffenen Tophuli ein genugſames Zeugniß geben. Da nun aber gleichwohl die intentio, ſanguinem aliquando per pulmones, jam ſenſibiliter laborantes, & hoc ipſo memoriam hinc excernendi ſanguinem facile revocantes, (ohngeachtet ſich vorhero ſchon dann und wann molimina ad hæmorrhoides gezeigt, die aber nicht zum Durchbruche kommen,) ſo wohl von der dißmonatlichen Witterungs-Diſpoſition ad provocandos motus ſanguinis, als abſonderlich occaſionaliter durch den Wein rege gemacht worden, ſo konte es leicht geſchehen, daß ſothane Hæmoptyſis erfolgete; die aber ob intentionem, nodos illos tophaceos ſimul exprimendi & excutiendi, mit hefftigen compreſſionibus und ſtarckem Tuſſi, der ſonſt bey der Hæmoptyſi nicht gewöhnlich zu ſeyn pflegt, vergeſellſchafftet geweſen: da aber dieſes letztere nicht geſchehen konte, inzwiſchen die Kräffte conſumiret, und dieſe nodi von dem durchbrechenden und ſich complicirenden Geblüthe, in einen viel ſchwereren und gefährlicheren Stand geſetzet wurden, ſo geſchahe es, daß die Natur, da ſie ſich nicht nur auch mit allen ihren hefftigſten, und nunmehr ſimultaniſchen motibus unzulänglich befand, ſondern auch der gantze ſtatus durch dieſen inſultum noch mehr verſchlimmert wurde, endlich den Cörper durch den Tod verlaſſen muſte. Von den morbis ſanguineis dieſes Monats vermelden wir noch, daß die *Affectus melancholici*, zuweilen cum Avtochiria, bey einigen auch *Arthritis* und *Podagra* rege worden.

§. 4.

Was II. die FEBRES anbetrifft, ſo hatte man von ſelbigen keine groſſe Anzahl wahrzunehmen, auſſer noch manchmal *Febres catarrhales*, bey einem und dem andern cum ecthymatibus. Abſonderlich febricitirten die Kinder, wobey ſich offt Dentitio complicirte. Hier und da kamen auch die *Variolæ* für: und mancher hatte noch mit ſeinem verdorbenem *Febre æſtiva aut autumnali*, an allerhand beſchwerlichen und unordentlichen recidiven zu kämpffen: gleichwie auch die *Quartanæ* noch immer verſpüret wurden. III. Unter denen MORBIS SEROSIS fanden ſich hin und wieder *Tuſſes & Coryzæ*, ſonderlich bey kalten und windigen Abſätzen des Wetters: doch waren in der That auch dieſerley affectus bey uns rarer, als zu anderer

Zeit,

Zeit, und in andern kälteren Novembern. Bey Kindern vermerckte man *Oppletiones pectoris*, *Dentitiones*, *Achores*, und *Crustam lacteam*. Hin und wieder kamen *Ecthymata & urticationes*, wie nicht weniger *affectus scabiosi*, vor. Und diß waren die Haupt-Species derer morborum, so wir diesen November über bey uns von dem Einfluß der Witterung wahrzunehmen hatten: ohne die *morbos chronicos*, *Phthisin*, *Calculum*, *Hydropem*, u. d. g. in diesen Censum zu ziehen, obschon selbige allerdinges auch ihre exacerbationes von der Witterung zu haben pflegen, und in diesem Monat hin und wieder gehabt haben.

Artic. II.

Von Seuchen in andern Gegenden Schlesiens.

AUs **Olau** avisirte man, daß die Febres Quartanæ dasiger Gegend sehr gemein und epidemisch grassirten, zugleich sehr pertinaces wären. Aus **Strelen** hieß es: In diesem Monat äusserten sich noch immer allerhand Arten von Febribus intermittentibus, insonderheit aber waren die Quartanæ maxime rebelles, davon auch ein und andres Subjectum, so damit lange Zeit colluctiret, endlich einen affectum hydropicum bekam, und daran crepirte: Ingleichen sind Kinder von etlichen Jahren auch von diesem Febre beschweret worden. Uber dieses haben sich auf dem Lande an einigen Orten die Blattern spüren lassen, doch ohne sonderliche gefährliche Consequenz. Sonst sind allerhand affectus catarrhales gemein gewesen, als Coryzæ, Tusses, Raucedines, Ophthalmiæ, Dolores dentium, u. d. g. Ausser diesen Morbis epidemiis sind viele Personen, so mit Morbis chronicis behafftet gewesen, endlich mit Geschwulsten im gantzen Leibe angegriffen worden, woran sie auch gestorben. Aus **Lignitz** rescribirte man: Der November schien mit denen Kranckheiten unter den Leuten zwar glimpfflich, aber doch beynahe in gleicher Bewandniß, als sein Antecessor, zu seyn. Sintemal noch hin und wieder Personen sich mit einem Febre quartana oder tertiana pertinaci belästiget fühlten, worwider keine purgatio, weder per inferiora noch superiora, helffen wollen, und der Cortex Chinæ de China vergeblich oder schädlich genommen worden. Die solchen Patienten ausstossende Bitterkeit und pressio ventriculi zeigte genugsam, was das erstere betrifft,

die motus preſſorios in hepate, wodurch die veſicula fellis auch gedrücket, und das andere, die vom Blute angedruckte vaſa coronaria ventriculi. Etliche, ſonderlich Bruſt-ſüchtige Perſonen, hatten von dieſem oder jenem der gedachten Febrium lentam behalten. Einige Alte aber bekamen anietzo quartanam oder tertianam continuam, und zwar pro diverſitate Temperamenti mit Bruſt-Stecken, u. d. g. mit geringer Hoffnung zu reconvaleſciren. Noch andere ſehr wenige empfanden Lienteriam periodicam, die ihnen entweder von letzterer nicht wohl ceſſirten Diarrhœa entſtanden, oder die angehende kalte Lufft rhevmatice, als motus ſpaſtico-febriles, in inteſtinis verurſachte. Es ſind die Febres Quartanæ auch einigen Kindern, doch nur denen, ſo über 7. oder 8. Jahr alt, gemein geweſen. Den mehreren Theil aber der Kinder, ſo anietzo kranckten, vermerckte man wiederum mit Febribus, die ſich als Purpurizantes judiciren lieſſen, da ſich ein ſtarcker impulſus ſanguinis ad lienem & hepar kund machete, behafftet zu ſeyn; daher Kinder, in welchen ſich keine excretio purpuracea hervorthat, (denn in etlichen wenigen zeigte ſie ſich gäntzlich,) ſtatt deren inflationes eryſipelatodes am Halſe oder Geſichte, oder Tumores in dieſen Theilen überkamen, oder auch affectus paralyticos erdulten muſten. Die Variolæ befielen einige Kinder vorietzo auch; doch ſehr wenige und ohne ſonderliche Gefahr. Aus dem **Wolauiſchen** wollte man nicht ſonderliche Kranckheiten verſpüren, auſſer auch noch ſolche, wie oben gemeldte Febres quartanæ und affectus catarrhales. So meldete man auch aus **Oels**, daß hieſelbſt die Febres quartanæ und tertianæ noch immer zu verſpüren geweſt. Aus dem **Trebnitziſchen** hieß es: Die hitzigen Staupen graſſirten annoch im Nov. hin und wieder, wie im Sommer: nahmen den Leuten den Kopff gantz ein, und hielten ſie lange wieder: Auch lieſſen ſich andere Fieber und Geſchwülſte ſpüren, da erſtlich die Schenckel ſchwallen, hernach der gantze Leib; wiewohl ſichs in einigen Wochen wieder beſſerte. Ein armes Weib war den 28. Nov. von **Lickerwitz**, ihr Brodt zu ſammlen, ausgegangen; da ſie aber von **Strelitz** wieder heimgegangen, iſt ſie niedergefallen, ohne Zweiffel vom Schlage gerührt, und im Felde tod, mit gefaltenen Händen, gefunden worden.

(o)

Artic.

Artic. III.

Von Seuchen in andern Ländern.

§. 1.

Aus Reichstadt in Böhmen schrieb man, daß die Febres erysipelatosæ, wie nicht weniger acutæ s. quotidianæ continuæ, noch immer bemercket worden, von deren letzteren Typo Mense Dec. Aus Regensburg: Die Blattern haben diesen Monat in hiesiger Gegend viele angepackt, doch waren es Variolæ benignæ und von einem kurtzen Periodo: Die Kinder bekamen nicht viel und gantz kleine Blattern, wo sie auch nur ruhig dabey zu Bette gehalten wurden, waren sie dabey wohl auf, und verlangten nur immer zu essen und zu trincken. Doch kamen mir drey Kinder darunter vor, welche ziemlich dabey phantasiret, sonderlich in der Nacht. Etliche hatten Purpuram rubram bey ihren Blattern, und die klagten sich mehr, sonderlich über Hertz-Drucken: Colica und andere flatulente Zustände kamen vielfältig vor: Die Ursache legten Leute auf die getrunckene neue schlechte braune Biere; die Bier-Brauer aber excusirten sich, daß die heuer schlecht-gewachsene Gerste Schuld habe. Aus Halle: Mense Nov. fiengen die Variolæ wieder an hefftiger und gefährlicher zu grassiren, und musten viel Kinder daran sterben. Febres intermittentes, so wohl Tertianæ simplices, als compositæ, fanden sich: besonders meldeten sich häuffig die Quartanæ, davon folgenden Casum zu communiciren nicht unterlassen kan, weil dergleichen nicht offte vorkommt: Eine Manns-Person von 23. Jahren, Temperamenti melancholico-sanguinei, hat über 4. Wochen Quartana laboriret, lebet aber dabey unordentlich in Speiß und Tranck, will Anfangs nichts brauchen; da es ihm aber zu lange währet, consuliret er mich. Ich gab ihm vornemlich Salia digestiva, cum Pulvere Rad. Ari recenti versetzt, welche er einige Tage vorgeschriebener massen gebraucht: darauf sich denn eine solche starcke Diarrhœa einfindet, cum Torminibus dolorificis abdominis, daß er die ersten zwey Tage über 60. mal Stuhlgang hat: Den dritten Tag findet sich dabey Geblüte unter den Fecibus von notabler Quantität cum Tenesmo, nicht anders als in Dysenteria; worauf der folgende Paroxysmus und endlich das völlige Fieber wegblieb. Hierbey erinnere mich, was ich beym *Schenckio* lib. VI. obs. 52. gelesen, da ein Quartana, Febre decumbens vir, nach dem Gebrauch einiger Pillen ex hiera picra, mit der Dysenteria ohne son-

derliche

derliche Beschwerde befallen, und dadurch von der Quartana befreyet worden. Ingleichen erzehlet er von einer Nonne, die Duplicem Quartanam hatte, nachdem aber sponte Fluxus Dysentericus darzu gekommen, ist sie alsbald davon befreyet worden. Ein mehrers kan auch nachgelesen werden in derjenigen Observat. so die A. N. C. *Decad.* II. An. 9. p. 373. communiciren. Unterdessen giebt diese specialis clinica Observatio einem ieden Medico Practico rationali zu weiterem Nachsinnen Gelegenheit, was die provocatio aut promotio Fluxus per anum, ich meyne per vias hæmorrhoidales in quartanis, und desto mehr in contumacioribus & diuturnioribus, in cura ipsa vor Nutzen bringen dürffte; es geschehe nun per secura medicamenta interna, aut externas applicationes hirudinum, um desto mehr, wo theils ratione vel Temperamenti, vel ætatis, vel hæreditariæ Dispositionis, eine inclinatio ad Fluxum hæmorrhoidalem observiret wird; theils auch, und absonderlich, wo die Patienten fluentes jam hæmorrhoides gehabt: wie denn auch solches in den vorigen Zeiten, schon vor mehr als anderhalb hundert Jahren *Petrus Forestus* notiret, wie die Natur sponte cœcas, dolentes licet, vel fluidas hervorgebracht, und Quartana Febris dadurch entweder notabiliter gemindert, oder gar aussengeblieben sey: dannenhero er aus dem *Guainerio* erzehlet, wie ein gewisser Medicus Quartanam bloß mit solchen Medicamentis curiret, die Hæmorrhoides provocirten; denen beyden er auch öffters glücklich nachgefolget. Leg. *Foreſt.* Obs. l. 3. obs. 51. Es kan auch nachgesehen werden *Alex. Massarias* l. 5. c. 22. p. m. 809. Aus **Leipzig**: Daß man, ausser denen öffteren Apoplexiis, Febres ardentes, tertianas, variolas & morbillos observirt. Wovon Mense Dec. woselbst auch die in **Weymar** grassirten Febres mit mehrerem sollen vorgestellet werden. Aus **London** den 10. Nov. Weil es nunmehro angefangen hat frisch zu werden, so haben auch die Kranckheiten allhier nachgelassen, und sind die vorige Woche nicht mehr als 583. Personen gestorben, worunter 118. durchs Fieber ins Grab gerissen worden. Von **Paris** den 17. Nov. Seit 8. Tagen sind wieder viel Standes-Personen an denen Blattern gestorben. Und vom 27. Nov. Die Variolæ gehen allhier stärcker im Schwange, als zuvor, und hat das zwey Meilen von hier gelegene Städtlein *St. Denys* deßhalb sehr viel gelidten. Von **Cadix** den 11. Nov. Die Fieber, so seit drey Wochen allhier regieret, haben viel Menschen weggerafft, und sollen selbige, wie die Doctores vorgeben, von der Ergiessung der stillstehenden Gewässer und der hiervon entstandenen üblen Temperirung der Lufft ihren Ursprung haben. Von den Seuchen in **Sicilien**, weil selbige nunmehr

vor

vor pestilentzialisch erkläret worden, soll in folgendem Artic. etwas folgen. Aus Kawicz in Polen hieß es: Im November hat man hin und wieder vernehmen müssen, daß viele mit betrübten Gedancken zu fechten bekommen, darunter eine Person, die sich schon seit 2½. Jahren damit geplaget, wegen ihres nach der Noth-Tauffe gestorbenen Kindes, wobey sich das arme Weib (so doch nur von einem Dorffe ist,) so viel Grillen läst zusammen kommen, daß wohl fast 6. Casuisten sich sollten zusammen setzen, so nicht capable wären, so viel dergleichen Consequentien herauszubringen. Schwangere waren allerhand Beschwerlichkeiten unterworffen: auch merckte man hitzige Fieber und Schlagflüsse. Sonst wuste man von wenig Kranckheiten, ausser noch, daß die Sechswochen-Kinder hin und wieder von der schweren Noth befallen worden, auch einige am Stein-Weh sterben müssen. Auf die Febres bey Erwachsenen folgte zuweilen, auf Gebrauch dieses und jenes Mittels, Schwulst an Schenckeln, mit Verlust des Appetits. Aus Dantzig: Mense Nov. continuirten die Febres Quartanæ noch, und affectus Apoplectici, Abortus Gravidarum, it. partus difficiles waren häuffig. Ausser diesen hätte man mit morbis chronicis, als Phthisi, Hectica, Arthritide und Asthmatibus viel zu thun; und zu Ende des Monats fiengen die Febres catarrhales wieder häuffig an zu grassiren. Aus Riga: Dieser Monat hatte mindere Kranckheiten von der obigen Sorte, doch hörete man vom Lande noch etwas von Dysenterien.

§. 2.

Special-Relation von dem Febre continua maligna in Preussen.

Von diesem Febre epedemia communicirte uns der gelehrte Physicus zu Rastenburg im Brandenburgischen Preussen, Herr *D.* Heinr. Bernh. Hübner, folgende Nachricht: Verwichenen Sommer und den Herbst durch hat noch eine epidemische Kranckheit in denen Dörffern *Jablonken*, *Schœndameran* und *Lecnau*, Ortelsburgischen Amts, wie nicht weniger auch im Dorffe Ziersbowen, Rheinischen Amts, grassiret, welche in einem Febre continua cum delirio & malignitate bestund, und von mir eine ansteckende Haupt-Kranckheit genennet wurde. Und ob zwar gewiß, daß diese Kranckheit epidemisch war, auch wenn selbige an einem Orte sich äuserte, leichtlich aus einem Hause in das andre verschleppet wurde, so war doch auch klar am Tage, daß die malignität dieser Kranckheit von denen miasmatibus venenosis, welche in einer würcklichen Contagion oder Pest

vorhanden, sehr entfernet, und bey weitem von so schneller activität, oder, daß ich so sagen mag, sublimirten putredinösen Volatilität nicht gewesen; angemercket weder die Infection so schleunig um sich griffe, noch die Krancken in so kurtzer Zeit auffgerieben wurden, mithin ein solch miasma summe putridum & malignum weder durch ihre sonst in der Pest gewöhnliche criticas evacuationes, per Bubones scil. apostemata aut Carbunculos, hieselbst sich ereigneten; noch einige Petechiæ, obgleich Patienten lange gelegen, zu sehen waren: wornechst die adhibirten Remedia alexipharmaca, die in Peste sparsam zu operiren pflegen, allhie præsentissimæ efficaciæ gewesen, wodurch die Patienten, nechst Göttl. Segen, auch zum Theil binnen wenig Tagen restituiret worden. Die Idea morbi zeigte sich anfänglich mit grossen Haupt-Schmertzen, worauf bey einigen ein ungemeines Creutz-Wehe, als ob sie sich woran verbrochen hätten, folgete, da nechst ein Schauren der Haut mit abwechselnder Hitze anzutreffen war: Nebst dem fand sich ein Eckel vor der Speise, eine Bitterkeit im Munde, Bangigkeit des Hertzens, Beben der Glieder, grosse Mattigkeit, continuirliche Hitze, welche, so bald Patienten nur ein wenig in die Lufft kamen, sich gleich in einen kalten Schauer änderte: bey andern, wenn besagte Hitze überhand nahm, und den Schlaff verunruhigte, folgte ein delirium, und fiengen sie an zu phantasiren. In solcher Beschaffenheit brachten die Patienten viele Wochen auf ihrem Lager zu, und observirete man, daß bey denen, welche etwan 3. 4. 5. und mehrere Wochen gelegen, sich das Gehör verlohr, und sie keine Antwort auf geschehene Anfrage, ob ihnen gleich noch so laut zugeruffen wurde, geben konten, sondern nur mit einem Wimmern und Stehnen ihre grosse Mattigkeit anzeigten, und wann selbige am Haupte auffgehoben oder auf die andere Seite gewältzet wurden, so fiengen sie weit hefftiger an zu wimmern und zu schreyen. Der Pulsus war im Anfange der Kranckheit starck und geschwinde, bey denen aber, welche schon einige Wochen gelegen hatten, schwach und unordentlich.

Ausser oberwähnten Umständen und Zufällen dieser Kranckheit wurde auch ins besondere dieses symptoma, wiewohl nur bey einem eintzigen sterbenden Patienten bemercket, daß er zwey Tage vor seinem Tode zu zweyen malen lauter Blut in ziemlicher Quantität per sedes, ohne sonderliche Schmertzen, von sich gelassen, (welches doch vor keine Dysenterie, sondern vor eine allzuspäte critische Evacuation, zu halten,) und bey andern, in specie bey denen Plethoricis, fand sich auch wohl eine Hæmorrhagia narium critica cum eorum euphoria. Sonst aber ist keine Diarrhœa beobachtet, sondern

dern vielmehr ein verstopffter Leib, bey einigen gar cum alvi Torminibus, bemercket worden, welchem durch den Gebrauch des Nitri aut depurati aut antimoniati, it. des arcani duplicati geholffen wurde. Ein unersättlicher Durst und die Bräune haben sich bey diesen Patienten auch nicht gezeiget, nur eine belegete Brust, insonderheit beym Ausgange der Kranckheit, wenn es sich zur Besserung anließ, da man denn einige pectoralia, præprimis expectorantia, adhibiren muste.

Den originem dieser Kranckheit, woher sie nemlich rühre, betreffend, ist mir aus gehaltener Nachfrage so viel bekandt, daß selbige durch eine infection aus einem Dorffe in das andere transportiret worden: woher sie aber in das erste Dorff gekommen, konte mir bey der Inquisition niemand sagen. Wann iedoch erstlich gewiß, daß nicht allein in denen nahe an einander liegenden Dörffern des Ortelsburgischen, sondern auch im Dorffe Z*** Rheinischen Amtes im Augusto eine gleiche Kranckheit ihren Anfang genommen, allwo der erste Patient auf dem Felde beym Kornbinden erkrancket, und keine communication mit denen Oertern oder denen Krancken im Ortelsburgischen gehabt: zweytens ausser dieser Kranckheit auch, wie vor erwähnet, die Dysenterie epidemisch grassiret hat: drittens von mir selbst bey meinen öfftern Reisen observiret worden, daß die auffsteigende vapores der Erden an einigen Orten einen sehr empfindlichen und recht stinckenden, an andern etwas erträglicheren und leidlicheren, an andern wiederum gar keinen empfindlichen Geruch hatten, (woraus denn nur den Unterscheid derer vaporum, nicht aber eines Contagii, welches letztere sich durch keinen Geruch distinguiren lässet, deducire,) als schlüsse daraus, daß origo dieser epidemien grössesten theils ab æstuosissima aëris intemperie, als causa antecedente, herzuholen, welche, wenn sie ihre particulas sulphureo-fermentescibiles sattsam exaltiret, und in einem subjecto pro varietate temperamenti & peculiaris constitutionis, (wozu ratione Dysenteriæ die häuffig gerathenen Pflaumen, Spillen und Kricheln das ihre mit beytragen können,) einen Fomitem sibi adæquatum gefunden, alsdenn durch die Combinirung dieses miasmatis aërei & fomitis interni eine causam morbi proximam leichtlich zuwege bringen können. Da denn, wenn nur erstlich einer daran laboriret, hernach auch die umstehende durch dessen transspirirende exhalation sothanes miasma, nachdem sie, ihrer constitution nach, selbiges, einige geschwinder, andere langsamer, anzunehmen fähig seyn, weiter fortsetzen, und aus einem Hause ins andere, aus einem Dorffe ins andere, transportiren.

Der Unterscheid dieser epidemien, da einiger Orten die Haupt-Kranckheit, an andern die Dysenterie, grasiret hat, kan daher rühren, daß, wenn vorbeschriebenes miasma solche Theilgen in sich führet, die sehr activ und subtil sind, keine sonderliche Schärffe bey sich haben, und sich gleich durch die massam sanguineam ausbreiten, eine Haupt-Kranckheit: wenn aber mehr scharffe Theilgen darunter seyn, und selbige, ob sie gleich ebenfalls einen Transitum ins Geblüte nehmen, doch ihre Würckung in denen primis viis, vornemlich derer Intestinorum, ausüben, vorbesagte Dysenterie verursachet, dergestalt dennoch, daß das Miasma aëreum, wie zuvor erwähnet, sich vorhero mit einem adæquato fomite interno vereinige, und nach solcher Vereinigung allererst die rechte causam proximam erwecke und rege mache. Sonsten wenn man eintzig und allein die Ursache dem heissen Sommer und der so sehr rarefacirten Lufft beymessen wollte, dieses Consequens daraus folgen müste, daß sothanes Malum überhaupt gangen seyn müsse, und fast nicht ein eintziger Ort von solchen epidemischen Kranckheiten hätte befreyet seyn können, welches doch mit der Experienz gar nicht übereinstimmet.

Den bey dieser Kranchheit adhibirten methodum medendi betreffend, wurde, wenn Patienten anfänglich über Haupt-Wehe und Bitterkeit im Munde klagten, ein Vomitiv gereichet. Denen Plethoricis wurde bey grosser Aufwallung des Geblütes im Anfange auch etwas Blut abgezapffet: denjenigen aber, welche besagte Kranckheit mit Kälte und starckem Beben derer Glieder überfiel, ist die Ader nicht geöffnet worden. Nach dem Vomitiv folgten die Alexipharmaca, da man den Patienten, so viel möglich, zum Schweiß zu disponiren trachtete, durch eine Lattwerg aus der Theriaca Androm. Rad. Pedas. Angel. Zedoar. Contray. Bacc. Laur. Rhob. Samb. & Junip. mit dem Melle despum. in consistentiam Electuarii formiret, welches Remedium bey dieser Kranckheit grossen Effect gethan. Denenjenigen Patienten, welche schon über 8. Tage oder länger gelegen hatten, auch nicht mehr in einen Schweiß konten gebracht werden, wurde theils folgendes Bezoardisches Pulver aus dem C. C. s. igne, Ebore s. Ign. Corall. rubr. Arcan. dupl. Antim. diaph. præparirt, theils aber die Tinct. Bez. D. M. mit dem Spir. Ther, camph. vermischt, in einer proportionirten Dosi gereichet, welchen letzteren Tropffen ein vornehmes Collegium, als welchem ich den statum morbi, nebst dem methodo medendi, notificiren muste, auch den Liquorem C. C. succinat. zuzusetzen riethe, wiewohl solches zu der Zeit geschahe, als die Kranckheit fast gäntzlich aufgehöret hatte.

hatte. Dem vorbenandten Pulver wurde auch etwas Camph. wenn beym Patienten sich Deliria zeigen wollten, zugethan. Wegen der grossen Haupt-Schmertzen war der Spir. vin. camph. mit dem Croco tingiret, zum äusserlichen Umschlage sehr dienlich, und wegen der belegten Brust wurde ein Decoctum von Herb. Hyssop. Scabios. Heder. terr. Veron. Rad. Enul. Sem. Anis. Fœnic. dessen Colatur mit dem Oxymel. Squill. versetzet war, præpariret. Nach welcher Methode, nebst Göttl. Beystande, die meisten, ausser einigen wenigen, die der Natur die Schuld bezahlen musten, restituiret wurden.

Zur Præservation wurde denen Gesunden gerathen, des Morgens nüchtern einige Lattich- oder Wacholderbeeren zu essen, und denen, die des Rauch-Tobacks gewohnt waren, sich dessen zu bedienen, als welchen ich selbst, bey Visitirung derer Patienten, mit Nutzen gebrauchet habe, nach dem Rath des grossen Loimo-Medici *Isbr. de Diemerbræk Tr. de Peste*, allwo er an unterschiedenen Oertern den Toback, des præservirenden Nutzens wegen, sehr rühmet. In welchem Stück sonsten der G.. und G.. Breßlauische Practicus, Hr. *Doct. Kanold*, in seinen colligirten **Send-Schreiben von der in Preussen und Dantzig** *grassirten Contagion* Epist. V. p. 57. eine gründliche Erörterung vorgestellet.

§. 3.

Historia Variolarum a Mense Martio ad Mensem Dec. 1718. grassantium, tandemque rursus quibusdam mensibus A. 1719. recrudescentium.

Diese uns spate eingesandte Relation kommt aus der Feder des gelehrten Physici in der **Liptau in Hungarn**, Hn. *D. Dan. Fischeri*, die wir daher in diesem Monate beybringen, weil der Platz im Dec. worein dieses Supplement eigentlich gehörete, zu enge werden dürffte. Historiam hujus morbi, so lauten seine Worte, cum pertexere volo, notanda prius quidem esset vocis in malo genere usitatio; sed cum hæc provincia relicta sit Grammaticis sive Philologis, ac Medici non voces, sed res, æstiment, *Martinusque Listerus in Exerc. de Variolis* dicenda dixerit, lubentissime prætereo, ac solum thetici propono, quod morbus hic non in fœminino *Variolæ*, sed masculino, *Varioli* sit nominandus.

Grassabatur autem morbus hic apud Kæsmarckienses epidemicè, nec ulli pepercit sexui atque ætati, immo & tales haud erant tuti, qui alias jam morbo hoc laboraverant. Tardius autem ad nos pervenit hæc Febris ex-

anthematica, quam ad alias civitates, oppida, pagosque Hungariæ superioris, sed tandem eo dirius, pestilentiæ ad instar; homines in juvenili ætatis Flore constitutos rapuit æque ac infantes, ita ut ultra 100. hoc morbo afflicti decederent è vivis.

Quam primum aliquem invadebant Varioli, illico Febris etiam Prodromi aderant, quibus se jungebant dorsi dolores, (ex hoc dolore & oculis humidis hunc morbum semper prædixit *Fracastorius* l. 2. de *Contag. morb.* c. 2.) Lassitudo, narium & aurium pruritus, oculorum rubedo, ac involuntaria illacrymatio, vox rauca (quibusdam verò clara,) spiritus difficilis, Vomitiones, Urina turbata vel pallida, vel flammea, vel naturali similis, Pandiculationes punctionesque universi corporis, &c. His accedebant (apud quosdam,) insultus epileptici, virium prostratio summa, anxietas Præcordiorum, cordis palpitatio, terribilia insomnia, aut si nulla, tunc sine somno noctem agebant, ipsaque Febris augebatur.

Hæc a. prædicta signa illis, quibus placidè erumpebant varioli, non erant tam incommoda, atque, quæ aderant, non ita horrida & anxiosa observabantur. Et hæc erant imminentium Variolarum signa; quæ, siquis etiam apud Authores legere cupit, is adeat *Arabes*, imprimisque *Avicennam*, *Mesuem*, *Rhasin*, &c. Quæ enim Medici nostri de signis diagnosticis prognosticisque referunt, illorum tantum observationes tradunt: conferri tamen præ cæteris possunt *Diemerbræckius Sydenhamius*, & imprimis *Listerus*.

Ubi verò Varioli se jam ostendebant, eruperuntque, in quibusdam Febris declinabat, & pustulæ illæ ad perfectam suppurationem siccitatemque perveniebant; atque hoc observabatur utplurimum apud illa subjecta, quæ insultibus epilepticis affligebantur, ubi aliquando sub ipso insultus remissione, adveniente Febre, secundum *Aph.* 24. Sect. 2. *Hippocratis*, Varioli felici cum successu eruperunt. In quibusdam verò subjectis Febris augebatur & variolis se associabant Petechiæ violaceæ ac rubræ; atque hi Varioli utplurimum ægris vitæ finem imposuere. Bonum a. erat signum atque salutare, si alvus aperta laxaque erat, non verò adstricta, quippe quæ Febrem augebat, impediebatque perfectam Variolorum suppurationem, effecitque, ut pustulæ illæ non æqualiter erumperent, contra observationem *Aetii Tetrabibl.* ll. l. 1. c. 119. cui hodie fere omnes subscribunt, quantum me legisse memini, falsa ducti hypothesi ad errorem eundem, nisi exemplo *Yvone Gaukes in Prax. Chirurg.* c. 60. §. 4. p. m. 587. Alvus autem laxa quam maxime profuit in confluentibus, ita ut lethale fuerit signum in confluentibus alvus adstricta. Hoc a. velut axioma experientia mihi confirmavit: quod si Varioli

rioli eruperunt, & Febris remisit, bonum; sin, licet erumperent, Febris augebatur, malum signum fuit. Quibusdam subjectis nulli parti corporis pustulæ hæ pepercerunt, sed universim, nullo excepto membro, affligebant, dehonestabantque etiam partes pulchritudini dicatas, ita ut nec oculis parcerent, sed potius eosdem sensu suo nobilissimo visus defraudarent, quale quid in 4. infantibus accidit, à quo nullo remedio præcaveri poterant.

Et cum jam ipsæ Pustulæ exsiccatæ erant decidebantque, nova advenit afflictio, videlicet difficultas, spirandi, ita ut non nisi elevato pectore ac cum sonitu & sibilo, spiritus duci potuerit, anxietas præcordiorum, & metus suffocationis, immo ipsa suffocatio s. vitæ cum morte commutatio. Ut a. viderem, quæ causa sit hujus difficilis spiritus, nactus sum tandem commodam occasionem aperiendi infantem, his symptomatibus extinctum: Hunc cum cultro subjecissem anatomico, observavi, quod omnium Practicorum consensu approbatur, verum esse, videlicet interiora corporis viscera stipata quoque esse pustulis in & externè, uti corporis externus habitus universus. Ergo aliter fieri haud potuit, quin in molli illa substantia Pulmonum, motu reciproco prædita, aliquid colligeretur, quod tandem difficultatem spirandi causaret, ac ipsam suffocationem procrearet; quales observationes apud Practicos sufficientes habentur: sic idem observabat illustris *Georgius Francus de Frankenau in Diss. de Variolis* §. 6. Wittemberg. 1692. ac Cl. *Adamus Brendelius Diss. I. observat. anatomicarum* Dec. I. obs. 10. p. 32. seq. Wittemberg. 1716. aliique plures.

Cum eruperunt jam Varioli, totum corpus intumebat; quod cum remiserit, dici pro certo poterat, declinationem morbi jam adesse, ac pustulas suppuratas jam exsiccari, beneque cum ægro esse constitutum: sed cum id non factum, variolique disparebant, ac alvi Fluxus supervenit, ordinarie funestus exitus observabatur, imprimis ubi, Variolis exsiccatis, corpus atrophia corripiebatur, in quo ultimo casu pessimo utplurimum suffocatio vitæ finem attulit.

In curatione a. hujus mali critici prospeximus ad primarium indicans hujus morbi, bene etiam notatis contraindicantibus, siquæ erant; tandem etiam symptomata urgentia notavimus, ipsisque debitè occurrebamus, ne ægrum vita spolient, aut quocunque modo lædant. Primarium a. indicans nobis esse videbatur promotio excretionis criticæ Variolorum ac temperatio caloris febrilis. Ut itaque iste scopus feliciter obtineatur, ante Eruptionem, ubi necessitas postulabat, Subjectis sanguineis præsertim, Venæsectionem administravimus, nullo habito respectu ætatis, nisi quod teneriori

riori ætati non secundo, sed per hirudines sanguinis evacuationem hanc solennem instituimus. Atque hac in re secuti sumus monitum generale doctissimi *Arch. Pitcarnii in observ. de variolis*, quæ continetur in opusc. ejus medicis p. m. 161. inquientis: Febricitantibus jubeo sanguinem mitti, quamdiu febricitant, & si variolæ eruperint, adhuc mitti, donec Febris cessaverit. Scio equidem, quosdam esse, qui forte meticulosi institutum improbabunt, dicentes Gallis atque Hispanis relinquendam esse hanc evacuationem, quippe regiones calidas habitantibus, quarum incolæ melius hanc ferre possunt evacuationem. Etsi etiam in provectiori ætate concederent, contrarium tamen facerent, ubi sermo de tenella esset ætate. Verum his oppono experientiam antea laudati *Pitcarnii*. ac celeberrimi Medici Practici *Th. Sydenhamii de Febb.* Sect. IV. c. 5. quippe qui testatur, ætatem teneriorem quoque bene ferre: atque observationem in *Ephem. Germ.* Dec. I. An. 3. obs. 222. notatam, ubi mentio fit puellæ, annum agentis secundum cum dimidio, cui febre laboranti ardente ex utroque brachio, uno interjecto die, sanguis missus est, qua à Febre ista, mortem minitante, liberata convaluit. Et quod magis mihi adstipulatur, meque confirmat, est *Grembsii* observatio, qui in *Arb. ruinos.* p. m. 429. refert, venæsectionem omissam causam mortis fuisse in quadam variolis laborante. Imo & nos ipsimet observavimus, quod illis, quibus V. S. administrabatur, aut hirudines applicabantur, citius eruperunt Varioli, quam illis, quibus hæc evacuatio sanguinis fuit omissa. Vid. *Brandan. Meibomius Diss. de Nat. in conserv. & instituend. sanitate viribus* §. 18. p. 32. seq. Helmstad. 1714. Ex dictis ergo colligere licet, non tantum Gallorum & Hispanorum Varioloſa subjecta bene V. S. ferrd, sed & Anglorum, Germanorum, imo & Hungarorum, &c. Intermisimus autem hanc evacuationem, ubi Febris non urgebat, variolique placide erumpebant, Naturæ potius negotium commisimus, secundum *Hippocrat. Aph.* 20. Sect. 1. *Quæ judicantur & judicata sunt integre, neque movere, neque novare, aliquid, sive medicamentis, sive aliter, irritando, sed sinere, oportet.* Præclare etiam hanc in rem scribit *Galenus de V. S. contra Erasistratum*, inquiens: *Medicus animadvertere debet Naturæ expellentis conatus omnes, sive ex se non irritata quidquam faciat, sive à causis morbificis impulsa: hos quidem ut sinat, nec interpellet, illos autem, ut sicubi deficiat Natura, suppleat ille defectum, aut si prorsus non appareat agere, nihil quippe proficiens impedita, ut ille vices subeat.*

Post V. S. prospeximus, ut blandis diaphoreticis sic dictis bezoardicis terreis s. fixis, in *Hist. Febr. malign. epidemicæ* à nobis commendatis, (vid. **Sommer-Quart.** 1717. Sept. Class. II. §. 15.) excretio illa critica à nobis pro-

mo-

moveatur, in quem finem etiam usurpavimus *Pulv. contra Variol. Berolinens.* à quo vix differt *Pulv. expulsivus pro pauperibus D. Balth. Timæi à Guldenklee*, quem describit in *Epistolis* l. 4. Epist. 16. p. m. 678. & in *Cas. Med.* l. 8. c. 28. p. 338. Et *Emulsiones* l. c. à nobis commendatas. A sudoribus himiis abstinendum esse arbitrabamur, scientes plus noxæ eosdem adferre quam utilitatis, prout animadvertit præter alios *Adamus Brendelius in Diss. de usu & abusu V. S. in Febb. curand.* §. 8. p. 14. seq. Witteb. 1715. Hinc Theriacalia atque Opiata hoc in morbo haud in usum duximus, metuentes, ne motus naturæ salutares sedemus, corpusque magis magisque calefaciamus, nisi ubi Conatus vomendi atque Diarrhœa symptomatica periculum monstrabant; quo in casu anodyna prædicta auxilia nostra erant. His a. omnibus præferimus medicamentum vulgare illud, à laudato antea & nunquam satis laudando A. *Pitcarnio* l. c. atque *Theod. Valent. Kramero in med. docent. & discent.* Part. 3. Th. 2. p. 110. commendatum, videlicet stercus caprillum vel ovillum, in aqua quadam diaph. cum vel sine vino solutum ac colatum, & quidem optimo cum successu, ita ut si alia medicamenta in cassum fuerint exhibita, hoc unicum omnibus expulsivis prædictis palmam præripuit.

Prodeuntibus verò Variolis, vel existantibus iisdem in cute, naturæ negotium reliquimus, quemadmodum bene ex *Willisio* præcepit *Joh. Jac. Fickius* in Diss. *de salivatione spontanea, præc. variolorum* §. 27. p. 32. Jenæ 1713. sin non Naturam medicamentis officii admonuimus, & quidem ex eorum numero, quorum antea cum laude mentionem fecimus. Cum a. jamjam Varioli erupere, tempore suppurationis adhibuimus laudata medicamenta, sed in dosi refracta, & non tam sæpe; ac si de confluentium numero erant, semper illis addidimus salia fixa Plantarum, propterea, ut alvus laxa atque lubrica servetur, fervorque ac æstus sanguinis temperetur, si hoc non fecimus, semper malus, imò aliquando luctuosus aderat successus. Adeoque non video, cur Cl. Fr. Hoffmannus, Teste *Joh. Helfr. Juncken in Praxi med.* p. m. 978. generaliter omnem usum laxantium leniter, imo clysterum damnaverit: Cum tamen discrimen sit faciendum inter variolos discretos & confluentes; In illis bene, in his verò male, incusantur hæc proficua auxilia. Cum verò vel ex animi motu, vel intemperie cubiculi, vel ex causa alia, Varioli delabi & disparere videbantur, ad laudata antea expulsiva confugimus.

Peracta suppuratione, leni laxante primas vias à sordibus purgavimus; quod si intermissum fuit, varia ægro parabant sordes in canali intestinorum relictæ symptomata, ut: Cardialgias, Difficultates spirandi, tormina atque corrosiones, imo ipsa etiam procurata est mors.

Inter symptomata, quæ curationem sui poscebant, erant 1.) sitis, 2.) Delirium, 3.) Dolores capitis, quibus opem tulimus medicamentis, supra in Hist. Febr. malign. à nobis commemoratis: 4.) In Partium defensione monitum observavimus *A. Pitcarnii* l. c. dum inquit: *Faciei nihil applices, nisi velis transspirationem impeditam esse impeditissimam, atque Febrem reducem:* Id quod jam olim præcepit *Joh. Crato in Consiliis & Epistolis medicin.* l. 3. conf. 25. p. m. 177. dum in hoc malo omnium epithematum atque unguentorum usum prohibebat: Oculis tamen instillari curavimus Lac maternum: 5.) Naribus obstructis admovebamus acetum aliquod odoratum; si id non sufficiebat, tunc easdem oleo Amygd. d. in quo parum sachari Canariensis dissolvebatur, inunximus, id quod & *Hadrian. Slevogtium* fecisse legimus *Diss. de Puella, Variolis malignis laborante* p. 22. Jenæ 1690. 6.) Diarrhœam, ubi opus erat, anodynis atque adstringentibus sistebamus: 7.) Ad oris, faucium gutturisque ardorem extinguendam, bona cum successu Gargarisma a *Foresto* descriptum injiciebatur. 8.) Difficultati spirandi Gum. Ammon. c. sperm. cet. Cinnab. nat. vel Antim. atque Antim. diaph. mixtum opem tulit, ita ut aliquando jam præsente metu suffocationis cum successu felicissimo exhiberetur, quo ultimo in casu simul Decoctum Lign. additis speciebus pectoralibus adhibebatur.

Quod Diætam attinet, eam etiam ita ordinavimus, ut excretio illa critica quoquo modo promoveri, & ad suppurationem jamjam excretæ pustulæ perduci, possent. Adeoque ægros adstantesque officii admonuimus: Bene enim jam olim monuit *divinus Senex* Aph. 1. Sect. 1. inquiens: *Oportet non solum Medicum suum præstare officium, sed etiam ægrotantes & assidentes suum exequi, & externa rite esse comparata.* Quod etiam *Galenus* l. *de diebus decretoriis* c. 2. confirmat, scribens: *Oportet, ut adstantes sint prudentes, periti, diligentes & ægrotantibus grati.* Conf. & *Hippocrates* alibi, videlicet *de decenti ornatu*, ubi plura legere licet. Imperavimus autem Aërem temperatum, cum foras erumpebant, præsertim si salubres fuere, in malignis enim, (quibus apparentibus & Febris Symptomata perseverant,) abstinuimus a nimio calido, ne augeremus incendium, non minus ac a frigido, ne pustulæ retrocedant: Salubribus autem temperate calidus proderat. Victu utebantur tenui, temperate & moderate refrigerante. Potus erat Decoct. Hord. cum R. Fœnic. vel cerevisia tenuis sola, vel ficubus cocta: Alvus, ubi necessitas postulabat aperta servabatur, imo lubrica fere semper in confluentibus, nunquam tamen temere movebamus. Atque hæc de Historia morbi.

§. 4.

§. 4.

Von der Pestilentz.

Es ließ sich zwar Mense Octobr. die Seuche an, als wollte sie sich zum Ende nahen, aber das noch immer gelinde Wetter hielt an den mehresten Orten diese Endschafft zurücke, und man muste aus vielen Gegenden noch immer erfahren, theils daß dieselbe continuire, theils mehr und mehr neue verunglücke; ob sie schon freylich auch von manchem fast gäntzlich weiche. Von **Constantinopel** meldete man vom 11. Nov. Daß sich so wohl hieselbst, als in der umliegenden Gegend, die Contagion in etwas vermindere, iedoch, daß auch gleichwol noch immerzu einige Menschen hieran stürben: ja, daß sie wegen der dasigen grossen Hitze von neuem anfange. So hies es auch von **Chocim**, daß sich hieselbst das Ubel nunmehr fast gäntzlich geleget. Hingegen brachte ein Schiff, das die ersten Tage des Monats Nov. aus **Morea** abgangen, und nach einer Reise von 20. Tagen, den 26. Nov. in **Venedig** anlangte, die Nachricht, daß die Seuche zwar im Königreich **Morea** nachliesse, zu **Malonta** aber, im **Ragusischen Staat**, von neuem eingerissen wäre; wie nicht weniger auch zu **Coria**, **Priana**, und andern Orten im **Türckischen Albanien**; auch thäte sie sich in **Servien** und andern Ottomannischen Orten noch starck hervor: daher wurde auch am 29. Nov. durch den Magistrat della Sanita in **Venedig** ein scharffes Edict publiciret, krafft dessen aller Handel und Wandel mit dem gantzen Ragusischen Staat, desgleichen mit dem Türckischen Albanien und angräntzenden Provincien, unter Leib- und Lebens-Straffe verboten wurde. In **Polen** sahe es auch noch ziemlich schlimm aus: Zwar aus **Volhynien** versicherte man, daß sich hieselbst die Seuche gäntzlich geleget; aus **Podolien** und **Reußland** aber hieß es, daß selbige noch immer continuire, ja hier und dar in neue Orte einschleiche. Zwar von **Kukizow** hieß es den 9. Nov. Zu **Lemberg** hat die Pest gäntzlich aufgehört, und wie die geflüchteten armen Leute versichern, so hätte der Hunger mehr Leute als die Pest aufgefressen: Der Præsident in Lemberg hat etliche von den Auffsehern und Todten-Gräbern fest setzen lassen, weil sie die Anzahl der Todten täglich grösser angegeben, als sie gewesen: Aber von **Caminiec** hieß es auch den 9. Nov. Aus **Lemberg** wird berichtet, daß diese Geissel aufs neue eingerissen, ob schon vergangene Woche gemeldet worden, daß sie aufgehöret: denn bey dasigem Bürgermeister haben zwey Dienstboten einige angesteckte Sachen erkaufft, mit wel-

chen sie nicht allein sich, sondern auch andere 8. Personen, angestecket. Solchergestalt hieß es ferner von Kukizow den 22. Nov. Zu Lemberg hält die aufs neue sich ereignete Seuche noch an; wiewohl der Mangel an Lebens-Mitteln die meisten Leute dahin rafft. Und vom 2. Dec. Aus Lemberg lauffen noch allemal klägliche Zeitungen ein, daß alle Wochen, besonders in den Vorstädten, biß 15. Personen des Tages hinfallen; so auch diejenigen Personen, welche aus Mangel der Lebens-Mittel aus der Stadt auf den Wachs-Bleichort sich verfüget, betroffen: Uber dieses ist das Convent der W. E. P. P. Reformaten, ausser einem Geistlichen und Layen völlig ausgestorben; das Dominicaner- und Franciscaner-Kloster ist ebenfalls angesteckt. Und zwar sind jene von neuem von dem Kloster-Koch inficirt worden; denn, nachdem die Hungers-Noth die Leute gezwungen, ihren Unterhalt auch bey denen Patribus zu erbetteln, so ist hierdurch, ob ihnen gleich das wenige Essen durch die dritte Thüre gereichet worden, der Pater Koch angesteckt worden, und hierdurch das gantze Kloster, biß auf obige zwey, ausgestorben, denen die Speise durch arme Leute gereichet wird. In Budziak ist die Seuche auch von neuem eingeschlichen. In andern Orten wütet das Ubel auch von neuem ärger. So schrieb man auch aus Caminiec den 9. Nov. daß die Seuche sich von neuem in der Heil. Dreyfaltigkeits-Schantze hervorthue, und sey hiervon auch derjenige Priester, der die Angesteckten bedienet, aufgerieben worden, an dessen Statt die Herren Jesuiten von Caminiec einen andern dahin gesandt. Und vom 16. Novembr. schrieb man von daher: In dieser Woche sind abermals 16. Personen in dieser Schantze an der Pest gestorben: So will auch dieses Ubel bey Zwaniec abermals um sich greiffen. Auch meldete man von Zamosc den 10. Nov. Daß sich in Tarnopel etwas ansteckendes geäusert. Ja selbst die Stadt Warschau wollte von ihrer Gegend in Schrecken gesetzet werden, welches aber ohne Grund soll gewesen seyn. Denn so schrieb man von daher den 18. Nov. Vorgestern lieff ein falsches Gerüchte, als ob ein gewisser Ort 8. Meilen von hier von der Seuche wäre angesteckt worden: nachdem aber von dem Hn. *General* Münich und Commendanten eine glaubwürdige Person, die Sache zu untersuchen, an diesen Ort abgesendet worden, so hat selbige die Sache falsch und den Ort und gantze Gegend gantz gesund befunden. Endlich wollte auch Sicilien, woselbst bißher viele und schwere Seuchen, mit vielen Todes-Fällen, grassiret, Pest-verdächtig werden. Denn man meldete ausdrücklich in einer Nachricht aus Brüssel folgendes: Durch

Parti-

Particulier-Brieffe eines vornehmen Officiers bey der Anjouistischen Armee in Sicilien wird gemeldet, daß die Pest allda schon drey Monat lang unter den Trouppen grassirt hätte, und viel brave Officiers und Soldaten durch solche ansteckende Seuche gestorben: wobey unter andern die Expressiones gebraucht worden, daß der König David dem Volcke Israel ehemals die Wahl von drey Plagen, als Krieg, Pest und Hungers-Noth vorgestellet, welche drey Plagen die Spanier aber alle in einer Campagne empfinden müssen. Ob sich diß also, oder nicht, verhalten, solches können wir nicht sagen: zum wenigsten wäre es nicht unmöglich, aus Türckey von Schiffen inficirt worden zu seyn; und es ist nichts so schweres, die Pest unter den Armeen cachè zu halten, länger als in ruhigen Städten und Dörffern. Einige mehrere Vermuthung hiervon könte diß geben, daß man meldete, es habe sich der *Marquis de Lede* zwischen *Termini* und *Palermo* gesetzt, weil er sich dem letzten Orte, wegen der NB. allda grassirenden Seuche, nicht weiter nähern dürffen. Doch wir können hiervon nichts gewisses decidiren, sonderlich auch, weil folgendes 1720ste Jahr von keiner Pest-Erweiterung gehöret worden.

Artic. IV.

Von Vieh-Seuchen.

Hiervon hieß es aus **Luzin**: Das Pferde-Vieh ist im Nov. bey diesem Nach-Sommer sehr matt, und erlieget vielen wegen des ungewöhnlich warmen Wetters; und weil auch das Futter knapp: Ja, ob es gleich genug Futter bekommt, so bleibt es doch matt. Es findet sich auch das schwartze Drüsen unter den Pferden, wovon sie übel geplagt werden, auch sterben. Einem Bauer allhier sind drey Pferde blind worden, ohne zu wissen woher. Das Schwein-Vieh hat sich auch in den Eicheln schlecht gehalten, und ist mancher mit der Eichel-Mast betrogen worden. Nirgends weit und breit sind mehr Eicheln und bessere Mastung gewesen, als zu **Strelitz** in der sogenandten **Lube**. Aus **Rawicz** in Polen: Das Vieh ist übel dran, daß ihm das Futter zugerechnet, ja fast zugezehlet werden muß: doch aber ists vielen Land-Leuten lieb, daß sie bey dem so linden Wetter das Vieh noch können lassen austreiben. Sonst aber ist weit und breit nichts vom Sterben zu hören. Die Schwein-Mastung wird von den wenigsten gelobt, weil die

Eicheln zu madig gewesen, und die Dürre zu lange gewähret: Einige haben schöne Finnen gehabt: Bey einigen ist Lunge und Leber angegriffen worden, als obs ausgebrandt gewesen, welches einige der grossen Dürre zuschreiben. Wegen grossen Heu-Mangels können sich die wenigsten Pferde die Zähne ausstochern, und müssen ohne Heu ihren wenigen Haber verdauen. Doch hieß es aus Zamosc in Polen den 24. Nov. Bey Widzimir wird unter dem Vieh ein grosses Sterben verspüret. In Böhmen grassirten noch hin und wieder bey Schaafen die Blattern, wovon Mense Octobr.

Classis III.

Vom Zustande des Feldes Mense Novembr. Anno 1719.

Artic. I.

In Schlesien.

§. 1.

Das Feld sahe in diesem Monat noch überall überaus schön grüne aus, ausgenommen die Bäume: nnd hatte man so wohl an der Saat, als an der Küchen-Kräuterey und Gräserey noch immer eine angenehme Augen-Weide. Die Saat stund und kam gar unvergleichlich, und wie eine Raute; ward auch hin und wieder noch immer abgegraset, oder das Vieh drauf getrieben, worzu noch dieser Vortheil kam, daß man, zum wenigsten in unsern Gegenden, wenig oder keine Feld-Mäuse spürete. Die Kräuterey, so noch auf den Aeckern anzutreffen war, sahe frisch und munter aus, und ward sonderlich bey diesem warmen Wetter der Carfiol immer stärcker. Auch ward das Kraut, so noch auf dem Felde war, immer grösser, und die bißher zurückgebliebenen Häupter schlossen sich, daß, ob sie schon klein waren, doch vor die Küche nunmehr füglich gebraucht werden konten, die sonst

sonst nur dem Viehe zu statten kommen wäre. Einigen Nachtheil brachten der Kräuterey, so wie auch auf dem Lande, die vielen Erdwürme oder Enderlein, wovon unten Class. IV. Art. VIII. ein mehrers. Der ausgefallene Saame vom Fœnu Græco, welches hin und wieder von unsern Kräuterern gezeuget wird, wuchs vollkommen auf, und blühete nicht nur, sondern setzte auch ordentliche Schoten an. Es ähnlet dieses Gewächse überhaupt der Esparcette; und es wäre billig zu probiren, ob man selbiges nicht zu gleicher Nutzung anwenden könte, zumal da es ein sehr gewächsiges Vegetabile ist. An der Röthe konte man nunmehr sehen, was ihr an der Substanz die Dürre geschadet, denn, weil die eingelegt n Stengel nicht recht vorkommen und zu guter Röthe worden waren, so sahen sie nunmehr, als wenn sie gestampt worden, gantz weißlich und nur fahlroth aus. Auf Feldern und Wiesen wuchs das **Gras** noch immer an, und konte man solches nicht nur hin und wieder ordentlich abgrasen, sondern es wurde auch das Vieh hier und dar biß tieff in den Sept. ausgetrieben: und gab das hin und wieder hervorkommende Geblüme ein lustiges Aussehen. Die **Bäume** hielten biß gegen Mitte des Monats noch immer etwas Laub; doch den 18. November war selbiges völlig herunter.

§. 2.

Von **andern Gegenden Schlesiens** lauteten die Relationes, wie folget, und zwar von **Glau**: Die Saat stehet durchgehends schön, so, daß man an den meisten Orten auf die vor Michaelis gesäete das Vieh treibet. Zu Anfang dieses Monats ist das Gras noch immerzu gewachsen, so, daß es auch zum Beschluß noch fein grün in den Gärten gewesen; ob man gleich nicht eben viel Regen gehabt, so verzehrte doch die Sonne auch nicht viel Feuchtigkeit, und war der Erdboden beständig feuchte. Von **Luzin**: Der November ist mehrentheils ein angenehmer lieblicher Sommer gewesen, daher alles noch gegrünet, daß das Vieh noch immer gehütet und das Gras noch etlichemal hat abgegrasset werden können: Die Gänseblümlein, junge Nesseln, ꝛc. kamen, wie im Früh-Jahr, herfür, und das Rindvieh mistete vom jungen Grase, wie im Frühling. Wenn man den Saamen einen Tag einsträuete, so gieng er schon den andern auf: Auch sind die Bilze noch zu Anfang dieses Monats gewachsen, dem Armuth zum Besten. Hin und wieder blüheten die Bäume. vid. Class. IV. Art. VII. Die liebe Saat ist über die Massen schön, wegen dieses warmen lieblichen Wetters. Aber es haben sich einiger Orten

die

die schwartzen Kohl-Raupen so häuffig darein gefunden, daß sie ziemlichen Schaden gethan; wie denn auch aus **Ober-Schlesien** gemeldet wird, daß die weissen Würme mit rothen Köpffen gantze Felder verwüsten. Das Korn gilt 1. Scheffel 2. Rthl. oder neun Orth: Der Weitze 2. Rthl. Die Gerste eben so viel, Erbsen 4. Flor. Die Butter das Quart 5. biß 6. Sgl. Der Haber ist so geringe, daß das Vieh davon keine Krafft hat, sondern gantz matt wird: auch Hüner und Gänse nicht masten. Von **Nassel**: Bey diesem warmen Wetter wächst die Saat sehr starck, und treibet in die Schoß-Bälgel; weil man aber alles ziemlich läst abgrasen, so soll mich verlangen zu erfahren, obs wird gut gewesen seyn. So weit hat man bißher das Abgrasen vor gut gehalten, weil warm Wetter gewesen, denn es wieder hat verheilen können, sonst es von der Kälte würde viel Schaden gehabt haben. An manchen Orten haben die Würme in den Aeckern viel Schaden gethan, wovon Class. IV. Art. VIII. Auf manchen Bäumen sind die Helffte Blätter geblieben, in welche Gifft gefallen, die voller Raupen stecken. Von dem **Wolauischen** ist auch auf diesen Monat das zu verstehen, was Mense Octobr. gemeldet worden. Sonst begonte sich bey uns in **Schlesien** eine merckliche Theuerung zu äussern, insonderheit wurde das Stroh sehr theuer.

Artic. II.

In andern Ländern.

IN **Sachsen** begonte sich nunmehro eine grosse Theuerung hervorzuthun; daher hieß es von **Dreßden** den 9. November: Es beginnet hier das Getrayde sehr theuer zu werden, und wird ein Viertel Mehl vorietzo um 26. Gggl. bezahlet; dergleichen Theurung bey Mannes-Gedencken nicht in Sachsen gewesen. Weil bey solcher Theurung die Soldateſca von ihrer bißherigen Löhnung nicht subsistiren kan, so bekommt die hiesige Guarnison ihr Commiss-Brodt, und neben solchem das bestimmte Geld. Von Rom: den 21. Nov. schrieb man **von daher**: Bey der im Lande vorgehenden Theurung des Getraydes, da der Scheffel Mehl schon 4. Rthlr. 12. Sgr. bezahlet wird, ist man höchst betrübt; iedoch auch wieder erfreuet, daß dieser Tagen viel Schiffe mit Getrayde wieder angelangt. Aus **Halle**: Die Winter-Saat ist im Monat Nov. und Dec. ungemein häuffig bey diesem gelinden und warmen Herbst-Wetter auffgegangen, so dem Schaaf-Vieh sehr zu statten kommen, da es auf die Saat hat können getrieben

trieben werden, weil das Heu knapp gewesen und alles Stroh ungemein theuer; wie denn das Roggen-Stroh hier ietzo $4\frac{1}{2}$. Rthlr. in **Wittenberg** 10. Rthlr. in **Berlin** aber 12. Rthlr. am Preisse zu stehen kommt. Aus **Posen** in Polen den 24. November: In Sachsen und Schlesien will die Theurung mercklich zunehmen, so daß sich bereits der Landmann mit Haber-Brodt mit Eichel-Mehl vermenget, behelffen muß. Von **Rawicz**: Der Segen ist überall augenscheinlich im Felde: Einige wollten klagen, daß sie zu frühe gesäet, weil die Saat an manchen Stellen wie Gepüsche stehet, und gelblich werden wollen: andere aber waren froh, daß es geschehen, und mit solchen dicken Püschen wohl zu frieden, weil die Schaafe drauf feste stehen könten, und die Saat abschelten. Die Mittel-Saat wird von allen gelobt, und die letzte lässet sich gleichfalls wohl an. Dem aber allem ungeachtet, so läst sichs schlecht an zu wohlfeiler Zeit; vielmehr steiget der Preiß des Geträydes, so daß allhier der Scheffel Korn oder 6. Breßl. Viertel 3. Rthlr. gelten, der Weitze über $3\frac{1}{2}$. Rthlr. ja 4. Rthlr. weniger 5. Sgl. von Leguminibus ist fast nichts zu sehen. Selbst das Stroh ist rar, so daß eine Schütte biß 6. Gröschel muß bezahlet werden, dafür man sonst 2. Kreutzer geben dürffen. Hingegen von **Zamosc** und **Caminiec** schrieb man den 17. und 19. November: Daß dasiger Orten das Geträyde und andere victualia in sehr wohlfeilen Preisse seyn. Von **Cracau** meldete man den 26. Nov. Daß bey dem schönen warmen Wetter die Bäume geblühet. vid. Class. IV. Artic. VII. Aus **Epperies**: Wegen des warmen Herbstes wachsen die Saaten starck, und müssen daher abgegraset und abgehütet werden. Von der Theurung in **Neapolis** hieß es von **Mäyland** den 1. Decembris: Wegen der in Neapolis anhaltenden Theurung des Geträydes hat hiesige Regierung mit denen Ministris verschiedene Deliberationes gepflogen, auch endlich resolviret, 90000. Tonnen Florentinisch Maaß nach Genua abzusenden, um von dannen selbige weiter dorthin transportiren zu lassen. Aus **Meßina** referirte man, daß daselbst die Witterung bißher sehr regnerisch, iedoch nicht besonders kalt gewesen; wie denn alles gegenwärtig in schönster Grüne und Blüthe stünde, dergestalt, daß allerhand Kräutercy und Blumen im Uberfluß vorhanden, und die Käyserliche Armee unter den schönsten Citronen campire.

(o)

Classis IV.

Von allerhand eintzelen Physicalischen und Medicinischen Begebenheiten, so Mense Novembr. 1719. vorgefallen oder bekandt worden.

Artic. I.

Diarium Macularum & Facularum Solarium, oder Verzeichniß derer diesen Monat an der Sonne bemerckten Flecken.

DIervon lautete die Continuation des Rostischen *Diarii* aus Nürnberg, wie folget:

♃. den 2. Nov. h. 9.

An dem Limbo orientali war eine neue macul: über dem Diametro zur lincken stunden die neulichen zwey Nuclei mit dem Halone, und unten versus occasum eine mittelmäßig kleine schwartze.

☿. den 3. Nov. h. 9.

Die maculæ sahen wie gestern aus, und schien der unterste Nucleus gedoppelt zu seyn.

♂. den 7. Nov. h. 9.

In dem Östlichen Quadranten der Sonne stunden zwey schwartze Nuclei in einem nimbo nahe neben einander: darunter folgte eine kleine schwache, und ein wenig besser unten wieder ein schwartzer Nucleus.

♃. den 9. Nov. h. 9.

In dem Östlichen Quadranten der Sonne in der Mitte circiter, stund eine neu eingetretene grosse schwartze macul in einem Nimbo mit Faculis umgeben: besser oben gegen dem Verticali stund eine kleine schwartze: zur lincken des Verticalis, in der Mitte circiter, waren zwey mäßige schwartze, die eine kleinere neben sich zur lincken bey sich führten, in einem Halone einge-

schlos-

Ad an:1719. Nov:Clas:IV. art:10.

Fig:1

Num. 2.

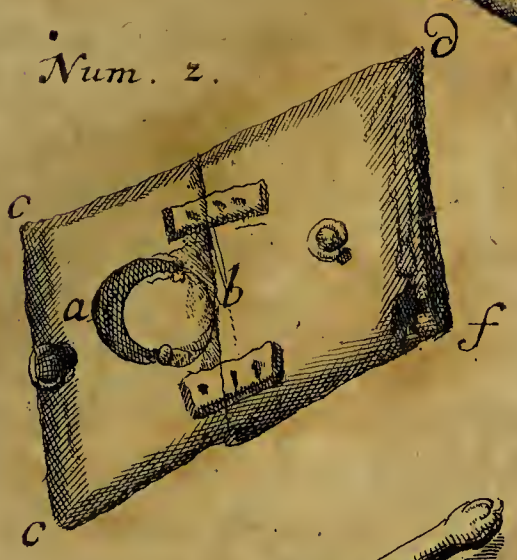
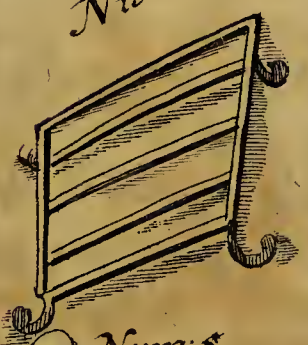
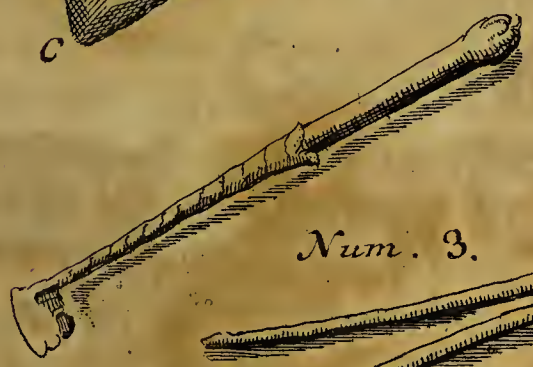


Fig: 2

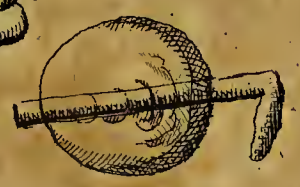
Num. 4.



Num. 3.

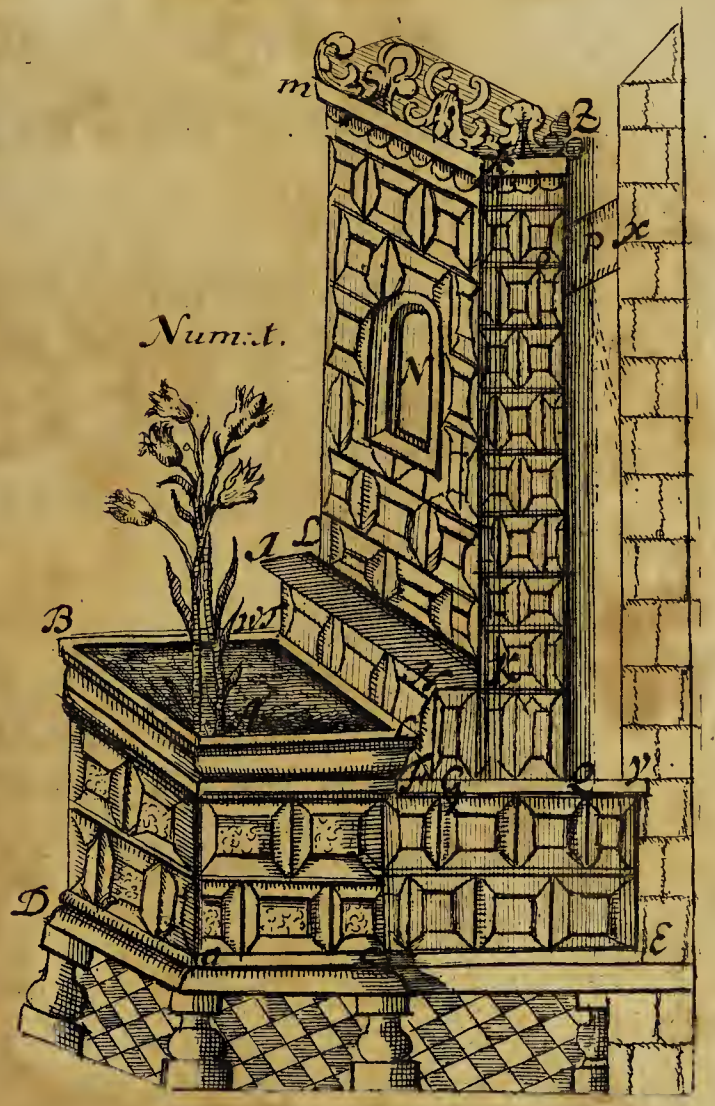


Num. 5.



Ad an:1719. Nov:Clas:V. art:3.

Num:1.



Ad an:1719. Dec:
Clas:V. Art:1.

Fig:1.

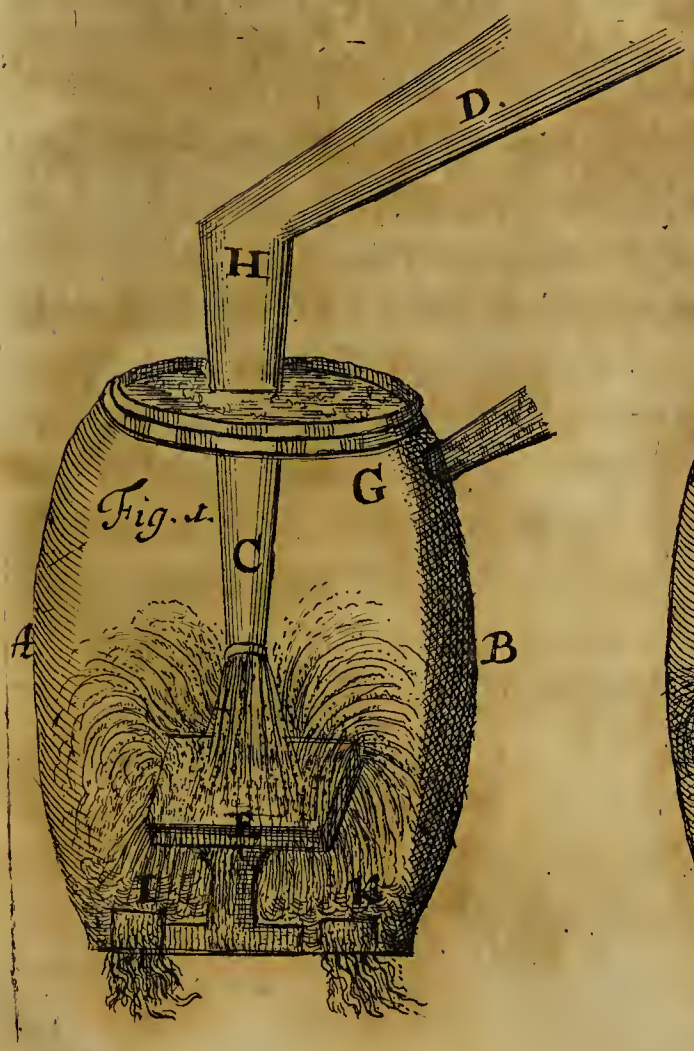
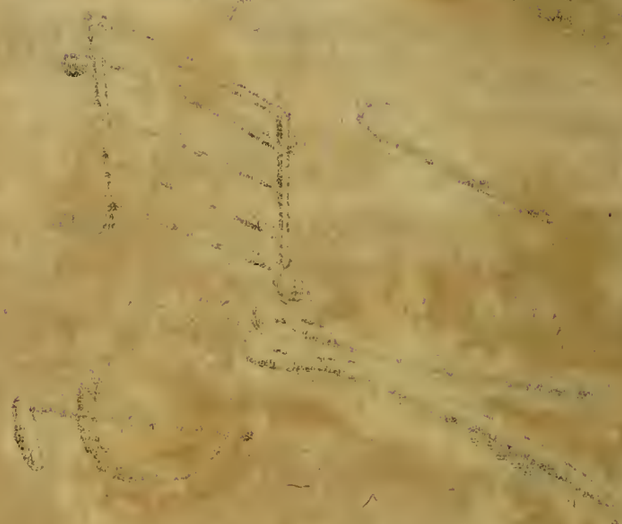
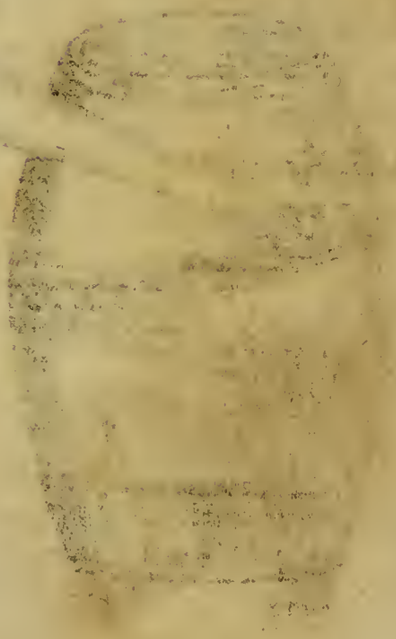
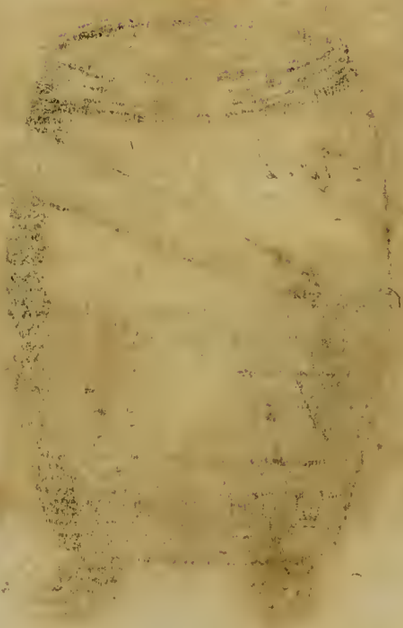


Fig:2.

Fig:3.







schlossen; und besser unten noch eine kleine; wegen der dicken Lufft konte ich sie nicht recht erkennen.

D. den 13. Nov. h. 9.

Ich sahe wohl in dem Quadrante orientali solis grosse schwartze maculas, ich konte sie aber wegen des unreinen Himmels nicht genau betrachten.

NB. Weiter gehen von diesem Monat die Observationes des gelehrten Hn. Autoris nicht; weil entweder die andern Tage ungeschickt Wetter gewesen, oder der Observator durch anderweitige Verhinderungen an der Suite dieser Bemerckungen gehindert worden.

Artic. II.

Occultationes Palilicii.

DJervon meldete der berühmte Astronomus in Berlin, Herr Christfr. Kirch, mehr nicht, als: Den 30. October früh, und den 27. Nov. habe ich die Occultationes Palilicii vom Monde auf hiesigem Observatorio ziemlich glücklich observiret.

Artic. III.

Von einem Parhelio und von Circulis Lunaribus.

DJervon überschrieb der berühmte Astronomus und Medicus, Herr Joh. Carl Rost, aus Reichstadt in Böhmen folgende Observation: Den 17. und 18. Nov. war es lieblich warm, heiter, Nord- und Ost-Wind: den 18. Nachmittage Westlich unreiner Himmel: von 3. Uhr biß halb viere erschien unter stiller Östlicher Lufft, irgend 30. Grad vom Disco Solis, Nordwärts ein *Parhelius* ohne Halone: die Wolcken schwebten sachte von Sud-West: den 19. 20. 21. war es stets dunckel, neblgt, windstille aus Sud-West und West. Die Wetter-Suite ist oben inter Fragmenta zu finden. Von *Circulis Lunaribus* hieß es von Rawicz in Polen auf den 21. November: Wir haben einige Abende rings herum um den Mond einen lichten Schein oder Circul observiret.

(o)

Artic. IV.

Von Nord-Scheinen und dergleichen Feuer- und anderen Meteoris.

§. 1.

VOn einem Nord-Schein den 3. Nov. meldete der erst belobte Herr *Observator* aus **Reichstadt** folgendes: Den 3. Nov. Nachts um halb 8. Uhr erhub sich wieder jählings im Norden ein gar heller silberfarbener, aber etwas kleiner Nord-Schein, in der Gestalt eines Bogens. Die grösste Elevation war eben unter dem Schweiffe des grossen Bären, etwan bey den Jagd-Hunden und den Haaren Berenices. Ich glaubte alle Augenblicke, es würde, weiß nicht was, über den Horizont hervor rücken; wäre es auch gleich lichter als der volle Mond gewesen: Allein, quod cito fit, cito perit. Es folgte nichts, und ward in einer halben Stunde alles unsichtbar. Stralenschiessungen wollen sich hier niemals zeigen, als wie zu Berlin. Von einem andern solchem Nord-Feuer meldete der gelehrte Herr Observator in **Massel**, Herr *L. D.* **Herrmann**, welches daselbst den 6. Nov. zu Abends gesehen worden.

§. 2.

Das notableste Nord-Licht præsentirete sich den 13. Nov. davon sind uns folgende Nachrichten eingelauffen. Und zwar zuerst von erstgedachtem **Herrn J. C. Rost in Reichstadt**: Den 13. Nov. Nachts um halb 9. Uhr erschien noch ein klares Nord-Licht, als wie der annahende Tag, daß die Häuser auswendig davon erleuchtet, und auf den Wegen helle worden. Es war, wie sonst, Bogen-förmig, am höchsten zwischen der lincken Schulter Bootis und dem äuersten Sterne im Schwantze des grossen Bären: Um 9. Uhr biß halb 10. stunde es über dem mittleren Sterne dieses Schwantzes; und kurtz nach halb 10. stieg zugleich ein langer und noch lichterer Streiff, einen guten Mond breit, vom Horizont an, hart neben dem äuersten Stern in cauda ursi maj. und zwischen Boote gerade auf, biß nahe an den kleinen Bären: Er verschwand aber ungefähr in einer Minute wieder. Um 10. Uhr kehrte der Nord-Schein mehr unter das Plaustrum und die Pol-Gegend. Also pausirte er biß Mitternacht. Den 14. Nov. hatten wir Schnee-Gestöber mit Regen vermenget, und Sud-Ost-Wind. Von auch belobten **Hn. Christfr. Kirch** hieß es aus **Berlin**: Den 13. Nov. Abends von 7. biß 11. Uhr haben wir einen Nord-Schein, doch nur einem

hellen

hellen Crepusculo gleich, gehabt. So lautete auch die Relation von dem gelehrten Medico in Halle, Hn. *D. G. D. Thebesio:* Den 13. Nov. hat man Abends von 8. biß 11. Uhr ein starckes helles Licht aus Westen nach Süden zu allhier gesehen, welches aber noch weit stärcker und grösser in Sachsen bey **Colditz, Chemnitz, Pönig** und **Hohenstein** gewesen, nicht anders als wenn ein grosses Feuer in der Nachbarschafft wäre, auch so helle dabey, als wenn die Sonne schiene, daß man Schrifft hat lesen können. Am grösten hat man es in Nordhausen wahrgenommen, (so viel die mündlichen Nachrichten geben,) da man es 3. Abende nach einander gesehen, allemal von 8. biß 12. Uhr, da stets feurige Strahlen in der Lufft sich præsentiret, und wenn die erstere verschwunden, stets neue auffgestiegen. Dergleichen hatte sich auch den 23. October gezeiget, aber sehr schwach. Die ausführlichste Relation hiervon ertheilte uns der gelehrte Theologus zu **Limpach** unfern **Dreßden**, Herr **Christoph Streubel**, in folgendem: Ich ertheile ihnen hiermit eine Descriptionem des feurigen Phænomeni, welches den 13. Nov. Abends zwischen 8. biß nach 11. Uhr gegen Norden dem Augenschein und nach der Horizontal-Linie über gantz **Holland, West- und Ost-Friesland, Dänemarck** und halb **Schweden** sich fürchterlich præsentiret. Die Erleuchtung des Himmels gegen Norden langete biß an den ersten Stern Ursi arctici, und war die gantze Gegend juxta Peripheriam so helle, als die halbe auffgegangene Morgenröthe, oder wie der Anschlag des Sonnen-Lichts an den längsten Tagen um Johannis in hiesigen Landen zu seyn pfleget. 1.) Erfolgte eine allgemeine Erleuchtung hujus descriptæ plagæ, wie sich irgends ein hefftiger Brand/ welcher weit entfernet ist, bey finstrer Nacht zu præsentiren pflegt; das Firmament war von Norden auf klar und helle, ausser daß über der Helle sich etliche schwartze Wolcken zeigten; keinen Stern aber konte man, auch per Tubum nicht, erkennen: von dem Urso arctico aber über die gantze Himmels-Breite war es gestirnt, und konte man viam lacteam, auch andere Sterne primæ, secundæ & ulterioris magnitudinis deutlich erkennen: der Wind-Strich von Süden, und brachte endlich etwas düsteres Gewölcke, doch wurde die helle Gegend nicht von diesen, sondern von andern aus Norden è Diametro aufsteigenden etwas starcken und finstern Wolcken überzogen; es blieb aber die Helle in der Mitten biß nach 11. Uhr stehen. 2.) Hierauf præsentireten sich in dieser erleuchteten plaga unterschiedene auffsteigende Feuer diversa specie, colore & motu celerrimo, welche bald von Osten nach Westen, & retro, bald aber sich theilten, und die Helffte von Westen gen Osten, &

sic porro lieffen, und das wohl 20. 30. mal, biß sie zusammen fielen, und zweyerley feurige Vorstellungen machten, davon eines über *Islandiam*, das andere über **Norwegen** und **West-Gotland** in circa sich præsentirte; aus welchen aber binnen zwey Stunden wieder vielmals kleine auffsteigende Feuer, wie solche in Kunst-Feuren pflegen vorgestellet zu werden, in forma ovali, triangulari, rotunda, oblonga, radiante, sich zeigten, iedoch aber geschwinde wieder in die beyden grossen verfielen, welche desto beständiger sich præsentirten: Ob es nun nur das Lumen boreale, wie glaublich, oder ein extraordinarium quid, stehet dahin. Das Lumen boreale habe ich zwar seit langer Zeit fast alle Jahre observiret, aber niemals diese Zeit, sondern im Febr. oder Martio, so aber niemals von dergleichen Dauerhafftigkeit gewesen, als welches manchmal kaum eine Viertelstunde angehalten. Unter allen den vorigen aber ist mir am curiösesten vorgekommen, welches 6. oder 7. Wochen vor der Schwedischen Invasion Nachts zwischen 11. und 12. Uhr grade aus Norwegen sich sehen ließ, da es nicht anders aussahe, als wenn viel 100. Racketen mit vollem Feuer auffstiegen, Licht und Dampff auswarffen, dann aber in der Lufft zersprungen. Dabey mir noch zugleich beyfält dasjenige artige Phænomenon, welches Anno 1709. just 4. Wochen vor höchst-seligem Ableben weil. Ihro glorw. Maj. des Röm. Käysers Josephi sich zeigte, da sich just an der Höhe unsers Poli recht nach dem Zenith ein feuriges ☉ mit einer instehenden 3. præsentirete, aber über eine halbe Viertelstunde nicht daurete, von welchem mich nicht erinnere, daß ich irgends nach diesem in scriptis Curiosorum was gelesen, daß es von iemanden wäre observiret worden. Und weil eben denselben Abend mein Pachter Tauff-Essen gab, ich aber ex improviso für die Hauß-Thüre trat, und dessen am Himmel gewahr wurde, so ruffte ich plötzlich, man sollte herauskommen; die aber aus Furcht, es wäre Feuers-Gefahr vorhanden, einer den andern zur Thüre heraus und übern Hauffen stieß, und also das Phænomenon kaum in observation brachten, da es schon zu verschwinden anfieng; so hätte ich Gelegenheit gehabt, bey so vielen anwesenden Zeugen die Gewißheit der Sache durch umständlichen Beweiß auszuführen. Weil aber bey der heutigen tadelsüchtigen Welt immer der eine des andern sein Thun und Lassen anzufechten suchet, so habe über die publication Bedencken getragen: welches sonderlich der ehrliche und vor vielen so wohl in Practicis als Curiosis wohl geübte Herr *D. Agricola*, welchen ich ehemals in **Regensburg** verschiedene Jahre persönlich zu kennen die Ehre gehabt,

gehabt, leider! zu seinem grossen chagrin bißher erfahren. Und sonderlich wissen offt sich manche viel, wenn sie einen aus meiner sorte attrappiren, daß er sich in was andrem antreffen lässet, als was seine Sphæram concerniret; da muß er gleich in ihren Augen ein Polypragmon heissen, mit der annectirten Lästerung, als ob man das Haupt-ergon negligire. Dahero man, wenn man caute verfahren will, in vielen behutsam gehen, auch von vielen abstrahiren muß, um bey dergleichen Scopticis nicht in Miß-Credit zu gerathen: Es sind aber mehrentheils Creaturen, die sich in des sel. Arnds seinem *Libro Naturæ* aus dem IV. Buch seines **wahren Christenthums** nicht hoch verstiegen. Sed transeant inter cætera. Nochmals aber an obiges Phænomenon zu gedencken, so war es doch recht was curiöses, zumal, wenn ich die Erfüllung à posteriori darzunehme; sintemal die allmächtige Direction des Allerhöchsten die nachgefolgte Regierung unsres allerglorwürdigsten Käysers Caroli des VI. in Germania, als des III. aber in vielen Spanischen Provincien, recht vollkommen gesegnet, und solche mit vielen preißwürdigen Siegen becrönet. Worzu ich noch füge, daß Sie der HErr das wahre Zenith biß an das Ende der Welt der gantzen Christenheit vor sich, und in Dero geheiligten Posterité wolle bleiben lassen, auch den Wunsch der gläubigen Christen allergnädigst erfüllen, damit sie Dero Hohes und gesegnetes Gedächtniß in einem wohlgestalten Printzen bald mögen verewiget sehen. Der HErr und alles Volck sage: Amen! Was ferner unser dißmaliges November-Phænomenon anbetrifft, so ist solches auch bey uns in **Schlesien** wahrgenommen worden. Denn es hat unter andern solches an eben diesem 13. Nov. Abends der mehrbelobte Herr *L. D.* **Herrmann** in **Massel** observiret. Und von Luzin schrieb der gelehrte Theologus Herr *Dan. Sinapius*: Den 13. Nov. Abends um 8. Uhr sahe man ein Phænomenon, nemlich einen hellen Schein gegen Norden, Manns hoch, so bald grösser bald kleiner ward, und biß eine Viertelstunde daurete; die gemeinen Leute machten ein Wunder-Zeichen daraus. Dergleichen auch den 28. gesehen worden, wie ein Feuer-Klumpen, mit Rauch und Brand, daß mans vor eine Feuersbrunst angesehen: Soll harte Kälte bedeuten.

§. 3.

Von andern dergleichen feurigen und leuchtenden Meteoris inferirte ein gelehrter Freund von **Geppersdorff** in **Schlesien**: Diesen Herbst und sonderlich diesen Nov. haben wir viel Meteora ignita, e. g. *Stellas cadentes, Dracones volantes*, &c. wahrgenommen; woraus einige alte Leute grosse

Dürre

Dürre auf künfftiges Jahr prognosticirten, weil sie solches vormals observiret zu haben vorgaben, und mit dem zwey jährigen fameusen Phænomeno und andren darauf erfolgten behaupten wollen. Zum wenigsten dienet diese Anmerckung darzu, daß man einige Reflexiones bey künfftigen observationibus darauf mache, und durch die experience die Wahrheit oder Unrichtigkeit derselben bemercke. Welcher gestalt man auch bey uns in Schlesien noch den 1. Nov. zu **Massel** Wetterleuchten, und zu **Malmitz** den 12. Donner observiret, solches besagt das Diarium von **Massel** und das von **Malmitz** Artic. I. Welchem allem wir noch pro supplem. des Oct. aus der Zürichischen Relation des berühmten Herrn J. J. Scheuchzers folgendes beyfügen: Sub finem Octobris visum fuit Abbatis-cellanis Phænomenon, ipsis **die wilde Sonn** dictum, Zonæ simile, quod ante solis exortum vel hoc surgente, sese supra Horizontem extendit, Aëre sereno, Iridis ad instar fere coloratum, sed paulo latius. *D. Zellweg.* in lit. d. 14. Nov. 1719. Von einem **Regenbogen** hieß es von **Olau**: In Geppersdorff und anderwärts hat man den 28. Novemb. Vormittag einen Regenbogen, aber sehr bleich von Farbe, observiret: welches um diese Zeit ein rares Phænomenon. Daß dergleichen auch in **Halle** den 11. Nov. und in **Nürnberg** den 26. Nov. observiret, solches besagen die Diaria.

Artic. V.

Von Wolckenbrüchen und Sturmwinden.

§. 1.

DEr Regen ist anders nichts, als die Feuchtigkeit unsers Globi terraquei, welche in sehr subtilen Theilgen in die Höhe gezogen, daselbst entweder gantz zertheilt, und uns unsichtbar, wie um uns, herumgeführet; oder schon an einander hangend, ja gefroren, in Wolcken über uns hingetrieben; oder in einer stärckeren Verdickung, wegen überwiegender Schwere, durch Regen herabgestürtzet werden. Die Physici erklären diese über uns schwebende Dampff-Schläuche, Wolcken, Nebel und Regen solchergestalt, daß diese Vapores nichts anders wären, als lauter kleine Wasser-Bläßgen, welche von dünneter Lufft oder Feuer-Theilgen ausgedehnet, folglich leichter seyn, als die sie umgebende äussere Lufft: nachdem nun dise Kugel-runde Dünste aus dickeren oder dünneren Häutlein bestünden, oder dickere oder subtilere Lufft in sich sich hielten, nach dem

schwing-

schwingten sich Nebel und Wolcken in die Höhe, oder liessen sich tieffer gegen die Erde herab: Diese Bullulæ insensibiles würden so wohl vermöge ihrer innerlichen Lufft s. vi dilatandi insita, quæ Elastica dicitur; als krafft der vis dilatatricis supervenientis, d. i. durch die Wärme der Atmosphæræ, welche den aërem inclusum intra Bullulas noch mehr erwärme, folglich diese Bläßgen in die Höhe halte, in der Lufft getragen: Da hingegen, wenn der Calor nach und nach aufhöre, so würden die Bullulæ von der äusserlichen Lufft comprimiret, und, wegen Ermangelnng dieser ihrer Dilatationis, bebekäme die eingeschlossene Lufft eine gleichmäßige Consistenz mit der äusserlichen, daher denn diese aquea pellicula weder höher steigen, noch sich halten könne, sondern niederzufallen beginne: inzwischen blieben sie gleichwol, weil sie noch kleine, folglich leichter, als die Lufft selbst, wären, in selbiger, wie die Sonnen-Stäublein, hängen, und würden von der unterhaltenden Lufft hin- und hergeführt, biß derer endlich mehr und mehr an einander wüchsen, ein grösseres Pondus bekämen, und in Regen herab fielen. Vid. *Scheuchzer.* **Natur-Wissenschafft** P. II. c. 24. p. 182. seq. und sonderlich der Hr. **Leibnitz** *in Miscell. Berolin.* Tom. I. Part. 2. Sect. 6. p. 123. seq.

§. 2.

Diese Regen sind unterschieden 1.) nach der Grösse der Tropffen, als da sind **Nebel-Regen, Staub-Regen** oder **Geriesel, groß tropffiger Regen**: 2.) Nach ihrer Weite oder Extension, **Land-Regen, Strich-Regen**: 3.) Nach ihrem plötzlichen oder langsamen Abfall mit mehr oder wenigerem Wasser, **gesittsame Regen, Platz-Regen, Wolckenbrüche**. Diese letzteren sind wegen ihrer offt entsetzlich häuffigen Wasser-Ausgüssung am allermerckwürdigsten; als die gleichwol eine Zeitlang in schwangere dicken schwartzen Wolcken in der Höhe herbeygeführet werden, oder, wie ein grosses Schiff in der Lufft über unsern Häuptern einherschwimmen, biß sie mit grossem Ungestüm herabfallen. Wobey wohl die vornehmste Ursache denen insgemein concurrirenden starcken Winden beygemessen werden muß, als die sothane Lasten in die Höhe halten, und mit Geschwindigkeit vorbeyführen, biß sie endlich, wegen mehr und mehr geschehener Zusammendruckung, mit ihrer Last herabstürtzen, und offt unsägliche Ergiessungen verursachen:

Interdum rapidos amnes est cernere passim
Diffluere, & totum in pluvias descendere cœlum,

sagt *Pontanus* c. 7. *meteor.* Welchergestalt dergleichen ungeheure Wolckenbrüche in **Italien** diesen Monat offt vorgefallen, davon haben wir

oben inter *Fragmenta meteorolog.* einige Erwähnung gethan. Dem wir an diesem Orte noch ein und anderes Exempel beyfügen. Solchemnach schrieb man von *Messina* in Sicilien, daß am 4. Nov. ein entsetzlicher Wolckenbruch gefallen, wodurch die gantze Käyserliche Armee unter Wasser gesetzet, folglich den Regimentern grosser Schade zugefügt worden, insonderheit dem Viscontischen Curassier-Regiment, als welches allein viele Bagage und 14. Pferde eingebüsset; auch wären auf die 40. Personen umkommen: Unter andern habe ein Marquetenner, der nahe am Thore campiret, das Unglück gehabt, daß er von der Gewalt des Wassers, im Angesicht etlicher 100. Personen, samt Weib, Kindern und einer Dienst-Magd, biß ins Meer getrieben und ersäufft worden, ohne daß ihm iemand zu helffen vermocht: Wobey denn die ältesten Sicilianer gemeldet, daß sie dergleichen ungeheure Wasserfluth ihr Lebetage nicht wahrgenommen. Ein gleiches meldete man auch aus Tyrol vom 26. Nov. welchergestalt jüngstens ein so entsetzlicher Wolckenbruch gefallen, der nicht nur in den Städten, absonderlich zu Bozzen an den Waaren, so man mit genauer Noth guten Theils salvirt gehabt, unsäglichen Schaden gethan, sondern auch auf dem Lande gantze Häuser hinweggerissen, und unbeschreibliches Unglück verursachet. Die Haupt-Ursache dieser dasigen excessiven Regen-Ausgüssungen war wohl die in dortigen Gegenden ungeheure Last der aufgezogenen Vaporum, welche von denen vielen Sturmwinden, so man diesen Monat gehabt, zusammen getrieben, und denn wegen ihrer Schwere plötzlich und mit Ungestüm herabgestürtzet worden.

§. 3.

Welchergestalt man auch in denen Ländern am Mari Mediterraneo diesen Monat viele gewaltige Sturmwinde gehabt, die vornemlich ihre Entstehung denen häuffigen Vaporibus schuldig gewesen, davon haben wir ebenfalls inter *Fragmenta* allerhand Testimonia aufgeführet. Einen dergleichen grossen Sturm hatte man unter andern auch am 26. November zu Franckfurth, der sich zugleich mit Niederstürtzung einer Mauer, und hierbey mit einem merckwürdigen Exempel der Göttlichen Providenz signalisirte. Die Relation von Franckfurth lautete also: Den 26. Nov. erhub sich allhier ein hefftiger Sturmwind, wodurch eine Mauer, so vom jüngsten Brande stehen blieben, umgewehet wurde, und hiedurch ein kleines Haus einschlug, da der Wirth sehr harte, die andern aber nur etwas, blessiret wurden. Merckwürdig ist, daß ein kleines Kind in der Wiege, so gantz mit Steinen bedeckt gewesen, unter demselben unversehret

ret erhalten, ob schon am Munde und Stirne etwas beschädiget worden: Damit dergleichen Unglück nicht mehr geschehen möchte, so sind dieserley Mauren alle niedergerissen worden.

Artic. VI.

Vom Sommer im Winter.

1.

In iedem Lande hat der Winter und Sommer seine gewisse Zeit, wenn ein ieder kommt, und wenn er wieder vergehet. Beyde werden entweder nach der Astronomie oder nach der Empfindung entschieden: und nach dieser letzteren beginnet z. E. der Winter, eher, als nach der ersten, und heist daher der November in Teutscher Sprache der **Winter-Monat**, weil in selbigem bereits dann nnd wann mercklicher Frost und Eyß, Reiff und Schnee, wie im Winter, zu kommen pflegt; Da hingegen nach der Astronomischen Berechnung der Winter erst mit dem Solstitio hyemali seinen Anfang nimmt. Dieser Winter hat schon manchmal wieder zum Sommer zu werden geschienen, d. i. es hat sich in selbigem so warmes Wetter gefunden, als man zuweilen kaum im Sommer gehabt, mit fast alle denen Eigenschafften, als bey Sommer-Wärme, observiret werden; und zwar manchmal auf vorgängigem heissen Sommer, wie in diesem Jahre. Ein Exempel aus den vorigen Zeiten allegiret *Joh. Binhardus* in der Thüring. Chronic l. 3. p. 66. aufs Jahr 1514. in folgendem: **Der Sommer ist dürre und hitzig gewesen, der Herbst naß und feuchte: Weitzen und andere Früchte sind sehr aussengeblieben; Der Wein hat nicht können reiff werden, und was davon fortkommen, hat keinen Geschmack gehabt, ist sauer und seiger worden: Stroh, Butter, Käse, Rüben, Möhren, Zwippel, ist sehr theuer und übel zu bekommen gewesen, und haben die Bauren eine Henne, so sonst eines Groschen werth, Noth halben um 8. Pfenning geben müssen: Aber der folgende Winter ist so gelinde und warm gewesen, daß die Früchte, so auf den Aeckern verdorben, hernach gewachsen, daß das Vieh schier biß um Weynachten daran Futter gehabt, und hat können erhalten werden.** Welche Beschreibung mit unserer heurigen Witterung ziemlich accordiret. Von dem November insonderheit Anno 1710. erzehlet

der Herr Scheuchzer in seiner Natur-Historie des Schweitzer-Landes, Part. I. §. 144. p. 92. **Der Winter-Monat war sehr trocken und warm, so, daß die Birnbäume und viel Stauden-Gewächse aufs neue geblühet, wie im Frühling: Die Erdbeeren brachten wiederum Früchte: Der Christ-Monat war ziemlich warm und sehr nebligt; hin und wieder in den Wiesen blüheten die Frühlings-Pflantzen, und brachte man auch reiffe Erdbeeren.** Viele andere Exempel von verwichenem und dem lauffenden Seculo zu geschweigen.

§. 2.

Von unserm Nov. war in diesem Jahre fast ein gleiches wahrzunehmen, als in welchem das Wetter mehr einem Frühlings- als Herbst-Monate ähnlich sahe, wie oben bereits in Meteorolog. gemeldet worden. Insonderheit war deßwegen der 17. und 18. Nov. remarquabel, als an welchem eine gantz ausserordentliche und bey dieser späten Saison verwundernswürdige Hitze war. Die Lufft war so heiß, daß, wenn man aus den kühlen Häusern auf die Gasse kam, es in der That nicht anders schien, als würde man mit einer warmen Ofen-Lufft angeblasen, ja selbst in denen Gäßlein, wo doch keine Sonne hinkommt: man durffte einen kurtzen Weg gehen, so schwitzte man durch und durch: Die Atmosphæra war gantz högerich oder heuraucherig; ja, wenn man eine Weile in der Sonne gieng, die einem sonst diesen Monat gar angenehm, so suchte man den Schatten. Nach dem Thermom. war die Lufft wie etwan im Majo und Augusto zuweilen, ob schon selbige nach diesem Gradu in gedachten Monaten noch vor frisch erkennet wird, weil nemlich viel wärmere vorhergegangen. Inzwischen war es, nach dem Therm. den 17. November wärmer, als den 18. und in der That auch das warme Anblasen der Lufft den 18. etwas gelinder, als den 17. Doch war den 17. im freyen eine starcke Lufft, die wegen ihres Motus verdrüßlich fiel; diese aber hatte man den 18. Nov. nicht zu empfinden, sondern sie war stille. Mit einem Worte diese beyden Tage waren recht frühlingisch oder sommerisch, und konte man ohne eingeheitzte Stuben gar füglich seyn, ja man konte die Fenster auffmachen, da einem die Lufft recht warm ins Gesichte strich. Dieses Wetter brachte die Suite von Sud- und Sud-Ostlichen Winde; und waren zugleich diese beyden Tage die **Sommerfäden** häuffig anzutreffen. Was es sonst diesen und andere November-Tage vor ein Aussehen auf dem Felde gehabt, davon ist Class. III. etwas gedacht worden. Welchem

anietzo

anietzo noch beyzufügen, daß man hin und wieder **Donner und Wetterleuchten** vernommen, vid. *Diar.* **Malmitz** & *Fragm.* **von Massel.** Von **Massel** schrieb man, es sey zu verwundern, daß die **Staare** diesen Nov. noch Hauffen-weise beysammen gefunden würden, die sonst zeitlich fortzugehen pflegten; und sängten sie noch so wie im Frühjahre; gleichsam als wäre noch ein Sommer zugewarten. It. daß die **Roß-Käfer** nicht nur den gantzen Sommer, sondern auch noch biß in diesen Nov. des Abends so häuffig um die Häuser und Ställe geflogen, als wie die Mäy-Käfer im Mäyen; welches man sonst niemals so observiret: So habe man auch die **Nolckenteller** noch häuffig herum fliegen sehen, sonderlich den 16. 17. 18. Nov. Welcher gestalt auch hier und dar **die Bäume geblühet**, ja Früchte getragen, davon soll im folgendem Artic. gesagt werden.

Artic. VII.

Von nochmals blühenden und Frucht-tragenden Bäumen.

§. 1.

Weiter die Würckungen der dißjährigen Sommer- und Herbst-, besonders November-Witterung haben wir abermals, wie vorm Jahre, einige Baum-Gewächse auffzuführen, welche diesen Monat geblühet, ja Früchte getragen. Aus unsrem **Schlesien** rescribirte dergleichen der gelehrte Herr Observator in **Luzin** in folgendem: Den 9. Nov. oder Donnerstags vor Martini hat zu **Strelitz** in dem Ziergarten des Adlichen Besitzers Tit. Herr von K. .. ein Apffel-Baum viel schöne Blüthen gezeiget. Und zu **Hönigern**, in des Herrn Obristen M. .. von L. .. Garten hat ein Frantz-Birn-Baum diesen Sommer zuerst einmal geblühet, aber die Blüthen abgeworffen, hernach noch einmal geblühet und Früchte getragen, welche zur Reiffung gelanget, und kurtz vor Martini gebrochen worden. Daß dergleichen auch in diesem Monate in andern Ländern geschehen, davon zeugen folgende Exempla. Denn so hieß es aus **Cracau** den 26. November: Allhier haben wir ein der massen schön temperirtes und warmes Wetter, daß die Bäume eine Meile von hier in dem Walde der Benedictiner-Nonnen, wie im Vorjahre, lieblich auszuschlagen und zu blühen angefangen: daher denn diß zu sehen viele Herrschafften dahin zu reisen pflegen. Und von *Glocester* in Engelland den 10. November: In

dem Garten eines hiesigen Kirchen-Vorlesers befinden sich gegenwärtigen Herbst in diesem Jahre zum andernmal verschiedene Bäume mit reiffen Kirschen, welche Bäume in letzt verwichenen Frühjahre ihre Früchte, nebst mehr anderen, bereits geliefert: wie auch eine gantze Quantität Aepffel-Bäume mit Sommer-Aepffeln, gleichfalls zum andernmal Frucht-tragend, welche alle diesen Herbst abermals geblühet, und neue Früchte angesetzt und zur Reiffe gebracht, wie im Vorjahre: und sind alle diese Früchte an Geschmack, Grösse und andern Qualitäten, im geringsten nicht unterschieden von denen, welche man in dem ordinairen Sommer zu empfangen pflegt. Weil nun selbige nicht durch Kunst, sondern durch die Natur von selbst hervor gekommen, auch niemand eine andere raison davon zu geben weiß, als daß die grosse continuirliche Hitze, so man diesen Sommer gehabt hat, solches effectuiret haben müsse, so findet sich ein ungemein grosser Zulauff von Menschen allhier ein, welche aus allen umliegenden Städten und Oertern anhero kommen, dieses Wunder-Werck anzusehen.

§. 2.

Es ist uns unbekandt und in denen Relationibus nichts erwähnet worden, ob nicht etwan diese Bäume im Sommer von den Raupen abgefressen worden, die daher, wie sonst geschiehet, und von uns zuweilen mit Exempeln erläutert worden, bey diesem warmen Wetter von neuem starck in Blätter und Blüthen, ja Früchte getrieben, so gar, daß letzthin auch bey continuirlicher guten Saison die angesetzten Früchte zur Reiffe und Vollkommenheit kommen. Doch es ist auch nicht unmöglich, daß, weil diese Früchte hauptsächlich vom Sommer- und nicht späten Obste prædiciret werden, solche auch nach zeitig geschehener Liefferung der ersten Frucht, von neuem durch die penetrante Sommer- und Herbst-Hitze zum Austriebe und Fruchtbringung forciret, ja biß zu derer letzteren Vollkommenheit noch in diesem warmen Herbste souteniret worden. Die raison, die einige von der Nothwendigkeit des Winters zur Ruhe der Gewächse anführen, ist von andern bereits abgewiesen worden, und es weisen es dieserley Exempel, daß ein Baum, ohne seinen Schaden, so viel Zeit mit nichten nöthig habe sich zu erholen; als der gewiß die activität seines Triebes auch in einem Jahre zwey mal ohne seinen Nachtheil zu bewerckstelligen vermögende sey, welches nicht nur die fremden hitzigen Länder, wo man wenig Winter, dem unsren Gewächs-störigen gleich, vielmehr eine beständige Fortwachsung derer Vegetabilien zu empfinden hat; sondern auch unsere Europäische Gärtner mit aus- und inländischen Gewächsen bißher deutlich gnug erwiesen:

zum

zum wenigsten muß man glauben, daß der Winter und Sommer nicht allein der Gewächse, sondern anderer Ursache wegen, nach der göttlichen Verordnung seine beständige Abwechselungen haben und behalten müsse.

Artic. VIII.

Von den vielen Würmern oder Erd-Raupen, so biß in diesen Nov. die Wurtzeln der Vegetabilien ausgefressen.

§. 1.

Die Gewächse der Erden sind nicht nur vielem Witterungs-Unheil, sondern auch der Beschädigung vielerley Ungezifers unterworffen; und diß letztere ein Jahr mehr oder weniger, als das andre. In diesem Herbste, vom Mense Octobr. an, biß in den Nov. fanden sich in unsern Kräutereyen, oder Kohlgärten, eine grosse Menge Erdraupen, oder grosse Würme, die meist grau, theils auch braun, und einige schwartz waren, über zwey biß drey Glied lang, und von Dicke einer Tabacks-Pfeiffe, wo das Rohr am dicksten ist, vorne mit einem hörnernen kurtzen Maul, das sich auf beyden Seiten vonsammen gab, und mit dessen Zusammendrückung der Wurm ziemlich starck bieß; daher er denn die Salat-Rüben- und Spinat-Wurtzeln, die nemlich zarte und noch nicht zu harte waren, gantz verzehrte und abschabte, folglich nicht geringen Schaden that; daher man auf Feldern, wo Satz- oder Endivien-Salat stand, viele Stauden umgelegt und verwelckt antraff, weil die Wurtzeln gantz abgefressen, und dem Gewächse Halt und Nutriment benommen war: An denen grossen Stauden aber, die starcke und härtere Wurtzeln hatten, konten sie so nicht durchbeissen, wiewohl in denen zärteren des jungen Spinats, der jungen Rüben, Peterselie, Möhren, Salate, u. d g. als die daher in grosser Menge verderben musten, doch auf einem Platze mehr, als auf dem andern; doch war diß Ungeziefer so häuffig, daß verschiedene Wirthe sagten, dasselbe in so grosser Menge ihr Lebetage nicht gesehen zu haben. Der Wurm selbst hatte 13. Circulos s. Annulos, oder Einschnitte, mit daran stehenden und auch rundherumgehenden Protuberantibus Cingulis, nebst 8. Füssen auf ieder Seite, iedoch so, daß die ersten 3. an den ersten 3. oder 4. Protuberantiis sassen, und unten sehr spitz zugien-

gen;

gen; worauf 2. leere Protuberantiæ folgten, ohne Füsse; endlich wieder 4. Protuberantiæ oder Articulationes, an deren iedem wieder einen Fuß, also auf ieder Seite 4. derselben standen, welche unten platt und dicker als die ersteren waren: Hierauf folgten wieder 2. leere Protuberantiæ, und denn der Schwantz, so eine kurtze und kleine Protuberantiam vorstellete, und unten auf ieder Seite noch einen solchen platten Fuß hatte, der aber etwas kürtzer und kleiner war. Oben her gieng vom Kopffe biß zum Schwantze oder Ano eine lange schwartze Linie, die aber inwendig zu stecken anzusehen war, welche die Bewegung des gantzen Cörpers zu machen schien, als deren Ziehen man deutlich wahrnehmen konte: Auf ieder Seite waren wiederum 2. solche, doch schwächere und nicht so sichtbar schwärtzliche Linien: Auf ieder Protuberantia utriusque lateris sassen über einander 3. schwartze Puncte, doch die mittlere Ordnung dererselben mit der andern nicht perpendiculariter, sondern rückwerts an der Inciſur, ungefehr wie folgende Figur ausweiset:

Man bekam einige solcher Würmer nach Hause, die sich denn zusammen krümmeten und einzogen, zwar eine Rübeschale etwas anbissen, doch alsbald nachliesen, und als sterbende gekript lagen: Da sie aber auf die Erde in einem Blumen-Gefässe gelegt wurden, regten sie sich alsbald munter, und arbeiteten in selbe ein, so, daß sie auch die Erde aufwarffen, in welcher sie den Winter über gelassen wurden: doch fand man von ihnen im Frühling nichts wieder, ohne Zweiffel, daß sie, weil das Gefässe im freyen blieb, ausgefroren und ertödtet worden. Diese Würme sind nicht nur um unser Breßlau, in dem fetten Boden, sondern auch in andern Gegenden Schlesiens, in grosser Menge gefunden wurden, da sie die Wurtzeln des Korns gantz abgefressen; diese aber sollen kleiner, als die unserigen, gewesen seyn, ohne Zweiffel wegen Diversität des Bodens und Nutriments. Ein Zeugniß hiervon giebt die oben Classe III. §. 2. angeführte Relation von Luzin, sonderlich aus Ober-Schlesien, woselbst sie aber rothe Köpffe sollen gehabt haben. So hieß es auch von Massel auf diesen Monat: An manchen Orten haben Würme, wie weise Enderle, in starcken

cken warmen Aeckern die Saat abgebissen, daß grosse Flecke verdorben sind, die daher haben müssen umgeackert werden, wie hier in der Nachbarschafft im Trebnitzischen geschehen.

§. 2.

Dieser Wurm war meist nichts anders, als das so genandte Enderlein, Engerlein, Wirtel-Made, *Spondylis* oder *Verticilla*, von der die Beschreibung beym *Schwenckfeld. Theriotroph. Sileſ. de Insect.* p. 557. folgende gleichstimmige Beschreibung giebt: Vermis oblongus, digitum crassus, ex erucarum genere, capitulo rubente, reliquo corpore subflavente, pediculis minutissimis antrorsum utrinque ternis. Si tangatur bacillo, in verticilli formam convolvitur. Pestis hortorum: In terra circa Plantarum radices latet, quas aliquando totas arrodendo absumit: Piscatores ad inescandos pisces utuntur. Von diesem Enderlein und dessen Progeneration haben wir im Frühlings-Quart. 1718. Apr. Class. IV. Art. II. eine besondere Meynung angeführt, welchergestalt nemlich der Roß-Käfer, (Scarabæus pilularius, von dem gedachter Schwenckfeld c. l. p. 553. und andere melden, daß er nur männlichen Geschlechts, ohne Weiblein, sey, und doch zeuge,) eine Partie Eyer in den Mist lege, woraus diese Enderlein, und aus diesen theils Roß- theils Holtz- theils May-Käfer würden. Nun haben wir von diesen Enderlein wiederholter und besonders in diesem Nov. bey Untersuchung der gegenwärtigen Würme, von Land-Leuten erfahren, daß in der That aus selbigen im Frühling May-Käfer würden, welches sie im Frühling deutlich wahrnehmen könten. Aber daß diese Brut vom Roß-Käfer herkommen, davon haben wir noch keine fernere Bestärckung bekommen, daß wir also diese Genesin noch immer in suspenso lassen müssen.

Artic. IX.

Von dem Wasser- oder Fisch-Käfer, als einem bißher unbekandten Fisch-Rauber.

§. 1.

Wir haben in erst angeführtem Frühlings-Quart. c. l. allerhand Arten von Käfern, zugleich den so genandten Rabstichel, der die zarten Reben und Blätter vom Weinstock abzehret, auffgeführt, aber von dem Wasser-Käfer, als einem Fisch-Rauber, nichts gedacht,

dacht, den wir anietzo, als einen rauberischen compagnion der Frösche, (wovon in gemeldtem **Quart.** Jun. Class. IV. Artic. V.) aus der communication eines auswärtigen, damals in Breßlau commorirenden, gelehrten Freundes, Herrn *D.* **Joh. Adam** *Kulmus* aus Dantzig, in folgendem vorstellen: Ich habe Mense Nov. An. 1719. die Wasser- oder Fisch-Käfer in zwey unterschiedlichen stehenden Teichen oder Hältern, eine Meile von **Olau**, im Brigischen Fürstenthum Schlesiens, auf dem zur Stadt **Olau** gehörigen Gute **Zedlitz**, in grosser Menge gefunden. Diese Teiche hatten ein schlammigtes Wasser, waren gantz klein, aber sehr tieff, und weil selbige in dem ungemein heissen Sommer dieses Jahres nicht, gleich andern Wässern, ausgetrocknet, so ist zu præsumiren, daß selbige entweder von einer geringen Quelle herrühren, oder, weil solches doch auch nicht vermehret wird und überlaufft, meines Erachtens seinen Zufluß von denen nicht weit davon lauffenden beyden Flüssen, der Oder und Olau, unter der Erden haben. Es giebt in selbiger Gegend noch viele dergleichen Teiche, und wie mir berichtet worden, in allen dergleichen Käfer en abondance. Es sind aber dieser Käfer zweyerley genera, **grosse** und **kleine**: die **kleinen** sind der äusserlichen Gestalt nach von andern rechten Käfern unterschieden, und sehen denen fliegenden insectis, die aus den Raupen entstehen, nachdem sie sich versponnen, ehe sie noch Raupen werden, sehr ähnlich. Die **grossen**, welche alle schwartz von couleur seyn, sind wiederum unterschiedlicher Gattung. An einigen sind die oberen harten Flügel so schön glatt und gläntzend, daß, wann sie nicht gebogen wären, man dieselben gebrauchen könte, ein Getäffel damit zu belegen, absonderlich weil sie ziemlich harte: an andern sind oben auf diesen Flügeln oder Schalen, nach der Länge herunter, eingebogene Furchen, die bey etlichen über den gantzen Flügel, bey andern nur von oben an biß über die Helffte gehen. Noch andere haben an denen Seiten der Flügel der Länge nach, einen breiten gelben Streiffen, wie einen Fimbriam oder Saum. Sie haben alle, gleich denen May-Käfern, 6. Füsse, iedoch auch nicht alle auf einerley Art: Die vorderen 4. kommen in allen denen ordentlichen Käfern gleich; an den hinteren zweyen aber sind bey allen die äussersten Glieder etwas länger, und können selbige gleich einer Floß-Feder ausgebreitet werden: Einige haben an den 4. vorderen Füssen die mittleren Gelencke, nach innen zu, breit; welches ihnen zum Schwimmen desto bequemlicher. Diese Breite an denen 2. vorderen Füssen ist gleich einer flachen Hand, meistens rund, und mit kleinen erhabenen Theilgen besetzt, welche ihnen den Raub desto fester

zu halten dienen; die Fläche aber derer Gelencke an den mittleren Füssen ist länglich-breit: Andere haben nur an der einen Seite der äussersten Gelencke derer vordersten Füsse eine kleine dreyeckigte Fläche; viele haben gar nichts von dergleichen Flächen. Auf der Brust vorne haben sie eine so harte Schale, daß man sie mit keiner Nadel, ohne dieselbe zu zersplittern, durchstechen kan. Die innere Structur derselben habe ich noch nicht untersucht, ob selbige von der an denen May-Käfern befindlichen differire. Diese Thiere nähren sich vom Raube derer kleinen Saam-Fischlein; wie ich denn ein paar dergleichen Käfer observiret, die solche kleine Fischlein annoch mit beyden vorderen Füssen nach der Queer festhielten; und da ich sie ihnen entriß, den gantzen Rücken schon weggefressen hatten; welches auch andere anwesende gute Freunde mit wahrgenommen. Der Herr Wirth hat, ehe er solches gesehen, geglaubet, daß sich diese Insecta nur von dem Schlamme, der in diesen Teichen häuffig zu finden war, nähreten. Nachdem sie durch die Fischer nebst anderen Fischen aus dem Wasser gezogen worden, krochen sie mit aller Geschwindigkeit demselben wieder zu, und einige, denen man solches verwehrte, flogen in die Höhe, und liessen sich in selbiges wieder nieder.

§. 2.

Es sind uns von dem Hn. Observatore einige von diesen Käfern in natura und lebendig communiciret worden, an denen man alles das, was bißher gemeldet worden, vollkömmlich wahrbefunden. Die lebendigen setzten wir ins Wasser; von denen, und sonderlich von dem gröSten, mit glatten Flügeln, (die aber gleichwohl noch einige sehr seichte und subtile incisuras s. sulcos longitudinales hatten,) wir mit Vergnügen observirten, wie sie hin und wieder schwammen, vermittelst der vorderen breiten und hinteren langen Füsse, welche letzteren, ja auch die mittleren, noch von innen zu mit lauter Pilis, wie die Federn, zugleich der Kopff mit doppelten antennis, wovon die vördersten zwey kürtzer, und in der Extremität, wie bey May-Käfern, büschig, die darhinter stehende 2. aber geniculatæ s. articulatæ und länger waren, ja einige noch unter dem Maule mit noch 2. staminibus, quasi barba, besetzet und versehen waren. Es verdienet allerdings dieses Insectum in einige Betrachtung gezogen zu werden, unter andern wegen der artig und auf verschiedene Art gebaueten Füsse, angesehen selbige in denen uns communicirten Speciebus drey biß viererley Gattungen vorstelleten, und war es eine Lust zu sehen, wie sie sich vermittelst derselben im Wasser zu Boden liessen, und wieder herauf arbeiteten. Am wenigsten hat man

von selbigem bißher gewust, daß es die Fische angreiffe und verzehre: daher auch der gelehrte Medicus in **Lignitz, Hr. D. Volckmann**, rescribirte: „Der übersandte Wasser-Käfer ist der Scarabæus major aquaticus Al„drovand. Tab. I. 2dus, 3tius, dergleichen ich An. 1691. aus unserm Bruche „bekommen, und nach dem Leben in dem Tomo VII. meiner Phytologiæ bey „der Orchis odorifera abgemahlt befindlich: Daß er aber dem Fisch„Saamen sehr schädlich sey, den er zu seiner Nahrung aufsuche, solches „ist mir noch nicht bekandt gewesen; sondern nur, daß er allerhand Was„ser-Insecta und die Wurtzeln einiger Wasser-Gewächse zu fressen pflege. Daß aber dieses Thier Fisch-freßig und den Teichen schädlich sey, solches beweiset die angeführte Observation. Inzwischen haben wir einige dieser Käfer, sonderlich den grössesten, bald im Wasser, bald ausser demselben, auf die 7. Wochen lebendig erhalten.

Artic. X.

Von Gallen-Würmern bey Schweinen.

§. 1.

Es ist kein Theil des thierischen, besonders menschlichen Leibes, welches nicht dann und wann seine eigene Art von Würmern vorstellen sollte, wovon, nach allerhand innerlichen uud äusserlichen Leibs-Theilen, **des Herrn** *Andry curiöser Tr.* **von Erzeugung der Würmer** c. 3. art. 1. gelesen zu werden verdient. Bey den unvernünfftigen Thieren, so gar auch bey den Fischen, trifft man gleichfalls mancherley Würme an, und unter andern auch in denen Lebern, z. E. die sogenandten Egeln, bey Schaafen in den Lebern, wovon verschiedenes in **meiner Jahr-Historie von Vieh-Seuchen** beygebracht wird. Etwas seltener hat man bißanhero Würmer in der Galle angetroffen: doch hiervon haben wir bey Schaafen bereits im **Winter-Quart.** 1718. Febr. Class. IV. Artic. VIII. ein Exempel auffgeführet: Und voriezo allegiren wir, aus der Observation des erstbelobten **Hn.** *D. Kulmus*, ein gleiches von Schweinen, als der bey Oeffnung einiger Schweine, und bey Untersuchung der Leber, nicht wenig Würme in denen Gallen-Gängen bemerckte. Sein hierüber uns com„municirter Bericht lautet, wie folget: „Diese Würmer waren gleich de„nen bey dem Schaafe, (vid. obs. im **Winter-Quart.** 1718. Febr.) nur „allein in denen Ductibus hepati-cysticis, oder in den sogenandten Gallen-

Gän-

Gängen der Leber wahrzunehmen. Die Schweine waren aus dem Namslauischen, und weil sie sehr mager waren, hatten sie meines Erachtens wenig oder doch sehr schlechte Eicheln gefressen: ausser dem konte man ihnen keine Ungesundheit an denen visceribus anmercken.„

§. 2.

Da uns verschiedene dieser Würmer communiciret wurden, so befanden wir selbige hauptsächlich gantz dünne, doch sämtlich breit, und überhaupt von zweyerley Gattung, zwar meist von einer Länge, doch einige etwas grösser und breiter, als die andern, und zwar die breiten in der Mitte mehr schwartz-roth, die schmäleren aber weiß. Jene Röthe dependirte von dem stärckeren genere vasorum sanguineorum, welches gewiß ein curiöses Aussehen gabe: das Haupt-Gefässe oder Ader gieng mitten durch den Leib die Länge hin; und hatte sehr viele und zarte, doch sichtbare ramificationes, in specie in der Mitte, vorne am Kopffe aber war es lichter: die andere Gattung war, wie gedacht, schmäler, etwas länger und kleiner, auch viel weißlicher, an der diese Ader-Verfassung viel gelinder zu bemercken war: beyderley Arten waren fast durchsichtig, und zeigte sonderlich die erstere, wenn man sie gegen das Fenster hielt, wegen gemeldter ramificationen, ein wunderschönes spectaculum; und waren, dem blossen Augenmaß nach, diese vasa auf einer Seite stärcker, als auf der andern zu sehen. Vorne am Kopffe hatten sie beyderseits zwey runde prominentias, wie oscula, mitten mit einem kleinen Löchlein, eines grösser als das andere. Es schien, als wenn dieser Wurm breit, und nicht elevat oder auf den Kanten kröche, mit den osculis unten, wo die vasa auch am besten zu sehen waren; wie denn auch diese oscula nur auf einer Seite, auf der andern aber nicht zu sehen waren. Die natürliche Grösse und Beschaffenheit weiset die Figur.

Artic. XI.

Von den Tuberibus subterraneis, oder Trüffeln, wie auch von der hierzu gebräuchlichen besonderen Art Spür- oder sogenandten Trüffel-Hunde: It. von Tuberibus arvensibus oder Dudaim.

§. 1.

Es findet sich in der Erde eine gewisse Art eines vermeintlichen Gewächses, welches zur delicatesse auf vornehmer Herren Taffel hin

und wieder gebrauchet wird. Selbiges, weil es durch keinen hervorschossenden Trieb oder anderes Zeichen seine Gegenwart anzeigt, wird durch gewisse Hunde, deren progenies aus Italien kommt, auffgesucht. Hiervon überschrieb uns der Class. I. Artic. III. belobte Seehausische Medicus im Magdeburgischen, Herr *L. J. G.* Siegesbeck, folgende curiöse Nachricht: „Es hat sich den Herbst über An. 1719. in den benachbarten Holtzungen ein Italiäner auffgehalten, der einen Hund bey sich gehabt, welcher „durch den Geruch die Tubera subterranea ausspüren können. Es hat nemlich der Hund, wenn er die Tubera verspüret, mit den Pfoten ein Loch in „die Erde gekratzt, da denn sein Herr die Tubera oder Trüffeln mit einem „kleinen Spatel ausgehoben. Ich habe mich dabey desjenigen erinnert, „was ich in *Chr. Mentzelii Pugillo rariorum Plantarum*, welcher seinem *Lexico* „*Plantarum Polyglotto* beygefüget, von eben dieser Sache, doch mit etwas „andern Umständen gelesen, da er schreibt: Tali Fortunæ sorte reliqua „subterranea Tubera Italiæ, quæ ibi inter delicatissimos cibos numerantur, „sine dubio detecta sunt. Nam autumni Tempore Bononiæ & alibi in Apen„ninis Tuberum horum Collectores porcum, alterutro posteriorum pedum „resti prælonga alligatum, ante se agunt ad loca, in quibus proventus eorum „quotannis solet esse. Fame igitur marerata sus facillime odoratur Tube„ra, (nam, exempta terra, longe lateque odorem hircinum spirant,) & avi„de ad loca Tuberum natalia currit, datoque proboscide indicio, ab acto„re suo resti retrahitur, & sic tubera effossa in usum humanum gulæque deli„cias colliguntur.„

§. 2.

Es ist uns von dieser curiösen Sache nach der Zeit, und eben zu selbiger, da gegenwärtiger Monat unter der Feder war, eine ausführliche Relation von einem vornehmen Medico, nemlich dem Tit. plen. **Herr Gottfried Held von Hagelsheim**, *Med. D.* **und Hochfürstl. Brandenburg-Bareuthischen Hoff-Rath und Leib-***Medico-Primario*, unvermuthet und mit sonderbarem Vergnügen eingesendet worden, die wir zwar, der Zeit wegen, erst dem October An. 1720. einverleiben sollten, an diesem Orte aber, zur Ergäntzung und Erläuterung der Historie auffführen, womit wir dem hochgeehrtesten Leser kein Mißvergnügen, der Sache selbst aber, die der ersteren relation wegen auf gegenwärtigen November gehöret, keinen Eintrag zu thun vermeinen. Diese Nachricht lautet wie folget:

Ich nehme mir die Freyheit an Ew. HEdl. zu schreiben, und ihnen etwas von denen Tuberibus subterraneis oder Trüffeln zu communiciren,

nach-

nachdem ich letzthin in den Nürnberger Zeitungen aus Dreßden vom 9. October folgendes gelesen: „Ohnweit Pirna hat man vor kurtzer Zeit ei„ne neue Art Erd-Schwämme gefunden, dergleichen Arten zeithero mit„grösten Kosten aus Italien gebracht, und von den Italiänischen Handels„leuten sehr theuer verkaufft worden; weil nun diese unter der Erden sich be„findende Gewächse von Hunden hervorgesucht werden müssen, so sind zwey„Jäger aus Italien mit dergleichen Hunden hierher verschrieben, welche„solche Erd-Gewächse und Schwämme von Hunden auffsuchen lassen, und„hiesige Hunde darzu abrichten: wie denn auch bereits so viel dergleichen„Erd-Schwämme gefunden worden, daß selbige auf den Taffeln gespeiset„werden können.„ Weil wir nun dergleichen Erd-Gewächse auf obige Art„schon vor zwey Jahren in dem Brandenburg-Bareuthischen Marggrafthum durch einen Italiäner mit einem Hunde auffsuchen lassen, als habe ich Ew. HEdl. was mir davon bewust, gehorsamst überschreiben wollen. Ich nenne dieses Erd-Gewächse Tubera subterranea, womit ich solche von denen *Tuberibus vulgo sic dictis*, Germ. **Morcheln**, oder **Maurachen**, und denn von denen *Tuberibus Terræ*, *s. radice Cyclaminis & Arthanitæ*, germ. **Erdäpffel**, und denen *Tuberibus cervinis*, germ. **Hirschbrunst**, Hirschschwämme, welche auch in der Erde unter denen Fichten gefunden, und von den Hirschen ausgescharret werden; und dann endlich von denen *Tuberibus arvensibus* oder **Erdnüssen**, wovon unten ein mehrers berichten werde, unterscheiden wollen.

Es werden aber die Tubera subterranea, wovon ich hier schreibe, Gall. *Truffes*, oder *Truffles*, Italis *Triffoli*, *Tartuffi*, *Tartusole*, *Tertuffi*, *Tertufali*, Hisp. *Turmas de Tierra*, *Tofenas*, *Tuberas de Tierra*, Anglis *Truffles*, Belg. *Artbuyten*, Germ. **Trüffeln**, genandt, welche ein Gewächs der Erden, ohne Wurtzeln und Blätter, mehrentheils rund, einer welschen Nuß, oder Quitten groß, bißweilen etwas länglich, auch wohl einer Faust groß, dergleichen bey uns vorm Jahre 17. Loth schwer gefunden worden. Auswendig seyn sie alle schwartz-braun, mit kleinen Hügeln, etwas grösser als wie in dem seidenen Zeug, welcher Chagrin genennet wird; inwendig aber entweder scheckigt, und wie eine Muscaten-Nuß, gleichsam marmorirt, welches die besten seyn; oder weiß, welche nicht so gar zeitig, aber doch sehr lieblich: diejenigen aber, so inwendig schwartz, sind alt, und faulen gerne, und wenn sie faulen, seyn sie voll weisser Würmer, wie Käse-Maden, dergleichen eine bey einem Pfund schwer bey uns gefunden worden, war aber zu nichts mehr nütze. Absonderlich hat man bey Sesees, ohnweit Bay-

reuth,

reuth am Sophienberg, eine Kreiden-weisse Trüffel gefunden, welche dem Ambra gleich starck gerochen, da dergleichen sonst nirgends ist gefunden worden. Sonsten hat man die Trüffel mit grossen Unkosten aus Italien bringen lassen, da man vor diesem das Pfund vor 10. Rthlr. nachgehends aber vor 5. biß 6. Rthlr. gekaufft. Es wachsen die Trüffel in der Erde unter den Eichen und Buchen in lettigen Orten, wo diese Bäume weit von einander stehen; wo solche aber dichte stehen, da wachsen keine. In Franckreich, Spanien, und theils Italien sucht man sie mit einer Suchtel oder Schweinmutter, (scrofa,) welcher zuvor der Rüssel mit einem eisernen oder meßingenen Rincken geschlossen worden: So dann wühlet die Saumutter mit dem Rüssel in die Erde, und wirfft die Trüffel heraus: wenn sie keinen Ring anhätte, würde sie selbige fressen, weil sie sonst sehr begierig darnach ist: an statt der Trüffel aber giebt man ihr sogleich eine Castanie oder ein paar Eicheln, und läst sie, nach vorgemachtem Ring, weiter suchen. In gantz Piemont aber und im Milanesischen, wie auch in Savoyen, sucht man dergleichen Gewächse mit Hunden, welche eine Art von kleinen Pudel-Hunden seyn. Solches aber geschiehet auf diese Art: Zu frühe nimmt man den Hund, den die Italiäner *Putta* nennen, den man auch sonst Italiänisch ruffen muß, und giebt ihm ein Stückgen Brodt in Trüffel-Oel eingetaucht, (welches man macht, so man die Trüffel in Baumöl sieden läst,) sodann ziehet man mit ihm aus; und sobald der Hund draussen etwas spüret, wetzt er mit dem Maule auf der Erde, und sucht: wenn er eine Trüffel gefunden hat, so fället er an, als ein Leit-Hund auf den Hirschen fährt, uud fängt an zu kratzen: alsdenn kommt man ihm zu hülffe mit einem Grabeisen, und gräbt sie heraus, dem Hunde aber giebt man ein klein Stücklein Brodt. Dieser Trüffel-Hund frist auch nur Brodt, und bekommt nichts anders. Dergleichen Hunde werden aus dem Turinischen Gebiete nach Augspurg und andere Orte Teutschlands gebracht, von welchen Ihro Maj. der König in Polen letzhin in Augspurg 10. Stück, ieden vor 100. Rthlr. kauffen lassen. Ihro Hochfürstl. Durchl. unser gnädigster Herr Marggraf von Bayreuth, haben von diesen Hunden ein paar beyderley Geschlechts kauffen lassen, ieden vor 6. Louys d'or: Ihro Hochfürstl. Durchl. der Herr Marggraf von Anspach oder Onolzbach, haben derselben viere bekommen, iedem vor 10. Louys d'or. Die Trüffeln wachsen ausser obgedachten Ländern in Sachsen und Italien, in unserm Marggrafthum Bayreuth im Ober-Lande bey Streitberg, im Unter-Lande aber bey

Beyers-

Beyersdorff, Dachsbach, Neustadt an der Aysch, Hoheneck, und bey der daran gräntzenden Reichs-Stadt Winsheim: Im Marggrafthum Anspach beym Rehe- und Esels-Berge, ohnweit Guntzenhausen: Bey Oettingen an Schratten-Hofen: Im Bambergischen, wie auch im Meinungischen und Hessen-Casselischen, findet man diese Trüffel in grosser Menge, und überhaupt an allen letigen Orten, wo Eichen und Buchen obgedachter massen stehen, und liegen 2. Finger biß $1\frac{1}{2}$. Spannen tieff unter der Erde. Zweiffle auch nicht, daß dergleichen bey Ihnen in Schlesien möchten gefunden werden.

Diese Trüffeln sind eine Delicatesse vor grosse Herren: Sie werden entweder frisch gekocht, oder in der heissen Asche gebraten, und sodann, nach abgezogener äussersten Haut, mit Pfeffer, Saltz und Baumöl gegessen. Sonst aber werden sie getrocknet, in Potagen und Pasteten, an Hüner, Kalb- Lamm- und ander Fleisch, gethan; seyn zwar etwas zähe, (weswegen Plinius dergleichen Erd-Gewächse Callum Terræ genandt, doch schmecken sie in Saucen annehmlich, und geben ein gut Nutriment.

Dieses Erd-Gewächse der Trüffel hat in Paris *Gotofredus* der jüngere, ein Mitglied der Königl. Acad. der Wissenschafften, An. 1711. zu untersuchen gewürdiget, und befunden, daß sie denen Plantis nicht beykämen, ob sie gleich von denen Botanicis dahin gerechnet würden, indem sie gar nichts von Aehnlichkeit der Kräuter, weder Wurtzeln, Stiele, Blätter, Blumen, noch Saamen, an sich hätten. Nun hat Herr *Lic.* Christ. Friedr. Garmann *in Ephem. Nat. Curios.* Decur. I. An. VI. & VII. obs. 174. p. 237. zwar angedeutet, daß die weissen Schwämme, welche aus der Erden wüchsen, wenn sie genau examiniret würden, einen kleinen Saamen hätten, solches aber nicht bewiesen. Meines Erachtens kommen die Trüffel von der Feuchtigkeit und Saltz der Erden, wenn sich dazu der Safft von obgedachten Bäumen, worunter sie wachsen, vermischet, und also diese Erd-Ballen coaguliret; wie denn solche nach und nach, nach Quantität der Säffte, wachsen.

Weil ich auch die *TUBERA ARVENSIA* oben erwähnet, so will noch mit wenigem davon vermelden, daß solche bey uns Erd-Nüsse, insgemein aber Erd-Mäuse, Belgice Eerdackers, genennet werden, sehen rund und etwas länglicht aus, von 2. biß 3. Zoll lang, und einen Zoll dicke, wie eine Maus, an einer Seite mit einer Fibra tenui, als ein Schwäntzgen, versehen, welches herausgehet, so lang die Erdmauß ist, von welcher Fibra oder Schwäntzgen es auch den Namen bekommen:

kommen: Jedoch ist diese Fibra vor keine Wurtzel zu achten, weil die Wurtzeln alle unterwerts oder in die Tieffe gehen, dieses Schwäntzgen aber an der einen Seite, wie die Erd-Maus liegt, wächset. Dieses Erd-Gewächse hat zwey Schalen, die äussere dunckelbraun und dicke, die andere Gelb und dünne, hernach kommt der inwendige Kern, der schön weiß ist, und der Stachelnuß gleichet, auch von einem sehr guten und delicaten Geschmack ist. Diese Erd-Nüsse werden in Aeckern eine Spanne tieff unter der Erde gefunden. Wenn die Bauern das Feld ackern, so kommen sie hinter dem Pflug zum Vorschein, und weil die Schweine darnach sehr begierig seyn, so wühlen sie die Aecker um, und verursachen grossen Schaden. Man findet sie so wohl im Frühling, als auch im Herbst und Sommer. Und zwar werden diese Erd-Nüsse sehr häuffig in Holland, absonderlich in unserm Marggrafthum Bayreuth im Unter-Lande bey Ipsheim und oben erzehlten Orten im freyen Felde von den Bauren bey den Aeckern gesammlet, und gar um einen schlechten Preiß verkaufft. Sie werden im Wasser mit ein wenig Saltz gekocht, sodann die Schale abgezogen, und das inwendige weisse Korn, wie die Stachelnüsse, als eine Delicatesse, entweder allein oder mit Butter, gegessen.

Weil nun diese Erd-Nüsse von einem sehr angenehmen Geschmack, und in Feldern gefunden werden, so bin ich auf die Gedancken gerathen, ob es nicht die in H. Schrifft und zwar *Gen.* 30. v. 14. 15. und 16. gerühmte *Dudaim* wären, welche Ruben, Jacobs von der Lea Sohn, als er zur Zeit der Weitzen-Erndte auf das Feld gegangen, gefunden, und seiner Mutter überbracht: deren auch im Hohenlied Salom. c. 7. v. 13. unter dem Namen der Lilien gedacht wird. Etliche halten zwar die Dudaim vor die *Baccas Alkekengi*, Germ. Juden-Kirschen, Schlutten, oder Boberellen: weil aber diese nicht in Aeckern, sondern auf dem Kraut, welches *Solanum halicacabum & vesicarium*, Germ. rother Nachtschatten, oder Nachtschatten-Schlutte, genandt wird, in Gärten und Weinbergen wachsen, und am Geschmack säuerlich, und mehr bitter, zumal wenn sie mit Fingern gerührt werden, als lieblich und süsse seyn, so kan man sie nicht davor erkennen. Die Griechen und Lateiner haben die *Mandragoram* oder Alraun vor die Dudaim erkläret: Weil aber diese dem Hebräischen Wort-Ursprunge nach Liebliches und Angenehmes bedeuten, kan solches der Mandragoræ nicht zugeschrieben werden, zumal solche nicht zur Erquickung dienet, sondern den Menschen dumm und schläffrig macht, auch weder am Geschmack noch Geruch angenehm; welches der ehedessen hier berühmte Sachsen-Gothaische

Leib-

Leib-Medicus, Hr. *Dan. Ludovici* in *Misc. Nat. Cur.* Dec. I. An. IV. & V. obs. 199. p. 270. dargethan. Andere haben die Dudaim vor **Melonen**, oder liebliche und wohlriechende Blumen, als weisse **Lilien** und **Violen**, oder **Jasmin**, gehalten: weil aber solche nicht in Aeckern zu finden, halte ich es vielmehr mit dem ietzt belobten Hn. Leib-Medico *Ludovici*, welcher in gedachter Observation die Dudaim von dem Hebräischen *Dadim, uberibus, mammis*, vel etiam *ab amore*, deriviret: dannenhero hält er solche vor eine Art eines **Erd-Gewächses** oder *Tuberis*, welches Wort *ab Ubere* herstammet, und *Tuber*, qs. *Terræ uber*, non tantum ob figuram rotundam, excrescentiasque papillares, sed etiam propter spongiosam internam & quasi mammillarem substantiam zu achten, absonderlich vor ein solches, welches in Aeckern gesammlet, und lieblich zu essen ist; wobey er aber speciem ipsissimam Tuberis nicht zu determiniren gewust. Ich aber halte nach meiner Meynung die vorbeschriebenen Erd-Nüsse oder Holländischen *Eerdackers* vor die wahre Dudaim: ob jene zwar länglich, und einige Aehnlichkeit einer Maus zeigen, so seyn sie doch dabey etwas rund und in der Mitten eingebogen, daß man dieses Gewächse pro signatura uberum vel mammarum halten kan; zumal solches, gleich den Trüffeln, excrescentias papillares in der auswendigen Haut præsentiret; überdiß auch wegen seines lieblichen Geschmacks sehr angenehm, anbey nährend und ein Aphrodisiacum oder Ehestands-Essen; am meisten aber, weil die Erd-Nüsse in Feldern oder Aeckern zu obgedachten Zeiten, auch zur Zeit der Weitzen-Erndte, wie die Dudaim von Ruben, gefunden worden. Ob diese meine Meynung statt finden wird, überlasse gelehrter Männer erleuchtetem Judicio.

Artic. II.

Vom Brande durch Brantewein.

§. 1.

DIe Alten haben vom destillirten Spiritu des Weins uud des Geträydes nichts gewust, so gar, daß auch *Olaus Borrichius de ortu & progress. chym.* p. 91. 92. zu behaupten suchet, es habe *Hippocrates*, und andere nach ihm, ja nicht einmal *Galenus*, die schlechte Destillation des Aquæ Ros. und Aceti nicht verstanden, und ob es gleich scheine, daß er mit seinem Raisonnement im Buch *de Flatibus* auf diese Operation kommen wollen, so wäre es doch, als wenn ihn einer von den Göttern

von fernerem Fortgang und Einsicht zurücke gezogen hätte. Wobey *Borrichius* insonderheit läugnet, daß *Hippocrates* durch die Worte *lib. de genitura:* vinum in flammas injectum efficit, ut flammas exiliat & modico tempore augeatur, post cessat, seine Wissenschafft von Spiritu vini angedeutet habe; so wenig, als *Aristoteles lib. meteorol.* 2. c. 9. mit den Worten: vinum dulce flammam emittere; angesehen das, was jener vom Weine sagt, nicht anders, als wie vom Wasser, in eine Schmiede-Esse gegossen, zu verstehen sey; der letztere aber c. l. vom Moste rede. Ob nun auch gleich forthin die Chymie nach und nach in mehreren Gebrauch und Ausübung kommen, so, daß nicht nur *Dioscorides* hin und wieder verschiedenes hiervon aufführet, sondern auch *Galenus* erweiset, es sey ihm die Sublimation, die Calcination, das Balneum Mariæ, und die Destillation bekandt gewesen, so sind sie doch sämtlich des Spiritus vini noch nicht kundig gewesen: biß endlich die Araber, nachdem sie die Chymiam mehr und mehr excoliret, zuerst auf diese Invention kommen; von dar sie endlich auf die Europäer gebracht, und sonderlich von *Arnoldo Villanovano* und *Raymundo Lullio* im XIV. Seculo in Italien bekandt gemacht worden. vid. *Conring.* l. 2. *de Medic. Hermet.* c. 15. Wovon das Zeugniß des *Alexandri Tossani*, eines alten Italiänischen Scribenten, beym *Morhofio de Metallorum Transmutat.* p. 112. seq. gelesen zu werden verdienet: Aquæ vitæ i. e. spiritus vini usus innotuit primum e libris quorundam Medicorum Arabum, qui illam primum in Medicinæ gratiam confecerunt, cujus usus perduravit, usque dum Mutinenses magna copia per provincias Septentrionales eam vulgarunt, eoque effecerunt, ut in potus quoque ordinarii genere haberetur: Conficiebatur enim primum e vinis corruptis, sed exigua quantitate, ut ultra guttæ quantitatem vix bibere quis posset. Erat autem aliquando per totam Italiam copiosissimus vini proventus, ut Mutinensis vini ingens quantitas corrumperetur, hinc Spiritum ex illo destillabant, & cum Veneti intelligerent, Metallorum fossores in Germania potu tali indigere, venalem illis misere, magnumque exinde quæstum confecere. Als man nun noch den Brantwein nicht mit Hauffen, als ein Getränckе, einschluckte, sondern als eine Medicin in sehr wenigen Tropffen genoß, so gab man diesem simplen Spiritui den Namen des *Aqua vitæ*, oder Lebens-Wassers, und zwar, nach der Erklärung des *Angeli Salæ Hydrælæolog.* Sect. 4. c. 1. deßwegen, weil er theils an sich selbst, ausser der Verrauchung, unverderblich sey, theils aber und vornemlich, weil er das fürnehmste balsamische Wesen vor unsern Leib und Leben in sich halte, theils auch andere Nutzungen vor die Noth-

wendig-

wendigkeiten des Lebens leiste. Er ward vorzeiten bloß aus dem Weine gemacht, erst, wie gedacht, aus **Italiänischen**, forthin auch mit grossem Hauffen aus dem **Frantzösischen**, und endlich auch von **Teutschen** und andern, unter den Teutschen vor dem am meisten aus **Rhein-Wein**, wegen dessen prævalirenden Güte auch einst ein gewisser Land-Richter den **Frantzösischen** Brantwein, als schädlich, verboten, und bloß den ersteren erlaubet; welches Verbots sich aber die Schencken zu ihrem Vortheil bedienet, als die den Frantz-Brantwein immer vor Rheinischen verkaufft, und vor den besten recommendiret, nach dem Zeugniß *Ang. Salæ* c. l. c. 4. woselbst er zugleich die verschiedene Güte des Wein-Spiritus nach allerhand Arten der Weine erkläret. Endlich hat man auch aus **Biere** und **allem Geträyde, was Mehl giebt**, Brantwein gemacht; und sagt gedachter *Ang. Sala* c. l. c. 7. daß ein gutes Bier, als z. E. das **Güstrowische, Bernburgische**, den sechsten Theil Brantwein gebe, nemlich 6 Kannen Bier 1. Kanne Brantwein; da hingegen schwächere Biere viel weniger geben, z. E. der **Breyhan**, nur den 14. 15. ja 18. Theil. Wo demnach Korn-reiche Länder ohne häuffigen Wein-Wachs seyn, da fabriciret man vielen und guten Brandtwein, wie *Sala* c. 9. von von dem **Stifft Magdeburg**, dem **Hertzogthum Braunschweig**, und sonderlich von dem Städlein **Wernigerode** am Hartz, erwähnet, wo eine grosse Menge Brantwein aus Weitzen, auch zur Versorgung anderer Länder, gemacht werde. Was in unserm **Schlesien**, und besonders um unser **Breßlau**, wie nicht weniger in **Polen** und **Preussen**, vor eine grosse Menge guter Brantwein gemacht werde, solches ist iedermänniglich bekandt; und werden zuweilen die Lands-Obrigkeiten bey theurer Zeit gedrungen, die vielen Brantewein-Brennereyen auf eine Zeit zu moderiren und zu verbieten, wovon wir von diesem Seculo verschiedene Exempla aufführen könten, auch, unserm Besinnen nach, bereits in diesen Collectionen gethan haben.

§. 2.

Die Mixtion dieses Liquoris an sich selbst bestehet aus einem subtil-oleösen oder sulphurischen feurigen Wesen, aus Wasser und einem acido, wovon der **Herr Rath Stahl** *Zymotechn.* c. 12. die allergründlichste und umständlichste Vorstellung giebt. Nach dieser Mixtion nimmt der Wein- und Korn-Spiritus die olea, Wasser und saure Spiritus an: und nachdem er wenig oder viel Bey-Wasser hat, nachdem ist er starck oder schwach, mehr oder weniger brennend; Und will man so gar Exempla ha-

ben, wo der Brantewein den Leuten aus dem Halse gebrennet: Ja es erzehlet der Herr *Jacobæus*, *Act. Haffn.* Vol. I. obs. 118. p. 211. von einem Parisischen Weibe, welche, weil sie nichts anders als lauter Brantewein genossen, ihr Geblüte und Eingeweyde dergestalt entzündet, daß sie einst, als sie auf einem Stroh-Stuhl geschlaffen, von innen heraus lichter lohe anfangen zu brennen, und gantz zu Asche verbrandt sey, daß man mehr nichts als den Hirnschädel und die äussersten Spitzen der Finger gefunden. Aber von dergleichen Begebenheiten giebt der Herr *G. W. Wedelius Diss. de spiritu vini*, Jenæ 1697. c. 3. p. 30. folgendes raisonnement: Concedi hoc potest & debet, halitum talem crassiorem & spirituosis atomis fœtum apparere, cumprimis in tenebris, non secus ac hyemali tempore etiam in aliis densior talis halitus efflatu ex ore, ad lucem candelæ conspicitur. Ast proprio motu largiore quantitate assumtum spiritum vini è vivo corpore exardescere, & in apricam flammam erumpere, & corpus ipsum ebrii combuere posse, videtur potius inter impossibilia referendum; unde ἐπέχειν minimum malumus, quam id affirmare temere. Inzwischen ist dieses gewiß, daß dieser Spiritus, wenn er auf den Leib gegossen und durch äusserliche Unachtsamkeit entzündet wird, den Menschen übel zurichte, nicht anders als ein andres Feuer, wovon wir auch von unsrem Breßlau manch Exempel aufführen könten. Anietzo begnüget uns ein gleiches aus Regensburg zu allegiren, welches uns der dasige gelehrte Medicus, Herr J. A. Göritz, unter dem Titul: **Brand vom Brantwein**, auf diesen „Monat in folgendem zugeschrieben: „Wie unverhofft und wunderlich „mancher Mensch in Unglück gerathe, davon kan diese Begebenheit zeu„gen: Ein hiesiger Apothecker hatte sich zur Digestion seiner Sachen ein „Bret hinter dem Ofen auffrichten lassen, darauf er einsmals das frisch„componirte Elixir vitæ Matthioli (so aus vielen speciebus odoratis, aro„maticis & sulphureis mit spiritu vini rectif. præparirt wird,) zur Extraction „setzte. Nun ist solcher Winckel so beschaffen, daß die Köchin Winters„Zeit füglich unter solchem Brete sitzen und das Essen kochen kan. Es füg„te sich nun, daß sie auf einen Abend Fische hinter dem Ofen backen sollte, „und indem sie am besten darinnen begriffen, springt das Glas über ihr, „vielleicht weil es mit dem spiritu vini rectif. gar zu sehr angefüllet gewesen, „ob rarefactionem nimiam partium spirituosarum, und laufft ihr der Spiri„tus über den Leib herab: hierüber erschrickt sie, und mag deswegen mit der „Schmeltz-Pfanne gezuckt haben, daß sich das Schmaltz entzündet. In„dem sie nun mit der Pfanne aus dem Ofen herausfährt, und das bren-

nende

nende Schmaltz ausblasen will, so fängt der Brantewein an ihrem Leibe „ Feuer, und ehe man ihr konte zu Hülffe kommen, verbrandte sie sich einen „ Arm erbärmlich; wurde aber wieder geheilet.„

Artic. XIII.

Von einer Epilepsia hysterica, sub partu laborioso, wegen Verwickelung der Nabel-Schnure: Item von Insultibus Epilepticis von Nachwehen.

§. 1.

VOn einer kreissenden Frauen heist es nach der gemeinen Redens-Art: sie sey kranck. Aber in der That hat eine Frau, wenn sie mit gehörigen Wehen zur Geburt arbeitet, und sonst ausser diesen ordentlichen Geburts-Schmertzen nichts anders empfindet, keine wahre Kranckheit, sondern diese motus expressorii, oder Wehen sind so secundum naturam, als die Schwangerschafft selbst. Daß aber auch hierbey ein Weib gar leicht in einen statum p. n. und in würckliche Kranckheit zu verfallen pflege, solches ist so wenig als jenes zu läugnen, und weiset es die tägliche Erfahrung. Ein Exempel dessen produciren wir anietzo von einer Frauen, so sub partu laborioso, wegen Verwickelung der Nabel-Schnure eine Epilepsiam hystericam erleiden müssen, wie uns selbiges auf diesen Monat, und unter diesem Titul, der gelehrte Groß-Hertzoglich Florentinische Leib-Medicus zu **Reichstadt in Böhmen**, nunmehro in **Nürnberg**, **Herr J. C. Rost**, in folgendem zugeschrieben: Ich hatte eine Gebährende in meiner Cur, so primipera war, blutreich, sensiblen naturels, allezeit gesund und frölich, von etwan 20. Jahren, die ihr Lebtage nicht Ader gelassen hatte. Da sichs zur Niederkunfft bequemete, der uterus sich gebührlich öffnete, das Wasser abgieng, trat das Kind in rechtmäßige Lage ein. Es fanden sich zwar wahre Wehen, hielten aber nicht an, sondern stiegen über sich, ob sie gleich darzwischen öffters wieder fein urgirten. Die Gebährende trug das ihrige, um sich gar zu befreyen, über eine Stunde tapffer bey, daß sie darüber gantz entkräfftet, endlich mit greßlichen motibus convulsivis oder epilepticis Trunci & artuum, Einziehung der Daumen, spuma circa os cum roncho prorum pente, stridore dentium, aliquali læsione linguæ,

linguæ, ſenſuum ac judicii ſuſpenſione, apertis oculis, &c. überfallen worden, da bereits das Kind mit einer portion des Kopffes, biß an die Naſe, in der Krone ſtackte. Inzwiſchen kam die Patientin wieder ein bißgen zu ſich, obſchon ſprachloß. Die Umſtehenden wünſchten neue Wehen; munterten ſie daher auf, ſich zu helffen: Es wollte aber innerhalb einer Stunde nichts daraus werden. Mittler weile reichten ſie ihr aus gutem Hertzen etliche Löffel Balſami Embryon. an ſtatt aber, daß dadurch die Geburt befördert worden; inſultirten die Convulſiones eben ſo arg, als zuvor. Rebus tranquillis, getrauete ſich die Hebamme nicht ſie zu accouchiren, aus Furcht mehrer irritation; konte auch nicht genug einkommen, weil das orificium uteri dichte angeſtrenget war. Nach dieſem Paroxyſmo ließ man mich holen. Ich fand ſie ſehr roth im Geſichte, erhitzt, mit ſtarckem, ſchnellem, ungleichen hüpffendem Puls, und die tendines muſculorum zückten und zitterten unter den Fingern, wo man ſie angriff: ſie ſahe und kennete niemand: Es waren muthmaßlich die Convulſiones nicht ferne, welche nothwendig die vorhin zwar gute und natürliche Anſtalten verdächtig machten; auch vermuthlich, daß entweder funiculus umbilicalis zu kurtz verwickelt, oder ſonſt etwas darhinter verborgen wäre, ſo das Kind zurücke halte. Da ſie nun eben in meiner Anweſenheit den Mund auffthun konte, ſo gab ich ihr bey dieſem Lermen eine doſin Pulveris nitroſi, ſalini & cinnabarini, wobey des Nitri 15. gran waren, mit etwas Aq. Ceraſ. nigr. welches bey Handen war. Sie recolligirte ſich hierauf, ohne Verneurung des Paroxyſmi convulſivi, etwan in einer Viertelſtunde faſt völlig, an Leib und an Verſtande; die übrigen Turbæ beſänfftigten ſich, und fühlte ſie ſehr wohl ſtreichende Wehen, nur daß ſie etwas ſchwach war. Zu der Zeit goß ich ihr etliche Löffel von einer Mixtur ein, aus Aq. Ceraſ. nigr. Fl. Til. Puleg. Lil. alb. cinnam. wornach ſich die Wehen verdoppelten; und bey geſchehener gnugſamen dilatation der paſſage, kam gleich der völlige Kopff herfür, da ſich denn alsbald offenbarte, daß die Nabel-Schnure etlichemal um den Hals gewunden, nach deren Loßmachung ein dickes und ſtarckes Söhngen auf die Welt gelangete. Unter Abſonderung der Affterbürde, und etliche Stunden hernach lieſſen ſich noch motus convulſivi mercken, forcirten aber nicht, und blieben auf reiterirten Gebrauch des Pulvers, welches mit etwas antim. diaph. und matr. Perl. præp. erhöhete, gantz aus. Die Puerpera phantaſirte den Tag über, da ſie Hitze hatte, und wuſte die Leute nur aus der Sprache zu unterſcheiden, indem ſie mit offenen Augen nichts ſahe, biß die Nacht angebrochen, laborirte alſo an einer kurtzen Mydriaſi: vom andern

Tag

Tag an/ und so fort, gieng alles richtig. In dergleichen Begebenheiten interessiren sich sonst gerne gefährliche Hæmorrhagiæ uterinæ; da von dem angespanneten funiculo umbilicali die Affterbürde einiger Massen abgeledi get wird: Ich habe aber diesesmal nichts davon beobachtet; weil vielleicht die Convulsiones zu geschwinde dazu geschlagen. Die Placenta hieng nicht zu feste an.

§. 2.

Es ist diese Convulsio mit Recht hysterica zu nennen, weil sie sich offenbarlich im Haupt-Wercke auf den gegenwärtigen Zustand der Mutter und der darinnen enthaltenen Frucht gründet: und ist es nicht unbegreifflich, daß die Verwickelung der Nabel-Schnure, weil hierdurch bey erst noch vielleicht starck anhängender Placenta uterina, die extensio oder promotio Fœtus ipsius gehindert worden, hierzu die vornehmste Gelegenheit gegeben, als wobey die Natur der Frauen, nachdem sie mit ihren ordentlichen spasmis excluforiis nicht avanciren können, ex habituali sensibilitate & activitate, alle ihre, auch universalissimos, totius corporis motus angestrenget, biß endlich so wohl die Placenta sich zweiffelsohne zu lösen angefangen, (wie aus dem Ende der Relation zu schliessen,) als die motus nimii durch gehörige Mittel temperiret, folglich der Fœtus legitimè fortgedruckt worden. In solchen Fällen, wo die Nabel-Schnure um den Hals verwickelt ist, und der Fœtus schon biß an den Hals eingetreten, da findet der Rath des Hn. *Deventers* im **Hebammen-Licht** c. 38. p. 295. statt, daß man jene zu verlängern, und mit den Fingern über den Kopff zu bringen, wenn aber solches nicht angehe, selbige an zwey Orten, binnen zwey oder drey quer Finger von einander, zu binden und dann zwischen inne entzwey zu schneiden bemühet seyn solle: doch ist hierbey auch diß gar wohl zu mercken, was er anfügt, es müsse nemlich sodann die Geburt alsbald geschehen, oder es sterbe das Kind. Dem wir noch beysetzten, daß der Faden an dem zurückbleibenden Theile der Nabel-Schnure starck und lang, auch fest geknüpfset seyn müsse, damit wenn ja der Funiculus zum halten zu kurtz seyn wolle, die Haltung vermittelst des Fadens geschehen könne.

§. 3.

Der andere *Casus* kommt auch aus der Hand eben dieses gelehrten Freundes, folgenden Inhalts: „Ohnlängst observirte ich an einem andern jungen Weibe, so melancholica, Hypochondriaco-hysterica war, „nach ihrer zweyten gantz leichten Niederkunfft, vier hefftige insultus hyste-„rico-epilepticos; doch ohne Gefahr; sie kam zwischen iedem wieder zu„

„sich selbst; und rührten sie von grossen Nachwehen her.„ In solchen Fällen, (welches wir hierbey annectiren,) thun wahrhafftig die vom belobtem Hn. Observatore im ersten casu mentionirten Nitroso - Cinnabarina vor allen andern das beste, nur daß man, nach dem ersten casu, hauptsächlich auf promotionem Fœtus ad partum & ad concitandos motus excluſorios per appropriata, und im letzteren auf den succeſſum Lochiorum, per æqualia, zu sehen Ursache hat: wiewohl auch hierbey gedachte contemperantia, in Ermangelung ſpecialiter appropriatorum, efficacia cohibendi motus anomalos, excretionem utramque ſufflaminantes, genugsame Hülffe leisten; da hingegen calida, pellentia, in dieſen paſſibus als Gifft zu averſiren.

Artic. XIV.

Von einem sogenandten Schlagfluß einer schwangeren Frauen.

§. 1.

HJervon communicirte uns ein gelehrter Freund aus Kawicz in Polen folgenden Bericht: Eine schwangere Ehe-Frau, die von ihrem Manne viele Kränckungen auszustehen hatte, brach grünen und gelben Unflath von sich, legte sich ein, und lag biß auf den 9ten Tag sprachloß; die Lippen lieffen auf, und wenn man sie fragte, über was sie klagte, so wieß sie nur an die Stirne und lincken Arm: die Hebamme hielt es vor einen Schlagfluß, andere aber nicht: In diesem Zustande lag sie biß an den neunten Tag; so dann fieng sie an die Augen zu öffnen, und Zeichen von sich zu geben: in einer Woche darauf gebahr sie eine Tochter und ward nach und nach gesund, nachdem fast ein ieder bey ihrem jämmerlichen Anblicke, dabey sie die gantze Zeit über nichts zu ihr nehmen konte, an ihrem Leben gezweiffelt. Zum ſupplement dieſer obſervation sendete zugleich der Herr Correſpondent folgenden von ihm procurirten Bericht des daſigen *Medici* zu: Wegen der Patientin Zustande kan nichts eigentliches berichten, weil bald Anfangs nur einmal, und seit dem nicht mehr da geweſen: berichte aber nur so viel, daß denſelben Tag und auch schon vorher ſelbige oben und unten eine grünlichte Materie weggebrochen, bey meiner Gegenwart aber fast sprachloß da gelegen. Die Hebamme und andere hielten es vor einen rechten Schlagfluß, wie es denn auch in der Kirche also gelautet: Ich

aber

aber konte nach denen criteriis medicis es vor keinen Schlag halten, prognosticirte auch, es würde Patientin nicht Todes-Gefahr leiden. Es kam mir, mit einem Worte vor, als wie mit einem andern bewusten Patienten, der an einem hitzigen Fieber decumbirte, aber endlich noch sterben muste: beyde hattens vom Zorn bekommen, und weil die Natur sich durch obbemeldte excretionem biliosam ἄνω καὶ κάτω zu helffen gesucht, aber nicht vollkommen reussiret, ist eine metathesis s. Translatio humorum ad caput geschehen, woselbst sie stocken geblieben und stasin verursachet: daher wenn ich fragte, wo es ihr wehe thäte, zeigte sie auf die Stirne, deswegen ich ihr auch einen Umschlag machen ließ. Der Mann wollte mich wieder ruffen lassen, ist aber nicht geschehen.

§. 2.

Es eräussern sich allerdings bey Gravidis offt solche Zustände, die von andern Eigenschafften der Kranckheiten, extra statum ingravidationis mercklich abgehen: wobey denn die Prudentia medica sehr nöthig ist, um weder in der Prognosi, noch Cur einen nachtheiligen Fehltritt zu thun. Die Natur eines schwangeren Weibes hat zweyerley vor sich, die conservation ihres eigenen Leibes, und denn auch der Frucht; und der letzteren wegen thut sie zuweilen, aus angebohrner Neigung zur progeneration, etwas, was der œconomiæ ihres eigenen Cörpers sehr nachtheilig zu seyn scheint. Nichts ist fast bey einer Schwangeren gemeiner, als das Brechen: aber diß währet meist nur die ersten 3. 4. Monate; geschiehet es aber in der letzteren Zeit, so ist es allerdings von mehrerem Bedencken, ob zwar freylich auch nicht allemal von dem befürchteten Erfolg. Jenes wird insgemein von dem Consensu nervorum stomachicorum mit denen uterinis hergeleitet, vid. *Mauriceau* l. 1. c. 12. doch ist es vermuthlicher, daß selbiges vielmehr eine destinatam rejectionem serositatum biliosarum, cum recrementis Ventriculi zum Grunde habe, als die anietzo wegen restitation der mensium, wegen offt beyläufftiger segnitie alvi, und wegen nothwendiger purität und integrität des Geblütes, ob Fœtum tenerum nutriendum & obfirmandum, cum reliquiis in Ventriculo, utili scopo, weggeworffen werden. Wenn demnach bey hoch schwangeren Bilis so sehr, wie bey gegenwärtiger Frau, concitirt wird, so hat man sich über deren häuffigern Fortgang, auch κάτω, so sehr nicht zu verwundern; ohngeachtet freylich bey dieser späten Zeit schwerere symptomata concurriren müssen, wie hier ein rigor spasticus, lipothymiam mentiens, der in dieser Beschaffenheit mit Unrecht vor einen Schlagfluß ausgegeben wird, und vielmehr eine remissionem motuum, s. functio-

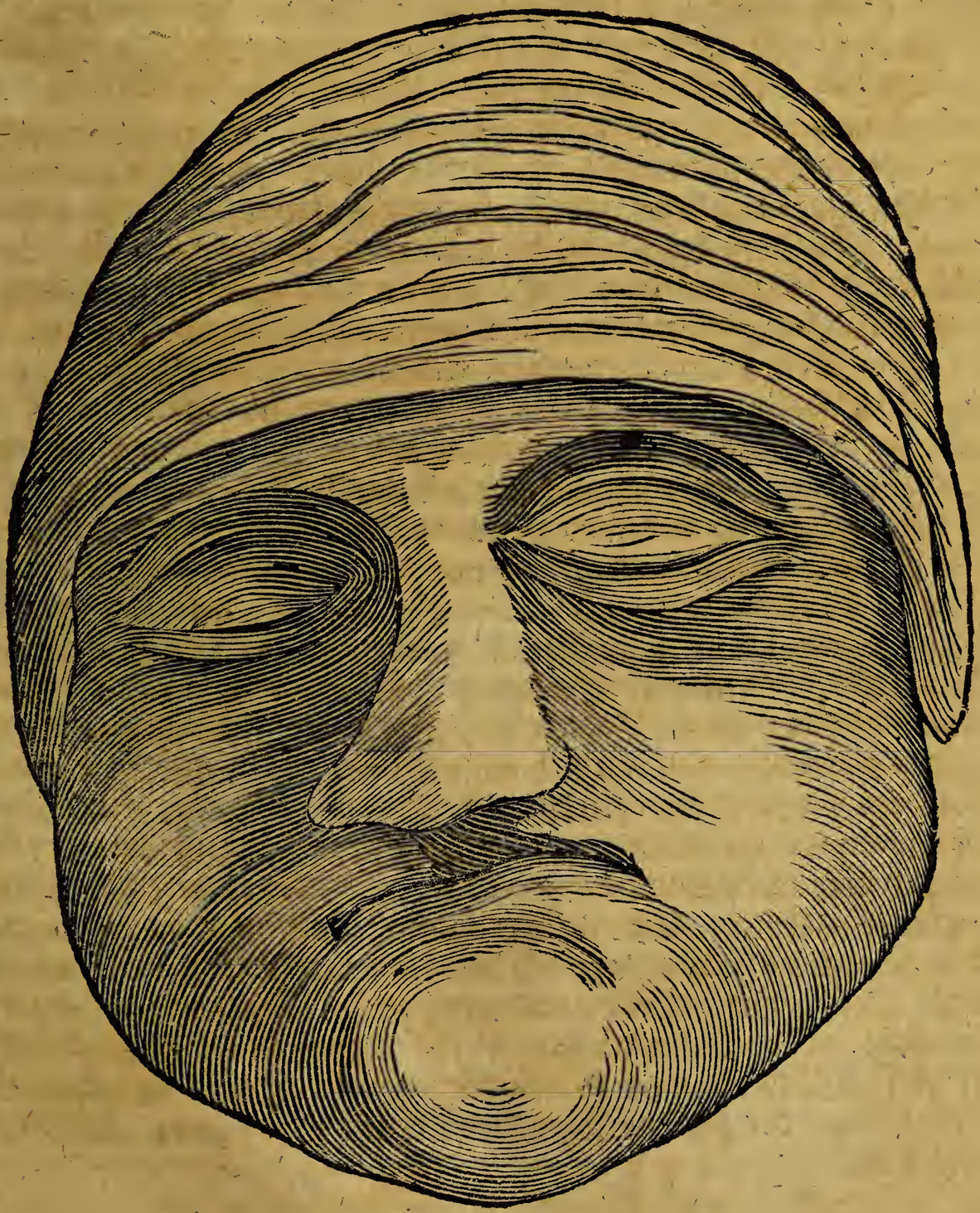
num reliquarum animalium zum Fundament, um die extraordinaire excretion, mit Erhaltung des Fœtus desto auffmercksamer und behutsamer zu tractiren. Auch in solchem Fall wird man mit nitroso-cinnabarinis, cum crystall. mont. nicht leer ausgehen, doch daß zugleich die sopitio motuum animi möglichst regardiret werde.

Artic. XV.

Von einer incurablen Hasenscharte.

Unter die scheußlichen und auf mancherley Weise nachtheiligen Gebrechen des Gesichts sind billig auch die sogenandten Hasenscharten zu rechnen, die am öfftersten von der Geburt, bißweilen auch von anderweitiger Verletzung, ihren Ursprung haben. Sie bestehen in einer grössern oder kleineren Oeffnung oder Spalt der Ober-Lippe unter dem Septo nasi, und betreffen entweder nur die Lippe allein, oder auch nicht selten den Gaumen selbst; und diese letztere Art wird insgemein vor incurabel gehalten. Sie verstellen nicht nur das Gesichte empfindlich, sondern sie hindern das Kind auch an Saugen, und sonderlich die letztere Art, bey anwachsenden Jahren an Reden. Diesem Unheil aber zu helffen, ist man von langer Zeit her die Hasenscharten zu schneiden und zu hefften, folglich die gespaltene Leffze zu ergäntzen gewohnt gewesen, und zwar nicht, wie vorzeiten, bloß bey Kindern, so über zwey Jahr seyn, sondern auch bey viel jüngeren, von einigen Monaten alt. Die beyden Theile der gespaltenen Lippe werden mit einer drey- oder viereckigten Nadel querüber durchstochen, die Haut der Interstitiorum weggeschnitten, und die Labiola, vermittelst eines Fadens über die Nadel, zusammen gezogen und verheilt, vid. *Ambros. Pareus Chir.* l. 9. c. 25. Die völlige Operation beschreibet der Herr *Prof.* Heister in seiner *Chirurgie* Part. II. Sect. 1. c. 67. Eine solche Hasenscharte von unheilbarer Art produciren wir ietzo aus der Communication des mehrbelobten Reichstädtischen Medici, Herrn J. C. Rosts, in folgendem: „Noch etwas incurables war die angebohrne Difformität, oder heß„liche Hasenscharte, eines Sechs-Wochen-Kindes, welches man aus „einem Dorffe zu mir gebracht, um zu hören, ob man ihm durch die „Operation nicht davon helffen könte. Weil aber nicht nur die Ober„Lippe, sondern auch der Kinbacke selbst auf gleiche Weise, und das „Gaumen-Bein, mit grossem Verlust der Substanz, gantz hinauf gespal„ten, anbey nur ein Nasenloch, nemlich das rechte, nebst dem Septo, gegenwär-

genwärtig war, so mochte es unmöglich geschehen. Das Kind sahe so„ verstellt, wie ein altes Weib, aus, konte nicht saugen, und muste daher„ mit andern Dingen alimentiret werden: Es ist aber bald darauf gestor„ben.„ Die Beschaffenheit des Ubels stellet von aussen folgende Figur vor:



Artic. XVI.

Von einem zweymal gestorbenen Weibe.

§. 1.

DAs allgemeine und indispensable Gesetze vor das gantze menschliche Geschlecht heist: Es ist dem Menschen gesetzet einmal zu sterben. Dieses Gesetze hat 2. Membra, nemlich 1.) daß der Mensch sterben müsse, und dann 2.) daß er diß nur einmal erfahre. Keines von beyden hat iemals ein Mensch übertreten, ausser bey denen GOtt oder seine Propheten und Apostel unmittelbarer Weise eine Dispensation gemacht, dort bey denen, die er lebendig in den Himmel geholt: Hier, die er zu diesem Leben vom Tode wieder erwecket, daß sie alsdenn noch einmal haben sterben können. Nun dürffte der Titul des gegenwärtigen Articuls die Meynung machen, als wollten wir eine Person auffühReu, die in Wahrheit mehr als einmal gestorben; womit wir denn eine würckliche Auferstehung von den Todten unserer Zeit supponiren müsten. Aber dieses Vorgeben würde mit Recht in die Classe der verwegenen Fabeln zu setzen seyn, und es besagt gedachter Titul mehr nicht, als daß eine gewisse Person einmal vor würcklich todt gehalten, und daher alle Zubereitung zur Beerdigung vorgekehret worden, die aber wieder zu sich selbst gekommen, und noch geraume Zeit hin gelebet, biß sie endlich wahrhafftig dem Tode zu Theil worden, aus dem nunmehro keine andre als die allgemeine Auferstehung der Todten zu hoffen. Es ist dieses eine gewisse Frau von **Dreßden**, von welcher man meldete, daß sie daselbst im 82. Jahre ihres Alters diesen Herbst noch einmal gestorben, nachdem sie schon Anno 1680. an der Contagion verblichen zu seyn geglaubet, und drey Tage und drey Nächte vor tod gehalten, auch alles zu ihrer Beerdigung veranstaltet worden. Da sie nun solchergestalt in dem zugemachten Sarge gelegen, ist sie wieder zu sich selbst kommen und lebendig worden, deßhalb sie so lange geschrien und angeklopfft, biß man den Sarg wieder eröffnet: Wobey aber der Mann bey Ersehung seines wieder lebenden Weibes so erschrocken, daß er darüber jählingen Todes gestorben, und nachgehends in den für das Weib verfertigten Sarg geleget und begraben worden.

§. 2.

Wir haben oben Class. II. Artic. I. §. 2. von einigen Apoplecticis gemeldet,

meldet, daß sie noch lebendig begraben, manchmal wieder errettet, manchmal aber auch in dem kläglichen Verderben gelassen worden. Dergleichen Exempel geschehen leider! nicht selten zur Pest-Zeit, und wir könten von der letzteren grossen Pestilentz dieses Seculi ein und anders Exempel anführen, wenn es nicht bereits geschehen in **meiner Jahr-Historie von der** *Grassation* **der Pestilentz von** *Anno 1701.* **biß** 1716. so vielleicht noch einst das Tage-Licht sehen dürffte. Diesem setzen wir noch bey das merckwürdige Schicksal einer Adlichen Frauen zu Cöln, **Reichmuth** *ab Adoicht;* selbige ward ebenfalls zur Pest-Zeit Anno 1357. als verstorben schleunigst begraben und eingescharret; weil man ihr nun, nach damaligem Gebrauch, den kostbaren Trau-Ring und andern Schmuck angelassen, so verliebte sich hierein der Todten-Gräber, grub daher das Grab heimlich wieder auf, befand aber die Todte wieder lebendig, vor der er voll Schrecken flohe, die Laterne zurücke ließ, die Frau aber aus dem Grabe gieng, die Laterne nahm und sich hiermit wieder zu ihrem Ehe-Herrn verfügte. vid. *G. H. Velschius Episagm.* Cent. obs. 100. p. 68. Es verdienen dieserley Begebenheiten eine billige Consideration, unter andern auch wegen eines unchristlichen Aberglaubens, aus dem man hernach auf eine unverantwortliche Grausamkeit zu verfallen pflegt. Es ist nemlich bekandt, was man hin und wieder von dem **Schmatzen und Nachfressen der Todten** zu glauben pflegt, gleich als wären dieses Zauber-Leichen, die mit ihrem Nachfressen die Erweiterung der Pest würckten; welches man durch nichts anders verhindern könte, als wenn man solchen Leichen die Köpffe abstösse. Es ist dergleichen in verwichener Pest in Polen geschehen, und es hat bereits *Hercules Saxonia lib. de Plica* c. 11. die Polen und Teutschen absonderlich mit diesem schönen Hexen-Ruhme beehret, wenn er sagt: In Polonia, & Germania non rarò Pestis inducitur à quibusdam maleficis mulierculis, cum primum defunctæ & humatæ sint, neque illa prius desinit, quam inveniatur cadaver, quod vel propria spolia, vel alia propinqua ore mordicus tenet, quasi esuriens, escam avidè quærat, quæ quidem scribere non auderem, nisi D. Joan. Ursinus propriis oculis rem intuitus, ita se habere retulisset. Anno enim 1572. Peste per universam Poloniam grassante, cum mulier quædam defuncta ex pago Rzesna dicta, in suburbium Leopoliense advecta, ad ædem exaltationis S. Crucis sepulta fuisset, ex illo die Pestis, maximè circa illud Templum sævire incepit, unde qui sepeliendorum mortuorum curam habebant, non temere suspicati, villanam hanc aliquot ante diebus sepultam, fuisse maleficam, cadaver ejus refoderunt, quod, cum

nudum

nudum & in ore reliquias devoratarum suarum vestium habens reperiissent, caput, ut moris est, palâ præacuto ferro obductâ abscinderunt, ex quo cum sanies atrorubens effluxisset, iterum Terrâ obruerunt, & ita Pestis cessavit. Aber obgleich allerdings wahr ist, daß zuweilen angefressene, blutige, und die Leichen-Tücher noch im Munde habende Cörper auffgegraben, auch von selbigen einiger sonus bißweilen möge vernommen worden seyn; so ist doch auch mit Recht zu glauben, daß solches keines weges aus einem übernatürlichen oder zauberischen Grunde geschehen, sondern daß diese erbarmenswürdige Personen aus unbedachtsamer oder frevelhafften Ubereilung der Todtengräber lebendig begraben, folglich, da sie ex stupore im Grabe wieder zu sich selbst kommen, zu ängstlicher und verzweiffelnder Anfressung ihrer um habenden Sachen, ja endlich ihres eigenen Leibes selbst, unter mancherley erbärmlichē Herumwältzen, Ruffen und Winseln, genothsachet werden: denen man nachgehends, aus unchristlichen Aberglauben und schädlichem Unbedacht den unverantwortlichen Hexen-Processs zu machen kein Bedencken getragen. Wir könten von dergleichen lebendigen Leichen verschiedene Exempel anführen, wenn es der Platz erlaubte: diß allegiren wir nur aus *Joh. Jac. Crafft observ. de Peste aliisque morbis acutis extinctis, non protinus inhumandis, Historiis V. ostensa, apud Hildanum obser. chir.* Cent. 2. p. 397. von *Nicole Lentillet*, einem Weibsbilde zu *Dyon* in Franckreich, welche bey der An. 1558. grassirten Pest vor todt begraben worden: nachdem sie nun die gantze Nacht da gelegen, ist sie des Morgens wieder zu sich selbst kommen, hat sich aber vor Schwachheit und wegen Last der Erde nicht hervormachen können; dahero sie hefftig geschrien, ohne daß ihr iemand zu Hülffe kommen wollen, so daß sie vier Tage ohne Essen und Trincken liegen müssen, und weil sie der Hunger geplaget, an sich genaget, und ein Stücke Schleyer verschlucket: biß sie endlich, als die Todtengräber nach 24. Stunden in eben diese Grube eine andere Leiche legen wollten, auf selbige gerufen und hervorgezogen worden, worauf sie sich wieder erholet, und noch viele Jahre am Leben blieben. So wurde auch An. 1707. Mense Apr. von **Rom** geschrieben, welchergestalt zu Ende des Martii in einer Vorstadt, unter dem Kirchspiel St. Giacomo Scosa Cavalli, eines Leinwand-Händlers Frau vor todt begraben worden: Denn nachdem man sie, weil sie ein Schlagfluß berühret, für todt gehalten, ist sie wenig Stunden hernach in gedachte Kirche getragen, und des Abends begraben worden, ohngeachtet der Todten-Gräber gesagt, daß das Küssen der Baare, wo der Kopff gelegen, ein wenig warm gewesen: Den folgenden Morgen hat man eine Stimme

aus

aus dem Grabe gehöret, und solches dem Pfarrer hinterbracht, welcher zwar Anfangs dem Berichte kein Gehör geben wollen; nachdem man aber endlich das Grab geöffnet und nachgesehen, hat man befunden, daß die Frau in dem Sarge sehr übel zugerichtet und umgewand gelegen: woraus man deutlich muthmassen müssen, daß sie lebendig begraben worden, und wieder zu sich selbst kommen; weil aber niemand ihre Stimme hören noch ihr helffen wollen, eines jämmerlichen Todes gestorben sey. Wenn demnach aus einem Grabe ein ächzender Thon gehöret, und die Leichen blutrinstig, befressen, oder mit den Grabe-Tüchern im Maule angetroffen werden, so hat man gewiß nichts anders zu glauben, als daß solche Personen, wie die gemeldte, lebendig begraben worden, mit denen man aus einem unverantwortlichen Aberglauben eine unbillige und unchristliche Execution vornimmt.

Artic. XVII.

Section eines an einer Crepatura Vesicæ violenta, citra abdominis vulnerationem, Verstorbenen.

VOn Crepaturis Intestinorum bey Menschen und Thieren haben wir dann und wann Exempla aufgeführet: denen wir anietzo eines von der Crepatura Vesicæ, aus der Communication Herrn *D. Joh. Georg. Herrmanns*, eines gelehrten Medici zu Plön im Hollsteinischen, in folgendem zugesellen: Folgender Casus hat sich An. 1719. den 15. Nov. auf einem hiesigen Adelichen Hofe mit einem Cammer-Diener begeben. Es ist nemlich auf einem hiesigen Adelichen Hofe ein Cammer-Diener bey dem Herrn des Hofs gewesen, mit Namen Klage, ohngefehr 40. Jahr alt, selbiger ist mit dem Jäger dasigen Hofes nach einem nahe dabey liegenden Dorffe, Trinckens halber, gegangen, daselbst sie auch mit einander einige Stunden lang verweilet. In währender Zeit aber hat der Trieb der Natur ihn aufstehen und einen Abtritt vor der Thüre nehmen heissen, um sich des Bieres durch ordentlichen natürlichen Weg in etwas zu entledigen. Da er nun vor die Haus-Thüre gekommen, hat er, unter stetem Springen und munterem Wesen, um die Ecke des Hauses lauffen wollen, welches er auch gethan hätte, so der Wirth nicht einen Abweiser

von einem Eichbaume, an dessen Mitte ein langes spitziges Ende des Astes hervorgestanden, daselbst eingegraben gehabt, ist also mit vollem Lauff gegen den spitzigen Ast gesprungen, und hat denselben drey quer Finger breit unter dem Nabel gegen den Leib gestossen, daß er rücklings zur Erde gefallen, und stets Ach und Weh ruffend vor Schmertzen nicht aufzustehen vermocht. Man hat ihn also ins Haus getragen, und einen in der Nähe wohnenden Chirurgum dazu geholet, so ihm circa partem dolentem ein Cataplasma, more Chirurgorum, umgeschlagen. Allein drey Tage nachhero ist der Patiente in Hemiplegiam dextri lateris gefallen. Da dieses seinem Herrn kundgemacht worden, in was vor einem Stande sich sein Cammer-Diener befinde, hat derselbe einen Medicum eiligst zu holen befohlen; weßfalls an mich geschrieben worden. Da ich mich so eilig, als möglich, mit dem Wagen, nebst mitgenommenen Medicamentis, dahin begeben, war der Krancke schon 4. Stunden vorhero im HErrn entschlaffen. Auf Ersuchen des Hochwohlgebohrnen Herrns habe den todten Cörper öffnen müssen, um die Causam & sedem morbi zu wissen: Da denn externe kein Vulnus, sondern nur ein klein rothbrauner Fleck infra umbilicum zu sehen gewesen. Interne waren alle Viscera salva & sana, ausgenommen, daß sich in regione pubis prope musculum pyramidalem in dextro latere eine Extensio Annuli, wo die Processus Peritonæi und vasa spermatica aus dem Leibe gehen, ein Bubonocele ex violento ictu daselbst zeigte: Die Blase oder Vesica urinaria war in superficie ejus zersprungen, also, daß die Apertura eines Schaupfennings Grösse ausmachte: Das Lotium stund in Pelvi collectum & cum sanguine commixtum. Ist also hieraus abzunehmen, daß Vulnus per se lethale hieselbst gewesen, und der Tod ex ictu violento in regione umbilicali contra vesicam urinariam cum lotio ad crepaturam usque repletam entstanden sey.

Artic. XVIII.

Miscellan-Begebenheiten.

I.

Staare und Roß-Käfer.

IN andern merckwürdigen Begebenheiten dieses warmen Novembris ward auch aus Massel gemeldet, daß sich in selbigem die Staare und Roß-Käfer noch Hauffen-weise finden liessen, vid. oben Art. VI. §. 2.

2. Ent-

2.

Entzündung einer Pulver-Mühle.

Von London schrieb man den 10. Nov. Dieser Tagen kam in der auf der Heyde bey Honslow gelegenen Pulver-Mühle Feuer aus, und sprengete alles mit einem so entsetzlichen Knallen und Erschüttern in die Lufft, daß die Einwohner des Dorffs *Tweckenham* nicht anders vermeynten, als es wäre ein Erdbeben vorhanden.

3.

Vom Flusse Reno.

Die dieses Flusses wegen bißher schon lange Jahre geschwebte und in diesen Jahren absonderlich rege gemachte Controvers haben wir hin und wieder berühret. Zu fernerer Suite derselben allegiren wir anietzo, was den 30. Nov. aus **Mayland** mentioniret wurde: Der **Herr** *Rinuccini*, hieß es, befindet sich noch immer, nebst verschiedenen Ingenieurs, Mathematicis und andern Bolognesischen Unterthanen zu *Pavia*, um die Natur des Poo-Fusses, ob nicht der Fluß *Reno* im Bolognesischen mit ersterem könne vereiniget werden, zu untersuchen, und solchemnach den daher verursachenden grossen Schaden künfftig abzuwenden; die anhaltende Indisposition aber des Herrn General **Latermans** zu **Mantua**, welcher diesem Wercke im Namen **Ihro Käyserl. Majestät** assistiren soll, retardiret die Beförderung dessen gar sehr. So schrieb man auch von *Comachio*: Der Ingenieur *Mutoni* ist allhier angelanget, um daselbst zu untersuchen, ob die von denen Bolognesern gethane Vorschläge, wegen des Flusses *Reno*, practicable, auch ob solches insonderheit dem dabey befindlichen See, und dem einträglichen Aal-Fang, præjudicirlich seyn könne.

4.

Vereinigung der Seen.

Daß nunmehro die Vereinigung der Seen von *Onega* und *Ladoga*, vermittelst eines Canals bey *Ivanogrod*, zu Stande kommen, solches bezeuget die Nachricht von **Petersburg**, den 11. Nov. welche meldete, daß **Ihro Czarische Majestät**, diesen Canal zu besichtigen, dieser Tagen dahin abgereiset sey. Von dieser Vereinigung haben wir allbereits anderwerts etwas gedacht, unter andern Mense Junio Class. IV. Artic. XVI. no. 5. Umständlich aber ist hiervon zu lesen des Herrn *Capit. Perry* **Staat von Rußland**, ab initio.

(o)

Classis V.

Von Physicalischen und Medicinischen Erfindungen, so Mense Novembris 1719. entdecket, erläutert oder bekandt worden.

Artic. I.

Ihro Hochgräfl. Excell. des Hochgebohrnen Herrn Grafen zu Solms-Wildenfels, rel. Herrn Heinrich Wilhelms, nützliche Holtz-Spar-Kunst an den Brau-Oefen, ferner erläutert von Ihro Hochgräfl. Excell. selber.

WAnn zu unserer Zeit die Physicalischen Wissenschafften hin und wieder die Gnade haben, durch das Patrocinium Hoher Häupter unterstützet, und die, so hieran Mühe und Arbeit anwenden, hierdurch zu allem möglichen Fleisse angespornet zu werden: so haben gewiß unsere geringfügige Bearbeitungen ein gleiches Glücke mit der allerverbundensten Erkenntlichkeit zu geniessen. Angesehen selbige, ausser dem fleißigen Beytrag vieler berühmter und gelehrter Männer, auch bißher nicht selten des gnädigen Einflusses verschiedener Hoher Käyserlicher, Königlicher und Fürstlicher Ministres und Officianten, und Vornehmer von Adel, gewürdiget worden. Ins besondere erkennet sich unsere Collection höchstverbunden vor die hohe Gnade, mit welcher **Ihro Hochgräfl.** *Excell. Tit. plen.* **der regierende Herr Graf von Solms-Wildenfels**, rel. noch biß dato portiret seyn, als von Dero mir nicht nur im **Frühlings-Quart.** 1719. Apr. Classi. V. Art. I. Dero preißwürdige Inventiones von nützlicher Holtz-Spar-Kunst, mit Dero gnädigen Erlaubniß, aufzuführen die Ehre gehabt, sondern es hat sich diese Gnade auch biß dahin erstrecket, daß aus Dero Hochgräfflichen eigenen Hand wir über diesen und andere

Passus

Passus nähere Informationes zu erhalten das Glück gehabt. Wovon wir an diesem Orte das eine gnädige Schreiben von Ihro Excellenz zu produciren die Erlaubniß haben. Selbiges lautet also:

MHn. Dr. Schreiben habe letzt erhalten, aber in selbigem zu viel „Lobs gefunden, mit welchem Mich zu verschonen bitte: Denn was biß„ hero in der Wirthschafft und Oeconomicis gethan, solches ist nur ein„ Anfang; und worinnen Ich reussiret, das ist GOttes Segen zuzuschrei„ben. In der Brau-Invention, wovon Hr. Büchner geschrieben, verhält„ sich es so, wie er geschrieben; denn Ich schon seit 9. Jahren her, da Ich„ sonst zu iedem Gebräudte 3. Cl. Holtz verbraucht, zeithero nur 1. Cl. auch„ im Sommer nicht einmal gantz, gebraucht habe. Ich habe es vielen„ schon vor vielen Jahren communiciret, und wo der Herr Herr ist, da ste„hen sie noch; wo aber der Bräuer Herr ist, da haben es einige weggeriß„sen. Es sind auch einige kommen, die Meine Art tadeln wollen, und„ Meine Invention weggerissen; sind aber mit Schimpff bestanden: Ge„nug, daß Ich es aus Christlicher Liebe communiciret. Wer nun nicht„ selbst mit zusehen will, daß recht mit umgegangen wird, dem bin Ich nicht„ schuldig, es zu corrigiren, angesehen Ich zu Hause selbst zu thun habe: „ Mir genüget indessen, daß Ich davon mit grossem Nutzen, bey heran„wachsendem Holtz-Mangel, profitire; welches anietzo auch empfinde bey„ dem Dörren des Maltzes, da Ich mit 1. Cl. hartem Holtze biß 80. Schl.„ Dreßd. Maaß Gerste dörre, wo Ich vor dem bey höltzernen Horthen nur 60.„ gedörret. Deñ weil Ich anietzo blecherne Horthen gemacht habe, so profitire„ ich den 4ten Theil; und wer dratherne Horthen macht, profitiret noch mehr.„ Bey allen diesen Inventionen ist nichts besser, als, wer es haben will, daß„ er die Invention selber sehe, oder, noch besser, den Maurer nimmt, der schon„ etliche gemacht; denn wenn manchmal nach Beschaffenheit und Ge„legenheit des Orts nur etliche Zoll an der Höhe oder Weite verfehlet„ werden, da hinderts die gantze Menage; welchem aber einer, der schon„ viele gemacht, bald vorbeugen kan, und viel eher, als einer,„ der die Machine nur angesehen und„ abgemessen.„

(○)

Artic. II.

Von Hochgedachter Ihro Hochgräfl. Excell. des Herrn Grafen von Solms-Wildenfels, rel. neuer Invention von Stuben-Oefen.

§. 1.

Zu keiner Zeit ist man mehr der grossen Holtz- und Hitz-Verschwendung derer gewöhnlichen Stuben-Oefen entgegen gegangen, als in unsern Tagen, wo die Geld-klemmen Zeiten, und der mehr und mehr anscheinende Mangel des Holtzes, den besten Lehrmeister giebt. Diese Einsicht hatte unter andern auch mit Ende des verwichenen Seculi einer, Namens *Geerit Roosen*, welcher, in Erwegung sothaner Holtz-Verschwendung, die Fehler der gemeinen Säulen- und Wind-Oefen zu entdecken, und eine profitablere Invention denen Herren Hamburgern, und zuerst durch die Töpffer-Meister, (die er zu sich forderte, aber nicht erschienen,) nachgehends durch eine eigene Schrifft, sub Tit. **Nutzbarer und gründlicher Unterricht von dem ietzo gewöhnlichen Brauch und Art der unrathsamen Kachel-Oefen, darinnen angewiesen werden die grossen Fehler, warum dieselbe keine genugsame Wärme von sich geben, und wie solchen zu helffen stehe: samt deutlicher Vorstellung einer neuen *Invention* und Form vortheilhaffter Kachel-Oefen, welche mit wenigem Holtze mehr Wärme geben, als die bißher gebräuchliche, so wohl Wind- als andre Oefen, und doch auswendig und von innen können eingeheitzet und gebraucht werden**, Hamburg 1695. 4. anzurecommendiren, und in einem *Appendice* an dem **Büchlein von der Verbesserung der Kachel-Oefen, zu Auflösung und Gegen-Bericht auf eine und andre Bedenckungen, die bey unterschiedlichen Bürgern wollen gemacht werden, über meine Anordnung der neuen *Invention*-Oefen**, Hamburg 1697. 4. wider die Gegen-Würffe zu defendiren bemühet war. In seinem Memorial an die Töpffer-Meister proponirte er ihnen zur Verbesserung folgende Puncte; 1.) Einen Ofen, den man von der Stube zu erhitzet, daß es

kein

kein Wind-Ofen ist, der auch zugleich in selbem Stande, wie ein Ofen, den man von aussen einheitzet, kan gebraucht werden: 2.) Einen Ofen, der zum wesentlichen Wind-Ofen gesetzet, die Thüre aus einem Stücke ohne Klappe oder Blaßloch dicht zugethan, und das Feuer doch darinn, wie sonst, aufgeblasen wird, und ob das Schoff, ehe es gantz ausgebrandt, oder die blaue Flamme noch auf den Kohlen schwebet, doch keine Dünste in der Stuben giebt, die sonst Haupt-Weh anbringet: 3.) Einen Ofen von aussen einzuheitzen, der nicht an die Mauer veranckert oder feste, sondern frey von der Mauer, gantz herum mit Kacheln, ausserhalb des Ofen-Lochs zum Einheitzen: 4.) Einen Ofen, der ietzund mit doppelten Thüren ist, aber vorne gar keine Wärme giebt, zu machen, daß von der Hitze an allen vier Seiten die Kacheln heiß werden, und ihre Wärme geben, auch, so bald nur das Feuer in Brand, die Thüre zugethan, daß keine Holung aus der Stuben in Ofen gehet. Hiermit invitirte er die Meister zu sich, um mit ihnen diese Ofen-Verbesserung zu concertiren und gemeinschafftlich zu machen. Weil sich aber keiner einfand, so publicirte er sothane Schrifft, und eröffnete nicht nur die Mängel der ordinairen Ofen, sondern stellete auch seine *Invention* im Riß und Erklärung dar, welche in Stuben von 14. 15. biß 16. Fuß breit, und 18. 20. biß 22. Fuß lang, 9. oder 10. Fuß hoch, sehr nützlich zur Wärme und grossen *Menage* der Feuerung zu gebrauchen. Wie sehr nun diese Invention, die wir der Enge des Platzes wegen umständlicher vorzustellen nicht Erlaubniß haben, von den Hamburgern und andern Wirthen angenommen worden, solches können wir wohl nicht sagen. Zum wenigsten weisen die forthin producirten neueren Inventiones, daß auch an jener noch immer etwas zu verbessern übrig geblieben, wie hiervon unter andern des Herrn G - - *Mechanique du Feu*, Herrn Leutmans Feuer-Nutzung, und mehrere, insonderheit vorhabende und folgende Observation zur Gnüge zeiget.

§. 2.

Es hat nemlich Hochbelobter Herr Graf von Solms-Wildenfels, in Dero preißwürdigen Beförderungen der œconomischen Vortheile, auch Dero Absicht auf die Verbesserung der Stuben-Ofen-Feuerung, zu mercklichem Nutz Dero eigenen und anderen Unterthanen, zu richten geruhet, worüber aus Dero gnädigen Händen wir abermals folgende Information zu erhalten die Ehre gehabt: Ich habe zwar unter-

„unterschiedliche schöne und artige Inventiones von Feuer-Oefen in Mei-
„nem Schlosse machen lassen, allein, wenn nicht ein ieder Achtung drauf
„giebet, so ist man Feuers-Gefahr unterworffen bey allen Lufft-Oefen.
„Allein ietzo habe eine einfältige Invention auf Meinem neuen Gute
„im Reußischen machen lassen, die Mir noch am besten gefället, und
„die ieder Bauer ohne Kosten kan machen lassen. Ich hatte einen or-
„dinairen Ofen, wie die Alten gehabt: In selbigem ließ Ich von der
„Mitte an inwendig im Ofen eine Röhre oder Zug von Ziegeln mauren,
„biß vorne hin nach der Stube hinein, und denn gieng die Röhre in die
„Höhe biß durch die Decke auf dem Ofen: Wenn denn Feuer einge-
„macht wird, so leget man das Holtz an statt der Brand-Ruthen auf die
„Röhre: sobald selbige erhitzt, so steigt die Hitze in die Höhe, und gehet
„oben zum Loch in die Stube hinein, ehe noch einmal der Ofen warm ist:
„Damit aber die Hitze desto eher herausgetrieben werden konte, so machte
„Ich, weil sie Anfangs nicht gleich fortwollte, mit dem Messer den Lei-
„men aus der einen Fuge am Gesimms unten heraus, hielte ein brennend
„Papier dafür, welches so fort hineingezogen wurde, und die Hitze viel vehe-
„menter oben heraus kam; wenn ich es wieder verstopffte, verhielt sich
„die Hitze wieder: Ziehet sich also die untere kalte Lufft aus der Stube
„in die Röhre, und gehet oben warm heraus. Ich habe eine grosse
„Stube mit 6. Fenstern und 3. Thüren mit einem Püschel Reißig einen
„ganzen Tag warm erhalten, da des Tages zuvor kaum zwey Püschel
„zureichten. Das beste ist, daß es wenig kostet, nur 1. Ml. Ziegel, und keine
„Gefahr dabey zu befürchten ist.

Artic. III.

Herrn J. G. Büchners Ofen-Invention zur Holtz-Menage und Verhütung des Rauchs.

WIr communiciren allhier diejenige gelehrte Relation, die wir bereits im **Frühlings-Ou.** 1719. Apr. Class. V. Art. I. intimiret, aber biß anhero zu inseriren nicht füglich Gelegenheit gehabt. Selbige nemlich kommt aus der Hand und Elaboration des gelehrten Herrn *M. Joh. Gottofr. Buchneri*, bey **Ihro Hochgräfl. Gn. Gn. den jungen**

jungen Herren Grafen von Solms-Wildenfels, meritirenden Herrn Hofmeistern, und entdecket insonderheit die Ætiologiam Physicomechanicam dieserley Ofen-Inventionen: Sie lautet, wie folget:

M. Joh. Gottofr. Buchneri Observatio, qua exhibetur Furnus fumo non molestus brevique tempore & pauciſſimis ſumtibus magnum conclave calefaciens.

ΣΥΝΟΨΙΣ.

§. 1. E ſupina hominum negligentia lignorum oritur defectus. §. 2. Huic detrimento obviam itur per carbonum & ceſpitum bituminoſorum uſum, ac ſylvarum quoque exactiorem culturam. §. 3. Ut & ſingulari ratione conſtructas quasdam fornaces. §. 4. Harum novum quoddam communicatur genus. §. 5. 6. Ejus exponuntur ſtructuræ leges. §. 7. 8. 9. Itemque Phænomena. §. 10. 11. Ad horum cauſas reddendas quædam traduntur ſuppoſita. §. 12. 13. 14. 15. 16. Juxtaque ea reſolutio inſtituitur.

§. 1.

EA plurimorum hominum perverſa omnino eſt indoles, ut rebus non provide ſatis plerumque utantur externis, nec debita ſemper earum tangantur cura. Hinc tot de lignorum etiam defectu inter nos jam percipiuntur querelæ, quibus maxima ex parte ſupina quorundam in parcendis iis negligentia, aut in conſervandis rite haud minor imprudentia anſam præbere ſolent. Sunt vero non ſpernenda quoque a multis in medium prolata conſilia, quibus haud difficulter metuendo iſti obviam ire conati ſunt detrimento.

§. 2.

Spectat huc imprimis carbonum, ut & ceſpidum bituminoſorum paucos ante annos noviter in Miſnia quoque detectus uſus, (*a*) qui ſane in metallis liquefaciendis eſt egregius: nec non ſylvarum exactior etiam cultura, maxime pariter neceſſaria, quam ſatione & plantatione, ut in hortis, adhibere non ſine ratione illuſtris & generoſiſſimus ſuaſit *Joh.*

Carl. de Carlowiz in ſuo de ſylvicultura œconomica nuper edito libro. (*b*)

(*a*) In Anglia & Hollandia imprimis iſtum obtinere morem, teſtis D. *Becher.* Stult. Sapient. p. 91. Ac Leodii quidem carbones bituminoſi ab Inventore *Proud homme le Houilloux* etiam *du Houille* ſortiti ſunt nomen, poſtquam is a ſpectro quodam hac de re edoctus erat. vid. *Miſſonii* Itinerarium Ital. p. 1203.

(*b*) Prodit illa Lipſiæ An. 1713. fol. vid. *Acta Erudit.* Lipſ. 1713. p. 154. Appendicis loco exacta ceſpitum bituminoſorum traditur deſcriptio, quorum in carbones converſorum Autor An. 1708. noſtris in terris primus docuit uſum.

§. 3.

Haud vana quoque eorum hac in re hactenus fuit induſtria, qui novas conſtruendi fornaces, quibus lignis magno parcere poſſimus compendio, quasdam ſuppeditarunt monitiones: (*c*) cujusmodi deprehenduntur nonnullæ in libello, cui Titulus: Holtz-Spar-Kunſt: (*d*) ut & in aliis ſimilis argumenti a *Geeritt Rooſenio, Dyoniſio Papino, Petro Marmio, Laurentio Maria Pagliarino, Kunckelio, Schmidio*, pluribusque (*e*) adhuc editis. (*f*)

(*c*) Exhibet ejusmodi Scriptores doctiſſimus *Georg. Paſchius* in Tr. de Inventis nov-antiq. c. 7. §. 48. p. 711. ſeq.

(*d*) Contenta hujus libri vide apud *Becherum* in ſtulta ſapientia p. 127. quibus ipſe tandem ſubjungit: Hier in Landen iſt eine Badſtube auf Türckiſche Art, aber aber die Invention, mit ſo wenig Feuer ein ſo groſſes Spacium zu wärmen, hat ein Engelländer, Namens *Thomas Muddifoort*, aus Jamaica gebracht. Der berühmte Glockengieſſer in Amſterdam, *Francois Hemone*, erzehlet mir, daß ſie in dem Metall-Schmeltzen, ſo zu Glocken, als Stücken, das Feuer ſo weit erſparet haben, daß ſie mit 1. Pf. hart Holtz 15. Pfund Brand ſo ſchmeltzen können. Und ſouteniret *Glauber*, daß er mit 1. Pf. Kohlen 10. Pf. Olei Vitrioli deſtilliren will; welches mir zwar nicht bekandt, dieſes aber will ich auf mir nehmen, mit 1. Pf. Kohlen 1. Pf. ſtarckes gutes Aquafort zu brennen.

(*e*) Prodit Halæ An. 1709. *Scriptum* ſub Titulo: Die gnädige Vorſorge GOttes im Holtz-Mangel, welche ſich vor wenig Jahren in Entdeckung der Stein-Kohlen, anietzo aber in Offenbahrung einer neuen und beſondern Invention erwieſen, vermittelſt welcher die halbe Feuerung beym Stubenheitzen kan erſparet werden, ſo auf erhaltenes gnädigſtes Privilegium der Inventor zu entdecken ſich erbietet. Add. Monſr. G -- la mechanique du feu, Amſterd. 1714. 8. It. *Gottfr. Parei* Pyrotechnia œconomica optima & utiliſſima, in 8.

(*f*) Sol-

(f) Sollicite structuram quorundam hujusmodi furnorum expoſuit *Leonh. Chriſt* Sturm in Tr. von dem rechten Gebrauch der Goldmanniſchen Anweiſung zu der Bau-Kunſt, p. 46. ſeq. Add. *Pegelius* in Theſauro p. 118.

§. 4.

Libet jam novum iis adhuc addere genus. Cum enim plurima modo recenſita inventa nimis ſint pretioſa, & haud exiguos depoſcant ſumtus, partesque eorum maxime interdum ſint compoſitæ, ut adeo difficilis exinde eorum evadat ſtructura; ingratum Lectori futurum non ſpero, ſi non modo ſimplicem, ſed & vili admodum pretio facilique negotio parandam ipſi jam communicavero machinam, cujus inſignis pariter utilitas & commoditas ex dicendis poſtea clare ſatis patebit. (g)

(g) Diſſimulare haud cupio, recenſita ſuperius huic rei anſam mihi dediſſe inventa, ad quorum formam hicce ad parſimoniam ligni pertinens compoſitus eſt furnus. Imprimis vero Principem *Eugenium* Viennæ Auſtriæ ſimilem fere e metallo fuſam aſſervare fornaculam, ex ore Illuſtriſſimi *Dni Comitis de Solms, Henrici Guilielmi*, nuper accepi, cujus inſignem quoque hac in arte, peritiam prædicare ſatis non poſſum, quippe & locupletiſſimis acceſſionibus hocce ditare inventum Ipſemet non dedignatus eſt.

§. 5.

Ad ſtructuræ ergo quod concernit leges, e duabus illa primariis conſtat partibus, ignis nempe & fumi receptaculis, DC & FZ, e tabulis argillaceis paratis & bracteæ cuidam ferreæ DE incumbentibus. Inſervit a. igni commodius alendo craticula num. 4. e filis ferreis compoſita arculæque DC imponenda, quorſum & alia num. 3. deſignata ſpectant inſtrumenta, quibus ligna indi vel eximi ac etiam coacervari facile poſſunt. Tegitur inſuper arcula DC lamina ferrea e.f. num. 2. foramine a. b. inſtructa, operculosque adhuc munita, ne flamma ignis altius aſſurgat, quæque æſtivo quoque tempore inſertis, ſi libet, exornari poteſt floribus.

§. 6.

Præterea circa fumi quoque exitum O.x. applicata mobilis quædam eſt valvula P, num. 5. liberius conſpicienda, quo ſcil. canalis O.x. claudi & aperiri iterum poſſit, & ſic aëris calefacti extincto igne prohibeatur tranſitus. Cavendum autem ſedulo erit, ne dum parietem prædictus pertranſit canalis, lignum adſit in proximo, quod ex calore flammam concipere ſit aptum & hac ratione exitiali incendio facilem præbeat occaſionem, id quod

nobis etiam non caute satis initio id advertentibus fere accidisset. Cæterum exactiorem adhuc istarum partium rationem & mensuram e sequenti cognoscere licet tabula, utpote quæ juxta pedem Rhenanum in 10. Scrupulos divisum est instituta:

Mensuræ Partium.

	°	′			°	′	
AB.	1.	6.	= AC.	KK.	5.	5.	= LM.
BD.	2.	2.	= A a.	GQ.	2.	2.	
aE.	4.	$3\frac{1}{2}$.		Ox.	-	6.	longit.
CF.	-	3.				4.	latit.
FG.	-	5.		QV.	-	6.	
GH.	-	7.	= TI.	N.	-	8.	latit.
IH.	1.	6.	= KL.		1.	2.	altit.
HK.	-	6.	= IL.	ab.	-	3.	

§. 7.

Accenso itaque super craticulam num. 4. igne, tegmineque e. d. *Phæn. 1.* superimposito, aperto adhuc manente foramine ab. a circumstante statim aëre fortius concitatur flamma, quæ graves interea edit strepitus. *Phæn. 2.* Fertur autem suo semper nisu non nisi versus plagam FV. fumumque moderato secum arripiens impetu, ad ima propter levitatem tendentem, *Phæn. 3.* per canalem Ox. tandem protrudit. Quocirca ingens exinde resultat paradoxon, flammam ibi descendere, cum tamen alias ordinarie ascendat, cujus rei experimentum charta vel ramento quodam incenso capi facile potest.

§. 8.

Phæn. 4. Id tamen negari non potest, fumi nonnihil janua vel fenestra exi-
Phæn. 5. stente aperta per foramen a. b. conclave intrare; itemque si ligna non
Phæn. 6. probe fuerint exsiccata, quidem evenire, qui vero pristinum statim re-
Phæn. 7. petit spacium, dum prædicta iterum clauduntur loca; quemadmodum & id quoque circa herbæ Nicotianæ suctionem notatu conspicere licet dignum, omnem subito absumi fumum, perque modo dictam citius aufsugere aperturam, nullo penitus ingrato post se relicto odore, quod idem cum aëre qnoque eveniret tepefacto, nisi ob valvulæ impedimentum remeare idem cogeretur.

§. 4.

§. 9.

Tandem citius omnino ignis absumitur flamma, quam in ordinariis id accidere solet furnis; quocirca per breve admodum temporis intervallum magnum incalescere potest conclave, idque pauciſſimis etiam obtinetur sumtibus, siquidem per totam nuper præteritam hyemem commode duabus saltem opus erat orgyis (German. Klafftern,) cum alias vix quinque vel sex, ob ventorum, quibus conclave undique expositum est, injurias sufficerent. Constat itaque luculenter, hanc fornacem iis non laborare incommodis, quibus plerasque inier Germanos usitatas premi *Euphormio Lusininus* P. IV. Satyr. c. 5. p. m. 450. autor est, hisce utens verbis: *Fornaculas ad levamen frigoris malunt, quas intextas tricliniorum parietibus pro conditione aëris ignibus complent: sed hic calor plerisque advenarum molestus est, quod & capita inexpertis vaporibus gravet, & illinc in publicum prodeuntibus laxum corpus atque omnis auræ impatiens exhorreat. Præterea si remittere ignis incepit, hoc genus hypocausta ingratis odoribus spirant, ea maxime, in quibus convivantur, ubi expressæ confusæque tot dapium nebulæ exæstuant.* *Phæn. 8.* *Phæn. 9.* *Phæn. 10.*

§. 10.

Ad horum autem Phænomenorum causas declarandas, supponenda existimo sequentia aliunde jam cognita & evicta: I.) Aërem corpus esse maxime fluidum ac tenue, globo nostro ubivis incumbens terraqueo, quodque adeo in loca a firmioribus aliis corporibus vacua se recipere perquam est pronum, nisi alia idem impediatur ratione, ex quo simul gravitas ejus, dum descendit, concludi facile potest. (*h*) II.) Eundem quoque caloris ope insigniter posse extendi, inque majus cogi spacium, vel ex eo liquido constat, quod vesica aëre inflata ac penes fornacem calidam posita, mire intumescat, ac nonnunquam magno cum dissileat fragore, & sic valide ejus adaugeatur vis elastica; siquidem partes ejus sigillatim multo sunt leviores, quam partes alius corporis, adeoque ignis ope extendi facile possunt. (*i*) III. E contra frigore pariter accedente ad arctius coarctari spacium, inque pristinum sese restituere locum, ex aliis non minus liquet Phænomenis. (*k*) IV. Hinc posito semel aëris pondere ac elasticitate, mira ejus inde fluit pressio, qua sibi succumbentia valide urget corpora. *Hypoth. 1.* *Hypoth. 2.* *Hypoth. 3.* *Hypoth. 4.*

(*h*) Vide quæ Tom. VIII. *Misc. Lipſ.* in obſervat. de poculis illusoriis jam tum de aëris monita sunt gravitate.

(i) Peculiari doctiſſimus *Amenton* tentavit machina, quousque aër a calore expandi poſſit, cujus hac in re inſtituta quædam recenſet experimenta Magnif. D. *Herm. Frid. Teichmeyer*. Phyſic. experim. P. II. c. 11. p. 148. Idem quoque egit illuſtris *Rob. Boyle*. Cumque induſtrius retulerit *Merſennus*, aërem vi caloris adeo dilatari poſſe, ut ſpacium ſeptuagies majus quam antea occuparet, ipſe non immerito ad quantitatem priori ducenties fortaſſe majorem id fieri poſſe hariolatur. Vid. *Nova Experim. Phyſ. mechan.* experim. IV. V. & VI.

(k) Ad viceſimam partem loci aërem poſſe comprimi, ex *Boylio* excerpſit *du Hamel* de corp. affect. l. 1. p. 56. præprimis id in Thermometris non ſine voluptate quotidie experiri licet, ubi e liquoris continuo deſcenſu aſcenſuque clare ſatis aëris patet dilatatio & compreſſio. Vid. *Monſr. Dalencé Curieux* Traité de mathematique du Barometre, du Thermom. & Notiomet. Pariſ. 1713. 8. it. celeberr. *Georg. Alb. Hambergeri* Diſſ. de Frigore Phæn. 144.

§. 11.

Hypoth. 5. V. Cum ſingulis lucis radii vim habeant calefaciendi, ibi maxima urendi erit vis, ubi plurimi in exiguum magis concurrentes ſpacium conjun-
Hypoth. 6. guntur concentranturque (l) VI. Quo magis ab aëre partes flammæ premuntur, celeriusque commoventur, eo vehementius iſtæ quoque ardent. (m)

(l) Evidenter id in ſpeculis conſpicitur cauſticis, quæ, quod radios fere omnes ad unum reflectant punctum, quod focum appellare ſolent, intenſiſſimum propterea excitant calorem, maximumque interdum cient incendium. Vid. *Joh. Georg. Liebknechti* Diatr. acad. de ſpeculis cauſticis c. 2. Phæn. 14.

(m) Juxta Phyſicorum quorundam mentem combuſtio vulgaris in celerrimo particularum inflammabilium conſiſtit motu, quo objecta quævis divelluntur atque diſſolvuntur, quare prona inde fluit conſequentia, tanto fortiorem quoque fore calorem, quanto motus iſte fuerit concitatior. Vid. *Franc. Tertius de Lanis* in Magiſter. Nat. & Art. Tom. 3. lib. 20. p. 202.

§. 12.

Ratio Phæn. 1. Inde porro ſequentes formare licet concluſiones: 1.) Cum aëris craſſioris, quo ambimur, particulæ, ob laxiorem, quam habent, diſpoſitionem, exiguo admodum ignis multum rareſcant impetu; unde ejus mire augetur elaſticitas; in amplius propterea ſeſe expandunt ſpacium (per Hypoth. II.) Cedit ergo vicinus ipſi adeo ſaltem non dilatatur aër, perque tubulum O. x. tegmine e. f. minori ex parte tantum aperto, ſuum quærit exitum, & fumum inſuper libere in aëre propter levitatem quaſi natantem, haud difficultur ſecum

cum arripit. (*n*) Contra vero id accidit, ubi ligna alendo igni non satis sunt idonea partibus nempe bituminosis ac inflammabilibus aqua adhuc obductis, nec nisi fumum de se spirantibus, quo aëris parum promovetur expansio inque majus spacium dilatatio, mediante qua & prædictus per canalem O. x. celerius propelli haud potest fumus, & sic interea per proximum foramen a. b. propter concessam sibi levitatem erumpit. *Ratio Phæn. V.*

(*n*) Aërem calore agitatum hæcce omnino producere posse effecta, eo minus dubitare licet, si peculiaris ista doctissimi Jesuitæ *Cabæi* attendatur observatio, qui marmoream in medio perfractam se vidisse ait columnam, idque ob lignum aliquod prope columnam casu combustum accidisse, refert, cujus ope nimirum factum est, ut calor aërem cavitatibus marmoris inclusum rarefecerit, solidumque saxi corpus perruperit, & sic sese dispandendi quæsiverit spacium. Vid. *Rob. Boyle* l. c. p. 250.

§. 13.

(Conc. 2.) Cumque maxime fluidus quoque idem sit aër (per Hypoth. I.) aufugientem statim subsequitur alius, per foramen a. b. intussese recipiens, suaque pressione (per Hypoth. 4.) ligni comprimit partes inflammabiles, celerrime eas atterendo commovendoque, unde tam graves ob flammæ motionem excitantur strepitus, siquidem per foraminis a. b. angustiam difficulter admodum ingredi potest, (*o*) quæ etiam causa est, cur tam cito ignis absumatur flamma. *Ratio Phæn. I. 8. & 9.*

(*o*) Confirmatur hujus Phœnomoni ratio in ventorum imprimis doctrina, ubi eorum subitanea interdum productio non nisi ab inæquali aëris petitur pressione, vid. *Fr. Hoffmanni* Dissertationes physico-medicæ Tom. I. Diss. IV. p. m. 151.

§. 14.

Juvat etiam, quod aër a calore rarefactus haud parum de sua remiserit pressione, dum latius jam occupavit spacium, adeoque leviorem omnino exercere potest resistentiam, quam antea, ubi major ibi aëris condensati erat quantitas; hinc etiam nova deinceps aëris externi accedente pressione (per Hypoth. IV.) deorsum ignis cum fumo truditur flamma, præprimis cum tepidus, quoque per calorem factus in hypocausto dilatare nunc se incipiat aër, & magis magisque sese expandendo per foramen a. b. clausis interea locis aliis exire conetur. *Ratio Phæn. 3. 6. 7.*

§. 15.

§. 15.

Ratio Phæn. 8. Quoties autem alibi aufugiendi liberius ipsi datur facultas, e. g. Janua vel fenestra existente aperta, mirari haud oportet, si in eum propter fluiditatem (per Hypoth. I.) sese recipiat locum, ac angustius, cui antea incumbebat, deserat foramen a. b. tollitur ergo sibi nonnihil æquilibrium. tam graviore nunc cessante pressione & resistentia (per Hypoth. IV.) unde altius fumo assurgendi hac ratione facile conceditur occasio.

§. 16.

Ratio Phæn. 10. Cæterum quod tanta lignorum in prædicto furno adsit parsimonia, a modo ignem comprimis alendi maxime pendet. Cum enim angustior omnino sit arcula D. C. flatu magis conjunguntur flammæ partes, & sic majorem urendi acquirunt vim, (per Hypoth. V.) imprimis cum vi Phœn. I. & VIII. fortiter admodum aëre accedente concitetur flamma, quæ majorem proinde excitare potest calorem. (per Hypoth. VI.)

ANNA-

ANNALIUM PHYSICO-MEDICORUM,

Oder

Geschichte der Natur und Kunst,

Anno M DCC XIX.

DECEMBER.

Classis I.

Von Witterungs-Geschichten.

Artic. I.

Tägliche Observationes von Wind und Wetter.

1.) In Breßlau.

T.	Aspecten.	Witterung.	Wind.	Bar.	Ther.	Regen-Mas. Drach. Scrup. Gran.
I	*24.	Frühe: Um 4. 5. Uhr grausamer Sturm, mit Regen-Gespreu, hernach helle und noch starcker Wind, dann und wann Wolcken.	WSW.	14.	5.	
		Nachmittag: Sonnenschein und Wolcken, mit starckem Winde.	-	15.	4.	3. ℔ ʒ
		Abends: Dergleichen.	SW.	15.	9.	

2	SS. ☿☌☿. SS. ☉☌☿. □☿. ☿☽.	Helle mit Wolcken, starcker Wind. Trübe, Wind. Trübe, stürmischer Wind.	SSW. - -	14- 13- 13.	9. 5. 6.	⸗	⸗	⸗
3	△☿.	Früh um 1. 2. Uhr stürmisch, Wind, trübe. Regen mit Wind, trübe. Trübe, Nachts schneidender Wind.	W. - -	12. 12. 13.	8. 8. 8.	I.	⸗	⸗
4	☾. ult. qu. 3. 53. ☊. ✶☿. □♂☿.	Trübe mit durchblinckender Sonne. Dergl. Helle.	SSW. - -	18. 19- 20.	9. 8. 7-	⸗	⸗	⸗
5	✶♄. ☌♂. □☿.	Trübe. Dergl. mit dünnem Regen-Geriesel. Trübe.	WSW. - W.	22. 22. 22.	8. 4. 4.	⸗	⸗	10.
6	☌♃. ✶☉.	Trübe, feuchte. Dergl. Dergl.	WSW. - -	21. 21. 21.	8. 7- 8.	⸗	⸗	⸗
7	✶☿.	Trübe, wollte helle werden. Trübe. Nachts helle.	SO. - -	21. 20. 19-	9. 7. 8.	⸗	⸗	⸗
8	☌☿.	Helle, kalt, Reiff. Dergl. Dergl.	OSO. - -	20. 20. 20.	15. 10. 13.	⸗	⸗	⸗
9	☌♄. △♂.	Helle, stärckerer Frost. Dergl. Dergl.	- - O.	20- 20. 20.	15. 12. 12.	⸗	⸗	⸗
10	✶♃.	Helle, sehr kalt, Frost. Trübe, gelinde. Nebel.	- - OSO.	20. 19. 19.	19. 13. 15.	⸗	⸗	⸗
11	♒ N. 7. 50. ☽. □♃☿.	Trübe, Regen, und endlich Sonnenschein. Helle. Helle.	- - -	18. 18. 18.	15. 13. 12-	6.	⸗	⸗
12	□♃. ☌☿. ✶☿.	Helle mit Wolcken. Dergl. Trübe, Nebel.	S. - -	18. 18. 18.	15. 12. 13.	⸗	⸗	⸗
13	SS. ♄☉. ✶♃.	Trübe, mit dünnen Wolcken. Dergl. Neblig.	- - -	18 18 18.	15. 13. 12.	⸗	⸗	⸗
14	✶♂. △♃.	Dünne Lufft oder trüblich. Schnee-Gespröde. Nachts helle.	SO. - -	19. 19. 19.	15. 12. 13.	⸗	I.	⸗
15	□☿♄☽.	Trübe, dünne Lufft, Wind. Dergl. Helle.	S. - -	20. 20. 21.	17. 13. 15.	⸗	⸗	⸗
16	✶☉.	Trübe. Schnee. Trübe.	SO. - -	20. 19. 19.	15. 14. 14-	8.	⸗	⸗

17	☌☿. △♀.	Helle, kalt.	S.	17.	15.			
		Helle	-	18.	17.	⚹	⚹	⚹
		Dergl.	-	18.	18.			
18	☽. pr. qu. ☍.	Helle, scharffe Kälte.	SSO.	17-	26.			
		Trübe, gelinder.	OSO.	17.	20.	20.	⚹	⚹
		Regen, Glatteyß, Thau-Wetter.	-	15.	14.			
19	☌♃. ☌♂.	Dünne Lufft, die Sonne wollte durchbrechen.	SO.	14.	15-			
		Dergl.	-	15.	14.	⚹	⚹	⚹
		Helle, gegen 8. Uhr trübe.	-	16.	14.			
20	☍☿☿.	Die gantze Nacht Schnee biß den Morgen.	-	16.	15-			
		Schnee.	-	16-	3.	14.	⚹	⚹
		Trübe.	-	17.	3.			
21	△☉.	Schnee.	-	18.	5.			
		Schnee.	-	19.	14.	12.	⚹	⚹
		Schnee.	-	19-	14.			
22	⚹ ⚹ ⚹	Früh noch Schnee, Nacht Frost, trübe.	-	22.	15.			
		Trübe.	-	22.	14.	2.	⚹	⚹
		Dergleichen. Seit dem 20. ist der Schnee liegen blieben, der aber weich war, leidlicher Frost.	-	23.	15.			
23	☌♄☿☽. △☿.	Schnee, trübe, gelinde.	-	23.	12.			
		Gelinde, thauigt Wetter.	-	23.	10.	10.	☐	⚹
		Dergleichen, nebst Regen und Schnee, Nachts trüber.	-	23.	12.			
24	☍♄☿. △♃.	Trübe, thauigt.	O. Alia Turris ND.	23.	15.			
		Trübe, dergl.	-	23.	14.	⚹	⚹	⚹
		Dergl.	-	23.	17.			
25	⚹ ⚹ ⚹	Trübe, Frost.	-	23.	20.			
		Trübe.	-	22.	19.	⚹	⚹	⚹
		Dergl.	-	22.	17.			
26	●. Pl. 7. 27. ☍.	Trübe, Frost.	SO.	22.	16.			
	☌♃☌. □♃☌☽.	Trübe.	-	22.	15.	⚹	⚹	⚹
		Dergl.	-	22.	17.			
27	□♃☉.	Helle, starcker Frost, schneidende Lufft.	-	22.	24.			
		Trübe.	-	22.	24.	⚹	⚹	⚹
		Dergl.	-	22.	25.			
28	□☌☉. △♄☿☽. ☌☿.	Schnee-Gestöber, scharffe Kälte: Schnee zeigte lauter Asteriscos.	ONO.	21.	31.			
		Dergl. Schnee Gestöber.	-	20.	31.	⚹	2.	⚹
		Dergl. Es stöberte den gantzen Tag, auch in der Nacht lauter Asteriscos, daß der Schnee wie Wolle lag, machte daher an Maaß wenig aus.	-	20.	31.			

29	☌♄☿. ✱4. △♂.	Helle, dünne Wolcken, trübe, grimmige Kälte.	SSO.	17.	36.			
		Trübe, dräut mit Schnee, Wind, trübe, gelinde.	-	14.	26.			
		Trübe.	-	13.	27.			
30	□♄☿☽.	Schnee, gelinder.	NW.	10.	21.			
		Schnee, dergl.	-	10.	19.	14.		
		Dergl. Nachts ceßirte der Schnee.	-	11.	16.			
31	△☉.	Früh helle, bald trübe.	-	17	21.			
		Trübe.	-	18.	17.			
		Es wollte sich aufklären.	-	19.	20.			
					Summa des Regens und Schnees:	91.	-	10.

2.) In Ranckau.

1.	Trübe, starcker Wind.	Dergl.	Dergl.	W.	-	-
2.	Etwas trübe und windig.	Trübe, starcker Wind.	Sehr trübe, windig.	S.W	S.	-
3.	Sehr trübe und windig.	Sehr trübe.	Dergl.	W.	-	-
4.	Trübe.	Dergl.	Dergl.	-	-	-
5.	Sehr trübe.	Dergl.	Dergl.	-	-	-
6.	Sehr trübe.	Dergl.	Dergl.	-	-	-
7.	Sehr schön.	Dergl.	Dergl.	S.	SO.	-
8.	Sehr schön.	Dergl.	Dergl.	-	S.	S.
9	Sehr schön.	Dergl.	Dergl.	SO.	S.	SO.
10.	Sehr schön.	Dergl.	Dergl.	-	-	-
11.	Helle, mit einigen Wolcken.	Trübe.	Trübe.	O.	SO.	-
12.	Schnee und Regen.	Helle mit einigen Wolcken.	Sehr schön.	S.	SW.	-
13.	Sehr schön.	Dergl.	Etwas helle.	S.	-	-
14.	Sehr trübe.	Etwas Schnee.	Dergl.	SW.	W.	-
15.	Sehr trübe.	Dergl. etwas windig.	Sehr trübe, starcker Wind.	N.	-	NNO.
16.	Sehr trübe, starcker Wind.	Es schneyete sehr.	Trübe.	O.	-	-
17.	Sonnensch. mit viel Wolcken.	Sehr schön.	Dergl.	SW.	-	-
18.	Trübe.	Dergl.	Regen.	O.	-	-
19.	Sehr trübe.	Dergl.	Dergl.	-	-	-
20.	Schnee.	Dergl.	Dergl.	OSO.	-	-
21.	Schnee.	Dergl.	Dergl.	-	SO.	-
22.	Sehr trübe.	Dergl.	Dergl.	OSO.	-	-
23.	Sehr trübe, dicker Nebel fieng an etwas zu schneyen.	Sehr trübe.	Dergl.	-	-	-
24	Sehr trübe.	Dergl.	Dergl.	-	-	-
25.	Sehr trübe.	Dergl.	Dergl.	-	-	-
26.	Sehr trübe.	Dergl. mit etwas Wind.	Sehr trübe.	-	-	-
27.	Trübe, Nachts starcker Wind.	Etwas helle.	Dergl.	-	O.	-
28.	Etwas Nebel und Schnee.	Schnee.	Etwas Schnee.	OSO.	-	-
29.	Helle, mit einigen Wolcken.	Dergl.	Dergl.	-	-	S.
30.	Wind und Schnee-Gestöber.	Es schneyete sehr, und war etwas windig.	Trübe, windig.	W.	-	-
31.	Sehr schön, und etwas windig.	Trübe und stürmisch.	Helle und windig.	-	-	-

3.) In Lignitz.

		Wind.	Bar.	Therm.
1.	Starc[illegible] Regen-Wolcken, mit Sonnenschein, Wind.	W.	43.	Von 20. biß 22.
2.	Biß 10. Uhr öfft[illegible] hernach trübe, wolckigt, frisch.	SSW.	33.	″ 20. u. 1. h. ″ 22.
3.	Früh Sonnensch. Mittags Regen[illegible] wieder helle, starcker Wind.	SW.	36.	″ 21. ″ 22.
4.	Etwas lichte, mit Wolcken, wenig Sonnenschein.	WNW.	54.	″ 21. ″ 22.
5.	Wie gestern, doch mehr Sonnenschein, warm.	SW.	63.	″ 21. u. 1. h. ″ 23.
6.	Gewölckt, wenig Sonnenschein, warme Lufft.	″	63.	″ 21. ″ 22. u. 1. h.
7	Helle, früh etwas Frost und Reiff.	SSW. SW WSW.	60.	″ 19. u. 1. h. ″ 22.
8.	Sehr helle, geringer Frost, starcker Reiff.	W. S. OSO	54.	″ 19. ″ 22.
9.	Sehr helle, früh Frost und starcker Reiff.	O. SW.	56.	″ 19. ″ 21.
10.	Früh Frost und Reiff, mit dickem Nebel so in die Höhe stieg, trübe.	NO. SW.	56.	″ 19. ″ 21.
11.	Biß 10. Uhr Nebel, mit Frost, hernach Wolcken und Wind.	S. SW.	47.	″ 19. ″ 21.
12	Starcker Regen biß 9. Uhr, Sonnenschein mit Wolcken.	SW.	50.	″ 19. ″ 21.
13.	Helle, früh etwas Frost.	SW.	51.	″ 19. ″ 21. u. 1. h.
14.	Etwas lichte, mit viel zertheilten weissen Wolcken ohne Sonnenschein.	″	50.	″ 19. ″ 21.
15.	Gewölckt biß Nachmittag, denn etwas Sonne, gelinder Frost.	N.	58.	″ 19. ″ 21.
16.	Etwas Schnee, gelinde.	ONO.	56.	″ 19. ″ 22.
17.	Helle, mäßiger Frost, starcker Wind.	W.	47.	″ 19. ″ 21. u. 1. h.
18.	Ziemlicher Frost, helle, mit etwas Wolcken, Nachm. trübe und Schnee.	O. S. SW.	46.	″ 18. ″ 19.
19.	Schnee-Himmel, mäßige Schlittenbahn, gelinde.	W.	39.	″ 19. ″ 21.
20.	Früh dufftiger Nebel, dann lichter Schnee-Himmel, Nachm. Schnee.	WNW.	48.	″ 19. ″ 20.
21.	Nachts viel Schnee, continuirt.	W.	49.	″ 19. ″ 21.
22.	Trüber Schnee-Himmel, Schlittenbahn, gelinde,	W.	53.	″ 19. ″ 21.
23.	Früh starcker nasser Nebel, dann trüber Schnee-Himmel.	″	64.	″ 19. ″ 21. u. 1. h.
24.	Trüber Schnee-Himmel, gelinde.	N.	64.	″ 18. u. 1. h. ″ 20.
25.	Wie gestern.	″	60.	″ 18. ″ 20.
26.	Trübe, ziemlich kalt, noch gute Schlittenbahn.	″	60.	″ 16. ″ 20.
27.	Helle biß 3. Uhr, dann Schnee und starcker Nebel.	″	60.	″ 17. ″ 19.
28.	Schnee-lichte, kalt und starcker Frost, Reiff, Nachmitt. neblig, reiffig	NW.	58.	″ 15. u. 1. h. ″ 17.
29.	Ziemlich kalt und harter Frost, biß 10. Uhr Sonnensch. dann Schnee-trübe und gelinder.	″	33.	″ 15. u. 1. h. ″ 18.
30.	Nachts starcker Schnee biß 10. Uhr, trübe, gute Schlittenbahn.	″	28.	″ 19. ″ 21.
31.	Helle, mit Schaaf-Wolcken, doch stets Sonnenschein, kalt.	WNW.	53.	″ 19. ″ 20.

4.) In Luzin.

1. Sturm von W. trübe, Regen, doch warm.
2. Schön, Sonnenschein und warm, Abends Regen.
3. Regnigt, Abends starcker Regen, so die Nacht durch währet.
4. Schön, warm, nur mitunter Regen.
5. Dergleichen.
6. Dergl. schön.
7. Schön Sommer-Wetter und Sonnenschein.
8. Starck Eyß gefroren, doch schöner Sonnenschein und warm darauf.
9. Dergl.
10. Dergl. recht kalt und Winter, Nachts Schnee.
11. Dergl. Nachmittags gelinde und Thau-Wetter.

12. Dergl.
13. Nachts gefroren, Tags schöner Sonnenschein und warm.
14. Winter-Wetter und kalt.
15. Dergl. dabey starcker Wind von W.
16. Winter-Wetter, Nachmittag Schnee.
17. Dergl. Nachmittag gelinde und schöner Sonnenschein.
18. Kalt Winter-Wetter, hernach gelinde, Abends Regen und Glatteyß.
19. Gelinde, Nachts grosser Schnee.
20. Schnee, gelinde, warm, schneyete die Nacht durch.
21. Gelinde, Thau-Wetter.
22. Dergl.
23. Dergl. starcker Regen.
24. Recht kalt Winter-Wetter.
25. Dergl.
26. Dergl.
27. Dergl. Abends Nebel vor Kälte.
28. Viel Schnee und strenge Kälte.
29. Noch kälter, daß die Schindeln platzten, zur Vesper starcke Winde von O. der die Nacht durch daurete.
30. Etwas gelinder, und Schnee, W.
31. Gelinde, W.

5.) In Malmitz.

1.	Gewölckt, sehr windig, gantze Nacht stürmisch.	Wolcken mit etwas Sonnenschein, noch sehr windig.	Sonnenschein mit Wolcken, stiller.	W. = =
2.	Nachts sehr windig, Sonnenschein mit Wolcken.	Dergl.	Trübe, Regen, Wind.	S. = W.
3.	Wolcken, dünner Regen.	Wolcken mit Sonnenschein.	Dergl.	WSW. SW. =
4.	Gewölckt.	Dergl.	Dergl.	W. = =
5.	Gewölckt.	Dergl.	Dergl.	SSW. = S.
6.	Gewölckt.	Dergl.	Dergl.	= = =
7.	Nachts Schnee, helle.	Helle.	Dergl.	= = =
8.	Frost und Reiff, helle.	Helle mit Wolcken.	Dergl.	= = =
9.	Kälter, helle.	Sonnenschein mit Wolcken.	Trübe, neblig.	= SO. O.
10.	Dicker Nebel, sehr kalt.	Trübe, neblig.	Dergl.	= = =
11.	Trübe, kalt, Reiff.	Gewölckt, etwas Regen.	Gewölckt.	= = S.
12.	Wolcken mit etwas Sonnenschein.	Dergl. zuweilen Regen-Gespreu und Schnee unter einander.	Dergl.	= SW. =
13.	Wie gestern.	Helle.	Helle mit Wolcken.	= = =
14.	Gewölckt.	Dergl.	Dergl.	= = =
15.	Nachts etwas Schnee, gewölckt.	Gewölckt.	Dergl.	N. = =
16.	Etwas Schnee, trübe.	Trübe, Schnee.	Schnee.	O. = =
17.	Sonnenschein mit Wolcken.	Helle.	Dergl.	S. = =
18.	Helle, kalt.	Helle mit etwas Wolcken.	Dergl. Schnee.	= = =
19.	Trübe, kalt.	Trübe, etwas Schnee.	Dergl.	W. SSW. SW
20.	Trübe, Schnee.	Schnee.	Dergl.	N. = =

21. Schnee.

21.	Schnee.	Dergl.	Dergl.	:	:	:
22.	Nachts Schnee, Sonnenschein mit Wolcken.	Trübe, der Schnee liegt anderthalb Viertel.	Dergl.	:	:	:
23.	Trübe, Schnee.	Trübe, dünner Regen.	Dergl.	:	:	NO.
24.	Trübe.	Dergl.	Dergl.	:	:	:
25	Trübe.	Dergl.	Dergl.	ONO.	:	:
26.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	:	:	:
27.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	:	:	:
28.	Trübe, sehr kalt.	Dergl.	Dergl.	NO.	:	:
29.	Gewölckt, sehr kalt.	Wolcken mit etwas Sonnsch.	Dergleichen, etwas windig.	:	S.	:
30.	Nachts Wind, trübe, etwas Schnee mit Wind.	Trübe.	Dergl.	W.	:	:
31.	Trübe.	Wolcken mit Sonnenschein.	Dergl.	WSW.	:	:

6.) In Halle.

1.	Stürmisch.	Frisch und ohne Regen.	Stille.	SS.	:	SW.
2.	Trübe, Stille.	Regen.	Dergl.	WSW.	:	:
3.	Trübe, Regen.	Ceßirt: Wind.	Dunckel, Wind.	:	:	:
4.	Regen.	Helle, kalt.	Wolckigt.	:	SSO.	:
5.	Trübe.	Meist helle.	Dunckel.	:	:	:
6.	Helle, nicht kalt.	Trübe.	Dergl.	:	:	:
7.	Helle, harter Frost.	Etwas gelinder.	Wolckigt.	:	:	:
8.	Helle und Frost.	Helle.	Dergl.	OSO.	:	:
9.	Harter Frost.	Trübe.	Dergl.	:	:	:
10.	Frost, trübe.	Dergl.	Helle.	SSO.	:	:
11.	Nachts Graupen, drauf Regē.	Trübe.	Dergl.	SSW.	:	:
12.	Etwas Frost, helle.	Trübe, nicht kalt.	Helle, trübe.	:	:	:
13.	Wenig Frost, trübe.	Meist helle.	Dergl.	:	:	:
14.	Früh kalt, Frost, neblig.	Trübe, schneyet etwas.	Continuirt.	WNW.	:	:
15.	Früh neblig, und hat geschneyt.	Trübe, kalt.	Dergl.	NNO.	:	:
16.	Frost, kleine Schnee-Flocken.	Dergl.	Dergl.	:	OSO.	:
17.	Nachts ziemlicher Schnee, Frost, helle.	Helle.	Wolckigt.	SSO.	:	:
18.	Helle und kalt.	Gelinder.	Wieder kalt.	:	:	:
19.	Trübe und kalt.	Trübe.	Schneyet gemächlich.	ONO.	SSO.	:
20.	Trübe, Schnee.	Helle, kalt.	Trübe.	SO.	:	:
21.	Trübe, dünner Schnee.	Dergl.	Helle, hernach trübe.	NO.	:	:
22.	Harter Frost, trübe.	Dräuet mit Schneyen.	Dergleichen.	ONO.	:	:
23.	Trübe, gelinde.	Dergleichen.	Schneyet etwas.	:	:	:
24.	Wie gestern.	Dergleichen.	Dergleichen.	:	:	:
25.	Trübe, harter Frost.	Dergleichen.	Schneyet ziemlich.	:	:	:
26.	Frost, trübe.	Helle, gelinde.	Kalt.	OSO.	:	:
27.	Harter Frost, helle.	Dergleichen.	Dergleichen.	:	:	:
28.	Harter Frost.	Schnee, trübe.	Etwas Schnee.	SSO.	:	:
29.	Harter Frost, trübe.	Dergleichen.	Schnee und Sturm.	SW.	:	:
30.	Nachts bald Schnee bald Regen, gegen Morgen etwas Frost.	Thauete, und regnete mitunter.	Eine Weile starcker Schnee, als es aufhörete, thauete es.	WSW.	:	:
31.	Nachts starcker Frost, helle.	Gelinde, thauet.	Gelinde.	NW.	SSW.	:

7.) Regensburg.

T.	Therm.	
1.	27.	Vormittag Regen, Nachmittag schön und Wind-still.
2.	34.	Starcker Reiff, kalter Tag: in der Nacht Sturmwind.
3.	37.	Kaltes Regen-Wetter.
4.	34.	Helle, kalt.
5.	35.	Schön, Wind-stille.
6.	41.	Ziemlicher Frost: Nachts dicker Nebel.
7.	45.	Helle, doch kalt.
8.	51.	Es hat starck gefroren.
9.	50.	Starcker Reiff, kalter Wind.
10.	51.	Der Winter kommt mit Ernst.
11.	50.	Scharffer Wind: Nachts viel Schnee.
12.	46.	Dicker Nebel, fällt herab.
13.	44.	Regen, so die gantze Nacht anhält.
14.	44.	Schnee, so aber bald zu Wasser wird.
15.	49.	Starcker Frost, Schnee.
16.	55.	Schön, helle.
17.	60.	Scharffer Wind, Trocken.
18.	58.	Schöner heller Tag.
19.	58.	Dergleichen.
20.	51.	Es hat viel Schnee ausgeworffen.
21.	49.	Gut Wetter.
22.	49.	Es schneyet weiter fort, windig.
23.	47.	Gelindes Winter-Wetter.
24.	51.	Die Kälte wächst.
25.	56.	Trocken, kalt Wetter.
26.	59.	Trockene helle Feyertage.
27.	67.	Die Donau richtet sich zum frieren.
28.	69.	Helles kaltes Wetter.
29.	65.	Der Himmel zeigt sich voller Schnee.
30.	53.	Es hat viel Schnee ausgeworffen.
31.	52.	Schön gelindes Schlitten-Wetter.

8.) In Nürnberg.

☿. den 1. Dec. ✶☽. △☉. □♀. ☽. 29. 38. ♋.

Früh um 3. Uhr wurde ich von einem starcken Sturm aus NW. aufgeweckt/ der heff-tig tobete, und mit einem ziemlichen Regen vergesellschafftet war: doch hörte der letzte bald wieder auf, und der Sturm wurde ohngefehr nach einer Stunde geringer, gleichwol continuirte der Wind per Intervalla.

7. 22⅕. 34f. 28. 7¼. NW. windigt, helle und wolckigt. Sonsten Vormittage wolckigt aus WNW. mit stetem Sonnenschein und stürmisch dabey. Die Pegnitz war noch trübe und angelauffen.

12. 23f. 35f. 28. 7⅝. WNW. wolckigt/ Sonnenblicke, windigt. So auch Nachmittage. Gegen Abend aber wurde es bey W. und WSW. immer trüber und wolckigter, auch ließ der Wind etwas nach.

6. 24. 36⅔. 28. 7⅝. Trüber überzogener Himmel.

9. 25¾. 39. 〃 7¼. Wolckigt, doch dabey gestirnt und windigt.

♄. den 2. Dec. □♄. △☿. ☽☊. 12. 42. ☊.

7. 17. 41⅖. 28. 5½. S. trübe, kalt den gantzen Vormittag, dabey es windigt wurde.

12. 24½f. 37. 〃 4¼. S. trübe, windigt. Die Pegnitz war etwas gefallen, aber doch noch trübe. Gegen 3. Uhr fieng es gelinde an zu regnen. Es war ein wenig windigt dabey.

9. 28f. 43. 28. 3¾f. Finster, gelinder Regen. Etwas windigt.

☉. den 3. Dec. ☽. 26. 9. ☊.

7. 30f. 46⅕. 28. 3¾. W. wolckigt, windigt. Kalt. Nachgehends schwache Morgenröthe. Nach 9. Uhr wolckigt mit Sonnenblicken; darauf stets wolckigt, trübe und windigt.

12. 28f. 43. 28. 4¼. WNW. wolckigt, stürmisch, wie bißhero, so auch Nachmittage mit etwas Regen.

9. 26¾. 41⅙. 〃 6¾. Windigt, finster.

☽. den 4. Dec. ✶♄. ☌♃. □☉. 3. 53. ✶☿. □☿. □☿♂. ☽. 9. 42. my.

7. 27⅕. 42⅘. 28. 9½f. WNW. trübe, kalt. Wolckigt, und so den gantzen Vormittag.

12. 26. 40. 〃 10¼. 〃 〃 〃 wolckigt. Nachmittage wolckigt mit Sonnenschein, etwas windigt. Abends trübe.

9. 25. 38⅘. 〃 11⅛. Finster.

♂. den 5. Dec. ☌♃. ☽. 23. 38. my.

7. 25⅘. 40. 28. 11½. WSW. trübe, kalt. Nachgehends gegen 10. Uhr wolckigt mit Sonnenschein, hernach wieder wolckigt.

12. 24. 36⅘. 〃 11¾f. 〃 〃 〃 wolckigt. Und so den gantzen Nachmittag ohne Sonnenblicke.

9. 25f. 39. 〃 11⅝. Bißhero war es gantz trübe, nun aber wurde der Himmel wider Vermuthen gantz helle und gestirnt.

☿. den 6. Dec. ✶☉. ☽. 8. 1. ♎.

7. 29. 47. 28. 11⅛. O. heller gestirnter Himmel. Es hatte starck gereiffet und auch Eiß gefroren, doch nicht gar starck. Es war ziemlich kalt. ♃. und ☽. waren schön beysammen zu sehen. Der Himmel bliebe den gantzen Vormittag rein.

12. 26¾. 42f. 28. 11⅛. O. heller Himmel. Nachmittage zeigten sich circa horizontem versus ortum & occasum, ja auch sonst am Himmel, einige weisse Striche, es wurde aber Nachts alles wieder rein.

9. 31f. 49¾. 28. 10½. Heller gestirnter Himmel. Man spürte, daß es kälter wurde.

♃. den 7. Dec. ✶☿. ☽. Perig. 22. 27. ♎.

Um 5. Uhr war der Himmel schön helle und gestirnt.

7. 33¼. 54½f. 28. 9¾. SO. sehr kalt. Es hatte stärcker gereifft und gefroren als gestern. Der Himmel war etwas neblig und völlig überzogen. So blieb es den gantzen Vormittag.

12. 31. 49. 28. 9¼. S. trüber überzogener Himmel. Kalt. So auch Nachmittage.

9. 33¼. 54⅔f. ⸗ 8¼. Finster, trübe.

♀. den 8. Dec. ♂♄. ♂♀. ☽. 7. 8. ♏.

7. 34f. 55⅕. 28. 7¾. SO. kalt, trübe. gegen 10. Uhr wolckigt, gestreifft mit Sonnenschein.

12. 31⅘. 50⅔f. ⸗ 7⅝. OSO. wolckigt und gestreifft mit blassem Sonnenschein. Nachmittage heller. Doch wolckigt und gestreifft mit Sonnenschein. Abends wurde es unreiner. Etwas windigt. Nach 6. Uhr gantz helle.

9. 32½. 53. 28. 8f. Heller gestirnter Himmel.

♄. den 9. Dec. ✶♃. △♂. ☽. 21. 59. ♏.

7. 36. 58⅚. 28. 8¼. OSO. kalt, trüber Himmel. Es hatte ziemlich gereifft.

12. 33⅔. 54. ⸗ 8½. SO. trübe und windigt den gantzen Nachmittag.

9. 34½f. 56. ⸗ ⸗f. Trübe, finster.

☉. den 10. Dec. ☌☉. 19. 26. ☽. 6. 51. ♑.

7. 36. 58⅘. 28. 8¾. OSO. trübe, kalt, Frost.

12. 35. 56⅘. ⸗ ⸗f. SSO. trübe. Gegen 1. Uhr wolckigt mit etwas Schnee, der bald wieder aufhörte.

9. 34⅖. 55¾. ⸗ 7⅞. Trübe, finster.

☽. den

☽. den 11. Dec. □♃. □♂. ☌☿. □♃☿. ☽. 21. 31. ♑.

7. $32\frac{1}{2}$. $51\frac{3}{4}$. 28. $5\frac{3}{4}$. S. trübe, kalt, etwas nebligt. In der vorigen Nacht hatte es geregnet, und war etwas windigt. Die Sonne schien bey ihrem Aufgang etwan $\frac{1}{4}$. Stunde recht Feuer-roth. Dabey war es finster. Um 8. Uhr Regen, welcher continuirte.

12. $30\frac{1}{2}$. 48. 28. $6\frac{1}{4}$. S. Regen, der biß gegen Abend anhielte.

9. $30\frac{1}{3}$. 48f. ″ ″ Finster, in der Nacht Regen.

♂. den 12. Dec. ✶☿. ☽. 5. 55. ♈.

8. $31\frac{1}{2}$f. 50. 28. $7\frac{1}{4}$. W. trübe. Nachgehends etwas wolckigt mit Sonnenblicken.

9. $30\frac{1}{4}$. 48. 28. $7\frac{5}{8}$. W. wolckigt, Sonnenblicke.

12. $29\frac{1}{2}$. $46\frac{3}{5}$. ″ $7\frac{7}{8}$f. WSW. trübe, wolckigt. So auch Nachmittage. Auf dem Östlichen Gebürge lag Schnee.

9. $30\frac{3}{5}$f. 49. ″ $7\frac{3}{4}$. Trübe mit wenig Sternen.

☿. den 13. Dec. ✶♄. ✶♂. ☽. 19. 57. ♈.

8. 31. $49\frac{2}{3}$. 28. $7\frac{3}{4}$. O. trübe. Gegen 10. Uhr gelinder Regen.

12. 29. $54\frac{2}{4}$. ″ ″ O. noch immer Regen bis in die Nacht. Garstiges Wetter.

4. 28. $44\frac{1}{3}$. ″ $7\frac{3}{8}$f. Stockfinster. In der Nacht Schnee und Regen.

♃. den 14. Dec. △♂. ☌☿. ☽. 3. 30. ♒.

8. $29\frac{1}{6}$. $46\frac{2}{3}$f. 28. $7\frac{1}{4}$. NO. Schnee, trübe. Der Schnee continuirete biß 9. Uhr. Gegen 11. Uhr wolckigt aus NNW.

12. 29. 46. ″ $7\frac{3}{4}$. NO. wolckigt den gantzen Nachmittag. Abends trüber. Sehr schlimmes Wetter.

9. $30\frac{3}{5}$. $49\frac{3}{5}$. ″ $9\frac{1}{2}$. Trübe, doch etwas gestirnt.

☿. den 15. Dec. □♄. ✶☉. ☽☿. 16. 35. ♒.

7. $32\frac{5}{6}$. 54. 28. 10. NO. heller Himmel. Reiff mit mercklichem Froste. Ziemlich kalt.

8. $32\frac{3}{4}$. $53\frac{1}{3}$f. ″ $10\frac{1}{8}$f. Wie zuvor, hernach wolckigt mit Sonnenschein. Gegen 11. Uhr etwas Schnee-Gestöber aus NO.

12. $31\frac{4}{5}$. 51. ″ ″ NNO. dünnes Schnee-Gestöber und wolckigt. Nachmittage wolckigt mit wenig Sonnenschein.

9. 34f. 55. 28. $9\frac{1}{8}$f. Trübe.

♄. den 16. Dec. ✱☿. ☽. 29. 16. ♒.

7. $34\frac{3}{4}$. $57\frac{1}{4}$. 28. $7\frac{1}{8}$. O. trübe, wolckigt, kalt, Frost. In voriger Nacht etwas Schnee. Sonsten diesen Vormittag meist wolckigt mit wenigem Sonnenschein.
12. $34\frac{1}{2}$. 56. 28. $6\frac{3}{4}$f. O. trübe, wolckigt. So auch Nachmittage.
9. $39\frac{1}{3}$. $64\frac{4}{5}$. " 6f. Trübe. Vorhero etwas Schnee.

☉. den 17. Dec. △♄. △☿. ☽. 11. 44. ♓.

7. $45\frac{1}{2}$. $76\frac{1}{3}$. 28. 6. SO. heller gestirnter Himmel. Sehr kalt.
9. 42. 70. " " SO. heller Himmel, Sonnenschein. Nachgehends aus W. immer wolckigter.
12. 40. $65\frac{1}{6}$. " 6. SO. trübe, wolckigt. So auch Nachmittage. Post ☉. Occasum wurde der Himmel wieder helle.
9. $40\frac{1}{2}$. $66\frac{5}{6}$. " " Heller gestirnter Himmel mit etlichen schwachen weissen Streiffen.

☽. den 18. Dec. ☌♃. ☌♂. □☉. 4. 36. ☽. 23. 57. ♓.

8. 42. $69\frac{1}{4}$. 28. $5\frac{3}{8}$. SO. trübe, wolckigt, ziemlich kalt und Frost. Vormittage bald trübe, bald wolckigt, mit einigen schwachen Sonnenblicken.
12. 39. $63\frac{1}{5}$. 28. $7\frac{7}{8}$. Trübe, Nachmittage wie Vormittage.
9. $39\frac{1}{5}$. $65\frac{1}{4}$. " $4\frac{3}{8}$. Wolckigt, trübe.

♂. den 19. Dec. □☿. ☽. 5. 57. ♈.

7. 39. 64. 28. $4\frac{1}{8}$. O. trübe, kalt. Gegen Mittag wurde es etwas feucht.
12. $36\frac{3}{5}$. 59f. " $4\frac{1}{4}$. O. trübe. So blieb es den gantzen Tag.
9. 37. $60\frac{1}{3}$. " $4\frac{1}{2}$f. Trübe. In der Nacht ein wenig Schnee.

☿. den 20. Dec. △☉. ✱♀☿. ☽. Apog. 17. 51. ♈.

8. 37. $60\frac{1}{4}$. 28. $5\frac{5}{8}$. NNO. trübe mit etwas dünnem Schnee-Gestöber, welches den gantzen Tag währte.
12. $35\frac{1}{5}$. $57\frac{1}{6}$. " 6. Noch immer einerley Wetter biß Abends. Mäßig kalt.
9. 36. $58\frac{1}{3}$. " $6\frac{7}{8}$f. Trübe, etwas Schnee.

4. den 21. Dec. D. 24. 43. V.

8. $35\frac{4}{5}$. $58\frac{4}{5}$. 28. $7\frac{1}{4}$. NW. trübe/ kalt. So blieb es Vormittage, und wurde es aus NO. etwas wolckigt.

12. $34\frac{1}{3}$. $55\frac{1}{2}$ f. = $7\frac{5}{8}$. NNO. wolckigt. Um 2. Uhr zertheilten sich die Wolcken mit Sonnenschein, und war etwas feucht. Es wurde immer heller. Nach 5. Uhr wurde es schnell wieder trübe.

6. 35. $57\frac{1}{5}$. 28. $8\frac{3}{8}$ f. Trübe, Mond-helle.

9. $35\frac{4}{5}$. $58\frac{1}{2}$. = $8\frac{3}{4}$. Trübe.

Summa des Herbstes:

D.

Der Mercurius stunde im Barometro am höchsten den 5. Dec. 28. $11\frac{5}{8}$. Lin.
am niedrigsten den 16. Nov. 28. $0\frac{3}{8}$. "

Das Thermometron zeigte den gelindesten Tag den 23. Sept.
den kältesten Tag den 17. Dec.

Und hat es diesen Herbst 9. mal geschneyet, daß der Schnee liegen geblieben ist.

NB. Es hat der Herr Observator die Observationes meteorologicas abermals mit Ende des Herbstes, nach Astronomischer Berechnung, oder mit dem Solstitio geschlossen: Welche Einrichtung, ob uns gleich die Suite bereits in Händen, wir nicht ändern, sondern solche Menle Januar. geliebts GOTT, beybringen wollen.

9.) Wismar.

		Therm.					
1.	28.	25.	28.	Trübe, regenhafft.	Dergleichen, hefftiger Sturm.	Dergleichen.	W. = =
2.	27.	24.	28.	Regen; noch Wind.	Bald Regen, bald Sonnenschein.	Dergl.	= SW. =
3.	30.	27.	31.	Helle.	Dergl.	Dergl.	= W. NW.
4.	30.	29.	32.	Nachts Regen, helle.	Helle.	Dergl.	W. = =
5. bis 10.			War	beständig trüber Himmel, des Morgens neblige Lufft, blieb den ganzen Tag trübe: Der Wind kam von W. zuweilen von SW. Die Grade der Kälte waren von 30. bis 37.			
11.	40.	41.	39.	Hefftiger Schnee.	Dergl. der Schnee liegt fast Ellen-hoch.	Helle.	NW. = SO.
12.	35.	34.	34.	Wolckigt und trübe.	Dergleichen, thauete sehr.	Dergl.	S. = =
13. bis 15.			Blieb	es beständig den ganzen Tag trübe, dabey gelinde, der Wind war meist W. Grad. 35. bis 37.			

16.	47.	45.	46.	Trübe, schneehafft, kalt.	Dergl.	Dergl.	NO.	⸗ ⸗
17.	47.	44.	45.	Ziemlich Schnee, sehr kalt.	Helle.	Dergl.	⸗	SO. W.
18.	47.	44.	46.	Trübe, kalt.	Helle.	Dergl.	S.	⸗ ⸗
19.	36.	35.	36.	Trübe, schneehafft.	Schnee in kleinen Flocken.	Dergl.	NO.	⸗ ⸗
20.	34.	35.	36.	Trübe, schneehafft, gelinde.	Dergl.	Dergl.	⸗	⸗ ⸗
21.	40.	39.	40.	Helle, ziemlich frisch.	Dergl.	Dergl.	N.	⸗ ⸗
22.	39.	37.	39.	Trübe, schneehafft.	Dergl.	Dergl.	NW.	⸗ ⸗
23.	40.	38.	40.	Wie gestern.	Dergl.	Dergl.	W.	⸗ ⸗
24.	⸗	⸗	⸗	Vermengt.	Trübe, schneehafft.	Dergl.	⸗	⸗ ⸗
25.	47.	46.	47.	Finster, dicke, starcker Schnee.	Dergl.	Dergl.	N.	⸗ ⸗
26.	48.	46.	46.	Trübe.	Dergl.	Dergl.	NW.	⸗ ⸗
27.	45.	44.	44.	Wie gestern.	Ward etwas helle.	Trübe.	W.	⸗ ⸗
28.	45.	43.	44.	Helle.	Dergl.	Trübe, schneehafft.	⸗	⸗ ⸗
29.	50.	50.	49.	Kleinflockiger Schnee, kalt.	Dergl.	Dergl.	NW.	⸗ ⸗
30.	46.	43.	44.	Trübe.	Dergl.	Dergl.	W.	⸗ ⸗
31.	42.	38.	79.	Helle.	Dergl.	Trübe, sehr windig.	SW.	⸗ ⸗

10.) In Dantzig.

Tag	St.	Winde.		Ther.	Bar.	Wetter.
1.	7.	W.	N.	21.	19½.	Die Nacht über Regen.
	12.	⸗	⸗	-	20 ½	Wind.
	5.	⸗	W.	20.	10½	Regen.
2.	7.	⸗	⸗	-	-	Dergl.
	12.	⸗	⸗	17.	-	Dergl.
	5.	⸗	⸗	-	-	Dergl.
3.	7.	⸗	⸗	18.	20.	Dergl.
	12.	SW.	S.	16.	-	Klar, helle.
	5.	S.	⸗	19.	22.	Dergl.
4.	7.	⸗	⸗	21.	23½	Dergleichen.
	12.	⸗	⸗	20.	24½	Dergl.
	5.	⸗	⸗	22.	25.	Dergl.
5.	7.	⸗	⸗	20.	-	Dergl.
	12.	⸗	⸗	16.	25½	Dergl.
	5.	⸗	⸗	15.	26½	Dergl.
6.	7.	W.	W.	14.	25½	Dunckel.
	12.	⸗	⸗	-	-½	Nebligt.
7.	7.	S.	S.	17.	25.	Etwas heller.
	12.	⸗	⸗	15.	-	Schön.
	5.	⸗	⸗	20.	-	Warm.

8.	7.	O.	O.	21.	25½.	Kalt, aber sehr trübe.
	5.	″	″	22.	-	Dergl.
9.	7.	OSO.	S.	25.	26.	Dergl.
	12.	″	OSO.	-	-	Dergl.
	5.	″	″	27.	-	Dergl.
10.	7.	O.	O.	23.	-	Dergl.
	12.	″	″	24.	-	Dergl.
	5.	SO	S.	25.	-	Dergl.
11.	7.	W.	W.	27.	25.	Kalt und trübe.
	12.	″	″	30.	24.	Dergl.
12.	7.	SW.	SW	31.	24½.	Schnee.
	12.	″	″	-	-½	Dergl.
	5.	″	″	30.	-	Dergl.
13.	7.	S.	S.	31.	-	Dergl.
	12.	″	″	29.	-	Dergl.
	5.	″	″	30.	-	Dergl.
14.	7.	W.	W.	31.	25.	Schön helle.
	12.	″	″	28.	-	Dergl.
	5.	″	″	30.	-	Dergl.
15.	7.	SO.	SO.	33.	26.	Frost, dabey heiter und schön.
	12.	″	″	29.	-	Dergl.
	5.	″	″	32.	-	Dergl.
16.	7.	O.	O.	34.	-	Dergl.
	12.	″	″	36.	-	Dergl.
	5.	W.	W.	40.	25.	Dergl.
17.	7.	SO.	SO.	35.	24.	Schnee.
	12.	″	″	-	23½.	Dergl.
	5.	″	″	-	-½	Dergl.
18.	7.	″	″	45.	24.	Helle.
	12.	″	″	-	23.	Frost.
19.	7.	NO	NO.	-	-	Schnee.
	12.	″	″	35.	-	Dergl.
	5.	″	″	34.	-	Dergl.
20.	7.	S.	S.	34.	-	Dergl.
	12.	″	″	-	24½	Dergl.
	5.	″	″	35.	24½	Gut Wetter.
21.	7	″	″	33.	24.	Schnee.
	12	W.	W.	-	-	Dergl.
	5	″	″	32.	25.	Dergl.
22.	7.	″	″	31.	27½	Helle.
	5.	″	″	32.	27½	Dergl.
23.	7.	″	″	-	-	Schneeden ganzen Tag.
24.	7.	SO.	S	31.	26.	Dergl.
	12.	″	″	30.	-	Dergl.
	5.	″	″	32.	-	Dergl.

25.	7.	☼	☼	31.	-	Dergl.
	12.	☼	☼	-	-	Kälte und schön Wetter.
26.	7.	NW.	NW.	32.	27.	Dergl. Wetter.
	12.	☼	☼	-	-	Dergl.
	5.	O.	O.	35.	-	Dergl.
27.	7.	SO.	SO.	42.	26.	Dergl.
	12.	☼	☼	43.	-	Dergl.
	5.	☼	☼	47.	-	Dergl.
28.	7.	W.	W.	-	-	Dergl.
	12.	☼	☼	50.	25.	Dergl.
	5.	☼	☼	53.	-	Dergl.
29.	7.	SW.	SW.	55.	23.	Dergl.
	12.	WSW	WSW	-	21.	Dergl.
30.	7.	S.	S.	50.	20.	Schnee.
	5.	SSW.	SSW.	52.	-	Dergl.
31.	7.	W.	W.	46.	23.	Schnee, dabey helle.
	12.	☼	☼	48.	24.	Dergl.
	5.	☼	☼	46.	-	Dergl.

II.) In Angerburg.

1. Schnee, Regen, starcker Wind, Regen. W.
2. Dunckel. W.
3. Schnee, Wind, mitunter Regen. W.
4. Regen mit Sonnenblicken, untermischt, stille. W.
5. Dunckel. SW.
6. Stille, Dunckel. SW.
7. Wie gestern. SW.
8. Dunckel. SW.
9. Wie gestern. SW.
10. Kleiner Frost, Sonnenblicke. O.
11. Frost, Sonnenschein. O.
12. Schnee, gelindes Wetter. SO.
13. Dunckel, gelinde. SO.
14. Wie gestern. SO.
15. Schnee, klemmer Frost. SO.
16. Windig, Frost. S.
17. Starcker Frost, Schnee, Nachts bestirnt. SO. N.
18. Frost, Schnee, Nachmittag gelinder, Nachts helle. NO.
19. Gelinde und Thau-Wetter, Abends kleiner Frost. O.
20. Gelinde, SO. W.

21. Thau-Wetter den gantzen Tag. SO.
22. Schnee mit Regen vermischt. SO.
23. Kleiner Frost. SO.
24. Wie gestern. SO.
25. Dunckel, etwas Schnee. O.
26. Frost. NO.
27. Starcker Frost, helle. NO.
28. Wie gestern. NO.
29. Frost, windig, etwas Schnee, S.
30. Frost, doch nicht so starck, dunckel, Nachts Mondschein. S.
31. Frost, helle, Nachmittag kleiner Wind, Abends stärcker. S. W.

12.) In Warschau.

1.	Starcker Wind, dunckel, Abends gewölckt.	W.
2.	Gewölckt, Wind, trübe, dunckel, etwas Sonnenblicke, Abends trübe.	〃
3.	Wind, trübe, Schnee, Regen, dunckel, kalt, feuchte, Nachts helle.	〃
4.	Trübe, kalt-feuchte, Nachts gestirnt.	〃
5.	Trübe, feuchte, gelinde, warm.	〃
6.	Trübe, warm, stille, feuchte.	〃
7.	Dunckel, trübe, warm, stille, dicke Lufft, Abends helle, Nachts trübe.	〃
8.	Neblig, warm, starcker Nebel durch den gantzen Tag, Nachts trübe.	〃
9.	Starcker Nebel, dunckel, stille, Nachmittag kalt, Nachts Frost.	O.
10.	Frost, trübe, dunckel, stille, Nachts Frost.	〃
11.	Frost, starcker Nebel, trübe, stille.	〃
12.	Neblig, trübe, dunckel, kleiner Frost, Mittags Schnee.	SO.
13.	Neblig, dunckel, starcker Nebel den gantzen Tag, Nachts Frost.	S.
14.	Nebel, ohne Frost, und Thauung, gewölckt, Abends Nebel, trübe.	O.
15.	Trübe ohne Frost, Mittags etwas kälter, trocken.	〃
16.	Frost, ziemlich trocken, trübe, Nachts Schnee.	〃
17.	Früh Schnee, gelinde, trübe, Nachts helle.	〃
18.	Starcker Nebel, Frost, trübe, gelinde, Abends Regen-Tropffen.	SO.
19.	Thau-Wetter, trübe, dunckel, Schnee, Staub-Regen, trübe.	W.
20.	Thau-Wetter, trübe, feuchte, Abends etwas gestirnt, Nebel.	〃
21.	Nebel, feuchte, trübe, frostig.	〃
22.	Nebel, Thau, trübe, feucht, Nebel.	〃
23.	Trübe, Nebel, ohne Frost, ohne Thau, Abends Frost, gestirnt.	O.
24.	Nebel, ziemlich starcker Frost, Eyß-Schollen, trübe, Abends helle.	〃
25.	Frost, trübe, dunckel, neblig, etwas Sonnenblicke, trübe.	〃
26.	Frost, trübe, neblig, Nachmittag Sonnenblicke, Nachts helle, starcker Frost.	SO.

27. Starcker Frost, helle, Nachts Frost.
28. Starcker Frost, helle, Abends etwas neblig, Nachts Frost.
29. Starcker Frost, helle, stille, Nachts trübe, Frost.
30. Trübe, Frost, Schnee-Gestäuber, trübe, Nachts Frost.
31. Trübe, Frost, Wind, Schnee, dunckel, Nachts Frost und Schnee.

13.) In Slucko.

1. Kleiner Nacht-Frost, Schnee, Wind, stürmisch Wetter.
2. Gelinde Wetter, Wind, etwas Regen.
3. Schnee mit Regen vermischt.
4. Dunckel, Nachmittag beeysete sich etwas die Samme.
5. Nachts Frost, helle.
6. Trübe, Thau-Wetter.
7. Trübe, dunckel.
8. Wie gestern.
9. Etwas Frost, des Morgens und gegen Abend etwas Schnee.
10. Frost, helle.
11. Starcker Frost, helle.
12. Frost, etwas Sonnenschein, meist dunckel.
13. Frost, dunckel.
14. Frost, Tags gelinder Schnee.
15. Frost, dunckel.
16. Starcker Frost, helle.
17. Frost, Tags gelinde, Abends Regen.
18. Den gantzen Tag neblig, Abends Regen.
19. Die gantze Nacht Regen, auch den Tag.
20. Etwas Frost, dunckel.
21. Etwas Frost, Wind, dunckel.
22. Frost, dunckel.
23. Wie gestern.
24. Dergleichen.
25. Vormittag etwas Sonnenschein, Nachmittag etwas Schnee.
26. Frost, vom Morgen etwas Schnee, Nachmittag helle.
27. Starcker Frost, helle.
28. Frost und Schnee den gantzen Tag.
29. Frost, etwas Sonnenschein, dunckel.
30. Kleiner Frost, dunckel.
31. Etwas Schnee, dunckel, Nachmittag helle, Frost.

14.) In

14.) In Epperies.

	Morgens. Barom. Gr.	Dig.	Scr.	Th. Gr.	Mittags. Barom. Gr.	Dig.	Scr.	Th. Gr.	Abends. Barom. Gr.	Dig.	Scr.	Th. Gr.	Witterung.
1.	26.	9.	8.	28.	26.	10.	2.	23.	26.	10.	8.	23.	Früh Regen und trübe, hernach schön und helle, starcker NO.
2.	-	10.	-	33.	-	-	4.	25.	-	9.	4.	25.	Trübe, mit starckem S.
3.	-	8.	6.	28.	-	8.	6.	-	-	-	-	30.	Früh gantz dicke, hernach mit NO. etwas heller.
4.	-	11.	8.	30.	27.	1.	2.	24.	27.	2.	2.	25.	Heller.
5.	27.	3.	2.	29.	-	3.	4.	-	-	3.	5.	32.	Gantz helle, mit gelindem NO.
6.	-	-	8.	32.	-	-	6.	25.	-	-	4.	26.	Dergl. NO.
7.	-	2.	6.	33.	-	2.	4.	26.	-	2.	2.	34.	Etwas trüber, mit Früh und Abends Nebel.
8.	-	-	2.	39.	-	-	2.	31.	-	-	-	35.	Gantz helle, NO.
9.	-	-	-	40.	-	-	-	28.	-	-	-	-	Dergl. NO.
10.	-	-	-	41.	-	-	-	31.	-	-	-	39.	Dergl. NO.
11.	-	1.	8.	37.	-	1.	6.	26.	-	1.	4.	35.	Gantz trübe, mit starckem SW.
12.	-	-	4.	35.	-	-	4.	34.	-	2.	2.	34.	Noch trüber, wenig Schnee, SW.
13.	-	2.	-	34.	-	2.	2.	30.	-	1.	4.	30.	Früh helle, hernach trübe, Abends wenig Schnee, SW.
14.	-	1.	0.	27.	26.	12.	4.	28.	26.	12.	2.	-	Früh helle, bald trübe, mit kleinem Regen, Abends Schnee.
15.	26.	17.	4.	34.	27.	1.	2.	32.	27.	1.	4.	34.	Biß Mittag Schnee mit SW. hernach mit NO. trübe.
16.	27.	1.	2.	-	-	-	-	-	-	-	2.	30.	Früh trübe, Mittags Schnee biß auf die Nacht, NO.
17.	26.	12.	4.	28.	26.	12.	4.	24.	26.	12.	4.	27.	Von Mitternacht an mit SW. Regen, Abends dicker Nebel.
18.	-	-	0.	27.	-	11.	8.	23.	-	10.	-	25.	Gantz trübe mit Strich-Regen, Abends dicker Nebel.
19.	-	9.	8.	23.	-	10.	-	-	-	-	-	27.	Biß Mittags trübe, hernach etwas heller.
20.	-	10.	-	31.	-	-	-	-	-	11.	1.	25.	Etwas heller, mit gelindem NW.
21.	-	11.	2.	25.	-	11.	4.	20.	-	12.	2.	23	Heller Tag mit stärckerem NW.
22.	27.	1.	4.	26.	27.	2.	8.	25.	27.	7.	4.	27.	Trüberes Wetter mit SO. Abends mit NO.
23.	-	2.	8.	36.	-	3.	2.	27.	-	3.	2.	35.	Gantze helle, mit starckem NO.
24.	-	3.	3.	38.	-	-	3.	32.	-	-	3.	-	Dergl.
25.	-	-	2.	37.	-	-	1.	31.	-	2.	4.	34.	Trübe, Früh noch starcker NO. Nachts helle.

26.	-	-	-	36.	-	-	2.	36.	-	3.	2.	44.	Gantz helle, mit starckem NO.
27.	-	-	1	48.	-	2.	8.	39.	-	2.	1.	42.	Dergl. mit gelindem NO.
28.	-	2.	-	44.	-	1.	4.	40.	-	1.	7.	49.	Dergleichen.
29.	-	1.	-	50.	26.	11.	8.	43.	26.	10.	3.	47.	Dergleichen, Abends mit SO. trüber.
30.	26.	9.	8.	48.	-	9.	-	45.	-	9.	8.	45.	Trübe, mit wenigem Strich-Schnee, hefftiger SO.
31.	-	11.	2.	46.	-	12.	4.	41.	27.	1.	-	39.	Früh etwas Strich-Schnee, hernach helle, mit gelindem NO.

Artic. II.

Fragmenta von Wetter-Veränderungen in allerhand Ländern.

1. In Teutschland.

IN **Strelen** hatte man, laut des Diarii, sonderlich den 2. 3. 5. 6. 7. 12. 15. 16. 20. 22. 23. 24. 25. 26. und noch an andern Tagen einige Stunden lang, Wolcken und trübes Wetter: den 3. 4. 18. Regen: den 12. 14. 16. 19. 20. 21. 30. Schnee: den 11. 27. Nebel: den 1. 2. 29. 31. Wind: Frost den 7. 9. 10. 11. 15. 16. biß zum 28. 29. sonst noch leidlich Wetter mit Sonnenschein.

In **Oels** hatte man den 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 11. 12. 14. 15. 16. 19. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Wolcken und trübes Wetter: den 1. 4. 18. Regen: den 12. 14. 16. 20. 21. Schnee: den 6. 18. Nebel: den 1. 2. Wind: den 8. 9. 10. 11. 13. 14. 17. 18. 19. biß zum 30. Frost: Hierbey war der Wind vom 1. biß zum 7. Westlich, dann oberrirte selbiger immer auf und um die Östliche Plagam, so, daß er sonderlich biß auf den 22. von der Südlichen, dann 26. von der Nordlichen, endlich biß auf den 30. wieder von der Südlichen participirte, biß endlich vom 30. an die Westliche wieder obtiniren wollte.

In **Massel** ebenfalls den 12. 14. 16. 20. 21. 22. 30. Schnee: den 1. 3. 18. Regen: den 1. 2. 7. 16. 26. 28. 29. 31. Wind: den 8. 9. 10. 11. 13. 14. 17. 18. 19. 25. 26. 27. 28. 29. Frost: und war nach dasigem Therm. die gröste Kälte den 29. Dec. auf 73. Gr. doch, nach dem Bericht, hiermit 3. Grad geringer, als vorm Jahre.

Aus dem **Trebnitzischen** hieß es: Der Dec. ist meist gelinde und Sommer-Wetter gewesen: wie auch Januar. es erinnert sich niemand eines so gar warmen

und

und lieblichen Winters: Es hat erst die andere Advents-Woche angefangen zu frieren und etwas kalt zu werden.

Von **Reichstadt** in Böhmen: Daß man daselbst die ersten 7. Tage zuweilen, it. den 15. 22. 23. 24. Regen: den 11. aber, den 13. 14. 15. 16. 18. 20. 21. 29. 30. Schnee, mit öfterem Wind und abwechselnden trübem und hellem Wetter: wobey der Wind die ersten 7. Tage aus W. und SW. forthin aber hauptsächlich theils von SO. theils von NO. gestrichen; und habe des Winters Anfang reichlichen und standhafften Schnee, obschon nur leidliche Kälte, gebracht.

Von **Wien** den 2. Jan. Wir haben dieser Tage her grosse Kälte und Schnee gehabt, so, daß der Wiener-Fluß und andere kleine Flüsse der Donau zugefroren, und also nunmehro die Einführung des Eyses gewöhnlicher Weise gemacht wird; und kan sich niemand erinnern, daß im Dec. ein so starcker Frost allhier gewesen.

Von **Regensburg**: Von den bißherigen Regen sind die Wege ruinirt, daß schon bey drey Wochen her recht miserabel zu reisen: doch die endlich eingefallene Kälte und das Schnee-Wetter hat selbige endlich wieder brauchbar gemacht.

Aus **Leipzig**: Daß man den 2. 3. 1. mit W. und S. Winden Regen: den 16. 20. 23. 25. 30. und 31. mit NW. und NO. auch den 20. mit SO. Winden, Schnee: den 9. 10. 11. mit OSO. und S. Winden Nebel: den 8. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. mit O. und Nord-Winden Frost: den 4. 5. 6. 7. 12. 13. 14. 15. 17. 18. 19. 20. 21. 26. 27. 28. fast mit lauter Östlichen Winden, ausser die letzten drey Tage aus Nord, helles Wetter und Sonnenschein gehabt.

Von **Limpach hinter Dreßden**: Daß daselbst den 2. 3. 11. Regen: den 3. 14. 15. 16. 19. 20. 21. 22. 30. Schnee: den 10. 20. 21. 22. 23. Nebel: den 1. 2. 11. Wind: den 7. 17. 18. 19. 20. 27. Frost gewesen; wobey von Anfang des Monats biß auf den 15. die Sud-Westlichen und Sudlichen, zuweilen auch Östlichen: von dar aber biß zum 23. die Nord-Östlichen, und zuletzt wiederum die Sud-Westlichen oder Westlichen Winde obtiniret.

Aus **Halle**: Die ersten Tage des Dec. ist unser Saal-Strohm sehr hoch angelauffen gewesen, so eine Anzeigung ist, daß es in Thüringen weit ein mehrers, als hier, geregnet habe.

Aus **Hamburg**: Den 18. Dec. hat die Elbe mit Eys zu gehen ange-

fangen, und erwartet man, den Mangel an Korn zu ersetzen, innerhalb wenig Wochen 50000. Scheffel desselben aus Gotha.

Aus **Wismar**: Der Wasser-Mangel hat an vielen Orten auf dem Lande bey dem gehabten Froste dem Landmanne viel Sorge gemacht, indem ihr weniges Wasser ausgefroren, daß sie auf etliche Meilen ihr Vieh zur Tränke haben treiben müssen; massen ihre Bäche durch die Hitze in vorigen Sommer ausgedorret, und durch den wenigen Regen nicht völlig ergäntzet worden, daher sie denn meistens ausgefroren.

2. In Dänemarck.

Von **Helsignör** schrieb man den 2. Dec. daß es dort seit dem letzten Nov. über die massen harte gestürmet, doch daß sich der Wind nunmehr in etwas geleget.

Und vom 30. Dec. von **daher**: Daß den 28. ein ziemlicher Regen gefallen, und es sich ansehen lasse, daß der Frost cessiren würde: doch nunmehro habe sich das Wetter wieder geändert, und sey harter Frost kommen.

3. In Sicilien und Italien.

Aus *Messina* hieß es: Die letzten Tage des Dec. haben wir stürmisch Wetter zur See, zwischen hier und Neapolis, gehabt.

Von *Manfredonia* den 15. Dec. Daß verwichenen Dienstag Abends (den 12. Dec.) sehr ungestüm Wetter gewesen.

Aus *Neapolis* vom 27. Dec. Daß der Sturm noch immer anhalte.

Von **Meyland** den 13. Dec. Daß durch die grosse Ergiessung der Ströme in dem Staat gantze Oerter weggeschwemmet worden, auch daß eine gantze Insul so zu den Ertz-Bischöfflichen Taffel-Gütern gehöret, völlig unsichtbar worden. Vid. Nov.

Von *Genua* den 17. Dec. Daß das Wetter nunmehr besser worden.

Venedig den 23. Dec. Die Ergiessung der Ströme ereignet sich von neuem, und die Strassen werden wegen des starcken Regens unbrauchbar gemacht.

4. In der Schweitz.

Aus **Zürich** besagte die Relation von diesem Monat, und auf das gantze Jahr folgendes: Hoc mense nil singulare contigit, nisi quod die 29. venti W. & SW. vehementissime asportaverint *Nivem*, postquam in eodem die descenderat in Barometro Mercurius a $7\frac{1}{2}$. supra 26. Digg. ad $4\frac{3}{4}$. *Barometrum* maximam mensis partem satis alto substitit loco, & die 5. & 6. ascendit ad 27. diebus autem 19. & 29. infima fuit altitudo 26. $4\frac{3}{4}$.

Pluvia

Pluvia & nix lapsa $53\frac{1}{4}$. Lin.

Limagi Incrementa 8". Decrementa 16".

Barometri altitudo per totum Annum:

	Summa.	Ima.		Summa.	Ima.
Januario	27.	25. $11\frac{1}{2}$.	Julio	26. $8\frac{1}{3}$.	26. $4\frac{1}{2}$.
Febr.	26. $9\frac{1}{2}$.	25. 8.	Aug.	26. $8\frac{1}{2}$.	26. $4\frac{1}{2}$.
Martio	26. $10\frac{1}{4}$.	26. $\frac{1}{2}$.	Sept.	26. 9.	26. 3.
Aprili	26. 9.	26. 1.	Oct.	26. $10\frac{1}{2}$.	26. 4.
Majo	26. $8\frac{1}{4}$.	26. 3.	Nov.	26. $10\frac{1}{2}$.	26. 1.
Junio	26. $9\frac{2}{3}$.	26 $3\frac{1}{2}$.	Dec.	27. 0.	26. $4\frac{3}{4}$.

Summa 27. 0. Ima 25. 8.

Pluvia Lapsa:

	"	‴		"	‴
Januario	3.	$11\frac{1}{4}$.	Julio	3.	$2\frac{1}{2}$.
Febr.	5.	$\frac{3}{4}$.	Aug.	2.	$6\frac{2}{3}$.
Mart.	3.	$8\frac{1}{2}$.	Sept.	3.	1.
Apr.	2.	$\frac{1}{2}$.	Oct.	5.	$3\frac{1}{4}$.
Maj.	-	$11\frac{1}{2}$.	Nov.	5.	$7\frac{3}{4}$.
Junio	2.	$7\frac{3}{4}$.	Dec.	4.	$5\frac{1}{4}$.
	"	‴		26. 2.	
	18.	$4\frac{1}{4}$.		18.	$4\frac{1}{4}$.

per totum Annum 44. $6\frac{1}{4}$.

Limagi:

Incrementa:			*Decrementa:*		
Januario	14.		Januario	$5\frac{1}{2}$.	
Febr.	$11\frac{1}{2}$.		Febr.	7.	
Martio	17.	$89\frac{1}{2}$.	Mart.	$6\frac{1}{2}$.	53.
Apr.	$12\frac{1}{2}$.		Apr.	18.	
Majo	$31\frac{1}{2}$.		Majo	4.	
Junio	3.		Junio	12.	
Julio	34.		Julio	10.	
Aug.	0.		Aug.	14.	
Sept.	$5\frac{1}{2}$.	$12\frac{1}{2}$.	Sept.	9.	$70\frac{1}{2}$.
Oct.	$9\frac{1}{2}$.		Oct.	10.	
Nov.	$15\frac{1}{2}$.		Nov.	$11\frac{1}{2}$.	
Dec.	8.		Dec.	16.	

Summa Increment. 162. Summa Decremet. $123\frac{1}{2}$.

5. In Hungarn.

Von Ofen schrieb man den 9. Dec. Gestern früh um 11. Uhr entstand ein grausamer Sturm, da an etlichen Orten die Thürme über einen Hauffen gefallen, auch die Mühlen auf den Schiffen der Donau fortgetrieben worden; wobey einige Menschen ertruncken.

6. In Polen.

Von Kawicz hieß es: Den 8. Dec. fieng die Kälte mit Ernst an: um den 27. war es hefftig, aber den 29. am allerkältesten; und dieses möchte auch wohl der allerkälteste Tag dieses Winters seyn. Sonst war den 1. 15. 16. 31. Wind: den 1. 2. 3. 12. 23. Regen: den 11. 12. 14. 16. 18. 19. 20. 21. 22. 30. Schnee: den 9. 14. Nebel: den 7. 8. 9. 10. 11. 13. 15. 17. 18. 28. 29. Frost und Kälte.

7. In Liefland.

In Riga hatte man, laut dem Diario, den 1. 2. 4. 5. 6. 7. 8. 17. 18. 19. 20. 21. 23. 27. 28. 29. 30. 31. Wind: den 1. 2. 7. 24. Regen: den 1. 3. 4. 13. 14. 17. 19. 20. 21. 24. 27. 28. 31. Schnee: den 3. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 15. 16. 26. 27. Frost: wobey der Wind die ersten 2. Tage SW. und W. von 3. biß 12. zwischen NO. und SW. alternirende: Vom 13. = 19. meist Südlich: vom 19. biß 23. SO. vom 23. biß 27. W. und N. von dar biß zu Ende SW. und W.

NB.

Da wir Mense Octobr. & Novembr. ein sehr differirendes *Parallel-Diarium* von Dantzig in diesem Articul aufgeführet, so wie uns solches von einem Tertio, der die Rubric: Dantzig darauf geschrieben, eingesendet worden; so haben wir Bedencken getragen, solches anietzo zu continuiren, weil wir vermuthen, es müsse solches nothwendig von einem andern Orte seyn; angesehen dasselbe von dem Diario unsers ordinairen Herrn Observatoris allzusehr abgehet, von welchem letzteren wir aber aller Accurateſſe überzeuget seyn, und solches auch einem ieden versichern können.

(o)

Artic.

Artic. III.

Summarischer Begriff und Ætiologische Gedancken von der December-Witterung Anno 1719.

§. 1.

Noch wolte es nicht so wintern, wie es der Zeit nach wohl vermuthlich war, angesehen die mehreste Zeit des December-Monats noch immer tepide, und der Frost nicht anhaltend war: wovon denn die von dem Sudlichen Hemisphærio zwischen Ost und West herstreichenden Winde die vornehmste Ursache waren; die sich zugleich mit mehrer Feuchtigkeit, als im verwichenen Nov. signalisirten. Diese Witterung præsentirete fast gemeinschafftlich zwey oder drey Haupt-Absätze, da nemlich 1.) bereits vom 25. Nov. biß gegenwärtigen 8. 9. Dec. Sud-Westliche und Westliche Winde mit Wolcken und Regen obtinireten: 2.) von daran biß auf den 29. Dec. der Lufft- und Wolcken-Strich von Sud auf Ost, biß gen Nord gieng, und so zurücke wieder herbey kam, mit vermischtem Wetter, krafft dessen offt Sonnenschein und helles Wetter/ dann und wann nicht wenig Schnee, auch manchmal Regen herbey geführet wurde: da denn sonderlich die mehreste Regen- und Schnee-Feuchtigkeit vom 18. biß 23. Dec. zu vermercken war: So wie auch 3.) zuletzt von 29. biß zu Ende, als der Lufft-Strich wiederum auf die Westliche oder Nord-Westliche plagam schlug, abermals ein gutes Theil Schnee herbey gebracht wurde.

§. 2.

Hiervon unsere *Ætiologi*sche Gedancken zu vermelden, so hat man sich zuförderst zu verwundern, daß biß anhero vornemlich die Sudlichen, und endlich Ostlichen Winde so lange das Ober-Regiment geführet, ohne daß die Westlichen u. Nordlichen eine durable Suite hätten vorstellen sollen, ausser was bey dem Anfang des Monats die Westlichen Winde betrifft, die vom Nov. an wegen ihrer mit dem Sud sich complicirten Last einige Tage anhielten: da doch wahrscheinlich zu vermuthen, daß diese beyden plagæ, West und Nord theils durch Verhaltung onerirt, theils an sich selbst biß anhero noch immerzu beschwängert worden, die daher billig einen kräfftigen Druck gegen Sud oder Ost zu machen hätten præsumiret werden können. Da diß efficaciter nicht geschehen, so hat man billig zu schliessen, daß

die Dampff-Last in Sud und Sud-Ost die entgegen stehende Nordliche und Westliche um ein grosses müsse überwogen haben: Und diß zeigen de facto auch die Diaria an, krafft deren offenbar ist, daß insonderheit diesen Monat aus dieser plaga viel trübes, regnigtes und sonderlich Schnee-Wetter herbey gekommen, so gar daß auch durch diese viele Dämpffe die Lufft, bey dem tieffen Abstand der Sonnen, dergestalt abgekühlet worden, daß sothane Sudliche Winde endlich auch ziemlichen Frost und grossen Schnee herbey gebracht. Dieses ist die evidente Wahrheit der Sache selbst: wobey aber gleichwohl die Haupt-Frage übrig bleibt: woher doch sothane grosse Dampff-Last ihren Ursprung gehabt habe? worauf denn nach unsrer wenigen Vermuthung zu antworten, daß sich theils die Nordlichen und Westlichen Vapores hier und dar simultanisch durch grosse Platz-Regen müssen exonerirt haben, theils daß bey deren offteren Suiten im Sommer die rarefacirten Vapores häuffig nach Sud und Ost getrieben worden, theils aber und am allermeisten, daß nunmehro seit Mense Nov. diese alle in Sud und Sud-Ost unsäglich gehäufften Vapores mit grossem Ungestüm in denen grossen Italiänischen, Sicilianischen und zweiffels ohne benachbarten Regen herab gefallen, daß auch nunmehro in diesen Monaten hin und wieder so eine grosse Uberschwemmung hierdurch verursachet worden, als vorm Jahre in Norden: da denn so wohl diese ungeheure Dampff-Lasten den Gegendruck nach Nord und Nord-West gemacht, als auch die unsägliche Erd-Erfeuchtung die Sudliche und Sud-Ostliche Lufft schwerer gemacht, daß daher in so langen Suiten der Trieb des Windes hauptsächlich von daher kommen müssen; so gar daß endlich auch über Ost der Nord, nach einiger Ausleerung der Sudlichen plagæ in complication gezogen worden. Wobey noch überhaupt in hos scopos eine consideration würdig ist, daß einige Jahre her im Dec. die Sudlichen Winde mit nicht wenig Wolcken, Regen und Schnee das Regiment geführet.

Artic. IV.

Einige Consectaria, Notanda und Special-Phænomena von der December-Witterung Anno 1719.

I.

DEr Sudliche Wind-Strich im späten Herbst ist insgemein Wolcken-reich, unter andern auch daher, daß die in der Nordlichen

At-

Atmosphæra befindlichen Vapores hierdurch zugleich mit in Abfall gezogen, vornemlich aber, daß selbst die noch rarefacirten Sudlichen Dämpffe in der Nordlichen plaga condensirt werden.

2.

Ob gleich sonst, wie wir mehrmals erinnert, der Sudliche Schnee gar bald Thau-Wetter, ja Regen nach sich ziehet, so geschiehet diß doch nicht alsobald, wo im späten Dec. bey der am tiefffsten stehenden Sonne die Sudlichen Vapores mit grossem Hauffen hereindringen, als die theils wegen ihrer Dicke die Sonnen-Krafft cohibiren, theils, wenn sie in sothaner Menge hereindringen in der Nordlichen atmosphæra congeliren, und also so lange Schnee bringen, biß die Lufft ausgeleeret ist, und der Sudliche Eindruck seine Krafft deutlicher exseriren kan: wie dergleichen diesen Monat vom 20. biß 23. geschehen, da endlich auf den langen und grossen Schnee, so bald er cessiret, gelindes und Thau-Wetter mit obgedachter Sud-Ostlichen Suite gefolget.

3.

Die gröste Schnee-Last ist diesen Monat mit Sud-Ostlichem Winde kommen.

4.

Da, laut unsrer Collection An. 1717. 1718. 1719. (ja auch erst vergangenen Dec. 1720.) die Sudlichen Winde im December-Monat den Meister gespielet, so wäre billig in consideration und Untersuchung zu ziehen, ob dieserley Winde nicht ordinair in diesem Monate zu prædominiren pflegten? So wie auf gleiche Weise in Europa und andern Welt-Theilen zu gewissen Zeiten gewisse Winde, als ordentlich, zu obtiniren angemerckt werden.

5.

Daß das Barometrum offt bey hellem Himmel so tieff, als bey vielen Wolcken ja trübem Wetter zu stehen pflege, solches war auch dieses Jahr zu observiren, angesehen selbiges bey den bißherigen Wolcken offt nicht niedriger gestanden, als im abgewichenen Sommer bey hellem Wetter: wobey denn der Unterscheid zu remarquiren, daß hier die Vapores sehr rarefacirt und elevirt, dort aber niedergedruckt und in Wolcken compingiret gewesen.

6.

Daß auch auf die 24. Stunden vorher das empfindliche Fallen des Barometri, Regen, Schnee, oder Wolcken andeute, obschon noch helles Wetter ist, solches wiese unter andern diesen Monat der 19. und 29. Dec.

wahrscheinlich daß bereits so viel vapores herbey geführet worden, daß selbige nunmehro der condensation in Wolcken, Regen und Schnee sehr nahe gestanden.

7.

Daß aber auch unter währenden grossen Regen und Schnee das Barometrum wieder steige, solches wiese sich unter andern den 20. Dec. abermals.

8.

Doch daß auch zuweilen unter währendem Regen- oder Schnee-Fall das Barometrum auffs niedrigste komme, solches zeigte der Schnee-Tag am 30. Dec. wobey vielleicht der auf den Sud-Ost folgende NW. einige Schuld mag getragen haben.

Classis II.

Von Witterungs-Seuchen Mense Decembr. Anno 1719.

Artic. I.

In Breßlau.

§. 1.

Die Gesundheit hatte in diesem Monat mehr Anstoß, als in dem abgewichenen; und dieses verursachte die dißmalige mehr kalte und feuchte Witterung, und deren offtermalige Special-Abwechselungen von Tepidität und Kälte, von Trockene, Regen und Schnee, wie nicht weniger die streichenden scharffen Winde: vermöge deren so wohl die Qualitas, als motus, præc. peripherico-excretorius, allerhand anomalias und Exacerbationes, bald provocationes ad circumferentiam, bald repentinas represſiones, bald inviſcationes aut incraſſationes, bald operationes viſcerum, inter alia Pulmonum, u. d. g. zu ertragen hatte, folglich die Natur zu allerhand motibus p. eluctatoriis p. eructatoriis veranlasset wurde. Wie man denn insonderheit wahrzunehmen hatte, daß bey einfallender Käl-

te

te die seges morborum ziemlich groß wurde, so wohl quod morbos sanguinis als seri, ja Febres, von welchen ersteren man aber fast noch die mehresten species zu observiren hatte.

§. 2.

Unter denen 1. MORBIS SANGUINEIS vermerckte man sonderlich allerhand Beschwerlichkeiten um den Kopff, Düstrigkeit, Wehethun, Schwindel, und sonderlich häuffige Zahn-Schmertzen, die manchen veranlasten, daß er seinen Zorn an dem offt unschuldigen Zahne ausließ, und solchen aus dem Munde zu werffen befahl, obschon insgemein mit schlechtem Nutzen, ja manchmal mit nicht geringem Schaden. Ein Exempel dessen, gab eine gewisse Frau von 27. 28. Jahren, mehr sanguinischen Temperaments, die wegen anhabenden schweren Zahn-Schmertzens durch einen Barbier-Gesellen den Zahn ausreissen ließ: Er riß etlichemal, mit grossen Schmertzen und Wehetagen der Patientin, brachte doch endlich den Zahn heraus, an dem aber viel Fleisch und andres Zeug hieng: die Frau bekam hierauf viel hefftigere Schmertzen im Munde, Geschwulst, und konte sie hiervor nichts essen: als ihr diesen Tag der Barbier-Geselle begegnete, sagte sie wider ihn: Er habe ihr gewiß Schaden gethan: worauf er antwortete: Es habe nichts zu bedeuten, es wäre nur ein Stückgen von der Kinnlade mit hinweggerissen worden, es würde sich alles geben. Ein paar Tage hierauf kommt ihr der Schmertz in den andern Zahn, so arg als vorher in den ausgerissenen, da sie aber selbigen nicht wolte ausreissen lassen, wandte sie sich zu medicinischer Hülffe; und da gab man ihr ein sudoriferum, wovon sie sich sehr wohl befand, ohngeachtet sie wegen geschehener Verletzung noch einige Zeit hin Beschwerlichkeit zu ertragen hatte. Es ist dieses ein Exempel von den schönen Früchten des Zahnausreissens, dergleichen gewiß nicht selten vorzukommen pflegen: wie denn auch ein gleiches in *Joh. Sculteti* Zeughauß Part. I. Cur. II. p. 74. von einem Ulmischen Bürger erzehlet wird, dem ebenfalls mit dem Zahne ein ziemliches Stücklein von dem Kinnbacken heraus gerissen, und eine grosse Blutstürtzung verursachet worden. Ja der Herr *Bohnius* referirt *Tr. de Renunc. vuln.* c. 2 p. m. 24. von einem jungen starcken Menschen, dem durch Ausreissung eines Zahnes so eine hefftige Blutstürtzung aus dem Vulnere zugezogen worden, daß er in wenig Stunden darauf seinen Geist aufgeben müssen. Dergleichen auch an einer Weibs-Person geschehen, die gleicher gestalt an Zerreissung der Kinnlade crepiret. *Ibid.* Es erfordert selten die Noth, daß ein Zahn ausgerissen werde, wie wir solches im Sommer-Quart. 1718. Jul. Class. II. Art. I.

mit mehrerem vorgestellet haben. Und es wäre billig, daß denen Barbierern, Badern und deren Gesellen, am allermeisten aber denen Zahn-Aertzten und Marckschreyern verbothen würde, ohne Ordre des Medici keinen Zahn auszureissen. Vor Zeiten war es der Gebrauch, daß man die, so ihren Verstand auf einige Zeit im Wein ersäufft, mit Saltz und Oel bestrichen: der zahn-ärtzische Verstand, von der Nothwendigkeit des Zahnausreissens, ist insgemein geringer, als eines besoffenen, und es wäre offt so nöthig, dem Zahnbrecher die operation aus dem Sinne zu reissen, als wie dort, mit Beybehaltung des Zahns, den Schmertz jenen Patienten mit Saltz und Knoblauch; wovon *Joh. Cunr. Dieterichius Jatr. Hippocr.* pag. 173. erzehlet, es habe einst ein gewisser Künstler, einem, der hefftige Zahn-Schmertzen erlitten versprochen, den Schmertz binnen einer Viertelstunde gäntzlich hinwegzunehmen, und zwar mit Einsteckung einer Massa von Saltz und Knoblauch in den Podex: welches der Patient denn gar willig verrichtet, der aber alsbald am Podex solche Angst, Schmertz, Kneipen, Brennen u. d. g. empfunden, daß er nur immer über sein Hintergestelle geschrien, und des Zahn-Schmertzens gäntzlich vergessen. Aber es wird wohl der Saame von Zahnbrechern, so wie von andrem Quacksalber-Gesindel nicht eher untergehen, als wenn kein Unkraut mehr wachsen oder keine Sünde mehr in der Welt seyn wird. Wir melden anietzo noch von unsern Morbis sanguineis, daß in diesem Monat auch der Schlag manchem ein jähes Ende gemacht, zum allerwenigsten kräfftiglich angedräuet; wie im letzteren Fall einer gewissen vollblütigen alten Frauen, die bereits verschiedene mal dergleichen insultus apoplecticos erlitten und durch vomitus spontaneos und Venæsectiones immer wieder salviret worden: diese bekam anietzo gleichmäßige congestiones ad caput, mit beschwerlichen motibus sanguinis in artubus, daß es ihr hin und wieder lieff, mit Aengstlichkeit ums Hertze, wobey sich simultaneè und unversehens ein hefftiger Husten mit Auswurff fand, und wenn derselbe eine Weile gewähret, so vergieng der impetus wieder, und sie kam wieder in ihren ordentlichen Stand; wobey ihr vornemlich die Aderlaß recommendiret wurde. Andere Personen, die sonderlich der Venæsection gewohnt waren, bekamen *Oppletiones Præcordiorum*, cum punctionibus transitoriis: Einige erlitten *Pleuritidem* tum *veram*, tum *spuriam*; wobey man ausser denen appropriatis aliis von denen sacculis ex Meliloto, Hyssop. Marrub. sambuc. u. d. g. in Wasser oder Milch auffgekocht, und warm übergeschlagen, eine gute Würckung wahrzunehmen hatte, doch so daß auch die excretiones, und sonderlich sudatoria, sponte

suc-

succedens, gehöriger Weise abgewartet werden muste. Noch andere hatten *Dolores Dorsi ad hæmorrhoides*, Weibsbilder *Molimina mensium*, it. *affectus hysterico-melancholicos* zu ertragen: und nicht selten solvirten sich die motus sanguinis durch würckliche *Hæmorrhagias*.

§. 3.

Ex II. CLASSE FEBRIUM waren diesen Monat die *Catarrhales* sehr gemein, so gar daß auch auf dem Lande zuweilen gantze Dörffer an vielen Personen zugleich hieran unglücklich waren, auch verschiedene dem Tode zu theil wurden. Der Typus war nicht anders, als zu anderer Zeit, und wie wir mehrmals allegiret haben, zuweilen complicirten sich Petechiæ, doch nicht eben so öffters, und eher Purpura: manchmal schlug Pleuritis spuria zu: die, so echappireten, hatten meist alle viel Schweiß; auch Kopff-Schmertz, offt deliria, pro dispositione subjectorum: hierbey Husten oder Schnupffen, die zuweilen voranqiengen, und das Fieber nach sich zogen, zuweilen nachfolgten; wie denn überhaupt bey dergleichen constitution remarquiret zu werden verdienet, daß, wann auch der simple catarrhal-Husten und Schnupffen vom Patienten negligiret, und sonderlich die Ventilatio seri peripherica nicht recht succediret, oder nicht regardiret, vielmehr der Patient, wenn er vornemlich zu starcker Transspiration disponirt ist, durch empfindliche Erkältung verwahrloset und der gesammlete Schleim im Geblüthe exaltiret wird, folglich die Natur mit der excretion desselben durch Husten und Schnupffen ihr kein Genüge thun kan, pro supplemento die resolutio & excretio febrilis in suppetias gezogen wird: so gar daß auch manchmal bey empfindlicher dergleichen commotione, die Natur die mucidität nicht erst per Coryzam aut Tussim, sondern alsbald per motum febrilem zu resolviren und zu exterminiren gewohnt ist. Ein Exempel dessen stellete eine gewisse Manns-Person von meist choleriſchen Temperament, 40. Jahr alt, dar; Nachdem selbige bißher nicht nur offt mit Schnupffen und Husten, sondern auch bey 7. Jahren her mit offteren Febribus acutis & catarrhalibus, wie nicht weniger Pleuritidibus, ja einst Vomica, beläſtiget worden, auch erst verwichene Michaelis an dergleichen Febre acuta decumbiret, in 7. Tagen aber unter vielem freywilligen Schweisse restituiret, und seit dem in gantz gesundem Stande gelassen worden: so geschahe es, daß, als selbiger bey völliger Munterkeit des Leibes nachdem einige Tage her die Nacht-Schweisse etwas nachgelassen, den 2. Dec. etwas über ein halb Quart Spanischen Wein, doch ohne erfolgte Trunckenheit, zu sich genommen, auch die Nacht drauf gut geschwitzet, und aber den 3. Dec. zu

Nacht

Nacht nach Verlassung eines warm eingeheitzten Gemachs auf freyer Strasse, von einem penetranten oder scharffen kalten Winde durchwehet wurde, die Nacht drauf auch gut schlieff, er früh Morgens um 5. Uhr von einem hefftigen Febre acuta auffgewecket wurde: hierbey empfand er alsbald starcke Hitze, der sich noch diesen Morgen Deliria complicirten, so forthin, auch mit fortgehendem Schweisse, unter beständiger Hitze, so keine intermission, kaum einige kleine remission hatte, biß auf den vierdten Tag continuirten: mit hefftigem Durste, da aber, wenn er tranck, öffters Vomitus potulentorum erfolgten: Am dritten Tage war Patiens sehr unruhig, schwitzte zugleich wenig oder nichts; Am vierdten Tage aber folgte ein hefftiger Schweiß, so biß auf den sechsten und forthin continuirte: vom gedachtem vierdten Tage an kamen die Vomitus seltner wieder, ohngeachtet Patiens noch immer starck tranck, und schien es, daß die Natur die potulenta begierig ins Blut resumirte, weil sie wieder viel weg schwitzte, da hingegen in den ersten vier Tagen, da der Schweiß nicht succedirte, und doch viel getruncken wurde, der Magen die Uberlast des genommenen Getränckes per vomitus bald wieder hinweg warff: Nach dem vierdten Tage fand sich starcker Husten und sonderlich auf einen nächtlichen Trunck eines vor dem Fenster erkälteten Decocti, auf dessen Geniessung es dem Patienten schiene, als führe ihm ein Pfeil in die Brust, worauf alsbald hefftiger Husten folgte: am sechsten Tage fand sich eine ejectio muci sanguinolenti, so aber innerhalb 24. Stunden wieder cessirete: es blieb aber sub tussi ein Dolor scissorius in dextro latere (woselbst Patiens öffters Pleuritidem erlitten,) zurücke, als wenn alles zerreissen sollte oder zerschnitten würde: welcher Schmertz aber forthin wieder vergieng. Den 7. Tag erwartete man die crisin sudatoriam von neuem, die sich aber in der Form so offenbarlich nicht fand, sondern es continuirte der Schweiß nur en suite und starck, wie seit dem vierdten Tage an geschehen: die 6. & 7. schlug Purpura, magis alba heraus, mit vielen eytrigen und hin und wieder ziemlich grossen weissen Blattern, sonderlich am Halse: hierbey continuirte gedachter Schweiß und Husten immerfort: Am sechsten Tage bekam der Patient seinen gewöhnlichen Hunger nach Krebsen, die er auch mit gutem Appetit aß; angesehen biß anhero, bey seinen offtermaligen Fiebern, dieses unter andern ein gewisses Kennzeichen der Besserung gewesen, wenn ihn nach sauergemachten Krebsen oder Fischen gehungert, als wovon er sonst iederzeit ein grosser Liebhaber ist. Nach geendigtem 7. Tage blieb das Fieber weg, und konte Patiens die 8. auffstehen, doch der Husten plagte ihn dergestalt, daß er kaum einen

Schritt

Schritt gehen konte: dieser Husten war sehr sonora, meist sicca, bißweilen etwas humida, und warff Patiens unter dem Schweisse besser aus, da hingegen wenn er nicht schwitzete, es schien, als wäre die Brust zusammen geleimt: der Schleim war gesaltzen und sehr zähe: So bald er einschlummern wollte, so stach und kützelte ihn der gesaltzene mucus, daß er alsbald husten und den Schlaff lassen muste, daher er gantze Nächte schlaffloß zubrachte; wie es denn in der Nacht mit dem Husten am ärgsten war, und muste er sich bißweilen am Tage mit einem halbstündigen Schlaffe soulagiren, worauf er aber immer matt wurde, und muste er, weil sich währendem diesem kleinen Schlaff der mucus gesammlet, alsdenn hefftig husten, doch gieng niemals Blut oder Eyter weg, sondern nur ein zäher mucus: Inzwischen continuirte der Schweiß, sonderlich Nachts: und endlich schien sich der Husten einiger massen zu legen. Aber die 21. morbi, am heil. Christ-Abend ward Patiens von neuem torpide, und sehr matt, und wollte ihn die Hitze von neuem befallen; er wollte zwar etwas essen, hatte aber keinen Appetit, und muste er zeitlich das Bette suchen, da sich denn zu Nacht ein sehr starcker Schweiß, und gleichsam eine neue crisis fand: von der Zeit an ward Patiens munterer, obschon der Husten beständig continuirte; zu der Zeit überfiel ihn Zahn-Schmertz, cum aliquali Phlegmatorrhagia dentis cavi dolentis, so einige Tage continuirte: inzwischen hätte er füglich ausgehen können, wann ihn nicht der hefftige Husten zu Hause gehalten hätte; wobey es ihm dann schiene, als wenn er tieff aus der Brust, quasi ex cavitate quadam, den zähen Schleim heben müste: diese Tussiculationes waren meist vacuæ, und gieng mit vieler Mühe endlich ein gantz zäher Schleim hinweg. Am 28sten Kranckheits- oder 30sten Monats-Tage gieng ein blutgefärbter mucus hinweg, als wäre er mit Zinnober bestreuet: zu Nacht folgte ein starcker Schweiß, und hierauf fieng sich der Zahn-Schmertz an zu legen, da Patiens wiederum anfieng Taback zu rauchen. Inzwischen continuirte der Husten, auch sub orthostadia noch lange Zeit, und ein Vierteljahr lang hin, doch ohne Blutfärbung des Schleims, und wollten hierwider weder die salia, noch Theé-Getränckе, noch Potiones pectorales, noch Laxantia etwas sonderliches verfangen, am besten thaten noch die Nachts-Schweisse, bey deren succes endlich in Ostern der Husten Abschied nahm, da bißher sonst Alvus sich immer träge auffgeführet hatte. Es sistiret dieser casus ein Exempel von oben angeführter remarque, daß bey Dispositis, wann das Geblüthe bereits verschleimt ist, (welches bey gegenwärtigem Patienten aus der Verhaltung der gewöhnlichen Schweisse, und son-

derlich aus dem decursu morbi selbst abzunehmen,) und solches durch Hitze und Erkältung empfindlich commoviret wird, (zumal wo schon, wie hier, die Natur das serum stillschweigend per sudores zu evacuiren vorhat,) an statt, daß sonst die saburra mucida per Tussim würde weggeworffen worden seyn, plötzlich ein hitziges Fieber zu entbrennen pflege, bey dessen excretionibus periphericis sich aber auch, wegen natürlichen Hangs auf die Brust, aus einer leichten Ursache die grobe mucosität per Tussim fortzuzwengen sucht. Wobey zugleich dieser casus zu verschiedenen reflexionibus Anlaß geben könte, z. E. 1.) de repentina & simultanea invasione Febris vehementis, citra præliminaria morbosa: 2.) de noxa commotionis humorum per calida & repentinam refrigerationem, præc. ventosam: 3.) sitim non solum esse propter sudorem, sed & propter motum præparatorium febrilem: 4.) primis 4. diebus parcum vel nullum successive sudorem: 5.) potulentorum copiosam assumtionem, ubi parum iterum excernitur, vomitum movisse, & vice versa: 6.) de motibus criticis, α.) sudatorio à die 4. ad 6. cum Tussi durabili: β.) muco sanguinolenta die 6. per 24. horas: γ.) purpura alba die 7. δ.) novo sudore die 21. cum odontalgica phlegmatorrhagia: ε.) muco sanguineo d. 28. cum sublatione odontalgiæ. 7.) de cessatione Febris die 8. 8.) de appetitu cancrorum, signo reconvalescentiæ: 9.) de Titillatione muci sub ingruente somno: 10.) de sudore, remedio efficacissimo catarrhorum &c. Doch über diese und andere passus einige digression zu machen, leidet gegenwärtiger Platz nicht. Wir bemercken anietzo noch, daß auch hin und wieder *Febres continuæ acutæ*, ohne catarrhal-evacuation bemercket worden, unter andern auch bey einem Mann, der in selbiges verfallen, nachdem er in einer neu-geöffneten Todten-Grufft gewesen; ist aber durch starcken Schweiß wiederum genesen. Einige decumbirten an *Febribus Pleuriticis*, und nicht wenig Kinder an *Febribus catarrhalibus cum dentitione*. Ausser diesem waren die *Variolæ* nicht rar, doch von keiner allzugrossen Gefahr. Ein Mägdlein von $5\frac{3}{4}$ Jahren, zangerer constitution, bekam zwey Tage lang Hitze, am dritten zeigten sich rothe Flecklein, und alsbald die Erhebung in Blattern; deren aber wenig waren: sie konte alsbald bey dem Ausbruche aufstehen und herum gehen, empfand fast gar keine Hitze mehr, alvus war segnis, Appetit und Schlaff gut, aber unter der suppuration, als sie sich an den Fenstern, wo es immer kalt war, wegen Entlegenheit von dem Ofen erkühlete, so ward sie von einem insultu Febris catarrhalis cum Tusi & Ronchis befallen, befand sich aber bald besser, so bald sie im Bette warm zugedeckt lag und Schweiß bekam, womit sie denn ohne weitere Hinderniß vollkom-

kommen genesen. Deren Schwester, ein Kind von 3¾ Jahren, verfiel einige Tage, nachdem jene schon mit ihrem Blätter-negotio fertig war, ebenfalls in Torpiditât und Hitze, wobey der Leib verschlossen war; weil nun das Kind bißher, und sonderlich die Feyertage über, sehr starck gessen, so gab man ihm bald am andern Tage, vorm Ausbruch, etwas von dem Infuso Fol. Sennæ, worauf sich zwey sedes fanden: am dritten Tage brachen die Blattern hervor, aber auch wenig, und wollten nicht recht heraus, wobey denn der Leib immerzu offen war; und wenn einige suppurirt waren, so brachen neue heraus, und war dieses Kind übler dran als das erstere; auch complicirte sich Heiserkeit und Husten: doch ward endlich alvus segnior, und Patientin kam nach Fortwährung des Hustens endlich zu völliger Gesundheit.

§. 4.

Was zuletzt III. die MORBOS SEROSOS anbetrifft, so waren unter selben die gemeinsten **Schnupffen und Husten**: Einigen schlug die mucidität auf primas vias, theils auf den Magen, die daher *vomitus mucidos*, manchmal mit mercklicher dibilitatione corporis, so gar, daß ihnen beym Aufstehen die Ohnmacht zuhieng; theils auf die intestina, die alsdenn *Lubricitatem alvi*, ja *Diarrhœas leves*, cum euphoria subsequa, bekamen. Bey Kindern brachen *Achores* und *Crusta lactea* heraus, und nicht wenige hatten von der *dentitione* allerhand Beschwerlichkeit. Nechst diesem exacerbirten sich bey manchem die *motus calculosi*, zuweilen auf mediciniſche stimulos, wie bey einer gewissen Frauen von etlich 30. Jahren, so bißher am Rücken-Schmertz und indiciis calculi morbosis verschiedenes gelidten, und anietzo auch gelinde insultus hiervon bekam; diese gebrauchte deßhalb, unter dem Fluxu mensium, das Decoctum allii in lacte; wovon sich aber ein hefftiger Rücken-Schmertz, cum angustia præcordiorum, puncturis, und sonderlich Schneiden vom Rücken über die Hüffte gegen die Schoß, einstellete, cum urina feculenta s. turbida: befand sich aber auf äusserliche sacculos demulcentes in lacte decoctos, ad pectus & circa inguina, aut dorsum applicatos, it. pulveres nitroso-cinnabar. it. Infusum Theiforme alsbald sehr soulagirt, und in ein paar Tagen restituirt.

(o)

Artic. II.

Von Seuchen in andern Gegenden Schlesiens.

VOn Strelen lieff von den dasigen Seuchen folgender Bericht ein: Der December hat sich fast eben wie der November auffgeführet; wie denn die daselbst gemeldte affectus catarrhales, als Husten, Schnupffen, Zahn-Weh, Tumores colli, parotides, dolores capitis, &c. gemein waren: dabey ereigneten sich auch an unterschiedenen Orten Febres catarrhales, Pleuritides, &c. daran einige gestorben. Die Variolæ haben sich weiter in der Stadt und auf dem Lande zwar spüren lassen, sind aber von keiner malignität gewesen, und daher deren Cur nicht sonderlich begehret worden. Auch ist die Feyertage über eine Weibs-Person apoplexia gestorben. Von **Lignitz**: Im December observirete man unter den Leuten, die sonst mehrmals um diese angehende Winter-Lufft sich ereignende affectus rhevmaticos, welche die zu diesen motibus geneigte empfanden; auch diejenigen derer Natur vermögende Kräffte, entweder wegen Alters, oder sonst kränckticher Disposition, mangelten. Sonderlich wurden unterschiedliche, so wohl Manns- als Weibs-Personen, mit Doloribus spasticis circa infimas Ventris partes, cum motu febrili continuo befallen, gleich als würden sie mit doloribus Calculi geplagt, welche viel Tage angehalten und per enemata & sudorifera, sonderlich Diascord. Fracast. am besten sich stillen liessen. Theils junge Leute bekamen hefftigen Vertiginem cum Vomitione insolenti, und wenige endlich auch excussionem rhevmat. aut erysipelatoden, oder arthriticam in dieses oder jenes Theil des äusserlichen Leibes. Ubrigens wollten die in vorigem gemeldte Febres noch nicht gäntzlich verschwinden, und einige wenige Kinder blatterten auch noch, doch gleichwie in vorigem Monate, ohne viel Gefahr. Von **Oels**: Mense Dec. sind die variolæ spuriæ unter denen Kindern herum gegangen: die nicht wohl tractiret worden, ratione curationis & exantlato ferme morbo, ratione evacuantium summe necessariorum, & sanguinem purificantium, die bekamen grosse garstige unter sich zum theil fressende Ulcera. Bey denen alten und erwachsenen Personen sind Febres tertianæ atque quartanæ familiares gewesen: item allerhand catarrhales atque rhevmatici affectus, Tusses, Coryzæ, gravedines, und dergleichen. Aus dem **Trebnitzischen**: Mense Dec. und sonderlich im Advent ereigneten sich allerhand Kranckheiten,

ten, als Schlagflüsse und Haupt-Kranckheiten welche lange angehalten, und woran viele immer geschlaffen, nicht wenige auch gar im Tode entschlaffen. An diesen hitzigen Kranckheiten sind folgende Dörffer gewaltig inficirt gewesen, und daselbst diesen Monat und im Dec. viele gestorben, als: **Schmollen, Kritschen, Netsche, Kleinzölnig**, &c. und sind allein zu **Kritschen** 14. Wirthe gestorben; wie denn auch viele Kinder hin und her drauf gegangen. Und von **Massel**: Mense Dec. grassirte noch hin und wieder die rothe Ruhr, sonderlich aber hitzige Fieber.

Artic. III.

Von den Seuchen in andern Ländern.

§. 1.

Zu **Reichstadt** in Böhmen continuirten, laut dem Bericht, die Mense Oct. mentionirten Febres erysipelatosæ noch immer; nebst diesen aber auch Febres acutæ: (wovon bald die special-Relation folgen soll, §. 2.) Die Febres Quartanæ intermittentes autumnales sind heuer von irregulairen Typo; anderwärts geschwellen die Leute leicht dazu. Man erzehlte mir von einer curiösen epidemischen Art Geschwulst, wie nemlich etliche Meilen von ... seit fünff Monaten fast eine halbe Dorffschafft junger Personen auf dem Rücken, bey dem einen oder andern Schulterblate Tumores fungosos, welche sich successive ungemein vergrössern, bekommen haben soll, woran die, so ums 30ste Jahr, das Leben verlieren. Aus **Regensburg** lautete die Relation: Die Schlagflüsse haben hier etliche, so schon bey Jahren gewesen, plötzlich weggenommen. In einer Stadt drey Stunden von hier, haben die Variolæ confluentes ziemlich grassiret. Von **Halle**: Im Monat Dec. continuirten Febres acutæ exanthematicæ, als Purpura alba und variolæ, welche letztere auch erwachsene Personen nicht verschonten: beyde species waren dieses mal sehr fatalis eventus. Circa solstitium brumale haben sich bey Junioribus affectus catarrhales cum odontalgia, Cæphalalgia, Hemicrania gemeldet: bey adultioribus Arthritides Vagæ, Dolores calculosi, exacerbationes Febrium hecticarum. Bey ältlichen Personen hat man in diesem und vorigen Monat exempla apoplectica gehabt, die endlich in Paralysin sich verwandelt. Kinder haben Beschwerde in Dentitione difficili cum Tussi & catarrho suffocativo, einige auch mit Convulsionibus. Von **Leipzig**: Morbi hoc autumno usque ad Mensem

Jan. Febres fuerunt ardentes bilioſæ, tertianæ, variolæ maxime ac morbilli; qui morbi ſine dubio ex nimia reſolutione M. S. & in ea excrementorum bilioſorum acriorum ſalino-ſulphureorum accumulatione deducendi ſunt. Sigillatim hoc obſervatum eſt, quod ægri hos morbos perpeſſi & ex iis convaleſcentes Tumoribus ordinariò & magis quam alias œdematoſis, maxime crurum notati ſint, imo multi eorum cachexia haud facile curandâ conflictentur. Apoplexiæ etiam in ſenibus frequentes circa finem anni obſervatæ. Von denen in **Weymar** bemerckten Febribus ſoll §. 3. ein ſpeciellerer Bericht folgen. Von **Limpach** hinter **Dreßden** hieß es auf das gantze Jahr, und ins beſondere vom December: Der Schluß derer in der Kön. Reſidenz-Stadt **Dreßden** Anno 1719. im HErrn Entſchlaffenen wieſe, daß unter 1538. Perſonen ſich allein 844. Kinder befunden, als 455. Söhne und 389. Töchter: wobey die ietzt noch lebenden Alten ſich ſonderlich des 1679. und 1680ſten Jahres erinnern, daß das Jahr zuvor, ehe die Peſt damals durch göttliche Verhängniß in hieſige Lande eingebrochen, gleichfalls die Kinder zuvor mit Hauffen weggerafft worden. Sonſt haben ſich dieſes Jahr über in hieſiger Gegend eben keine ſonderliche Zufälle gefunden, welche der menſchlichen Geſundheit irgends fatal geweſen: wie denn in meinen beyden Kirchſpielen, ſo beyläufftig aus 1200. Communicanten des Jahrs über beſtehen, nicht mehr als 7. geſtorben, unter welchen noch dazu drey todt-gebohrne Kinder geweſen: wobey doch zu remarquiren, daß vielen Schwangeren ſchwere Zufälle bevorgeſtanden, darüber öffters die Kinder, auch die Mutter, ſuccumbiren müſſen. Ubrigens möchte man einiger maſſen ſchlieſſen, daß die dauerhaffte Witterung von Wärme der menſchlichen Geſundheit ſehr zu ſtatten kommen. Vor ietzo aber (Menſe Dec.) fängt in dieſer Gegend unter den Kindern eine doppelte Maladie ſich an zu regen: Einige fangen an ſo wohl Tags als Nachts zu ſchlaffen: wobey ſich viel innerliche Hitze ſpüren läſt, ob ſie aber gleich viel und offt zu trincken verlangen, ſo ſchlaffen ſie doch gleich darüber ein, ehe und bevor ſie was davon genoſſen. Etliche aber fangen von Kopff biß auf die Füſſe an zugeſchwellen; wobey remarquabel, daß die Geſchwulſt an dem Cörper gewiſſe interſtitia macht, ehe ſolche in andere Glieder unter ſich tritt; die Membra genitalia zeigen vor allen andern Gliedern einen beſonderen Tumorem, ſo wohl in maſculis als fœmellis; die Kinder aber klagten über keine Schmertzen als etwas Spannen; wann nun ſolche in die Füſſe kommt, ſo hat ſie ſcho'n allbereit Kopff und Bruſt quittiret, mit Hinterlaſſung einer ſehr üblen und blaſſen Farbe. Der Erfolg wird hiervon ein mehrers zeigen. Aus

Wis-

Wismar: Im Nov. und Dec. haben die Kinder, die im Vorjahre mit dem hefftigen Husten geplagt waren, und meistentheils den Sommer über von den Pocken verschont geblieben, anietzo dieselben hefftig erleiden müssen, unter welchen sich viele Confluentes gefunden, summâ cum malignitate und mit hefftigem Gestanck, daß kaum iemand dabey dauren können, von welchen, wo sich dergleichen geäusert, wenige davon gekommen. **Aus London** den 5. Jan. Das Sterben nimmt hier sehr überhand, indem diese Woche 46. Leichen mehr, als in der vorigen begraben worden: überhaupt sind diß Jahr 1824. Personen mehr als das vorige gestorben. **Aus Zürich:** Observatæ sunt Mense Dec. passim oculorum Inflammationes & Rhevmatismi. **Aus *Turin*:** Daß die bißher grassirten Kinder-Pocken nunmehr nachgelassen, und demnach der Hof wieder hierher retourniren werde. Von denen in **Roßnau** in **Hungarn** vom solstitio hyberno begonnenen und forthin grassirten Febribus soll Mense Jan. geliebts GOtt, eine special-Nachricht folgen. **Aus Rawicz in Polen:** Hin und wieder hat man diesen Monat gehöret von Beulen hinter den Ohren und von Fleckfiebern, da die Flecke sehr breit waren: die so in der Zeit brauchten, kamen davon: bey einigen aber währete die Kranckheit biß fünff Wochen, andere aber, doch wenige sturben. Auch hörete man hin und wieder von Schlagflüssen. **Aus Dantzig:** Zu Ende des Nov. fiengen die Febres catarrhales wieder häuffig an zu grassiren, so auch den Dec. über daureten: zu welcher Zeit, (nemlich Dec.) auch Calculus & Nephritis, it. malum Ischiadicum und Tusses infantum sehr gemein waren, noch mehr aber die Rhevmatismi & Podagra. **Aus Angerburg:** Von den grassirenden Pocken höret man allhier, GOtt Lob, nichts, allein die Masern regieren sehr auf den Dörffern, doch sterben wenig Kinder dran, ausser denen verwahrloseten. Der höchste Grad derselben war in solstitio hyberno: Sonst höret man von keinen grassirenden Kranckheiten in Preussen. **Aus Riga:** Der Dec. hatte am allerwenigsten von Kranckheiten, weil die Witterung von der vorigen sehr differirte, diese neue Witterung aber noch nicht neue Kranckheiten auszuhecken vermochte.

§. 2.

Special-Nachricht von dem Febre Epidemia zu Reichstadt in Böhmen.

Diese haben wir dem Groß-Hertzoglich-Toscanischen Leib-Medico Hrn **J. C. Rost** zu dancken, in folgender Verfassung: Nebst denen Febribus Erysipelatodeis grassirten bey uns auch die Febres Quotidianæ continuæ,

nuæ, welche nicht nur ſymptomata Febris catarrhalis malignæ petechizantis führten; ſondern nachdem ſie Nachmittage mit etwan halbſtündigen Froſte das erſte mal angefangen, pleuritiſirten ſie zugleich an der rechten oder lincken Seite, ungefähr einer oder zwey Hand breit circa coſtas ſpurias, unter irritirendem, trockenem und geſchwinde unterbrochenem Huſten, anbey unauffhörlichem Stechen und Schneiden, wie mit Meſſern an den Rippen. Wenn die Paroxyſmi remittirten, ſo beſänfftigte ſich der Huſten und der pleuritiſche Zufall einiger maſſen; wiewohl die Patienten, da ſie auch leidlicher, doch einen ſtumpffen Schmertz in dem loco affecto behielten, mochten ſich auch nicht ohne deſſen Vergröſſerung allda mit den Fingern betaſten laſſen, noch ſich wenden und auffrichten. Den dritten, vierdten Tag, nach innerlichen temperantibus, diapnoicis, diſcutientibus, alexipharmacis, äuſſerlich zertheilenden, lindernden ſacculis ſiccis, alcoholiſirten ſpir. vin. ſufficienter camphorato, ließ dieſe Pleuritis ſpuria allmählig nach, als der Urin ſich gebrochen, und ein craſſes röthliges ſediment, ſamt einem Milch-Häutgen am Glaſe gewieſen. Der Huſten erhaſchte ſodann zulänglicheren Platz, obſchon ohne maſſive expectoration, durch den übrigen Verlauff des morbi, der ſich gemeiniglich auf drey Wochen erſtreckte. Einige ſubjecta kriegten den 14. Tag Diarrhœam, andere nach und nach ſudores ſalutares. Es pleuritiſirte iedoch dieſes Fieber nicht bey allen. Zum Exempel: Ein Schneider und ſeine drey Kinder hatten es gleich nacheinander. Der Vater lag zwar alſo darnieder, aber der zwölffjährige Sohn nicht. Beyde wurden im zweyten ſeptenario durchfällig. Die zwey jüngeren Kinder febricitirten auch ohne Seitenſtechen, und ſchlug den ſiebenden Tag an ihnen gleichſam eine purpura miliaris cum levamine aus, u. ſ. w. die, ſo gepleuritiſirt, waren conſiſtentis ætatis, 40. 50. Jahre, auſſer eine plethoriſche Jungfer 20. ann. die deſperat damit geängſtiget worden. Dieſes Fieber war lethal bey denen, wo man biß nach dem achten Tage ſie mit tauglichem Rath verſäumet, oder die ſich aus unverſtändigem Gutdüncken Ader gelaſſen. Von denenjenigen, ſo meine Wenigkeit zu rechter Zeit zu tractiren gehabt, iſt durch GOttes Segen niemand geſtorben. Es ſind ihrer zwar keine ſolche Menge, woraus viel Weſens zu machen, ſondern eine Anzahl, die nur den affect zu unterſcheiden vergönnete, und an die paſſage des bedächtigen Sydenham im 3. Cap. Sect. VI. ſeiner operum erinnerte, da er Pleuritidem in Fiebern zuweilen vor ein Accidens erkläret; und ſie ex præcipitatione materiæ febrilis in pleuram vel muſculos intercoſtales vermöge unreiffem Gebrauch hitziger und ſchweißtrei-

treibender Medicamenten deduciret. Gewiß es haben verschiedene, in obiger Angelegenheit aus mir verborgener Verordnung, zu schwitzen genommen/konten aber keinen sudorem erpressen, und pleuritisirten flugs darein.

§. 3.

Von den Epidemischen Fiebern in Weymar.

Diese Relation kommt aus der Hand des Hochfürstl. Raths und Leib-Medici Hrn. *N.* Müllers in Weymar, folgenden Inhalts: Wir haben bißher grosse Noth gehabt von Febribus intermittentibus omnis generis, welche den gantzen Herbst hindurch mit greulichen anomalien continuiret, mit anticipation, postposition, bald cum typo quotidianæ intermittentis, in continuam, bald tertianæ simplicis in duplicem, ja gar continuam versæ: Quartanæ sind sehr obstinat, gegen das solstitium hybernum aber tractabler gewesen, daß ich in 14. Tagen biß 3. Wochen zwey fast 60. jährige Priester curiret, die doch den gantzen Herbst damit geplaget worden. Dem einen schickte ich den 9. Nov. wegen Husten, Engbrüstigkeit, Stechen vor dem Hertz-Knochen, nach den kurtzen Rippen zu, und wegen des allemal in der Nacht anwandelnden und den Schlaff stöhrenden Paroxysmi, ob acidum volatilius glandulis ventriculi & viscerum hypochondriorum infixum 1.) Magnes. unc. dimid. pro 4. dosibus, diebus vacuis, mane, 2.) Electuar. è rad. Gentian. rub. chin. chin. conch. ppt. sal. ammon. puro. Ther. Androm. parump. ol. cochlear. & Rob Junip. paratum, ante & post paroxysmum, sonst nur um Schlaff-Zeit; hingegen 3.) Früh und Nachmittags de ess. absynth. c. Wedelii, Ess. Piperis, Elix. P. P. s. acido und spir. sal. amm. anis. zu nehmen. Den 22. Nov. berichtete er, daß das Fieber sehr remittire, die grossen Schauer kleiner wären, obschon die Hitze grösser und länger, mit Kopff-Weh in die 24. Stunden, Krampff an Händen und Füssen, Beissen in der Zunge und Gaumen (forsan ob Essent. in vehiculo calido sumptam, suam tamen quotam quoque conferente salsedine scorbutica,) an der lincken Hand in specie sey der scorbut ausgefahren, wie bey einem scabioso Elephante oder Camelo, (sunt verba ægrotantis,) das Brust-Weh habe remittiret, urina clara sanorum similis, extra Paroxysmum collecta. Hierauf habe ihm geschickt obiges Electuarium noch einmal, Essent. serpentar. virg. cum Mixt. simp. antiscorb. a a. remixt. und wegen der grossen Hitze im Paroxysmo einen Pulv. nitroso-cinnab. ad modum spasmodici Halensium confectum parcis sed sæpius repetitis præbiis capiendum: darauf schreibt er den 14. Dec. mit grossen Freuden, er sey seines Fiebers völlig loß, wisse

mir, nach GOtt, nicht genug zu dancken. Bey dem andern ist Tinct. Helleborat. und Tart. vitriol. mit gebraucht und gleicher guter succes erlangt worden: Ob solcher nun den penetranten Medicamenten, oder der Jahrs-Zeit, da solche Febres crisin solennem zu empfangen pflegen, oder beyden zu zuschreiben, determinire ich nicht. Das Electuarium fermentiret (methodo Wedeliana, Dissert. de Ferment. clinicis,) und æmuliret das in Stahlii mensibus, ist mir recht Nov. 1697. beschriebene und so weit beschriehene, vi abstergente & incisoria aperiente sua mags nicht unrecht seyn, als welcher wegen die Gentianam rubram so wohl Kœnig, als Sim. Pauli in intermittentibus so recommendiret. Es wäre zu wünschen, wie es auch andere gethan haben, daß unsern Curen mehr mit simplicibus vollbracht werden könten, so wüste man den eigentlichen effect dieses oder jenes Medicaments. Und gefällt mir deßwegen Herr D. Stahl wohl, daß er z. E. Ess. scord. Ess. Pimpin. alb. Flor. Arnic. &c. singulatim ordnet, wenigstens nicht so diffuse compositiones in fluidis & pulveribus (exceptis Pilulis,) hat. Wenn man solchen specificis insistiren und eine zeitlang accurate experimente damit machen sollte, würde die Medicina bald eine andere faciem bekommen, und von so vielen rejectaneis und arcanis repurgiret werden können.

§. 4.

Constitutio epidemia inferioris Hungariæ Anni 1719. Mensium Oct. Nov. Dec. cum historicis & meteorologicis observationibus, D. D. Joh. Adam. Genselii S. C. M. Acad. Nat. Curios. & Reg. Prussiæ Societ. Scient. Collegæ clariss. νῦν ἐν ἁγίοις.

October usque ad 14tum pluvius, inde usque ad 24tum serenus & temperatus, 25ta pluviæ, hinc usque ad finem serenus & frigidus cum pruinis.

November usque ad 11. pluvius & frigidus, à 12. usque ad 24. temperatus & siccus flante Austro, reliquum frigidum.

December serenus & gelidus, 14. primæ cecidere nives, vigesima prima Mercurius in meo Barometro præter solitum 15. gradibus descendit, eadem Cœli temperie permanente, nisi quod Eurus ceperit flare, à 22. usque ad finem magnum erat gelu.

Seges hoc anno utcunque respondit votis Agricolarum, *Triticum* vero non erat solidæ consistentiæ & justi ponderis, hinc Pistores murmuratores queruloси: *avena* etiam levior instar paleæ.

Fœnilia hoc anno implevimus, de Fœno cordo autem parum vel nihil collegimus: *Fructuum* & *oleris* ubique fere maxima fuit sterilitas. *Vini*

Vini copia tanta, quanta poſt hominum memoriam vix fuit, adeo, ut ob penuriam doliorum multa urnarum millia peſſum iverint; in Territorio Sempronienſi ſolo ultra 60000. crevere urnæ: Ad Lacum Balaton urna vini quinque, & urna dolii 25. groſſis vendebatur: granula præter morem multa reperiebantur in uvarum baccis. Vinum crevit generoſum apud nos, ſed in pagis, ubi vindemiam rapuerunt, Vappam deficiente coctura neceſſaria acquiſiverunt Terram redolentem, nimio quippe æſtu adurebantur uvæ, accedente pluvia continua deciderunt, & ante tempus putrilaginem contraxerunt: *Taberna cereviſiaria* hoc anno incendio non ſine omine conflagrata eſt, cum in tanta vini copia nullum ſit futurum cereviſiæ pretium.

Febres catarrhales, Coryzæ & *Catarrhi ſuffocativi* cum raucedine, Tuſſi & reſpiratione difficili infantes imprimis affligebant, quibus medebamur reſolventibus, abſtergentibus & bezoardicis cum refractis anodynis. *Febres* item *continuæ* acutæ cum *Dyſenteria* & Lienteria invaleſcebant, aſt paucis funeſtæ. Circa confinia verò *Croatiæ* Febres ſummè malignæ graſſabantur, tertia & quinta, imò quibusdam alterâ ſtatim die lethales. Sic vir quidam primarius 42. annorum longiori vita dignus, robuſtus alioquin & vegetus derepente horrore per tres horas durante corripitur cum enormi Cæphalalgia: Medicus præmiſſa Venæſectione exhibet ipſi pulverem bezoardicum, altera die, eadem hora, quo horrore corripiebatur, moritur: Poſt mortem caput & totum corpus mirum in modum intumuit, adeo ut & tunica ejus diſrupta fuerit.

Excellentiſſimus D. D. *Reimannus*, Acad. Nat. Cur. Collega, *Eperieſino* ſequentia mecum communicavit: *Conſtitutionem meteorologicam noſtri loci quod attinet, fuit hactenus præter ſpem ſerena & contra ſolitum calidior autumni conditio: vina in magna copia adſunt, ut vaſorum defectus magnus adſuerit: morbi, qui modo graſſari incipiunt, ſunt inter pueros morbilli, ſed ſatis benigni; apud ſeniores verò Febres malignæ, quæ præter inſolitam virium dejectionem, nec æſtu nec aliis ſymptomatibus graves ſunt, niſi quod agrypnia & appetitus plenaria dejectio adſit, ægrique cum pulſu bono & urina bona præter ſpem ſæpius commoriantur. An in diſſolutione vel coagulatione ſanguinis conſiſtat morbus, nec dum determinare audeo, putarem tn. in putredinoſa reſolutione ſanguinis & ſeri potiſſimum conſiſtere, unde pulſus debiliores ſunt & parvi, nec æſtus intenſi.*

Et Excellentiſſimus *D. D. Fiſcherus*, Acad. Nat. Cur. Collega ex *Kæſemarck*: *Apud nos graſſantur Febres malignæ cum Petechiis, ſed ſporadicæ, Diarrhœæ & Dyſenteriæ, it. Febres intermittentes, quas proſſligavi cortice Peruviano, nullo, ut multi falſo exiſtimant incommodo & noxa relicta.*

Et Excellentiſſimus *D. D. Bacsmegiey* ſequentia ad me ſcripſit *Rosnavia: Habuimus partim Dyſenterias, partim tuſſes, ſed pauci periculi, priores imprimis, quæ abſorbentibus, nitroſis, apud plebeculam verò Cremore Tart. taleolis pomorum inſperſo, vel ovis ad duritiem coctis feliciſſime & facillime curabantur: Tuſſes verò majoris erant momenti, infantes præcipuè & tenerioris ætatis ſubjecta divexabant, ſub noctem imprimis deglutitio tantum non apud omnes tuſſientes difficilior, malum etiam ad multas hebdomades durabat, ſæpe non ſine metu ſuffocationis, medicamenta parum proficiebant, tentavi omnia quæ potui, ſed incaſſum, veſicatoria ſola prodeſſe videbantur, quæ monente Baglivio ex Hippocrate cruribus duorum adultiorum jam infantum applicaveram, tertia enim die Tuſſis decreſcere incepit, tandem verò plenariè emanſit.* Hactenus illi.

Fœmina 54. annorum quatuor olim infantes uno partu, & aliquot annis elapſis binis vicibus gemellos enixa, laboravit duro abdominis Tumore, poſt duos demum ſuppurato menſes, & facto a Natura foramine in ipſo umbilico, materia purulenta promanavit cadaveroſa, morticinum ſpirans odorem, viſceribus nempe & inteſtinis ſphacelatis miſere periit.

Culices majores in vicinis pagis homines pupugerunt, quorum intra paucos dies aliquot mortui ſunt: Cauſam hujus attribuerunt cadaveribus, quibus prius inſederint.

Serva Carnificis ob *infanticidii* crimen capite damnata fuit.

Allatum eſt hoc tempore *Animal monſtroſæ figuræ*: aures habuit humanis ſimiles, in fronte ſetas denſas, erectas, & ſenſim in acutum faſtigiatas, mitram quodammodo pyrobolariorum exprimentes, oculi cæſii erant & celerrimè mobiles. Narium ſtructura plane monſtroſa viſebatur, trium enim naſorum, qui conſpiciebantur, duo extremi coloris erant cærulei & in teretem longitudinem contorti, intermedius ſimplex erat & rubicundus, duos ſaltem narium meatus exhibens. Oris ſuperiori parte porci proboſcidem, inferiori verò equi maxillam referebat: linguas habebat duas, diverſæ magnitudinis, pedes quatuor, manibus humanis non abſimiles. Cæterum cum ætate tenerum fuerit hoc monſtrum, dentium tamen ordinem habuit perfectum, digiti longitudinem æquantium & barbam, ſed diverſi coloris, rubri & flavi: ſic & in reliquo corpore diverſorum colorum ſpecies apparebant, poſterior enim corporis pars erat cærulea, anus cinnabarim rubore æquabat. Ad mores quod attinet plane ferum eſt hoc animal & rapax, omnibus aliis animalibus adverſum, præterea truculentum, cruoris & cibi avidiſſimum: hinc non tantum canes, feles, & alia animalia, etiam ex avium genere, ſed & fœnum, avenam & alias res avide devorat,

qua-

quapropter catena ferrea vinctum detinetur, omnibus quippe infestum, præterquam hero suo, cui jubenti, anteriores pedes alternatim porrigit, & alia ludicra peragit.

Hiermit hören die Constitutiones des Herrn *D. Genselii* auf, weil selbiger Anno 1720. vor ferner Einsendung derselben Todes verblichen. Von dem allhier letzt beschriebenen Thiere ist schon im Jul. 1718. Class. IV. Art. XI. eine Relation eingerückt: der speciellere Bericht soll künfftig von Breßlau Mense Febr. 1721. folgen.

§. 5.

Von der Pestilentz.

Von dieser leidigen Seuche haben wir Mense Nov. gemeldet, daß sie in **Türckey** ihrer Endschafft nahe kommen, in **Polen** aber noch ziemlich deutlich verspüret worden. Vorietzo bemercken wir, daß sich selbige, den Berichten nach, in **Constantinopel** und der Gegend, wie nicht weniger in **Morea**, **Corfu**, und **Smirna** gäntzlich geleget, und man gesunder Zeit geniesse. Aus **Polen** aber lauteten die Nachrichten so gut nicht, angesehen man noch diesen Monat schrieb, daß sie in **Podolien** und **Lemberg** noch immer wahrzunehmen sey, und von dem dasigen Brodt-Mangel prolongiret würde; biß man endlich ums solstitium avisirte, daß sie sich nunmehr zu legen beginne, ob zwar auf den Lembergischen Vorstädten noch immer einige dem Tode zu theil würden. So hieß es auch von **Lublin** noch den 25. Dec. „Es sind hier wieder in einem Hause auf der Cracauischen „Vorstadt zwey Menschen gestorben, und ein Kind kranck worden; wes„wegen man diß Haus zugeschlagen, und eine Wache dafür gesetzet, ohn„geachtet der Chirurgus auch an diesen Leuten keine Pest-Zeichen bemercken„ will.„ Und bey fernerer Untersuchung wollte man auch befunden haben, daß es nichts pestilentzialisches solle gewesen seyn, wannenhero die von ersterem rumore entstandene desordre sich bald wiederum legte. Die *specielle*re Nachricht hiervon lautet, wie folget: „Am 11. Dec. ist in und auss„halb der Stadt Lublin unter dem Volcke ein grosses Schrecken entstan„den, da man vorgeben wollen, als ob auf der Cracauischen Vorstadt im„ Hirschen die Wirthin und der Wirth an der Pest gestorben wären: wel„che Furcht um desto grösser gemachet wurde, weil am folgenden Mittwo„che darauf das Tribunal einen Tag eher, als sonst gewöhnlich, geendiget,„ und das Jesuiter-Collegium geschlossen ward, auch die vornehmsten von„ Fremden und Einheimischen auf das schleunigste von hier wegreiseten. All„ein da man nach geschehener Besichtigung an obigen Leichen keine Zeichen„

der Contagion bemerckete, indem die Wirthin schon zwey Wochen lang„ kranck gelegen, der Wirth aber vor grosser Traurigkeit in eine Kranckheit„ verfallen und gestorben; als ist sothanes Schrecken darauf vergangen, und„ „haben die Herren Jesuiten, da sie am verwichenen Freytag (den 15. Dec.) „in die Stadt wieder zurücke gekommen, ihr Collegium wieder geöffnet.„ Von der bißher in **Siebenbürgen** grassirenden Contagion meldete man von **Regensburg**, daß durch selbige biß anhero über 100000. Menschen, und darunter viel Edelleute, zugleich über 100. Kirchen- und Schul-Diener wären hinweggerissen worden. Die längst versprochene curiöse Nachricht von der Siebenbürgischen Pest, so wie auch von andern Seuchen hier und in der Nachbarschafft communiciren wir in folgendem:

§. 6.

Special-Relation von der Pest in Siebenbürgen, und andern Seuchen.

Mit selbiger hat der hochansehnliche geheimde Regierungs-Secretarius in Siebenbürgen, Herr *Sam. Kœleserius de Keres-Eer* meine Wenigkeit zu beehren geruhen wollen, unter dem Titul:

Samuelis Koleseri de Keres-Eer Epistola ad Amicum, de statu Transsylvaniæ Epidemico An. MDCCXXI.

Usque adeo cessaverat Principatum Transsylvaniæ altera vice depascens pestis in Mense Februario, cumprimis proximante æquinoctio verno Anni 1718. ut expletis à cessatione, seu immunitatis, seu securitatis, *quarantanæ* vulgo dictæ sex hebdomadibus, commercia seclusis civitatibus, oppidis, & pagis libera pronunciarentur, civesque relictas domos urbanas impunè repeterent, & quotusquisque prævisa omnium victualium caristia, quomodo in vertentem annum evaderet, id solummodo cogitaret: At intrante altero ejusdem anni autumnali videlicet æquinoctio, ex minimis fors reliquiis, exilique fomite glisens in pago *Uladen* inter *Fogarasinum* & *Coronam* propemodum sub Alpibus sito, civibus Coronensibus hospitii causa divertentibus impacta, in exitiale incendium rursus erupit, quod paulo post Civitatem *Coronensem*, *Districtum Bartzensem*, vulgo Burtzenland, nec non conterminam *sedem Siculicalem*, *à tribus sedibus* vulgo *Haromszek* appellatam, tot millium excidio depavit, ut majorem stragem bello vel morbo in istis Districtibus editam esse haud ullà memoriâ constet. A plaga hac *Transylvaniæ* orientali, servata locorum & Districtuum contiguitate, prægressis tamen ubique in cautis vel temerariis communicationibus, conterminos Districtus Siculicales *Csik*, *Udvarhelly*, nec non à *Maros* dictum sensim invasit; sub æquinoctium autem vernum Anni 1719. plenis viribus invalescens, ita se

dif-

diffudit, & ex improviſo quaſi paſſim propagata eſt, ut nullus Principatus Diſtrictus, nullæ civitates, (excepto ſolo *Biſtricio*, ad Alpes Polono-Moldavicas in extremo principatus verſus Maramoros ſito, quo & ſupremum Dicaſterium ad curanda principis, & principatus negotia ineunte Auguſto ſe recepit:) nec oppida inclinanre æſtate ab infectione libera manſerint, dimidia eaque potior principatus pars, interdictis ubique omnibus commerciis, nundinis, & congregationibus frequentioribus ſecluſa fuerit, tanta internecione, ut multis pagis deſolationis ſpeciem præ ſe ferentibus ab autumno Anni 1718. ad 20. Novembr. Anni 1719. poſitiva peſte mortuorum numerum centum millia Tabulæ publicæ ad Dicaſterium ſupremum relatæ fidenter referant. Deſinente autem, uti ſpes eſt, contagii virulentia, ubi liber ad occluſa loca acceſſus patuerit, ineundus ſublatorum calculus certior numerum dabit multo ampliorem. Nulla calamitas ſine pediſſequis, una alterius nutrix eſt. Quam læta quippe incolis apparuit ineuntis hujus anni verna facies, tam funeſta exſtitit adultæ ætatis viciſſitudo. Nunquam plus luxuriavit in producendis graminibus, ut & omni frumenti genere terra nec agri culti æque ac inculti æmulatione quadam fæcundiores extruſere ſegetes, etiam anni præteriti ſiccitate ſuffocatas, quaſi ſterilitatem lugentis anni duplici agricolis mercede compenſare conaretur præſentis anni ubertas; verum delapſi copioſi imbres, & intermixtus ſolis ardor, ſperata fæcunditate fruſtravit agricolam; deſideratam enim humectationem exſucca licet, & ad ſiccitatem profunde quaſi cœmentata prioris anni impluvio æſtu terra, nimiam jam faſtidivit, & cum putreſcentia productorum dum abſorbere nequiret, rurſus eructavit. Ingenti difficultate, & majoribus quam ante hac expenſis, dimidiæ etiam pro labore cedendæ partis licitatione demeſſæ. Segetes germinarunt ex acervis, potiorque tam æſtivalium, quam autumnalium frugum pars ob adverſitatem imbrium continuis decem diebus durantium, nec non locorum nova ob infectionem peſtilentialem occluſione putruit in campis, in agrorum jugera fœcundanda ſimi inſtar, plus, quam in uſus vitæ convertenda, multa meſſore deſtituta, in ſequentem annum ambigua ſpe luſit ſatorem. Et quæ in horrea invecta ſunt, ex uredine æſtiva, & culmorum decuſſione maturitatem non aſſecuta, vix ex quinis acervis unam famelico agricolæ largiuntur ſeminis metretam. Conſenuit pingue gramen, antequam favore cæli falcaretur, & in campis tempeſtuoſis imbribus oppreſſum computruit, ut definire ambiguum ſit, an ex ſiccitate prioris Anni, vel humiditate hujus, majus verendum ſit detrimentum, jacturæ, quam ſequentis anni œconomia facile paſſura eſt, præludio futurum.

Plebs

Plebs ideo tot casibus circumventa, ceu ad præsentiam irati, & in arenam descendentis Numinis, labantibus genubus, projectis manibus stetit attonita, laborem omnem fastidivit, agriculturæ sequentis anni primitias neglexit, noviſſimam horam in momento præstolata. An inimica humano generi, & institutis naturæ contraria hujus anni constitutio recrudescenti & majori strage, quam prioribus recursibus, grassanti pestilentiali contagio fomites subdiderit, & virus exasperaverit, nunc non determino: At ad dispersam propagationem, immemorialem Anni 1718. siccitatem, secutamque omnis generis frumentorum, fructuum, & leguminum caristiam plurimum contribuisse in propatulo est. Nuperi enim belli difficultatibus, (quas confine hosticum per copiosiorem militiam, cumprimis vagam illam, & normæ militari regulisque subjici nesciam nationalem dictam, ex Moldavis, Valachis, Armenis, Rascanis conflatam, qua infesti erant Districtus, *Bartzensis*, *Horomtzekensis*, & *Csikiensis* causavit) vix defuncti incolæ, omnibus victus mediis exhausti, impellente fame, quærendi victus causa, domo profugerunt, & quo quisque se contulit, pestis in sinu gestatæ semina itu & reditu dispersit, quæ passim excludi tandem deprehensa sunt. Tanta certe invaluerat famis atrocitas, ut per vicos & domos panem quæritantes ex inedia emaciati collaberentur; Multi in ferociam acti obvios adorirentur, cædibusque obtinendi panis incitamento grassarentur. Insolita radicum, seminum, baccarum, corticum, palearum panici, strobilorum saracenici edulia quamdiu inventa vices panis suppleverunt. De cadaveribus pecorum inter famelicos certatum est, quorum plurima, ex inedia collapsa, reliqua arborum foliis & rusticarum casarum tegminibus pasta, nec communi victui nec labori apta vernum tempus ægre attigerunt.

Pestilentialitatis hujus propagationem, per contiguas communicationes, mediantibus halitu transpirationis effluviis, contactu vestimentorum, stragulorum, & suppellectilium usu factam esse, si terrorem non excludas, non cultioribus solum eruditis, sed & rudibus incultisque rusticis notius jam est, quam notissimum. Et cum præter tempestivam societatum, frequentis cohabitationis, locorumque in quibus pestilentiale semen exclusum est, dissolutionem, secluſionem, & evitationem tardumque reditum, humana ratio universaliora, nondum invenit remedia: Interdictis Cæsareo-Regiis & Ministerialibus supremi Dicasterii Cæsareo-Regii sæpius repetitis vices eorum supplentibus, communi malo quantum possibile fuit, providenter, consultam, cautumque est.

Luerunt pœnas sui excidio religiosæ incredulitatis, qui has rationales

cautelas

cautelas non obſervarunt & promiscuam cohabitationem cum infectis, officia defunctis præſtari ſolita negligi vetarunt. Priſtina præjudicia, quibus innutrimur, religioſa opinione cæmentata, hominum animis expungere laborioſum, ſæpe impoſſibile eſt: adeo ut vi externa conſervationem privatam publicæ ſalutis cauſa ex authoritate ſupereminenti tueri ſæpe neceſſe ſit. Graviſſimè ferebant cives *Claudiopolitani* ſibi præſcribi occluſiones domorum, expoſitiones ægrotorum, adſeparata loca, vulgo *Lazareta* & mortuorum ex peſte humationes per vespillones ad hoc officii genus ordinatos, ſine religioſis & civicis ceremoniarum cohoneſtationibus. Quorum etiam nonnulli honeſtæ conditionis cives, ex præconcepto terrore peſtis ſymptomatibus accerſitis, ſubito ſublati ſunt, multis imbelli cumprimis ſexu, etiam ad tumultuationes pronis. Quibus deliniendis & ad ſalutaria magis conſilia disponendis communicata ſunt *Monita Antilœmica* quæ hic vides, (vid. infra Claſſ. VI. Artic. III.) neceſſitate quidem exigente, eo nihilominus effectum, ut dum typis mandata juſſu ejusdem magiſtratus duplici idiomate in omnium manibus verſarentur; & diſpoſitionibus ſupremi Dicaſterii obſequio faciliores ſe præberent cives, & ubi antehac millenos promiſcua mixtione ſuorum amitterent, vix ducentos in & extra urbem reali peſte mortuorum nunc numerarent.

Per veſtimenta ab infectis reliqua peſtem communicari in propatulo eſt: Per lanam à textore Cibinienſi ex infecto antehac pago ac domo Cibinio quinque milliaribus diſtante illatam, *Cibinium* irrepſiſſe, mortuis primum inferentibus, & qui operas ex ea exercuerunt, eorumque poſt proximis. Sed ardua magis videtur eſſe fides invecti contagii in pagum *Draſſo*, *Comitatus Albenſis*, in quo per canaliculum decurrentis aquæ ad molendinum, lotæ erant veſtes, in vicino pago, ex infecta domo emptæ; à loco loturæ juſta diſtantiâ lavabantur & aliæ, ſed propriæ ruſticanæ veſtes ab alia, & ambæ infectæ quinque funeribus intra 24. horas certitudinem contagii invexerunt, quod deinceps ſublatis plus minus 140. perſonis in vicinis & cognatorum domibus deſæviit, cœteris, qui extra pagum ſeſe receperunt, ſalvis.

Notabile & hoc eſt, Juvenem ruſticam ligonem mutuo datum ex infecta domo referentem peſte corripi, tractis poſt ſe intra 14. dies undecim ex eadem domo Perſonis, quæ cum durante morbo, à mortua ſe angi, mandi & ſtrangulari quererentur, re ad priores pagi delata, prout gens ſuperſtitioſa & ſuſpicax ad credulitatem prona eſt, exhumandum cadaver ſtatuitur, exhumatum non modo vivido, nec quicquam putreſcere incipiente vultu, ſed & infantem (gravida enim partui vicina fuiſſe perhibetur,) enixum in-

venitur, & poſt ex ſuſpicione magiæ comburitur; nihilominus peſtis non ceſſavit, priusquam promiſcua helluatione commixtorum quingentos è medio tolleret.

Infida in hoc malo fuerunt præſagia, gradus tamen æquè ac in Febribus acutis obſervare licuit. *Liquores medicati ſubacidi*, & *Pulveres*, ubi terror abfuit, non ſine utilitate adhibiti: Bufones in prominentibus Bubonibus centenis exemplis, ut & columbæ vivæ diſciſſæ frequenter effectum ſalutarem ſortiti.

A ceſſatione Peſtis *Quarantanæ* vulgo dictæ loco, non ſex ſeptimanæ, ſed tria novilunia meo ſuaſu purificationi datæ, ſiquidem ſemen hinc inde reſiduum poſt ſeptimanas à ceſſatione, ex improviſo ignis inſtar cineribus tecti, ſubinde remicantis ſine ulteriori contagio excludi, & unum alterumve infelici, mitioribus quidem ſymptomatibus feralibus tamen obſervatum, & malum circa novilunia per crebriores mortes invaleſcere deprehenſum eſt.

Præter peſtilentialis contagii virulentiam per *utramque Valachiam*, tam *Turcicam* quam *Auſtriacam*, nec non *Tranſilvaniam* epidemicè graſſatæ, inordinatæ Febrium intermittentium invaſiones graviſſimis ſymptomatibus, cum extrema virium proſtratione ubique ſe exſerentes. In quarum cura hoc merito notari poteſt, *Medicos Chin-chinarios* multis quidem felicis eventus pollicitationibus ſuum Chin china in pulvere adhibuiſſe, ſed plerumque infeliciſſimè, ut non plus de Febre, quam de iſtius Pulveris adverſis effectibus conqueri ægrotos ſolenne fuerit, & vix centeſimo toties repetiti pulveris hauſtus ſatis fecerit. Scorbutus etiam frequenter ſexui cumprimis Fœmineo incommodare deprehenſus eſt, licet quidam Hungariæ Medici perſuadere nitantur, *inter Hungaros nullum audiri Scorbutum*. Quid in Hungaria fiat, plus ipſis credo innotuiſſe: at de Tranſilvania meæ ut minus credatur avtopſiæ quam aliorum opinioni vel conjecturæ, nemo æquum eſſe cenſebit: Imo vero & frequentiſſimè, quin & in ſtationarias aliquando centurias militum peſtis inſtar graſſatum fuiſſe, tam acriter, ac in locis maritimis, & nunc cum iisdem, tamque gravibus ſymptomatibus, ut & affectos tempeſtivæ curæ negligentes cito peremerit, non in uno, & individuo, ſed pluribus id ſubjectis proprio etiam meo infortunio expertus ſum.

Præter inſuetas anni tempeſtates caloris & frigoris miras viciſſitudines, quas alii quibus plus otii ſuppetit obſervatas dabunt, tria ſolummodo atmoſphæræ *Phænomena* nunc memorabo. *Primum* eſt, quod contigit d. 7. Apr. 1719. Tonabat cœlum gravibus fragoribus, tota die fulgurabat indefinen-

sinenter, cæterum per æstatem rariſſima tonitrua audita. *Alterum* d. 4. Oct. ejusdem anni undulans per valles aëris motus, & à montibus reverberata quaſſatio ſonum à Tormenti majoris ictu concitatum æmulata per diſtantiſſima ab invicem loca æqualiter audita, & vicinitatis ratione nunc in his, nunc in illis fortalitiis tormentorum exploſionibus feſtivitatum celebrationi tributa. *Tertium* d. 23. Dec. hora noctis tertia apparuit, &c. (vid. infra Claſſ. IV. Artic. IV. no. 2.) Quid de aëre & atmoſphæra rationabiliter tenendum, & an fomes mali ex meteoris petendus, ut & cætera, quæ de peſtilentialitatis cauſis, propagandi modis, augmento, ſtatu, declinatione & terminatione, nec non variis caſibus, phænomenis, tam antecedentibus, quam conſequentibus dicenda hic forent, reſervantur ad *Hiſtoriam Epidemiæ Tranſilvanicæ decennalis*, ab anno videlicet 1710. ad annum 1720. proximè edendam. Dabam *Biſtricii Tranſilvanorum* d. 10. Jan. 1720.

Artic. IV.

Von Vieh-Seuchen.

VOn Seuchen unter dem Vieh war nunmehro ſo viel ſonderliches nicht mehr zu hören, auſſer daß hin und wieder die knappe und ſchlechte Fütterung dem Vieh ein und andern Schaden beybrachte: zugleich meldete man aus dem Trebnitziſchen, daß die Pferdte in dieſem Monate gar öffters verworffen; welches man dem hitzigen Sommer und der Dürre zuſchreiben wollte. Inſonderheit kam die Königlich-Däniſche Stadt Ripen in Schleßwig in den Verdacht, als ſollte in ſelbiger eine anſteckende Seuche unter dem Horn-Vieh graſſiren: wannenhero ſich dieſes Verdachts zu entſchütten, folgende proteſtation zu Anfang Dec. ans Licht trat: „Nachdem man in Erfahrung gekommen, daß auſſer Landen „an unterſchiedlichen Orten, inſonderheit aber in Holland einiger Ver„dacht geheget wird, ob ſollte in der Kön. Däniſchen Stadt Ripen eine an„ſteckende Kranckheit unter dem Horn-Vieh graſſiren, und daß deswegen „dieſes Jahr die Herren Ochſen-Händler dieſen Ort nicht paſſiren dürfften: „wann dann ſolches in der That und Wahrheit ungegründet, als hat vorbe„nandte Stadt, um ſolche böſe Præſumtiones ein für allemal abzulehnen, „dieſes alles hiermit öffentlich zu widerſprechen, dienlich befunden, dabey „aber auch würcklich zu conteſtiren, daß anietzo in dieſer gantzen Stadt und „Gegend nicht die allergeringſte Sorte von Kranckheit weder an Menſchen,

„noch an Vieh zu verspüren sey. Man kan zwar nicht läugnen, daß im „verwichenen Sommer, vor mehr als drey Monat, bey der damaligen ex„cessiven Hitze und Dürre, einige wenige Kühe, aus der daseyenden so ge„nandten Süder-Heerde aufm fetten Marsch gestorben, wie man vermeint „wegen des dicken und trüben Wassers: allein daß dabey eine ansteckende „Kranckheit gewesen, solches negiret man totaliter, welches auch folgende „Exempel darthun und beweisen: 1.) Hat kein Stück Vieh, klein oder groß „aus der Norder-Heerde, allwo gut Wasser und Garst ist, die allerge„ringste Kranckheit gehabt, obschon diese dreymal täglich unter jenes aus „der Süder- oder krancken Heerde würcklich gegangen. 2.) Haben in wäh„render Zeit die beyden Amts-Obrigkeiten von **Ripen** und **Hadersleben** „expresse, um zu erfahren, ob diese Kranckheit ansteckend, zwey ge„sunde Kühe vom Lande zur Probe eingesandt, mit ordre, solche denen „Krancken an die Seite im Stall zu setzen, so daß sie zusamen essen und trin„cken können, welches alles auch mit noch viel mehr andern Proben würck„lich geschehen ist: Es hat aber alles dieses denen Gesunden nicht das gering„ste thun können, sondern beyde sind von dem ersten biß letzten Tag frisch „und gesund geblieben: welches man mit 1000. ohnverwerfflichen Zeugen „allemal eydlich zu confirmiren sich hiermit offeriret, wie auch in genere zu „præstiren, daß diese route über **Ripen**, **Sofflund** und **Zollstedt** anietzo „allemal sicher und ohne alle Gefahr kan genommen werden.„

Classis III.

Vom Zustande des Feldes Mense Decembr. Anno 1719.

Artic. I.

In Schlesien.

§. 1.

Das Feld stehet in diesem Monate insgemein kahl, und das was auser der Saat, noch grünes bemercket wird, sind ausser wenigen Stücken in den Kohl-Gärten, unbrauchbare Uberbleibsel vom Herbste, daher man wenig von den Phænomenis des Feldes wahrzunehmen hat.

hat. Was noch die Saat betrifft, so stund selbige bey uns um Breßlau, wie endlich meist allezeit wegen der guten Aecker, gar gut, ohne einigen mercklichen Schaden an selbiger zu verspüren. Der Vorrath von Grünzeug, so in unsern Kohl-Gärten in Gruben eingeleget wird, wurde ziemlich knapp und rar, folglich gar theuer, so daß man z. E. ein klein Kraut-Haupt vor zwey Creutzer zahlen muste, und auf eine Mahlzeit vor drey Personen muste man vor Rüben, zum Fleische 4. biß 5. Creutzer haben. In der übrigen Wirthschafft ward das Stroh auch sehr knapp, und hatte mancher nichts mehr zu füttern, daher das Vieh verkauffet werden muste. Da auch die Gewässer noch klein waren, so geschahe es, daß es bey eingefallenem Froste Mahl-theuer zu werden begonte. Ubrigens sahe es, bey dem noch immerzu gelinden Wetter, noch ziemlich grüne auf dem Felde aus.

§. 2.

Was uns über diese Classe aus einigen andern Gegenden Schlesiens zugeschrieben worden, solches bestehet in folgendem, und zwar von Strelen: Circa annonam ist zu referiren, daß alles Getrayde hier seit dem Oct. und Nov. im Preisse mercklich gestiegen. Das Korn ist stets à 2. Rthlr. weniger etwas drunter oder drüber, nachdem es gut gewesen, gekaufft worden: der Weitzen ist fast um eben diesen Preiß, wenn er aber schön, etliche Sgl. drüber gegeben worden: der Haber à 1. Rthlr. und theurer, welcher aber heuer sehr geringe und wenig Kern hat: die Gerste à 2. Thlr. Schles. und drüber: die andern Feld-Früchte, als Hierse und Erbsen, sind gegen andern Feld-Früchten überhaupt theuer. Von Luzin: Im Dec. 1719. um Weyhnachten galt allhier das Korn à $9\frac{1}{2}$. Ort: der Weitzen auch so, biß 2. Rthlr. der Haber à 26. Sgl. Erbsen das Viertel 1. Flor. Man brachte viel Hierse aus Mähren, woselbst er trefflich gerathen; auch aus Polen dann und wann auf den Marckt zu Oels Korn, Erbsen und Gegräupe. Sonst stehet die Saat überaus schön, weil sie schön warm Wetter gehabt. Aus Massel: Im Anfang Dec. war es so warm, daß die Weiden ihre weisse Palmen bringen wollten. Die Saat stehet überall sehr schön. Und so schrieb man von der Saat aus den mehresten Gegenden Schlesiens, mit beygefügter Klage über den sehr anwachsenden Mangel an Stroh und Fütterung, welches erstere hin und wieder in sehr hohen Preiß zu steigen begonte, sonderlich im Glogauischen.

Artic. II.

In andern Ländern.

VOn dem diß monatlichen Zustand einiger Land- und Wirthschafft-Vorfallenheiten in auswärtigen Ländern, sind uns folgende Berichte eingelauffen, als von **Dreßden**: Auf dem Lande ist das Fleisch nunmehr sehr wohlfeil, weil aus Mangel des Futters viele ihr Vieh niederschlagen zu lassen genöthiget werden. Von **Limpach**, unfern Dreßden: Daß den 7. 8. 9. 12. 13. 14. so schöner warmer Sonnenschein gewesen, als man in Ostern nicht vermuthet, und blühe die Gentianella schön. Aus **Leipzig**: Daß biß anhero die gute Witterung der Saat und dem Grase sehr vortheilhafft gewesen, und das Vieh noch immer angenehme Weide gehabt. Von **Halle** hieß es: Die Winter-Saat ist im Monat Nov. und Dec. ungemein häuffig bey diesem gelinden und warmen Herbst-Wetter auffgegangen, so dem Schaaf-Vieh sehr zu statten wegen der Weide kommen, daß es auf die Saat hat können getrieben werden, da das Heu knapp gewesen und alles Stroh ungemein theuer, wie denn das Rocken-Stroh hier ietzo $4\frac{1}{2}$. Rthlr. in **Wittenberg** 10. Rthlr. in **Berlin** aber 12. Rthlr. am Preiß zu stehen kommt. Von **Regensburg**: Die Saat stehet vortrefflich schön, und weil solche vom Schnee diesen Monat wohl bedeckt worden, so hat ihr die folgende Kälte auch nicht schaden mögen. Aus **Wismar**: Das Korn ist, nachdemmalen die Kreiß-Troupen im Lande liegen, annoch in leidlichem Preisse: Der Roggen kommt auf 36. Schill. die Gerste auf 2. Marck, der Weitze 1. Rthlr. 4. Schill. der Haber ist sehr theuer, da kommt der Scheffel $\frac{1}{2}$. Rthlr. da er im vorigen Jahre 8. biß 10. Schill. kam. Der Wasser-Mangel hat an vielen Orten auf dem Lande bey diesem gefallenen Froste dem Landmann viel Sorgen gemacht, indem ihr weniges Wasser ausgefroren, daß sie auf etliche Meilen ihr Vieh zur Tränke haben treiben müssen, massen ihre Bäche durch die Hitze im vorigen Sommer ausgetrocknet, und durch den wenigen Regen nicht völlig ergäntzet worden, als sind selbige meistens ausgefroren. Aus **Basel**: Es ist in diesen Landen sehr merckwürdig, daß durch den Uberfluß des Weins nun alles Faßwerck, was nur zu bekommen gewesen, sich damit angefüllet befindet, und daß die Parthey, so noch nicht in Fässer gebracht, noch grösser ist, daß man also Küsten und Kasten dichte zu machen, anietzo im Wercke begriffen, um in solchen die Weine nur bergen zu können. Aus **Franckfurt**

furt schrieb man, daß in Straßburg verboten worden, ins künfftige keinen Taback mehr zu pflantzen, sondern an dessen Stelle Früchte zu säen. Von Warschau: Daß die Victualien täglich theurer werden, und gelte bereits der Scheffel Haber 5. Tympffe 10. Gr. und ein Wagen Heu, den ein Pferdt ziehen kan, 8. hiesige Gulden. It. von Wilda: Daß in Moscau die Lebens-Mittel im Preisse steigen, weil daselbst in diesem Jahre ein grosser Mißwachs gewesen. Endlich aus Angerburg in Preussen: Das Korn zeiget sich noch ziemlich im dreschen; denn obgleich selbiges dünne gewesen, so sind doch die Aehren und Körner desto schöner; welches man auch bey der Gerste und Haber beobachtet: daß ob man gleich nicht viel zum Verkauff haben wird, dennoch der Unterhalt nicht fehlen, noch das Brauwerck, wie man wohl besorget, so grossen Mangel leiden dürffte. Der Scheffel Korn gilt Königl. Maaß 2. fl. oder 16 gute Groschen: die Gerste 13. gute Groschen, der Haber 6. biß 7. Ggr. die Erbsen sind mit der Gerste heuer in gleichem Preisse, und sind, GOtt Lob! wohl gerathen, werden auch von vielen unter das Brodt-Korn gemischet.

CLASSIS IV.

Von allerhand eintzelen Physicalischen und Medicinischen Begebenheiten, so Mense Decembr. 1719. vorgefallen oder bekandt worden.

Artic. I.

Diarium Macularum & Facularum Solarium, oder Verzeichniß derer Mense Decembr. an der Sonne bemerckten Flecke.

SO lautete der Verfolg dieser Verzeichniß aus dem Rostischen *Diario:*

Den 6. Dec.

Die Sonne war gantz reine ohne Flecken und Fackeln.

Den

Den 12. Dec. h. 9.

So viel ich dazumal wegen der Wolcken in Eil observiren konte, so stunden fünff maculæ in sole: zwo kleine oben bey dem Limbo orientali: besser herunter in der Mitte des Östlichen Quadranten eine grössere schwartze, ni fallor, gedoppelte macula: Neben dem Verticali zur lincken stunde eine etwas kleinere schwartze macula, und eben dergleichen zur rechten neben dem Verticali unter dem Centro solis.

Den 17. Dec. h. 9.

Am Limbo orientali in medio quadrantis zeigte sich nebst vielen Faculis eine kleine schwartze macula: darauf folgte eine grössere, die eine sehr kleine nahe über sich, und zwey grössere unter sich hatte: Neben ihr folgten gegen die lincke Hand zwey kleine: hernach eine grosse schwartze mit einem mercklichen nimbo darüber, wo mir recht, noch eine kleine stund: besser hinüber zur rechten des Verticalis waren zwey mittelmäßige über einander, wovon die unterste grösser war: Uber dem Diametro zur lincken, etwan $\frac{1}{3}$. des Semidiametri vom Centro war eine ziemlich grosse schwartze, und eine etwas kleinere darunter. Der Limbus Solis war sehr ungleich.

Den 27. Dec. h. 9. bey hellem Himmel, aber dunckler Lufft.

In der Sonne, deren Limbus sehr ungleich war und starck undulirte, auch die gantz röthlich blaß schien, zeigte sich am Westlichen Limbo eine ziemlich grosse schwartze ablange, und mit einem nimbo umgebene macul. Ich hatte vom 17. Dec. an keine Gelegenheit in die Sonne zu sehen, und diese macul zu observiren; Es berichtete mich aber der Herr von Wurtzelbau, der ein fleißiger Observator der Sonne ist, daß bißhero diese macul eine der grösten gewesen, die er iemals gesehen, und die verschiedene kleinere bey sich geführet hatte.

Den 30. Dec. h. 9. bey wolckigtem Himmel.

Es befand sich nichts in der Sonne als eine mäßige macul über dem Semidiametro occidentali.

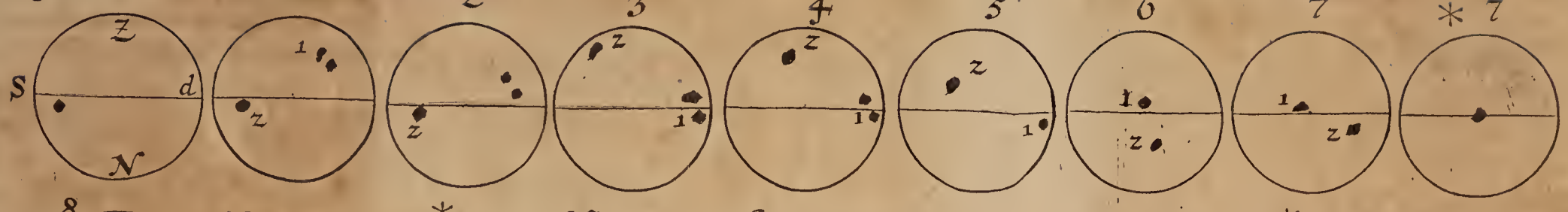
Den 31. Dec. h. 9.

War die Sonne gantz rein anzuschauen.

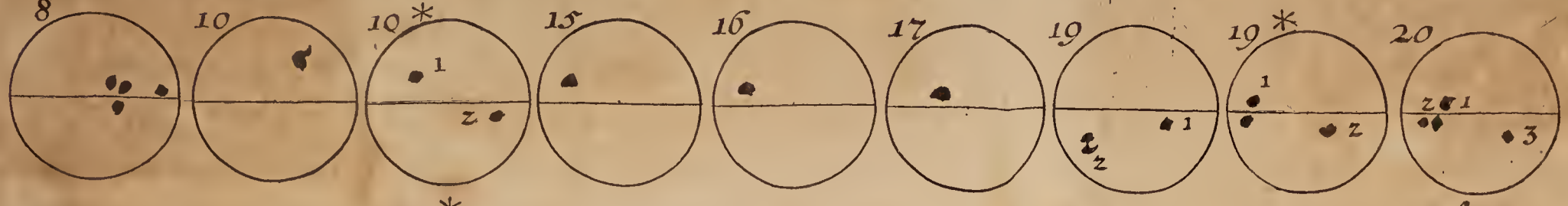
(○)

Artic.

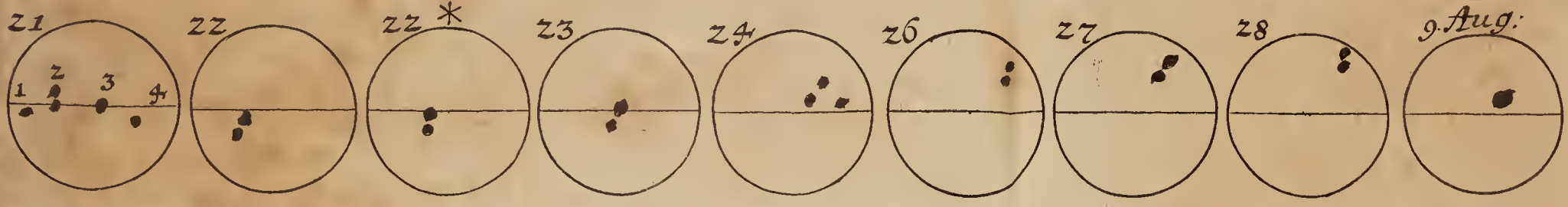
30. Jun. 1. Jul. 2 3 4 5 6 7 * 7



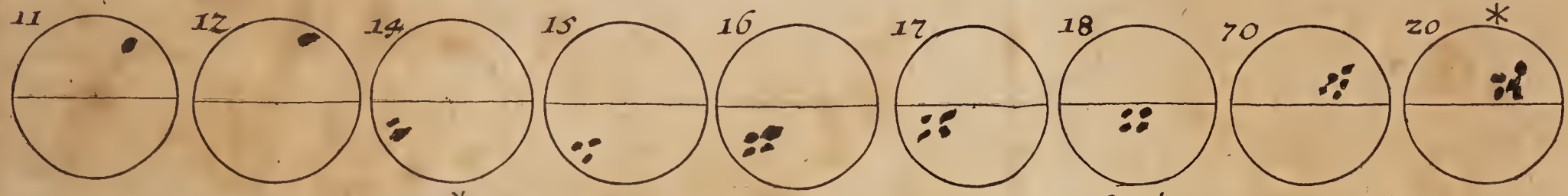
8 10 10 * 15 16 17 19 19 * 20



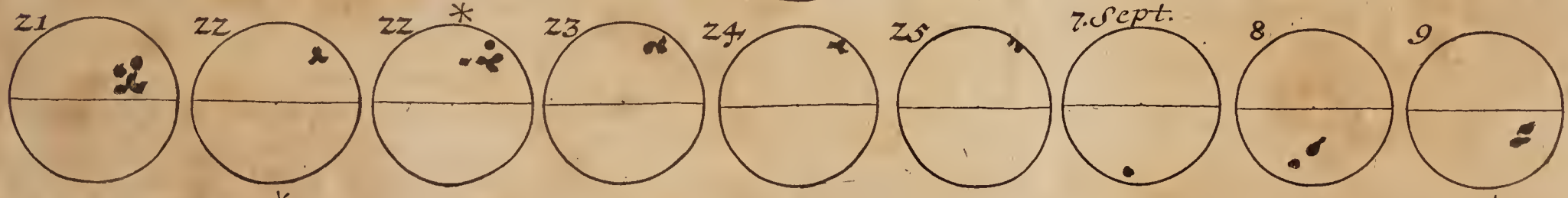
21 22 22 * 23 24 26 27 28 9. Aug.



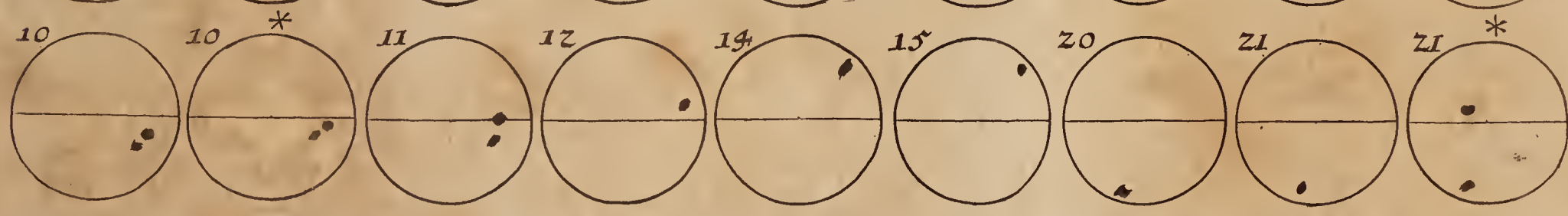
11 12 14 15 16 17 18 70 20 *



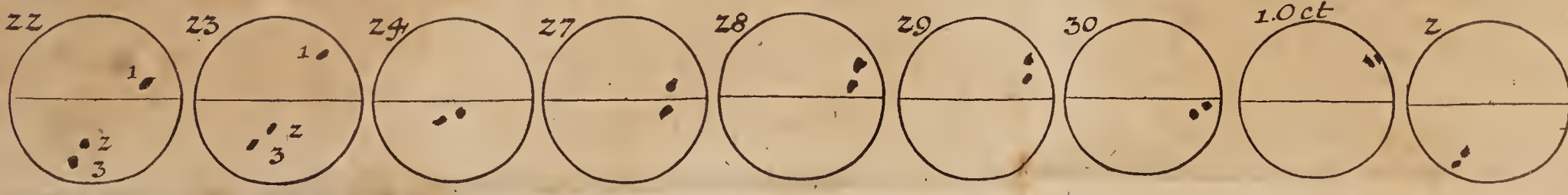
21 22 22 * 23 24 25 7. Sept. 8 9



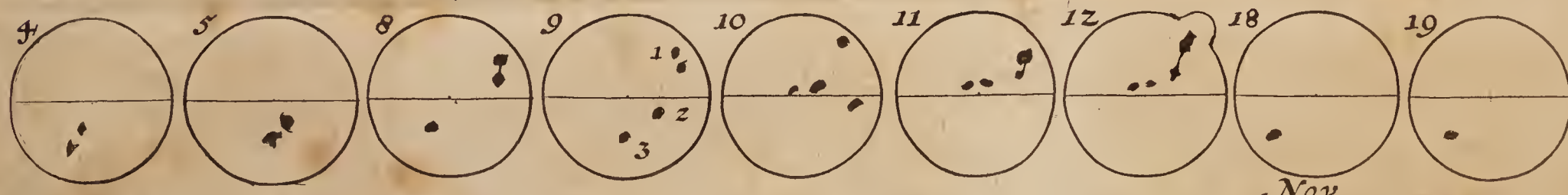
10 10 * 11 12 14 15 20 21 21 *



22 23 24 27 28 29 30 1. Oct 2

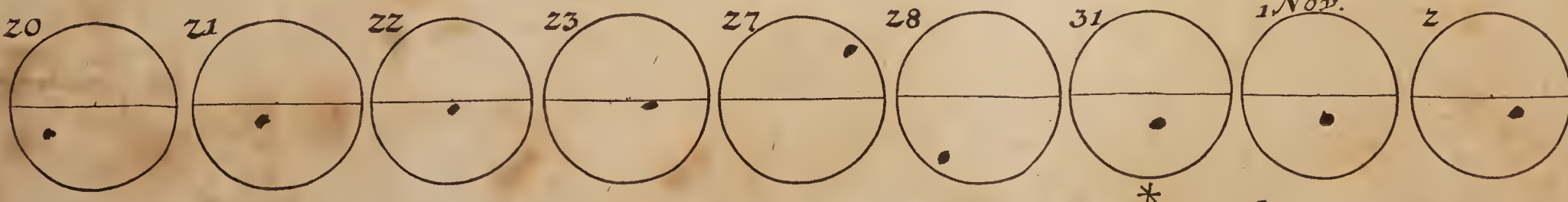


4 5 8 9 10 11 12 18 19

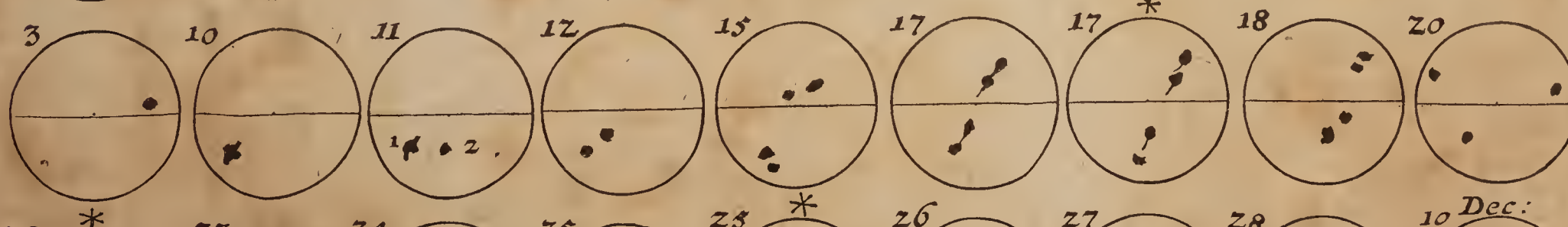


1 Nov.

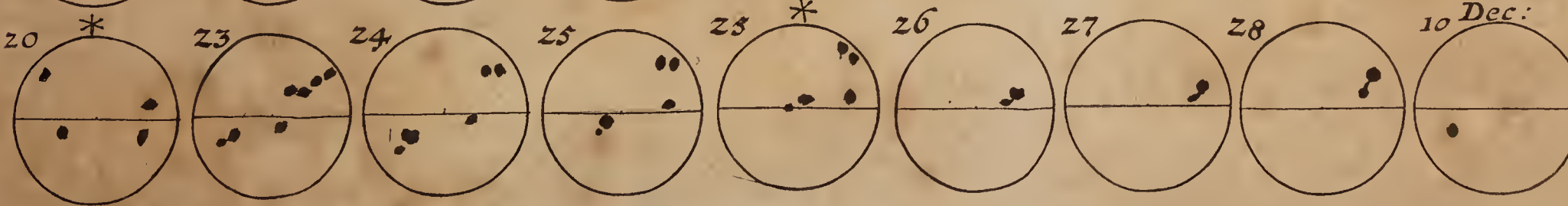
20 21 22 23 27 28 31 2



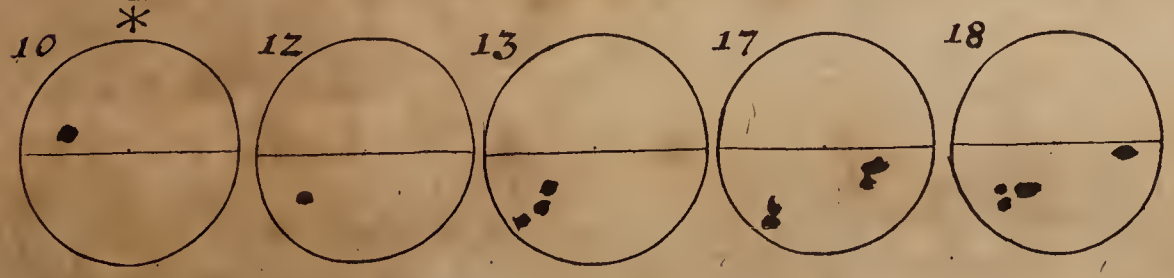
3 10 11 12 15 17 17 * 18 20



20 * 23 24 25 25 * 26 27 28 10 Dec.



10 * 12 13 17 18



Artic. II.

Ein anderes halbjähriges Diarium oder 6. monatliche Verzeichniß derer Sonnen-Flecke, mit beygefügten Schematibus.

NAchdem wir biß anhero den geehrtesten Leser mit dem Diario Macularum Solis aus der Feder des berühmten und mühsamen Astronomi in Nürnberg, Hrn. Joh. Leonh. Rosts zu vergnügen die Ehre gehabt, auch forthin ferner haben werden: so vermeynen wir, weder dem Leser, noch diesem gelehrten Manne ein Mißvergnügen zu erwecken, wenn wir zu desto mehrer Erläuterung dieser curiösen Materie von Sonnen-Flecken noch ein Diarium derselben aus der Communication eines gelehrten und Stern-verständigen Freundes in Schlesien, nemlich Hrn. D. Sebastian Alischers, Med. Pract. und Physici in Jauer, hiermit anfügen, und zwar dißmal von einem gantzen halben Jahre, à Mense Jul. ad Dec. weil uns sothane Observationes, cum aliis allererst neulich, unter der expedition des gegenwärtigen Dec. eingesendet worden. Wie wir denn auch suo loco eine gantze *Dissertation* von den *Maculis Solaribus* aus der Feder dieses gelehrten Freundes beyzubringen Gelegenheit finden werden, welche er auf diese seine Observationes gegründet und daher zu defendirung dieses seines neuen Gebäudes deren producirung nöthig zu haben versichert. Es gehen zwar selbige schon den 18. Jun. 1719. an: wir haben aber vor bequemer und dem Herrn Observatori nicht mißfällig zu seyn vermuthet, wann wir das Diarium vom 30. Jun. mit derjenigen macul beginnen, welche sich en suite vom 30. Jun. biß den 3. Jul. sehen lassen, wie uns denn auch der Herr Observator die Schemata von gedachtem Tage an zusammen rangirter übersendet, unter dem Titul:

Conspectus Macularum Solarium valde insignium, observatarum An. 1719. à S. A. M. D. L. S. P. J.

zugleich zur legitimation dererselben beyfügt: Observationes hæ per Tubum factæ sunt propter obstacula ad cameram obscuram adornandam. Testem harum observationum habeo Amicum & vicinum curiosissimum, unde de harum veritate minimè dubitandum. Singuli enim singulos habuimus Tubos, hinc quoque nullum vitium aut Tubo aut visui attribuere licebit.

Die observationes selbst bestehen bloß in Schematibus, auf die er alle-

mal bey die Stelle der macul am Tage der Obſervation, folgende Worte beygeſetzt, oder mehrere zur illuſtration angefügt, als:

d. 30. Jun. obſervatio inſtituta circa horam 8. veſpert. Macula hæc primum viſa.

Julius.

d. 1. Jul. circa hor. 8. veſp. 1.) primum viſæ & quidem iride vel halone pulcherrimè cinctæ. 2.) ſecunda vice viſa.

d. 2. - circa hor. 8. veſp. 1.) ſecunda viſæ vice. 2.) tertia viſa vice & etiam ultima.

d. 3. - hor. ead. 1.) tertia vice viſæ. 2.) Primum viſa.

NB. Macula illa, quam hodie centrum credebam diſci ſolaris vix attingere poſſe, planè jam præter ſpem & opinionem diſparuit.

d. 4. - h. ead. 1.) Quarta vice viſæ. 2.) ſecunda vice viſa; de qua ſpero eam diuturniorem futuram, propter ſuam magnitudinem excellentem.

d. 5. - h. e. 1.) Hodie illam ex duabus, quæ ſuperior erat, quinta vice vidi, inferior verò jam exitum ex diſco ſolari fecerat. 2.) Tertia vice viſa.

d. 6. - Circa hor. 8. antemer. 1.) Quarta vice viſa: 2.) primum viſa.

NB. Macula ſuperior ex duabus hactenus obſervatis jamjam dereliquerat diſcum ſolis.

d. 7. - h. e. 1.) Quinta vice viſa: 2.) ſecunda vice viſa.

d. 7. * - Circa h. 8. veſp. ſexta vice viſa: Inferiorem illam non vidi, an adhuc adſit, nec ne craſtina obſervatio docebit, ſi cœlum favet.

d. 8. - Circa h. 8. antemer. ſuperiores demum exortæ: hodie mira metamorphoſis macularum.

d. 10. - 30. min. poſt 6. antemeridiem macula iſta vel iſtæ ita ſteterunt, adeoque mores noviſſimarum ante eas viſarum ſequuntur, ſucceſſive ex inferioribus ad ſuperiora aſcendendo, ſatis celeri motu progreditur illa macula, hinc vix per aliquot dies ſe amplius curioſorum oculis fiſtet. 30. Minut. poſt 9. antemerid. aliquot vicibus ſolare corpus perluſtravi, macularum ergo, quas credo poſſe redire, quia valde notabiles & ſtabiles erant, ſed adhuc nihil harum de novo apparuit.

d. 10.* - Circa h. 8. veſp. 1.) & 2.) Locus macularum, quantum per anguſtiam Temporis, ſole ad occaſum properante, & propter continuas nubes judicare licuit.

d. 15.

d. 15. Jul. h. e. Proxime præcedentibus diebus propter nubes nullas maculas attendere licitum fuit, imo quoties cœlum favit, sol ab omni macula liber fuit usque ad hodiernam vesperam.

d. 16. - h. e. secunda vice visa hæc macula satis insignis & nigra non adeo multum progressa intra 24. horarum spacium, unde durationem longiorem præ aliis credo, ea propter quoque clementiam cœli opto.

d. 17. - h. e. Tertia vice visa, motu tardissimo.

d. 19. - Circa h. 7. antemer. 1.) Quarta vice visa, quod quinta vice esset, si heri cœlum faviſſet & nubes non obstitissent. 2.) Prima vice visæ & quasi contiguæ.

d. 19.* - Mira varietas harum est macularum imprimis illarum duarum, 1.) quas hodie prima vice antemeridiem vidi, siquidem contra naturam hactenus observatarum non descendunt, sed ascendunt; nisi plane novæ sint, & ante meridiem visæ jam iterum evanuerint. Illa autem 2.) quam quinto jam die video, periodum suam & viam ordinariam percurrit.

d. 20. - Circa h. 8. vesp. Per hanc vespertinam observationem jam certior sum, priores illas duas maculas non plus vice simplici apparuisse, & has duas 1.) plane novas esse; imo his accessisse hodierna vespera tertiam, sed non adeo insignem, ut priores fuerunt. 2.) Nova illa prima vice visa: 3.) sexta vice visa.

d. 21. - h. e. 1.) Nova secunda vice visa. 2.) Tertia vice visæ & factæ sunt longè viciniores quam à principio apparitionis. 3.) Nova prima vice visa. 4.) Septima vice visa.

NB. Locum tam præcise non determinare possum, propterea quod micrometro destituar.

NB. Duæ illæ maculæ inter eas, quas hactenus observavi, omnium inconstantissimæ sunt, & statim ascendere statim iterum descendere visæ sunt describendo lineam, quasi literam germanicam: quale quid non memini me alias legisse, aut aliquem Autorem & admiratorem harum attendisse & annotasse; quare ego id operæ pretium duxi & annotavi, eadem die & hora, quæ indicata est.

d. 22. - Circa h. 7. antemer. solem non minus, quam alia corpora naturalia expositum esse alterationibus & vicissitudinibus, ex hac observatione apparet, siquidem simul 3. maculæ pereunt. Saltem enim duæ istæ maculæ hoc die quarta vice visæ: cæteras non amplius

plius vidi tam novas, quam illam veterem, quæ alias hodie octava vice se conspiciendam dare debuisset.

d. 22. * Jul. Circa hor. 8. vespert. Hac observatione iterum tantum duas illas maculas adnotavi, siquidem propter nubes horizontem occiduum occupantes discum solis non perspicuum & fulgidum habui.

d. 23. - Circa h. 7. antemer. Hæc est quinta dies, qua se illæ duæ maculæ conspiciendas præbent, & quidem hodie corona & halone circumdatæ: de cœtero satis lente progrediuntur & fortassis per aliquot adhuc dies durabunt, antequam discum solis derelinquent.

d. 24. - Circa h. 7. antemer. Hodie non valeo sufficientes & evidentes rationes reddere solarium macularum ergo, quia aut omnes tres rursus sunt novæ, aut ad minimum duæ illæ antiquæ contra naturam hactenus observatarum modo ascendunt, modo descendunt. Cum altera vice inspicerem has maculas, observavi prope solitariam illam adhuc aliquam, sed valde tenuem, unde credo has esse illas duas maculas, quas per 5. dies satis clare & distinctè vidi, & sic hac observatione & sexta die ad finem properantes: duas istas verò superiores in medio generatas esse & hinc revera novas, quod sequentes observationes docebunt.

d. 26. - Heri propter continuas nubes pluvias maculas non attendere & solem perlustrare licuit: & hodie iterum admirabundus earum stationes mutatas invenio, contra regulam & cynosuram, quam hactenus visæ secutæ sunt viam; siquidem reverà, ut aliæ successivè descenderunt, illæ ascendunt. Observatio hæc instituta est hora 7. antemer. ubi si forte adhuc & insuper quædam minores maculæ adfuerunt, quia propter nubes discum solis non adeo accuratè perlustrare potui, visum eædem subterfugerunt: Hinc summa curiositate harum macularum extraordinariarum exitum exspecto, & videre opto, utinam cœlum faveret.

d. 27. - De mira harum macularum periodo vel potius via & motu hactenus nihil certi determinare ausus sum, sed per iteratas & hodiernam factas observationes ipso sole clarius apparet, eas revera ab inferioribus ad superiora cursum direxisse, respectu hactenus observatarum quasi anomalon. Facta est hæc observatio post 9. antemeridiem: propter nubes & vapores horizontem obnubilantes nil observare licuit post meridiem.

NB. Ecli-

NB. Eclipticam solis calculare & invenire nondum didici, & adhuc nescio, quomodo invenienda * itaque solis discum semel & semper in 4. quadrantes mente divisi & nomina *Zenith, Nadir, sinistra dextra*, his apposui. Hodie consulo Hevelium ratione Periodi maculorum & invenio, quod ordinarie Mense Junio, Julio & Augusto magis magisque ex ortu in austrum & occasum eleventur.

d. 28. Jul. Mane circa 6. horam & min. 30. hasce maculas denuo vidi, de quibus heri ferè desperabam, imprimis cum hesterna vespera illas mihi invidebant nubes, adeoque spero, si cœlum favet, me hodierna vespera illarum exitum observare posse: Propter nubes verò horizontem occiduum occupantes, non sine dolore egressum attendere non potui.

d. 29. - hora 6. antemer. solem ab omni macula liberam & purissimam vidi.

d. 30. - hor. 7. antemer. nulla macula apparuit. Post mer. circa hor. 8. propter nubes nulla facta est observatio.

d. 31. - impeditus nullam feci observationem.

Augusti.

d. 1. Aug. impeditus nullam feci observationem.

d. 2. - perlustravi quidem solem circa horam 10. antemer. sed nullæ aderant maculæ.

d. 3. - Nubes impedimento fuerunt, hinc nulla observatio instituta.

d. 4. - antemerid. hora 9. quidem solem perlustravi, ab omni macula tamen mundum: An duæ illæ extraordinariæ maculæ post 6. vel 7. dies redituræ sint cum anxietate exspecto, & clementiam cœli opto.

A. die 4. vero usque ad 9. Aug. ab impedito nulla facta est observatio.

d. 9. Aug. Hanc valde notabilem maculam deprehendi circa 3. quadrantem horæ 11. antemer. videtur duplex esse; de eo tamen

* Es bekennet der gelehrte Hr. Observator in einem Schreiben vom 17. Febr. 1721. daß er die Astronomie ohne mündliche information bloß mit eigenen Fleisse zu excoliren angefangen, als welche Begierde zwar von seinem seligen Herrn Vater und Frau Großmutter auf ihn gestammet, die ihm aber zeitlich, ante annos discretionis abgestorben, wobey ihm denn auch die media dieserley studia zu prosequiren abgeschnitten worden; die er alsdenn in seinem eigenem Fleisse gefunden daher er auch keinen andern Titul als eines Astrophili zu haben begehret.

adhuc nihil certi determinare possum, quia nimia solis serenitas est, & nimium fulgur rem distinctius judicare non sinit.

d. 11. Aug. Hora septima antemer. perlustravi solem, sed adhuc nullam novam apprehendere potui, utut si redituræ sunt, hodie prima vice sese iterum conspiciendas debent dare. Hora 10. antemer. per machinam helioscopicam solem inspexi, sed nihil macularum inveni.

d. 12. - Hora 6. & 30. min. antemer. solem perquisivi, sed præter hanc unicam nihil novi mihi sese obtulit, ideoque nullæ antea visæ maculæ, quod tamen sperabam, redituræ sunt, alias jam debebant adesse.

NB. Si hæc macula reditura est, die 28. vel 27. redibit.

d. 13. - mihi ab itinere impedito egressum maculæ cernere non licuit & invitum vitare præclarum solis phænomenon oportuit, ex quo, si forte reditura esset, diem & horam reditus prædicere possem.

d. 14. - Hora 11. antemer. hasce duas maculas prima vice vidi, quas si terminus jam non effluxisset, crederem, priores duas illas insignes periodum suam altera vice velle perficere: sed ob hanc rationem omnino pro novis habeo.

d. 15. - Circa horam 7. ante meridiem loco duarum hesternarum tres hodie, solem introspiciens deprehendo, manifesto indicio novas esse maculas, & non veteres periodum denuo renovantes: Præter hæc singulæ maculæ faculis erant coronatæ & stipatæ.

Hora 10. antemer. altera vice solarem globum attentius inspexi, sed nihil novi præter 3. hora 7. visas detegere potui, nisi modo me visus fallit, quod intra hoc angustum temporis intervallum satis celeriter progrediantur, quod semel & semper annotavi de maculis hoc in quadrante apparentibus, imo cito citius & præter spem & opinionem ut plurimum evanescunt, forte iterum in faculas redeuntes, quapropter si tempus permittit & serenitas cœli, harum motum accurate annotabo.

d. 16. - Post horam 8. matut. maculas hasce trans nubes per Tubum inspexi, & non solum inde promotas invenio, sed pro more macularum hoc mense apparentium superiora petere charissime deprehendo, & iterata inspectione quartam & longe excellentissimam deprehendo. Si non iterum & quidem proximis diebus in faculas abeunt, earum cursus diuturniores esse promittit.

d. 17.

d. 17. Aug. 30. min. post hor. 6. mat. 4. has maculas deprehendi trans nubes per Tubum, magis magisque cursu suo superiora petentes, prout maculæ hoc mense ordinarie facere solent, tam secundum Hevelium, quam propriam experientiam.

d. 18. - Post hor. 7. antemeridianam trans nubes hasce maculas perlustravi, & in cursu suo superiora petere clarissime interum deprehendi, adeo, ut illa superior & excellentior non multum a centro disci solaris absit.

Nuclei trium inferiorum macularum hodie a soliditate sua multum remittere incipiunt in plures forte & minores, sed rariores maculas dehiscentes, ita, ut non amplius tam distincte pingere & disco solis inscribere & numerare liceat.

d. 19. - Cœlum non favit & iter me impedivit.

d. 20. - Hora 7. antemer. maculæ sub tali forma apparuerunt, an tres inferiores in 4. vel plures abierint trans nubes non distincte deprehendere valeo, interim cursum semel inceptum prosequuntur ab inferioribus ad superiora, ex inferiori sinistri lateris quadrante ad superiorem dextri lateris quadrantem; & hodie quidem est septima dies a prima earum apparitione vel potius observatione, siquidem forte jam d. 13. Aug. sese videndas præbuissent, si cœlum faviſſet & me iter non impediviſſet.

d. 20.* - Circa horam 8. mat. ita per helioscopicam machinam hasce maculas deprehendi, & quidem ac si superior cum inferioribus per canalem sive rimam (quia aliud verbum commodiusque & aptius invenire non scio,) communionem haberet.

d. 21. - 30. min. post 6. mat. ita apparuerunt maculæ, inferioribus illis tribus coalescentibus quasi in unam, exsurgente ad latus nova, quod jam heri in secunda observatione deprehendi. Præterea has singulas maculas luculis vel faculis coronatas vidi.

d. 22. - 30. min. post 6. mat. superiorem maculam non invenio, imo illam ad latus non amplius deprehendo, hinc in medio cursu in luculas & faculas iterum transmutatæ sunt.

d. 22.* - 45. min. post 6. mat. denuo vidi illam superiorem, & ad latus, sed valde raras, instar lanæ carptæ, ita, ut credam vix durare usque dum ad extremum solis limbum perveniant.

d. 23. - 45. min. post 6. mat. tantum inferiores tres maculas quasi in unum corpus coalitas, & iride stipatas inveni, superiorem vero, & illam ad latus non amplius oculis & mente percipio: Tandem iterata observatione loco maculæ lateralis raram & cinerei coloris nebulam invenio.

d. 24.

d. 24. Aug. Poſt 6. mat. maculas haſce, conglobatas quaſi, denuo deprehendi, & fortaſſis hodie ultima vice, quia non procul a limbo abſunt, ideoque vix ad craſtinam perdurare poſſunt: Dies vero hæc 24. eſt dies 11. ubi primum eas vidi & obſervavi.

d. 25. - Poſt 6. mat. in extremo adhuc limbo aderant maculæ, quod heri vix ſperabam, quia tunc non procul ab extremo limbo aberant, ſed hoc nihil eſt novi, quia ab initio omnes maculæ celerius quam circa finem & exitum moventur.

d. 26. - h. 7. mat. ſol ab omni macula erat liber.

d. 27. - Pluviæ interdixerunt mihi obſervatione.

d. 28. - Cœlum pluvioſum non annuebat votis: tandem hora 8. mat. ex parte diſcuſſis nubibus ſol aliquot vicibus in conſpectum prodiit, ſed adhuc ab omni macula ſterilis erat.

d. 29. - Hor. 6. antem. adhuc ſol nulla conſpurcatus erat macula. Videtur ac ſi cum æſtu remittente & maculæ vellent pauciores & parciores fieri.

d. 30. - Cœlum nubibus obvelatum erat idque minimum propitium. Diſcuſſa caligine nullam maculam deprehendi, nihilominus

d. 31. - eadem tempeſtas perdurabat, qualis proximis antecedentibus diebus fuit: interim nulla hoc etiam die apparet macula.

NB. Hactenus in captandis & delineandis maculis ſolaribus Scheinerum ſecutus ſum & per nebulas & nubes rariores ope Tubi ſolem perluſtravi; qui modus Hevelio & aliis plurimis non arridet, quod oculis officit & detrimento eſt; ſed præ aliis modis id commodi quoque habet, ut plures macularum capi & earum curſus exinde accuratius & certius determinari queat, quanquam earum loca non æque feliciter determinare liceat, ut in camera obſcura.

Septembr.

d. 1. Sept. h. 7. antemer. ſol lucidiſſimus & fulgidiſſimus, ſed adhuc ab omni macula immunis erat.

d. 2. - Cœlum favit & ſol quam clariſſime ſplenduit, ſed absque maculis: ſicque per 8. jam dies fruſtra in illis captandis occupatus fui.

d. 3. - utut cœlum ſerenum & defecatiſſimum eſt, nulla tamen macula ſolem onerat.

d. 4. - adhuc ſol ſteriles eſt maculis.

d. 5.

d. 5. Sept. maculas quærentem spes nihilominus deseruit, licet sol pulcherrime splenderet.

d. 6. - h. 8. a. m. adhuc destituebatur sol maculis.

d. 7. - post 7. mat. tandem iterum macula apparet, posteaquam per integros dies 12. plane latuerant, & quidem in tali forma & loco non tam nigra est, ut alias solent esse, hinc quoque difficilius videtur, & forte jam heri adfuit: an ex præcedentibus una sit, cursum repetitura, tempus docebit.

d. 8. - h. 8. a. m. duas maculas animadverto, & fere cogor credere illas esse, quæ ante 13. vel 14. dies solis hemisphærium patens derelinquerant: Facies autem illarum est, ut Schema monstrat, si superior illa non duplex plane est, quia longe major est, quam inferior illa, & figuræ oblongæ, utraque faculis stipata est.

d. 9. - h. 7. a. m. maculas sub tali figura deprehendi, & quod similiter ac præcedentes ascendant, vidi: An vero totum solis discum percursuræ sint nec ne, tempus docebit, cum nunquam antehac in mense Sept. observatio a me circa illas instituta sit. Per Helioscopium inspiciens solem, hac maculas valde insignes deprehendi, imprimis superiorem & quidem sub forma oblonga per transversum: an aliquot maculæ cohæreant, successive se invicem dereliquentes, posteriores observationes demonstrabunt: Hoc equidem scio pro certo & firmo, quod semel & semper circa extremum limbum singulæ maculæ minores & contractiores sint, quam in medio solis disco, & circa ejus centrum. Motu interim satis celeri progrediuntur, ut hinc non diu duraturæ sint: attamen eventus certiora dabit.

d. 10. - 30. min. post 6. mat. hasce maculas sub tali forma observavi; locum illarum quidem accurate & exacte determinare me posse neque glorior, neque affirmo, propter denegatum ad id apparatum necessarium, interea certus est earum motus & progressus, ut a me hic indigitatur.

d. 10.* - Per machinam helioscopicam hasce maculas perquirens eas centro adhuc viciniores, nec tam multum promotas, ut in præcedente Schemate eas depinxi, deprehendi: Interim certum est, quod sub tali fere linea progrediantur & ascendant, ut præcedentes.

d. 11. Sept. 30. min. poſt 6. mat. maculæ ſe ita conſpiciendas dederunt, ſemper aſcendentes admodum proxime præcedentium: Hodie eſt quinta dies a prima earum obſervatione. Inferior illa macula poſt hodie reiteratas obſervationes vix ac ne vix quidem videri potuit.

d. 12. - Poſt 6. matut. ſolem orientem introſpiciens unice ſuperiorem illam maculam magis magisque aſcendentem, utut diligentiſſime illum perluſtravi, obſervavi, inferior illa itaque iterum evanuit & diſparuit, ut ſtatim ab initio judicabam, ex rariore & pallidiore ejus facie & craſi. Hactenus nimius ſolis fulgor & ejus ſerenitas obicem poſuerunt accuratioribus obſervationibus, circa hanc adhuc apparentem maculam, propter inſignem autem magnitudinem facile crediderim, quod ſint plures in unum acervum & cumulum congregatæ. Opto itaque aliquot nubes aut nebulas raras, quo accuratius omnia inquirere mihi liceat.

d. 13. - & iter & cœlum pluvioſum & ventoſum me impedivere.

d. 14. - 30. min. poſt 6. mat. maculam tali in loco & ſitu deprehendi, ſed propter nimium ſplendorem & claritatem ſolis vix ac ne vix quidem eam invenire licuit: Poſt breve temporis intervallum trans nubes adhuc in eadem magnitudine & nigredine ſtabilem deprehendi.

d. 15. - 30. min. poſt 6. mat. maculam adhuc deprehendi, ſed ſatis difficulter eam invenire licuit, tam per proprie ſic dictum Teleſcopium, quam Helioſcopium, propter nimiam ſolis claritatem & maculæ craſin rariorem & corpus ejus magis in nebulas reſolutum.

d. 16. - Cœlum nubes pluviæ occupabant, adeoque maculæ appulſum ad limbum ſolis extremum mihi invidebant. 45. min. poſt 8. mat. cœlum equidem magis clemens erat, ſed macula jam exierat & non amplius, utut ſolertiſſime inquirebam, inveniebatur.

d. 17. - Solem in ſummo ſplendore intuitus ſum, nullis maculis contaminatum ſ. exaſperatum.

d. 18. - hora 11. antemer. ſolem macularum orbem obſervo.

d. 19. - Cœlum pluvioſum adverſabatur.

d. 20. - poſt 7. mat. ſumma cum animi delectatione valde inſignem (ſi non aliquot) maculam invenio, non procul a margine, ita ut credam proxime ſolis hemiſphærium patens, & quidem ante pau-

cas

cas horas ingressam fuisse: de numero an una pluresve sint, ulteriores observationes docebunt.

d. 21. Sept. 30. min. post 6. mat. cœlo amicabiliter conspirante, maculam in hac secunda observatione sic locatam deprehendo, curiosius ejus motum & progressum indagaturus.

d. 21.* - Postquam 45. min. post 6. mat. solem ulterius perlustro, adhuc novam maculam non multum a centro distantem animadverto, rariorem & pallidiorem quoad substantiam, & ideo non diu duraturam esse audacter prædico.

d. 22. - 45. min. post 6. mat. videbatur illa 1.) macula secunda vice: 2.) tertia vice: 3.) prima vice.

d. 23. - 45. min. ante 10. antemer. maculam 1.) deprehendo tertia: 2.) quarta, 3.) secunda vice.

d. 24. - Post 8. mat. tantum inferiores illas maculas propter continuas forte nubes observo, nisi quod superior, ubi statim ab initio prædixi, plane evanuerit, quod clarius apparebit, ubi cœlum magis propitium erit.

d. 25. - Pluviæ non permittebant.

d. 26. - Cœlum nubibus pluviis tectum erat.

d. 27. - Nebulæ & pluviæ pergere prohibebant.

d. 27.* - 15. min. post 10. a. m. maculæ trans nubes tali facie & situ apparuerunt: Superior d. 20. hujus mensis a me primum observata est, sed credo jam d. 19. in extrema solis ora sinistri lateris & quidem ut moris est inferioris quadrantis adfuisse, modo quod propter pluvias & nubes illam quærere non licuit: Inferior a. d. 22. primum visa est.

d. 28. - Hora 7. ante mer. facta observatione sic maculas deprehendo.

d. 29. - Post 8. mat. maculas has iterum diligenter quæsivi, & minus promotas, quam putabam heri, inveni: Gratulor ergo mihi, quod non tam repente oculis meis effugient, & ad minimum dies duos adhuc durabunt, imo inferior adhuc tres vel 4. & ulterius.

d. 30. - post h. 12. maculas trans nubes fugitivis tantum oculis aspexi, ubi simul notabiliter quoad situm mutatas deprehendi, siquidem videbantur non procul distare a diametro solis, quod jam antea aliquod vicibus observavi, manifesta probatione, quod sol circa proprium axem moveatur, & quidem a dextra ad sinistram.

NB. Ante meridiem tale quid tam manifeſte nondum vidi, nec alio in menſe, quam Septembre: Alio tempore tam ante, quam poſt meridiem maculas quoad ſitum immutatas intuitus fui, ac ſi ſol plane omnis motus expers eſſet. Si Deus vitam & vires concedit, curioſus ero idem phænomenon inquirere aliquot dies ante & poſt æquinoctium.

Octobr.

d. 1. Octobr. Poſt h. 9. a. m. maculam illam inſigniorem & ſuperiorem margini maxime propinquam annotavi, & ſic ultima vice, & a prima apparitione & obſervatione duodecima vice; eſt itaque e numero illarum, quæ complete Periodum ſuam percurrunt, & quia ſatis magna vix de ejus reditu dubito poſt 14. 15. dies.

d. 2. - H. 10. a. m. veterem illam inferiorem maculam invenire non licuit propter continuas & quidem craſſiores nubes: Interim tamen, ſi viſus me non fallit, novas duas obſervo tali præter propter ſitu: ſi cœlum favet, ulteriores obſervationes harum certitudinem dabunt.

d. 3. - Cœlum nebuloſum ſatis amicitiam & favorem invidebat.

d. 4. - Hora 10. a. m. duas maculas inveni & quidem iterum ſatis notabiles, imprimis inferior illa valve inſignis eſt: quoad motum ut antecedentes æque aſcendunt: itaque viſus me die 2. Octobr. non decepit, ratione harum macularum.

d. 5. - 30. min. poſt 8. a. m. maculas illas valde eximias obſervavi, & hodie apparet ſuperior major quam heri, ubi inferior videbatur primas tenere; ſi me mea opinio & viſus non fallunt, vix inferiores quadrantransſcendent.

d. 6. - Propter continuas pluvias cœlo indulgere non licebat.

d. 7. - Nubes caliginoſæ ſolis aſpectum denegabant.

d. 8. - H. 7. a. m. ſumma cum voluptate non tantum duas veteres, & quidem rurſus ſuperiorem ſatis grandem deprehendi, & quaſi per canaliculum correſpondentes, ſed & plane novam, ut ex Schemate apparebit, ſi conferatur cum præcedente, credere fas eſt, hanc maculam ſolis hæmiſphærium patens jam die 6. ſalutaſſe.

d. 9. - 45. min. ante 7. a. m. maculas illas antiquas 1.) ita ſitas deprehendi: 2.) prima vice; 3.) ſecunda vice, utut indubitato jam die 6. conſpecta, ſi cœlum pluvioſum non obſtitiſſet.

d. 10. - 30. min. poſt 10. a. m. maculas ita ſitas invenio, inferiorem vero illam antiquam non amplius conſpicio, ſed novam non procul a centro, & quidem adhuc ſiniſtri lateris, cæteræ ambæ jam antea ſunt viſæ.

d. 11.

d. 11. Oct. Post 7. a. m. ita maculas sitas deprehendi, ubi de antiquis plane nihil amplius conspexi; posteriores vel recentiores melius quam heri cernere licet, ex quibus superior iterum quasi per canaliculum cum minori cohæret: Et hæc est ex omnibus hactenus observatis tertia, quæ hoc singulare habet.

d. 12. - H. 7. a. m. ita sitas maculas deprehendo: Duæ illæ mediæ centro propinquiores fiunt magis magisque rariores & pallidiores, in medio forte cursu deficientes & evanescentes.

NB. Exteriorem solis limbum non rotundum sed valde asperum & lacerum vidi & quasi cum promontorio ejusdem coloris & splendoris cum sole.

d. 13. - Cœlum nubibus obductum.

d. 14. - Nullas video maculas, propter solis atmosphæram crassiorem, etiam discussis nubibus & cœlo maximam partem sudo & sereno nihil macularum apparuit.

d. 15. - adhuc nullam maculam deprehendo, utut cœlum sit serenum, cum tamen persuasus hodie sum, maculam præteritis diebus visam hodie certo recurrere posse.

d. 16. - Solem Ellipticum & margine aspero vidi hora 7. a. m. absque tamen maculis: Perlustravi solem hac die adhuc pluribus vicibus, sed plane nullam maculam inveni, utut certo certius credebam recursum præteritæ illius insignioris, ideoque nec hac vice tam felix sum, ut tale quid diu quæsitum aspiciam.

d. 17. - Nihil macularum aderat, ad mininum oculos tunc temporis meos, alias soli assuetos fugiebat.

d. 18. - Post h. 11. a. m. hanc notabilem prima vice observavi, utut fortassis jam die 16. hemisphærium patens tetigerit, cujus rationes non paucas habeo, ut parum absit, quin pro illa veteri denuo recurrente reputem.

d. 19. - 30. min. p. 7. a. m. maculam ita sitam animadverto secunda vice.

d. 20. - 30. min. p. 7. a. m. tertia vice cum iride.

d. 21. - h. e. quarta vice.

d. 22. - h. e. quinta vice.

d. 23. - mox post 7. matut. sexta vice.

d. 24. - Cœlum nubilum, nebulosum & pluviosum.

d. 25. - ante mer. Cœlum similiter nubilosum erat, & post merid. negotia magis ardua observationes nullas permittebant.

d. 26. - Nec Cœlum favebat, nec otium habebam.

d. 27. Oct. 30. min. poſt 7. a. m. maculam huc translatam deprehendo, & quidem decima vice, a prima ejus obſervatione calculum ducendo.

NB. Per Helioſcopium hora 10. a. m. maculam aliquanto propiorem deprehendi limbo occidentali.

d. 28. - 15. min. poſt horam nonam a. m. veterem illam maculam non amplius invenire potui, hujus vero loco novam iterum ſatis inſignem ovalem & oblongam halone cinctam.

d. 29. & 30. - Cœlum nebuloſum & pluviæ impedimento erant.

d. 31. - 45. min. poſt 7. mat. maculam optime cernere potui, & quidem iterum iride coronatam & iſto loco.

Novembr.

d. 1. Nov. 30. min. p. 10. a. m. maculam trans nubes aſpiciens ulterius promotam deprehendo.

d. 2. - 30. min. p. 8. a. m. maculam per tubum hoc loco iride notabili cinctam deprehendo.

d. 3. - H. 8. a. m. trans nubes, macula ulterius, huc, progreſſa erat.

d. 4. - propter nubes & vapores ſolem obumbrantes maculam deprehendere & percipere non valui.

d. 5. - Utut cœlum magis ſerenum, quam heri, attamen nihil maculaarum in conſpectum venit, ita, ut credam maculam illam tantum per octo dies duraſſe, & in medio curſu iterum diſparuiſſe.

d. 6. - Totum cœlum nubibus involutum erat.

A. die 6. ad 9. cœlum fuit pluvioſum & nebuloſum.

d. 10. - Brevi ante 10. a. m. valde notabilem maculam, & quidem iride coronatam non ſine magna animi recreatione inveni.

d. 11. - 30. min. poſt 8. a. m. duas maculas obſervo, nempe illam 1.) heri primum viſam, & 2.) prima vice.

d. 12. - Circa horam 11. maculas ita ſitas deprehendi: ambæ erant cinctæ iride, & quæ heri minor apparebat, hoc die inferiorem magnitudine ſuperabat.

d. 13. - Iter impedimento fuit.

d. 14. - Propter cœlum nubilum & vaporibus repletum nihil tentare licuit.

d. 15. - 30. min. poſt 9. a. m. poſitus macularum talis præterpropter erat, quarum duæ inferiores plane novæ ſunt; accuratiorem menſurationem nubes continuæ & intercurrentes non permittebant.

d. 16. - Cœlum nubilum ante meridiem, poſt meridiem negotia impediebant.

d. 17.

d. 17.30. Nov. min. post 8. mat. talis erat conspectus macularum: singulæ erant iride coronatæ & facies exterior s. limbus inæqualis & oblonga, s. elliptica & lacera apparebat, ut jam aliquoties annotavi.

NB. Cum hora 10. ante meridiem hasce maculas attentius introspicerem per machinam helioscopicam, maculæ tam superiores quam inferiores umbras longissimas de se spargebant, instar caudarum, & harum ope quasi communicationem habere videbantur, quod hactenus nunquam observaveram: si artem pictoriam calluissem, etiam limbus solis maximè lacerus meruisset pingi

d. 17.* - 30. min. post h. 10. a. m. solis discum denuo attentis oculis perlustravi, & idem phænomenon non solum deprehendi iterum, sed etiam maculas simul accuratius mensuravi, adeoque novum adhuc schema elaboravi.

d. 18. - h. 8. a. m. maculæ ita stabant, ex quibus inferior illa omnium maxima & valde notabilis est. Hodie macularum umbras propter intercurrentes nubes non observo. Post 10. a.m. solem iterum introspiciens, umbras macularum per Helioscopium deprehendo nihilominus tamen non tam clare ut heri.

d. 19. & 20. - solem opprimebant densæ & perpetuæ nebulæ usque ad primam post meridiem, ubi discussis nebulis sol satis clare luxit.

d. 20. - h. 1. p. m. tres maculas & plane diversimode à statione sua positas deprehendi, ita ut nesciam an pro novis vel veteribus sint habendæ, unde judicium meum de illis interim in suspenso relinquo.

d. 20.* - Hora 4. p. m. trans nubes maculas ita sitas deprehendi, & non tantum 3. sed 4. loca adeo accurate mensurare & determinare non licuit, attamen hæc vespertina observatio magis certa est, quam illa antemeridiana.

d. 21. - Nebulæ aditum ad solis interiora obstruebant.

Dies 22. - tota erat nebulosa.

d. 23. - 30. min. post 8. a. m. has 7. maculas summa cum animi delectatione discum solis per lustrans observavi, quas omnes pro novis habeo, nihilominus de duabus illis limbo vicinioribus ambigo, plures tamen rationes me vincunt, ut potius pro antiquis habeam.

NB. Insuper limbum solis iterum non sphæricè æqualem, sed lacerum & adhuc hora 9. quasi serratum deprehendo. Hora 11. a. m. duas illas valde insignes maculas non solum optime & distincte discernere potui, sed insuper quoque iride decoratas deprehendi.

d. 24. - 30. min. post 8. mat. maculas tantum quinque deprehendo, adeoque duæ illæ superiores oculorum meorum aciem plane fugiunt, cum tamen

tamen inferior ex illis usque in hodiernam diem debebat perdurare, imo usque in craſtinam: ſingulæ quoque iterum iride venuſtiſſima cingebantur.

d. 25. Nov. H. 9. a. m. maculæ ita ſitæ erant.

d. 25. * - H. 10. a. m. denuo diſcum ſolis percurrens macularum loca ita deprehendi, manifeſta probatione earum ſtationes juſto inferiores me hactenus poſuiſſe.

d. 26. - H. 12. unicè adhuc duas illas ſuperiores maculas inveni. Fortaſſis maculæ iſtæ duæ inſigniores, quæ hodie hemiſphærium patens derelinquerunt, poſt 14. dies fiunt reduces.

NB. Macularum novarum ſe invicem ſubſequentium à 18. Junii ſunt 50.

d. 27. - 15. min. p. 11. a. m. maculas illas duas in tali ſitu & loco deprehendi.

d. 28. - H. 12. oculis tantum fugitivis maculas propter nubes craſſiores ſemper intercurrentes attendere licuit.

d. 29. - Pluviæ cum nive permixtæ ſolem oculis ſubducebant.

d. 30. - ſol per totam diem latuit propter pluvias.

Decembr.

d. 1. Dec. H. 9. cœlum ex parte ſolis apparebat ſerenum & ſol ſuperbiebat facie venuſtiſſima absque omni macularum ſimulacro.

d. 2. - ſol ne veſtigium macularum habebat hora 9. a. m.

d. 3. - ſol expers ab omni macula erat hora 9. a. m.

d. 4. - H. 10. a. m. ſol puriſſimus adhuc apparebat.

d. 5. - H. 1. p. m. eadem venuſtate absque maculis ſuperbiebat ſol.

d. 6. - Cœlum erat nubilum.

d. 7. - Cœlum quidem erat ſudum, ſed ab itinere impediebar.

d. 8. - Cœlo ſudo & ſereno ſolem ellipticum & cum limbo quaſi ſerrato adhuc ſine maculis poſt hor. 8. a. m. deprehendi.

d. 9. - H. 10. a. m. adhuc ſol macularum expers erat.

d. 10. - Poſt h. 9. a. m. magis magisque diſcuſſis nebulis ſol in conſpectum venit, & tandem iterum macula apparuit præterpropter tali in loco poſt iteratam obſervationem: ante horam 9. nondum aliqua macula apparuit, quantum per nebulas judicare mihi licuit.

d. 10. - 15. min. poſt 12. merid. maculam ſic ſitam deprehendi, quam pro nova & diſtincta ab illa ante meridiem obſervata haberem, ſi mihi non conſtaret motus ſolis diurnus aſcenſivus & deſcenſivus, 24. horarum ſpacio perdurans, diſcumque ſolarem ab occaſu verſus ortum rotari & circumduci, & vice verſa.

NB. Illis

NB. Illis qui hujus phænomeni non norunt rationem, exinde absonus & falsus videbitur motus macularum regularis, & potius turbulentus & vagus, & nullis artis limitibus circumscriptus; sed si manus Tubis, & his oculos admoverent ipsi, nobiscum sine omni dubio consentirent, & a nostris partibus starent.

d. 11. Dec. Hora 8. a. m. solem cum margine exasperato instar plurimorum monticulorum, sed absque hesterna macula deprehendi, forte propter vapores Horizontem ortivum occupantes: Ab eo tempore tota die cœlum fuit nubilum & nebulosum, exceptis paucis minutis ante h. 2. p. m. sed negotia magis ardua ulteriorem observationem denegabant.

d. 12. - Nubes nive prægnantes, & ipsa nix decidua obicem ponebant, propterea sol latuit usque ad 9. a. m.

d. 12.* - 45. min. ante 9. a. m. hanc novam maculam deprehendo: quam autem die 10. Dec. inveni, oculis non amplius percipio; Fortasse est ex numero ephemerarum. Quod vero hæc sit nova & distincta macula ab illa, quam die 10. Dec. vidi, exinde liquet, quod illa longius spacium & iter interea emensa fuisset, & ad minimum jam medium solem attigisset.

d. 13. - 45. min. post 8. a. m. veterem s. hesternam maculam in tali situ deprehendo & simultaneas novas, ut ex Schemate apparet, omnes egregie iride superbientes.

d. 14. - Cœlum nivale habebamus.

d. 15. - Eadem Cœli facies, quæ heri.

d. 16. - Cœlum minitatur nive, quod valdopere doleo, quia gressum macularum hujus mensis præ aliis quam libentissime & accuratissime rimari vellem.

d. 17. - 30. min. post 8. hasce maculas observavi, nescius an pro novis, an antiquis habere debeam illas limbo occidentali viciniores, quia propter cœlum nivosum antea visarum motum non rimari potui: De illis duabus limbo orientali propinquioribus nullum est dubium, quod sint novæ: de illis vero limbo occiduo vicinis inde ambigo, quia mihi nondum licuit præcedentes maculas persequi in suo gressu.

d. 18. - H. 9. a. m. macularum progressio talis deprehendebatur, ubi simul novam circa limbum ortivum invenio, sed non tam atram ut cæteras duas: media inter has tres omnium est maxima, unde heri pro duplici habui. Insuper umbra mediæ & maximæ maculæ usque ad illam limbo orientali proximam proxime accedebat.

d. 19. 20. 21. Dec. Cœlum nive decidua turgebat.
d. 22. 23. 24. - Eadem plane cœli facies erat.
d. 25. - Cœlum nivoſum & nebuloſum.
d. 26. - Eadem Cœli mœſta facies.
d. 27. - Poſt horam 8. a m. cœlum hilariorem faciem habebat, ita, ut ſol non tantum in conſpectum veniret, ſed & omnium oculos exhilararet, in eo tamen nullæ apparebant maculæ, fortaſſe propter vapores limbus ejus non rotundus, ſed ellipticus & valde lacerus erat denuo hora 11.
d. 28. - Cœlum erat nebuloſum & nivoſum.
d. 29. - Poſt 8. a. m. ſolem perluſtrans, adhuc ſine maculis deprehendi, & quoad faciem externam ſ. circumferentiam, ut alio tempore jam ſæpius obſervavi, ellipticum maximam partem quoad hemiſphærium ſuperius, quoad inferius vero magis depreſſum & quaſi ſeſſilem, præterea valde aſperum & lacerum.
d. 30. - Cœlum nivem maxima copia dejiciebat, cum notabili remiſſione præcedentis frigoris acutiſſimi.
d. 31. - H. 9. a. m. ſol ſine maculis apparuit, ideoque finem cum fine anni impoſuit ulteriori obſervationi, donec de novo illis prægnans novis quoque obſervationibus anſam erit ſuppeditaturus.

Summa Macularum Solarium An. 1719. a Menſe Junio ad fin. Dec. a S. A. M. D. P. J. obſervatarum.

A longo quidem jam tempore ſtudio huic incubui, ſed ſemper in caſſum laboravi; & hunc laborem irritum attribui inſtrumentis meis huic negotio minus adæquatis, proportionatis & ſufficientibus, donec me dies & tempus melius quid docuit.

Primas ergo obſervavi d. 19. Febr. attentius Ecclipſin ſolis partialem hoc die ante meridiem incidentem obſervans, cum nihil tale quid mihi in mentem venerat, præter omnem ſpem duas notabiles invenio maculas ſatis magnas & nigras, ſi non plures contiguæ fuerunt - - - 2.

Menſe Junio - - - - - 6.
- - - - - 2.
- - - - - 1.
- - - - - 1.
- - - - - 2.

Menſe

Menſe Julio	-	-	-	-	1.
	-	-	-	-	1.
	-	-	-	-	2.
	-	-	-	-	1.
	-	-	-	-	2.
	-	-	-	-	1.
	-	-	-	-	1.
Menſe Auguſto	-	-	-	-	1.
	-	-	-	-	2.
	-	-	-	-	1.
	-	-	-	-	1.
	-	-	-	-	1.
Menſe Sept.	-	-	-	-	1.
	-	-	-	-	1.
	-	-	-	-	1.
	-	-	-	-	1.
	-	-	-	-	1.
Menſe Octobr.	-	-	-	-	2.
	-	-	-	-	1.
	-	-	-	-	1.
	-	-	-	-	1.
	-	-	-	-	1.
	-	-	-	-	1.
Menſe Novemb.	-	-	-	-	1.
	-	-	-	-	1.
	-	-	-	-	2.
	-	-	-	-	5.
Menſe Decemb.	d. 10.	-	-	-	1.
	d. 12.	-	-	-	1.
	Eadem adhuc die		-	-	2.
	die 17.	-	-	-	2.
				Summa	56.

NB. Die im erſten Schemate d. 30. Jun. notirten Buchſtaben Z. N. D. S. bedeuten Zenith, Nadir, Dextrum, Siniſtrum Latus: nach welcher Notation alle übrige Schemata zu verſtehen.

Artic. III.

Obſervationes vom Monden.

EN 10. Octobr. (ſo lautete die Relation des mehrbelobten Hn. *J. L.* Koſts in Nürnberg, von ſeinen dieſen Herbſt über gemachten Obſervationibus, abermals,) früh um 6. Uhr entdeckte ich gleich bey dem erſten Anblick des Monden an ſeinem Limbo Soli oppoſito, unter dem Palude Maræotide ſitu inverſo, Tubi 7. pedd. eine ſehr groſſe helle Protuberanz: beſſer hinaufwerts aber gegen die lincke Hand noch eine kleinere: Der Verticalis Lunæ gieng dazumal faſt durch den Paludem Maræotidem, und waren die beyden Maculæ Ricciolus und Grimaldus, ſecundum Nomenclaturam Riccioli, ſehr ſauber: die Loca paludoſa Hevelii aber ſehr ſchwach circa confinium Lucis & Umbræ zu ſehen.

Den 8. Nov. früh um 6. Uhr. Was ich Luna decreſcente an dem Limbo ejusdem Soli oppoſito ſchon öffter wahrgenommen, das obſervirete ich heute abermal: Denn es zeigte ſich am Rande des Monden, dem Centro Paludis Maræotidis gegen über, eine helle, auch circa radices eine etwas breite Protuberanz: Etwas höher hinauf ſitu inverſo in der Weite der Länge des Paludis Maræotidis, wo der mons Climax ſtehet, zeigte ſich an dem Limbo noch eine gröſſere und helle Protuberanz; die nebſt der andern gleich deutlich in das Geſichte fiel, ob ſchon der Himmel, wegen des weiſſen Scheins, um den Mond nicht gantz reine war. Unterdeſſen ſahe man doch in den partibus Lunæ a Terra illuſtratis, den Paludem Maræodidem, das mare Caſpium, und den Pontum Euxinum, gar deutlich, und formirete die Linea Lucis & Umbræ eine ſehr ſaubere halbe Ellipſin, und war Jupiter unter dem Mond 2. biß 3. Grad davon, nebſt ſeinen Satellitibus, ſchön zu ſehen.

Den 25. Nov. Abends um 8. Uhr zeigte ſich ſitu inverſo am Limbo Lunæ Soli oppoſito über und unter der Inſula majori eine ziemliche Höhe, die unten an der Wurtzel der Inſulæ major. an der Länge faſt gleich kam. Beyde Höhen fielen gar deutlich in das Geſichte, und halte ich ſie vor die Cacumina montium Hippoce. Auch war der Limbus weiter hinauf ebenfalls nicht recht rund: da hingegen der Limbus inferior den Lacum Nigrum majorem ſtringirte, gantz gleich war. Der Mond hatte nicht lange zuvor mit f ♉. ſec. Baierum eine ziemliche nahe Conjunction gehalten, maſſen

dieſer

dieser Stern etwan einen guten halben Monden breit über demselben schön helle und deutlich stunde, und dessen Verticalem bereits überschritten hatte.

Den 26. Nov. Nachts um 9. Uhr, war die gestrige inæqualitas Limbi Lunæ wieder zu sehen.

Den 1. Dec. früh um 7. Uhr hatte der Mond situ inverso an dem Limbo Soli opposito über dem Palude Maræotide, eine sehr deutliche etwas runde und helle Protuberantiam, an deren Radice sich innerhalb des Limbi ein schwärtzlicher Streiff zeigte: Uber dem Stagno Miris war noch eine Protuberantia, aber etwas kleiner als die vorige; dabey der Limbus Lunæ in dem Parte Lybiæ Hevelii hin und wieder einiger massen ungleich erschien.

Der Mond befand sich dazumal in dem 26. Gr. 50.′ ♋ sub latitudine australi descend. 2. 9.° ′ weswegen er seine maximam liberationem bey dem Palude Maræotide gehabt, welches ich zugleich ex inspectione Lunæ gemuthmasset, weil der Palus Maræotis sehr weit vom Limbo Lunæ entfernet war. Conf. Observatio d. 9. Sept.

Den 7. Dec. früh um 5. Uhr erblickte ich am Limbo Lunæ Soli opposito über dem Palude Maræotide zwey sehr deutliche und helle Protuberantias, die so weit von einander entfernet waren als das Stagnum Miris breit ist.

Artic. IV.

Von Feuer- oder leuchtenden Meteoris.

I.

Von der Feuer-Kugel um Halle den 3. Dec.

Wir haben in unseren Annalibus bereits mehrmals dergleichen Meteora auffgeführt, welche durch eine plötzliche Entzündung in der Lufft, durch anscheinende schnelle doch stille Herabfahrung, und durch eine weite Erleuchtung der Atmosphæræ oder Lufft die attention und Erstaunung der Leute nach sich gezogen; wobey wir zugleich aus guten Gründen zu urtheilen Ursache genommen, daß dieserley Lufft-Geschichte ihre gar natürliche Ursachen haben, und von Vernünfftigen mehr mit freudigen als fürchterlichen Augen, mit nichten aber vor wahre Wunder-Zeichen angesehen werden sollten. Wenn die Schild-wachthaltenden Soldaten vor-

längst so leicht in Gelehrte, als anietzo manchmal die Gelehrten in Schildwachten, metamorphosirt worden wären, so würden zweiffelsohne dieserley Lufft-Geschichte nicht nur häuffiger vermercket, sondern auch aus der Rolle der Zeichen und Wunder ausgemustert worden seyn. Doch es wachen nunmehro auch die Gelehrten vor den ferneren Einbruch des Aberglaubens, ohne solchen impertimenten Zwang, und es haben die nächtlichen observationes derselben, auch in unsrer Collection bißher zur Genüge gewiesen, wie wachsam man diesen schädlichen Feind abzuhalten bemühet sey. Die Feuer- und Licht-Zeichen des Himmels sind krafft dieser Aufachtsamkeit nunmehr so rar nicht als vor Zeiten, aber nicht als wenn selbige in unsern Tagen allemal öffterer vorfielen, als vormals, sondern, weil sie nunmehr vorsetzlich fleißiger observiret und auffgemercket, folglich nach ihrer wahren Beschaffenheit deutlicher entdecket, und ohne Wunder-Zeichen-Wahn offenbarlich beurtheilet werden. Ein gleiches produciren wir anietzo auch an einer und der andern ebenmäßigen Lufft-Begebenheit, und zuerst an der, so in Halle den 3. Dec. anni cur. wahrgenommen worden. Hiervon schrieb „uns ein gelehrter Freund von daher folgenden Bericht zu: „Den 3. Dec. „Abends um 9. Uhr hat man hier in Halle auf dem Marckte gegen Nord-„West ein Meteoron wahrgenommen, so wie eine Feuer-Kugel gantz helle „sich præsentiret, so gar, daß der gantze Marckt davon illuminiret worden; „hat sich aber gleich zertheilet, als wenn sie zerspringe, und geschienen, als „wenn sie Stück-weise herunter fiele; hierauf aber ist dieses Phænomenon „alsbald gäntzlich verschwunden, nachdem es nicht über eine Stunde ge-„währet.„

II.

Von dem Feuer-Zeichen den 23. Decembr. in Hungarn, Siebenbürgen und Teutschland.

Hiervon lautete die Relation aus **Wien** wie folget: Aus **Ofen** meldet man, daß daselbst am 23. Dec. des Morgens von 3. biß 6. Uhr eine so grosse Röthe am Himmel gesehen worden, daß die Wachten und andere Leute so wohl dort, als auch an der andern Seite der Donau zu **Pest** es vor eine grosse Feuersbrunst gehalten und darüber zusammen gelauffen: Man habe aber endlich befunden, daß das Feuer ausser der Stadt, und zwar dem Ansehen nach, zu **Wäytzen** seyn müsse. Von wannen aber von den Geistlichen folgendes berichtet worden: Welcher gestalt man nemlich alldort geglaubet, es brenneten alle Berge, sey aber nichts anders gewesen, als

eine

eine Entzündung der Lufft, so einem angezündeten Castell gleich geschienen, und habe sich endlich nach der Seite von Polen gezogen: Uber welches Phænomenon von Gelehrten verschiedentlich gesprochen würde. Und sey dieses Feuer auch zu *Caschau*, *Zolnock*, *Segedin* und andern Orten wahrgenommen worden. Und so hieß auch der Bericht aus Hungarn selbst: Den 23. Decembr. nach Mitternacht soll in *Szolnok* gegen Niedergang eine rothe Sonne gesehen worden seyn, die einen weissen Strich überzwerch gehabt, und also gewachsen, daß sie das gantze Firmament erleuchtet, und einem feurigen Gestirne gleich gewesen, welches grosse und weisse Strahlen, gleich im Sommer, da die Sonne Wasser zu ziehen pflegt, von sich gegeben. In *Caschau* hat der Pater Rector Soc. Jes. den 23. Dec. früh um 4. Uhr gegen Sud einen feurigen halben Circul gesehen, der sich von einander getrennet und zwo feurige Säulen præsentiret hat, die sich gegen Nord gezogen und hernach verschwunden sind: die Wache meynte in der Stadt Feuer zu seyn, so helle war es. Welcher gestalt dieses Meteoron auch in Siebenbürgen gesehen, aber hieselbst von manchen bey nahe als ein grosses Wunder-Zeichen beurtheilet worden, davon zeuget die Nachricht von Wien in folgendem: Man hat in Siebenbürgen, wie in Hungarn in der Nacht vom 23. Dec. verschiedener Orten Zeichen am Himmel, als einen Regenbogen, an dessen beyden Enden lauter Feuer gewesen, gesehen, und dabey einige Stimmen gehöret: Insonderheit war eben obige Nacht in dem nach der Moldau gehenden Paß *Brecz* und sonst vieles Scharmutziren und Schiessen, so in dem Thal geschehen, gesehen und gehöret worden, daß man nicht anders gemeynt, als es müsten alldort Soldaten und sonderlich Reuter an einander gewesen, und zu beyden Seiten einige Mannschafft blieben seyn: wie man aber bey Tage sich zusehen dahin begeben, hat man weder Leute noch Pferdte wahrgenommen. Die umständlichste information hiervon ertheilte uns der Herr *Kœleserius de Keres-Eer* in der oben Class. II. Artic. III. §. 7. inserirten Epistel, aus der wir die Relation von diesem Meteoro an diesem Orte beybringen, welche wir oben deßhalb weggelassen: D. 23. Dec. hora noctis tertia apparuit Phænomenon arcuatum, a plaga australi surgens, versus borealem, cum rubedine, sed illuminata stellis per eandem transparentibus, qua nocturnis incendiis cœlum obduci solemne est, sensim protensum, donec arcui albo-cœrulei coloris ex borea surgenti occurreret, simulque aurora imminente ambo evanescerent. Visum est hoc Phænomenon per totum principatum, & ubique a grandi pagorum vel silvarum incendio ortum sumere judicatum est. In Hungaria visum *Trenschinio* sic refertur:

fertur: Nocte illa quæ vigiliam Nativitatis Domini præceſſerat, adeo cœlum erat clarum, ut ne quidem exigua nubecula faciem Firmamenti obſcuraret, dum ſubito circa vigiliam noctis ſecundam portentoſa columna ſub ſtella polari apparuiſſet, opinari quis potuiſſet, arcum cœli ſ. iridem exortum fuiſſe, niſi elevatio recta & quidem perpendicularis usque ad ipſam ſummitatem exſtitiſſet, ipſeque color atro-flammeus omnem dubitationem exeruiſſet. Deinde circa noctis vigiliam tertiam, illa Pars cœli, quam occaſus ſupremæ æſtatis occupare ſolet rutilatione ad inſtar fulguris illuſtrata eſt, videre enim erat vel Firmamentum ipſum ardere, vel ſanguini innatare, nec ſatis, ſed jam in altum, jam in latum, portentum tale ſe dilatare cœpit, cum tanta vehementia, ut intra 12. minuta circiter tota illa pars cœli, ab occaſu incipiendo & ſeptentrionem includendo, nil niſi mera flamma exſtitiſſet, formidabilior tamen eo ſemper magis evadebat, quo frequentiores columnæ vel rectius dicendo ingentes ſcopæ rutilationem tandem perturbaſſent, aliæque atro, aliæ rubro colore teterrime nos terruiſſent. Es iſt dieſes Phænomenon auch in Teutſchland geſehen worden; wie denn der Herr J. C. Roſt aus Reichſtadt in Böhmen folgendes reſcribirte: Zuverläßige Nachricht habe, daß zu Leutomiſchel (in Böhmen,) den 23. Dec. kurtz nach Mitternacht bey heiterem Himmel in dem Nordlichen Revier eine Feuer-rothe Helle geleuchtet, die biß gegen Tage gedauret, da ſie ſich in rothe Streiffen verwandelt, welche einander Creutz-weiſe durchſchnidten, und nach Oſten oder Polen zumarchiret; ſo abergläubiſchen und einfältigen Propheten, ſtatt eines Nordſcheins, Schwerdter könten repræſentiret haben. Und der Herr Chriſtfr. Kirch in Berlin relationirte: Den 6. Novembr. Abends will ein guter Freund auf ſeiner Reiſe in der Laußnitz einen hellen Nordſchein mit Strahlen geſehen haben, der aber nicht gar lange gedauret hätte. Den 21. Nov. früh wollen hier unterſchiedliche Leute zwiſchen 5. und 6. Uhr ein Feuer-Zeichen geſehen haben, ſo nach der Leute Erzehlen auch ſcheint ein Nordſchein geweſen zu ſeyn. Den meiſten Lerm aber hat gemacht ein Feuer-Zeichen ſo den 23. Dec. früh um 4. andere ſagen von 3. biß 5. Uhr erſchienen ſeyn ſoll: wie es etliche erzehlen, kommt mir es vor wie eine Feuer-Kugel, die von Weſt nach Nord-Oſt gezogen, ſo daß ſie faſt über unſern Kopff gekommen: noch andern aber ſcheinets ein Nordſchein geweſen zu ſeyn. Endlich hieß es von Koſtel: In hieſigem Horizont iſt den 23. Dec. Nachts um 2. biß gegen 6. Uhr bey heiterem Himmel ein langer gleichſam blutiger Streiff am Firmament geſehen worden, welcher einen ſo groſſen Schein von ſich gegeben, als wann auf Erden alles in Flammen wäre.

III. Von

III.

Von dem Phænomeno in Preussen.

Hiervon lautete die communication des Hrn. *M. G. H.* Hellwings aus Angerburg wie folget: Den letzten Decembr. ist bey uns gegen halb 4. Uhr Abends, da die Sonne ietzt unterzugehen drohete, ein seltenes Phænomenon am Himmel gesehen worden: Nemlich es giengen von der Sonnen in einer lichten Wolcke lange goldgelbe Streiffen heraus, die sich ex uno principio & puncto so wohl oberwärts als auch seitwärts sehr lang extendirten, so gar, daß sie in kurtzer Zeit fast den halben Himmel einnahmen. Sie giengen zur lincken biß Süd-Ost, zur rechten aber biß Nord-West. Doch war die Gestalt der Wolcken, unter welche sich die Sonne verbarg, dunckel, der Himmel aber zwischen den Streiffen auch heiter. Es blieb dieses Phænomenon über drey Viertel Stunden lang kennlich: darauf der Himmel gantz dunckel ward, und viel Sturm und Regen erfolgte, welcher auch biß fast zum halben Januario mit unstetem Wetter angehalten, und mit wenigem Froste, Regen, Schnee abgewechselt hat.

IV.

Von einem vermuthlichen Nordschein in Rawicz.

Davon avisirte der dasige Theologus, Herr Engelhard, Guhr folgendes: Den 18. Dec. haben einige des Nachts ein Wetterleuchten observiren wollen: ich vermuthe aber, daß es eine von denen so offt und an vielen Orten bemerckten Nordscheinen gewesen.

Artic. V.

Von grossen Feuersbrünsten im Herbste.

§. 1.

ZUr Suite derer im Frühlings- und Sommer-Quartal, auf dieses Jahr insonderheit, auffgeführten vielen und grossen Feuersbrünste, als einiger massen einer Neben-Frucht, der dißjährigen grossen Hitze und Dürre, haben wir noch übrig auch die Herbst-incendia vorstellig zu machen. Unter selbigen führet uns das traurige Andencken zuerst auf unser Breßlau, als woselbst wir am 13. Oct. eine so entsetzliche Feuersbrunst gehabt, als sich bey dem itzigen Zustand unsrer Stadt, da das alte höltzer-

ne Breßlau nunmehro steinern worden, und die guten Ordnungen zur Feuer-Löschung weit und breit berühmt seyn, niemand erinnern kan. Dieser Brand entstand durch Verwahrlosung den 13. Oct. früh Morgens nach 3. Uhr auf dem alten Graben, zwischen der Reuschen-Gasse und der 7. Rade-Brücke an der Olau-Seite, dem goldnen Rade zwerch über in einem Büttner-Hause, daurete biß um $7\frac{1}{2}$. Uhr, und verzehrte auf dieser Seite auf- und niederwärts 7. Erbe biß auf den Grund, ja biß in die Keller, so daß man auch vor dem Abräumen die Gräntzen fast nicht erkennen konte. Da diese Häuser in voller Glut standen, erhitzten sich die über der Olau (dahin doch der Wind nicht gieng, vielmehr von daher kam,) gleich übergelegenen Hinter-Gebäue und Schöppen oder Gänge über dem Fluß-Ufer, unter denen so genandten Hunds-Häusern, dergestalt, daß selbige auch in Brand geriethen, und die Vörder-Häuser mit ergriffen, folglich 6. Erbe, also zusammen an beyden Seiten 13. Erbe in die Asche geleget wurden: dergleichen itziger Zeit niemand bey uns gedencket. Das gröste Glück hierbey war noch, daß die Glut theils nicht die so nahe gleich über liegende Hinter-Häuser der Kretschmer unter den Hund-Häusern, theils nicht das goldne Rad ergriff, weil sonst dort das gantze Viertel biß auf die Reusche-Gasse, und den Saltzring, hier aber die Antoni- oder Hunde-Gasse in äusserster Gefahr gewesen wäre. Es wunderte sich fast iederman über die dißmal so erschreckliche, und fast unlöschbare Glut; doch beschuldigte auch der meiste Theil die dißmaligen etwas übleren Gegen-Verfassungen, woran aber eines Theils die Zeit der Feuer-Entstehung, da alles in tieffem Schlafe lag, schuld war; und zwar redarguirte man unter andern 1.) daß die Wächter nicht zeitlich genug Lermen gemacht, als deren sich schon verschiedene daherum nach Hause begeben: 2.) daß die Feuer-Spritzen und Feuer-Eymer allererst kamen, wie das Büttner-Hauß über und über brandte: 3.) daß es an Leuten zum Wasser-tragen und führen gefehlet, daher denn das Geschrey um Wasser erbärmlich war, und musten zuweilen die Spritzen sämtlich ruhen, weil sie kein Wasser hatten, da doch der Olau-Fluß mitten durch das Feuer hindurch lieff, und man aus allen Häusern, an beyden Ufern gar bald zum Wasser kommen kan: 4.) weil sich lange Zeit hin, aus Mangel der ordre niemand auf den Fluß mit Spritzen wagen wollen, da das Wasser doch sehr seichte war, und etwan biß an die Waden gieng; biß endlich, nachdem auf beyden Seiten schon alles in voller Glut stand, nach Vorangehung eines hiesigen Soldaten, 4. Spritzen und Mannschafft, durch die Furt, in die Olau giengen, die alsdenn das ihrige thaten,

nur

nur post Festum; und fehlete es auch wieder an genugsamer ordre, daß die im Wasser Arbeitenden, wie billig, wären abgelöset worden, als die biß auf den Tag aushalten und durch stetes Stehen im Wasser viel Kälte ausstehen musten, daher sich viele stillschweigende verlohren. 5.) Daß man nicht die gleich über liegende und weit hervorragende Schöppen und Gänge zeitlich abgebrochen: 6.) daß die Spritzen selbst nicht allemal recht kräfftig zum Nutz dirigirt wurden, wiewohl auch manchmal nicht recht dirigirt werden konten, und fehlte es manchmal an genugsamer Benetzung der noch stehenden Häuser, da zuweilen die grösten Spritzen die Länge hin über die Glut giengen, ohne solcher eine empfindliche Dämpffung beyzubringen: doch thaten die grossen Spritzen in der sehr engen Gasse der Hund-Häuser, durch beständige Anspritzung derer gleich über stehenden noch unversehrten Häusern, zu deren conservation, sehr viel, zumal an dem einen Hause welches mit vielem Holtze durchflochten und ziemlich hoch ist: wobey noch zu remarquiren, daß gleichwohl diese Häuser conserviret worden, da doch die distanz der Gasse über die Helffte kleiner, als der Olau, über die doch die erst angebrennten Häuser durch Erhitzung die quer über stehenden entzündet. Auf der goldnen Rad Seite war diß der eintzige Vortheil, daß die Häuser, dem Brande gleich über, sämtlich steinern seyn, oder steinerne Giebel haben, ausser dem die Flamme zweiffelsohne würde gezündet haben, zumal weil der Wind dahin gieng, und daher die Flamme bey nahe biß an die Häuser schlug, wie denn auch die Ziegel der Mauer fast glüend, die das angespritzte Wasser mit Zischen alsbald in starcken Dampff resolvirten: Es brennete auch würcklich eine Winde und eine Rinne an, so aber mit nassen Tüchern und Spritzen noch zeitlich wieder gelöschet wurden. Das beste war, daß der Wind nicht starck bließ, doch erregte er sich auch manchmal um die Brandtstädte ziemlich, durch den auch das Flug-Feuer in die Gärte auf der Antoni-Gasse, ja gar über die Stadt-Mauer und Graben ins freye Feld geführet wurde. Es beklagten sich die Nachbarn auch nicht wenig, daß die Spritzen fast alle zu zeitlich abgeführet worden, ohngeachtet die Noth noch groß war: wie es denn die folgende Nacht an einem noch völligen und nur wenig beschädigten Hause von neuem wieder starck zu brennen anfieng, daß man von neuem in grosse Gefahr gesetzet wurde, daher denn die Spritzen wiederum advocirt werden musten. So wohl der Magistrat, als ein gewisser Amtmann, Catholischer Religion, durch Mittleiden bewogen, sandten den armen Leuten folgenden Tag Arbeiter und Fuhren, und besserte man hin und wieder vorm Thore mit dem Brandt-Schutt die We-

ge aus, da denn mancher Verunglückter, wann er forthin über diese Wege und also über sein Hauß passirte, ein trauriges Andencken bekam. Inzwischen fand man, unter währendem Abräumen noch fast täglich, biß auf den 25. Oct. glüende Brände; ja, wie verschiedene versicherten, nach 2. oder 3. Tagen in einem Keller noch einen lebendigen Hund und 2. lebendige Endten, deren einer der Schwantz, und dem Hunde die Haare hinten sollen abgesenget gewesen seyn. Die armen Leute waren in der gröbsten confusion, weil die Glut zu sehr und zu geschwinde überhand nahm, daher auch verschiedene wenig oder nichts zu retten vermochten: denen aber so noch etwas salvireten, wurde vieles von falschen Helffern fortgetragen, ohne was wieder zu sehen, oder in Häusern und auf Plätzen gestolen, so daß mancher versicherte, es wäre ihm mehr gestolen als verbrandt worden, der beygesetzten Soldaten-Wache ungeachtet, weil das Unglück und der Rumor vor dißmal zu groß war. Dieser schändlichen Dieberey wegen ließ der Magistrat hierauf alsbald öffentlich ausruffen, daß wo iemand was wüste, solcher den Diebstahl entdecken, widrigen falls schwerer Straffe gewärtig seyn sollte. Viele Leute haben in Angst ihre Sachen bald in diß, bald in jenes Hauß geschleppet, und dann nicht gewust, wo sie es wiedersuchen sollten; wie denn auch viele in ihren Häusern salvirte Sachen gefunden, von denen sie nicht gewust, wem sie gehöret. Zu den Fenstern herab wurde auf die Blau Holtzwerck, Schrancken, Kasten, Tische, Scheimmel, Hüner- und Gänse-Ställe, u. d. g. ja die Almern mit samt den Kleidern geworffen, daß der Fluß davon gantz bedecket wurde. Niemand ist bey dieser grossen Feuersbrunst verbrennet, wohl aber einige beschädiget worden. Einen alten Wirth, von 70. Jahren, dessen Hauß neben dem Büttner, wo das Feuer auskommen, gestanden, als er gehöret, daß des Nachbars Hauß brenne, schlug der Schlag, (wie man sagt,) daß er bald seinen Geist auffgab, und den 22. Oct. öffentlich begraben wurde: wiewohl auch einige vorgeben wollten, er wäre von Fall und Quetschung Todes verblichen: dieses könte zu jenem Gelegenheit gegeben haben; gewiß ist es, daß der Mann schleunigen Todes gestorben.

§. 2.

Uber diese, bey uns ungewöhnlich grosse Feuersbrunst, haben wir folgende unschuldige und dem Emolumento Publici gewidmete Remarquen zu machen Gelegenheit gefunden: 1.) Daß unsere an sich selbst vortreffliche Feuer- oder Lösch-Ordnung vor dißmal einen mercklichen Verfall erlidten; um dessenwegen auch der Magistrat die Bürgerschafft vorgefor-

dert,

dert, ihnen sothane Desordre nachdrücklich vorgestellet, und zu fernerweitiger Redressirung solcher Fehler, und genauer Beobachtung der vorgeschriebenen und von neuem ertheilten Feuer-Ordnungen, einen scharffen Befehl ertheilet: 2.) Daß es eine nothwendige und nützliche Sache sey, daß die Giebel oder die Seiten der Häuser (wenn sie die quere stehen,) von Stein aufgeführet werden. 3.) Daß, wo ein Haus schon über und über brennet, es besser sey, daß bloß und allein das benachbarte mit beständigem und vielem Wasser angegossen werde, so fern man biß auf die Schwelle dazu kan, oder die Wände von Mauren seyn: 4.) Daß das in der **Breßlauischen Feuer-Ordnung** bald zu Anfang gemachte Gesetze, daß ein ieder Wirth Hand-Spritzen und Feuer-Eymer halten solle, billig von iedem aufs genaueste sollte in acht genommen werden; welches, daß es geschehen müsse, durch Haussuchung alle Jahr, z. E. zu der Zeit, wenn ohnedem die Spritzen probiret werden, da diese Inquisition und Probirung durch die ordentlichen Feuer-Officianten, oder auch Gassen-Meister, bewerckstelliget werden könte, in Erfahrung zu bringen sey. 5.) Daß es auch eines theils laut unserer Feuer-Ordnung, sehr nothwendig, daß die zum Feuer detachirte Mannschafft dergestalt eingetheilet werde, daß eine gewisse Anzahl Leute bloß auf die Feuer-Eymer und auf deren unverbrüchliche Bereitschafft Achtung geben müsse: andere, daß Pferde genug zugegen: andere, die um die Viertel, wo der Brand ist, eine Partie Leute commandirten, die beständig an denselben Revieren und Gassen Wasser zusammen zu tragen, und in grosse Wannen, so etwan die Eckhäuser zu geben schuldig und bey Entstehung eines benachbarten Brandes an den öffentlichen Weg gesetzet werden müssen, beständig einzufüllen beordert würden, von daraus die Eymer einen unabgängigen Vorrath hätten: andere, die vor den Brand unaufhörlich Schleiff-Eymer mit Wasser führten, woraus die gefährten Häuser beständig Wasser haben könten: Endlich andere, die in den ledernen Feuer-Eymern aus gemeldten Schlepp-Eymern beständig Wasser in die nothleidenden Häuser trügen, so von andern gewissen wieder abgenommen, und zu Dämpffung des Feuers angewandt würde: und was dergleichen Verordnungen mehr seyn könten. Auf die Frage: Woher dergleichen Menge von Leuten herzunehmen? wäre zu antworten, daß hierzu unter andern die Handwercks-Pursche füglich könten gebraucht werden, die von einem ieden Meister auf einem dem Brande nahgelegenen Posten abgesendet, daselbst ordentlich notiret, die Widerspenstigen mit gebührender Straffe

angesehen, und die gegenwärtigen unter subordinirten Commandeurs, z. E. von jungen Meistern, an Ort und Amt angeführet, und über deren Verrichtung und Ablösung gute Obsicht gehalten werden könten. 6.) Daß nach unserer Breßlauischen sehr löblichen und heilsamen Lösch-Ordnung, auch eine *speciellere* **Rett-Ordnung** höchstnöthig sey, um mit mehrerem Bedacht, Sorgfalt und Sicherheit die gefährten Mobilia zu retten, als von denen erschrockenen und confusen verunglückten oder Gefahr-lauffenden Leuten nimmermehr geschehen kan: Hierzu könten, ohnmaßgeblich und überhaupt, z. E. 50. Mann sub Juramento gewehlet werden, wovon ein Theil sich schleunigst in die nothleidenden Häuser und Zimmer begeben, die wegzubringende Mobilia abräumen und abtragen; ein ander Theil selbige am Hause übernehmen, und an gewisse Gegenden mit möglichem Fleisse der Conservation bringen, und daselbst von anderen, oder von denen ordinair hierzu commandirten Soldaten bewachet werden müsten: und diß alles mit dem Unterscheide, daß zu iedem verunglückten Hause gewisse solche Leute beordert und die Special-Einrichtung auf erforderliche und thunliche Weise abgefasset, zugleich diese Leute mit besonderem Habit oder kennlichen Zeichen versehen würden, damit sie von andern distinguiret werden könten. 7.) Endlich und sonderlich ist noch zum Ruhm unsers Gestr. Raths, als ein Exempel zur Nachahmung de facto zu allegiren, daß zu einem grossen Soulagement der abgebrandten Leute, ja zur Erleichterung der gesamten Bürgerschafft, vor jene eine erkleckliche Collecta, auf eine sonst nie gewöhnliche Weise gesammlet worden; und diß zwar durch den ordentlichen Klingelbeutel, welcher sonst alle Sonntage unter denen Predigten, in der Gemeine herumgetragen, und der beliebige Beytrag vor das gemeine Armuth, in unsern Evangelischen Kirchen, gesammlet wird: dieser wurde voriętzo an einem gewissen Sonntage in allen Evangelischen Kirchen, und in allen drey Predigten, vor die armen Abgebrandten herumgetragen, die Gemeine vorher öffentlich durch eine besondere Intimation zu mildem Beytrag aufgewecket, das gar mildreich zusammen getragene Adjuto zu Rathhauß gebracht, und von daraus denen Verunglückten nach gewissen Proportionen redlich ausgetheilet. Wir wenden uns, nach diesen unmaßgeblichen Gedancken, zu den übrigen uns bekandten Feuersbrünsten im Herbste.

§. 3.

Solchergestalt, was den OCTOBER betrifft, hieß es aus dem **Briegischen** in Schlesien, daß in Pitschen am 30. Oct. 20. Häuser durch eine

eine Feuersbrunst verzehret worden. Von **Cöln**, daß im letzten Theil des Monats in dem Dorffe **Elßen**, 6. biß 7. Stunden von Cöln, auf die 27. Gebäue im Rauch aufgegangen. Von **Wien**, daß den 17. und 18. Octobr. zu *Debrezin* in Hungarn eine gewaltige Feuersbrunst gewesen, wodurch 1600. Häuser, samt einer Kirche, vielen Einwohnern, und drey Studenten verbrandt. Von **Coppenhagen**, daß den 26. Octobr. in in der St. Petri Strasse durch eine Feuersbrunst 4. biß 5. Häuser eingeäschert worden: wobey der Schade, weil man Mangel an Wasser hatte, wegen der bißherigen grossen Sommer-Hitze, viel grösser würde worden seyn, wenn man nicht hieselbst iederzeit alles zum Feuerlöschen bey der Hand und eine sehr gute Feuer-Ordnung nunmehro im Gange hätte, womit das Feuer um desto leichter habe können gedämpffet werden. Von **Florentz** den 29. Octobr. daß dieser Tagen in dem Zeughause zu *Pisa* Feuer auskommen, so bereits die neuen Kriegs-Schiffe, welche daselbst für die Rechnung des Turiner Hofes gebauet würden, ergriffen, die aber durch guten Fleiß geschwinde wieder gelöschet worden. Im NOVEMBER: Von **Prag**: Daß am 1. Nov. auf der Alt- und Neuen Stadt eine Feuersbrunst entstanden: Von **Wien** den 9. Nov. Daß zu **Gran** in Hungarn in der Vorstadt durch eine Feuersbrunst biß 20. Häuser abgebrandt. Aus **Warschau**, daß den 22. Nov. in *Minsk* und den 23. ejusd. in **Lublin** eine gefährliche Feuersbrunst entstanden, so aber noch zeitlich gelöschet worden. Abermals von **Coppenhagen**, daß in der Nacht, zwischen dem 15. und 16. Nov. im Povianthause, woselbst viel Korn und Fett, eine Feuersbrunst entstanden, doch endlich noch in Zeiten gedämpffet, und die Waaren gröstentheils erhalten worden. Im DECEMBER: Aus **Hungarn**, daß Mense Nov. zu *Debrezin* abermals 600. Häuser in die Asche gelegt worden. Aus **Hollstein**, vom 25. Dec. daß die Stadt **Carlstadt**, so 10. biß 12. Meilen von den Norwegischen Frontiren in Schweden hinauf, gelegen, durch eine unversehene Feuersbrunst guten Theils eingeäschert worden. Anderer Orte zu geschweigen, die wir nicht in Erfahrung bringen können.

(o)

Artic.

Artic. VI.

Von einem abentheuerlichen und vermeyntlich-ominösen Vogel.

§. 1.

ES ist wahrscheinlich, daß die Hauptstücke des heydnischen Götzendienstes aus einer mehr und mehr verschlimmerten Nachahmung der Altväterlichen und Jüdischen Religion ihren Ursprung genommen, welches mit vielerley Exempeln erläutert werden könte, wenn es die Zeit und der Platz leiden wollte; Unter andern scheinen sich auch hierauf zu gründen die Arten der Divination, und hierunter auch des Auspicii oder Augurii. Vom Anfang der Welt hat der grosse GOtt mit denen Menschen, die vor ihm wandelten und ihm mit reinen Hertzen dienten, leiblicher Weise geredet, und ihnen seinen Willen, ihr Glück und Unglück, durch Erscheinungen und Ansprache zu erkennen gegeben. In diesem hohen Glück hat nach Adam die Familie der Sethiten und ihre Nachkommen, biß auf Noah; forthin die Semiten und die Kinder Israel vornemlich gestanden. Da hingegen die, so wegen ihrer sündhafften Abweichung von dem Willen GOttes, ausser dem Bunde und Gemeinschafft mit GOtt waren, dieser Göttlichen Conversation beraubt blieben; die aber, Krafft einiger Nachahmung dieser Göttlichen Offenbahrungen, und da sie der Betrachtung derer natürlichen, sonderlich himmlischen, Cörper, mehr, als Beybehaltung der Gnade GOttes, nachgiengen, die verborgenen und künfftigen Dinge aus selbst-wachsenen oder nach eigenem Wahn eingebildeten Zeichen vom Himmel, Lufft, und andern Creaturen zu erlernen, und solche zu ihren Oraculis anzunehmen bemühet waren; worinnen ihnen die nach menschlicher und politischer Verordnung eingeführte Pfäfferey den kräfftigsten Vorschub gab, die meist zu ihrem eigenen Vortheil diese Superstition von Zeit zu Zeit auf einen hohen aber höchstabsurden Grad brachte. Unter denen vielen Classen der Divination oder Wahrsager-Kunst war auch die Aruspicina, da man sonderlich aus denen Begebenheiten des Himmels, der Lufft und der Thiere von dem künfftigen Schicksal zu prophezeyen pflegte, und zwar auf fünfferley Weise, 1.) aus den Zeichen des Himmels und Lufft, als Witterung, Blitz, u. d. g. 2.) aus dem Flug und Geschrey der Vögel, 3.) aus den Hüpffen der jungen Vögel oder Keuchlein: 4.) aus der Aufführung der vierfüßigen Thiere,

und

und 5.) aus denen Erscheinungen und Wunder-Zeichen. Die erste Gattung ist zweiffels-ohne die älteste, die ihren Ursprung vermuthlich von den alten Chaldäern und Egyptiern her hat; von dar an die Thiere der Lufft, oder Vögel, denn die Thiere des Erdbodens, in gleiche Achtung gezogen worden, biß endlich diese Thorheit zu einer grossen Disciplin worden, in der vornemlich die Griechen und Römer, und sonderlich die letztere, excelliret. Priscos Romanorum, sagt *Alexander ab Alex. Dier. genial.* l. V. c. 13. p. m. 272. adeo auspiciis deditos fuisse constat, ut post urbem conditam falsa illa superstitione & prava religione ducti, nihil bello vel pace, domi militiæque, agerent, nisi *auspicato.* Und selbige soll bereits *Romulus* eingeführt oder fest gestellet haben, vermuthlich mehr aus politischen, als theologischen Ursachen. Wie denn forthin die Römer, vielerley Gesetze und Verordnungen zu Festhaltung dieser superstition ausgefertiget, unter andern ein gewiß Gesetze gemacht; ne quid inaugurato gerunto, *Phil. Caroli Animadvers. in Agellium & Curtium* p. 377. ja so gar eine gewisse Anzahl vornehmer Leute Kinder zu Erlernung derselben adigiret, vid. *Peucerus de divinat. Generibus* cap. de Auguriis & Aruspicina, p. 211. b. Eine dieser divinations-Arten, und bey nahe die vornehmste, war zu der Zeit das eigentliche *Auspicium*, oder die Achtung auf die Vögel, von daher es auch den Nahmen hat; wobey denn die, so die Christlich-Lateinische Sprache von allem Heydnischen Wust und Deutung zu saubern bemühet seyn, mit allem Rechte die bey uns gar gewöhnlichen Worte: *Auspicio*, *auspicato*, und besonders: *Auspice Deo*, u. d. g. wie nicht weniger *Augurium*, *Inauguratio*, u. s. w. auszumustern Ursache hätten. Selbst das Wort *Augustus* will der Jurist *Paulus ab avium gustatu* herleiten, quod aves pastæ ratum fecerint. *Carolus* c. l. Und mit den Worten pflegten die Augures den guten Fortgang einer Sache von der Bemerckung der Vögel auszusprechen: *Aves ratum feciſſe.* Ib. Auf was vor Weise und mit was vor Ceremonien diese Vögel-Weisen ihre Auspicia und Wahrsagerey angestellet, solches ist beym *Peucero* und *Alexandro* c. l. zu lesen. Die Vögel selbst hatten nach ihrer bedeutenden Aufführung besondere Nahmen, und hiessen sonderlich *Oscines*, *Præpetes*, *Inferæ*, *Sinistræ*, *Funebres*, *Arculæ*, *Remores*, *Inebræ* & *Tenebræ*, *Alteræ*, *Volseræ*, *Supervacaneæ*. *Jonston. Polymath. Philol.* l. 2. c. 1. §. 532. Diese Auspicia waren bey den Römern in so grosser Achtung, daß auch der, so ihnen zuwider lebte, mit Todes-Straffe angesehen wurde. *Peucerus* c. l. p. 220. a. Die Auspicia wurden überhaupt in zweyerley Arten getheilet, *in oblativa*, so einem von ungefähr, ohne vorhergegangenes Verlangen, begegnet; und auf die hatte man wenig zu achten: und *in impetrativa*, die sich auf besonderes Begeh-

ren eräusert, und aus diesen nahm man die Deutung, *Alexander* c. l. Heut zu Tage gehet dieser Aberglaube noch unter vielen Heyden im Schwange: wie denn z. E. *Erasmus Franciſci*, **Iust. Schau-Bühne**, Part 3. i. Versamml. p. 538. Von dem Vogel *Klosif* oder *Kgbosu* in *Guinea* wird erzehlet, daß aus dessen diversen Gesang die Einwohner den glücklichen oder unglücklichen Ausgang ihrer Geschäffte schliessen, solcher gestalt, wenn er ruffe: *Kgbosu offigb*, sie solches vor ein böses Zeichen ihrer Reise achten, hingegen vor glücklich, wenn er in ihrer Sprache einen Laut von sich gebe, der so viel heisset, als: **Fort, traget frisch an.** Wie sie denn daher dieses Thier **den bösen Vogel aller Unglücks-Fälle** nennen, und vorgeben, daß er über den, der eines bösen Todes sterben soll, seinen Gesang gesungen. In der Christenheit hat dieser Aberglauben grossen theils auffgehöret, aber gleichwohl noch hier und dar einige Spuren hinter sich gelassen, und man wird noch manchmal Leute antreffen, die aus der Erscheinung besonderer Vögel, oder aus deren etwas ungewöhnlichem Geschrey, Schwärmen, u. d. g. allerhand omina machen; gleich als hätte der grosse GOtt, so wie vor Zeiten die blinden Heyden von ihren Göttern geglaubet, diesem Thiere einen besonderen Befehl ertheilet, durch ihre Ankunfft, Flug, Geschrey, Versammlung, u. d. g. gewisse grosse Dinge zu verkündigen; und es sagt daher ein sonst berühmter und gelehrter Professor in Altorff, *Christoph. Adam. Rupertus Dissertat. mixt. ad Valerium Max.* p. 61. 62. auf die Frage: Num in Auguriis homo christianus quicquam collocare debeat? ausdrücklich: Ego distinguendum reor inter ea, quæ de industria investigamus, (welches der Heyden ihre anguria impetrativa waren,) & quæ fortuito nobis offeruntur: Illa ut superstitiosa damnamus, hæc ut sæpe divinitus oblata minime contemnimus, welches letztere er durch einige Exempel, als: der weissen Taube auf einer Sächsischen Standarte vor der Leipziger Schlacht An. 1631. des Guckucks, auf einem Spiesse, der dem *Luitprando* üble Regierung ominirt, erläutert: wobey er aber, welches billig zu mercken, das Prognosticum des *Camerarii* verwirfft, der den Schwarm Enten und Gänse, so sich An. 1587. in Croatien sehen lassen, und sich sollen zu todte gebissen haben, die Türckische Niederlage angedeutet zu haben, vorgiebt, die doch bereits ein Jahr vorher geschehen. Und in der That, es scheinet wider die Würde des Christenthums zu lauffen, auf dergleichen Vogel-Zeichen, die allemal ihre natürliche, aber offt aus übereilter superstition nicht untersuchte Ursachen, zugleich, wenn man es beym Lichte besiehet, einen disproportionirten, und nur nach dem goût eines unvorsichtigen Leichtgläubigen beurtheilten Erfolg haben, zu achten, und selbige vor göttliche Vorzeigungen anzusehen,

sehen, wobey manchmal der unglückliche Erfolg bey Individuis vor eine Bestraffung der abergläubischen Furcht und Entsetzen erkennet zu werden verdient. Es hat der in hoc scibili vor andern sehr versirte Medicus, *Caspar Peucerus*, unsrem Erachten nach, *Tr. de Divinat. gener.* c. l. p. 223. b. hierüber einen gegründeten Ausspruch ertheilet: Neque fulgetra, neque avium genera in hoc sunt condita, ut motu illa cæterisque hæc cantu aut volatu porrecto, librato, interrupto, vibrato, contorto agere jubeant aut vetent, vel de propitia, vel alienata Dei voluntate testificentur. Blasphemia est contumeliosa in Deum, quod finxerunt divina mente impelli & commoveri alites, ceu interpretes, internuncias & satellites Deorum, ut tum hac, tum illuc volent, tum in hac, tum in illa parte se occultent, tum à sinistra parte ut canant oscines, &c. Non igitur ex natura orta, nec à Deo tradita, sed ab hominibus conficta & inchoata sunt auspicia, aliqua occasione à diabolo subministrata, &c. amplificata vero & stabilita sunt ab eodem autore: Quare impia est consuetudo ea observandi & captandi. §. 2.

Zu dieser Digression hat uns Gelegenheit gegeben eine gewisse Relation von einem abentheurlichen Vogel, welcher sich diesen Monat in der Hochfürstl. *Residenz*-Stadt Gotha soll haben sehen lassen, und der in einer solchen Verfassung daselbst auffgeführet wird, als wäre er vor ein Zeichen des Todes an dem tödtlich kranck decumbirenden dasigen Herrn Bürgermeister angesehen worden. Wir inseriren diese Relation völlig, wie sie auf einen halben Bogen folgenden Inhalts im Druck publiciret worden.

Eigentliche Abbildung und glaubwürdige Nachricht von einem sehr abentheurlichen Vogel, welcher sich im Jahr 1719. den 21. *Dec.* in der Hochfürstl. *Residenz* Gotha antreffen lassen, der curiösen Welt zu beliebiger Betrachtung mitgetheilet *An.* 1720.

Hochgeneigter Leser!

MAn vexiret die Leute fast jährlich mit Erzehlung von allerhand wunderbaren Begebenheiten. Bald soll hier und da gantz gewiß Blut in Wasser, oder gar in den Speisen, gefunden worden seyn: Bald hat sich, ich weiß nicht was, noch mehr ereignet. Das meiste von dergleichen Dingen verdienet billig den meisten Glauben; und man thut klug, wenn man so wohl einer artigen Erzehlung Beyfall giebet, als auch denen Leuten nicht gleich alles, davon man doch keine zuverläßige Nachricht hat, zu widerreden sich unterstehet.

Das letztere sonderlich ist in gegenwärtiger **Abbildung eines abentheuerlichen Vogels** beobachtet worden, der hochgeneigte Leser

siehet hier denselben in seiner richtigen Gestalt, und die gantze Begebenheit von ihm verhält sich folgender Massen:

Nachdem man vom **Gothaischen Bürgermeister, Hn. Wallich**, erfahren, daß selbiger bettlägerig worden, auch gemuthmasset, als ob er wohl schwerlich mit dem Leben davon kommen möchte; welches auch nachmals der Ausgang nicht anders gewiesen: so trug es sich zu, daß in des dasigen Hn. Rath **Weitzens** Schlaff-Zimmer die Nacht zuvor, ehe besagter Bürgermeister **Wallich** verstorben, ein sonderlicher Vogel herum zu fliegen anfieng, so gar, daß er auch das gewöhnlicher massen brennende Nacht-Licht mit seinem Flattern auslöschete. Es wurde solches wiederum angezündet, aber wiederum noch etliche mal von diesem Vogel ausgelöschet, biß er endlich zu Boden geschmissen und den Morgen darauf gefunden worden.

Hr. Rath **Weitz** hatte kurtz zuvor in eben dieser Nacht einen Traum gehabt, da ihm vorgekommen, als ob ein fremder und gantz seltzamer Vogel in sein Schlaff-Gemach geflogen käme, u. ihm das Nacht-Licht auslöschete.

Nebst dem kam auch gedachten Hn. **Weitzen** traumend vor, wie man ihm die gewisse Nachricht von des Bürgermeister **Wallichs** Tod hinterbrächte, welche ihm auch des andern Tages in der That angesaget worden.

Den Vogel nun betreffend, so hat man denselben, als man ihn frühe gefunden, mit nicht geringer Verwunderung, da er noch etwas gelebet, betrachtet, und seine Gestalt gantz fremde und ausserordentlich befunden.

Er præsentirete mit seinen zusammen gethanen Flügeln und Füssen eine vollkommene Todten-Baare. Oben am Kopffe hatte er einen so naturellen Todten-Kopff, daß ihn schwerlich ein Mahler netter bilden dürffte, vor dem Kopffe streckte er ein gelbes und forn gekrümtes Horn von sich, in der Grösse war er, wie ein Sperber, davor man ihn auch im Fliegen gehalten, doch hatte er weder am Leibe, noch an den Flügeln, Federn, sondern diese letztern waren etwa wie Floß-Federn, an den Fischen befindlich, nebst dem Schwantze, über dem er ein weisses Creutze, wie auf einem Todten-Sarge, zeigete, von einer subtilen Haut oder Felle, und zum Fliegen sehr wohl geschickt. Weil dieses Thiergen allerdings bey iederman viele Verwunderung und Nachdencken verursachte; so wurde er nach Hofe gebracht, von dem Hof-Mahler Wolffen accurat abgemahlet, der Cörper aber sodann in die Hochfürstliche Kunst-Kammer aufgehoben.

Einige muthmassen, daß dieser Vogel ein Bastart von einer Eule oder Fledermauß sey.

Eine Eule aber ist, der alten Tradition nach, ein avis fexalis, ein, den

Tod,

Tod, Pest und ander Unglück, mit ihrer Gegenwart und ihrem Geheule ankündigende Bestie: Ignavus bubo, dirum mortalibus omen.

Als Anno 454. des Welt-bekandten Blut-Hundes Attilæ, des grausam viel Menschen-Blut vergiessenden Königs der Hunnen, Lebens-Ende zu Sicambria im 124. Jahr seines Alters herannahete, und er an einer Blutstürtzung plötzlich in seinem Ehe-Bette des Nachts sturbe, liesse sich im Schlaff-Gemache am Bette ein unbekandter grosser Vogel, der fast wie eine Eule aussahe, sehen, welchen der König todtschluge, darüber aber die Blutstürtzung bekam, und jämmerlich an seinem Beylager, im Beyseyn seiner neuen Gemahlin, sturbe.

Hier hat der hochgeneigte Leser alles/ was wir von diesem curieusen Vogel zu sagen wissen, unser Urtheil und Reflexions darüber zu eröffnen ist unvonöthen, ein ieder hat die Erlaubniß davon zu gedencke, was ihm beliebet.

§. 3.

§. 3.

Der Anfang dieser Relation dürffte manchem etwas wunderlich scheinen, da es heist, **man** *vexire* **die Leute mit allerhand wunderbaren Begebenheiten**, z. E. mit Blut, so im Wasser oder in Speisen gefunden worden; (womit vielleicht auf den blutigen See bey **Lützen**, und auf die blutigen Erbsen und Brey in **Halle** und **Dornburg**, gezielet wird, vid. præced. Jul. & Aug. 1719.) und doch heist es bald darauf, **daß das meiste von solchen Dingen glaubwürdig sey, und thue man klug, wenn man so wohl einer artigen Erzehlung Beyfall gebe, als auch denen Leuten nicht gleich alles, davon man noch keine zuverläßige Nachricht habe, zu widersprechen unterstehe.** Da denn vexirende Erzehlungen in den meisten Dingen glaubwürdig zu seyn, manchem etwas abentheuerlich scheinen dürffte. Doch dem sey wie ihm wolle, wir lassen die Begebenheit in dem Werthe, als sie die Relation vorträgt, und können nicht sagen, ob der angegebene Vogel sich in allem so, als die Bildung zeigt, oder anders, verhalten habe: Zum wenigsten ist das gewiß, daß das Original allemal einem Untersucher der Sache weit deutlicher, und offt gantz anders, als die Bildung im Kupffer, vorstelle. Ob es eine Fledermauß oder Eule, die, wie andere Thiere zuweilen, monströs auf die Welt kommen können, oder etwas anders gewesen, können wir p. t. ohne deutliche Betrachtung des Originals, nicht ausmachen: wobey uns allerdings nicht unbekandt, daß zur Herbst- und Winters-Zeit sich zuweilen dergleichen Thiere in die Zimmer, in Feuermauren, Küchen, u. s. w. zu retiriren, und daselbst gefangen oder erschlagen zu werden pflegen. Daß inzwischen dieser Vogel das Absterben des Bürgermeisters angedeutet, oder anzudeuten in commissis gehabt habe, solches wird daher nicht leicht iemand glauben, theils weil der Hr. Wallich bereits durch seine tödtliche Kranckheit, an der er schwerlich aufzukommen vermuthet wurde, Zeichens genug vorgestellet, theils weil man vielmehr dem Hn. Weitzen etwas Böses hätte ominiren sollen, als in dessen Zimmer der Vogel einige mal das Licht ausgelöschet. Zu dem Traum kan dem Hn. Rath das Flattern des Vogels, da er vielleicht noch nicht gantz enschlaffen gewesen, am allermeisten aber die Gedancken von der Kranckheit und Gefahr des Hn. Wallichs, Gelegenheit gegeben haben. Wir vor unsere Person lassen die gantze Sache in der Achtung beruhen, als sie von einem ieden Leser nach seiner eigenen Beurtheilung der Relation und des Risses angenommen wird.

Artic.

Artic. VII.

Von einem weissen Papagey und einem redenden Hunde.

VOn beyden produciren wir lediglich die Relation von **Regensburg**: In diesem Dec. sind allhier **zwey weisse Papageyen** mit gelben Schöpffen zu sehen gewesen, so aus Portugall über Holland kommen, und an den Käyserlichen Hof geschickt worden. Der gelbe Schopff lag zwar rückwerts, wenn sie sich über etwas entrüsteten, so stunde solcher vorwerts, wenigstens Finger-hoch in die Höhe, wie eine Dragoner-Mütze: Zu ihrer Speise durffte man ihnen nichts geben, als Semmel-Brosamen in Wasser eingeweicht.

Auch fand sich diesen Monat ein Mann allhier ein mit einem **Hunde**, welcher verschiedene Teutsche und Frantzösische Worte gar vernemlich aussprechen konte: der Hund wuste es aber vor sich nicht zu sagen, sondern sein Meister nahm ihn zu sich in die Schoß, und zerrete ihm bald den Kopff, bald den Hals, bald das Maul, auf verschiedene Arten, daß mans ohne Lachen nicht ansehen können: Am deutlichsten pronuncirte der Hund die Worte *Thée, Coffée, Chocolade, Ouy Monsieur.* Mehr redende Hunde haben wir aufgeführet **Frühl. Quart.** Apr. 1718. Class. IV. Art. XII. und im kurtz vorhergehenden Oct. Class. IV. Art. XIII.

Artic. VIII.

Von menschlicher Fruchtbarkeit.

§. 1.

ES ist mit allem Rechte zu beglaubigen, daß die erste Welt binnen dem Leben eines eintzigen Patriarchen sich ungemein vermehret habe, und vielleicht am meisten zu Adams Zeiten, theils bey dem damals allervollkommensten Vigeur, theils auch, daß Adam die Zeugungs-Krafft unter allen Patriarchen vermuthlich am längsten wird exerciret haben; denn ob er zwar der Lebens-Daurung nach 39. Jahr jünger als Mathusalah gewesen, so ist er doch in so einer Grösse, Stärcke und Perfection des Leibes erschaffen worden, in der forthin seine frömme Nachkommen vielleicht das Fort-Zeugungs-Werck angefangen, und diß würde etwan ins fünffte Decennium oder viertzigste Jahr treffen: In welcher

welcher Obsicht Adam vor den allerältesten Patriarchen, noch vor Methusalah, könte angesehen werden, aber freylich nicht effective, sondern nur æstimative. Doch diß sind nur unschuldige Gedancken, über die wir nichts zu respondiren Willens seyn. Zum wenigsten bleibt diß gewiß, daß in 100. geschweige in 980. Jahren aus den Lenden eines einigen Menschen eine sehr grosse Anzahl Nachkommen entstanden. Einige kleine Uberbleibsel und Zeugnisse hiervon haben wir manchmal noch in unsern Tagen, und vor dißmal allegiren wir eines pro Supplem. aufs Jahr 1717. ad mensem Dec. da aus einer einzigen Mutter von noch nicht 100. sondern nur 90. Jahren 163. Seelen abgestammet. Die Relation hiervon lautete aus der Feder des gelehrten Hn. *J. G.* **Büchners** in **Wildenfels**, wie folget: "Ich habe noch anzufügen, daß den 11. Dec. 1717. zu **Hertens**„**dorff** bey **Wildenfels** im Herrn seelig verschieden **Susanna**, weyland „**Christoph Erlers**, Inwohners daselbst, nachgelassene Wittib, welche „den 25. Dec. An. 1627. zu **Berenwalde** gebohren, und angedachten Chri„stoph Erler An. 1646. sich verheyrathet. Diese hat in ihrer 31. jährigen Ehe zur Welt gebohren 10. Kinder, als 2. Söhne und 8. Töchter: „von diesen hat sie erlebt 83. Kindes-Kinder: von diesen 69. Kindes-Kin„des-Kinder: und hiervon noch 1. Uhr-Enckel, welcher bey ihrer Beerdi„gung fünff Viertel-Jahr alt war. Sind also in allem von ihr abge„stammet 163. Seelen; von welcher Posterität 65. hinwiederum verstor„ben, bey ihrer Beerdigung aber 103. Seelen noch am Leben waren, als „6. Kinder, und 97. Kindes-Kindes-Kindes-Kinder. Dergleichen Exempel ist auch angeführet im **Winter-Qu.** 1719. Febr. Class. IV. Art. XIIX. no. 3.

§. 3.

Wir haben im **Winter-Qu.** 1718. Jan. Class. IV. Art. VII. no. 1. eine vermuthliche Ursache vorgetragen, warum Mense Dec. & Jan. gemeiniglich die meisten Zwillinge gebohren werden; und in dieser Vermuthung stehen wir noch anietzo, zumal da wir durch mehr und mehrere Exempel hierüber bestärcket werden. Dergleichen allegiren wir anietzo aus der Communication des Hn. Pfarrers in **Luzin**, im Drebnitzischen, *Dan. Sinapii*, in folgendem: „Den Advent über in diesem 1719. Jahre wurden in „**Oels** und da herum zum öfftern Zwillinge zur Welt gebohren: und hat „man den 3. Advent-Sonntag zur **Oelse** auf einmal vor drey solche „Zwillings-Geburten in der Kirche gedancket, als 1. zu **Oels**, und 2. zu „**Leuchten**, davon zu **Leuchten** das Söhnlein lebendig, das Mägdlein „aber todt zur Welt kommen: und dergleichen ist noch mehrmals geschehen.

Artic.

Artic. IX.

Lebens-Gefahr vom Kohlen-Dampff, so sich An. 1719. den andern Weihnachts-Feyertag Abends ereignet.

§. 1.

ES schwebet zweiffelsohne noch iedermänniglich in frischem Andencken, was sich An. 1715. den 24. Dec. am Weihnachts heil. Abend in Jena mit einer so genandten Geister-Beschwerung, zum eingebildeten Vortheil einer gewissen Schatz-Erhebung, zugetragen: wobey aber bey denen in einem Garten-Häußgen, zur Erwehrung der Kälte, angezündeten Kohlen zwey Personen jähen Todes verblichen, die dritte aber, ein Studiosus, in die gröste Gefahr des Todes unter schweren Zufällen gestürtzet, doch endlich noch errettet worden. Diese Begebenheit machte damals ein grosses Lermen in der Welt, und es glaubten die, so sich mehr die superstition, als Einsicht in die causas naturales leiten liessen, festiglich, der Teuffel hätte leiblicher Weise Hand an diese Leute gelegt, und sie erwürget: ausgenommen, daß einige gelehrte und in rebus physicis erfahrne Leute diesen traurigen Erfolg hauptsächlich dem Kohlen-Dampff beymassen. Und dieses letztere suchte vornemlich der hochberühmte Herr Fried. Hoffmann in Halle in einer besonderen gelehrten Schrifft erweißlich zu machen sub Titulo: **Eines berühmten** *Medici* **gründliches Bedencken und** *physicali*sche **Anmerckungen von dem tödtlichen Dampff der Holtz-Kohlen, auf Veranlassung der in Jena beym Ausgang des 1715ten Jahres vorgefallenen traurigen Begebenheit, aufgesetzt,** Halle 1716. 8. Worinnen er mit vielen trifftigen Observationibus und Ratiociniis, nach Verwerffung dieses physicalisch-teuffliſchen Einflusses, die wahre Ursache dieses Erfolgs auf den schädlichen Dampff derer in einem verschlossenen Gemach angeglommenen Holtz-Kohlen warff. In welchem Vorgeben ihm aber ein gewisser Medicus in Jena, Herr **Erdmann Friedr.** *Andreæ* **widersprach**, als der einen so genandten **gründlichen Gegensatz auf das ohnlängst in Halle ausgegebene gründliche Bedencken** &c. publicirte; welcher aber alsbald in Halle von Hrn. Joh. Heinr. Schultzen, Med. Cand. **mit einer Vorrede und kurtzen Anmerckungen, welche nicht nur den Unfug und Ungrund des Gegen-Satzes entdecken,**

cken, sondern zur Erläuterung der Haupt-Sache viel beytragen werden, An. 1716. 8. von neuem ans Licht gestellet, und in selbiger des Herrn Hoffmanns gründlicher Erweiß wider diese Insultation genugsam vertheidiget wurde. Inzwischen gab der gantzen Jenaischen Affaire einen judicielliſchen Ausschlag der *Theologischen*, *Juristischen* und *Medicinischen Facultäten in Leipzig Responsum* über die Jenaische *Conjurations*-Sache, von Mense Apr. 1716. worinnen die Haupt-Ursache, ebenfalls dem Gas sulphuris derer Kohlen adjudiciret wurde.

§. 2.

Und diß ist in der That auch die wahre Ursache sothaner Begebenheit gewesen: wobey denen, so in Jena hierwider sich auffzulehnen beliebet, zum wenigsten die Worte des dasigen hochberühmten Herrn *Prof. G.W. Wedelii*, so er bereits vorlängst in der *Disput. de Somno præternat.* p. 12. gesetzt: Quod Gas carbonum incensorum, præc. fossilium, energiam narcoticam habeat, in Gedancken schweben sollen; so wie diese assertion auch bereits andere weitläufftiger erkläret, wie z. E. *Paul. Casatus Dissertationib. physicis de Igne* &c. Francof. & Lipſ. 1688. 4. als der Dissert. 8. p. 231. folgende Erläuterung ertheilet: Duplex carbonum genus distinguendum est: alii scil. sunt, prunæ post flammam extinctæ, in foco relictæ, alii vero sunt lignorum fragmenta, quæ dum admoto igne comburi incipiebant, superinjecta humo prohibita sunt, nec conflagrarent, adeo ut vix aliquid præter humorem aqueum redundantem exspiraverint. Hi autem posteriore loco recensiti carbones, si accensi exstimulentur flatu, majorem reddunt flammam, quam illi priores, quippe qui longe majori copia sulphureorum particularum, humoris & salium volatilium referti sunt præ illis, quos subsidens flamma reliquit: propterea sicuti horum efficacitas in calefaciendo ob igniculorum multitudinem vehementior est, ita exspiratio (maxime in loco clauso,) est multo nocentior. Id etiam in Lithantrace s. carbone fossili suo damno experti sunt Hollandi, qui in Nova Zembla hyemarunt an. 1596. ut in Diario Nautico part. 3. die 7. Dec. narrant. Vesperi, inquiunt, ex dictis carbonibus luculentum ignem struximus, qui quidem magnum calorem præbuit, sed ab infortunio nobis non cavebamus: nam quandoquidem calor ita nos reficiebat, consilium quærebamus, quo illum multo tempore retineremus: Propterea consultum censuimus, ut omnes januas & caminum obstrueremus, ad gratum illum calorem intra ædes retinendum, & singuli concessimus cubitum hilares ob receptum calorem: sed tandem oborta est nobis magna vertigo, uni tamen major, quam alteri, quam primum deprehendimus in quo-

dam,

dam, qui æger erat, quique propterea magis offendebatur: atque etiam in nobis deprehendimus magnam anxietatem oboriri, sicut, qui robustiores erant, ex suis cubilibus desilientes primum caminum aperuerint, deinde januam: qui vero januam aperibat, animi deliquio correptus concidit cum magno strepitu supra nivem: Januis apertis omnes illo frigore fuimus refecti, quodque nobis tam acris hostis antea fuerat, tum salutis occasionem attulit. Diese Historie ist auch zu finden in der **neuesten Beschreib. von Alt- und Neu-Grönland** p. 111. Wem sonst allerhand dergleichen Observationes zu lesen beliebet, der findet selbige gesammlet in des **Hrn. Hoffmanns Bedencken.** Denen wir noch eine aus *Guil. Fabr. Hildano Tr.* **vom heissen und kalten Brande** c. 12. p. m. 669. beysetzen, da er schreibt, daß die glüende Kohlen einen gifftigen und heßlichen Dampff von sich geben, und wo man solche in einem gesperreten Gemach anzündet, sie Kopff-Weh, Wiederwillen, Ohnmachten und wohl einen unzeitigen Tod verursachen: inmassen er ein Exempel von zweyen Wächtern setzet, welche zu Cöln am Rhein An. 1593. todt gefunden worden, den dritten aber, welcher bereits dahin starb, man geschwind heraus getragen, und durch Gebrauch derer in solchen Fällen dienlichen Mittel wieder erquicket und gesund gemacht habe. Eine und die andere curiöse dergleichen Begebenheit könten wir aus unsrer eigenen Praxi allegiren, wenn es vor diß mal der Platz vergönnete; so wir daher auf eine andere Zeit reserviren müssen.

§. 3.

Vorietzo begnüget es uns ein gleichmäßiges Exempel aus der Communication des **Hn. Heinr. Christ. Winters**, eines gelehrten Medici zu Suhla in Francken, in folgendem aufzuführen: Ich habe noch zu Dero bereits gemachten Observation im **Herbst-Ou.** 1717. Octobr. Class. V. p. 220. **von einem** *eclatanten* **Todesfall durch Dunst-Erstickung**, ob materiæ & rei similitudinem **nachfolgende** Observation zu communiciren, so Dero Hypothesin **mehr** stabiliren kan, **wenn** sie causam efficientem specificam in elasticitate materiæ φλογίστῳ **nicht ohne** Raison **zu behaupten** suchen. Ich setze also die Relation verbotenus, wie sie einer von denen Interessenten proponiret, und allezeit ferner zu verificiren sich anheischig macht. Nachdem ein gewisser Kauffmann in unserer Hennebergischen Berg- und Handels-Stadt Suhla in seinem vor der Stadt gelegenen Garten wahrgenommen, daß ihm seine Kohl- und Küchen-Kräuter von denen Hasen ziemlich decimiret worden, wurde er schlüßig, solchen ungebetenen Gästen nebst noch drey andern Manns-Personen Nachts-Zeit aufzuwarten,

und ihnen das schädliche Naschen zu verwehren. Der Termin blieb auf den 2. Christ-Abend 1719. um 11. Uhr feste gestellet, und weil es um selbige Zeit nachdrücklich kalt, entschlossen sie sich in dem obern Zimmer des zwey Stock-hohen Garten-Hauses, um besserer Commodität und Aussicht willen, auch vornemlich um desto länger dauren zu können, an selbigem Ort die Nacht durch ein Kohl-Feuer zu halten. Dieses alles wäre gegen Abend um 9. Uhr bereit, die 4. Personen beysammen, und nachdem sie eine ziemliche Zeit theils mit Anblasen der Kohlen, theils mit Discursen passiret, resolvireten sie sich bey währendem Tabackrauchen, wie einer unter ihnen allezeit Wechsels-weise die Wache halten, und am offenen Fenster observiren solte, wenn sich ausserhalb etwas regete, damit die übrigen mittler Zeit ihrer Commodität pflegen könten. Nachdem sich nun der eine dazu ans Fenster logiret, legten sich die andern beyde, um eins Weils zu schlaffen, auf die in dem Zimmer rangirten Stühle etwas abgelegen von dem Kohl-Feuer, der dritte aber, welcher der Wärme besser geniessen wollte, legte sich auf dem blossen Boden, dichte an das Kohlfeuer, machte aber zuvor, weil der Dampff allzuüberflüßig anwuchse, ein Fenster auf. Nachdem nun jene eine halbe, dieser aber mit dem Angesichte auf der Erden eine Viertel-Stunde gelegen und geschlaffen, wird der letztere, da es ihm zu kühl auf der Erden werden wollen, etwas munter, fähret auf, greifft nach seiner Cameraden einem, welcher vorhero mit auf denen Stühlen gelegen, und rufft ihn bey seinem Namen. Und weil er siehet, daß dieser sich von denen Stülen herunter auf den Fußboden geleget, verfügt er sich an dessen Stelle auf die erwehnten Stühle, und legt sich um besserer Ruhe willen mit dem Kopffe auf den Tisch auf. In währendem Schlaffe aber senckt sich der Kopff von dem Tische ab, und hänget ihme mit dem Genicke über die Stüle; welche Positur denn mag causiret haben, daß er ziemlich an zu schnarchen gefangen, und der vierdte, welcher an dem Fenster observiret, sich necessitirt gesehen, ihm zuzuruffen, und ihn zu ermahnen, davon abzustehen, damit nicht etwan die Hasen dadurch möchten abgeschrecket werden. Da er nun solches nicht höret, vielmehr immer hefftiger zu schnarchen fortfähret, auch über dieses einen üblen Geruch im Zimmer causiret, weil der Dampff schon ziemlich in seine Hosen mochte operirt haben, fasset er ihn gar an, rüttelt und schüttelt ihn, wird aber alsobald gewahr, daß gar keine Empfindung mehr bey ihm. Bey so unverhofften Umständen fängt er an zu ruffen und allarmiret die andern, also, daß der Kauffmann, welcher neben diesem auf den Stülen lag, davon erwachete, auffsprung, doch auch als Sin-

nen-

nen-loß in dem Gemache hin und wieder taumelte, biß endlich der andere nebst ihm alle Läden, Fenster und Thüren eröffnete. Hierauf ruffen sie dem dritten, welcher annoch auf dem Boden lieget, der denn aufspringet, aber alsobald als ein Block wieder zu Boden fällt. Beyde erstere, so wieder ziemlich activ, alteriren sich hefftig darüber, ziehen iedoch diesen in der Angst an die Thüre, damit die freye Lufft besser in ihn gehen möge, machen auch zu dem Ende, die untere Thüre des Garten-Hauses auf. Nachdem sie nun dieses alles vollbracht, lauffen sie eilend in die etwan einen Büchsen-Schuß davon entlegene Mühle, um Leute zu ruffen, so ihnen bey dieser Gefährlichkeit Hülffe leisten könten. Währender Zeit mochte die frische Lufft denjenigen, so nahe an der Thüre gelegen, ermuntert haben, also daß er in dem Gemache verdüstert herumgehet, den andern ruffet, und da er niemanden gewahr wird, als denjenigen, welcher noch Sinn- und Empfindungs-loß da liegt, resolviret er sich kurtz, laufft heraus, langet eine Hand voll Schnee, stecket sie demselben in den Mund, und als dieses noch nicht helffen will, langet er eine andere, und reibt ihm damit das Gesichte, biß er endlich anfängt sich zu rühren: So dann reisset er ihn auf, stellet ihn ans Fenster, und da auch dieses nicht viel verfänget, er selbst auch den excessiven Kohlen-Dampff in dem Gemache nicht länger vertragen kan, schleppet er ihn die Treppe herunter in den Garten auf den blossen Schnee, bedecket ihn fast über und über mit dergleichen, und lässet ihn so liegen. Mittlerweile kommen die andern wieder herzu, bringen Schlag-Wasser und bestreichen ihn so lange, biß er sich nach und nach wieder reget und endlich besinnet, auch mit nach Hause gehen kan. Ubrigens hat der Kohlen-Dampff bey ihm recht extraordinair so wohl per sedes, als vomitus operirt: Und eben diesen effect hat er auch bey denen übrigen dreyen wohl noch zwey Tage nach einander gehabt; Ja er hat sie allesamt so malade gemacht, daß sie dazumal kaum haben gehen können: Sonderlich aber haben sie jenen in die vorgemeldte Mühle führen müssen, woselbst er wohl noch eine Stunde oder zwey über Nachts biß 1. Uhr zugebracht, und doch noch nach Gebrauch verschiedener Medicamenten vielmal vomiret und purgiret, ehe er wieder recht zu Kräfften kommen können. Die Ursache, daß dieser letztere so hart angegriffen worden, soll seiner Meynung nach seyn, daß er allein die Kohlen so vielmal angeblasen, und alle seinen Taback dabey angezündet hätte. Aus diesem allem erhellet also gar deutlich, wie nicht allein Frigus eo tempore acutissimum contrahendo & stupefaciendo, sondern auch allhier das Gas carbonum sulphureo-narcoticum subtilissimum angeführter Personen

Fluidum nerveum mercklich in ihrem motu deprimiret, und solcher gestalt schon ziemlich figiret, daß wo nicht die eine Person allezeit munter gewesen, und an dem geöffneten Fenster der freyen Lufft sich bedienet, die andere auch, welcher nicht allzulange der Ruhe gepflogen, denen Exhalationibus des Kohl-Feuers nebst der dritten mehr entfernet gelegen, solche allesamt gar leichtlich die Jenaische Weihnacht-Tragödie die durch unverhoffte Todes-Fälle mit traurigen Exempeln confirmiren können: wie denn die Vomitus, catharses, & angustiæ præcordiales bey der vierdten Person, als die am längsten geschlaffen und dem Feuer am nechsten gelegen, eine deutliche marque eines motus spastici & heterogenei ventriculi, reliquarumque partium respirationi & nutritioni dicatarum anzeiget.

Artic. X.

Von schädlicher Vergreiffung der Medicinalien.

Wie offt schon in denen Apothecken durch unrechte Einsicht in die Signatur ein gantz anders, ja höchst-schädliches Medicament gelanget und eingemischet, folglich dispensiret, also dem nothleidenden Patienten vor Hülffe Gefahr, ja vor Gesundheit und Leben der Tod beygebracht worden, davon sind bey denen Observatoribus verschiedene Exempla anzutreffen, wovon wir aber, der nothwendigen Kürtze wegen, vorietzo mehr nicht, als ein neues von gegenwärtigem Monate allegiren, so zwar nicht in einer öffentlichen Apothecke, sondern bey einem Medico, vorgefallen, aber doch, wegen des Versehen des Bedienten, mit jenen coincidiret. Diese Begebenheit hat sich in Norwegen diesen Monat ereignet, wovon die Relation von **Coppenhagen** lautet, wie folget: Aus Norwegen brachten die neulich eingelauffenen Briefe eine sehr funeste Begebenheit mit: wie nemlich der Priester von Fridrichshall einen seiner Freunde auf dem Lande besucheu wollen, da er denn unter Wegens das erste Nachtlager bey einem Medico genommen, auch von demselben wohl tractiret worden. Als er nun den folgenden Morgen weiter zu reisen vermeynete, und von seinem Wirth Abschied nahm, nöthigte ihn derselbe, daß er doch zuvor zum Frühstücke etwas zu sich nehmen möchte: er entschuldigte sich aber damit, daß er nicht gewohnt wäre, früh Morgens etwas zu essen oder zu trincken. Der Medicus aber hielt dennoch an, er müsse zum wenigsten von Brandte-

wein

wein mit ihm einen Trunck thun. Wie der Priester endlich damit zu frieden war, ruffte der Medicus seinen Diener, hieß ihm ein Glaß reinigen, und zugleich aus dem Cabinet ein wenig von seinem Extract bringen: Der Diener kommt mit dem Glase und vermeynten Extract, schencket Brandtwein dazu ein, und giebts seinem Herrn, welcher, ohne weiter nachzudencken und nachzusehen, einen guten Trunck thut, und dem Priester den Rest præsentiret, der ihn auch austrincket: worauf aber der Medicus alsbald tödtliche Schmertzen empfindet, und zur Erden niedersincket. So weit die Relation, in der nicht beygefüget worden, ob der Medicus gestorben, und wie es dem Priester ergangen; wie nicht weniger auch, was diß vor ein Extract gewesen: doch wenn man was vermuthen darff, so kan es seyn, daß es ein Opiatum oder Narcoticum gewesen; dergleichen bey denen Nordlichen Cörpern ohnedem eine hefftigere Wirckung zu thun pflegen.

Artic. XI.

Lista derer in diesem 1719ten Jahre Gebohrnen und Verstorbenen an verschiedenen Orten.

DErvon produciren wir abermals zu erst die Lista von unserm Breßlau: Hieselbst sind dieses Jahr von einem Christ-Tage biß zum andern/ in beyden Pfarr-Kirchen, als zu St. Elisabeth, und zu St. Mar. Magdalen. in der Neustadt zu St. Bernhardin, zu Allerheiligen, und zu 11000. Jungfrauen/ unter der Stadt-Jurisdiction

Gestorben und begraben	Personen.
Vom 25. biß 31. Dec. 1718.	27.
Anno 1719. im Januar.	117.
Febr.	104.
Mart.	110.
Apr.	98.
Maj.	138.
Jun.	115.
Jul.	150.
Aug.	229.
Sept.	176.
Octob.	204.
Nov.	140.
Vom 1. biß 24. Dec.	120.
Summa	1728.

Kinder sind gebohren und getaufft	
Knaben	572.
Mägdlein	558.
Summa	1130.

Getrauet sind worden	
Paar	374.

Unter

Unter den Verstorbenen seyn

Männer		314.
Ehe-Frauen		165.
Wittiben		233.
Junggesellen		48.
Jungfrauen		73.
Kinder biß 10. Jahr alt	Knaben	466.
	Mägdlein	363.
Todt-gebohrne	Knaben	35.
	Mägdlein	31.

Summa 1728.

In Lignitz.

An. 1719.	Gestorben Erwachsene.	Kinder.	Summa.	Gebohren und getaufft:	
Jan.	11.	21.	32.	Jan.	30.
Febr.	13.	14.	27.	Febr.	28.
Mart.	8.	12.	20.	Mart.	35.
Apr.	7.	15.	22.	Apr.	30.
Maj.	12.	19.	31.	Maj.	19.
Jun.	11.	14.	25.	Jun.	26.
Jul.	14.	32.	43.	Jul.	32.
Aug.	25.	30.	55.	Aug.	46.
Sept.	23.	33.	56.	Sept.	47.
Oct.	16.	14.	30.	Oct.	26.
Nov.	15.	16.	31.	Nov.	27.
Dec.	20.	22.	42.	Dec.	32.
	Summa 414.			Summa 378.	

In Jauer.

Getaufft 143. Gestorben 128.

NB. Diß ist zu verstehen von der Evangelischen Gemeine: von denen Catholicis hat man die Liste nicht erfahren können.

In Oels.

Getaufft 216. Gestorben 184.

In Wien.

Getaufft 3690. Begraben 7619. unter welchen letzteren 43. so 90. biß

biß 100. Jahr alt worden: und in specie 1996. Manns- und 1516. Weibs-Personen, Söhne 2097. und Töchter 2010.

In Dreßden.

Getaufft 1491. Gestorben 1538. Getraut 499. Paar: unter den Gebohrnen sind 84. unehliche: unter den Verstorbenen 37. Festungs-Bau-Gefangene, 13. Sechswöchnerinnen, und 844. Kinder.

NB. Die innhabende Lista der Todten, Getaufften, &c. von 100. Jahren, nemlich von 1617. biß 1717. können wir vor dißmal wegen Enge des Platzes nicht inseriren.

In den gesamten Preußischen Landen:

	Gebohren.	Getrauet.	Gestorben.
Im Königreich Preussen	21880.	4345.	12656.
Chur-Marck Brandenburg	17497.	4082.	17695.
Neu-Marck	7063.	1774.	5708.
Hertzogthum Magdeburg	8274.	1954.	8049.
Hertzogthum Cleve	7326.	1851.	5858.
Hertzogthum Pommern	8726.	1897.	5815.
Fürstenthum Halberstadt	3081.	407.	2816.
Grafschafft Hohenstein	545.	156.	459.
Fürstenthum Minden.	1945.	451.	2515.
Moers	474.	167.	521.
Geldern	1998.	413.	1598.
Grafschafft Ravensberg	2485.	561.	2607.
Tecklenburg	451.	138.	447.
Lingen	723.	207.	740.
Lauenburg und Bütow	665.	126.	413.
Frantzösische Colonien	580.	134.	718.
Summa	83713.	18663.	68615.

Unter denen Gebohrnen sind 1988. Unehliche.
Unter denen gestorben 17. Personen von 90. Jahren.
7. " " 91. "
9. " " 92. "
11. " " 93. "
7. " " 94. "
22. " " 95. "

8.	Personen	von	96.
5.	″	″	97.
10.	″	″	98.
9.	″	″	99.
5.	″	″	100.
3.	″	″	101.
5.	″	″	102.
2.	″	″	103.
3.	″	″	104.
3.	″	″	105.
3.	″	″	106.
2.	″	″	107.
3.	″	″	108.
3.	″	″	109.
2.	″	″	112.
1.	″	″	125. Jahren.

Von Berlin insonderheit hieß es, daß in allhiesigen Residenz-Städten gebohren 2490. und gestorben 3383. also 893. mehr gestorben als gebohren, und getrauet 593. Paar.

Und von Halle: In diesem Jahre sind in Halle 155. Menschen mehr gestorben, als gebohren: wenn man also den Uberschuß der Gebohrnen im vorigen Jahre mit derjenigen Zahl, so verwichenes Jahr mehr gestorben, als gebohren, zusammen rechnet, so findet sich eine Zahl von 300. Personen, die also mehr gestorben sind, als in vergangenen Jahren.

In **Zürich**: 656. gestorben: gebohren 538.

In **Londen**: Gestorben 28347. also 1824. mehr als vorm Jahre.

In **Epperies**: Gebohren 192. gestorben 145.

In **Dantzig**: Getaufft 2047. verehlicht 461. Paar, und begraben 1711. Personen.

In **Coppenhagen**: Gestorben 2550. gebohren 2552. getrauet 657. Paar.

Artic. XII.

Miscellan-Begebenheiten.

1. Hohes Alter des Käyserlichen Hof-Adlers.

Welcher gestalt ein Adler zuweilen ein hohes Alter erreiche, solches bezeugte diesen Monat der Käyserliche Hof-Adler, von welchem

chem gemeldet wurde, daß selbiger den letzten Tag dieses Monats im 104ten Jahre seines Alters sein Leben beschlossen. Von des Adlers Tode sagt *Plinius* l. 10. c. 3. p. m. 171. Oppetunt non senio, nec ægritudine, sed fame: bey unsrem Adler wird zweiffelsohne das hohe Alter so viel impression zu seinem Abnehmen und Tode gemacht haben, als bey 100. jährigen Menschen; und der Hunger wird auch so gewiß eine Frucht der fatiscentz gewesen seyn, als bey verlebten Leuten, bey denen ein so hohes Alter wie eine Kranckheit zu achten ist, und das bey seinem höchsten Grad insgemein den Verlust des Appetits zum Vorläuffer seines Unterganges hat. Ob dieser Adler in seinem hohen Alter wieder jung worden, wie man aus der Teutschen version Ps. 103. 5. schliessen sollte, davon ist uns nichts bekandt: doch wir glauben auch nicht, daß diese Worte so crudè anzunehmen seyn; wannenhero auch diese Meynung *Paulini* in seiner **Zeit-kürtz. Erbaul. Lust** Part. 3. Artic. 130. p. 812. in die Classe der gelahrten Lügen setzet, und zur Erklärung aus *Schotto Phys. cur.* l. 9. c. 4. substituirt, daß es bloß von Verjüngung der Federn müsse verstanden werden: welches aber auch den Erweiß aus der Erfahrung erfordert.

2. Hohes Alter.

Hiervon schrieb man von Paris den 8. Jan. folgendes: Zu *Chateau-Regnard* bey Montargis ist mit dem Ausgang des alten Jahres ein Holtzhauer, Nahmens Frantz Herbert im 113. Jahr seines Alters gestorben, der den 2. Dec. 1606. gebohren, und niemals kranck gewesen: Er hat 9. Weiber nach einander gehabt, und nur mit der letzteren ein Kind gezeuget, welches An. 1697. vom Wagen gefallen und zu todte gefahren worden. Welcher gestalt allein in denen **Preußischen Landen** diß Jahr 35. Personen gestorben, die ihr Leben auf und über 100. Jahr gebracht, solches besagt die angeführte Todten-Lista.

3. Vom Fluß Reno.

Zur Suite der bißher in unsrer Collection zum öfftern angeführten Begebenheiten, wegen des Flusses Reno in Italien, ist von diesem Monat zu melden, daß endlich von Mantua der Herr *General de Bataille Laterman* zurück gekommen, welcher den Reno in Augenschein genommen, und werde sich selbiger, so bald er nur die Instructiones von den Mäyländischen Herrn Gouverneur erhalten, nach Pavia begeben, um dem allda angeordneten Congresse aller zu Visitirung bemeldten Flusses verordneten Ministrorum mit beyzuwohnen. Man meldete zugleich, daß diß Werck grosse Speesen

erfordere, und bekomme allein gemeldter Herr General täglich ohne die andern Unkosten 50. Florentiner zum Unterhalt: wannenhero vom Tribunal in Mayland eine Ordre ausgegeben worden, daß iede Person durch den Staat ein gewisses Geld vor diese in Cremona und Pavia befindlichen Ministres, geben solle.

4. Von anzulegenden Canälen.

Von Paris schrieb man, daß man würcklich arbeite an einem Canal von dem Arsenal biß gen Challiot; wie auch hernach ein anderer solle angelegt werden, das Wasser aus der Seine um diese Stadt zu leiten. Und von Petersburg, daß Ihro Czaar. Maj. wegen dero anhabenden Unpäßlichkeit dero letzten Willen verfertiget, und unter andern ordiniret, daß das Project, die Wolga in die See Ladoga zu leiten, vermittelst des dazu abgestochenen Canals, ja nicht solle liegen bleiben.

Classis V.

Von Physicalischen und Medicinischen Erfindungen, so Mense Decembri 1719. entdecket, erläutert oder bekandt worden.

Artic. I.

Deutlicher Unterricht, wie eine Camera Æolia, oder Wind-Cammer, nach Physicalischen und Mechanischen Fundamenten anzulegen.

Hiervon hat der mehrbelobte Königliche Polnische und Churfürstliche Sächsische Hochansehnliche Herr Rath und Ober-Berg-Hauptmann, Tit plen. **Herr Carl Christian von** *Fettau*, **Herr auf Mügeln und Heydenau**, uns folgende gelehrte Relation zu ertheilen beliebet:

Eine Camera Æolia ist eine Machine, womit man vermittelst eines flies-

fliessenden und fallenden Wassers, und eines auf gewisse Art zugerichteten Gefässes, einen starcken und immer währenden Wind verschaffen kan. Die Stücke, daraus sie bestehet, sind diese: 1.) ein fliessend und zugleich von einer Höhe herabfallendes Wasser: und 2.) ein Gefäß in Form eines Fasses, entweder von Holtz, wie ein ordinair Bier- oder Wein-Faß; oder auch von Stein, wie solche in Italien gemachet werden: Solches ist theils verschlossen, so, daß die Lufft nirgend anders auskan, als wo sie solle, theils aber offen, daß das Wasser ab- und zufliessen kan.

Das Fundamentum Physicum ist das Wasser, welches eine grosse Menge Lufft bey sich führet. Weil aber solche Lufft in kleinen subtilen Küglichen zwischen denen Wasser-Kugeln vermischt, so werden solche, so lange das Wasser stille läufft, gehalten, daß sie nicht hervordringen können: Allein so bald das Wasser durchschlagen, stossen, oder durch einen Anstoß von einem starcken Fall zertheilet wird, alsbald separiren sich die Lufft-Theile, und entwischen aus ihrem nassen Gefängniß, und iemehr das Wasser gewaltsam zertheilet wird, ie mehr Lufft gehet aus demselben.

Daß solches wahr, und daß Lufft im Wasser, zeiget solches bey dem Feuer: Denn die Blasen, so bey dem Sieden aufsteigen, sind nichts, als Lufft, da die Hitze die kleinen Globulos expandiret, und grösser macht, daß solche das Wasser nicht mehr erhalten kan. Noch besser und deutlicher ist solches zu demonstriren durch die Antlia, allwo in vacuo das Wasser eben also an zu wallen und Blasen auszuwerffen beginnet, wenn das Wasser von der schweren Pressung der Lufft befreyet wird, so breiten sich die im Wasser liegenden Lufft-Küglein aus, und steigen alsdann über sich; aber solches währet nicht länger, als Lufft im Wasser ist, und wenn diese heraus, wird es keine Blasen mehr werffen, so lange, biß das Wasser wieder mit Lufft vermischet ist.

Aus welchem letzteren Experiment erhellet, daß das Wasser nur eine gewisse Quantität Lufft bey sich hat, und nicht lauter grobe Lufft ist, wie etliche vorgeben, welches bey dieser Wind-Kammer höchstnöthig zu wissen ist, damit man, ehe das Wasser in das verschlossene Gefäß kommt, es wohl in Obacht nimmt, daß es nicht viel Anstoß leidet, und die meiste Lufft verlohren gehe; dannenhero falsch ist, daß man das Wasser erstlich in ein Gefäß fallen, und dadurch die stärckeste Lufft weggehen läst; Hingegen ist höchstnöthig, daß man das Wasser mit

der grösten Gewalt, die man ihm durch den Fall geben kan, in verschlossenem Gefässe zertheile, und iemehr es anstößt und zertheilet wird, iemehr kommt die Lufft heraus, und ist der Effect desto grösser.

Die Fundamenta Mechanica und Hydrostatica hierzu sind diese: 1.) Daß man dem Wasser einen starcken Anstoß mache, welches, wenn man nicht genugsamen Fall hat, auch dadurch zu erhalten, wenn das Rohr gegen dem Auslauff nicht weiter, sondern vielmehr etwas enger gemacht wird. 2.) Daß das Faß groß genug sey, und zwar besser zu hoch, als zu niedrig, doch aber nicht allzuweit, weil sonst das Wasser eine allzugrosse Superficiem bekommet, und die Proportion mit dem Ablauff nicht allzuwohl zu treffen ist, absonderlich, wenn man keine Schieber oder Hähne hat, womit man die Oeffnung weiter oder enger machen kan.

Fig. 1. ist A.B. ein grosses Faß bey 3. Ellen hoch, und etwan 2. oder $1\frac{1}{2}$. breit.

Die Structur solcher Machine kan ohngefehr auf diese Art, wie solche nur nach dem Augen-Maaß in Eil entworffen ist, gemachet werden:

C. D. Ist die verschlossene Rinne, wenn solche nicht hoch Gefäll hat, wenigstens auf 6. biß 8. Ellen, welche am Ende etwas enger, wodurch das Wasser einen stärckeren Schuß macht, und kan auch die Lufft nicht so leichte durchdringen.

Wenn die Höhe C. H. nicht hoch genug, kan die Röhre noch etliche Ellen decliniret fortgeführet werden.

2. E. Ein harter glatter Stein, worauf das Wasser fällt, und sich zuschlagen muß, solcher kan etwan ein Viertel oder halbe Elle, nach Proportion des Fasses, über dem Wasser, so auf dem Boden stehet, abstehen.

3. Das Ende des Rohrs C. muß beynahe eine Elle über dem Stein E. stehen.

4. Am untersten Boden I. K. sind 2. biß 3. Oeffnungen, davon eine oder 2. mit Schiebern gemacht seyn, damit man solche weiter auf- und wieder zumachen kan; woran sehr viel gelegen; denn dadurch kan ich die Gewalt der Lufft um ein grosses vermehren, auch allezeit machen, daß das Wasser im Faß eine gute und rechte Proportion behält.

5. Bey F. können etliche Löcher mit Vorstecke-Zapffen gemacht werden, etliche unter und etliche über den Stein E. Solche dienen darzu, weil ich dadurch erfahren kan, ob das Wasser unter dem Stein E. wie es seyn soll, stehet, oder über dem Stein, welches nicht seyn soll, und also durch die Schieber solches dahin bringen.

6. G. Ist die Oeffnung, wodurch die Lufft hinausgehet. NB.

NB. 1.) Weil man hierzu, als zum Rohr C.D. nicht wohl solche Röhren haben kan, können solche von Pfosten viereckigt, und mit eisernen Ringen gemacht werden: 2.) Muß die Röhre allezeit voll Wasser seyn, und ist besser, daß etwas Wasser verlohren gehet, so nicht zur Röhre hinein kan, als das es mangeln sollte, weil sonst die Lufft dadurch weggehen, und auch nicht recht kan gepresset werden. 3.) Je länger das verschlossene Rohr ist, ie stärcker kan die Lufft, vermöge der Schieber, gepresset werden: 4.) Wie die Schieber zu machen, ist leicht, dannenhero solches nicht à part zeichnen wollen.

Fig. 2. und 3.

Sind 2. andre Arten, da das Wasser wider das Faß stösset; besser aber ist es, wenn es wider eine glatte metallene Taffel geschiehet. In der dritten Figur läufft das Wasser nicht nur wider das Faß, sondern es laufft auch auf flachen breiten Rinnen mit aufgenagelten Leisten von einer zur andern.

Artic. II.

Von Ausfindung der Longitudinis Maris.

NAchdem wir bereits zum öffteren von dieser nöthigen, bißher auf vielerley Weise gesuchten, aber noch nie vollkömmlich dargethanen Erfindung in unsren Annalibus etwas vorzutragen Gelegenheit gehabt; so haben wir anietzo nur kürtzlich zu vermelden, daß, da die Herren Engelländer von nicht wenig Jahren her fast die vornehmsten sind, die um diese Invention bekümmert gewesen, und daher dem, der selbige entdecken würde, grosse Verehrungen versprochen, sich bißher verschiedene Entrepreneurs in und ausserhalb Engelland gefunden, die mit allerhand Vorschlägen und Experimentis dieses Kleinod und Ehre erhaschen wollen; wannenhero, wie man aus **Londen** schrieb, gegen Ende dieses Monats/ einige dieser Inventionen im Parlament vorgetragen und ihrer Gültigkeit wegen untersucht worden. Zweiffelsohne wird hier unter des Herrn *Whistons* invention eine der vornehmsten gewesen seyn; vielleicht auch derer 3. *Sociorum* in Franckreich, *A. W. G.* (wie sie sich anzuzeigen beliebt,) von denen im *Journal des Sçavans* eine besondere Epistel dieser Invention wegen befindlich/ die in denen neu. Zeit. von gelehrt. Sachen No. 41. An. 1719. p. 323. in folgendem Inhalt Teutsch übersetzt zu finden: **Kurtze Nachricht von einem neu-entdeckten** *Instrument*, **dadurch man die** *Longitudinem* **zur See unfehlbar finden kan.**

1.) Die

1.) Die Art die Longit. durch schwere Rechnungen, vermöge der Beobachtung der Sterne in der Mittags-Linie, zu finden, kan den Gelehrten einigen Nutzen bringen, aber es ist nicht ein ieder Seefahrer in dem Stande solche subtile Observationes zu machen.

2.) Die Art, dieselbe durch die Finsternisse oder Conjunctiones des Monds und der Planeten, oder durch die Fix-Sterne, oder die Satellites Jovis zu finden, * kommt theils allzuselten vor, theils läst sie sich auch auf der See nicht unternehmen, und ist auch niemals, so wohl wegen des Gesichts, als auch wegen der Ephemeridum, von wichtigen Fehlern frey.

3.) Durch Uhrwercke oder Stundenzeiger mit Sand oder Wasser ist die Observation gleichfalls sehr ungewiß, so wohl wegen des Schwenckens des Schiffs, als wegen der unvermeidlichen Erschütterungen der Uhren, noch mehr aber wegen des trüben und feuchten Wetters, und hundert anderer Zufälle, wodurch diese Art Instrumente kan verändert, verstopfft, erweitert und unvermerckt verzehret werden.

4.) Um aller dieser Beschwerlichkeiten überhoben zu seyn, haben wir unser Instrument mit allem ersinnlichen Fleisse verfertigen lassen. Man kan solches auf einem ieden Schiffe um einen mäßigen Preiß haben: Man darff keine grosse Berechnung dabey führen, sondern es bestehet alles in einer grossen simplicität. Wir fordern dabey grosse accurateſſe, doch ohne grosse Gelehrsamkeit: Oculum indefeſſum requirimus, nullam pene ſcientiam. Die Schwenckungen des Schiffes können dabey keinen Schaden thun, und die Schütterungen können unser Instrument nicht verderben. Es kan nicht

* Von dieserley Methode haben wir bereits etwas beygebracht im Herbst-Qu. 1717. Menſ. Oct. Claſſ. V. Artic. V. wovon auch ein speciellerer Bericht in denen *Philoſoph. Tranſactions* ad Oct. Nov. Dec. An. 1717. ſub Tit. An Advertiſſement to Aſtronomers, of the Advantages that may accrue from the obſervation of the Moon's frequent Appulſes to the Hyades, during the three next enſuing Years. Woraus die gelehrt. Zeit. vom 16. Dec. 1719. no. 100. folgenden Extract ertheilen: „Weil nichts so bequem ist, die Longitudinem locorum accurat zu bestimmen, als die Occultationes fixarum, indem sie fast nur einen Augenblick währen, und die 3. Jahre über 1718. 1719. und 1720. derselben viele vorkommen, indem der Mond alle Monate über die Hyades weggehet, so werden dieselben hier im Kupffer vorgestellet, allwo die eigentliche Stelle eines ieden auffs accurateſte bestimmet ist. Man zehlet derselben insgemein nur 3. oder 4. Herr Flamsteed aber hat derselben in seinem Catalogo Britannico 16. angezeigt, und hier werden solchen noch 3. etwas kleinere beygefügt, und die Fehler, welche bey zweyen in besagtem Catal. Britan. begangen worden, verbessert.„

nicht verstopfft werden: die Veränderungen der Lufft können es nicht verändern, und von seinen übrigen Eigenschafften sagen wir:

Artificem commendat opus, probat exitus acta.

5.) Wir bringen nicht die Materialien zu diesem schönen Gebäue, sondern das Gebäue selbst: wir werden uns nicht begnügen eine weitläufftige Beschreibung unsrer Erfindung zu geben, sondern das Werck selbst in seiner Vollkommenheit darstellen; und wenn Sr. Majest. (dem König in Franckr.) gefällig, daß wir die Ehre haben sollen, es deroselben vorzuzeigen, so erwarten bloß dero Befehl

A. W. G. Tres Socii.

Artic. III.

Von einem neuen Thée, Caffée und Chocolade, so Mandel-Thée, Damen-Caffée und Mandelade genandt wird.

§. 1.

Es dürffte kaum 50. Jahr seyn, als das Caffée-Trincken in Europa in Gang kommen, ja es soll auffs höchste kaum 200. Jahr seyn, daß dessen Gebrauch von den Türcken angenommen worden, nachdem sie solchen von den Arabern, so sich dessen auch nur etwas über 100. Jahr vorher zu bedienen angefangen, erlernet, vid. *Jac. Sponius Bevand. Asiat. s. in Physiol. pot. Caffée* c. 3. It. *de Herbelot. in Biblioth. orient.* ubi de Cahuah. Daher auch der hiesige berühmte, nunmehr selige Herr Inspector, **Casp. Neumann**, *Biga Difficult. de Urim & Tumim* &c. edit. Lipsi. 1709. 4. so wohl aus diesem Historischen Grunde, als aus dem Wort-Verstande des Ebräischen Texts erweißlich macht, daß diejenigen gedörreten Bohnen oder Sangen, so dem flüchtigen König David zu Mahanaim gereicht worden, mit nichten, wie etliche gemeynt, Caffée-Bohnen, sondern Grütze oder Graupe gewesen. Vor etwan 70. Jahren gedencket der Herr *Fr. Baco de Verulamio* des Caffées, aber auch nur als eines fremden und zu dato nur in Türckey gebräuchlichen Getränckes. Doch wenige Zeit hierauf ist derselbe auch auf die Völcker in unsrem Europa kommen, sonderlich vermöge der Schifffahrt nach der Levante, da man sich desselben eben so, wie in Türckey durch Röstung der Bohnen, deren Pulverisirung und infusion mit siedendem Wasser, zu bedienen angefangen, und biß anhero beständig und mit grossem Uberfluß conti-

nuiret. Doch wie alle Dinge durch die Mode verändert werden, so ist es auch dem Caffée ergangen. Denn vor einigen Jahren hat *Mr. Andry* in seinem *Tr. des Alimens du Careme* eine neue Art, den Caffée zu kochen, vorgeschlagen, so darinnen bestehet, daß man die Caffée-Bohnen, wenn sie vorher von der Schale wohl gesaubert worden, ungedörret, mit Wasser kochen, und dann mit Zucker, wie gewöhnlich, trincken; wobey denn der Geruch und Geschmack angenehm, die Kräffte aber grösser, als bey der Dörrung, seyn sollen: ohngeachtet auch einige etwas eckelhafftes hierbey bemercken wollen. Die, so bey der Tostion geblieben, haben bißher an statt der ausländischen Caffée-Bohnen, allerhand inländische Bohnen, Kerne und Saamen angenommen, und offt einen, dem Caffée gantz ähnlichen Geruch, Geschmack und Kräffte herausgebracht; und es ist allerdings erweißlich, daß viele unsrer inländischen Vegetabilien, mit gleichem, ja mehrerem Vortheil dem Caffée könten substituiret werden, wenn nur die superstition gegen fremde Dinge einmal könte getilget werden.

§. 2.

Eine solche Invention produciren wir ietzo von Mandeln, die man bey einigen Jahren her an statt und nach Art des Caffée- und Chocolate-Getränckes zu präpariren pflegen, so wie solche von Hrn. D. **Dav. Friedeln in Querfurt**, in seinen dieses Jahr edirten 16. **Bedencken über die Kranckheiten und Schäden, so vor gar seltsam, schwer oder gar *incurabel* gehalten werden**, Lipſ. 8. im XVI. Bedencken, nach exprobrirung des bißherigen Caffée-Mißbrauchs, und der hierauf gewandten unnöthigen Kosten, unter dem Titul eines **neuen** *Damen-Caffées* proponiret und erkläret wird. Nemlich er erzehlet, daß als er vor 9. Jahren mit dem Czaar. geheimden Rath und Plenipotent. am Käyserl. Hofe, Tit. Hrn. **Joh. Christoph, Freyherrn von Urbig**, von Wien aus nach Venedig gegangen, er am ersten warm Getränck von Mandeln gesehen und gekostet habe, als womit unter andern Getränckten eine vornehme Teutsche Dame Se. Excell. divertirt: Hierauf habe er der Sache weiter nachgedacht, und den Nutzen hiervon mehr und mehr befunden, als er in **Marxens neu viel vermehrter und verbesserter** *Material*-**Kammer** einen gedruckten Brief angetroffen, woraus er mehr Licht bekommen, und gesehen, daß schon vor 26. Jahren ein Mandel-Getränck, unter dem Titul Damen-Caffée, in Preussen üblich gewesen. Er nahm daher mehr Gelegenheit, solchem nachzudencken, in welche Form ein solches Getränck am besten zu bringen, und wie weit es der Gesundheit zuträglich zu überlegen; da er nun dessen Nutzen ausgefunden, hat

er

er binnen hier und zwey Jahren diß Getränckе häuffig recommendiret, und solches so wohl zur delicateſſe als Gesundheit sonderbar nützlich befunden, wie er mit vielen Zeugen und Schrifften erweisen könte. Die Mandeln werden also zugerichtet: Man nimmt ein halb Viertelpfund halb bittere und halb süsse Mandeln, theilt solche in drey Theile ein, nachdem vorher durch warm Wasser die äusserliche Haut abgezogen worden: den einen Theil läst man auf eine Castanien-Bräune rösten, so alsdenn gestossen, gesiebet, und mit Wasser infundiret wird, da es eine schöne Thée-Tinctur, wie Gold bekommt: diß nennet er **Mandel-***Thée.* Den andern Theil läst er auf eine gäntzliche Schwärtze rösten, und fast verbrennen, wie mit den Caffée-Bohnen verfahren wird; und müssen die Mandeln wegen ihrer Fettigkeit länger geröstet, und fast gar zu Pulver gebrennet werden: der Geruch und Farbe, sagt er, kommt mit dem Caffée überein, wobey denn in acht zu nehmen, daß weder Geruch, noch Farbe, weder bey den Bohnen, noch Mandeln, von Natur vorhanden, sondern solches wird ihnen, nach proportion des starcken oder gelinden Röstens, schärffer oder gelinder mitgetheilt. Und dieses nennet er *Damen-Caffée.* Den dritten Theil, so nur abgezogen wird und rohe bleibt, läst er mit Zucker und 3. oder 4. Näglein stossen, giest darüber warme Milch, wovon er eine Art von Chocolate bekommt, welche recht angenehm seyn soll und in Marxens Material-Kammer deßwegen *Mandelade* genennet wird. Nun könne man, sagt er weiter, auch die vierdte Sorte machen, die man alsdenn mit Rechte eine Chocalate oder Mandelade nennen könte, und die ein trefflich nutriment gebe, den Schwindsüchtigen diene, und vor die Lecker-Mäuler angenehm sey: Man nimmt ein viertel Pfund Mandeln, röstet solche in einer eisernen Pfanne recht braun, wischet sie alsdenn mit einem Tüchlein sauber ab, zerstöst sie in einem Mörser, und quirlet es hernach in 4. Maß siedender Milch: Nimmt ferner 1. biß 2. Eyerdotter in ein wenig kalter Milch à part zerschlagen; das vorige läst man wieder aufsieden, hebt es ab, und giest nun beydes zusammen, quirlet es und thut ein wenig gestossene Nelcken und Zimmet, ingleichen nach Belieben Zucker drein; und so sey es fertig: worauf er versichert, daß diß Getränckе der Gesundheit viel zuträglicher und besser, als der Caffée, insonderheit aber denen Lung- und Darrsüchtigen sehr ersprießlich und gesund sey.

(o)

Classis VI.

Von einigen Literatur-Begebenheiten.

Artic. I.

Regenspurg- und Straßburgische Controvers, wegen eines Medicinæ Doctoris, so eines Henckers Sohn ist.

DJe Affaire ist summariter diese: Des Henckers Sohn in Regensburg hat nach vorhergetriebenen ordentlichen Studiis in Straßburg den Gradum Doctoris legitime bekommen, und sich von dannen wieder nach Regensburg gewandt, um Praxin zu exerciren; woselbst ihn aber die Medici aufgestossen und nicht unter sich leiden wollen, so, daß daher diese Sache unter denen Regenspurgern und Straßburgern biß hieher sehr controvertiret worden, ohne daß wir noch sagen können, ob sie ihre Endschafft erhalten. Die uns von Straßburg und Regensburg hierüber zugeschriebene Nachrichten communiciren wir hiermit nude, wie sie uns in die Hände gelauffen, ohne unsre Gedancken gewisser Ursache wegen beyzufügen. Solchergestalt lautete die erste Nachricht von Straßburg den 20. Novembr. Es wird Ihnen Zweiffels-ohne eine curiöse Controvers, so in Regensburg vorgehet, communiciret seyn worden. Es betrifft dieselbe den Filium Excoriatoris (Schinders-Sohn) welcher allhier die Medicin studiret, und von der Universität den Gradum Doctoris erhalten, und dieses zwar um desto leichter, weil vor 4. oder 5. Jahren schon ein anderer Carnificis Filius eben diese Ehre von Ihnen bekommen. Dieser sucht nun in Regensburg zu practiciren: das Collegium Medicum aber widersetzt sich sehr, und hat deßwegen unterschiedene Responsa, als: von der Universität zu Wien, zu Altorff, dem Collegio Medico zu Augspurg und Nürnberg eingeholet. Ich habe das Wienerische gelesen, welches in sehr harten Terminis diese Promotion vor null erkläret, weil sie contra omnia Statuta & Privilegia Universitatum sey. Das Altorffische soll noch weitläufftiger und schärffer seyn, auch mit unvergleichlichen Rationibus Juridicis beweisen, daß ein solcher Excoriatoris Filius nimmermehr

zu dulten sey. Wie nun die hiesige Universität aus diesem verwirrten Handel sich wird herausziehen, das wird die Zeit lehren. Weil nun dieses eine Sache ist, so aller Medicorum Ehre betrifft, so glaube ich, daß diese Controvers, so noch wenig vorgekommen, wohl einen Platz in ihren Natur-Geschichten meritire. Hierauf schrieb man von **Regensburg**: Unsre Medici hier haben einen wunderlichen Handel mit einem Schinders-Sohn: Der hiesige Hencker nemlich hat zu der Zeit, als er noch Schinder gewesen, einen Sohn gezeugt, den er studiren lassen. Der Mensch hat das hiesige Gymnasium frequentiret, ist neben Gesandten- und Rathsherren-Söhnen gesessen, ohne daß sich iemand iemals darob moquiret gehabt: Er ist endlich willens nach einer Academie zu gehen, hält hier bey Rath um das gewöhnliche Stipendium an: man examiniret ihn, wie gewöhnlich, auf dem Rathhause, lobt seine Profectus, und giebt ihm das Stipendium etliche Jahr, nachdem er das Juramentum præstiret, seine Studia auch künfftighin bey hiesiger Stadt zu employren. Darauf gehet der **Fuchs** nach Straßburg, und nachdem er daselst zweymal de vena Portæ disputiret, so creiret ihn die Academie gleich andern ehrlichen Kindern in Doctorem Medicinæ: Er kommt darauf wieder Praxin zu exerciren: da gehet aber der Lerm an: Die Medici wollen ihn nicht unter sich leiden, und haben allbereit an 3. Academien geschrieben, ꝛc. Ich glaube, es sey hier von M . . = viel versehen worden. Ferner hieß es von **Regensburg** den 12. Jan. Unsers Henckers Sohn practiciret hier prav drauf, der Pöbel laufft ihm mit Macht zu, theils daß sie ihm nicht viel zu zahlen gedencken, theils weil sie glauben, daß er denen Hetzereyen vor andern zu begegnen wisse. Diejenige, so sich aus unserm Collegio wider ihn gesetzet, haben doch von denen Medicis Altorffinis & Viennensibus ein solches Responsum erhalten, quod non sit tolerandus in Rep. die Jenaische Facultas medica aber hat ihnen nicht einmal geantwortet. Hierauf hat *D.* **Fuchs** diese 2. Responsa nach Straßburg geschickt, seine Promotoribus, welche zu seiner Defension eine Oration, so bey einer Promotion gehalten worden, drucken lassen, darinnen sie diejenigen als Unverständige declariren, so dem Hn. *D.* **Fuchs** die Praxin liberam in Reip. disputiren wolten; sie hätten ein besonderes Patent vom Ferdinando III. darüber erhalten; und allbereit 3. Henckers-Söhne in Doctores promoviret, davon gar einer in Strasburg lebe, und mit Professoribus und andern Medicis seinen Umgang gehabt. Indessen urgiren hiesige Medici, man soll ihn aus der Stadt schaffen, Magistratus aber dürffte es destoweniger thun, weil seine Promotores sich seiner so eyfrig annehmen. Und endlich hieß es nochmals von Regens-

burg den 3. Apr. 1720. Unsers Henckers Sohn curiret nun libere, nachdem er sich an einen Herrn Gesandten gemacht, und auf dessen Vorwort Licentiam à Senatu erhalten: doch stehet keiner von hiesigen Medicis neben ihm: Er hat dermalen unter der Canaille und gemeinen Bürgers-Leuten viel zu thun, doch haben sich auch schon viele wieder von ihm getrennet, und ich glaube, seine Praxis werde an diejenigen nicht kommen, qui norunt, quantum distent æra lupinis. Es gehet eben mit neuen Medicis, wie mit neuen Predigern, wenn die erste Hitze verrauscht ist, bekommen sie hernach gar schlechten Zugang: Lügen und Pralereyen dauren nur eine Zeitlang unter dem Pöbel, kluge Leute aber kehren sich daran nicht, sondern fühlen besser auf den Grund. So weit die uns bißher communicirten Nachrichten.

Artic. II.

Untersuchung der Controvers oder Frage: Ob ein Ehemann, zu Erhaltung der Frauen ihren bey sich habenden lebendigen und starcken Fœtum zu tödten vom Medico verlangen könne?

Es ist diß das andere Theil der Commentationis Parergicæ, so der gelehrte und judiciöse Wismarische Theologus, Hr. Jac. Staalkopff, an den gelehrten Medicum in Wismar, Hn. *D. Nic. Chiliani*, ausgefertiget, von dem sie uns hochgeneigt eingesendet, von uns aber der erste Theil Mensi Sept. Class. VI. einverleibet worden. Diese andre Disquisition lautet demnach, wie folget:

MEDITATIO. THEOLOGICO-PHILOSOPHICA. QUA. INQVIRITUR. UTRUM. MARITUS. SALVA. CONSCIENTIA. A. MEDICO. POSTULARE. POSSIT. UT. IN SALUTEM. CONJUGIS. FOETUI. VIVO. AC. ROBUSTO. MANUS. INFERAT. VIOLENTAS.

JESU. SECUNDANTE.

I. UXoris vocabulum, non voluptatis sed dignitatis potius nomen esse, non absre plurimi eruditorum arbitrantur. Sequitur inde, non quidem concubitum, mutuum tamen, partium ceu audiunt contrahentium, consensionem, facere matrimonium. Neque hoc saltem in casu supra adlatum valet effatum, sed etiam de quamplurimis, ad conditionem uxorum pertinentibus, salva veritate, potest adfirmari. Quamvis enim ex conjugio

varii

varii generis voluptas, in pulcriorem quoque redundet ſexum, ſæpiſſime tamen contingit, ut acerbiſſimis plane doloribus, eadem diluatur & non una ratione diſtinguatur.

II. Ita quippe cum hominibus agitur, ut induciis potius, quam veri nominis pace fruantur. Morborum agmina, quibuscum miſeri conflictantur mortales, nunquam animum nos lædendi exuunt, etſi quandoque per breve temporis ſpatium, faceſſere nobis negotium intermittant. Cœlum poſtquam detonuit, ad mitiorem & ſereniorem paullo redit faciem. Aſt non diu durat ſæpius ejusmodi tranquilla cœli conditio. Quo nitidius antea ſplenduit, eo obſcuriori ſtatim caligine obducitur. Perfectum in hac rerum univerſitate non reperitur gaudium. Lacrymis enim miſcetur & gemitibus turbatur.

III. Inprimis vero debilior ſexus variis laborat incommodis, ſibimet propriis. Partus dolores huc ſpectant, adeo quandoque graves, ut ſibi mortem pariant matres, dum vivos enituntur fœtus. Pereunt tunc, cum pariunt, & dum nati oculos aperiunt, genitrices eosdem claudere coguntur. Aliis vitam dando, propriam amittunt vitam, ipſa morte ſua bene de infantibus merentes. Exeunt mundo, poſtquam fœtus illum ſunt ingreſſi, & ibi metam reperiunt, ubi ſuum nati curſum ordiuntur. Simulac hi in aëre libero reſpirare incipiunt, illæ exſpirant. Infantes materni carceris pertæſi, in libertatem vindicantur, & matres mortis pallidæ vinculis conſtringuntur. Illi in luce vivunt, hæ autem ſpiſſis oppreſſæ jacent tenebris.

IV. Lacrymis madent oculi, quoties triſtem genitricum paullo penitius conſidero ſortem, quarum fata liberi adcelerant. Ingrati hos poſtularem animi, niſi certo certius conſtaret, invitos plane piis matribus necem parare natos, quibus illi, poſt Benigniſſimum Numen, uſuram vitæ, qua gaudent, ſummo jure debent. Flebilior longe cernitur conditio, quando mater gravida, ſimul cum fœtu, diem obit ſupremum. Tunc quippe uterus non ſolum carceris, verum etiam ſepulcri rationem habet. Infans matrem inſimul cauſſam vitæ & mortis adgnoſcit, & genitrix duplici, eodemque atrociſſimo adfligitur dolore, cum duplex in ſuo corpore exſtingui cor, miſera plane experientia edoceatur.

V. Quomodo hic maritus ſeſe poſſit gerere, uxorem amans pariter ac prolem, quilibet, vel me tacente, ſatis clare ſentiet, ſi modo ad vehementiam amoris conjugalis & paterni, aliquantiſper adtenderit. Impotentia adfectus flagrantiſſimi, quo in uxorem fertur, facili illum excitabit negotio, ut conjugi conſulatur, ad periti cujusdam Medici opem quantocyus implorandam.

Deſi-

Desiderabit fortasse, ut, cum alias uxor una cum fœtu deberet perire, Medicus violentas infanti vivo quamvis ac valenti inferat manus, & in partes illum dissecet, ne conjux nimis arcta vitam amittat. Sequens hinc emergit quæstio: *Utrum maritus, salva conscientia, à Medico postulare possit, ut in salutem conjugis, fœtui vivo ac robusto, manus inferat violentas.*

VI. De qua quid sentiam, statim sum expositurus. Aliorum enim opiniones ut operose conquiram, à moribus meis abhorret. Solis hic rationibus unice standum erit. Magnis eruditorum nominibus virorum cultum, veritati autem obedientiam debeo. Scriptores laude digni à consiliis mihi erunt. Revelationem vero & Rationem, ceu legislatores venerabor. Faxit modo Benignissimum quod cuncta nutu suo moderatur Numen, ut feliciter alea cadat!

VII. Statum causæ, circa quæstionem supra §. V. propositam ut multis jam exponam verbis, supervacuum prorsus esse arbitror. Κρινόμενον quippe, nullis involutum est ambiguitatibus, atque adeo omnem plane respuit explicationem. Idcirco ad ipsum mox progredior ζήτημα, illudque negandum esse, firmiter statuo. Maritus enim, triste ejusmodi officium à Medico poscens, caussa moralis homicidii evadit, & conscientiam gravi sauciam reddit vulnere.

VIII. Patet hoc, ex definitione caussæ ceu vocatur moralis. Hæc vero juxta probatissimos Philosophiæ, uti salutatur, Primæ Doctores, ejusmodi est principium, quod quidem effectum sua actione non immediate adtingit, ejus tamen productionem, sive bene seu male sese gerendo, quodammodo promovet, sic ut iste proinde ipsi imputetur, acsi eundem immediate sua produxisset actione. Descriptionem hanc, ad præsens negotium optime adplicari posse, quilibet vel me tacente videt.

IX. Adhæc στοργὴ, adfectus ille tenerrimus, quo parentes in suam feruntur ac tantum non rapiuntur prolem, vehementer læditur, si maritus, necem fœtus valentis ac vivi, à Medico desideret, ut uxoris saluti consulatur. Amor ille, à Benignissimo hujus Universitatis Parente, pectoribus mortalium sapienti admodum consilio est insitus, ut hocce veluti condimento, amaræ prorsus molestiæ, quas liberorum caussa parentes coguntur devorare, dulciores gratioresque palato eorum redderentur.

X. Ipso igitur naturæ ductu, genitores, ad alendam, fovendam, ornandamque pro viribus sobolem suam, spem illam posteritatis, dulcissima ista amoris pignora conjugalis, & spirantia ejusdem simulacra, moventur, & rectæ rationis pariter dictamine obstringuntur, atque sacrarum quoque litterarum

rum lumine, ad idipſum incenduntur. Varii generis laboribus hisce, impar longe animus, abſtineat potius à procreatione liberorum, & carnis cupiditates caſti cœlibatus freno coërceat, quam ut deinceps, negligentia & crudelitate, in prolem ſuam turpiter velit graſſari, ac naturæ ipſi bellum indicere funeſtiſſimum.

XI. Blandiſſimo quippe & molliſſimo parentis nomini, cum truci carnificis vocabulo, neſcio quam præ ſe ferente immanitatem, prorſus male convenit. Nec ſuavior genitoris inter & homicidæ actiones datur conſenſio, & ingratus plane auribus cultorum virtutis iſte eſt concentus, quem impotentia amoris erga conjugem abrepti nimis in transverſum mariti os canit, dum uxorem unice loquitur, ac vitæ fœtus inhiat, illiusque ſanguine ſua cupit proluere labra.

XII. Gravi illum idcirco compellant voce: Tune es pater, qui in propria ſævire viſcera nil quidquam dubitas? An ideo genuiſti, ut qui vitam tibi debuit, idem & mortem tibi ferat acceptam? Præſtitiſſet non generaſſe, quam petere, ut genito manus violentæ inferantur. Hortulanus arborem à ſe plantatam fovet, omnique eidem proſpicit virium contentione. Tu autem, fœtum tuo ortum ſanguine in partes diſſecari, in fruſta diſcerpi, in articulos reſolvi deſideras, eumdemque dilaniatum miſere vel mille mortes experiri optas, ut fati faucibus conjux eripiatur.

XIII. Aſt audire mihi videor infelicem valde ejusmodi maritum, variis coloribus ſuam pingentem cauſſam, & plus ſimplici vice repetitis gemitibus ſuos diſtinguentem ac veluti inter pungentem ſermones. Non ſum, inquit, adeo crudelis, ut ſanguinem fœtus abs uxore mea concepti, & multiplicibus cum moleſtis, ab eadem per diuturnum ſatis menſium novem ſpatium utero geſtati, ſitiam, atque ex acerba iſtius morte voluptatem capiam furiis quam genitore digniorem. Infra mutarum ſortem animantium memet ipſum abjicerem, hominisque naturam prorſus exuerem, ſi talia mente agitarem conſilia.

XIV. Optarem potius, utinam haberent mea quo caderent vota locum, in lucem edi prolem, conjuge ſalva, incolumi & ſeros per annos ſuperſtite. Mille utrique & fœtui & matri figere oscula paratus eſſem, nihilque eorum temere vellem intermittere, quæ mariti & patris nomina, æque mihi cara, poſſent a me requirere. Enim vero cum videam, amantiſſimæ uxori ulti-

mam imminere horam, immo utrique & proli & conjugi, triſti admodum fato, eſſe pereundum, niſi iſti violentæ a Medico inferantur manus, ex duobus malis eligere volo minus.

XV. Prudentis eſt, dum omnia in tuto nequeunt collocari ad potiora animum adpellere ſervanda. In ædium conflagrationibus ſaniores mortalium hocce inſtituto utuntur. Conjugem, liberos, gemmas, aurum, argentum, ceteraque magno conſtantia pretio, funeſtis eripiunt quantum licet flammis. Ægre quidem reliqua edaci relinquuntur igni, duro tamen neceſſitatis telo urgente miſeros poſſeſſores, aliam ingredi viam nulla ratione poſſunt. Idem & ego meditor. Extrema ſpe pendent res meæ. Ex arena jam capiendum erit conſilium. Aut ergo dulciſſimæ conjugis jacturam pati, aut mihi nondum viſæ proli, vim inferre, aut utriusque ultima exſpectare cogor fata. Ruunt una Eurus Notusque, ac varii generis calamitates, agmine quaſi quodam facto, me opprimunt obruuntque, ac triſtia mihi omnia minantur.

XVI. Frangitur animus hacce malorum cohorte, & ſede ſua, hujusmodi oneribus impar longe ferundis, deturbatur. Integram Numinis iram effugere in præſenti non licet. Unum autem & alterum ejusdem ictum declinare quis jure in ſiniſtram partem interpretabitur? Sine uxore vero vivere, mortem ipſam acerbitate ſuperat. Planctibus omnia undiquaque perſonabunt. Lacrymæ mea exedent lumina, & mœroris labyrintho implicitus hærebo. Conjugis mors mihi parabit ſepulcrum. Tanta enim animorum conſenſione in hunc usque diem viximus, ut veriſimile propemodum videri queat, unicam duplex noſtrum corpus animam rexiſſe. Prolixa uxoris in me exſtant merita, quibus prædicandis nullam hominis ætatem facile ſuffecturam eſſe arbitror.

XVII. Comiter quippe ſemper me habuit, dictoque ſine intermiſſione fuit audiens, & Saram, matronarum decus priſci longe eximium ævi, mira profecto exſcripſit ſimilitudine. Satius igitur & conſultius duco, ut fœtus vitam perdat, incolumi matre, quam ut ambo vinculis pallidæ mortis conſtringantur. Hortulanus, ne arbor faciat vitium, fructibus eamdem exuit, illarumque liberat pondere, ne nimio pomorum onere preſſa ante diem frangatur.

XVIII. Nauta pariter potiorem vitæ & navis quam mercium habet rationem. Irati propterea maris fluctus hiſce muneribus placare, nil quidquam dubitat,

dubitat,& ſuam hocce lytro redimere amat ſalutem. Scio quid debeam ſociæ thori,multis mihi cognitæ beneficiis. Neque tamen me fugit, quid ſoboli ſit præſtandum. Dum utrumque ſecum invicem contendo officium, teneriori me erga uxorem abripi ſentio adfectu. Vincit flagrantiſſimus iſte amor στοργὴν paternam, & palmam huic præripit. Plura dicere cupienti,lingua faucibus hæret, & verba largo lacrymarum imbre obruta verius quam leviter ſaltem conſperſa, præcipiti lapſu merguntur. Usque adeo verum eſſe, πολυθρύλλητον illud, quo parvæ curæ loqui, magnæ contra ſtupere perhibentur, triſti edoctus experientia, haut obſcure deprehendo. Hactenus ille.

XIX. Neque tamen ſic ſuis nudatam rationibus aut præſidiis quibus nitebatur, excuſſam eſſe arbitror ſententiam ſupra abs me propoſitam, quidquid etiam contradixerit maritus, ſuperioribus paragraphis in ſcenam productus, quem in poſterum Titium vocare licebit. Periit illi judicium, poſtquam res tranſiit in adfectum. Pigmenta coraſit, & Junonis loco nubem eſt amplexatus. Nolim iſti omnem prorſus ingenii laudem eripere. Sed ut judicandi vim ipſi tribuam, admodum difficulter a me valeo impetrare. Coloribus enim uſus eſt nimium dilutis, qui facili negotio abſtergi poſſunt, & molem excitavit, arena inſtabili ac lubrica valde leviter ſaltem ſuffultam.

XX. Ut igitur illam in præſenti ſubvertam, haut adeo neceſſarium erit, cum culpa architecti vel ſua ſponte ruinam minetur. Simiæ fœtus ſuos, quamvis deformes, turpiter depereunt, & noſter Titius, vehementia adfectus conjugalis extra orbitam rationis raptus, mire ſibi declamatione ſua placet. Acutiſſimus dolor verba ipſi ſuggeſſit. Ubi autem validiſſimus hicce adfectus tribunal ſententiam dicturus conſcendit, ibidem rationi ſilendum eſſe, paullo curatior infirmitatum conſideratio, quibuscum miſeri conflictantur mortales, unumquemque liberaliter docet.

XXI. Acerbi quippe dolores animum conficiunt, viresque frangunt, & ſenſus omnes atque ipſam rationem perturbant, ut cum illuſtri SCHURTZFLEISCHIO loquar. Juſto proinde veritatis tramiti veteres preſſe inhæſerunt Philoſophi, adfectus perturbationes mentis ſcite vocantes.

XXII. Spiſſis terræ incumbentibus nebulis, & acute cernentium

oculi offuſas ſibimet tenebras queruntur. Quid mirum, idem turbatos adfectibus animos experiri, & cum larvis ſæpius pugnare. Sol ſplendidiſſimo jubare ſuo noctis pellit ſilentium & obſcuras disjicit nubes. Divinæ pariter veritatis lucidiſſimi plane radii, diſſipant inania opinionum, uti ſalutantur præjudicatarum phantaſmata. Non enim, utut prematur, ejusdem ſtupenda vis a denſa errorum caligine, opprimi in totum poteſt.

XXIII. Nuda veritas virgo eſt, & late patentia mendaciorum tegumenta averſatur. Sint multi adeo intempeſtive verecundi, ut apertis Divam hanc intueri oculis religioni ducant ſibi. Non tamen omnes talis cepit dementia. Dantur celſæ mentes, corpus veſtibus, nucleum cortici & nativam pulcritudinem pictæ venuſtati merito anteferentes ſuo.

XXIV. Olympi cacumen veritas ſibi auguſtam elegit ſedem. Semper illic ſerenum eſt. Fulmina aërem non diſtinguunt, neque tonitrua terrorem incutiunt. Tempeſtates quoque & pluvias iſta regione prorſus exſulare videas. Throno ibidem veritas inſidet ſuo, & in ipſo ſole liberius rerum naturam contemplatur, ac quid faciendum quidve omittendum ſit, graviter non minus quam comiter ediſſerit. Male vero ipſam habet, quod alienis ſeſe errores defendere nitantur armis, & effatis in cerebro ſanæ rationis natis, ignominiam ſibi propriam ornare, nulli dubitent. Indignatur pariter, Titium in axiomate Philoſophorum, ex duobus malis electionem minimi præcipiente, non ſatis tutum quæſiviſſe perfugium.

XXV. Ita eſt. Vehementer enim Titius hac ad πολυθρύλητον illud provocatione cauſſam adflixit ſuam. Vulnus hoc aperto hiat ore, adeo, ut peritiſſimi etiam Chirurgi opem eludat. Tirones armis feliciter tractandis nondum adſueti, ſe potius quam adverſarium, quocum conſerere manum imprudenter audent, ancipiti gladio lædunt. Eadem cum Titio fabula luditur. Axiomate is pugnat philoſophico, tanta certe imperitia, ut dum mihi parat infligere ictum, proprio confoſſus pereat telo, & in ſuam furibundus ruat perniciem. Nimium Canoni Philoſophorum, quo ex duobus malis electio minoris ſuadetur, tribuit illumque ultra quam par eſt extendit.

XXVI.

XXVI. Philoſophi mala varii generis eſſe dicunt, & tum malorum triſtium, tum quoque malorum turpium faciunt mentionem. Priora pariter mala pœnæ ſalutant, & poſteriora adpellant mala culpæ. De illis, non de his axioma adlatum debet accipi. Neque id præter rationem. Voluntas verſatur circa bonum. Hoc vel veri nominis bonum eſt, vel ſaltem illius naturam mentitur. Immo malum minus ſcilicet pœnæ, cum majori collatum, induit rationem boni. Movet hoc deinceps voluntatem, ut in iſtius conſecutionem feratur. Conſecutio autem illa, tum demum cum honeſtate conjuncta cenſetur, ſi ratione licita queat obtineri id, quod cupimus. Uno verbo: minus malum pœnæ eligi debet, citra admiſſionem mali alicujus turpis, quod alio nomine malum culpæ conſuevit vocari.

XXVII. Veniamus jam in rem præſentem. Haut invitus itaque largior, jacturam fœtus eſſe malum triſte, & mortem prolis una cum uxore, fateor triſtiſſimam merito videri debere calamitatem, quæ in maritum cadere poſſit. Quodſi igitur, mediis labe peccati carentibus, minoris mali onus ſuſcipi poſſet, potiorem utique conjugis præ ſobole habendam eſſe rationem crediderim. Enimvero, infantis homicidio matris ſaluti conſulere, via eſt aſpera plane & ſanguine fœdata. Veſtigia illius adhæc fallacia admodum ſunt, cum cruore fœtus, iram Numinis ſeverisſimam triſtibus expoſcente gemitibus, madeant.

XXVIII. Lubrico inſiſtens tramiti, cadit facile, & per mortem prolis valetudini conjugis proſpiciens, in profundum peccati barathrum ſtatim præceps labitur. Miſere agitur cum ægris, quodſi medicamina ipſam morbi inclementiam longe ſuperent, & peſtilentisſimum illud jure vocaveris emplaſtrum, quod vulneri, citra læſionem conſcientiæ, adplicari nequeat. Comiter illa eſt habenda, & omnia potius, ea quæ mentem piam decet conſtantia, calamitatum agmina ſunt perferenda, quam ut latum unguem a regia virtutis via aberremus.

XXIX. CHRISTO nomen dedimus. Impigri idcirco caſtra ejus ſequamur. Totum ille, noſtri cauſſa, calicem ira DEI amarisſima plenum exhauſit. Quapropter abſit a nobis, ut tanta virium contentione, unam alteramve iſtius guttam bibere renuamus. Membra ſumus capitis compuncti laceratique ſpinis. Sola voluptate illa diffluere neuti-

quam par eſt. Pendemus ab ore benigni Imperatoris. Ipſe prius graviſſima portavit onera, quam nobis ſarcinulas impoſuit leves. Gementes etiam ſub onere amat milites, feſſos recreat, & nutantes ac tantum non labantes fulcit erigitque. Beatiſſimum Numen! amaris miſcet dulcia, moleſtias diei nocturna ſolatur quiete, & tædia dolorum molli profligat manu. Utrumque perpulcre poteſt omnia qui præſtare valet. Eadem manus ſanat, quæ prius vulnera inflixerat, & ſtrophium lacrymis idoneum bibendis parat DEUS, poſtquam illarum imbrem valde largum elicuit extorſitque.

XXX. In arida tellure ſteriles avenæ dominantur. Humidus autem ager plenus eſt bonæ frugis, & virenti luxuriat ſegete. Lacrymarum rore perfuſa Chriſtiani mens, ſalutares producit fructus. Reddit tunc animo cultus, & venuſta Floræ facies poſt ſævam iterum cernitur hyemem. Tempus eſt flendi. Tempus etiam ſuppetit ridendi. Permittamus nos Numini, utrumque hocce tempus ſuaviſſima diſpenſanti viciſſitudine. Omnium ſtator rerum noſtri quoque ſit arbiter temporis. Si bona noſſent ſua mortales, in providentia longe ſapientiſſimi DEI adquieſcerent haut inviti, neque frena morderent, atque ſic dolorem, quo vexantur, imprudenter augerent.

XXXI. Utinam hæc quæ dixi æqua mentis lance Titius trutinaſſet. Tali quippe ratione, Canone Philoſophorum perperam intellecto, deformem non pinxiſſet cauſſam, & reparationem Conjugis attritæ penitus ſanitatis, in occiſione fœtus vivi ac valentis quærere non decreviſſet. Aliam plane ingreditur viam divus gentium Doctor PAULUS, diſertis vetans verbis, facere mala ut inde eveniant bona Rom. III, 8. Fruſtra idcirco bona intentio, in ſcenam a Titio producitur. Equidem pravum animi propoſitum, inquinare actionem in ſe bonam & non levem illi inurere poteſt maculam. Non tamen bona intentio valet malam actionem in virtutum referre claſſem. Bonum enim, judice DIONYSIO qui vulgo AREOPAGITA ſalutatur, ex integra conſtat cauſſa, malum vero ex quavis defectu. Perinde uti linea ceu audit recta, perfectiſſima gaudeat neceſſe eſt rectitudine, quæ vel leviſſima aberratione vitiata, ſtatim evadit curva.

XXXII. Quapropter minime omnium audiendos, ferendosve arbitror

tror Pontificios Moralium Doctores, latam quibuscunque sceleribus portam, suis præceptionibus, de mira admodum intentionis vi circa actiones hominum, aperientes. Fronte carent illi, & omnis prorsus ipsis periit pudor. Sanæ rationi bellum indixerunt, ac bonos mores commentationibus, quas de moribus inscripserunt, profligare summo moliti sunt studio. Scipiones olim duos Romanorum Urbs, illa quondam terrarum domina, insigni prosecuta est veneratione. Horum alter Africani nomine superbit, alter autem Numantini adpellatione celebratur, eo quod ille vires Africæ, Romano suspectas nomini, fregerit, hic vero Numantiam exsciderit & funditus deleverit. Eodem sensu, plurimi inter Pontificios scriptores, morum salutari queunt Doctores, cum ingenium quidem, non tamen pietatem demonstrarint, & morum honestati insidias struxerint, præsentissimo cum periculo arctissime conjunctas.

XXXIII. Sandii junioris, Historiæ quam scripsit ecclesiasticæ, nucleum, Arianismi verme exesum esse, Gardinerus scite non minus quam vere pronunciavit. Probabilismum, & de bona intentiones, malis actionibus bonitatem conciliante moralem, commentum, una cum ceteris sententiarum portentis, quæ in libris Moralistarum utramvis faciunt paginam, eosdem totas exediſſe, quod si dixero, a veritate aliena adfirmasse, immerito videbor. Nihil enim aut parum certe sani coloris hæcce opinionum monstra in istiusmodi scriptionibus reliquerunt, adeo, ut gangrænæ simillima esse videantur, & pulcrum doctrinæ moralis corpus, contagione indies latius serpente, sensim adradant, ac tantum non devorent. Uberior quippe errorum quam veritatis est proventus, & fœcunda admodum sunt connubia vitiorum. Non facile in primis subsistunt initiis, immo ulterius progrediuntur & movendo lacertos, audaciores paullo sumunt animos, ipsaque consuetudine nutriuntur.

XXXIV. Sponte nostra nitimur in vetitum, & in peccatorum sordes, pondere labis cum sanguine a genitoribus in nos transfusæ, pressi labimur. Nulla idcirco postulat necessitas, ut classico Moralistarum excitati, mala patremus. Generosus sane equus haut indiget calcaribus, & cum ipsa naturæ ferocia dicam an protervia, ad amorem vitiorum rapiantur mortales, incentivo opus minime habent. Maledicta jam, post Protoplastorum tristem a Numine defectionem, terra malam suopte ingenio fert herbam. Absit ut hortulanus, eadem serendo fovendoque,

oleum

oleum pariter perdat ac operam. Laude caret olitor, ſpinis hortum replens. Rectius ille muneris quo fungitur rationibus conſulit, ſi carduorum radices evellere, ipſaque eorum ſemina elidere impigro auſu adgrediatur.

XXXV. Veri nominis mater, ad honeſtatis normam mores liberorum fingit, tantum abeſt, ut ſcortari ſuam doceat ſobolem. Non Medici ſed tortoris adpellatione dignum dixerim, qui vim morbi augere, & adflictæ nimium valetudini ægrorum inſidiari, haut erubeſcat. Præfectus urbis, hoſti viam aperiens, qua intrare eandem absque periculo liceat, non propugnatoris; ſed proditoris titulum, ſuo jure meretur. Morum Doctoris non eſt, furentibus hominum cupiditatibus frenum laxare. Decet illum potius, repagulum vitiis objicere robuſtiſſimum. Voraces flammæ oleo nequeunt ſatiari. Hanc ſi illis materiam præbeas, optimum nanciſcuntur pabulum, quo auctæ ac firmatæ deinceps vehementius graſſantur, viresque motu colligunt, ac ſummas quasque moles corripiunt, & ædium faſtigia turresque disjiciunt atque conſumunt. Mirum igitur videri neutiquam debet, univerſum prope terrarum orbem peccatorum igne nocentiſſimo ardere, poſtquam mortalium Doctores quorumcunque ſcelerum cauſſam haut indiligenter perorarunt.

XXXVI. LUDOVICUS proinde MONTALTIUS, ſive quod verum Autoris nomen eſt, BLASIUS PASCALIS, Litteris Provincialibus de Morali & Politica Jeſuitarum diſciplina editis, omnes boni Scriptoris numeros implevit. Morum enim Doctores, quorum rationes ſejunctæ longius ſunt a ſtudio honeſtatis ac juſtitiæ, adeo dedit depexos, ut illi varias parare Apologias, juſto quamvis pondere deſtitutas, ac nervis carentes, fuerint coacti. Si animus in præſenti eſſet, in amœniſſimas hiſtoriæ ceu audit litterariæ campos exſpatiari, plurima de pio hocce non minus quam erudito homine forent dicenda. At cum tali ratione paullo longius ab inſtituto digrederer, legi ſuadeo præfationem & vitam PASCALIS, cogitationibus de Religione præmiſſas, una cum ſummi olim Pommeranorum Theologi, B. JOHANNIS FRIDERICI MAYERI, Bibliotheca Scriptorum Theologiæ Moralis & Conſcientiariæ p. m. 89. ſeqq. alios ut ſicco transeam pede Scriptores.

XXXVII.

XXXVII. Audiant ſaltem adoratores bonæ intentionis, inter quos ſuum pariter nomen Titius eſt profeſſus, Augustinum ſententiam graviſſime pronunciantem: Quod ſceleratiſſimum facinus, quod turpiſſimum flagitium, quod impiiſſimum ſacrilegium, non dicatur poſſe fieri recte atque juſte, ſi ſemel conceſſerimus, in omnibus malis operibus hominum, ideo non quid fiat, ſed quare fiat quærendum, ut quæcunque propter bonas cauſſas facta reperiuntur, nec ipſa mala eſſe judicentur.

XXXVIII. Nihil quoque Sandersono judice inter homines tutum erit, nihil ſanctum, nihil ab injuriis, perjuriis, fraudibus, rapinis, cædibus, perduellionibus immune: exſulent neceſſe eſt è terra, ſine quibus conſervari non poſſunt, Respublicæ & hominum ſocietates, Religio, juſtitia, æquitas, fides, pax.

XXXIX. Præterea vel ſolum Uzæ exemplum totum quidquid hujus rei eſt negotium conficiet, atque adeo oſtendet, bonum animi propoſitum actioni prohibitæ bonitatem largiri moralem nullo poſſe modo. Vide 2. Sam. VI, 6. 7. & celeberrimi Jenenſium Theologi Ioannis Francisci Buddei Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ V. T. Tomum poſteriorem p. m. 156. ſeq.

XL. Nec firmiora ſunt cetera Titii præſidia, ceu inſpectio docebit. Simile verbi cauſſa ab incendio petitum nimis claudo pede videtur mihi incedere. Quæ enim vis in ſequenti locum habet collectione: In ædium conflagrationibus conjux, liberi, uno verbo potiora prius igne extrahuntur, quam aliis manus admoveantur. Ergo etiam vitæ fœtus robuſti licet inhiare, dummodo uxoris ſalus ſarta tectaque ſervari queat. Scopas hic videmus diſſolutas, & diſſimilium plane comparationem cernimus, idoneo minime ſuperſtructam fundamento.

XLI. Nulla lex prohibet, in ædificiorum exuſtionibus conjugem & dulciſſima amoris pignora conjugalis aliis omnibus anteferre. Aſt ut cum nece ſobolis primas matri præ illa tribuamus partes, quintum vetat Decalogi præceptum. Maledictam voco prudentiam, quæ innocentis ſanguinem fœtus heluatur. Conſilia in rebus arduis ex arena feſtinanter capta, ſapienti raro admodum ſunt in deliciis. Præſtat in ejusmodi caſibus non-agere, quam agere. Etſi enim omnis non-actio, generatim à criminis labe abſolvi nequeat, circa hoc tamen, quod ante oculos nobis verſatur negotium, tutius erit Numini eventum commendare, quam prolis morte conjugis ſaluti conſulere.

XLII. Turpitudine insigni laborat, in fœtum nondum visuni, ac ne minima quidem injuria cognitum sævire. Ejusmodi durities genitorem non decet, etsi vel maxime mors tum matri tum soboli immineat. Incertum est, utrum interitus prolis aliquid ad prorogationem vitæ matris sit facturus. Fingamus, fœtum utero inclusum in partes dissecari & in frusta discerpi, quid facilius est, quam ut genitrix non una ratione lædatur, illiusque ultima adcelerentur fata, quæ maritus, violento hocce medio, longius arcere cogitabat ac meditabatur. Demus autem, adeo felicem esse Medici manum, ut cuncta dextre expediat, nihilosecius varii generis restant mala, quæ vacillantem matris sanitatem prosternere possunt. Mortem igitur oppetat uxor cum fœtu potius, quam ut maritus, cum læsione conscientiæ, crudelia homicidæ munia obeat.

XLIII. Sit jactura uxoris cum sobole magnum prorsus malum. Negare quis hoc audeat? Patienter tamen erit tolerandum, minime vero nece innocentis propulsandum. Ingruentibus catervatim adversitatibus, occurrere decet animo divinioris disciplinæ præceptis obfirmato. Johannes non tantum in monte Thabor cum dulcissimo versatus est Salvatore, verum etiam in cruce pendentis latus clausit, & ultima morientis Magistri mandata in fidele pectus alte demisit. Aaron, Pontifex Israëlitarum, duplici adfligebatur dolore, duobus filiis, in flore juventutis, subita morte ab irato Numine castigatis. Tantum autem abfuit, ut vehementer perculsus parens in flebiles voces ac murmurationes fuerit solutus, ut potius pertinaci silentio labia compescuerit & linguam refrenarit.

XLIV. Fuerit Eli negligentior justo pater, pia tamen animi submissione Dei decreta coluit, ac suæ nuncium misit voluntati, satius fore ratus, si secundum Numinis arbitrium, sibi pariter ac familiæ molesta adciderent, quam si ex voto, prosperis rerum succesſibus uterentur. Est Dominus, inquit, faciat quidquid ipsi libuerit. Eadem mens Davidi aliisque fuit piis, quos jam commemorare nolo, cum neminem facile fugiant eorum exempla, imitatione sedula prorsus digna.

XLV. Gentilium pulcras præceptiones, huc imprimis spectantes, Hermannus Witsius, in Exercitationibus in Symbolum Apostolis vulgo adscriptum pag. 229. seqq. & in orationem Dominicam pag. 166. seqq. scite conlegit. De charta easdem in papyrum describere, religioni merito mihi duco, quoniam liber in plurimorum manibus versatur. Epictetus præcipue Titium docere poterit, quo sese modo gerere debeat.

XLVI.

XLVI. Ira Dei, mente conſtanti, quantum imbecillitas mortalium permittit, eſt ferenda. Fruſtra gigantes cœlum oppugnant. Inſanit, quicunque ratione illicita, Numinis irati ictus cupit evitare. Preces & lacrymæ ſunt arma eccleſiæ. His probe munitus, ſi triſtia conjugis prolisve fata arcere valeat Titius, habebit, de quo citra morſus conſcientiæ, impenſe ſibi gratulari, & effuſe atque quod ajunt in ſinu gaudere poſſit. Quodſi vero precibus piis haut reſpondeat eventus, ſedulo penes animum reputare ſuum debet, DEUM labyrintho, in quem mortales deturbavit, eosdem pariter ovantes & mirifice prorſus exultantes, iterum poſſe liberare.

XLVII. Levia ergo & imbecillia ſunt Titii firmamenta, adeo, ut vel leviſſimus eadem diſſipare queat ventus. Quæ enim porro de hortulano & nauta diſputat, ita ſunt comparata, ut haut invitus illa largiar, nec ullum tamen inde deprehendam mihi imminere periculum. Pomis quippe, injuria in prolem cadens, nequit inferri, ac omnis quarumcunque præſtantia mercium, longe infra hominis vitam ſubſiſtit. Fruſtra pariter, me circa finem ſuæ declamationis, comparatione amoris conjugalis & paterni premere conatur. Concedo illum hoc eſſe flagrantiorem debere. Qua vero ratione vehementia adfectus, quo maritus in uxorem rapitur, jus dare queat, ad vim fœtui inferendam, difficulter admodum, propter rationes ſupra adlatas, capio.

XLVIII. Fingamus conjugem & filium in aquam cecidiſſe. Maritus tunc utique tenetur, ſi utrique non ſit integrum ſuccurrere, uxori præcipue ſuppetias ferre. Hujusmodi exemplum, ſatis clare adfectus conjugalis præ amore paterno prærogativam oſtendit. Si vel maxime filius aquis immerſus periret, parens homicidii cauſſa non deberet ſalutari, cum ultra vires nemo obligetur. Contrariam huic plane decet ferre ſententiam, ſi genitor à Medico petat, ut in ſalutem conjugis fœtui vivo ac robuſto manus violentæ inferantur. Salva idipſum conſcientia fieri neutiquam poteſt. Maritus quippe cauſſa homicidii moralis evadit, amorem paternum vehementer lædit, & malum facit, ut inde oriatur bonum, atque ſic diſertum PAULI mandatum migrat ac inſigni cum turpitudinis labe violat. Sed hiſce quidem piget jam diutius immorari.

S. D. G.

Artic. III.

Recenſion der oben Claſſ. II. Artic. III. §. 6. citirten Monitorum Antiloimicorum, deren gantzer Titul: Samuelis Kœleſerii de Keres-Eer, Intimi Gubernialis Secretarii, &c. Monita Antiloimica, occaſione Peſtis An. 1719. Claudiopoli recrudeſcentis & paſſim per Principatum Tranſilvaniæ graſſantis, ex Amore Boni publici communicata. Claudiopoli 1719. 12.

WIr communiciren den Extract hiervon um deſto eher, weil die in Siebenbürgen gedruckten Schrifften ſelten und in weniger Anzahl nach Teutſchland kommen, wie beſonders aus dieſes berühmten Herrn Autoris übrigen Schrifften, z. E. *de Scorbuto Mediterraneo*, Cibin. 1707. 12. *de Peſte Dacica*, Cibinii 1709. 12. *Auraria Romano-Dacica*, Cibinii 1717. 8. bekandt iſt. Nachdem uns nun dieſer ſonderbare Beförderer unſers Inſtituti mit hochgeneigter Communicirung der oben eingerückten curiöſen Epiſtel auch dieſes kleine Schediaſma zu überſenden beliebet, ſo haben wir nicht unbequem zu ſeyn erachtet, der in der Epiſtel geſchehenen Citation wegen, folgenden Extract zu ertheilen. Es iſt dieſe Schrifft in lauter kurtzen Poſitionibus abgefaſſet, deren Inhalt iſt: Daß die Urſachen der Peſt nicht ſo wohl in der Natur als in uns zu ſuchen, daß man gleichwohl die Peſt fliehen könne, ja zu fliehen verbunden ſey: Daß auch die allerſchärffſten Obrigkeitlichen Peſt-Verordnungen ſollen gehalten werden: Daß die Peſt ſich durch Anſteckung erweitere: Daß die vornehmſte Medicin in wahrer Buſſe, hernach aber in Hinderung derer Gelegenheiten, womit die Seuche herumgeſchleppet wird, zu ſuchen ſey: daher inficirte Häuſer und Sachen zu verbrennen oder feſt zuzuſperren, die verſchloſſenen Perſonen mit Lebens-Mitteln zu verſehen, die Leichen ohne Ceremonien

nien zu beerdigen, verwegene Conversation zu meiden, und probate Mittel zu gebrauchen seyn: Daß man zwar kein specificum & positivum Remedium wider die Pest habe, doch daß vornemlich sanguinem instaurantia und sudorifera diensam seyn: Daß Fäulniß, Schrecken, Kleinmuth, Hunger, u. d. g. der Pest den grösten Vorschub geben: daher sich ieder reinlich zu halten, Schrecken zu meiden, auch Obrigkeiten keine schreckliche Gesetze vorzukehren, sondern Liebe und Erbarmen, doch auch gegen Ubertreter exemplarische Straffe auszuüben haben: Daß die an Pest und andern Morbis Verstorbene verschiedentlich zu tractiren: Daß die Krancken von Chirurgis oder Medicis zu besuchen: Daß Directores zu ordnen: Daß Geistliche zu bestellen: Daß man mit Schieß-Pulver, Wacholder-Beeren und Resinosis räuchern, der Boden mit Aceto simplice aut composito zu besprengen, und angenehme Dinge zu riechen: Daß Amuleta, e. g. Bufones, Mercur. der Opinion wegen zu tragen: Alles lebendige und ausgearbeitete Peltzwerck zu meiden; wie nicht weniger Schwelgen, doch solle man sich mit Fasten nicht casteyen, sondern einen frölichen Muth unterhalten: Hitzige Dinge aversiren: Wacholder-Beeren, Mastix, Salpeter, Schweffel hinabschlingen, oder einige Acria und Aromatica käuen: Præservations wegen das Elixir Propr. anthosatum cum acido dann und wann, it. die Essent. Polychr. Pulv. Purific. Aquam prophylact. wie diß alles zu Clausenburg zu haben, it. andere in des Herrn Autoris Scrutinio Pestis Dacicæ allegirte Remedia in Gebrauch ziehen, säuerlicher Speisen sich bedienen, Taback mit Bacc. Juniperi rauchen, Infusa Theiformia trincken, auch Knoblauch mit Raute in Eßig geweicht, gebrauchen: Wegen der Würme die Essent. Santon. und wegen des Abortirens Confortantia, Antispasmotica und Aderlaß zu adhibiren: Dem Aberglauben, denen Artibus Magicis und dem Teufel, kein Gehör geben, und die dortiger Orten bißher vorgekommene Abentheuer der kränclichen und schrecklichen Phantasie zuschreiben: Plötzliches Kopff-Rücken-Magen- und Hertz-Weh, it. grosse Mattigkeit, Raserey, Brechen, Durchfälle, Bluten, vor Anzeigungen, Bubones aber, Carbuncul- Petechien und plötzliche Todesfälle, vor specifica signa ansehen: Die, so dergleichen an sich mercken, sollen sich inne und im Bette halten, auch bald was zum Schweiß nehmen: Curative sollen die Medicamenta, pro ratione subjectorum, in dupla & tripla Dosi genommen werden: Arme Leute sich des Pulvers

aus Baldrian, Enzian, Bibenell, Schweffel und Salpeter, oder deren Infusi in Wein oder Wasser bedienen: Dieserley Medicamenta sollen biß zum Ausbruch der Bubonum gebraucht, diese zeitlich maturirt und geöffnet, und alsdenn wohl ausgereiniget werden. Carbunculi aber sollen mit Spirituosioribus tractirt werden: Die, so gesund werden, sollen ihre Kleider ändern, und keine von andern verpesteten angenommen werden, angesehen man dasiger Gegenden wahrgenommen, daß hierdurch die Pest mehr und mehr verschleppet worden: Nach geendigter Pestilentz solle man GOTT dancken, Geliebde leisten, GOTT um Abwendung fernerer Straffe anruffen, seine Göttliche Hand erkennen, und vor die Wohlfahrt des Fürsten und des Vaterlandes beten.

Avertissement.

Weil uns in diesem Monate nicht wenig Articul, wegen Enge des Platzes, übrig blieben, so werden wir solche künfftige Monate zu communiciren nicht ermangeln; welches der geneigte Leser, in Ansehung, daß selbige alsdenn nicht auf die exquisite Zeit treffen werden, nicht ungütig vermercken wolle.

Des Sommer- und Herbst-Quartals 1719.

Erstes Register.

Uber die Classes und deren Articulos.

Julius 1719.

Classis I. Von Witterungs-Geschichten.

Artic. 1. Tägliche Observation von Wind und Wetter 1.) in Breßlau p. 1. 2.) in Nanckau, 4. 3.) in Lignitz, 5. 4.) in Luzin, 6. 5.) in Malmitz, 7. 6.) in Halle, 7. 7.) in Regensburg, 8. 8.) in Nürnberg, 9. 9.) in Wismar, 22. 10.) in Dantzig, 23. 11.) in Angerburg, 25. 12.) in Warschau, 26. 13.) in Slucko, 27. 14.) in Epperies, 27.

Artic. 2. Fragmenta von Wetter-Veränderungen in allerhand Ländern, 1.) in Teutschland, 29. 2.) in Dänemarck, 32. 3.) in Niederland, Franckreich und Spanien, 32. 4.) in Italien, 33. 5.) in der Schweitz, 34. 6.) in Servien und Hungarn, 35. 7.) in Polen und Preussen, ibid. 8.) in Madras in Ost-Indien, 36.

Artic. 3. Summarischer Begriff und ætiologische Gedancken von der Heumonats-Witterung an. 1719. p. 36.

Artic. 4. Einige Consectaria, Notanda und Special-Phænomena von der Heumonats-Witterung an. 1719. p. 39.

Classis II. Von Witterungs-Kranckheiten.

Artic. 1. In Breßlau, p. 40.

Artic. 2. Von Seuchen in andern Gegenden Schlesiens, p. 48.

Artic. 3. Von Seuchen in auswärtigen Ländern, p. 50.

Artic. 4. Special-Relation von den Seuchen in Riga seit mense Jan. biß hieher. p. 54.

Artic. 5. Von der Pestilentz. p. 58.

Artic. 6. Von Vieh-Seuchen. p. 64.

Classis III. Vom Zu- und Miß-wachs mense Julio. 1719.

Artic. 1. In Schlesien. p. 65.

Artic. 2. In andern Ländern. p. 72.

Classis IV. Von allerhand einzelen Physicalischen und Medicinischen Begebenheiten, so mense Julio 1719. vorgefallen oder bekannt worden.

Artic. 1. Diarium macularum & facularum Solis, oder fast tägliche Verzeichniß der Sonnenflecken, mense Julio p. 77.

Artic. 2. Von dem Marte, welcher an. 1719. im Jan. Jul. und Aug. vor einen Cometen oder einen neuen Stern angesehen worden. p. 84.

Artic. 3. Einige merckwürdige Begebenheiten des Blitzes und andern Wetter, sonderlich in der Schweitz. p. 86.

Artic. 4. Von ungewöhnlichen in der Schweitz aus der Lufft gefallenen Bläßgen oder Bullis. p. 90.

Artic. 5. Von einem besonderen meteoro emphatico anonymo, so man Thronum Solis oder Sonnen-Thron nennen könte. p. 92.
Artic. 6. Von einem Wirbel-Winde. p. 93.
Artic. 7. Von einem vermeyntlichen Blut-Regen. p. 94.
Artic. 8. Fernere confirmation dieser causalität vom Blut-Regen, oder abermahliges supplement von der vermutheten Causa der in der Ukraine an. 1717. vermerckten rothen Characterum. p. 97.
Artic. 9. Von gantz gekochten und dem Ansehen nach in Blut verwandelten Erbsen. p. 102.
Artic. 10. Medicinische Vorsorge vor des Königs in Franckreichs Gesundheit bey Grabung eines Tammes, wegen schädlicher Ausdünstungen. p. 104.
Artic. 11. Vom Partu octimestri oder 8. Monatl. Geburt. p. 109.
Artic. 12. Von einem besonderen Begräbniß-Aberglauben. p. 114.
Artic. 13. Einige Supplementa und Erleuterung zu den vorher edirten Monaten. p. 116.
Artic. 14. Von Heuschrecken. p. 120.
Artic. 15. Miscellan-Begebenheiten 1.) Erdbeben, p. 122. 2.) Vesuvius, 122. 3.) Nachtigall, 56. 4.) Monstrum, ibid. 5.) Wettermacherey, 123. 6.) Käfer, ibid. 7.) Cerus Peruanus spinos. angul. maj. ibid. 8.) Tamm am Hafen bey Reval, 124. 9.) Canal am Flusse Wolga, ibid. 10.) Vorsorge vor Feuers-Brunst, ibid.
Classis V. Von Physical. und Medicin. Erfindungen mensis Julii 1719.
Artic. 1. Von den neuen Korn-Vermehrungs-Methoden, sonderlich des Hr. Straubels in Sachsen. p. 125.
Artic. 2. Von des Hr. Pr. Lehmanns in Leipzig neuen Inventionen und Experimentis zur Verbesserung der Saltz-siedereyen. p. 131.
Artic. 3. Von einer neuen Schiffs-Machine. p. 136.

Uber den Monat Auguſtum, 1719.

Classis I. Von Witterungs-Geschichten.
Artic. 1. Tägliche Observation von Wind und Wetter 1.) in Breßlau, p. 137. 2.) in Ranckau, 140. 3.) in Lignitz, 141. 4.) in Luzin, 142. 5.) in Malmitz, 143. 6.) in Halle, 144. 7.) in Regensburg, 145. 8.) in Nürnberg, ibid. 9.) in Wismar, 153. 10.) in Dantzig, 154. 11.) in Angerburg, 156. 12.) in Warschau, 157. 13.) in Slucko, 158. 14.) in Epperies, ibid.
Artic. 1. Fragmenta, Von Wetter-Veränderungen in allerhand Ländern, 1.) in Teutschland, 160. 2.) in Engeland, ibid. 3.) in Franckreich, und Spanien, 151. 4.) in Italien und Sicilien, ibid. 5.) in Schweitz, ibid. 6.) in Polen, 163. 7.) in Liefland, 164. Supplem. Julii, ibid.
Artic. 3. Summarischer Begriff und ætiologische Gedancken von der August-Witterung, 1719. p. 164.
Artic. 4. Einige Consectaria, Notanda und Special-Phænomena von der August-Witterung, 1719. p. 166.
Classis II. Von Witterungs-Kranckheiten.

Artic. 1. in Breßlau, p. 168.
Artic. 2. Von Seuchen in andern Ländern. p. 177.
§. 2. Special-Nachricht von der Dysenteria epid. in Epperies. p. 183.
§. 3. Von der Pest. p. 189.
Artic. 4. Von Vieh-Seuchen. p. 193.
Classis III. Vom Zu- und Mißwachs mens. Aug. 1719.
Artic. 1. In Schlesien. p. 195.
Artic. 2. In andern Ländern. p. 200.
§. 2. Special-Bericht und Bedencken von dem dißjährigen Mißwachs in Ober- und Nieder-Laußnitz. p. 202.
Classis IV. Von allerhand eintzelen Physic. und Medicin. Begebenheiten mens. Augusti.
Artic. 1. Diarium macularum & facularum Solis oder fast tägliche Verzeichniß der Sonnenflecken mens. Aug. p. 207.
Artic. 2. Von der Mond-Finsterniß d. 29. Aug. p. 211.
Artic. 3. Von der conjunctione veneris & spicæ virginis. p. 213.
Artic. 4. Von dem Sand-Sturm. d. 8. Aug. p. 220.
Artic. 5. Historia Fulminis Tigurini. p. 221.
Artic. 6. Von dem Wetterschlag in das Laboratorium in Sonnenstein. p. 222.
Artic. 7. Von Parheliis und Neben-Sonnen. ibid.
Artic. 8. Von andern Feuer-Meteoris. p. 223.
Artic. 9. Einige Special-Nachrichten und reflexiones über die ungewöhnliche Sommer-Hitze dieses 1719ten Jahres. p. 224.
Artic. 10. Von den dißjährigen vielen Erd- und Waldbränden. p. 230.
Artic. 11. Von Blutfärbigen Seen und Lacken. p. 238.
Artic. 12. Von einem Brey, der sich soll in Blut verwandelt haben. p. 240.
Artic. 13. Von taub- und schwartzen Haber. p. 241.
Artic. 14. Von Aepffel- und Birnbäumen, so diesen Monat geblühet. p. 243.
Artic. 15. Von heurigen Raupen und Molcken-Tellern in Preussen. ibid.
Artic. 16. Vom Pelicano Gesneri, von weissen Elstern weissen Gold-Ammern und Sperlingen. p. 245.
Artic. 17. Von tollen und vermeyntlich bezauberten Rind-Vieh. p. 246.
Artic. 18. Von einer verbotenen Fischfang-Kunst. p. 249.
Artic. 19. Von einer besonderen Minera antimonii. p. 250.
Artic. 20. Von einem Echinite oder Knopff-Stein. p. 251.
Artic. 21. Fernere Bestärckung der medicinischen Kräffte, oder Groß-Lucians-Krauts. p. 253.
Artic. 22. Miscellan-Begebenheiten 1.) Hohes-Alter, p. 256. 2.) Wölffe, ibid. 3.) des Storchs-Fischrauberey, ibid. 4.) Nachtigall, ibid. 5.) Ableitung des Arosöes in Dänemarck ins Meer, und Entdeckung eines alten gepflasterten Weges der Königin Margaretæ. p. 257.
Classis V. Von Physic. und Medicin. Erfindungen mens. Aug.
Artic. 1. Von einigen neuen Exoticis. p. 257.
Artic. 2. Von dem neuen Medicamento sedativo mens. Jan. 1718. und einer andern gleichförmigen Præparation desselben. p. 261.

Artic. 3. Von dem Hamburgischen neuen Universal-arcano s. arcano Lucis, oder heilsamen Augen-Wasser. p. 263.
Artic. 4. Von des Hr. Wiedemans neuer Art die Brüche ohne Castrirung zu schneiden. p. 266.
Artic. 5. Von des Hr. Du Quet neuer Invention von Wind-Wagen, und rundherumgehenden Rädern. p. 268.

Uber den Monat September, 1719.

Classis I. Von Witterungs-Geschichten.
Artic. 1. Tägliche Observation von Wind und Wetter 1.) in Breßlau, p. 271. 2.) in Ranckau, 274. 3.) in Lignitz, 275. 4.) in Luzin, ibid. 5.) in Malmitz, 276. 6.) in Halle, 277. 7.) in Regensburg, 278. 8.) in Nürnberg, 279. 9.) in Wismar, 284. 10.) in Dantzig, 285. 11.) in Angerburg, 287. 12.) Warschau, ibid. 13.) in Slucko, 288. 14.) in Epperies, 289.
Artic. 2. Fragmenta von Wetter-Veränderungen in allerhand Ländern, 1.) in Teutschland, p. 290. 2.) in Dänemarck, Schweden und Archangel, 291. 3.) in Niederland und Engeland, 292. 4.) in Franckreich und Spanien, ibid. 5.) in Sicilien und Italien, 293. 6.) in der Schweitz, ibid. 7.) Illyrien, ibid. 8.) in Polen, ibid. 9.) in Liefland, 294. 10.) in Surinam, 294.
Artic. 3. Summarischer Begriff und ætiologische Gedancken, &c. p. 294.
Artic. 4. Einige Conlectaria, ut Aug. p. 296.
Classis II. Von Witterungs-Seuchen mens. Sept. 1719.
Artic. 1. In Breßlau, p. 297.
Artic. 2. In andern Gegenden Schlesiens, p. 303.
Artic. 3. In auswärtigen Ländern. p. 304.
§. 2. Special-Relation von der epidem. Dysenteria um und in Rastenburg, &c. p. 310.
§. 3. Constitutio Epidemia inferioris Hungariæ, &c. p. 313.
§. 4. Von der Pestilentz. p. 315.
Artic. 4. Von Vieh-Seuchen. p. 319.
Classis III. Vom Zustande des Feldes und der Gewächse mens. Sept. 1719.
Artic. 1. In Schlesien. p. 321.
Artic. 2. In andern Ländern.
§. 1. In Böhmen. p. 324.
§. 2. In Ober-Hungarn. p. 325.
§. 3. In Preussen. p. 327.
§. 4. Hin und wieder. p. 328.
§. 5. Von der Weinlese. p. 329.
§. 6. Nähere Erläuterung des Ober-Hungarischen Wein-Gewächses. p. 330.
Classis IV. Von allerhand einzelnen Physical. und Medicin. Begebenheiten, &c.
Artic. 1. Diarium Mac. Solar. oder der Sonnenflecken. p. 332.
Artic. 2. Observationes vom Mond. p. 335.
Artic. 3. Von einem Regenbogen vor der Sonnen-Auffgang. p. 336. Artic. 4.

Artic. 4. Von andern Himmels- und Lufft-Begebenheiten. p. 337.
Artic. 5. Von grossen Feuers-Brünsten. p. 338.
Artic. 6. Von einigen Seltenheiten, so im Frühling und Sommer an. 1719. in der Hochgräfl. Solmischen Herrschafft Wildenfels vorkommen. p. 341.
Artic. 7. Lista derer meisten in Schlesien hervorkommenden und heuer sonderlich häuffig gewachsenen Biltze. p. 346.
Artic. 8. Einige Observationes von Erzeugung und Verwandlung der Raupen. p. 351.
Artic. 9. Von den heurigen Kräfften des Lignitzischen warmen Bades im Grünenthal, nebst einem hierüber verfertigten Lob-Gedichte. p. 354.
Artic. 10. Von gefundenem unterirdischen versteinerten Holtze und Riesen-Gerippe. p. 359.
Artic. 11. Von dem Hollsteinischen Chiliasten, der 40. Tage und Nächte gefastet, aber bey Endigung derselben seinen Geist aufgegeben. p. 363.
Artic. 12. Von der Nyctalopia oder Nacht-Nebel, d. i. nächtlicher Blindheit. p. 370.
Artic. 13. Von Scirrhösen Lungen mit Hæmoptysi und Phtysi und geschehener Section. p. 372.
Artic. 14. Von Abbrechung der Lancetten-Spitze in Aderlassen. p. 375.
Artic. 15. Miscellan-Begebenheiten 1.) Hohes Alter, p. 377. 2.) Roß-Käfer, ibid. 3.) Flöhe, ibid. 4.) Blühende Weide. ibid.

Classis V. Von Physical. und Medicin. Erfindungen mens. Sept. p. 378.
Artic. 1. Abbildung und Beschreibung der Feuer-Machine zu Ausziehung der bösen Wetter dienlich. &c. p. 378.
Artic. 2. Von einer neuen Art von Feuer-Spritzen. p. 379.
Artic. 3. Fernere Nachricht von der besten Zeit die Esparcette einzusäen. p. 380.
Artic. 4. Von des Hr. Rittmeister Fischers Medicinischen Arcanis. p. 381.
Artic. 5. Von der Zellischen Hertz- und güldnen Wunder- und Pulver-Tinctur. p. 383.
Classis IV. Von Literatur-Begebenheiten. p. 385.
Jac. Staalkopff Disq. an medicus in casu necessitatis munere obstetricis fungens â Decori regulis deflectat. p. 386.

Uber den Monat October, 1719.

Classis I. Von Witterungs-Geschichten.
Artic. 1. Tägliche Observation von Wind und Wetter 1.) in Breßlau, p. 393. 2.) in Nanckau, 396. 3.) in Lignitz, 397. 4.) in Luzin, ibid. 5.) in Malmitz, 398. 6.) in Halle, 399. 7.) in Regensburg, 400. 8.) in Nürnberg, 401. 9.) in Wismar, 408. 10.) in Dantzig, 409. 11.) in Angerburg, 411. 12.) in Warschau, 412. 13.) in Slucko, ibid. 14.) in Esperies, 413.
Artic. 2. Fragmenta von Wetter-Veränderungen in allerhand Ländern, 1.) in Teutschland, 414. 2.) in Dänemarck, 416. 3.) in Holl- und Engeland, 416. 4.) auf der Insul St. Helena und in Franckreich, ibid. 5.) auf Corsica und Sicilien, ibid. 6.) in Italien und Dalmatien, 417. 7.) in der Schweitz, 417. 8.) in Polen und Preussen, 417. 9.) in Liefland, 418.

Artic. 3. Summarischer Begriff und ætiologische Gedancken, ꝛc. p. 418.
Artic. 4. Einige Consectaria, Notanda und Special-Phænomena &c. p. 419.
Classis II. Von Witterungs-Seuchen mens. Octobr. 1719.
Artic. 1. In Breßlau, p. 421.
Artic. 2. Anderwärts in Schlesien. p. 429.
Artic. 3. In andern Ländern. p. 430.
§. 2. Special-Relation von der Dysenteria maligna zu Suhla. p. 432.
§. 3. Relation von den Masern in Epperies. p. 434.
§. 4. Systemat. Tract. von der Dysenteria maligna zu Seehausen. p. 437.
§. 5. Von der Pestilentz. p. 459.
Artic. 4. Von Vieh-Seuchen. p. 460.
Classis III. Vom Zustande des Feldes, ꝛc.
Artic. 1. In Schlesien. p. 461.
Artic. 2. In andern Ländern. p. 467.
Classis IV. Von eintzelen Physical. und Medicin. Begebenheiten. mens. Octobr. 1719.
Artic. 1. Diarium macul. Solis oder der Sonnenflecken. p. 469.
Artic. 2. Astronom. Observat. der Bedeckung des Südlichen Stier-Auges, Aldebaran, von dem Mond, ꝛc. p. 472.
Artic. 3. Von Paraselenis oder Bey-Monden. p. 475.
Artic. 4. Von einigen andern Meteoris 1.) von Nordscheinen, p. 476. 2.) von einem Chasmate oder Feuer-Kugel, 447. 3.) von einem andern solchen Feuer-Meteoro. p. 478.
Artic. 5. Von der American. Aloë, so in Preussen geblühet. p. 478.
Artic. 6. Von der Monatl. Reinigung durch die goldne Ader, wie nicht weniger bey alten Frauen. p. 489.
Artic. 7. Von den Eigenschafften eines Gallensteins. p. 495.
Artic. 8. Von der Crepatura Intestini, oder Zerplatzung eines Darms und Auslauffung des Koths, ꝛc. p. 496.
Artic. 9. Von einer tödtlichen Colica Flatulenta, mit Zerfressung des Intestini Colon, und vielen Flatibus nach dem Tode. p. 497.
Artic. 10. Von einem Sarcomate und einem Emphysemate, oder Fleisch- und Wind-Geschwulst. p. 499.
Artic. 11. Von dem Dreßdnischen Lufftspringern. p. 501.
Artic. 12. Von einem künstlichen Mann der ohne Füsse, und mit einer monströsen Hand gebohren worden. p. 503.
Artic. 13. Von künstlichen und redenden Hunden. p. 506.
Artic. 14. Miscel. Begebenheiten. 1.) von einer jungen Puerpera, und der zu gleicher Zeit gebährenden Hebamme, 507. 2.) Anatomische Begebenheit. 508. 3.) grosser Wallfisch, 508. 4.) von dem Thiere Babio, ibid. 5.) Frösche lassen sich noch hören, 509. 6.) heuriger Birnsteinsfang, 509. 7.) Kupfer-Rafinirung, ibid. 8.) künstliche Machine, ibid.
Classis V. Von Physical. und Medicin. Erfindungen. mens. Octobr.
Artic. 1. Von dem so genanndten Pulvere Acherontis, oder Cinere infernali, Höllischen Pulver, so sich selbst entzündet. p. 510.
Artic. 2. Von dem Eisenschnee, oder Nive Ferri. p. 513.

Artic. 3. Von des Hr. Mels neuen Gantrometro Nautico. p. 514.
Artic. 4. Neue Invention von Maltzdarren und Eßigbrauerey. p. 516.

Uber den Monat Novembr, 1719.

Classis I. Von Witterungs-Geschichten.
Artic. 1. Tägliche Observat. von Wind und Wetter 1.) in Breßlau p. 517. 2) In Rantzkau, 520. 3) In Liguitz, 521. 4) In Luzin, ibid. 5.) In Malmitz, 522. 6) In Halle, 523. 7) In Regensburg, 524. 8) In Nürnberg, 525. 9) In Wismar, 531. 10.) In Dantzig, 532. 11.) In Angerburg, 534. 12.) In Warschau, ibid. 13.) In Slucko, 535. 14.) In Epperies 536.
Artic. 2. Fragmenta von Wetter-Veränderungen &c. 1.) in Teutschland, 537. 2.) in Dänemarck, 538. 3.) in Holland und Engeland, ibid. 4.) in Franckreich und Spanien, ibid. 5.) in Barbarien, 539. 6.) in Türckey, 540. 7) in Sicilien und Italien, ibid. 8.) in der Schweitz und Tyrol, 541. 9.) in Polen und Preussen, ibid. 10.) in Liefland, 542.
Artic. 3. Summarischer Begriff und ætiologische Gedancken &c. 542
Artic. 4. Einige Consectaria, &c. 545
Classis II. Von Witterungs-Kranckheiten.
Artic. 1. In Breßlau, 548
Artic. 2. In andern Gegenden Schlesiens, 557
Artic. 3. In andern Ländern, 559
§. 2. Special-Relation von dem Febre contin. malig. in Preussen, 561
§. 3. Historia variolarum Liptovienſ. 565
§. 4. Von der Pestilentz, 571
Artic. 4. Von Vieh-Seuchen.
Classis III. Vom Zustande des Feldes.
Artic. 1. In Schlesien, 574
Artic. 2. In andern Ländern, 576
Classis IV. Von allerhand eintzeln physical. und medicinischen Begebenheiten.
Artic. 1. Diar. Macul. Solarium oder der Sonnen Flecke, 578
Artic. 2. Occultationes Paliticii, 579
Artic. 3. Von einem Parhelio und von Circulis Lunaribus, ibid.
Artic. 4. Von Nordscheinen und dergleichen Feuer- und andern Meteoris, 580
Artic. 5. Von Wolckenbrüchen und Sturmwinden, 584
Artic. 6. Vom Sommer im Winter, 587
Artic. 7. Von nochmal blühenden und Frucht-tragenden Bäumen, 589
Artic. 8. Von den vielen Würmen und Erd-Raupen im Nov. 591
Artic. 9. Von dem Wasser- oder Fisch-Käfer, als einem bißher unbekandten Fischraubber, 593
Artic. 10. Von Gallen-Würmen bey Schweinen, 596
Artic. 11. Von den Tuberibus ſubterraneis oder Trüffeln wie auch von der hierzu gebräuchlichen besonderen Art Spür- oder so genandten Trüffel-Hunden, it. von Tuberibus arvenſibus, oder Dudaim, 597
Artic. 12. Vom Brande durch Brandtewein, 603
Artic. 13. Von einer Epilepſia hyſterica ſub pactu laborioſo, wegen Verwickelung der Nabel-

Nabelschnur, it. von Insultibus eupilept. von Nach-Wehen, 607.
Artic. 14. Von einem so genannten Schlagflusse einer schwangeren Frauen, 610.
Artic. 15. Von einer incurablen Hasenscharte, 612.
Artic. 16. Von einem zwey mahl gestorbenen Weibe, 614.
Artic. 17. Sectio eines an einer crepatura Vesicæ violenta, citra abdominis vulnerationem, verstorbenen, 617.
Artic. 18. Miscell. Begebenheiten 1.) Staare und Roß-Käfer, 618. 2.) Entzündung einer Pulver-Mühle, 619. 3.) vom Fluß-Reno, 619. 4.) Vereinigung der Seen, ibid.
Classis V. Von Physical. und Medicin. Erfindungen.
Artic. 1. Ihro Hochgräfl. Excell. des Hr. Grafen von Solms-Wildenfels nützliche Holtzspar-Kunst, von Ihr Excell. erläutert, 620.
Artic. 2. Ejusd. neue Invention von Stuben-Oefen, 622.
Artic. 3. Hr. Büchners Ofen-Invention Holtz-menage, Verhütung des Rauchs, 625.

Uber den Monat December, 1719.

Classis I. Von Witterungs-Geschichten.
Artic. 1. Tägliche Observationes von Wind und Wetter 1.) in Breßlau, p. 633. 2.) in Ranckau, 636. 3.) in Lignitz, 637. 4.) in Luzin, 637. 5.) in Malmitz, 638. 6.) in Halle, 639. 7.) in Regensburg, 640. 8.) in Nürnberg, 640. 9.) in Wismar, 645. 10.) in Dantzig, 646. 11.) in Angerburg, 648. 12.) in Warschau, 649. 13.) in Slucko, 650. 14.) in Epperies, 651.
Artic. 2. Fragmenta von Wetter-Veränderungen in allerhand Ländern. 1.) in Teutschland, 652. 2.) in Dänemarck, 654. 3.) in Sicilien und Italien, 654. 4.) in der Schweitz, 654. 5.) in Hungarn, 656. 6.) in Pohlen, 656. 7.) in Liefland, 656.
Artic. 3. Summarischer Begriff und ætiologische Gedancken von der December-Witterung, 1719. p. 657.
Artic. 4. Einige Consectaria, Notanda, und Special-Phænomena von der December-Witterung 1719. p. 658.
Classis II. Von Witterungs-Kranckheiten
Artic. 1. In Breßlau, p. 660.
Artic. 2. Von Seuchen in andern Gegenden Schlesiens, p. 668.
Artic. 3. Von den Seuchen in andern Ländern 1.) Uberhaupt, 669. 2.) Special-Nachricht von dem febre epidemica zu Reichstadt in Böhmen, 671. 3.) von epidemischen Fiebern in Weimar, 673. 4.) Constitutio epidemica inferioris Hungariæ, 674. 5.) Von der Pestilentz, 677. 6.) Special-Relation von der Pest in Siebenbürgen und andern Seuchen, 678.
Artic. 4. Von Vieh-Seuchen, p. 683.
Classis III. Vom Zustande des Feldes mense Decemb. 1719.
Artic. 1. In Schlesien, p. 684.
Artic. 2. In andern Ländern, p. 686.
Classis IV. Von allerhand eintzelen Physicalischen und Medicinischen Begebenheiten, so mense Decembr. vorgefallen oder bekannt worden.

Artic. 1. Diarium macularum & facularum ſolarium, oder Verzeichniß derer menſe Decembri an der Sonne bemerckten Flecke, p. 687.
Artic. 2. Ein andres halbjähriges Diarium oder 6. monatliche Verzeichniß der Sonnenflecke mit beygefügten Schematibus. p. 689.
Artic. 3. Obſervationes vom Monden. p. 708.
Artic 4. Von Feuer- oder Leuchtenden Meteoris 1.) von der Feuer-Kugel um Halle den 3. Decembris, p. 709. 2.) von dem Feuer-Zeichen den 23. Decembris in Hungarn, Siebenbürgen und Teutſchland, 710. 3.) von dem Phænomeno in Preuſſen, 713. 4.) von einem vermuthlichen Nordſchein in Rawitz, 713.
Artic. 5. Von groſſen Feuers-Brünſten im Herbſte, p. 713.
Artic. 6. Von einem Abendtheuerlichen und vermeyntlich-ominöſen Vogel, p. 720.
Artic. 7. Von einem weiſſen Papagey und einem redenden Hunde, p. 727.
Artic. 8. Von menſchlicher Fruchtbarkeit, ibid.
Artic. 9. Lebens-Gefahr vom Kohlen-Dampffe, ſo ſich 1719. den andern Weynachts-Feyertag Abends ereignet, p. 729.
Artic. 10. Von ſchädlicher Vergreiffung der Medicinalien, p. 734.
Artic. 11. Liſta der in dieſem 1719. Jahre gebohrnen und verſtorbenen, an verſchiedenen Orten, p. 735.
Artic. 12. Miſcellan-Begebenheiten, 1.) Hohes Alter des Käyſerl. Hof-Adlers, 738. 2.) Hohes Alter, 739. 3.) vom Fluß Reno, ibid. 4.) von anzulegenden Canälen, 740.
Claſſis V. Von Phyſicaliſchen und Mediciniſchen Erfindungen, ſo menſe Decemb. 1719. entdeckt, erläutert oder bekandt worden.
Artic. 1. Deutlicher Unterricht wie eine Camera Æolia oder Wind-Cammer nach Phyſicaliſchen und Mechaniſchen Fundamenten anzulegen, p. 740.
Artic. 2. Von Ausfindung der Longitudinis Maris, p. 743.
Artic. 3. Von einem neuen Thée, Caffée und Chocolade, ſo Mandel-Thée, Damen-Caffée und Mandelate genandt wird, p. 745.
Claſſis VI. Von einigen Literatur-Begebenheiten.
Artic. 1. Regenſpurg- und Straßburgiſche Controvers wegen eines Medicinæ Doctoris, ſo eines Henckers Sohn iſt, p. 748.
Artic. 2. Unterſuchung der Controvers oder Fragen: Ob ein Ehemann, zu Erhaltung der Frauen, ihren bey ſich habenden lebendigen und ſtarcken Fœtum zu tödten vom Medico verlangen könne? p. 750.
Artic. 3. Recenſion der oben Claſſis II. Artic. 3. §. 6. citirten Monitorum Antiloimicorum, deren gantzer Titul Samuelis Koeleſerii de Keres-Eer Gubernialis Secretarii &c. Monita Antiloimica, occaſione Peſtis An. 1719. Claudiopoli recrudeſcentis & paſſim per principatum Tranſilvaniæ graſſantis ex Amore Boni publici communicata. Claudiopoli 1719 12. pag. 764.

Zweytes Register
Uber die im Sommer- und Herbst-Qvartal enthaltene Materien.

A.

Aberglauben 114
" " beym Begräbniß 114
" " Predigt nöthig 115
" " macht Unschuldige zu Hexen 681
Alberkälber 116
Acht monatl. Geburt 109
Acker ob recht bestellet werde 129
Aderlaß auf Darien 376
" " in Dysenter. 457
" " im, bricht die Lancette 376
" " ob vom Meer-Pferd erlernt 375
" " wie alt und woher 46
" " in Epidemicis febribus schädlich 672
Adler sehr alter 738
Alaun löscht Feuer 116
Aldebaran Bedeckung 427
Alkanna nova 26
Aloë blühet in Preussen 478
Aloen derer blühenden in Europa Verzeichniß 479
Aloë Nahmen 481
Aloë Perlen- 483
Aloë Saamen 486
Aloë Species 481
Alte Leute sterben an Blattern 309
Alter hohes 250. 377. 739
Amarorum rex, Gewächse 260
Ameissen, Raupen-Remed. 206. 244
Anatomische Begebenheit 508
Annalium Phys. Med. desiderata 544
Antimonii minera 250
Apoplexiæ species 550
" " woher 549
Appetit nach sauern Krebsen oder Fischen ein Zeichen der Gesundheit 664
Aquavit 604
Arbeyten 599
Arcana Rittmeister Fischers 381
Arcanum Lucis Hamburg. 263
Areecæ nuces optantur in officinas 456
Arnica 253
Arosées Ableitung 257
Arthritidis Remedium arnica 255
Aspecten machen Witterung 447
Attonitus morbus an recte dicatur 549
Augen-Wasser Hamburgisches 263
Auffrechts stehen woher? 502
Auswurff eitrigen curirt die Arnica 255

B.

Babio 580
Bäche frieren in Pommern gantz aus 654 686
Batterie flottirende 136
Bäume blühen im Aug. 243
" " im Sept. 377
" " im Novemb. 589
" " unter der Erde 361
Begrabene lebendig 615. 561
Begräbniß-Aberglauben 114
Bernhard von Gustav Chiliaste 366
Bernoulli Cometen-Systema 85. 117
Berge hemmen die Wolcken 89
Besemen vertreiben Raupen 245
Bey-Monden 475
" " woher 475
Bey-Sonnen 222. 337. 579
Bezaubert Vieh vermeyntlich 246
Bienen räuberisch 467
Bier giebt Brandtwein 605
Biltze kein excrementum 346
" " wie wachsend zu machen ibid.
" " ob sie Saamen haben ibid.
" " bey was vor Wetter und wo die meisten 347
" " Schlesische Arten 348
Birckene Besen wider Raupen 245
Birne blühet 344

Birnsteinfang 509
Bläßgen aus der Lufft 90
Blatter-præservat. bey grossen Herren 106
Blattern tödten alte Leute 309
Bley schmiltzt vor Hitze 229
Blindheit Nächtliche 370
Blitzes Begebenheiten 86. 221. 222
Blutiger Brey 240
Blutauswurff Durchgvetschung 255
Blut-Regen woher 94
" " färbige Seen und Lacken 238
" " unter Erbsen 102
Blühende Birne 344
Böhmen in, Zu- und Mißwachs 324
Borro Handpflug 116
Brand vom Brandtewein 603
" " im Getreyde 72
Brände Wald- und Erd- 230
Brandtwein aus Bier 605
" " Brand davon 603
" " wie alt 603
" Hippocrati und Galeno unbekandt 603
" " in Dysenteria 312
" " Panacæa in Preussen 312
Bratöfen neue 620
Brechen bey Schwangern 611
" " woher ibid.
Brey blutiger 240
Brodt mit Eichelmehl 577
Bruchschneiderey 266
" " ohne castrirung ibid.
Bubones habituales befreyen vom Podagra 315
Buchinger Matthias ohne Hände und Füsse 504
Büchners Holtzspar-Kunst 624
Bullæ ex aëre delapsæ 90
Busbecks Zufall wegen der Pest 60

C.

CAjaputi oleum 258
Caffée 745
Calculus geht unvermerckt fort 427
Camera Æolia wie solche anzulegen 740
Canange oleum 260
Canal am Fluß Wolga 124
Canäle neu anzulegende 740
Carfiol oder Caulofiore groß zu machen 126
Carmen aufs Ligniz-Bad 355
Casmiraris radix 259
Castrirung ohne Brüche zu schneiden 260
Catechu Terra in Dysent. 312
Cerus Peruanus 123
Chasma 477. 478
Chiliaste Hollsteinischer 363
China macht recidiv 423
" " ist in febribus epidemicis schädl. 682
Chirurgische Læsiones eingetheilt 499
Chocolade aus Mandeln 745
Cinis infernalis 510
Circuli lunares 759
Clitor grosser hindert die conception 314
" " wird weggeschnidten 315
Coccuti grana zum Fischfangen 249
Colica flatulente mit Zerfressung des Coli 497
Cometa dafür wird Mars angesehen 84
Cometen-Lauf 117
" " Systema Bernoulli 85
Constitut. epidem. in Nieder-Hungarn im Sommer und Herbst, vid. 1. Regist. Classis II.
Conjunctio veneris & spicæ virginis 213
Contractus curirt arnica 254
Copernianisch system. bestätigt 86
Corallia rubra in Dysent. 187
Corinthen mißrathen 468
Cornu Cervi oleum fact. ein Medicament sedativum 262
Cortex Culilawan 258
" " Winteranus in Dysent. 308
Crepatura intestini non lethalis 496
" " vesicæ 617
Culilawan cortex 258
Cypern in, faulende See 107

D.

DAempffe schädl. aus Bergen 107
Därme von Ziegen remed. in Dysent. 178

Damen-Caffée 745
Decembr. Phyſical. und Mediciniſche Erfindung 740
" " Literatur-Begebenheiten 748
Darms Zerplatzung nicht tödtlich 496
Decorum Medicum 390
Diaria Wetter- vid. Wetter-Diaria.
Donner im Novemb. 584
Dracones volantes viel im Novemb. 583
Dreßdniſche Lufftſpringer 501
Dudaim was? 602
Du Quet Wind-Wagen 168
" " herumgehende Ruder 268
Dyſenteria epidemia in Epperies 183
" " " " in Raſtenburg 310
" " maligna in Seehauſen 437
" " " " in Suhla 432
" " woher ſie entſtehe 188
" " ob von Obſt 443
" " in, iſt ſphacelus 311
" " curirt Quartanam 560
" " ohne Fieber 441
" " remedia 178. 186. 187. 307. 308. 312. 453
" " remed. Hæmorrhoides 560
" " præſervatur V Sne 457

E.

Echinites 251
Edict Preußiſches Peſt- 317
Eerd-Ackers 601
Egge-Kälber 116
Eiſen-Schnee 513
Elſter weiſſe 245
Emphyſema 499
Enderlein 591. ſeq.
Engerlein 593
Entzündung der Lufft 711
Epidem. conſtit. in Hungarn, vid. I. Regiſt. Claſſis II.
Epilepſia hyſterica 607
Erbſen blutige 102
Erd-Ausdünſtung ob ſchädlich 166
Erdbeben 122
Erdbeeren groſſe 342
Erd-Brände 380
Erde ausgedorret wie tieff 68
Erdmäuſe, Fructus 601
Erdnüſſe ibid.
Erdraupen 691
Erfindungen, vid. I. Regiſt. Claſſis V.
Erkühlung in Blattern ſchädlich 666
Erſchlagener wird als ſelbſt erhangen exe-cutirt 314
Erythromelanon Schmetterling 102
Eſparcette 380
- an ſubſtitui poſſit Fœn. græcum 575
Eßig-Brauerey neue 516
Exotica neue 257

F.

Famagusta bey faulender See 107
Faſten langes 363
- - 40. tägiges ibid.
Faulende Sachen ob gifftig 45
Febri fugum Ranunculus böſes 177
Febris contin. malign. in Preuſſen 561
- Epidemia in Reichſtadt 671
- - in Weymar 673
Febris quartanæ cauſa ignota 438
- - remedium Dyſenteria 560
Febrium epidemiarum cauſa 439
Feldes Zuſtand, vid. I. Regiſter Claſſ. III.
Feld-Mäuſe 200
Ferri nix 513
- vortrefflich Medicament 514
Feuer-Kugel 223. 477
Feuer-Löſchung mit Alaun 116
Feuer-Meteora 223. 337. 478. 582. 583. 709. ſq.
Feuer-Machine böſe Wetter auszuziehen 378
Feuersbrünſte 713. Vorſorge 716. 124
- - viel 338
Feuerſpritze neu 379
Fieber-Curen anomaliſch 171
Filtzhüte und Schuhſolen verbrandt in Dyſenter. 452
Fiſche raubt der Storch 256
- - der Waſſer-Käfer 593

Fischfang-Kunst verbotene 249
Fisch-Käfer 593
Fisch-Körner 249
Fischers Rittmeist. Arcana 381
Flatus nach dem Tode 497
Flecke der Sonne vid. 1. Reg. Class. IV.
- - machen Hitze 229
- im Marte 85
Flöhe zu vertreiben 377
Flottirende Batterie 136
Fœnum græcum an loco Esparcette 575
Frau trünckene gebiehret glücklich 314
Frösche im Octobr. 509
Frucht lebendige und starcke, ob sie ein Ehemann, zur Erhaltung der Frauen, vom Medico könne tödten lassen 750
Fruchtbarkeit menschliche 727
Fructus horæi an Dysenteriæ causa 443

G.

GAlle, aus was sie bestehe 495
Gallenstein Eigenschafften 495
Gallenwürmer 596
Geburt 7. 8. Monatliche 109
= = einer trunckenen Frauen 314
Gedichte Lob- auf das Lignitz-Bad 355
Gentiana rubra thut in intermittentibus gut 674
Gerippe Riesen- 362
Gespenster Vorstellung 361
Geschwulste 670. 499
Gestorben 2. mahl 614
Gesundheit grosser Herren verzärtelt 105
Getreyde-Brand 72
Gewächse Zustand v. 1. Regist. Classis III.
= = ob sie eine Seele haben 203
Gicht-Cur mit Gifft 119
Gifft curirt die Gicht ibid.
= Vergebung 117
= von faulenden Sachen
Goldne Ader præsentirt die menses 489
Goldammer weisse 245
Götzendienst, woher 720
Graffs von Solms Holtzspar-Kunst 620
= = neue Oefen 622
Grosse Herren Gesundheit verzärtelt 105
Groß-Lucians-Kraut 253
Grufft macht Kranckheiten und wie 44
Grünenthalisch-Bad bey Lignitz 354
Gustav von Bernhard Chiliaste 366

H.

HAber schwartzer 241
= = taub ib.
Hacke pflantzet die Pest fort 681
Hæmoptysis bey Scirrhösen Lungen 372
= = notabler Casus 552
Hæmorrhagia uteri cessirt von selbst 314
Hæmorrhoides in Dysent. utiles 560
= = loco mensium 489
Hagel 90
Hamburg. Arcanum lucis 263
Hariges Kind gebohren 314
Hasenscharte 612
Hauß fällt ein 21
Hebammendienst ob Medici verrichten können 385
Hegerich 228
Heilige wider die Pest 61
Henrici IV. oder M. Lebens-Art 108
Henckers Sohn wird Medicinæ Doctor und Controvers deswegen 748
Hering mit Theer remed. in der Viehseuche 320
Herba Paraguai 260
Herren grosse, Gesundheit verzärtelt 105
Herrmans Korn-Vermehrung 130
Heurauch, Heudampff 91. 228
Heuschrecken 120
Hitze in Schlesien 29
= im Sommer 214. 446
= von Sonnenflecken 229
Hirschbrunst wie? 328
Höllisch-Pulver 510
Hof um Sonn und Mond 337
Hollsteinischer Chiliaste 363
Holtzspar-Kunst 620. 624
= = im Saltzsieden 131
Holtz versteinert 359
Hottentotten deren Einschmierung nützlich 458

Hüte filtz- und Schuchſolen in Dyſent. 452
Hünerſuppe laxirt 314
Hunde künſtlich 506
" " redende 506. 727
Hunde Trüffel- 597
Hungariſcher Weinwachs 326. 329. 330
" " Zu- und Mißwachs 325
" " conſtitut. epid. vid. I. Reg. Cl. II.

I.

INcertitudo medica 439
Indianiſch Kraut zum vergeben 117
Inſul wird unſichtbar 654
Inteſtinum Colon zerfreſſen 497
Ipecacuanha in Dyſent. 185. 307. 450
Junckens medicam. ſedativum 261

K.

KAchel-Ofen 622
Käfer-Roß 377. 618
" " Fiſch- und Waſſer- 593
" " im Julio 123
" " raubet Fiſche 593
" " werden aus Enderlein 593
Kind mit Haren gebohren 314
Kindersterben geht vor der Peſt vorher 670
Klingelbeutel wird für die abgebranten herum getragen 718
Knopffſtein 249
Kockelskörner 249
Kohlen-Dampff deſſelben ſchädl. Würckung 729
König in Franckreich wird præſervirt 104
Korn-Puſch viel ährichter 343
Korn Sicilianiſches 71
Korn-Vermehrung Herrmanns 130
" " Streubels 124
" " ſo ausgefallen 130
" " Würme zu verhüten 118
Kranckheiten, vid. I. Regiſt. Claſſis II.
Krauthäupter groß 343
" " Indianiſches zum vergeben 117
" " plantage um Breßlau 462
Kreiſſerin ob kranck zu nennen 601
Künſtl. Männer ohne Hände und Füſſe 503
Kürbiſſe groſſe 342
" " wie deren Wachsthum 327
Kupffer-rafinirung 509

L.

LAcuſeſucht 314
" beym Rindvieh 116
Lancette bricht in Aderlaſſen 376
Laub giebt Viehfutter 323
Laußitziſcher Mißwachs 202
" " Boden 202
Laxatio von Hüner-Suppe 314
Lebendig begrabene 551. 615
Lebens-Art Henrici IV. 108
Lebens-Waſſer 604
Ledum Sileſiacum 460
Lehmans Saltzſiederey 131
Leipziger Lerchen 467
Lerchen Leipziger ibid.
Lignitziſches Bad 354
" " Lob-Gedichte darauf 355
Lilium proliferum 345
Liſta derer 1719. an verſchiedenen Orten gebohren und verſtorbenen 735
Longitudo maris Ausfindung derſelben 743
514
Lucians-Kraut 253
Lufftſpringer Dreßdniſche 501
Lunaris Circuli 759
Lungen-ſcirrhos 372

M.

MAchine künſtliche 509
" Schiffs- neue 136
Maltzdarren neue 516
Männer ohne Hände und Füſſe 503. 504
Mandel-Thée 745
Mandelade ibid.
Maſern epidemiſche in Epper. 434
Margarethæ König-Weg 257
Mars hat Flecken 85. 337

Mäuse Feld- 200
Medicamentum sedativum 261
Medicina conjectural. quatenus 438
Medicinalia derselben schädliche Verwechselung 734
Monita Antiloimica 764
Medicus ob Hebammendienst leisten könne 385
Medicorum Decorum 390
Mels Pantometrum Nauticum 514
Melone groß 342
Menage Holtz- vid. Holtzspar-Kunst.
Menses per Hæmorhoid. 489
- - unde & cur 490
Menstruum universale 119
Mercurius dulcis in Dysent. 312
Mertz-Schnee 118
Meteoron 584
- - Feuer- 223. 337. 478. 582. 583. 709
- - emphaticum sing. 92
Millefolium in Dysent. 487
Minera antimonii 250
Mißwachs vid. Zu- und Mißwachs.
- - in Lausitz.
Molckenteller 102. 243
- - machen Blut-Regen 97. 100
Mond-Finsterniß 211
- - Hof 337
- - Observationes 708. 335
Monatl. Reinigung woher 490
- - durch ungewöhnliche Orte 493
- - bey alten 494
- - durch die goldne Ader 489
Monstrum 122
- - in Ungaren 676
Moral-Philosophie 387
Morbi ætatis sanguinei 554
Mucilaginöser Indianischer Same 261
Mückenstiche, so den Tod verursachen 676

N.

NAbelschnure um den Halß 609
Nachfressen der Todten 615
Nach-Wehen verursachen Epilepsiam hyster. 607
Nachtigall 122. 256
Nacht-Nebel 370
Neben-Sonnen 222. 337. 759
Nebel aus der Erde aufsteigend 90
Nessel-Sucht 313
Neue exoticæ 257
Nitrum in Diarrh. & Febb. ardent. 451
Nix Ferri 513
Nordschein 713. 476. 580
Nord-Winde schaden dem Obst 67
Nutritio Plantarum 204
Nyctalopia 370

O.

OBst leidet von Nord-Winden 67
Obst ob und wie Rotheruhr mache 443. 563
Ofen-Brau- neue 620
- - Kachel- 622
- - Stuben- 625. 620
Oleum Cajaputi 258
- - Canange 260
- - C. C. fœtid. 262
Oryzæ usus medicus 455

P.

PAlilicii occultatio 579
Panacæa Brandtwein 312
Pantometrum nauticum 614
Papagey weisser 727
Paraguai Herba 260
Paralysin curirt Arnica 254
Paraselenæ 475
Parhelii 222. 337. 579
Partus octimestris 109
- septimestris ibid.
Peirescii observ. von Blut-Regen 107
Pelicanus Spesneri 245
Perlen Aloe 483
Pest, vid. 1. Regist. Classis II.
Pest, Anweisung wie man sich bey Grassation

tion derselben zu verhalten 764
〃 〃 ob gifftig 45
〃 〃 Giffts vehiculum ib.
〃 〃 entstehet nicht aus Erd-Dämpffen 107
〃 〃 wegen der, ändert der Käys. Both-schaffter sein Logis 59
〃 〃 von der, des Sultans Raisonnem. 60
〃 〃 incommodirt den Herrn von Buß-beck 60
〃 〃 Heilige 61
〃 〃 edict Preußisches 317
〃 〃 Verordnung Schlesische 318
〃 〃 von Hexerey, ob 615
〃 〃 wird durch Kleider und Hauß-Rath fortgeschlept 681
〃 〃 in der, offt Lebendige begraben 615
〃 〃 soll durch ein verstorben Weib verursacht worden seyn 681
Pestis excret. criticæ sunt absceſſus 562
Pferden fallen Zähne aus und wachsen 314
Pflantzen wie sie nutrirt werden 204
Pflug del Borro 116
Philonium Rom. in Dys. 307. 312
Philosophia moralis 387
Phiol romor was? 307
Phthiriasis 314
Phthisis bey scirrhösen Lungen 372
Pinheyde 400
Plantago decocta. 308
Plantæ proliferæ 344
〃 〃 deren Ursachen 345
Podagra cessirt bey Bubonib. habitual. 315
Preußische Aloe 478
Preußische Panacæa Brandtwein 312
〃 〃 Pest-edict 317
Printzen der, Gesundheit verzärtelt 105
Puerperæ junge 507
Pulver-Mühle verbrennt 339. 619
Pulvis Acherontis 510
Pulvis stypt. Wedelii 308
Pyrophorus 510

Q.

Quarantana 628
Quartanæ Febr. causa ignota 438
- - Remedium Dysenteria 560
Quetschung curirt arnica 255
du Quet Wind-Wagen 268
〃 〃 Ruder 268

R.

Radießgen grosse 342
Radix Casminaris 258
- - Serpentariæ virgin. sapore Sassafr. 258
Ranunculus pratens. üble Febrifug. 177
Rastenburg Dysenteria 310
Raupen in Lausitz 206
〃 〃 werden von Ameissen vertrieben 206
〃 〃 in Preussen 243
〃 〃 durch Besemen zu vertreiben 245
〃 〃 deren Erzeugung und Verwandlung 351
Regenbogen vor der Sonnen Aufgang 336
〃 weisse 337
〃 im Novemb. 594
〃 förmiges Meteoron 711
Regen was und woher 584
〃 Species 585
Regimen ægrorum de eo Dyssert. promissa 101
Reisses Nutz in Dysent. 455
Remedia in Dysent. 453
Reno Fluß 619. 739
Rettige grosse 342
Rett-Ordnung ist bey Feuer-Ordnung nöthig 718
Revalischer Tamm 124
Rex Amarorum 260
Rhabarb. in Dysent. 450. 453
Riesen-Gerippe 362
Rindvieh läusig 116
〃 bezaubert vermeyntlich 246
Rittmeister Fischers Arcana 381
Röthe fegen 462
Roosers Kachel-Ofen 622
Rosen doppelt 344

Roß-Käfer 377. 618
Rosmarinum sylv. Bohem. 460
Rotheruhr, vid. Dysent. it. 1. Regist. Cl. II.
" " curirt decoctum von Ziegen-Därmen 178
Ruder herumgehende du Quet 268

S.

SAat abgeschnittene schadet wenn sie auf dem Acker fault 323
Saltzsiederey Lehmanns 131
Samen Indianischer so mucilaginös 261
Sand-Sturm 220
Sarcoma 499
Scarebdus aquat. major 596
Schaff-Blattern 424
Scharffs Gedichte 355
Schiessen in der Lufft 711
Schiffs-Machine 136
Schildwachten observiren am besten die Feuer-Zeichen 710
Schlagfluß einer Schwangern 610
Schlam düngt gut 342
Schlesische Pest-Ordnung 318
" " Bilß-Arten 358
Schlossen 90
Schmatzen 615
Schmetterlinge 243
" " machen Blut-Regen 97. 100
" " deren Beschreibung 98
Schnupfen, so verwahrloset, ziehet Fieber nach sich 663
Schuhsolen in Dysenteria 453
Schwalbe wohin sie ziehen 119
Schwangeren einer, Schlagfluß 610
" " wie anzusehen 611
" " brechen woher 611
Schwartzer-Haber 241
Schweiß den, treibt der Urin 171
Scirrhöse Lungen 372
Secundina equina pulveris. in Dysent. 452
See faulender in Cypern 107
Seen Vereinigung 619
Seele ob bey Vegetabilibus 203
Seitenstechen curirt arnica 255
Serpentaria Virg. odore sassafr. 258
Seuchen vid. 1. Regist. Classis II.
Sicilianisch-Korn 71
Sideratio 549
Sieben Monatlichen Geburt 109
Sommer-Hitze deren Beschreibung 224. 446
" im Winter 587
" wie Winter 227
Sonnenflecken, vid. 1. Regist. Classis IV.
item 77
" machen Hitze 229
" geht roth auf und unter 91
" Thron Meteoron 92
" Hof 337
" Phænomenon 713
Sonne wilde 584
Spargel groß 342. 325
Spondilis 593
Sphocelus in Dysent. 311
Staalkopffs Disquis. 386
Staare 618
Stellæ cadentes 337. 583
Stern-Putzen ibid.
Stern neuer 337
Stierauges des Südlichen Bedeckung 472
Storch wohin er ziehe 118
" raubt Fische 256
Streubels Korn-Vermehrung 125
Stuben-Ofen neue 622
Sturmwinde 584
Sündfluts-Zeichen 360
" bey der, woher der Wind kommen 253
Suppe von Hünern laxirt 314

T.

TAback præservirt vor morb. contag. 565
" wird zu pflantzen verboten 687
Tartuffi 599
Taub-Haber 241
Terra catechu in Essent. 312
" aus was bestehe 456
Tham bey Reval 124
Theer und Hering curirt Vieh 320
" Pest-remed. 320
" macht den Urin nach Violen riechend 321
Thier, Wunderbahres 676

Thronus Solis Meteoron. 92
Tofenas 599
Todtengrufft verursacht neueröffnet febrem acutam 666
Triffoli 599
Triffeln oder Trüffeln 597
Trüffel-Hunde 597
Truffes 599
Trunckene Frau gebiehrt 314
Tubera arvensia 601
- subterranea 597
Tulipa triplex 345
Tumores wie vielerley 499
- fungosi, so gefährlich 696
Tumores phlegmatici wie viel 499
Turmar de Terra 599

V.

Variolæ dicendæ varioli 565
- epidem. Hungar. ibid.
- male succedentes 425
Vegetabilia ob beseelt 203
- in selbige wie die Wärme wirckt 204
Venæsectio in Dysent. 457
Verticilla 593
Vesicæ crepatura 617
Vesuvius 122
Veneris & spicæ virginis conjunctio 213
Vieh giebt wenig Milch 69
- Seuchen vid. 1. Regist. Classis II.
- Futter sparsam 69
- wird mit Laub gefüttert 197. 323
- Pest-remedium 320
Violen-Geruch im Urin von Theer 321
Vipern verbrennt inficiren die Lufft 52
Ukrainische Blut-Zeichen 97
Universal-arcanum Hamburg. 263
Vögel rar und theuer 465
- weisse 245
- Wiederkunfft 118
Vögel Wahrsagung aus derselben Flug, Geschrey &c. 721
Urin gesoffen treibt Schweiß 171
- riecht nach Violen von Theer 321

W.

Wachteln wohin sie ziehen 118
Waldbrände 230
Wallfisch grosser 598
Wasser-Käfer 593
- Sprengung in Rom und Neapel 33
Weintrauben im Jul. u. Aug. 68. 313. 147. 201
Weinfasse mangeln in der Schweitz 686
- - in Ungarn 675
Werren viel 71
Wetter-Diaria, vid. 1. Regist. Classis I.
Wetter-Geschichte vid. ibid.
Wettermacherey 123
Wildenfelsische Seltenheiten 341
Wilde Sonne 584
Winter im Sommer 227
- stellt den Sommer vor 587
- ob nöthig wegen der Gewächse 590
Wind-Cammer wie sie anzulegen 740
Wirbel-Wind 93
Wirtel-Made 593
Witterung vid. 1. Regist. Classis I.
- von Aspecten 447
Wolckenbrüche 584
Wolcken von Bergen gehemmt 89
Wölffe 256
Wolga an der, canal 124
Wunderwercke heutige 94
Würckung der Wärme in die Gewächse im Frühling 204
Würmer Gallen- 596
- in Schaaf-Lebern ibid.
- viel im Novemb. 591

Z.

Zähne fallen den Pferden aus und wachsen wieder 314
Zahn ausreissen ist zuweilen sehr schädl. 661
- soll billig ohne Rath eines Medici nicht erlaubt werden 662
Zahnschmertzen werden mit Saltz und Knoblauch im Podex vertrieben 662
Zellische Hertz- und güldne Wunder- und Pulver-Tinctur 383
Zeit-Heyde 460
Ziegendärme contra Dysent. 178
Zu- und Mißwachs vid. 1. Regist. Classis III.
- in Böhmen 324
- in Ober-Hungarn 326
- in Preussen 327
Zwirbel-Wind 93